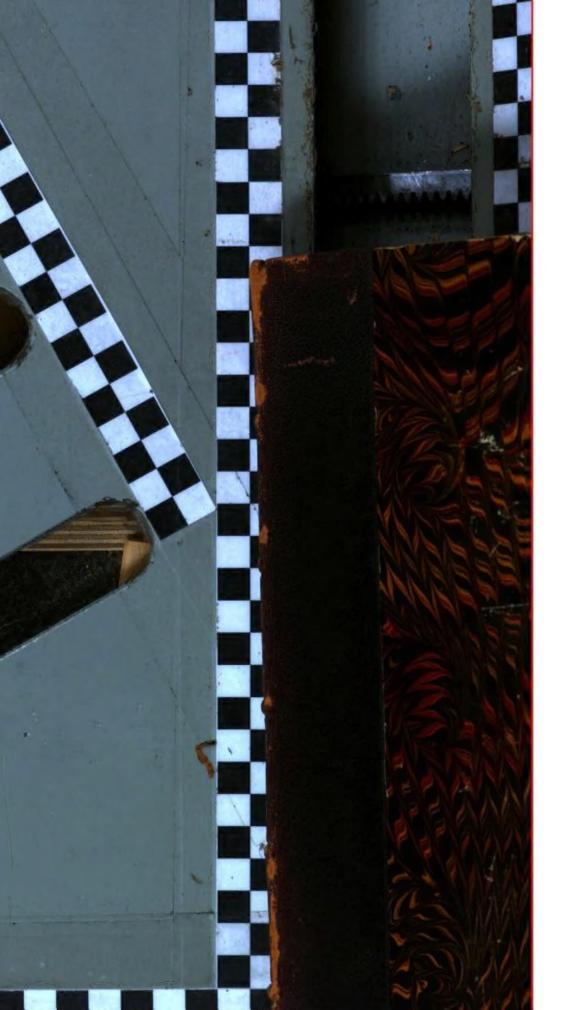
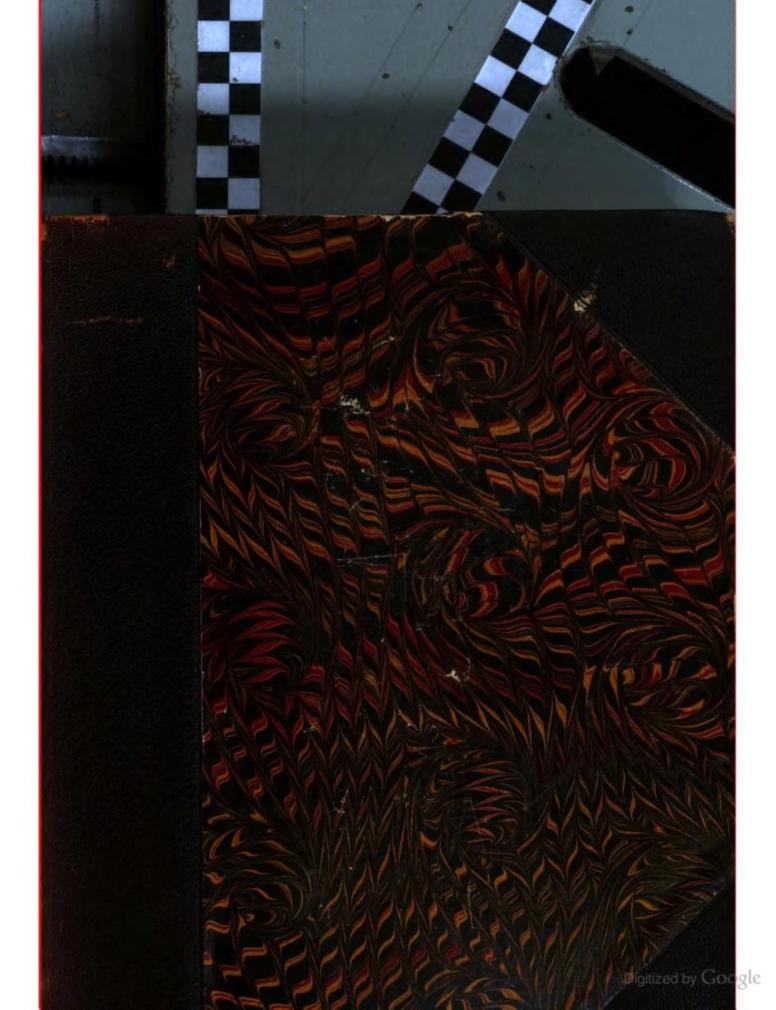
DER EVANGELISCHEN KIRCHENGESANG UND SEIN VERHÄLTNIS **ZUR KUNST DES** TONSATZES: DER...

Carl von Winterfeld











JIB8

1,

Der

# evangelische Kirchengesang

unb

fein Berhaltniß

Bur

## Kunst des Tonsages,

bargeftellt

von

### Carl von Winterfeld.

Dritter Theil:

Der evangelifde Rirdengefang im achtzehnten Sahrhunberte.

Leipzig, 1847.

Drud und Berlag von Breitfopf und Bartel.



#### Borrede.

Nach einem Zwischenraume von zwei Jahren übergebe ich ber Offentlichkeit jest auch ben britten Theil bes gegenwärtigen Werfes, burch ben baffelbe befchloffen wirb. Möchte biefe nummehr vollendete Darftellung nur eiwas von ber warmen Liebe fund geben, die ihr würdiger und reicher Gegenstand mir einflößte, und mit der ich sie begann und zu Ende führte! Möchte es mir gelungen fenn, einen innigen, bauernben Antheil an ben eblen Beifteswerfen geweckt zu haben, die aus langer Bergeffenheit an bas Licht zu bringen ich gewürdigt wurde! Bon bem, was ich über biefe gerebet, barf ich wohl behaupten, bag es ein an ihnen Erlebtes und Erfahrenes fei, gleichwie auch fie Früchte inneren Lebens und Erfahrens ihrer Urheber find. Doch weiß ich fehr wohl, bag meine Borte zugleich einen gewiffen Standpunft bes Erfennens bezeich= nen, ber, eben fo ber Beit als ber Berson angehörenb, ein verganglicher ift; und ich bin nicht vermeffen genug zu glauben, bag fie ein allgemein und für immer Gultiges fenn fonnen. Doch weniger mochte ich wagen, fie ben Berfen, über welche fie gerebet find, als ebenburtige gegenüberzuftellen; ich wurde baburch jener Eitelfeit mich ichulbig machen, bie ich auf ben folgenben Blattern an einem eifrigen Wortführer ber erften Galfte bes vorigen Jahrhunderts ftrenge gerügt babe, bamit also mich felber verurtheilen. Mur bie Soffnung auszusprechen kann mir geziemen, bag biefe Borte nicht vergebens gerebet fenn, bag fie in ihrer Zeit bas leiften werben, weshalb fie laut geworden find, bag fie beffere nach mir erwecken werden, bamit auf bem von mir angebautem Gebiete die Bergangenheit immer lichter, die auf ihr ruhende Gegenwart immer besser und fichrer begrundet, die Bufunft immer hoffnungereicher, bas gange Gefammileben auch in biefer Richtung ein immer mehr bewußtes werbe. Mögen fie immerhin vergeben und vergeffen werben, biefe Borte, wenn fie bas Ihrige gethan haben und ihre Beit erfüllt ift!

Über Einzelnes habe ich bemjenigen wenig beizufügen, was in meinen Borworten zu ben ersten beiben Theilen bereits gesagt ist. Diesem zufolge habe ich über die Zusätz und Berichtigungen, welche auch diesem Theile, wie den vorhergehenden, beigegeben sind, mich nicht zu entschuldigen. In Auswahl und Zusammenstellung der Musikbeilagen bin ich den früher darüber ausgesprochenen Grundsätzen unwandelbar treu geblieben, und wenn man tadeln möchte,

baß ich diesesmal Manches, in neuerer Zeit schon wieder Veröffentlichte abermals gegeben habe, so wird theils die neue Zusammenstellung, in der es erscheint, mein Versahren rechtsertigen, theils die Verbesserung mancher Fehler früherer Befanntmachungen, und die Beigabe des Urterztes zu vielen Gesängen, die zuwor überall der unterlegten Worte ermangelten, auf die nur ihre Überschrift ganz allgemein hindeutete. Auch wird man mir zugeben, daß dem Umfange nach die Mehrzahl des diesem Theile meines Werfes Beigegebenen bisher durch den Druck noch nicht befannt geworden ist und in dieser Beziehung als ein Neues erscheint.

Wenn ich mich nun anschisten will, bas am Schluse bes Vorwortes zum zweiten Theile Berheißene zu erfüllen und jedem Beförderer meines Unternehmens einzeln und namentlich zu danken, so muß ich eingestehen, daß mein Versprechen ein übereiltes war. Man würde hier eine lange Neihe meist bekannter, verehrter Namen zu lesen erhalten, und bennoch daszenige nicht ersahren, was bei umfassenden Arbeiten von der Art der gegenwärtigen, der Beförderung und Hülfsleistung erst ihren rechten Werth giebt und sie dem Andenken dessen, daß die gütige erfuhr: die Art, wie sie geleistet wurde. Wöge daher die Versicherung genügen, daß die gütige Zuvorkommenheit, die liebevolle, oft mit eigener Aufopferung mir gewährte Unterstützung, die ich in jeder Richtung erfuhr, wohin mein Unternehmen innerhalb der Grenzen deutscher Zunge mich sührte: von Königsberg, Elbing, Danzig dis Hamburg, von Stralfund dis Straßburg, Augsburg, München, Nürnberg z. mir auf immer unvergeßlich bleiben wird, und das Bekenntzniß, daß ihr vorzüglich es zu verdanken bleibt, wenn ich etwas habe leisten können, das irgend der Erwähnung werth ist.

#### Berichtigungen und Zufätze.

I. Bum erften Theile.

Altefte Samburger Melodicenbucher.

Bu S. 327. 415. In bem Berichte über bie Melodieenbucher bes 16ten Sahrhunderts wird unter ben zu hamburg erschienenen das Elersche als bas vorzüglichste genannt, spaterhin aber noch eines alteren vom Jahre 1565 gedacht, das mir bisher nicht zu Gesicht gekommen sei. Durch die freundliche Zuvorkommenheit bes wurdigen herrn Senior Rambach zu hamburg, der mit ber bankens, werthesten Bereitwilligkeit seine werthvolle Büchersammlung mir eröffnete, und dem ich sowohl die gegenwartige Erganzung als einen großen Theil ber folgenden verdanke, bin ich nun in den Stand gesett, nachträglich Folgendes barüber zu berichten.

Das anscheinend alteste Melodieenbuch Hamburgs erschien baselbst im Jahre 1558 unter bem Titel: "Enchiridion Geistlifer Leber vn Psalmen. Dorch Doctor Martinus Luther. — Warnung Doc. Mart. Luth. Bel valscher Meyster ic." (die auch aus andern Gesangbuchern jener Zeit bekannte). Dem Titel schließt sich ber Calender an, mit dem s. g. Cisio Janus; dann solgt die (2te) Borrede Luthers in niederdeutscher Sprache, in der überhaupt das ganze Buch versaßt ist: "Nu hebben sich ic." mit dem voranstehenden Bilde Luthers im Holzschnitte. Bis Blatt Lvj enthalt nun das Buch die Lieder Luthers und der Seinen ohne Melodieen; diese enden mit den Borten: "Ende des Wittembergeschen Sangbostelins. Nu volget dat ander Sangboot." Ein neues Blatt fündiget dieses an durch die Ausschliften gemaket, welkere nicht im Wittembergeschen Sankbokelin stan." Diese Lieder reichen bis Blatt Llx; nur acht unter ihnen sind jedoch mit Singweisen versehen.). Bis Blatt Clrv erscheint dann noch unter der Ausschrift: "Nu volgen noch etlike geistlike Leder, Welkere dorch D. Erasmum Alberum gemaket" ein ergänzender Jusas. Sechs dieser Lieder haben ihre Melodieen neben

<sup>°) 1.</sup> Allein in God vertrumen 2c. — 2. Ibt wert schor be leste bach herkamen 2c. — 3. Allein tho bn herr Jesu Christ 2c. — 4. Erredt my hErr tho biffer tydt 2c. (de Cel Psalm Davids, In gesanges myse vorsatet. Derch Joachim Willichium.) — 5. Als Christus mit soner Lehr 2c. — 6. Lavet God o leeve Christen 2c. — 7. Allmächtige, anabige God 2c. — 8. Dantet bem hErrn, denn be 36 ser frundlick 2c.

sich'). Diesen folgt bas Register, und bas Bange schließt mit bem Bermerk: Gebrudet to hamborch, borch Johann Bidrabt ben Jungeren. Anno M.D.L.viij (1558).

Das zweite Hamburger Melodieenbuch ist bas zuvor angesührte von 1565. Es führt ben Titel: "Enchiridion Geistliker Leber vnd Psalmen. D. MAR. LUTH." Ihm folgt bann ber Castender (ohne Cisso-Janus), diesethe Borrede Luthers, und Luthers Lieder bis Bl. XXIX. Dann heißt es: "Nu volgen andere der vnsen Leder ic." und diese reichen bis Bl. XCvj, wo es wiederum heißt: "Ende des Bittembergische Sankbökelins. Nu volget dat andre Sankboel", was mit dem von 1558 gleiche Ausschrift hat, aber noch die Umschrift: "Erkenne dy sülvest, so werdt ydt dy wel gan". Hier sind nun eben die Lieder mit Singweisen versehen als in dem Enchiridion von 1558, mit Aussnahme des Liedes: "Allein tho dy Herr Jesu Christ ic."; doch erscheinen diese Melodieen auf schwarzem Grunde, so daß Linien und Tonzeichen weiß ausgespart sind. Es schließt sich an: "Düdesche Besper, Complet, Laudes" ic.; dann heißt es: "Hynna volgen etlike Geistlike Leder, dorch D. Eras. Alberum", welche die Bl. CXL reichen. Mit Ausnahme des Liedes: "Nu lath uns Christum laven syn" sind hier wieder eben die Lieder mit Melodieen versehen wie im Enchiridion von 1558; aber auch noch solgende drei:

Min leve HErr ick preise by 1c. (S. Th. I. S. 327. desgl. Beisp. 93.) HErr Jesu Christ wor minsch vnnd Godt 1c. \*\*). (D. Paulus Eberus siliolis suis faciebat, M.D.LVII.) Seer groth ys Gades gudicheit 1c.

hinter bem Register sieht am Schluffe: "Gedrudt tho Sambord, borch Joachim Low, Unno 1565.

#### II. Bum zweiten Theile.

1) Erhard Bobenfchat.

(S. 15.)

Das Werk bieses wurdigen Meisters, das sich noch bis zu unseren Tagen zu Schulpsorte in Gebrauch erhalten hat, ist nicht sowohl das sogenannte Florilegium Portense etc. als das zu Leipzig 1606 erschienene: Florilegium selectissimorum Hymnorum quatuor vocum, qui in Gymnasio Portensi in laudem divini Numinis ut et pro selici in studiis progressu singulis diedus sestis et prosestis nec non sub exordium et sinem lectionum publicarum ab alumnis decantantur", das noch 1747 "cum novis accessionibus varii generis" zu Naumburg wieder ausgelegt wurde und wahrsscheinlich auch spätere Ausgaben erlebt hat.

<sup>\*) 1.</sup> Als Maria to Elisabet quam re. — 2. Ru lath und Christum laven fon re. (ad eoenam agni). — 3. Gn leven Christen frewt uuw nun re. (Sanctus paschale). — 4. Gott hest de Evangelium re. — 5. Christe bu bist be lichte bach re. (Christe qui lux). — 6. Stat op gn leven Kindelin re.

<sup>&</sup>quot;) Es erscheint mit solgendere Melodie:

#### 2) Conrab Matthai.

(S. 150.)

Conrad Matthai war zu Braunschweig geboren; auf bem Titel bes von mir seitbem eingessehenen, a. a. D. angesührten Werkes nennt er selber sich Brunswicensis. Er hat basselbe Burger, meistern und Syndicus seiner Vaterstadt gewidmet, und wir ersahren aus dieser Widmung, daß sein erster Lehrer heinrich Grimm, Schüler bes Michael Pratorius, gewesen ist, "welcher (wie es bort in der Anrede an seine Gonner heißt) nach erbarmlicher Zerstörung der edlen Stadt Magdeburg bei Ihnen wahrlich zur rechten Thur eingegangen, indem er baselbst sast wiedergesunden, was er in der eroberten Stadt verloren." In Matthai's Vorrede "an den unpassionirten Leser" verwahrt sich dieser aber fraftigst dagegen, "daß sein Tractat nicht seine, sondern Grimmii Arbeit sei, wie ein Schandmaul und Verläumder behauptet habe." Bei dem großen Einslusse der Preußischen Tonschule auf Matthai's Setweise werden wir ihn aber dieser Schule bennoch beizurechnen haben.

# 3) Alter und Ursprung ber Crügerschen Praxis pietatis melica. (S. 164, 533, 534.)

Langbeder fuhrt in feiner Schrift über Johann Cruger (S. 16) biefes Buch auf bas Crus geriche Gefangbuch von 1640 jurud, und nennt bie 1658 erichienene Ausgabe beffelben als bie altefte. Bon mir ift a. a. D. bie Bermuthung aufgestellt, bag es mit ben 1657 von Cruger bei Christoph Runge berausgegebenen Geiftlichen Liebern und Pfalmen, "in 4 Bocal- und 3 Inftrument . Stimmen uberfetet" in Bufammenhang flebe. In ber Rambachichen Bibliothet habe ich jeboch eine altere Musgabe ber Praxis pietatis vorgefunden, burch welche andere Boraussehungen begrundet ju werben icheinen. Diese führt ben Titel: Praxis pietatis melica, bas ift: Bbung ber Gottseeligkeit in Christlichen und trostreichen Gefangen, Herrn D. Martini Lutheri fürnemlich, wie auch anderer seiner getreuen Nachfolger und reiner Evangelischer Lehre Bekenner. Drbentlich jusammen gebracht, und über vorige Chition mit noch gar vielen schonen Gefangen de novo vermehret und gebeffert. Auch zu Beforberung bes fowohl Rirchen. als Privat. Gottesbienftes mit bengefetten bighero gebrauchlichen, und vielen iconen neuen Melodieen, nebenft bagu gehörigem Fundament, verfertiget von Johann Crus gern, Gub. Lusato Direct. Musico in Berlin. In Berlegung Balthafaris Mevii. Witteb. Gebrudt ju Frankfurth bei Cafpar Roteln Unno 1656." Das Buch ift d. d. ,, Berlin, In ben heilis gen Ofterfeiertagen, Anni 1656" Burgermeiftern und Rath Rurnberge jugeeignet. Aus ber Begiehung auf "vorige Ebition" erhellt jur Genuge bas Dafeyn einer fruheren Ausgabe; boch ift nicht vollfommen flar, ob bamit ein Buch unter gleichem Titel gemeint fei, ober etwa bas 1653 bei Chris floph Runge erschienene Gefangbuch. Die bezügliche Stelle bes Borworts lautet wortlich folgenbergeffalt: ,,Benn bann Chriftus Jefus unfer herr und Benland an ber lieblichen Mufic und fingenden Stimme feiner Chriftenheit fo bergliches Belieben und Bohlgefallen tragt, bagu auch burch feinen Diener S. Paulum aufmahnen laffet: Rebet mit einander burch Pfalmen, Lobgefange und geiftliche Lieber ic. 2018 habe ich, in erwegung biefes, ber gottlichen Majeftat zu ewigem Bob, Preif und Ruhm; Bnb feiner werthen Rirchen ber Chriftenheit jum erbaulichen Rut und Gebrauch biefes Chriftliche Befangbuchlein (barinnen bes S. Lutheri G. Geiftliche Lieber mit ihren ichonen Melobieen billich ben Borgug behalten) vor biefem bereit gusammen getragen, und, wie bewußt, burch ben Drud publiciret; Und aber baffelbe megen ber barinn enthaltenen fo mohl bighero gebrauchlichen, als vielen Reuen troftreichen gefangen Chriftt. vornehmer Manner, bei vielen frommen herben (ungeachtet tabelfuchtiger gegner unter weltleuten) bin und wieder febr beliebt und angenehm worden: Ale habe ich, meiner fculbigfeit gemaß, baffelbe nicht allein de novo ju revidiren : Sondern auch mit mehren bes S. Qutheri feiner getreuen Nachfolgern fconen Beiftreichen Liebern, wie auch vielen anmuthigen Melvbieen nebenst untergeseitem Fundament zu verbessern mich bemuhet, auf bag nebenst ben bighero gebrauche lichen Kirchengefangen auch noch andere mehr troftreiche Lieber Orthodoxorum Theologorum (wo nicht alle in Kirchen = gebrauch , bennoch benm Saufi Gottesbienft) nach eines und bes andern Beliebung, bes Gel. Butheri vermahnungen nach, mit bingu gethan, gelernet und geubet murben, und alfo, bas von GDItes Enaben in fcmang gebrachte benlige Evangelium auch hierdurch noch ferner weit und breit im fcwang verbleibe zc." Zweierlei find hienach bie Berbefferungen und Bermehrungen, ber biefe Ausgabe theilhaft geworben ift: eine ben einfachen Melodieen beigegebene Grund: flimme und Aufnahme von Liebern und Singweifen, welche ,, bie vorige Cbition" noch nicht hatte. Sieraus erhellt, daß biefe Musgabe ber praxis pietatis bem Erugerichen Befangbuche von 1640 fich nicht in genauer Begiehung anschliegen fann, benn beffen Melobieen waren nicht allein burchaus mit ber Grundstimme verfeben, es maren ihnen auch bie Mittelflimmen beigegeben. Eben fo auch nicht bem von 1649; benn beffen Melobieen waren vierftimmige, mit begleitenden Inftrumenten verfebene. Daß von bem 1657 (8) bei Chriftoph Runge erschienenen Gesangbuche, einem um ein Jahr spateren als die besprochene Ausgabe ber praxis pietatis, nicht langer die Rebe fenn konne, verfteht fich von felbft; ju geschweigen, bag auch biefes 4ftimmige, mit mehren Instrumenten begleitete Gefange gab. Dagegen hatte bas von Chriftoph Runge ju Berlin auf Befehl ber Churfurftin Luife, gebornen Pringeffin von Dranien, 1653 herausgegebene Gesangbuch nur einsache Melodieen, auch nicht einmal gu allen barin enthaltenen Liebern, fonbern nur zu ben neuen, weniger bekannten, fo wie alteren, nicht allgemein gebrauchlichen; gegen biefes gehalten erscheint aber bie Ausgabe von 1656 allerbings als eine vermehrte und verbefferte. Giner naben Begiehung beider Bucher, welche baburch mahricheinlich wirb, fieht jedoch ber Umftand wiederum entgegen, daß die vorliegende Ausgabe ber praxis pietatis zu Bittenberg erschienen war, nicht aber bei Christoph Runge, Crügers gewohntichem Berleger und Berausgeber jenes fruheren Gesangbuches, es mußte benn biefelbe ein Rachbrud einer furz zuvor von biefem beforgten achten Ausgabe fenn, mas nicht gang ohne Bahricheinlichkeit ift. Denn wir finden hier jene vier Lieber, bie wir zuvor nur auf bas Dresbner Gefangbuch von 1656 als fruheste Quelle gurudzusuhren wußten:

> D Jesu Christ, bein Kripplein ift zc. (Nr. 101.) Frohlich soll mein herze springen zc. (Nr. 104.) Ein Weib bas Gott ben herren liebt zc. (Nr. 341.) Tesu meine Freude zc. (Nr. 385.)

auch haben beren Singweisen burchweg bas Namenszeichen Erügers: J. C. Run ift boch vorauszus seben, baß sie eher aus ber praxis pietatis in jenes Gesangbuch übergegangen senn werden als von biesem in jene, ein so schnelles Aufnehmen aber aus einem in gleichem Jahre erschienenen Werke

wieberum nicht wahrscheinlich. Es mag baber Runge etwa im Jahre 1655 eine zweite Ausgabe seines Gesangbuches unter erneuertem Titel in Gemeinschaft mit Erüger beforgt haben, welche bann ein Wittenberger Berleger für sich auszubeuten eilte, während andere geistliche Liebersammlungen, wie bas Dresbner Gesangbuch, sich einzelnes besonders Beliebte baraus zueigneten. Es sind bieses nur Bermuthungen, beren Wahrscheinlichkeit ein Jeder nach den mitgetheilten Thatsachen selber prufen moge.

über Erügers Urheberschaft bei ben Singweisen giebt sein Namenszeichen nicht immer vollstommen sichere Gewähr; es ist in verschiedenen Ausgaben nicht übereinstimmend benselben Melodieen beigesügt. So haben es 1656 die ber Lieber "D Gott bu frommer Gott" und "Brunnquell aller Guter" (Th. II. Beisp. 87, 88), benen es 1653 mangelt; so bort wieder 7 andere (51, 59, 210, 280, 357, 360, 372), benen es 1656 nicht beigefügt ist.). Der Beise bes Liebes "Tesus meine Zusersicht" sehlt es aber hier wie bort, und baburch verstärkt sich die Th. II. S. 534 in der Anmerkung ausgesprochene Vermuthung, daß sie (in ihrer bort mitgetheilten, früheren Gestalt) von der Dichterin selbst herrühren, und später nur durch Erüger überarbeitet sen möge.

Micht ungern wird man hier bas Zeugniß lesen, bas die Urheberschaft ber hohen Dichterin mit Bezug auf jenes Lied selbst außer allem Zweisel seht. Christoph Runge, ber Berleger bes Gesangs buches von 1653, sagt in seiner Widmung, womit er es ihr ("ber burchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frawen Louysen, Marggräfin und Chursurstin zu Brandenburg, Gebornen Princessin zu Uranien") überreicht, und worin er ihre Huld, ihre Frömmigkeit, mit der sie allen voranleuchte, preis't: "Ew. Churs. Durchl. geruhen nun selbst gnadigst zu urtheilen, mit was großer Freude deros selben gnadigsten Besehl ich unterthänigst ausgenommen, den Sie mir durch den Obristen-Hossmeister, Derrn Otto von Schwerin, vor zwei Jahren allbereit thun lassen, daß ich die schönen lutherischen Gesänge zusammen suchen, und dieselbe nebst des Ambrosii Lobwassers Psalmen, Catechismo und täglichen Gebätlein in ein Buch zusammen drucken und herfürgeben sollte; zu geschweigen daß Ew. Chursussischen Gebätlein in ein Buch zusammen drucken und herfürgeben sollte; zu geschweigen daß Ew. Chursussischen Berkes erinnern, und solches Buch noch mit dero eigenen Liedern, als:

Gin ander stelle sein Bertrauen Auff die Gewalt und herrlichkeit ic. \*\*, Gott, ber Reichthumb beiner Guter, bem ich alles schuldig halt ic. \*\*\*), IEEUS meine Zuversicht Und mein henland ist im Leben ic. +), Ich will von meiner Missethat Zum herren mich bekehren ic. ++)

vermehren und gieren wollen.

Es haben Ew. Churf. Durchl. nicht nur in ben iht gemeldten geistreichen, Ihren eigenen Liedern Dero Christliches Gemuth: wie Sie allein Ihr Vertrauen auf GDEE gerichtet: wie Sie Dem alle Bohlthaten mit dankbarem herhen zuschreiben, und wie Sie die hoffnung Dero kunf-

<sup>&</sup>quot;) Im Gangen haben es in ber Praxis pietatis von 1656 68 Melobiem. Die Gesammtzahl ber Lieber biefer Ausgabe beträgt 500, benen ein Anhang noch 2 beifügt.

<sup>&</sup>quot;") Nr. CCLXI.; mit einer eigenen Melobie.

<sup>\*\*\*)</sup> Nr. CXC; verwiefen auf die Delodie bes 42ften Pfalme, ober: "Bion flagt mit Angft und Comergen" te.

<sup>+)</sup> Nr. CXL; mit ber Ib. II. G. 534 mitgetheilten eigenen Delobie.

<sup>14)</sup> Nr. XLV; verwiesen auf bie Melodicen : "Run freut euch, lieben Christeng'mein" ober "Es ift gewiß: lich an ber Beit."

tigen ewigen himmtischen Lebens allein auf Christum, als einen unbeweglichen Felsen, gegründet, ber gangen Welt kund gemachet, besonderen haben zugleich in der That und kräfftig diejenigen widerleget, ja vielmehr zu schanden gemacht, die aus bloßer Boßhafftigkeit ihres Gemutes, und nur der Untersthanen unterthänigste Affection von Ew. Churfurst: Durcht. abzuziehen, hin und wieder spargiret hateten, als ob Ew. Chursufil. D. die Evangelische Religion der Lutherischen so sehr hasseten, daß Sie auch weder beren Bekenner, noch ichtwas, so zur selbigen Lehre gehörig, sehen, noch weniger gebrauschen möchten 2c."

# 4) Jacob Singe. (Bu G. 183.)

Der Titel bes an ber angeführten Stelle bemerkten Unhanges zu ber zwölften Ausgabe ber praxis pietatis melica (1666) lautet folgenbergestalt: "Fünf und sechzig Geistreiche Epistolische Lieder, Auff alle Sonn- und die fürnehmsten Festage durch bas gante Jahr. Mit besonderen Melodien her- außgegaben von Jacob hingen, Bernda-Marchico, Musico Instrumentali bei der Chursuftl. Brandeb. Resident und Beste Berlin. Auff Recommendation herrn Johannis Erügeri Sel. und Besgehren bes Auctoris dessen Gesangbuche mit beigesüget, nebst einem ordentlichen Register." (Cantus & Basis. Berlin, Gedruckt und verleget von Christoph Runge, Anno 1666.) Alle diese 65 Lieder sind mit Melodieen versehen, beren Discant und Baß in dem vorbeschriebenen Buche mitgetheilt wird; ein zweites dazu gehöriges giebt die Mittelstimmen. Diese Lieder rühren aber nicht von Johann her, wie an der oben angeführten Stelle behauptet wird, sondern von Martin Opiß, dessen Namenszeichen (M. O.) nur dem Iten, 4ten, 7ten, 20-, 36-, 37-, 38-, 52-, 64sten sehlt, also neun im Ganzen, vielleicht nur deshalb, weil das Verhältniß des Orucksabes seine Beisügung nicht zuließ.

Diese Lieder und ihre Melodieen, die hier als selbständiger Anhang erscheinen, sind ber 24sten Ausgabe ber praxis pietatis melica (Berlin bei Runge, 1690) als besondere Abtheilung eingesschaltet, burch Evangelien-Lieder von Johann heermann vermehrt, die aber sammtlich ohne Melodicen sind. Nur 38 ber epistolischen Lieder haben hier Opih' Namenszeichen oder Unterschrift, ben übrigen 27 sehlt beides.

Funf Jahre spater endlich erschienen diese epistolischen Lieder mit Hinte's Melodieen in einer besonderen Ausgabe, mit Instrumentalbegleitung vermehrt, sonst aber in Beise und Harmonie den beiden genannten Ausgaben der praxis pietatis etc. übereinstimmend. hier lautet ihr Titel: "Martini Opihens, des berühmten Uhrhebers der reinen Teutschen Ticht-Kunst Epistolische Lieder mit 1, 2, 3 oder 4 Vocal-Stimmen und 2 oder mehr Instrumenten nach Belieben, sammt dem General-Bass, Auf mancherlen Art, sowohl in der Kirchen und Privat-Häusern zu musieiren, als auch von denen musieis instrumentalibus zum Abblasen zu gebrauchen, Sammt einer Zugabe von dreven Concerten componiret Und GOAT zu Ehren ans Licht gegeben von Jacob Hinten, musico instrumentali der Stadt Berlin. Dreßben und Leipzig, Berlegts Iohann Christoph Mieth und Iohann Christoph Zimmermann, druckts Iohann Riedel, Churst. S. Hossenscher mit großer Bolkenperücke (Mauritius Bodefleht das (ziemlich fauer sehnde) Bildniß des Tonsehers mit großer Bolkenperücke (Mauritius Bode-

nehr del. & seulpeb. Dresdae 1695) barunter ein 4stimmiger Canon im Ginklange, und die Untersschrift: Jacob Hintze, Musicus Instrumentalis Bernoviensis Marchicus. Actat. 73.

Die Lieber schließen ben Sonns und Festtagen bes Kirchenjahres sich an; neben ben hohen Festen haben ber Neujahrstag, ber grune Donnerstag und Charfreitag, himmelsahrt und Michaelis noch besondere, ihnen gewidmete Gesange. In den Melodieen ist die weiche Tonart die entschieden vorwaltende, sie erscheint in 47 Fallen, wahrend die harte in nur 18 vorkommt. Nur eine Sings weise, die letzte unter allen, zeigt die phrygische Tonart; einzelne Unklange des Mirolydischen und Dorischen begegnen und in den in G und D (ohne Borzeichnung eines b) gesetzten. Achtmal nur kömmt die Form des Tripeltakts vor; triplirter eben so wenig als Taktwechsel; von rhythmischem Wechsel ist durchweg nicht mehr die Rede. Die Begleitung ist nur eine dreistimmige, auf zwei Geigen und den Bas sich beschränkende; 22 Sate dagegen sind vor den übrigen durch kurze klimmige Borsspiele ausgezeichnet.). In kirchlichen Gebrauch scheint keine dieser Beisen gekommen, mindestens nicht geblieben zu senn; Königs Liederschah nennt zwar einige von ihren Liedern, giebt diesen aber andere Melodieen oder verweist't sie auf ältere, bekannte.

Sein Werk hat der Herausgeber durch die Widmung, geschrieben zu "Berlin am 31sten Martii 1695", den Chursurst. brandenburgischen Wirklichen Geheimenrathen Franz von Meinders und Paul von Fuchs, den Geheimenrathen heinrich von Flemming, Roderich von Wedel, Friedrich Rudolf Ludwig von Canit und Barthold von Stillen zugeeignet. Diese Widmung bringt und einmal ein Lob der Instrumentalmusik und eine Rechtsertigung ihres Gebrauchs in der Kirche, während wir sonst nur den Gesang gepriesen sinden, und deshalb theilen wir den Ansang bersetben mit, der freilich in der gespreizten Redeweise jener Zeit einen seltsamen Gegensatz bildet gegen die treuherzige Wärme, mit der Luther anderthalb Jahrhunderte zuvor die von ihm hochgeliebte Gesangeskunst gepriesen hatte.

"Die nubbaren Erfinnlichkeiten (beginnt Binge), welche ber allein weife, gutige Bott bem menichlichen Geschlechte verliehen, und nach bem flaglichen Cunben Falle übrig gelaffen hat, auch burch feine unerforschliche Prudentz erhalt, und sonderlich aus unverdienter Barmherzigkeit in benen Biebergebornen verbessert, bieselben Bernunft : Berke werben in und von ber Menschlichen Gesellschaft entweber umb ber Gewohnheit willen, ober wegen ihrer Ratur, beliebet, apprehendiret und angenommen. Bum Beispiel bienet bie liebe Mufic, ober bie ordentliche, und jum vernunftigen Bebor bequem : machende Einrichtung des Thones ober Schalles. Bleichwie es mit berfelben ber lange Bebrauch in weltlichen Begebenheiten ju Friedens. und Krieges. Zeiten, bei ernfilichen Cachen sowohl als bei gegiementer Luft febr weit gebracht hat, Alfo ift es eine febr alte, von GDET felbst geheitigte Bewohnheit, bag biefe Bottliche Babe angewendet wird in benen Rirchen, ober in ben Berfammlungen, ba man bem Dienfte GDENes oblieget, und fich vermittelft irbifcher Dinge ju ben himm. lifchen erheben laffet. Dabei man fich aber ju verwundern hat, warumb in einigen Rirchen ber Benuß biefer Gewohnheit allein ber ofters migflingenben Bufammenflimmung bes Menfchlichen Gethones gegonnet, hingegen ber wohlgefügte Klang ber Instrumenten bavon ausgeschloffen wird. Behalt man umb ber loblichen Gewohnheit willen bie Pfalmen Davids, warumb nicht auch Davids Saiten und Pfeifen, ba boch ber Beift, welcher bem David die Pfalmen eingegeben, ebenmäßig benfelben bagu

<sup>9</sup> Rr. 4. 5. 12. 13. 26. 29. 37. 41. 42. 43. 44. 45. 47. 50. 54. 56. 57. 58. 59. 61. 62. 65.

angetrieben, bag er Saiten, Pfeifen und andere Instrumenta als Berkzeuge bes Gottlichen Lobes recommendiren muffen. Go hat auch wohl eber Jemand baran gezweifelt, ob bem Gottesbienfte, welcher vernunftig fenn, bem Lehren und Bermahnen, welches burch Pfalmen geschehen, und bem Lobfingen, welches kluglich verrichtet werben foll, Die heutiges Tages fast ohne Babl fich hauffenben, fogenannten geiftlichen, und mohl juweilen mit weltlichen Melobieen uberkleibeten Lieber (weil er unter benselben sehr viele fur nichts anders als unordentlich vermengte, ohne grundliche, flare, und ber accuraten Glaubens : Regel anftanbige Deduction und Application, burch gezwungene Reim : Banbe ausammengepadte biblifche Rebens : Urten hielt) naber famen, ober ob es eine modeste, von aller wilden Uppiafeit gefauberte, und Bernunft gemage Consonantz ber Instrumenten thate? Gintemal auch bie Music in ihrer naturlichen Beschaffenheit, ohne Ben bulfe eines Tertes GDIT ben Allers bochften lobet. Sie lobet feine gottliche Erhaltung, indem fie ihr Geschaft mit ber Luft treibet, benn ber Thon entstehet aus Bewegung ber Luft; fo offte berowegen ihre abgemeffene und verglichene Stimmen erschallen, fo offte rufet bas Echo: Berr, bein Auffehen bewahret meinen Dben. Gie lobet Die Bottliche Allwissenheit: was fie Runftliches bem Gebore mittheilet, bas ift zuvor in ber Seelen bes Kunftlers, follte benn ber nicht vielmehr horen, ber bas Dhr gemacht hat? Sie lobet bie Gutigtigkeit bes Schopfers, indem sie bie Lieblichkeit ihrer Harmonie in die Ohren, als in einen Mund leget, und gleichsam fpricht: Schmedet und febet, wie freundlich ber Berr ift. Gie lobet bie Beisheit und Gerechtigkeit Gottes, benn ihre fo wohl gezehlte und richtig abgewogene Proportiones find ein Zeugniß, bag ber Schopfer Alles mit Bahl, Maag und Gewicht gemachet habe. Sie lobet bie Bottliche Unermeglichfeit, weil ihre Bahlen und Mensuren bes Bethones in einem engen systemate fo weitlauffig find, bag bie Consonantien nach Menschlicher Begreiffung unendlich veranbert werben fonnen, badurch fie benn als eine Maffe ohne Maffe bie Gottlichen Bunder verkundiget, wiewohl fie nicht ju gablen find. Gie lobet bie Bottliche Allmacht, indem fie bie menschlichen Bergen aus bem Schlafe ermuntert, begwinget, und bald jur Freude, bald jur Traurigfeit, bald ju einem andern Uffect beweget. Denn Gott allein hat bas Bermogen, bie Bergen ber Menfchen gu lenken, und wie bie Baffer : Bade ju leiten! Gie lobet bas Gottliche Berk ber Erlofung und Geeligmachung. Bie bas Gnaben : Reich Chrifti gutes Theiles burch Die Berte feines Macht . Reiches stabiliret und aufgerichtet ift, also ift die musicalische Harmonie ein schones Bild bes Friedens mit Gott, welchen ber ewige Mittler gwifchen Gott und ben Menichen burch bie Berfohnung gestifftet bat. In Betrachtung beffen bann bie Music auch ohne Tert billig in bem Beiligthum, ba GDET gelobet werben foll, ihren Gig behalt, wiewohl fie mit erbaulichen Worten vereinbaret, bas Gottliche Lob um fo viel beutlicher ausspricht ic."

Man erfennt ben "musicus instrumentalis" in bieser Lobrebe, ber von ber Arast bes reinen, wortlosen Tones burchdrungen, in biesem schon beshalb ein wurdigeres Lob Gottes sindet, weil er nicht verkehrten Worten sich geselle, und meist eines so viel reineren Zusammenstimmens fahig sei, als der oft mißklingende Gesang menschlicher Kehlen. Auf einer solchen Stufe ftand freilich damals die Instrumentalmusik noch nicht, daß der Preis ihres Bewunderers auf ihre selbständigen, denen bes Gesanges gegenüberstehenden Leistungen hatte gerichtet seyn konnen; er begnügt sich damit, ihr eine Stelle in der Kirche gesichert zu haben, deren sie gleich wurdig sei als der Gesang.

### 5) Die Cantoren ber Thomasschule zu Leipzig feit Seth Calvisius bis auf Johann Sebastian Bach.

X6. I. S. 352-359. X6. H. S. 231-241, 555.

Bon ber Reihe ausgezeichneter Cantoren, beren bie Thomasichule ju Leipzig feit bem 16ten Jahrhunderte fich erfreuen burfte, find Geth Calvifius und Johann Berrmann Schein, fein Nachfolger, im Laufe Diefer Darftellung und bereits naber getreten; jener, ale einer unter ben erften, Die ber geiftlichen Melobie ihre Stelle in ber bochften Stimme mehrstimmiger Cabe einraumten, fie einfach und finnig harmonisch entfaltend; biefer, weil ben Frubesten beigugablen, Die bem Ginfluffe Belfche lands fid hingebend, beffen Formen nach Deutschland verpflangen halfen. Tobias Dichael(ib) (geb. 1592 [13ten Juni], + 1657 [26ften Juni]) befchaftigte uns nur vorübergebend; theils als Scheins Rachfolger, in ber fpateren Husgabe von beffen Cantional mit auftretenb, in bas Gothaifche Cantional aufgenommen unter ben Sebern evangelischer Rirchenweisen; theils burch fein Berhaltnig ju Johannes Rofenmuller, ber bis 1655 ibm jur Geite ftant und fein Rachfolger geworben mare, wenn nicht eine fcimpfliche Unklage ihn von ber bisherigen Statte feiner funfllerifchen Thatigkeit entfernt hatte. Un Michaelis' Stelle trat Gebaftian Anupfer und verwaltete fie 19 Jahre, von 1657 bis 1676. Er begegnete uns bereits bei Belegenheit von Bopelius' Befangbuche, in welchem wir einen einzelnen einfachen Tonfat über eine Kirchenweise von ihm fanten, und bort haben wir über bas Wenige, was wir von feinen Lebensumffanben wiffen, bereits berichtet. Die Konigl. Bibliothet ju Berlin bewahrt von ihm 22 geiftliche, aus ber Fortelichen Sammlung ftammente Cantaten; ein werthvolles Befitthum! In ihnen zeigt er fich burchaus als ein ber kunftlichen Stimmenverwebung in hohem Grabe machtiger Tonfeger, als ernfter, gediegener Meifter, bem Matthefon in feiner Ehrenpforte mit Recht nachruhmt, feine Rirchenflucke feien gar grundlich ausgearbeitet, und fie hatten mit feinem Ramen barin viel Gemeinschaftliches, baß sie an geschickten Berknupfungen und Bindungen febr reich feien. Bas fein Berhaltnig ju ben Beifen bes firchlichen Gemeinegefanges betrifft, fo ericheinen biefe in ben angeführten Cantaten nirgend als fester Befang zu einem funftlichen Stimmengewebe, und eben fo wenig in einfach harmonischer Entfaltung; ihre einzelnen Beilen find bem Meifter burchweg nur Motive feiner Berflechtungen, und wo er ein ganges Lied jum Gegenstande einer Cantate gewählt hat bei ihm beren gewöhnliche Aufgabe neben Reihen einfacher Schriftspruche - ba pflegt er beffen Beife auch fur alle Strophen in mehr und minder ftrengem Unschliegen beigubehalten, alle jene einzelnen Cate, wie fie mit großerer ober geringerer Stimmengahl einander folgen, einander verknupfend, bann und mann nur eine frei erfundene Melobie unter fie einfuhrend. In ihm erscheint noch bie auf Schriftwort und geiftliches Lied fich beichrantenbe altere Urt geiftlicher Tonfunft, und nur bas an die Stelle bes Motettifchen getretene Concerthafte erinnert uns baran, bag wir im 17ten Sahrhunderte weilen.

Andere schon gestaltet sich Alles bei seinem Nachfolger Johann Schelle (1676—1700), beffen wir ebenfalls bei gleicher Gelegenheit bereits gedacht haben, und mahrend deffen Umteführung bie ersten Anfange ber Leipziger Oper (1685—1691), bann aber (feit 1693) musikalische Buhnenspiele in fortgehender Reihe sich hervorthaten. Achtundzwanzig seiner geistlichen Cantaten in ber erwähnten Sammlung gewähren uns hinreichende Gelegenheit, ihn auf firchlichem Gebiete kennen zu lernen. Wir erkennen aus ihnen zur Genüge sein Berührtseyn burch bas nun in Leipzig eingeburgerte Sing-

fpiel, und bie entgegenkommenbe Reigung seiner Zeitgenoffen, wenn auch weber er noch fein Rach: folger neben ihrem geiftlichen Berufe als ichaffenbe Tonkunftler fur baffelbe thatig waren. Doch wurben eben bamals bichterische und tonfunftlerische, ber Buhne entlehnte Formen burch beren machtige Einwirtung in ber Rirche heimisch. Go finden wir unter Schelle's Cantaten - abnlich jenen beiben Bolfgang Carl Briegels vom verlornen Sohne und bugenben Davib — eine bem ersten Sonntage nach Trinitatis bestimmte Dichtung in gereimten Gesprachen über bas Evangelium vom reichen Praffer und armen Bagarus; eine gereimte, icon gang empfindfam gehaltene Oftercantate: "hemmet eurer Thranen Flucht, trocknet ab die nassen Bangen 1c." Die Schriftsprüche in seinen Kirchenmusiken werben ichon zuweilen von betrachtenben, uber fie predigenden Arien unterbrochen, Die indeß noch bie altere, gebrangtere, mehr liebhafte Form zeigen, und nicht bie zwei Theile ber neueren. In mannichfacher Behandlung erscheint bei ihm bie Rirchenweise. Ungertrennt, herrschend in ber hochsten Stimme uber bie mannichfachen, lebhaft bewegten Berichlingungen ber Mittelftimmen, aber baneben boch mobifch aufgeputt burch Dehnungen, und gang im Gegenfate bamit, burch feufgerhaftes Berflucken in finnwidrigen Paufen; fo die Melodie ", Run lob' mein' Geel' ben Berren" ic. Undere Male tritt fie uns gegenüber im Bechfel von einfacher Entfaltung, von Caten fur Ginzelftimmen aus ihr gefcopft, von funstreicher Bermebung; fo bie Beise ,, Chriftus ber ift mein Leben" ic. Bir begegnen ihr in gangen, burch alle ihre Strophen bin mannichfach betonten Liebern, ungertrennt im Beginne bei bewegten Mittelflimmen, mahrend jebe einzelne ber folgenben Strophen mehr ober minter auf fie gegrundet ift; so sinden wir die Beise ,, In bich hab' ich gehoffet herr". Bir treffen sie aber auch an, wie sie als fester Gesang, einsach stätigen Fortschrittes, in der Unterstimme den frohen Reigen der übrigen tragt; fo bie bes lutherischen Beihnachtsliedes "Bom himmel fam ber Engel Schaar". Seltener begegnet fie uns am Schluffe ber Cantaten in einfach harmonischer Behandlung; an Diefer Stelle ericheinen zumeist arienhafte Gage breitheiligen Taftes, ober wenn eine Rirchenweise, bann in Einklangen ober Octaven ber Chorftimmen zu einer lebhaft figurirten Beigenbegleitung zu fingen; fo bie Melobie ,, Benn mein Stundlein vorhanden ift." Die geiftlichen Mufiken beider Meifter, Anupfers wie Schelle's, find meift fur funf Singflimmen gefett, unter benen bie Dberflimme in boppeltem Umfange erscheint, nicht ber Zenor, wie in 3. Eccards Gaben. Instrumentalsymphonicen geben ihnen voran, wie sie seit 3. Gabrieli in Italien beliebt geworden, und von Beinrich Schutz und Michael Pratorius auch in Deutschland eingeführt worben waren. Dagu find fie reich begleitet, oft mit fechs Beigeninstrumenten, mit zwei Binten, brei Posaunen, 4 Trompeten und Pauten an ben hoben Feften. Schelle ericheint neben feinen nur hanbichriftlich vorhandenen Caben fur ben firchlichen Runftgefang auch als Sanger geiftlicher Liebweisen. In ber unter bem Titel: "Der Unbachtige Stubent" von bem Professor ber Poefie, Licentiaten Joachim Feller zu Leipzig herausgegebenen Sammlung von Gebeten und Liebern fur Studierende, die zuerst 1682 berausfam, am 4ten Mai biefes Sahres von bem Berfaffer ben bamaligen und funftigen Studiofen ju Beipzig, Wittenberg und Jena gewibmet, und von ber ich noch zwei fpatere Auflagen aus ben Jahren 1688 und 1697 gefehen habe, finden wir 27 einfache Melobieen mit begiffertem Baffe, nach bem Borberichte an ben "hochgeneigten Lefer" von Schelle und Johann Pehold herruhrend, boch im Ginzelnen weber mit bes Ginen noch bes Unbern Ramen bezeichnet. Da hienach feinem Beiber bas Seinige mit Sicherheit zugetheilt werden fann, fo befinde ich mich außer Stande, über Schelle in biefer Beziehung ein bestimmtes Urtheil zu fallen.

Rach Schelle tritt Johann Anhnau auf, ber Borganger J. S. Bachs. Er war zu Berfing geboren im April 1660, und ba er ichon in gartem Alter große Rahigkeit und Bernbegierbe zeigte, auch eine angenehme, reine Singstimme befag, wurde er als ein Reunjahriger bereits ber Dbhut feines Landsmanns und Bermandten, Galomon Krugner, hofmusifus in Dresben, anvertraut, um bort ferner ausgebildet zu werben. Rrugner überwies ibn ber fernern Leitung Chriftian Rittels bes Jungern, durfurfilichen Capellorganiften, ber ihn auch in fein Saus aufnahm. Der Anabe, bem beffen ftrenge Bucht laftig erichien, erbat und erhielt aber bie Erlaubnig ju feinem alteren Bruber, Unbreas, gieben zu burfen, einem ber beiden Capellfnaben, welche ber Dresbner Rath bei ber Kreugfirche durch ben Deganisten Alexander Bering unterrichten und erziehen ließ. Durch ben Abgang bes zweiten berfelben trat er an beffen Stelle, zeichnete fich aus, murbe balb unter bie Mumnen ber Rreugfcule aufgenommen, und gewann burch feine Geschicklichkeit im Zonfate bie Bunft bes Capellmeifters Bincenzo Albrici, bem eine Probe bavon vorgelegt worben war. Diefer unterwies ihn nun felber in jener Runft und in ber italienischen Sprache, in benen er balb bedeutenbe Fortidritte machte. Much auf bas Erlernen ber frangofischen Sprache verwendete er mit Erfolg vielen Fleiß; "der frangofischen Sprache (fagt Matthefon) bie bamals ichon bei folden Beuten giemlich gang und gebe mar, welche in ber galanten Belt fich etwas mehr als gewohnlich umsehen wollten". Als im Jahre 1680 bie Pest in Dresben ausbrach, riefen ihn feine Eltern von bort ab. Erhard Titius, Cantor zu Bittau, vormals Prafect bes Chores ber Areugichule, lub ibn borthin ein; er folgte biefem Rufe, wurde jeboch, weil von einem angesteckten Orte tomment, am Eingange ber Stadt gurudgewiesen. Er fand integ an Johann Jacob von hartig, bamale Richter ju Bittau, einen Gonner; tiefer nahm ihn mabrend ber herkommlichen vierzigtagigen Sperre auf fein eine halbe Meile von ber Stadt belegenes Landgut und entließ ihn bann nach ber Stadt, wo er ju Titius jog, auf bem bortigen Gymnafium ben Unterricht bes Rector Beise und bes bamaligen Zittauer Organisten Morit Ebelmann geniegenb. Diefer und fein Freund Titius wurden ihm aber bald burch ben Tob entriffen, und er mar ichon entichloffen, Bittau wiederum ju verlaffen, als Beife's Bureben ihn umftimmte und ju langerem Bleiben vermochte. In eben biefem Jahre 1680, am 22ften Auguft, verschied ber Churfurft Iohann Georg ber Zweite, und mahrend ber Trauerzeit mußte Die Tonfunft ichweigen, boch fand Ruhnau Gelegenheit, bei ber Bittauer Rathswahl, auf Beife's Beranlaffung, mit einem unbegleiteten, bem Rathe gewidmeten Motett fich horen ju laffen, bas fo großen Beifall fanb, bag man ihm bie einstweitige Berwaltung bes bortigen Cantorals auftrug, bis Johann Krieger angekommen fenn werbe, ber ichon fruher zu biefer Stelle berufen worben mar. Much hier erwies fich ber genannte Jacob von Bartig als fein thatiger Bonner. Er nahm ihn in fein Saus und an feinen Tifch, ihm blieb Belegenheit, neben Beforgung ber Obliegenheiten feines Umtes auch feine anderen Studien fortzuleten; außerbem gewann er baburch ein Unfehnliches, bag er ben Tifchgaften bes Rector Beise Unterricht in ber frangofischen Sprache ertheilte. Wohlvorbereitet bezog er nun 1682 bie Sochschule zu Leipzig, auch hier wiederum einen Befchuger und Bohlthater an bem Dr. Scherzer findend, ber ihn hauf'te und fpeif'te und fich fur ihn um bie Organistenstelle an Ct. Thomas bewarb, Die jedoch bereits einem Unbern verheißen war, bem vormaligen Capelmeister zu Beig, Ruhnel. Diefer ging zwei Sahre fpater, 1684, mit Tobe ab, und Ruhnau, unterflugt burch bie Fürsprache seines Gonners, ruhm= licht bekannt geworden burch eine mehrchbrige Musik, Die er ein Jahr zuvor, 1683, mahrend ber Anwesenheit bes neuen Chursursten Johann Georg bes Dritten bei ber Leipziger Messe ausgeführt hatte, gewann nun diese Stelle, die er 16 Jahre lang bekleibete. Als Tonsetzer ausgezeichnet, erwarb er auch einen Ruf als Rechtsgelehrter, zumal Rechtsanwalt, ja, er ließ im Jahre 1692, in Folge einer chursurstlichen Anordnung, als solchen sich formlich prüsen und bestellen. Endlich mit dem Schlusse des Jahrhunderts, um 1700, wurde ihm das Cantorat an der Thomasschule zu Theil, dem er bis zu seinem am 25sten Juni 1722 erfolgten Tode vorstand. "Sein Name (sagt Mattheson) kann in allen breien Stockwerken unserer Ehrenpforte Plat haben; als ein braver Organist, als ein grundgeslehrter Mann, als ein großer Musicus, Componist und Chorregent. Fürs erste wüßte ich in allen diesen Stücken zusammen noch seines Gleichen nicht."

Unter Ruhnau's firchlichen Zonfagen werden bie, bei feinem Borganger bereits ericbienenen, auf freier Dichtung allein, ohne Schrift- und Liedwort, beruhenden Cantaten ichon haufiger; ja, ofter noch ale ber Bibelfpruch mangelt ihnen bas geiftliche Lied und feine Melobie. Allein ganglich gebricht ihnen bennoch biefe nicht; sie begegnet uns als Motiv fugirter Chore (Chrift lag in Todesbanden, B. 6); in einfacher harmonie, von ben Geigen lebhaft umfpielt (Wie fcon leuchtet ber Morgenstern, B. 3); burch 3wifchenspiele, burch Begleitung von Trompeten und Paufen geschmuckt (herzlich lieb hab' ich bid o herr, B. 3). Die Liebe ju ihr ift bem überwiegenden Gefallen an ben Formen bes Buhnengesanges hier noch nicht vollig unterlegen, wie bei ben Samburger Zonsegern und ihren Rach= ahmern, welche ben Choral gang in ben Schatten ftellten; eben fo hat auch bei Ruhnau, feinen Borgangern und Nachfolgern, Die troden-eintonige Form ber geiftlichen Cantate fich nicht festgestellt, bei ber in ermubendem Einerlei Alles flets an berfelben Stelle wiederkehrt. Go beginnt eine Pfingstrantate Ruhnan's zwar in herkommlicher Beise mit einem Schriftspruche (aus bem 118ten Pfalm): "Schmucket bas Fest mit Maien bis an die Horner bes Altarb", allein dieser bleibt nicht ber einzige; eine ganze Reihe furzer Spruche aus bem hohen Liebe, umfranzt von furzen Arien, bereitet bas gewichtige Schriftwort vor: ,,Daran erkennen wir, bag wir in ihm bleiben" ic., und fo merben wir endlich hingeleitet ju bem Webete um die belebente Flamme ber Liebe in ber britten Strophe bes Liebes: "Wie ichon leuchtet ber Morgenstern" ic. Bei einer im Gangen tabellofen, auch burch Mannichfals tigkeit ausgezeichneten Unlage Diefer Rirchenmusiken fehlt es freilich ber Dichtung im Ginzelnen nicht an Gefchmadlofigfeiten; wie, wenn in Ruhnau's Oftermufit (1693) nach ber erften Strophe bes lutherischen Liebes: "Chrift lag in Tobesbanden" ein Chor fich boren lagt mit ben Borten:

> Alleluja, es ift Bictoria! Des Tobes Stachel ift zerbrochen, Des Satans Gurgel abgestochen ic.

Es bleibt nur zu bedauern, daß so Weniges von diesem hochgeruhmten Tonsetzer sich erhalten hat, und dieses Wenige nicht ausreicht, die hohe Meinung seiner Zeitgenossen über ihn völlig zu rechtsertigen. Nur 7 beutsche und 2 lateinische Cantaten hat die K. Bibliothet zu Berlin an geistlichen Gesangswerken Ruhnau's aus Forkels Sammlung überkommen, und auf diese allein vermochte ich das über ihn ausgesprochene Urtheil zu gründen.

Die Cantoren Leipzigs, wiewohl keineswegs unberührt von ber mit Berbreitung ber Oper angebahnten Umwalzung ber geistlichen Tonfunft, waren boch Pfleger bes Keimes geblieben, aus bem

bie Gestalt bes evangelischen Kirchengesanges allgemach sich entfaltet hatte, ber Beise bes geistlichen Liebes; so gewann benn ihr größerer Nachfolger, Johann Sebastian Bach, einen für seine Schöpfungen wohl zubereiteten Boben. Wie nun er, wie seine Nachfolger, bis zu Ende bes Jahrhunderts biesen Boben bearbeitet, was sie auf ihm gezeitigt, bavon haben wir in bem zweiten Buche bes gegen-wärtigen Berkes nach unserem Wissen und Vermögen Rechenschaft abzulegen versucht, und verweisen auf die baselbst gegebene, aussuchriche Darstellung.

Von Kuhnau konnen wir jedoch nicht scheiben, ohne zuvor noch eines seiner Werke zu gestemken, bas, indem es einen Bersuch macht, die Darstellungskraft des reinen Tones, ohne allen Berein mit dem Borte, zu bewähren, durch die bestimmt umgrenzten einzelnen Ausgaben die es sich stellt, wenn auch nicht unmittelbar an kirchliche Tonkunst sich knupft, doch auf Behandlung heiliger Gegenstände gerichtet, und von diesem Gesichtspunkte aus dem gegenwärtigen Werke nicht fremd ist. Man wird die Beziehung nicht verkennen, in welche der Meister, zumal durch seine Borrede, die wir in gedrängtem Auszuge mittheilen, zu Jacob Hinhe tritt; er eilt diesem um manchen Schritt voraus, so wenig er auch für seine, häuslicher Ergöhung allein bestimmten Darstellungen, die Aufnahme in die Kirche in Anspruch zu nehmen sucht, wie dieser für die reine Instrumentalmusik im Augemeinen es gethan hat.

Es ist ein bloges Clavierwerk, von dem wir reden, bas ben Titel fuhrt: "Muficalische Borfiellung einiger biblischen Sistorien, In 6 Sonaten, Auf bem Claviere zu spielen, Allen Liebhabern jum Bergnugen versuchet von Johann Ruhnauen. [Leipzig, Gebruckt bei Immanuel Tiegen, Anno MDCC. | Der Bidmung an Beinrich Christoph Sammermuller, Sachsen Gothaifchen Umtmann au Altenburg, geschrieben ju Leipzig am 30ften August 1700, folgt bie Borrebe, ohne Lages- noch Jahrebangabe. Der Berfaffer gefteht barin, es fei miflich gewefen, feinen Sonaten über biblifche Siftorien einen Namen zu geben; es konne ibm bamit geben wie ben Abvocaten, Die auch mit einer au Recht bestehenden Rlage abgewiesen wurden, wenn fie ,, bas genus actionis nicht richtig erprimiret hatten." Er glaube aber, weder etwas "feltzames noch ungereimtes" burch bie von ihm angewen: beten Ramen begangen ju haben. Er habe bas Beispiel "Frobergers und anderer ercellenten Componiften" fur fich, welche Batailles, Bafferfalle, Tombeaux zc. in ihren Sonaten ausgebrudt. Bas Redner., Bilbhauer., Malerei-Runft barguftellen vermoge, fei auch die Music auszurichten geschiedt; jene freilich anschaulicher, boch burfe man auch hierin bie Mufic ihres alten Ruhmes nicht berauben, fo Biele auch baran zweifelten, fo fehr biefe Zweifel burch bie ,,verfchiebenen complexiones" ber Menichen, burch ben wechselnben ,, humeur" ber Buborer unterflugt werbe. Much icheine es, bag ber Mufic erft, wenn mit bem Borte verbunden - ber Bocalmufit alfo - bie rechte burchbringenbe Rraft beimobne. "Conderlich aber habe man aus bem theatralischen stylo und benen Opern, bie sowohl eine Beiftliche als prophan Historie jum themate haben konnen, jur Genuge mahrgenom: men, wie gludlich bie Deifter in ber Expression ber Affecten und anderer Dinge gewesen seven." Bolle man mit ber blogen Inftrumentalmufit ben gehorigen Affect bewegen, fo werbe es ohne 3weifel mas Mehres zu thun segen; "ba gehoren principia bazu, welche ben meisten Musicis verborgen find." Der Berfaffer geht nun uber, boch nur baran hinstreifend, auf bie besondere Rraft ber Tonverhalts nisse, und wendet sich bann ,,du ber unterschiedenen Urt der expression burch die Music." Man ftellet (fagt er) erftlich gewiffe allectus vor, ober suchet ben Buborer felbft ju dem intenbirten Uffect

ju bewegen. hernachmals wird mas anders aus ber natur ober Kunft prafentirt. Manches laffe fich unmittelbar, ohne Andeutung burch Borte ausbruden: Gefang ber Bogel, bes Ruduks und ber Machtigall, Glodengelaute, Kanonentnall — auch auf einem Instrumente bas andere, 3. B. Trompeten und Pauken auf bem Claviere; "ober, daß man auf eine analogiam zielet, und bie musicalischen Sabe alfo einrichtet, baß fie in aliquo tertio mit ber vorgestellten Sache fich vergleichen laffen", wo es aber ber auslegenden Borte bedurfe. "Alfo praesentire ich in ber eiften Sonata bas Schnarchen und Pochen des Goliaths durch das tiefe, und wegen der Punkte trohig klingende thema und übrige Gepolter; Die Flucht ber Philister und bas Racheilen burch eine fuga mit geschwinden Roten, ba bie Stimmen einander bald nachfolgen; in der britten ben verliebten, vergnügten, und zugleich ein Un= glud fürchtenden Brautigam durch eine anmuthige Melodie nebst etlichen untermischten, etwas frembben Tonis und Clausuln; ingleichen ben Betrug Labans burch bie Berfuhrung bes Gehors und un: vermuthete Fortschreitung aus einem tono in ben andern, welches auch die Italiener inganno heißen; Ingleichen ben Zweifel Gibeons burch etliche hin und wieder immer eine secunde hoher angefangene subjecta, nach Urt ber ungewiffen Ganger, welche ihre tonos auf eine folche zweifelhafte Beife gu fuchen pflegen; und andere Dinge burch mas anders, welches nur per argumentum similitudinis fich barauf fchidet. - Bas nun endlich bie allecten ber Traurigfeit und Freude betrifft, fo laffen fich bieselben burch bie Dufic leicht vorstellen, und find eben bie Borte babei nicht nothig, es sen benn, bag man ein gewiß Individuum babei andeuten muß, als wie in biefen Sonaten geschehen, bamit man 3. E. bas Lamento eines traurigen Sisfia nicht etwa vor eines weinenden Petri, flagenden Jeremia, ober eines andern betrübten Menschen halten moge" ic. - Die burch Auhnau bargefiellten biblifchen Siftorien find: ber Streit zwischen David und Goliath - ber von David vermittelft ber Music curirte Saul — Jacobs heirath — ber tobfranke und wieder gesunde hiskias — ber heiland Ifraelis, Gideon — Jacobs Tod und Begrabnig. Dhne Beispiel war auch vor ihm Tonmalerei feineswegs; er felber fuhrt Froberger, ben ausgezeichneten Orgelfunftler, als Borganger an, und frangofische wie niederlandische Sonseger bes 16ten Jahrhunderts, Gombert, Berbelot, Jeannequin, italienische, wie Luca Marenzio und Claudio Monteverde haben vor ihm Uhnliches versucht. Doch geschabe es selten mit folder Umftanblichkeit noch in einer Folge burch wortlose Tone geschilderter Begebenheiten wie bei ihm; es waren flets einfache, in fich felbftanbig entfaltete Bilber, Die feine Borganger boten, Bilber, bie in begleitenbem Gesange auch bes beutenben Bortes nicht ermangelten. Infofern mag fein Bersuch wohl ein erster genannt werben, und wir lassen bahingestellt senn, in wiefern basjenige, mas jumal bie hamburger Tonmeifter, feine Beitgenoffen - freilich ftete unter benselben Beschrankungen wie seine Borganger — versucht haben, an seine Darstellungen geknupft werben fonne. Bir begnugen une, auf bie Betrachtungen über Tonmalerei ju verweisen, ju benen Telemann uns durch feine geiftliche Mufiten in gegenwartigem 3ten Theile Beranlaffung gab. (G. 204 -209.)

#### 6) Melchior Teschner.

S. 564. 565.

Die Ginficht bes einzelnen Drucks von Balerius Berbergers Liebe: "Balet will ich bir geben"
mit M. Tefchners Melobie und Tonfat, verbanke ich feitbem ber Bute bes herrn Senior Rambach

zu hamburg. Er beginnt mit einem Gebete, aus ben Pfalmen, Propheten und ber Litanei zusammengesetzt, bem sobann bas Lied folgt. Beides führt die Überschrift: "Ein andächtiges Gebet, bamit
bie Evangelische Bürgerschaft zur Frawenstadt Anno 1613 im herbst, Gott dem hErrn bas hertz erweichet hat, baß er seine scharsse Zornruthe unter welcher ben zwen tausend Menschen schlaffen sind gegangen, in Gnaden hat niedergelegt.

So wol ein troftlicher Gefang, barinnen ein frommes Herh biefer Welt Valet giebt. Beibes gestellet burch VALERIUM HERBERGERUM, Prediger benm Kriplin Christi. Uber bem Liede steht bann noch:

#### VALET VALERII HERBERGERI

bas er ber Welt gegeben Anno 1613 im herbst, ba er alle stunden ben Tod fur Augen gesehen, aber bennoch gnabiglich, vnnd ja so wunderlich als die drey Manner im Babylonischen Fewerofen erhalten worden.

TE JESU sitio, Terram detestor iniquam, O coelum salve; munde maligne, VALE.

Sinter bem Liebe fteht mit majusculis:

Perfide Munde vale, Salve Salvator Jesu.

Dann schließen sich zwei funftimmige Tonsage an: ber erste aus ber dolischen Tonart, mit ber Uberschrift: Prior compositio a 5. Auctore Melchiore Teschnero. (Discantus, Quintus, Altus, Tenor,
Bassus) auf folgende Melobie, die ich nicht in firchlichem Gebrauche gefunden habe:



ber zweite, ionischer Tonart (S. Mr. 125 der Musikbeilagen bieses Theiles) mit ber allgemein firchlich gewordenen Beise (fur Discantus, Altus, Tenor, Vagans, Bassus) überschrieben: Posterior compositio, eodem auctore.

Um Schlusse bes Ganzen steht: Gebruckt ju Leipzig, burch Lorenz Rober. In verlegung Thoma Schurers. Im Jahr M.DC.XV. (1615).

#### III. Bum britten Theile.

1) Georg Friebrich Sanbel.

(S. 55.)

über Bandels Behrer, Friedrich Bilbelm Zachan, wiffen wir wenig mehr, als was Gerber (R. E. IV. Col. 624) über ihn berichtet. Er mar zu Leipzig am 19ten Rovember 1663 geboren, wo fein Bater Stadtmuficus mar, fpaterhin aber ein gleiches Umt in Gilenburg befleibete. In feinem 21sten Jahre, 1684, erhielt ber jungere Bachau Die Stelle als Organist an ber Liebfrauenkirche au Salle, die er bis an fein am 14ten August 1714 erfolgtes Ende verwaltete. Die Konigliche Bibliothet ju Berlin befitt nur funf geiftliche Cantaten von ihm, Die jeboch hinreichen, ihn als tuchtigen Meifter ju bewahren, als einen berer, bie in ihren Runftgefangen bie Rirchenweise werth halten, fie auf mannichfache Beife finnig behandeln. Go erfcheint in einer von jenen Cantaten: "Das ift bas ewige Leben" ber Schlufichoral: "Die bin ich boch fo herglich froh", (bie 7te Strophe bes Liebes: Die ichon leuchtet ber Morgenftern) in feiner erften Beile als breiftimmiger, Die melobischen Grundwendungen berfelben nachahmend verflechtenber Gab, und geht in ben folgenben uber in einfach entfaltenben, von ben Beigen lebhaft umfpielten vierftimmigen Befang. Auch ein ganges Rirchenlieb finben wir, ohne frembe Ginichaltung, als Rirchencantate von Bachau behandelt, Buthers Beihnachtsgefang: "Bom himmel tam ber Engel Schaar" ju ber bekannteren Beife jenes anderen: "Bom himmel boch ba tomm ich ber". Den Unfang und Schlug biefer Cantate belebt ein von 2 Beigen, 3 Biolen und Bag, Fagott, 4 Trompeten und Baufen begleiteter vierstimmiger Sat uber biefe Melobie, in welchem fie in ber Dberftimme als fester Gefang ericheint, mabrent bie ubrigen Stimmen ihre lebhaften Berflechtungen jum Theil aus ihr schopfen; fliegend, angenehm und durchaus wurdig gehalten. Die andern Strophen bes Liebes lehnen fich theils an jene Melodie, theils ergeben fie fich in unabhangigem, frei erfundenem Befange fur die einzelnen Stimmen, mit Ausichluß des Altes.

Merkwurdig erscheint eine Pfingstmusik Zachau's, ohne Kirchenmelobie, als eine Art geiste lichen Drama's gehalten. Sie beginnt mit einer Symphonie, die in das Vorspiel der folgenden lebshaften Arie breitheiligen (3/4) Taktes für den Tenor übergeht, bessen Gesang "Ruhe, Friede, Freud' und Bonne" preis't. Mit ihm tritt der Baß in einer fünfstimmig, chromatisch begleiteten Arie, der Vorsutragen, in Gegensah. Hier heißt es:

Ach und Weh, welch' ein Jammersee Gieft sich aus in meine Seele, Abgrund offne beine Sohle rc.

Darauf laßt fich bann ber Tenor in einer, gleich ber erften, nur bagbegleiteten Urie wieder frohlich vernehmen, biefesmal in gerabem Takte:

Welt und Solle mogen trauern, Ich will bennoch freudig fenn ze.

Aber in diefer Stimmung foll er nicht verharren. Gin Chor — als ber Bollengeister bezeichnet — fingt ihn an, verklagend:

Sichrer David, freu'st bu bich? Weh! was hast bu seit ber Beit Wider beinen Gott begangen ic.

und so wird der Tenor, den wir nun David nennen, immer mehr eingeschüchtert, bis er betet (in einem Recitative) daß die Bache Belials ihn schreden, daß Gott den Geist der Freuden durch den Fall boch nicht aus seinem Herzen scheiden lassen moge. Die Hölle wird nun verscheucht, dem Betenden wird (durch eine Altstimme) die frohliche Kunde, daß Iesus der Freudenmeister Gnade in Ewigkeit zu geben bereit sei. Mit Entzücken empfängt David diese Verheißung, er bricht aus in eine Arie (zweisstimmig, ungeraden [3/2] Taktes, mit lebhastem Spiele der Geige):

D bu werther Freudengeist Sei mir tausenbmal willfommen zc.

Ihr antwortet ber Alt, ber als himmlische Stimme erscheint. Er legt bem Berfohnten an bas Herz, in ber Sunden Noth an des Messias Blut und Tod zu denken, ungeschreckt durch die Welt; durch Gottes Gnadenslügel werde der Sunder gedeckt, er könne frohlich senn, ware auch die ganze Macht der Holle gegen ihn aufgewacht, weil sie dem großen Siegesfürsten zu Füßen liege. Lobpreisende Chore, einen Mittelsat für Alt und Tenor, den Sunder und die tröstende Stimme der Gnade, umsfranzend, schließen das Ganze, das uns beutlich an den Tag legt, der Meister sei, gleich seinen Zeitzgenossen, von dem Einflusse des Singspieles nicht unberührt geblieben.

über Bachau's größeren Schuler, Georg Friedrich handel, ergeben die Aften ber Schloßund Domfirche zu halle eine Thatsache, die man nicht ungern hier lesen wird. Bon 1698 bis 1702 war Johann Christoph Leporin Organist an dieser Kirche, während Johann Friedrich Fürst (seit 1691) die Stelle bes Cantors an dersetben bekleibete. Bahrend der Abwesenheit bes Leporin hatte "der studiosus Georg Friedrich Hendel" ofter schon "seine Bices versehen, und war seiner Geschicklichkeit halber zu diesem Amte angerühmt und recommendiret worden." Er erhielt denn auch die Stelle des Organisten an dieser Kirche, die er in den Jahren 1702 und 1703 versahe, wo Johann Kohlhart sein Nachsolger wurde.

#### 2) Gottfried August Somilius.

(5. 434.)

Gerber gebenkt in bem erften Theile seines alteren Worterbuchs (Col. 666) bei Aufgahlung ber Berke bes Somitius unter Rr. 6 eines vierstimmigen, nur handschriftlich vorhandenen Choralbuches von diesem Meister, mit 167 Choralfagen. Als ein nicht überall zugangliches ist basselbe nicht unter bem Melodieenbuchern bes 18ten Jahrhunderts mit aufgeführt worden, ein kurzer Bericht über basselbe

wird indeg hier nicht unwillfommen fenn. Es findet fich in ber ichatbaren Cammlung bes herrn Organiften Beder in Leipzig, beffen Gute ich bie Mittheilung beffelben verdante. Richt 167, fonbern 197 vierflimmig ausgesette Melobieen find barin enthalten; bei ben phrygifchen ift auf bie Zonart meift Rudficht genommen, was nicht in gleichem Maage von ben mirolybischen gu fagen ift. Schwerlich aber haben biefe Cate Die Bestimmung gehabt, ein Choralbuch im Ginne anderer bes 18ten Jahrhunderts zu bilden. Schon ihre gang ungeordnete Busammenftellung, ohne erfichtlichen babei vormale tenben Grundfat lagt nach meiner Überzeugung barauf ichliegen, bag fie jufallig jufammengetommen Bahricheinlich find fie aus Rirchencantaten bes Meifters jufammengetragen, was bei einigen unter ihnen (namentlid) benen aus ber gebruckten Paffionscantate) urkundlich ber Fall ift. Bielleicht wurden fie zur Ubung ber Kreugschuler in ein Buch gebracht, benn fur ben Gefang ber Gemeine haben viele in ber Dberftimme eine unverhaltnigmäßige Bobe, find außerbem auch oft in frembe, einer Gemeine unbequeme Zonarten gebracht, mas wiederum auf ihren Bufammenhang mit einem größeren Bangen ichliegen lagt, woburch bie jedesmalige Tonfiebe bedingt wurde. 2115 Eigenthumlichkeit ber Stimmführung ist bas, bei formalen Schluffen fehr oft vorkommende Beraufschlagen aus ber großen Terg ber Dominante bes Grundtons nach beren fleinen Septime im Tenor gu bemerken, bas vielleicht burch homilius beliebt geworben und fpater namentlich von Ruhnau oft angewendet ift. Dehnungen in ber hauptstimme kommen felten vor, wohl aber in ben Mittelftimmen. Der breitheilige Zakt ift nicht vermieben, nur Taftwechfel. Go ift bie Melodie: "Gins ift noth" (Rr. 21) gang in breitheis ligem Safte gegeben, ber fur ben Abgefang unbedingt nothwendig mar, wenn ber bort baftylifche Fortschritt nicht burch Messung bargestellt werden follte, ba es alsbann nur burch Accentuation im dreitheiligen Tafte zu bewirfen mar.

In eben ber Sammlung befindet sich handschriftlich ein Buch, 240 Chorale mit vielfach veranderten bezifferten Bassen enthaltend. Angeblich ruhrt bieses Buch von Kirnberger her, was mit Bestimmtheit sestzustellen mir nicht gelungen ift. Wahrscheinlich ist es entweder fur Lehrzwecke ausgearbeitet oder behufs oft zu verandernden Vortrages bei firchlichem Orgelspiel. Wie dem aber auch seyn moge, immer bleibt es nicht von dem Gesichtspunkte bes Kunstwerthes zu beurtheilen, wiewohl es anziehend ist, zu sehen, wie vielfach die Grundlage einer und berfelben Singweise sich barsstellen läßt.

#### 3) Johann Beinrich Rolle.

(1718 - 1785.)

Die geistlichen Dramen ober Oratorien bieses schäthbaren Tonsehers haben in unserer Darsstellung keinen Platz finden konnen, weil dieselbe neben bem Gemeinegesange nur den Kunstgesang in der Kirche umfaßt, Rolle's Oratorien aber allein für den Concertsal bestimmt waren. Aus eben diesem Grunde sindet man hier auch nicht diese Form geistlicher Tonkunst in allen ihren mannichs sachen Berzweigungen dargestellt, weil dadurch die Grenzen der vorliegenden Ausgabe überschritten wors den waren, obgleich früher der Berfasser bieser Blatter eine solche umsaffendere Darstellung allerdings versucht hat, die er kunftig vielleicht offentlich macht.

Dagegen wird man einen kurzen Bericht über die weniger bekannten, ber Kirche bestimme ten Lonwerke Rolle's, die sich im Besite ber Konigs. Bibliothek zu Berlin befinden, hier wohl nicht ungern antreffen.

Un Passionsmusiken sind mehre vorhanden. Der vielleicht altesten unter ihnen liegt, wie zumeist in früherer Beit, ber evangelische Bericht über bie Leidensgeschichte (hier nach Lucas) zu Grunde; eine nahere Bezeichnung erhalt sie durch die ersten Worte ihres Anfangschores: "Bespiesgelt euch in Jesu" ic. Außer den mehrstimmigen Saben der sogenannten turdae, welche meist sorgsättig ausgeführt, zuweilen auch sugiet sind, sinden wir Chore der christlichen Kirche und Chorate in ganz einsachem, vierstimmigem Sabe der biblischen Erzählung eingestreut; zumeist jedoch Arien, gewöhnlich von zwei Theilen, in breiter Aussührung, doch mit mäßig angewendeten Sylbendehnungen (sogenannten Passagen). Die ariosen Stellen mit Instrumentalbegleitung erscheinen nicht ausschließend bei den Reden Jesu, obzleich allerdings bei den wichtigeren unter ihnen: der Rede des Herrn an die schlasenden Jünger, an die Tochter Jerusalem, wo das Arioso in begleitetes Recitativ übergeht, bei seinen letzten Worten: "Nater, in deine Hände besehle ich meinen Geist". Wir sinden sie aber auch bei den Anreden des Knechts und der Magd des Hohenpriesters an Petrus, bei den Spottreden des undußsertigen Schächers: das Gebet des reuigen hat zwar auch ariose Form, doch ohne Begleitung. Das Ganze ist ein achtbares Wert, doch ohne eigenthümliche Aussachen und tiesere Bedeutung.

Die anderen Passionsmusiken gleichen im Style den Rolleschen Oratorien. Die mit dem Choral: "Beinet heil'ge Thranen" (auf die Melodie des 42sten der franzosischen Psalmen) beginnende beruht ganzlich auf freier Dichtung und ist mit Choralen durchwebt; eben so eine andere, mit dem Chorale "O meine Seel' ermuntre dich" (auf die Beise: Nun last und den Leib begras ben) anhebende, deren Chore und Chorale nur etwas einfacher gehalten sind als die in jener. Eine vierte, mit dem Anfangschorale: "Du hoffnung aller Bater, du beines Zions Helb" ic. (auf die Melodie: D Haupt voll Blut und Bunden) ist ausgeführter, auch zur halfte auf den Borund Rachmittagsgottesdienst vertheilt. Hier begegnet uns eine Fuge: "Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht" ic.; auch ist es bemerkenswerth, daß hin und wieder aus der freien, dichterischen Erzählung Chore heraustreten, gleich den turbis in den Passionen nach Berichten der Evangelisten. Diese Chore sind sorgfältiger und breiter behandelt als die der frommen, theilnehmenden Seelen, welche gewöhnlich arienhaft gehalten sind.

Die geistlichen Cantaten Rolle's haben alle fast ben früher beliebten Zuschnitt: einen Schrifts spruch; Betrachtungen barüber in begleiteten und unbegleiteten Recitativen; mehr ober minder reich begleitete Arien und einen einsachen Schlußchoral. Auch die Schriftsprüche (Dicta) sind gewöhnlich arienhaft und kunstlos gehalten. Mit größerer Sorgsalt sind die Festcantaten gearbeitet; in der Aussführung sind sie breiter und kunstreicher, bei den Schlußchoralen erscheinen Arompeten und Pauken. In einzelnen kommen auch Astimmige Recitative vor, selbst mit Instrumentalzwischensahen. So in der Cantate: "Gott ist unstre Zuversicht und Starke", deren Chore sonst großentheils nur arienhaste beklamatorisch geseht sind. Ein vierstimmiges Recitativ mit Instrumentalzwischensahen leitet hier den Choral ein "Mit unstrer Macht ist nichts gethan", zu welcher Strophe des lutherischen: "Ein" velte Burg ist unser Gott" der Baß in arioser Behandlung sich mit den Worten hören läßt: "Seid sille, erkennet daß ich Gott bin, ich will Ehre einlegen unter den Heiden aus Erden, der herr Zebaoth ist

mit uns, ber Gott Jacobs ift unfer Schug" ic. Bor biefem nur mit Geigen begleiteten Chorale zeichnet ber am Schlusse erscheinenbe (Berleih' uns Frieden gnabiglich) burch Anwendung von Trompeten und Paufen sich aus. Die Bestimmung dieser, unter ben andern durch ihre Behandlung sich hervorhebenden Cantate ist nicht angegeben; vielleicht war sie fur bas Resormationsfest gesetzt.

Un vierstimmigen Motetten Rolle's ist je eine in jedem ber 5 Theile ber Hillerschen Motettens sammlung enthalten, schähbar wegen der Wahrheit und Innigseit des darin herrschenden Gesühles, die das Beraltete einzelner bamals zu oft gebrauchter Formen gern übersehen läßt. Außerdem sind nur handschriftliche noch in großer Anzahl vorhanden.

### Inhaltsverzeichniß.

#### Erstes Budy.

übergewicht bes Runftgefanges über ben Gemeinegefang in ber evangelifchen Rirche mahrent ber erften Salfte bes achtzehnten Jahrhunderts, und beffen Folgen.

| Einleitung  | Seite | 1   |
|---|-------|-----|
| Erfter Ubichnitt. Das Freylinghaufensche Gefangbuch   |       | 11  |
| 3weiter Abschnitt. Das deutsche Singspiel und beffen Ginfluß auf Gemeines und Runft-  |       |     |
| gesang in ber evangelischen Kirche  |       | 37  |
| Reinhard Reiser Seite 53 G. F. Händel   | N     | 55  |
| J. Mattheson  | w     | 67  |
| Dritter Ubidnitt. Die Tonarten ber neueren Tonfunft und ihre Bedeutung  | pe    | 93  |
| Vierter Abschnitt. Die Meister firchlichen, aus bem bramatischen hervorgegangenen Kunftgesanges in ber ersten Salfte bes achtzehnten Sahrhunderts | er    | 127 |
| Reinhard Keifer Seite 128 (f. auch S. 54 u. ff.)  |       |     |
| (f. auch S. 53 u. ff.) Georg Philipp Telemann   |       | 185 |
| Georg Friedrich Bandel " 158 (f. auch S. 67, 508 u. ff.)  (f. auch S. 55 u. ff.) Garl Deinrich Graun  |       | 233 |
| (f. auch S. 55 u. ff.) Garl Peinrich Graun  |       | 240 |

#### 3 meites Buch.

Bette hohe Bluthe bes Runftgesanges in ber evangelischen Kirche, in wesentlichem Busammenhange mit bem Gemeinegesange. Vorübergehenbe Bestrebungen für biefen letten.

| Erfter Abschnitt. Johann Sebastian | Bach                              | Scite 256 |
|------------------------------------|-----------------------------------|-----------|
|                                    | Seite 428 Bilhelm Friedemann Bach |           |
| Johann Michael Bach                | " 428 Gottfried August Somilius   | # 434     |

100 0

| 3weiter Abschnitt. Der Gellertsche | Sáng           | gerkre            | tib                       | Ceite | 439 |
|------------------------------------|----------------|-------------------|---------------------------|-------|-----|
| Ichann Friedrich Doles             | Geite          | 447               | Johann Christoph Kühnau   | e     | 482 |
| Carl Philipp Emanuel Bach          | op<br>no<br>ov | 456<br>467<br>472 | Johann Gottfried Schicht  | -     | 483 |
| Dritter Abschnitt. Die Melodieenbi | icher          | bes               | achtzehnten Sahrhunderts  | N     | 483 |
| Daniel Better                      | Seite          | 486               | Cornelius Beinrich Dregel |       | 512 |
| Georg Friedrich Raufmann           | 10             | 488               | Johann Balthafar Ronig    | W     | 515 |
| Caspar Bollicofer                  | ev             | 489               | Johann Balthafar Reimann  | 89    | 519 |
| Johann Georg Christian Stort       |                | 495               | Johann Balthafar Rein     | *     | 521 |
| Johann Georg Stögel                |                | 497               | Johann Friedrich Doles    | ø     | 524 |
| Johann Friedrich Chriftmann        | *              | 498               | Ichann Christoph Kühnau   | 20    | 526 |
| Shriftoph Graupner                 |                | 502               | Johann Friedrich Bierling |       | 537 |
| Georg Philipp Telemann             | 899            | 508               | Johann Abam hiller        |       | 540 |
| Shriftian Friedrich Bitt           | 88             | 510               | Schluswort                | ar .  | 548 |

# Erstes Buch.

Übergewicht bes Aunstgefanges über den Gemeinegefang in der evangelischen Rirche während der ersten Galfte bes achtzehnten Jahrhunderts, und deffen Folgen.

#### Einleitung.

Wir find in bem Fortgange unferer Darftellung nunmehr bis ju jenem Zeitpunkte gelangt, mit bem, ihrer allgemeinen Ginleitung gufolge, eine vierte Periode bes evangelifchen Rirchengefanges beginnt. Bas wir bort im Allgemeinen von ihr aussagten, haben wir nunmehr im Gingelnen nach. juweisen und ju bemahren; bas uber fie Ausgesprochene rufen wir und beshalb bier in bas Gebachtniß jurud. In ber großen Ungahl neuer geistlicher Weifen - fo lautete es bort - bie mit Ausgange bes 17ten, bem Beginne bes 18ten Jahrhunderts, in ber fogenannten pietiftifchen Beit, fcnell und reichlich entstanden, mar bas firchliche Geprage allgemach verschwunden. Nicht beffer find biefe Beifen zu bezeichnen, als indem man fie galante nennt. Denn eines folchen Musbrudes bebient fich jene Beit mit Borliebe, wenn fie bie Trefflichkeit und Bierlichkeit ihrer Gegenwart hervorheben will gegen bas fogenannte Altfranfifche ihrer Borganger, bas, und mit ihm ben alten Choralgefang, fie nur mit Geringschägung anzusehen pflegt. Diefer Meinung waren freilich nicht bie fogenannten Pietiften. Mit ber Frommigfeit meinten fie es jum größeren Theile grundlich und herge lich, ja, mit eigener Aufopferung bethatigten fie biefelbe oft in ihrem Leben und Wirken, und wir befigen Lieber von ihnen, in benen jumal innere Seelenzuftanbe bes Chriften mit Barme und Tiefe fich abspiegeln. Zonfunftler und Borer jener Tage fallten jenes herabwurdigende Urtheil uber ihre Borgeit; Die neuen und gierlicheren Formen verbrangten bie großartigen, machtigen ber Bergangens heit, und weil man jenen gemag nunmehr empfand, murben fie unbewußt bie Sprache, in ber bas Innere fich funbete.

Es ist allerdings ein seltsames Zusammentreffen, daß um eben die Zeit, in die wir jeht treten, eine Zeit, wo eine neue, allgemeine, machtige Lebensregung in der evangelischen Kirche die Geister ergriff, zugleich auf dem Kunstgebiete eine, wenn auch nicht neue, doch für Deutschland nunz mehr erst bedeutsam werdende Erscheinung sich hervorthat, dort heimisch wurde, den allgemeinsten Anz v. Winterfeld, der erangel, Kirchengesang III.

theil gewann, die hervorragendsten Kunstler beschäftigte, beren Umt sie boch vorzugsweise auf die Kirche hinwies, und so in Berührung brachte, was seinem Wesen nach einander am sernsten zu liegen, ja, ben Meisten vollkommen unverträglich zu seyn schien, die Kirche, und das musikalische Drama. Das Wesen dieser Erscheinungen und ihre gegenseitige Einwirkung auf einander, die neue Gestaltung, wie des allgemeinen kirchlichen, so des geistlichen Kunstgesanges, die daraus hervorging, wird in diessem Theile unserer Darstellung und beschäftigen. Zunächst auf diesen einleitenden Blattern, dann in gedrängten Berichten über die eine und andere derselben, in allgemeinen Betrachtungen über sie; Beisdes wird und dann hinleiten zu näherer Unschauung der bedeutsamsten einzelnen Gebilde der heiligen Tonkunst in der evangelischen Kirche jener Zeit, und zu deren Urhebern.

Was nun jene neue Lebensregung in ber evangelischen Rirche betrift, deren wir gebachten, und die aus ihr hervorgegangenen, gewohnlich mit bem Namen ber pietistischen Birren bezeiche neten Berwurfnisse, so hatte es damit folgende Bewandniß.

Bon icher war bie heilige Schrift, Die Urfunde bes driftlichen Glaubens, auch bie Lebens= quelle gewesen, aus ber bie Rirche, in ihrer irdischen unvollfommenen Gestalt bem Irrthume und ben Abwegen unterworfen, von benen feine menichliche Unstalt fich ganglich frei zu erhalten vermag, neue Labung und Erfrifchung geschöpft hatte. Bon biefer Uberzeugung geleitet, traten im Jahre 1686 brei jungere Lehrer ber Gottesgelahrtheit, August herrmann France, Paul Unton, und Caspar Unton Schade in Leipzig zusammen und grundeten einen Berein fur genaueres Forschen in ber beil. Schrift in ben Ursprachen. Bald schlossen fich auch Studirende an fie, burch welche bie Gesellschaft wuchs, und unter bem namen collegium philobiblicum eine außerlich bestimmtere Gestalt und Ordnung ems pfing. Man begann und befchloß fie mit Gebet, als einen gleich frommen wie wiffenschaftlichen Berein, eine Ubung ber Gottseligkeit nicht minter als gelehrten Forschens. Philipp Jacob Spener, bamals durfurfilich fachfifder hofprediger ju Dresben, ber in ihr einen langgehegten Bunich erfullt fah und eine fegendreiche Ginwirfung von ihr hoffte, erfreute, ehrte und befestigte fie burch einen Befuch in bem nachften Jahre nach ihrer Grundung (1687); und obgleich bald nachher zwei ber ursprunglichen Bereinsgenoffen, Frande und Unton, durch außeren und inneren Ruf veranlaßt, Leipzig verließen, fo wurden bennoch die Berfammlungen baburch nicht unterbrochen, und Schabe ftand ihnen nun allein vor bis jum Jahre 1689. In biefem fehrte Frande nach Leipzig jurud, mehr als je befestigt in ber Uberzeugung, bag bem trodenen, farren, unerquidlichen Schulwiffen ber Gottesgelebrten feiner Beit gegenüber, eine lebenbigere, auf bas Innerfte gerichtete Forschung in ben beiligen Buchern, bie bis ju ihren erften Quellen vordringe, an ber Beit fei. Daburch allein werbe ber Grund gelegt werben gu einer burchgreifenden Erneuerung bes firchlichen Lebens, ja, bes Lebens überhaupt als eines driftlichen, beren Bedurfnig überall fich rege; Die Sehnsucht werde fich fillen nach einer tiefer anregenden, grundlicher erbauenden Geftalt ber offentlichen Gottesverehrung, nach einem Gefange, in welchem ber innere Drang bes Bergens fund werbe, nach einer Predigt, Die mit ber lautern Lebensquelle bes Evangeliums trante, bie verftodten Bergen erweiche, Die betrübten trofte, bie tragen ermuntere, und Alle zu einem neuen, feligen, wahrhaft driftlichen Leben erwede. In biefem Sinne fundigte er praftifch-eregetische Bortefungen an, und hielt fie mit bem großesten Beifalle. Das bis babin vernachlaffigte Studium ber beiligen Schriften blubte wieder auf; Die Magifter vereinigten fich mit France noch zu befonderer Lefung ber Bibel, und auch bazu wußten die Studirenden Butritt zu

gewinnen. Der größeste Theil ber jungen Theologen wendete fich ben neuen Lehrern zu und vernachlaffigte bie Borlefungen ber anbern; ber wuste, robe Zon unter ben Stubirenben trat nicht allein gurud, fondern machte felbft einer übertriebenen, in ber gesammten außern Saltung hervortretenben Sittenftrenge Plat. Man befeitigte in auffallender Beife altere theologische Behrbucher, verbrannte bie in fruber gehorten Borlefungen nachgeschriebenen Befte, erregte baburch Aufmerkfamteit und Berbacht. Spaher wurden ausgefandt in die neuen Borlefungen burch Migwollende, und trugen biefen Salbverftandenes, Berkehrtes ju; burch fie murbe auch ber Rame Dietiften aufgebracht, eine fpottifche Bezeichnung berer, Die, wie man meinte, Die Gottesfurcht als Sandwerk trieben, über bequemer, außerer Schaustellung berfelben bie — freilich mubfamere — grundliche gelehrte Ausbildung vernachlaf-Beiftliche eiferten gegen fie von ben Rangeln; Migreben, beftige Unflagen, batten Untersus dungen jur Folge, Die, wenn gleich von ruhmlichem Ausgange fur bie Angeschulbigten, benfelben boch nicht geringe hemmung und empfindlichen Berbrug bereiteten. Uber biefen Birren verlor bie Sochicule zu Leipzig einen ihrer vorzuglichsten Lehrer, ben Dr. Chriftian Thomafius; ein von ihm für Frande ertheiltes rechtliches Bebenken verschlimmerte nur fein übles Berhaltnig zu ben von ihm in Schriften und Borlesungen oft icharf gegeißelten Leipziger Gottesgelehrten, und er fah noch 1689 fich genothigt, ber ihm brobenben Berhaftung burch bie Flucht in bas benachbarte Brandenburgifche fich zu entziehen. Es waren vornehmlich Johann Benedict Carpzov und Balentin Alberti zu Leinzig, von benen biefe Schritte ausgingen; Die neue Urt ber Schriftforschung hatte ihre bisherige Birts famteit gelahmt, ihre Erwerbequellen verstopft; auf boppelte Beife burch bie fogenannten Dietiften verlest, traten fie als beren heftigfte Begner auf und reigten auch Anbere, fich benfelben entgegen gu fiellen. Spener, ber einzige vielleicht, ber als Bermittler batte eintreten tonnen, hatte eben bamals feinen Ginfluß eingebußt. Bei Gelegenheit bes Buftages 1689 hatte er fich bewogen gefunden, bem bamaligen Churfurften von Cachfen, Johann Georg III., beicheibene, aber ernfte Borftellungen gu machen über ben Buftand feines Gemuthes und Lebens, und war badurch, wohl nicht ohne Mitwirken frember Ginflufterungen, in Ungnade gefommen. Geine Barnungen vor ber Berrichaft bes farren Begriffes, ber bamals bie fachfifchen Gottesgelehrten, jumal auf ben Sochichulen Leipzigs und Bittenbergs unterlagen, fein ftetes hinweifen auf grundliche Schriftforfchung, auf eine bas gesammte Beben burchdringende Frommigfeit, hatte ihn mit jenen in Biderftreit gebracht, und ber am Sofe fortan Einfluglose wurde nun felber jur Bielscheibe ihrer erbitterten Angriffe.

Ein Jahr später (1690) wurde Francke nach Ersurt berusen und solgte dieser Aufforderung. Schade, bei dessen früherer Abwesenheit schon in seinem Sinne ununterbrochen thatig, setzte auch jetzt die biblischen Borlesungen in deutscher Sprache sort, und selbst Burger Leipzigs, dadurch angeregt, sanden nun in größerer Zahl bei denselben sich ein. Mißdeutung und Aussehen besürchtend, ermahnte er sie, davon zurückzubleiben, jedoch vergebens; er fand sich deshalb bewogen, sie zu schließen. Aber sortgeseite Beschäftigung mit der heil. Schrift war, je langer je mehr, allgemeines Bedürsniß geworsen, und schmerzlich empfanden die Bürger die Entbehrung der bisherigen Leitung durch einen gleich frommen als kundigen Gottesgelehrten. Sie vereinigten sich indeß zu hauslichen Erbauungen an den Sonntagen; aber da man von diesen besurchtete, sie möchten zu willkührlichen, schwärmerischen, kirchens verderblichen Auslegungen der Schrift suhren, so wurden sie von Dresden aus bei Gesängnißstrase untersagt, und auf den Grund einer von den Leipziger Gottesgelehrten und Predigern dort eingereichten

District

Anklage gegen die sogenannten Pietisten eine neue Untersuchung angeordnet, die jedoch zu keinem Erzgebnisse von Bedeutung führte. Denn ein Burger, auf bessen Berichte die wesentlichsten Anklagepunkte sich grunden sollten, war nicht auszumitteln, und diese konnten deshalb nicht wirksam unterstützt werzben. Man begnügte sich damit, vor demjenigen zu warnen, was man nun schon allgemein Pietiszmus nannte, Bersammlungen in diesem Sinne bei harter Strase zu verdieten, Geistliche, die ihm anzuhängen verdächtig waren, von Besorderungen, Studirende von Unterstützungen auszuschließen, um auf diesem Bege eine so verderbliche Krankheit — benn dasur sah man jene frommen Regungen an — möglichst zu heilen und die Kirche sernerhin vor ihr zu bewahren. Schade fand dadurch in seiner serneren Thatigkeit sich ganzlich gelähmt, und gern nahm er nunmehr, 1691, einen Ruf nach Berlin an als Diakonus an der dortigen Hauptkirche zu St. Nicolai; Spener war ihm als Propst bahin schon mehrere Monate früher vorangegangen.

Leipzig hatte nach Schabe's Entfernung aufgehort ber Beerb ber pietiftischen Birren zu fenn; beftiger entbrannten fie nun in Erfurt, mobin France berufen morben mar; burch ibn veranlaft gmar, jeboch nicht verschuldet, benn sein ganges Streben und Wirken war jederzeit auf Erweckung lauterer, thatiger Gottesfurcht allein gerichtet. Seine einbringlichen, auf bie heilige Schrift gegrundeten Prebigten fanten zu Erfurt ben allgemeinsten Unflang, selbst Ratholiten, unter ber gemischten Bevolferung biefer Stadt, ftromten in feine Rirche; es erfolgten Ubertritte, von ber fatholischen Beiftlichfeit miffallig und grollend angesehen. Joachim Juftus Breithaupt, ein Schuler Speners, Damals Senior bes lutherifchen Ministeriums in Erfurt, gleich ihm ein begabter und beliebter Rangelrebner, trat auf feine Seite; von Beiben murben ihre Predigten in hauslichen Berfammlungen wieberholt. Die eifri= gen frommen Bemuhungen biefer ausgezeichneten Manner versammelten einen gablreichen Rreis von Buborern um fie, mahrend bie Rirchen ber ubrigen Prebiger fich leerten, und fo murbe bie lutherische nicht minder als die fatholische Beiftlichkeit gegen fie erbittert, beibe aber veranlaßt, gegen fie gemein-Schaftliche Cache ju machen. Die alten Unflagen wegen bes Pietismus erneuerten fich, und biefes Bort mußte fich nun ichon bagu bergeben, in bem Ginne als Geftenstifterei gebraucht ju werben; es ergingen ftrenge Ebifte gegen bie Conventifel und bie als neue fegerische Gefte bargeftellten Dietiften; endlich verordnete ein durfurflicher Befehl von Mainz aus bie Abfebung Frande's, als Sauptes und Unfliftere biefer verberblichen Rotte. Bergebens verwandte feine ihm innigft anhangende Gemeine fich fur ibn, er mußte am 27ften Ceptember 1691 aus Erfurt weichen. Aber nicht lange barauf fanb er eine neue und bauernde Beimath in Balle, dem Orte feiner fpateren fegensreichen Birffamkeit. hierher wurde er berufen als Pastor in Glaucha mit ber Auslicht auf die Lehrstelle fur morgenlandische Sprachen bei ber bafelbft zu errichtenden Sochschule, Die bald barauf burch Chriftian Thomafius' eis frige Bemuhungen in bas Leben trat. Dier traf er um weniges fpater mit zwei fruberen gleichgefinnten lieben Genoffen gufammen, Breithaupt und Anton, beibe als Lehrer ber Gottesgelahrtheit babin berufen. Ein Lehrverein fur Diefe Wiffenschaft bilbete fich nunmehr ju Salle im Ginne Speners. Erbauliche, auf bas Leben gerichtete Auslegung ber heiligen Schrift, bamit im Ginklange fiebenbe Predigt, Übungen ber Gottseligkeit in besonderen Berfammlungen, gingen Sand in Sand; ein neuer Unwuchs sittenstrenger, ernster junger Gottesgelehrten frommen kirchlichen Sinnes erbluhte burch bie emfige Gefchaftigfeit folder Behrer, und burch Chriftian Thomafius wurde eine Dent ., Behr : und Schreibfreiheit befordert, Die fruber ohne Beispiel gewefen war. Bon Unfechtungen freilich blieben

Frande und seine Gefährten, ihrer gunstigen außerlichen Lage ungeachtet, dennoch nicht vollkommen frei. Die Geistlichen Halle's, der Domprediger Schrader, der Magister Roth an ihrer Spige, eiserten heftig gegen die Richtung Frande's und der Seinigen, zumal gegen die von ihm gehaltenen Abendbetstunden, die sie als Pflanzschule des Pietismus oder, was ihnen gleichgalt, der Irrgläubigkeit und Scheinheiligkeit bezeichneten, wobei ihnen manche schwarmerische übertreibung Erweckter scheindar zur Seite stand. Allein um 1692 wurde durch Seckendorf, der zum Kanzler der neuen Hochschule bessimmt war, der Friede vermittelt und durch Schendorf Ruf nach Dresden, Roths nach Leipzig, außerlich mehr besestigt; um 1700 trat als neuer Bermittler der Generalsuperintendent Fischer aus Riga auf, damals in Deutschland anwesend, und die Wirksamkeit jener frommen Manner blieb, dem Wesentlichen nach, sortan ungestört, wenn auch nicht ungetrübt. Bon nun an standen Hallenser und Wittenberger auf dem Gebiete der Gottesgelahrtheit entschieden einander gegenüber; jene als Pietisten, Spenerianer bezeichnet, diese als Orthodore, Rechtgläubige.

Es fann bie Abficht nicht fenn, an biefem Orte, wo und eine gang andere Aufgabe gestellt ift, bie lange noch in bas achtzehnte Sahrhundert hinein fortbauernben pietistischen Wirren weiter ju verfolgen. Einzelnen babei betheiligten Mannern find wir bereits in bem zweiten Theile biefes Berfes begegnet, Reuf, Drefe und Unbern, und verweisen auf bas uber fie Berichtete. Sier genuge bie Bemerkung, bag jene Wirren junachst uber bas norbliche Deutschland fich ausbehnten, oftlich bin bis in Preugen, westlich bis nach Samburg; bag fie Nieber- und Dberfachsen, Seffen und Thuringen in Flammen fetten und überall aufgluhten, wohin bie an fich eble, reine und heilfame Regung fich verbreitete, bie man Pietismus nannte. Mit Ungunft, ja, mit bitterem Saffe und Berfolgen begeg: nete ihr von Augen her die verichiedenartigste Gesinnung. Balb nur redliches, aber beschranttes, harte nadiges Anhangen am Gewohnten, balb aber auch fleischliche Gefinnung, welche herkommlicher Bortheile burch eine neue Dronung ber Dinge beraubt ju werben beforgte, ober fie bereits fich entjogen fab; geiftlicher Sochmuth, ftolg auf mubiam erworbene Borguge und ben Genug baburch mobibegrundeten Anfehens, ber es unwillig abwies, burch geringer Gestellte, ja Ungelehrte, fich meistern ju laffen. Aber auch fie felber erhielt fich im Innern nicht rein, und menschlicher Gebrechlichkeit unterliegend, hat sie an mannichfachen Ausartungen gefrankt. Saufig ift es ber Kall gewesen, bag, wo eine fromme Erwedung fich allgemeiner verbreitet, auch einzelne übertriebene, phantaftische Erscheinungen hervortreten : Befichte, Entzuckungen, befondere, angeblich gottliche Offenbarungen, zumal bei Frauen. Paarten fich bergleichen mit Jugend und Schonheit, Anmuth und Unschuld, wie es in ben Tagen, von benen wir reben, ber Kall mar bei jener eblen Rosamunde Julia von ber Affeburg, Die seit frus her Jugend schon, und namentlich mahrend bes Gebetes, wunderbarer Gesichte gewurdigt worden ju fon behauptete, Erscheinungen bes Beilandes neben Ansechtungen bes Satans, geheimer und großer Dffenbarungen Gottes über ben funftigen herrlichen Buftand ber Rirche und bas taufendjabrige Reich, fo tonnte es nicht fehlen, bag empfangliche, ichmarmerifch gefinnte Manner unter ben Beiftlichen, bei allem lebendigen Gifer fur mahres Chriftenthum, burch bas munderbar Angiebende, Gebeimnifvolle, Unlosbare folder Erscheinungen verlodt, und ju Ausbildung mannichfachen Bahnglaubens verleitet wurden. Go Johann Bilbelm Peterfen, Superintendent ju guneburg, ber (1692) baruber fein Umt verlor, aber nicht mude, feine eigenthumlichen Ansichten ferner zu verfolgen und zu verbreiten, zu mancherlei Streitigkeiten und Argerniffen Beranlaffung gab. Gin roberer Ginn hielt fich an bie feltfamen etftatifchen Buftanbe ber fogenannten Erfurter Liefe, ber Queblinburger Magbalena, ber Blut-Schwiberin Anna Eva Jacob, ihren Gefichten und Beiffagungen; auch traten Betrugerinnen auf, Die Leichtalaubigkeit auszubeuten und fich vorübergebend einen Namen zu machen, wie bie faliche Prophetin und Gefichteseherin Regina Baber im Burtemberger Banbe. Aus ber Bergotterung folder Ericheinungen, bem Aufnehmen verzudter Augerungen als himmlifcher Beisheit, als achter Offenbarung abttlichen Billens, entspann fich nur ju leicht ein Uberbrug an ber ichlichten Berfundigung bes beiligen Bortes in ber Rirche, eine Beringachtung bes Predigtamtes, felbft ein Losfagen von ben Sactamenten, in bebenflichster Ausartung; ben Feinben und Biberfachern nur ju willtommen, um bie ihnen verhaßte Richtung ber fogenannten Dietisten ju verbachtigen, Die in ihrer Grundlage weit entfernt mar, bergleichen Berirrungen ju begunftigen. Ihren Geift, ihren Ginn erkennen wir am ficherften in bem Birfen und Bilben ber frommen Schaar Gleichgefinnter, Die man mit biefem Ramen bezeichnete; bes Berren Bort: ,,an ihren Fruchten werbet ihr fie erkennen", bewahrt fich an ihren Sauptern auf bas lebenbigste; bas zwifchen ber eblen Saat aufgewucherte Unfraut baben wir mit biefer nicht zu verwechfeln. In ihren Liebern haucht fich ihre Geele aus, benn bie Babe ber Dichtung mar ben meiften unter ihnen verlieben; in ihren Liebern, weil fie mabrhaft erlebte, nicht ersonnene ober erbichtete waren. Das Frande, ber milbe und glaubensftarte, in festem Gottvertrauen geschaffen und geleiftet, burfen wir nicht erft berichten, weil ein Jeber es weiß; wie fraftig fpiegelt ber Ginn, in welchem es geschah, fich ab in feinem Liebe über ben 62ften Pfalm:

> — bu bist mein Fels auf Erben, Da ich still und sicher leb'; Deine Hulfe muß mir werben, So ich mich bir übergeb'. Dein Schutz ist mein Trutz alleine Gegen Sunde, Roth und Tob; Denn mein Leiden ist bas beine, Beil ich bein bin, o mein Gott!

Wie tief empfunden fpricht fich aus das angstliche Sehnen ber Creatur nach Erlofung in jenen Strophen Gottfried Arnolds:

Wir verlangen keine Ruhe Für bas Fleisch in Ewigkeit! Wie bu's nothig findst, so thue Noch vor unfrer Abschiedszeit. Aber unser Geist ber bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung sindet, Da ihm Zeit und Maaß gebricht! Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch' bein Regiment! Führe beines Reiches Kriege, Mach' ber Sclaverei ein End'! Laß boch aus ber Grub' bie Seelen Durch bes neuen Bunbes Blut, Laß uns länger nicht so qualen, Denn bu meinst's mit uns ja gut.

und warmer noch:

Drum, o Schlangentreter, eile!
Führ' bes Tobes Urtheil aus,
Brich entzwei bes Morders Pfeile,
Wirf den Drachen ganz hinaus!
Ach, laß sich bein neues, erstandenes Leben
In unser verblichenes Bildniß eingeben;
Erzeig' dich verklaret und herrlich noch hier,
Und bringe bein neues Geschöpse herfür!

Ein Schuler Speners, hatte Arnold fruher ichon mit Unwillen die ihn umgebende Berruttung bes driftlichen Lebens betrachtet, und mit Borliebe auf ben Buftand ber erften driftlichen Rirche hingefcaut, ber Betrachtung bes lebenbigen Glaubens, ber reinen Sitten, ber innigen Liebe ihrer Glieber fich hingegeben, fie als Gegenstand einer mit großer Gelehrsamkeit und Begeisterung ausgeführten Darftellung gewählt. Ungefochten beshalb von den Strengglaubigen, weil er bas Befen des Chriften. thums in die Liebe geset habe und nicht in den reinen Glauben; immer mehr die Uberzeugung in fich befeftigend, wie wenig biefe feine Gegner bisher fur bie Beforderung lebendigen Chriftenthums gethan, ja, wie fie burch Berrichsucht, Formelfram, ungeiftliches Befen, es verbrangt, jebe tiefere Regung Deffelben erflickt hatten, entfland ihm endlich jenes merkwurdige Bert, Die Rirchen- und Regerbiftorie, eine berbe Unflage gegen bie herrichenbe Geiftlichfeit aller Jahrhunderte, welche bie frommsten und geistvollsten Christen mit einem gehässigen Namen gebrandmarkt, sie unverdienter Weise bem Abicheu ihrer Gegenwart wie ber Folgezeit preisgegeben habe. Freilich verfiel er felber fo in bie Partheilichkeit, die er seinen Gegnern vorwarf, allein er öffnete boch das Auge für ein richtigeres Urtheil uber Die Entfaltung bes innern eigenthumlichen Lebens ber driftlichen Rirche, und gunbete ber Geschichtforfcung ein neues Licht an; wer ihn ichelten mochte megen Leibenichaft und Ubertreibung, bem wird er in seinen Liebern, aus benen bie Rampfe feiner Seele hervorgehen, in reinerem Glanze ericheinen, zumal aber in jenen andern, aus benen bas Bewußtseyn inniger Ginigung mit feinem Erlofer hell hervorleuchtet:

> Ich geh und fteh, fo bift bu mein Begleiter, Du machft vor mir die Finsternisse heiter, Daß ich in beinem Licht bas Licht erseh! Deß bant ich bir, bu reine Lebensquelle zc.

und fpater:

Ich flerbe nicht, nein, sondern ich werd' leben, Und deine Wert' verfündigen baneben, Ich glaub' an dich und komm' nicht ins Gericht; Und weil du hast den Tod schon längst verschlungen, So bin ich gleichfalls auch jum Leben durchgedrungen, Ich leb', und glaub' an dich, mein Licht, Ich sterbe nicht!

Der Kampf bes Unglaubens mit bem Glauben, bas innige Gebet einer geangsteten Seele um innern Frieden, wie tritt Beibes so anschaulich hervor in bem schönen Liebe einer frommen Diche terin, henriette Catharina von Gersborf:

Wenn ich mein Herz mit beinem Wort will stillen, Und halte mit viel Thrånen mir Die füße Schrift von beines Vaters Willen Und meines Jesu Leiben für,
Ist's, als ob ich Mährlein hörte Finde keinen Glaubenssaft,
Und was vor mein Herze nährte,
Giebt mir jehund keine Kraft!

und bann:

Du kannst ja, Gott, die Toden auserwecken, Wie follt' die denn unmöglich seinn Des Glaubens Licht auch wieder anzustecken Und ein neu herz zu geben ein; Das sich wieder zu dir kehre, Treulich und ohn' heuchelei, Dhne Zweiselmuth dich ehre Und sich lasse beiner Treu!

Du fannst, mein Seil, und mußt mein Zagen enden, Dein' eigne Chre will's von bir; Ich bin ja bein und steh in beinen Sanden, Was hulf bein schmerzlich Leiden mir, Wenn du mich wollt'st fallen lassen, Weil ich Glaubenstranter nicht Dich getrost und fest kann sassen, Weil mein Herze mit mir sicht.

Ift aber ber Chrift hindurchgebrungen durch biefe Rampfe, ift das innere mahrhaftige Leben in feinem Erlofer ihm aufgegangen, wie herrlich glanzt es ba, wenn auch verborgen vor ber Welt!

Er unterliegt, gleich Undern, ben Bedürsnissen ber menschlichen Natur und ihren Gebrechen, erscheint als nichts Sonderliches ihnen gegenüber, aber was erschließt sich nicht bem, ber in sein Inneres, in bas seiner Brüder zu schauen vermag!

Sie wandeln auf Erben und leben im himmel, Sie bleiben ohnmächtig und schüten die Welt! Sie schmeden ben Frieden bei allem Getümmel, Sie friegen, die armsten, was ihnen gefällt! Sie stehen in Leiden, sie bleiben in Freuden, Sie scheinen ertöbtet ben außeren Sinnen Und führen das Leben bes Glaubens von Innen!

Co singt uns Christian Friedrich Richter, ber in noch jungen Jahren ber Welt entruckte Arzt bes Francke'schen Waisenhauses, ber, bem Johann Angelus innerlich verwandt, ofter auch, gleich biesem, im Tone ber Berzückung rebet:

> Die lieblichen Blide, bie Jesus mir giebt, Die machen mir Schmerzen und bringen jum Gerzen, Daß ich mich nun ganglich in Jesum verliebt! Drum ist auch mein Geist ganz aus mir gereist Und suchet nur bich, o Jesu, mein Ich!

Die ftrahlenden Augen bie zunden mich an, Mein Berze bekennet, bas lichterloh brennet, Daß solches bas Feuer ber Liebe gethan. Es flammet mein Muth mit himmlischer Gluth, Drum flirbet bahin mein irdischer Sinn!

Lieber von allen biesen Arten, aus ber Gesinnung hervorgegangen, die wir als die vorwaltende ber Genossen best frommen Kreises kennen lernten, ber und eben beschäftigt, vereinigte Freylinghausen, August Herrmann France's Eldam, in eine Sammlung; aus ihnen, aus Gesängen gleichgesinnter geistlicher Dichter ber nächst vergangenen Zeit, aus andern, die als bleibendes Eigenthum der evanzelischen Kirche durch damals sast zwei Jahrhunderte sich bewährt hatten, einen reichen und mannichfaltigen Kranz slechtend und ihnen meist neue Singweisen gesellend, eben die, aus welche wir im Einzgange dieser einleitenden Blätter wiederholt hingedeutet haben. Bei dieser Sammlung und zumal den Melodieen, welche sie bietet, werden wir zunächst verweilen. Da wir aber die Gestalt, in der diese erscheinen, in nahe Beziehung bringen mit der neuen, weltlichen Stätte für die Tonkunst, die an der Seite der Kirche, bisher deren vornehmster Pslegerin, um eben jene Zeit sich gründete in der Nähe von Halle, von wo jenes geistliche Gesangbuch ausging, so wird sodann auch diese, die deutsche Oper, sur eine Weile unsere Ausmerksamkeit auf sich richten, soweit unsere gegenwärtige Ausgabe es erheischt.

2

Unerwartet wird Manchem ber wieberholte Ausspruch erscheinen, bag eine folche Begiebung, ja, eine nabe, flattgefunden habe. Schon in bem vorangebenden Theile Diefes Bertes haben wir barauf bingewiesen'), eine bestimmtere Behauptung barf baber an biefer Stelle nicht überraschen. Jenes Schaufpiel war freilich von einem gefeteeffrengen Beiftlichen als ein Bert ber Finfternig fruber ichon angefochten, hatte aber an einem anbern einen gewandten Bertheibiger gefunden, es gehorte alfo nicht unter bie von ber Kirche unbedingt verworfenen Dinge. Der fogenannte Pietismus, und bie baraus hervorgegangene großere Sittenstrenge ichloß in ber Folge allerbings manches bieber fur ungefahrlich und julaffig Gehaltene von bem Rreife bes Erlaubten aus. Die fogenannten Mittelbinge - finns liche Bergnugen und Ergoblichfeiten, als Tangen, Spielen, Gafigebote, Moben, Schergreben, Mufführung und Besuchen ber Schauspiele - murben Gegenftanbe balb beilfamen, balb engherzig befcrantten Gifers. Speners ernfter Sinn rugte milb, aber mit Rachbrud, bie verbotene Beltliebe; er wunschte jene driftliche Gefinnung in ben Bergen erwedt ju feben, burch welche faliches Belufte gebampft, bas Unerlaubte auch ohne zwingendes Gebot unmittelbar ausgeschloffen bliebe. Das aber bie Schauspiele betraf, fo mußte er felber nicht auszufuhren, bag fie an fich fur fundlich ju erachten feien, wiewohl bie Art, in ber fie insgemein gehalten wurben, fie meift in foldem Lichte ericbeinen laffe. Etwas Grundlicheres fonnte er gegen fie nicht geltend machen, als ben Berluft ber eblen Beit, bie Befferem gewidmet fenn follte, Die Gelegenheit jum Bofen, ben betrubten Buftand ber Gegenwart, ber auch in erlaubter Ergobung billiges Maaß zu halten erinnere. Bar es nun, wie wir gefeben haben, ber evangelischen Rirche von Unbeginn eigen, in Dichtung und Gefang ben weltlichen Ginn mit feinen eigenen Baffen ju beftreiten, gaben uns, feit ber Mitte bes vorangebenben Jahrhunderts, Reukrang, Mauritius Cramer, Reuß und Andere bavon Beispiele, so wurde es uns nicht befremben konnen, wenn es auch um bie Beit einer fo tief greifenben kirchlichen Bewegung mit Abficht geschehen mare; wenn man bas Ungiehenbste Desjenigen, gegen beffen Erlaubtsenn boch immer Beben= fen flattfanden, wiewohl man es nicht gerabehin ju verwerfen magte, burch eine eblere Beflimmung über allen Zweifel hinweg zu heben gefucht hatte. Darüber fprechen indeß bie Borreben zu Frenlinge hausens Gesangbuche fich nicht aus, wir burfen baber auch nicht behaupten, daß fein Berausgeber ben Singspielen jener Beit Melobieen gerabehin entlehnt habe, um fie geiftlichen Liebern angupaffen. Doch konnte jenes Stillschweigen einen abnlichen Grund haben als bas Mauritius' Cramers über bie ursprungliche Bestimmung ber einzelnen von ihm gegebenen Gingweisen, es mochte nur ein noch weis ter gebendes fenn, bas felbst einer Undeutung bes beobachteten Berfahrens fich batte enthalten wollen. Bir laffen es fur jett babin gestellt fenn und ichließen biefen Gingang mit einer allgemeinen Betrachtung.

Aus der gewaltigen geistigen Anregung, welche die firchlichen Bewegungen im Beginne des sechzehnten Jahrhunderts hervorbrachten, ging als schone Bluthe das deutsche geistliche Lied hervor, in gleichem Maase Bolks als Kirchengesang. Schon der Kunstgesang der alten Kirche hatte der Bolksweise seine belebende Grundlage verdankt; barf es Wunder nehmen, daß der neue Kirchengesang der Gemeine sich an sie lehnte, von ihr empfing, in tieferem Sinne sie ausgestaltete?

Die Gabe bes Sangers war im 17ten Jahrhunderte von dem Bolke, der Gemeine, übergegangen auf die fachmäßigen Musiker, der Bolksgesang war verdrängt worden von dem Gesellschafts-

<sup>\*)</sup> If. II. S. 317. 318. 501.

liebe und seiner Melodie; eine neue, aus Welschland herübergebrachte Setweise beschäftigte die schaffens ben Tonkunftler, ergötzte die horer. Das geistliche Lied jener Tage lehnte sich an Beides und so ging, allgemein beliebt, die geistliche Arie hervor.

Im Beginne bes achtzehnten Jahrhunderts hatte das Bolkslied und seine Beise, zweihuns bert Jahre zuvor allgemein herrschend, ohne Pflege in reicher Fulle aussprießend, vor der überwältisgenden Macht des Kunstgesanges sich zurückgezogen in verborgene Stille. Die Bluthe jenes Kunstgesanges aber war das musikalische Drama, dessen Formen offenkundig, wie wir sehen werden, in der Kirche eine Heimath fanden.

Der Pietismus — wir bezeichnen die geistliche Erweckung zu Anfange des vergangenen Jahrhunderts mit diesem gangbaren Namen, ohne gehässigen Nebenbegriff — war eine die evangelische Kirche erfrischende, erneuende, schöpferisch begeisterte Regung, die nicht etwa nur die Gottesgelehrten allein, sondern auch die Gemeine durchdrang. Sie trug die Farbe ihrer Zeit, und wenn sie an die Bluthe des Gesanges ihrer Gegenwart sich lehnte, so geschah damit nichts Außerordentliches, sondern nur bas früher gleichmäßig Geschehene.

## Erfter Abschnitt.

Das Freylinghaufenfche Gefangbuch.

Johann Unaftafius Freglinghaufen, im Jahre 1670 ju Ganbersheim im Bolfenbuttelfchen geboren, Gibam August herrmann France's und fein Nachfolger im Borfteberamte bes Baifenhaufes, julest Pfarrer an ber Ulrichsfirche und Rector bes Enmnafiums ju Salle, gab im Jahre 1704 bas in ber Ginleitung ermahnte Gefangbuch heraus. Er nannte es: ,, Geistreiches Gefangbuch, ben Rern alter und neuer Lieber, wie auch bie Roten ber unbefannten Melobeven zc. in fich haltend zc.", und eignete es brei Furstinnen gu, Abtiffin, Decaniffin und Canoniffin bes freien Beltlichen Stiftes Banbersheim, Senriette Chriftine von Braunschweig Luneburg, Marie Elifabeth von Medlenburg und Sophie Eleonore aus bem zuerfigebachten berzoglichen Saufe. Seine Borrede zu bemfelben, "gegeben zu Glaucha am 22sten September 1703", unterrichtet uns sowohl über ben Ginn, in welchem es jufammengestellt ift, als uber beffen innere Ginrichtung. Die heilige Schrift alten und neuen Teftamente, fagt er barin, bie Befchichte ber driftlichen Rirche und bie Erfahrung bezeuge, es fei ein untrugliches Beichen einer gegenwartigen ober funftigen Gnabenheimsuchung, wenn ber Mund ber geifilich Unmundigen und Gauglinge in Pfalmen, Lobgefangen und geiftlichen lieblichen Liebern übers fließe. So habe es fich bewährt feit ber Errettung Ifraels aus Egypten burch Mofes, in ber Zeit ber Richter, bes jubischen Konigthums, ber Propheten alten und neuen Bundes, von Jefaias bis auf Johannes ben Evangeliften, fo in ber Fulle ber Zeiten burch Bacharias und Maria; ja, bie

151 VI

burch Chriftum wiedergebrachte Gnade und Bahrheit fei nicht allein burch Menschen , fonbern auch Engelzungen gefeiert worben. Mus ben Briefen ber Apostel sei zu erfeben, wie es bamit in ben erften driftlichen Gemeinen beschaffen gewefen, und fur bie erften Jahrhunderte noch bezeuge es bie Rirchengefchichte. Aber ber Gefang fei verftummt, als in ben folgenben Beiten unter bem Untichrift bas Chriftenthum feine erfte Gestalt verloren habe, und in ein Beibenthum verwandelt worben fei. Die wenigen Beugen ber Wahrheit feien bamals gewesen gleich einem einsamen Bogel auf bem Dache, fie batten an ben Baffern ber geiftlichen Babylon ihre Barfen an bie Beiben gehangen, und bes Berrn Lied nicht fingen burfen in frembem Lande. Rach langem Binter feien indeg bie Blumen Gottes haufiger wieder hervorgefommen, ein neuer Fruhling fei angebrochen in der Rirche Gottes, und nun babe auch die Turteltaube fich wieder horen laffen, Die Nachtigallen hatten gang fußiglich ihre Stimme erhoben. Go fei heiliger Befang laut geworden zuerft unter ben bohmifchen Brubern, bann burch Luther und feine Benoffen; bie Babe, mit fraftigen Liebern Die Bemeine Bottes ju erbauen, fei, mehr als einer anbern, ber evangelifden Rirche ju Theil geworben, eine Babe, fur bie man, als reichliche Gnabe, Gott zu banten, uber beren Berwaltung aber auch ftrenge Rechenschaft abzulegen babe. Bu mehrer Befraftigung biene endlich auch bie Erfahrung ber Gegenwart. Denn nachbem Bott vor einigen Sahren bie Prebigt ber Buge und bes Evangelii, insonderheit in Deutschland, aufs neue fraftig habe erichallen laffen und fie mit nicht geringer Frucht verfiegelt, habe er auch vielen feiner Rinder und Anechte ein neu Lied in ihr Berg und ihren Mund gelegt, barin bie gegenwartige und jufunftige Unabe ju erheben; wo nun bas Erfurter, Sallifche, Darmftabter, Berlinifche Befangbud mit Ehren genannt werben. Diefen, fahrt ber Berausgeber fort, ichliege fich auch bas gegenwartige an, in ber hoffnung, gleich ihnen, Aufmunterung und Erwedung in Glauben, Liebe und hoffnung ju bringen, Troft in allem Rampfe und Leiben ber furgen irbifchen Pilgrimfchaft. Es biete alte und neue Lieber, bas Lieb Mofis und bes Lammes, Die heurige und fernige Frucht aus bem Beinberge bes Salomon. Bollftandigfeit - ohnehin zu erreichen unmöglich - fuche es nicht in ber Menge, fonbern ber Beschaffenheit ber Lieber, und man werbe bei grundlicher Prufung finden, bag, Glauben und Sandeln angehend, nicht leicht eine Materie vorkommen burfte, Die ,,nicht in einigen oder mehren Gefangen auf eine liebliche, erbauliche und fraftige Urt ausgebruckt mare". -Der unbuffertige und fleischliche Menich fonne freilich, fo lange er von ber Ungerechtigfeit abzutreten nicht begehre, und bie Finsterniß mehr liebe als bas Licht, nicht gottgefällig fingen; und ba bergleichen Leute, leiber! ben großesten Baufen ausmachten, fo babe Mancher mohl gemeint, bei offentlichen Berfammlungen fei ber Gebrauch driftlicher Gefange gang abzuschaffen, und es muffe bei ber blogen Prebigt gottlichen Bortes fein Bewenden behalten. Aber wie oft bediene fich Gott nicht ber chrifts lichen Lieber als Mittel, auch bergleichen verirrte Bergen ju ruhren, ju überzeugen, fie auf ben rechten Weg zu bringen! Darum fei eine folche Befeitigung bes Gefanges nicht rathfam; boch hatten treue Anechte Gottes bergleichen Menichen vor bem unvernunftigen Gottesbienfte ju marnen und fie treulich anzuweisen, wie von ihnen im Beifte und in der Bahrheit zu fingen fei.

Es folgt alsdann ein Bericht über die Melodieen, mit welchem wir uns spater beschäftigen werden; diesem schließt sich ein anderer an über die Ubtheilungen, unter welche die Lieder zusammens gesaßt seien. Boran (heißt es hier) stehe bas die Christlichen Feste Betreffende in den ersten 17 Abschnitten, worin Christus, der Grund unferes Heiles, mit seinen Gaben und Gutern auf bas

Lieblichfte vor bie Mugen gemalt werbe. Es folge bann ber Abschnitt von ber Leutseligfeit Gottes und Chrifti, als bem Urfprunge und Quellbrunnen, aus bem all' unfer Beil und unfere Celigfeit berfließe. Rachft ihm werbe gehandelt von ben Mitteln, burch die und Gott wiederum zu feiner Gemeinschaft bringen wolle; von ben Berten ber Schopfung, gottlicher Borforge und Regierung, bem Gnabenworte, ben Caeramenten. Dann von ber Drbnung, in die ber Menich fich begeben muffe, um an Chrifto und ber burch ihn erworbenen Seligfeit theilgunehmen. Er werbe gewarnt vor bem falfchen, angewiesen zu bem mahren Chriftenthume; er lerne bas menschliche Glenb und Berberben ertennen, bag er gu rechtichaffener Bufe und Befehrung fich wenbe, jum mahren Glauben bindurchdringe, ber nicht allein die Rechtfertigung in Chrifti Blute annehme, fonbern auch chriffe liches Leben und driftlichen Banbel zu unausbleiblicher Frucht und Folge habe. Run feien Gebet. geistliche Wachsamkeit, geiftlicher Rampf und Sieg, Reuschheit, Berleugnung feiner felbft und ber Belt, Begierte zu Gott und Chrifto, Liebe zu Jesu, bruberliche und allgemeine Liebe, Nachfolge Chrifti, Erfenntnig vom Beheimniffe bes Rreuges, driftliche Gelaffenheit, Gebuld und Beftanbigfeit, Ubergabe bes herzens an Gott, bie Ubungen, bie Tugenden, bie ber driftliche Wandel in fich fchliege, Die ber Denich ju erweifen habe; werbe er treu erfunden in allem Diefem, fo geniege er bereits in bem irbifchen Leben ben gottlichen Frieben, Die Freude im heiligen Beifte, mahrhafte Freubigkeit bes Glaubens; Berg und Mund werbe ihm taglich überfliegen vom Lobe Gottes, Die Beisheit ber Unmundigen werde ihn behuten. Ja, ber Brautigam ber Geele werde fich ihm vermablen, er werde fo theilnehmen an bem hohen Abel ber Glaubigen, ber alle Soheit und herrlichkeit ber Belt unendlich überfleige, in welchem allein Die Seligkeit bes Reiches ber Gnabe und ber fraftige Borschmad bes funftigen, ewigen Lebens bestehe. Allein bas Biel fei bamit noch nicht erreicht, bas Aleinod nicht ergriffen. Der Menich habe fich ju erinnern, bag bas Beben ber Glaubigen bier noch mit Chrifto in Gott verborgen fei, bag bas geiftliche Bion bienieden ber Rlagelieder noch nicht entbebren fonne, er habe fich ju ftarten in ber Soffnung. Diefe gebe burch ben Tob und bie felige Auferstehung in ben himmel und bas himmlische Jerusalem, wo bie enbliche und vollige Seligkeit, bie gulle bes gottlichen Reichthums folle offenbart werben. - Morgen :, Abend : und Tifchlieber neben folden, beren man in gemeiner Roth und auf Reifen fich bebienen fonne, feien julett gestellt, bas Beburfnig bes Chriften berudfichtigenb, wie Beit, Laft und Gefchaft bes Tages es mit fich führe.

Frage endlich Jemand, wie er dieses Gesangbuches seliglich und mit Ruhen sich bedienen könne? der erwäge den Spruch aus dem Sten Psalme: "Aus dem Munde der Unmundigen und Säugslinge hast du dir ein Lob bereitet". Du hast umzukehren und gleich einem Kinde zu werden, so dein Singen, Beten, Thun dem Herrn wohlgefällig seyn soll. Wer nach weltlichen Dingen, ausgeblassenen und fleischlichen Sinnes trachtet, ohne dem Herrn sein Herz mit Ernst zu ergeben, dem gilt das Wort des Propheten: "Thue weg von mir das Geplarr deiner Lieder", und der löte Bers im Sossen Psalm: "Was nimmst du meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest und wirsest meine Worte hinter dich?" Hast du an Gott und beinem Heilande aber deine innige Lust und Freude, suchest du an ihnen deine Erquickung, wie der Säugling an der Mutterbrust, so wird Gott auch aus deinem Munde sich ein Lob bereiten, du wirst seine Gute und Treue dereinst mit seinen Auserwählten in ewigem Halleluja verkündigen!

683 Lieber mit 174 Melodieen enthielt bie erfte Ausgabe biefes Gefangbuches, bas fo allgemeinen Unklang fant, baf ichon im nachsten Jahre, 1705, eine zweite nothig murbe. Diefe, im Besentlichen ber erften sonft übereinstimment, war burch eine Bugabe um 75 Lieber und 21 Delobieen bereichert, fo daß bie Gefammtgahl jener nun 758, Diefer 195 betrug. Die Dehrgahl ber Lieber gehorte bem frommen Rreise an, aus beffen Mitte bas Buch hervorgegangen mar; Ginnes : und Musbrucksweise besselben that fich barin lebendig tund; es tonnte also nicht fehlen, bag baffelbe bei ben Begnern ber fogenannten Pietiften Unwillen und Biberfpruch erregte. Ein Theobor Daffow trat bagegen auf mit einer ,, treuherzigen Warnung vor die Quaferische und enthusiastische Lieber ", bie barin ents halten feien; es erfolgten Beantwortungen, Bertheibigungen, allein bas Buch felber ging baneben ruhig feinen Bang fort und faft jebes Jahr brachte eine neue Auflage beffelben. Unter biefen verbient bie funfte, 1710 erschienene, besondere Mufmerksamkeit, nicht wegen Bermehrung ber Lieber, fonbern - wie wir in ber Folge naher betrachten werben - weil 23 Lieber barin ftatt ihrer bisberigen Singweifen gang neue erhalten hatten, an benen mehrer andern gebeffert mar, ja, an fieben berfelben in bem Maage, bag fie theilweise fur neue gelten fonnten; endlich aber fur 105 Lieber noch in einem befondern Unhange eine Melodicenzugabe geboten wurde, die in ber Folge auch als befonberes Notenbuchlein erschien. Die Ungahl biefer Melobieen fam ber von ben Liebern nicht vollig gleich, benn vier berfelben maren zwei Liebern angepaßt; ihrer find 101 im Bangen, 43 alte und 58 neue.

Bier Jahre nach biefer Sten Ausgabe, 1714, nachbem in eben biefem Jahre bie Bittenberger theologische Facultat ein ausführliches Bebenken gegen biefes Gesangbuch hatte ausgeben laffen, bas aber erft zwei Jahre fpater, 1716, gebrudt murbe, und in welchem fie vor beffen Bebrauch warnte, trat ein zweiter Theil beffelben an bas Licht, unter bem wenig von ber Aufschrift bes fruberen abweichenben Titel: ,, Reues Beiftreiches Befangbuch, auserlefene, fo alte als neue, geiftliche und liebliche Lieber nebft ben Noten ber unbekannten Melobenen in fich haltend zc. ". Diefes neue Buch war nicht, wie bas erfte, furftlichen Gonnerinnen gewibmet, sonbern feine Bueignung lautete: "Allen Auserwählten und Berufenen, Beiligen und Geliebten Gottes in Chrifto Jefu unferm Beilande, an biefem und allen andern Orten, beren Freude und Erquidung es ift, baf fie fid felbft lehren und ermah: nen mit Pfalmen und Bobgefangen und geiftlichen lieblichen Liebern, und bag fie bem Berrn fingen und spielen in ihrem Bergen, foll gegenwartiges Gefangbuch gu beiligem und gefegnetem Gebrauche, und alfo zu fraftiger Aufmunterung und Erwedung in dem rechtschaffenen Wefen des Glaubens, ber Liebe, und ber hoffnung bes ewigen Lebens flets fortzubringen, und bis ans Ende gu beharren, biemit bedicirt und übergeben seyn". Dieser Bidmung folgte bie Borrebe bes Berausgebers, geschrieben ju , Glaucha an Salle, ben 28ften Ceptember 1713". Gie beginnt mit ber Bemerkung, bag feit Herausgabe bes ersten Gesangbuches nunmehr eben 9 Jahre verflossen seien und baß beinahe jahrlich eine neue Auflage beffelben nothig geworden. Denn in bem vergangenen Jahre fei bie 7te geschehen, und eine 8te werbe bald veranstaltet werden muffen, weil von jener nur wenig Gremplare noch vorhanden feien. Man durfe baraus ichliegen, bag biefes Buch eine willsommene Gabe gewesen, wie benn auch aus fchriftlichen und munblichen Beugniffen genugsam hervorgebe, bag Gott ber Berr einen fonberbaren Segen auf biefe Arbeit gelegt habe, fur welche unverbiente Barmbergigfeit ihm Cob und Dank gefagt werde. Deshalb konne man auch fortan ichweigen zu manchen Migbeutungen und Befculbigungen, welche bas Buch erfahren habe, jumal ber Berausgeber bie evangelische Behre, wie fie

in ber Schrift und ben symbolischen Buchern vorgetragen sei, als unschähderes Kleinod liebe und hochachte, in ihrem Sinne ben ganzen Inhalt bes Buches verstehe und verstanden wissen wolle, auch überzeugt sei, daß demselben Nichts, der rechtgläubigen Lehre Zuwiderlausendes, mit Recht vorgeworsen werden könne. Das gegenwärtige neue Gesangbuch aber sei veranlast worden durch die dem Herausgeber von Freunden geschehene Mittheilung einer Unzahl alter, erbaulicher Lieber und anderer, ungedruckter, ober in verschiedenen Schriften, wo man sie nicht suchen würde, zerstreuter Gesange. Dem
ersten Gesangbuche habe er sie nicht beifügen können, ohne es unsörmlich zu machen, er habe sie also
in dieses zweite gesammelt, das mit jenem überall gleich eingerichtet sei. Es gebe alte und neue Lieber, und beobachte in deren Zusammenstellung aus gleichen Gründen eine gleiche Ordnung. Zuletzt
sein noch einige Festpsalmen beigesügt, die nach der Weise des deutschen Magnisseat psalmodirt werden könnten.). Wegen heilsamen Gebrauches von diesem Gesangbuche werde auf die Vorrede des
ersten verwiesen. Eine seurige Anrusung Gottes, Lobes und Dankes voll, bildet den Schluß dieser
einleitenden Worte; an sie schließem sich drei Stellen aus Arndes wahrem Christenthume, von der
Würde, dem Nugen, der rechten Übung geistlichen Gesanges.

Die Anzahl ber Lieber bieses zweiten Theiles ist beträchtlicher als die des ersten; es sind beren 815, die in spätern Auflagen um nur noch drei vermehrt worden sind. Bis zur Nummer 715 sind sie nach der Anordnung des ersten Theiles zusammengestellt und bringen 149 Melodicen mit; ein Anhang giebt in gleicher Zusammenstellung noch 47 andere mit 8 Melodicen (bis 798); die nach der Weise des deutschen Magnisicat zu pfalmodirenden Festpfalmen\*\*) haben schon aus diesem Grunde keine Melodicen neben sich, und dem späteren Zusase von drei Liedern ist nur eine Singweise beiges sügt, so daß die Gesammtzahl aller 158 beträgt, um Bieles weniger als in dem ersten Gesangbuche.

Bir verfolgen die Schickfale dieses merkwurdigen Buches im Jusammenhange, obgleich wir bamit um Bieles hinausgehen über ben Zeitpunkt, ber uns gegenwartig beschäftigt; benn nur so gewinnen wir im Boraus den nothwendigen allgemeinen Überblick, um sobann, durch keine Unterbrechung gestört, uns mit dessen neuen Melodieen beschäftigen zu können. Denn diese sind nicht allein merkwurdig, weil eine eigenthümliche Stufe der Entwickelung des kirchlichen Gemeinegesanges bezeichnend, sondern sie leben auch in beträchtlicher Anzahl noch unter uns fort, sie verdienen daher eine ausmerksame, zusammenhängende Betrachtung, so geringschäsig sie auch von Bielen behandelt werden, so viel gerechte Ausstellungen auch gegen sie zu machen sind. Kühnau's verdienstliches Choralbuch hat aus dem ersten Theile nicht weniger als 58 Singweisen geschöpft, von denen 25 bereits in dem Darmstädter Gesangbuche von 1698 enthalten waren; 6 andere hat es aus der fünsten Auslage dieses Theiles (1710) entlehnt, 20 endlich aus dem zweiten; und, was man auch von ihnen halten möge, die Gesammtzahl der von ihm ausgenommenen, 84, von denen die Mehrheit nun sast anderthalb Jahrhunderte sich erhalten hat, ist zu bedeutend, um nicht eine genauere Untersuchung in Anspruch zu nehmen, als ihnen bisher zu Theil geworden ist, zumal sie auch mit der allgemeinen Entwickelung der Tonkunst in jenen Tagen in genauessen Busammenhange stehen.

Bier Jahre nach Berausgabe bes zweiten Theiles (1718) ftellte Freylinghausen, bei bem

<sup>\*)</sup> Schon ber erfte Theil enthielt beren neun, Rr. 175, 642, 645, 648, 652, 656, 663, 668, 671.

<sup>\*\*) 799 - 815.</sup> 

immer fich gleich erhaltenten Beifalle feiner Sammlung, aus beiben Theilen berfelben einen Muszug von 1056 Liebern gufammen, um fie fur firchlichen Gebrauch gemeinnutiger gu machen, und leitete benselben burch ein Borwort vom 12ten Juli 1717 ein. Er wurde im Jahre 1739, am 12ten Februar, im 69ften Sahre aus bem leben abgerufen, und 2 Jahre nachher, um 1741, nachbem beibe Theile fowohl als ber Ausgug viele Auflagen erlebt hatten, gefchabe burch Gottbilf August France, Muguft herrmanns Cohn, Dottor und ordentlichen Profeffor ber Gottesgelahrtheit an ber Sochichule Balle, Prediger an ber Liebfrauenfirche bafelbft, und fpater Magbeburgifchen Confiftorialrath, basjenige, mas man langft gewunfcht hatte, bie Bereinigung jener brei Bucher ju einem vollstandigen, ibren Gesammtinhalt umfassenden Gefangbuche. Es fuhrte nun bie Aufschrift: ,, Johann Unaftafit Frenlinghausen, weil. past. ju St. Ulrich und bes Gymn. Schol. Geiftreiches Befang. Buch, ben Rern alter und neuer Lieber in fich haltend; jeto von neuem so eingerichtet, baf alle Gefange, so in ben porbin unter biefem Namen allhier herausgekommenen Gefang Buchern befindlich, unter ibre Rubriken gufammengebracht, auch bie Noten aller alten und neuen Melodenen beigefüget worben, und mit einem Borberichte berausgegeben ic." Dieser Borbericht, batirt von Salle ben 18ten Rebruge 1741, bedarf feines Ausguges, ba er nur umflandlicher uber basjenige fich verbreitet, mas ichon ber Titel des Buches bemerkt. Beniges nur bleibt barüber nachzuholen und zu erganzen. Der Gesammtaabl ber Lieber beiber fruberen Gefangbucher find noch feche, in jenen nicht aufgenommen gewesene, bagegen in bem Auszuge enthaltene, bingugefügt, und bas alte Lieb: "Ich weiß, bag mein Erlofer lebt ; " bagegen ift ber boppelte Abbrud breier einzelner Lieber befeitigt; fo umfaßt benn bas neue, vollståndige Gesangbuch im Ganzen 1581 Lieber. Beträchtlicher nach Berhaltniß ift die Anzahl ber Melobicen vermehrt, fie ift auf 609 gestiegen; benn neben ben in ben fruberen Buchern enthaltenen find nun auch die bekannten Singweisen ber alteren Lieder gegeben, bei benen man zwar genothigt gewesen fei, wie ber Berausgeber bemerkt, ber Balleschen Singart fich anzuschließen, aber boch babei mehre Choralbucher zu Rathe gezogen habe, bas Telemanniche, Graupneriche und Gothaifche wahrscheinlich bas von Witt 1715 herausgegebene. Bei Busammenstellung ber neuern Melobieen hatte man meist bie funfte Ausgabe bes ersten Theiles (1710) zu Grunde gelegt, und nur in brei Fallen ') bie Singweisen ber erften Musgabe (1704) wiederhergestellt, in einem vierten aber bie altere Delobie aus bem breitheiligen in ben geraben Zakt gebracht "); in einem funften endlich bie Delobieen beiber Ausgaben nebeneinander gegeben \*\*\*). Die Singweisen ber Melodieenzugabe von 1710 waren nicht alle wieder aufgenommen, fondern nur 34 berfelben, benen zwei altere, gangbare noch beigefügt wurden +); 21 maren gang beseitigt, ohne bag ihre Lieber neue, eigene erhalten hatten, ba fie vielmehr

<sup>\*) 352-861.</sup> Liebfter Jefu, bu mirft tommen ze.

<sup>463-1122.</sup> Ich Mues, mas Erd und himmel ac.

<sup>752-1482.</sup> Morgenftern ber finftern Racht ac.

<sup>&</sup>quot;) 436-1063. Seelenweibe, meine Freube ac.

<sup>\*\*\*) 678-1435;</sup> bei bem Menfartichen Liebe: "Berusalem, bu hochgebaute Stadt"; wo bann bie attere, aus bem Darmflabter Gefangbuche von 1698 aufgenommene, ihrer ursprünglichen Fassung mehr genabert ift. Bgl. It., S. 74. 75.

<sup>;)</sup> Die alteren Beisen ber Lieber : "Schonfter Immanuel , herzog ber Frommen" und "In bir ift Freude bei allem Leibe" (A lieta vita etc., vgl. Ihl. I. S. 93.)

auf altere, gangbare Kirchenmelobieen verwiesen blieben; nur zwei andere Lieber hatten statt ber Sings weisen ber Bugabe andere, neue erhalten \*). In bieser Gestalt erschien bas vollständige Gesangbuch Freylinghausens noch um 1771 aufs neue, nur mit Umstellung von 331 Liebern wegen ber Unwens bung größerer Notentypen, so baß die Nummern beider nicht vollig übereinstimmend sind. Eine spactere, mit den Melodieen versehene Ausgabe besselben ift mir nicht bekannt geworden.

Bas nun biefe letten betrifft, fo ift uber fie und ihre Urheber aus ben Borreben, fowohl ber fruberen Ausgaben als bes vollstandigen Gefangbuches, nur wenig Radricht zu ichopfen. Die Borrebe ber alteften Ausgabe von 1704 enthalt barüber Folgendes: ,, benen alten und gewohnlichen Rirchenliebern hat man Melobenen in Roten vorzusegen, weil fie überall bekannt find, unnothig erachtet; die neueren aber, (zum Theil auch einige unbekannt gewordene alte) find damit fammtlich verfeben und jum Theil aus bem Darmfiabtischen Gesangbuche genommen, jum Theil von Chriftlichen und erfahrenen Musicis hieselbst aufs neue barzu und zwar solchergestalt componiret worden, daß barinnen fowohl bie driftlichen Liebern giemente Lieblichkeit als Gravitat mahrgunehmen ift rc." Nachbem alsbann bemerkt worden, bag tund b, ber Raumersparnig wegen, nur im erften Syfteme ein fur allemal vorgezeichnet worben, beißt es bann weiter: "Conft find auch bie Noten nicht nach bem Tact eingetheilet, (etliche wenige Melobeyen ausgenommen) sonbern berfelben Abtheilung ift an benen Orten gesehet, wo man nach Absingung eines Bereleins (einer Zeile) pfleget inne ju halten, und bas barum, bag man fich in bie Melobenen mit befto leichterer Muhe finden mochte. Das Sternlein (\*) aber, welches hie und ba, mehrentheils im andern Alphabet, uber ben Noten gu finden, bebeutet, bag bie terlia major ober bas Semitonium zur harmonie berfetben Rote, über welcher es fiehet, muffe genommen werden ". Das Borwort ber funften Ausgabe (1710), nachdem es biefe Bemerkungen in ber Rurge wiederholt hat, fügt bann noch hingu: ,, Das aber biefe funfte Cbition betrifft, fo ift bem ber Mufit erfahrenen Lefer zu feiner Nachricht nicht zu verschweigen, welchergestalt alle und jede Melobenen nach ben Regeln ber Composition von Chriftlichen und erfahrenen Musicis aufs neue fleißig untersuchet und an fehr vielen Orten verbeffert find. Bas insonderheit ben Discant betrifft, fo ift berfelbe in einigen Melodenen mit nachbrudlicheren Schluftlaufeln als vorhin, gegiert; und ben Beneral-Bag anlangend, fo ift folder burchgangig mit verbefferten und hinlanglichen, auch an gehorige Stellen orbentlich gefehten Signaturen forgfaltig verfehen worben. Bobei nur biefes gur Nachricht gu melben, bag bie secunda, quarta, quinta, sexta und septima major, so oft fie vortommen, wegen Mangel bes fonft gewöhnlichen Characteris, folgenbergestalt 2°, 4°, 5°, 6°, 7° erprimiret, bie tertia major aber nur an folden Orten, ba fie nahe hinter ber Quarte flehet, mit 3° gezeichnet worben. Daß alfo gegenwartige Ebition in biefem Stude vor allen vorhergehenden einen gar merklichen Borgug hat." Bon ben neuen Melobieen biefer Ausgabe, beren wir bereits juvor gebachten, von ben wefentlich veranderten, von ber betrachtlichen ihr angehangten Melobicengugabe fcweigt biefes Borwort. Das Dem zweiten Theile (1714) voranstehende, nachdem barin bemerkt worden, daß biefes neue Gefangbuch

. .

<sup>&</sup>quot;) Dreifeinigkeit, ber Gottheit mabrer Spiegel ze. 163, Bugabe S. 16. 3ch glaub' an einen Gott allein ze. 171, Bugabe S. 17.

bem erften auch barin gleiche, "bag biejenigen alten und neuen Lieber, bie eben nach feiner überall bekannten Meloben gefungen werben konnten, mit einer eigenen, in Noten baruber flehenben, verfeben fenen", belehrt bann nur über bie Bezeichnungen, welche gemahlt werben, um anzudeuten, wo man, bei Berweifung auf andere Melobieen, biefelben ju fuchen habe: ob in bem neuen, in bem erften Gefangbuche, ober ,, in bem absonderlich gedruckten Buchlein einiger unbefannten Melobenen", womit bie fpater einzeln erschienene Melobieenzugabe ber funften Auflage (1710) gemeint ift. Bas enblich bas Gefangbuch von 1741 betrifft, fo ift in ben babei wieder mit abgebruckten Borreden Frenling: haufens alles die Melodieen Betreffende ganglich weggelaffen, und nur ber Borbericht Gotthilf August Francke's führt an, "baß nicht allein die in den beiden Theilen und dem besondern Melodenen-Buchlein befindlichen Roten alter und neuer Melobenen allefammt beibehalten, sonbern auch noch eine große Ungahl von neuen hinzugethan worben, fo bag feine Meloben in biefem Befangbuche befindlich, beren Noten nicht auch barin angutreffen maren, baber baffelbe Mufitverstandigen zugleich zu einem nuglichen Choralbuch bienen fonne." Mus bem vorangehenden Berichte über biefes Gefangbuch ergiebt fich, baß Die julest angeführte Bemerkung in Diesem Borworte mit einiger Ginschrankung zu verfteben ift; ber übrige, bie Melobieen betreffende Inhalt beffelben ift bort bereits mitgetheilt, und was barin uber bas Melobieenregister enthalten ift, fommt hier nicht in Betracht.

Sierauf befdrantt fich Alles, was wir aus ben Borberichten biefer Bucher über beren Melodieen lernen konnen; im Ubrigen find wir auf biefe felbst verwiefen und erkennen aus der ihnen fortgehend gewidmeten Ausmerksamkeit, aus bem unablaffigen Fortbilden an benselben, bag man sie, und mit Recht, als einen fehr mefentlichen Theil geiftlicher Lieberfammlungen betrachtet habe. Auf bie Lieber felbst mar bas juvor ichon ermante Gutachten ber Bittenberger theologischen Facultat nicht ohne einigen, wenn auch geringen Ginfluß geblieben; wegen ber barin nicht minder icharf getabelten Melobieen verfolgte man auch in ben fpater ericbienenen Ausgaben flatig feinen eigenen Beg. Jenes Gutachten hatte bas harte Urtheil ausgesprochen: ,,bag befagtes Gefangbuch meber ohne beforgenbes Argerniß offentlich eingeführt, noch benen Leuten recommendiret und in Die Bande gegeben werben fonne ", und hatte biefen Ausspruch baburch gerechtfertigt, bag bie Dehrzahl ber Lieber, die es enthalte, verzudter, ichmarmerischer Traumereien von einem taufendjahrigen Reiche voll fei, namentlich biejenigen, Die aus Gottfried Arnolds "Liebesfunten" entlehnt worden, über welche bas ftrengfte Gericht ergeht. Das Beglaffen ber Dichternamen fei unverantwortlich, benn es konne nun nicht gepruft werben, ob die Lieder von rechtglaubigen oder verdachtigen Mannern herrührten, ob also ber eine ober andere Ausbruck eine milbere ober ernstere Ruge verdiene; die Bermengung alter, gangbarer Lieber mit neuen, meist jum erften Male erscheinenben, fei eine boshafte Lift bes Satans, um beimlicher Beise ben pietistischen Sauerteig zum Berberben ber Kirche Gottes einzuschwärzen; ja, mit so großer Ungunft ward bas gefammte Buch betrachtet, baß fogar bei Unfuhrung ber Iten Strophe bes alten Liebes: "Aus tiefer Roth lagt uns ju Gott" (Rr. 709) ber Zweifel erhoben wird, ob biefe Borte wohl mochten in bem Berftanbe genommen worden fenn, als fie vielleicht ber fonst alte Dichter gefett habe." So unbillig, gehafsig, unwahr ein großer Theil dieser Borwurse auch ist, so überzeugte fich doch ber spatere Berausgeber, bag einige berfelben nicht ohne Grund seien, und wurde baburch vermocht, einzelne Ausbrude in manchen Liebern zu andern, biefer und jener Strophe eine

etwas andere Bendung zu geben, zwei Lieber aber ganzlich umzuarbeiten \*), und baburch einen Beweis abjulegen, bag es ihm rechter Ernft fei, allen Digbeutungen vorzubeugen. Biel herber als bie gegen bie Lieber erhobenen Ausstellungen flangen noch bie gegen bie Melobieen gerichteten. Buerft werben allgemeine Grunbfate aufgeftellt uber bie nothwendigen Gigenschaften geiftlicher Gingweisen. ,, Es find (beißt es) bie Melodenen bei einem Evangelischen Butherischen Gefangbuch bergefialt ju ordiniren, bag bie Befange fowohl in ihrem metro, als barauf gesetten Composition und Roten, etwas ernst: haftes, andachtiges und gottseliges in fich faffen, nicht aber auf eine uppige, leichte und fast lieber= liche Art ber weltlichen Gefange hinaus laufen. Denn es ift allerdings in ber Mufic, barinnen bie Lieber gefest find und gefungen werben, etwas, wodurch bas menichliche Berg fowohl in Freude als Trauer gefeht, und alfo burch eine gemiffe fpringende und tangende Urt von Melobenen mohl gar in eine empfinbliche Beranderung und Anfang einer Raferei gebracht werden fann; ba benn biefe und noch mehrere Übelstande es nicht wohl verstatten wollen, folche fpringende, hupfende und leichtsinnige Lieder, fowohl in ber Rirche fingen ju laffen, als benen Beuten ju ihrer Sauf: Unbacht ju recommen: tiren und in bie Banbe ju legen, maagen folches fowohl wider bie Gravitat und Sobeit ber Cache, als auch ber Bewohnheit ber alten und bisherigen Evangelischen Rirde lauft, als welche viel von einer anbachtigen, gravitatischen Meloben gehalten, wie man aus bem Christichen Glauben und benen Liebern : Ich Gott vom himmel ic., Bo Gott ber Berr ic., Gin' fefte Burg ic., Es fpricht ber Unweisen Mund wohl ic., benebft andern genugsam erfeben fann; babingegen man unter allen Gefangen Lutheri und anderer reinen Lehrer kein einziges auf bactplische Berse, ober eine sonst gar sehr fpringenbe und hupfenbe Meloben gerichtetes Lieb antreffen und finden wird." - Mit Begiehung hierauf heißt es bann fpater: (S. 25) ,, Endlich ic. finden wir in ermantem Befangbuche febr viel hupfende, fpringende, bactylifche Lieder, welche mehrentheils mit ungeiftlichen und fast uppigen Melobeven verfehen find, und insonderheit sich zu ber Gravitat ber hohen Geheimnisse, die sie in sich halten follen, im geringsten nicht reimen. Es tann ja wohl ein Poete auch feine Biffenschaft in biefem Etude ererciren und ex quocunque genere Berfe von gottlichen Dingen verfertigen, aber fogleich Bieber baraus ju machen und einer gangen Chriftlichen Gemeinde, ja ber gangen Evangelischen Rirche zu fingen vorzulegen, will fich unferes Behalts nicht ichiden. Dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit benen Expressionibus, bamit bie Liebe Chrifti und ber glaubigen Seelen beschrieben wirb, ba allerdings eine große Behutsamkeit gebraucht werben foll, bag nicht eine folde Borftellung gemacht werbe, welche mehr anftogig und argerlich als erbaulich ift. Wenn nun eine uppige Meloben bagus fommt, fo fann man nicht wohl feben, wo bie Unbacht und bie Ubung ber Gottseligkeit bleibet ober berkommen foll. Dergleichen fpringenbe Lieber finden fich nun auf eine gant neue Urt gemacht bin und wieder, insonderheit unter benen Tituln von ber Begierde ju Chrifto, von ber Liebe ju Jefu, von ber bruberlichen und allgemeinen Liebe, von ber Freute im b. Beift, von ber geiftlichen Bermablung mit Chrifto und bergleichen, ba gewiß burch folche Titul bie Cache nicht gut gemacht werben

<sup>\*) 1701, 170:</sup> Dochfte Bolltommenheit, Alles in Ginem tc.

<sup>17</sup> il, 362: Sochfte Boulemmenheit, reinefte Conne ze. (überschrieben: über I. Timoth. VI, B. 15. 16.

<sup>1701, 238:</sup> Mein Befu, bier find beine Bruber ac.

<sup>1741, 538 :</sup> Dein Jeju, ber bu vor bem Scheiben ac.

kann, sondern lauft wider die Prudenz, dergleichen Lieber in offentliche Gesangbucher zu setzen, und gehören hiezu besonders: Mr. 386: (Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe ic.), welches gante Lied und Meloden hupfet und springet ic.; Mr. 453 (Die liedlichen Blicke, die Jesus mir giebt), 454 (Die sanste Bewegung, die liedliche Kraft), 455 (Jesu wie süß ist deine Liebe), sind voll von enthusiastischen Entzückungen ic.; Mr. 456 (Jesus ist meines Gemuthes Begier) ist dergestalt gesetzt, daß es einen einfaltigen Menschen kann schwärmend machen ic.; Mr. 459, im Liede: "D Jesu mein Bräut'gam, wie ist mir so wohl ic." wird abermahls ein Entzückter vorgestellet unter einer tanzenden und springenden Meloden ic.; nicht weniger sind dergleichen Dinge in Nr. 515, im Liede: Es glänzet der Christen inwendiges Leben ic. Dahin gehöret auch das Chitiastische Lied Nr. 552 (Triumph, Triumph, des Herrn Gesalbter sieget), welches ebenfalls mit einer dergleichen springenden Meloden gesetzt ist, und allerhand Versührisches und Bedenkliches in sich hat ic."

Co lauten wortlich biefe Bormurfe, und auch unfere Beit fimmt in biefelben ein, jumal was bie Singweisen betrifft; man bezeichnet Lieder und Melodieen mit bem gemeinschaftlichen herabwurdigenden Namen : ", ber Sallifchen Lieberen". Und boch find Lieber und Melodicen ber Frentinghaufenschen Gefangbucher in bie meisten evangelischen Rirchen Deutschlands übergegangen; Ronigs harmonischer Liederschat theilt die Mehrzahl derfelben mit; ber betrachtlichen Anzahl ber in Ruhnau's Choralbucher übergegangenen haben wir icon zuvor gedacht, und obgleich bas neue Berliner Gefange buch nicht auf alle in bemfelben enthaltenen Melobieen gurudweift, und baburch bie Bahl ber gangbaren beträchtlich vermindert hat, fo finden fid, unter biefen - einigen breifig - boch immer noch vier eben von ben am Schluffe bes Bittenberger Gutachtens am beftimmteften verworfenen, Die ber Lieber : ,, Ihr Rinder bes Sochsten, wie ftehts um Die Liebe rc. (114), Die lieblichen Blide, Die Tefus und giebt ic. (43), Es glanget ber Chriften inwendiges Beben (55), und Triumph, Triumph, bes Berrn Gefalbter fieget " (189), jum ficherften Beichen, bag fie allgemeinen, bauernben Anklang gefunden. Man wende auch nicht vor, fie hatten allein beshalb fich erhalten, weil fie gu Liebern neuer Maage, fur die alfo feine Nebenmelobieen vorhanden gewesen, erschienen feien; benn man wurde, hatten fie nicht angeflungen, an ihrer Stelle - wie es ja mit ben meiften gu Johann Ungelus' Liebern gefchahe - neue erfunden haben. Man hat fie in neuefter Beit vereinfacht, fie von manchen ju ,,galanten" Auswuchsen gereinigt, allein ihr wefentliches Geprage ift ihnen boch geblieben, aller burch mehr als hundert Jahre fortgepflanzten Ausstellungen gegen fie ungeachtet, mabrent g. B. ein Gleiches von ben fruher besprochenen, in abnlichem Ginn erfundenen Gingweifen ber beruhmteften Meister Nurnbergs zu Sauberts und Feuerleins Gefangbuche (1676, 1690) sich nicht fagen laßt.

Iene Nurnberger Melobieen, die um einiges alteren Johann Rubolf und Johann Georg Ahle's, waren ihre Borbilder, und aus dem Darmstädter Gesangbuche geschöpft zu haben, hat Frey- linghausen in der Borrede zu seinem ersten Gesangbuche ausdrucklich eingestanden. Während aber die Mehrzahl von jenen nur örtlich in Gebrauch geblieben ist, haben Freylinghausens einer sehr ausges behnten Berbreitung sich zu erfreuen gehabt. Mit Recht haben wir also vorauszusehen, daß eine allgemeiner verbreitete, bestimmte Richtung des Gemuthes in ihnen sich auspräge; daß badurch der Anklang sich begründe, den sie gefunden und baß — welcher auch ihr Werth seyn moge, was für jeht unentschieden bleibe — eine neue Abwandlung des geistlichen Liedergesanges in der evangelischen

Rirche mit ihnen beginne. In Diesem Sinne erscheint bie Forschung nach ihrem Ursprunge als eine erhebliche Aufgabe, bei beren Lofung freilich nur fehr burftige nachrichten und zur Seite fleben.

Ein Theil, und eben ber wesentlichste bieser Forschung bleibt unserm Berichte über ben grossesten Tonmeister ber beutschen evangelischen Kirche bes achtzehnten Jahrhunderts vorbehalten, von dem wir mit überwiegender Wahrscheinlichkeit annehmen durfen, daß er bei diesen Melodieen als Urheber mehrer derselben mit betheiligt gewesen sei. Sosern wir an diesem Orte naher auf sie einzehen, wird und zunächst die Prüsung obliegen, welchem geistlichen Dichter in unserem Gesangbuche die reichste Jahl von Melodieen zugetheilt sei und ob diese Melodieen entlehnte, altere, ob erst im Beginne bes Jahrhunderts neu entstandene seien. Findet das letzte statt, und sind diese neuen Singsweisen an die Stelle bereits zuvor dagewesener getreten, so gewährt uns diese Thatsache einen Beweis für die besondere Anziehungskraft des Dichters ihrer Lieder, welche sonst nicht mit gleicher Sicherheit vorausgesetzt werden könnte, weil auch die neuen Strophen dieser Lieder und der Wunsch des Herzausgebers, sur dieselben Melodieen zu besitzen, die Wahl der Sanger geleitet haben könnte, diese also nicht eine vollkommen freie gewesen ware.

In bem ersten Theile bes Frentinghaufenschen Gesangbuches erscheint nun ohne Zweisel Johann Angelus als berjenige Dichter, von bem bie meisten Lieber mit eigenen Melodieen gegeben werben. Dieser Lieber sind dreißig; acht der dazu gehörenden Melodieen waren mit ihnen bereits sechs Jahre früher in dem Darmstädtischen Gesangbuche erschienen; zehn andern begegnen wir in der ersten Ausgabe des früheren Theiles, noch zwölf endlich fügt ihnen die 2te (1705) hinzu. Keine dieser Singweisen, wie wir früher schon gefunden, stimmt mit den zu diesen Liedern, bei ihrem früheren Erscheinen seit 1657, von Georg Iosephsi) gesungenen überein; sie find ohne Ausnahme neue. Bei den schon 1698 ihren Liedern mitgegebenen Melodieen konnte nur die Frage entstehen, ob auch sie von Pallischen Meistern herrühren, eine Frage, die nicht geradehin abgewiesen werden darf, weil das Darmstädtische Gesangbuch auf ein früheres, zu Halle, nur ohne Melodieen, erschienenes zurückweist, diese aber damals schon vorhandene, nur noch nicht öffentlich gemachte seyn konnten, wie aus den Worten: "nun aber allhier mit Noten der undekannten Melodenen ze. vermehret" hervorzugehen scheint, so daß also das spätere Hallische, von Freylinghausen herausgegebene Gesangbuch nur das Seinige wieder zurückgenommen haben wurde.

Richter, Paul Gerhard, Knorr von Rosenroth, Rift, Gottfried Arnold, Bartho- lomaus Graffelius, Wolfgang Christoph Defler, Neuß, Peter Ladmann, Johann Eusebius Schmidt und Christian Andreas Bernstein mit den meisten Melodicen auf; von 11 herab zu 8, 7, 6, 5 und 4, nach der Ordnung, wie wir sie hier genannt haben, die übrigen Dichter bes Buches einstweilen übergehend, von denen nur drei und zwei Lieder, meist nur eines, mit eigenen Singweisen versehen sind. Funf dieser Dichter sind uns durch eigene Liedersammlungen bereits bekannt, und aus diesen sind die von Frezlinghausen mitgetheilten Melodicen meist nur entlehnt bei Paul Gerhard und Rist, wogegen unter den ursprünglichen Melodicen zu Neanders Liedern von deren elf nur drei ausgenommen sind, zu Knorrs von acht nur drei, zu Neuß' von vieren die Halfte. Die Melodicen zu den Liedern der andern genannten Dichter sind ohne Zweisel neue, benn erschienen einzelne dieser Beider wohl auch früher schon, so sinden wir sie in Begleitung jener Weisen boch erst bei

Frenlinghaufen. Das Ergebniß aller biefer Bahrnehmungen fonnen wir babin gusammenfaffen : bie bereits vorhandenen Melodieen ju Liebern ber Dichter alterer Schule geiftlichen Gefanges im 17ten Jahrhunderte behielten die Sallischen Liedfanger großentheils bei, benn fie maren überzeugt, beren Ton faum beffer treffen ju konnen; fanben fie aber ben Dichter, wenn auch Zeitgenoffen jener, boch ber neuen Richtung jugethan, Die in ber letten Balfte jenes Beitraumes hervortrat, fo maren fie mehr mablerifch, fie verwarfen felbst ganglich bas Borhandene, ja, auch von bem der Zeit naber Stehenden blieb jumeilen nur bie Salfte, ofter fogar bie Minbergahl beibehalten. Es ift alfo flar: fur eine Richtung bes Gemuthes, Die erft jest, je langer je mehr, fich ihrer felbft bewußt murbe, fuchte man nach neuen, entsprechenden tonfunftlerischen Formen, Die Lieber ber Gegenwart in Diesem Sinne melobifch gestaltenb, altere in ihm neu betonenb. Beicher Art nun war biese Gemuthbrichtung? In Angelus' und Knorrs, Reug' und Reanders Liebern faben wir fruber icon biefelbe vormalten; mas Gottfried Urnold und Chriftian Friedrich Richter ber Urt gebichtet, trat in einzelnen Strophen ihrer Gefange bei unferem allgemeinen Berichte uber bie pietiftifchen Birren uns bereits entgegen. Das Berlangen nach bem Erlofer, milber balb und balb bringenber, felbst ungeftum ausgesprochen, bas felige Beruhen in ihm, bas in ben fugeften, fehnfüchtigften gauten ausgehauchte Gefuhl ber Liebe gu ibm, erfannten wir als ben Grundton aller, und suchen wir nach einem gemeinsamen Ausbruck fur biefe Richtung, fo fteht nur ein fremblandischer und bafur ju Gebote: wir konnen fie nicht bezeich. nenber nennen als eine moftifch enthusiaftifche. Gine moftifche, benn fie tritt in bas leben burch bas Sinneigen gu ben geheimnisvollsten Buchern ber beil. Schrift, vor allen bem boben Liebe, ben Propheten und ber Offenbarung; am haufigsten in ben Bilbern jenes erften Buches, minder in benen ber letten, reben bie Gefange jener Dichter ju uns, und eben bie, in benen es geschiebt, find von ben Tonmeistern vorzugeweise gesungen worben. Go, wie wir gefeben, bie bes Johann Ungelus, fo bie Chriftian Friedrich Richters. Bon ben 22 geiftlichen Liebern biefes letten Dichters, benen wir als 23ftes noch bas ursprunglich auf ben Ramen einer Freundin (Ugnes) gebichtete: ,, Stilles Lamm und Friedefurft" beirechnen burfen, enthalt ber erfte Theil bes Frenlinghaufenichen Gefangbuches beren 17 mit 11 Melobieen, und ber Melobieenanhang ber 5ten Ausgabe beffelben (1710) fugt biefen noch eine 12te bingu'), bie aud fpater beibehalten blieb; ber zweite Theil giebt bie anbern feche Lieber mit brei Melodicen. Sier find nun eben folche, bie auf bas hohe Lieb fich grunden, wie ,, Jefus ift bas schonfte Licht ic., D wie felig find bie Seelen ic., Die lieblichen Blide, bie Jesus mir giebt", bie vorzugeweise mit Melobieen versehenen; auch bei Liebern gleicher Maage ift ber Regel nach bas in Bilbern aus ben Propheten babergebende felbft bem ichoneren, bes Dichtere Geele in Urfprunglichkeit unmittelbar entquollenen vorgezogen, wie bas Lieb: "Mein Freund gerschmilzt aus Lieb' in seinem Blute", in welchem (nach Maleachi III, 3) bie Lauterung ber Seele bem Musschmelgen bes Golbes verglichen wird, tem herrlichen über bie Menschwerdung: "D Liebe, bie ben himmel hat gerriffen, die fich ju mir ind Elend niederließ ic." Aber auch eine enthusiaftische verdient bie Richtung genannt gu werben, von ber wir reben, wenn freilich nicht in bem Ginne ihrer Beit, ber jenes Bort, wenn fie feiner fich bediente, flets gleichgeltend mar mit frankhaft fcmarmerifcher Ubertreibung. Eine boch gesteigerte Stimmung bes Gemuthes spiegelt fich ab in ben meiften jener Lieber,

<sup>&#</sup>x27;) Bu bem Liebe: "D wie fetig find die Geelen" (p. 38 Bugabe: Rr. 512; 1741, Rr. 1274.)

eine Barme bes Musbruds, eine Fulle von Bilbern tritt barin bervor, mehr als in benen fruberer Beit, und forbert bie Ganger auf, einen boberen, bem Liebe gemagen Son anguftimmen. Gehaltener ift biefer Zon in ben Beifen ju Angelus' Liebern; Die Mehrzahl berfelben ichreitet im geraben Safte baber, nur feche bewegen fich in breitheiligem") und bei zweien fteben beibe Formen fich gegenuber "), ber gerabe Zaft in bem Saupttheile ber Strophen, ber ungerabe in ben Rehrreimen am Schluffe berfelben. Ein tanghafter Schritt maltet nur in breien ob \*\*\*), eine vierte folder Urt fette bie 5te Musgabe (1710) zwar an bie Stelle ber von ben fruberen fur bas Lieb ,, Morgenftern ber finftern Racht" gegebenen, allein biefe verbrangte fpater wiederum jene neuere. Mehr bem Geprage bes Mpflifchen ftrebten bie Ganger aller biefer Beifen nach, weil fie bie Lieber in solchem Ginne empfanben; nicht in bem frengeren ber Propheten und ber Offenbarung, sondern bem milberen bes hoben Liebes, beffen Farbe auch meift Angelus' Gefange tragen und bie ihren Melodicen fich mittheilt burch bie weiche Tonart, bie bei ber Mehrzahl berfelben - 20 gegen 10 - obwaltet. Erscheint nun auch bei ben acht Melobieen zu Liebern unseres Dichters, Die bas zweite Gesangbuch giebt (1714), ein anderes Berhaltniß - 3 gegen 5 - und ein Ubergewicht ber harten Tonart, fo bleibt boch im Bangen bas oftere Bortommen ber weichen entschieben; auch gilt von beffen fpateren Beifen sonft baffelbe, wie von benen bes erften Gefangbuches; bis auf eine - bie bes Liebes ,, Run ift bem Keind gerftort fein' Macht" - find alle geraben Taktes, ja, in ber bes einen ihrer Lieber, bas Rehrreime hat, bes 409ten:

Dein' eigne Liebe zwinget mich Mein Jesu, hoch zu lieben bich ic. +),

wo es am Schlusse jeber Strophe beißt:

D bu herzgeliebter Gott, Wenn mir taufend herzen blieben, Wollt' ich bich mit allen lieben,

ist ber Gegensat bieses Schlusses ber Strophen zu bem Worangehenden nicht durch Taktwechsel ausgebruckt, sondern beschleunigte Bewegung, indem hier mindergeltende Tone eintreten. Den Unsordes rungen ber Zeit war mit diesen Singweisen mehr genugt als es je zuvor geschehen war, man barf sagen, daß sie erfüllt waren. Davon ist uns der Beisall Zeuge, ben die Mehrzahl berfelben langer

Das neugeborne Rinbelein (684)

<sup>&</sup>quot;) Dich Zesu loben wir ze. (687)

Zesu wie fuß ist beine Liebe ze. (455)

(S. Beispiel Rr. 1.)

Komm Liebster, tomm in beinen Garten ze. (351)

Rame voller Gute ze. (63)

Run will ich mich scheiben von allen Dingen ze. (64)

Beil ich nun seh' bie gulbnen Wangen (610)

") Ach saat mir nichts von Golb und Schaen (368)

<sup>\*\*)</sup> Ach fagt mir nichte von Golb und Schähen (368)
(S. Beispiel 2.)

<sup>&</sup>quot;) In ben in ber Unmertung ' julest genannten De. 63. 64. 610.

<sup>+)</sup> S. Beifpiel 3.

als hundert Sahre genoffen hat. Bis auf zwei - bie ber Lieber: "Morgenftern ber finftern Nacht" und "Spiegel aller Tugenb" - welche bie 5te Musgabe bes Freylinghaufenschen Gefangbuches (1710) mit andern vertauscht hatte, erhielten fie fich bis 1741, bem Jahre ber Berausgabe bes vollständigen Gefangbuches durch Gotthilf August France; ja, Diefer flellte Die alte Melodie bes erftgenannten Liebes wieder her und gab dem zweiten eine britte, gang neue. In biefer Beftalt gingen fie noch in bie 30 Jahre fpatere Musgabe von 1771 uber. Daß fie auch nach Gudbeutschland fich verbreiteten, lebrt uns Konigs harmonischer Lieberschat, worin, bis auf 5 \*), alle Beisen bes erften Gefangbuches gu Ungelus' Liebern übergegangen find, bie ber beiben juvorgenannten nach ber Musgabe von 1710; bie Melobieen bes 2ten bis auf eine (bie bes Liebes: "Schwing' bich auf mein Taubelein ic."), nur bag ber neue Berausgeber hier wie bort burch Umwandeln bes Itheiligen in ben geraden Zaft, burch Tilgung ber Sylbendehnungen, durch moglichfte Burudfuhrung ber einzelnen Tone auf gleiche Dauer, ibnen nach feiner Urt ein ernfteres Geprage zu geben gefucht hat. Rur in einem einzigen Falle hat er ben ungeraden Zatt bestehen laffen, in ber Melodie bes Liebes: "Run will ich mich icheiben von allen Dingen", und eben fo wendet er nur fur ein Lied eine andere Melobie an: "Bie ichon bift bu, mein Leben und mein Licht", obgleich er bin und wieder fur einzelne auch noch andere Beifen hat neben ben aus Freylinghaufens Gefangbuchern aufgenommenen. Im Jahre 1817 giebt bie 2te Auflage von Ruhnau's Choralbuche noch fieben aus Freylinghaufens Gefangbuche entlehnte Melo-Dicen ju Johann Ungelus' Liebern "); erft in dem neuen Berliner Gefangbuche fint bie von baber in Bezug genommenen bis auf zwei geschwunden \*\*\*).

Moch größeren Unklanges erfreuten sich die Melodieen zu ben Liebern Christian Friedrich Richters. Seine Lebensverhaltnisse erwähnten wir vorübergehend bereits in der Einleitung; wir wiederholen erganzend, daß er im Jahre 1676 zu Sorau in der Niederlausiß geboren war, sich der Arzneiwissenschaft widemete und als Urzt des Hallichen Waisenhauses am Sten October 1711 in dem blühenden Alter von nur 35 Jahren aus der Welt abgerusen wurde. Frühe schon hat er geistliche Gesange gedichtet; sein Lied: "Die lieblichen Blicke, die Jesus mir giebt", sieht bereits in dem Darmstädter Gesangbuche von 1698, es ist also das Werk eines höchstens Zweiundzwanzigjährigen. Sein Bruder, Christian Sigistmund Richter, gab im Jahre 1718 aus den nachgelassenen Schriften des Vollendeten einige Abhandzlungen heraus unter der Ausschlichen aus Sirach (XLVI, 12) "Thre (der Gläubigen) Gebeine grünen

<sup>9)</sup> Dr. 610, 681, 687, 691, 702 ber Bugabe in ber gweiten Auflage bes erften Theile.

<sup>&</sup>quot;) Du guderfüßes himmelebrob Dr. 70.

Dochheilige Dreieinigfeit Rr. 138.

Sochfter Priefter, ber bu bich ze. 9tr. 139.

Romm Liebfter, tomm in beinen Garten zc. Dr. 184.

Meine Geele willft du ruhn Re. 220. (Doch ift biefe Melobie alteren Ursprunges; fie kommt fchen in bem Rurnberger Gefangbuche von 1690 vor.)

Spiegel aller Tugenb 9tr. 282.

Bo ift ber Schonfte, ben ich liebe Dr. 329.

<sup>(</sup>S. Beispiel 4 bis 10.)

<sup>&</sup>quot;) 3ch will bich lieben meine Stärke ze. Rr. 102, Rühnau's Melobicenbuch; Fel. 1. 378.

Bo ift ber Schonfte, ben ich liebe ze. Der. 224, Cbenb.; Fri. 1. 363.

noch immer, ba fie liegen", und aus bem Evangelium bes Johannes (V, 22) "Sammlet bie übris gen Broden, bag nichts umfomme". Bu biefen Broden gehoren benn auch, ale Bugabe am Schluffe, feine Lieber, in zwei Ubtheilungen gusammengestellt. Die erfte ift überfchrieben : ,, Unhang einiger erbauticher poetischer Gebichte", weil biese entweder nicht für geistlichen Gesang bestimmt ober Belegenheitsgebichte fur gleichgefinnte Freundinnen, ja, nur fromme Spruche find. Unter biefen Liebern - ihrer gehn - hat nur eins, auf ben Ramen Agneta gedichtet: "Stilles Lamm und Friebe: furft ", firchliche Geltung erhalten; ein anderes, am 6ten November 1701, wie des Dichters Bruder bezeugt, niebergeschrieben, fpricht bie in jenes Geele lebende gottliche Berficherung aus, bag feine Tage nur kurz senn wurden, bag er bald zu seines Gerren Freude eingehen werde, und eine berzliche Sehnsucht banach gleich in ben Unfangeworten: ", Laß mein Gott die Stunde kommen, ba mein Beift in bir fich schaut"! Die zweite Ubtheilung mit bem Titel: "Unhang aller geistreichen Lieber bes Autoris", giebt feine 22, in beibe Freylinghaufeniche Gefangbucher aufgenommenen Lieber. Gie legen ein fcbones Zeugnif ab von ber tiefen, warmen Frommigfeit, bie fein ganges Leben burchbrang, und wenn beren oft hoch gesteigerter Ausbruck als ein ,,enthusiastischer" im Sinne ber sogenannten rechtglaubigen Gottesgelehrten jener Tage, von diefen, wie wir gesehen, mit bitterem Tadel verfolgt murde, fo ftellen bie herglichen einfachen Borte feines Brubers, mit benen biefer feinen nachlag ber Bffentlichkeit übergiebt, ben Werth bes fruhe Entschlafenen und feiner hervorbringungen fogleich wieber in bas rechte Licht. ,, Man fann (fagt er) biefe feine Schriften aniehen als ein Zeugnif ber Bahrheit, bie er burch bie Erbarmung Gottes aus lebenbiger Erfahrung an feiner eigenen Seele in ber Rraft und wirflich empfunden bat. Wie er ihm benn in feinem Leben jum Sauptzwede gefetet hatte, bag er in die wahre Liebe Gottes und seines Beilandes eindringen und in der seligen Gemeinschaft Gottes manbeln mochte. Un ber Belt icheinbarer Berrlichfeit aber, ihren Schaben und Luftbarkeiten, batte er teinen Gefallen; er hielt auch ein sonft wohl verdientes Cob von andern Menschen fur eitel. Denn er fuchte keinen Ruhm vor Menichen, fondern trachtete vielmehr, je und je ein mit Chrifto in Gott verborgenes Leben zu fuhren. Er jagte mit gangem Ernfte nach Beidem, bem innerlichen und außerlichen Frieden. Darum konnte er auch eine Racht vor feinem feligen Ende noch mit großer Freudig: feit und Ernfte von bem Frieden Gottes in einer glaubigen Seele reben 2c." Eben biefe innere Babrheit feiner Lieder sicherte noch bei seinem Leben ber Mehrzahl berfelben die Aufnahme in Frentinghaufens Gefangbuch. Und eine gleiche Bahrheit ber Empfindung durfen wir den zu ihnen gefungenen Melobieen nachruhmen, haben fie allerdings auch nicht bie Urfraft ber alteren bes erften Jahrhunderts ter Rirchenreinigung, ja, tragen viele bas Geprage bes Empfindfamen an fich, felbft bes als Renngeichen bes "Enthusiaftifchen" von ben Rechtglaubigen bargeftellten Tanghaften. Much fanden fie allgemeinen Unflang. In Ronigs harmonischem Lieberschate find (bis auf bie Beife bes Liebes ,, Tefus ift bas ichonfie Licht ") alle Melodieen beiber Freylinghaufenichen Gefangbucher zu Richters Liebern enthalten ; ibm fehlt nur bie, ber Bugabe fur bie funfte Musgabe bes erften beigefügte bes Liebes : "D wie felig find bie Seelen"; Ruhnau's Choralbuch giebt nicht minder alle bes erften Befangbuches — auch bie bei Konig fehlende ber Zugabe fur bessen 5te Auflage — nur mit Ausnahme ameier : "Jefu gieb mir beine Rulle ic." und ,,Bo ift meine Conne blieben ic."; von benen bes 2ten Gefangbuches finden wir bort nur eine, bes Liebes: ,, Stilles Lamm und Friedefurft." Endlich nimmt von ben 15 Singweifen beiber Theile noch bas neue Berliner Gefangbuch fast bie Balfte in v. Winterfelb, ber evangel. Rirchengefang III.

Bezug, beren sechs'), und unter ihnen die von den Gottesgelehrten Wittenbergs so herbe getadelten ber Lieder: "Die lieblichen Blide, die Jesus mir giebt" und "Es glanzet ber Christen inwendiges Leben." Wir verweilen baher bei ihnen, und auch beshalb schon, weil, wie wir gesehen, Richter zu den geistlichen Dichtern gehort, beren Lieder in Freylinghausens Gesangbuchern nachst benen bes Ioh. Ungelus am reichsten mit eigenen Melodieen ausgestattet sind.

Wenn wir sie nun im Allgemeinen betrachten, so wieberholt sich junachft, wie bei ben Beifen ju Joh. Ungelus' Liedern, fo auch bei ihnen, bas Ubergewicht ber weichen Tonart uber bie harte; in ben fruheren Ausgaben bes erften Gefangbuches fiellt fich bas Berhaltnif bar wie 8 ju 3, in ber funften wie 9 gu 3, indem eine Beife harter Tonart (B dur ,,D wie felig find bie Geelen ic.") in bem Melobicenanhange hinzugefommen, bagegen aber auch eine andere in die weiche verlett ift (aus F dur nach G moll): "Meine Armuth macht mich schreien ie.". Ferner bewegen fich nur ihrer zwei in breitheiligem Tafte, bie beiben zuvor genannten, von ben Giferern fur Rechtglaubigkeit wegen ibres hupfenden baktylifchen Maages verworfenen, bas ohne Zweifel zu einer folden Geftaltung ber Melobieen bie nachfte Beranlaffung gewefen ift. Richten wir unfere Prufung auf bas Gingelne biefer Gingweisen, so zeigt fich manches unfere Ausmerksamkeit in Anspruch Rehmenbe. Es find nur zwei unter ihnen, Die eine altere Strophe in neue, melobifche Formen fleiben, Die ber beiben Lieber: "Buter, wird bie Nacht ber Gunden nicht verschwinden zc." und ,, Meine Urmuth macht mich schreien"; beiben ift bas Maag bes 38ften ber frangofischen Pfalmen gemein (Las, en ta fureur aigue etc.). Alle übrigen Lieber mit eigenen Melobieen haben zugleich neue Strophen. Doch ist bem Dichter jene zuvor bezeichnete altere in mehren andern Fallen Borbild gewefen, wenn auch nur in ihren allgemeinen Umriffen, namlich als fechezeilige, in zwei breizeilige gleichen Baues zu theilende Strophe. So in ben trochaischen Maagen ber Lieber: "Bo ift meine Conne blieben ic." und "D wie felig find bie Geelen", wo bort eine viersylbige Zeile zweimal zwifchen zwei achtspligen fleht, bier zweimal eine siebensylbige zwei achtsylbigen folgt; so auch in dem iambischen des Liedes: ,,Maria hat das beste Theil erwählt", wo zweimal burch zwei elfsplbige Beilen eine achtsplbige eingeschlossen wird. Die Melodieen, wenn auch burchweg beibe übereinstimmente Theile folder Strophen abweichend betonend, schließen sich bennoch an beren Bau burch ihre Ausweichungen; ist ihre Grundtonart eine weiche, so wird am Schlusse bes erften Theiles in eine verwandte harte ausgewichen, und umgekehrt, wenn bie Beise harter Tonart ist. Auch bei langeren Strophen von zwei Abtheilungen ungleichen Baues erscheint boch in diesem eine Ebenmaßigkeit, mindestens aber wird der Wechsel in der Zusammenstellung durch gleichartige Bestandtheile bewirkt. Go finden wir in der achtzeiligen, trochaischen Strophe bes Liedes: "Jefus ift bas iconfte Licht" im Aufgefange fieben. und achtfylbige verschrantte Zeilen, im Abgesange ein achtsplbiges Zeilenpaar von einem siebensplbigen umschlossen; so in der ebensalls achtzeiligen bes Liebes: "Gott ben ich als Liebe tenne" in bem Aufgefange ein fiebenfylbiges Zeilenpaar

<sup>&#</sup>x27;) Die lieblichen Blicke (Nr. 43 nach Ruhnau's Melobieenbuch). Es glanzet ber Christen (Nr. 55.)
Es tostet viel, ein Christ zu seyn (Nr. 58.)
huter, wird die Nacht der Sunden (Nr. 93.)
Mein Freund zerschmeizt (Nr. 132.)
D wie selig find die Seelen (Nr. 173.)
S. Beispiel 12—17.

von einem achtspligen eingefaßt, im Abgesange die umgekehrte Stellung. Wie nun dieser Bau überall auch durch die Reimstellung noch bestimmter ausgeprägt wird, so nicht minder durch die Melodie und ihre Ausweichungen. Doch hat diese auch hin und wieder versäumt, in ihrem Baue dem Inhalte des Liedes sich anzuschließen, wie wir es unter andern in der des Liedes von der Nachsolge Christischen: "Der schmale Beg ist breit genug zum Leben "). hier pflegt die erste Zeile jeder Strophe an deren Schlusse, mehr oder minder verändert, oft nur in einem einzigen Worte, wiederzusehren und dieselbe dadurch abzurunden, wie dieses recht beutlich wird durch die zweite Strophe dieses schonen Liedes:

Des herren Weg ist voller Gusigkeiten, Wenn man es nur im Glauben recht bebenkt, Wenn man bas herz nur frohlich bazu lenkt, Man muß sich recht bazu bereiten, So ist ber schmale Weg voll Gusigkeiten!

Underemale, ohne eine solche außere Beranlassung, hat bagegen bie Melobie einer selbst schwer faglichen Strophe Schwung und Abrundung gegeben. So ber folgenden zehnzeiligen:

Wirf ab von mir bas schwere Joch ber Sunben \*\*), Errette mich, mein Jesu, durch dein Blut!
Wenn serner mich die Lüste wollen binden,
Befreie mich durch deine Liebesglut!
Hier ist mein Herze,
Bermalmt von Leid und Schmerze;
Du wirst mich ja nicht lassen in den Banden,
Ich hab auf dich gebaut
Und, Jesu, beiner Huld vertraut,
Drum werd' ich nicht zu Schanden!

Der melobische Grundgebanke ber ersten zwei, als Stollen bes Ausgesanges wiederkehrenden Zeilen, burch beren Wiederholung bem Ohre und inneren Sinne noch mehr eingeprägt, wird in dem regelloser dahers gehenden Abgesange — von einer 5, 7, 11, 6, 8, 7splbigen iambischen Zeile — sinnig durchgesuhrt, ja, er kehrt in den letzten brei Zeilen, die in die Grundtonart rückkehrende letzte ausgenommen, sast unverändert wieder, und stellt so durch tonkunstlerische Mittel eine Form dar, die wir hier nicht erswarten konnten, in jenem früheren Falle aber vermißten, wo sie durch die Strophe bereits gegeben schien. Ein Uhnliches begegnet uns auch in der Weise des Liedes: "Mein Freund zerschmelzt aus Lieb in seinem Blute", dessen wir schon zuvor gedachten, worin die Reinigung von den Sünden nach einem Bilde des Propheten Maleachi mit dem Ausschmelzen edler Metalle verglichen wird, zumal in dessen 7ter Strophe:

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 18.

<sup>\*\*)</sup> S. Beifpiel 19.

Nun wird mein Gold im Leiben rein gefeget, Der Ofen ist bas Kreuz, ber Test bas Herz, Die Schlacke ist, was sich in Gliebern reget, Der Schmelzer ist mein Freund, die Glut ber Schmerz! Muß gleich bas Gold burchs Feuer gehn, So bleibt es boch verklart in seinem Tiegel stehn!

Ein wenn auch ferner boch beutlicher Unklang nahert bie erste Zeile bes Aufgesanges ber letten bes Abgesanges, und schlingt so ein Band um bas Ganze ber Singweise.

Die nach Richters Liebe: "Mein Salomo, bein freundliches Regieren") ges wöhnlich genannte Melodie durfen wir hier als eine der seinigen nicht anführen; sie eignet ursprünglich einem andern Liebe, dem des herausgebers "So ist denn nun die hutte ausgebauet", das dieser auf des herrn Menschwerdung dichtete, es gründend auf Joh. I, 14: "Das Wort ward Fleisch und wohnete unter und"; das heißt (sagt er in dessen überschrift) es schlug seine hütte auf. Sie hat, der meist geschmacklosen Sylbendehnungen entkleidet, ihrer Anmuth und Sangbarkeit wegen bis auf unsere Tage sich Beisall erhalten, und ist die einzige unter denen der sieben Lieder Freylinghausens, die in seinen Gesangbüchern eigene Singweisen haben — 3 in dem ersten, 4 in dem zweiten") — die noch in den neueren Ausgaben von Kühnau's Choralbuche und in dem neuen Berliner Gesangbuche als eine gangbare zu sinden ist. König giebt sie alle in seinem Liederschase die auf eine, die des Abendliedes: "Der Tag ist hin, mein Geist und Sinn", nur daß er den dreitheiligen Takt und die Sylbendehnungen, wie gewöhnlich, beseitigt hat.

Wir enthalten uns eines ausführlichen Eingehens auf die Singweisen der Lieder aller andern zuvor genannten Dichter unserer Gesangbucher, und begnügen uns mit einzelnen Bemerkungen über dieselben, wie sie unserem Zwecke dienen. Hatte Frentinghausen in seinem ersten Gesangbuche von vier Melodieen zu Liedern Georg Heinrich Neuß' die Halfte beseitigt, so hat er unter 13, die er in dem zweiten mit eigenen Singweisen giebt, nur von dreien ihre ursprünglichen mit andern vertauscht, den Liedern: D getreuer frommer Gott (II, 297) — D Menschenkind, willst du mit Gott (383) — D Mensch bebent es eben, du eble Creatur ic.; ein sicheres Kennzeichen, daß Neuß, ein alterer Zeitgenosse Frenzinghausens, der, erst 1716 gestorben, die Herausgabe beider Gesangbücher noch erlebte, den der Zeit anmuthenden Ton in seinen Beisen wohlgetrossen habe, wie wir ja früher schon gefunden, daß er in deren Sinne sich ost versucht und, eigenem Geständnisse zusolge, selbst aus Opern seiner Tage Manches entlehnt habe. Dauernden Beisall bis auf unsere Zeiten genossen unter den

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 20.

<sup>\*\*)</sup> I. Der Tag ift bin, mein Geift und Sinn ze. Derr und Gott, ber Tag' und Rachte ze. Unerschaffne Lebenssonne ze.

II. Auf, auf, weit ber Tag erschienen zc. Die Zeit ist noch nicht ba, wo Zion triumphiret zc. O unbegreistich herrlich Wesen zc. So ist benn nun bie hutte zc.

querft mit Freylinghaufens Gefangbuchern erfcheinenden Melobieen gu Liebern geiftesverwandter, naber und ferner an Salle lebender Dichter, gar manche, bie wir, uber ihre Dichter in Rurge berichtent, bier nennen. Bartholomaus Craffelius, aus Glauchau im Meifiner ganbe geburtig, julet evangelischer Pfarrer in Duffelborf, lebt mit ben Beisen lieber: "Dir, bir Jehovah will ich fingen" (ber auch auf Reumarks Lieb: Ber nur ben lieben Gott lagt malten ic. angewendeten") und "Friebe, ach Friede, ach gottlicher Friede ic." \*\* noch unter uns fort; Bolfgang Chriftoph Deffler, Conrector ber heil. Beifischule ju Rurnberg (1660-1772), mit benen ber Lieber: ,, Mein Refu, bem bie Seraphinen ic." und ,, Die wohl ift mir, o Freund ber Seelen ic." \*\*\*); Chriftian Unbreas Bernftein, feinem Bater als funftiger Nachfolger in ber Pfarre gu Dommit nachft Salle beigegeben, allein ichon 1699 am 18ten Detober, noch vor bem Ericheinen bes erften Gefangbuches von Freylinghaufen aus bem Leben geschieben, hat mit ben Beisen seiner Lieber: "Ihr Kinder bes Sochften, wie flehts um bie Liebe ic."+) und "Mein Bater, zeuge mich bein Rind ic." in ber evangelischen Rirche fich ethalten; Chriftian Jacob Roitsch, von 1700 bis 1705 Inspector bes Pabagogiums zu Glaucha, bann bis zu feinem 1735 erfolgten Tobe Profeffor zu Elbing und Rector bes bortigen Gymnasiums, fand mit ber anmuthigen Beife feines Liebes: "Du bift ja Jesu, meine Freude "++) vorzüglichen Beifall, nur bag fie - vielleicht feit Königs Lieberschaß - aus bem urfprunglich ihr eignenden dreitheiligen Zafte fpater in ben geraden gebracht wurde; Johann Chriftian Rehring, Pfarrer au Morl bei Salle, hat bie Melobie feines Liebes: "Die Tugend wird burch's Rreug geübet "+++) bis auf unfere Tage fortgepflangt; eine Melobie gu einer Bzeitigen iambifchen Strophe einfachen Baues, in ber 9. und 8fplbige Zeilen in regelmäßigem Bechfel verschränkt find und beren lette beibe Zeilen in ihrer Betonung bie Benbungen bes Aufgesanges wieberum ergreifen, nur baß die achte bem Grundtone sich zurudneigt, mahrend die 2te und 4te (im Aufgesange) nach beffen Dberquarte hinaufftrebten. Roitich offenbart in feinem vorber genannten Liebe einen Beift frommer, ftiller Zwerficht, ber in beffen Melodie wohl getroffen ift, jumal wenn man fie ber 3ten und 4ten Strophe bingubenft:

Du hast o Held ja überwunden, Gieb mir auch überwindungskrast, Und laß mich in den Kampsesstunden Erfahren was dein Leiden schafft; Dadurch du alles hast besieget, Daß unter beinen Füßen lieget Welt, Sunde, Teusel, Holl' und Tod; Nun, mach sie auch an mir zum Spott!

<sup>&#</sup>x27;) S. It. II G. 294, in ber Unmerfung III.

<sup>\*\*) &</sup>amp;. Beifpiel 21.

<sup>-- )</sup> G. Beifpiele 22, 23.

<sup>+)</sup> S. Beifpiel 24.

<sup>11)</sup> G. Beifpiel 25.

<sup>111)</sup> S. Beifpiel 26.

Ich trau allein auf beine Gnabe, Die mir bein theures Wort verspricht; Es sagt, daß nichts den Deinen schade, Weils nie an beiner Kraft gebricht; Mun hast du mich ja angenommen Als ich bin slehend zu dir kommen, Es hat's mein Herz ja wohl gespurt, Als es bein Gnabenblick gerührt!

Ein mannlicher, tapferer Geist spricht sich aus in Nehrings zuvor gedachtem Liebe, zumal in bessen zweiter und funfter Strophe, allein ihm ist die sonst fangbare, wenn auch wenig volksmäßige Singweise nicht gewachsen:

> Wer sollte ohne Kampf wohl siegen? Die Tapserkeit kann nicht bestehen, Wenn man nicht will zu Felde liegen Und einen ernsten Streit angehn! Der Feind ist, wenn Gott Krast verliehen, Flugs ba, der sich ihr widerseht; Da soll man ja den Schlaf recht fliehen, Wenn Satans heer die Schwerter weht!

Denn Gott hat uns nicht führen wollen Durch einen Weg voll Zartlichkeit, Darauf wir emsig laufen follen In ber so furzen Pilgrimszeit Zum Leben, bas ba ewig währet, Wo Streit und Kampf entfernet ist, Und wo man recht bie Ruh erfähret In Gott, ber alles Leid versüßt zc.

Johann heinrich Schrober aus bem Calenbergischen, um 1696 Pfarrer ju Mefeberg bei Bollmirstabt im Magbeburger ganbe, lebt in bem evangelischen Kirchengesange fort vor allem burch fein Lieb:

Eins ift noth, ach herr bies eine Behre mich erkennen boch ic. \*)

<sup>1)</sup> G. Beifpiel 27.

bas im Abgefange aus Unfangs vorwaltenbem trochaifchen Maage in baktylifches übergehend, baburch fcon in ben bafur gefungenen Delobieen ben Bechfel geraben und breitheiligen Zaftes bebingt bat. Das eine und andere Maag fellt fich jedoch in ben brei alteren biefer Melodieen nicht bar burch gegenseitiges, in furgerer und langerer Dauer beruhendes Berhaltnig ihrer einzelnen Tone, fonbern lediglich burch bas Taktgewicht, beffen nachbrud bie Tone, auf benen es ruht, ihrer gleichen Beitbauer mit ben folgenden ungeachtet, als bie langeren ericheinen laft. Die altefte biefer Beifen begegnet und 1698 in bem Darmstädter Gesangbuche; eine zweite bringt 1704 bas altere Gesangbuch Frens linghaufens, und biefe hat die allgemeinste Berbreitung gefunden; eine 3te endlich ruhrt von Ioh. Sebastian Bach her und findet fich in bem 1736 burch ben Schlogcantor Schemelli ju Zeit berausgegebenen musikalischen Gesangbuche. Reben bie zweite set Ronig in feinem barmonischen Lieberfchate noch eine 4te, bie aber, wie es scheint, nur brilich Unklang gefunden haben wird, ba ich mich nicht erinnere, fie fonft noch irgendwo angetroffen zu haben. Peter Badmann, feit 1695 Pfarrer im Solfteinischen, icon 1713, noch vor Berausgabe bes zweiten Befangbuches verschieben, bat bie Melobie feines Liebes: "Berfließ mein Beift in Jesu Blut und Bunben "') in Die evangelische Kirche eingeburgert, eine Singweife, beren Abgefang in feinen beiben nur 8fplbigen Unfangegeilen bie melobischen Benbungen ber beiben 11. und 10zeiligen bes Aufgesanges verfurzt wieberbringt, in einer Art bes Unklingens, Die wir auch bei andern Freylinghaufenschen Melobieen in mannichfach wechselnder Bestaltung gefunden haben. Johann Eufebius Schmibt, feit 1697 Brediger ju Siebleben bei Gotha und noch bis nahe gegen bie Mitte bes Jahrhunderts am Leben (1745), zeigt etwas Uhnliches in ber Beife feines Liebes von ber Gebulb und Bestanbigkeit, bas aber ichon burch ben Bau von beffen Strophe bebingt wirb, welche ihre Unfangeworte jum Schlusse allezeit wiederholt:

Fahre fort, fahre fort \*\*),
Bion fahre fort im Licht!
Mache beinen Leuchter helle,
Suche stels bie Lebensquelle,
Bion bringe burch bie enge Pfort,
Fahre fort, fahre fort!

und in ber Sten Strophe:

Dringe ein, bringe ein,
Bion bringe ein in Gott!
Starke bich mit Geist und Leben,
Sei nicht wie bie andern tobt,
Sei du gleich ben grunen Reben;
Bion, in die Kraft fur heuchelschein
Dringe ein, bringe ein!

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 28.

<sup>..)</sup> C. Beifpiel 29.

Ein formliches Burudweisen auf Wieberholung bes ganzen Aufgesanges nach bem Abgesange findet sich nur einmal, in ber Melodie eines Liedes von dem Dr. Johann Christian Lange, Generals superintendenten in Ibstein, ber, um 1669 geboren, erst nach ber Mitte bes Jahrhunderts, am 16ten December 1756, in dem hohen Alter von 87 Jahren aus dem Leben schied:

Auf, Triumph, es kommt bie Stunde"), Da sich Bion bie Geliebte, Die Betrübte hoch erfreut!

Babel aber geht zu Grunde, Daß sie kläglich über Jammer, über Angst und Kummer schreit! Auf, Triumph 2c.

Bir haben unter biefen Melobicen bereits mehre genannt, welche bas Bittenberger Gutachten als ,,hupfende und fpringende, ben enthusiaftisch fanatischen (verzudt.fcmarmerischen) Inhalt ibrer Lieber felbft gur Raferei fteigernte" bezeichnet: Die Beife gu Graffelius' Liebe: Friebe, ach Friebe zc., ju Bernficine: "Ihr Rinber bes Bochften zc."; wir fonnten auch bie Delobie zu Schröbers: "Gins ift noth ic." hieher rechnen, beren Abgefang vollig bas Geprage eines Zangliebes tragt. Es laffen indeft viele noch fich anführen, beren Tangerichritt ber Burbe bes firchlichen Befanges widerftrebt. Eine ber auffallendften biefer Urt ift bie fpatere zu bem Liebe eines Ungenannten: ,, Ich alles mas Erbe und himmel umidlieget ""). Die altere, in bem früheren Gesangbuche (1704) erschienene, aus bem Darmflabter Gesangbuche ftammenbe, tragt bas Geprage ber Freudigfeit, wie es auch in alteren Gingweifen uns begegnet, freift aber nabe icon an bie Grenze, über welche hinaus bie firchtiche Burbe aufhort. Dennoch mochte fie jener Beit noch au nuchtern und leer an Schwung erscheinen, fie wurde baber 1710, in ber funften Ausgabe, mit einer andern vertauscht, Die vollig einer fur musikalische Inftrumente beffimmten Sangweise gleicht, jumal in ben burchweg mit besonderer Coarfe bervorgehobenen Ginschnitten. 218 G. A. France 1741 bas vollständige Gefangbuch Freylinghaufens herausgab, ging er auf die altere Melodie wiederum gurud; Konig bagegen in feinem Lieberfchate bat nicht allein biefe frubere ganglich befeitigt und bie neue bem genannten Liebe allein angeeignet, fondern fie noch einem zweiten gefellt: "D Jefu, bu Ursprung ber ewigen Gnabe", nur mit einer geringen Berichiedenheit in ber Urt, wie er bort und bier bie Sylbendebnungen, nach seiner gewohnten Beije, moglichst entfernt bat. Bei biefer Babl bat wohl faum eigene Borliebe ihn allein geleitet, fonbern vor allem ber Beifall, ben biefe Melobie mehr als die andern in seiner näheren Umgebung gefunden hatte und ihre barauf ruhende Berbreitung; wir

<sup>&</sup>quot;) Diese Melobie ift eine Umbilbung ber bem Liebe "Erit, erit illa bora" ursprunglich eignenden, auf die unfer Lied, eine freie Ubertragung beffelben, in bem Darmftabter Gefangbuche von 1698 (S. 402-404), verwiesen wirb. (S. Beifpiel 30.)

<sup>\*\*) &</sup>amp;. Beifpiet 31, a. b.

haben baran also einen sichern Maaßstab fur die in jenen Tagen über die Aufnahme einer Singweise in die Kirche entscheidende Beschaffenheit berselben. Die Melodie des Bernsteinschen Liedes: Ihr Kinder des hochsten, wie stehts um die Liebe ic. könnte vielleicht einem weltlichen Gesange entlehnt seyn; in Gottsried Urnolds "Neuen Liebessunken", die seinem "Geheimmiß der Gottlichen Sophia" angehängt sind (S. 309), ist es bezeichnet: "Im Thon: heut lachet der himmel, heut strablet die Sonne", ein Liedansang, der bei einem geistlichen Liede jener Zeit mir nicht vorgekommen ist. Aber auch ohne eine solche Entlehnung trägt sie ganz das Gepräge eines Gesanges dieser Urt, und ihr Tänzerschritt hebt sich dadurch aussallender noch hervor, daß die drei Zeilen paare, aus denen die Strophe des Liedes dis zu der einzeln stehnden Schlußzeile besteht, immer nur einer einzigen, zu wiederholenden Melodiezeile zugewiesen sind. Ursprünglich herrschte in dieser Singweise die harte Vonart unverändert vor; die sünste Ausgade des älteren Gesangbuches giebt ihr am Ende der Schlußzeile einen Unklang der weichen. Diesen, der noch in das vollständige Gesangduch von 1741 übergegangen war, hat die neuere Zeit wieder getilgt, ist jedoch überhaupt auch von den zu tanzhasten Wendungen dieser Zeile ganz abgewichen, die nunmehr als eine melodisch völlig erneuerte betrachtet werden kann. Das Lied eines unbekannten Dichters:

D Jesu mein Braut'gam, wie ift mir fo wohl'), Dein' Liebe die macht mich gang trunken und voll! D selige Stunden, ich habe gefunden, Bas ewig erfreuen und fattigen foll.

Du hast mich o Jesu, recht reichlich erquidt Und an die Trostbrufte der Liebe gebrudt, Mich reichlich beschenket, mit Wollust getranket, Ja ganzlich in himmlischer Freude verzückt zc.

ergeht sich, zumeist in Unklangen an das hohe Lied, ganz im Tone eines weltlichen Liebesgesanges; bas Darmstädtische Gesangbuch giebt ihm eine Melodie weicher Tonart und breitheiligen Taktes, dessen hupsender Schritt durch den gemäßigten Ausbruck des Gesanges gemildert erscheint; eine ganz neue dagegen sinden wir in dem fruheren Gesangbuche Freylinghausens, die durch harte Tonart, lebhaste Bewegung und Schmuck ihrer einzelnen Wendungen bas

"Springen und Singen und Rlingen 3a ganglich entbrennen in Liebesbegier",

beffen bie 5te Strophe bes Liebes gebenkt, lebhaft barftellt und bem enthusiastischen Tone bes Ganzen sich enger anschließt als jene altere. Ein ahnlicher Ton herrscht vor in ber Beise bes Liebes von Abraham hinkelmann:

<sup>\*)</sup> S. Beispiel 32, a. b.

v. Winterfelb, ber evangel. Ritchengefang III.

" Celigstes Wefen, unenbliche Wonne"), Abgrund ber allervollfommenften Luft ic."

viesem weniger angemessen, da es mehr innere Warme athmet als hoch gesteigerte Liebesbrunstigkeit wie das vorige. Sein Dichter (1652—1695), aus Dobeln im Meißner Lande geburtig, zulent Pfarrer an der Katharinenkirche zu hamburg, endete sein Leben frühe an den Folgen des Berdrusses, den ihm die Wirren bereitet hatten, welche der heftige, rechtgläubige Eiser des dortigen Predigers Meyer erregte und unablässig anfachte, Wirren, als deren Opfer hord, Speners Schwager, aus der Stadt weichen mußte. Den Sanger seiner Melodie kennen wir nicht; er hat aber, wie wir sehen, einer fast schon stehend gewordenen Form geistlicher Singweisen für Lieder daktylischer Maaße ohne weitere Prüfung sich angeschlossen, ragt also aus dem Kreise Hallischer Meister nicht hervor, welche Melodieen sangen für Freylinghausens früheres Gesangbuch.

Bei ben Singweisen aller zuvor genannten Lieber lagt sich ber Tangerschritt durch beren battylisches Maaß erklaren, zum Theil auch durch die in ihrem Inhalte vorherrschende, hochgesteigerte Stimmung des Gemuthes, die selbst bis zu einer Trunkenheit des Gefühles sich steigert, die dem Kirchenliede misziemt. Mehr befremdet es, wenn, mit freilich milderem Ausbrucke, ein ahnlicher Schritt auch in der Melodie eines Liedes gefunden wird, dessen Inhalt nur demuthige Ergebung unter Kreuz und Leiden athmet und der alten und spateren Martyrer gedenkt, bis hin zu den Waldensern, Taboriten, Wiklef, hieronymus von Prag und Duß, die der Schwerter Wuthen verlacht und die Flammen verspottet hatten:

Glud zu, Rreuz, von ganzem herzen "), Romm, bu angenehmer Gaft! Dein Schmerz macht mir feine Schmerzen, Deine Last auch feine Last!

Die tanzhafte Form war also um jene Zeit eine so beliebte, baß sie felbst ohne nahe Beranlassung gewählt wurde, ja, ohne Rucksicht barauf zu nehmen, ob sie für ben Inhalt ber Lieber sich eigne. König, ber biese Melobie in seinen Lieberschat (S. 303) aufgenommen hat, giebt und bieselbe, seinen Grundsähen zufolge, auf ben geraden Takt zurückgebracht; bas vollständige, von G. A. France herausgegebene Gesangbuch Freylinghausens hat sie bagegen in ihrer ursprünglichen Gestalt beibehalten.

Es sind aber nicht die Melodieen breitheiligen Taktes allein, in benen wir einen Schritt solcher Urt sinden, der uns geistlichem Gesange durchaus misziemend scheint. Auch ist ja nicht jene Urt des Maasies an sich selbst verwerslich; finden wir es doch bereits in den ersten Zeiten der Kirchenreinigung häusig angewendet und bei den trefflichsten Weisen der evangelischen Kirche, sowohl als durchhin vorwaltendes, als in rhythmischem Wechsel auftauchendes und wieder weichendes, wie in den Melodieen der Lieder: "Run lob' mein' Seel' den herren 10.", "D Lamm Gottes unschuldig 10."

<sup>&#</sup>x27;) S. Beifpiel 33.

<sup>&</sup>quot;) G. Beifpiel 31.

und anderen. Das Tanzhafte tritt in geradem Takte nicht minder auffallend hervor bei vielen Melobieen zu Freylinghausens Gesangbuchern, zumal den in dem Melodieenanhange der 5ten Ausgabe des
früheren zuerst enthaltenen. So in einer, dem Liede Bartholomaus Helders.

Das Jesulein foll boch mein Eroft, Mein Seiland seyn und bleiben zc.

an die Stelle der alteren des Dichters beigegebenen neuen, die durch das Borwalten punktirter Nozten in ihrem Aufgesange und der ersten Halfte des Ubgesanges ein fortwahrendes Hupfen darstellt, fast mehr noch befremdend als das Wiegende dreitheiliger oder triplirter Takte. In der Melodie des Abendliedes von Levin Johann Schlicht:

Ach mein Jesu, sieh ich trete\*)
Da der Tag nunmehr sich neigt
Und die Finsterniß sich zeigt,
Hin zu beinem Thron und bete!
Reige du zu beinem Sinn
Uuch mein Herz und Sinnen hin zc.

in der Melodie dieses Liedes, der letten des erwähnten Unhanges, tritt das Tanzhafte in noch anderer Gestalt hervor. Ihre ersten drei Taste stützen sich auf den Grundton in tiefster Lage, dessen Forttonen bei wechselnder Harmonie dem Ganzen völlig die Farbe eines Tanzes zur Sackpfeise giebt, wenn auch die Wendungen des Gesanges an sich nicht unedel sind. Beide Singweisen sind noch in das vollstänziger Gesangbuch von 1741 übergegangen, nur daß neben die des ersten Liedes auch die altere noch gestellt, der fortklingende Baston aber in der zweiten mit einer mannichsaltigern Bewegung der Grundsstimme vertauscht ist, der wir ihn freilich slets noch unterlegen konnen als eine durch den eigenthumslichen Fortschritt der Melodie unmittelbar bedingte, nur möglicherweise zu beseitigende Begleitung. Der Dichter des Liedes, ein geborner Altmärker (1681—1723), war innerhalb der Jahre 1700—1708 Lehrer am Pådagogium zu Halle und stand daburch mit August Herrmann Francke und Freylinghausen in nahem Verhältnisse; während dieser Zeit ist auch sein zuerst 1704 gedrucktes Lied gedichtet, bessen neue Melodie jedoch erst später entstand unter den Einstüssen das lied verwiesen auf die ältere Singweise Klittners: "Ach was soll ich Sünder machen 18.11

Den Zusammenhang ber Ausbildung bieses neuen Styles geistlichen Liedergesanges mit bem beutschen Singspiele jener Zeit, auf ben wir bereits in ber Einleitung bieses Buches hingebeutet, ihn vorläusig zu erklären, zu rechtfertigen gestrebt haben, gebenken wir in bem solgenden Abschnitte naher zu entwickeln. Wir werben uns bort überzeugen, daß ber Einfluß jenes, seit ben letten 25 Jahren bes 17ten Jahrhunderts in Deutschland allgemeiner verbreiteten und eigenthumlicher ausgebildeten Schausseiels gleich machtig gewesen sei auf ben allgemeinen Kirchengesang als ben geistlichen Kunstgesang. Befremben kann uns am wenigsten die arienhafte Gestaltung ber Melodieen solcher geistlichen Lieder in

= 151 M

<sup>.</sup> Beifpiel 35.

Frentinghaufens Gesangbuche, Die, von Anbeginn mehr ber hauslichen als kirchlichen Erbauung bestimmt, schon ihrer umfangreichen und weniger fastlichen Strophen wegen sich taum fur Diese lette
eigneten, wie bas Lieb Gottsried Arnolds ,,von ber geistlichen Bermahlung: "

D bu Herzog meiner Liebe, Fragst bu noch, warum ich mich Mur in beinem Lieben übe, Und mich ganz ergeb' an dich ic.

und jenes andere von Graffelius "von ber hoffnung Bione: "

Run ruht boch alle Welt und ist fein stille\*), Denn die Berheißungszeit geht in die Fülle; Es kommt die Erquidung, ber siebente Tag, In welchem man jauchzen und frohlich feyn mag 2c.

Beibe gehoren auch zu benen, Die Freylinghaufen in feinen fur firchlichen Gebrauch 1718 gufammengeftellten Auszug aus feinen beiben Gefangbuchern, nicht aufgenommen und baburch ihr Richtgeeignetfenn fur benfelben eingeftanden hat. Beibe hatten in ben fruheren Ausgaben bes alteren Gefangbuches (von 1704 bis 1710) andere, mehr lieb : ale grienhafte Beifen; ihre neuen, mit benen fie auch in bas vollstandige Gesangbuch von 1741 übergingen, erhielten fie erft 1710 und wurden burch fie vor ben übrigen ausgezeichnet. Das aber beruhrt uns im Unfange als eine feltsame, rathfelhafte Erscheinung, bag ein Rreis frommer, fittenftrenger, bas Beltliche felbft berbe abweifenber Gemuther, wie Die fogenannten Dietiften waren, aus beren Mitte Frenlinghausens Gefangbuch hervorging, Die tanghaften Melobieen geiftlicher Lieber nicht allein habe bulben, sonbern felbft mit besonderet Borliebe hegen konnen. Der Tang gehorte zu benjenigen sogenannten Mittelbingen, beren fie am ftrengften fich enthielten, und man follte beshalb glauben, auch eine jebe außere Erinnerung an benfelben hatten fie forgfaltig meiben muffen, felbst in ben Maagen ihrer geiftlichen Lieber. Christian Friedrich Richter, ber fo Milbgefinnte, außert in einem "offenherzigen Erinnerungoschreiben, an eine gewisse Familie abgelaffen", bas uns fein Bruber in ben "Betrachtungen über ben Urfprung und Abel ber Seelen" mitgetheilt hat, feine Unficht in folgenben Borten : "Benn bei Ihnen felbft und bei Ihren Rinbern ein rechtschaffenes und von Gott gewirftes Befen fich befinden foll, muffen Gie Ihre Bergen von allen Boben herunter bringen laffen: Sie muffen fich bagu refolviren, bag Sie und Ihre Rinder mit ber Galanterie und aller Berrlichkeit, Staat und uppigem Befen ber Kinder biefer Belt nichts wollen gu thun haben; Gie muffen Die Belegenheit ju folder Gitelfeit, eitele Gefellichaft, Zange, Carouffel u. bgl. ernstlich vermeiben. Gie muffen Gich beswegen verachten laffen, follten Gie auch aller geitlichen Ehre, Lobes und Ansehens beraubet werben, fonft ifis fein Chriftenthum". Und boch ift es eben biefer Richter, von bem bas Gutachten ber Wittenberger Gottesgelehrten zwei Lieber und beren

<sup>\*)</sup> G. Beifpiel 36.

Melobieen als hupfend, fpringend, uppig, mit hartem Sabel belegt hat! Dennoch ift biefer ichein= bare Biberfpruch nicht unlosbar. Bas man vermeiben ju muffen glaubte, als jur Uppigfeit, Bolluft, Rleifchesluft anreigend, bas hielt man, fofern es Musbrud ber Bonne, bes Jubels ber unfterblichen Seele fei in rein geiftiger Freude, fofern es quelle aus bem Unverganglichen, Ewigen, nicht allein fur erlaubt, fondern fur loblich und heilfam. Der Leib, meinte man, tonne tangen jum Berberben ber Ceele; tange biefe, fo fonne es nur fenn in ber feligen Freude im Berrn, und bie Tone ber tanghaften Singweife, Die bem Unreinen vielleicht ein Stachel freventlicher Begier fenn konnten, feien bem Reinen auf immer geheiligt burch bie frommen Borte ber Dichtung, Die mit ihnen erklangen. Es fann bahin gestellt bleiben, ob in biefen spateren Tagen, wo bie allerbings hochst achtbare, fromme, in bem fogenannten Pietismus fich offenbarenbe Erwedung boch mehr eine vereinzelte blieb und weniger in Busammenhang trat mit einer allgemeinen geistigen Erhebung, wie jene um ben Beginn bes 16ten Jahrhunderts - ob bamale bei ber Anwendung weltlicher, in ihrem Ginne bestimmt ausgepragter Formen fur Ausbrud des Geistigen, ein gleiches Streben nach Beiligung bes Beltlichen obgewaltet habe wie fruher, wo die Tone bes Bolfsgefanges eindrangen in die Rirche; ob nicht vielmehr bas Trachten barin zu erkennen fei, auf erlaubte Beife mit ber Beltluft fich abzufinden, die, wenn auch mit Moag und Biel, boch einmal ihr Recht verlange. Soviel jedoch ift gewiß: ftellen wir die ju Rirchenweisen umgervandelten Bolkomelobieen bes erften Jahrhunderts ber Kirchenreinigung neben bie tanghaften geiftlichen Beifen bes beginnenben achtzehnten, fo werden wir nicht zweifelhaft fenn konnen, bag in jenen bas achte Geprage bes Rirchlichen obwalte, mahrend biefe, wo wir bie Dichtung nicht fennen, eine gang andere Bestimmung zu haben uns icheinen muffen.

## Zweiter Abschnitt.

Das beutsche Singspiel und beffen Ginfluß auf Gemeines und Runftgesang in ber evangelischen Kirche.

Das musikalische Drama, in den letten Jahren des 16ten Jahrhunderts in Italien bestimme ter gestaltet und auf den Weg geleitet, den es, bei so mancherlei seitdem ersahrenen Abwandlungen, im Allgemeinen bis zu unsern Tagen hin versolgt hat, war, obwohl in der ersten Halfte des 17ten Jahrehunderts schon nach Deutschland verpflanzt, doch dem Bolke fremd geblieben. Denn es erschien zu meist nur an Fürstenhöfen zu Ergöhung hoher Gaste bei besonderen Festlichkeiten, und wurde es auch einmal dem Bolke geöffnet, so gehörte ein solcher Fall zu den selteneren Ereignissen. Einer am aus bersten westlichen Ende Deutschlands gelegenen, mit der letten Halfte des Jahrhunderts an Reichthum, Glanz, Bedeutung zunehmenden und allgemach an geistigem Einwirken auf das gemeinsame Baterland wachsenden Handels und Reichsstadt haben wir zu verdanken, daß es sesteren Boden gewann; und

District

wenn nicht zu verkennen ist, daß die begabtesten damaligen Tontunstler an ihm sich herausgebildet haben, so dursen wir nicht anstehen, ihm einen allgemeinen, bedeutenden Einsluß auf die Gestaltung der Tonfunst jener Tage beizumessen. Es ist nun die Aufgabe dieses Abschnittes, zu zeigen, daß diese Einwirfung auch auf Gemeines und Kunstgesang in der evangelischen Kirche sich ausgedehnt habe; vorübergehender, aber doch mächtig genug auf jenen, andauernder, tieser greisend und umgestaltend auf biesen.

Es war ju Samburg im Jahre 1678, baß zwei angesehene bortige Gelehrte und ein in geistlichem Amte ftehender Confunftler bafelbft eine ftehende Opernbuhne grundeten: bie Licentiaten Gerhard Schott und Eutjens und Johann Abam Reinten, Organift ber G. Catharinenfirche. "Sie baueten (ergahlt Mattheson in ber 22ften Betrachtung feines musikalischen Patrioten) ein auf Grund : Sauer liegendes Saus bagu und brachten bie mufifalischen Schauspiele, beren gwar icon porbin eines und anderes bei gewiffen Belegenheiten aufgeführet worden, in einen ordentlichen Bang; ba fie benn bas Theatrum jum Unfange mit einer geiftlichen Materie offnen ließen, namlich mit ber Opera, genannt Abam und Eva, in bie Dufit gebracht von bem herrn Capellmeifter Theile. Die Poeffe war von bem herrn Richter, einem faiferlichen gefronten Poeten; ber Dahler bieg berr Ramphusen und ber Balletmeifter Mr. de la Feuillade". Rur bas Gebicht, nicht bie Dufit Dieser erften Samburger Oper ift uns erhalten, fie mußte benn in bem Befige irgent eines unbefannten Cammlers fich noch vorfinden. Bon ihrem Urheber, Johann Theile, bem Cohne eines Schneibers ju Raum: burg, geboren bafelbft am 29ften Juli 1646, ift nur ju ermahnen, bag er ben erften Grund feiner tonkunftlerischen Musbildung bem bortigen Stadtcantor Schoffler verbantte, fpater ben Unterricht bes hochgeseierten Beinrich Schutz genoß, und wenn auch von feinen Zeitgenoffen nach Berbienft geehrt, burch besondere Berhaltniffe nirgend eine bleibende Statte finden konnte, bis er in dem hohen Alter von 79 Jahren, um 1724, bei feinem Sohne ju Raumburg aus bem Leben Schied, ben Rachruhm "eines besonders frommen, redlichen, in der harmonischen Runft grundlich erfahrenen Mannes" in bas Grab mitnehmend. Gein berühmter Lehrer hatte Rinuccini's Daphne, eines ber erften italienischen Singspiele, in Martin Dpigens Ubertragung am durfachfischen Sofe (1627) auf Die Buhne gebracht ohne fonderliche Einwirfung; ein halbes Jahrhundert fpater eröffnete bes Schulers Dper eine lange Reihe einflugreicher Borftellungen auf ber Samburger Schaubuhne.

Das zu Hamburg gebruckte Gebicht biefer ersten Oper suhrt ben Titel: "Der erschaffene, gefallene und aufgerichtete Mensch. In einem Singe-Spiel vorgestellet". Es beginnt mit einem allegorischen Borspiele, in welchem die vier Elemente auftreten, ihre Macht und Bedeutung wetteisernd gegeneinander rühmen und zuleht darin sich vereinigen, daß die Cimbrischen Auen von ihnen am hocht stem geachtet seien und über diesen ihr Segen walten solle; wo dann ein rascher übergang gesunden wird zu dem solgenden Spiele, das sich im Himmel, in der Hölle, dem Paradiese, auf der Erde bewegt. Seine erste Handlung beginnt mit dem Sturze Lucisers und seiner Genossen, dem sodann die Schöpfung Abams und der Eva durch Iehovah solgt, welchem der Chor der Himmlischen allezeit zur Seite ist. Die zweite führt uns in die Holle, wo die Geister der Finsterniß, voll Neides über die dem Menschen eingeräumte hohe Stelle, seinen Fall beschließen, der durch Sodi, den listigsten unter ihnen, bewirkt werden soll. Alls Schlange verlarvt schauen wir diesen in der dritten Handlung, wie er Abam und Eva berückt; frohlockend sährt er dann aus dem Garten Edens in Teuselesgestalt

berab zur Solle, wo er mit Lucifer und ben Geistern bes Abgrundes Triumphlieder anstimmt. Jehovah erscheint nun in der vierten Handlung, von ben himmlischen Heerschaaren begleitet; Gerechtigkeit und Enate (Justitia und Misericordia) führen vor seinem Gerichte die Sache der gefallenen Menschen. Der Schluß bleibt der, daß die Gerechtigkeit ein Suhnopfer heische, ohne das der Mensch nicht könne wieder zu Gnaden angenommen werden. Die Engel trauern, weil Niemand unter ihnen dazu genüge; Iehovah deutet von fern auf das Geheimniß der Ertösung. In der fünsten Handlung erfolgt nun das Gericht über Adam und Eva, so wie über die Schlange. Tene werden aus Eden verstoßen und wir erblicken sie dann in ihrem Elende auf dem rauhen und dornichten Felde, flagend und um Ertösung betend. Hier erscheint ihnen der Heiland und verkündet ihnen Jehovah's Rathschluß, den, das Ganze krönend, Gerechtigkeit, Enade, die Heerschaaren des Himmels vereint mit ihnen preisen.

Wir haben zwar zu bedauern, daß die Musik dieses Singspieles nicht auf uns gekommen ist, zumal da ihr Urheber, der Schüler des größesten deutschen Tonmeisters im 17ten Jahrhunderte, unter die bedeutenderen Künstler seiner Zeit gerechnet wird. Allein vergleichungsweise können wir uns gar wohl einen ungefähren Begriff machen von ihrer inneren Einrichtung. Aus dem gereimten Bespräche, das wir ohne Zweisel recitativisch behandelt uns denken mussen, treten Chor, Duett, Arie in strophischer Liebsorm heraus. So ertont der Chor der himmelsgeister während der Schöpfung Adams:

D Wunderfraft, die alles schafft Nur durch ein bloßes Wollen! Wenn Gott nur spricht, alsbald geschicht Was nur geschehen sollen!

Dies Chenbild wird angefüllt Mit rechten Gotter Gaben! Bas Danf wird boch ber Schöpfer noch Bon bem Geschöpfe haben?

So preift Ubam feinen gludlichen Stand in einem Liebe von 4 Strophen, beffen zwei lette lauten wie folgt:

Du mein Gott ergebner Sinn, Denke anbers nirgend bin, Als wie du fur allen Gott nur magst gefallen!

Das ift ein vergnügter Stand! Ulfo bleibt mir unbekannt Bas man follte konnen Unvergnüglich nennen.

Die funste Strophe vollendet er nicht, benn ihn übermannt ein Schlummer, während deffen Iehovah ihm die Gefährtin aus seiner Rippe bildet, und nun singen beide ben Schöpfer an in den folgenden zwei Strophen:

Großer Schöpfer aller Dinge, Sind wir benn nicht zu geringe Dieser großen Gotteshuld? Womit haben wir verschulb't, Daß wir sind bein Ebenbild, So mit Tugend angefüllt?

Ach wir fühlen schon bein Regen Und bein gottliches Bewegen; herz und Seel' und Muth und Sinn Zieht uns nach bem Schöpfer hin; Sinn und Muth und Seel' und herz Lenken sich schon himmelwärts!

Aber auch in bem Gefange ber Sollengeister wiederholt fich biese Form: Cobi, ber Berführer, lagt als Schlange fich vernehmen:

> Bift, Betrug und Schmeichelei, Das ift meine Liberei, Und durch diese fanste Macht, Wird ber Mensch jum Fall gebracht!

Geht mirs biesmal gludlich an, D, so benkt nur kuhnlich bran, Daß die Hölle mich erhöht Und mein Ruhm erhaben steht!

In brei Strophen klagt vor Gottes Gericht ein himmlischer Geist, daß alle Engel zu wenig seien, die Gefallenen zu versohnen; in funf bergleichen stellt Eva als die allein Schuldige sich dar und will einstehen für den Gatten; in dreien ertont Jehovah's Richterspruch, in zweien das Gebet der Berstossenen um Ertosung, und in dreien wiederum kundigt ihnen "Salvator in einer schwebenden Wolke" biese an:

Durch ben versprochnen Beibessamen Und meinen großen Gottes Namen, Sollt ihr bes Baters Bulb erwerben Und nicht so trosttos fterben! Ich, ich vertilge eure Gunben, Durch mich follt ihr Genade finden; Halt't euch an mich mit festem Glauben Und laßt euch ben nicht rauben ic.

Der tonkunstlerischen Form nach werden wir, bem eben Mitgetheilten zufolge, ein biefen Seenen sich naherne bes Bild besitzen in Bolfgang Carl Briegels zwei bramatischen Bußgesprächen ", vom verlornen Sohne und vom Falle Davids"), die zwar erst 1692, vierzehn Jahre nach Aufführung unseres Singspieles, erschienen, allein wohl schon alteren Ursprunges senn mogen, von benen wir aber stets ohne Zwang annehmen dursen, daß sie ein Bersuch gewesen, einen biblischen Stoff fur die Kirche, wenn auch in beschränktem Umsange, boch in ahnlicher Art zu behandeln, als in diesem mit großem Beifalle ausgenommenen geists lichen Buhnenspiele geschehen war.

Bang abnlicher Art ift eine elf Jahre nachher (1689) ju hamburg aufgeführte geiftliche Dper: "Rain und Abel ober ber verzweifelte Brubermorber". Auch hier beginnt ein Borfpiel bas Gange. Die vier Winde treten auf in angemeffenem Schmude, ein jeber ruhment, mas er fur bie Erbe thue, und gurnend baruber, bag bennoch ber Menich nicht erkenne, welche Bunber Gott burch fie thue, bem Schopfer nicht genugsamen Dant bafur bezeige; beshalb verbiene Rain und Rains Geschlecht ihr Buthen zu erfahren. In bem folgenben Spiele von nur brei handlungen erscheinen außer Abam und Eva, Kain und Abel, noch Calmana, Kains Schwester und Frau, Debora, Abels Schwester und Braut, Sanoch, Rains Sohn. Das Auftreten Diefer Personen, von benen bie heilige Schrift nichts wiffe, rechtfertigt eine besondere Borrebe. Ihre Namen (fagt fie) finde man bei ben jubifchen Lehrern ober Rabbinen, benen manche Nachrichten über bergleichen Nebenbinge zu verbanten feien, wiewohl mit vielen unglaublichen Fabeln vermifcht. Go ernftlich meinte man es ju jmer Beit noch bei geiftlichen Buhnenspielen! Reben bem Chore ber Engel und Geifter begegnen uns bier auch allegorifche Riguren : Bottliche Gerechtigfeit, Liebe, Gottesfurcht, Bollen-Sochmuth, Lift, Born, Miggunft. Bie in bem erften Gingspiele hamburgs verbundet fich die Bolle bas Glud ju fibren, bas fur bie Menichen auf Erben fich ju grunden beginnt. Gegen bie Rante ber perfonlich bargeftellten, julebt genannten gehalfigen Regungen, fampft bie gottliche Liebe vergebens an. Rains Opfer, in unreinem Ginne bargebracht, wird verschmatt; Born und Miggunft verfuhren, unter Beis fand ber Bift, Rain jum Brubermorbe, ben er vor unfern Augen verubt, und jauchgen bann teuflifch uber Die That. Abel flirbt in ben Armen feiner Debora. Die gottliche Gerechtigkeit, uber Rain gurnenb, ihn verfluchend, lagt ihn verzweifeln, mabrend bie gottliche Liebe bie hinterbliebenen - Abam, Eva, Debora - uber bie Tobesgestalt Abels troftet; feine Geele lebe, ber Erlofer werbe ber Gun: ben gaft aufheben:

> "Baßt allen Rummer übergeben, Beil eures Abels Seele lebt; Bird gleich sein Leib ein Theil der Erden, Und euren Augen weggerafft,

<sup>&#</sup>x27;) S. Ah. II., S. 354-356.
v. Binterfeld, ber evangel. Airchengefang III.

Soll euch an seiner Stelle werben Gin andrer, der euch Freude schafft; Aus bessen Stamm die Welt wird sehen Den, der ber Sunden Last aushebt; Last allen Kummer übergehen, Weil eures Abels Seele lebt!

In gleichem Sinne ichließt bann bie Gottesfurcht fich an mit bem Chore ber Engel, troftent, verheißenb.

Die Dichtung beut hier bem Tonkunstler gang gleiche Formen wie in bem altesten hamburger Singspiele, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, bag auch bie musikalische Behandlung eine übereinstimmenbe gewesen, und baß sie in ihren Formen sich erkennen lasse in ben beiben Berkschen Briegels, beren ich bei jener alteren Oper gebachte.

Un geiftlichen Singspielen finde ich unter ben bis bin ju Rain und Abel in hamburg aufgeführten genannt: 1679 Michal und David (von dem Prediger Elmenhorst) und die maccabaische Mutter; 1680 Efiber; 1681 bie Geburt Chrifti, beren ich feines fenne; 1688 ericbien ,, bie beilige Eugenia ober die Bekehrung der Stadt Alexandria jum Christenthum, in einem Sing. Spiel vorgeftellet", merkwurdig als Bersuch, auch in Schauspiele frommen Inhalts eine Urt luftiger Person und all' bas Liebesgetanbel einzuführen, woran bie Menge in Spielen weltlichen Inhalts fich ergotte. Eugenia, Tochter bes Philippus, Statthalters zu Alexandria, hat in früher Jugend aus innerem Drange fich jum Chriftenthume bekehrt und lebt, als Ginfiedler verkappt, mit einem treuen Diener in einem finftern Balbe, nabe ihrer beibnischen Baterflabt. Ihren Bater bat ein Bahrfager glauben gemacht, Beus habe fie in ben Dinmp entrudt; er weiht ihr einen Tempel, ftellt bort ihr Bilb auf ,als einer gewaffneten Pallas", richtet ihr einen Gobenbienft ein, ben eine Priefterin, Melantia, verfieht. Diefe, bei ftetem Unschauen jenes Bilbes, entbrennt in Liebe gegen baffelbe und fleht inbrunftig, bag es belebt als Mann ju ihr niedersteige, mahrend bes Statthalters Sohn, Sergius, Eugeniens Bruber, in heftiger Liebe fur fie gluht. Eugenia hat von bem Gogenbienfte gehort, ben man mit ihr treibe; fie will ihm fteuern, ihre Baterftabt jum mahren Glauben befehren; ihre Schritte lenten fich nach jenem Tempel und feiner Priefterin. Das Bild fturgt gufammen vor ihrem Ungefichte, biefe aber erkennt in ihr ben ertraumten Gegenstand ihrer Liebe und verfolgt fie mit wilber Glut. Da Eugenia widersteht, fo wird sie von Melantia ber Bertrummerung bes Bilbes und unreiner Bufte gegen fie, beffen Priefterin, angeflagt und von bem ergurnten Bater gum Scheiterhaufen verurtheilt. Da erscheint nun ber treue Diener, bem Unheil ju wehren; ber Bater erkennt fein vermiftes Rind; Delantia wird burch Feuer vom himmel verzehrt, und biefe Begebenheiten, Diefe Beichen lenken nicht allein bes Baters und Bruders Berg, sondern die gesammte Stadt, die Zeugin eines fo außerordents lichen Ereigniffes, jum Chriftenthume. Bir feben, ber ernfte Stoff ift mit allerhand Rebenwert burchmoben, um bem Lonfunfter Gelegenheit ju mannichfachem Ausbrude ber Leibenichaft ju gewähren; bie bichterifchen Formen aber, Die er burch feine Runft beleben foll, find burchhin noch gleicher Art als in ben juvor besprochenen Spielen; Die Arien, mit febr wenigen Ausnahmen, ftrophische Gelange, bie fich aus ben freien Rhythmen und Reimen bes recitativisch behandelten Gespräches entwickeln. Rur eine Form, bis babin eine feltnere, thut fich nun haufiger bewor: Die mit Abficht und Bebeutung

eingeführte Bieberfehr ber Unfangezeile einer Strophe, auch wohl ber ihr folgenden, zu Ende berfelben. Co horen wir Melantia fingen:

Wie lieblich ist die Lust!
Ihr schmeichelnden Gedanken Erfüllt mit holdem Schein Die engen Herzens Schranken, Und flößet ein Biel Hossnung dieser Brust; Wie lieblich ist die Lust!

Wie slüchtig ist die Zeit, Da Zuder und Vergnügen So Mund als Herz erquickt; Wie oft wird in der Wiegen Die Lust erstickt, Worauf man sich gefreut; Wie slüchtig ist die Zeit!

## So wuthet Sergius über Melantia:

Du Morberin ber Seelen! Bo fliehst du Stolze hin? Ich folge beinem Tiger-Sinn Bis zu bes Tobes Höhlen, Du Morberin ber Seelen!

Ich muß bein herz gewinnen, Und follt' es Marmor fenn, Es muß vor meiner Flammen Schein Der Schnee bei bir zerrinnen, Ich muß bein herz gewinnen!

In anderem Sinne, aber in ahnlicher Form (nur daß die Anfangszeilen ber Strophen an beren Ende in umgekehrter Ordnung wieder erscheinen) spricht die fromme Eugenia ihr Berlangen aus nach Ruhe in ber Einsamkeit ihres Walbausenthaltes:

Ihr vergnügenschwangre Blatter Schließt mich eurem Schatten ein; Hier soll meine Ruhe senn, Fern von Unglud's Sturm und Wetter; Schließt mich eurem Schatten ein Ihr vergnügenschwangern Blatter! Schwarze Grufte, bunkle Höhlen, Ich eil' eurer Stille zu, Gure Nacht giebt Licht ber Ruh Meiner abgegrämten Seelen; Ich eil' eurer Stille zu, Schwarze Grufte, bunkle Höhlen!

Durch das ganze Spiel hin geht num als Ironie Festus, ber Diener ber Melantia, die leibenschafts liche Aufregung seiner Herrin, des liebeglühenden Sergius, oft nüchtern, selbst unsein\*) bespöttelnd; man könnte ihn, unter der wunderlichen Figur des Lustigmachers, zuweilen dem "Morale" vergleichen, das Briegel an das Ende seiner oft erwähnten geistlichen Gespräche gestellt hat. Die Borrede unseres Singspiels hat doch seinetwegen eine Rechtsertigung nothig gehalten. "Die Person des Festus (heißt es dort) ist allhier gleichsam als ein Gewürz, dessen Busat keine Speise verdirdt, sondern vielmehr berfelben eine gewisse Schärse giebt; und werden durch dieselbe Person gleich keine hohen und wichtigen Lehren vorgebracht, so werden dadurch doch ein' oder andere Schwachheiten, die im gemeinen Leben vorgehen, gestraset. Möchte nun Iemand übel deuten wollen, daß man geistliche Sachen und Strase oder Stachelreden zugleich in einem Stücke auf den Schauplaß führet, dem bienet zur Antwort, daß man ein Schaussiel betrachten muß als eine Rede, in welcher der Redner bald etwas lehret, bald rühmet, bald straset, und also gleichsam so viel Personen in einer Rede vorstellet; und wird also der Unterschied unter Einem der etwas rühmet und der etwas straset hier so groß seyn, als er unter der Person der Eugenia und des Festus immer seyn kann."

Denkt, wie die verliebten Poffen Bei den Mabchens reißen ein!
Daß sie muffen senn geschoffen, Wird nun bald die Mode senn;
Es wird so gemein auf Erben Ale die Federnmügen werben!
Da muß man Romanen lesen, In die Küche kommt man nicht, Denn es macht ein freies Wesen Wenn man schon Benn man schon Benn man schon Benn man schon Bertichkeiten Liebesbrieschen zu bereiten ze.

Ein anderes Dal ergeht er fich über feine Rlagen ale Frauenblener in einer Arie von zwei Strophen, beren leste alfo lautet:

Rein, nein, nein,
Ich will es wohl verschwören,
Bin ich nur einmal frei,
Und nimmer wiederkehren
Bu diesem sauren Brei.
Rein, nein, nein,
Ich mußt' ein Rarre sen!

<sup>&#</sup>x27;) So außert fich Feftus über feiner herrin "Phantafepen" in folgender Arie:

Wir lassen bahingestellt senn, wie weit der Dichter durch diese Grunde sein Versahren gerrechtsertigt habe; die Entscheidung barüber liegt unserm gegenwartigen Zwecke sern, und es kam und bei deren Mittheilung nur darauf an, den Sinn jemer Zeit aus ihnen erkennen zu lassen. So viel aber ist gewiß, die altere, ernstere Urt des geistlichen Singspieles hatte bald ihr Ende erreicht. Auf Rain und Abel folgte 1692 in zwei Theilen die Zerstörung Jerusalems, 1694 das befreite Jerusalem, über die ich, mit ihnen unbekannt, nichts anderes zu berichten weiß, als daß jenes erstgenannte Schausspiel durch besondere Bühnenpracht sich ausgezeichnet hat, auf die der Rathmann, Licentiat Schott, einer der Gründer der Hamburger Opernbühne, großen Werth legte und bedeutende Summen darauf verwandte, die aber der große Zulauf der Schaulustigen wohl wieder eingebracht haben wird. Schotts Zeitgenosse, der Licentiat Feind, Dichter vieler Opern sur die hamburger Bühne, behauptet, diese Borstellung allein habe einen Auswand von 15,000 Thalern verursacht; er nennt Schott "Zier seiner Baterstadt, ihr durch des himmels Gunst zu großem Ruhm gegönnt", er singt von ihm:

Was Deine Fahigkeit allhier gestistet hat, That keine Seele nach, es ist fast ohn' Crempel; Wer Deinen Geist will sehn, betrachte Salems Tempel!

Ja, feine Mitburger ehrten im Jahre 1702 bas Unbenfen biefes Mitflifters ber hamburger Buhne burch eine befonders auf fein Absterben gebichtete, von Bronner und Mattheson in Mufit gefette Oper, bie hundertfte, Die feit ber erften Ginrichtung bie Bretter betrat: "ber Tob bes großen Pan", und thaten daburch bie Uberzeugung fund, daß sie Alles in Allem an ihm verloren zu haben glaubten. Einen Nebenbuhler hatte bis 1696 Schott an bem Kapellmeister Johann Sigismund Couffer gehabt, einem Ungarn, ber balb ihn von ber Leitung ber Opernbuhne verbrangte, balb von ihm verbrangt wurde und in jenem Jahre von ihr auf immer Abschied nahm. Schott legte auf Buhnenpracht, Couffer auf Bolltommenheit ber mufitalischen Musfuhrung ben hochften Berth, jumal war er beftrebt, ber frangofischen und italienischen Oper jener Zage zu Samburg Geltung zu verschaffen, wie er benn Lull's, Steffani's, Giannettini's, Pallavicini's Berfe bort zuerft einfuhrte. Much er fant einen marmen Lobredner. Mattheson schreibt von ihm: "Der unvergleichliche Direktor Johann Sigiomund Couffer fuhrte eine bisher unbekannte Art ju fingen ein, und ließ fich außerft angelegen fenn, in ber praftifchen Musit Alles zu verbeffern und nach bem achten welschen Geschmade einzurichten, beshalben ihm auch , und bag er ber frangbischen Musik zugleich fehr zugethan gewesen, billig ein großes Lob gebubret. In ber Direction bat man feines Gleichen nie gesehen." Go ftritten bie Borliebe fur Pracht und für fremblandische Tonkunst mit bem Ausgange bes Jahrhunderts um die Herrschaft über bie Bubne, und biefer Streit hatte allgemach eine Umgestaltung ber bisherigen Art bes Singspiels gur Folge. Ein ausgezeichneter Tonfunftler jener Beit, Reinhard Reifer, führte bie Entscheidung berbei und beherrichte lange Beit fast ausschließend bie Oper ju hamburg. "Wie nachgehends (schreibt Matthefon) ber erfindungsreiche Keiser hervortrat, fiel bas alte Wesen daburch fast ganglich weg, und wollte Niemand was anderes horen ober machen, als was biefer galante Componist gemacht hatte." Reifer gehoren nun auch bie beiben bis 1704 - wo Frenlinghaufens Gesangbuch erschien - ju Samburg aufgeführten geiftlichen Opern, wenn wir ihnen überall biefen Ramen beshalb beilegen wollen,

weil sie die Namen biblischer Personen an der Stirn tragen. 1703 betrat die Buhne: "Die über bie Liebe triumphirende Beisheit ober Salomon, in einem Singspiele auf bem großen hamburgischen Schauplage vorgestellet;" eine Dper, beren Inhalt uns fast nichts entgegenbringt als Liebesabentheuer ber heibnischen Beiber bes Salomon, Gobenbienfte bes Chamos und Moloch, benen ber weise Konig beimohnt, burch bie Bodungen jener bethort; alles biefes burchwoben mit Poffen eines kupplerischen Dieners, Befed. Geprange und berbe, selbst anstoßige Spage reigten bie Schaus und Lachlust bes gemeinen Bolfes, mabrend Keifer burch feine ausgezeichnete Erfindungsgabe, die ihn befahigte allezeit Reues zu bieten, ben Unforderungen ber gebilbeten Freunde ber Tonfunft genugthat, freilich an gang bebeutungelofem Stoffe. Gin Jahr fpater, 1704, trat Reifer auf mit bem zweiten burch pomphaften Titel fich als geistliches Drama nicht minder ankundigenden Singspiele: ,, ber gestürzte und wieder erhobte Nebucabnegar, Konig ju Babylon unter bem großen Propheten Daniel ic.", und man mochte nach biefer Aufschrift voraussehen, hier werbe ber robe, gewaltsame Gelbstwille eines folgen Beibenfonigs vorübergeführt werden, gebeugt unter die gewaltige Sand Gottes und zur Erkenntniß gebracht bes Bohern, ber uber ihm waltet und ihn richtet. Allein biefe Borausfegung ift eine trugerifche; ber rechte Rern unferes Singspiels find die galanten Scenen, jumal Diejenige, worin ber mebische Pring Darius die hauptrolle fpielt, ein Bunder von Schonheit, bem es benn auch gelingt - wie Beitgenoffen bem Dichter biefes Drama's, hunold. Menantes, nachruhmen - alle brei Frauengimmer bes Studes ,, feufgend zu machen." Denn biese werben ohne Ausnahme um ihn: Abina, Rebucadnegars Bemahlin, ihre Tochter Barfine und bie mebifche Prinzeffin Cyrene. Zwischen ben zulest genannten beiben ichwankt fein Berg, gulett enticheibet es fich fur Barfine. Diefe hat von ihrer eifersuchtigen Mutter einen Schlaftrunt erhalten; sie gilt fur tobt, und bei ihrem Unschauen im Grabgewölbe wird Darius feiner Liebe gu ihr fich bewußt. Ihr Erwachen veranlagt einen ruhrenben Auftritt, bei bem Reiser auf ber Bobe seiner musikalischen Runft erschien und ungemeffenen Beifall erwarb. Enrene's herz erweicht fich zulest fur Belfagar, Nebucadnegars Cohn, ba er ihretwegen fich bas Leben nehmen will. Um alle biefe Galanterieen bilben Nebucadnezars weiffagender Traum, Daniels Auslegung beffelben und feine baburch verbiente Erhohung, bie brei Manner im feurigen Dfen, bes Ronigs von Babel Thierheit und endliche Erlofung, nur einen jufalligen Rahmen, eine Gelegenheit ju feltsamen und glangenden Auftritten, ju reichen Buhnenverzierungen. Go wird Rebucadnezars Traum von bem großen Bilbe aus verschiebenen Metallen, über bem Schlafenden in einer Erscheinung gezeigt, die nur von Instrumentalmusik begleitet wird; fo muß die verliebte Cyrene fich in die Bufte verirren, bamit und Rebucadnegar gezeigt werden fonne, wie er an Retten liegt, bewachfen mit Ublerefebern, mit langen Rlauen, in ber Mitte vieler Thiere. Gie rebet ibn an, er antwortet ihr anfangs mit feltsamen, durch Instrumentenspiel gedeuteten Gebehrben, bann "brummet er als ein Bieb" und fleigert sich bis jum "Brummen und sich übel stellen", bis Enrene endlich ausruft:

> Ihr Sterne, ach, wie schauert mir bie Haut! Man fürchtet sich bei keinem Ungewitter, Uls mir anist bei bem Spectacul graut!

Feind, obwohl hunolds, des Dichters, Freund, hielt es felber fur "garstig" und "gegen bas Opern decorum, wenn man die Leute in Baren und monstra verwandle und anstatt des Singens sie brummen

und brullen laffe"; ja, er bielt, und mit Recht, bafur, bag biblifche Gegenstanbe auf ber Opern: buhne nicht am Orte seien. Er fagt, wohl mit Bezug auf Reisers Salomo: ,,ein driftliches Gemuth wird fich baran argern und entweber eine einfaltige Meinung bavon haben ober gar in feinem Glauben und Gewissen sehr indifferent fenn, wenn es bie soiblesses ber heroum scripturae auf bem theatro ohne Efel fo beutlich vorstellen fiehet." Ramen nun noch bie oft unfeinen Spage ber Luftigmacher bingu - wie benn auch im Nebucabnegar ein folder auftritt in Barthophel, Darius' Diener, ber in ftetem Schrauben mit bes Konigs Sternbeutern verkehrt und ihnen allerhand Poffen fpielt - fo mußte bas gange Schausviel anfloffig und wiberlich werben, jumal es nun seiner ursprunglichen Beftalt fich gang entfrembet hatte. Es tann baber nicht befremben, bag feit 1706, mo Reind bie eben mitgetheilten Bemerfungen nieberschrieb, bis 1728, gehn Jahre vor bem Schluffe ber Samburger Dpernbuhne, nur brei biblifche Stoffe noch fur musikalische Dramen gewählt wurden: Simfon, Belfagar und Pharao, und gwar (feit Nebucabnegar) in Bwifchenraumen von funf, vierzehn und abermals funf Jahren, ein Zeichen, bag man eine folche Bahl als eine migliche erkannt hatte. Man gab fie um fo lieber auf, ba ohnehin Aufgaben anderer Art eine viel großere Bunft genoffen, und wie fie bem Dichter eine bei weitem großere Freiheit ber Behandlung gewährten, fo auch bem Zonfunftler reichere Belegenheit boten zu mannichfaltigen Erfindungen. Um beliebteften maren die mythologischen Stoffe, beren feit 1678 bis 1704 34 auf bie Buhne famen; ihnen gunachft bie romifchen, von benen wir in eben biefem Beitraume 13 behandelt finden, und bie aus ber Beschichte neuerer Boller entlehnten, beren man 12 erlas; weniger Die griechischen, Die aus naber liegenden ober gleiche zeitigen Ereigniffen, aus alterer mythischer Geschichte entlehnten, beren nur 7, 5, 3 vorkommen, ober enblich bie Schaferspiele, beren wir nur brei finden, anderer Stoffe nicht ju gebenten, Die ihrer Mannichfaltigkeit wegen nach bergleichen allgemeineren Beziehungen nicht zusammenzufassen sind.

Mit einer geiftlichen Aufgabe hatte man begonnen; vielleicht lag ber Anlas barin, daß einer von den Mitstiftern der Anstalt, der Organist Adam Reinfen, in einem geistlichen Amte stand. Uhnsliche Stoffe gehörten in der ersten Zeit wenigstens nicht zu den mindest gewählten; vielleicht meinte man den Eiser einzelner Geistlichen dadurch zu beschwichtigen, die der Anstalt seindlich gesinnt waren, während andere, wie Elmenhorst, selber auf diesem Gediete thätig, mit Warme und Eiser die neugegründete vertheidigten. Allein um eben die Zeit (1688) als dessen Dramatologia erschien, begannen die geistlichen Singspiele dem Gepräge der weltlichen, in großem Übergewichte neben ihnen stehenden, sich bereits zu nähern; in den ersten Jahren des folgenden Jahrhunderts hatten sie alles eigenthümlich Unterscheidende schon völlig eingebüßt und konnten höchstens noch durch die Namen biblischer Personen, die sie an der Stirne trugen, auf jene Bezeichnung Anspruch machen, ja, wir dursen sie, bei ihrem spärlichen Wiedererscheinen in langen Zwischenräumen, als von der Bühne verschwundene ansehen, zumal immer vorauszusehen ist, daß bei ihrem seltenen Wiederaustauchen, an der Gestalt in der sie zuleht erschienen waren, sich nichts Wesentliches geändert habe.

Die Opern Reinhard Reisers, ber zu hamburg im Jahre 1694 zuerst mit bem Singspiele Basilius auftrat, liegen in einer namhaften Neihe seit 1697 (Abonis) bis 1705 (Octavia) — bem Zeitraume, auf ben es uns jett ankömmt — unserer unmittelbaren Anschauung vor in ber schätzbaren Sammlung Georg Polchau's, bie auch an spateren Werken solcher Art bieses vorzüglichen Meisters reich ist, zu bem wir spater wiederum zurückehren. Denn hier, wo ber Einfluß ber Opernbuhne auf

bie Gestaltung bes firchlichen Gemeinegesanges und junachft ausschließend beschäftigt, konnen wir nur auf einzelne Befangeformen feiner Gingfpiele naher eingehen. Rufen wir uns Dasjenige gurud, mas wir an ben Arien ber alteren hamburger Singspiele vor bem Eintritte seiner, wenn nicht Mein- boch hauptherrichaft über bie bortige Buhne beobachteten, fo kann und bie nabe Beziehung berfelben zu der Korm nicht entgeben, in ber bie Mehrzahl ber geiftlichen Lieber ber fogenannten pietiflischen Schule seit etwa 1695 auftritt. Das Strophische, Die allgemeinste Berührung beiber, bilbet ihre gemeinschaftliche Grundlage; in ber mannichfaltigen thothmischen Ausgestaltung ihrer Maafe, burch bie bei ben geiftlichen Befangen neue Melobieen nothwendig bedingt wurden, tommen beibe überein. Aber auch Einzelnheiten Diefes Baues ftellen fie einander gleich : jumal die nabere, burch ben Inhalt bedingte Begiehung ber erften und letten Zeilen jeder Strophe, burch welche musikalische Anklange herausgefordert werden, wie wir es nennen mochten. Gehen wir über zu naherer Betrachtung ber Arien Reifers in jener fruheren Zeit, so finden wir, wenn auch bergleichen Gefange in mehreren Strophen immer feltner werben und ausnahmsweise meift nur ben Luftigmachern in ben Munb gelegt werben, die Mehrzahl ber Urien biefes Meifters furg, gewohnlich nur mit bem Baffe begleitet, liebhaften Bufchnittes; fie ericheinen uns als betonte Liebftrophen, tommen fie auch nur in einem eingelnen, in fich eigenthumlich ausgestalteten Gefage vor. Um Schluffe wird ber musikalische Sauptgebanke (ihr Motiv) gewöhnlich burch bie Geigen 4ftimmig aus- und burchgeführt, eine Form, bie wir fpater auch bei Banbel, in Opern wie Dratorien, noch antreffen. Rach und nach ericheinen auch bie Arien in zwei Theilen, beren erfter nach bem zweiten wiederholt wird, boch feltner in ber fpater ublich gewordnen Form, welche ben erften Theil vor bem folgenden begunftigte; ber zweite vielmehr erscheint als ber mehr ausgeführte, als ber Rern bes Gangen, ber erfte, furger behandelt, bilbet um ibn nur eine gefdmudte Ginfaffung, fo bag Arien biefer Art, wenn wir bie forgfaltigere Ausführung, bie breitere Behandlung ausnehmen, jenen Liedweifen ju vergleichen find, beren Strophen ju Unbeginn und am Schluffe musikalische Unklange zeigen. Gehr beliebt und haufig angewendet find bie Arien in Tangform; Tange gehorten jum hauptfachlichsten Schmude bamaliger Singspiele, aber felten erschienen fie ohne Gesang. Eine Singflimme pflegte zu bloger Begleitung bes Baffes ein Gefat vorzutragen in ben bamals beliebten Formen ber Courante, ber Sarabanbe, ber Menuet u. f. m., bann traten bie Inftrumente ein, Die gehorte Melodie vollstimmig wieberholend, zuweilen auch ein Chor im Bechfel mit biefen. Alles endlich ift ber Art, bag es bem Dhre fich leicht einpragt, bag es in bem Gebachtniffe bes musikalisch Begabten, wenn auch nicht Rundigen, ohne Dube haftet. Groß und allgemein mar ber Reig, ben biefe Gefange ubten; fie maren balb in Aller Munbe, ber Ruhm ihres Urhebers verbreitete fich über ben gefammten Norben Deutschlands und frischte zur Nachahmung an. Bohl burfen wir mit Matthefon sagen: Balb wollte man nichts anderes hören, als was biefer galante Componist gemacht hatte ober — sehen wir hinzu — was bem Seinigen boch ahnlich gebil= bet war. Bu jenem Ruhme aber, jener Berbreitung, trug nicht etwa bie Reuheit bes Schauspieles allein bei, in beffen tonkunftlerischer Ausschmudung Reiser fich auszeichnete, ja, beffen Ditschopfer in Deutschland wir ihn nennen burfen. Uhnliche Gefange, wenn auch auf anderen Gebieten, in minber ausgebildeter Form, hatte es wohl fruher ichon gegeben, ausgezeichnete Meister hatten im Bereine mit hoher geachteten Dichtern, als biejenigen maren, in beren Gefellschaft Reifer auftrat, bergleichen bervorgebracht. Allein auf bem Gebiete, wo biefer begabte Meifter fich bewegte, galt es, im Ginne

bestimmter, wenn auch nur ersonnener, boch bem Borer, bem Buschauer leibhaft entgegengebrachter Perfonen zu singen, ihre Empfindungen, ihr inneres Leben, aus bestimmter Lage und Umgebung ber in Tonen anschaulich ju offenbaren, alles biefes in icharferen Umriffen, mit größerer Barme und Lebendigfeit, glaubhaft, neben dem Auge auch vor bas Dhr zu bringen. Es war eine ertraumte phantaflische Belt, worin er fich bewegte, allein die scenische Darstellung gab ihr boch fur ihre Dauer Birtlichteit und Befenhaftigfeit, und waren die bunten, glanzenden Bilder, die fie vorübergeführt hatte, auch balb wieder verblichen, so klangen boch die Tone noch lange nach, jene Tone, die ein felbstanbiges Bilb gemahrten, die Zauschung vermittelten und alle Ginwendungen des Berftandes gegen bas bezaubernde Schauspiel siegreich überwanden. Mit großer Naivetat spricht Sunold: Menantes, ein fruchtbarer Dichter fur hamburgs Dpernbuhne, über biefe Gewalt ber Tonfunft fich aus. Nachbem er ,, eine Oper ober ein Singspiel" fur bas galanteste Stud ber Poefie erklart hat, ,, so man heut ju Zage ju affimiren pflege ", regt fich ihm bas Gewiffen wegen ber naturlichkeit eines folchen gereimten, gefungenen Schauspiels, und er ruft aus: "wenn ein Kerl etwas mit mir reben wollte und machte mir lauter Reime her ober sange mir seine Worte vor, so bachte ich, er ware nicht richtig unter bem hute. Jeboch (fahrt er bann fort) wie die Opinion in allen Dingen ihre Berrichaft ju erereiren weiß, fo muß man fich auch hier von ihr befehlen laffen, und wer wollte wegen ber gotts lichen Mufic, Die in ben Opern ihre Bortrefflichkeit am beften feben laffet, nicht etwas Menschliches begeben?"

Diefe bamals allgemein verbreitete Macht ber Opernmufit über bie Gemuther mar allerdings nicht jene frifche, fraftige bes aus bem Leben unmittelbar bervorgeblubten Bolfegefanges, bem ber Rirchengesang ber Evangelischen ju Unbeginn bes sechzehnten Sahrhunderts entwuchs. Gie grundete fich auf bem Bedurfniffe, ein ernuchtertes Beben burch phantaftifche Abspiegelung vergangener Zeiten, burch freies Spiel ber Ginbilbungefraft, mit mannichfachen Bilbern ju erfrifchen und ju beben, und hat man bamals, bei bem Daniederliegen aller andern bafur mitwirkenben Runfte, auch wohl faum geahnt, ein wie munderlich barodes Befen man durch biefe hervorbringe, fo fehlte es boch feinesmegs an bem Bewußtfenn, bag bie Leiftungen ber in biefer und vielen andern Richtungen fich frifch ents widelnden Tonfunft bas Befte, bas eigentlich Belebende hingubrachten, fo wenig fie auch von ber Karbung frei bleiben konnten, welche jene anderen Runfte, bei bem innigen Bereine aller für bas neue Schauspiel, ihnen mittheilten. Die Macht ber Opernmusik jener Lage war eine thatsachlich beftebenbe, ein nothwendiges Ergebniß ber bamaligen Bustanbe, und ihrer Einwirkung konnte beshalb auch bas ihr fremde und fern liegende Gebiet bes geiftlichen Gesanges, der burch bie sogenannte pietiftifche Erwedung eine bedeutende Umgestaltung erfuhr, fich nicht entziehen. Bollten wir aber bezweifeln, daß diefe Macht bis bahin gereicht habe, wo wir ben eigentlichen Beerd biefer Erwedung mahrnahmen, bis nach Balle namlich, fo lofen folche Zweifel fich leicht bei naberer Forfchung. Abgesehen auch von einzelnen Opernvorstellungen, die zu halle felbft schon 1679, zu Merfeburg 1681 vortommen, fo finden wir in zwei benachbarten Stadten alliabrlich wiederkehrende Darftellungen folder Urt. Un bem Bofe ju Beigenfels erscheinen fie feit 1682 in einer fortlaufenden Reihe, von 1685 ab in einem auf ber neuen Augustusburg eingerichteten Schauspielsaale. Ginflufreicher noch maren wohl die Opern ju Leipzig. Dort murbe nach einigen einzelnen Borftellungen in ben Jahren 1685, 1691, im Marg 1693 bei bem Bimmerhofe im Bruble an ber Stadtmauer ein Opernhaus in furger

131 1/1

Beit erbaut, und es betraten sobann von da bis zum Jahre 1720 (wo bie Rachweisungen barüber aufboren) eine betrachtliche Ungahl Opern gur Beit ber jahrlichen brei Meffen bie Buhne, unter ihnen mehrere von Reinhard Reiser. Diese Tone, wohin sie nur reichten, waren es, die am allgemeinsten entzuckten, und wie hatten fie, in folder Rabe erklingend, nicht bringen follen bis in bie Baterftabt Banbels, von bem wir ja wiffen, bag er ichon im Jahre 1703 fie zu hamburg an ihrer erften Quelle auffuchte? Die Form, in ber fie fich barftellten, ubte unbewußt ihre Macht auf Dichter und Sanger felbft geiftlicher Lieber; auf biefe um fo mehr, ba feit ber letten Sahre bes 17ten Jahrhunderts taum mehr ein Tonfeber von einiger Bedeutung genannt werden fann, ber, wenn auch in geiftlichem Umte ftebend, nicht fur bie Opernbuhne thatig gewesen mare. Jene Korm bes Gefanges mar allgemach bie naturliche, allgemeine Sprache geworben fur innere Bewegungen bes Bemuthes, auch fur fromme, beren bichterischer Ausbruck, wie wir gesehen, oft genug an ben irbischer Gefühle ftreifte; ja, auch wo fie bem Liebhaften fich mehr anbequemen, eine Schrante fich gefallen laffen mußte, erkennen wir fie noch beutlich genug in ihren wefentlichen Bugen; fahen wir fie boch in einzelnen Fallen felbst uber biefes Unbequemen hinausgehen, wie in ben Melobieen ju Graffelius' und Gottfried Arnolds Liebern: "Run ruht boch alle Welt" und "D bu Bergog meiner Liebe". So barf es benn auch nicht befremben, wenn in ber Borrebe Frenlinghaufens ju feinem erften Gefangbuche von ben Melobieen ju beffen Liebern gefagt wirb, ,, sie seien solchergestalt gesett, baß barin sowohl bie driftlichen Liebern giemenbe Lieblichkeit als Gravitat mahrzunehmen ", benn auch biefe lette gestaltete fich bamals in bie Form ernster Buhnengefange, und ber fromme Berausgeber jener Liebersammlung hat jene Worte gewiß mit voller Uberzeugung niebergeschrieben. Dag man aber die Melodieen folder Buhnengesange in ber Urt, wie guvor die ber Bolfes und fpaterhin ber Wefellschaftelieber, eben bamals und fur jenes geiftliche Liederbuch nur geradehin entlehnt hatte, mare freilich nicht ohne Beifpiel, benn Uhnliches war von Mauritius Cramer und Neuß nicht lange zuvor wirklich geschehen; aber es war auch aufrichtig eingestanden worden, und eben weil diefes hier nicht geschehen und keine Rechtsertigung eines folden Berfahrens burch Freglinghaufen verfucht ift, mage ich nicht es zu behaupten, wie ich benn auch im Einzelnen feine Spur bavon entbedt habe. Es war eine unbewußte, allein beshalb nicht minder madtige und gewiß um fo merfwurdigere Ginwirfung jenes fremden Bebietes, ber Buhne, Die den geiftlichen Singweisen ber pietistischen Beit ihre eigenthumliche Befialt gab, ja, weil sie benn boch eine innere, lebendige war, trot allem bagegen erhobenen Widerspruche, ihnen felbft langere Dauer ficherte, fo lange ihre, keiner alteren Melobie anzupaffenden Lieber in ber Rirde heimisch blieben. In Samburg felbft laft nur ein mittelbarer Ginflug ber Buhne auf ben Gemeinegefang fich mahrnehmen in Bronners Choralbuch, bas bort im Jahre 1715 erfchien. Der herausgeber verfichert zwar, bag er Die Melodieen unverfalicht gegeben habe, er muß aber bann ber Meinung gewesen seyn, bag es nur auf Die ursprungliche Folge ber Tone in ben Singweisen antomme, und bag es genuge, Diefe unangetaftet gelaffen zu haben ; benn uns wird es als eine nicht unerhebliche Umgeftaltung erfcheinen, baß unter andern den Beisen der Lieder: "Christ unfer herr zum Jordan fam; Ein' feste Burg ift unfer Gott; Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ic." durch Anwendung bes breitheiligen Zaktes, und gang willfuhrliches Betonen furger Roten burch bie Stellung auf bie guten Tafttheile, ber hupfenbe Schritt der beliebten Tanglieder damaliger Singspiele gegeben ift, gang zu gefchweigen der in schneller Bewegung und mannichfaltigen Benbungen babin eilenben Grundflimme. Darüber fonnen wir eber

hinwegsehen, daß an die Stelle des thythmischen Wechsels alterer Beisen: "Freu dich sehr o meine Seele (Pf. 42) 1c., herr Jesu Christ dich zu uns wend' 1c." der dreitheilige Takt gesetzt worden, da es auch in fruherer Zeit nicht ohne Beispiel ist.

Die Einwirkung der Opernbuhne auf den kirchlichen Gemeinegesang war eine bedeutende zwar, boch eine nicht lange andauernde. Der Einfluß Italiens auf jene machte bereits in den früheren Jahren des achtzehnten Jahrhunderts sich geltend und brachte eine so erhebliche Umgesstaltung, zumal der Ariensorm hervor, daß beide Gebiete zu weit auseinander gingen, um sich noch irgend berühren zu können. Um so erheblicher wurde jedoch nun der Einfluß des Singspiels auf die Gestalt des kirchlichen Kunstgesanges, der mit dem Beginne des Jahrhunderts in ganz neuer Form auftrat. Um vollständig zu übersehen, wie eine solche Abwandlung sich angebahnt habe, ist es nothig, die früheren, die derselbe innerhalb der evangelischen Kirche erfuhr, in kurzer Übersicht uns zurückzurusen und daran unsern Bericht zu reihen, der uns bann abermals zu der Hamburger Bühne und ihren Schickselen zurücksuren wird.

In ben fruheften Zeiten ber evangelischen Rirche ichloß ihr Runfigefang, als Schmud bes Gottesbienftes, fich lediglich an bie in ber alteren schon beimischen Formen; benn fofern er Delobieen bes neuen firchlichen Gemeinegesanges behandelte, Die bem Aunfigesange ber romifchen Rirche fremb bleiben mußten, unterschied er fich von diesem boch nur in bem Gegenstande, nicht ber Behandlung feiner Aufgabe. Dennoch barf nicht geleugnet werben, bag eben bie eigenthumliche Beschaffenheit biefes Gegenstandes — aus bem Boltsgefange jumeist stammender Beifen — allmablich auf beffen tonkunftlerifche Auslegung einen bedeutenden Ginfluß üben, ihr eine gang andere Geffalt geben mußte, als in ber alteren Rirche bie Behandlungen oft unrhnthmifcher, lang gebehnter heiliger Gefange aus uralter Beit fie burch bie ihrigen empfangen fonnten. Begen bas Enbe bes fechgehnten Sahrhunderts fleben beutsche, ben Kreis bes Kirchenjahres umfaffende Gefange, in wahrhaft evangelischem Sinne geschaffen, bem Chor, nicht ber Bemeine bestimmt, in hoher Bollendung ba, bie Festlieber Johann Eccards. Bohl burfen wir fie in ihrer eigenthumlichen Art unubertroffen nennen ; Die geifteiche Berschmelzung bes Liebhaften und Motettifchen, Die in ihnen vorwaltet, ihre frifche, gegenstandliche Beftaltung als mahrhafter, bem Geprage jeden Fesics, bas fie als lebendige Gegenwart beworrufen, entfprechenber Lonbilber, hat in ber That nicht ihres Bleichen. Denn Stobaus' gleich genannte geiftliche Tonfage, wenn jenen auch in manchem einzelnen, außerlichen Buge übereinstimmenb, find boch feineswegs gleich geartet. In Die Stelle bes anschaulich gegenstandlich Darftellenden ift bei biefem Meifter, wenn auch jum Theil burch feine Dichter, boch nicht minder feine eigene, biefen übereins flimmende Bemutherichtung, Die grublerifch empfindfame Betrachtung getreten; Die Berknupfung bes Liebhaften und Motettischen loft fich auf, Tonfape, worin jenes vorwaltet, burgern fich bem Gemeinegefange ein, bem funftreicheren Feftgefange bleibt biefes ausschließend vorbehalten. Jene Dichtungsweife, Die wir Die grublerifch empfindsam betrachtenbe genannt, mar wohl burch Rifts überlange, gereimte Auslegungen ber Evangelien und vieler Spruche bes alten und neuen Testaments wenn nicht angebahnt, boch allgemeiner festgestellt; benn neben seinen Festandachten bilben biefe ben umfanglichsten Theil feiner gablreichen Dichtungen, und bald mar fie in Rieder, und Oberfachsen unter ben ihn verehrenden geiftlichen Poeten allgemein verbreitet. Uhnlich gearteten, bas Rirchenjahr umfaffenben Dichtungen widmete nun Johann Rudolph Able zu Mühlhaufen seine Schöne Gabe als Zonkunftler und gestaltete sie in die Form der geistlichen Arie, die auch in den Werken seines Cohnes, Johann Georg, die vorwaltende ist. Die reiche Erfindungsfraft des alteren Ahle, sein seiner Sinn fur das Eigensthumliche, der sich zumal in den Festandachten, seinem am reichsten ausgestatteten Werke, offenbart, stellt ihn oft weit über seine Dichter, so hoch er sie auch ehrt und durch sie Unsterblichkeit zu erlangen hofft; auch haben seine Tonschöpfungen fast durchgehend ihre Gedichte überlebt und durch spätere Dichter eine neue Auslegung ersahren. Auf die sem Gebiete des Liedhaften reichen wir mit dem jungern Ahle schon an J. S. Bach, dessen Amtsnachfolger.

Eine andere Korm als biefe, mehr und minder liebhafte bes geiftlichen Runftgefanges bat Meldior Krand erwählt für seine 4. und bstimmigen Evangelien (Gemmulac Evangeliorum musicae, 1623 (4). Gie bringen uns bas reine Schriftwort tonfunftlerifch gefaßt, nicht in einzelnen Spruchen, fonbern gangen Reiben berfelben, und jumal find evangelische Erzählungen in ihren Sauptmomenten mit befonderer Borliebe behandelt, beklamatorifch mehr als motettenhaft, eine ihm eigenthumliche Form mehrstimmiger geiftlicher Zonfage, womit er, wie es icheint, an Orlandus gaffub' Bectionen aus bem Buche Siob fich lehnt, nur in eigenthumlicher Fortgefialtung. Rach ihm verschwindet jeboch biefe Form wiederum, ein einzelner nachtlang aus bem 16ten Jahrhunderte, nicht, wie Eccarbs Festlieb, eine ju volliger Entfaltung gezeitigte Bluthe beffelben. Dagegen erscheinen fpater Die bialogischen Concerte Deinrich Schutens als Bluthe einer neuen Richtung feines Jahrhunderts, Des fiebzehnten. Sie find fcon barum nur in ihren allgemeinsten Bugen - einem Unklange bes bramatifchen - auf bas fechgehnte gurudguführen, weil, wo bort ein folder hervortritt, Chore bie Unterrebner vertreten, hier aber biefe letten mit bem reinen Borte ber Schrift im Ginzelgefange uns perfonlich gegenuberfleben, mahrend ihnen ber Chor mit anderen Schriftworten als Bertreter ber Gemeine bedeutsam entgegentritt. Aber es geschieht bies eben nicht in ber Form, welche bie Bemeine bem allgemeinen Rirchengefange jugebracht hatte, ber Melodie bes Bolfeliebes, bie ber evangelische Runfigefang sobann als willtommene Aufgabe ergriff; es ift eine in ihrer concerthaften Ausbildung rein tonfunftlerifche, einem fremben Bolke, einer andern Kirche entlehnte, auß der lebendigen Entwickelung der Tonkunst in der evangelischen Rirche nicht hervorgegangene, wenn auch jener bedeutende Meister in evangelischem Sinne fich ihrer bebient. In Diefer befondern Musbitbung hat fie baber auch nicht Burgel gefaßt. Rofen : muller beschrankt fich auf concerthafte Auslegung bes Schriftwortes, in Spruchen wie in Psalmen; beibe ausgezeichnete Meifter, Schein ihnen zur Seite, brachten fur ben evangelifchefirchlichen Runftgefang, in eigenster Ausbildung, unmittelbar wenig Frucht, fo anregend fie auch mittelbar fur ibn blieben im Allgemeinen burch bie Lebensfrische ihrer Bervorbringungen. Bebeutsamer, eingreifenber, neu belebend, hierin ihnen überlegen, tritt ihr jungerer Zeitgenoffe, Sammerichmibt, bervor. Ein Gesprach anderer Art fuhrt er in die Rirche ein: bes Schriftwortes mit bem Schriftworte, in concerthaft beklamatorischer Behandlung; ber Strophe eines geiftlichen Liebes und seiner Melobie, mit beiben eines andern; bes Rirdenliebes, ber Rirdenweise mit bem Schriftworte. Es war eine neue Entfaltung firchlich evangelischen Runftgefanges und beshalb auch gunbenb, forterzeugenb; neben ihr fteben feine an neue geiftliche Lieber fich lehnenben, concerthaft ausgebreiteten geiftlichen Arien, beren zwei minbeftens, liebhaft jufammengebrangt, in bem allgemeinen Rirchengefange beimifch wurden. Allezeit jedoch wird bei ihm bas Gesprach, wo es hervortritt, allein von bem Schristworte und bem Rirchenliebe geführt, bas nur juweilen, flatt feiner herkommlichen Beife, bie Melobie einer geiftlichen

Arie feiner Zeit mitbringt; bie erlauternbe, auslegenbe, sich breit ergehende Betrachtung bleibt ihm fern. Auf ahnlichen Gesprachen beruhen die meisten Feste und Sonntagsgesange Bolfgang Carl Briegels; was ihre tonkunstlerischen Formen betrifft, so wechseln arienhaft ausgeschmuckte altere Kirschenweisen für Einzelgesang und Chor mit begleiteten und unbegleiteten, recitativischen und ariosen Saben über Schriftworte; oft auch tritt ein bekanntes Kirchenlied in einzelnen Strophen dazwischen, oder beschließt bas Ganze, aber mit einer neuen von dem Meister dazu ersundenen Beise in Ariensform, nicht mit seiner ursprünglichen. Undere achtbare Meister jener Zeit, wenn auch jenen mehr hervorragenden nicht zu vergleichen, bieten uns Uhnliches in mannichsacher Zusammenstellung. So sticht Mart in Rubert Schriftsprüche und Liedstrophen, auch wohl nur reimlose und gereimte Denksprüche in einen Kranz, so stellt Berner Fabricius bei Behandlung neu gedichteter Festgesange die Form der Arie und des Madrigals gegenüber, Sprüche und Reden der Schrift, altere Kirchengesange in concertbaster Fassung. Das aber ist den Zonsahen aller dieser Meister gemeinsam, das Schriftsprüche oder Lieder — der früheren oder späteren Dichtweise angehörend — entweder für sich bastehen, den ganzen Inhalt, die gesammte Ausgabe ihrer Gesange bilden, oder in sortwährender, unmittelbarer, nächster Beziehung, in lebendigem Gespräche mit einander stehen.

Bon allen ben eben genannten Deiftern erlebte, bis auf beren zwei, keiner bie Grundung ber hamburger Opernbuhne und mit ihr bie Berbreitung bes beutschen Gingspieles. Bon ben Deiftern ber Preugischen Zonschule, Eccard, Stobaus, Albert, von Melchior Franck fann bie Rebe nicht fenn, ba fie entweder icon in ben erften Jahren bes 17ten Jahrhunderts, ober vor beffen Mitte ober endlich furg nach berfelben aus bem Leben geschieben find. Aber auch bie Lebensbauer ber bebeutendften Meifter bes 17ten Jahrhunderts reichte nicht bis ju ben Unfangen jener Buhne, um 1678. Gechs Jahre guvor (am 16ten November 1672) war ber greise Schut abgerusen worben, ein Jahr spater . Johann Rubolf Able (1673), noch zwei Sahre nachher hammerschmidt (29ften October 1675); bas Sahr 1679, bas erfte nach Grundung bes Samburger Singspieles, nahm Rubert und Berner Rabricius babin, fie konnten alfo keine Ginwirkung beffelben erfahren. Mur Johann Georg Uhle, ber erft am Iften December 1706 bas leben verließ, und Bolfgang Carl Briegel, ber im Jahre 1709 noch thatig mar, haben jenen Beitpunkt, ber eine achtzehn, ber andere mindeftens 21 Jahre überlebt, und ber Ginflug bes mufikalischen Drama auf ihre Schopfungen im Bereiche geiftlicher Zonkunft ift benn auch nicht zu verkennen, zumal bei bem lettgenannten. Gine verwandte, jenen Ginflug vorbereis tende Beiftedrichtung zeigt fich ichon in feinen fruberen Berten, entichieden aber tritt berfelbe beroor in feinen beiben Buffgesprachen vom verlornen Cohne und vom Kalle Davibs.

Aber mit dem Schlusse bes 17ten Jahrhunderts und bem Beginne des folgenden traten nun zu hamburg vier Tonmeister auf, fur die Kirche eben so wie fur die Buhne thatig. Sie stellen der lirchlichen Tonkunst eine andere Aufgabe als bisher, wodurch eine verschiedene Form der Darstellung bedingt wird, die in der doppelartigen Thatigkeit dieser Manner sich gestaltet. Es sind Reinhard Keisser, Johann Mattheson, Georg Friedrich handel und Georg Philipp Telemann. Neinhard Keisser, im Jahre 1673 in der Nahe Leipzigs geboren, in der Tonkunst Schuler seines Baters, auf der Thomasschule zu Leipzig und dann auf der dortigen hochschule gebildet, trat 1692 und 1693 an dem hose zu Bolfenbuttel zuerst mit den Opern Ismene und Basilius auf, sand ungetheilten Beisall und saste nun den Entschluß, auch auf der Hamburger Buhne, deren Ruhm schon sich zu verbreiten begann,

mit ahnlichen Berten fich zu versuchen. Um 169's erschien er bort mit feinem Bafilius, 1697 mit ben Opern Irene und Abonis, und feffelte nun auf lange Beit burch ben Bauber feiner Tone bie Rundigen wie die Menge durch geistliche wie dramatische Berte. Geit 1700 richtete er Binterconcerte ein in der Form gefellschaftlicher Busammentunfte mit ausgefuchter glangender Bewirthung, einen Berein ber hervorragenoften Talente feiner Beit; 1703 übernahm er mit einem gewiffen Drafete, ben Matthefon ohne nahere Ungabe einen Gelehrten nennt, Die Pacht und obere Leitung Des Dpernwefens, und als nach 6 Jahren fein Benoffe gablungsunfahig murbe, hielt er bas Unternehmen allein aufrecht burch bie Fruchtbarkeit feines Talentes; foll er boch mahrend feines Samburger Aufenthaltes allein 116 Opern geschaffen haben neben feinen Arbeiten fur bie Rirche, neben Tonfagen anderer Art und ben theilmeifen Umarbeitungen ber Gingspiele anderer Tonfeger. Muger Diefer feiner Thatigfeit befferte auch feine Berniahlung mit ber Tochter eines hamburger Patriciers und Rathemufikers, Dibenburg, einer trefflichen Gangerin, der erften, die in hamburg ihre Stimme in ber Rirche horen ließ, seine Berhaltniffe. Gin mehrjahriger Aufenthalt in Ropenhagen erwarb ihm ben Titel eines Koniglich Danifchen Capellmeisters; bei seiner Ruckfunft nach hamburg 1728 beehrte man ihn mit ber Stelle eines Cantor cathedralis und Canonicus minor am bortigen Dome. Gein lettes theatralisches Bert (1734) mar bie Oper Girce, fein lettes geiftliches fuhrte er um Oftern 1737 auf, weil feitbem bie Rirchenmufiten im Dome eingestellt blieben. Um 12ten September 1739 verfchied er, 66 Jahre alt, von feiner einzigen Tochter bis an fein Ende treu gepflegt; feine Gattin mar ihm vier Jahre guvor bereits vorangegangen.

Johann Matthefon, am 28sten September 1681 zu hamburg geboren, Gohn eines bortigen Accifeeinnehmers, acht Jahre junger als Reifer, ein fruhreifes Talent, ließ ichon im Bten Jahre in ben Kirchen auf ber Drgel, in Concerten mit eigenen Gefangen fich horen, Die er auf bem Flugel felber begleitete. Geine ,,umfangliche, belle und liebliche Discantstimme" gefiel bem Mitflifter und bamaligen Lenter bes Opernwefens, Gerhard Schott, fo fehr, bag er ihn auf die Buhne brachte (1690), wo er bis 1705, 15 Jahre lang verblieb; hier ftellte er ,, bie letten 7 ober 8 Jahre uber fast immer die hauptperson vor, nicht ohne allgemeinen und großen Beifall ber Buschauer." Buvor fcon hatte er, unter Unfuhrung feines 2ten, 3ten und 4ten Lehrmeifters in ber Mufit - Brunmuller, Pratorius und Rellner - Kirchenflude gefest und Fugen, Contrapuntte, in großer Angabl ausgeführt, "allein in ben Opern erfuhr er erft, bag ibm Leben, Melodie und Geift fehle, bevorab, ba ber unvergleichliche Director, Johann Siegmund Cousser, eine bisher unbefannte Urt ju fingen einführte und fich außerst angelegen fenn ließ, in ber praktischen Musit alles zu verbeffern und nach bem achten welfchen Geschmade einzurichten." Er selbst trat 1699 mit ber Dper "Plejabes" auf bie Bubne, ber noch manche andere nachfolgte. Als Handel im Sommer 1703 nach Hamburg kam, "reich an Fabigfeit und gutem Willen", ichloß fich Mattheson ihm an und mußte ben jungen Tonfunftler, ber bamale nur ,, fehr lange, lange Arien und ichier unenbliche Cantaten" feste, ,, bie boch nicht bas rechte Geschid ober ben rechten Geschmad, obwohl eine vollfommene Barmonie hatten, burch bie hohe Schule ber Oper gang anders jugustugen." Roch mahrend feines Buhnenlebens übertrug ihm (am 7ten November 1704) ber bamalige brittische Gefandte im niederfachfischen Rreise, Johann von Bich, ben Unterricht seines Sohnes, nachmals seines Nachfolgers in gleichem Umte. Dies murbe ihm Beranlassung, am 17ten Februar 1705, "nachbem er ben Nero in einer Oper gleiches Namens

mit Nachbrud vorgefiellet", von ber Bubne auf immer Abschied zu nehmen. Geine Fabigfeit, in neuern Sprachen, jumal bem Frangofifchen und Englifchen, fich mit Leichtigkeit auszudruden, feine Gewandtheit und unermubliche Thatigkeit, feine Rechtstenntniffe erwarben ihm ein Jahr fpater bie Stelle eines Legationsfecretars (oten Januar 1706), Die fieben Jahre nachher, als fein Gefanbter (27sten Det. 1713) mit Tode abgegangen und bie Bestallung für bessen Gohn als seinen Nachsolger noch nicht angelangt mar, ibm jum erftenmale die Berbindlichkeit auferlegte, Die Stelle bes Refibenten felbfiandig zu vertreten, ein Berhaltniß, Das in den folgenden Jahren bei langerer ober furzerer Abmefenheit feines Borgefesten fich ofters - bis 1704 fechzehnmal - wiederholte. Daneben feste er aber feine Thatigfeit als Birtuofe und Zonfeter, als musikalischer Kritiker fort, ließ sich öffentlich horen, übernahm Austrage für größere Gelegenheits- und Kirchenmusiken, erhielt (29sten August 1715) die Unwartschaft auf bas Directorium musicum und bas bamit verbundene Canonicat an bem Dome, welches beibes drei Monate fpater (21sten November) ihm wirklich übertragen wurde und ihm die Berbindlichkeit auferlegte, mit einer ganzen Reihe firchlicher Tonfage, namentlich Oratorien, aufzutreten. Dreizehn Sahre lang ftand er biefem Amte vor (bis 1728), wo er wegen hartnadiger harthorigfeit es aufgab, jeboch mit Beibehaltung bes Canonicate. Um fo unermublicher feste er nun feine fchriftftellerifche Thatigfeit in ben mannichfachsten Richtungen fort, Die bei bem rudfichtelosen berben Zone seiner meift polemischen Schriften ihm manchen Gegner erwedte und burch Bertheidigung und Gegenrebe fich unaufhörlich fortspann. Wann ihm ber Titel eines Legationsrathes beigelegt worden, finde ich nicht aufgezeichnet. Er brachte fein thatiges Leben auf 83 Jahre; am 17ten Upril 1764 ichied er aus bemfelben, nachdem er feines Namens Bebachtnig neben feinen gahlreichen Berfen jeder Urt auch baburch noch in feiner Baterftabt verewigt hatte, daß er der Michaelisfirche bafelbft 44,000 Mark hamburger Courant ju Erbauung einer Orgel ichenfte, welche acht Jahre nach feinem Tobe vollendet wurde, und auf bas beste in Stand gehalten, noch jest mit feinem Bilbniffe prangt und einer Inschrift Richen's, Die von diesem Bermachtniffe Rachricht giebt.

Georg Friedrich Sandel, fast um vier Jahre junger als Mattheson und um zwolf als Reifer, war gleich biefem letten ein Sachfe. Er wurde zu Salle im Saalfreife am 24ften Februar 1685 geboren und zeigte fruhe ichon eine außerorbentliche Begabung und einen regen Gifer fur bie Tonfunft, ben fein Bater, Amtewundarzt in feiner Baterftabt, auf alle Beife zu bampfen fuchte, ba er ben Cohn ber Rechtsgelehrsamfeit bestimmt hatte. Die Borftellungen bes Bergogs ju Cachfen-Beigenfels, feines Gonners, brachen biefen Wiberwillen; er ließ es endlich ju, bag fein Sohn ben Unterricht bes Organisten Bachau an ber bortigen Biebfrauentirche genießen burfte, unter beffen 7jah= riger Leitung, von 1692 bis 1699, er fic ju einem tuchtigen Orgelfpieler und Tonfeger ausbildete. Rach einem furgen Aufenthalte am durfurftlichen Sofe ju Berlin mit feinem Bater, ber balb nach feiner Rudfehr farb, und mehrjahrigem Berweilen in feiner Baterfladt ging er im Jahre 1703 nach Samburg, in die hohe Schule ber Oper, um bort, nach Matthefons Unficht, zugeftutt zu werben. Er verweilte bafelbft 6 Jahre, bis 1709, und neben vielen andern Tonfagen fur Befang und Rlavier, Die er bort herausgab, brachte er auch vier beutsche Dpern auf Die bafige Buhne, beren fpatere zwei, Florindo und Daphne, ten fruberen, Ulmira und Rero, jedoch nicht gleichkamen, wie Mattheson Seine ausgezeichneten Gaben als Tonfeber, feine Macht über Die Drgel gewannen ihm viele Freunde und Gonner, unter ihnen ben Pringen Giovan. Baftone Medici, fpater Großherzog von Aloreng, ber ihn bringend babin einlub. Erft mit Ausgang bes Jahres 1709 fcheint er biefer Ginlabung gefolgt ju fenn. In Gefellichaft eines von Binit begab er fich nach Italien, wo er ju Flo= reng, Benedig, Rom, Reapel großen Ruhm erwarb, wie burch bie Opern bie er bort auf bie Buhne brachte, so burch sein treffliches Spiel auf ber Orgel und bem Clavier. Im Jahre 1710 finden wir ihn am hofe Georg Ludwigs, Churfurften von Sannover, als Capellmeifter an Steffani's Stelle; nicht lange nachber jedoch ericeint er, mit Erlaubnig feines Dienftherrn, in England am Sofe ber Ronigin Unna, ehrenvoll und glangend aufgenommen, burch feine, wie behauptet wird, innerhalb 14 Sagen vollenbete Oper Rinalbo (1711) Alle bezaubernb. Rach faum jahrigem Aufenthalte fieht er fich genothigt, nach Sannover gurudgutehren; ber Aufenthalt in England mar indeg jo angiebend fur ihn gewefen, bag er ichon mit Husgange bes Jahres 1712 ben Urlaub ju einer abermaligen Reife babin erbittet und erhalt. Bier giebt ihm um 1713, bei bem Utrechter Friedensichluffe, bas ihm aufgetragene Te Deum und Jubilate Gelegenheit, Die ganze Fulle seiner Meisterschaft an dem wurdigsten Gegenstande zu entfalten, ein Bert zu ichaffen, bas, nunmehr faft anberthalbhundertjahrig, immer noch gleiche Frische und Araft bewahrt. Es erwarb ihm von der Königin ein lebenslängliches Jahrgehalt von 200 Pfund Sterling; Die bringenben Bitten feiner Bewunderer und Freunde lagen ihn an, auf immer in England zu verbleiben, wo ihn innere neigung ohnehin festhielt; man wußte ihn vielfach zu beschäftigen; er vergaß ber Rudfehr nach hannover, bis im Jahre 1714, nach bem Tobe ber Ronigin Anna, sein bisheriger Dienstherr, ber Churfurft Georg Ludwig, unter bem namen Georgs bes Erften ben englischen Thron beflieg. Gein bienftvergeffener Capellmeifter mußte, burch Bermittelung bes Freiherrn von Kielmannbegge, ihn auf heitere Beife zu verfohnen. Bei einer Bafferfahrt bes Ronigs ließ er auf Boten, Die beffen Fahrzeug begleiteten, einige frifche Inftrumentalfate ale Begrußung feines alten herrn ausfuhren, welche biefen überraschten, ergotten, nach bem Ramen bes Meiftere zu fragen veranlaßten, und fo Gelegenheit zu einer Berwendung fur ihn gewährten, die mit bem gludlichften Erfolge gefront mar. Go blieb nun ber große beutsche Meister bem Baterlande fur feine Bebenszeit entzogen und bem unmittelbaren Gingreifen in Die Entwidelung ber firchlichen Tonfunft beffelben fremt, einen fo großen mittelbaren Ginfluß er auch fpater auf biefelbe geubt bat. Bis 1720 befchaftigten ihn vorzugsweife englische Große burch Auftrage fur Inftrumentalfage und geiftliche Musiten, fogenannte Untheme, ber Graf Burlington, ber Bergog von Chandos; bann berief ihn bie in England burch Reiche und Bornehme, Die fruher Italien befucht hatten, allgemach verbreitete und junehmende Borliebe fur Die italienische Oper wieder auf beren Gebiet, wo er mit wechselnbem Beifalle, burch Ranke ber Sanger und Unternehmer oft beeintrachtigt, feit 1720 bis 1740 thatig war. Es ift hier nicht ber Ort, baruber ausführlich ju berichten, nur ber Schopfungen feiner fpateren Jahre ift vorläufig im Augemeinen zu gebenken, seiner Dratorien, Die freilich nicht wie gleichnamige Werke in Deutschland, bem Schmude bes Gottesbienfles bestimmt waren, wie wir bald finden werben, aber burch ihre Reuheit und Grogartigfeit ben unfterblichen Ruf bes Meiftere gegrundet und ihm jenen mittelbaren Ginflug auf Die Entfaltung ber Runft in feinem Baterlande, beffen wir gebachten, gefichert haben. Schon 1720, gleichzeitig mit feiner erften Oper fur bas Sanmarket-Theater ju Bonbon, Rhabamift, hatte er ein Dratorium, Efther, fur ben Bergog von Chandos gefeht. Erft elf Jahre spater erhielt man eine Abschrift bavon und fuhrte es (am 23ften Februar 1731) unter Mitwirfung der koniglichen Capellfnaben und ber Mitglieder ber philharmonischen Gesellschaft im Sause bes Serrn Bernhard Gates mit Buhnenspiel auf. Von ba kam es 1732 auf bas Hammarket-Theater, boch nicht als bramatische Borstellung, eben so wenig als Handels spätere Dratorien, die auf dieser Buhne erschienen. Händel pflegte vielmehr bei beren Aufführungen zugleich Orgelconcerte zu spielen, wozu, eben wie für die Begleitung, ein größeres Instrument dieser Art auf der Buhne ausgestellt war, das allein schon einer dramatischen Borstellung hinderlich seyn mußte. Auch sind mehre seiner früheren Berke dieser Art für eine solche nicht einmal geeignet, wie Alexanders Fest (1735), Israel in Aegypten (1738), Allegro und Penseroso (1739), wenn wir dem ersten und letzten dersetben überhaupt den Namen der Oratorien zugestehen wollen, der doch auf einen geistlichen Inhalt deutet. Den Gipfel seiner Meisterschaft erreichte Händel auf diesem Gebiete erst da, wo er das der Oper verlassen hatte; gleichzeitig mit seinen letzten Opern, Imeneo und Deidamia, erschien Saul 1740; der Messias (1741) erössnet die Reihe der unsterblichen Schöpfungen, selber die größeste, unter denen Simson (1742), Judas Maccabäus (1746), Josua (1747) prangen.

Sein lettes Dratorium, Jephtah, sette er 1751 als ein schon ganzlich Erblindeter, acht Jahre vor seinem am Charfreitage 1759 (am 13ten Upril) erfolgten heimgange. Noch acht Tage vor ber (am 6ten Upril) war die Aufführung eines seiner Werke dieser Art von ihm selber geleitet worden. Seinem Arzte hatte er wenige Tage vor seinem Ende den Bunsch ausgedrückt, daß es Freitags senn moge, damit er seinem herrn und Erloser am Tage seiner Auferstehung begegne.

Sechs Jahre lang standen die brei Meister, deren gedrängten Lebensumriß ich zu geben versstucht habe, in hamburg nebeneinander; erst ein viel späterer Zeitpunkt (bas Jahr 1721) führte ben beiden zuerstgenannten wieder einen dritten Genossen zu, Telemann. Keiner von ihnen hat als Sänger für den Gemeinegesang gewirkt, allein ihre Ansicht von ihm, wie ihre Behandlungen der ihm angeshörenden Weisen dieselbe offenbaren, wie Mattheson und Telemann sie in Rede und Schrift ausgessprochen haben, der letzte auch durch das von ihm bearbeitete Choralbuch, zeigt uns das Berhältniß, in welchem ihre, auf dem Gebiete geistlicher Tonkunst mannichsach von ihnen beherrschte Zeit zu demselben stand, und neben ihrer übrigen Bedeutung für die Kunstgeschichte im Allgemeinen sind sie uns hier von hoher Wichtigkeit. Daneben waren sie es auch, von denen eine Umgestaltung des Kunstgessanges in der evangelischen Kirche ausging, eine doppelte Rücksicht also heißt uns länger bei ihnen verweilen, zunächst bei den drei in Hamburg schon im Beginne des achtzehnten Jahrhunderts zusammengetroffenen Genossen.

Raum gab es Manner, verschiedener geartet als diese, und dennoch in dieser Zeit eng verbunden. Keiser, der alteste unter ihnen, leichtblutig und sinnlich, seiner Kunst in hohem Grade Meister, übte sie als einen reichen Quell des Genusses und Erwerbes, denn sie befähigte ihn, die lieblichen Träume seines Inneren zu tebendigen Bildern zu gestalten und in ihnen zu schwelgen; sie gewährte ihm die Mittel, durch leichte Anstrengung seinem Hange zu Prunk und Wohlleben nachzugehen. Immerhin mochte ihm "die Fähigkeit abgehen, mit der Rechnung fertig zu werden;" reichlich, ja, unerschöpsslich strömte ihm die Quelle der Ersindung, jeden Ausfall zu decken, ihn durch das immer erneute Bewußtseyn seiner Meisterschaft, durch den Beisall seiner Mitlebenden zu erquicken und zu stärfen. Es that ihm wohl, sich ", le premier homme du monde" nennen zu hören; eine Ehre seine barin, wenn man ihm nachrühmte, ", er führe sich mehr als ein Cavalier auf denn als ein Musicus;" konnte er nur seinen Staat treiben ", mit verdrämten Kleidern, mit zwei Dienern in

Aurora Biberen', konnte er nur Ergouliches ichaffen fur fich felber und feine Beitgenoffen, fo war wenig baran gelegen, ob er über bas hervorgebrachte auch nach Kunftform zu reben ober bavon Rechen-Schaft ju geben wiffe. Aber im Staate follte ihm Niemand als Rebenbuhler entgegentreten, und Matthefon hieß ihn eine Beile lang fpottifch ,, die weiße Cravatte", ba feine Bafcherin benfelben etwas glangenber und weißer ausftaffirt hatte als ihn felber. Wem aber follen wir biefen Matthefon vergleichen? Raum, icheint es, konnen wir ibn treffenber bezeichnen, als wenn wir hinweisen auf Claus Zettel ben Beber, ber am liebsten jebe Rolle gespielt hatte, geseufst als verliebter Pyramus, geflotet als garte Thisbe, gebrullt als rauher Lowe, ,, bag es einem Menschen wohl thate im Leibe." Als Mabden verkleibet betritt er in Riel querft mit ben hamburger Operiften ben Schauplat; wie anmuthig weiß er fich ju gebehrben, fo bag ,, wegen bes Befdlechtes manche Bette gewonnen ober verloren wird." Dann erntet er Borbeern ale Operncomponift; aber er will jugleich in Belbengeftalt auf ber Buhne glangen und auch am Claviere als leitenber Beift, fo weit es moglich ift, Sanger und Spieler beberrichen. Und welch' ein Schauspieler, welch' ein Sanger gewesen zu seyn rubmt er fich! 216 Mutius Scavola in seiner Oper Porfenna erregt er mit innerem Behagen ,,ein allgemeines, boch bald gestilletes Entsehen " burch seinen Sandbrand; als Untonius in feiner und Feuftfings Gleopatra ,, ahmet er bie Person bes Antonius so naturlich nach, bag bie Buschauer bei ber verftellten Selbstentleibung ein lautes Geschrei erheben." Jener Gelbstmord aber ereignet fich wohl eine halbe Stunde vor bem Beschluffe bes Gingspieles; barum will er nach biefer Uction als ein vom Tobe Erstandener in feibenem Staatsfleide und ber Wolfenperucke herrschend im Orchester figen ,, und bas übrige felbst accompagniren." Sanbel, ber bas Banze leitet, weigert ihm bie Stelle, beibe gerathen barüber auf öffentlichem Markte bei einer Menge von Buschauern in einen Zweifampf, ber jum Glude baburch enbet, daß bem erzurnten Zonsether Die Klinge auf einem breiten metallenen Rockfnopfe feines Gegners geripringt. Co hat er benn, ber Belbenrolle entfleibet, noch als Belb fich gehalten und gefiegt, und balb find beide wiederum ,, beffere Freunde geworden als vorhin." Bie schmeichelt es ihm, ale er im Jahre 1706 von bem englischen Refibenten Johann von Wich ,, mit bem Character, ber wirklichen Berrichtung und ben Ginfunften" eines Legationssecreturs beehrt wird, nachdem er ein Sahr Buvor, in einer Sper Sandels, den Rero "mit Rachdruck" vorgestellt und von der Schaubuhne feinen ordentlichen Abichied genommen hatte. Immer ift es aber noch fein Behagen und fein Ruhm, mancherlei Rollen gewachsen zu fenn. Bon feinem Billen nur hatte es abgehangen, ein Reifer, ja, ein Bandel zu fenn. Als Reifer burch einen Fall ben fleinen Finger ber rechten Sand gerbrochen hatte, mußte Mattheson verschiedene Sachen, ,,absonderlich eine große Cantate" fur ihn machen. Der gefeierte Meister fett feinen Namen bagu; wer hatte bas untergeschobene Rind nicht fur beffen mabres, eigenes halten follen? Sandel, als er um 1703 nach Samburg fam, feste - wir vernah: men es ichon - ,, febr lange, lange Arien und ichier unenbliche Cantaten, Die boch nicht bas rechte Beichich ober ben rechten Geschmad, obwohl eine vollkommene harmonie hatten; balb aber wurde er burch bie hohe Schule ber Oper gang anders jugeftuget." Bem verbanfte er biefes als eben Matthefon, ber bort, agirend und componirend, ale Stern erfter Broge glangte und ihm ,,gegen Eroffnung einiger Contrapunctgriffe im bramatischen Style feine geringe Dienfle that?" Bem war er seine besten Einfalle schuldig als eben biefem Allvermogenden? benn "man vermeinte nicht unbillig, als Bandels Agrippina das hamburgifche Theater zierte, verschiedene, ben Driginalien ganglich abnliche

Nachahmungen aus Matthefons Porfenna baran mahrzunehmen." Wie aber erft zeigt fich biefer, ben wir eben ben Allvermogenden genannt, als folder, ba im Jahre 1716 ihm bie Mittel gewährt find, einen umfanglichen Garten vor ber Stadt ju faufen und barauf ,,ein neues Gebaube ju componiren", um es ju vermiethen; als er vor bem Car Peter eine Oper aufführt; als ihm bie Untersuchung ber Papiere eines in Damburg verhafteten Unbangers bes Pratenbenten übertragen wirb; ale er fo im Umfeben bald Baumeister, bald Musicus, bald Politicus feon fann. Mit welchem berglichen Bebagen fchidt er fich an, in einer fleinen Probe ju zeigen, wie heute Stein und Ralt, morgen Rlang und Sang, übermorgen Abron und Kron eines arbeitsamen Mannes Bormurfe gewesen find. Und bas gefchabe nicht - fo verfichert er und -- ju gemiffen, bestimmten Beiten, fondern mehrentheils unvermuthlich, wenn g. G. etliche ausgebliebene Poften auf einmal ankamen ober etwa ein Expresser anlangte. - "Fort mit ben Roten! Weg mit ber Bleifchnur! Die eine Copher bort ber! um geheime Schriften aufzulosen; Die andere auf jenem langen Tifche ausgebreitet, um mit bergleichen Schriften wieder ju antworten; alles hernach fein ins Reine gebracht, batirt, fubscribirt, paraphirt, rubricirt, numerirt, protocollirt, registrirt, sauber gefalten, fest gepact, wohl verfiegelt, gehörig abreffirt, sicher fpebirt, ben Boten instruirt, D ha! - Fugte es fich bann, bag folche hochgebotene Urbeit balb ihre Enbichaft erreichte (wiewohl fie auch bei anderen Umftanten nicht felten fiatt Stunten und Tage fo viele Bochen und Monate erforderte) und ber Staatscourier mit seinem wichtigen Briefbundel über Sals und Ropf abgefertigt war; ach, wie ruhig liegen fich bann bie Facher abmeffen; ja, wie fuß lachelte nicht ein halbfertiger Sab von Gamben und Traverfen, ben irgend eine Duchon ober ein Campioli fingen follte? Die Sichtbarkeit ber angenehmen Melobie und faufelnben harmonie auf bem blogen Papiere lodte ichon aus bem ichmelgenden Bergen bas betrachtliche Bort bes Elinias: mansue-fio."

Und nun bem finnlichen, erfindungereichen Reifer, bem Mles wollenden, feiner Meinung nach uberall auf ber Bobe ftebenden Matthefon gegenuber, wie anders erscheint Banbel! Die Thatigfeit feines Beiftes ift gang nach Innen gerichtet, um ben Reichthum bedeutsamer Tonbilber, ber bort in verichloffener Anospe ruht, ju entfalten. Die eitle Gelbstbefpiegelung, bas unruhige bin : und Bertreiben nach Außen feines Genoffen Mattheson, wie ber meiften feiner Mitlebenben, reigt ihn bes. halb auf zu gutmuthigem Spotte; unter fo ausbundigen ruhrigen Kunftlern ift es wohl einmal eine Auszeichnung, Richts ju tonnen. Er übernimmt Die andere Bioline im Opernorchefter und ftellt fich "mit burrem Scherze, als ob er nicht auf funf gablen tonne;" er lagt fich lange bereben, bie Stelle bes Clavierspielers ju vertreten, und bann beweift er fich als ein Mann, ohne bag es Jemand vermuthet hatte, versichert auch ber feine Mattheson, ihm habe bie nur verhullte Meisterschaft seines Freundes nicht entgeben tonnen. Bon ber Stelle jedoch, bie er nun erworben, vermag auch ber zurnende Blid bes vom Nobe erftandenen Componisten ihn nicht zu vertreiben; er lagt es barauf ankommen, bag fein rubig ernftes Berbarren biefen ju wortlichen und thatlichen Beleibigungen binreißt, ja, einen furgen 3weifampf veranlagt. Er ift nicht eitel, aber folg; benn er fuhlt, daß eine Belt in feinem Innern lebt und nach Bestaltung ringt, und im Bewußtseyn eines fo herrlichen Pfundes, seines ernften Strebens wurdig bamit ju wuchern, muß ibm bas Treiben berer geringe vorkommen, Die nur babin gerichtet find, ihre außere Erscheinung in ber Belt geltend ju machen. Much hochmutbig ift er nicht; Die gubringliche Citelfeit, Die aufgeblasene Unwissenheit weift er nicht vornehm ablehnenb jurud, fondern entschieden, rauh, jufahrend, oder mit bem treffendften Bige, ber gludlichften Laune. Bas er innerlich bilbet, foll auch, burch menichliche Krafte verkorpert, außerlich bafteben konnen; barum ermagt er forgsam und verftanbig bie ihm jebesmal zu Gebote ftebenben Mittel, und weiß burch überwiegende Perfonlichkeit, burch bie Scheu, welche fie einfloßt, einen jeden zu befahigen, bag er bas Sochste leifte, mas feine Rrafte nur vermogen. Aber wenn Eigensinn, Tragheit und Laune ihm entgegentreten und bas Bild vergerren ober ausloschen wollen, bas er in achter Begeifterung, in verftanbiger Sandhabung wohlerkannter Mittel geschaffen, bann entbrennt sein Born, benn er ift verlett in bem innerften Beiligthume feines Befens. Dann ergreift fein gewaltiger Urm bie Sangerin, ben eigenfinnigen Teufel; er nennt fich felber Beelzebub, ben oberften ber Teufel, und brobt, fie aus bem Tenfter zu werfen; bann berricht er mit gornglubenbem Untlig bem launenhaften Canger ju: bu Bund, muß ich nicht beffer wiffen als bu, was bu fingen tannft? Gewohnlich ift fein Blid finfter und ernft, benn er arbeitet fortwahrend im Innern und felten alfo lacht er; aber fein Lacheln bricht hervor wie die Sonne durch finstere Bolken, und Geift, Bit, die liebenswurdigste Freundlichkeit ftrahlt bann bervor aus seinen belebten Zugen. Und leitet er bie Aufführungen seiner Berte, bann lebt Alles an ihm, wie ein Felbherr an ber Spipe feines Beeres fteht er ba, und felbft ohne bag man fein Untlig fieht, verfundet ein gewiffer Schwung feiner großen, weißen Bodenperude feine Bufriedenheit mit ben wohlgelungenen Unftrengungen ber Canger und Spieler.

Nur einer bieser drei, der jungste unter ihnen und damals der wenigst Geseierte, lebt in seinen Werken noch sort in unsern Tagen, erhebend, begeisternd; die der andern beiden sind den Sammlern und Forschern heimgefallen. Denn nur dem, der mit voller Hingebung der Kunst anhängt in heiliger Liebe, thut sie auch ihre tiessten Geheimnisse kund, nicht dem, der neben ihr noch etwas Anderes sucht, der nur mit ihr prunken will, nicht dem, der lustern ihrer begehrt gleich einer reizenden Buhlerin. Moge sie auf jenen auch einen Abglanz ihres Lichtes wersen, er gleicht dem glüchenden aber bald verschwindenden Schimmer der Abendröthe, dem allgemach tieses Dunkel solgt; moge dieser auch das Bild umfassen, dem seine Arme sich öffnen, was sie halten, ist eben nur wonach sie begehrten. Allein der irdische, verlockende Reiz, und scheine er unverwüstlich, verfällt und verwittert, und nur da lebt das Bild der Geliebten in ewig jungsräulicher Blüthe unvergänglich sort, wo das Ziel der Sehnsucht ein Anderes war als das Bergängliche.

So sehr nun auch jeder von diesen Mannern ein Anderer war als seine beiden Gefahrten, so verschieden das Biel, das sie verfolgten; Eines verband sie dennoch in jenen Tagen zu gemeinsamem Wirken, einen jeden in seinem Sinne; ihre Neigung zu dem musikalischen Drama und seinen Formen. Darüber war bei ihnen damals kein Zweisel, daß — nach Hunolds, ihres Zeitgenossen, Worten — in der Opera, "dem galantesten Stücke der Poesse, die gottliche Musik ihre Vortrefflichskeit am besten sehen lasse", und eben deshalb sollte die Tonkunst in der Kirche zu Gottes Ehre einer gleichen Vortrefflichkeit so viel als möglich theilhaft werden, und bazu leisteten die Dichter jener Tage auf das Willigste hulfreiche Hand.

Bir haben schon zuvor gesehen, wie in bem geistlichen Liebe bas empfindsam Grubterische vorherrschend geworden, wie einzelne geistliche Dichter im Einverständnisse mit ihren Sangern burch ganze Reihen von Liebern es absichtlich vorwalten ließen; so Johann Rudolf Uhle und seine Dichter in ben Sonntagsandachten. Eben hieran ließ nun die Übertragung ber in ber Oper-allgemach eigen:

thumlich ausgebilbeten Gefangsformen, bes Recitativs, ber Urie, bes Duetts, auf ben geiftlichen Runftgefang am leichteften fich knupfen, wenn nur bie Liebform aufgegeben ober boch in ihrer Unwenbung beschränft murbe, Die jener Beit ju bem Wefen beffelben nicht unbedingt ju gehören ichien. Auf biefem Bege ging nun eine neue Gestalt bes firchlichen Runfigesanges hervor. Gin Gpruch aus bem Fest: ober Sonntags. Evangelium - Dictum, Gottes Wort - bilbet jest ben Kern jeber firchlich. musikalischen Feier; mit ihm wird bas Bange begonnen und meift auch geschloffen. Die Stimme ber Rirche, ihr Lobgefang, ihr Bebet, tritt bemfelben gegenuber in ben gum Choralgefange geweihten, frommen Liebern angeeigneten Bolfetonen; Empfindungen, Betrachtungen, Erwägungen, Die an Beibes fich fnupfen, find hindurchgewoben, gwar in rhythmifche, boch frei gereimte Beilen gefaßt, bamit ber Tonfeber nach Butbunfen mit ihnen ichalten, bie beliebten neuen Formen auf fie übertragen konne. Die Alleinherrichaft bes biblifchen Spruches ober bes Liebes im firchlichen Runftgefange, bas Gefprach bes Schriftwortes mit bem Schriftworte, bes einen geiftlichen Liebes mit bem anbern und beiber unter fich, borte auf, Die baran gefnupften Formen ichienen nicht mehr genugenb; ber Runfigefang ber evan: gelifchen Rirche, um bie Formen bes musikalischen Drama fich anzueignen, begann in ben allgemeinen Umriffen feiner Geftatt um ben Beginn bes achtschnten Jahrhunderts Die Prebigt jum Borbitbe ju mablen. Das Schriftwort, motetten- ober concerthaft gefaßt, bilbete ben Tert, Recitative, Urien, Duetten predigten baruber; als Bertreter ber Gemeine blieb bas Rirchenlied fteben, im Berlaufe ber Beit immer weniger lebendig eingreifend, im Cape auch balb vernachlaffigt, je mehr die fremben, theatralifchen Formen die Sauptsache wurden und bas Bestreben babin ging, burch Mannichfaltigkeit ihrer Ausbitdung die Borer zu ergoben und Die eigne Erfindungsgabe und Aunftfertigfeit an ben Zag ju legen.

Einen noch weiter gehenden Berfuch magte Reinhard Reifer im Bereine mit Sunold : Me= In ben ,, theatralifchen , galanten , verliebten und fatprifchen" Gebichten biefes letten , bie mit Bugabe einiger geiftlichen Dichtungen im Jahre 1706 zuerft in hamburg erschienen, findet fich eine Paffion unter bem Zitel : ,, Der blutige und flerbenbe Jefus" mit bem Bemerken, fie fei in ber ftillen Boche 1704 Montags und Mittwochs gur Befpergeit burch Reinhard Reifer aufgeführt worben. Diese Baffion weicht nun von ber bisher ublichen Form folder Mufiken bedeutend ab. Der Evangelift fehlt : Spruche ber beiligen Schrift ober Rirchengefange find nirgend eingewoben ; bagegen neb: men brei Cantaten ober fogenannte Soliloquia eine bebeutende Stelle ein: bie Alagen ber Maria, bie Thranen Petri und ein sehnsuchtiger Liebesgesang ber Tochter Bion, bem hohen Liebe nachgebilbet. Über biefe Neuerung halt ber Dichter boch nothig, sich zu rechtfertigen. "Go man biefe Paffion (fagt er) nach Urt ber andern einrichten wollen, wurde man die Entschuldigung seiner Unvollkommenheit nicht nothig haben, weil man sodann durch den Evangelisten und aus Buchern gezogene geistliche Gefange fich belfen tonnen. Allein fo hat man gemeinet, Diefes Leiben, welches wir ohnebies nicht lebhaft genug in unsere Bergen bilben konnen, bei bieser heiligen Beit nachbrudlicher vorzustellen, wenn man es burchaus in Berfen, und sonder Evangeliften, gleich wie bie italienische fogenannte Pratorien abfaßte, baß alles auf einander aus sich selber fließet zc. Es ift ja verhoffentlich keine Gunde, wenn einer im Namen bes Evangeliften nicht mitfinget, fonbern ftatt bag biefer faget: Die Junger sprachen ben Lobgesang nach bem Abendmable, foldes bie Junger selber thun, um burch eine schone Mufik einen beffern Nachbruck in ben Bergen mahrzunehmen. Denn ber Evangelift murbe, wenn man

ibn ba eingeführet, fast alles allein gefungen haben, ba boch eine Abwechslung fcbner Stimmen, bie ju Bottes Chre gewibmet fenn follen, fo anmuthig ift als untabelhaft." Dag bie neue Form ber gewöhnlichen Fest: und Sonntagsmusiken bamals erheblichen Widerspruch erfahren, habe ich nicht finden fonnen; Reisers und hunolds Neuerung bagegen tonnte, Des Dichters Rechtsertigung ungeach. tet, ber Ruge nicht entgehen. Der Berfaffer ber ,, geheimen Nachrichten" aus bem Beben bes letten ergablt und, jene Paffion fei in ber Domfirche ju Bamburg abgefungen worden und ber Dichter habe beshalb beinahe mit bem Paftor Buffing Sandel befommen. "Diefer konnte (heißt es an bem angeführten Orte) Die theatralifde Mufit, und insonberheit, bag ber Evangelift nicht mitfang, nicht leiben, ichmabete von ber Rangel auf ben Autorem und Componiften. Doch hat man fich nicht baran gekehret. Die Domheren, fo große Liebhaber ber Dufit, haben mehr bergleichen Stude, ohne ben eifrigen Berrn gu fragen, auffuhren laffen. Berrn Menantes aber tam es lacherlich fur, bag, mas feine weltlichen Einfalle in bem allererften Theile feiner Gebichte an einigen Ortern verdienet, foldes unichulbig auf feine geiftliche Arbeit gerathen." Diefe letten Bemerkungen fint 1731 gefchrieben, 27 Jahre nach jenem Ereignisse, und wir burfen baraus nicht folgern, bag bie Neuerung, von ber wir reden, ben ihr entgegengefetten Wiberstand so ichnell und leicht überwunden habe, als ber Berichterflatter vorauszuseten icheint. Die Stimme geiftlicher Giferer mar bamals feineswegs machtlos in Samburg, die vietiftifchen Birren hatten vielmehr bort faft eine lebhaftere Aufregung bervorgerufen als fonft irgendwo, bie noch um bie Beit, bie uns jest beschäftigt, ja felbft einige Sabre fpater, in ihren Nachwirkungen empfunden wurde. Die Zeit ber gewaltsamsten Bewegung traf innerhalb ber Jahre 1687 bis 1694. Mehre Unhanger und Freunde Speners unter Samburgs Geiftlichen, Borb, Speners Schwager, Binkler, Sinkelmann, Paftoren an ber Nicolais, Michaeliss und Ratharinenkirche, fuchten in bem Beifte jenes beruhmten Rirchenlehrers, ihres verehrten Borbilbes, fur eine bas Leben mehr unmittelbar ergreifenbe, thatige Frommigfeit ju wirken. Ihnen ftellte fich Johann Friedrich Meyer entgegen, vormals Lehrer ber Gottesgelahrtheit ju Wittenberg, fobann Paftor an St. Jacobi Bu Samburg. Durch feurige Beredfamfeit wußte er eine Parthei fich zu bilben, burch unbezwing. liche Softigfeit fie zu entflammen, burch unbeugfamen Starrfinn fie zusammenzuhalten; eine Parthei, welche ben Buchstaben ber symbolischen Bucher ftreng versocht, alle Underungen in Kirchenceremonien und sonstige Reuerungen verdammte und bon ben sogenannten pietifischen Geiftlichen sogar einen Schriftlichen Revers forberte, fich aller bergleichen ju enthalten. Die beftigfte, nur eine fleine Beile lang gestillte Aufregung der Gemuther war die Folge solcher Schritte. Wie es für die leicht gereizte Menge nur eines Losungswortes bedarf, damit fie in Flammen ausbreche gegen alle ihren Partheihauptern Entgegenstehende; wie ben sanatisch Erregten Bartnadigkeit und Eigenfinn ihrer Buhrer, gegen bie Regierenden gerichtet, nur zu oft als jener fromme Heldenmuth erscheint, ber Gott mehr gehorche als ben Menfchen; fo mar einerseits alles vermittelnbe Ginschreiten bes Rathes vergebens, andrerfeits muchs ber leibenschaftliche Sag und Trot in Meyers Unhangern bis zu einer bebenflichen Bobe. Ungeftum verlangten fie von bem Rathe Borbs Bertreibung, ba er eine Disputation mit seinem Gegner abgelehnt habe; in allen feinen Amtsverrichtungen in- und außerhalb der Rirche storten und verunglimpsten fie jenen gehaften, vermeintlichen Irrlehrer auf bas Groblichste und zwangen ihn zu beimlicher Entfernung aus ber Stadt. Die Berfuche feiner Gemeine, ihren geliebten hirten wieber gu erhalten, bie Gegenwirfungen Meners, jumal beffen muthenbe Ausfalle von ber Kangel, veranlagten enblich einen formlichen Aufruhr, durch welchen auch Horbs Gattin aus der Stadt zu weichen genothigt wurde. Zulet mußte man sogar das Ansehen des Reichsoberhauptes in Anspruch nehmen; Mener entging der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung nur durch einen auswärtigen Ruf, und noch bis um 1708 wirkte die von ihm angesachte Flamme verderblich sort, so daß endlich nur fremde Kriegsvölker die begonnene Unruhe dämpfen konnten, der Prediger Krumpholz aber, Meners Anhänger, abgesetzt und bis an sein Ende zu hameln in gefänglicher Haft behalten wurde.

Bei einer fo gewaltsamen, bamals noch ungestillten Aufregung ber Gemuther, Die burch offenen, beharrlichen Widerstand gegen einen geistlichen Eiserer leicht auf die verderblichste Weise hatte gefteigert werben und neue Birren hervorbringen konnen, ift wohl vorauszusegen, bag bie Neuerung, von der wir reden, nicht fofort habe Wurzel fassen konnen, wenn allerdings auch eine neue Richtung allgemach durch fie angebahnt wurde. Wir werden alfo Menantes' Lebensbeschreiber fo zu verfteben haben, baß sie, obwohl heftig angesochten, nach Berlauf einiger Zeit bennoch siegreich bie Oberhand behalten habe. Es mag baju wohl auch beigetragen haben, bag, eben vielleicht auf Beranlaffung biefes Bersuches von hunold und Reifer, ben Passionsmusiken eine andere Geflalt ju geben, ber in Samburg hochgeachtete Rathoherr, Licentiat Brodes, mit einem musikalischen Gebichte von gleicher Bestimmung auftrat, bas zu einer Bermittlung wohl geeignet war. Allerdings war bas Ganze bramatisch abgesaßt und der "Soliloquia" der mithandelnden Personen waren nicht wenige: Christi auf dem Diberge; bes Petrus in feinem Falle und feiner Reue; bes verzweifelten Judas; Maria's unter bem Kreuze zc. Allein ber Evangelift mar beibehalten - nicht mit bem reinen Worte ber Schrift, bas feinem der Singenden in den Mund gelegt war — und er diente dazu, durch Erzählung die Lucken zwischen ben einzelnen aus der Leidensgeschichte vorgesührten Bildern auszusüllen; diesen Bildern aber waren fromme Erwagungen und Betrachtungen in gleicher Form gegenübergestellt, mit benen zwei allegorische Personen auftraten, Die Tochter Bion und Die glaubige Seele, wie benn endlich an geeige neter Stelle auch bie driftliche Rirche in vollem Chore einzelne angemeffene Strophen aus Rirchenliebern horen ließ. Diese Passion, bamals allgemein als ein Meisterwert bewundert und von ber wir späterhin aussuhrlicher werden zu reden haben, wählte sich Reiser als Ausgabe, und sie wurde in der fillen Boche ber Jahre 1712 und 1713 aufgesuhrt, wie wir aus ber Aufschrift ber im Jahre 1714 baraus abgebruckten ,, auserlesenen soliloquia" ersehen; ein Jahr nachher ließ er ben von ihm in Musik gesetzten ,, verurtheilten und gekreuzigten Zesus " Johann Ulrich Konigs folgen, von bem 1715 ein ahnlicher Auszug gedruckt ist unter dem Titel: "Selige Erlosungsgedanken". Doch scheinen biefe Aufführungen keine kirchlichen gewesen zu senn. Musiken solcher Art, in bramatischer Fassung, mit großen ausgeführten Scenen (wie wir jeht basjenige nennen wurden, was man bamals soliloquia bieg) ersorberten die Mitwirkung wohlgeschulter Canger und namentlich Cangerinnen, Die bamalige Sitte unterfagte aber noch bie Mitwirfung ber Frauen bei ber Ausführung großer Musikwerke in ber Rirche. Go lange man fich ftrenge an bas Bort ber Schrift hielt, fo lange Chorals und Chormufit bie Sauptfache blieben bei bem sonntaglichen mufifalischen Gottesbienfte, fonnte bas Beengenbe einer folden Ausschließung weniger fuhlbar fenn, ja, felbft ba noch fonnte fie weniger fibrent hervortreten, als die Form der Urie in solchen Rirchenmusiken, nach bem Borbilbe ber Oper in ihren Anfangen, der des Liedes noch mehr fich naherte. hier konnte man überhaupt, ba nicht bestimmte Personen barguftellen waren, Die hohen Stimmen übergebend, fich ber mannlichen in verschiedenem Umfange

nach Willführ bedienen. In Behandlung und Befehung ber Chore ging man ben bisher gewohnten Weg fort und bei bem Bortrage ber Leibensgeschichte nach herkommlicher Art entbehrte man weibliche Stimmen jur Bertretung vorfommenber Frauen entweber gar nicht, ober fonnte fie leicht burch Angbenftimmen erfeten, ba bie Theilnahme von Frauen als Mitrebenber bei jener heiligen Begebenheit auf nur wenige Borte fich beschrantt. Gin Anderes war es bei Aufgaben, wie Reiser nunmehr fie fich geftellt hatte. Bei feiner fruberen Paffion nach hunolds Dichtung, beren Mufit wir nicht mehr befigen, wird er nach ben Kraften fich gerichtet haben, Die ihm bamals zu Bebote ftanden, auch mag es wohl fenn, bag barunter eine ,, flare, burchbringenbe, hohe Discantstimme" fich befunden hat, wie Mattheson sich ruhmt sie befessen zu haben, als er weibliche Rollen auf bem Theater zu Riel ausführte. Als aber in ben , Coliloquien" ber Oper Recitativ und Arie größere Ausbehnung, Breite und Ausfuhrung gewann und man in biefer Form beibes auch in die Rirche einfuhren wollte, entfprachen bie bisherigen Mittel nicht langer. Bei einer ben Opern ahnlichen freien bramatifchen Bebanblung biblifcher Gefchichten mußte, wie bes Dichters, fo jumeift auch bes Tonfunftlere Streben babin geben, burch Theilnahme trefflicher, fur ben Ginzelgefang bis jur Meifterichaft ausgebilbeter bober Stimmen bie Wefammtwirkung ju erhoben, und eine Ausbildung folder Art ift im garten Anabenalter felten moglich, gar nicht einmal ju gebenfen ber abgebenben Tiefe bes Berftanbniffes im Gefuble, burd welche ber fonft auch ichulgerechte Bortrag erft Leben gewinnt. Reifer, ber Brodes' Paffion in biefem neuen Ginne gefaßt und gefeht hatte und in gleicher Urt fortfuhr, geiftliche Aufgaben zu behandeln, hat ohne Zweifel bie Theilnahme folder Stimmen bei ben Aufführungen feiner Berte fich nicht entgeben laffen, aber in ber Rirche glaubte er, bei bem Mangel einer amtlichen Stellung an berfelben, nicht magen zu burfen, mit Frauen aufzutreten; ibm, bem Benufiliebenben, bas Storenbe, Ungemachliche Abwehrenbem lag jene Rubnheit fern, welche ber Gitte gu troben unternimmt. Er hat baher wohl feine beiben erwähnten Paffionsmufiken zuerft mit Bulfe bes Opernpersonals, bem er bamals vorstand, als eine mahrend ber Beibenszeit vergonnte anbachtige Erholung außerhalb ber Rirche aufgeführt.

Allein Mattheson, sein Genosse, hatte an jenen Aufschrungen gar wohl erkannt, welcher Bortheil bei geistlichen Musiken ber neuen Art durch Anwendung solcher Krafte auch in der Kirche erwachsen könne, und kühner als sein sinnlicher, den Berdruß scheuender Freund, versuchte er, durch die disherige Gewohnheit zu brechen. Er hatte am 21sten November 1715 kraft einer, drei Monate zuvor ihm ertheilten Anwartschaft von der "Vicaria tertia ad Altare Sanctae Catharinae in Petro" Besit genommen, dem Domcapitel zu Hamburg geschworen und so die obere Leitung der Musik im dortigen Dome übernommen. Am 12ten December trug man ihm auf, eine vollstimmige Kirchenmusik an dem beworstehenden Beihnachtsseste anzustellen, und dazu bediente er sich der Aheilnahme der Spernschangerinnen Rischmüller, Schwarz und Schober. Sein keder Bersuch gelang, allein er stand klüglich an, ihn sosort zu wiederholen. Erst im folgenden Jahre — am 17ten September 1716 — als er Musik im Dome hielt, sührte er Keisers Gattin auf das Chor, "welches seich er hinzu) außer obigem Grempel — dem eben erwähnten — zuvor in keiner hamburgischen Kirche geschehen war, daß ein Frauenzimmer mit musicirt hätte, hinsühro aber im Dome allemal bei meiner Zeit geschahe." Was wir von Kirchenmusiken in bramatischer Form kennen (damals schon Dratorien genannt, obzleich man dieser Bezeichnung in sehr allgemeiner und schwankender Bedeutung sich bediente) rührt aus der

letten Salfte ber erften gebn Jahre bes 18ten Jahrhunderts ber; eine rafche Folge berfelben beginnt jeboch überall erft mit bem Jahre 1716, jum fichern Beichen, bag nur bie Beseitigung einer bamals allgemeinen Gitte nachft bem beschwichtigten Gifer geiftlicher Oberen ihnen bie Bahn brechen konnte. Matthefon trat guerft in jenem Jahre auf, und eine Reihe von zwanzig großen Dratorien gablt er felber in feiner Lebensbefchreibung uns ber, Die in ben folgenden Jahren von ihm aufgeführt wurden bis 1728, wo er wegen Schmache bes Bebors und einiger Mighelligfeiten mit ben Gangern feines Amtes als Chordireftor entlaffen und burch Reinhard Reifer erfett murbe. Er felber berichtet uns: am 26sten September 1717 habe er jum Dankfeste wegen ber turkischen Niederlage ben siegenden Gibeon und hernach am 31sten October ben reformirenden Johannem auf bas zweite lutherische Jubelfest ,, nachbrudtich vorgestellet; " im Februar 1718 habe er bie berühmte Brodesische Passion in bie Musik gebracht und fei beswegen von dem Berfasser Diefer auserlesenen Borte am 19ten besselben Monats eines Besuches gewürdiget worden. "Um Palmfonntage (heißt es bann weiter) führte obermahntes Paffionsoratorium mit bem Beifalle vieler taufend Buborer, febr ftart befett, im Dome auf; ben britten Ofterfeiertag barauf erfolgte ein anderes. Man muß nicht meinen, bag bieses Befen aus gewöhnlichen Rirchenstuden bestehet, sondern Maes ift bramatisch abgefaßt und von giemlichem Umfange, wie ein volliger Uctus; Partituren ju 20, 30 und mehr Bogen. Es ift auch um biefe Zeit bemerket worden, bag bei Saltung einer folden Mufit wenigstens breimal fo viel ale fonft in ben Botteskaften gekommen ift." Aber nicht in Samburg allein, auch in bem übrigen Theile nieberfachfens erfcheinen feit 1716 bei bem fonn. und festäglichen mufifalischen Bottesbienfte haufiger bramatifche, minbestens in Gesprachsform abgefaßte Darstellungen von Begebenheiten biblischer Geschichte, mehr oder weniger ausgeführt nach freier Billfuhr bes Dichters, ber fich felbsterfundener allegorischer Personen bebient, um bie Bebeutung bes Dargestellten auszusprechen. Dieses tritt, nur bem Stoffe nicht bem Borte nach biblifch, an bie Stelle bes "Dietum", bes Schriftspruches ber gewöhnlichen Rirchenmufiten; in jenen Allegorieen werben bie allgemeinen Betrachtungen, Die bort um jenes fich reiben, perfonlicher. Um gewöhnlichsten wurden folche Darftellungen um die Abvents : und Fastenzeit mit bem Gottesbienfte verbunden, auch wohl auf eine Reihe von Sonntagen vertheilt.

So borte man im Jahre 1716 bei ber gewöhnlichen Abendmusik zu St. Marien in Lubed ein von Brandenburg gedichtetes Dratorium: "Der streitbare und siegende Gideon, Richter von Ifrael", in fünf Abschnitten, auf den 23sten und 24sten Sonntag nach Trinitatis und den 2ten bis 4ten Adventsssonntag vertheilt; in diesen 5 Abschnitten stellte man nach einander Gideons Beruf dar, seinen Gehorsam, seine Zurüstung, Widerwärtigkeit und Gerechtigkeit. Gine "gottliebende Seele" ließ an dem Ruhepunkten der Handlung mit frommen Betrachtungen sich hören; in Choralen trat die Gemeine oder doch der sie vertretende Sängerchor, theilnehmend und die kirchliche Stimmung bewahrend, hinzu. Auf ganz ähnliche Weise wurde im folgenden Jahre 1717 ", der unglückliche Überwinder Jephtah" desselben Dichters in eben der Kirche gehört, auf den 25sten und 26sten Trinitatise und drei Adventse sonntage vertheilt. Die gottliebende Seele sucht auch hier eine fromme Lehre aus der Darstellung zu ziehen und sie den Zuhör-rn einzuprägen. Es ist die Thorheit unbesonnener Gelübde und ihre Ungülztigkeit vor Gott, worüber sie in folgenden Worten sich ausspricht:

Ein selbsterwählter Gottesbienst, Bon unserm eignen Big ersonnen, Ist, ob er treu gemeint, boch nicht von Fehlern frei, Und hat noch nie ben Preis gewonnen, Daß er bem herrn gefällig sei.

Um bie Beit ber wichtigen und erfolgreichen Reuerung, von ber wir gerebet, ber Unwendung weib: licher Stimmen bei firchlichen Musikauffuhrungen, weilte Banbel ichon feit einer Reihe von Jahren nicht mehr in hamburg, bas er bereits mit bem Musgange bes Jahres 1709, wie wir wiffen, verlaffen hatte. Allein auch er, obgleich einer festen Stellung entbehrend und nur burch Unterricht. Geben, burd Arbeiten fur bas Theater, burdy Herausgabe einzelner Berte von geringerem Umfange feinen Unterhalt in Samburg gewinnend, arbeitete bort Manches fur bie Kirche in bramatischer Form und trug zu beren machsenber Beliebtheit badurch bei. Es find brei Dratorien biefer Art, Die wir von ihm besiten und die wir aus inneren Brunden in die Zeit zwischen 1705 bis 1709 feten muffen. Die beiben alteren unter ihnen: "Der ungerathene Cohn", fur ben 3ten Sonntag nach Trinitatis bestimmt, und "Die Erlosung bes Bolfes Gottes aus Agypten, ober ber Durchgang ber Kinder Ifrael burch bas rothe Meer", fur ben Zag Johannis bes Taufers, zeigen, zumal in ber Behandlung ber Chore, ben zwar geiftvollen, aber noch weniger felbständigen Meifter, und ba ber Ginzelgefang ber tieferen Stimme bei ihnen vorwaltet, auch ben burch bie ihm zu Webote flebenden Mittel noch beschränften. Größere Ginheit und Gelbständigkeit zeigt fich in bem britten, einer Paffionecantate, Die, burch bie Borte bes Evangeliften: ,, Da nahm Pilatus Jefum und geißelte ihn" eingeleitet, sobann eine Arie folgen lagt:

> Unfre Bosheit ohne Zahl Fühlt ber Heiland, ber Gerechte, Mehr als selbst bie frechen Anechte Peitschenstreich und Geißelqual!

An die altere Form solcher Musiken schließt sich diese Cantate dadurch, daß dem Evangelisten mit dem Worte der Schrift durchaus die Erzählung der heiligen Begebenheit anvertraut ist, aus der die darin redend Eingesührten sodann selbständig und persontlich hervortreten; dazwischen aber sind fromme Bestrachtungen eingeschaltet, bald dieser bald jener Singstimme, die meisten und ausschrlichsten aber den drei tieseren zugetheilt, ohne diese durch ihnen gegebene Benennungen personlich zu machen. Die durchweg fünstimmigen Chore sind mit Sorgsalt ausgearbeitet und lassen den gereisteren Meister erstennen; Chorale sehlen ganz. Daß die beiden zuerst genannten Oratorien seinem Hamburger Ausentschalte angehören, ist ihrer innern Beschaffenheit zusolge nicht zu bezweiseln, nur die Passionscantate könnte man für ein von England aus nach Hamburg gesendetes Werk halten, wie denn Handel, nach Matthesons Zeugnisse, Brockes Passionscratorium in England gesetzt und "in einer ungemein eng gesschriebenen Partitur" auf der Post nach Hamburg geschießt hat (1716). Allein bei diesem Werke galt es, sich an einer Dichtung zu zeigen und zu bewähren, die man damals allgemein für ein hohes

Meisterwerk hielt, zumal weil fie, Die altere Form ber Paffionsmufiken fo viel ale moglich bewahrend, bennoch babei die Freiheit bes Dichters ju mahren wußte, bem Tonfunftler aber bie reichste Gelegenbeit bot, auch auf biesem Gebiete mit bemjenigen hervorzutreten, was in ber Oper bamals allgemein entzuckte. Gine folde Aufgabe fich ju ftellen, und namentlich Reifer gegenüber, ber, von allen ber Erfte, fie geloft hatte, mar ein Unternehmen, wohl wurdig bes Beginnens mahrend ber Trennung vom Baterlande, bas vollendete Berf aber gang bagu angethan, es biefem und bem verehrten Dichter au widmen. Jene andere Paffion, bas Werk eines unbefannten Poeten, noch gang die altere Geftalt tragend und nur burchwoben mit ben um ben Unfang Des Jahrhunderts beliebt geworbenen, Die Unwendung der Operformen fichernben Betrachtungen, lagt fcon beshalb die Vermuthung entflehen, fie fei in Samburg felbft gearbeitet und nicht fpater babin gefandt. Bor Matthefons Richterfluhl hatte fie übrigens wenig Gnate gefunden; in feiner Critica musica stellt er fie fogar auf als ein Beispiel, wie ein foldes Bert nicht einzurichten fei'). In zwei fogenannten ,, Berhoren bes fragenden Componiften uber eine gewiffe Paffion" lagt er einen ,, Melophilus" auftreten, ber eben bas von Banbel gefette Gebicht bearbeiten will und nun foricht, ob es überhaupt vergonnt fei, einem berühmten Worganger nachzutreten und mas babei zu thun, mas zu vermeiben fei; mo er bann überall ausführlichen Bericht empfangt, worin eben biefer Borganger icharf mitgenommen bleibt, ber zwar nirgent genannt wird, aber burch bie Beziehungen auf fein Werf boch leicht genug zu erkennen ift. Huch noch im , vollkommenen Capellmeifter" (C. 176. 177.) wird biefes Werf megen angeblich ichlechter fprache und finnwidriger Betonung im Recitativ, ebenfalls ohne Nennung feines Urhebers, ale Beifpiel angeführt. Ein fpater eigends nach hamburg gefendetes Werk hatte, bei aller sonstigen Schonungelofigkeit, Matthefon faum fo hart behandelt; gegen ein fruberes feines ehemaligen, jest hochberuhmten Benoffen durfte er icon eher eine folde Behandlung fich erlauben, jumal baraus ju lernen mar, einen wie großen Theil feines Ruhmes biefer nunmehr fo boch Gefeierte ben Unweisungen, bem ,, Buftugen" feines ,, allvermogenden " Freundes verbante.

Funf Jahre seit 1716 hatten Keiser und Mattheson neben einander gewirkt in der burch sie angebahnten neuen Richtung, als wiederum ein britter Gefährte, Georg Philipp Telemann, sich ihnen gesellte, von bessen Leben und Wirken eine gedrängte Übersicht eben hier ihre rechte Stelle findet.

Geboren war dieser merkwürdige Tonkunstler am 14ten Marz 1681 zu Magdeburg, wo sein Bater, ben er kaum vier Jahre nachher (am 17ten Januar 1685) vertor, Prediger an der heiligen Geistsirche war. Er blieb demnach im zarten Knabenalter in der alleinigen Pslege seiner Mutter, Maria, gebornen Haltmeyer, Tochter eines Predigers zu Altendorf. Frühe schon zeigte er besondere Begabung für die Tonkunst und eine glühende Liebe sür dieselbe; unter der wenn auch nur kurzen Leitung des Cantors der Altslädter Schule zu Magdeburg, Benedikt Christiani, machte er bedeutende Fortschritte in derselben, sehte manchen mehrstimmigen Gesang für die Kirche und die Schulchöre unter erdichtetem Namen, ja, er war, ein kaum Zwölssähriger, so kühn, eine Oper des Licentiaten Postel, Sigismundus, in Musik zu bringen, die auf einer eigends errichteten Bühne — wie er uns selber meldet — ", toll genug abgesungen wurde, wobei ich meinen Helden ziemlich trohig vorstellete." Diese meldet — "

9 °

<sup>\*)</sup> Critica musica II, (1725) S. 1-29, 33-56.

feine Reigung jur Mufit miffiel feiner Mutter hochlich; fie mochte glauben, er, ber Sprogling eines ehrbaren priefterlichen Gefchlechts von beiben Altern ber, werbe jum Bantelfanger berabfinten, wenn er aus biefer Kunft feinen Beruf mache. Gie schickte ihn beshalb auf die Schule nach Bellerfeld, feinem eigenen Ausbrude jufolge in bem Glauben, ,, hinter bem Blodeberge webe fein mufikalifches Buftchen." Und boch fand er hier an bem Superintendenten Calvor und fpater gu Silbesheim an bem Reftor, Magifter Loffius, Gonner, Die auch feine Unlagen fur Die Tontunft ju murbigen wußten und beren Ausbildung forberten. Steffani, Corelli, Caldara, Rofenmuller nahm er gu Muftern und befuchte ofters Sannover und Bolfenbuttel wegen ihrer beruhmten Capellen, ihrer, auch neben Sam: burg noch ausgezeichneten Opernbuhnen. Beliche Zonfunft ftant ju Bolfenbuttel in vorzüglichem Unsehen, in Sannover wurde französische am meisten geachtet und geubt. ,, Alfo (erzählt er uns) befam ich bei jener Capelle Licht im frangbfifchen, bei biefer im italienischen und theatralischen Gout, bei beiben aber lernete bie biverfen Naturen verschiedener Inftrumente erkennen, welche nach moglichftem Bleiße selbst zu ercoliren nicht unterließ." Go lebte er benn, wider ben Willen feiner Mutter und feiner Pfleger, mitten in ber Tonfunft; aber bennoch begannen bie Schulerjahre - Manteljahre, wie er fie nennt - ihn anzuwidern und er fehnte fich nach ber hoben Schule. Um biefen Bunfch erfullt ju feben, febrte er nach ber Beimath jurud, unterwarf fich ber gewohnten Prufung und wurde fur reif erachtet. Die Erlaubnig, Leipzig zu beziehen, erhielt er nun freilich wohl, boch unter ber ausbrudlichen, von feiner Mutter eingescharften Bedingung, ber Rechtsgelehrsamkeit obzuliegen und ber Zonkunst ganglich zu entsagen. Er nahm ben Weg nach feinem kunftigen Aufenthaltsorte uber Salle; "bort (meint er) hatte ich burch bie Befanntschaft mit bem ichon bamals wichtigen Berm Georg Friedrich Sandel beinahe wieder Rotengift eingesogen." Dennoch blieb er in Leipzig die erfte Zeit über seinem Bersprechen strenge getreu, was ihm um so schwerer wurde, weil sein Stubengenosse ein leidenschaftlicher Musikfreund war und er gegen diefen sich so anstellen mußte, als fei er ber Zonkunft ganglich fremb. Allein eben biefer Stubengenoffe war es, ber ihm enblich zu seinem mahren inneren Berufe verhalf. Er hatte namlich in Telemanns Abwefenheit unter beffen Papieren eine Composition bes fechsten Pfalms entbedt und Bohlgefallen baran gefunden. Der junge Tonfeber mußte fich ju Diefem Berichen bekennen, bas fein Genoffe von ihm erbat, um es in ber Thomastirche gur Aufführung ju bringen. Dort fand es bie gunfligste Aufnahme; ber bamalige Burgermeifter Leipzigs, Beheimerath Nomanus, lobte es fehr und feuerte ben Urbeber gu abnlichen Berfuchen an. Diefer unverhoffte Erfolg, ber Beifall murbiger und angefehener Manner verfohnte benn endlich auch feine Mutter mit seinen musifalischen Studien; fie benahmen ihr bas Borurtheil, er treibe eine brottofe, verachtete, einem jungen Manne von seiner herfunft mifziemenbe Aunft. Teut überließ er fich mit vollem Gifer feiner Reigung um fo lebhafter, je langer fie hatte befampft werben muffen. Er nahm fich ber Leipziger Oper an, versuchte fich in bramatischen Compositionen fur bie Buhne zu Weißenfels, richtete ein Collegium musicum ein ju Leipzig, bas nur Stubirenbe ju feinen Mitgliebern gablte, aus bem jeboch in ber Folgezeit mehre beruhmte Birtuofen hervorgingen, und wurde endlich Organist und Musikbirektor an der neuen Kirche. In Fugen und Contrapunkten war Auhnau sein Borbild, und nun glaubte er auch ben Umgang mit Banbel ohne Scheu wieder anknupfen und von ihm lernen gu burfen. Berlin, unter Ronig Friedrich bem Erften ber Gig eines glangenben Sofes, murbe zweimal von Leipzig aus von ihm besucht. Dort horte er bie Oper Polyphem von Johann Bononeini; mert:

wurdig, weil durch furstliche Personen gesungen, von ber Konigin Sophie Charlotte am Claviere begleitet, im Orchester meist burch lauter berühmte Capell- und Concertmeister besetht.

Bir geben von nun an nur eine leichte Überlicht ber verschiedenen Statten feiner Thatiafeit und feines bortigen Birtens bis ju feiner Ginburgerung in Samburg. Im Jahre 1704 berief ihn Erbmann Graf von Promnit an feinen hof zu Gorau. Bon Paris her hatte biefer Gerr eine groffe Borliebe fur bie frangofifche Mufit mitgebracht und veranlagte Telemann, ben Gefchmad Lulli's und Campra's in Duverturen fich eigen ju machen, beren er (feiner Berficherung jufolge) in zwei Jahren an 200 aufammenbrachte. Eben so lernte er bei einem Aufenthalte bes Grafen in ber oberschlesischen Standesherrichaft Pleg bort und in Rrafau ,, bie polnifche und hanafifche Mufit in ihrer gangen barbarifchen Schonheit" tennen und bemeifterte fich ihrer besondern Ronthmen, ber munderbaren Ginfalle, mit benen gemeine Spieler mahrend bem Ruhen bes Zanges phantasirend sich unterhielten, um beibes als Grundlage und Burge funftiger funfigemager Ausführungen anzuwenden. Die pedantifche, geiftlofe Urt, mit ber bie ergrauten Musiker jener Beit Lehre und Kunftubung behandelten, mar ibm von je an verhaßt gewefen. Als er in Magbeburg im Claviere von einem alten Organisten unterwiefen wurde, ,, ber bie beutsche Labulatur fo fteif fpielte, als er biefelbe von seinem Groffvater erlernt hatte", gefieht er: "in meinem Ropfe fpuften ichon muntrere Tongens, als ich hier horte." Daher mußten lebhaft, eigenthumlich bewegte Zange und Gefange, wie fie anspruchlos in jenen Begenden ihm entgegentraten, ihn besonders angieben, weil unmittelbar aus dem Leben frifch hervorgequollene Erzeugniffe bes Kunfttriebes, nicht handwerksmäßiges Machwerk.

Bei einer so ausgesprochenen Freude an der Gegenwart konnte er mit dem damals hochberühmten Cantor zu Sorau, Wolfgang Caspar Prinz, nicht besonders harmoniren. "Ich hatte das Bergnügen (sagt er) daseihst mit ihm umzugehen, wobei er einen Heraclitum, ich einen Democritum vorstellete. Denn er beweinte bitterlich die Ausschweisungen der ihigen melodischen Seher, wie ich die unmelodischen Kunsteleien der Alten belachte." Doch wollte der alte Herr in eine Art geheimnisvollbiplomatischer Musik ihn einweihen, "durch deren Hulfe man alle Handlungen eines versandten Misnisters, eines Generals im Felde ze. nicht allein wissen, sondern ihnen auch Besehle ertheilen konne." Aber Telexnann konnte diesen Bortrag kaum mit halber Ernsthaftigkeit anhören, "und so (schließt er) wurde ich solcher Schwarzkunstelei beraubt."

So gludtich er sich am Sorauer Hose sand, solgte er boch, nach sjährigem Ausenthalte baselbst, um 1708, einem Ruse nach Eisenach. Bei seiner Rührigkeit war die Lust erklärlich an oft veränderten Verhältnissen und mannichsachem Bechsel der Thätigkeit; doch lag diesem Ortswechsel auch wohl die lebhaste Neigung zu seiner nachmaligen ersten Gattin zu Grunde, deren Vater sich im Dienste des Herzogs befand. In Eisenach hatte er eine Menge Concerte — in dem Sinne, wie wir dieses Bort gegenwärtig gebrauchen — zu arbeiten, doch bekennt er, Tonstüde solcher Art seien ihm nies mals recht von Herzen gegangen; die Kirchenmusik habe er allemal am meisten werthgeschätzt, am meisten in anderen Autoren ihretwegen gesorscht und auch das Meiste darin ausgearbeitet. Auf sie habe die Gottesfurcht des dortigen Hoses sein Auge zuerst bestimmter gerichtet. Schon damals waren 4 vollstimmige und beinahe zwei kleinere Jahrgänge von ihm ausgearbeitet worden, ohne die Communions und Nachmittagsstücke, Missen, Psalmen; auch an funfzig Cantaten und zwanzig Serenaten, die letzten beutsch, stark mit Stimmen und Instrumenten besetzt, die Cantaten theils deutsch und dann

leicht gearbeitet, theils welfch und bann funstlicher, auch fur begleitenbe Solospieler auf Inftrumenten eingerichtet.

In Gifenach hatte er im Jahre 1709 feine erfte Che geschloffen mit Juliane Umalie Buife Cherlin, und bei ber Bunft feines Furften ichien fein bortiges Berbaltnif, weil bas erwunschtefte, auch unaufloelich fenn ju muffen. Dennoch nahm er brei Jahre fpater, 1712, einen Ruf an nach Kranffurt am Main als Capellmeister an ber Barfugerfirche baselbft. Dort angelangt, ließ er es bei Dieser Berufothatigfeit, Die ihn babin gelodt hatte, nicht bewenden. Er trat jugleich als Mufikbirector in die Dienste der Gesellschaft Frauenftein, übernahm ein gleiches Umt bei ber St. Catharinen: firche, richtete ein großes Collegium musicum ein und ging mancherlei ihn beschäftigende Berbindungen ein mit Privatpersonen. Unter biefen gebenft er mit besonderer Liebe bes Raufmann Bartele. Diefer fei in ber frangofischen und welschen Mufit fo wie ,, in bem von beiben gusammengemischten Bout, fowohl fingend als auch auf etlichen Instrumenten, jumal ber Bioline", besonbere erfahren gewefen, und ihm vor allem nachzuruhmen: bag er fein Zalent in ber Rirche gur Chre Gottes unablaffig angewendet und auch bei andern Concerten fein Bebenken getragen, fich und Andere bamit gu Bei aller biefer, nach fo mannichfachen Richtungen in Unfpruch genommenen, felbstgemahlten Thatigfeit, bei aller großen Ausbreitung neuer Berhaltniffe, blieb Telemann bennoch ben fruberen nicht minter treu. Go erhielt er vom Sofe ju Gifenach bie Beftatigung als bergoglicher Capellmeifter und lieferte bie gur Rirche und Rammer benothigten Mufikalien bort bin.

Ein vortheithafter Ruf nach Gotha im Jahre 1716, ein Antrag als Gesammt Capellmeister in die Dienste der sachsischen Herzoge ernestinischer Linie zu treten, wurde von ihm ausgeschlagen. Er blieb in Franksurt, sulte die schon in Eisenach begonnenen Kirchenjahrgange aus, machte fünf neue und seite mehrere Instrumentalstücke für die wöchentlichen Concerte der Gesellschaft Frauenstein. Diese veranlaßten auch die Musik zu den fünf davidischen Dratorien von der Poesse des königlich polnischen Ceremonienrathe Johann Ulrich König; und hier sehen wir Telemann zum erstenmale, wenn auch nicht im Dienste der Kirche, in der Gattung sich versuchen, auf die unser gegenwärtiger Bericht in seinem Fortgange und geführt hat.

Es wird im Jahre 1716 gewesen senn, daß Telemann, gleichzeitig mit Sandel, auch die Passion des Rathsherrn Brockes sich als Aufgabe stellte. Er gedenkt dieser unmittelbar nach Erwähnung einer großen Festmusik, die er auf die Geburt des Prinzen von Asturien componirt habe, des am 13ten April 1716 gebornen, doch am 3ten November desselben Jahres schon wieder verschiedenen Sohnes Carls des Sechsten, der, seiner Ansprüche auf Spanien nicht vergessend, nebenher auch den Titel eines Königs von diesem Reiche und von Indien führte. Wir übergeben dieses unserm Zwecke fremde Werk und lassen Telemann von jenem andern, das und später aussührlicher beschäftigen wird, mit seinen eigenen Worten vorläusig erzählen. "Weiter (schreibt er an Mattheson) machte ich mich an das Meisterstück des Passions Oratorii Er. Hochweisheit, Herrn B. H. Brockes, Herrn des Rathes in Hamburg, und hienachst über dessen Bergnügung des Gehöres im Frühlinge, über eben desselben Wassermusset, welcher hernachmals in Pamburg der Herbst und Winter solgten. Die erste wurde an etlichen außerordentlichen Tagen in der Woche in der Hauptkirche, start und ausbündig bestellet, bei Anwesenheit verschiedener großen herrn und einer unsäglichen Menge von Zuhdrern, zum Besten des Baisenhauses ausgeführet. Es ist hiebei, als etwas sonderbares, zu merken, das die

Kirchenthuren mit Wache besetzt waren, die keinen hineinließ, der nicht mit einem gedruckten Eremsplare der Passion erschien, und daß die mehrsten Glieder Eines Ehrwurdigen Ministerii am Altare in ihren Pontisicalkleidern Platz nahmen. Sonst hat diese Passion in vielen Stadten Deutschlands die Chore und Klingsale erschallen gemacht." hier vielleicht zum erstenmale — denn als etwas sonderliches wird es angesührt — haben wir die Aufsührung einer geistlichen Musik in einer evangelischen Kirche, außerhalb des Gottesdienstes. Dennoch erschien ihr Gegenstand so heilig und ehrwurdig, daß die Geistlichkeit, sestlich geschmuckt, sich dabei einfand, durch ihren Platz Allen sichtbar, um zu zeigen, daß, habe man auch den Kunstgenuß, den man erwarte und hinnehme, erkaust, es doch nur durch ein frommes Opfer geschehen sei und daß man in anderem Sinne ihn auszunehmen habe als eine gewöhnliche Concertaussührung.

Endlich, am 10ten Juli 1721, wurde Telemann, nach dem Tode Joachim Gerstenbuttels, zum Director des musikalischen Chores und Cantor des Johanneums zu Hamburg erwählt und um Michaelis desselben Jahres bort seierlich eingeführt durch eine Rede: de musica in ecclesia. Hier beibeit er nun eine bleibende Statte die an sein Lebensende. Für die höse zu Eisenach und Baireuth blieb er als Correspondent und Tonseher daneben thätig; dem lehten hatte er von Zeit zu Zeit einige Instrumentalmusik und jährlich eine Oper zu liesern. Jeder auswärtige Ruf wurde fortan von ihm abgelehnt, und weber Leipzig, das ihn um 1723, noch Rußland, das ihn um 1729 begehrte, konnte ihn seinen nunmehrigen Verhältnissen abwendig machen. "Hamburgs Unnehmlichkeit (bekennt er) und der Vorsatz, nach vorhergegangenem viermaligem Rucken endlich stille zu sien, überwogen die Begierde nach einer außerordentlichen Ehre;" auch mochte eine ansehnliche Verbesserung seiner Lage dazu beitrazgen, die Hamburg ihm willig gewährte, um ihn nicht einzubüsen. Nur eine achtmonatliche Reise nach Paris entsernte ihn sur diese kurze Zeit von seinem neuen Wohnorte.

Bis hieher reichen Telemanns eigene Nachrichten über feine Lebensumstanbe, Die er in zwei Briefen, aus den Jahren 1718 und 1740, feinem Freunde Matthefon gegeben hat. Uber die letten 27 Sahre feines langen Bebens - er ftarb zu hamburg am 25ften Juni 1767, nur zwei Sahre vor Bellert, 86 Jahre alt -- werden wir burch ben Professor Cheling unterrichtet, von bem auch Gerber feine Mittheilungen herleitet. Reich an Begebenheiten burfen wir jene Jahre zwar nicht nennen, wohl aber an Thatigkeit ber mannichfaltigften Urt. Go erwahnt Telemann um bas Jahr 1740 in feinem Schreiben an Mattheson neunzehn von ihm verfertigte Paffionsmufiken; um 1767 gahlte man beren 44, mehr als noch einmal so viele; um 1740 waren 12 Musiken zu Predigereinführungen von ihm vorhanden, bei feinem Tobe fanden fich beren 33; fruher 16 ju ben Burgereapitains . Gaftmablen (je ein Dratorium und eine Gerenate), julett 33; feine Rirchenjahrgange maren auf 12 angewachsen, der Jubel- und Rronungsmusiken, ber hochzeit- und Trauergefange fand fich eine fehr bedeutende Unjahl. Rechnet man nun bazu an 40 Opern fur Samburg, Die fachfischen Bofe, fur Baireuth verfertigt, an 700 Arien, 600 Duverturen und andere Instrumentaliverte, fo burfte es faum einen Zonfeber von fo außerordentlicher Fruchtbarfeit gegeben haben. Bon biefen feinen Berten hatte er bis jum Jahre 1734, nach Balters Berficherung, 29, jum Theil umfangliche, felber in Binn geatt gu feiner Ergobung. Auch auf bem Gebiete ber Kunstlehre finden wir ihn thatig, boch nicht mit gleichem Eifer noch Erfolge ale feinen Freund Matthefon; es genuge baber biefe turge Bemerkung jum Zeugniffe für feine unermudliche Thatfraft. Bie fein langes Leben die Bluthezeit mehrer beutschen Dichter bes

verschiedensten Wirtens und Werthes in sich befaßte, so hat er auch ben mannichsaltigsten Dichtungen sich angeschlossen. Bon Postel, Brockes, Iohann Ulrich König, Daniel Stoppe, bis hin zu Klopsstock, Zacharia, Ramler, sinden wir ihn in lebendigem Unschließen an die Poeten seiner Zeit, in früheren Jahren auch Dichter und Tonseher in sich vereinigend. Doch hat dieser letzte in den meisten Fällen jenen nur übertragen helsen, denn als Dichter allein werden wir ihn eben nicht anziehend sinden, weil er das Poetische meist nur in übertriebenem Ausdrucke der Leidenschaft und überschwänglichen Redensarten erstrebt, oder im Gegentheile, die Bedeutung seiner darstellenden Dichtungen durch moraslische, nicht seiten völlig flache Betrachtungen hervorzuheben sucht. So vermißt sich Petrus in seinem "seeligen Erwägen:"

Foltern, Pech vermischte Flammen, Schwefel, Schwert, Strang, siedend Erz Andern nicht mein treues Herz! Bratet mich auf heißen Pfählen, Sinnt auf neue Art zu qualen, Prest das Mart in mir zusammen, Ich verlache solchen Schmerz!

So bichtete er sich ein Dratorium bes Titels: "Das Muster wahrer Freundschaft oder David und Jonathan", und hier führt er neben ben beiden Freunden noch als allegorische Person " die Betrachstung" auf mit ihrem Chore; dieser legt er folgende Zeilen in ben Mund:

Seitbem daß Jonathan gestorben, Ist mancher David mit verdorben! Das heißt: die theure Zeit Ist in die Redlichkeit gekommen; Die Höllichkeit hat zu-, die Freundschaft abgenommen.

Sinnbilbliche Figuren wie die erwähnte, waren eben um die Zeit, wo Telemann in Hamburg einheimisch wurde, mehr als zuvor in Gebrauch gekommen. So wurde am Ofterseste 1720 und 1721
nach Meichmanns Dichtung mit Matthesons') Musik im Hamburger Dome ein Oratorium aufgeführt:
"Die durch Christi Auferstehung bestätigte Auferstehung aller Tobten", in welchem Rache, Furcht,
Glaube, Hoffnung, Freude, die Chore der zuerst bekümmerten, dann getrösteten Seelen die Handlung
darstellten, die in zwei Abtheilungen, vor und nach der Predigt, der Gemeine vorgeführt wurde,
durchwoben mit Sprüchen aus der heiligen Schrift und bedeutsam schließend mit Colosser III, 1.:
"Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so sucher was droben ist, da Christus ist, sigend zu der
Rechten Gottes." Ganz ohne Schriftsprüche, nur durch einen Schluschoral an die Kirche erinnernd,
war die Weihnachtsmusst eines unbekannten Tonsehers: "Die durch den Traum des Erzwaters Jacob

<sup>\*)</sup> Bergl. Chrenpforte, G. 206.

vorgebildete Menschwerdung Chrifti ic." In bem Sinnbildlichen beruhte ber gefammte Inhalt ihrer Dichtung, ber Traum selbst aber, ber Kern bes Gangen, wurde in einer Chaconne bargeftellt, einer ber Buhne allein eignenden Form! Telemann, folden Formen gleich Reifer und Mattheson vorzuglich hold, vor allen ben fogenannten Soliloquien und Cantaten, fuchte beren Ginfuhrung mit Beibehaltung der außeren Anlage alterer Rirchenmusiken in Ginklang zu bringen und jene beliebte Sinnbilblichkeit bamit zu vereinigen. Wir haben bereits ber auf verschiedene Conntage ber Fastenzeit vertheilten Dratorien gebacht, in benen mit Unschluß an einen ber Evangeliften Die Saupttheile ber Leibenogeschichte bargeftellt ju werben pflegten. Im Jahre 1728 fuhrte Telemann funf bergleichen ju einander gehorende auf, eine jede burch eine Art Borfpiel eingeleitet, in welchem Personen bes alten Zeftamentes in Gelbstgesprachen, in furgen Unterredungen mit beigefügter finnbilblicher Ausbeutung auftraten; fo: ", ber verkaufte Joseph; ber von Zebekia geschlagene Micha; ber von feinem Sohne und Bolke verfolgte David; ber fterbende Simson; ber verfentte Jonas." In mancherlei Geftalten, boch, je langer je mehr fast ausschliegend in tontunftlerischen Formen, die man ber Buhne entlehnt hatte, erschien ber Runftgesang in ber Rirche; frube Schon, wie wir saben, gemigbilligt, sofern in ber außeren Ginrichtung von bem Bertommlichen abgewichen war, julett nun auch, weil bie Zonfunfler bie Schaubuhne jum Mufter genommen. Dag bie Rirche biefer etwas zu verbanten haben folle, ichien ben ftrenger Befinnten unertraglich, und allmablich erhoben fich lauter und nachbrudlicher bie Stimmen berer, Die es fur Pflicht hielten, jene, Die Beiligkeit bes Gotteshauses entwurdigende theatralifche Rirchenmusit in ihre Schranten gurudguweisen, jumal jene Soliloquia ober Cantaten von ber Statte ber Unbetung ju verbannen. Diefe lette Urt ber Benennung murbe vornehmlich bas Bosungswort für bie Berwerfung biefer Form, und ber immer machfenbe Gifer gegen fie fleigerte fich enblich bis babin, baß man bie Forberung aufstellte: Alles, mas nicht Schriftwort ober Rirchenlied fei, muffe aus bem musikalischen Gottesbienfte entfernt werben. Darüber entbrannte ein heftiger Streit, ber freilich weber in bas Befen ber Sache tiefer eindrang noch beren Erfenntniß forberte, ben wir aber nicht übergeben burfen, weil Richtung und Beift jener Beit fich barin auf belehrenbe Beife offenbaren.

3m Jahre 1726, unter bem Dructorte Lemgo, erfchien ein Berflein, verfaßt von Joachim Meger, Doctor ber Rechte und Professor ber Mufit ju Gottingen, bes Titele: ,, Unvorgreifliche Gebanken über bie neulich eingeriffene theatralische Kirchenmusif und von ben barin bisher üblich geworbenen Cantaten, mit Bergleichung ber Dufit voriger Beiten zu Berbefferung ber unfrigen vorgestellet." In vier Sauptstuden wurde barin gehandelt : von ber Bebraer Rirchenmufit ; von ber griechischen und anderer beibnischen Rirchenmufit; von ber erften Chriften Rirchenmufit und von ber zeitigen theatraliichen Rirchenmusik. Der Berfaffer wies burchhin auf bas Beispiel ber Borwelt zurud, als auf bie ficerfte Richtschnur alles ferneren Bilbens; jeber Neuerung, und mare fie aus natur. und zeitgemaß fortichreitenber Entwidelung der Runft hervorgegangen, ichien bamit unmittelbar bas Urtheil gesproden ju fenn. Mattheson fant fich burch biefen Ungriff auf bas hochfte verlett. Derfelbe traf eine Rich: tung, ber von ihm felber gehulbiget murbe; er wies auf eine fruhere Beit als Borbild jurud, Die er weber liebte noch, feiner gangen Eigenthumlichkeit gufolge, recht gu erkennen vermochte. Er fuhlte fich gu einer Antwort gereigt, welche im folgenden Jahre 1727 erfcbien und freilich, nach Beife ber Streitichriften jener Beit, in einem berben und anzuglichen Tone abgefaßt war. Gie führte ben Titel: "Der neue Gottingifche, aber viel ichlechter als bie alten lacebamonischen urtheilende Ephorus, wegen v. Binterfelb, ber evangel. Rirchengefang III. 10

ber Kirchenmufit eines andern belehrt, nebst angehangtem, merkwurdigen gauten : Memorial ic." Schrittweise und mit unerbittlicher Strenge folgte er seinem Gegner und unternahm ben Beweis, bag Die Ginführung ber Cantaten zu Erbaulichkeit ber Rirchenmufit mehr beigetragen als ihr geschabet habe. Diese herbe Antwort blieb nicht ohne herbere Entgegnung. Bu Lemgo ließ im folgenden Jahre, 1728, Meyer ein Beft ericheinen, bes Titels: ,, Der anmaagliche Samburger Criticus sine erisi, entgegengefeht bem fogenannten Gottingifchen Ephoro Johann Matthesons, und beffen vermeintlichem Belehrungs - Ungrunde, in Bertheidigung ber theatralifchen Rirchenmufit ze." Die Schranken maren nun geoffnet, und nach Sitte ber Beit nahmen auch Fremde je nach ihrer Neigung und Ginficht fur bie streitenden Theile beftig Parthei. Meyer hatte in Beinrich Philipp Guben, Doftor ber Theologie ju Gottingen, einen geiftlichen Meinungs : und Streitgenoffen gefunden, ber mit ihm in ber theatralifc gewordenen Rirchenmufit feiner Tage ,, bas fiegende Beidenthum und fiechende Chriftenthum" erblidte. Kur Matthefon trat ber Berlinische Cantor Fuhrmann (wie vermuthet wirt) in die Schranfen, mahrfceinlich ohne feine Berantaffung. Unter bem angenommenen Ramen Innocentius Frankenberg, Cantor an ber St. Jacobi Kirche, und bem Motto: Genes. XXX. 32: ,, 3ch will beute burch alle beine Deerde gehen und aussondern alle fledige und bunte Schafe, und alle ichwarzen Schafe unter ben Lammern, und die bunten und fledigen Biegen. Was nun bunt und fledig fallen wird, bas foll mein Bohn fenn rc.", erichien folgendes Schriftchen: ", Gerechte Bagichaal', barin Tit. herrn Joachim Meners, J. U. D. 1c. fogenannter anmaaßlicher Criticus sine erisi, und beffen suffragatoris, Tit. Herrn Beinrich Philipp Gubens, S. theol. doct. superlativ - suffragium, und Tit. Berrn Johann Matthefons, Sochfurfil. Schlesmig : Sollsteinischen Capellmeifters Gottingifder Ephorus richtig aufgezogen, genau abgewogen und barauf ber calculus gezogen, bag ber Capellmeifter bie zwei doctores überwogen, und diese beide in die Luft geflogen, und baß bies nicht erlogen, haben erwiesen in Diesen brei Bogen bie zwei colloquenten Laurentius und Innocentius." Dagegen ließ fich wieberum vernehmen (1729): "Der abgewurdigte Baagemeister, ober ber falschlich genannten gerechten Baagschale eines verkappten, aber wohl bekannten Innocentii Frankenbergs auf bem Parnag erkannte Uns gerechtigkeit und Betrug, sammt beren und ihres Fabrikanten Beftrafung in einer Relation und Unterredung zweener guten Freunde, Gottlieb und Beberechts vor : und ber Bafterschrift vorbesagten Frankenberge ein vor allemal entgegen gestellet, von einem bantbaren Discipel bes falfchlich aufgezogenen, übel abgewogenen und ichandlich belogenen herrn D. Joachim Meyer.

Ge wurde feines Blides auf diese Streitschriften bedurfen, wenn es darauf ankame, über ben Gegenstand selbst, um den man haberte, uns genauer aus ihnen zu belehren. Die Bertheidiger bes Alten führen mit ermüdender Gelehrsamkeit uns zurud in graue, entfernte Zeiten, sie verweisen uns auf Muster, die bei vollig veränderten Berhaltnissen der Zeit und ihres Strebens nicht mehr als soldte gelten können, um so weniger, da wir sie uns nicht mehr zur Anschauung zu bringen vermögen. Bon Ergründung des Streitpunktes in sich selbst ist nimmer die Rede, nur von wichtigen, namhaften Gewährsmännern sur die versochtene Behauptung. Daß die Kämpfer für das Neue, selbst die rüstigsten, ihres Gegenstandes allezeit Meister gewesen, ist allerdings eben so wenig zu behaupten; der Lehrz bedürftige wurde in der That bei ihnen sich übel berathen sinden. Do ihnen die Gelegenheit sich bietet, wassen sie sich, gleich ihren Gegnern, mit alten Beweisstellen; allein ihre Gründe sind zumeist doch aus der Sache selbst genommen, und da sie auf der Seite ihrer Zeit und deren Borliebe stehen,

mit einer gewissen Frische, einem berben humor, ber freilich nicht felten in heftiges und selbst pobels haftes Schimpfen ausartet. Nicht also, um ben Streit zu schlichten, oder bie Grunde zu entwickeln, aus benen wir geneigt seien, auf die eine oder andere Seite und zu stellen, führen wir die Streitens ben hier auf, benn Jenes ist keine Aufgabe fur die Geschichte, Dieses wurde ihr nicht geziemen. Die Beit und ihr Sinn mag in ben fur siegreich bamale anerkannten Streitschriften sich selber und entshüllen; auch manches Unglimpfliche bleibe nicht verborgen, sofern es bazu bienen kann.

Bas Mattheson fur Die Rirchenmusit seiner Beit zu fagen hat, wird er in bem Auszuge einer Abhandlung in feinem Mufikalischen Patrioten uns mit befferem humor berichten als in feinem vielbesprochenen Ephorus. In ber heftigften jener Streitschriften, ber "gerechten Baagichal", werden wir auch Die Beschwerben ber Ungreifer kennen lernen, beren Schriften wir sonft ubergeben, weil fie Das Befen ihrer Borgeit fo wenig als ben Grund ihrer Borliebe fur Diefelbe uns gu lebendiger Uns schauung bringen. "Meyer habe in seinem "Dreck : Thatchen" (Tractatchen) - fagt ber verkappte Innocentius Frankenberg — ein ,, bick-elend : hautiges Ruh : dicium (judicium) an ben Tag gelegt; er glaube fich ein Dratel, aber Diefe Benennung fei wohl mehr im Ginne jenes Dorftufters ju verfieben , ber fie fur ein Schimpfwort und mit ,, D Ratel!" gleichbedeutend gehalten habe. Es werbe nothig werden, ben Rirchen Cantaten Telemanns bald ,,ein consilium abeundi aus ber Rirchen burch den Sunde-Peitscher geben zu laffen" und bafur fein andachtige Motetten zu seben, " bie hubiche langfame Noten haben, ale g. E. in bem alten Turbabor, barin ber Bag im Unfange eine maxima von acht Tacten bat, und ber Baffift in einem Tone fo fein lange aushalt, bag er fich inbeffen aller romifchen Papfte erinnern tann." Die weise Mutter habe vergeffen, ben herrn professorem musices in ber Rindheit genug mit Salz einzureiben, wie vor Beiten nach Ezechiel XVI. 4. bei ben Ifraeliten Sitte gewesen. Es fei gar nicht bavon die Rebe, "einen lururiofen Theatral. Stml in bie Rirche einzuführen" noch ben Componisten zu erlauben, ,,ihre Rirchenflude mit buntfraufen Coloraturen, unvernehmlichen passagien, abentheuerlichen Manieren, fauterwelschen Capaunen : Belachtern, gerfummelten Saalbaderegen, abgeschmadten Voriationibus (ba man die Roten ju Sauerfraut, wie Bung' und Beber ju Bummel hadet) und bergleichen impertinentem Zande gu fpiden;" fontern ben Tert wohl anzusehen und ihm gemag bie Uffetten bes Buborers zu erregen. Dann fomme es auch auf gute, mohlgeschulte Ganger babei an. Gin Distantift ,, mit einer ichwachen Fiftul, fo als ein alt Mutterchen finget, ber bie Bahne ausgefallen; ein Altift mit einer falblautenten Stimme; ein Tenprift, ber wie ein raubstimmiger Diftelfreffer ichreit; ein Baffift, ber bas achtfugige G in ber Diefe wie ein Maitafer im hohlen Stiefel brummt, bag faum breißig Schritt bavon ein ichlafender Safe erwachen mochte, hingegen bas vierfüßige g wie ein indianischer Lowe brullet;" Sanger solcher Art freilich seien nirgend zu brauchen, zumal "wenn das Ungluck dazu schläget, daß sie alle vier steife Reblen baben, als wenn fie Befenftiele im Balfe batten und keiner von ihnen einen reinen Triller fchlagen tann, fondern fodann wie eine Biege medern." Rur rechte Ganger feien gefchidt, bem Terte wie ber Mufit ihr Recht anguthun. Der biblifche Tert freilich gehe bem Cantaten : Tert voran; jener fei ber Conne, Die bem Lage leuchte, ju vergleichen, Diefer bem Monde, welcher Die Nacht erhelle und von jener fein Licht entlehne. Barum aber folle Tag und Nacht nicht auch am Rirchenbimmel wechseln? mußte man ja fonft auch bie apocrypha aus ber Schrift, Die Choral-Lieber, von frommen Gottesgelehrten gedichtet, aus der Rirche verbannen. Bei Beichreibung der Rirchen-

Cantaten burfe nicht Alles in einen Topf gehauen und ein Gericht baraus gemacht werben. Es heiße: frembe Cantaten . Texte fonnten in einer großen Rirche nicht fo wohl verftanben werden als bekannte Bibelfpruche. Auf bas Berflanbnig alfo fomme alles an. Go ichaffe man benn, bag tuchtige Canger ben aus frommen, von bem gottlichen Borte erfüllten Bergen gefloffenen Cantatentert burch angemeffenen Bortrag allgemein verftanblich ertonen ließen. Aber auf folche Sanger muffe etwas gewendet werden, und bas fei ber wenigsten Rirchen : noch Cammeren : Borfteber Cache. In vielen Orten fei ju Erhaltung tuchtiger Bocaliften jur Rirchenmufit fein dativus, fonbern ablativus annus; bie meiften feien nach Doctor Schenkens Ableben fo fchlimme Donatiften worden, bag fie ben dativum nicht wollen fur einen casum erkennen. Große reiche Statiften wendeten lieber alles auf ihren Staat; Mammonisten liefen lieber mit bem Judenspieg, und die naturmenschen von Basan borten lieber bas Raffeln bes Bratenwenders als eine liebliche Bocalmufit. Da liege ber Safe im Pfeffer. herr Mattheson erhebe bie Rirchencantaten und prafupponire bagu tuchtige Ganger; herr Meyer ichlage folden Unterschied ber Ganger mit einem Schlage banieber, wie ber Schneiber bie Bliegen. Bie ein Unterschied fei zwischen einem Rechtsgelehrten und Rabuliften, alfo auch ,, unter einer Rirchen-Cantaten mit einem wohltemperirten beweglichen Theatral . Stol und wilbem, lururibsen Theatral : Stol, und zwischen einem belicaten Cantaten : Sanger und anbruchigen Cantaten : Qualer". Diefes fei ,, ultima analysis biefer controversie."

Raber, wenn auch nicht tiefer, gebt Matthefon auf bie Cache ein, wo er in ber 13ten bis 19ten Betrachtung seines musikalischen Patrioten bie Beschuldigung von fich abzuwehren sucht, als ftrebe er, jum Berberben ber Rirche, theatralifche Musit in biefelbe einzuführen. Er behaup: tet: biefelbe finbe bort ihre eigentliche Stelle, er fei in feinem guten Rechte, wenn er biefe fur fie in Unspruch nehme. Go überschreibt er benn seine Abhandlung: "Universus mundus exercet histrionem" - wie er es verfteht: Die gange Belt ubt Schauspielerei - um bamit beutlich ju machen, bag, zeihe man ihn bes Unternehmens mit Recht, um beswillen man ihn table, bennoch fein Beginnen ihm jum Ruhme, nicht jur Schande gereiche. Die Kirchenmusik (so beginnt er) sei von ber weltlichen nur barin unterschieden, baß fie die Ausbrudung, bas beutliche und vernehmliche Befen, in hoherem Grade besitze, auch weniger als die andere sich um den Ausput bekummere. Er habe in der Rirche eben bie Ubsicht mit ber Mufit als in ber Opera, namlich biefe, bag er bie Gemutheneigungen ber Buborer rege machen und auf gemiffe Beife in Bewegung bringen wolle, es fei gur Liebe, jum Mitleib, jur Freude, jur Traurigfeit u. f. w. Bei bem Gottesbienfte aber feien gar beftige, ernftliche, dauerhafte und hochft angelegentliche Gemuthsbewegungen nothig. Und, was wolle man benn, wenn man die Bezeichnung theatralifch als Schmahmort gebrauche? Schwerlich erkenne man ihre Bebeutung, fo wenig ale bie mancher andern Borte, Die migbrauchlich in einem gang andern Berftande genommen murben als bem ihnen ursprunglich eigenen. Dente man boch nicht an ein Theater, wenn ein Marktichreier auf einen Blod trete und elende Gaffenlieder baber jole. (Jolen, wird in einer Unmerfung beigebracht, fei ein nieberfachfisches Wort, bas vielleicht vom modo aeolio berkomme.) Rluge Leute murben vielmehr bas Schonfte, Bochfte, Allervornehmfte in ber Belt, ja, Die gange erichaffene Belt felber mit keinem ehrwurdigeren Namen, in gesundem Berftande, zu belegen wiffen, als eben mit bem theatralifchen. Nun wird auf gelehrte Beife bie Burgel bes Bortes ,,theatrum" erforscht, und gezeigt, daß es in alle Wege auf hohe, gottliche, erhabene Dinge beute. Es wird

bewiefen, in wie großem Unfehen bei ben Ulten bas Theater geftanben; bag es bei ben Romern ausgeartet fei, konne feiner ursprunglichen Burbe nicht ichaben. Darin bestehe bas theatralifche Befen, "wenn eine wichtige, merfmurbige Sache burch auserlesene Borte und beschriebene Berrichtungen fo beutlich und lebhaft vorgebilbet merbe, als ob man bie rechten, eigentlichen Personen, so zwar nicht gugegen, boch aber rebend und handelnd eingeführt werben, ben Ort und bie Gegend, bie That fammt allen ihren Umftanben, wirklich vor Augen fahe, mit Ohren hore, mit bem Berftanbe bemerke." Co feien bie Pfalmen Davibs gang poetisch und theatralisch; werbe in ihnen nicht bie Bufunft bes Meffias auf folche Beife bargeftellt? Seien in ihnen nicht Arien, namlich Borte und Spruche, bie vor andern etwas fagen wollten? haufige da capo's und Bieberholungen? (er meint Parallelismus in einzelnen Berfen, g. B. Pf. XCII. 10., Pf. XCIII. 3., Pf. CXLIV. 7. 8. 11.) nicht orbentlich von ben Arien unterschiedene Recitative; Chore in Menge, auch laffe bas Ariofo fich ftark merken, sammt allem, mas jum theatralischen Style gebore! - Co ftebe es benn auch ber Beiftlichfeit wohl an, mit theatralifchen Dingen umjugeben; tomme boch in hamburg wenig Mufit auf ben Schauplat, Die nicht von bem cantore an ber St. Johannis-Schule, herrn Telemann, als einem unftreitigen Geiftlichen, verfertigt worben; fuhrten boch in Italien bie theatra wie bie Rirchen faft burchgehends ihre Benennungen von einem Beiligen, ale: St. Mofes, St. Chrysoftomus, St. Calomon, ja, St. Salvator! - Bon einigen werbe behauptet, bas Abfingen einer affektvollen Rebe fei in ber Rirche ungereimt; bort aber fei biefes eben fo wenig ber Fall als auf bem Theater. Wie oft gurne, schelte, braue ber herr in ben Evangelien! bergleichen werbe vor bem Altare abgefungen und niemand finde es lacherlich ober abgeschmadt. Und bann, gebe es nicht nugliche, heilsame Scheltworte, Die man ichon ihrer Burbe halber fingen follte? Chriftus ichelte Die nach Emmahus manbernben Junger fur Thoren und trage Bergen. " Sie aber nehmen den berben Filt nicht übel auf; fie fagen nicht: trolle bich oder wir wollen bir Beine machen, fondern benten wie Diogenes: Schlag' immer her und lehre uns, mas wir nicht miffen!" Dhne Rragen und Rigen tonne bie Babrheit nicht wirken. Die Rirche aber finge von folden Dingen, um uns burch bie Lieblichkeit ber Stimme ein Bild ber Belehrigfeit und Erträglichkeit ju geben. Große Bedanken, heilige Regungen, gottliche Begierben, eble Thaten, hohe Betrachtungen, brennende Neigungen feien von jeher, aus angebornem Borrechte, von gemeiner Rebe ausgenommen; fie wurben baher nicht allein poetifch, sondern auch musikalisch sehr vernunftig vorgestellet, ben ftarkeren Gindruck ungemeiner Chrsucht bei den Zuhorern zu erregen; denn was gefungen werde, bringe tiefer in das Gemuth und bekleibe beffer als mas nur gerebet werbe.

Und nun, durchwandere man einmal das geistliche haus (das außere Gebäude der Kirche) und betrachte kurzlich, wie so sonderbar theatralisch alles in demselben sei und nothwendig so seyn musse, ,damit diejenigen ihr eigenes theatralisches Besen erblicken mogen, welche da meinen, sie haben Bunderdinge vorgebracht, wenn sie der armen Kirchenmusik das unentbehrliche und gesunde theatralische Besen so übel und verdachtig ausdeuten." — Nun ist von den ausgezeichneten Sien der Kirchenvorsteher die Rede; von dem Altare, wo an die Inseiden den Theatern der Alten eine geslehrte Abhandlung gereiht wird; von dem Organisten, der die Ouverture auf seinem prächtigst erbausten Orchester spiele, wo wiederum über die Orchestra in der alten Schaubühne ein langes und breites geredet wird. Die Sie im Schiffe der Kirche und auf dem Chore werden dem Parterre und den

Logen, Die Gatriften ber Barberobe verglichen, ,, wo bie hauptpersonen fich anziehen und umfleiben." Dann heißt es weiter : "ber Prologus ober bas Borfpiel wird nicht nur choraliter, sondern auch figuraliter und poetifch, auf einem absonderlichen großen und hohen Gerufte gefungen und gespielet, wie fiche gehoret." - ,, Betrachten wir bas runbe, funftlich erbaute, hervorragende Gefielle und Berufte, Die gierliche Schaubuhne ber Cangel, fo finden wir diefelbe mit Cammet und Geibe, mit Granfen, mit Marmor und Mabafter von allerhand Farben, mit vielen Bilbern, mit Saulen, mit feinem Mable und eingelegtem Solzwert, mit einem berrtichen Pavillon in Gestalt einer fronformigen, vielfachen Ppramibe und anderen decorationibus wie einen foftlichen, toniglichen Thron reichlich verleben und geschmudet, auch einige Ellen vom Parterre erhobet, bamit alles befio beffer in die Augen und Obren falle, anbei ein recht anmuthiges, bezauberndes ober entzudendes Spektaful und Schauspiel abgebe. Die es benn gar icon, loblich und billig ift, auch feinen Ursprung von bem bolbernen hoben Stuble bes Efibra berguführen fcheinet und bem pulpito proscenii ber alten Griechen und Romer abnlich ift." - Go geht es bann fort in biefer Bergleichung: ber erfte Muftritt bes Prebigers mit bem Gingange ber Predigt wird erwähnt: bas anbachtige Bwifdenspiel bes Rangelliedes: bie Gebehrben ber Berfammlung im Auffiehen, fich Reigen, Rniebeugungen ic.; Die Borlefung des Evangelii als argumentum dramatis, welcher bann tie fernere Abhandlung folge, Die in gewiffe actus eingetheilet, . beren bigweilen 3, bifweilen 5 find. Bon ber an vielen Orten gebrauchlichen theatralifchen Affet. tation, Uction, Gesticulation, Declamation, von bem Rlopfen, Santhieren, Zangen, Springen, Rechten, Banbeflopfen, Ochelten, Pochen, Schmalen, Prablen ic. nichte ju ermabnen, welches boch Dinge find, bie oft ihre guten Urfachen haben und (absonderlich bas Weinen) ju Erregung ber Uffetten febr nothig und bienlich, aber durchaus theatralifch fint. - Die fammitne Beutel mit bem filbernen Bibalein, an langen gebrechselten Staben befeftiget, werben inzwischen berumgetragen; babei bifimeilen fleine Banterenen, ja, oft Stofe vorfallen, welches eigentlich nicht fenn follte. Dbs theatralifch ift, weiß ich nicht. - Rach geentigter Rebe folget wiederum ein anmuthiger Bechfel mit Spielen und Gingen, gleichsam jum interscenio; bierauf tommt ein epilogus, ein Rachspiel, wobei, eben wie bei bem prologo etc., allerhand Inftrumente, Arien, Recitative, Sumphonieen, Chore und bergleichen anzutreffen find, und zwar von Rechtswegen ze." -

,, Und so geht es in statu politico, militari et oeconomico etc. gleichfalls her ze. Wir sehen ja in der gangen Welt nichts als theatra, freudige, prachtige, abscheuliche, gesährliche, ernst hafte, scherzhafte, tödliche, betrübte, doch allemahl hoch ehre und achtbare Schaubuhnen und Schausspiele, die mancher auch wider seinen Willen respektiren muß. Da giebt es im Regier Stande allers hand Handlungen, Scenen und Aktus, als da sind: ansehnliche Krönungen, Huldigungen, Sinzuge, Audienzen u. dgl., die unmöglich ohne theatris oder theatralischen Anstalten verrichtet werden konnen. Es gebt köstliche, prächtige Trauerbuhnen, castra doloris (vulgo Casper-Borent), Schmerzenläger, Trauer-Gezelte, denn ansehnliche Eigentlich ze. ein Gezelt, eine Hube ze. — Es giebt auch gräßliche Schassotte, Galgen, Raber, Pranger, sürchterliche, entsehliche, tödliche Gerüste und doch an sich seitige theatra, denn sie sind der heitigen Justiz gewidmet ze. Was ist wohl theatralischer als der Lehrstand auf Universitäten? was sind die promotiones und dabei vermachten Geremonien anders als ein ehrwurdiges Schauspiel? Bei dem Wehre oder Krieges Stande sinden sich seierliche Vorstellungen, Paraden, Musterungen, Marsche, Gesechte ze. Im Nahre und Haussftande

sehen wir täglich hochzeitliche Ehren Mahle, Geburtsseste, Gevatterstände und andere ehrbare Solemenitäten, die alle zusammen ein haupt-theatralisches Wesen an sich haben. Was geben nicht der Wallssische, deringsfang für herrliche und (wenns geräth) einträgliche Scenen? Was ist die Borse nicht für ein volkreiches, gewinnsüchtiges Theatrum? — Ja, endlich kann nichts theatralischeres und zugleich ernsthafteres in der Welt seyn als ein Leichenbegängniß, dabei alle Leute aus den Fenstern guden, dabei so viel Gepränge, so viele Geremonien und so viele Unkosten vermacht sind, daß keine opera damit in Bergleich kommen kann 1c. — Und was das merkwürdigste, so kann sast keine einzige dieser Scenen ohne Musik, ohne Gesang bestellt werden, man sange es an wie man wolle. Es muß tabei gesungen oder gespielet seyn, sonst ist ein Tag ohne Sonne 1c." — Und nun, nachdem unser Berkasser alle diese Bergleichungen gemacht und so weit durchgesührt hat, seht er hinzu: nicht desbalb sei es geschehen, um die gottseligsten Berrichtungen mit den verworsensten über einen Leisten zu schlagen. "Man sucht vielmehr (sagt er) durch diese Parallele das Gegentheil; aus allen Sachen, insonderheit aus den mit Unrecht su machen, auch densetzen theatralischen Dingen und stylis einen recht nütlichen, patriotischen Ernst zu machen, auch densetzen das gehörige Gewicht zu geben und ihnen ihre ursprüngliche, ehrwürdige Eigenschast beizulegen." —

Bir burfen nicht zweifeln, bag es bem Berfaffer mit biefen feinen Berficherungen Ernft gewesen sei, so wunderlich auch mancher von seinen Beweisgrunden und klingen mag, so geringes Bewicht die meisten berfelben auch haben. Denn an ber Lonkunft hing er mit lebhafter neigung; er hat es vielfach bethatigt, mit regem Gifer fur fie gestritten. Getrubt aber war seine Runftliebe burch Citelfeit, ruhmsuchtiges Prunken mit feinem Bestreben, seinen Leiftungen in Lehre wie Aunftubung. Er hat es gebuft burch bas Bergeffenwerben feiner Zonwerfe, und hat er felber auch allen Erzeugniffen ber Contunft nur ein kurges Leben, ein ichnelles Bergeffenwerben im voraus verkundet, war er also auf fein Schickfal vorbereitet, so trifft es boch wirklich und auf immer nur die mahrhaft vergeffenswerthen, und bas Beffere, war es burch Sorglofigkeit und Leichtfinn ober auch veranderte Sinnes - und Unschauungeweise fpaterer Zeit eine Beile unter Staub und Mober vergraben, wird burch bie Sand ber Liebe bennoch julest wieder an bas Licht gezogen ju neuem Beben. Geine Uns fichten üben bie Sonfunft, und namentlich über beren Berhaltniß jum Gottesbienfte, ihr innerer Berth moge fenn welcher er wolle, find aber als geschichtliches Denkmal von Wichtigkeit und in hohem Brade belehrend, wenn auch nicht in bem Sinne, wie er als Lehrer uns gegenübertritt. Sie hatten auf ihre, ja, noch auf die Folgezeit nicht einen fo großen Ginfluß uben tonnen, wenn er nicht bie Babe befeffen hatte, beren Beift- und Ginnesweife bas Bort ju leiben, ihr Berbaltnig ju ibrer Borgeit mit Unschaulichkeit bargulegen. Bon biefem Gesichtspunfte betrachtet, erscheint er uns als ein, bas Bilb seiner Beit lebendig jurudftrahlender Spiegel, als Beuge von bleibendem Berthe. Bas er in Rede, Lehre, Ungriff, Bertheibigung ausspricht, bethatigt fich burch Runftubung in ben Berken feiner begabteren Beitgenoffen, wie es nicht minber burch bie hervorragenoften unter ihnen feine Berichtigung findet. Bir verweilen baher noch langer bei feinen Betrachtungen, jumal fie nun bem Gegenftande, ten er zu vertheibigen unternommen hatte, mit größerem Ernfte naher treten.

Das heftige, polternde, scheltende Bort — seinem leicht entzündlichen Gifer, seiner schnell verslehten Eigenliebe freilich das natürlichste — ist nicht immer das wirksamste und nachdrücklichste. Un seinen Gegnern hatte er genügend erfahren, wie wenig Bortheil es ihnen gebracht, ihn felber hatte es

in einen verdrießlichen Streit verwidelt, auch mochte er fürchten, die Stimmen anderer Zionsmächter durften durch Fortdauer des Streites aufgeweckt werden, der von ihm verehrten Kunstrichtung konnte Eintrag geschehen. Ein vermittelndes Wort baher schien ihm an der Zeit. Nicht ein solches zwar, das zwischen seiner Überzeugung und der entgegengesehten eine Ausgleichung versucht hatte durch Nachzgeben, sondern ein milderes, freundlicheres als zuvor; dennoch aber eines, das die Borwurse der Gegner als ungegründet darstellte, ja das, selbst ihre Wahrheit vorausgesetzt, der versochtenen Richtung neuen Ruhm bereitete, ihr durch das unverwerslichste Zeugniß tiesere Begründung verschaffte. So war einestheils jene, freilich wunderliche Apologie des theatralischen Wesens entstanden, so ging andrerseits der Bersuch hervor, den wir jetzt naher betrachten wollen, die geschmüdte, lebhast dewegte, mannichsaltige Musik in der Kirche als ein Werk des heiligen Geistes darzustellen, als ein von Gott Gebotenes, nicht Zugelassenes allein.

Diefem Bersuche, ber in Matthesons musikalischem Patrioten bie 31fte bis 37fte Betrachtung einnimmt, geben, mit Bezug auf ben bis babin geführten Streit, in ber 27ften Betrachtung beffelben Bertes einige verfohnende Borte voran. Es heißt bort: ,, Der gange vorhabende Sandel fommt auf bie Frage an: ob die heutige theatralische und poetisch abgefaßte, auch mit dietis und Choralen untermengte Rirchenmufit, ober ob bie alte Compositionsart, babei lauter Schriftftellen in prosa vorfommen, am meiften erbaue? Zween ansehnliche Manner, bavon ber eine ungerufen fommt, halten es mit ber letten; mein Patriot mablet bie erfte Urt, namlich ben vermittelten und gemäßigten theas tralifchen Styl, sowohl in bem mas bie Composition als Die Poefie angehet. Die alten herren haben ben Streit auf die Bahn gebracht, ber Ephorus hat fie widerlegt, und nun schelten sie ihn tapfer aus; barauf ichweigt er flille und verlangt hiermit einen Ausspruch von flugen, unparthenichen Beuten. Eritifire nun, wer eine crisin hat, ich muß ichweigen als ein criticus sine crisi. Sprecht, Bach, Graupner, Bandel, Beinichen, Burlebusch, Reiser, Stolgel, Telemann und Alles, mas sonft in beutiger Belt bie Bergen mit ber Tonfunft ju bewegen weiß! - Die Gegner richten nach Muth: maagungen, fie ichreiben bart und unglimpflich und entschuldigen fich burch angesebene Borganger. Große Theologi, Dottores und Schriftfteller follten fich nie folder fleifchlichen Entschuldigung bebienen, bie nach lauter beibnischer Rachgier fcmedt! Gind bas bie Auftapfen beffen, bem wir folgen follen, welcher nicht ichalt, ba er gescholten ward? Man hat bieffeits teine Rirchenmusit beschimpfet, wie ihrerfeits gefchehen ift, fo bag bergleichen Sige bawiber zu brauchen nothig mare, sonbern man bat nur ben Leuten große Fehler und bie augenscheinliche Gefahr gewiesen, barin bie Rirchenmufik fcmebet, wenn die befte Compositionsart verlegert und verbannt wird! Denn bas ift eben ber beimliche Griff bes in einen Engel bes Lichts verstellten Satanas, baburch unfehlbar bas funftliche Bob Bottes in feinem Beiligthum endlich gang und gar uber einen Saufen fallen muß. Das ift mohl teine Sophisteren, sonbern die reine Bahrheit!"

"Theatralifche Musit ist mit nichten bei Juben, Beiben und Christen in ihrem Gottesbienste verhaßt gewesen; aller außerliche Gottesbienst ist von Theatris und durch Borbilder in die Belt gertommen. Den Juben wurde durch Mosen, der die Abbildung und Reprasentation auf dem Berge Sinai gesehen, Nachricht davon gegeben; die heiben stelleten ihre ersten Schauspiele um der Religion willen an; die ersten Christen predigten das Evangelium auf öffentlichen theatris. Die alten heiden und Griechen (vielleicht auch die hebraer) kannten beswegen die theatralische Musik nicht als eine

befondere speciem, weil fie unter berfelben und der geistlichen Mufit keinen Unterschied machten, fonbern ihre erften theatra auch ihre erften Rirchen und ihre erften Rirchen auch ihre erften theatra waren. - Daß Cantaten orbentlicher und eigentlicher Beife feine theatralische Mufit find, ift fo bekannt, bag es bei einem wahren Musico wenig gelten wird, wenn hundert Einwendungen von Unersahrenen ba= gegen gemacht werden. Theatra brauchen bisweilen Cantaten, benn fie brauchen Alles, aber beswegen find Cantaten eben feine gur theatralifchen Musit geborige Compositiones. Infofern MIles in ber Belt theatralisch ift, insofern find es auch Cantaten; weiter nicht. Sie gehoren jum Cammerfinl; fo fagen alle gefcheute Componisten. Gefeht aber, es verhielte fich andere, tann benn ein Christenmensch behaupten, baß sie weber zur Ehre Gottes noch zu ber Buborer Undacht bienen? Ich frage, und laffe bie Enticheibung andern über. Es liegt ja Alles, mas Gott gefallen foll, an bem Bergen. Und mo es baran fehlet, fo find alle Pfalmen, alle Schriftstellen, wenn fie auch in ber Grundsprache gefungen murben, eben fo menig fabig als Menidenworte, bie Ehre Gottes und ber Bubbrer Unbacht zu befordern. Unfer Leib ist bie rechte scena sacra und unfere Seele ber rechte Tempel Gottes. Bas haben bie Rirchensteine anders fur Beiligkeit, als die fie von uns empfangen? Das wir alfo ohne Sunde und mit Rugen an einem Orte thun konnen, bas konnen wir auch an einem andern, gewiffermaagen, thun. Ein Ort hat vor bem andern nichts Andachtiges, unfere Begenwart beiliget fie alle, wenn wir heilig find. Gott loben tann wohl fo wenig ohne Undacht fenn, daß, wenn ihrer Taufend auch lauter gravitatische, ehrbare und emphatische Lieber fingen und spielen, und benten nicht an bas, mas fie thun, fo lobet boch ihrer fein einziger ben mahren Gott, vielmehr ben Cantor ober Componiften. Wer aber nur an einen Lobgefang benet, ber preifet feinen Gott burch foldes Undenfen, burch folde Undacht, ob er gleich weber finget noch fpielet.

Will die Kirche des Berfassers theatralische Musik (so wie sie in rechter Andacht und in gesundem Berstande zu nehmen) nicht leiden? Wolan, so soll ihr sein Haus zur Kirche dienen! Ist dieses noch zu viel? so soll sie blos allein in seinem Herzen Raum haben, und dabei will er Gott lobsingen, so lange er hie ist, mit aller Lieblichkeit, aller Unsehnlichkeit. Sein Umt ist, den Herrn, so hoch er vermag, zu preisen, er ist doch noch bober! "

Auf das nachbrudlichste verwahrt unfer Verfasser sich gegen jeden Verdacht des Grolles, Sasses, der Bitterkeit wider seine Gegner. "Ich bitte meinen Gott (sagt er) unablässig, er wolle in den Garten meines herzens pflanzen das Kraut der Bescheidenheit, die Blume der Mäßigkeit in Reden und Schreiben, das Gewächs des Mitleidens gegen meinen mit gleicher Schwachheit begabten Nebenchristen, die Frucht der Gutthätigkeit, daß ich moge Boses mit Gutem vergelten, und den Baum der Gottseeligkeit und Ehrbarkeit." Er stüht sich auf seinen inneren, ihm von Gott gegebenen Beruf, durch den er in seinem Gewissen überzeugt werde, wie die ihm verliehene Einsicht zu Gottes Schre und zu seiner Mitchristen Frommen anzulegen sei, "wenns gleich ein wenig scharf dabei hergehe." Habe ich (schließt er) bisher die Wahrheit etwas bitter vorgetragen, so will ich sehen, ob man den zärtlichen Kindern die Pillen inskünstige vergülden und das Burmkraut in Sprup eingeben oder mit Zucker überziehen kann. Man hat mir gesagt, daß alles auf solche Art einen bessern Eingang sinde." —

Wer wollte an die Aufrichtigkeit der verschnlichen Gesinnung nicht glauben, die Mattheson seinen Widersachern gegenüber hier an den Tag legt? Wen sollte manches wahrhaft fromme, kräftige Wort nicht freuen, das er ausspricht? Nur daß auch hier seine Eigenthumlichkeit ihn hindert, überall v. Winterseld, der erangel. Airchengesang III.

bas Bahre zu finden. Allerdings haben die Rirchensteine andere keine Seiligkeit, als die fie von uns, Die wir Tempel bes Geiftes fenn follen, empfangen; aber ein behres Rirchengebaube barf eben beshalb eine heilige Statte heißen, weil es ein Beugniß bes Beiftes ift, ber es ichuf und ber ebelften Beflimmung weibte. Durfen wir allo es entweiben burch etwas, bas bieler wiberfpricht, fei es an anberem Drte auch noch fo unichulbig, ja loblich? Bir follen bas Beilige in flumpfem Aberglauben nicht gebannt mabnen an jene Statte und fo ichon an fich ihr eine entfundigende Rraft beimeffen, eben fo auch nicht glauben, basjenige, mas im Beiligthume als hochfte, gartefte Bluthe bes frommen Beiftes in der Runft hervortreten foll, fei an eine ftebende Form unwiderruflich gebunden. In unserem irdifchen, burch Raum und Beit bedingten Leben tann aber unfer Innerftes, und wirke es mit ber gangen Kraft bes Gemuthes, boch in ben einzelnen Pulfen bes Dafenns nur in einer beftimmten Richtung fich offenbaren, nur in biefer Befchrantung fich mahrhaft gestalten. Go foll benn, fei bie Liebe Gottes auch unsere ftete Gefährtin auf allen unseren Begen, mas in ber Rirche, ber Statte ber Unbetung, burch uns in bas Leben tritt, anderer Geftalt fenn, als mas wir im innerften Beiligthume bes hauses, im Kreise liebender Freunde schaffen, wenn auch alles einem gleichen Quell frommen Sinnes entstromt. Eine ftebenbe Form werbe beseitigt, sobalb fie eine geiftlose geworben ift, eine leere, zwangende Schranke; allein nimmer halte man fie, weil eine ftebende, auch ichon fur eine geiftlose, so wenig man die Grundformen wird so nennen wollen, burch welche die Natur in frischer Mans nichfaltigkeit nun feit Jahrtausenben ihre Lebenofulle offenbart. Daß bie altere Tonkunft mahrhaft lebenbige Grundformen folder Art befeffen, bat Matthefon nie erkannt und nie zu erkennen vermocht, weil zu feiner Beit bas Leben bes Geiftes aus ihnen gewichen war und feine Augen wie bie feiner Mitlebenben gehalten waren, bag fie biefes Leben in feiner Frifche an ben Bilbungen ihrer Borgeit nicht wahrnahmen, ja, weil fie es nicht wahrnehmen burften, follten fie anders mit aller Kraft ber neuen Gestalt Bahn machen, in ber es fich ju offenbaren ftrebte. Aber hat er ben Rampf fur biefe neue Gestalt, ju bem er berufen mar, wirklich gang rudfichtlos burchgefampft, burch feine Borliebe seiner Jugend, feine beschrantende Reigung, feine perfonliche Schmache getrubt? Bar er mit reiner Begeisterung fur seinen Gegenstand erfüllt? Wie jene erften beiben auch unbewußt ihn geleitet, hat wohl feine Ubhandlung von dem theatralifchen Befen ber Belt jur Genuge gezeigt; wie bie tief verborgene Gelbstfucht ihn abgelenkt, sehen wir an ber Urt, wie er nach fo viel trefflichen, berglichen Borten feine Rebe fchließt. Denn fo wenig wir es fur nothig erachtet hatten, bennoch halt er es gu Rechtfertigung feiner Ehre erforderlich - meint er auch nur feiner Schwachheit fich zu ruhmen einige bei ihm eingelaufene judicia uber ben Bottingischen Ephorus mitzutheilen. Es find Auszuge aus funf fcmeichelhaften Briefen, beren brei mahricheinlich von Scheibel, Stolgel und Steindorff herruhren ; bann folgen vier Lobgebichte in bem übertriebenen Sone jener Beit, endlich gunftige Beugniffe von Pachelbel, v. Ablerefeld, v. Bich, geachteten Kunfigenoffen, geehrten Gonnern bes Berfaffere; neben bem wadern, bem frommen Mattheson tritt auch ber lobgierige, ber gern fich bruftenbe wieber hervor, und schwerlich werben wir meinen, er habe biefen Bonvurf abgelehnt burch feine Schlufworte:

"Nur Babys hat hiebei (boch ohne Fug) gebacht:

Das heißt fich breit gemacht!"

Doch es ift nun Beit, bag wir zu feiner Abhandlung uns wenden, deren Absicht babin geht, zu zeigen: Die leidenschaftlich bewegte, mannichfach geschmudte Musik habe in ber Rirche burch

gottliches Gebot ihre Beimath. Er grundet fie auf das Buch ber Pfalmen. "Unter unsern heiligen Buchern (fagt er) tann jumal ber Pfalter eine fleine Bibel geheißen werden, benn er verheis bet Christi Sterben und Auferstehung klarlich und bildet fein Reich sammt ber ganzen Christenheit Stand und Besen vor." Er ist voll von vielen Geboten ber Figuralmusik: sollte sie da Gott nicht wohlgefällig, sollte sie nicht heilig senn? Ehe aber biese Gebote mit Auben betrachtet werden konnen, ift es nothig, von beiben, ber Chorals wie Figuralmusik, vollständige Erklarung zu geben.

Der Choral ist ein einstimmiger Gesang menschlicher Reblen, eine einzelne, schlichte Singweise, von einer ganten Gemeine in einerlei Führung ungekunstelter Stimmen, ohne Zakt, ohne Bierrath, auf die einfaltigste Beise hervorgebracht, damit auch von Unersahrenen und Ungelehrten mit ber blogen naturlichen Stimme Gott gelobet werbe.

Der Figuralgesang ift einstimmig und vielstimmig. Einstimmig besteht er ,, in einer einzigen, gebrochenen Melodie und in vielfaltigem Rhythmus, die nach dem Takte genau gesungen, mit allerhand Manieren ausgeziert und im Aufschreiben durch verschiedene besonders gebildete Zeichen und Noten, deren jede ihre eigene Geltung und Bedeutung hat, ausgedrückt wird. Daher auch solche Melodieen figurliche genannt werden. Bielstimmig besteht er aus vielen, theils ungebrochenen, theils gebrochenen Melodieen zugleich, welche kunstlich zusammengesetzet senn und ihrer Verschiedenheit ungeachtet lieblich mit einander übereinstimmen mussen. Dieser Figuralgesang wird theils mit, theils ohn e Instrumente, doch immer in gant genauem Zeitmaaße, auch mit vieler Geschicklichkeit, Kunst und Zierde zu dem Ende angestellet, daß ersahrne und gelehrte Leute mit wohlgeübter Stimme und sertig bespielten Instrumenten vor allen andern Gott klüglich loben sollen. Und das heißet eigentlich Musse, das andere nicht.

Jede rhythmische Mannichsaltigkeit nun verandert ben Chorals in Figuralgesang, jede Mehrsstimmigkeit eben so. Denn auch die abweichende Führung der einzelnen Stimmen gehört zu dem Wesen des Figuralgesanges. Wo partes distinctae sind, da ist Figur, und wo diese ist, horet die Ratur des Choralgesanges auf oder wird unterbrochen.

Durch biese vorläusige Erörterung ift nun der Grund gelegt für das Folgende. Der Choral ift ihm nur ein unformliches, geringes Wesen, für die Einfältigen und Ungeschieften zugelassen, damit auch ihre Lippen dum Lobe des herrn sich aufthun in der Kirche. Bas in ihm noch irgend geleistet wird, das geschieht nur, weil er von der Figuralmusit geborgt hat, durch welche Gott allein wurdig und kluglich gesobt wird, und die allein Gottes Gebot für sich hat.

Schon in alterer Zeit, (fahrt er nun fort) bei der ersten Begrundung des durch den Herrn selber angeordneten judischen Gottesdienstes, ging es her wie in unsern Tagen; die Burde des kunste lichen Gesanges und Instrumentenspiels wurde nicht anerkannt, ja gelästert. "Gleich im 4ten Psalm klagt David, und wir mit ihm, über die Schänder und Berächter seiner Musik. Es wird Sr. Israelitischen Majestät vielleicht einer vorgeworsen haben: das Krahen auf der Harse schie sich gar nicht für einen König, der sinde wohl andere Arbeit. Ein Anderer wird das Geklingel der Chmbeln verspottet haben. Diesem hat das Singen der Discantisten in der königlichen Capelle nicht angestandem, daher er solches weislich mit einem Bogel Bwihern verglichen. Iener mag die Arompeten und Pauken für ein leeres Geton und hestiges Geklapper, davor man die Ohren zuhalten möchte, ein Anderer die Altisten sur narrische Capaunenkräher, die Tenoristen und Bassisten sur Saufer, Bolder z.

gescholten haben. Ja, es mag auch wohl gar ein hebraischer Beiligenfresser gefragt haben: ob auch ein folches Musiciren mit Saitenspielen Gottes Gebot fei?

Daraus macht nun David einen point-d'honneur, er laßt ihm folches in seine Ehre gerebet seyn und fragt: Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Liebe Herren! das ist ihr großen Hansen, und was etwas sonderliches gelten will zc. Wie lange soll meine Ehre, das ist mein Gesang, mein Psalm, mein Saitenspiel, meine Musik, und die darin enthaltene heilsame christzliche Lehre, da ich Gott mit ehre, wie lange soll doch die geschändet werden? Merkwurdig ist es, daß dieser vierte Psalm der erste ist, der eine musikalische überschrift hat, daß er soll auf Saitenspielen siguraliter herausgebracht werden; vermuthlich zum Trohe allen Schändern der Ehren Christi und ber ihm zum Preise angestellten Figuralmusik."

Hier, wo von Spottern und Widersachern gegen kunstliche, bewegte Musik in ber Kirche zuerst die Rebe ist, sindet Mattheson auch das früheste Gebot derselben: ein gottliches, weil aus dem Munde des von dem heiligen Geiste erfüllten königlichen Sangers hervorgegangen. Wie er seine Auslegung der überschrift des Psalmes, durch die ihm solches gedeutet worden, selber gerechtsertigt, oder welchen Gewährsmännern er etwa gesolgt, darf uns hier nicht beschäftigen, wo uns nur zu wissen fen frommt, in welchem Sinne er in der Schrift gesorscht, welche Früchte ihm seine Forschung getragen, wie die von ihm versochtene Kunstrichtung theils auf diese Forschung eingewirkt, theils durch sein lebhastes und, wir dursen es nicht leugnen, oft geistreiches Wort nur um so tieser in seinem Bewußtssen, in den Gemuthern seiner Zeits und Kunstgenossen Wurzel geschlagen habe. Hier also und in dem Folgenden werden wir seine ermübend weitschweisigen gelehrten Rechtsertigungen allezeit übergehen. Wir werden ferner nicht, gleich ihm, uns an die Ordnung der einzelnen Psalmen halten, vielmehr seine Behauptungen und Beweisgrunde ihrem Inhalte nach zusammenstellen, damit seine Meinung gesordneter und gedrängter hervortrete. Darum auch bleiben wir nicht ängstlich bei seinen Worten stehen, so gern wir überall das eigenthümlich Bezeichnende, Schlagende seiner eigenen Rede beibehalten.

Bie groß nun erscheint ihm Ruben und Gottgefälligkeit ber Figuralmufit, ber ihr gefellten Instrumentalbegleitung, ben Pfalmen zufolge! Gie hort mit ber streitenden Kirche nicht auf, steht auch in ber fiegenben ju gewarten, benn ber Berr, ber Beilige, wohnt unter ben Cobgefangen Ifraels; im himmel und auf Erben, in ben Bergen feiner Chriften, find ewige Lieber ju feinem Preife um feinen Thron; "follte eine folche Sache mohl ohne Gottes Gebot und Befehl bestehen konnen? ber 3weifel ift fundlich!" Bu Davids Beit aber, wo bie Gemeine ben Kunftlern antwortete, welche auf Inftrumenten, mit Menichenstimmen, fpielten und fangen, glaube man nicht, bag fie fo gar ichlecht gefungen habe. Das Bolt murde burch bie Sanger unterrichtet; und wenn auch juweilen von ber Gemeine coraliter verfahren worden, ba inzwischen bie Runftfanger ihre Sachen auf bas Befte mach. ten, so hindert solches so wenig an der Kiguralmusik als ber bestehende Gebrauch, ba hin und wieder zwischen ben Recitativen ein Rirchengesang vorkommt, in ben die Gemeine mit einstimmt. Im 9ten Pfalme troftet David die apostolische Kirche, nicht die alte levitische, beißet sie Gott loben und zufrieden seyn, mit den Worten: lobet ben herrn, ber ju Zion wohnet, verkundiget unter ben Leuten fein Thun. Fraget nun einer, auf welche Art und Beife Diefes gottliche Gebot ins Bert gerichtet werben foll, fo giebt ihm David felbft, ber bas Bild Chrifti tragt, allenthalben bas befte Mufter, als ber vom beil. Beift megen feiner schonen Musik febr oft gerühmt wird, und ber alle feine prophes

tischen Befehle haupt sharmonisch abgefaßt hat, folde auch mit großer Zurustung und unglaublicher Anstalt, figuraliter mit allerhand Instrumenten herausbringen lassen, bamit wir es ihm so viel immer moglich und fittlich barin nicht nur nach, sonbern zuvor thun follen. — Der 54fte Pfalm hat einerlei Abzeichen mit bem 4ten; er ift an ben Ober : Cangmeifter auf Neginoth gerichtet; beibe haben nach ber vollstimmigsten und bestlautenden harmonie mit Inftrumenten aufgeführt werben muffen, wenn ihnen fonft ihr Recht geschehen follen. Es ift um bergleichen Stude gar etwas außerorbentlich Schones und Runftliches gewesen, Die bas Reginoth zur Aufschrift fuhrten. Dennoch wird hier nicht von einem Paschah: ober Lauberhutten: Fest, sondern von Christo selbst so schon gesungen und gespielet, als wir es munichen und begehren mogen. Und was bas Artigste ift, so finden fich allemal bie Beichen fonberbarer mufikalischer Runft und Ausarbeitung bei benjenigen Pfalmen, Die von Angft, Tobesfurcht, Bittern, Grauen, Sturmwinden, Better, Frevel, Sader, Mube, Urbeit, Bolle, Bosbeit, Rlagen, Beulen, Rrieg, Schwert und bergleichen hanbeln, jum Beweis, bag ba ber rechte Meifter fenn muß, folde Leibenfchaften beweglich und figurlich vorzustellen. Gehet auch ben 73flen Pfalm, wo es heißt: Das gand gittert und alle bie barinnen wohnen; aber ich halte feine Gaulen fefte. Sollte wohl ein Dbercapellmeister bie rhetorische Figur: ,, bas Band gittert" ohne eine musikalifche Figur abfertigen? Batte nun Chriftus tein Bohlgefallen an bergleichen gehabt, fo murbe David wohl fein Mann nach feinem Bergen genannt, noch bas Bortlein Reginoth fo oft und forgfaltig bei feiner Arbeit vorgezeichnet worden sein, wodurch und Gott gleichsam winket und seinen Willen entbedet. Sein Bint aber ift unfer Gefes. - Der Anfang bes Gaften Pfalms freilich hat etwas besonderes in ben Borten: Gott, man lobt bich in ber Stille ju Bion. Und baraus wollen viele Bleigner und Leifetreter erzwingen, man burfe nicht fo laut und frohlich in ber Kirche, sondern muffe fein stille und gelinde musiciren. Butherus aber, ob er gleich nicht allemabl bie musikalischen Aufschriften recht gegeben, hat boch ben Geift und Inhalt bes Tertes beffer und gang anders als jene Sonderlinge verstanden, benn seine Randgloffe bei bem Borte Stille lautet fo: Diefer Pfalm lobet Gott um friedliche Zeit, ober in ber Geduld, ba man fich leibet und fille ift. Diefer Pfalm auch ist nach ber besten Ausleger Meinung im Boraus auf die Erlosung aus dem Babylonischen Gefang: niffe, jur froben feierlichen Biebertehr nach Jerufalem gebichtet worben. Es follte bann einmal Friebe im Bande fenn, tein Barm, fein Rriegsgeschrei mehr gehort werden, alles flille und ordentlich jugeben. Dafur follte Gott absonderlich gelobt werden, wie benn auch bei Friedensschluffen bas To Deum in ber gangen Chriftenheit nicht flille, sonbern gar laut zu erschallen pfleget. Die heiligen Engel zc. find unsere Mufter, barnach muffen wir uns richten, so viel wir wiffen und konnen, benn wir bitten ja in jebem Gebete bes herrn: bein Bille gefchehe, wie im himmel alfo auch auf ber Erben. Im himmel aber fingen die Engel antiphonas gegeneinander, sie figuriren mit einander, einer ruft zum anbern Concert : Beife, Chor : Beife. Run ift benen, fo ber Mufic erfahren, befannt, wie fcone Lieblichkeit in folden Fugen und antiphonis verborgen. Wir fingen (vom bten Capitel Efaid) in bem bekannten Rirchenliebe: ", Jefaia bem Propheten bas gefchah ic." nicht, bag es leife und fille bei ben Engeln und ihrer Mufit zugehe, fondern bag ,,von bem G'fcbrei zittert Schwell und Balten gar." Co foll Bott gelobet werben. - Und wie merkwurdig boch ift es, bag ber beil. Beift in ben Pfalmen bie musikalischen terminos viel oster wiederholet und viel mehr Nachdruck darauf leget als auf andere. Man wird nimmer finden, daß er zweimal faget: lehret, lehret, betet, betet; aber bas Singen wird

vielfaltig verboppelt und bamit angebeutet, bag, wer einmal zu beten Urfach bat, zweimal banken folle. Bemerken wir ben 71ften Pfalm im 22ften Berfe! ,, Bie bas Lobfingen bier abermal verboppelt wird, ift faft zu bewundern. Der prophetische Beift hat wohl vorhergesehen, bag es in biefer Grundjuppe ber Belt baran ermangeln murbe, barum fann er's nicht genug wieberholen und einpragen; benn ju Davide Beiten fehlte es ja nicht an Bobfangern und Inftrumentiften, Die, fo mie er, von Bergen frohlich muficirten. Ihund aber fehlet es baran, absonderlich in protestantischen Rirchen und Gotteshaufern. Damals waren jum Dienfte eines einzigen Tempels 5000 Bob. Canger bestellet ; ibund mochte man wohl in 5000 protestantischen Rirchen nicht ein einziges Taufend Canger aufbringen, Die uns nuben!" - Boret ten 96ften Pfalm, wo es beißt: Prebiget fein Beil, b. h. verfundet es; bas geschieht herrlicher mit ber Mufit, als einer blogen Rebe. ,, Fallt boch in politicis faft teine Proflamation ohne Trompeten und Paufen vor." Und endlich: bie Mufforderung jum Loben, welche in ben 5 letten Pfalmen fo nachbrudlich enthalten ift, am mannichfaltigften gumal in bem 150ften; scheint fie noch nicht genug? mochte noch jemand von biefer musikalischen Pflicht sich ausschließen? "Die Beiligen follen - mas benn? furren und murren? ben Ropf auf bie Geite bangen wie ein Schilf? fauer und gravitatifch ausfehen? Uch nein, fie follen froblich fenn, und preifen und ruhmen auf ihren Lagern! Jauchgen follen fie, bas ift eben nicht gravitatifch, sonbern mehr als Figuralmufik. Auf ihren Lagern; bas ift, wenn bie Rirche Friede und Ruhe hat! Run allerhochster, lobenswurdigster Gott, gieb Gnade, daß wir bein Gebot, fo in bem 150ften als lettem Pfalm enthalten ift, mit Bergenslust betrachten und vollbringen. Du hast ja bie gange Instrumentalmusik, die unmöglich anders als figural fenn kann, barinnen recht eingetheilet und auseinandergeleget; bu haft befohlen, bag wir bich mit Posaunen und mit Pfeifen (als mit Blas- und Binbinftrumenten), mit Pfaltern, Sarfen und Gaiten (als mit allerhand greifbaren, bestrichenen und befingerten Inftrumenten), mit Pauten und Combeln (als mit Schlaginstrumenten), ja, abermal mit Reigen und Tangen loben und preifen follen. Gieb Gnabe! bag wir bein Gebot, beinen Willen, bein Bohlgefallen bierin nach außerstem Bermogen vollziehen!"

Nun burfte aber jemand einwenden: alles dies fünstliche, sigurirte Besen mag sich wohl zu Lob- und Dankliedern schieden; für Bußpsalmen aber ist das Ernsthafte, Gravitätische, alles Schmuckes Entkleidete das einzig Angemessen. So entscheidet nicht der heitige Geist durch Davids Beispiel. Der öste Psalm ist gar ein ernsthaftes Buslied, und boch siehet in unserer teutschen Bibel ausdrücklich barüber, daß er soll auf 8 Saiten vorgesungen werden, zum Zeugnisse, daß man mit der Figuralmussen, daß er foll auf 8 Saiten vorgesungen werden, zum Zeugnisse, daß man mit der Figuralmusset auch die Zerknirschung des herzens sowohl als das Bertrauen und den neuen Gehorsam vorsstellen könne! — Die überaus ernsthaften Materien des Isten dis Inflames, absonderlich des vorsletzen als eines Buß- und Trauerliedes, bezeugen bennoch mit ihren Ausschriften, daß sie instrumentaliter ausgesührt werden mussen mussen benach mit an den Ober-Sangmeister gerichtet, zum Zeichen, daß er einer besondern musstalischen Lehrart und Probe benöthigt sei. Der andere heißet ein Psalm, d. i. ein Stück mit Instrumenten accompagniret zu. Der Ispse als ein Sterbes und Märstrerlied, ist nicht nur eines Ober-Sangmeisters benöthiget, sondern gar dem einem Ober-Capellmeister Zedithun ober Zeduthun, d. i. seinen Kindern und Untergebenen, ausgetragen worden, damit er auf das Beweglichste und Figürtichste nach dem darin enthaltenen Affette herauskommen mochte. Das Wörtlein Sela, so eben in diesem Liede, auch sonst in der heil. Schrift nach diesem Berstande noch

72 Mal vortommt, foll eine Bermahnung an die Trompeter bebeuten (wie es von Dil auslegt), daß fie namlich mit einem erhabneren und heller klingenden Blafen als fonft, ben Gefang beantworten mußten ic. - Man fieht bier Bufpfalmen mit Trompeten accompagniret, welches Manchem feltsam bunken mochte! - Bas ift nicht ber 51fte Pfalm für ein flagliches Bufilied unferes wehmuthigen Davibs? bennoch foll es nicht nur mit Menschenftimmen, sondern auch mit Inftrumenten aufgeführet werben, um burch berfelben traurigen Ton bie Geelen befto flarfer ju ruhren und ju bemegen. Die brei mefentlichen Stude mabrer Reue leget uns ber Prophet hier beutlich vor Augen, bag wir sowohl baran, als an ber Augubung ein vollkommnes Mufter nehmen follen, ba er benn gleich im gehnten Berfe um Freude und Wonne bittet, bamit bas (gerichlagene) Gebein froblich werben und ber freudige Beift ihn enthalten, b. f. unterflugen moge. Es lauft endlich wieder auf ben Endzweck alles Bottesbienftes aus, namlich auf bas liebe Dantopfer, wenn es im 17ten Berfe beißt: Berr, thue meine Lippen auf, bag mein Mund beinen Ruhm verfundige. "Mir ift fonderlich merkwurdig vorkommen, bag ber weltberuhmte Marcello ze. biefen einzigen 51ften Pfalm (ber bei ihm ber 50fte ift) mit Instrumenten accompagniret hat, ba fonft die ubrigen alle außer bem 22ften (ber ihm ber 21fte und auch fehr betrubten Inhalts ift) mit blogen Singflimmen gefett find ic. Da nun mancher meinen burfte, Die Beigen verringerten bie Behmuth, fo ift vielmehr um bes Begentheils willen geschehen, bag obbenannter fluger Componist ein Paar Alt Biolen bei ber allertraurigsten Materie angebracht hat ze. Inbeffen ift biefes Buflied: Gott fei mir gnabig ze, von bem herrn Marcello vortrefflich ausgearbeitet worben, und heißt es wohl mit Recht bavon, bas lette bas beste, wozu ber Ton F moll auch bas Seinige beitragt. heman klaget in bem 88sten Passionals Pfalm, in ber Perfon Chrifti, fo febnlich, bag er auch nicht einen einhigen Aroftspruch mit unterlaufen laffet, und bennoch thut er ce in einem Befange, ba ber eine Theil bloß vocaliter, ber andere aber beibes, vocaliter und instrumentaliter herausgebracht murbe. Die Uberfchrift an ben Sangmeifter zeigt, er fei an einen folden gerichtet gewefen, ber bie Aufficht uber bas Pfeif- und Flotwert gehabt, um mit foldem, nachbem es bie Melodie und bas Runftflud erforberte, ben Cangern ju antworten ic. Es icheinet benn, bag biefes Stud Cap bei Cap mit Blasinftrumenten fei unterbrochen worben, welche bie Singstimme bei jeber Paufe abgelofet und einen ichonen, beweglichen Bohllaut verursachet haben. Summa, es ift ein Stud bes Leibens Chrifti, bas er perfonlich abgufingen vorgestellet wird, und eben baburch werben auch unfere Paffionsmufiten gebilligt, gerechtfertigt und geboten."

Die Betrachtung ber Buß: und Trauerpfalmen führt unsern Verfasser, wie wir sehen, zus lett auf einen ihm hochwichtigen Punkt: die Rechtsertigung der dramatisch abgesaßten Passionsoratozien seine, und er sindet zu seiner Befriedigung sie in Gottes ausdrücklichem Gebote begründet. Ein abnliches Gebot des heiligen Geistes gewähren ihm die Psalmen für die meisten Formen der Tonstunft seiner Zeit, so wie für solche Einrichtungen, ohne welche jene Formen nicht hatten in das Leben weten können, und die von der Sitte früherer Zeit dennoch verworfen gewesen waren. So heißt es von dem 87sten Psalm: "Es wird darin absonderlich von der apostolischen Kirche des R. T. deutlich geweissagt und verkündiget, daß die Sanger, wie am Reihen, alle in ihr singen sollen, eins ums andere. Da ist die Bestätigung der Concerte, die wir in unsern Kirchen aufführen, der Oratorien, der Dialogen u. dgl., kurz, der Figuralmust." Der 7te Psalm rechtsertigt ihm den Sologesang in

ber Rirche burch bes gottbegeisterten Gangers Beispiel. "In biesem Pfalme (fagt er) fingt Davib von feiner Unichuld, und icheinet biefes melos ein besonderes Runfistud ober solo gewesen zu fenn, weil es feinem Dberfangmeifter jugefchrieben, sonbern vermuthlich von bem Konige felber als ein monopsalma gefungen und gespielet worben. Der achte Pfalm (fahrt er fort) ift auf ber Bithith vorausingen, was eine gandesart zu musiciren anzeiget, wie bei ben Griechen bie Phrogische, Lobische zc., bei uns die Sicilianische, Frangofische. Denn wie David gu Gath bei Uchis als ein Flüchtling war, hat er vermuthlich bie Manier ber Githither im Musiciren erlernet, und Diefelbe hernach in feinen Studen bisweilen angebracht. Es muß eine freudige Urt ber Composition gewesen senn, benn bie Pfalmen mit bemeldter Überschrift find eines frohlichen Inhalts, wie jeder feben kann. Diefer achte hat auch babei bas formlichste da Capo von ber Belt, trot allen, die foldes eine absurbe Application ber Pfalmen nennen", womit auf bie Borte gebeutet wird: Berr, unfer Berricher, wie herrlich ift bein name in allen ganben! welche ben achten Pfalm beginnen und ichließen. — Die fruher ichon mit fo vielem Bortaufwande vertheibigte theatralifche Musik findet bann auch in ben Pfalmen neue Begrundung. "Der 29fte Pfalm (heißt es) bat bei ben Griechischen Dolmetschern eine Uberfchrift, die nicht nur Figural : sondern recht theatralische Musik und Borftellung andeutet (in den Borten έξοδίυ σχηνής). Denn bas Lauberhuttenfest, babin biefer Pfalm gehort, war ganglich theatralifch, und oxpen bezeichnet bei ben Griechen eben basselbe, was soona bei ben Lateinern thut, namlich ein Schauspiel. Es ift bemnach biefer Pfalm jum Befchluffe bes befagten Festes musicirt worben. Er muntert große Geren und Potentaten auf, ben Konig aller Konige zu ehren und zu loben, folches thut er mit fehr verblumten, rednerischen Borten, die eine besondere Musik erfordern, und gebietet unter anderm auch ben heiligen Schmud, welcher fonft auf bas ichone ornamentum bes harmonischen Gottesbienstes gezogen wird". — Die Ausschließung ber Frauen von thatiger Mitwirkung an bem mufikalischen Gottesbienste haben wir zuvor als einen ber Grunde gefunden, welche die fruhere, allgemeine Berbreitung ber bramatisch voratorischen Musik hinderten. Unser rustiger Berfasser sindet in den Pfalmen nicht minder vollgultige Zeugniffe, wie fur manche andere von ihm begunftigte Neuerung, fo fur ben Bruch einer fo widerfinnigen Sitte. Benn er bemerkt, bag ber 46fte Pfalm, weil mit Mamoth überschrieben, burch Jungfrauenstimmen auszuführen gewesen sei, so konnte biefes nur für einen gelegentlichen Wink gelten; beutlicher, unumwundener fpricht er bei Gelegenheit bes 25sten und 26ften Berfes im 68ften Pfalme fich aus. "Man fiehet, Gott, (heißt es bort) wie bu einherzeuchft, wie bu, mein Gott und Konig, einherzeuchst im heiligthume. Die Canger geben vorber, barnach Die Spielleute unter ben Magben, Die ba paufen. Dieser Pfalm (wird hier angemerkt) behauptet genuglam, bag bie Frauensleute (wenn fie nur wie Maria und hannah beschaffen find) nicht von ber Rirchenmufit Reuen Teffaments auszuschließen finb, wie fie im Alten Teftamente ja ben Gottesbienft bei hunderten gegieret haben, fondern daß biefes eble Geschlecht mit Stimmen fowohl als Inftrumenten, wenn fie bagu geschickt find, Gott auf bas befte und figurlichfte loben und ehren mogen, ja, von Rechts wegen follen und muffen." - Bie nun die Figuralmufik bei jeder Gelegenheit lobpreifend hervorgehoben wirb, so fehlt es an vielen Stellen nicht an verachtenden Seitenblicken auf ben Choralgefang. Go auf Beranlaffung bes 33ften Pfalms. "Er faget: Danket bem herrn. Bie benn? mit einem übel zusammenstimmenden Choralgefange, mit fliller Trommel, oder, wenns hoch kommt, mit einer Drgel? Rein, auch mit Barfen, und lobfinget ihm auf bem Pfalter von gehn Saiten.

Singet ihm ein neues Lieb, macht's gut auf Saitenspiel mit Schalle. Bem befiehlt biefes ber Prophet? Riemand als ben Juden, ben Leviten? Rein, aller Belt! Alle Belt, fagt er, furchte ben Berm! Die Urfachen, warum alle Belt fo fingen und fpielen foll, ergablet David auch und febet biefe oben an: bag Gott gewiß halte, mas er jufaget. Beil wir Chriften nun im neuen Teftamente die Erfüllung folder Zusage wirklich erlebt haben, so lieget uns ja mehr ob als ben Juden, mit Freuben, mit Danten, mit Barfen, mit Pfaltern, mit neuen Liebern, mit ichallenbem Gaitenspiele vor sein Ungesicht zu kommen. Ich meine, ba fei Webot und Ursache. Wir follen es gut machen, bag es Art habe und ichalle ic." - Man konnte meinen, obgleich in Diefer Stelle ber Choralgefang beutlich genug als eine ungenugende, ja unwurdige Urt bargeftellt wirb, ben herrn zu loben, es fei nur von bem unvollkommnen, übel zusammenstimmenden einer unkundigen Gemeine die Rede, und er werde nicht als an fich verwerflich bargeftellt. Bei bem 40ften Plalm jedoch fpricht unfer Berfaffer feine Meinung noch unum: wundener aus. ,, Es muffen fich freuen und frohlich fenn alle, Die nach bir fragen, und Die bein Beil lieben, muffen fagen allewege: ber Berr fei hochgelobet! Go lautet ber 17te Bers biefes Pfalmes. Rann benn biefes Freuen und Froblichsenn (fugt M. bingu), biefes hohe Cob wohl füglicher als burch bie Figuralmufit ausgerichtet werden, fo wie es David, uns gur Rachfolge, immer mit berfelben bestellte? Das neue Lieb bedeutet neue Materie gur Freude, einen neuen Cobgesang. Ber es auch vom Evangelio felbft verfteben will, bat fein Unrecht, benn Evangelium beißet nichts anderes als eine frobliche Botichaft, bie fich beffer zur Figuralmufit reimet als bas Gefet, ein mahres Bild bes tragen Choralgefanges. - Eben fo wird er in der folgenden Stelle bezeichnet: ,,Raum hat David mit Sauchgen und Singen im 65sten Pfalm aufgebort, fo fangt er gleich im folgenden wieder an, wo ere gelaffen hatte, befiehlet und gebeut als ein Prophet bes herrn im Ramen Gottes alfo: Jaudget Gott, alle Lande! Lobfinget ju Chren feinem Ramen, ruhmet ihn herrlich! Das Jaudgen geschiehet mit Trompetenklange und großein Schalle. Alle Lande bedeutet Die gange Erde oder alle ihre Einwohner, feinen ausgenommen; die follen ben Ronig, ben Deffias mit Jaudgen, nach bem Befehle bes Evangelii, empfangen. Rann was heller und klarer vom neuen Testamente geboten werden? Wie follen wir ibn ruhmen? choraliter? mit faulen, kalten, schläfrigen Roten? Rein, herrlich foll es zugehen, bas ift, auf bas bochfte. Ich will hoffen, es fei figural.

Gegen den Schluß seiner Abhandlung laßt endlich Mattheson noch seine Ansicht von dem Berhaltnisse der neueren Tonkunft zu ihrer Borzeit vernehmen. Das neue Lied, dessen in der heil. Schrift achtmal gedacht wird (Ps. 33. 40. 96. 98. 144. 149., Es. 42. Judith 16.) giebt ihm dazu Beranlassung. "Es solgt daraus (sagt er), daß Gott selbst Bohlgefallen an der Beranderung in den musikalischen Compositionen haben muß und nicht immer einerlei alte Lever haben will, weil unter allen Kunsten und Bissenschaften in der Belt keine mehr Neuigkeiten und fremde Ersindungen heischet, als eben die Musik, wenn sie gefallen soll. Wie ich denn der Meinung bin, ohne jemand die seinige zu benehmen, daß Gott deswegen die davidischen Melodieen, nicht aber seine Poesseen habe lassen verloren gehen, damit sich kein Antiquitätenkramer daran vergassen, sondern wir vielmehr die neuen Gaben Gottes in der harmonischen Kunst bewundern und hervorziehen sollen. Auch "die narrische Liebe" fällt ihm ein, "so einige Pedanten zu alten, nunmehro untüchtigen Compositionen tragen", und gern hatte er ein scherzhasses Schreiben darüber mitgetheilt (er versaumt spater nicht, es in der " Winterset, der evangel. Kirchengesang III.

40ften Betrachtung zu thun), wenn er feine ernsthafte Auseinanderfetung mit Spaß batte unterbrechen wollen. -

Seit bem neuen Aufbluben ber Tonfunft burch harmonifche Entfaltung bat noch jedes Jahrhundert geglaubt, fie auf ben Gipfel ber Bollendung gebracht zu haben. Um ben Unfang bes 16ten Sabrhunberts erklart Butber: fie fei nie fo boch fommen; im Beginne bes fiebzehnten verfichert Claubio Monteverde, ba fie burch ihn nun auch ju leibenschaftlichem Ausbrude befahigt worben, habe fie bie bochfte Stufe ber Bollfommenheit erreicht; Matthefon freut fich in bem erften Biertheil bes achtzehn= ten Jahrhunderts, bag man nun ber beften Compositionsart Meister geworben fei, und blidt, wenn nicht mit Berachtung, boch Mitleid auf feine Borganger. Allein, eben wo er bescheiben und gerecht ju fenn glaubt, verfichernd, nach funfzig Jahren werde bie nachwelt mit gleichem Mitleib auf feine Wegenwart gurudfeben, eben ba finden wir ibn, wie im Wiberspruche mit fich, fo auch in falfcher Liebe ju ber ebelften Runft. Bebe Runft, fofern fie biefen Ramen verdienen foll, beruht auf einem tiefen inneren Drange ber Ceele, ber nach Gestaltung ringt, fei es in Bilbern, Borten ober Tonen. Im Beginne fampft er mit bem Stoffe, ben er begeiftigend ju gestalten trachtet, nur unvolltommen vermag er ihm aufzupragen, mas im Innern lebt und schaffend jum Bewußtsenn gelangen will, allein auch bie robe Schopfung verrath, wie ben Rampf fo bie Macht bes Beiftes, ber ihm unterlag, und nie konnen wir anders als mit Ehrfurcht auf fie bliden. Bo aber Beift und Stoff einander durche bringen, ba erkennen wir eine geheimnigvolle Offenbarung, mit heiliger Ruhrung athmen wir ben Bluthenduft eines hoheren Lebens, beffen Anospe fich und erfchließt; wir flehen auf bem Gipfel ber Runft. Muf ihm jedoch erhalt die Gebrechlichkeit seines irdischen Dafenns ben Menschen nicht lange: bie Form, beren er Meifter geworben, wird ihm ein Gegenstand bes Spieles, bis bas Leben bes Beiftes aus ihr gewichen ift, Die Runft verfallt; und moge bas Erzeugnig biefer ihrer letten Zage auch außerlich gleißend bafteben neben ber roben Schopfung ihres fruberen Aufftrebens, bennoch tonnen wir nur diefe mit Erhebung anschauen, jene hochstens mit Berwunderung über bie handfertigkeit bes Meisters. Go hat allerdings bie Runft auch ihre Stufen; ber Runftler barf, in bie Bergangenheit blidend, ben roben Berfuch berfelben mit ben boberen Leiftungen feiner Tage vergleichen ober ahnungevoll bie Augen richten auf bie bobere Offenbarung, bie feiner Gegenwart noch nicht vergonnt war, wiewohl fie mit allen Rraften ber Seele, mit ber innigsten Sehnsucht ihr entgegenftrebt. Bas aber follen wir fagen von Demjenigen, ber auf bem Gipfel ber Bollenbung fich mahnenb, bennoch erwartet, die Folgezeit tonne von noch hoherer Stufe mitleidig auf ihn herabfehen? Dicht zu gebenten bes offenbaren Miderspruchs, ber barin zu Tage liegt, fo streitet biefer Bahn auch gegen bas Befen aller Runft und ihrer Geschichte. Der achte Runftler auf ber fruberen Stufe fuhlt fein Streben als eine Beiffagung ber Bukunft; er gebort nicht fich felber an, sonbern ber Runft, und wird bei abneh: menber Rraft ihm noch vergonnt, bie Erfullung feiner Uhnungen in jungern Meiftern gu ichauen, fo nimmt er fie bin als fein mahrhaftes Theil und bankt Gott, ber ibn nun in Frieden fahren laffe, da er fie geschaut. Ber glauben fann, die erwählten Deifter fonnten ihrer Bater, ber fruber Berus fenen, nur mit Beringschatung gebenfen, ber mahrlich gehort nicht ju ben im tiefften Ginne Berufenen. Aber nicht fo einmal vermogen wir Matthesons Außerung zu deuten, bringen wir sie mit feinen zulest betrachteten Worten in Berbindung. Gine Mannichfaltigfeit neuer Erfindungen bietet fich ihm dar in der Tonkunft, als ihr lettes Biel, ihr bochster Glang; keine bedarf ber Reuheit mehr als

fie, bas Neue verdrangt bas Ulte, biefes gerath bann in Richtachtung und Bergeffenheit. Sollten wir nicht glauben, einen jener hanbfertigen Deifter ju boren aus bem Zeitraume ber bereits verfinkenben Runft, mo bem Spiele mit ben Formen freilich bie Reuheit allein flüchtigen Reis gewährt und ber Runftler nur fich und bem Tage lebt? und boch ift bem nicht fo; wir feiern vielmehr mit Recht jene Beit als bie einer neuen Bluthe ber Tonkunft. Berben wir nicht zu bem Schluffe berechtigt, unter ben Runften halte Mattheson bie Tonkunft fur bie geringfte, fur eine folche, bie ber fo viel boberen, eines unverganglichen Lebens allein murbigen Dichtfunft bunten, glangenben, aber leiber verganglichen Schmud leibe, ein fchimmernbes Bewand, bas mit jeber Sahreszeit wechste und wechfeln muffe, wolle man biefe auch bis ju einem halben Sahrhunderte ausbehnen? Und boch fann eben biefes feine innerfte Meinung wieberum nicht fenn; benn nur eine Beit, Die fich bes Dranges ber Seele, ber fie jur Runft treibt, als eines gottlichen lebhaft bewußt ift, findet eine Gewahr fur benfelben in Gottes Wort und feinem Bebote und tritt ihren Gegnern mit einem Schilde folcher Art entgegen. Bie nun follen wir jenen Sonderling beuten, ber, unaufhorlich bie Farbe wechfelnb, unter ben wiberstrebenbsten uns erscheint? Rur seine Citelkeit, Die ihm ben reinen Blid trubte, giebt uns ben rechten Aufschluß über fein mahres Befen. Behe bem, ber fich allvermogend glaubt wie er, benn fein innerftes Bewußtsenn muß ihn Lugen ftrafen! Bebe bem, ber in ber Kunft nur seinen eignen Ruhm fucht und nicht ihre Berherrlichung, benn er arntet fatt bes unverwelflichen Kranges, nach welchem er ringt, nur Bergeffenheit! Bar auch Matthefon bie Fertigkeit, bie Rraft ber Rebe gegeben, boch ftanben in ber Runft, welcher fein Leben geweiht war, Meifter bilbend ihm gur Geite, Die ihn weit uberragten, und seinem scharfen Blide konnte es nicht entgehen. Wir waren ungerecht gegen ihn, wenn wir ihm bas lebhafte Bewußtfenn absprechen wollten, Die Runftrichtung feiner Gegenwart fei einer im innerften Beiligthume ihres Lebens begrundeten Burgel entsproffen, wenn wir feine lebhaften, bis zur Heftigkeit gesteigerten Ausfälle gegen seine Borzeit auf etwas anderes zurücksühren wollten, als das Beftreben, verlebte Formen, aus benen ber Beift gewichen war, ju befeitigen und bem Leben Bahn ju brechen. Allerdings ftanden ihm auch nicht folche Berfechter ber Bergangenheit gegenüber, welche, beren Bebeutung erkennend, fie mit heiliger Liebe umfaßt, ben Kern ihres Lebens mit noch reger, fcopferifder Rraft in fich gefühlt hatten, fonbern folde, Die ihr gewohnheitsgemaß, trage anhingen und bei ber Befeitigung bes Berfommlichen auch bas Leben felber gefahrbet mahnten. Go hatte er benn Recht, von der narrischen Liebe einiger Pedanten zu der Worzeit strafend zu reden; und erschien, bei feiner feften Ubergeugung von ber Trefflichfeit ber Runftrichtung feiner Tage, jene Borgeit, Die in nur trubem Spiegel ihm zu ichauen vergonnt war, die nur fo schwacher Berfechter fich ruhmen burfte, ihm geringe, falt, in bewußtlofem Streben babinirrend, weil fie uber baffelbe nicht mit Borten genus genbe Rechenschaft abzulegen vermochte, fo wollen wir ihm biefe Unficht nicht zurechnen, bie Befchranfung ihm nicht vorwerfen, welche überfabe, daß einer Runft in mannichfachen Richtungen auch eine wiederholte, reiche Bluthe vergonnt fenn tonne. Uber nun behauptet er, bie bilbenbe Rraft fonne in ber Lonfunft überall nur bas unbebingt Bergangliche ichaffen, bas nach furger Frift als florenber Buft ju Befeitigende, gleich ber welten Blume, bem abgeborrten Blatte bes bahingeschiedenen Fruh: lings; nur bas Wort bleibe, bas über biefes flüchtig hinschwindende, vergessenswerthe Besen geredet werbe, nur Denkmale folder Art vermoge bie Tonkunft ben langer geehrten Schopfungen ber Bilbs

nerei entgegen zu ftellen, wenn fie in Alterthum mit ihr wetteifern wolle ). Gine folche Behauptung gleicht freilich bas Digverhaltnig wiederum aus zwischen ber ihm gewährten und versagten Babe, fiellt ihn ben Schaffenden Sonmeistern nicht allein gleich, fondern auch uber fie, gewährt seiner Gitelkeit einen fleinlichen Triumph! Und eben aus ihr fprofit, wie immer, Irrthum, Doppelfinn und Luge; benn Luge ift bie vorgebliche Bescheitenheit ber nachwelt gegenüber, ba fie nicht sein eigenes Unvermogen einer unendlichen Aufgabe gegenüber anerkennt und beren Lofung burch bie Bukunft hoffend entgegenfieht, fondern mit ber behaupteten Berganglichkeit auch ber glangenbften Bofungen nur bas Berbienft der Begabteren vernichtet. Befcheibener, mahrhafter ift ber anscheinend fo flolge Banbel, ben Matthefon bei jeber Belegenheit, verstedt und offen, zu meistern, beffen Ruhmesfrone er zu entblattern sucht, ben er als hochmuthig und aufgeblafen zu schilbern firebt; wie er benn eben ba, wo er ihn in feiner Chrenpforte einführt und — auch boppelfinnig — ber "nie zu hoch getriebenen Lobfpruche" gebenkt, bie er in verschiedenen Schriften ihm gezout, mit hamischem Seitenblide von ihm fagt: ,, man hat mir im Bertrauen melben wollen, es trachte biefer weltberühmte Mann fo fleißig nach ber Auflbfung eines gewiffen canonis clausi, ber fich anfanget: Frangit Deus omne superbum - ber Berr gerbricht alles Übermuthige — bag er alles Undere barüber aus ben Augen fetet." Sanbel, feine Babe als gottliche Gnabe ruhmend, verfocht beren Fruchte als unvergangliche mit Ernst und Kraft; nicht nach Zeugnissen seiner Freunde und Gonner über sein Wohlverhalten wollte er gerichtet senn, fondern nach bem Geifte, ber burch feine Berke von ihm zeuge, und wie er es ber Gegenwart gethan, auch ber Folgezeit gegenüber nicht verflummen werbe!

Bir fteben bier am Schluffe biefes unferes Abiconittes von bem Ginfluffe bes beutschen Gingspieles auf Gemeine : und Runftgefang in ber evangelifden Rirche. Auf Beibe hatte es machtig eingewirkt in ben ersten Sahren bes achtzehnten Jahrhunderts; junachft auf jenen, mittelbar begunfligt burd, eine bamals bie evangelische Rirche erneuente, weit verbreitete Erweckung; Diefen hatte es bann allgemach ganglich umgeftaltet und gegen bie Mitte bes Jahrhunderts ein fo bedeutenbes Übergewicht ihm erworben, bag jener baburch gefahrbet, bas Band, bas Beibe guvor bedeutsam verfnupft hatte, wenn nicht geloft, boch auf erhebliche Weise gelodert erschien. Und kam nun bagu, bag ein Runftrichter, auf ben Alles bamals horchte, ber herrschenden Ansicht fein Bort leibenb, gerabehin aussprach, bag ber Bemeinegefang nur ein Erlaubtes, um ber Schwachen und Unwiffenben willen Gebulbetes fei; baß, auf Zeugniffe ber heiligen Schrift fich flugenb, er ben Kunftgefang als bas allein von Gott Bebotene pries und nicht anftand zu behaupten, baß, je theatralifcher, er feinem Biele um fo naber stehe, die gottlichen Borschriften bann erft mahrhaft erfulle; so barf und nicht befremben, wenn in bem Beitraume von etwa 1728 bis über bie Mitte bes Jahrhunderts hinaus unter ben hervorragenben Tonmeistern, benen feit bem vorangebenden Sahrhunderte ber Gemeinegefang beimgefallen mar, bis auf Einen, Reiner ihm feine Babe gewidmet bat, basjenige aber, mas biefer, ber großefte ber beutfche evangelischen Rirche, fur ihn gethan, seiner Bestimmung fo wenig entspricht. Erft nach ber Mitte bes Sahrhunderts wußte ein edler Dichter noch einmal einen Rreis geiftlicher Ganger um fich ju versammeln, die aus freiem Untriebe, ohne feine Aufforderung, fich um ihn ichaarten; bas lette Bei-

<sup>&</sup>quot;) Bergl, bier auch ben folgenben britten Abichnitt.

fpiel biefer Art, bas bie Geschichte bes evangelischen Kirchengesanges uns gewährt und mit bem wir eben beshalb auch unsere gesammte Darftellung besselben schließen werden.

Aus bem Gesagten solgt unmittelbar, daß wir in dem erwähnten Zeitraume fast ausschließend über den Kunstgesang in der evangelischen Kirche werden zu berichten haben, von dem Gemeinegesange aber nur in doppelter Beziehung uns zu handeln bleiben wird. Einmal, sofern jener große
Tonmeister, dessen wir gedachten — Johann Sebastian Bach — ihm seine Thätigkeit weihte; sodann,
wiesern jener Dichter späterer Zeit — Christian Fürchtegott Gellert — durch seine weithin dringenden
geistlichen Lieder, deren nicht wenige in bisher ungebräuchlichen Strophen gedichtet waren, die Beranlassung zu einer lehten Nachbluthe besselben wurde. Beiden Beziehungen räumen wir ein eigenes,
zweites Buch dieses lehten Theiles unserer Darstellung ein, das sich, seinem Inhalte zusolge, von dem
ersten auf ungezwungene Beise sondert, und dessen größere Hälfte Johann Sebastian Bach einnehmen
wird; schon deshald, weil mit dem Berichte über seine Thätigkeit als geistlichen Sängers nothwendig
auch der über sein schöpferisches Wirken sur kunstgesang in der evangelischen Kirche sich verbinden
muß, um das Bild eines so außerordentlichen Mannes in eine vollständige, zusammenhängende Darstellung zu fassen.

Ehe wir nun, zum Schlusse bes gegenwärtigen ersten Buches, auf bie Werke ber zuvor bereits vorübergeführten vier Meister und ihrer, in gleichem Sinn mit ihnen wirkenden Zeitgenossen naher eingehen, bleibt und Eines in dem folgenden Abschnitte zuvor noch naher zu betrachten. Wir sind gegenwärtig zu dem Zeitpunkte gelangt, wo aus dem geistlichen Kunstgesange durch Einwirkung bes musikalischen Drama die lette Spur kirchlicher Tonart verschwunden und die Herrschaft unsserer modernen Tonarten auf beiden Gebieten entschieden war. Auf diesen und ihrer Bedeutung bestuhen nunmehr alle jene Werke, deren nahere Betrachtung wir unternehmen; nur Bach allein gewährt lebendige, bedeutsame Anklänge älterer Zeit auch hierin, wovon an seinem Orte zu handeln seyn wird. Mit voller Berechtigung gebührt bemnach dem solgenden dritten Abschnitte dieses ersten Buches die Stelle, die wir eben hier ihm einräumen.

## Dritter Abschnitt.

Die Tonarten ber neueren Tonfunft und ihre Bebeutung.

Mit dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts finden wir uns eingetreten in einen Zeitsraum, wo nur in wenigen einzelnen Meistern noch eine Erinnerung sortlebt an die Unschauung des Tomeiches, die in ihren Borgangern waltete. Der Mehrzahl ist davon nur das todte Bort einer unzgenügenden Lehre zuruckgeblieben, die in keinem wirksamen Zusammenhange mehr steht mit der Kunstbung. Dagegen hat diesen späteren Meistern ein neues Gebiet des Birkens und Schaffens sich erschlose

sen, ein freieres, weiteres nach ihrer Überzengung, auf bem sie rustig walten und von wo aus bas Treiben und Bilben ihrer Borwelt ihnen als ein enges und beschränktes erscheint. Die Grundansschauung ber älteren Meister geistlicher Tonkunst beruhte auf ben Kirchentonarten; die heimath ber Bilbungen ihrer Nachfolger im achtzehnten Jahrhundert waren die diatonisch-chromatischen Tonarten, wie sie auch noch in der Tonkunst unserer Tage vorwalten.

Mit ihnen und ihrem wesentlichen Geprage wollen wir nun gegenwartig uns beschäftigen, fur Diesen 3weck aber zuvor mit wenigen Worten uns basjenige zuruckrusen, was wir fruher als bas Auszeichnende jener alten, firchlichen gefunden.

Die Kirchentonarten sanden wir gegrundet auf die biatonische Leiter als ein Gegebenes und auf die verschiedene Folge der darin besaßten Tonverhaltnisse, welche durch Beranderung ihres Unsangse punktes entsteht. Aus dieser veränderten Folge ergaben sich unmittelbar auch wechselnde Berhaltnisse jeder einzelnen Stuse der Leiter zu ihrem Grundtone; dadurch wurden für jede, aus solchen Bersseigungen entstehende Tonart besondere Ausweichungen bedingt, die den Kreis der Berwandtschaften aller Tonarten gestalteten. Diese Berwandtschaften wurden auf eigenthumliche Beise durch die Reihe ber naturlichen harmonischen Tonsolge uns vorgebildet.

Besentlich verschiedene Folge ber Tonverhaltnisse innerhalb bes Umfangs jeder Tonart begrundete hienach das Geprage berfelben in alterer Zeit; aus dieser Folge ging auch das Geseth für die harmonische Entsaltung einer jeden nothwendig hervor, durch welche ihr Wesen in seiner ganzen Fülle sich erschloß. Durch diese Entsaltung wurde eine Reihe von Husch welche ihr Wesen in seiner ganzen Sille sich erschloß. Durch diese Entsaltung wurde eine Reihe von Husch biesenige Tonleiter gegeben, die man damals die weiche nannte, als ein berselben eigenthumlicher, nicht ein Hulfston. Orgeln und Claviere jener Zeit, als Instrumente von stehend vorbereiteten Tonen, der Einwirtung dieser Hulfstine in bestimmten Berhaltnissen bedursend; die Lautentabulatur, deren Schristzeichen nicht Tone, sondern Griffe auf vorliegenden Saiten bezeichnen, also, von der Notenschrift jener Tage abweichend, die Anwendung von Hulfstinen jedesmal bestimmt durch Angabe des Griffes vorschreiben, zeigen uns mit Sicherheit, in welchem Sinne man sie gebraucht habe. Dadurch wird uns bestätigt, was die tresssichten Berke jener älteren Zeit uns künden, und wir sehen uns befähigt, den völlig abgeschlossen vor uns da liegenden Kreis älterer Kunstübung nach erprobten Kennzeichen zu deuten: dem Vorherrsschen bestimmter Tonverhältnisse und darauf gegründeten, jeder Tonart eigenthumlichen Ausweichungen und Anklängen; Kennzeichen, durch welche das sonst nur schwansende Gesühl sicher geleitet wird.

Es ist außer Zweisel, daß jenes altere Tonsustem, auf die entwickelte Weise aus einem lebenbigen Mittelpunkte frommen Gesuhls organisch erwachsen, doch der Beweglichkeit und Geschmeidigkeit unsers neueren entbehrte. Aber wir dursen mit Wahrheit behaupten: wohl einer jeden Zeit, deren Kunst nur die Frucht eines tiesen inneren Dranges der Seele ist, der durch sie Gestalt und Wesen gewinnt! Wie ein solcher die Schranken seiner Bildungen vermöge innerer Nothwendigkeit selber sett, eine gestaltende, nicht beengende, hemmende Begränzung, so darf auch keine spätere Zeit, wenn ihr eine weitere Schranke und seinere Beweglichkeit vergönnt ist, selbstgefällig über eine solche frühere sich erheben und ihrer vorgeblichen Armuth spotten; es müßte denn das unruhige, schrankenlose Wollen, dem der gewonnene Reichthum von Kunstmitteln kaum genügt, den Borzug verdienen vor jenem ruhigen, in feiner Beschrankung gebiegenen Streben, bem jedes Darftellungsmittel ben Sieg bes Beiftes über ben roben Stoff fundet und fo als ein lebendiges fich bewahrt.

Run treten wir, um weniges fpater als ein Sahrhundert nach ber Entwickelung jener fruberen Bluthe ber Tonfunft, wie ber Musgang bes 16ten Jahrhunderts fie uns zeigt, in eine Beit ein, Die auf firchlichem Gebiete und Meifterwerte entgegenbringt, beren Richtung eine fraftige, burchbin fichere und bestimmte genannt werben barf und feben biefe Beit von einer vollig anderen Unficht ber Commelt geleitet, als die fruhere; wir finden fie in bem Bewußtsenn großeren Reichthums, ihre burftige Borgeit - fo ericheint fie ihnen - mit herbem Spotte verfolgenb. Gine jebe biefer Beiten barf eine firchlich fromme, ja, bie altere felbst vorzugsweise eine begeisterte genannt werben; wie nun tam es, baf ber fpateren nicht allein ungenugenb, fonbern felbft als Begenftand bes Sohnes erfcheinen konnte, mas ihren Borgangern lebenbiges Berfzeug gewesen war, ben innersten Drang ihrer Seele zu funden? Doch wohl beshalb nur, weil bie Richtung ber Frommigkeit in beiben Beiten eine verschiebene mar. In jener alteren, einem tiefbewegten, oft unsicheren, wenn auch glangvollen Leben gegenüber, suchte bas Gemuth in ber Rirche heilige Stille und Rube; in ber neueren, nachbem aus langer Ermattung burch blutige, vergebliche, aufreibente Rampfe endlich ein mohlbegrundetes, ehrbar burgerlich gesichertes Leben hervorgegangen, fehnte es fich nach Aufschwung, nach Erhebung, Erhohung aller Rrafte. Jene ruhig fromme Stimmung bes Gemuthes mar bem bewegten Leben ein sicherer Anfergrund; jene fromme Erhebung bem ruhig babingleitenben, in beginnenber Benefung wieber aufftrebenben eine wohlthatige, beilfame Aufregung. Wie bie firchliche Tonfunft in ihren alteren Tonarten lebendige Grundformen gefunden fur die Bolung ihrer Aufgaben, baben wir fruber gezeigt; Die Darftellung, wie bie neuen Zonarten auf eben fo genugende Beife es jener fpateren Beit geworden, haben wir jeht zu unternehmen.

Es ift nicht zu leugnen, bag frube, bereits im 16ten Jahrhunderte, um bie Beit bes ente ichiedenen Borwaltens ber firchlichen Richtung in ber Tonfunft auch ichon bas Streben vorhanden mar, in ben Tonen Organe fur ben Musbruck heftiger und leibenschaftlicher Bewegungen ju finden. Bewußter, entichiebener trat es gegen bas Enbe bes Sahrhunderts mit bem Entsiehen bes mufifali: fchen Drama hervor, wo man ber menschlichen Rebe ihre Betonungen bei lebhaft erregtem Uffette abzulauschen und fie in Tone ju überseten ftrebte. Man bedurfte bagu eines reicheren Borraths von Tonverbaltniffen als bisher im Gebrauche gewesen, und fo wurde man aufmerksamer auf Die, in ber gewöhnlichen Rotenschrift nicht einmal überall bezeichneten Bulfetone. Satte man fruher burch fie nur bestimmte bigtonifche Berhaltniffe an folden Stellen ber Leiter barguftellen gesucht, an benen eben diefe fonft nicht zu finden waren, und ihre Unwendung burd reichere, melobifch harmonische Entfaltung ber biatonischen Beiter allein bedingt und gerechtsertigt: fo fant man jett, Diese Bulfetone mit ben urfprunglichen Tonen biefer Leiter in eine Reibe gufammenftellend und mit jeber Stufe berfelben vergleichent, bag burch fie auch Berfnupfungen gewährt wurden, welche, bem Diatonischen fremd, in Erweiterung und Berengung ursprunglich biatonischer Tonverhaltniffe aber hochst geschickt feien, eben jene Bebungen und Senfungen einer affetwollen Rebe wirtfam nachzubilben. Daß man auf jeber Tonflufe, in jeber Tonhohe bie Moglichkeit gewährt finden wollte, folche Berhaltniffe ju gestalten, bamit eine jebe, auch bie feinere Steigerung bes Affelts, ein angemeffenes Darfiellungsmittel finde, lag in ber Ratur ber Cache. Satten boch fruher icon felbft firchliche Tonfunftler

gestrebt (wie wir es an vielen Beispielen zu zeigen bemuht waren), Beziehungen bestimmter Tonarten an unerwarteter Stelle anklingen zu lassen und badurch die Nothwendigkeit neuer hulistone herbeigesstuhrt. Die Sanger freilich, sofern sie ohne Beihulse eines Instruments kirchliche Werke aussuhrten, sanden sich leicht im Stande, an jeder Stelle die ihnen vorgeschriebenen, überall nur diatonischen Berhältnisse zu tressen, wie ihnen denn überhaupt zweisellos gewährt war, eine jede der früheren Tonarten in ihren wesentlich verschiedenen Verhältnissen auf jeder möglichen Tonbohe darzustellen. Nur der Organist oder vielleicht auch Clavierspieler, überhaupt ein Begleiter auf Instrumenten mit stehend vorbereiteten undeweglichen Tonverhältnissen, mußte ein jedes neue sich erst schaffen und einordnen, um mit den Sangern sortgehen zu können. Mit der größeren, allgemeineren Lusbildung der neuen Richtung aber wuchs auch das Bedursniss mannichsacher Begleitung der Stimmen für Wechsel und Steigerung des Ausdrucks, so wie sich die Nothwendigkeit ergab, alle begleitenden Instrumente durch ein solches zusammenzuhalten, auf welchem eine volle Parmonie dargestellt werden konnte. Daher denn mit diesem Zeitpunkte auch größere Ausmerksamkeit auf richtige Anordnung der sestsstenden, undewegzlichen Tonverhältnisse aus größere Ausmerksamkeit auf richtige Anordnung der sestsstenden, undewegzlichen Tonverhältnisse auf solchen Instrumenten gewendet wird.

Dag felbft bie einfache, nach bem fogenannten fontonifchen Softem geordnete Leiter einer Temperatur (Tonausgleichung) bedurfe, wenn fie harmonisch brauchbar fenn foll; bag biefe Ausgleichung burch bie um ein Komma ju kleine Terz d-f, und Quinte d-a bedingt werbe; bag fie ichon in fruherer Beit um fo mehr unerlaglich gewesen, als jener Mangel Die borifche, und mittelbar bie ihr verwandte mirolybische Tonart, zwei als vorzüglich firchliche in Ehren gehaltene, am bruckende ften getroffen, und fie unausfuhrbar gemacht haben murbe, haben wir fruher gezeigt. Daß bie Ginordnung von Sulfstonen ben Umfang biefer Tonausgleichung erweitern mußte, folgt von felbft; bag wir aber jene Bulfstone, sowohl unter fich, als im Berhaltniffe gu ben ursprunglichen biatonifchen Bliebern, nicht burchbin, sondern in einer bestimmten Befdrantung ausgeglichen finden, lagt uns mit Sicherheit auf einen geordneten, in einer eigenthumlichen Anschauung ber Tonwelt begrundeten Gebrauch berfelben ichliegen. Go bedurfte bie altere Beit bes Tones cis, um fur bie borifche Tonart ben Unterhalbton, fur ben ablifchen Schluß bie große Terz zu gewinnen; ihn bagegen mit gis, als feiner Oberquinte, einzustimmen, fant fie feine Beranlaffung. Es war ihr nothwendig als reine Unterquinte von b, ale fleine Oberters von c: einer ferneren Ausgeleichung bedurfte fie nicht fur ben Rreis ihrer Modulationen. Die Tone fis und gis dienten bem Mirolydischen und Aolischen als jufallige Unterhalbtone, bem dorifchen, bem phrygischen Grundtone als große Terzen; jede andere Beziehung war ihnen fremb. Diefer geschloffene Kreis von Saupt- und Gulfetonen erschien ber früheren Beit als fo naturgemäß und unantaftbar, daß, als in der firchlichen Tonfunft, wenn auch immer noch im Sinne einer, freilich reicheren, Entfaltung bes biatonischen Systems, neue Sulfstone angewendet wurden, fie biefe, unter gang bedingter Ginstimmung, zwischen bie bieberigen einschaltete, nicht aber eine Ausgleichung in bem Sinne versuchte, bag einer ber ursprunglichen Gulfstone nunmehr in mehrfacher Beziehung brauchbar geworden mare. Ginzelne Andeutungen von einer folchen allgemeinen Tonausgleichung finden wir freilich icon bei Michael Pratorius, boch bezwecht er bamit nur bie leichtere Berfetung bestimmter Tonarten jener Beit auf andere Stufen, ohne sonft an eine Neuerung zu benten.

Durch bie neue, fich allgemach immer weiter und fraftiger ausbreitenbe Richtung in ber

Tonfunft mußte fich ber Ginn fur bie Gigenthumlichfeit ber alteren immer mehr verlieren. Und in ber That: feit ber Mitte bes 17ten Jahrhunderts wird faum ein Bert von einiger Bebeutung genannt werben fonnen, in welchem bie alteren firchlichen Tonarten noch als Grundformen wefentlich hervortraten; es mußten benn folche hervorbringungen fenn, bie als Schulubungen und Mufterflude gefertigt, taum jur Runft gerechnet werben burfen, jumabl in ibnen bie Regel als beengenbe Schrante, nicht mehr als Bestätigung innerer, lebendiger Unschauung, als hulfreiche Befahigung ju wirksamem Bilben erscheint. Dennoch muß es befremben, bis gegen bas Ente bes Jahrhunderts nicht allein bie alte, an fich icon ber Runftubung nicht übereinstimmenbe Glareanische Lehre von zwolf griechischen Tonarten vorgetragen zu horen, sonbern auf Orgeln und Rlavieren noch feinen wesentlichen Fortichritt zu allgemeiner Tonausgleichung ju finden. Bolfgang Caspar Pring, beffen Phrynis Mitylenaeus ober Satyrischer Componist, seiner eignen Bersicherung nach, querft in ben Jahren 1676 bis 1679 erschien, (von welchem Berfe jedoch bem Berfasser diefer Blatter nur die 1696 ju Dregden und Leipzig erichienene Ausgabe zuganglich gewesen ift), läfit im 10ten Capitel bes erften Theiles noch bas Ablifche, Jonifche, Dorifche, Phrogifche, Lybifche, Mirolybifche mit ihren Rebentonen als Grundformen auftreten, wobei er felbft ber eigenthumlichen Mobulationen bes Phrogischen und Mirolybischen nicht vergift. Ihre Berfehung gestattet er um eine Quinte, Quarte, und einen gangen Zon tiefer; jur Roth auch ,,einen gangen Ton und eine kleine Terz uber fich." Um biefe Berfehungen auszufuhren, schreibt er vor, bag ber Ton es auf ben Orgeln gebrochen fenn muffe, um als große Terz von h, als fleine von c gebraucht ju werben; eben fo gis und b, um in abnlichem Berhaltniffe ju e und f, ju g und fis zu bienen. Nach biefen Borausfehungen lehrt er nun im 7ten Capitel bes 3ten Theiles bie Tems peratur bei Stimmung ber Orgel anwenden, bei welcher jedoch tein Zon ju boppeltem Gebrauche ausgeglichen wird, sondern bie vorgenannten 3 oberen Saften gis, b, es gebrochen find und hienach bebingt eingestimmt werben. Es fann nicht fehlen, bag er biefen Unsichten zufolge bem übermäßigen Transportiren (mit dem nur ungelehrte Musikanten sich etwas wissen konnten) Grenzen gesetzt wissen will. ,, Beil unfer Clavier (fagt er) bie bagu erforberlichen Tone nicht hat, muffen wir alebann bie nachsten bafur greifen, bie boch alle mit einander eine diesin enharmonicam entweber ju boch ober ju niedrig fleben, und werden also anflatt ber semitonia majora, minora gebraucht, welches, was bas im Claviere fur eine unangenehme harmonie giebt (fo einem Geheule nicht unahnlich), kann ein jeber boren, ber auch gleich die Ursache nicht weiß, woher foldes fomme." Um biefen Ubelftanb ju befeis tigen, habe man zwar burch Theilung ber Taften es und gis bie Tone die und as eingeschaltet; man habe aber mit beiben Saften icon folche Muhe gehabt, fonne fie felten gemacht, bann auch faum rein erhalten ; wie folle es werben, wenn man bie Ginfchaltungen noch weiter ausbehnen wolle? Bei fo großen Schwierigkeiten sei es am gerathenften, von übermäßigem Transponiren abzustehen. Die Zonfunftler verburben baburch ihre beften Berte, und machten fie bem Buhorer gumiber, ba fie fonft in ihrer rechten Tonart muficirt, und ohne ju großes hinuberschweisen in bie dromatischen und enharmonischen Tone recht gut und anmuthig fenn wurden. In bem folgenden 8ten Capitel wird bann etwas wie allgemeine Lonausgleichung zur Sprache gebracht : eine Zusammenschmelzung bes Dintoniichen, Chromatischen, Enharmonischen, ohne jeboch bie Bahl ber ursprunglichen Saupt: und Gulfs: tone gu vermehren. Es ift aber mit biefem Borichlage unferem Berfaffer feineswege Ernft; benn nicht allein wird er von einer Person seines mufifalisch fatprischen Romans vorgebracht, die uns burchgans v. Binterfelb, ber evangel. Rirchengefang III.

gig einen albernen, aufgeblafenen Dufitanten barftellt, fonbern auch auf bie ungeschicktefte Beife. Das sontonische Suftem namlich folle bie unveranderte Grundlage bilben, Die halben Tone aber muffe man in grithmetifcher Proportion einschalten; fo bag j. B. zwifchen c und d in bem Berhaltniffe von 360 : 320 eis in bem Berhaltniffe von 340 hineintrate. Co, meint ber Erfinder, Charis, famen alle Bolfe (nicht einstimmende Berhaltniffe) aus bem Rlaviere. Es wird ihm indeg ohne Dube gezeigt, bag, ba icon bas inntonifche Suftem, um harmoniich brauchbar zu werben, einer Temperatur bedurfe, und in feiner urfprunglichen Geftalt nur 5 reine Dreiklange gewahre, auch bie vorgeschlagenen Ginschaltungen nirgend bie gewunschten Berhaltniffe ergeben fonnten; bag bienach ,, biefes genus wiber bie Bernunft fei, weil bie allerwenigsten Intervalla ihre legitimas proportiones haben, und wider bas Bebor, weil felbiges bergleichen Diffonantien, als in Diefem genere vorfommen, nicht vertragen fann." - Charis gefteht fpater, er habe fein einziges Inftrument gebort, bas nach feinen Borichlagen eingejogen und gestimmt gewesen mare; boch stellt er bie Behauptung auf: burch biefe neue Temperatur fonnten auch cis-f, fis-b und bergleichen falfche Quarten als große Terzen gebraucht werben. Darauf antwortet ihm einer ber Mitrebenben, Guftides: "Das muß furwahr eine wunderbare Temperatur senn, welche schwarz weiß, und weiß schwarz macht; ich will sagen, daß sie macht, daß Consonangen Diffonangen, und Diffonangen Confonangen feien, und fo ben erften Grundfat aufhebt, bag es uns moglich fei, von einem Gegenstande jugleich baffelbe ju behaupten und ju laugnen."

Es ift auffallend, zu einer Beit, wo bie Grengen ber ursprunglichen Entwicklung bes biatonifchen Syftems felbft ichon burch bie barmonifche Entfaltung ber Rirchentone überfchritten maren; wo ferner biefe Conarten in ber Aunftubung bereits aufgebort hatten, lebendige Grundformen ju fenn, wo vielmehr bas Bedurfnig allgemeiner Tonausgleichung ju größerer Beweglichkeit und Gefcmeibigfeit der Fortschreitung auf allen Tonftusen durchhin laut geworden mar, eine vollkommnere Temperatur nicht allein als unlosbare, fondern felbst widerfinnige Aufgabe bargeftellt ju feben. Aber zweifeln burfen wir, ob bie Unficht unferes Berfaffers, fo gewichtig auch beffen Stimme in feiner Beit fenn mochte, bamals bie allgemeine gewefen fei! Ja, wenn wir bie Tonwerke feiner beliebteften Beitgenoffen betrachten und beren Streben (ohne alle Rudficht auf Die alteren Grundformen), burch oft von ihnen gewählte, ber fruheren begleiteten Mufit unjugangliche Tonftufen eine befondere Birfung hervorzubringen; wenn wir feine Rlagen uber biefes Transpositions. Unwefen vernehmen, und felbft burch feine theilweise gerechten Vorwurfe, seinen treffenden Spott, boch die Ungulanglichkeit ber bamaligen Orgeln und Mlaviere gewahr werden, und die freilich eben fo ungulanglichen Mittel, berfelben abzuhelfen; fo bient und biefe Stelle feines Bertes eben fo fehr ju einem beflatigenben Beugniffe fur bie Richtung ber Mehrzahl feiner Zeitgenoffen, als fie unfer Befremben erregt, wie es geschehen konnen, bag biefe bei einem fo beutlich ausgesprochenen, so weit vorgeschrittenen Streben boch ber Mittel noch so wenig machtig geworben, um ficher ju bem gewunschten Biele ju gelangen; ba uns boch ber Befit biefer Mittel, in welchem wir uns laugft befinden, fo gur andern Ratur geworben ift, bag wir weber unfere Musif, noch überhaupt eine erwähnenswerthe Ubung biefer Runft ohne benfelben zu benten vermögen. Diefe auffallenbe Ericheinung burfte burch folgenbe Thatfachen genugend ju erklaren fenn.

Die neuere Tonfunst hatte von ben Griechen ihr Lehrgebaube entlehnt, hatte ihre Kirchentone mit ben Namen griechischer Tonarten bezeichnet, ja, biesen Namen zufolge auch wohl ohne weitere Prufung von ihnen ausgesagt, mas alte Schriftsteller von Gewicht, wenn auch nicht eben Tonlehrer, ben ihrigen nachgerubmt hatten. Der Wiberspruch ber in gang neuem Ginne fich entwickelnben Runftubung, und ber, einer fruheren, in vollig anderer Richtung gebildeten Beit angehorenden Runfts lebre mußte, je weiter, je reicher bie ber neuen Beit wefentlich angehorende harmonische Entfaltung vorschritt, um fo deutlicher werben. Aber ichon feit Glarean ichalt man lieber bas bedeutsam und geitgemaß fich Entwidelnde eine unberufene, unberechtigte Reuerung, ale bag man hatte erkennen follen, nur aus ber Mitte ber verjungten Runft vermoge auf lebenbige Beife eine vollig genügenbe Lehre fich ju bilben. Ja, bei ber mit vermehrter Renntniß immer machsenben Borliebe fur bas flaffische Alterthum hing man fo fest an bem Glauben unbedingter Musterhaftigkeit ber Alten, bag, als eine gang neue Richtung, und in ihr die Grundlage ber Tonfunft unferer Tage fich zu bilben begann, Diefe theils wirflich auf bas Streben gegrundet mar, bas golbene, langft verschwundene Beitalter griedifder Mufit jurudjufuhren, theils burch Berufung auf bie Alten gegen jeben Angriff fich fraftigft ju fduten meinte. Die Runftubung ber firchlichen Tonmeifter bes 16ten Jahrhunderts hatte noch feineswegs in einer entsprechenben Tonlehre fich vollig bewußt werben tonnen, nach welchen Grund: faben fie ichaffe, ba erftand ichon eine neue Bilbungsweise, noch weniger burch bie alte Tonlehre ju beuten, aber bennoch bemuht, bie ihrige auf jenem alten, fur unfehlbar gehaltenem Grunde aufzubauen. Mun mußten auch bie mobernen Tonarten, fofern fie nur in Tonbobe und Umfang, wenn auch freilich nicht in ber Behandlung, und am wenigsten ber Modulation, ben bisher griechisch benannten übereinstimmten, noch fur biefelben gelten, fo viel geringer auch ftets ihr Unrecht auf Diefe ehrwurdigen Ramen wurde. Der mit Rudficht auf die Entfaltung biefer Tonarten eingerichtete Instrumentenbau burfte keine Reuerung erleiben; wollte boch felbft Rircher behaupten, bag man in ben bei benfelben mangelhaft gebliebenen Zonverhaltniffen mittelbar bas enharmonifche Rlanggefchlecht ber Ulten noch befige, es burch fie allein noch auf nachbrudliche Beife zu üben vermoge. Go traten Lehre und Ausubung in immer ichrofferen Begenfab. Bu laugnen ift es feinebmegs, bag, alles Giferns gelehrter Sonmeifter ungeachtet, welche fur bie frubere Lebre, ohne ihres Beraltens und Absterbens inne ju werben, in die Schranken traten, rein praktische Deganisten und Rlavieriften bamals fur Ginftimmung ihrer Inftrumente nach zeitgemagen 3meden manches verfucht, auch wohl burch geubte Band gefunden haben werben, ohne bavon meber Rechenschaft geben ju tonnen, noch bagu angehalten worden zu senn. Denn welcher (auch gelehrte) Borer murbe mit ihnen wegen bes bei Ausubung ihrer Runft gludlich Erreichten gerechtet haben? Dennoch icheute man fich - gang wie bie frubere Beit es gethan, welche Erhohungen und Erniedrigungen bei ihren Zonarten fich erlaubte, ohne fie burch ihre Notenfchrift einzugefteben - an bem lange bestehenden, bochft unbequem gewordenen Gebaude ber Lehre zu ruttein; benn, fofern nicht eine heftige Aufregung ibn über alle Rudfichten binweghebt, vermeibet ber Mensch gern, bas Borhandene, durch lange Gewohnheit Geheiligte anzutasten, wenn er nicht sofort ein Befferes an beffen Stelle feben fann.

Der erste, der, wenn gleich noch mit einiger Borsicht, an den Widerspruch der Lehre und Kunstübung erinnert, und offen eingesteht, daß eine neue Ordnung der Dinge eingetreten sei, die man zur Richtschnur nehmen musse, scheint Andreas Werkmeister gewesen zu senn. Nur um wenige Jahre früher hatte Print noch die alte Lehre von den Tonarten vorgetragen, und diese nach allgemeinen Kennzeichen geschildert, als: lieblich, verliebt und etwas traurig; lustig und ausmunternd; ans dächtig und temperirt; traurig, melancholisch und leidmuthig; hart und hestig; ernsthaftig und lustig,

boch ein wenig temperirt zc., ohne ben Grund biefer ihrer Gigenschaften in ihrer Glieberung nachzuweisen, uns überlassend, dieselben in dem Aolischen, Jonischen, Dorischen, Phrygischen, Lydischen und Mirolybifchen, und ihren Nebentonen aufzusuchen. Bertmeister bagegen, in feiner harmonologia musica (Leipzig und Frankfurt, 1702) lagt fich folgenbermaßen über die Tonarten aus: "Damit die Formalclaufeln recht mogen gebraucht und nicht bas hunderifte in bas taufenbfte moge geworfen werden, so hat man die modos musicos erdacht, und jedem einen gewissen Umfang (ambitum), seine Ausweichung (repercussionem) und feinen Schluß (clausulam) jugeeignet, woburch eine feine Dronung in ber Musik ift erhalten worden; und gewiß, wenn biese Dronung nicht ware, so wollte oft die Musik in große Berwirrung gebracht und wenig assimiret werden. Wir wollen allhier nur etwas von den 12 modis handeln, weil unfere Choral. Lieber und auch unterweilen andere mufikalische Stude barauf gerichtet werben; man fonnte heutiges Zages mobl mit zween modis ausfommen, allein um ber Choral=Lieber wollen wir ein weniges von ben 12 modis handeln ze." Man fieht, bie Lebre gilt fur eine veraltete, und nur die Ehrfurcht vor dem Rirchenliede halt fie noch aufrecht. Sie ericheint nur ale eine heilfame Schrante, Die man ber Billfuhr geftedt babe; bag bie gange Ericheinung, bie uns burch fie gebeutet werben foll, aus einer eigenthumlichen Unschauung bes Zonreiches sich lebendig entwickelt habe, wird kaum mehr geahnt. Denn eigentlich find nur noch 2 modi vorhanden, (bie harte und weiche Tonart) bie auf verfchiebenen Stufen vorkommen. Go wenig Berth hienach auf bie alten Tonarten gelegt wird, so ungenugend basjenige ift, was ju Erklarung ber besonderen Ausweichungen und Schluffalle einiger alten Kirchenlieder beigebracht wird, was wir an biefer Stelle übergeben konnen, fo überwiegend ift die neigung ju bem Kreislaufe burch jene beiben auf allen Stufen unveranbert erfcheinenben Zonarten. Namentlich tritt in biefem Berte bie Uberzeugung auf bas bestimmteste hervor : eine allgemein ausgleichen be Temperatur fei bie beste, und bie getheilte Aaftatur nur eine kargliche Aushulfe. Die eingeschalteten Tone, Die man bamals burch eine folche Theilung gewann, heißen hier subsemitonia, mas, bei jett veränderter Bedeutung dieses Ausbrudes, jum Berftanbniffe ber folgenden Stelle mohl ju merten ift. "Es ift nicht gleichviel (fagt Werfmeister), daß man eine sealam ordne wie man wolle, und noch so viele subsemitonia in bas Clavier hineinzimmere, als man wolle. Wenn zu biesem genere diatonico bie 5 sogenannten semitonia, cis, dis (es), fis, gis, b in bas Clavier geleget, welche auch noch Consonantien auf bem anbern Theile ber Saite geben, und wohl temperiret werben, kann man wunderbare Dinge bavon sehen, und burd, einen Circul gehen in Fortsetzung ber Sarmonie, welches aber bie subsemitonia nur verhinbern."

Mit diesen Behauptungen indes begnügt sich Werkmeister nicht; er giebt auch einen "furzen Unterricht, wie man ein Clavier stimmen, und wohl temperiren konne" in seinem Werklein: "Die nothwendigsten Unmerkungen und Regeln, wie der Generalbaß wohl konne traktiret werden." Er stellt darin als allgemeine Regel auf, die Quinten um ein weniges herunter, die großen Terzen um ein geringes her auf schweben zu lassen, und sein deutlich ausgesprochener Iweck ist der, Haupt und Hulfstine durchhin auszugleichen, und die Subsemitonia aus dem Klavier zu wersen. Zugestanden wird von ihm, daß z. E. gis zu dem e etwas scharf sallen werde; "wenn man aber das gis anstatt as sur den Dreiklang f as e zu gebrauchen gedenket (seht er hinzu), kann es nicht anders seyn. Zu gis wird die Quinte dis gestimmt, da denn das dis von dem gis ein klein wenig über sich schweben

kann, damit es zu dem h als eine tertia major und zu dem g als tertia major erleidlich consoniret. Auf dieses die kann nun wieder die Quinta b gestimmt werden, welches auch ein gar wenig über sich schweben kann, damit das d als die dazu gehörige tertia erleidlich werde ic."

Bie bei biefem Berfahren b (als ju dis eingestimmt) auch als ais brauchbar werbe, cis (mit bem ju f als fleine Oberters temperirten gis eingestimmt) auch als des, fis als ges zc., ift leicht ju erachten. Gben fo geht aus bemfelben beutlich hervor, bag ber Berfaffer gwar eine allgemeine Tonausgleichung, nicht aber eine gleichschwebenbe Temperatur erftrebe. Ja, in ber un: gleichen Schwebung fest er bie Eigenthumlichfeit ber mobernen Zonarten. "Barum (fagt er an einem andern Orte \*)) pflegen boch rechtschaffene Musici bie transpositiones (bie Ausubung auf bisber ungewöhnlichen Zonflufen) alfo ju lieben? wenn fie nicht angenehme Beranderungen brachten, murbe man wohl an feine Transposition gebenfen; Die veranderliche Unnehmlichkeit bestehet nun nicht allein in ber Bobe und Tiefe ber sonorum, fondern bie Differeng und Schwebung ber consonantien und bie Ungleichheit ber tonorum und semitoniorum machen einer Barmonie eine gang andere natur. Benn nun alle semitonia, toni, tertiae, quintae u. s. w. in einerlei Difference und Schwebung beftanten, fo wollte man aus ben transpositionibus wenig Beluftigung haben." Am Schluffe feiner Anweisung endlich kommt Berkmeister auf die Temperatur ber alteren Meifter. "Ich kann mich nicht genug verwundern (fagt er), wenn man bie alte Hoppothefe behaupten will, bag alle Quinten 3/4 eines Comma im gangen Clavier herunter schweben, und alle (große) Tergen rein senn mußten; ba ich boch in ihren Orgelwerken gefunden, bag bie meiften tertiae majores zu groß, und über fich schweben, welches auch alfo fenn muß, und nicht anders fich prafticiren laffet ic. Es findet fich auch in ben alten Berken nicht, bag bie Quinten 1/4 Comma, wie fie angeben, schweben follten; es wurde fonft wunderlich herauskommen, die lette Quinta wollte den hunden und Raben zu Theil werden. Über biefes biffoniren bie Quinten, fo 1/4 Comma ju klein find, fonberlich wenn fie allein, ohne Buthuung ber Terzien angeschlagen und ein wenig zu niedrig gestimmt werden, so häßlich, daß man fie kaum ertragen kann; kein gesundes Dhr wird folde lahme und faule Quinten mohl billigen."

Nachdem der neueren Zeit die Unzulänglichkeit der bisherigen Behre und der vorhandenen Runsts mittel in solchem Maaße klar geworden war, mußte ihr Berhaltniß zu ihrer Vorzeit auf eine von der früheren Ansicht völlig abweichende Beise in ihrer überzeugung sich selftellen. Eine ganz neue Runstsrichtung, eine von der früheren abweichende Anschauung der Tonwelt, eine der alten widerstrebende Sinnesweise hatte sich gebildet. Die geseierten Berke der Vorzeit konnten der Gegenwart nicht mehr zusagen; ihre Beschränkung auf einen engen Kreis bestimmter Tone galt für rohes Ungeschick; der seierliche Ernst, die leidenschaftlose Reinheit der älteren unter ihnen, ließ Raschheit, Feuer, Ausschwung, ja wohl gar Gesühl vermissen; in den späteren, der neuen Sinnesweise mehr genäherten glaubte man nur zu sehr die niedere bereits überstiegene Stuse der Kunstübung zu erkennen. Dazu kam noch die Unvollkommenheit und Bieldeutigkeit der älteren Notenschrift, der Mangel an übersicht

<sup>\*)</sup> Hypomoemata musica ober musital. Memorial, welches besteht in turger Erinnerung beffen, so bieber unter guten Freunden diefuremeise, insonderheit von der Composition und Temperatur möchte vorgegangen sen, zu eigner Nachricht und ben Musit Lernends und Liebendsen zum Besten ausgesest. Quedlindurg 1697. Cap. XI. pag. 33 & 37.

bei ben in einzelnen Stimmen gebruckten fruberen Berten, ihre burch bie Fruchtbarfeit neuer Conmeifter langft verbrangten Aufführungen; wie hatte man von ihnen eine lebendige Unschauung ju gewinnen, wie hatte eine verwandte Gaite bes Innern burch fie anzuklingen vermocht? wie hatte bie nur bebingte Brauchbarkeit ber leitenden Inftrumente in nothwendigem Bulammenhange mit ber gangen Runftanschauung ber fruheren Beit erscheinen konnen, ba biefe ber Gegenwart, bie nur im Befige ber ungenugenben, trodnen, veralteten Behre geblieben, vollig untergegangen mar? wie harte man biefer unerkannten, ungeliebten Borgeit nur irgend gutrauen konnen, bag fie gewußt, mas fie gewollt, ba fie nach glaubhaften Beugniffen nicht einmal ihre eigenen Regeln befolgt hatte? Und fo mußte fich benn bas Endurtheil ergeben: Die Berte ber Ulten find ichaal und unschmachaft, ja, wollten wir fie ausfuhren, wie fie geschrieben fteben, wir murben nur bas Dhr mit ihnen martern. Die neue Beit in ihrer Beweglichkeit, ihrem lebhafteren Musbrude, ihrem großeren Reichthum an Runftmitteln ift uber biefe finbifche altere weit hinausgeschritten, Die nur als nothwendige, langft überfliegene niedere Stufe einen bebingten Werth hat. Die Gegenwart erft hat erreicht, wonach bie Borgeit fruchtlos ftrebte, fich im Befit aller ber Mittel gefett, beren Erwerb fruberes Ungeschiet, unglaubliche Rurgfichtigfeit verfaumte und überfah. Bei einer fo innigen Überzeugung von ihrem eigenen großen Berthe muß man es jener Zeit noch als Gerechtigkeit und Bescheibenheit anrechnen, wenn fie jugleich bie Unficht aussprach, bag fie felber von ber Bufunft auf ahnliche Beise werbe überflügelt werben.

Doch, wir wollen nun bas Zeitalter, von bem wir reben, mit seinen eigenen Worten vernehmen. Da wir ben Weg gezeigt haben, auf welchem sein Urtheil sich bildete, werden wir leicht zu ermessen, in wie weit wir ihm Glauben schenken burfen, unter welchen Bedingungen seine Wortsuhrer anders, als sofern sie uns die damalige Richtung ber Kunst offenbaren, fur geschichtliche Quellen gelten können.

Schon ber Zeitfolge nach tritt uns bier junachst ein jungerer Zeitgenoffe Pringens und Bertmeifters entgegen; ein Mann, als Tonichopfer langft vergeffen, als Stimme feiner Beit und lebenbiger Spiegel ihres Ginnes von bem bleibenoften Werthe; ber erfte, foviel wir wiffen, ber mit fedem Muthe und bem beften humor die Sand anlegte, bas moriche, veraltete Bebaude einer langft verlebten Zonlehre vollends einzureißen; ber bie Unsprude feiner Beit auf eine ihr gemagere geltenb machte, und felbft geschäftig mar, ben Grund ju berfelben ju legen; ber endlich ben gramelnben, nicht aus lebendiger Liebe, fondern aus gewohnheitsgemaßer Chrfurcht Parthei nehmenden Berfechtern bes Ulten mit berbem Bige und gefunder Ginficht Die Stirne bot, unverholen behauptend, bag bie neue Beit auf gerechter Bagichaale mit ber alten nicht nur gleich viel, baf fie unendlich mehr wiege. Bir meinen Matthefon, ben wir in biefen Blattern fo eben erst vernommen haben, und noch ofter vernehmen werden. Gein erftes Bert, in welchem er, nach feiner eigenen Berficherung, "mit Macht ansieng, musicam didacticam und theoreticam fchriftlich ju treiben," ericbien ju Samburg im Juni 1713 bei Benjamin Schillers Bittwe, unter bem Titel: ,, Das neu erofnete Orchestre, ober universelle und grundliche Unleitung, wie ein galant-homme einen vollfommnen Begriff von ber Sobheit und Burbe ber eblen music erlangen, seinen gout banach formiren, Die terminos technicos verstehen, und geschicklich von bieser vortreflichen Biffenschaft raisonniren moge" ze. Er tritt in biefem Berte nicht sowohl einem bestimmten Gegner, als vielmehr ber Aunflubung und ber Tonlehre ber Borgeit im Allgemeinen entgegen, und fand erft vier Jahre fpater Beranlaffung, feine Unficht einem

Rampfer für bas Alte gegenüber naber zu begrunden und zu vertheidigen. Für unfern gegenwartigen 3wed ift uns vornehmlich bas 2te Capitel bes 2ten Abschnittes von biesem Berke wichtig, in welchem er "von ber mufikalischen Tohne Eigenschaft und Wurfung in Ausbrudung ber Affelten" freilich etwas ,,cavallierifch" handelt, ba es ihm genugt, seine Meinung ohne weitere Begrundung hinzustele len: ,, bamit man fich boch einigermaagen (bei fo viel verschiebenen Unfichten barüber) belfen, und vielleicht, nach einer furgen Anleitung, soviel biefen Punkt betrift, weiter geben, und von ber Sache immer mehr und mehr Licht befommen moge." 3war bemerft er babei : bas Beheimnig ber eigen: thumlichen Rraft ber Tonarten flede nicht in ber großen ober kleinen Terz allein, wenn gleich einigermaaßen; benn nicht alle molle Zonarten seien traurig, nicht alle dure hegten eine lustige Eigenichaft. Auch mache bas b, ober bie Rreuge es nicht aus: eine pièce mit bem b bezeichnet flinge nicht unumganglich weich und tendre, bas Kreuz ober bie Kreuze machten bie Natur eines Studes noch nicht hart, frifd und luftig. Woburch aber bas Webeimniß fich lofe, hat ibm nicht gefallen uns gu fagen, wenn er auch bie Lofung felbft nach feiner Unficht uns barlegt. Ihm gufolge giebt es 24 Zonarten; benn innerhalb jeber Detave befigen Orgeln und Rlaviere gwolf Tone, beren jeber geschickt ift, Unfangepunkt einer Tonreihe von gleicher Blieberung ju werben, und jede biefer Reihen fann, wie alb Dur., fo ale Mollton behandelt werben. Bon biefen 24 Tonarten zeigt jebe einen befonberen Charafter. Sechzehn bavon, Die er ihren Gigenschaften nach beschreibt, waren um feine Beit befonbers beliebt und im Gebrauche. Unter biefen nennt er acht noch beiläufig mit ihren altherkommlichen Ramen: bas Dorifche, Aolische, Phrogische, Jonische, Spoionische, Lodische. Diefes lette erscheint in feiner Berfetzung aus feinem gewöhnlichen Gige, fo wie auch bas Dorifde und Jonifde neben ihrem gewöhnlichen Umfange auch in ihrer Berfetjung um eine Quarte aufwarts, und alfo boppelt verzeichnet find. Ce ift Dabei aber nicht feine Absicht, Diefe Tonarten vor ben andern auszuzeichnen, sondern nur zu zeigen, daß bie alten Tonmeifter diefelben auch gefannt, wenn auch nur auf unvollfommne Beife geubt hatten; daß ihrer Unwissenheit jedoch boppelt so viele, und unter ihnen die trefflichsten und wirksamsten unbefannt geblieben feien. Denn fo lautet fein Urtheil uber bie alte Zonfunft: "Aus wirklich ernstem Gifer vor unfere heutige icon music fann ich mannichmal nicht umbin, wenn bie und ba in Buchern fich eine fantaftische Rlage erhebet, bag wir ber Alten Music nun unter bie verlorenen Dinge rechnen, babei zu schreiben: Bott lob! Denn es fommt mir fast fur, als wenn ein theologus unter uns bedauern wollte, daß bas Brandopfer bes alten Teftamentes nunmehro erloschen fen, ober bag in einer catholischen Bauerfirche von einem alten Marienbilbe bas Golb abgefallen. Leute, Die fo reben und fcreiben, fie mogen fonft fo gelehrt fenn als fie wollen, machen ber Lauf eine Stelfe und geben eine große Einfalt in biefem Stude ans Licht zc. Man hat ein altes befchimmeltes Mungflud wohl werth zu achten, und fich ber alten Zeit babei zu erinnern; aber man muß boch im handel und Bantel die nunmehro ubliche Munge gebrauchen, die gang' und gebe ift zc. Mein Rath mare: praesentibus utere rebus (bediene bich ber gegenwartigen Dinge)." - Dhne Zweifel geht biefer Ausfall junachft bie alt-griechische Tonfunft an und ihre Unhanger; mittelbar jeboch ift er auch gegen bie angeblich aus ihr hinubergeretteten alten Conarten gerichtet, mit benen nur Unvollfommenheit und Beschränfung in die neue Tonfunft eingeburgert worden, und welche nach ber fo viel befferen Erkenntniß ber Neueren eingerichtet, nur um fo trefflicher und wirkfamer feien. Den Ulten habe es überhaupt an einer genauen Ginficht in bas Befen ihrer Tonarten gemangelt, bavon zeugten ichon bie großen

Wiberspruche in Bezeichnung ihrer Eigenschaften. So gelte Einigen bas Dorische fur heilig, ernsthaft, Undern fur friegerisch; bas Phrygische Diesen fur andachtig, Ienen fur wuthend und zum Schlagen reizend; bas naturliche, unschuldige Ionische sogar bem Apulejus fur geil. Diesen unbrauchbaren Bezeichnungen setzt unser Berfasser nunmehr seine Schilberungen entgegen, die altesten offenbar, die wir von unseren jesigen Tonarten besitzen, und welche deshalb vergonnt seyn moge hier vollständig vorüberzusuchhren; zusammendrängend, um Weitschweisigkeit zu vermeiden, aber bes Verfassers eigenthum- liche Ausbrucksweise überall beibehaltend.

Mit D moll, bas ben Sit bes alten Dorischen einnehme, macht er ben Unfang. Es hat ihm etwas Devotes, Ruhiges, babei auch etwas Großes, Angenehmes, Zufriedenes. In ber Kirche konne es bie Anbacht, im gemeinen Leben bie Gemutheruhe befordern; auch etwas Ergöhliches konne man mit Success aus diesem Tone seten, nur musse es nicht sonderlich hupsend, sondern fließend senn.

Gmoll, das versetzte Dorische, ift wohl der allerschönste Ton (fahrt er dann fort), weil er nicht nur die dem Borigen anhangende ziemliche Ernsthaftigkeit mit einer muntern Lieblichkeit versmischet, sondern eine ungemeine Unmuth und Gefälligkeit mit sich führet, dadurch er sowohl zu zartlischen als erquidenden, sowohl zu sehnenden als vergnügten, mit Aurhem, beides, zu mäßigen Alagen und temperirter Frohlichkeit bequem und überaus flexibel ift.

Amoll, bas alte Molifche, gilt fur klagend, ehrbar, gelaffen, jum Schlafen einlabend, aber gar nicht unangenehm babei.

Emoll, bem Phrygischen (heißt es weiter), kann wohl schwerlich was Luftiges beigelegt werben, man mache es auch wie man wolle, weil er sehr pensil, tiesbenkend, betrübt und traurig zu machen pfleget, boch so, daß man sich noch babei zu troften hoffet. Etwas Hurtiges mag wohl baraus gesetzt werden, aber bas ift barum nicht gleich lustig.

C dur (Ionicus) hat eine ziemlich rude und freche Eigenschaft, wird aber zu rejouissancen und wo man sonst der Freude ihren Bauf lasset, nicht ungeschiekt senn; bemungeachtet kann ihn ein habiter Componist, wenn er insonderheit die accompagnirenden Instrumenta wohl choisiret, zu gar was charmantes umtaussen, und füglich auch in tendren Fällen andringen.

Fdur (bas versetzte Jonische) ist capable bie schönsten sentiments von ber Belt zu erprimiren, es sei nun Großmuth, Standhaftigkeit, Liebe, oder was sonst in bem Tugendregister oben anstehet, und solches alles mit einer bermaßen naturlichen Urt und unvergleichlicher sacilité, daß gar kein Iwang dabei vonnothen ist. Ja, die Artigkeit und adresse dieses Thons ist nicht besser zu beschreiben, als in Bergleichung mit einem hubschen Menschen, dem alles was er thut, es sei so gering es immer wolle, persect gut anstehet, und der, wie die Frangosen reden, bonne grace hat.

Bis hieher belegt Mattheson seine Beschreibungen mit ben Aussprüchen geschätter Schrifts steller ber alten und neuen Zeit: bes Aristoteles, Athenaus, Lucian; bes Glarean, Seth Calvisus, Pater Kircher zc. Er solgt vielleicht unbewußt in ber Reihe seiner Tonarten ber Ordnung ber alten Pfalmen-Intonationen, die man auch wohl vorzugsweise Kirchentone zu nennen pflegte. Daher ist es erklärlich, baß er nun zu Ddur überspringt, da zu seiner Zeit man die siebente jener Intonationen oft wohl in D mit Borzeichnung eines Kreuzes darstellte. Ddur (fährt er fort) ist von Natur etwas scharf und eigensinnig, zum Lermen, lustigen, friegerischen und ausmunternden Sachen wohl am allers bequemsten, doch wird zugleich niemand in Abrede senn, daß nicht auch dieser harte Ton, wenn zumal

anstatt ber Clarine eine Flote, und anstatt ber Paufe eine Bioline bominiret, gar artige und frembe Unleitung zu belikaten Sachen geben konne." Hier aber verlassen jeht ben Berfasser bie früheren und späteren Gewährsmänner. Denn D dur als solches war ber älteren Kunstübung unbekannt, und es war nur auf zufällige Beise an diese Stelle seiner Beschreibungen gerathen. Daher benn hier zuerst wieder ein Ausfall auf die Alten. "Der gute Pater Kircher (fagt er) hat diesen Thon unter seine 12 nicht mit gesehet, auch wird seiner inter modos graecos nicht gedacht, baraus man desectum musicae veteris unter andern zu ersehen hat."

Run gelangt ber Berfasser zu bem achten Tone, bem letten ber firchlichen (Intonationen), ber ihm aber für hppoionisch, nicht mirolydisch gilt. "Gdur (sagt er), Hypoionicus, hat viel insinuantes und redendes in sich, er brillirt auch nicht wenig, und ist sowehl zu serieusen als munteren Dingen gar geschickt. Kircher nennt ihn verliebt und wollussig (amorosum et voluptuosum), anderswo: Ehrbar und ber Mäßigseit Wächter (honestum et temperantiae custodem), Corvin sagt von ihm: zu scherzhasten und verliebten Dingen sei er geschickt. Es scheint, als wenn vor diesem lustig und verliebt synonyma gewesen, und baß ber Alten amour aust lauter Spaß hinausgelaussen; soviel aber ist bewußt, daß heutiges Tages recht verliebt zu senn, eine gar sérieuse alkaire, und man eben nicht sonderlich lustig sey, wenn man die Zartlichkeit seiner Seelen auszudrücken suchet."

Die Reihe ber ganz modernen Tonarten, welche hier beginnt, geht von C moll quintenweis abwarts nach Fmoll, Bdur, Dis (Es) dur; bann springt ber Berf. nach Adur und geht quinten- weis aufwarts nach Edur, H und Fismoll, mit welcher Tonart er bie von ihm aussührtich beschries benen schließt. Daß die alteren Tonmeister von diesen — geschweige benn von ben nach der Tastatur noch übrigen 8 Tonen — feinen Gebrauch gemacht, wird ihnen, wie wir nun sehen werden, als grobes Ungeschick und tiesste Unwissenheit angerechnet.

Cmoll (beginnt ber Verf. seine fernere Auseinandersetzung) ist ein überaus lieblicher, babei auch trifter Thon; weil aber die erste qualité gar sehr bei ihm pravaliren will, und man auch bes Sugen leicht überdrußig werden kann, so ist nicht übel gethan, wenn man dieselbe durch ein etwas munteres oder ebentrachtiges mouvement ein wenig mehr zu beleben trachtet, sonst mochte Giner bei seiner Gelindigkeit leicht schläfferig werden. Soll es aber eine pièce senn, die den Schlaf besordern muß, so kann man diese Remarque sparen, und naturlicher Weise leicht zum 3wede gelangen zc. zc.

Es ware feine schlechte curiosité, ju erforschen, ob crasso errore ober profundissima ignorantia bieser so liebe Thon feine Stelle weder in modis authenticis, plagalibus, sive transpositis, noch auch in tonis eeclesiasticis ober Gregorianis meritiret habe? Die antique Dummheit ist saft nicht zu begreifen, vielweniger zu oxcusiren.

Fmoll scheint eine gelinde und gelassene, wiewohl dabei tiefe und schwere, mit etwas Bergweifelung vergesellschaftete, tobliche herzensangst vorzustellen, und ift über die Maagen beweglich. Er brudet eine schwarte, hulflose Melancholie schon aus, und will bem Zuhbrer bisweilen ein Grauen ober einen Schauber verursachen zc. (Es weise mir boch einer ex antiquorum silentio, was bies fur ein modus sei, und welche Natur er habe?)

Bdur (lydius transpositus) ist im Gegentheil sehr divertissant und prachtig, behalt babei gern etwas modestes und kann bemnach zugleich fur magnific und mignon passiren. Unter andern Qualitaten, die ihm Kircherus beileget, ist diese nicht zu verwerfen: zu schweren Dingen erhebe er die p. Winterfeld, der evangel. Airchengesang III.

Seele (ad ardua animam elevans) ic. Man mag es fur eine Gnabe halten, baß biefer Thon noch unter bie transponirten modos mit einschleichen barf, benn sonft hatte ber arme Schelm gar teinen Namen bekommen.

Dis (Es) dur hat viel pathetisches an fich, will mit nichts als ernsthaften und babei plaintiven Sachen gern zu thun haben, ift auch aller Uppigkeit gleichsam fpinnefeind ic. hier ftehet ber Alten Berftand gant ftille.

Adur greift fehr an, ob er gleich brilliret, und ift mehr zu klagenden und traurigen passionen als zu divertissements geneigt, insonderheit schiedet er sich sehr gut zu Violen Sachen ic. Rirecher gebenkt feiner nicht.

Edur brudet eine verzweislungsvolle, ober gang tobliche Traurigkeit unvergleichlich wohl aus; ift vor extrem verliebten, hulf: und hofnungslosen Sachen am bequemften, und hat bei gewissen Um-ftanden so mas schneidendes, scheidendes, leibendes und durchdringendes, bag es mit nichts als einer fatalen Trennung Leibes und ber Seelen verglichen werden mag.

H moll ift bigarr, unlustig und melancholisch, beswegen er auch selten jum Borschein kommt; und mag foldes vielleicht die Ursache seyn, warum ihn bie Alten aus ihren Elostern und Bellen so gar verbannt haben, daß fie sich feiner auch nicht einmal erinnern mogen.

Fis moll, ob es gleich zu einer großen Betrübniß leitet, ist bieselbe boch mehr languissant und verliebt, als letal; es hat sonst bieser Ton etwas abandonnirtes, singulières und misanthropisches an sich ic. — Das waren 16 Tohne. Der Effest, ben bie noch übrigen thun, ist noch weniger bestannt, und muß ber Posterität übergelassen werden, alldieweil man sich heutiges Tages ihrer gar selten zum Grunde eines Stückes bedienet; außer was Haur betrift, welches noch bisweilen herhalt, und eine widerwartige, harte, gar unangenehme, und dabei etwas desperate Sigenschaft an sich zu haben scheinet."

Es sind, wie wir sehen, bei diesen Beschreibungen die Tone cis und gis moll und dur, sis dur, bmoll und dis (es) moll übergangen. "Man hat diese Tone (sagt Mattheson Cap. 1. §. 21 des ersten Theiles desselben Werkes) alle auf dem Claviere, salls es richtig temperirt ist, und dafern (als woran es wohl hauptsächlich lieget) derjenige, so den Generaldaß spielen soll, ein rechtschaffener Wirstuose, der hinten und sorne beschlagen ist. Ich habe es probiret, und aus dergleichen Tonen, wie die letzten 8 sind, etwas gesetzt, welches zur curiosité schon einen ziemlichen Esselt gestan hat; allein, wenn's etwan einer hat accompagniren sollen, so sind die Ochsen am Berge gestanden, das denn würklich zu bestagen. Bielleicht, wenn mir jemand dergleichen nach seiner kantasie setzte, möchte ich auch ein wenig mehr Arbeit als ordinair sogleich ex tempore dabei sinden; allein dieses experiment habe nur bloß gemacht, um den sogenannten ordinairen Birtuosen, die sich stattiren, sie können einen Generaldaß, er sei so schwer er immer wolle, aus dem Stegereiss so wegspielen, zu zeigen, quantum est, quod neseimus, wie viel noch vor unsern Augen verborgen. Indessen glaubet mir, ihr Meister von großer sussisance, so viel mir eurer bekannt sind, einen einsigen ausgenommen"), man kann euch

<sup>&</sup>quot;) Sandel. Bergl, den erften Theil bee Orchefters pag. 65 (Cap. I.) und bas beschügte Orchefter P. 1. Cap. II. pag. 94.

einen Bag vorlegen, ber gar nicht bunt senn foll; er foll gant langsam gehen, aus halben Schlägen, Bierteln und Achteln bestehen, babei auch accuratissime beziesert senn; und wenn ihr sine haesitatione bie 5 ersten, ja die 2 ersten Noten recht treffet, so will ich euch loben. Gelt! solche Avanturen fon nen unseren Stolls ein wenig moderiren?"

Co weit unferes Berfaffers Befchreibung. Schon bei oberflachlicher Uberficht tonnen wir, fo wenig es in feiner Abficht gelegen haben mag, ben Gegenfag bes Strebens feiner Beit, und ber alteren Richtung, barin erkennen. Rubige Erhabenheit, ftilles Benugen, frommes Bebet mit fester Buverficht ber Erborung, ernfte Unmuth, feierliche Pracht bezeichnen bie firchliche Zontunft ber früheren Beit, ben am meiften bamals gepflegten Zweig ber gefammten Kunft; bie neuere Beit ftrebte nach Aufschwung, fraftiger munterer Beweglichkeit, nach allfeitiger Entfaltung ber sugeften wie ber herbsten, ber sanftesten wie ber gewaltigsten, gerftorenbsten Regungen bes Innern; wie anschaulich spiegelt fich beides ab in bes Berfaffers Borten, ihm ficherlich unbewußt! Er nennt acht Tonarten, Die ber alteren Beit und feiner Gegenwart (fei es auch nur in ihren Grundtonen und Tergen), gemeinfam gewefen; von ihnen ericheint nur eine ihm rauh und frech (Cdur, bas Jonifche), eben bie, welche bie Borgeit am meiften in ihrer weltlichen Tonfunft, fur friegerische Gefange jumal, anwenbete, und boch nennt auch er an einer andern Stelle biefen Zon ben naturlichsten und unschulbigften, wo es barauf ankommt, ber abweichenben Unficht eines alten Schriftstellers entgegenzutreten. Ceine Schilberungen ber ubrigen aber entsprechen vollig bemjenigen, mas wir eben guvor als bas Auszeichnenbe ber alten firchlichen Tonfunft behauptet haben : fie find ihm ruhig, fromm, groß, angenehm; ernft, boch anmuthig und gefällig, flagend zwar, boch ehrbar und gelaffen; betrubt, boch mit Soffnung bes Eroftes; fie athmen Großmuth, Liebe, Standhaftigfeit, find ichmeichelnd und glangend, Ernst und Munterfeit verknupfend, bescheiben und prachtvoll, bas Gemuth ju hoben Dingen erhebend; wie tief mußte bie alte Tonkunft biefen Tonen ihr Geprage aufgebruckt haben, ba fie es, selbst bei volliger Ausgleichung ihrer fonft so verschiedenen Sonverhaltniffe, noch in die spatere Beit übertrugen! Und nun feine Tonarten, beren Befit erft bie neuere Beit gewann, welche Die ,, antife Dummheit" nicht kannte! eine wie verschiedene Karbe follen fie tragen! Liebliche Traurigkeit, ernfte Rlage mit erhabner Reinheit, wird von zweien ausgefagt, ben verwandten Tonen C moll und Es dur; angreifend, obwohl glangend heißt ein anderer; aber was bruden bie ubrigen aus? Scharf find fie, luftig, friegerifch; fie athmen verzweifelte, tobliche Bergenbangft, ichwarze, hulflose Melancholie, Schauber und Grauen; Echeiben und Leiben, gleich ber Trennung Leibes und ber Seelen; fie find bigarr, unluftig, melancholisch, sonberbar menschenfeinblich, aufgegeben, hart, wibermartig, verzweiselnd! Fur bas Beis benichaftliche, Bewegte alfo hatte offenbar bie neue Beit auch neue Formen gefucht. Fragen wir nun, woher es boch tam, bag bei vollig gleicher Folge ber von ihnen befaßten Tonverhaltniffe, bennoch ben neuen, nur burch bie Tonflufe auf ber fie ericheinen unterichiebenen Tonarten, eine fo große Mannich. faltigkeit bes Musbrud's beimohne? fo finden mir barauf freilich keine genugenbe Untwort. Borin bie Lofung bes Rathfels nicht liege, hat Matthefon gwar ju Unfange uns gezeigt, wie wir berichtet haben; feine Befchreibungen aber follen (fo fcheint es) nur Beispiele geben, bag es fich wirklich fo verhalte; aber worauf nun bie geheime Rraft ber Tonftufe beruhe, fo mannichfaltige, fo wunderbare Wirkungen hervorzubringen, erfahren wir nicht. Gin großer Theil biefer Charafteriftifen burfte auf bem Ginbrude gegrundet fenn, ben ber Berfaffer burch bie Berfe ber trefflichften Tonmeifter feiner Beit, Reinharb

Reisers zumal, ersahren hatte, bessen Passionsmusik nach Brockes' Gebicht eben bamals neu, und zuerst ausgesührt worden war, die Zuhörer hingerissen hatte, und in der wir allerdings manchen Beleg zu des Verfassers Behauptungen zu sinden glauben. Bon diesem Eindrucke, von der so viel größeren Kraft und Eindringlichkeit der neueren Tonkunst im Vergleiche gegen die alte, wollte der Verfasser Zeugniss geben, ohne eine tiesere Ergründung zu beabsichtigen. Ia, sast mochte es scheinen, als habe er die Macht jener Eindrücke von der Besonderheit der Hörer allein abhängig machen wollen. "Dies wenige (sagt er) was von der Eigenschaft eines jeden toni allhier den eurieusen zu Gefallen gemeldet worden ist, könnte eine sehr große Diskussion leiden — allein je mehr man sich bestreben wollte etwas positives daran zu statuiren, je mehr contradicentes würden sich vielleicht sinden, sintemal die Meinungen in dieser materie fast unzählig sind, davon ich keine andere raison als den Unterschied der menschlichen Complexionen zu geben weiß, als wodurch es zweiselskrei hauptsächlich geschehen mag, daß ein Tohn, der einem sanguinischen Temperament lustig und ermunternd scheint, einem phlegmatischen träge, kläglich und betrübt vorkömmt; derowegen wir uns hiebei auch nicht länger aushalten, sondern einem Zeden nochmals die Freiheit gerne lassen wollen, daß er einem oder andern Tohn solche Eigenschaften beilege, die mit seiner natürlichen Zuneigung am besten übereinkommen 1c." —

Doch, Mattheson fand wenige Jahre spater bennoch Beranlassung, ber Sache naher zu treten, und seine ganze Unsicht bes Berhaltnisses ber neuen zu ber alten Tonkunst genauer zu entswickeln. Nicht lange nach bem Erscheinen bes Orchesters — wir wissen bas Jahr nicht, ba bie zu erwähnende Druckschrift es nicht enthalt — gab Johann Heinrich Buttstebt, Cantor zu Ersurt, ein Werk heraus, bes Titels:

,, Ut mi sol, re sa la, tota musica et harmonia aeterna, oder: neu erösnetes altes, mahres, einhiges und ewiges sundamentum musices; entgegen gesehet dem neu crosneten Drechestre, und in zween partes eingetheilet; in welchen, und zwar im ersten Theil des Herrn Autoris des Orchestre irrige Meinungen, in specie de tonis seu modis musicis widere leget; im andern Theile aber das rechte sundamentum musices gezeigt, solmisatio Guidonica nicht allein desendiret, sondern auch solcher Nuhen bei Einführung eines comitis gewiesen, dann auch behauptet wird, daß man dereinst im Himmel mit eben den sonis, welche hier in der Welt gebräuchlich, musiciren wird 20."

Nicht von einem begeisterten Freunde ber Borzeit ruhrte bieser Angriff her; wenige bergleichen mag jene Beit besessen, ba sie auf einem ganz verschiedenen Wege mit ruftiger Thatigkeit schuf, mit rasch vordringendem Gifer über sich selbst zum Bewußtsenn zu gelangen strebte; sondern von einem Solchen (wie es beren zu allen Beiten giebt), dessen Gifer für ein vermorschtes Lehrgebaude auf die Ansicht sich stütt, daß mit ihm auch alle Erkenntniß, alle gute und löbliche Ordnung in der Kunstübung verloren gehen werde. Darum genüge hier die Erwähnung seines Werkes; die Erwiederung seines Gegners wird ben Sinn seines Angriffes, wenn zuweilen auch nur mittelbar, doch genügend uns zu erkennen geben.

Um 1717 trat Mattheson zu hamburg mit seiner Schutschrift hervor. Sie suhrte ben Titel: Das beschützte Orchestre: ober bessen zweite Eröfnung, worin nicht nur einem wirklichen galant-homme, ber eben kein Professions-Berwandter, sondern auch manchem musico selbst, die alleraufrichtigste und beutlichste Worstellung musikalischer Bissenschaften, wie sich dieselbe (vom Schulssaube tuchtig gefäubert) eigentlich und wahrhaftig verhalten, ertheilet; aller widrigen Auslegung und gedungenen Aufburdung aber volliger und truckener Bescheid gegeben; sondern endlich bas lange verbannet gewesene

Ut mi sol Re fa la

tobte (nicht tota) musica unter anschnlicher Begleitung ber zwölf Griechischen Modorum als ehrbarer Berwandten und Trauer-Leute, zu Grabe gebracht, und mit einem Monument zum ewigen Andenken beehret wird von Mattheson.

In dem 4ten Capitel des zweiten Theiles dieser Schrift, welches: ",von dem neuen Gebrauch der modorum" handelt, kommt der Gegenstand zur Sprache, der an diesem Orte uns beschäftigt. Der Berfasser beginnt damit, nach seiner Beise die neue Art der alten ruhmend voranzustellen; dann wirft er die Frage auf: ", was denn die lieben Alten, die beschrieenen Alten, eigentlich für Leute sind?" Man musse die Beiten dabei gehörig unterscheiden; benn die Beitrechnung sei der Faden Ariadne's, ohne den man in der Geschichte sich gewisslich verwirre.

Er theilt nun bie Alten ein:

- 1) in Erge Alte (von Jubal bis auf Arifforenus), ein Zeitraum von 3620 Jahren.
- 2) in Ur : Alte, von ba bis auf Boethius, 830 Jahre.
- 3) in Uhnen, von Boethius bis auf Bartino, 1050 Jahre.
- 4) in bie lieben Alten, biejenigen, ,, welche zc. bis furg vor unfer 18tes Gefulum fich bie letten 150 Jahre biflinguiret." " Run (heißt es ferner) fommt uns aber bas fogenannte Alte am aller unerträglichsten vor; bergegen vor bie Ahnen, Ur: und Ergellten hat Jebermann, nach: bem es fallt, icon mehr respect. Denn, je naber bie Sachen unferem seculo fommen, je wunderlicher feben fie aus, insonderheit mas Moben betrifft; hergegen, je weiter fie von unferen Zeiten fich entfernen, je leiblicher und venerabler sie werben, ja, vor die allerentlegensten Alterthumer hat man gemeiniglich ben größten regard zc. - Bang gewiß bleibt es, man hat fich in befagter Beit ber lieben Alten mit Macht hervorzuthun angefangen, es ift auch pro tempore bochgeachtet worben, und muß gefallen haben. Allein, was kanns helfen; es heißt auch hier in gewiffen Studen: transit gloria mundi. Denn wer igund von Lippio, Praetorio, Vulpio, Gesio, Schugen, Baryphono etc., die ba feine, qute und keine unebene Componisten gewesen sind, wie Prints urtheilet, ein Concert oder eine Motette aufführen wollte, ber murbe kahl bestehen ic. - Uns wird es keineswegs bester geben - bie praxis und unfere heutige beste composition, ob sie wohl pro tempore allen andern vorzuziehen, wird gewistich nach 50 Jahren wenig ober nichts mehr gelten, ba bin ich gut fur. Und fo gehet es in ben meisten Sachen und Runften (bie eintige Mahlerei und was zur felbigen gehoret, ausgenommen), wie sollte benn unsere Music, was ben Gebrauch betrift, bas privilegium alleine haben? — Man muß fich in bie Zeiten ichiden, auch bie alte Zeit war bofe, ja bofer als bie jegige. - Die neuen modi find fo alt als ber univers, einfolglich viel alter als bie gerflummelten griechischen modi. Menfchen haben fichs fauer werben laffen, biefe einigermagen in bie Ordnung zu bringen; Bott felbft aber hat jene in bie Ratur gepflangt. Unfere Borfahren hatten bie rechte Erfenntnig ber clavium nicht, nicht einmal b und fis fannten fie recht, sonft hatten fie bie fogenannten modos spurios hif h und fih f feineswegs verworfen." Run folgt bes Berfaffers Lehrgebaube. Jebe Zonart (modus) hat nach ihm brei mefentliche Sauten, Die Octave, Die Quinte, Die Terg. Sind Die

letten beiben nicht naturlicher Beise (in ber naturlichen scala, die jeder Mensch singen kann) von rechtem Maaße, so muß man sie durch das boter b, welche man gleich vorn an den Linien hinter ber gezeichneten clave hinsehet, zurecht bringen und just machen. "Hiebei (fährt er sort) kann ich nicht umhin, die liebe Einfalt und die eingeschränkte, genirte praxin der ehrlichen Ahnen und etlicher lieben Alten zu bewundern. Sie hätten ja nur nothig gehabt, dem allereinfältigsten Knaben ein sonst berkanntes Lied aus dem Dorio um eine tertiam minorem tieser aus dem H singen zu lassen, so würde er von Natur und ohne alle Kunst noch Wissenschaft anstatt der Quintae nicht s, sondern allerdings sis gesungen haben. Daraus schließe, daß dieses sis eben so naturlich sen als s, und die anderen claves alle; daß dieses sis mit dem überliegenden g oder unterliegenden s eben sowohl ein semitonium naturale und nicht sietum sen als das berühmte mi sa im e-s und h-c, daß serner weder sis noch eis, noch dis noch gis unnatürliche oder sietae claves, sondern alle miteinander veritable und selbsständige Thone sindt, auch gewissermaaßen den Unwissenden in der Kehle liegen und von jedem Mensschen auf eine oder andere Art hervorgebracht werden können, ob er gleich nimmer Music gelernet" 2c. —

Die Moglichkeit ber Berfetung einer Gefangeweise auf jebe benkbare Tonftufe, fofern von beren Aussuhrung burch menschliche Stimmen allein bie Rebe ift, haben wir in bem Worangehenben nicht allein jugegeben, sondern als etwas Unzweifelhaftes bestimmt vorausgeseht; fie konnte baber fo wenig ben sogenannten Uhnen als ben lieben Alten fremt fenn. Gben beshalb barf alfo auch Matthefon ihre Runflubung nur infofern ,,eine genirte" nennen, als ihren Orgeln und Clavieren eine allgemeine Zonausgleichung abging. Dag aber biefe Befchrantung ihrer Temperatur mit ihrer Unschauung von ber Tonwelt und mit ben auf lebenbige, organische Beise baburch bedingten Grengen ihrer Runftubung noth wen big gufammengehangen habe, ift an einem anderen Orte ausführlich bargelegt. Bare es nun moglid, in einer Beit, bie in rafcher Fortbilbung einer neuen Runftrichtung begriffen ift, volltommne Gerechtigfeit gegen bie unmittelbar vorangegangene ju uben, fo batte Matthefon ohne 3weifel es ber Muhe werth halten muffen, ber Unschauung feiner Borganger grundlicher nachzufors fchen, als er es gethan hat. Ihm aber, bem auf neuem Wege ruffig Borbringenben trat nur eine, bem Bedurfniffe ber Gegenwart unleibliche Befchrantung ber Kunftmittel entgegen. Deshalb burfen wir ihm auch feine Ginfeitigkeit und feinen bis ju Schmahreben gefleigerten Biberwillen gegen feine Borgeit ju Gute halten, wenn wir fie auch nicht loben wollen. Bir burfen ihm gern jugefteben: jeber Zon, fur fich angefehen, habe naturgemaß fowohl feine reine Quinte als feine große Berg. Die alteren Tonmeifter jeboch ichauten jeben Son nicht allein fur fich an, fonbern in feinem Berhaltniffe gu ber ihnen als ein Gegebenes vorliegenben biatonifchen Leiter. Diefe bauten fie nach Tetrachorden in boppelter Bufammenfugung auf, und burch biefe Urt zweifachen Aufbaues erfchien ber fiebente Ton ber Leiter ihnen in boppelter Geftalt, als h, als b. Go entfalteten fie biefelbe in funffacher Berfetzung harmonifch; funffach, weil ben vorliegenben Berhaltniffen zufolge zwei jener Berfegungen, Die eine ber reinen Quarte, Die andere ber reinen Quinte, ermangelt haben murbe. Deren, allerdings bem Canger leicht erreichbare Ergangung mußten fie aber folgerecht verschmaben; benn burch fie wurden, nur auf veranderter Zonstufe, Berhaltniffe entstanden fenn, wie fie in zweien jener anderen Zonarten bereits vorhanden waren. Ihnen aber galt die mefentlich verschiedene Folge ber Tonverhaltniffe alles, bie veranderte Tonftufe aber nur als eine zufällige Bequemlichkeit für die Musführung. Ihre fogenannten erbichteten Tone (claves lictae) fanden fie alle auf bem

Wege jener harmonischen, burch fich selber nothwendig begrengten Entfaltung, niemals alfo konnten fie - so lange jene Entfaltung überall auf lebendige Unschauung fich grundete - Die durch biefelbe bebingten Bulfetone an fich und als harmonische Berhaltniffe ju einzelnen Bliebern ber biatonischen Beiter, als unnaturliche, erbichtete ansehen. Gie heißen ihnen vielmehr nur bedingter Beife fo, weil fie von ben unveranderten, als Wegebenes ihrer Tonanschauung ju Grunde liegenden Blies dern biefer Leiter abmichen. Bir werben feben, bag bem Berfaffer feine Dur. und Molltonleiter eben fo als ein Begebenes erscheint, und bag er einen Unterschied macht, in wiefern fie in ber notenfchrift ohne erhobenbe ober erniedrigende Bulfszeichen barguftellen ift ober nicht; bag er aber baburch veranlaßt wird, fich ber Borte ,, naturlich und jufallig" auf eine ahnliche Beife ju bebienen, als die von ihm bei ben ,,lieben Ulten" getabelte. Er fahrt in feiner Entwidelung ber Tonarten alfo fort: Die Terg fei zwiefach, groß ober flein; bienach ftelle Die Tonleiter als harte, als weiche fich bar. Run habe jeder von ben 12 Tonen ber Oftave (wie fie burch bie Taften ber Orgeln und Claviere und hienach burch bie Notenschrift bargeftellt murben) entweber feine naturliche ober que fallige große ober fleine Terg; hieraus ergaben fich 12 harte und eben fo viel weiche Tonarten, alfo 24 in Mem. ,, Da ift nun Gottes Finger (fo lauten feine ferneren Borte) und die Schonheit ber musikalischen Ginrichtung bochft zu verwundern, bag eben 6 aus biefen 12 clavibus von Ratur und nothwendig muffen tertiam majorem haben, und alfo modi naturaliter duri fenn; namlich C, Dis (ale e mit b), F, G, Gis (ale A mit b) und B felbft; wiederum zeigt fich biefelbe Ordnung bei ben anbern fechs clavibus, welche von Ratur und nothwendig tertiam minorem haben und bemnach modi naturaliter molles sen mussen, namlich:

## Cis, D, E, Fis, A und H."

Der Grund bavon (lehrt er) beruhe in ber Kolge bes großen, fleinen Zons und Salbtons, wie fie in ber biatonischen Leiter vorfommen. Dun ift es einleuchtenb, bag bei biefen Unterscheidungen ibm basjenige Berhaltniß naturlich beige, bas bei Clavierinstrumenten auf ber unteren Zastenreihe gefunben wird, bas in ber Notenschrift burch fein Gulfszeichen bargeftellt zu werben braucht; bag bie Roth wendigkeit aber, es eben ba ju finden, eben auf folche Beife bargeftellt ju feben, auf ber unverandert gleichen Folge ber biatonischen Berhaltniffe beruhe, Die von jedem, in ber vorliegenden Zonreihe willfuhrlich angenommenen Unfangepuntte aus vorhanden fenn muffe. Die Beziehung eines ursprung. lich Borausgefetten auf Die Mittel feiner Darftellung : fur ben Berftand burch bie Schrift, fur ben Ginn burch ben Inftrumentenbau, entscheibet hienach allein, ob eine einzelne Tonftufe eine naturliche oder gufallige gu nennen fei, und es ergiebt fich außer Zweifel, bag bem Berfaffer bie Tonarten C, F, G 1c., biefen Borausfehungen nach, folgerechterweife nur als jufallig weiche, wie D, E, A, H zc. nur als jufallig harte erscheinen mußten. Gieht er fich alfo einem Gegebenen und ben Mitteln es anschaulich ju machen gegenüber zu einem ahnlichen Unterschiede genothigt, als bie von ihm theils hart getabelten, theils bemitleibeten lieben Ulten: fo hat er freilich fich felber damit gerichtet, feine barte und fpottifche Rebe gegen fich gurudgewendet, wo er fragt: ob fich bie Sonarten nach unseren Beichen, Charafteren und Figuren ju richten hatten? Uns aber giebt er bringende Beranlaffung, nachbem wir uns bavon überzeugt haben, feine Bebren, feine Berichte genau ju prufen und uns zu buten, fie irgendmo als Beweisstellen gegen bie altere Tonkunft und beren Stellung in ber Geschichte ber Kunft überhaupt ju gebrauchen. Entfaltete bie Tonkunft jener lieben Ulten fich

burch bie Beranberung bes Unfangepunttes einer gegebenen Zonreihe, ben baburch bewirften Bechfel ber Folge ihrer Berhaltniffe; fo bie ber Beitgenoffen Matthefons und bie unfrige burch Bieberholung ber unveranderten Folge der Berhaltniffe Diefer gegebenen Reihe auf verschiedenen Zonftufen. Die Borgeit, Die Begenwart ichloffen einem urfprunglich Bege: benen fich an; ihre abweichende Runftubung und Behre beruhen auf ihrer Grundanschauung von bemfelben. Diefe Unschauung aber mar mit bem innerften Befen ber einen wie ber anbern Beit fo fest verwoben, baf fie ihr als Gottes Finger, als bas Naturlichste, Rothwendigste erscheinen mußte; baber benn auch bie Bermunterung ber Neueren, sobald fie Kunftubung und Lehre in ihr mabres Berhaltniß zu feben ftrebten, bag bie Ulten mit fo unbegreiflicher Blindheit geschlagen gemefen. Daber Mugerungen wie die folgenden Matthefons: nach ben Grundfagen ber Alten fonne nur C dur natur= lich beißen, ja felbst nicht einmal biefe Tonart, ,, weil man ohne Rreuz feine formliche Cabeng weber in guintam noch in sextam machen fann. Da fallt alfo auch ber vermeinte, eintige Piafte uber'n Saufen, mas wollten benn bie andern noch fagen zc. Gind bas (ber Unterfcbied ber Tonarten nach ber Kolge ber Berhaltniffe und ber Lage bes Salbtons jumal) nicht herrliche Cachen? Fraben, Rinbers possen, heut zu Lage zu nichts nute als zum Aufschneiben, Prahlen und Pochen. Ja, jum abgegielten Berfall ber praxeos hodiernae nobilioris, jum Stein bes Unftoges und ber Argernife." -Uberfeben wir biefe, in bem Beitalter bes Berfaffers, beffen Stellung ju bemfelben, feiner gangen Eigenthumlichkeit begrundeten Musfalle: fo ift boch bie Frifche, Lebendigkeit und Barme, mit benen er bas von ihm fur mahr Erfannte verficht, hochft erfreulich, und fur bie Entwidelung ber neuen Tonfunft, fur achte Begrundung ber Tonlehre ift fein Gifer, moge er oft auch über bas Biel binaus. gegangen fenn, burchaus wohlthatig gemefen. Der Geschichte bleibe es überlaffen, bas von ibm mit Unrecht Geschmahte wieder zu Ehren zu bringen; Die emfige, grundliche, fraftige Forschung eines Die Borgeit mit achter Liebe wieder umfaffenden jungeren Beichlechtes moge beren toftliche Dentmale wieder an bas Licht bringen, und fie ber Gegenwart neuverjungt jurudgebent, burch bie That beweisen, bag bas mahrhaft Lebendige nicht erfterbe, bas Treffliche nimmer veralte, bag nicht bie Malerei allein ber Dauer ihrer Erzeugniffe fich ruhmen burfe. Matthefon aber, und habe er auch ben mahrhaften Berth fruberer Runfterzeugniffe verkannt, wollen wir boch banten, bag er fich nicht gescheut bat, une ummunben auszusprechen: Die hergebrachte Zonlehre fei mit ber achten Runftubung feiner Gegen. wart vollig unvereinbar; bag er jene vom Schulftaube in ber That tuchtig gu faubern unternommen, baf er bas in beiben, ber Lehre wie bem Bilben Berlebte als folches ju bezeichnen gewagt bat. Rur ben Geschichtschreiber ift bie frubere Tonanschauung, Die so herrliche Bluthen gezeitigt bat, teineswegs erftorben, ja, ihm ift vergonnt zu hoffen, zu glauben, bag auch feiner Begenwart, wenn fie jene Lebenbfulle einmal mahrhaft erkannt habe, ein neuer, frifcher, begeistigender Sauch baraus entgegenweben tonne. Aber jene langft vermorichte Bulle ber alten Bebre, die ichon ju ber Blutbezeit ber fogenannten ,, lieben Alten" ber volligen Bermefung entgegenborrte, als ein Erftorbenes ju bezeichnen, hatte ber ruftige Tonlehrer bes beginnenben 18ten Jahrhunderts volliges Recht. Seiner Beit war bie auf 6 Sylben beschrantte fogenannte Buidonische Solmisation eine brudente Feffel, benn fie beruhte lediglich auf ber alten Tonanschauung, bem Aufbau ber Tonleiter burch Tetrachorde, ber Doppelgeftalt ihres 7ten Tones, ber mefentlichen Beranderung Diefer Leiter burch bie in ihren Bersehungen verschieden erscheinende Lage bes barin zweimal vorkommenden halben Tones, beffen Blieber allezeit burch bie namlichen Sylben bezeichnet werben follten; Rudfichten, welche bie fonft fo leichte Erfindung einer fiebenten Sylbe nicht allein entbehrlich machten, fondern ihr geradebin entgegenftanben. Diefe Solmisation (hatte auch ein Begner, auf Die Rraft alten Berkommens geftubt, fie als bas Bange ber Tonfunft [tota musica] bezeichnet) hat Mattheson, mit Recht spottend, tobte Musik genannt; benn mit ber neuen Unschauung unveranderter Tonverhaltniffe in ber auf 12 Stufen erfcheinenden Dure und Molltonleiter hatte ihr 3med, die altere Unschauung lebendig zu erhalten (wozu fie ohnehin nur ein burftiges Mittel gewesen) ganglich aufgehort, und es mußte als unerklarlich, ja wiberfinnig ericheinen, wenn einmal Tone burch Solben bezeichnet werben follten, fur fieben bergleichen nur 6 Solben vorzufinden. Mit ben alten Tonarten als Grundformen war auch fie unmittelbar erftorben; baber Matthesons Berechtigung, wenn er fie gu Grabe trug, jene als ehrbares Leichengefolge ihr guguordnen. Go zeigt und benn ber, feinem befchutten Orchefter vorgeheftete Rupferftich ein Grabbent. mal im Geschmade seiner Beit. Über einer Urt Gartophag erhebt fich eine Pyramite, einen Ufchenfrug auf ihrer Spige, auf ihrem Godel bas Bruftbild bes madern Quido von Areggo tragend. Bon jeter Seite biefer Pyramide erheben fich 3 bampfende Grabeslampen über einander, mit ben 6 (fogenannten) Buidonischen Sylben bezeichnet. Unter Buito's Bruftbilbe ift fein Namenszug, an bem Sartophag bie Inschrift: Solmis: sex syll: S. (Solmisationis sex syllabis sacrum) 1717 ju lesen. Drei Stufen fuhren von jeber ber 4 Seiten gu bem Denkmale empor; auf ihrer unterften fitt nacht, fiech, wie tobesmube, mit verbundenem Saupte ber gebundene Stol (stylus ligatus). Bon jeder Ceite beschatten feche Copreffen, Die einen mit bem Ramen ber authentischen, Die andern ber plagali: ichen Tonarten bezeichnet, bas Monument. Brei abgehauene Stamme, bie Namen ber hyperphrygifden und hyperaolischen, nie allgemein anerfannten Tonarten, tragend, lehnen fich an baffelbe, und auf beffen unterfter Stufe find die Worte gu lefen: Ut Relevet Miserum Fatum Solitosque Labores: (bag er bas elende Weichid, Die gewohnten Muben erleichtere) Die angeblich fromme Abficht bes Berfaffers an ben Tag zu legen und zugleich ben unwiderruflichen Schluß zu verfunden, bag wie die Anfangefiglben ber einzelnen Berfe jenes alten homnus bie Solmifation hervorgerufen, biefelben Unfangefolben ber einzelnen Borte ihrer Grabichrift nunmehr ihren Mund als auf immer geschloffen bezeichneten.

Bir führen nur in aller Kurze noch an, bag unserem Berfasser seine Tonleiter, außer jenen 3 ihm wesentlichen Saiten (essentiales) — ber Octave, Terz, Quinte — sich ausbaut aus 3 natürlichen: einem großen Halbton unter bem Schlußtone, und in der weichen Tonart einem gleichen Berhältnisse über der Dominante, an dessen Stelle aber ein ganzer Ton in der harten Tonleiter trete; endlich auß 2 nothwendigen: einem ganzen Tone über dem Grundtone und unter der Dominante. Nach dem zuvor Gesagten wollen wir an diesem Orte über jene Besentlicheteit, Natürlichseit, Nothwendigseit, die er weiter nicht begründet, nicht mit ihm rechten und uns damit begnügen, daß eben die auf solche Beise gebildeten Tonarten wirklich die lachenden Erben sind, welche jene älteren zu Grabe getragen haben und in unserer Tonkunst noch fortleben. Aber, werden wir mit Recht fragen: in wiesern rechtsertigt Mattheson seine frühere Schilderung der Eigenthum: lichkeit jener Tonarten? Auf genügende Beise freilich nirgends, mussen wir antworten, so gern er auch in späteren Berken auf diesen Gegenstand zurücksommt, der ihn durch sein ganzes Leben beschästigte. Zusammenhängender als irgend sonst behandelt er ihn in seiner großen Generalbaßschule

(Hamburg 1731), und es verlohnt schon ber Muhe, ihm borthin zu folgen, weil wir ihn hier bemuht sehen werden, basjenige tiefer zu ergrunden, was er früher als bloße, burch Ersahrung an sich selber und Gleichgesinnten bewährte Thatsache hingestellt hatte: bie große Kraft ber Tonarten seiner Gegens wart in Erregung der mannichsaltigsten Gemuthebewegungen.

Bir muffen uns babei feinen Grundfat recht gegenwartig erhalten: bag junadift jebe Ctufe ber biatonifchen Leiter geschickt ift, ber Unfangepunkt einer Rube ju merben, in welcher beren Berhaltniffe überall in gleicher Folge als mefentliche, naturliche, nothwonbige Glieber ber burch ben gemahlten Grundton bestimmten Zonart wiebertehren. Aus biefer Unforberung ergiebt fich bie Rothwendigkeit ber funf fogenannten dromatifden Bulfetone. Aber biefe follen nicht als folde allein, nicht als bloge Diener erscheinen. Auch von ibnen foll ein jeder eine neue wie harte, fo weiche Tonart felbstandig ju begrunden, burch Bulfe ber ubrigen barguftellen fabig fenn, fo bag alle einen unter fich eng verbundeten Areis bilben, in welchem nach Maafigabe ber Grundtone bald ber eine, balb ber andere vorherricht und fich unterordnet, wozu alle gleiche Befugnig, gleiche Berpflichtung haben. Bon biefem Grundfage auszugeben wird uns um fo leichter werben, als bie gange Tonkunft unferer Tage burch ibn geregelt wirb. Auf bie angegebene Beife ftellt eine jebe Oftave zwolf, in naber Beziehung zu einander flebende, nach biefen Unforberungen gegenfeitig ausgeglichene Stufen bar. Nun waren aber nach bes Berfaffers fruheren Ausführungen, mit Ausfolug ber Dftave, jedem Grundtone zwei Gaiten mefentlich, brei naturlich, zwei nothwendig, fieben alfo nach ihren Beziehungen zu ihm geordnet; es blieb baber noch bas Berhaltniß ber funf übrigen, ber von ihm beherrichten Reihe nicht minder angehörigen zu bestimmen. Gie heißen ihm gierliche ober galante: "maagen fie einem Sate fast eben folde Anmuth geben, als ber Schmud und die Burge bem Effen, ober die feine Spidung bem Bilopret." Buviel Bierrath, überfluffige Specereien verberben jeboch bas befte Baftmahl; wie nun verfdmitte Roche ,, nimmer gern einen Braten burchaus, fondern nur hie und ba auf bas bunnste larbiren, bamit es keinen Ekel verursache und verschiedenem Geschmade recht sen (benn alle Leute mogen keinen Sped effen)", so sei es auch mit ben zierlichen Saiten; man muffe fie nur hie und ba, geschicklich, nett und nachbrucklich, als von ungefahr gebrauchen, wo fie benn einer Composition ben großesten Bierrath geben konnten. Diefer gierlichen Saiten nun gahlt er in jeber Tonart Bier auf: einen halben Ton über ber Endigungsfaite jeder Tonfolge, einen bergleichen unter ber Quinte und eben fo unter ber Sechfte, "baraus bei fleinen ober weichen (Tonarten) im Herabsteigen auch ein natürlicher Klang, im Aufsteigen aber biese zierlichere Saite entstehe;" endlich einen halbton unter ber großen Septime ober die fleine Septime. In ber harten Zonart nun burfe berjenige eingeschaltete halbton, burch ben bie fleine Terg entstehen wurde, als bas Befen ber Tonart verandernd, nicht mitgerechnet werden, und eben fo wenig in ber weich en berjenige, welcher bie große Terz bilbe; er, bie zwolfte Saite, fei minber mit bem Namen einer gierlichen, als vielmehr einer fremben gu bezeichnen. Bon bieraus nun findet ber Berfasser Gelegenheit, auf die alte Zonlehre überzugehen und ihr die aus der neuen Runftübung entsprungene entgegenzustellen. Bornehmlich ift bie Zonlehre ber fogenannten mittleren Beiten ber Gegenstand seiner Angriffe, in ber ihm nur ein Berrbild ber achten Tonlehre ber Alten erscheint, welche von allen Schladen ju reinigen bie Mufgabe ift, bie er fich geftellt hat. Much bie Briechen batten nur nach Sohe und Tiefe, nach eigenthumlicher Behandlung ber Melobieen, wie fie bei einzelnen

ihrer Stamme ublich gewesen, ihre Tonarten unterfchieben. Nicht wechselnbe Folge ber Tonverhalt= niffe, nicht die Lage des halbtons, ,, das furchterliche Gespenfie mi fa" habe dazu gethan. ,, Der gelehrte Pickelhering Glarean habe ganze 20 Jahre mit feinen dodecachordon auf jene halbtonigen Brillen gearbeitet ", baber fei bie Sache endlich noch wohl werth, bag man fie bei ben Rirchengefangen in Erwägung ziehe, weil die meiften banach eingerichtet und unterschieben seien, ob gleich bie Choralmelodieen ohne bies eben fo gut gerathen fenn mochten. Run fie aber fo feien, muffe man fie banach beurtheilen und handhaben. Ungenommen aber auch, mit biefer wunderwurdigen Rraft ber wechfelnden Lage bes Salbtons fei es gang fo befchaffen, wie bie mittleren Ausleger ber Alten und bie Tonlehrer bes 16ten Jahrhunderts behauptet, fo fonne biefe vermeintliche Birffamkeit immer boch nur auf bas biatonifche Rlanggeschlecht beschrankt gewesen fenn. Die neue Zeit aber, bie fo weit vorgeschrittene, ber achten alten Runftubung naber ftebenbe, gebrauche fo dromatifche als enharmonische Rlange (Zonverhaltniffe?), von benen boch Die Tonfunfter ber mittleren Zeiten gang und gar nichts gewußt. Sier außere ber halbe Ton eine weit größere Kraft als die von ben Mittleren ihm beigemeffene, boch nur ertraumte. Dag burch bie bloge Stellung ber Oftave, biefen unformlichen tobten Leib, alle Bunber und Runfte verrichtet worben, bie man ber alten Mufit fo eifrig juschreibe, sei nicht naturlich zu glauben, sonbern ftreite mit ber gefunden Bernunft. Wie auch fellte man irgend glauben konnen, baß fie es fei, burch bie fo Erstaunliches bewirkt werben konne, ba boch nur 7 Beranderungen in ihr moglich feien, bennoch aber von verschiedenen alten Tonlehrern ber eine von 15, ber andere von 13 ober 12 Tonarten uns berichte? Die achte Birfung ber Tona funft beruhe auf ben genannten zwolf Saiten ber Oftave, ben sogenannten dromatischen Rlangen; jeber, fofern er ale Brundton eine Sonreihe beginne, fielle eine wefentlich unterfchiebene Dftavengattung bar, und burch ben Wechfel ber großen und fleinen Terg gingen 24 Tonarten hervor. Der Rlangstufen Ginrichtung fei breifach, biatonifch, dromatifch, enharmonifch; bie ber Sangweifen, welche burch fie gebildet murben, unendlich, weil fie mit jeber neuen Erfindung anwachse. Das alte dromatifche und enharmonische Rlanggeschlecht, jumal bie in beiben vorkommenben Terzensprunge gaben viel zu benten; biefe Sprunge aber feien gewiß nicht fo bloß zu verstehen und burch engere Rlangstufen ungetheilt, als bie Tonlehre fie hinstelle, vorzüglich wenn man erwäge, bag bie Terzen ben Alten nicht für Bohlklange gegolten und bei ihren bamaligen mathematischen Berhaltniffen nicht fur folche hatten gelten tonnen. Frage man aber, mogu boch folche Forschungen in einem veralteten Lehrgebaube, wozu Auflofungen der barin vorkommenden Zweifel? fo fei barauf zu antworten, bag man auf funffache Beise baburch Bortheil erlange. Denn 1) muffe man Gott banten, ber bie Zons wiffenschaft aus ,, ber uralten tieffinnigen Berwirrung und gefunstelten Finsternig" herausgeriffen, auch ber jungeren Zeiten Irrthumer und Fehler entbedt habe. 2) Gin Feind ber trefflichen Compositionsart ber Gegenwart muffe fich ichamen, bem alten Bufte empor ju belfen, wenn er bas geringfte Rornlein menschlichen Berftandes befige. 3) Urme, ungelehrte Organisten und felbstgewachsene Componisten wurden ihre bisherige Unwiffenheit und Ginfalt inne merben und mit mehrem Fleife und Fortgange, ber ihnen gegebenen Unleitung jufolge, in bas Innere ber Biffenschaft einbringen konnen. 4) Dan febe, baß namentlich bas chromatifche Beschlecht "fein erbichtetes, gemahltes ober gemachtes, sondern ein nicht nur in dem entferntesten Alterthume, sondern in der unwandelbaren Ratur selbst festgegrundes tes, treffliches, ordentliches Befen fen." Es halte zwischen ber Urmuth bes biatonischen und ber

Überfülle bes enharmonischen die rechte Mittelftraße "wie alles, was Tugend ift ober tugendsam heißet, halten muß." 5) Endlich konne man mittelst dieser Untersuchung denjenigen Gelehrten helsen, die in ihren Schriften ber Sache nothwendig erwähnen muffen, ohne zu wiffen, was es fur Bewandniß bamit habe zc.

Mit biefem Ruhme bes dromatifden Klanggefdlechtes ift nun unfer Berfaffer gu bem Anfangspunkte feiner Abhandlung guruckgelangt, ju ben funf fogenannten gierlichen Saiten ber Ditave, von benen eine ihm beziehungsweise als frembe erscheint. Denn fie find ihm Die reife Frucht ber Forschung seiner Begenwart in bem Tonreiche; fie fichern jeber biatonischen Saite Die Moglichkeit, Grundton einer felbständigen Reihe zu werden, und grunden nicht minder bergleichen mit ihnen im Bereine; ber gange Reichthum ber neuen Tonkunft beruht auf ihnen. Gie find ihm in ber Ratur gegrundet, wenn ja bie Kolge ber Tonverhaltniffe in jeder Cftave Diefelbe fenn muß und eine folche erft burch fie moglich wird; bas graue Alterthum fannte fie fcon, Die mittlere Beit fette freilich ein ertraumtes Lehrgebaude an die Stelle ber richtigen Uhnung, ber bammernden Erkenntniß ihrer Borganger, aber ben Reueren blieb es vorbehalten, burch bas helle Licht ihres Scharffinnes biefe ,,ertunftelte Finsternig" zu verscheuchen. Auf biefe Grundlage nun baut Mattheson seine Darlegung auf von der hohen Trefflichkeit ber Tonarten feiner Gegenwart, in stetem Gegensage mit den Grundfagen ber Zonlehrer ber fogenannten mittleren, fo wie ber feiner naberen Borgeit und berer, Die ihnen noch anhingen, welche er fast burchgangig mit bem Ramen ber Golmisatoren bezeichnet. Er fahrt fort, beren Grundfage als Irrichren barguthun, und ju beweifen, bag: einmal, bei einer ungleichfchwes benben Temperatur Die ben Tonarten ber neueren vorgeworfene Ginerleiheit feineswegs ftattfinbe : ja, baß fie anbererfeits, felbft unter ber Borausfegung einer vollig gleich fcwebenben Tems peratur nicht anzunehmen fei. Wir folgen ihm in tiefen Auseinandersetzungen, um zu versuchen, ob wir baburch in ben Stand gefett werben, eine nabere Begrundung feiner Schilberungen von ber Eigenthumlichkeit ber Tonarten aufzufinden.

Er hebt an: die Solmisatoren sagen, bas mi — sa stehe in unseren harten Tonarten überall auf einer Stelle, barum auch seine alle einerlei. Sollen aber die anderen Klangstusen gar nichts, soll dieser "unerbetene Zaunkönig" alles gelten? Zudem ist dieser natürliche (große) halbe Ton in einigen Tonarten gar nicht oder doch in durchaus veränderter Gestalt, in anderen nur einmal anzutreffen; wie könnten sie also einerlei senn, selbst wenn es auf ihn allein ankame und seine Lage? Sollten aber die anderen Tonverhältnisse für gar nichts gerechnet werden dursen, "deren meiste viel größer, kenntlicher, empsindlicher und merkwürdiger sind?" Er zeigt nun an der in seiner Baterstadt Hamburg gewöhnlichen ungleich temperirten Stimmung\*), daß von 5 harten Tonarten: Cis, Dis (Es),

<sup>\*)</sup> Scala integra Diatono-Chromatica. Sie wird zwar erft fpater (§. 243) von bem Berf. mitgetheilt; ba jedoch alle Ausführungen, bie wir im Auszuge mittheilen, sich auf sie grunden, so sindet sie hier am zweitmäßigsten ihren Plat.

<sup>3600 3456 3200 3072 2880 2700 2560 2400 2304 2160</sup> C Cis D Dis E F Fis G Gis A | 24-25 | 25-27 | 24-25 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 24-25 | 15-16 | 25-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-16 | 129-135 | 15-1

Fis, Gis (As), B dur, feine, weber auf ber britten noch fiebenten Stufe, bas reine Berbaltnig bes großen Salbtones (16: 15) barftelle; bag ihrer zwei, D und H dur, ihn auf ber 3ten, anbere gwei, F und A dur, auf ber fiebenten Stufe allein befagen; ber Unterichied biefer Tonarten alfo liege mathematisch zu Tage. Diese Betrachtung ber mathematischen Berhaltniffe wird nun ferner auch auf die übrigen Rlangstufen ausgebehnt. Gie ergiebt, bag bie bigtonisch ehromatische Oftave viererlei halbe Tone, breierlei gange ober große (bie fleinen ungerechnet), viererlei große und ameierlei fleine Tergen, funferlei Quarten und Quinten, ameierlei kleine Serten, und ende lich viererlei bergleichen große und eben fo viel fleine und große Septimen zeige. Gine jebe Rlangflufe, wenn auch gleichnamig, erfcheine baber in jeber einzelnen Zonart in vollig verfchiebener Beffalt, an wechselndem Orte. Diese Berichiedenheit wird nun naher betrachtet. Rur C, E, G haben biernach richtige Berhaltniffe: ,, und ift es etwas merkwurdiges, bag biefer Drey. Draat fich in allen biatonischen Umftanben fo gleich und rein verhalt." In ber Lage bes großen und fleinen Zones allein trifft G mit C und E nicht zusammen; E und C, A und F zeigen die meifte Übereinstimmung, wogegen fie ,,in Ansehung ber Bobe und Tiefe, ihrer Bewegungen und bes chromatifchen Wefens eine folde farte Berichiedenheit in ber Ausubung barlegen, bag fich ein Nachbentenber barüber vermundern muß und bie Ursache nicht in der Meg = oder Rechenkunft, fondern in der Naturlehre gu fuchen hat." H dur kommt in mathematischer Reinheit mit C, E, G am erften überein, ba es nur ein einziges unrichtiges Intervall hat (ben fleinen Salbton auf ber letten Stufe); D, F, A, "bie gleichfalls unter fich einen Afford machen", find von ben übrigen am reinften, ba jeder von ihnen nur zwei unrichtig scheinende Intervalle bei sich führt. Fis und B haben 3 verbächtige Intervalle, icheinen alfo weiter von ber mathematischen Reinheit entfernt, und doch faut B ,,viel reiner und lieblicher in die Ohren als Fis, sein Mitgefell, und H, ber noch beffer und richtiger son will." Cis und Gis machen es mit 4 unreinen Intervallen noch viel grober, Dis hat gar 5 folder Unfibbe, mußte alfo der unrichtigste Modus von allen fenn, "ba es boch die Ohren schnurstracks widersprechen, und die besten Renner fast nichts lieberes als biefen Mobum boren mogen, welches benn eben folches Rachdenten geben fann, als bie obige Richtigfeit bei bem wibrigen H dur, woburch ber Ginn weit mehr ale durch unfer Dis dur beleidigt wird ic. Es muß eine folche formliche Berschiedenheit ben Melodieen eine gang andere Urt und ein gang fremdes Befen geben, wenn fie aus einem Tone in den andern verfetet werden." Diemand glaube, bei einer Berfetjung biefelbe Tonart beigubehalten; es ju meinen ift ein Zeichen grober Unwissenheit und Schlechter Erfahrung in ben rechten, mahren, "harmonicalifchen" Grundregeln. Bufallig fann ein Sat, wenn er von ungefahr in bie rechte Oftavengattung gerath, baburch schoner werden; bie meifte Beit aber wird ein Stud, jumal wenn es von einem tuchtigen Meister gesetht worben, ber ben mahren Ton erwählt hat, baburch nur versubelt. "Benn eine Canarieninfel nach Gronfand vertriebe, (benn von Treibinfeln hat man wohl fo viel Grempel als von verfetten Befangen) fo bleibt fie zwar gewiffermaagen biefelbe Infel, ich follte aber febr zweifeln, ob jemand bei folder zufälligen Beranderung ihrer Lage viel Bein und Buder baber verschreiben wurde. Also ift es auch mit unsern Liedern bewandt; bei einer nachtheiligen Bersetzung verlieren fie ihre befte Unmuth, ob fie gleich, bem forperlichen Unsehen nach, ihr Befen gu behalten fceinen.

Dies wird nun handgreiflich an einem furgen Tonftude gezeigt, bas, unter Ungabe ber mathe-

matifchen Berhaltniffe jeber feiner Tonftufen, in alle zwolf Durtonarten verfett wirb. Diefem allen nach ergiebt fich bie Folgerung: Jebe Oftave hat zwolf Rlangflufen, bie in jeber Tonart wefentlich und vollfommen ihren Plat haben. "In biefer harmonicalifchen Republit herrichet nicht einer allein; es regieren nicht bie Bornehmften ober etliche insbefondere, fondern alle und jebe Rlange haben Gig und Stimme auf eine bemofratische Urt. Der eine halbe Zon, bas eine Mi-fa (wenn es ja fo heigen foll und muß) hat bier eben fo viel ju fagen als feine elf Cameraben" zc. Diefes ift unlaugbar. Beigt aber auch bie mitgetheilte Zabelle ,, des gangen chromatifchen Baues, worin obige Intervalle in ihrer Ordnung, fo wie fie ibund in ben meiften Orgelwerken nach ihrer Stimmung vorhanden und aneinander hangen, angutreffen find ic., bag jeber von ben 24 Zonen feine gang eigene, teinem anbern gemeine Ottavengattung habe, fo fann es nur trog Ginn und Berftand, Ohren und Bernunft geleugnet werben, und eben fo leicht mag man verneinen, bag bie Gonne icheine ober bag ber Menichen Befichter untericieben find, weil fie alle zwei Mugen, zwei Ohren, einen Mund und eine Rafe haben." Sind auch beide Dhren, beide Augen aus einerlei Stoff und gleichgebilbet, fo wird boch bas rechte Muge mobil ein anderes Auge fenn als bas linke. Beachte man boch, bag jebe ber 12 Durtonarten auf ihren einzelnen 12 Klangftufen ben großen Salbton in bem Berbaltniffe von 16:15 an gang verfchies benen Orten zeigt, bag mangelhafte ober überfluffige Intervalle (bie wohl mit größerem Rechte als Abzeichen gelten konnen) in jeder von gang verschiedener Urt, in vollig abweichender Babl vorkommen: eines und 2 nur in je einer"), 3 in zweien" und eben fo 4 und 5 \*\*\*), 6 in breien +), in einer eine gigen 7 ++); wer wollte ba ferner behaupten, bag bie Lage bes Balbtones in alterem Ginne bie Tonarten wesentlich unterscheide, ba er nirgend in feinem rechten Berhaltniffe eben ba vorkommt, wo er jenen Unterschied begrunden foll; ober wer mochte fich erbreiften, Die Ginerleibeit ber Tonarten unferer Tage ju behaupten, ba ihre große Berfchiebenheit ju Sage liegt?

Nun aber konne man einwenden (fahrt unser Berfasser fort): eine gleichschwebende Temperatur werbe alle diese mathematischen Beweisthumer völlig zu Grunde richten. Auch hier aber gehe die Eigenthumlichkeit der neueren Tonarten bei jeder Prusung siegreich hervor. Eine solche Temperatur sei allerdings hochst wunschenswerth und sein eigenes Berlangen lebhaft auf dieselbe gerichtet, aber wo konne man sie antressen? Hamburg sei eine kleine Welt, aber daselbst sinde sie sich nicht. An die ungleichschwebende sei man so sehr gewöhnt, daß — ohnerachtet viele Instrumente und die Singstimmen überall keiner Temperatur bedurften — dennoch die Gewohnheit bewirken werde, daß nichts als Missaute zu hören seien, wenn man ein gleichschwebendes Klavier oder eine dergleichen Orgel bei der Begleitung anwenden wolle. Angenommen aber, sie ware vorhanden und überall einzessührt, wo bleibe nun bei den Mobisten — den Anhängern der alten Lehre — das gepriesene Kennzeichen ihrer Tonarten, die verschiedene Lage des Halbtons? da werde der Halbton ja in gleichem

<sup>\*)</sup> E dur C dur

<sup>&</sup>quot;) G } dar. 3

<sup>&</sup>quot;") D A Fis S 5

<sup>+)</sup> Cis. F. B. 6

<sup>††)</sup> Es. 7

Berhaltniffe auf allen Stufen ber Leiter zu finden fenn und es nicht ferner heißen konnen: Mi et fa sunt tota musica, fonbern: Tota musica est mi et fa. Enblich aber (und biefes fei bas Bornehmfte) "fo habe ein jeber Rlang und folglich auch ber, welcher jum Grunde eines Wefanges erwählet werbe, fcon ale bloger Rlang folde Eigenschaften an fich, Die ihn von allen andern Rlangen vollig und fattfam untericheiben, ihm eine gang andere Urt, Bestalt, Ramen, Rraft und Ratur ertheilen; " fo daß auch die gleichschwebende Temperatur, wurde fie überall herrschend, bennoch ber Mannichfaltige feit und Eigenthumlichfeit ber Tonarten feinen Gintrag thun tonne. Bon großer Bichtigfeit fei Bobe und Tiefe bes Rlanges; bie Griechen faben es wohl ein, benn fie ,,gaben ihren Tonarten fein anderes Abzeichen, ale von ber verschiebenen Bobe und Tiefe bes Rlanges." Diefe eigenthumliche Berfchiebenheit liege in bem Berhaltniffe ber Schwingungen, burch welche nach Maafgabe ber gange ober Rurge ber gerührten Gaite ber bobere, ber tiefere Zon entstehe. Denn ,, bie baufigere Bewegung (innerhalb beffelben Beitraumes) wirfe gang anders als bie feltnere, ba benn biefer Unterschieb bes Triebes auch einen Unterschied in ben Empfindungen verursachen muffe." Der Unterschied moge fo groß fenn, ,,ale zwischen bem Leibeszierrath eines Pringen und Rachtwachtere, Die beibe in blau gefleibet fen konnen, boch mit gar ungleicher Ungahl ber Faben ihres Lakens." Sieraus folge: bag ichon bie Ditave (auch bei unveranderter Tonart) jeder Melodie einen fehr verschiedenen Charafter beilege. "habe nun der Rlang an und vor fich felbft, wenn er auch in einerlei Zon ober in Oftaven und auf einerlei Urt Instrumenten hervorgebracht werbe, sehon folche verschiedene Wirkung: was wolle er (fie) nicht bei anderen und merklicheren Umftanden haben?" In ber Quinte fei ber Unterfchied bei ber Berfetung icon viel merklicher, und er werde immer empfindlicher, "je enger und fleiner bie Ber= haltniffe ausfielen, fo fich zwischen zween Rlangen befinden, aus beren einem man die Melobie in ben andern verfete; bergeftalt, bag eine Berwechblung bes fleinen Salbtons nothwenbig ben aller handgreiflichsten Unterschied machen muffe, infonderheit, wenn bas kleine limma bagu angenommen werbe, fintemal 128 Schlage mit 135 fast gar feine Gemeinschaft haben, welches auch bie Erfahrung genugsam befraftige, wenn etwas aus bem F in bas Fis versetet werde." Aber auch ichon an fich, felbft unter gang gleichen Borausfegungen, febe fein Ding bem andern vollfommen gleich. Gerathe wohl ber Bortrag eines Liedes bemfelben Canger, wenn er auch nichts baran andere, einmal wie bas andere? konne ber geschickteste Maler ein Gesicht zweimal fo malen, bag gar tein Unterschied fei? fei irgend ein Mensch tuchtig, auch nur einen einzigen Strich, ja, einen einzigen Punkt, auf gleiche Beife zweimal zu wiederholen? Alles widerftrebe hienieden einer fo unbedingten Gleichheit. Gin reiner Quinten- und Quartenzirkel fei nicht möglich, er schließe fich nicht; entweber man erreiche ihn nicht ober fomme baruber hinaus. "Gott und bie Natur (fo fchließt unfer Berfaffer) haben ber Cache eine fonberbare Unermeglichkeit beilegen wollen, ju beren rechten Erfenntnig und Ginficht wir einer gleich: maßigen unenblichen Sahigkeit, Gludfeelig und Gefcidichteit bedurfen. Der Tonkunft 3med ift es (fagt Lippius) fothane an fich felbft unendliche Intervalle endlich zu machen und in gewisse Schranken einzuschließen. Unfer fludwerkisches Wiffen erftredt fich nicht auf bas Ewige: beshalb bringt man es aus Roth burch bie Schwebung ber Quinten, ober Die fogenannte gleiche Eintheilung ber halben Tone endlich babin, bag bie Dftaven fich rein verhalten. Bollige Gleichheit in biefer Schwebung, Diefer Ausgleichung, ist ichmer zu treffen: mare fie aber auch erreicht, bennoch murbe nach bem Borgetragenen ein jeder von den 12 chromatischen Klangen an und vor sich ein rechtes und achtes Driginal

seyn." Eine gleichschwebende Temperatur ist aber nicht burch Berechnungen allein, sonbern burch bie That in Ausstührung zu bringen. "Benn's dazu kommt, durfte es wohl, zumal bei einer vollen Musif, seltsam klingen; die Urfachen find oben angeführt. Ich wünsche das beste und habe eine gute Meinung von ber Gleichheit. Acqualia non saciunt bella." Aber wer hier etwas schaffen will, muß nicht Meßkunstler allein, sondern auch Tonkunstler seyn; "ein solcher aber ist gewiß auf Erden ber rareste Vogel, und ein schwarzer Schwan."

Mur vorübergebend berühren wir bas in ben vorstebenden Ausführungen gegen bie altere Zonanschauung Gesagte; benn bier ift es nicht unfere Aufgabe, ihr bas Wort zu reben. Kann bie altere Tonfunft mit Recht eine eigenthumliche, harmonische Entfaltung bes biatonischen Alanggeschlechts genannt werben, fo burfen alle Beweisgrunde, bie aus bem dromatifden gegen fie hergenommen werben, als folde nirgend gelten, und die bedingte Unterordnung biefes Rlanggefchlechts, beffen Entwidelung nach ben Grundfaten ber neuen Tonfunft im fechzehnten Sahrhunderte fich allgemach vorbereitete, wie an einem andern Orte gezeigt worden ift, fann nicht einer bumpfen engherzigen Befdranfung Schuld gegeben werben. Sollte bie Lage bes Salbtons, wie fie burch ben Bechfel bes Unfangspunftes ber biatonischen Leiter geanbert wird, allein ben Unterfcbied ber Zonarten begrunden und in ber That weiter Richts in Betrachtung gezogen werben, um beren Gigenthumlichfeit zu beftimmen, fo batte Matthefon bas vollfommenfte Recht, jene verichiebenen Eftavengattungen einen ,,unformlichen, tobten Leib" ju nennen. Allein eben biefe medifelnbe Lage bedingte nicht allein bas Borberrichen wefentlich vericiebener Rlangftufen in ben einzelnen Tonarten, fondern begrundete auch bie ihnen eigenthumlichen Musweichungen, und erscheint hiernach in ber ionischen Zonart bie große Terz und Septime, in ter mirolybischen bie große Terz und fleine Septime, in ber boris fchen bie fleine Terz und große Gedete, in ber ablifchen bie fleine Terz und Gechote, in ber phrygifchen endlich bie fleine Gefunde und fleine Geptime neben ber fleinen Torg (unangesehen bie uberall burch bie Stellung bes halbtons bedingte Lage bes Tritonus) als vorberrichend, fo werfe Niemand ber alteren Zonfunft vor, bag fie ,, bie großeren, fenntlicheren, empfindlicheren, merfmurdigeren Zonverhaltniffe" außer Acht gelaffen. Und wird boch jugeftanden: Die ,,gefunftelte Finfternig" ber ,,balbtonigen Brillen" Glareans fei endlich in fo weit noch werth, bag man fie in Erwagung giebe, weil bie meisten Rirchengefange banach eingerichtet und unterfcbieben feien; fo fragen wir billig: ift es nur benfbar, bag eine ber Runftubung gang fern liegente, rein theoretische, ja, angeblich aus einem blogen Migverstandniffe halbgelehrter Ausleger entstandene Grille zu einer Zeit mahrhaft frommer, ben Bolfegefang ber Gegenwart heiligender, bie uralten firchlichen Beifen ber Borgeit erneuender, verjungenber Begeisterung jemals eine folche Macht habe uben fonnen, einer gangen Gattung von Gefangen belebende Grundform zu werben? Eine fo unglaubliche Boraussegung zu rechtsertigen mußte freilich jene gange Gattung, als ber Kunft gar nicht angehörig, berfelben entzogen werben, und bas hat Matthefon an vielen Orten feiner Schriften zwar gang folgerecht gethan; wir indeß finden uns badurch aufgeforbert, vor ber Unnahme feiner Folgerungen ju marnen, Die allein auf Borausfetungen fich grun: ben, welche burch feine Stellung ju feiner Gegenwart und Borgeit bedingt find und auf feine Beife fur flare, entschiedene geschichtliche Unschauungen gelten burfen. -

Allein ungeachtet jener Berfloge bleibt fehr vieles, mas die neueren Zonarten betrifft, in ber besprochenen Abhandlung lehrreich und merkwurdig; ja, fie kann uns Anleitung geben, beren

vielfach besprochene, selbst bestrittene Gigenthumlichkeit tiefer zu ergrunden. Dag freilich biefe in ber fo fehr gerühmten großen Berichiebenheit ber mathematifchen Berhaltniffe ihrer einzelnen Rlangstufen bestehe, mochten wir bezweifeln. Denn biefe Berschiedenheit barf nirgend von fo großer Bebeutung fenn, bag fie bie Natur jener Rlangflufen veranderte; mare fonft ja boch gegen bie erften Grundregeln bes fonft fo boch gepriefenen Berfmeifter von ber Tonausgleichung gefehlt! Der Ausfpruch jenes verdienten Tonlehrers, ber fur bie Bedeutsamkeit biefer Unterschiede in Unspruch genommen wird: ,,dag auch ein einziges Comma, ber neunte Theil eines Grabes, ben Ohren fehr empfinde lich falle", fann als entscheidend nicht gelten. Denn eine Ubweichung folcher Urt wird von ihm als eine febr empfindliche bei ben Quinten allein bezeichnet: ja bie, um 1/4 eines Comma nur unter fich schwebenden Quinten werben lahme und faule, trot ber Berficherung alterer Zonlehrer in ben Orgelwerfen fruherer Beit nicht vorfommende genannt. Und Matthefons feines Dhr follte nach ber von ihm beschriebenen Temperatur in ben Tonarten D, B, Fis dur eine, gar um ein ganges Comma ju ftumpfe Quinte"), ja, in Es dur eine um eine enharmonifche Diefis ju fcharfe") haben dulben fonnen? Er follte im Stande gewesen fenn, zwei biefer Tonarten, B und Es, als besonders feierlich, majeftatisch zu ruhmen, wenn fie boch an einem fo bofen Matel litten, burch ben eine wefentliche Saite ber einen mehr noch als lahm und faul, eine gleiche ber andern fogar zu einer bops velt verminderten Confonang anderer Art, einem unerträglichen Mißflange murbe? Er hatte ihre Eigen= thumlichkeit in einem fo groben Mangel an Reinheit fuchen konnen? Bare es mit ihnen bei ber bamaligen Stimmung in ber That alfo beichaffen gewesen, wie er ausfagt, fo burfte er auf Bertmeifter swar wegen ber Merklichkeit biefer Abweichungen fich berufen, aber auch gewiß fenn, von feinem Bewahremanne bas Urtheil über ihre unbedingte Berwerflichkeit jurudzuempfangen. Allein mahrlich! nicht fein Dhr, nur feine Rechnung bat ibn getauscht, benn fcmerlich waren feine Lieblingetonarten in ben Berhaltniffen eingestimmt, welche er angiebt. Damit freilich fallen alle feine mathemas tifchen Beweisgrunde hin, welche ohnebem ju feinen Unfolgerechtigkeiten gehoren, ba er felber fo oft behauptet, bag bie mathematische Reinheit noch nicht bie Unmuth mit fich fuhre, und von ber Defis kunft auf bie Naturlehre verweist. Bei ben übrigen Bobiklangen, geschweige benn Mißklangen, waren endlich Abweichungen folder Urt noch wohl ju bulben gewesen, wenn fie auch bem geubten Dhre merklich blieben; follten wir jeboch es fur moglich halten konnen, fie, eben in ben angege= benen Daagen bei ber Ginstimmung genau zu vertheilen, mas boch geschehen mußte, wenn bie Eigenthumlachkeit ber Lonarten bewahrt bleiben follte? Gine Aufgabe mare es, kaum leichter zu lofen als jene genau-gleiche Bertheilung berfelben unter alle Rlangftufen, um den nur baburch erreichs baren Rreislauf ber Tone ju fichern. Bare fie endlich aber geloft, burfte einem fo geringen Tonverhaltniffe, bas in Bergleich mit bem fo viel bedeutenderen Salbtone eber ben namen eines ,, unerbetenen Zaunkonigs" verdient, eine fo große Birkfamteit beigumeffen fenn, daß es ,,himmelweite" Unterfciebe begrundete, oft eben ba, wo fonft zwei Tonarten in anderen wefentlichen mathematifchen Beziehungen völlig übereinkommen, wie ja unfer Berfasser felber als eine Merkwurdigkeit anführt?

Bir feben baber von Beweisgrunden biefer Urt ab, und wenden und ju ber um fo vieles

<sup>\*) 40: 27</sup> ftatt 3:2.

<sup>\*\*) 182: 125</sup> ftatt 3: 2.

v. Winterfelb, ber mangel. Rirchengefang Ill.

wichtigeren, ja gewiß allein entscheibenben Sobe und Tiefe ber Grundtone. Es ift eine Gigenthumlichfeit ber Tonarten unferer Beit, bag fie einen in fich jurudtehrenben Rreislauf bilben, ber quintenweis aufwarts und abwarts jede ber zwolf Klangflufen ber Oftave zum Grundtone einer Tonreihe erhebt, bie in ben wefentlichen Berhaltniffen ihrer Glieber auf allen Stufen biefelbe ift, und nur in fofern bie fleine ober große Tera in ihr vorherricht, und fie ju einer weichen ober harten macht, boppelgeffaltet genannt werben barf. Run ift es unleugbar, bag jebes Tonftud (feine Tonart fei welche fie wolle) einen großen Theil feiner Mannichfaltigkeit bemjenigen verbante, was wir Ausweichungen nennen. Diese Ausweichungen aber, gang abgesehen auch von ber Doppelgestaltung ber harten und weichen Tonart, find eben baburch besonders wirkfam, bag ber Grundton fur eine Beile vertauscht wird, mahrend bennoch bie Beziehung auf ben ursprunglichen, am Schluffe bie Berrichaft wiedergewinnenben, unverwischt bleibt. Mattheson felber hat biefes lebhaft gefühlt. Er fagt in feinem beschütten Orchester: (P. II. Cap. IV. §. 17.) ,, bei folden Ausweichungen muß man nicht unordentlich werben, und ins große Beiße etwas hineinfegen, fondern wenn aus einem, und bem Sauptmodo gewichen wird, muß in einen andern, und gwar verwandten modum eingetreten werben, von biefem in ben britten ic. Go lange als man nur behutsam hierinnen geben und fich nicht verlieren will, muffen teine anderen Cabengen als auf die brei wefentlichen Saiten ber Tonart gemacht werben; benn obgleich eine jebe folcher Saiten auch fur fich eine eigene Tonart hat, fo uberwindet boch ber erfle Eindruck bes Baupttones alles Ubrige bergeftalt, bag es icheinet, ale ware es, jumal bei ben weichen, nur eine Zonart ic." Go bilbet benn unzweiselhaft ber Saupt : und Grundton jebes Tonftud's beffen Mittelpunkt, und feine Unziehungsfraft ift fo groß, bag nicht eber bas Gebor ben Einbruck eines Gangen und mit ihm volle Beruhigung empfindet, bis feine Gerrichaft wiedergekehrt ift. Nach ihm mißt es mit sicherem Gefuhle ben Abstand jeder fur eine Beile ihn verdrangenden Zonreihe; und moge biefe in ihren Rlangstufen auch mit ber burch ihn geregelten übereinstimmen, fo gewinnt fie burch jenes Berhaltniß zu ihm bennoch eine eigenthumliche Farbung, fo bag fein Walten, auch bei hemmung feiner unmittelbaren Wirksamkeit, bennoch geheimnigvoll fortbauert, bie Beziehung auf ihn bas Ganze unwiderstehlich durchdringt und belebt. Jedoch nicht als Best immen des allein, auch als Bestimmtes erscheint er und; benn neben ber Macht, die er als Grundion seiner eigenen Conreibe auf Die ihr verwandten, ober mit ihr in Begiehung gebrachten ubt, muß er auch bem Ginfluffe bes großeren Kreises unterliegen, von bem er nur ein einzelnes Blied bilbet. Willführlich gwar fann in biefem Rreife ber Unfangspunkt überall gefett werben; aber fruhe ichon wurde er in beme jenigen Tone angenommen, ber theils bie ungefahre Mitte bes von ihm nach ber Sobe binaufe, nach ber Tiefe hinabreichenden gesammten Conreiches bilbete, theils eine Reihe begann, Die ohne Unwenbung eines Bulfegeichens in ber Tonfchrift auf Die einfachste Weise bargefiellt werden fonnte, und an welche, weil fie von ben alteren Zonarten benen ber fpateren Beit in ihren Grundzugen vollig, in ihrer Behandlung am meiften übereinstimmte, ber neue Kreislauf biefer letten am leichteften gefnupft werben konnte. Bir meinen bie Zonart C dur. Mit ihr auch befreundete fich von jeher ber Unfanger im Spiele auf ben leitenben Zasteninstrumenten am fruhesten, weil fie ihm Die leichtefte war, im Lefen ber Tonfchrift sowohl als ber Ausubung; wie erklarlich, bag eben fie als Maagstab fur alle übrigen (fei es auch unbewußt) bem Gehore sich einprägte! Nicht aber glaube man, baß sie auf solche Beife in ber Mitte ber ubrigen als ein blog burch Rabe und Entfernung Bestimmendes, an sich aber

vollig Bleichgultiges baftehen muffe; benn einer folden Unnahme wiberfpricht icon bie Unichauung bes Rreislaufes, von bem auch fie nur ein Blied bilbet, burch ben fie bie mannichfachsten, auch fie bestimmenden, fie eigenthumlich farbenden Rudwirfungen erfahrt. Mit ber Art ihrer eigenen Ginwirkung nun auf die übrigen verhalt es sich auf doppelte Beife. In jenem nach Quinten aufwarts und abmarts von ihr aus beginnenben, in fie gurudfehrenben Rreislaufe ericeint gunachft jebe Zonart, jenachbem fie auf : ober abwarts ihr naber ober ferner fleht, als bie ihr verwandtere ober frembere, und biefes Geprage ber Frembartigfeit ober Bermandtichaft bleibt ibr felbit ba, wo fie felbstanbig auf. tritt. Ihr Berhaltniß aber geftaltet fich ferner auch burch bie Rlangftufe, bie ihr Grundton mit bem Zone C verglichen, in ber burch biefen begonnenen biatonisch dromatischen Reihe bilbet. Unter ben harten Tonarten, an bie wir unfere Betrachtung querft fnupfen, find bie Tone F und G ber Tonart C die verwandteffen. Beziehen wir beren Grundtone auf den Ton C, fo entstehen fie durch bie, in ber naturlichen Conreihe jedem Rlange beimohnende Reigung, junachft nach feiner gescharften Bieberholung burch feine Oberoctave, beren Oberquinte ju erzeugen, und aus ber hienach fich ergebenben Rudbeziehung jeben Rlanges auf feine Unterquinte, gleichsam feine Erzeugerin. Das Gefühl eines maßigen Aufschwungs, eines ruhigen Ubfalls folder Art giebt ber Regel nach jenen erften beiben Zonarten auch bas Beprage einer fanften, ruhigen Munterkeit, nur baß fie bort ernfter, hier lebhafter erscheint. Das Berhaltniß ber Terg, welche ben Dreiklang erst gestaltet und vollendet, erscheint, fofern es als große hervortritt, in ber naturlichen Tonreihe nachft ber zweiten gefcharften Wieberholung bes Grundtons, (der fo ju der ihm vorangehenden Oberquinte feiner tieferen Oftave die Oberquarte bildet) als ber fernere, ja hochste, freudigste harmonische Aufschwung; baber ift Glang, Belligfeit wohl bas ursprungliche Geprage ber Tonart E dur. Ginem geiftreichen Tonfunftler aber, ber biefe Beziehung lebendig fuhlt, kann es um beswillen eben fo leicht werden, in ihr die Gluth ber hochsten, verzehrendften Leidenschaft auszudruden, als heilige Rube, ja, Berklarung, jenachdem er feiner Gefangemeise raschen Aufschwung giebt, ober fie bemuthig ernft einherschreiten lagt. Das milbe mehr und buftere Aufftreben ber fleinen Zerg mochte bagegen bie Urfache fenn, weshalb vor allem ber Ion Es zu feierlichen, fromm erhabenen Gefangen und Tonspielen faft von jeber durch bie mehrsten Tonmeister gewählt worben ift; benn bie Beziehung feiner an fich harten Reihe auf bas eine weiche bezeichnende Lonverhaltniß icheint ihm diese Farbung geben ju muffen. Auf abnliche Beise gestaltet fich bie Eigenthumlichfeit ber Tone A und As dur. Der Grundton ber einen ift bie fleine, ber anbern bie große Unterters von C; fanfter, aber auch weich trauernber ber Abfall bes einen, große artiger, heiterer bagegen ber bes anbern. Darum wohl ber geheimnigvoll ernfte Musbrud, ben wir bei ben meiften Zonftuden ber beften Meifter aus As dur empfinden, ber gartere, weichere, welchen bie aus A dur athmen. Soweit bie Berhaltniffe ber Grundtone unserer Zonarten ju einem als Mittels puntt angenommenen Tone fich in Boblelangen barftellen, haben wir beren Ginflug auf Die von biefem beherrichten Reiben ju entwickeln gefucht. Richt minber entichieben finden wir ihre Einwirkung, fofern fie als Mifflange hervortreten: es fei nun als Ton und halbton, als Tritonus, als große und Heine Septime. Cis dur, auf bem Salbtone beruhend, fteht in ber Tonhohe C dur am nachften, im auffleigenden Rreislaufe ber Tone ift es um fieben Stufen von biefer Tonart entfernt; Rabe und Reme, fo munderfam gepaart, machen es jum Ausbrude bes Kremben und Geltfamen befonders gefcidt. D dur bagegen fleht in feinem Grundtone um einen gangen Zon, im auffteigenben Rreislaufe

aber um zwei Stufen von C dur entfernt; gesteigerter Mufichwung im Berhaltniffe gu G dur bei bennoch naherer Tonhohe gegen C geben biefer Tonart bas Geprage bes Ruhnen und Rraftigen, bas fie fast überall bezeichnet, wo wir sie antreffen. In dem Berhaltniffe bes Tritonus, eines widrigen Migflanges, ericheint Fis, ber Grundton ber gleichnamigen barten Tonart, gegen C. Seine Tonart freilich fteht im aufsteigenden Kreislaufe um eine Stufe naber an C dur als Cis, ift einestheils alfo Diesem gwar weniger fremb, beruht aber auch auf einem entschieben herberen Berbaltniffe; bas Geprage bes Celtsamen tritt in ihr also eher scharfer noch und bestimmter hervor als in jener entferntern. Und endlich, bei aller Rahe ihrer Tonhohe, tragen bennoch H und B dur, biefes auf bie fleine, jenes auf bie große Septime von C gegrundet, bas abweichenofte Beprage. Um gwei Stufen abwarts im Rreistaufe ift B von C dur entfernt, und fein Grundton leitet ale fleine Septime, weich binabstrebend, bas hinfinten abwarts in bie Unterquinte jener Tonart ein. Daher wohl jene Milbe und Rube, bie man B dur nadruhmt, Die jebe heftige Aufwallung beseitigt, bem geiftreichen Tonicovfer wohl ein Mittel werben fann, bie Geele gu hohen Dingen gu erheben. Um funf Stufen bagegen bringt H von C dur aufwarts, und auf berbe, barte Beife ftrebt bas Tonverhaltniß ber großen Septime, bas fein Grundton gegen C barfiellt, feiner Auftofung in bie Oftave jenes Zons entgegen. Deshalb alfo vielleicht bas Sarte, bas Befpannte, beffen lebhaften Ausbrud Matthefon in ben meiften aus II dur gefetten Tonftuden finten will.

Gehen wir nun zu ben Molltonen über, fo finden wir, bag ihre Eigenthumlichkeit theils burch ihre Beziehung auf die Durtone von gleichem Grundtone, theils die bestimmter zu ihnen gehos renden, um eine kleine Terz aufwarts von ihren Grundtonen liegenden bestimmt wird.

So erscheint und E moll um so truber, je glanzender und heller E dur; F moll um so hingesunkener, bem Ausdrucke toblicher Berzweiflung (nach Matthesons Ansicht) um so leichter sich aneignend, je ruhig heiterer F dur, je geheimnisvoll ernster As dur sich barstellt. So breitet in B moll über die Sanstheit und Milbe ber gleichnamigen Durtonart sich ein trüber Schleier, und die Fremdheit, die Seltsamkeit des verwandten Des (Cis) dur farbt sich ihm zugleich an. Auf G moll wirken auf zartere Beise G und B dur ein, die beide ein so verwandtes Gepräge tragen; die Kühnheit und Pracht von D dur erscheint in D moll streng und ernst, aber wegen der Berwandtschaft mit F dur minder herbe als in H moll, durch das besser vielleicht als irgend eine andere Zonart der Ausdruck von Bildheit zu erreichen ist. Diesen leihen ihm die nahen Beziehungen zu D und II dur; da es durch die kleine Terz um 3 Stusen näher zu C dur rückt, durch das Berhältniß seines Grundtons aber die Härte und Gewaltsamkeit bewahrt, welche der weiche Dreiklang durch seine Trübheit nur noch herber macht.

Leicht wird man auf diesem Wege sich fernere Rechenschaft barüber ablegen konnen, weshalb C, Cis, Es, Fis, As und A moll ebenfalls ein besonderes Geprage erhalten. Denn die gegebenen Beispiele mögen um deswillen hier genügen, weil die Abschattungen unendlich sind, welche durch Beswegung, Rhythmus, Wahl der begleitenden Instrumente zo. der Tonkunstler jeder seiner Schöpfungen zu geben vermag; weil die Grundtonart derselben, empfange sie auch ihre Farbung durch ihre Stelle in dem Kreislause aller Tonarten, doch nun fur das einzelne Tonwerk wiederum Mittelpunkt, bedingsterweise Bestimmendes und auf ahnliche Beise Zurückwirkendes wird. Eben so scheint oft die bloße Art, ein Tonstück durch die Schrift auszuseichnen, fur den Ausbruck seiner Tonart uns nicht unwichtig,

sollten wir es auf Tasteninstrumenten auch wirklich innerhalb berselben Octave ausüben. So kommen Des, Es, Ges, As dur uns weicher vor als Cis, Dis, Fis, Gis; und — bei einem für bas Ohr in der That auf Tasteninstrumenten gar nicht vorhandenen Unterschiede — offenbar nur deshaib, weil der große Halbton, die kleine Terz, die verminderte Quinte, die große Unterterz, einestheils Wohlsklange oder boch minder herbe Mißklange sind, als die durchhin scharfen Dissonanzen des kleinen Halbtons, der übermäßigen Sekunde, des Tritonus, der übermäßigen Quinte, welche die Grundtone der zulest genannten, durch Kreuze bezeichneten Tonarten gegen C bilden. Von der Möglichkeit, zwischen jenen doppelnamigen Tonarten auf Bogeninstrumenten zu. einen wahrhaften Unterschied darzuskellen, sehen wir hier ab, weil die Temperatur der leitenden Tasteninstrumente, ohnerachtet jene ihrer nicht bedürfen, bei gemeinschaftlichem Zusammenwirken dennoch auf sie übertragen wird.

Niemand bezweifelt, bag ben Berhaltniffen ber Klangflufen, wie fie im Laufe eines Zonflude mechfelnt, melobiebitbent hervortreten, ein großer Theil ber Wirfung beffelben beigumeffen fei. Beniger vielleicht wird man geneigt fenn, ihren Ginflug auf Die Gigenthumlichfeit ber Tonarten einjugefteben, ein verborgenes, geheimnifvolles Balten ber Urt anzuerkennen, wie wir es beschrieben. Und boch; woran follte anders bas geubte Webor bei bem Spiel auf Zasteninstrumenten, bei unbegleitetem Gefange, Die Tonart erfennen? Allgemeine Erfahrung Rundiger bestätigt bie Thatfache, bag, porausgefent, ber Borende habe zuvor mit ber freilich oft genug wechselnden Bobe ber Stimmung fich befreundet, Die Zonart eines Studes auch bei bem erften Unboren ihm nicht fremb bleibe. Bas tonnte ihn anders ju biefer Erkenntnig befabigen, als bas Berhaltnig ber einzelnen Grundtone ju einem gemeinsamen Mittelpunkte ber Stimmung, an bas eine innere, unbewußte, aber nicht minder fichere Meffunft fich anschließt, um als Ergebnig ihrer Prufungen ben jedesmaligen Grundton ber eben por bas Behor gebrachten Tonarten ju finden. Boran boch follte biefe verborgene Meffung beffer fich fnupfen als an die fo fuhlbare Gigenschaft jener Grundtone, fofern fie (auf jenen Mittelpuntt bezogen) bald Bohle, bald Diftlange in ben vernehmbarften Beziehungen barftellen? Worauf anbers burfte bie eigenthumliche Rarbung beruben, Die eine Befangs ., eine Spielweife, bober ober tiefer vorgetragen, unbezweifelt empfangt? Gin gewohnter Mittelpunkt ber Stimmung freilich wird bei bem Berweilen an einem Orte, wo ber allgemein bort ubliche eine andere Stufe einnimmt, eine vorübergehende Irrung bewirken konnen, allein eben nur eine foldhe, ba nicht von Bobe und Tiefe an fich, fondern in einer bestimmten Begiehung, wodurch fie erft fuhlbar und megbar wird, auch bie Erfennbarkeit ber Tonart abhangt. Wirken aber bei Aussuhrung eines Tonflucks auch Beigen : und Blas : Instrumente mit, fo wird bie Erkennbarfeit feiner Tonart burch fie unbezweifelt erleichtert, ba bie verschiedene Art ber Bervorbringung ber einzelnen Alangflufen auf ber ihnen eigenthumlichen Zonleiter auch ben einzelnen Zon als folden vor anderen auszeichnet, und bem geubten Borer eine grubere Bulle von Mertzeichen barbietet als bei Tafteninftrumenten und reinem Gefange.

In ben Tonarten ber alteren Beit fanden wir (neben ber, auch hier wirksamen Sobe und Tiefe) bestimmt vorwaltende Klangstufen als Bezeichnendes ihrer Eigenthumlichkeit. Galt bie verischiedene Lage bes halbtons in jeder einzelnen bersetben eine Beile für dieses Bezeichnende, so burften auch wir sie als solches zugestehen, ohne von unserer anfänglichen Behauptung badurch abzuweichen, da eben die wechselnde Stelle jenes Tonverhaltnisses auch die vorherrschenden, aller Tonarten Befonderheit gestaltenden Klangstufen bilbet. Jede Tonart ber spateren Beit bietet uns überall

eine gleiche Folge von Tonverhaltniffen, und wollte freilich anfangs eine ungleich ichwebenbe Zonausaleichung auch wefentliche Berschiebenheit berfelben bewahren, so haben wir boch gezeigt, baf jene abweichenben Schwebungen auf Bohltlange nur mit großer Behutsamkeit angewenbet werben burfen, ja, bis gur Aufhebung ihrer Sublbarfeit, und bag biefe bei Digftangen ohnehin faft verfcmindet; bag alfo fie nimmer bas Bezeichnenbe berfelben fenn fann. Richt fowohl in jeder einzels nen Reihe, fofern wir fie felbständig betrachten, fanden wir jenes Bezeichnende, als vielmehr in ihrer Stellung ju bem burch alle Tonarten gebilbeten großeren Rreife. Es mußte uns hienach mehr auf einer allgemeinen Rarbung als auf einer wirklichen Grundform beruhend ericheinen, baburch aber auch zweifelhafter werden, weniger zu erfaffen, ichwerer barguftellen, wenn auch bem außeren Sinne vernehmlich, bem innern lebhaft fuhlbar. Dadurch eben find jedoch die Tonarten unserer Beit auch ber neueren Richtung ber Zonfunft fo wirffame Darftellungemittel geworben. Die neuere Zonfunft hat fich gestaltet burch bas Streben, ben wechselnden Bewegungen bes menschlichen Gemuthes in ben Tonen eine lebenbige, ber feinften Steigerung empfangliche, ber garteften Abichattung fabige Sprache ju ichaffen, burch ben Drang, ein Tonbilb - eine geordnete, bem außeren wie inneren Sinne als ein innerlich Busammenhangenbes erfennbare Berfnupfung von Tonen — in gewandtem Spiele, unter ben mannichfachsten Begiehungen erscheinen gu laffen. Dagu bedurfte fie, als bes tuch: tigften Berkzeuges, gleich geordneter Conreiben, beren jebe ben Ubergang in bie andere, biefelben Darftellungsmittel wieber bietenbe, auf leichte Beife gemahrte. Das eigentlich Geftaltenbe ihrer Schopfungen blieb bie auf allen Stufen gleich mogliche, melobifche wie harmonische Berkettung von Bohl- und Migflangen in reichster Abschattung, beren Anordnung, Ginfuhrung, Auftofung; Die mannichfaltigfte Glieberung burch bas Maaß; bie balb fanft hingleitenbe, ernft fortwandelnbe, balb rafc vormarteffrebenbe, unaufhaltfam binfturmenbe Bewegung.

Dem Reichthume ber verschiedenartigften Bilber, ben unfere Tonfunft burch biefe Mittel fchafft, geben ihre Tonarten bie Farbung. Gine tiefe, geheime Birkfamteit uben bier ber Bobitlang, bie mifitonenbe Klangflufe; bie innige Berknupfung aller Tonreiben, ihre Begiebung auf einen gemeinfamen Mittelpunft, fichern ihnen biefe Macht, benn jene Begiebung ruft fie felber ihrer Befenheit nach erst in bas Leben. Go konnten wir bie reine, bie gemischte, bie gebrochene Farbe in biefer, in jener Tonart erkennen; und boch, wie mannichfacher Abflufungen wiederum ift eine jede einzelne fabig! Bie nun die Malerei die zartesten Birkungen ihrer Farben nicht besser zu bezeichnen weiß als wenn fie biefelben mit Ibnen vergleicht, gleichfam bamit anzubeuten, bag bier ein geheimnigvolles, bem Gefühle mehr als bem fondernden Berftande jugangliches Gebiet beginne, fo fei auch uns vergonnt, fcheinbar in entgegengefehtem, bennoch gewiß in wefentlich übereinstimmendem Ginne Die Erscheinungen bes Tonreiches auf bas Reich ber Karben ba ju beziehen, wo wir bas Befenhafte einer in ihrem Grunde unlaugbaren Birfung ber Tone anschaulicher ju machen beftrebt find. hier jeboch in ber That find wir an die Schranken unferes Biffens gelangt, wie wir es ja burch biefe Begiehung eingefleben. Darum verlange niemand, bag wir uber bie Eigenthumlichkeit einzelner Tonarten ein Mehres, als bereits gefcheben, ausfagen ; barum munbere fich feiner, bag benen, bie es gewagt, bie Befonberheit einer jeden bestimmter abzugrengen, nicht felten neue, treffli be Leiftungen großer Meifter auf bas Entschiebenfte widersprechen, ohne bag man magen burfte, basjenige ertraumt ober falich ju nennen, was jene Manner behauptet. Denn bem Meifter ift bie Darftellung auch bes Entgegengesetten burch basjenige, was wir als bas wesentlich Gestaltende bezeichneten, auf jeder Tonstuse möglich; erhalt es aber von der, für beides gleichgewählten auch eine gleiche Farbung, bennoch wird diese durch die Bestingungen, unter benen sie erscheint, als das Berschiedenste sich darstellen. War nun die Tonstuse in dem einen wie dem andern Falle wohlgewählt, so wird bei sinniger und gründlicher Prüsung und nicht entgeben können, warum sie es gewesen, weshalb das Gleichartige bennoch so mannichsacher Wirskungen dort und hier fähig gewesen sei. Damit nun verweisen wir, vollkommen zu Recht, alles was hierüber noch zu sagen senn möchte, an seinen Ort, an die Betrachtung einzelner Kunstwerke, wo es anschaulicher, überzeugender sich uns darstellen wird, als bei einer allgemeinen Erdrterung, an deren Grenze wir unzweiselhaft hier stehen.

# Bierter Abschnitt.

Die Meister firchlichen, aus bem bramatischen hervorgegangenen Rumftgesanges in ber erften Salfte bes achtzehnten Jahrhunderts.

Worauf wir am Schlusse bes vorangehenden Abschnitts verwiesen haben, babin wenden wir uns jeht; zu ber Betrachtung einzelner Tonwerke. Es ist der kirchliche Kunstgesang, ber uns babei ausschließend beschäftigen wird, wie er in den Sanden berjenigen Tonmeister sich gestaltet, die, als Sanger bem Gemeinegesange fremd, neben jenem zumeist fur die Opernbuhne thatig sind. Über ihr Schaffen auf beren Gebiete, wie auf bem ber Kammer: und Instrumentalmusik, durfen wir uns hier nicht verbreiten, als sofern es mit ihrer kirchlichen Wirksamkeit im Zusammenhange steht.

Bunachst sind es jene vier Hamburger Genossen, auf welche wir unsern Blid richten, von beren Lebensverhaltnissen wir im zweiten Abschnitte bereits einen flüchtigen Umriß gaben, beren Sinnessweise wir in einem lebendigen Bilde uns zu vergegenwärtigen versuchten. Der eine von ihnen, eben ber Größeste, entfremdet sich dem Raume, doch nicht dem Wesen und Geiste nach, seinem Waterlande; sein Wirfen und Schaffen im Auslande lost sich völlig von dem firchlichen Gemeinegesange, allein unter seinen handen geht ein Werk hervor, das wir in seiner heiligen Größe einem hehren Tempel vergleichen dursen, ein Werk, dessen die beutsche evangelische Kirche auf immer sich zu rühmen haben wird, wenn sie es auch in seinem ganzen Umfange in ihren Gottesdienst nicht einzussühren vermag. Die übrigen drei Tonmeister bleiben zwar während ihres Lebens mit ihren Werken in der Kirche heimisch, aber ihre durstige Beziehung zu dem allgemeinen Kirchengesange läßt eine dauernde Verbindung mit derselben nicht zu, und bald nach ihrem Hinschen sind sie aus ihr verschwunden, so daß von der Mehrzahl der jeht Lebenden fast nur ihre Namen noch gekannt sind. Wir stellen diese vier Meister hier nun einzeln neben einander, und sinden einen Berknüpfungspunkt in ihrem Verhältnisse zu dem Dichter, an dessen Werke fie alle sich versuchten, dem Licentiaten und Rathsherrn Brockes zu Hamburg.

Nach ber Zeitfolge, in ber fie beffen Paffionsmufit burch ihre Tone belebten, fuhren wir fie an uns vorüber.

#### Meinhard Reifer.

Bon fruheren firchlichen Werken Keisers, bes Ersten, ber bem gefeierten Dichter Samburgs fich gefellte, ift nichts Erhebliches auf uns gefommen, wir wenden uns baber sofort zu ber in ihrer Beit hochbewunderten, gemeinsamen Schopfung beiber.

Der Dichter bat in Diefer Paffion, um ben Unforderungen ber firchlich Gefinnten ju genugen, ben Evangeliften beibehalten, jedoch weber in beffen Ergablung noch in ben Reden ber Theilnehmer an ber beiligen Begebenheit, Die aus ihr hervortonen, fich bes einfachen Schriftwortes bebient. Das Bange ift in Reime gebracht, und bie fogenannten Soliloquia ober Cantaten nehmen einen bedeutenben Raum barin ein. Der Berr flagt fein Leiben auf tem Diberge und betet jum Bater; Petrus ermahnt bie fliebenden Junger und ftraft ihre Reigheit, bann, nach ber Berleugnung bes herrn, gerfließt er felber in Thranen ber Reue und Bufe; Judas verzweifelt; Die Tochter Bion ermahnt, ftraft, weiffagt, betrachtet vielfach bas erlofende Leiben bes Berrn; Maria weinet um ben Cohn und wird burch ihn aetroftet ; - Alles biefes wird in ausführlichen Bilbern, in jener beliebten Cantatenform uns vorübergeführt. Das Bange beginnt mit ber Ginsehung bes heiligen Abendmahle und enbet mit ben großen Beichen, Die bei bem Tote bes herrn am Rreuge geschahen, und bem Bekenntniffe bes romischen Sauptmanns, bag Er mahrlich Gottes Sohn gewesen, dn bas fich noch einige Betrachtungen uber bas Bert ber Erlofung fnupfen. Als handeinde Personen treten aus ber Ergahlung bes Evangelisten hervor: Jefus, Maria, Petrus, Caiphas, Pilatus, Judas, ber Sauptmann bei bem Rreuze, brei Dagbe; Die Chore ber Junger, Rriegefnechte, bes großen Rathes, ber Juben. Die Tochter Bion, eine glaubige Seele mit einem Chore in ihrem Befolge, eroffnen und unterbrechen betrachtenb bie Sandlung. Biermal ertonen Die Chorale ber driftlichen Rirche an geeigneter Stelle, febung bes Abendmahls ber 4te Bere bes Liebes: "Schmude bich o liebe Seele:"

> Ach wie hungert mein Gemuthe Menschenfreund nach beiner Gute! Ach wie pfleg' ich oft mit Thranen Mich nach dieser Kost zu sehnen ic.

Bei Petrus' Reue ber erfte Bers bes Liebes:

Ach Gott und herr, wie groß und schwer Sind mein' begangne Gunben! Da ift Niemand, ber helfen kann, In biefer Welt ju finden!

Nach ben Klagen ber glaubigen Seele über bas Bilb bes gefreuzigten Erlofers horen wir ben 3ten Bers bes Liebes: "D Traurigfeit, o herzeleid:"

D Menschenkind, nur beine Gund' Sat biefes angerichtet, Da bu burch bie Miffethat Barest gang gernichtet!

Nach bem Tobe bes Herrn endlich und am Schlusse bes Ganzen werden ber 2te und 3te Bers bes Liebes: "Benn mein Stundlein vorhanden ist" vernommen:

Mein' Gund' mich werben franken fehr, Mein G'wissen wird mich nagen; Denn ihr' find viel wie Sand am Meer, Doch will ich nicht verzagen zc.

unb

Ich bin ein Glieb an beinem Leib', Deß troft' ich mich von Herzen; Bon bir ich ungeschieben bleib' In Tobesnoth und Schmerzen ic.

Aber wie nun stellt sich bie bichterische Ausmalung ber einfachen Schrifterzählung bar, wie die Bestrachtung ber heiligen That bes Herrn? Der Dichter möge selber reben und sein Werk vertreten; absssicht wählen wir aus bemselben zunächst solche Stellen, wo der Bericht des Evangelisten in die Cantatenform übergeht oder diese in ihn zurücksehrt, weil sie mit besonderer Bortiebe bearbeitet sind. Der herr klagt auf dem Ölberge:

Mein Bater, ichau, wie ich mich quale, Erbarme bich ob meiner Roth, Mein Berge bricht, und meine Seele Betrübet fich bis in ben Tob! Mich brudt ber Gunben Centnerlaft, Mich angstiget bes Abgrunds Schreden, Mich will ein schlammichter Morast, Der grundlos ift, bebeden! Mir preßt der Sollen wilbe Glut Mus Bein und Abern Mark und Blut, Und weil ich noch ju allen Plagen Muß beinen Grimm, o Bater, tragen, Bor welchem alle Marter leicht, Co ift fein Schmerg, ber meinem gleicht! Ifte moglich, bag bein Born fich flille, Go laß ben Relch vorübergebn; Doch muffe, Bater, nicht mein Bille, Dein Bille nur allein gefchehn.

Tochter Bion.

Sunber, schaut mit Furcht und Zagen Eurer Gunden Scheusal an, Da berselben Straf' und Plagen Gottes Sobn kaum tragen kann.

Evangelift.

Die Pein vermehrte sich mit grausamem Erschüttern, So daß er taum vor Schmerzen rocheln funnt', Man sah die schwachen Glieder zittern, Raum athmete sein trockner Mund zc.

Judas fommt, ben herrn zu verrathen:

Evangelift.

Und eh' die Rebe noch geendigt war, Kam Judas schon hinein, und mit ihm eine große Schaar Mit Schwertern und mit Stangen.

Chor ber Rriegsfnechte.

Greift gu, fchlagt tobt! boch nein! 3hr muffet ihn lebenbig fangen.

Evangelift.

Und ber Berrather hatte bieses ihnen Bum Zeichen lassen bienen:

Jubas.

Daß ihr, wer Tesus fen, recht moget wissen, Will ich ihn fussen, Und bann bringt auf ihn zu mit hellen Saufen!

Chor ber Rriegsfnechte.

Er foll uns nicht entlaufen.

## Sehen wir Petrus' Reue und Bufe:

## Evangelift.

Drauf frahete ber Hahn: sobald ber heise Klang Durch Petrus' Ohren brang, zersprang Sein Felsenherz, und alsbald lief, Wie Moses' Fels bort Wasser gab, Ein Thranenbach von seinen Wangen ab, Wobei er trostlos rief:

### Petrus.

Welch' ungeheurer Schmerz bestürmet mein Gemuth!
Ein kalter Schauder schreckt die Seele,
Die wilde Gluth der dunkeln Marterhöhle
Entzündet schon mein zischendes Geblüt,
Mein Eingeweide kreischt auf glimmen Kohlen,
Wer löschet diesen Brand? wo soll ich Rettung holen?

Heul', bu Schaum ber Menschenkinder, Binf'le, wilder Sundenknecht! Thranenwasser ist zu schlecht! Weine Blut, verstockter Sunder!

Doch wie? will ich verzweiselnb untergehn? Nein! mein beklemmtes herz, mein schüchternes Gemuthe Soll meines Jesu Bundergute Und Gnad' anslehn!

Schau, ich fall' in strenger Buse, Sundenbuger! dir zu Fuse; Las mir beine Unad' erscheinen, Daß der Fürst ber dunkeln Nacht, Der, da ich gesehlt, gelacht, Mog' ob meiner Thranen weinen!

Dhne weitere Borbereitung wird balb nachher Judas' Berzweiflung als Gegenbild eingeführt:

Jubas.

D, was hab' ich, verfluchter Menfc, gethan! Ruhrt mich fein Strahl, will mich fein Donner fallen?

Brich Abgrund, brich, eroffne mir bie Bahn Bur Sollen! Doch ach, bie Boll' erstaunt ob meiner Thaten, Die Teufel felber ichamen fich, 3d, Sund, bab' meinen Gott verratben! Lagt biefe That nicht ungerochen! Berreißt mein Rleisch, gerqueticht bie Rnochen Ihr Carven jener Marterhoble! Straft mit Alammen, Dech und Schwefel Meinen Frevel, Daß fich bie verbammte Seele Emig quale! Unfäglich ift mein Schmerg, ungahlbar meine Plagen! Die Buft befeufst, baß fie mich hat genahrt, Die Belt, bieweil fie mich getragen, Ift blos barum verbrennenswerth! Die Sterne werden zu Rometen, Mich Scheusal ber Natur zu tobten! Dem Korper Schlagt bie Erb' ein Grab, Der himmel meiner Geel' ben Bohnplat ab. Bas fang' ich benn verzweifelter, verdammter Morber an? Ch ich mich foll fo unerträglich franken, Bill ich mich henken!

## Tochter Bion.

Die ihr Gottes Gnad' verfaumet, Und mit Gunden Gunden hauft, Denket, baß die Straf' schon keimet, Wenn die Frucht ber Gunde reift!

Bon ben Leiben bes Herrn fingt bie glaubige Seele, bie Tochter Bion, nach furgen einleitenden Borten bes Evangelisten, folgenbergestalt:

## Evangelift.

Drauf zerreten bie Kriegsfnecht' ihn hinein, Und riefen, ihre Buth mehr anzustammen, Die ganze Schaar zusammen; Die bunden ihn an einen Stein Und geißelten ben Barten Ruden Mit nagelvollen Striden.

Glaubige Seele.

3ch feh an einen Stein gebunden Den Edftein, ber ein Reuerstein Der ew'gen Liebe fcheint gu fenn; Denn aus ben Rigen feiner Bunben, Beil er bie Bluth im Bufen tragt, Ceh' ich, so oft man auf ihn schlägt, So oft mit Strick und Stahl bie Schergen auf ihn bringen, Mus jedem Tropfen Blut ber Liebe Funken fpringen. Drum Seele ichau mit angstlichem Berlangen, Mit bittrer Buft und mit beflemmtem Bergen Dein himmelreich in feinen Schmerzen. Bie bir auf Dornen, bie ihn ftechen, Des Dimmels Schluffelblumen bluhn; Du kannst der Freuden Frucht von feinem Wermuth brechen! Schau, wie bie Morber ihn auf seinem Ruden pflugen, Die grausam tief sie ihre Furchen giehn, Die er mit feinem Blut begießet, Boraus ber tobten Belt bes Lebens Ernbt' entsprieget. Ja ja, aus Jesu Striemen flieget Ein Balfam, beffen Bunberfraft Won folder feltnen Gigenschaft, Dag er fein' eigne nicht, nur frembe Bunben beilet, Uns Leben, Buft und Troft, ihm felbft ben Tob ertheilet. Dem himmel gleicht fein blutgestriemter Ruden, Den Regenbogen ohne Babl Mis lauter Gnabenzeichen ichmuden. Die (ba bie Gunbfluth unf'rer Schulb verfeiget) Der holben Liebe Sonnenstrahl In feines Blutes Bolfen zeiget!

## Evangelift.

Wie nun bas Blut als Strome von ihm rann, Da zogen sie ihm einen Purpur an Und fronten ihn zu besto größerm Hohn Mit einer Dornenkron!

#### Tochter Bion.

Die Rosen fronen sonft ber rauben Dornen Spigen, Bie fommts, bag bier ein Dorn bie Carons Rofe front? Da auf bie Rofen fonst Murora Perlen thrant, Kängt hier die Rose felbst Rubinen an zu fcwißen? Ja wohl, erbarmliche Rubinen, Die aus geronn'nem Blut auf Jesu Stirne ftebn! 3ch weiß, ihr werbet mir gum Schmud ber Seele bienen, Und bennoch fann ich euch nicht ohne Schreden febn! Bermegner Dorn, barbar'iche Spiben, Benvilbert Morbgestrauch, halt ein! Soll diefes Sauptes Elfenbein Dein fprober Stachel gang gerriten? Berwandelt Guch vielmehr in Stahl und Klingen, In biefer Morber Berg ju bringen, Die Tiger, feine Menschen fenn! Doch, ber verfluchte Strauch ift taub! Bor' wie mit fnirschenbem Gerausch Sein Drachengahnen gleiches Laub Durchbringet Gehnen, Abern, Fleisch! Lag boch diese berben Schmerzen, Frecher Gunber! bir ju Bergen, Ja, burch Mark und Geele gehn! Gelbst die Ratur fuhlt Schmerz und Grauen, Ja, fie empfindet jeben Stich, Da fie ber Dornen flarre Klauen Co jammerlich Un ihres Schopfers Baupt fieht eingebrucket fteben! Die garten Schlafe find bis ans Behirne Durchlochert und burchbohrt! Schau Seele, fcau, Bie von ber gottlich iconen Stirne, Gleich einem purpurfarb'nem Thau, Der vom gestirnten himmel fich ergießet,

Jesu, dich mit unsern Seelen
Zu vermahlen
Schmilzt dein liebend Herz vor Liebe,
Ja du gießest in die Glut
Statt bes Dis für heiße Ariebe
Dein von Liebe wallend Blut!

Gin lauer Bach von blut'gem Purpur flieget!

Die Beibehaltung bes Evangeliften, wir feben es, ift in biefer Dichtung nur ein außeres, fceinbares Ubfinden mit der hergebrachten firchlichen Form ju Befdwichtigung geiftlicher Giferer. Golde Mugenblide ber beiligen Geschichte, wo tiefer Schmerg, gewaltig gesteigerte Leibenschaft bargeftellt merden konnte, find in befonders abgegrenzten, forgfam ausgeführten Bemalben vor bem Ubrigen heraus= geboben, als bebeutfamfte Theile bes Bangen. Bas bie heilige Schrift anzubeuten fich beanuat, mas fie feusch verhullt, bamit ber fundige Mensch in tiefem, geheimnisvollem Bangen nur ahne, wie groß Die Erniedrigung beffen gewesen, ber Rnechtsgestalt angenommen um unsertwillen, und gehorsam gemefen bis jum Tobe, ja, bis jum Tobe am Rreug, bas ift allen Augen blog gelegt, mit Borliebe ausgemalt in einer Fulle mannichfacher, fich brangender Bilber. Uhnliche Bilber freilich erschließen uns an vielen Stellen ber beiligen Schrift in einsach erhabenen Bugen eine geheimnifivolle Diefe bes Lebens : bier bringen fie basjenige, wovor bas Auge fich verhult, nur um fo greller vor ben inneren Ginn, und follen, mit beutlich bervorscheinender Absicht, bichterischem Prunte Dienen, fleinlichen Erfindungen bes Tonfunftlere. Das Saamentorn tann nicht Frucht bringen, es ersterbe benn; fo hat felbft ber Cobn Gottes ben Tob gelitten, bamit fein Bert vollbracht werbe auf Erben. Sier feben wir auf feinem Ruden tiefe Furchen gieben und mit feinem Blute begießen, bamit ber tobten Welt bes Lebens Embte entspriegen moge. Der Berr bat fich felber bem von ben Bauleuten verworfenen Edfteine verglichen; hier wird ber Edftein an ben Stein gebunden, ber Feuerftein ber Liebe; benn, wie ber verlegende Stahl ber Beifel feinen Ruden berührt, fpruben Junten ber Liebe aus ber Bluth feines Innern! Rach ber Fluth, welche bas funbige Menschengeschlecht vertilgt hatte, spiegelte bie wieber enthulte Sonne fich in ben letten Tropfen bes ichmargen, weichenden Gewölfes, und ber vielfarbige, beitere Bogen erichien bem geretteten Erzvater als ermunichtes Unabenzeichen; bier werben bie Spuren rober Dighandlung auf bes Erlofers entblogtem Ruden, bie blutigen, bie miffarbigen Striemen mit Regenbogen ohne Bahl verglichen. Rlingt nicht, ber mohlgemeinten Ubficht bes Dichtere ungeachtet, manches feiner Borte frechem, robem Spotte gleich? Und wie grell find bie Tone ber Leibenschaft, bie ber Dichter anschlägt! Petrus' Eingeweibe freischt auf glubenben Kohlen, er heult und winselt; Jubas ruft nach Flammen, Dech und Schwefel, Die Teufel follen fein Fleifch gerreißen, feine Anochen gerquetichen! Go rebet ein Dichter, gewiß nicht ber minbest Begabte feiner Beit, und feine Mitlebenben preifen fein Gebicht als hohes Meifterwert; vier ber gepriefensten Zonfunftler feiner Beit ergreifen es als bie toftlichfte Aufgabe! Dag es gefcabe, barf uns aber nicht befremben, wenn wir uns erinnern, mas einer ber vornehmften Bortfuhrer jener Tage und auf ben vorangebenden Blattern uber bie Erwartungen, bie Unforberungen eröffnet hat, bie man bamale von geiftlicher Tonfunft begte, an Die Ausbrudung, bas beutliche, vernehmliche Befen muffe eben fie in hochftem Grabe befiben; es fomme barauf an, bie Gemuthoneigungen ber Bubbrer rege ju machen, fie in Bewegung ju feben, und es gelte gar beftige, ernftliche, bochft angelegentliche Bemuthabewegungen! Das auf der Buhne ber Urt geleiftet werbe, fei in der Rirche, beren Befen, wie ja überhaupt bas ber gangen Belt, burchaus theatralifch fei, in viel hoherem Maage bie Aufgabe bes Tonfunftlers, geschweige bes ibm fo eng verbundeten Dichtere. Schon in bem alteften, von bem Berrn felber angeordneten Bottesbienfte im Tempel bes judifchen Bolfes fei burch bie Pfalmen Davids bavon ein benfmurbiges Borbilb gegeben. Aus ben Uberschriften berfelben, in Übereinstimmung mit bem Inhalte eines jeben, gebe bervor, bag bie Unwendung aller Runftmittel, in beren Befibe jene Beit fich befunden, vorgeschrieben

gewesen sei, um jebem Borte fein volles Gewicht ju geben, ben Ausbrud bes Lobes und Preifes. wie nicht minber jeder Birfung ber Rabe bes herrn auf bas menfchliche Bemuth bis gur auferffen Bobe ju fleigern. Gei biefes boch felbft bei Bufpfalmen vorgefdrieben, wo Schmudlofigfeit und ftrenger Ernft am erften erwartet werben fonnten, gefdweige benn folden, beren Inhalt bie tieffte. heftigfte Leibenschaft, bie machtigften, großartigften, bebeutfamften Bilber entgegenbringe! Die Darfiellung ber einen wie ber antern fei bie murdigfte Aufgabe bes geiftlichen Zontunftlers; ber rubige, leidenschaftlose Ernst ber alteren Zonkunft sei endlich nur trages, faules, nuchternes Wefen, ein Zeugnig ber Ohnmacht jener vergangenen Beit! Go borten wir Matthefon, zwar erft fechzehn Jahre fpater, als Reifer Die Dichtung Die uns beschäftigt in seine Tone gekleibet hatte, von geiftlicher Tonkunft reben, aber boch in bem Ginne, ein Beugniß zu geben von ber in feinen Beit- und Runfigenoffen vorwaltenden Beiftebrichtung, und Diefelbe ju vertreten. Bar nun bie Tonfunft jener Tage in Deutschland weit hinausgeschritten uber bie Dichtfunft, bedurfte aber boch biefer, um fich ju geftalten, fo konnte es nicht fehlen, bag fie biefelbe nach fich jog, bag ber Dichter zu bem Mufiker bin, an ibm binaufftrebte, um in moglichfter Überschwanglichkeit basjenige ju leiften, mas biefer von ihm beischte! Diefe Abhangigfeit ber Poefie von ber Tonfunft mar aber bei weitem nicht ihre ichlimmfte. Deutsch : lands befchrantte Berehrung feiner fublichen Rachbarn, fein Berfunkenfenn in Rachahmung bes falten, bofifchen Pruntes ber Beit- und Lanbesgenoffen Ludwigs bes Bierzehnten, ber migelnben, empfindelnben Spigfindigfeiten bes bamaligen Belichlandes, war eine viel argere Anechtschaft, über bie man fich taufchte, und fich von aller Dienstbarkeit frei mahnte, wenn man, bichtenb, nur aller Sprachmengerei fich enthielt, welche bie gemeine Rebe jum unerträglichften Gemifche verunftaltete. Erwagen wir biefes Alles und bag ber Tonfunftler, bamale bes Dichters herricher, fich nunmehr, wie Matthelons Rebe es beutlich eingesteht, nicht langer feiner Aufgabe allein gegenüber betrachtete, fonbern auch feinen Buborern, auf welche zu wirfen fein Runftwert ihm Mittel werben follte, wogu bie greuffen Buge bie bienlichften waren; fo findet die Weftalt, in ber und eine, als bobes Meifterwert bamals allgemein verehrte Dichtung erscheint, der Zeit gegenüber ihre vollständige Erklarung und Rechtfertigung. Wir haben baber auch nicht, wie es von Manchen geschieht - wenn nicht Brodes' Gebichte gegenüber, boch ben gewöhnlichen Terten ber bamaligen Rirchenmufifen - bie Tonfunftler jener Tage gu bebauern, bag fie ihre Baben an geringhaltige Dichtungen hatten verschwenden muffen; benn fie ftanben mit ihren Dichtern in vollfommenem Ginklange und wurden feineswegs von ihnen beberricht. Der achte Tonfunftler hat auch an ber geringhaltigsten bichterifchen Bearbeitung feines Stoffes bie gange Rulle schaffender Kraft bewährt; wo aber seine Aufgabe größerer Art war, wohl auch bie Genoffen-Schaft bes Dichters gang abgelehnt, und in einfachen, großartigen Bugen bie Umriffe feines Berfes felber aus bem ewigen Lebensworte gefcopft, ber nach Form und Inhalt größeften Dichtung und beiligften Bahrheit aller Zeiten!

Doch wir greifen bierin bemjenigen vor, bessen wir spater erst zu gebenken haben werben, wenn wir bas Schaffen und Wirken jenes großen Tonmeisters betrachten, ber barum vielleicht nur bem beutschen Boben entzogen wurde, um, fern von ben beengenden Einflussen ber heimath, in der Fremde die ganze Tiefe und Fulle eines wahrhaft beutschen Gemuthes zu offenbaren. In dieser Stelle ergeht an und die Frage: in welchem Verhaltnisse steht Reinhard Reiser, bem wir und wieder zuwenben, zu bem Dichter, bem er aus freier Wahl, ja, wie fast alle seine Zeitgenossen, mit Verehrung

fich gefellt hatte? Fassen wir bas vor und liegende Wert naber in bas Auge, so kann und nicht entgeben, bag - abgefeben von bem Bechfel bes Epifchen, Dramatischen und Lyrischen, ben bas Bebicht bem Tonfunftler bot und ber es von jebem mufikalifchen Drama unterfcheibet - bie gewählten Darftellungsformen gang biefelben find, bie in Reifers Opern jener Beit uns begegnen. Das Bert enthalt, außer einigen meist gang furz gehaltenen Choren, 31 Arien, beren breigehn nur burch bie, gewohnlich ausbruckevoll figurirte Grundftimme begleitet werben. Bon biefen letten haben nur brei bas in jener Zeit beliebt werdenbe da Capo, Die Bieberkehr bes erften Theiles ber Urie nach einem fürgeren zweiten. Jene andere, altere Form bes da Capo fommt bier nicht vor, wo zwei, bochftens brei Zeilen bes Unfanges ber Urie an beren Schlusse ju Abrundung bes Gangen abermals erfcheinen, und nicht sowohl einen wiederkehrenden ersten Theil des Gefanges bilden, als nur in ahnlichen Bendungen auftreten. Der Arien mit Begleitung von Instrumenten find achtzehn, und brei von diefen nabern fich ben unbegleiteten baburch, bag bie Instrumente ben Gang bes Basses in ber oberen Oftave wieberholen. Nur fieben Dieser begleiteten Arien haben einen zweiten Theil, nach welchem ber erfte wieberkehrt; Die Dehrjabl berfelben, funf, zeigen in jenem zweiten Theile nur einfache Bagbegleitung, und selbst bei ben übrigen sind in ihm die Instrumente sparfamer angewendet als in bem ersten. Der in bem ersten Theile vorherrschenden Haupttonart wird, wenn sie eine weiche ist, gewöhnlich die entsprechende harte in bem 2ten entgegengefest; biefer ichließt bann juweilen in ber Oberquinte bes haupttons und finbet fo ben Rudweg ju bemfelben, ober er lagt auch am Schluffe ben Gegenfat bes verwandten Dur: und Moltons unvermittelt erklingen. Nur einigemale wird im zweiten Theile fofort bie weiche Tonart ber Oberquinte vernommen. Ist der Hauptton einer Arie von zwei Theilen dagegen ein harter — was unter ben zehn dieser Urt nur dreimal ber Fall ift - so zeigt ber zweite Theil die nachst verwandte Molltonart, auch wohl am Schlusse bie ber Oberterz bes haupttones. Sehen wir auf die angewenbeten Tonarten, fo haben bie weichen bas Ubergewicht uber bie harten, auch tommen bie in ber alteren Zonkunft bereits ublichen haufiger vor als bie erft burch bie neuere eingeführten. Siebei ift freilich ju erinnern, daß wir, von alteren Tonarten redend, allein die in ber Borgeit ichon ubliche Tonhohe meinen und bei G, D, A moll, bei F, G und C dur nicht an bas Dorische und Aolische benfen ober an bas Jonische und Mirolydische und beren Bersetungen; benn bie abweichenbste Behandlung unterscheibet, selbst bei folder bedingten Ubereinstimmung, allezeit die neueren Tonarten von ben alteren. Aber auch unter ben mit biefer Befchranfung ju verftehenden alteren Zonarten fommen Berfetungen vor, beren bie Borgeit feltener in ber notenschrift fich bediente, wie B und D dur, und wollen wir folde ben neueren beirechnen, fo werben biefe giemlich ben alteren bas Bleichgewicht halten. Durch Tone, die man fruher nicht geubt, C moll, Es dur, A dur, H und F moll, wird allezeit etwas gang Besonderes auszudrucken getrachtet; wir werben fpater beren Unwendung mit Datthefons Schilderungen gusammenhalten und zu zeigen versuchen, wie groß Reisers Ginfluß gewesen auf biefen ruftigen Berfechter feiner Beit und ihres Strebens. Unter ben gebrauchten Zaktarten fteht zwar ber fogenannte gange ober Biervierteltaft voran und nachft ihm ber Allabrevetaft, nur bag er nicht vier fondern nur zwei Minimen umfaßt; allein auch ber 34-Zakt ift angewendet und haufiger noch bie Formen bes triplirten Taftes, ber Geche- und 3wblfachtel-, ber Gecheviertel: Taft. Weber bie breitere Form bes 3/20 noch bie engere bes 3/40 ober 3/4 Taltes fommen vor. Die Beige, bie Flote, bas Soboe, Die Fagotten, auch Die Bratichen find als Soloinstrumente gebraucht, fie wirken aber bei ". Winterfelt, ber evangel. Rirchengefang III.

voller Begleitung ebenfalls mit und nie ohne Bedeutsamkeit; auch ift eine Caute fur ben Generalbag einmal angewendet.

Schon Diefe allgemeine Überficht ber vorfommenden Runftmittel und Formen zeigt, bag es bem Berte an Mannichfaltigfeit nicht fehle. Betrachten wir nun beren Gebrauch gunachft fur eigenthumliche Bezeichnung ber unmittelbaren Theilnehmer an ber heiligen Begebenheit, fo finden wir Die Reben bes Erlofers nicht burch eine besondere augere Musgeichnung vor bem übrigen Theile bes Berfes bur dweg hervorgehoben. Gie ericheinen eben fo oft in trodenem Recitatio als bie Reben bes Evangeliften und ber aus feinem Berichte beraustretenben Perfonen; nur bie bedeutungsvollften, bie Ginsebungsworte, prophetische Berfundungen, feine Borte am Rreug, nabern fich mehr bem Gefange ober find burch bie Beigeninftrumente begleitet, gefdweige benn jene Cantaten, welche ber Dichter ihm in ben Mund legt. Die ihm jugetheilten Arien find burchgangig furz und einfach gehalten, ohne einen zweiten Theil; ber Befang, von allem eitelen Schmude frei, befchrankt fich auf Die reine Darftellung bes vormaltenden Gefuhles; Die Deklamation ift untabelig, ja vortrefflich, wie fast überall burch bas gange Berf. Gine befondere Urt ber Farbung burch Bahl begleitender Inftrumente hat Reifer allein dem Gebete Chrifti auf bem Stberge gegeben. Über ber hohen Bagftimme Die er bem Erlofer jugetheilt, fcmeben bie flufternden Tone einer beutschen Albte, und ber Gefang wird burch eine Laute gestütt, mit welcher bie gekneipten Saiten eines Bioloncells einstimmend fortgeben. Für Die Beibe bes Brobes, welche Die Geigen in Uchtelnoten begleiten, ift bie Tonart A moll gewählt; ehrbar und gelassen nennt fie Matthefon, und jener furze, wurdige, aber nicht ausgezeichnete Sat burfte ihm so erscheinen. Die Beihe bes Reiches, recitativisch und mit vielem nachbrucke behandelt, wird burch gezogene Zone ber Beigeninstrumente begleitet"); G moll ift ber Sauptton, und nach ben verwandten Tonen Es dur, C moll, F und B dur wendet fich bie harmonie. Erscheint nun Mats thefon bie Grundtonart biefes Gefanges ,, als bie iconfie faft unter allen, ernft und anmuthevoll ", Die von dort aus berührten anderen Tone flagend und voll Reinheit, lieblich und wehmuthsvoll, fur bie erhabenften Empfindungen geschickt, Die Seele ju hoben Dingen erhebend; fo burfen wir faum zweifeln, Reifers Behandlung biefer geheimnisvollen Beibe habe ihm vorgeschwebt, in ber, zumal burch bie angeführte Drbnung ber Ausweichungen, etwas Uhnliches ausgebruckt wirb. Der gewählte Grundton, ber eine weiche Tonart beginnt (G moll), fenkt fich berab ju feiner großen Unterterg, Die mit ihm jusammenklingend bie heitere Farbung einer harten Tonart gemahrt (Es dur); tiefer bann finkt er wieder um bas zweite wohlklingende Tonverhaltnig, burch bas bie Quinte fich aufbaut, Die fleine Terz (nad) C moll), und eine trubere Farbe gewinnt ber Gefang; ber boppelte Fall um zwei Quinten abwarts von dem neuen Grundtone (nach F und B dur), leiht ihm Ruhe und heiligen Ernst; von beiben vorübergehend berührten harten Tonarten wendet das Gange leicht in ben weichen Sauptton fich jurud, ben mit bem lettworhergebenben nachft verwanden. Diefer hauptton endlich ift bie nachste auffleigende Stufe von bem Mittelpuntte bes neueren Tonreiches (C dur), Die erfle, naturliche, fanfte Erhebung von bort aus; mit einem Anklange von Trauer burch bie kleine Ters milbe gefarbt, tragt er, als Ginfassung bes Gangen, biefen Zon auf baffelbe uber. Matthesons Schilberungen ber

<sup>&#</sup>x27;) G. Beifpiel 37 ben hier ermanten Cas und ben ihm unmittelbar folgenden, auf ben fpater Bezug genommen wird.

Tonarten, in seiner früheren, französstrenden Sprache freilich oft seltsam ausgedrückt, bieten uns baher wahrhaste, lebendige Anschauungen. In C moll betet der Herr auf dem Ölderge; sein solgendes Selbstgespräch'), dessen Grundton Es dur ift, dessen Begleitung mit der bei Weihe des Kelches überzeinstimmt, berührt den Ton C moll, kehrt zu dem Haupttone zurück, wendet sich dann nach G, nach F moll, As dur, zurück nach F moll, von wo aus der übergang in den Hauptton wieder gesunden wird. Eine Mannichsaltigkeit von Ausweichungen drängt auf einen kurzen Raum sich zusammen; dennoch wird eine jede auf das Ungezwungenste eingeführt, und eine eigene Lieblichkeit erhalten sie durch den sanst und einsach dahingleitenden Fluß der lang austönenden Harmonie in der Wegleitung. Auf solche Weise umgiedt Keiser nur die assektvollen Reden des Heilands und der Maria, und zeichnet so sie aus vor denen der übrigen mithandelnden Personen. Zweimal hat der Dichter den Herrn mit anderen Personen in der Absicht zusammengestellt, dem Tonkünstler zu zweistimmigem Gesange Verzanlassung zu geben; doch hat dieser von Gelegenheiten solcher Art nicht Gebrauch gemacht, und die Reden des Erlösers allezeit als selbständigen Gesang behandelt. So, als sein Stillschweigen auf Pislatus Fragen von dem Evangelisten berichtet worden, wendet die Tochter Zion sich an den Heiland mit den Worten:

Sprichst du benn auf bies Berklagen Und bas spottische Befragen, Ewigs Wort, kein einzig Wort?

Er antwortet:

Dein, ich will euch jeho zeigen, Wie ich wiederbring' mit Schweigen Bas ihr burch Geschwätz verlort!

Der Gesang ist als eine Arie von zwei Theilen behandelt, mit einfacher Baßbegleitung, im 12%-Xakt. Die Fragen der Tochter Zion sind in A woll, die Antwort des Herrn ist in C dur gesetzt, ganz für sich bestehend als 2ter Theil, nur in sosern mit dem ersten verbunden, daß ein Schluß in E moll besserholung einleitet. Doch läst Reiser in dem ersten Theile Jesum viermal die Frage der Tochter Zion durch ein kurzes "Nein" unterbrechen. — Ahnlich verfährt er bei dem Zusammentressen des Erlösers und seiner Mutter auf seinem schweren letzen Gange."). Maria fragt den Sohn:

"Soll mein Kind, mein Leben fterben Und vergießt mein Blut fein Blut?

Er antwortet:

Ja ich fterbe, bir zu gut, Dir bas Leben zu erwerben!"

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 39.

<sup>\*\*)</sup> S. Beifpiel 40.

Auch hier vereinen sich, ober wechseln bie Stimmen nicht miteinander, Frage und Untwort stehen selbständig gegenüber, wenn auch nicht ein erster und zweiter Theil mit Bestimmtheit unterschieden wird. Doch unterbricht, ahnlich wie bei dem Gespräche des heilandes mit der Tochter Bion, hier ein "ja ja!" viermal die Frage der bekummerten Mutter.

Bei den affektvolsten Stellen fanden wir (bem Borigen zufolge) meist solche Tonarten angewendet, welche der früheren Tonkunst fremd waren, und immer zeigten sie, theils als Grundtone, theils in ihrer gegenseitigen Beziehung, sich mit Bedeutsamkeit eingeführt. So mußten sie allerdings den Zeitgenossen des Meisters als eine neue Offenbarung erscheinen, und wohl durfte Mattheson fragen, wenn ihm in den Tonarten C und F moll, Es dur ze. so Eindringliches gesungen wurde, voll von dem empfangenen Eindrucke: "es weise mir doch einer ex antiquorum silentio, was dieses vor ein modus sen?" oder: "hier stehet der Alten Berstand ganz stille." Aber dennoch ist ihm entgangen, daß Keiser an vier Stellen, nicht ohne Bedeutsamkeit, eine der alten Tonkunst eigenthümtliche Fortsschreitung angewendet hat; eine solche, die, am rechten Orte gebraucht, von der größesten Birksamkeit sist, und deshalb auch in der neueren Tonkunst sast einziges Erbtheil ihrer Borzeit sich eingebürgert sindet. Wir meinen den phrygischen Tonschluß, dei dem der Bas um eine kleine Sekunde (einen Halbton) abwärts schreitet, der Ukkord der großen Sechste und der harte Oreiklang auf dieser Grundlage einander solgen, während die Oberstimme um eine große Sekunde (einen ganzen Ton) auswärts geht.

Dieser alterthumliche Schlußfall leitet zweimal (in bem Berichte bes Evangelisten) bie Weihe bes Brodes und bes Kelches ein, das tiefste Geheimniß bes Glaubens; er geht dem Gesange voran, in welchem Petrus seine herbe Reue ausspricht über die Verleugnung seines Herrn und Meisters, er solgt ber verzweiselten Rede, womit Judas den Donner auf sein schuldiges Haupt herabrust; ber Heistand selber schließt am Kreuze mit ihm sein schmerzliches: Eli, eli, lama asabthani\*). Wollen wir auch nicht behaupten, Keiser sei in allen diesen Fällen mit Bestimmtheit sich bewußt gewesen, im Sinne der Vorzeit zu bilden, so durfen wir doch eine lebendige Berührung mit berselben barin nicht verkennen, zumal die Orte, wo wir diese Fortschreitungen antressen, nicht geeigneter seyn konnten für sie.

Rachst bem Herrn und seiner Mutter treten Petrus und Judas selbständig hervor in Canstaten ober Soliloquien. Sind nun auch bergleichen ber Tochter Zion als betrachtender, allegorischer Person noch häusiger zugetheilt, so werden jene beiben Jünger als Mithandelnde bei der Leidensgesschichte doch darin ausgezeichnet, daß nur ihre Reden durch Instrumente begleitet sind. Nicht zwar wie jene des Herrn und seiner Mutter durch einsache, ohne Unterbrechung sortionende vierstimmige Harmonie, sondern passende, ihrer leidenschaftlichen Bewegung angemessene Bors und Zwischenspiele, wodurch sie freilich den Opernscenen ahnlich werden. Die Betonung ist überall musterhaft, die Modustation reich und nachdrücklich, und (zumal bei Petri Buse) in sind auch hier meist Tonarten angewendet, welche die frühere Zeit nicht übte. Das begleitete Recitativ des reuigen Sünders beginnt in C moll, wendet sich nach F moll, schwebt zwischen G und B moll, erreicht dann Es und G moll,

<sup>&</sup>quot;) S. Beilpiel 41.

<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiel 42.

As dur und endet mit einem phrygischen Tonschlusse auf der Oberquinte in C moll; seine Arie stellt in; ihren beiben Theilen die Tonarten F moll und As dur gegenüber; der Ausdruck dustern, tiesen Seelenleidens, den Mattheson der ersten beider Tonarten nachrühmt, wird durch die Bratschendes gleitung, der sich 2 Floten in der höheren Oktave gesellen, noch erhöht. Judab' Recitativ freilich bewegt sich meist in früher schon gebräuchlichen Grundtonen, seine Arie zeigt die Tonart G moll, doch scheint hier eben der Meister weniger die Tonart, als lebhaste Deklamation, rauschende, bald dahinstürmende, bald zwischen den Gesang hinzitternde Begleitung, Reihen von Mißstängen zc. als wirksame Kunstmittel angesehen, und die Tonart nur gewählt zu haben, weil sie für die Tenorstimme ihm einen bequemen Umsang gewährte.

Unter ben allegorischen Personen bieses Dratoriums ift bie Tochter Bion (fur eine Sangerin mit hober Sopranflimme geschrieben) mit besonderer Borliebe behandelt. Des Meifters entschiedene. auf feiner gangen Sinnesweise gegrundete Sinneigung ju bem Unmuthigen, Barten, Befühlvollen, fand bier bie meifte Befriedigung. Sochft lieblich find bie meiften burch ben blogen Bag begleiteten Arien, por allen bie Betrachtungen ber Tochter Bion uber bas Abendmahl, bie Singebung bes Berrn an feine Glaubigen\*). Lebhafter Ausbrud bes Mitleibens, ichuchternen, garten Laufchens, ift ihrer Uric aufgepragt, mit ber fie, ben Rlagetonen bes Berrn auf bem Diberge hordent, ihr bewegtes Berg anrebet. Gie vergleicht fpater bie Blutetropfen auf ber Stirne bes bornengefronten Erlofers ben Rofen ; bagu tont ein aufwarts fich wiegenber, felten schrittweise fortgehenber Bag, in welchem, wenige melobifche Stellen ausgenommen, volle Busammenklange ber Beigen, abgebrochen, Geufgern gleich, binein-Ihr furger, fcmelgender Gefang fuhrt uns auf bie naturlichfte Beife aus ber Saupttonart (A dur) burch beren nachstverwandte im Auffteigen (E dur) nach H moll, bann G dur und in ben Sauptton gurud \*\*). Diefen Sauptton balt Mattheson (feinen Schilberungen gufolge), wenn er auch glangend fei, boch fur ben Ausbrud ber Bekummernig mohl geeignet, E dur fur bochfte leibenschafts liche Liebe und Trauer, H moll fur Trubfinn und Unluft; G dur erfcheint ihm einschmeichelnb, liebevoll, und in ber That, von allen biefen Gefühlen liegt etwas in ben Borten unferes Dichters, in ben Tonen feines Benoffen. In milbem Mufichwunge erhebt fich ber Befang gu ber Tonart, Die im Bergleiche mit dem Mittelpunkte bes Tonreiches ber Neueren, C, als bie glanzenbfte unter allen uns erschien (E dur); er schwingt in gleichem Aufstreben fich bin zu berjenigen, beren Grundton II, einen berben Difftang bilbet gegen jenen Mittelpunft, aber mit ber fleinen, ihren herben Musbrud mehr noch trubenden Tera; finft milbe jurud in die Tonart, die auf ber großen Unterterg ber gulentberuhrten fich aufbaut, G dur, und kehrt bann, burch zwei Stufen harmonischer Bermandtichaft aufwarts fleigend, in ben Grundton A gurud. Beachten wir nun babei, bag alle jene Ausweichungen gu A dur in bemfelben Berhaltniffe fteben als G dur, D moll, B dur ju C und bag burch biefe Bes giebung ju ihrem Saupttone etwas von ber Farbe jener Tonarten auf fie übertragen wird, unbeschabet ber Karbung, bie fie burch jenen allgemeinen Mittelpunkt felbständig empfangen; fo ericheint auch bier Matthefon in feinem Preife, in feiner Borliebe fur bie Tontunft feiner Tage und ihren lebhaften Musbrud gerechtfertigt, ber burch wohlgewählte Begleitung bes Gefanges noch erhobt wirb.

<sup>)</sup> G. Beifpiel 37.

<sup>\*\*)</sup> S. Beifpiel 43.

auf biese hat ber Meister überall nicht minderen Fleiß gewendet als auf die Modulation. Als ber Herr ben Weg antritt nach Golgatha, fordert die Tochter Zion die gläubigen Seelen auf, ihr bahin zu folgen, und dem, ihren Gesang vollstimmig unterbrechenden Ruse: "Bohin?" antwortet sie: "nach Golgatha!" Einen sich drängenden, dem Liebesruse folgenden Schwarm hat der Meister in dieser (vielleicht am vollsten in dem gesammten Werke begleiteten) Arie malen wollen.) und dieses Bild ist ihm wohlgelungen. Außer den vier Saiteninstrumenten hat er zwei Hoboen angewendet, welche den Geigen sich anschließen; diesen höheren Instrumenten und der Bratsche tritt ein Chor von drei Fagotten entgegen. In beiden einzelnen Choren solgt bald eine einzelne Stimme der anderen nachsahmend in abwärts gewendeten Rauschern, bald ein Ehor dem andern, bald vereinigen sich beide, während ein bewegter, nun schritts, nun sprungweise fortgehender Baß dis zum Schlusse ruhelos sortsstürmt; das Eilen, Drängen, sich tressen, von einander getrennt werden, sich wiedersinden, wird auf das Unschaulichste in dieser Begleitung uns vergegenwärtigt.



Ein Bilb anderer Urt gewährt uns eine Urie nahe bem Schluffe. Der Evangelift hat verfündet: "Drauf neiget er sein Saupt." Run fragt die Tochter Zion:

Sind meiner Seelen tiefe Munden \*)
Durch beine Munden nun verbunden?
Kann ich durch beine Qual und Sterben
Nunmehr das Paradies erwerben?
Ift aller Welt Erlofung nah?

Eine glaubige Geele fahrt fort:

Dies find ber Tochter Bion Fragen; Weil Jesus nun nichts tann vor Schmerzen sagen, So neiget er fein haupt und winket ja.

Ein abwarts gewendeter, kurzer, melobischer Sat ber Wiolen, als Borspiel das Ganze beginnend, als Zwischenspiel einer jeden von jenen Fragen solgend, bald freundlicher in der harten, trüber bald in der weichen Tonart erklingend, bildet das sanste Reigen eines lieblich, huldreich winkenden Haupstes auf anmuthige Beise ab. Daß das Bild des gekreuzigten, des schmachvoll gepeinigten Erlösers milde mehr als in der vollen Herbheit erscheine, mit welcher der Dichter es hingestellt hat, lag in dem weichen, zärtlichen Gefühle des Tonmeisters, wie er denn manche solcher zuvor mitgetheilten Bilder des Dichters weggelassen hat, die es verlehen mochten, zumal jene Regendogen urte.

Aber eben jenes weiche Gefühl hat ihn benn auch weniger gludlich fenn lassen in ber Darsstellung ebeln Zornes, aufopfernden Muthes, strasenden Ernstes. Lebhafter Ausbruck, richtige, nachs brudliche Deklamation, oft gludliche Ersindung in den Begleitungssiguren ftanden ihm zu Gebote, aber zu krastvollem Gesange weiß er selten sich zu erheben.

Petrus wuthet gegen die Soldner, die ben Herrn ergreifen; ploglich erscheinende, beschleus nigte, baktylische Rhythmen beleben seinen Gesang, rauschende Geigenbegleitung erhöht den Ausbruck bewegten Gefühls; aber ein großartiges Bild wird uns nicht gewährt\*\*). Der von bem herrn selber zur Rube verwiesene Junger ruft den Kriegsknechten nach:



Nehmt mich mit verzagte Schaaren, Hier ist Petrus ohne Schwert, Last, was Jesu widerfahrt, Mir auch widerfahren 1c. \*).

aber ber Musbrud biefer Borte ift mehr fanft und bittenb in ben bochften Tonen bes Tenors, als enticbieben, entichloffen; nur ein Bag, in punktirten Sechgehntheilen, laft zu bem Gefange fich boren, eine Korm ber Begleitung, wie fie haufig in Banbels Opern und Dratorien vortommt, meift au Darftellung garter Liebe und Sehnsucht, wie in bem allbefannten: "Tone fanft, bu lobifch Brautlieb." Gelbft Petrus' lebhafte Selbftanklage, Gelbftverwerfung, tragt mehr bas Geprage weicher Trauer als tiefen, bergburchschneibenben Schmerzens; fein reuiges Bebet ift fanfte innige Bitte mehr als ernfte, beilige Undacht. Go auch bie Gefange ber Tochter Bion, mit benen fie marnend, ja ftrafend bie Sanblung unterbricht. Allezeit nehmen wir einzelne gludliche Buge barin mahr, nirgend befriedigt uns bas Gange ber Musführung. Rad Bubas' Bergweiflung mahnt bie Tochter Bion ben verftodten Gunber an die feimende Bergeltung \*\*); nur ber Bag begleitet biefen ihren Gefang, boch ift bie Figur bie ihm als Borspiel bient und fich ihm fortbauernd gefellt, bochft gludlich erfunden. Bewegte Seche gebntheilgange erheben fich fprungweise breimal ju bem hoben d bes Baffes, ber Dberoftave bes Grundtons, verweilen auf biefem Zone und wenden julest fich flufenweise abwarts; eine ftrafend erhobene, bann nach bem Abgrund beutente Sant fiellen fie uns lebhaft bar; aber bebeutungslos fcmebt ber Gefang über ihnen, benn weber bie Runft ber harmonifchen Entfaltung noch Berflechtung pericbiebener Gefangsweisen war bem Runftler gewährt. Beniger nachbrucklich noch gurnt bie Tochter Bion gegen bie fundige Belt, die Urheberin ber herben Leiben bes herrn, gegen ben Anecht bes



") G. Beifpiel 45.

bes Hohenpriesters, ber die Hand frech gegen ihn erhebt, gegen die ihn verspeienden Soldner, wo ihr Gesang zu den Worten: "Schaumest du o Schaum der Welt" mit einer kleinlichen Wortmalerei beginnt"). Auch die der glaubigen Seele (die bald als eine Diskant, bald eine Tenor, oder Baßsstimme auftritt) zugetheilten Gesange sind, wenn zarten Inhalts, durchgehends am glücklichsten gelungen. Schon zuvor gedachten wir jenes Wechselgesanges zwischen der Tochter Zion und einer glaubigen Seele, wo jene den gekreuzigten Erloser, bangend um ihre Seeligkeit, befragt, diese ihr sein huldzreiches Winken deutet; zu den anmuthigsten Stellen des Ganzen gehört auch ein Gesang einer Tenorsstimme (als gläubige Seele bezeichnet) zu einer einfachen, dieselbe Figur stätig, doch zwanglos sesthaltenden Basbegleitung. Er schließt sich an die Worte des Herrn am Kreuze: "Mich durstet" und spricht freudig aus: Bei allen Plagen und Schmerzen schwieg Iesus; jeht öffnet er die Lippen, zu bekennen, daß ihn nach der Seeligkeit des Sünders durste.

Wir haben bei ben Arien, welche bas besprochene Werk enthalt, langer verweilt, in ber ilberzeugung, baß in ihnen ber Kern bes Ganzen enthalten sei. Denn bie in die Handlung lebendig eingreisenden Chore sind, schon ihrer Bestimmung zusolge, meist nur kurz gehalten; dem Meister aber war es nicht verliehen, auch bei so geringem Umsange ihnen Bedeutung zu geben und Nachdruck. Für den Chor der Junger gleich zu Ansange: "Wir alle, wir wollen dich nie verlassen, dich ewig lieben," ist der wiegende Schritt des 12% "Taktes gewählt, wenig geeignet für eine Bersicherung un-wandelbarer Treue in so ernster Stunde, und kaum wird diese Wahl vergütet durch die in den einzelnen Stimmen, mit Ausnahme des Basses, öster vorkommende Betonung des Wortes "ewig" durch lang gehaltene Noten, während die anderen Stimmen lebhaste Triolengange dagegen aussühren. Biemslich durchsichtig sind die ohnehin anstössigen Chore der Kriegsknechte, und da Keiser bei ihnen alle Stimmen, den Sopran zumal, durchweg ihre höchsten Tone anschlagen läst, so wird das dadurch nur lautere Geschrei der frechen Rotte noch weniger erklärlich, da ja der Herr sich freiwillig in ihre Hande giebt. Die Klage, dann die beschleunigte Eile der bestürzten Jünger, mit der sie fliehend dahinstürzmen, würde einem Opernchore wohl geziemt haben, hier zieht sie die heilige Begebenheit herab auf das Gebiet einer theatralischen Vorstellung. Dem Chore des jüdischen Volks, das dem Pilatus zurust:



<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiel 46.

Befirafe biefen Ubelthater\*), Den Feind bes Raifers, ben Berrather!

sehen wir leicht an, ber Meister habe in ihm bie rollenben Tone ber Buth, bas heftig heischenbe, bazwischen rufende Geschrei witden Sasses barstellen wollen; bie Gegenüberstellung solcher Gegensate in einem harmonischen Gebäude von geringem Umsange erfordert indeß größere Gewandtheit in Bersslechtung, Bersechslung ber Stimmen als ber flüchtig und leichthin arbeitende Keiser besaß. Uhnlich verhält es sich mit bem Chore:



"Pfui, feht mir boch ben Rönig an!") Bift bu ein folcher Bunbermann, Go fleig' herab vom Rreut, So filf bir felbft und uns, So willen wir's armis!

Beneficiateurit einkig, nieroski nişk takviskiş, rifeşkint Soliek Bişankiniş kes Giyesidi in bişim Ersteinin, Gir ermişk beş solieki dan şifim Solifik va bir şasınış oldunuş, ben in alanı finim Ersteinin, şirosti fin nir bifansı şaravetin, ili er saş şirisk Bolir veldelm. Şirost Solfişk arkı birlişkiş fişi alı birlişkiş, bi su neğaşlaş Zaşırışı Biru Mantişkin nili vi inim Gilir salişyadı. Der Siyesi saş, niş Zaranı, fe saşlı Solire, ben Gisineş salişyadı. Şirastiniş şirişini, salişini, biruş şirişini, salişini, salişin



nur Gebulbetes; follte er zu ber Burbe bes bafur allein fluglich Erfundenen emporgehoben merben, fo mußte ber Meifter Alles aufwenden, ihn figurirend umgugeftalten. Freilich mar bem Choral um bie Beit feiner fruheren Blute feineswegs jener gleichmäßige, alle Mannichfaltigkeit ausschließenbe, einformige Schritt eigen gewefen, ben Matthefon geringschabig ihm beimift. Giner zwiefachen Quelle entstromt, bem alten Kirchengefange, bem Bolfbliebe, theilte er Unfangs bie rhothmische Mannich= faltigkeit, welche (achten alten Quellen gufolge) Diesem eignete, trug fie über auf bas von jenem Ents lehnte. Ja, wird boch felbst jenem von grundlichen Forfchern auf feinem Gebiete eine ursprungliche numerifche Fulle beigemeffen, gefteben fie auch, daß - einige Überlieferungen in ber papftlichen Capelle ausgenommen — biefelbe bereits gegen bie Mitte bes fechzehnten Jahrhunderts verloren gewesen Ein reiches, eigenthumliches Leben ber gefammten Gattung murbe Reifer in neuer Frifche melo: bifch hervorgerufen haben, hatte mahre Liebe gur Borgeit ihn burchbrungen; burch harmonifche Ents faltung hatte biefes Leben eine innere Tiefe in neuem Glange ihm offenbart, mare er fabig gemefen, fie zu ahnden. Aber ber galante Tonfunstler bachte bei ber Borzeit nur an Roft, an baurifche Unzierlichkeit, Die feine Gegenwart gludlich abgethan und geglattet; fein leichtes, genußliebendes Befen verschloß fein Auge jenen reichen Schatten ber Barmonie, Die fein großer Zeitgenoffe, Joh. Geb. Bach, spater eben in bem Chorale ju Tage forberte. Go blieb benn fur feinen 3wedt, ben Choralgefang ber Figuralmufit zu nahern, ihm nur ein Mittel, ihn modifch zierlich aufzustugen. Diefer Dut wird ihm oft burch bie einem Chorale unmittelbar vorangebende Urie bebingt. In einem anmuthigen Befange im % . Tatte hat bie Tochter Bion bie Freundlichkeit bes herrn gepriesen, ber im Abendmable feinen Blaubigen fich hingebe: ber folgende Choral muß nun, bamit in Ubereinstimmung, im %-Takte fich wiegen, ber Bag ichlagt bie Takttheile bagu an, ber trochaische Fortschritt ber Dberftimme erhobt bie ichaufelnde Bewegung, und boch ift tiefe, beilige Gebnsucht ausgesprochen in bem fo behandelten Berfe bes Rirchenliebes, ber auf Die Arie folgt:

> "Ach wie hungert mein Gemuthe"), Menschenfreund, nach beiner Gute! Ach wie pfleg' ich oft mit Thranen Mich nach biefer Kost zu sehnen!

Muf Petrus' Buße folgt ber Bers:

Ach Gott und Herr!") Wie groß und schwer Sind mein' begangne Sunden 2c.

Reiser hat seine Melobie nach Es dur (um eine kleine Terz) hinaufgeruckt und giebt ihr fo eine helle, weder ben Borten noch ber ganzen Stellung biefes Berfes angemessene Farbung. Nur verbramenb,

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 38.

<sup>&</sup>quot;) G. Beifpiel 47.

auftragend, find Dberftimme und Mittelftimmen figurirt; ber in Uchteln burchfin fortichreitende Bag, ber vielleicht nur bie Bewegung ber Grundflimme ber vorangebenben Arie fortseten foll'), giebt bem Gangen eine Rafcheit, Die eben fo wenig ale ber aufgetragene Schmudt bem Musbrude inniger Berfnirschung bes Bergens geziemt. Richt anders ift bie Behandlung bes Chorals ,, D Traurigfeit, o Berzeleid "\*\*), mit beffen brittem Berfe bie driftliche Rirche ihre Schuld an bem herben Tobe bes gefreuzigten Erlofers beflagt. Die Melodie ift nach C moll, auf gang unangemeffene Sobe binaufgerudt, burch allerlei Bierrath aufgeputt, von einem bewegten Baffe begleitet, ber burch Beglaffung bes erften und funften Zaftgliedes (ber Achtel bes ben Gefang regelnben 1/4 = Zafts) bem frommen Liebe eine Unruhe mittheilt, die bem Gefühle tiefer bemuthiger Bewegung widerspricht. Im mindeften befriedigen bie beiben Berfe bes Liebes ,, Benn mein Stundlein vorhanden ift "\*\*\*), bie gu Enbe bes Bangen erscheinen. Much hier ift ber Befang hoher hinaufgeschraubt, ber hupfende Schritt bes 46 Taftes (feiner ursprunglichen Geftalt gang fremb) ihm außerlich aufgepragt, ein bewegter Bag ichlagt burchin bie Zafttheile an. Umbilbungen folder Urt, ber verschiebenften Unlaffe ungeachtet faft alles zeit nach einer flehenden Form gemobelt, fonnten bem Umgeformten taum einige Bedeutfamkeit gewahren, ja, fie mußten bie ursprungliche burch seltsam aufgedrungenen Schmud vernichten. Ihrer Borzeit entfrembet, verachteten - es ift außer 3weifel - fo Reifer als Mattheson, wenn auch nicht ben Inhalt frommer Rirchenlieber, boch ihre firchlichen Beifen, Die nur fur ben Mund Ungelehrter bei bem Lobe Gottes ihnen geeignet ichienen, Die ber galante Tonfeber, ebe er fie in Die vornehme Befellicaft zierlich geschmudter Tonftude einführen burfe, erft geziement umtleiben muffe. Bu "furren und ju murren" - nach bem Musbrude feines Freundes und Berehrers - hat Reifer fich mohl aes butet, aber in bas "Stugen und Pugen" ift er bagegen verfallen. Dicht aber glaube man, baß ein rubiger, gemeffener Vortrag fur Diefe Urt ber Behandlung bes Chorales gehore, ihren Berth erft ertennen laffe; er wird burch fie vielmehr gerabehin ausgeschloffen. Denn bie harmonische Unbebeutenbheit biefer Chorale, ja, empfindliche Sarten, widerftreben einem breiten Bortrage; ein rafcher, gebrangter wird burch ben Gang bes Baffes, Die Berbramungen ber Oberftimme vielmehr auf bas Beftimmtefte geboten.

Ein zweites Dratorium, ber gangen Behandlung zufolge wohl nach 1728 fomponirt, feit Reifers Antritt feines firchlichen Amtes am hamburger Dome, tragt gang bas Geprage feiner fpateren Opern. Es ift überfchrieben "ber fiegende David," bas Bert eines unbefannten Dichters, und bramatifch abgefaßt. Wahrscheinlich ward es am Palmsonntage, vielleicht auch am ersten Abvent, in zwei Theilen por und nach ber Predigt aufgeführt: barauf beuten bas gegen ben Schluß ofter wiederkehrenbe Soffanna, und bie Betrachtungen, mit benen eine glaubige, gottliebenbe, andachtige Seele bie Sandlung unterbrechen. Diese beginnt mit ber Roth Ifraels, ber hohnenben Pralerei Goliaths. Das vid erscheint, bort ben Preis nennen, ber bem Besieger bes frechen Riefen verheißen ift:



<sup>---)</sup> S. Beifpiel 49.

"Ber ihn erwurgen fann Den mablet Saul zu seinem Tochtermann"

stellt sich als Kampfer und bleibt aller Berweise und Abmahnungen ungeachtet bei seinem kuhnen Borsage. Einen Lowen und Baren, die zugleich in seine Heerbe gebrungen, habe er mit seinen Sanden
erwurgt, sagt er

Warum follt' ich nun ben Streit Nicht mit einem Menschen magen?

Saul ift überzeugt, er ruft auf zum Kampfe, und eine glaubige Seele tritt jett zum erstenmale hervor, die geistliche Bedeutung auszusprechen; benn freitich hatte David zuvor von seiner eignen Kraft
mehr als von seinem Gottvertrauen geredet. Sie wunscht im Kampfe mit dem Satan durch Gottes
Harnisch angethan zu seyn:

Es rufte fich wiber mich Teufel und Belt, Ich ziehe mit Jesu boch muthig ins Felb; Mir werden unsehlbar ben Siegsfranz verschaffen Der christlichen Ritterschaft geistliche Waffen, Mein Führer ift Jesus, ber tapferste helb!

Aber Sauls Panzer ist bem jungen Kampfer boch unbequem gewesen, er legt ihn ab und tritt, nur mit der Schleuder bewaffnet, dem Riesen entgegen. Philister und Ifraeliten, Goliath und David sorbern einander gegenseitig heraus; bieser redet:

> Poche, ichnarche, rase, wuthe, Mein gelassenes Gemuthe Treibt mit beinem Drohen Scherz. Deinen Frevel zu bestrafen Brauch' ich anders keine Waffen Uls ein unverzagtes Herz.

Eine gottliebente Seele fragt:

Hast bu, mein Beiland, nicht auch so gesiegt, 2018 bich in jener Nacht bie große Schaar befriegt?

Der Unbewaffnete siegte uber bie Bewaffneten, ber treue Birt uber ben Lowen:

Mein hirt Immanuel Der held in Ifrael Hat obgesiegt; Mit einem Blide Schlug er zurude Die ihn befriegt.

Den Fall Goliaths, ben Sieg Davids erzählt Ubner. Sonberbar freilich muffen wir es finden, daß David, ber zuvor sich geruhmt, bem Lowen, bem Rauber seines Schaafs, mit ben Banben ben Rachen aufgeriffen zu haben, nun

- ,,fangt an zu fagen und zu schneiben Dieweil ihm noch die rechte Kraft gebricht Den ungestalten Kopf auf einmal abzuhauen.

Die Philister fliehen heulend, jauchzend feten bie Ifraeliten nach: Jonathan schließt mit David ben ewigen Freundschaftsbund:

"Co haft bu bich ju mir, mein Beiland, auch gefehrt Und mich ju beinem Freund' erforen ic.

fingt die glaubige Seele, und die driftliche Gemeine fallt ein mit bem 3ten Berfe bes Liebes: "Bie fcon leucht't uns ber Morgenstern

"Geuß sehr tief in mein Herz hinein Du heller Jaspis und Rubin Die Flamme beiner Liebe zc.

Run nahet auch "bas ifraelitische Frauenzimmer" ben Sieger anzusingen, mit bem bekannten Preise, baß Saul tausend, er aber zehntausend geschlagen. Die gottliebende Seele greift die Erinnerung auf an die Zukunft, an ben Einzug bes Erlösers in Jerusalem, sie fühlt sich gebrungen, bem Nahenden ein Hosianna entgegenzurusen:

"Ihr Seelen, erweitert bie Thore ber Bergen, Der Konig ber Ehren giehet ein."

Aber bie Tone jubelnden Empfanges lauten übel in Sauls Ohre, Schwermuth kommt über ihn, die sich zur Wuth steigert; ber Sieger kommt, durch Saitenspiel und Gesang sie zu gahmen, mit dem 2ten und 3ten Verse des 13ten Psalms:

"Bie lange herr, wie lange, Berbirgst du bich vor mir? Bie lange wilt du mich vergeffen? Soll mir die Angst das herz abfressen? Meine Seel' erschrickt vor bir! Noch viele Trostworte aus ben Psalmen werden zusammengewoben in den folgenden Gesängen, allein sie treffen nicht das herz des schwermuthigen, wuthentflammten Königs; er schleudert den Spieß ohne David zu treffen, und mit dieser That wilden Grimmes schließt die Handlung. Wie Jesu Wort Trost und heil sei in Schwermuth, bekräftigt die gottliebende Seele:

Sor' ich bei andachtvollem Singen Die harfe beines Borts erklingen, So ficht mich keine Schwermuth an.

Drum bant' ich bir, o fußes Leben Daß bu mir einen Sinn gegeben, Der bie Musik nicht haffen kann.

Dieser Gesang endlich leitet ben Schlufichoral ein, ben sechsten Bers bes schon zuvor angeführten Rirchenliedes:

"3winget bie Saiten in Cythara Und laßt bie fuße Musica Gang freudenreich erschallen!" 2c.

Wie die geiftliche Bebeutung dieser Geschichte eingeprägt worden, sollte auch (so scheint es) die edelste Gabe Gottes, die Tonkunft, vertheidigt werden gegen ihre Berächter, die Berfolger der endlich gesundenen besten Compositionsart, dadurch man den herrn klüglich lobe. Denn war sie auch eben hier unwirksam gewesen, so hatte doch ihre Macht nur gegen ein grollendes, neidisches herz nichts vermocht; ein solches also mussen alle besigen, die sie verachten. Nicht unwahrscheinlich daher mag dieses Dratorium in die Zeit des lebhaft entzündeten Streites über die rechte Urt kirchlicher Tonkunst geseht werden, wie denn in jener Zeit man gern allerlei Beziehungen der Gegenwart öffentlich zur Sprache brachte. Die hindeutung aber sowohl auf die Zukunst als den Einzug des herrn in Jerusalem und auf sein versohnendes Leiden, die wir in den Betrachtungen der allegorischen Personen sinden, lassen die kirchliche Zeit ungewiß für welche das Werk bestimmt gewesen.

Betrachten wir nun die babei angewendeten Kunstmittel und Formen: so sind bie handelnben Personen als folgende Singstimmen thatig: Jonathan, als ein Alt; Eliab und Saul, als Tenore; Abner, David, Goliath, als Baffe; die Betrachtenden, eine glaubige, gottlies bende, andachtige Seele als erster, zweiter Sopran und Tenor. Die Geige, bas Hoboe, die Flote, das Wioloncell werden als Concertinstrumente gebraucht; bei den jubelnden, kriegerischen Doppelchoren erscheinen drei Trompeten und Pauken, den Geigeninstrumenten bald gegenübergestellt, bald ihnen verbunden: in der Arie der gottliebenden Seele zum Preise Immanuels des Siegers wirken neben einer concertirenden Geige 3 Hoboen und 3 Geigen gegeneinander, von benen jene, mit einzelnen Jusammenklangen zwischen Gesang und Begleitung hineinrusend, den Schlußfällen sangreich sich anschließen. In den Psalmenversen endlich mit denen David den ergrimmten König zu besänstigen

verfucht, greifen zwei Schallmeien (chalumeaux) in einander und ein Glockenspiel (spinotto di campanelle), biefes einstimment mit einer Laute. In brei Doppelchoren bilben Ifraetiten und Philister einen Gegenfat: Übermuth und Bergagtheit, Gelbstfraft und Gottesfraft, Jubel bes Sieges und Bergweiflung ber Niederlage; 4 Stimmen wirken bier gegen vier andere, ohne je einen achtstimmigen Gat gu bilben. Ein vierter Doppeldor zeigt bie Schaar ber Jungfrauen Juda's (3 Sopranstimmen) bem fie begleitenden Bolfe (burch Alt, Tenor und Bafffimmen gebilbet) gegenuber. Der einfachen Chore find vier, die bis auf einen funfstimmigen, in welchem ber Sopran boppelt befett ift, von ben gewohn: lichen vier Chorstimmen ausgeführt werben. Sast in allen biefen Choren ist bie unbequeme hohe Lage ber Stimmen (ber außersten zumal) auffallend, bie wir bei ber schon besprochenen Passionsmusik zu rugen fanden. Eine regelrechte Fuge, ja, nur ein durchhin sugirter Sat ist nirgend anzutreffen, nur einer ber Chore - feinem Inhalte nach eben nicht ein bebeutenber - hat einen fugirten Unfang, allein Diefe Urt ber Durchfuhrung hort mit bem Gintritte aller vier Stimmen fogleich auf. Rur ein Duett, ohne kunftmäßige Ausführung zweistimmigen Befanges, findet fich vor (zwischen Jonathan und David); nur ein, durch die Geigeninstrumente begleitetes, mit einem Borspiele begonnenes, von Zwifchenfagen unterbrochenes Recitativ. Much hier bemnach beruht ber Rern bes Bangen in ben Urien, wie benn eben biefe auf bas Mannichfaltigste ausgestattet find. Es find beren fiebzehn, alle, bis auf zwei nur zu einem Bioloncell gefungene mit Inftrumenten begleitet. Doch haben jene beiben, wie bie begleiteten, einen zweiten Theil, wogegen brei unter biefen letten ihn entbehren. In biefem Bervortreten ber Form ber mobernen Opernarie von zwei Theilen mit Bieberholung bes erften entbeden wir ein ficheres Beichen spaterer Beit; fo auch in ben langeren, Die Hauptmotive bes Bangen entfaltenden Borfpielen und ber feltener werdenden Begleitung eines blogen Baffes. Dag ber Meifter bemubt gerwefen, ber Begleitung burch Busammenwirfen von Inftrumenten mancherlei Urt, selbst ber Blodden, mit bem Sauche fanfter Blabinstrumente, bem Rlange geftrichener und gefneipter Saiten, eine befondere Farbung ju geben, ift ichon angebeutet. Der Gefang tritt, mehr als in fruberer Beit, hier als Bravourgefang hervor, boch ift fein Ausbrud noch feineswegs zu ber Allgemeinheit verflacht, burch welche bei übertriebener Ausbildung biefes Zweiges bie meiften Arien ber fpateren Beit ungenießbar geworben find. Daß bie Arien ber allegorifchen Perfonen am meiften an biefem Ubel franken, bag benfelben burch Schmud und Mannichfaltigkeit ber Begleitung, welche biefe Bloge beden follen, bennoch faum aufgeholfen wirb, liegt in ber Natur ber Sache. — So vieles nun auch geschen ift, ben Gefang ber handelnden Perfonen reich auszustatten, fo lebhaft und angemeffen zumeist fein Ausbrud ift, so vermissen wir boch wahrhafte Darstellung ihrer Charaktere, und einzig Goliath burfte als gelungen genannt werben tonnen. Ein gewiffer behaglicher Ubermuth ber feine erfte Urie bezeichnet, fleht ihm gar wohl; es ist ein gludlicher Bug, baß sein jauchzender Gesang in ben Unfangsworten:

## Frohlodt ihr Philister 1c.\*),

burch bas Borfpiel bereits angebeutet, Dieses bei sonst treuer Nachahmung boch um eine Terz noch überjubelt. Seine hohnenbe Rebe gegen David:

", Kann auch ein Maulwurf Lowen gahmen "), Dem Wolf ein Schaf die Beute nehmen, Wird burch ein Reh ber Tiger hingericht?

im 12/g = Zakt gefeht, wird burch Triolenreihen, wie sie dieser Taktart eignen, begleitet, und biese schließen, Sohn und Berachtung auf treffende Weise bezeichnend, ju Unsang und in der Mitte der Takte oft in chromatischen Tonverhaltnissen sich an einander; in kleinen Halbtonen, übermäßigen



Secunden, verminderten und übermäßigen Quarten. Es ift vieles gefcheben, ben Beffeger bes ungeschlachten Borfampfers burch ben Gegenfat glorreich hervortreten ju laffen; auch fann nicht geleugnet werden, bag an vielen Stellen unferem Meifter ber Musbrud ebler Ruhnheit wohlgelungen ift. Davids Arie, Die bas Droben, Rasen, Buthen seines Gegners abweist, hat schon in ihrem Borspiele bas Geprage feden Muthes; es ift ein gludlicher Bug, wenn Reifer, mabrend ber Gefang auf bem Borte "broben" einen Ion in ber Sohe burch brittehalb Tafte festhalt, bagu eine ber aufforbernbften, tropigsten Stellen biefes Borfpiels ertonen lagt, Restigkeit, Gelassenheit bem tropigen Sohne gegenüber ju bezeichnen. Allein eben nur ein gludtlicher Bug ift es, ein im Ginzelnen Bohlgetroffenes, jumal manches andere Ginzelne ber Urt nicht gelungen genannt werben barf. David verfichert, feines Feinbes Droben fei ihm nur Scherg; aber eine fpielende Gulbentehnung auf biefem letten Borte ift boch nur eine beschränfte Bortmalerei; Die Wieberholung bes Sauptmotivs ber Begleitung von Goliaths vorangehender Urie in Davids Munde auf bem Borte "troben", gleichsam es zu verspotten, ber Burbe ber Kirche nicht geziement, fo geistreich und reizent Uhnliches in bem fomischen Singspiele senn mag .). Bor allem aber fehlt ben Gefangen Davids jener Ausbrud jugenblicher Frifche, kindlicher Demuth und Berichamtheit neben bem bes Muthes und ber Buversicht, ber in Sanbels Saul ben koniglichen Jungling fo bestimmt und anziehend hervorhobt. Es ift nicht zu leugnen, ber Deifter mußte fich aufregen und spannen, um bem Gefange ein feiner eignen Ratur frembes Geprage ju geben; baruber hat er oft gu viel gethan, und David erscheint, abgesehen auch von bem was ber Dichter babei verschulbet, eben fo oft prablerifch und fich bruftend als fein Wiberfacher. Co auch hat Reifer nicht vermocht, ben rechten Zon fur Jonathans und Davids Freundschaftsbund zu finden. Ungenehm, reizend fogar ftellenweise, ift ihr zweistimmiger Befang, aber wir horen nur ichmachtenbe Liebesseufzer baraus hervortonen, nicht bie frifde Kraft reiner Zunglinge, bie ben Gefahrten erkennt und fucht. Go auch glaube man nicht, in ben Choren ber Ifraeliten und Philifter jenen Gegenfat ber fleifchlichen und ber frommen Sinnesweife in ber Urt bier wiederzufinden, wie in Sandels Simfon. Bleicht auch Reifers Goliath vielleicht einigermaaßen Banbels Barapha, fo boch feineswegs fein David bem Simson bes großen



Modfert, dem so meig fielt Jade bem wilsen Stellt ber höchen bier agenfehr mie bent. Die Politifer "Jesulen im Erliegen"") mit devenatlich im Bollie benabligandem Gingen, ju demen bie Jisailien "Jungspe bei lipem Gigen" "ellende Erdyshentschaften beim liffen, nie benn auch in der Erbestimme fich wiederbeiten. Dert mus wenterbein fie die haufende gleichen beufe Zugligheiten. des fich ichten als im mie tillen Gerende berücken berückingen dermaßimme, ju mehrem Ginge der Allend der verminderten Gegrüne und der Gerunde nach einander erläum; beides öffender Woortsalbeiten der mies, wenn auch ausgemößen, erlicher, alle Gegenfellen,

Der werthvollfte Theil bes Gangen bleiben allegeit bie burchhin trefflich beclamirten Recitative. Der Gegenfalt bes Rebenben, bes Gefangabglichen ift mit feinem und zartem Ginne balb fcharft unterficien, sahl mit bereichmaten Wenn es bier en einzigen grifflichen, besonders bervoerte-

| *)<br>    |               | 1,1 71 -           |
|-----------|---------------|--------------------|
| reit ben  | to ten inclin | wir ben elen       |
|           |               | toir ja            |
| 14,       |               | - *)               |
|           |               |                    |
| wir jauch | en bei un     | ferven Siegen      |
|           | 1 111 -       | fra ven Giegen     |
| wir jauch | gen bei un    | - 1/2              |
| wir jauch | nie henelen,  | the ben            |
| wir jauch | wit bearin,   | To a second second |
| gen bei   | nie kenten,   | the ben            |

tenden Zugen nicht fehlt, so sind fie boch nicht vereinzelte, sie stehen mit dem Ganzen im schönsten Ginklange, sie schmuden es, indem sie seine Bedeutung erhöhen. So schließen gleich die ersten Tone von Sauls Recitativ den Worten:

Urmfel'ger Caul, Bift bu allein bes Unglude Biel?

auf bas Bebeutsamste sich an \*). Mit bem hohen f bes Tenors beginnend, burch eine kleine, eine große und bann eine verminderte Terz herabsteigend (mit ben Tonen d, b, gis), breitet der Gesang einen der herbsten Zusammenklange sanst auseinander; er wird dadurch noch milber, daß zu dem Basse (D) erst der letzte jener Tone (gis) einen Mißklang, den Tritonus, bildet, die andern, als kleine Terz, Oktave, kleine Sechste, nur Wohlklange. Der herbe Schmerz des Grolles, der Sauls Seele verwundet, tritt von serne zwar, und badurch gemildert, bennoch aber schneidend genug hervor, um den hestigen Ausbruch des Wahnsinns im Boraus zu verkünden, der lange zurückgehalten, endlich wüthend hervortobt, und dem sich dann die Instrumente in dem einzigen begleiteten Recitative des Ganzen gesellen.

Seine Unsicht von dem Chorale hatte endlich Keiser, als er dieses Dratorium setzte, nicht verandert. Die hier erscheinende Melodie des Liedes ,, Wie schon leucht' und der Morgenstern "") ift um eine volle Quarte höher, aus F nach B dur versetzt, wodurch die Oberstimme bis in das hohe b hinausgezwängt wird. Rollende Sechzehntheilsiguren läßt die durch eine Geige meist in Terzensgängen begleitete Grundstimme dazu hören, während 2 Geigen, Hoboen und die Bratsche, den 3 oberen Stimmen des Gesanges sich anschließend, jede Note desselben in zwei aneinander geschleiste zertheilen, um eine Art Bebung hervorzubringen. Das Gepräge des Chorals ist durch die hohe Lage, die bewegte Begleitung verwischt, welche mindestens seinem ersten Erscheinen mißziemt, wo das Lied ein inniges Gebet um die Fülle heiliger Liebe ausspricht; alles ist geschehen, um das Kirchenlied zu einem rauschenden, lebhasten Figuralsase umzubilden.

Richten wir endlich unser Auge noch auf die in dem Ganzen vorkommenden Takte und Tonsarten, so zeigt sich uns, gegen das zuver besprochene Passionsoratorium, in beiden das umgekehrte Berhältnis. Denn hier haben die harten Tonarten über die weichen ein so entschiedenes Ubergewicht, daß, während jene in zwanzig Gesängen vorwalten, diese in nur deren acht vorkommen. Auch sinden wir nicht serner auf die in der früheren Tonkunst ungewöhnlichen Tonarten ein besonderes Gewicht gelegt, benn von ihnen kommt allein D dur fünsmal vor, A dur und II moll sind nur einmal vorhanden, und selbst von diesen dreien waren die Grundtone der beiden ersten früher schon gebräuchlich,



") G. Beifpiel 50.

wenn auch nicht mit ber harten Tonleiter. Unklange früherer Mobulationen finden sich nirgend; das Phrygische ist vollkommen zu E moll umgestaltet. Der frische Reiz ber Neuheit schien bereits nicht mehr obzuwalten, die neue Tonart schon weniger, mehr aber Rhythmus, und namentlich die Unwendung ber Mißklange als wirksames Ausbrucksmittel gesucht zu werden. Eben so sind hier auch die ungeraden und triplirten Taktarten häufiger angewendet als die geraden, was, gleich dem Übergewichte der harten Tonarten, wohl mit dem froheren Inhalte bes Gedichtes zusammenhängt.

So mare benn Reinhard Reifer in feinen Dratorien uns eben nicht anters erfcbienen, als in Bleiche Darftellungsformen, Die felbft im Fortgange ber Beit mit ben bort gebrauchten in gang gleichem Maage fich entwideln. In Anwendung und Berknupfung ber Inftrumente nach ber eigenthumlichen Karbe ihres Klanges bier vielleicht etwas größere Mannichfaltigkeit als bort. Treffenber Ausbruck jeber einzelnen Gemuthsbewegung mehr, als lebendige Gestalten, Die, wenn auch mannich: fach bewegt, bennoch in biefem Bechfel als flatige fich bewahren. Alles erfcheint ihm unter jener Korm ber Bemuthebewegung; aber eine Stimmung ber Geele, in ber ein jegliches Befuhl, bas herbe wie bas frobe, bem Berrn gegenuber in beiligen Frieden fich aufloft, ift ihm fremb. Daber auch weiß er mit bem Chorale nichts zu beginnen, als ihn jener Korm zu nabern, ober ihn melobifch zierlich aufzuschmuden. Reiche Erfindungsgabe, finnige, melobische Entfaltung, lebhaftes Gefühl fur bie harmonische Bebeutung jeben Schrittes ber erfundenen Melobie; geringes Geschick, wo es gilt, auch gludlich Ersonnenes funftgemaß zu verflechten, so bag jenes nur fo eben geruhmte Befuhl bei einer folden Aufgabe ben Deifter ju verlaffen icheint. Und wenn auch treffenber Ausbrud überall, boch mahrer allein ba, wo bas Liebliche, Unmuthige, Gefallige, wo basjenige barguftellen ift, was in Schmerz ober Freude bas Gefühl - bag wir fo fagen - wolluftig berührt; Übertriebenheit ober nur einzelne, aus bem Bangen hervortretenbe Buge, wo bie Aufgabe ben Deifter nothigt, aus feiner Natur herauszugehen. Daher wohl Erfindungs: aber feine Cobopferfraft; baber, auch bei fo ausgezeichneten Baben, nur an bestimmte Zeitverhaltniffe unwiderruflich gebundener Werth feiner Bervorbringungen. Reine firchliche, faum geiftliche Mufit; aber Darftellung frommer Befuhle, wie fie in ber Geele eines gebildeten, geiftreichen, finnlichen Beltmannes, ber heiligen Geschichte gegenuber, in einer Beit entstehen fonnten, Die mit ihr ofter und lieber beichaftigt mar, ihr einen offneren Sinn entgegenbrachte, als bie nachst folgenbe.

## Georg Friedrich Sanbel.

Der alteste, kirchliche Tonsat ben wir von Handel besithen, ist wahrscheinlich seine Bearbeitung ber 6 Strophen bes dem Sten Psalm nachgedichteten Liedes von Johann Herrmann Schein: "Ach herr mich armen Sunder." Die mir davon vorliegende Abschrift von neuerer Hand hat keine Zeitangabe, nicht einmal eine ausreichende Bezeichnung; sie ist ohne genauere Angabe ihrer Bestimmung "Cantate" überschrieben, vielleicht nur beshalb, weil man im Beginn des 18ten Jahrhunderts in allgemeinerem Sinne alle geistlichen Gesangstücke so nannte, in denen die moderne Form der begleiteten Arie, des Duetts u. s. w. vorkam; im engeren freilich die sogenannten Soliloquia. Zu der ersten und letzten Strophe erscheint die dem Liede gewöhnlich angeeignete ursprünglich weltliche Melodie Haßelers: "Mein G'muth ist mir verwirret" zc. (Herzlich thut mich verlangen zc. D Haupt voll Blut und Wunden zc.); dort, für den Einzelgesang der Oberstimme, von 2 Hodoen und Geigen, 2 Wies

len (beren zweiter bas Fagott fich anschließt) und ber Grundstimme begleitet, welche in jebem ber fechs Sabe thatig find, burch bie bas Bange gebilbet wird; bier, fur bie gewobnlichen vier Chorftim: men \*). Dort geht fie in gerabem, hier im 3/4-Zakte einher; ben ihr eigenthumlichen rhothmischen Bechfel in fo fpater Beit an ihr vorzufinden, murben wir ohnehin nicht vermuthet haben. Der Ginzelgefang wie bie Mehrstimmigkeit in ber fie erfcheint, geben fie ungebrochen und unverändert, nur bag langere melobifche und angenehme Zwischenspiele, ohne Nachahmung und Berflechtung ber Stimmen, amischen ben einzelnen Beilen sich boren laffen. Die zweite Strophe bietet einen vierstimmigen Befang, bem bie mitwirkenden Instrumente im Ginklange fich anschließen, bis auf bie Wiederholung ber lenten Reile in einfachem Chorgefange, mo bie erfte Beige und bas erfte Boboe eine felbständige Ste Stimme bilben. Die Beife bes Rirchenliebes wird in enger, balb freier, balb ftrenger Nachahmung in biefem Sabe burchgeführt, noch nicht mit ber Bewandtheit, bie ben gereiften Meifter ertennen lagt ; ein ausreichender Grund, bas Bange fur eine frubere Arbeit Banbels zu halten. Gine lange, aber ausbrucksvolle Arie fur ben Tenor, giebt bie 3te Strophe, Die 4te ein Duett fur Die oberen, Die 5te ein folches fur bie tieferen Stimmen, beibe mit gleicher Musführlichkeit und mit fichtlichem Streben nach genauem Bortausbruck behandelt; allen biefen Sagen liegt mehr ober minder bie Melobie bes Liebes ju Grunde. Bei Beilen wie:

> Im Tob ift alles stille, Da benkt man beiner nicht zc.

unb

Ich bin von Seufzen mube ic. Mein Lager naß von Thranen ic.

mblich:

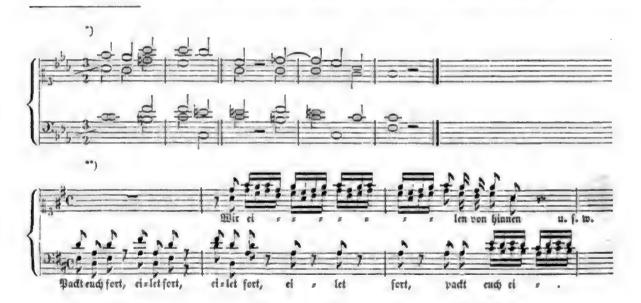
Beicht all, ihr Übelthater 2c. Es muffen fallen bin 200' fein' und meine Reinde 2c.

bestrebt sich ber Tonseher die Stille bes Todes, bas Seufzen, die Klage, in Tonbildern barzustellen, die aus dem Ganzen mit einiger Selbständigkeit heraustreten, und eben so den Jorn, die Berwünsschung, die Berwirrung; durchweg auf bas Einzelne eingehend. Man möchte den eben erst in Hamsburg angelangten Händel in unserem Werkchen erkennen, und an diesem selbst eine jener "schier unendlichen Cantaten, mit langen, langen Arien", von denen Mattheson in seiner Streupforte redet; aber auch die meisternden Ermahnungen dieses weisen Freundes, wie er bemüht ist, den neuen Genossen "in der hohen Schule der Opera zuzustuchen", indem er ihn darauf hinweist, was die Musikalles im Wortausdrucke zu leisten vermöge; Anweisungen, in denen der reisende Meister allerdings manch' gesundes Körnlein entdeckte, aber auch viel unnütze Spreu, und sich auf eigene Füße stellend, die in sich verschlossen innere Überzeugung nur durch die That, nicht das Wort aussprechend, die Stachelreden des in seiner Sitelkeit gekränkten Allvermögenden hervorries.

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 51.

Diesem Werkchen zunächst, bei welchem eine unserer schönsten Kirchenweisen die Hauptaufsgabe bilbet, steht Handels "ungerathener Sohn", mehr schon im Sinne jener späteren Zeit gestaßt, welche die bramatische Behandlung geistlicher Stoffe in die kirchliche Tonkunst einzuburgern strebte. So ist denn hier auch die bekannte Gleichnistede des Herrn gefaßt, mit gottseeligen Betrachstungen durchwoben, denen Kirchenlieder sich anschließen. Recitative und Arien sind durchaus als Hauptsache behandelt, jene entweder mit Instrumental Wischensähen versehen, oder doch mindestens durch die volle Harmonie der Saiten Instrumente begleitet. In den Arien tritt das Streben nach Wortausdruck überall hervor, sowohl in dem Gesange als vorzüglich in der Begleitung; Violoncelle und Fagotte sind mit Vorliede bei diesen und bei Einseitungen und Zwischensähen angewendet, woges gen das Hodoe, später Handels Lieblingsinstrument, zurücktritt. Kurz und ganz unbedeutend sind die Chore, häusig werden die Terzengänge der tieseren Stimmen in den höhern nur verdoppelt.

Bebeutender ift "die Erlbsung des Bolkes Gottes aus Agypten", für den Tag Iohannes des Täusers, und bessen Feste angeeignet zunächst durch einen einleitenden vierstimmigen Chor über den ersten Bers von Zacharias' Lodgesange: "Gelobet sei der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Bolk." Das Ganze ist in zwei Halten abgetheilt, deren erste der Predigt vorangehen, die zweite ihr unmittelbar nachfolgen soll. Nach dem einleitenden Chore tritt Pharao auf; sein Troß ist nach den vielen Zeichen die Mose und Aaron gethan endlich gebrochen durch den Fall der Erstgeburt im ganzen Lande, und er ist entschlossen, die Israeliten ziehen zu lassen. Es ertont nun ein vierstimmiger Chor, in welchem die Agypter den Tod ihrer Erstgebornen beweinen, in herben, bis dahin setten erschienenen Mißtlangen.") Pharao verkündet Mose und Aaron seinen Beschluß; das Bolk vernimmt ihn mit Jauchzen, die Agypter treiben es mit Scheltworten von dannen.\*\*) Der König gedenkt nun murrend des Auszuges der Israeliten; er frägt seine Hosbedienten: "so ist das Bolk entwischt?" Sie antworten ihm in 4stimmigem Recitative: "Sie sind davon gezogen, dein Bolk hat selber sie zum Eilen angefrischt." Darauf, durch Iene zum Nachsehen ermuntert, rust er Heer und Bolk dazu auf, in einer langen, außer den Geigen durch 4 Hörner und Pauken



begleiteten Arie von zwei Theilen, beren erster nach bem zweiten zu wiederholen ist. Mit bieser endet der erste, ber Predigt voraufgehende Absah. Der 2te, bedeutend langere, beginnt mit einer friesgerischen Symphonie. Die Ifraeliten werden die nachsturmenden Agypter gewahr, und brechen — viersstimmig, recitativisch — gegen Mose aus in Scheltworte, die in Klagesaute enden, gesangahnlicher als das Borhergehende, und bei denen der Bas durch die einzelnen Stusen der chromatischen Tonleiter abwarts schreitet. Mose wird nicht erschüttert; in einer heroischen Arie, der vorangehenden des Pharao entgegengesetzt, gleich gestaltet und begleitet, ruft er aus:

Nur getrost! Lacht, wenn Pharao erbost!

wo bann "lachen" und "erboßen" in langen Melismen erscheinen. Darauf läßt Jehovahs Stimme sich horen; er heißt Mose ben Stab über bas Meer hinstrecken, und sein Bolk werbe ungefährbet, trocknen Fußes hindurchgehen, während bas Heer Pharao's und ber König selber ben Untergang in ben Wellen sinde. Um Schlusse dieses, durch aushallende Lone der Geigen begleiteten Recitativs vernehmen wir die Worte:

"Aus diesen Werken Soll der Agypter Bolk bemnach viel mehr, ja, ganz unsehlbar merken Ich sei der Herr, da ich an Pharao, an Reutern und an Wagen Solch' Ehre konnt' erjagen!

Diesen schließt bas Recitativ einer allegorischen Person, "bes Bertrauens" sich an. Es singt:

Auch dies kann ich von meinem Jesu sagen; Er konnte Ruhm und Chr' erjagen, Da er ber Feinde stolze Pracht Berstöret und zunichte macht'! Und darum, unter seinem Schirmen Berlach' ich ihund noch ber Feinde Sturmen!

Daburch wird Gelegenheit gefunden die 2te Strophe bes Liebes von Johann France: " Jesu meine Freude" in J. Erügers Melobie einzusühren:

Unter beinem Schirmen Bin ich vor ben Sturmen Aller Feinde frei! Laß ben Satan wittern, Laß ben Feind erbittern, Mir steht Jesus bei zc.

> Entslieht vor Ifrael, jur Flucht, jur Flucht! Weil seibst ber herr für sie und zu bestreiten sucht! Es salten bie Wasser mit gräulichen Haufen, Wer kann sich bier rettent wir müssen erfaufen, Vermellenes Kriegen bringt tebelliche Krucht!



fend, beffen Feste es gewidmet ift. Das geistliche Ifrael wird burch bes Beilands Blut, bas heilige rothe Meer, dem langst verheißenen Canaan bes himmels zugeführt; ift die Seele mit diesem Purpur gewaschen, so kann kein Feind sie haschen:

> Hiezu gelanget nun ber wahren Christen Saufe Durchs Wasserbad ber heil'gen Taufe; Da muß ber alte Mensch, als Feind, ben Tod empfangen, Der neue Leben, Krast und Reinigkeit erlangen ic.

Einer langen Arie von zwei Theilen, welche biesen Gebanken weiter aussuhrt, folgt Mirjams Lobgesang, mit einem Istimmigen Chore ber höheren Stimmen wechselnd, und im Anbeginn nur von rollenden Pauken begleitet\*), später noch von 4 Hörnern, in seinem zweiten Theile nur von den Geigeninstrumenten. Der ihm voranstehenden Bemerkung zusolge: "Fantasia ad libit." hat wahrscheinlich Händel hier nach Belieben eine Einleitung auf der Orgel ausgeführt. Bier allegorische Personen: "ber Glaube, das Bertrauen, der christliche Borsat und das gottseelige Erwägen, leiten in vierstimmigem Recitative, mit den Worten:

Auf bann! ba uns ein gleiches Wohl gegeben, Auch unsere Erlbfung ju erheben!

ben Schluschoral ein, bem an einzelnen Stellen 4 Borner und die Pauken sich gesellen. Es ist bie 2te Strophe bes Liebes über ben 147sten Pfalm: "Lobet ben Herren, benn er ist sehr freundlich," nach Scandelli's Melodie \*\*):

Singt geg'n einander dem herren mit Danken, Lobt ihn mit harfen, unsern Gott, ben werthen! Denn er ist machtig und von großen Kraften, Lobet ben herren!

Nach biefer ausführlichen Beschreibung werden wenige Borte hinreichen, uns den Standpunkt erkennen ju laffen, auf dem wir unsern Meifter in biefem Werke finden. Dem Wesentlichen nach ift er



<sup>&</sup>quot;) S. Theil I. Beifpiel Rr. 39.

wenig verschieben von bemjenigen, auf bem wir ihn in ben beiben zuvor besprochenen fanben; ber Fortschritt aber kundet baburch sich an, bag neben ber Wortmalerei, bie nun schon mehr zurucktritt, auch bas belebte Tonbild erscheint, das in ber Folge ber größeste Schmuck seiner reiseren Werke werden sollte. Die beiden hier erscheinenden Choralsabe, wenn auch nicht ausgezeichnet, sind boch wurd big gehalten, dienen dem Ganzen zur Zierde, und geben uns die Uberzeugung, daß der große Meister, mehr als seine zuvor besprochenen Vorganger, von der Wurde und Bedeutung des Gemeinegesanges durchdrungen gewesen sei.

Einen viel flarferen Beweis bavon giebt uns feine ichon oft erwähnte größere Paffionsmufit; Die kleinere, mit Chrifti Beigelung beginnenbe, und, Die eingestreuten gottseeligen Betrachtungen aus: genommen, auf bem unveranderten Schriftworte, mit bem ber Evangelift auftritt, beruhende, giebt uns hier zu keinen befonderen Bemerkungen Unlag; es barf basjenige genugen, mas baruber in Bezug auf Matthesons Rritif bereits juvor gefagt ift. Zene größere liegt mir in einer alten Abschrift vor, bes Titels: "Der fur Die Gunbe ber Belt gemarterte und flerbende Jefus, aus ben vier Evangeliften in gebundener Rebe vorgestellet, von Tit. herrn C. S. Brockes, Lic. und in bie musique gebracht von Monsieur Hendel, Anno 1716". Schon ber erfte Anblid zeigt, bag bier ein fraftiger, mannlicher Beift walte, mehr als bes weichen und galanten Reifer. Bu bem Gebete bes herrn auf bem Siberge ertonen nicht bie Laute und Alote, in weichen, flufternben Alangen; bie Begleitung ber vier Beigeninftrumente, nicht melobifc, fonbern in Rudungen gleichmäßig fortichutternb, von Migflangen in Migflange getrieben, laut und fart zuerft, bann leife und zulett in verflingenbem Saufeln enbend, brudt bas innere Erbeben ber Natur aus vor bem gewaltigen Opfer, bas ber ewige Rathschluß heischt, mabrent aus bem Gefange neben bem innigen Fleben um bas Borubergeben bes bittern Reiches, augleich bie volle Ergebung in bes Baters Billen hervorleuchtet"). Es ift ber Kampf bes gottlichen Beistes mit ben Schwachheiten bes Fleisches, ben ber große Meister in bem bebeutsamsten Bilbe uns zur Anschauung bringt; ein Anklang an eine Stelle aus bem 3 Jahre früheren Te Deum auf ben Utrechter Friedensschluß (1713) erinnert burch bie bort ahnlich begleiteten Borte (to thee all angels cry aloud) jugleich an ben troffenben, startenben Engel, ber bem Beilante in Diefer ichweren Stunde jur Seite war. Petrus' Gelbstanklage und Gelbstvernichtung lagt Banbel nicht, gleich Reiser, fast schmeichelnd, in sanftem Beinen erklingen. Die Alagelaute bes reuigen Jungers gefellen fich ben balb nachhallenden, bald felbständigen, fcmerglichen Rlangen eines Soboe \*\*); in beibe bricht die Grundflimme hinein, burch bie anderen Saiteninstrumente an einzelnen Stellen in der Oberoctave verflarft,

Oboe.

Obeul bu Schaum heul du Schaum der Men : schen : lin-der

abgebrochen, fprungweise, oft burch Migklange in Die Diefe fich flurgent, eine gewaltige Erschutterung bes Innersten verkundend; wie benn Bor : und Machspiel eben auch nur aus gewaltsamen, abgebrochenen, burch bie gesammte Begleitung gleichmäßig hinrafenden Sprungen folder Urt befteben \*), wogegen bie Tone ber Singftimme und bes Boboe ben wirksamften Gegenfat barftellen. nicht mehr bas Streben nach Wortausbrud vor, wie in fruberen Berfen bes Meifters; immer wirb ein burch wefentlich jusammenwirkente, eigenthumliche Bestandtheile vollig ausgestaltetes Tonbitd gegeben, worin zwar bem Borte auch allezeit fein Recht widerfahrt, ohne ihm jeboch, als Einzelnem, eine Bebeutung einzuraumen, Die ihm nicht gebuhrt, und nur jum Schaben bes Bangen ju Theil werden fann. Die Krone aller Gingelgefange, namentlich auch in bem eben entwickelten Ginne, bleibt aber bie Beisfagung ber Tochter Bion nach bem Celbstgesprache bes verzweiselnben Jubas: "bie ihr Gottes Unab' verfaumet, und mit Gunden Gunden hauft" re. \*\*) Der einfache nur harmonifche Fortichritt ber begleitenden 4 Saiteninstrumente, benen zwei Ragotte felbftanbig mitwirkenb fich anschließen, bilbet fur Die Gingftimme eine meift buntle Unterlage von reicher Bollftimmigkeit, aus ber nur an einer einzelnen Stelle in ber Mitte und am Schluffe bes Gefanges, burch hohere Stimmlage ein belleres Licht aufgluht. Die beiben genannten Blaginfirumente geben aber ber Sarmonie baburch ein eigenthumliches Leben, bag bas hobere baufig in mißklingenben Tonverhaltniffen gegen bie Grundflimme fortschreitet, und babei burch seine Rlangfarbe, und bie Bebeutsamkeit feiner Zonverhaltniffe fur ben Bechfel ber harmonie, fich mit Nachbrud geltend macht. Über biefer Grundlage fowebt bie Singftimme, Die mit ber gereiften Gunbe feimenbe Strafe ben verftodten Gunbern verfunbent, und uber fie erheben fich wiederum, gleich einer aus bem Dunkel ber Bufunft geifterhaft und brauend heranschwebenben, aus jenen Reimen erschloffenen Geftalt, Die hellen, burchbringenben, ihr nachtonenden Rlange eines Soboe. Much in ben Werten Sanbels aus feiner reifften Beit wird man menige Gefange von fo volltommener Durchbitbung und einer gleichen Macht bes Musbruckes finben, als biefen; ein ernftes, ftrenges Bild, und bennoch ohne alle Berbheit, voll beiliger Schonheit, felbft Anmuth. Bon ber bin und wieber vorfommenben Gelegenheit lau Duetten bat Sanbel mehr Bebrauch gemacht als Reifer; fo gestaltet fich ihm bas Begegnen bes Erlofers und feiner Mutter



auf bem Bege zur Schabelftatte zu einem kurzen, inhaltreichen Doppelgefange mit einfacher, vollstims miger, ruhig fortschreitender Begleitung aller Instrumente, beren feltene, aber flets bedeutsam und fteis gernd eingeführte Nachahmungen mit um so größerem Nachdrucke wirken').

Die Chore sind voll lebendiger Bewegung in allen Stimmen, von nachhaltiger Kraft, die Chorale aber, so wenige ihrer auch sind, als Vertreter ber christlichen Kirche von hehrer Burde und Tiefe ber Behandlung. Nur einer von ihnen, eben ber erste, bei der Einsehung bes Abendmahls ertionende, hat eine selbständige Begleitung, die ein kurzes Vorspiel, Zwischenharmonieen und ein ahntliches Nachspiel darstellt, doch so, daß die Zwischensähe durchaus dem Gesange verhältnismäßig bleisben, niemals von längerer Dauer sind als der einfach ausklingende Schluston der einzelnen Zeile, und, sei es in Bindungen, sei es lieblich melodischen Gängen, zu der solgenden Zeile hinüberleiten. Das innige Verlangen nach dem Sacramente wie es in der vierten Strophe des Johann Franclischen Abendmahlsliedes "Schmucke dich o liebe Seele" sich ausspricht:

Ach, wie hungert mein Gemuthe \*\*) Menschenfreund, nach beiner Gute, Ach, wie pfleg' ich oft mit Thranen Mich nach bieser Kost zu sehnen zc.

ift mit großer Barme in biefer Behandlung ber Beife Johann Crugers ausgebrudt, und bennoch fcmebt über bem Gangen ber feelige Friede reichen Genugens und vollen Erhörtfenns.

So Berrliches nun auch eben in ihren haupttheilen biefe Paffion enthalt, fo kann fie im Gangen bennoch nicht befriedigen, weil ber Dichter, wie wir zuvor gesehen, zu großen Werth und Rachbrud auf fleinlich, felbst widerwartig ausgebildetes Einzelne gelegt, und baburch einem großartigen Gefammt= eindrude geschadet hat. Gei es nun, bag bandel, als bie erfte Begeifterung fur biefes Gebicht vorüber war, biefes felber fuhlte, und baburch feinem Berte fich entfrembete, fei es, bag ihm in ber Folge, gegen bie Unficht feiner beutschen Bandsleute, und namentlich feiner fruheren Mitgenoffen, Die Überzeugung erwuchs, bag, mo es um bie hochsten Webeimniffe bes Glaubens im Befange fich handle, weber ein personliches hervortreten bes herrn, noch seiner Mutter und Junger, am wenigsten aber eine Darftellung leibenschaftlicher Gemuthsbewegungen geziemenb, sondern hier bas einfache Schriftwort allein an ber Stelle fei; genug, er hat biefes Bert fpaterbin - man barf es wohl fo nennen - gerpfludt wie keines; obgleich er wohl noch in folgenden Tagen zuweilen einen einzelnen Tonfat ber befonderen Beifall gefunden hatte, einem andern Berke ein zweitesmal einverleibt hat. Das Trefflichfte aus feiner Paffion ift, jum Theil unverandert, jum Theil fur feine neue Beftimmung uberarbeitet, in feine frühesten Dratorien Est ber (1720) und Debora (1733), auch in seine Anthems übergegangen. So bilbet ber Chor ber Junger, womit fie ben Borten bes Berrn ,,ihr werbet all' in biefer Racht euch an mir argern, ja, mich gang verlaffen" betheuernb antworten :

<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiel 54.

<sup>&</sup>quot;) G. Beifpiel 55.

Wir alle wollen eh erblassen Uls durch folch' Untreu dich betrüben,

ben 3ten Satz seines hundertsten Psalms (Jubilate): "Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken;"
so ist der Gesang des Herrn und seiner Mutter auf dem Leidenswege: "Soll mein Kind, mein Lesben, sterben ic." zu einem Duett zwischen Ahasverus und Esther geworden: "wer ruft meine scheis dende Seele vom Tode zurück" (who calls my parting soul from death); der Ansangschor der Passion: "mich vom Stricke meiner Sunden zu entbinden, wird mein Gott gebunden," zu einem Sstimmigen umgearbeitet, preis't nun Esther, versichernd, daß Tugend, Wahrheit, Unschuld, allezeit ihr sicher ver Schutz seyn werde (virtue, truth and innocence shall ever be her sure desence). Die Arie, in welche der Meister Petrus' Verwünschung des Judas in seiner Passion gekleidet hat:

Gift und Gluth, Strahl und Fluth, Ersticke, verbrenne, zerschmettre, versenke, Den falschen Berrather voll mordrischer Ranke 1c.

erscheint in der Deborah als Baraks kuhner Ausruf: "jede Gefahr verachtend, glube ich für den Kampf" (all danger disdaining for battle I glow); die Beissagung der Tochter Zion erscheint in dem Munde der Seherin Deborah mit den Worten: "vor Jehovahs hehrem Untlit sind hochmuthige Tyrannen nur Staub" (In Jehovahs awfull sight haughty tyrants are but dust); Baraks Worte in demselben Oratorium: "hört auf, frevelnde Sterbliche, uns zu trohen" (impious mortals cease to brave us) ertonten früher zu Petrus' reuigem Gebete:

Schau, ich fall in ftrenger Buße Sunbentilger, bir ju Fuße ic.

und fo Underes mehr.

Kommt es nun auch, so viel ich finden konnen, nur dieses einemal vor, daß Sandel ein ganzies, größeres Werk seiner früheren Zeit für spätere ausgebeutet hat, so sind von ihm boch nicht selten aus seiner älteren Saten von geringem Umfange glücklich ersundene Motive, in neuem und größerem Sinne durchgebildet, einer bedeutsameren Bestimmung auf so geistreiche Art geweiht worden, daß kein ihres Ursprunges Unkundiger denselben jemals würde errathen haben. Wir besiten von dem Meister 18 Duette und Terzette mit Begleitung des Generalbasses, ausgezeichnet durch treffliche Arbeit und große Anmuth des Gesanges. Ich habe sie in vielen, meist übereinstimmenden Abschriften gesehen, und, irre ich nicht, auch in einer zu London gestochenen Ausgabe. Die darunter befindlichen 12 Duetten sind wahrscheinlich diejenigen, die Händel, nach Hillers Versicherung, in Hannover sur die das malige Churprinzessin Caroline setze, auf Madrigale, welche der Abbate Mauro Ortensio zu diesem Iwecke gedichtet hatte.). Sie wurden also aus den Jahren 1711, 1712 herrühren, und wenn sie nicht eine geradehin ausgegebene Arbeit waren, ihre Veranlassung leicht in des Meisters Bekanntschaft

<sup>&#</sup>x27;) Siller, Leben berühmter Mufitgeleheten und Tontunftler neuer Beit. Leipzig, Dot. 1784. G. 114.

mit Steffani finden, seinem Borganger in der Capellmeisterstelle am hannoverschen Sofe, einem in Sagen solcher Art besonders ausgezeichneten und beliebten Tonkunstler, dem er es darin gleich, wenn nicht zuworthun wollte. In diesen Sagen finden sich nun die Keime von den herrlichsten Choren des Messias und von Gesangen aus andern Dratorien Sandels. So zuerst in dem 2ten Duette für zwei Sopranstimmen. Die dem ersten Sage besselben zu Grunde liegenden Zeilen des italienischen Madrigals lauten folgendermaßen:

Nò, di voi non vuo' fidarmi, Cieco Amor, crudel beltà; Troppo siete menzognere Lusinghiere deità!

"Nein! euch will ich nicht trauen, blinder Amor, grausame Schönheit; ihr seib zu lugenhafte, schmeichlerische Gottheiten!" Das Motiv des Gesanges der ersten zwei dieser Zeilen ist nun in Tonart und Wendung ganz dem bes Chores aus dem ersten Theile bes Messias übereinstimmend:

> Denn uns ift ein Rind geboren, Und ein Sohn ift uns gegeben ic.

bas ber beiben letten aber bem, woburch bie folgenben Borte biefes Chores betont find :

Belches Berrichaft ift auf feiner Schulter ic.

nur versteht es sich von selbst, daß das Duett auf Wechsel und Verflechtung dieser beiden Motive sich beschränkt, und daß der Gegensat der jenen Chor des Messias ben erhabensten dieses großen Tonges dichtes gleichstellt, jenes "Bunderbar, Herrlichkeit, der Ewigsvater, der Friedessürst" hier nicht ersscheinen kann, sondern dem Meister erst aus seiner späteren Ausgabe hervorgesproßt ist. Der dritte Sat eben dieses Duetts

So per prova i vostri inganni, Due tiranni siete ognor etc.

zeigt uns die Hauptmotive des Chores im zweiten Theile des Messias: "Wie Schase gehn, flohn wir zerstreut ze." nur daß sie in G, der Grundtonart des Ganzen, erscheinen, und nicht in F, wie späterhin. In dem dritten Duette, ebenfalls fur zwei Sopranstimmen, läst der erste Say, zu den Worten:

Quel fior, che all' alba ride, Il sole poi l'uccide, E tomba ha nella sera etc.

bie Motive, bie Tonart, die Behandlung bes Schlufgesanges im ersten Theile bes Messias erkennen: ,,fein Joch ist sanft und leicht ist seine Last;" so wie sein britter Sat:

L'occaso ha nell' aurora, E perde in un sol di la primavera etc. ben Chor: ,,er wird sie reinigen, die Kinder Levi" uns zuruckführt. Sein vierter Sat endlich gleicht vollfommen dem ersten Duette im Judas Maccabaus: ,, der wilden Macht die uns bezwang zc." befsen Tone wir zu folgenden Worten vernehmen:

> Ahi nelle sorti umane Quella saria d'un cor Felicità maggiore Ch' è senza affanno!

Die Worte bes ersten Sates in unserem Madrigal scheinen bem Meister besonders zugesagt zu haben; in bem siebenten seiner Gesange hat er aus ihnen ein Terzett geschaffen für zwei Soprane und einen Baryton, und darin zugleich die Schlußsuge seines Alexandersestes uns vorgebildet. Bu der ersten Beile

Quel fior, che all' alba ride,

erklingt bie Melobie bes ersten Sates seiner Fuge: "Timotheus, ber Preis sei bein;" du ber 2ten Il sole poi l'uccide

bie bes letten: "sie jog ben Gott herab," und ju ber 3ten

E tomba ha nella sera

bie bes zweiten: "nein, beibe theilt ben Kranz." Die Ausführung mußte freilich, bei ber so ganz verschiedenen Stellung dieser sonst gleichartigen Bestandtheile, und der Beschränkung auf nur brei wessentlich zusammenwirkende Stimmen ganz abweichend ausfallen; doch erinnert die Zwischenharmonie dieses dreistimmigen, sugirten Sages an verschiedenen Stellen auch an das dritte Motiv der Schlußsuge bes Alexandersesses, das unserem Madrigale sehlt.

Das sechzehnte endlich in der Reihe der Madrigale mit denen wir uns beschäftigen, ein Duett für Sopran und Alt (Es dur), zeigt in der früheren Salfte seines ersten Sahes im Wesentlichen sich übereinstimmend mit dem Duett im dritten Theile des Messias: "D Tod, wo ist dein Stachel," so abweichend auch seine Worte klingen:

Se tu non lasci amore Mio cor, ti pentirai; Lo so ben io.

Lage es nicht zu Tage, so wurde Niemand glauben wollen, daß einerlei melodische Bendungen und Berslechtungen sur völlig verschiedene Borte gleich angemessen erscheinen konnten; für leicht tandelnde und heilig ernste. Es wiederholt sich indeß hier innerhalb des Schaffens und Bildens eines eblen Tonmeisters, was unter sonst ganz verschiedenen Berhaltnissen bei den Melodieen des evangelischen Kirchengesanges geschehen war. Die lieblichen Bluthen der jugendlichen Einbildungstraft des Meisters erscheinen als vollkommen gereiste, erquickende Früchte in seinen späteren Schöpfungen; die der anmusthig spielenden italienischen Dichtung nur leicht angeslogenen Beisen sinden erst in den heiligen Sprüschen der Schrift, in den bedeutungsvollen Worten eines ernsteren Dichters ihre wahrhafte Heimath, der

sie nun so eigen angehören, daß die Meisten sich verwundern werden zu vernehmen, von wo her sie dort eingezogen sind. Uhnlich hat das Bolk, in bessen Liedern und beren Weisen mannichfaltige Bluthen des von ihm Erlebten entsprossen waren, als es um die Zeit der Kirchenreinigung zu neuem Seben erwacht war, jene Weisen den Liedern angeeignet, wir möchten sagen geopfert, in denen begabte Dichter aus seiner Mitte seine inneren Erfahrungen in jener bewegten Zeit ihm gedeutet und erst gestaltet hatten.

Es murbe nun von jenen reifften Berten unferes Meifters, feinen Dratorien, ju reben fenn. Gie liegen jeboch nicht auf bem Bebiete bas und bier ju burchwandeln bleibt, bem bes firchlichen Befanges, in bem Ginne genommen, bag er fur bie Rirche als feine Beimath bestimmt, und bort wirklich heimisch gewofen fei. Diefes war mit feinen Dratorien nicht ber Fall. Das erfie berfelben, Efther, feste Bandel fur ben Bergog von Chandos im Jahre 1720 und ohnfehlbar mar es gu fcenis icher Aufführung auf bem Canbfige jenes Gonners, Cannons, bestimmt. Elf Jahre fpater (1731) führte man es wenigstens zu Condon, im Saufe bes Berrn Bernard Gates, Borfichers ber foniglichen Capellfnaben, in folder Art auf, als geistliches Schauspiel. Der Chor war burch Canger ber koniglichen Capelle und ber Westminsterabtei beset, und es wird ergablt, man habe ibn nach Urt ber Alten in ihrer Bragodie aufgestellt; woraus hervorzugeben scheint, jenes geistliche Drama, in welchem ber Chor überhaupt eine bedeutende Stelle einnimmt, fei ein Berfuch ber Biederbelebung jener Schauspiele gewefen. Eine zweite und britte Aufführung in gleicher Urt fand fodann in ber Zaverne zur Krone und bem Unter ftatt, und Sandel bachte nun baran, fein Wert auf bas Sanmarket : Theater zu bringen, theils um ben gegen ihn ausgesprochenen Bunichen ber koniglichen Pringeffinnen, seiner Schulerinnen, zu genügen, theils um es auf folche Beise einer größeren Ungahl von Buschauern zuganglich zu machen. Allein ber bamalige Bifchof von London, Dr. Gibfon, wiberfette fich einer offentlichen Buhnenaufführung, selbst wenn sie mit bem Buche in ber Sand erfolge. Erft im folgenden Jahre (1732) gelang es Sandel, mit seiner Absicht burchzudringen, boch blieb Buhnenspiel und Buhnenprunk fortdauernd unterfagt, und spaterhin ericbienen in gleicher Urt bie feitbem von Banbel gefetten Dratorien auf bem Saymarket : Theater, wobei er bie Bwischenraume burch fein meifterhaftes Orgelfpiel auszufullen pflegte.

Dadurch hat ohne Zweisel jene ganze Gattung ber Dratorien, wie sie bei Sandel erscheint, ihr eigenthumliches Gepräge erhalten. Sie waren ursprünglich, als geistliche musikalische Dramen, der Buhne bestimmt, und sollten durch stätigere Mitwirkung des Chors einen Ernst, eine Feierlichseit erhalten, die sie von weltlichen Buhnenspielen unterscheide, sie zugleich der Tragodie der Alten nahere. Die Strenge geistlicher Eiferer seite sich dagegen, und jedes Buhnenspiel mußte unterbleiben. Um dieses zu ersehen, wurde es nun Aufgabe des Tonmeisters, seine Tonbilder um so schärfer, anschautischer auszugestalten, wobei ihm nebenher zu statten kam, daß er, in den Chören zumal, Manches nun kunstreicher und breiter aussiuhren durste als es die Raschheit einer Buhnenaussührung erlaubt haben wurde, als es überhaupt auch in solcher Gestalt in dem Gedächtnisse der Sanger und Spieler hätte hasten können. Daher in Händels solgenden, wenn auch durch seine Dichter dramatisch gefaßten Dratorien, bei vielen Chören und anderen Gesängen eine sast epische Breite; ein Bort, das hier keinestwegs als Tadel ausgesprochen senn, sondern eine wahrhaft neue Art von Schöpfung bezeichnen soll, die in den lebendigen Tonbildern, die sie und binstellt, ein Größeres gewährt, als jede Bühnenmalerei,

aller Prunt ber Aufzuge und Rleibungen, aller Bauber bes Busammenwirkens mehrer Runfte hatte leiften konnen. Bas bie Tonkunft, jeber fremben Sulfe fich entschlagend, mit ihren Mitteln allein, und mit viel mehr tiefer, sittlicher Birfung ju leiften vermoge, bas hat Banbel in feinem Ginne gu= erft und mit vollenbeter Meisterschaft gezeigt. Die Oper feiner Tage, felbst bie feinige, fo großartige einzelne Scenen fie bietet, fo fehr fie burch icharfere, bestimmtere Beichnung ber handelnden Personen vor benen anderer mitlebender Deifter hervorragt, prunkt boch nach bem Borbilde bes genugsuchtigen Belfchlands, neben bem Glanze und ber Pracht ihrer außeren Erscheinung, vor Allem mit Birtuofentunften; bem Dratorium, wie es in ber evangelischen Rirche Deutschlands erschien, war es eben nur barum zu thun gewesen, auch an beiliger Statte jene Gesangesformen einzuführen, welche burch bie fich verbreitende Oper allgemeine Beliebtheit gewonnen hatten; und wenn man bergleichen Rirchenmusiken neuerer Art als theatralisch verwarf, war es nicht beshalb, weil sie etwa barstellend gewefen waren in bem Sinne, wie bas Busammenwirken verschiebenartiger Arafte von ber Buhne berab ein Lebensbild anschaulich zu gewähren vermag, fondern weil fie Formen von diefer entlehnt hatten, die auf ihr ursprunglich beimisch gewesen; von ihr, an bie ohne Entheiligung nichts erinnern burfe an ber Statte ber Anbetung. Mit biefen Dratorien fo wenig, als mit ben geiftlichen Buhnenspielen Italiens mahrend ber Fastenzeit, Die nur ihr Stoff, nicht bie Behandlung, von ber Oper unterscheidet, burfen wir Bandels Berke biefes Namens irgend vergleichen. In ihnen hatte er bie Form gefunden, in ber fein machtiger Geift in feiner gangen Fulle fich ju offenbaren vermochte. Die Bilber bie er mit feinen Tonen ichafft, find nicht ichnell vorüberrauschenbe, fie gemahren bem inneren Ginne Raum, fich genugend in fie ju vertiefen, fie ragen weit hinaus uber ben gewohnlichen engen Umfang ber Buhne. Bir fcauen ein ganges Bolf, trauernd um einen Beifen, einen helben; zuerft tief gebeugt und bufter, bann ringt die Rlage fich immer machtiger hervor aus ber beangsteten Bruft, und broht fie ju gerfprengen; aber in fanften Rlangen ertonen auch fromme Thranen, beiges glehn, laute Geufzer und Gefang, beschwichtigenb, bes herrn Unabe herabrufend. Die Rlage wird jum Gebete um bas was Roth thut, ber herben Anechtschaft ju wehren : um einen Mann, voll Muth und Beift, ber bie Banbe ber Schmach fuhn gerreiße. Damit fehrt auch freudiges Bewußtseyn ber Rraft, felbst Beiterkeit jurud. Die Stimme bes Priefters ruft bas Bolt auf zu fraftigem Wiberftanbe, und mit ihr erwacht ber alte fubne Muth; in freudig friegerischen Tonen, benen ber Klang ber hellen Trompete, ber brohnenben Pauke zwar noch gebricht, über bie aber eine Begleitung hinzieht, gleich ben Bligen gezudter Schwerter im Sonnenglange, heischen Alle, bag ber helb von bem ber Seher geweisfagt, sich an ihre Spige ftelle, fie jum Rampfe fuhre. Run erfcheint Jubas ber Mattabaer, ebel, befonnen, muthig; die Rlage ift vollig verflummt, Die Bilber funftiger Freiheit und frifden Lebensmuthes giehen ein in die geheilte Bruft, hauchen sich aus in milbem, freudigem Gefange; in den Feind zu bringen, Jehovahs namen ben Beiben befannt ju machen ift ber Bunich Muer. Aber ber Kampf in ben man geben wird, ift ein ernst entscheidender, er fann die Freiheit, er fann den Untergang bringen; boch lieber biefen, wenn jene ber Rampfpreis nicht fenn tann, nur bag ber Tob ein ebler fei, wurbig eines fo hohen, wenn auch unerreichten Gutes. Ber jemals biefe Stimme eines jum Bewußtseyn erwachten Bolks in Handels Tonen vernahm, wird fie nicht wieder vergessen; nur die edelfte Begeisterung vermag ein folches Bilb bervorzurufen. - Der ftolge Feind ift gefallen, fein Trot, fein frecher Spott mit ihm; einmuthig, in fuhner Wildheit, rufen Alle es aus; in ben begleitenben Rlangen

raf't bas Gewühl ber Schlacht noch fort, bunuf brohnt ber Kall nach in ben Gemuthern. Doch nun erhebt fich jebes Saupt, ber Siegese, ber Aubelgefang wird angestimmt, man preifet fich, man preifet bas gange gand gludlich; ba ertont bie unwillfommene Runde, bag ein neuer machtiger Feinb, jum Berberben, jur Bernichtung geruftet, berangiebe. Plotlich ift Alles entmuthigt; nur ein Gebanke wird in Allen berrichend, Die Rudfehr ichmablicher Anechtichaft; in bem Trauergefange ber nun erflingt, wird bie Grundftimme, in die Diefe bufter fich hinabfentenb, burch fletes Bieberholen biefer melobischen Wendung eine Teffel jeden Aufschwunges, mabrend bennoch ber Meifter ein allegeit neues Gebaube von harmonieen über biefer Grundlage aufzurichten weiß, andeutenb, bag ber Muth gwar gefnickt fei, boch nicht gebrochen. Es erhebt fich nun auch aufs neue bie erfraftigenbe Stimme bes Priefters: ber herr errette fein Bolt burch Bunberthaten, er beschüte es mit machtigem Donner! Jubas ber Beld heißt bie Trompeten blafen, ein Relbgefchrei erheben, bie Tapfern berbeirufen; und als nun auf ben wiederholten Schlachtruf bie Drommeten wirflich fchmettern, Die Paufen bonnern, ba werben Alle gewedt burch ben fchredlich fugen Chall, fie folgen Alle jum Giege - aber nun ploglich verftummend: ware es jum Fall - wie ichon boch ift ber Fall um ber Freiheit willen! erflingt es mit erneutem Jubel, und fie flurmen fort in die Schlacht. Die Rampfesunfabigen, Burude bleibenben, erinnern, bag ber Belb, ber bem Giege entgegeneile, im Namen feines Gottes fampfe, bag er fo fromm fei als tapfer; fie ermabnen, von bem Truggebilbe bes Aberglaubens und falicher Beisheit zu laffen, und um biefe Borte mebt bier, mas er burch bas Bange bisber nicht gethan, ber Tonmeifter ein Gespinnft mannichfach reicher Alange ber Floten, ber Soboen, ber Sorner. Man preif't fich gludlich im Begenfage ber abgottischen Seiben bie man befampfe; niemals, fo rufen que nachst zwei Stimmen aus, in tiefer Entruftung über ben frevlen Bopenbienft, niemals habe man bem flummen Bolge, bem tobten Steine bas Rnie gebeugt; ein lautes, freudiges, in Unbetung ubergebenbes Befenntnig, bag man Gott opfere, und ihm allein, befchließt bas zweite großartige Bilb ber Bolfserhebung. Fromme Gebete harren bem Musgange bes Rampfes entgegen, gludliche Beichen verfundigen ibn, die Soffnung wird laut in Gefangen ber Froblichkeit; ba erklingen bie frifchen, jugenbe lich hellen Tone ber Anaben, ber Jungfrauen, bie bem ruhmgefronten Sieger entgegenziehen, ber freubige Bobgefang ber bem Berrn ber Beerschaaren bie Ehre giebt; in behrer Feier tonen nun auch bie Rriegsinstrumente binein, nicht mehr jum Rampfe aufforbernd; bie Bilber aller Cegnungen bes Kriebens werben burch garte, jungfrauliche Tone erwedt, begleitet von milben, weichen Rlangen ber Ribten, ein hallelujah ichließt bas Bange, Die Chore ber Engel auffordernd einzuftimmen in Die Pfalme bes geretteten, nun freien Bolfes. Ber fonnte es magen, ein Bilb wie biefes, burch ben Alitterprunt ber Buhne, burch bie fleinliche Erscheinung vielleicht eines hundert von Menschen, bie ein Bolt vorstellen follen, vor bie Unichauung ju bringen? Beffer, bag unfere Augen nicht feben, bag wir nicht mehre Runfte aufrufen, im Bereine basjonige ju leiften, bas, wenn es mit allen Ginnen erfaßt werden foll, biefen niemals genugend und zu Danke entgegengebracht werden kann! Daß bie Macht ber Tone allein es vermoge, bag durch fie bem inneren Sinne bas großartigfte Bilb in voller Berrlichfeit hervorgerufen werbe, frei von allen fleinlichen Mangeln ber außeren Ericheinung; bas hat ber große Meister uns gelehrt, und barin beruht feine Bebeutung fur alle Zeiten. Doge aber auch unfre Beit, Die feit einer Reihe von Jahren Die Mehrgahl feiner Dratorien wieder in bas Leben gerufen bat, fich erinnern, bag ihr Urheber in jebem von ihnen und ein Ganges gegeben bat, von beffen

allgemeiner Farbung auch bie jebes Einzelnen abbangig bleibt. Wie oft hat man, in bem Babne, bas Ginzelne wirfungevoller, nachbrudlicher zu machen, es mit begleitenben Instrumenten reicher ausgeruftet, und nicht bedacht, bag, um bie inneren Berhaltniffe bes Gangen gu erhalten, nun in eben bem Maaffe bas icon ursprunglich reicher Begleitete burch vermehrten Schmud noch hoher gehoben werben muffe; wo man benn freilich balb inne geworben fenn murbe, bag bagu bie gewöhnlichen Mittel nicht mehr ausreichen fonnten, und bag man neue, genugenbere, erft bafur ichaffen muffe, burch bie bann endlich boch nur frankhaft Überfpanntes geleistet werben fonne! Will man fur ben Chor im Jubas Maccabaus: ,, Bohlan, wir folgen gern", ichon Trompeten und Paufen anwenben, fo vernichtet man beren Birfung mo fie gegen ben Schluß bes 2ten Theiles bei Judas' Schlachtrufe, und nach Sanbels Abficht jum erstenmale, bann aber auf bas Bebeutsamfte, ertonen; eine Birfung, bie burch keine Unbaufung begleitender Instrumente zu erseben ift! Eben fo oft aber wird auch burch bas Befeitigen von Mittelgliebern gefehlt, Die, fur fich genommen weniger bedeutenb, an ihrer Stelle jeboch ber Bermittelung megen unentbehrlich find. Nimmt man bie Arie, ,,fromme Thranen, beiges Alehn" vor bem Chore ,, bu Gott, bem Erd' und himmel fcmeigt" im Judas Maccabaus hinmeg, fo fteben bie berbiten Rlagelaute ber Erfraftigung burch Bebet ichroff und berbe jur Seite; laft man ben furgen, nur von ber Grunbstimme begleiteten Gefang bes Jubas weg, worin er bie Trompete blafen, ein Felbgefchrei erheben beißt, fo gerflort man bamit bie Pracht bes Trompeten. und Pautenichalles bei bem balb nachher erneuerten Schlachtenrufe, und endlich boch nur aus bem leeren Grunbe, weil man basjenige wovon ber Relbberr rebe, auch boren muffe, und weil fein ausgefprochenes Befehlswort boch nicht ohne Wirfung bleiben burfe.

Die Mehrzahl ber Sandel'fchen Dratorien, wenn wir bie Theodora (1750), fein vorlettes, ausnehmen, ftellt uns Begebenheiten aus ben Buchern bes alten Teftamentes in bramatifcher Form bar: benn feine Semele (1742), Acis und Galathea (1735), Bahl bes Berfules (1744) werben wir nicht Dratorien heißen burfen, sondern eher fie feinen Dpern beirechnen muffen, und Alexanders Reft (1735) und Allegro und Penferoso (1739) bilben eine Mittelgattung, Die zwar lebenbig barftellenber Tonfabe nicht entbehrt, wohl aber ber bramatifchen Form im engeren Ginne. Zwei indeß treten ber Korm zufolge vor allen andern heraus: Ifrael in Aegypten (1738) und ber Meffias (1741). Gie find die einzigen, die nicht auf freien Dichtungen ruben, sondern auf einer Reihe großartig jusammen= geftellter Schriftspruche. Das altere, ohne einleitenbes Borfpiel, beginnt mit einem furgen, unbegleites ten Recitative: ,, es sei ein Konig gekommen ber von Joseph nichts gewußt, er habe Ifrael mit fcmerer Frohnarbeit gebruckt"; und nun erscheint uns in Tonen bas gefnechtete Bolt, seufzend, ber barten Arbeit erliegend. Mofe und Naron thun große Beichen, fie bringen über Ugppten Die furchtbaren Plagen, um Ifrael zu erlofen; wir glauben mit Mugen zu feben, wie ber Durftige mit tiefem Abscheu fich wegwendet von dem Baffer bas Blut geworden, wie bie Schwarme des Ungeziesers berwimmeln, Die Schaaren ber Beufchreden heranraufchen, ber Sagel und mit ihm bas Teuer vom himmel berabsturgt; wie bie tiefe Finsterniß fich herabsenkt auf bas gange gand, wie fie alles Lebenbe umbullt, wenn wir bie bunteln, tiefen Rlange vernehmen mit benen ber Chor beginnt, ber fie uns ichilbern foll, wenn wir feine einzelnen Stimmen in ber lang' und bufter austonenden harmonie ber Begleitung bann manten, wir burfen fagen herumtappen horen; wir vernehmen bie Schwertesichlage bes Racheengels, bem bie Erftgebornen Ugpptens als Opfer fallen, ichauen ben herrn, wie er als hirt vor feinem

Bolle bermantelt, wie es ben Boben bes Meeres betritt, wie bie Welle ichmeichelnd faum feine Rufe nett, bann aber mit gewaltigem Challe und furchtbarem Tofen uber bie Baupter ber Berfolger berbrauf't und fie in ben gluthen begrabt. Alles biefes geht in einzeln nebeneinander geftellten, nur Unfange burd furge Recitative verbundenen Bilbern uns vorüber, julest burchweg in ben machtigften Choren. Der zweite Theil bringt uns bann eine abnliche Reihe folder meift Doppel-Chore entgegen, burchwoben mit wenigen Ginzelgefangen und Duetten; bas gerettete Bolt fingt Loblieder bem Borte feines Beiles, ergahlt von bes herren Macht, bis julest Mofe's Schwester, Mirjam bie Prophetin, ihre helle Stimme erhebt, laut ausrufend, mahrent alles Singende und Klingende ichweigt: "ber herr habe eine große That gethan, Rog und Reuter habe er gefturgt in bas Meer" mo bann bie jubelnden Doppeldbire erichallen, mit einander wetteifern, in machtigen Rlangen bas Bange fronen. Und mas bliebe mir von bem hehrsten Berke bes großen Tonbichters noch ju fagen ubrig, jett, wo es sich feinen Beg gebahnt hat in beffen Baterland, wo es faum eine Stadt mehr giebt von irgend einiger Bebeutung, wo es nicht erklungen mare? Rur ber Boraussetung mochte ich begegnen, Die von einem nahmhaften Tontunfiler ausgesprochen ift, ale fei ber Deffias erft fpater jufammengebracht aus mehren einzelnen Mufifen, Die Banbel fur Die beiligen Beiten und Fefte bes Rirchenjahres nach und nach gefett, und bann aneinander gereiht habe. Dergleichen einzelne Rirchenmusifen mußten in Sam: burg entstanden fenn, oder in ben Jahren 1718 bis 1720, mo Santel fich ju Cannons bei bem Bergoge von Chandos aufhielt. Denn von 1720 bis 1741, wo ber Meffias erichien, arbeitete er fur bie Bubne, und trat mit feinen fruheften Dratorien auf; bag er innerhalb biefes Beitraums fur bie Rirche etwas gefeht, bavon finbet fich feine Gpur. Bu Cannons jeboch hatte er eine Stellung, Die ihm Beranlaffung gab, fur ten Gottesbienft beilige Befange ju fchaffen; wir befigen auch noch bie fogenannten Unthems bie er bamals gefett hat, frifche, herrliche Chore, ben Stul feiner fpateren Dratorien vordeutend, und in biefem Sinne vielleicht auch an ben Meffias erinnernd, nirgend jedoch Etmas bietenb, bas unmittelbar in ben Rreis biefes ewigen Werkes übergegangen mare. In hamburg, mahrend feiner fruberen Sahre, war Banbel geachteter Tonfunfiler und Mufiftebrer, aber ein bestimmtes Berhaltniß zu einer einzelnen Rirche hatte er nicht, wenn man auch mas er nach Duge und Luft fur bie Rirche im Allgemeinen ichuf, gern hingenommen haben wird. Dabei hatte er jeboch ber bergebrachten Form folder Mufiken fich ju fugen, und wie er es gethan, baben wir an einzelnen Beifpielen gefehen. Bas hatte er, vorausgefest auch, ein großer Theil folder bamals entstandenen Rirchenftude fei uns unbefannt geblieben, aus ihnen bann fpater entlehnen konnen? vielleicht, mo bergleichen vorfamen, Die einzelnen Schriftspruche? allein eben weil einzeln ftebente, nach ber Sitte jener Beit furge, bamit ber baruber predigenden Betrachtung bes Dichtere ber gehörige Raum bleibe, mur: ben biefe, wenn aneinander gereiht, gewiß nicht jenes Geprage bes Bangen, Großen, in fich Bufammenbangenden, Ursprunglichen tragen, bas jebe Beit an feinem Meffias bewundern wird. Auch haben wir Reime vieler ber herrlichsten Gage bieses Meifterwerfes in Bervorbringungen Banbels von gang anderer Urt nachgewiesen, in seinen italienischen Duetten und Terzetten, Die jedoch erft nach feinem Samburger Aufenthalte entftanden; und es ift faum glaublich, bag er feiner Furftin, Die fie von ibm begehrt hatte, barin nur etwas geboten haben werbe, mas er aus faum erft gehorten Werfen anderer Beftimmung jufammengelefen hatte, ju gefchweigen, bag es wohl vortommt, Beltlichem, burch Unwendung fur bie Kirche eine hohere Beihe gegeben gu feben, nicht aber Rirchliches fur weltliche 3wede

gemigbraucht. Es ift zu furchten, bag jene Unficht nur beshalb fich bargeboten habe, und verfochten worden fei, um bei ber vorausgesetten, fast jufalligen Entstehung eines folden Berfes eine Rechtfertis gung fur willführliches Umftellen und Musicheiben einzelner Theile beffelben ju finden, bei ber Sandel bem Dichter - benn gebichtet hat er mahrhaft in bem Rrange von Schriftstellen ben er fich flocht nicht minter Unrecht geschieht als bem Confunftler. Er laft und zuerft bie troftenben, weisigagenben. ftrafenben Stimmen ber Propheten bes alten Bunbes vernehmen, fuhrt uns bann, in lieblichen Riangen, ju ben Gefilben, mo bie Birten ihre Beerben weibeten in jener feeligen Racht, ba bas Beil ber Belt geboren murbe; mit ben Borten bes Lucas ertont ju ihnen bie frohliche Botichaft, wir horen ben fanften Alugelichlag ber binabichwebenden Engel, beren begeiftertes Lieb: Ehre Gott in ber Bobe. Friede auf Erben, ben Menichen ein Bohlgefallen verfundet, wir feben fie ben Bliden ber Nachichauenden entruckt wieber gen himmel eilen. Mit ben Worten bes Johannes beutet er uns auf Gottes Lamm, bas ber Belt Cunbe tragt, Propheten und Pfalmen zeigen uns ben Erlofer in ber Tiefe feiner herben Schmach, feines verschnenden Leibens; aber nun offinen fich in ben Tonen bes Psalmes bie Thore ber Belt, ber Ronig ber Chren, ber fiegreich Erftandene, gieht glorreich ein; er fahret auf in bie Sobe, fuhret bas Gefangniß gefangen; er giebt bas Bort mit großen Schaaren beiliger Boten, beren lieblicher Schritt burch bie gange Belt eilt, bas ewige Beil zu verfunden, beren Schall in alle gande ausgehet, trot bes Tobens ber grimmen Beiben, Die ber Berr gleich Scherben gerichlagt, ber Berr, ber ewig regieret, ein Ronig fur und fur, Salleluja! Run miffen wir, mas icon in alters. grauer Beit jener hartgeprufte Dulber ahnte: unfer Erlofer lebt, er erweckt uns von bem Tobe, und muffen wir auch die Verwesung sehen, die dem Erstlinge derer die da schlafen fern blieb, so wird boch unfer Auge Gott feben wie er ift! Der Tob kam burch Ginen , burch einen Undern ber Tobten Auferstehung; wie durch Ubam Alle sterben, werden in Christo Alle leben, die Posaune ertont, die Tobten erfteben unverwestlich; bem Tobe ift ber Stachel genommen, ber Bolle ibr Sieg; ift Gott fur und, wer fann und ichaden! und haben wir, wie fruher Propheten, Pfalme, Evangeliften, nun biefe Lehren bes Apostel Paulus vernommen, ja, wie mit Augen geschaut was burch ihn verkundet wird, fo eroffnet fich nun unfern Bliden bas behre Bilb ber Offenbarung von bem neuen Jerufalem, und in überschwenglicher Berrlichfeit, in ftrahlentem Glange, schließt bas ewige Bert. Ja, von ihm fuble ich mich gedrungen jene Worte ju wiederholen, Die ich einft baruber gefprochen"): es ift nicht firchlich, ftellt es gleich, wie fein anderes, in einer Fulle von Bilbern bie ewige That ber Erlofung bar; benn es ichließt fich feinem firchlichen Gebrauche an, feiner einzelnen heiligen Beit, weil es allen angehort; es vermag in feiner Bangheit und Brofe mit feiner Urt bes Gottesbienftes in Berbindung gefett zu werben, wie es auch fur feine geschaffen wurde; es hat bisher, wenn auch zur Erfcheinung gebracht an beiliger State, in ber Rirche boch niemals feine Beimath gefunden. Ift aber auch jeber Tempel fur baffelbe ju eng, jebe Unknupfung an beflimmten Beitumfang zu beichrantt, fo forbert es und boch auf, in baffelbe einzugeben, wie in einen heiligen Tempel, in tiefer Undacht ju vernehmen, was uns in ihm verfundet wird.

Und nun, che wir von dem großen Meister scheiden, noch ein Bort der Bergleichung mit einem Borganger, unter bessen schopferischen Sanden am Schlusse des Sahrhunderts der Kirchenreinis

<sup>\*)</sup> Gabrieti, I. 191.

gung und in ben erften Jahren bes folgenden, beffen lette bie Geburt Banbels faben, Die firchliche Zontunft in evangelischem Sinne zu herrlicher Bluthe fich erschloft. Wir haben Johannes Eccard nachgerühmt, baff er, wie keiner por ibm, lebenbige Bilber burch feine Tone geschaffen habe; fast ein Gleiches aber vor wenigen Blattern auch von Banbel ausgesagt, indem wir behaupteten: in Bilbern folder Art habe er querft, und mit vollendeter Meifterschaft gezeigt, mas bie Tontunft, jeber fremben Bulfe fich entschlagent, mit ihren Mitteln allein zu leiften vermoge. Aber mit Borbebacht fugten wir hingu: in feinem Sinne, und baruber haben wir, zu vollem Berftanbniffe, uns nbchauszusprechen. Richt barauf foll hier Werth gelegt werben, was Me ohnebies wiffen, bag Beibe mit verschiedenen Mitteln gewirft, ber Gine allein burch ben lebendigen Sauch menschlicher Bruft im Gefange, ber Undere auch burch mannichfache Rlange felbständigen, begleitenden Inftrumentenspieles; ber Gine jumeift burch Bohlflange, ober wenn burch Migflange, boch in Binbungen fanft eingeleitete und geschlichtete, ber Undere burch ben vollen Reichthum ber Kraft ber in biefen beruht; ber Eine burch bie firchlichen, ber Undere burch bie Tonarten feiner Beit. Das, worauf wir bier beuten mol-Ien ift bas: in Eccarbs Tonen ericheint allezeit ber Abglang einer frommen Stimmung ber Seele bie fich auflof't in Unbetung, und burch ihre Eigenthumlichkeit und ein lebendiges Bild erichafft. Go weht uns ber hauch bes heitersten Fruhlings an, es ftrahlt uns ber Glang bes wolfenlosesten himmels entgegen, wenn wir singen horen von ber uber bas Gebirg wandelnden Maria, und bann ihren Lobgefang vernehmen. Über die ben herrn Darbringende wolbt fich und die hehre Majeftat feines Dempelo; bas Bange aber athmet flets ben seeligen Frieben bes Gebetes, auch mo ,,Freude uber Freude " ertont über bie Unkunft bes ewigen Bortes in bas Aleisch. Go begeistert auch bier ber Gefang fich aufschwingt, er wird boch nicht zu lautem Jubel, er gleicht bem Leuchten ber Seeligen, bie in Dante's Parabiefe bei bem freudigen Bieberfeben ber Ihrigen von hoherem Lichte ergluben, einem Abglanze bes Lichtes bas aus bem Quelle ewiger Liebe, ewigen Lebens ftammt, balb in bie Tiefe bes Innern sich zurudzieht, bann nach Außen bringenb, bie Erscheinung verklarend.). Die Bilber bie und Sanbels Tone entgegenbringen find burchaus Bilber lebendiger Bewegung, wie bes Gemuthes, so felbst außerer Gegenstande bie burch ben Ginn bes Gehores fur bas innere Auge in lebhafter Anschaulichkeit hervorgerufen werben. So nicht allein in seinem Ifrael, wo er uns bie Plagen Agyptens vorüberführt, ben Durchgang burch bas Meer, bas wilbe Aufrauschen, Die vernichtenbe Kraft bes emporten Elements. Auch im Messias find feine Tonbilder nicht ein stiller hintergrund ber eine friedliche Stimmung bes Gemuthes wiederspiegelt, es mare benn in ben Rlangen ber Sirtenmusik womit er die Berkundigung der Geburt des herrn einleitet. Wir sehen die Engel herabund wieder hinaufschweben, wir ichauen bie Berwirrung ber hirtenlofen Beerbe, ja, im Salleluja umflattern jubelnd die himmlischen Geerschaaren die ernsten Tone des Preises und der Andetung. Die Rlange bes alteren Meisters, auch bie freudigen, wirken eine ftille Ginkehr bes Gemuthes, Die bes jungern einen lebendigen, begeisterten Aufschwung; in benen bes alteren schauen wir ftets ben ftillen, friedsamen Alten \*\*), wenn auch in hoberem Sinne als fein Furst ihm biefen Namen gab, in benen bes

<sup>\*)</sup> Gabrieli 1. 172.

<sup>\*\*)</sup> Ab. I. S. 454.

jungeren ben fuhnen, bundertarmigen Riefen, wie ein Dichter feiner Beit ihn nannte"), ben Machtigen ber ba ibmmt bie Gerle zu ergreifen, zu erhoben, zu erschüttern; in Beiben, an Beiben aber freum fich Erie und Gerle in ben itbendigen Gest!

## Johann Matthefon.

Bon Matthefons gablreichen Dratorien, beren er in feiner Ehrenpforte bei ber Ergablung feines Lebenflaufes bis 1740 gebenft, ift nur eines mir ju eigener Anichauung gelangt, fein .. fur bie Gunben ber Beit gemarterter und fterbenber Jefus" nach Brodes' Dichtung ; ein Bert, auf bas er felber besonbern Werth leate, und bas baber am erften gerianet ift, ibn, bem wir als Runftlebrer, Rrititer, Polemiter, icon mehrmals juvor begegneten, auch als Tontunftler fennen ju lernen. Er mar unter feinen Samburger Genoffen ber britte, ber es unternahm, Diefe Dichtung in Mufit au bringen. Reifer und Sanbel maren ibm, wie wir gefeben, barin vorangegangen. Es beift barüber int feiner eben ermabnten Lebenbaefchichte, mit Bezug auf fein Tagebuch : ") ,, unter ben Anmerfungen von 1718 findet fich, baf er im Februario Die berühmte Brodefische Baffion in Die Dufit gebracht, und von bem Berrn Berfaffer Diefer auserlefenen Borte ben 19ten beffelben Monats, besmegen eines Befuches gemurbiget ift." Die Art wie ber Aonfunfter bier von feinem Dichter rebet, inbem er ibn ben Berfaffer ,aus erlefener Borte" nennt, ift fur feine Auffaffung bes Bebichtes begeichnenber, als es Anfangs icheinen mochte. Bie Brodes bei allem aufrichtigen Durchbrungenfenn von ber Große und Bichtigfeit feiner Aufgabe, woran wir nicht zweifeln wollen, es boch nicht weiter gebracht bat, ale ju fleinlichem Ausmahlen ber Tobespein bes Berrn, bie ibm bann wieber bei allen einzelnen Marterqualen, beren er uns feine erlagt, Gefegenheit gegeben bat ju allerlei finnreichen Einfallen, bie er mit Gemandbeit in moblaefenten Reimen vortraat: fo ift ibm fein Zonfeber barin treulich nachaefolat. Das ... auseriefene Bort" mar ihm bes Dichtere grofieftes Berbienft, Die Bluthe. ber Rern feiner Poefie; in eben fo auserlefenen Bbrafen, gleich fcmudooll und zierlich biefem fich anaufchließen, mar ibm bie Aufgabe bes Aonfünfliers. Darum ift er auch bem Borte überall forgfaltig nachgegangen. Ein Beifpiel bavon giebt gleich ber Unfangschor, beffen Borte lauten:

Stide vom Strießt meiner Sünden
3.8 ertibleten,
3.8 ertibleten,
3.9 ertibleten,
3.9 ertibleten,
3.9 ertibleten,
3.0 ertibleten

v. Winterfelt, ber erungel, Riechengefung III.

no die sunderstüde Fortschritung und die fermaldenden Ruftangen des beingstigende Gestät eines Rügers unter vollenden Bander erregen, die sogen Zusimersflandet alle auf des Einziger einden, oder applicht ein gegeintigte Bild ger Anschaums zu beingen. Ge dem des gegen Wort fin. Die Bert der Olichert, der den Gestätigen von dem schweren Kample bei herre auf dem Dieberg fener läst:

Das bange Berg fing an fo ftart ju tiopfen, Dag biutger Schweiß in ungahlbaren Tropfen

giebt bem Zonflinssfer Geiegenheit, ums die regetiofen Pulfe des geängsteren Gerzond darzustellen "), und früster das "jämmerliche Adgun, Mämmern, Seidhem, ängligtich Abun" ved Heitundes. Das Fruulen des Petrus, "des Schaums der Menschenflinder, des wildem Sündenflinchts", hat er sich nicht entschen (alfen"); und in jener Afre, derem Werter wie nicht ausständlich wiederbeit magen, wo der

Gwagaffi auf dem gaßisflem Riden bei Hintelle Rigentbagen den Sold als Gwaltupriden er biefer, hat er das Bild bei Dichters, das er dunch is Aum fild nicht ausgabriden misse, minden barft aus der Ausschlie der Ausschlie der Ausschlie der Auftrag der Ausschlie der Verlicht in tas Einziglich nicht sie auch die das die bie mis gleichen Ausmelfen bei dirteumet von dem eine " eine die alle ungeralt fein, ein eine Auftrag der Ausschlie der Auftrag der Ausschlie der Auftrag der Ausschlie der Auftrag der Auftrag

Wile beben friften fonn gefeben, daß im Benedes' Beiletet neben ber Tochter Jim umb ber gläubigen Gete, aus einzehem, ber Spandiumg in teileinformert Betrecktung gegenübergestletten finnbilitigen Gefallen, auch bie derfülligt Aliebe mit gefülligen Bebern erflecht, umb ehen in ben bebauflamffen Tugnstiefen ber Erkönsigsfalichte. Die begagnet umb bie wiert Ertephe be Kiebet : "Chemadet kie gilt ist bei Serie" und ber Minfengungsvorm beb beiligen Tochtenbath; bie Gemann



kommt bem Beilande, ber ben Jungern bas Gnabenmittel fpenbet, mit bem Gefühle ihrer Bedurftig-

Ach wie hungert mein Gemuthe, Menschenfreund, nach beiner Gute, Ach wie pfleg' ich oft mit Thranen Mich nach bieser Kost zu sehnen 2c.

Benes Gefühl also ist es, in welchem ber Tonkunftler sich ihr gesellen, bem er burch seine Tone Gefalt geben foll; ba aber ber Berlangende einer Simmelsspeife, einem himmelstranke gegenüberftebt, barf hier auch fein gewöhnliches, leibenschaftliches Berlangen laut werben, in ber Sehnsucht selbst muß jugleich ichon bie fichere hoffnung heiliger Befriedigung erklingen. Die richtig banbel biefes empfunden, in wie lieblichen und zugleich behren Tonen er es gefungen, haben wir zuvor gefeben; felbst Reiser, so wenig er bie volle Bebeutung bes Chorals an biefer Stelle erkannte, giebt minbestens boch ein musikalisch gart Empfundenes, indem er in dem geiftlichen Liebe ein ben anmuthigen Tonen bes vorangehenden Gefanges ber Tochter Bion Cbenmagiges fortklingen lagt. Wie anders, wie tief hinter beiben gurudftehenb, lagt fich Mattheson vernehmen! Die beiben Strophen jenes Befanges ber Tochter Bion, beren erfte (,,mein Gott, bem alle himmelsfreife, bem aller Raum jum Raum gu flein") ber Beihe bes Brobes, Die zweite ("Gott felbft, ber Brunnquell alles Guten, ein unerfcopflich Gnabenmeer") ber Beihe bes Reiches nachfolgt, und benen fobann bie bezeichnete Lieb. ftrophe fich anschließt, hat er nach Urt eines Orgeltrio behandelt. Die Gingftimme, ein Copran, bewegt fich neben ber in abgebrochenen Cauen fie umfpielenben Begleitung fort, Die ju ber erften Strophe von einer einftimmig mit ber Flote babingebenben Beige und bem Baffe ausgeführt wirb, bem bie Biola in ber Dberoktave fich anschließt. Diese zweistimmige Begleitung wird bei ber zweiten Strophe einem Glodenspiele (Carillon) zugetheilt, wie es auch Reiser in feinem David unter bem Namen "Spinetto di Campanelle" angewendet hat. Gine fo fcone Aufgabe nun auch ein rein breis stimmiger Sat fur einen Tonmeister fenn mag, fo boch immer nur alebann, wenn er an rechter Stelle eingeführt wird; hier, wo wir einen reinen Erguß bes überwallenden Befühls mit Recht erwarten, wird ein folder Sat offenbar zu leerer Runftelei, und zumal, wenn ohne alle Beranlaffung, ohne alle Bedeutung, ein außergewöhnliches, nur ber Abwechslung in geringem Ginne bienenbes Tonwerfzeug babei angewenbet wird. Rach diesen beiben, in ihrer Trodenheit einer folchen Burge vielleicht bedurftigen Strophen, tritt nun ber Choral ein\*), nicht als einmuthig erklingenbe Stimme ber Gemeine gefaßt, fonbern in contrapunftischer Musfuhrung. Die Sauptmelobie ift in ben erften beiben Beilen ber Strophe bem Baffe jugetheilt, in ben beiben folgenben bem Alt, in ber funften, ber ersten bes Ubgefanges, geht sie in bie Dberftimme uber, ber sie in ber sechsten ber Tenor abnimmt und fie fobann bis zu Ende bem Ult uberlagt. Diefes hin- und Berfpringen bes Gefanges, ber ichon baburch ber Auffassung bes Dhres sich entzieht, bag er größtentheils in einer Mittelftimme verweilt, die ihrer gage zufolge von den übrigen am erften verbedt und übertont wird, vernichtet feine

<sup>\*) &</sup>amp;. Beifpiel 56.

Birkung völlig, ganz zu geschweigen, baß nicht einmal eine sinnreiche Behandlung ber übrigen Stimmen für biesen Mangel entschädigt. Ift bem Seher ber Choral hier zu einer bloßen Beranlassung für eine geringsügige Kunstelei geworden, so hat er bei einer andern Gelegenheit, wo er die dringenbste Beranlassung hatte, dessen volle Bedeutung zu erkennen, sie auf noch schlimmere Weise übersehen. Nach ber Berleugnung bes Petrus, seiner, durch ben Dichter mit ben grellsten Farben geschilderten Reue, seiner Buße, ertont die erste Strophe bes Liedes:

Ach Gott und herr, wie groß und schwer Sind mein' begangne Gunden ic.,

und es liegt ju Zage, bag bie Bemeine, gegenüber bem ihr lebenbig vorübergeführten Beispiele bes Abfalles, nicht eines gemeinen Gunbers, fonbern eines ber bem Beilande junachft ftebenben Junger, jur Ginfehr in fich felbft, ju ber Uberzeugung geleitet wirb, bag ein jedes Bingeben an die Gunbe eine Berleugnung bes Berrn fei, bag ein Jeder, ber ba fleht, wohl jufeben moge, bag er nicht falle. weil ein folder Fall auch bem bober Begnabigten bevorstehen konne, wenn er in Bermeffenheit fich barüber erhaben bunte. Eben auch hier, wie zuvor, herricht ein Gemeingefühl vor, bas in ernften Tonen fich hatte offenbaren follen, bas felbft buffer und herb' ertlingend, burch biefe Stellung feine Rechtfertigung gefunden hatte. Run wollen wir barüber mit Matthefon nicht rechten, bag bie bekannte Beife bes angeführten geiftlichen Liebes bier bei ihm in harter Tonart erscheint, benn in biefer Faffung war fie in feiner Baterftabt gebrauchlich, und er hatte derfelben, wie auch von feinen beiben Borgangern gescheben mar, sich anzuschließen. Allein er hat an ihr felbft bas Geprage bes Chorals verwischt, fie als Chorarie behandelt"), in ben wiegenden Sechsachteltakt verfett, und lagt auch hier ein Glocken= fpiel als Begleitung ju ihr ertonen in allerhand bebeutungslofem, mobifchem Geflingel, bas mit Tegen: und Sechstengangen in ber Dber- und Unterftimme fich vernehmen laft, fo bag balb bie eine bald bie andere um ein 3weiundbreißigtheil vor- und nachschlagt. Bei biesem leeren Getone, wem bote fich nicht ungefucht bas Bort bes Apostels bar von bem tonenben Erze und ber klingenben Schelle! Und mit nur einem Beispiele folder Urt ift unfer Tonfeter nicht einmal begnugt gewefen ; benn nicht allein, bag er biefen Sab, mit welchem ber erfte, ber Predigt vorangebende Theil feiner Paffion enbet, ju einer andern Strophe beffelben Liebes am Gingange bes zweiten Theiles, ber fich binter berfelben anschließt, ein zweitesmal wiederholen lagt, fo hat er einem vollig abnlichen am Schluffe bes Gangen abermals eine Stelle eingeraumt, mit gleicher Unangemeffenheit. Es ertonen bert, burch einen Aroftgesang ber Tochter Bion unterbrochen, Die 2te und 3te Strophe bes Liebes: "Benn mein Stundlein vorhanden ift:"

> Mein' Sund' mich werden franken sehr, Mein G'wissen wird mich nagen, Denn ihr' sind viel wie Sand am Meer, Doch will ich nicht verzagen zc.

<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiel 57.

unb:

Ich bin ein Glieb an beinem Leib', Deß troft' ich mich von herzen, Bon bir ich ungeschieden bleib' In Todesnoth und Schmerzen ic.

Schon Reifer hatte bie Unicidlichkeit begangen ber iconen, einfachen Beife biefes Liebes ben % Zaft aufzubrangen, einen wiegenben, tanghaften Schritt, auf bas Entichiebenfte wibersprechend bem Ernfte bes Bilbes, bas an ber Stelle mo bas Lieb ericheint, nun vollendet bafteht, und worauf biefes gurudichaut. Und Mattheson folgt ihm nicht allein barin nach, er tritt hier abermals auf mit feinem Beklingel vom Glodchen und entet bamit bas Bange! Er felber berichtet und einen Borfall, bei bem zwar nicht ausbrucklich jenes, den ersten Theil beschließenden Chorales erwähnt wird, wobei jedoch biefer, wenn wir fein Bert fennen, uns nothwendig in bas Gebachtniß gerufen wird; einen Borfall, ber und zeigt, wie feine Auffaffung eines murbigen, alteren geiftlichen Befanges von Geiten Beiftlicher aufgenommen murbe, mas man aber, biefen gegenuber, bamals ichon magen burfte. Rachbem er namlich ergablt, wie jener Rubert"), als einft ber Beiftliche nach Beendigung bes Blaubens vergeblich auf ber Rangel erwartet worben, Die Bwifchenzeit bes Barrens mit einer Fuge ausgefüllt habe, beren Thema — Die Melodie einer Beile eines bekannten Rirchenliebes — Die Gemeine auf beffen balbiges Rommen vertroftet habe, fahrt er fort: ") ,, Mir ift einstmals gerade bas Biberfpiel gwifchen Chor und Rangel begegnet. Ich fuhrte namlich bie Brodefische Paffion in einer gewiffen Rirche auf, wo fie zehnmal fo gut klang als im bumpfigen Dom. Beil nun eine ungewöhnlich ftarke Berfammlung babei mar, mochte foldes ben Pfarrer verbriegen ber fonft fehr wenig Buborer hatte. Er flieg bannen: bero, ebe wir an die bestimmte Abtheilung famen, mit Unmuth auf die Rangel, und wollte ju prebigen anfangen, fand aber fein Behor; benn 40 bis 50 fingende und fpielende Perfonen auf dem nabgelegenen Chore ließen ihn nicht zu Borte tommen. Je mehr fich nun ber Mann barüber erbofte, je mehr bie Leute seiner wunderlichen Bebehrdung lachen mußten. Er hielt folches wohl faft eine aute Biertelftunde aus, weil es ihm unmöglich fiel, feinen Diflaut eher vorzubringen, als bis unfer Bobllaut aufgehort hatte. Man fann leicht benten, wie er bernach gescholten, und was fur Ehre er auch bamit eingeleget haben wirb." Dag ein Geiftlicher, blos um fein Migvergnugen barüber funb ju geben, bag man einer mufikalischen Aufführung einen größeren Berth beilege als feiner Dredigt. auf eine folde Beife bffentlich fich habe preisgeben wollen, ift taum bentbar, und viel mahrscheinlicher ist es, daß er an einer ihm anstößigen Stelle der aufgeführten Kirchenmusik unmittelbar vor dem Ende ihres erften Theiles fie habe absichtlich unterbrechen wollen, was ihm in wenig fruherer Beit auch wohl gelungen feon murbe, womit er aber gegen Mattheson nicht burchbrang, ber icon manche andere Neuerung in musie falifch firchlichen Dingen fuhn burchgefest hatte. Erklarlich ift es, bag biefer bem gangen Borfalle bie ibm gunfligste Deutung zu geben suchte; bag er ihn aber nicht ganglich verfcwieg, zumal ba nun Jahre barüber hingegangen waren, hat wohl seinen Grund barin, daß er überhaupt feiner Erfolge, welcher Art sie

<sup>&#</sup>x27;) S. Theil II. S. 464.

<sup>&</sup>quot;) Chrenpforte, 6. 299.

auch seyn mochten, sich gern zu ruhmen pflegte. Wir konnten glauben, Mißgriffe wie bie erwähnten seien Mattheson vornehmlich bei ber Behandlung des Chorals begegnet, ben er geringachtete, und ben er durch unangemessene Mittel an ungeeigneter Stelle in das Kunstgebiet zu erheben getrachtet habe. Sie treten allerdings dort am schneidendsten hervor, weil der innere Widerspruch dort am größesten ist; ja in dem ganzen Werke von dem wir reden, kommt nur ein Fall eines ernsten, wenn auch ohne Tiefe behandelten Chorals vor, der britten Strophe bes Liedes: "D Traurigkeit, o Herzeleib:"

D Menschenkind, nur beine Gund' Bat biefes angerichtet ic. \*)

welche hinter bem Berichte bes Evangelisten von Christi Unheftung an bas Kreuz erscheint. Der Tonseher läßt beren einsach vierstimmig behandelte Melodie in B moll hören, einer um seine Zeit selten angewandten Tonart, womit er vielleicht hier, seinen eigenen früheren Worten zusolge \*\*) "zur curiosité einen ziemlichen Effekt hat thun wollen." Allein selbst in seinen Arien tritt der Mangel richtigen kunsilerischen Gefühls auffallend genug hervor, und oft, scheint es, habe er auch hier durch die Wahl der Tonart Alles erreichen wollen. So wählt er für die Arie des verzweiselnden Judas:

Lag diefe That nicht ungerochen, Berreiß mein Fleisch, zerquetsch bie Knochen ic.

bie Tonart E dur ""), von welcher er einige Jahre zuvor gesagt hatte "sie brude eine verzweislungsvolle ober ganz tobtliche Traurigkeit unvergleichlich aus," sie habe "bei gewissen Umständen so was Schneis bendes, Scheibendes, Leibendes und Durchdringendes, daß es mit nichts als einer fatalen Trennung Leibes und der Seelen verglichen werden moge;" allein er hat nicht bedacht, daß, ware auch diese Wahl der Tonart die glucklichste gewesen, sie doch einer Gemuthsbewegung wie sie hier auszudrücken war, nur die allgemeine Farbung, aber nicht Gestalt zu geben vermöge, und daß ein schnelles Ausssprechen mehrer Sylben, womit bei ihm der Gesang beginnt, wenn dabei fortwährend nur mit zwei Tonen gewechselt werde, weder ausdrucksvoll sei, noch der Würde einer geistlichen Musik angemessen.

<sup>&</sup>quot;) Bergl. Seite 106.



<sup>&#</sup>x27;) S. Beifpiet 58.

Roch bedeutungsloser, ja, gradehin verlegend ist die folgende Arie ber Tochter Bion ,, die ihr Gottes Gnad versaumet") welche Keiser, in seinem Sinne, mindestens angemessen und wurdig gefaßt, in ber Handel ein Meisterstud geschaffen hatte. Sie ist als Arietta bezeichnet, was auf sich beruhen möchte, es ist der Ton II moll für sie gewählt, ,, der bizarre, unlustige, melancholische" nach Matthessons Beschreibung, eine Bahl die eine glückliche seyn konnte, mit der aber hier nicht ausgereicht ist, da der Gesang in dem wiegenden, hüpfenden 12/4 Takt sich fortbewegt, ein sogenanntes Siciliano, eine Modesorm jener Zeit darstellend, im entschiedensten Widerspruche gegen den strengen Inhalt der gesungenen Worte.

Bare Mattheson bloß Tonseher gewesen, ohne sonst irgendwie auf bem Gebiete der Tonkunst mit Bedeutung auszutreten, so wurden wir und haben begnügen durfen, seiner Sonderbarkeiten
mit wenigen Borten vorübergehend zu gedenken. Da er aber durch Lehre, Schrift und Beispiel einen
bedeutenden Einfluß auf die Gestalt der kirchlichen Tonkunst seiner Zeit geübt, da er sich den Besten
jener Tage nicht allein als Künstler ebenburtig gehalten, sondern auch sich über sie gestellt hat, so war
es nothwendig zu prüsen, auf welcher Grundlage dieser Selbstruhm beruhe. Da ergiebt sich und denn
seine tonkünstlerische Begabung als eine nur geringe, seine Uberschäuung derselben allein getragen von
dem Bewußtsenn der keden Zuversicht, womit er das Verschiedenartigste unternahm und mit Gewandheit aussührte, dem, was als Vorurtheil ihm erschien, mit Ersolge entgegentrat, meist wegen Schwäche
feiner Gegner, so daß er, aller hin und wieder ausgesprochenen bescheidenen Ablehnung ungeachtet, sich
leicht als einen überall auf der Höhe seiner Zeit Stehenden betrachten konnte. Dem Geschichtschreiber seiner Kunst und seiner Zeit ist er unentbehrlich, denn diese spiegelt sich lebendig in ihm ab; die Ursachen des beginnenden Versalls jener, sosenn siehen Kreiche in Verdindung getreten war, lassen nirgends deutlicher als in seinem Treiben sich erkennen. Seine Tonwerke sind verdientermaaßen



\*) G. Beifpiel 59.

vergessen; nicht eben beshalb, weil sie ber Natur ber Sache zusolge, bamit es nicht "bei einer alten Leier bleibe" burch Neues hatten verbrangt werden mussen, sondern weil ihr durftiges, nur durch bie Mode gehaltenes Scheinleben auf eine langere Dauer, als ihnen zu Theil geworden, niemals Anspruch machen konnte.

## Beorg Philipp Telemann.

Diefen Tonmeifter, ben fruchtbarften vielleicht unter allen bie gelebt haben, barf man nicht erwarten bier bis tief in bas Gingelne feiner Berte gewurdigt ju feben, ba er nur als Spiegel feiner Beit und ihres Strebens auf bem Gebiete bas wir jest burchwandern, uns bier beschäftigen kann, nicht als vornehmftes Biel unferer Forschungen. Gine fehr betrachtliche Ungahl feiner Zonfage ift auf unsere Beit gebieben; in beren vollstandigem Befibe hat wohl taum je ein Einziger, ja fcwerlich er felber, fich jemals befunden, benn Bieles, leicht und fchnell hingeworfen, gab er eben fo rafch aus ter Sand, und ließ es bann mit bem, icon bamals immer tiefer anichwellenben Strome mufikaliicher hervorbringungen treiben. Um nun gunadift von feinen, fur ben fonn- und festidglichen Gottesbienft bes Rirchenjahres bestimmten Musiken ju reben, fo find von feinen gwolf Sahrgangen nur beren vier offentlich erichienen. Die beiben altesten berfelben find in ben Sahren 1725 und 1727 gu Samburg gebruckt und bestehen nur aus geiftlichen, auf Die Spifteln und Evangelien gerichteten Urien, bie in bem alteren neben bem Baffe noch mit einer Beige, Albte ober Boboe, in bem fpateren allein burch ben Generalbag begleitet find. Der neuefte biefer Jahrgange, 1749 erfchienen, war von Telemann auf eine besondere Beranlassung gefett worden. Christoph Beinrich Bau, Drganift ju Bermeborf unter bem Annast bei hirschberg, hatte ibn barum gebeten, und von Telemann war Daniel Stoppe, Damals Conreftor bes Sirfcberger Gymnasiums, ein beliebter Dichter jener Beit, fur Die Unfertigung ber Terte vorgefchlagen worden. Diefer hatte fich bagu willig finden laffen, bie Urbeit aber bei feinem am 12ten Juli 1747 erfolgten Tote nur bis jum 7ten Sonntage nach Erinitatis vollenbet, wo bann ber Uberreft burch einen Prediger in ber Rachbarschaft hinzugebichtet murbe. Diefer Jahrgang tragt im Befentlichen bie bamals beliebte Cantatenform. Am erften Abventefonntage, an bem erften Beihnachte ., Dfter : und Pfingsttage beginnt ein Spruch ber heiligen Schrift, bem eine Urie, ein Recitativ und bann wieber eine Urie folgt; ber Anfangespruch macht ben Beichluß. Die Gefange für alle übrigen Sonn: und Festtage bes Jahres heben mit einem bezüglichen Choralverfe an, ihm find zwei Arien angereiht, mit einem Recitative in ber Mitte, zulett wird abermals ein Choralvers vernommen, gewöhnlich aus einem andern Liebe. Außer brei Keiertagen jedes hohen Kestes, vier Abventsund fechs Sonntagen nach Epiphanias, ben Sonntagen von Septuagefima bis Palmarum, von Quasimodogeniti bis Craudi, und sieben und zwanzig Sonntagen nach Trinitatis, kommen als musikalische Rirchentage vor: Die Sonntage nach Weihnachten und Neujahr, bas Fest ber Erscheinung Christi (Epiphanias) und feiner himmelfahrt, ber Reinigung, Berkundigung, heimsuchung Maria, ber 30. hannis : und Michaelistag. Erheblicher als biefe brei ift ein vierter Jahrgang, ber im Jahre 1744 in Nurnberg im Berlage Balthafar Schmidts, fehr gebrangten Stiches, erfcbien, unter bem Titel: "Muficalisches Lob Gottes in der Gemeine des Berrn, bestehend aus einem Jahrgange über die Evangelien :c.". Roch bamals fcheint ber Streit uber bie rechte Art firchlicher Tonkunft, wenn auch nicht, wie fruher, in Drudichriften, boch unter ben Tonfunftlern, vielleicht auch von ben Kangeln,

mit einiger Lebhaftigkeit fortgeführt worden zu senn, oder er mag sich wieder erneuert haben. Denn zu Anfange seines Borberichts bemerkt Telemann: er sei entschlossen gewesen, sein Werk, außer ans dern Abhandlungen, auch mit einer solchen einzusühren die darauf von Einstuß sei, nämlich über die musikalisch theatralische Schreibart in Kirchenstücken, und über diesenige, "die man für andächtig ausgebe;" allein die engen Grenzen einer Vorrede hätten ihn an der Aussührung verhindert. Er hielt es also offenbar für nöthig die erste dieser Schreibarten, die in dem Werke durch in vorwaltet, noch besonders zu vertreten; als aber bessen Umfang wuchs, und der durch ihn beschränkte Raum sur einen Vorbericht es ihm versagte, mindestens doch anzudeuten, daß er mit Vorbedacht jene Art des Styls erwählt habe, ihn auch für kirchliche und fromme Zwecke angemessener halte als jenen andern, dem nur Herkommen und Vorurtheil ein besonderes Gepräge des Andächtigen und Heiligen versliehen habe.

Bas bie innere Ginrichtung biefes Berfes betrifft, fo hat ein neuerer Zonlehrer baffelbe, weil breiftimmig, als eine eigene Gulturflufe bes Chorgefanges bezeichnet. Es hafte, fagt er, an contrapunktifch burchgeführten Choren, worin immer alle 4 Stimmen Die gleichen Tonfiguren gu fingen hatten, eine gewiffe Schwerfalligfeit. Anhaltend langfamer Gefang fei ben hoben, fortgefest geschwinber ben tiefen unangemeffen. Dem Dhre fei es behaglich, ju einem tiefen Tone mehre hohe zu horen; auch verlange ichon die Naturanlage Berudfichtigung, vermoge beren bie weibliche Stimme in ber Sohe mehr Rehlbeweglichkeit und durch biefe großeres Tonvermogen habe, als die mannliche. Diefes habe Belemann gefühlt, vielleicht auch erkannt, und beshalb biefen Jahrgang fur zwei, einander oft uber : und unterschreitende hobe weibliche Stimmen gefest, einen, zuweilen langfam fortichreitenben, bann wieber figurirenben Baf. Telemann felber inbef fpricht fich uber feine Unficht und feinen 3med etwas verschieden aus. "Die biblischen Spruche (fagt er) find eigentlich nur fur drei Partheien, und zwar fur Discant und Alt, ober fur zween Discante nebst bem Generalbaffe eingerichtet. Um aber einen etwa noch vorhandenen Baffiften nicht muffig zu lassen, fo widmete ich ihm die lette Beile als eine Fullftimme in ber Partitur, und nahm mir im erften Avertiffement die Freiheit, zu verftatten, baß gedachte zwei obere Partheien auch eine Detave tiefer, namlich von Tenor und Bag mitgefungen, auch fonft nach Beschaffenheit eines Chors, ftart und willführlich vermischet, besetht werden mochten." Es geht aus biefer Unweisung zweifellos bervor, bag Telemann Die funftlerifche Ubficht, Die fein Berehrer ihm nachruhmt, weber im Gefühle, noch ber Erkenntnig gehabt habe, benn sonst hatte er feinen Bag nicht als eine willführlich beigefügte Fullftimme ansehen, noch verstatten tonnen, bag bie boberen Stimmen auch burch tiefere erfett, ja mit ihnen vermischt werben burften; ein Berfahren, bas in bem entschiedenften Wegenfage fteht mit bem vorausgesetten 3wede. Dagu fommt, bag beinahe um hundert Jahre früher, in den Berten Legrengi's, Cariffimi's, Rovetta's, eine Stimmenwahl, Bufammenftellung und Behandlungsweife fich barftellt, Die offenbar auf eine Unschauung gegrundet ift, wie fie hier bei bem spateren Meister vorausgefest wird; baß also jene Culturfluse bes Chorgesanges lange zuvor erfliegen war, ehe fie burch bas Berf betreten murbe, bas angeblich zuerft auf Diefelbe fich erhoben hat.

Bie in bem zuvor gebachten Jahrgange, finden sich auch in dem vorliegenden Kirchenmusisten auf alle Sonn: und Festtage bes Jahres, den grunen Donnerstag und Charfreitag ausgenommen, für welche, damaliger Sitte zusolge, wohl die Passionsoratorien bestimmt waren. Jede dieser Musiken besteht regelmäßig aus sechs Theilen. Ein biblischer Spruch beginnt; er ist entweder bem jedesmasligen Sonntags oder Fest Evangelio angehörig, oder barauf bezüglich. Ihm folgt ein passender Choralvers; ein sich anschließendes Recitativ mit einer Urie enthält Betrachtungen über den Unfangssspruch, und geht wiederum einem zweiten Choralverse voran. Diesem folgt eine zweite Urie ohne Rescitativ, zuweilen fürzer gehalten als die erste, gewöhnlich aus zwei Theilen mit Wiederholung des ersten bestehend, oft auch als Hauptarie behandelt. Den sechsten Theil, den Beschluß des Ganzen, bildet die Wiederholung des Unfangsspruches. Das folgende Beispiel wird diese Unordnung deutlicher machen, und zugleich eine Probe geben von der, dem Ganzen zu Grunde liegenden Dichtung, deren Urheber nicht genannt ist und die vielleicht von dem Tonmeister selber herrühren konnte. Die Musik ist für den dritten Beihnachtstag bestimmt.

## 1. Unfangsfpruch.

Und bas Wort ward Fleisch und wohnete unter und; und wir sahen seine Herrlichkeit als bes einges bornen Sohnes vom Nater voller Gnabe und Wahrheit.

### Choral.

Der Sohn bes Baters, Gott von Art, Ein Gast in ber Welt hie ward, Und führt uns aus dem Jammerthal Und macht uns Erb'n in seinem Saal. Halleluja.

### 2. Recitativ.

D ein Geheimniß, voller Bunder! D Bunder, bie geheimnigvoll! Das Wort ward Fleisch! gwar alfo fprechen wir jegunder, Und fprechen bas nur nach, mas fein Upoftel fprach. Doch wie man eigentlich von Allem fprechen foll, Das wird unmöglich fenn und bleiben; Benug, wenn wir in Chrifteneinfalt glauben, Dag Chriftus, mahrer Gottesfohn, Ein mahrer Mensch ist worben. Jest fist er auf bes Sochsten Thron Und wohnt boch unter und, bem armen Menschen Drben; Ja, in une wohnt er. D welche Berrlichkeit Sat ber, ber fprechen fann: Mein Jesu, bu in mir und ich in bir! Much bies wird mir geschehen, Dag ich einst, nach biefer Beit, Berbe beine Berrlichfeit Ewig, ewig, ewig feben!

### 3. Arie.

Wenn es endlich möglich ware, Daß ich aller Menschen Ehre, Alles Glück und Herrlichkeit, Kron' und Thron und Purpurkleid Auf der Welt erlangen sollte, So ich das verleugnen wollte, Was mir Jesus hat gebracht, Wollt' ich doch auf alles spenen Und mich sein alleine freuen.

### 4. Choral.

Ubi sunt gaudia?
Nirgend mehr, denn da
Bo die Engel singen
Nova cantica
Und die Schellen klingen
In regis curia!
Eva, wär'n wir da!

#### 5. Urie.

- a) Freu bich fehr o meine Geele!
- b) Denn es naht die Zeit heran,
  Da ich Jesum schauen kann
  Sichtbar und von Angesicht!
  Ach, erscheine sußes Licht!
  Nichts soll mich hieran verhindern,
  Noch mein herzlich Sehnen mindern,
  Daß ich da im Glauben nicht,
  Bis mein Bunschen mir geschicht,
  Stunden und Minuten zähle!
  - a) Freu bich febr o meine Seele.

# 6. Der Unfangsfpruch.

Als hohe Feste, bei benen die Musik ausgeführter ist und kunstreicher, sind ausgezeichnet: ber erste Weihnachts, Ofters, Pfingsts und ber Neujahrstag, Epiphanias, himmelsahrt und Michaelissest. Die Musiken an den Zten und 3ten Festtagen sind gleich ben sonntäglichen behandelt, eben so die an dem Iohannistage, Maria heimsuchung, Reinigung, Berkundigung; hier gehen bei dem Anfangsspruche und ben Choralen die Instrumente durchfin mit den Singstimmen; die Arien haben nur dreis, die letzte oft auch nur zweistimmige Begleitung. Drei Trompeten und Pauken dagegen sind durchgangig

bei bem chormäßig behandelten Anfangsspruche der hohen Feste angewendet. Die Geigen gehen zumeist dabei mit den Singstimmen; doch macht das Epiphaniensest eine Ausnahme, bei dem sie einige selbs ständige Sate haben, und mehr noch der erste Osters, Psingst- und der Michaelistag, wo sie durchhin wesentlich auftreten. Am Neujahrs- und Epiphanienseste begleiten die Arompeten und Pauken beide Chorale in der Art, daß sie in die Schlußfälle der einzelnen Zeilen eingreisen. Am ersten Weihnachts- und am Michaelistage erscheint diese Begleitung nur bei dem ersten Chorale, am himmelfahrtstage nur bei dem zweiten; die Chorale des ersten Osters und Psingstages entbehren ihrer ganz. An den ersten Aagen der drei großen Feste ist die erste Arie mit Arompeten und Pauken geschmückt, an den übrigen hohen Festen die zweite, beide in ihren ersten Abeilen. Nur ein einzigesmal kommt ein des gleitetes Recitativ vor: es geht der ersten Arie der Neujahrsmusik voran, die nur zweistimmige Besgleitung hat; gezogene Tone der Geigen erklingen hier zu den Worten:

"heut, o herr Jesu, ist bein Namenstag, Und nun, so sprich durch beinen Namen Auf alles, was man Gutes wunschen mag, Ein wohlgefällig Umen."

Unter ben Unfangsfpruchen finbet fich taum ein einziger, ber nicht einzelne fugirte Stellen zeigte, und um fo mehr, je weniger feine Borte ju Malereien Anlag geben; benn biefer ift allezeit, und nicht felten gludlich, ja mit entschiedener Borliebe benutt. Die Betonung ber einzelnen Borte ift burch: bin tabellos, oft nachbrudlich; nicht allein find ber Sprache ihre eigenthumlichen Genfungen und Bebungen bes Lautes bei affektvoller Rebe sinnig abgelauscht und burch geschickte Wahl ber begleitenben Sarmonie hervorgeboben, sonbern auch wohlerfundene Tonbilder fpiegeln den Ginn ber Borte wieder, mablen fie auch vielleicht zu oft bas Ginzelne. Um wenigsten gludlich ift ber Meifter bei folden Spruchen gewefen, aus benen fein Gingelnes hervortritt, Die eine gewiffe Stimmung ber Geele fraf. tig, aber allgemein aussprechen; fur fie hat er, in ben Choren jumal, selten ben Zon zu treffen aemußt, und gewöhnlich hinter allerhand Runfteleien fich verfledt, Die an ber Stelle, mo fie fleben, auch nicht bie minbeste Bebeutsamkeit haben. Go zeigt am Conntage Geragesima ber Spruch : "Ja, feelig find, die Gottes Bort boren und bewahren", eine Art kanonischer Ausführung burch ben Rreis ber Tone (per tonos), von ber wir nicht begreifen, in welcher Berbindung fie fteben fonne mit jener frommen hingebung in Gottes Billen, jener beiligen Liebe zu feinem Borte, Die aus der angeführten Rebe bes Beilandes ju uns fpricht. Geben bie Tertesworte aber ju Gegenfagen Beranlaffung, beutm fie frembartig erhabene Bilber an, fo fuhlt ber Zonmeister fich begeistert, reicher ftromt ber Quell feiner Erfindungen, seine gange Darftellung gewinnt einen großartigen Schwung. Go bei bem Un= fangespruche fur bas Dichaelisfest, wo es nach ben Borten ber Offenbarung heißt:

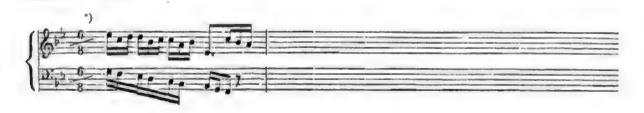
"Und alle Engel stunden um den Stuhl, und um die Altesten und um die vier Thiere und fielen vor dem Stuhle auf ihr Angesicht und beteten Gott an, und sprachen: Amen, Amen! Lob und Ehre und Weisheit und Dank, und Preis und Kraft und Starke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!")

<sup>&</sup>quot;) G. Beifpiel 60.

Ein leises Borspiel ber Geigen, abbrechend zuerst in kurzeren, bann langeren 3wischenraumen, endlich zusammenhangender bem Schlusse entgegeneilend, die Erwartung geheimnisvoll anregend, geht einem nach Urt eines Recitativs vorgetragenen, zu gezogenen Tonen der Geigen von 3 Stimmen harmonisch angestimmten Eingange vorauf, der den erzählenden Theil der Textesworte umfaßt. Der Meister hat vorgeschrieben, daß der erste Diskant und der Baß von dem vollen Chore außerst leise, der 2te Diskant von einer einzelnen Stimme laut vorgetragen werden solle. Mit dem Beginne des Lobgesanges brausen Trompeten und Pausen hinein in die mit voller Stärke vereint ertonenden Singstimmen; rhythmisch, mit großem Nachdrucke, werden die bedeutungsvollen Borte des Preises ausgesprochen, eine Reihe Synkopen in den oberen Stimmen auf dem Borte "Ewigkeit", zu gehaltenen Baßtonen, scheinen die Aussicht in unermeßliche Ferne zu eröffnen, während sie aus und abwärts dahin schweben; in einem reich sigurirten, sugenartigen Sahe, in dessen Thema die ersten beiden Trompeten in ihren hochssen, hellsten Klängen zuweilen mit einstimmen, schreitet das Umen einher die zum Schlusse, und nun wird der Choral gehört, ein Theil des "herr Gott dich loben wir:"

All' Engel und Himmels Heer Und was da bienet beiner Ehr', Auch Cherubim und Seraphim Singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott, Heilig ist unser Gott, Heilig ist unser Gott, ber Herre Zebaoth! Sein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Erd' und Himmel weit!

Die Arien zeigen burch bas ganze Werk die bamals schon stehend gewordene Form zweier Theile, ber ren erster bald vollständig, bald von einer bestimmten Stelle an wiederholt wird. Allein die Ersins dungsgabe des Meisters ist zu loben, der bei einer so wenig allgemein zweckmäßigen, durch die dsteren Wiederholungen ermüdenden Einrichtung bennoch so viele Mannichsaltigkeit zu erreichen wußte, wie er sich denn in der That bei den 144 Arien dieses Werkes selten wiederholt hat. Als etwas Besonderes ist zu bemerken, daß er gern zusammengesetzte Taktarten vorschreibt, z. B. den 1/4 und 1/4 Takt, deren Takttheile jedoch abermals so manichsaltig gliedert, daß es dem Ohre unmöglich sallen muß in der Zusammensetzung die das Ganze des Tonstücks bestimmende Regel zu vernehmen, daß vielmehr jeder Bestandtheil berselben dadurch wiederum sich löst und einen selbständigen Takt darstellt. Sehr merks lich wird dieses unter andern, wenn im 1/4 Takte (s. die erste Arie der Musik für den Sonntag nach dem Neujahrstage) die drei ersten Achtel wieder nach Triolen gegliedert sind, die 3 letzten aber entwes der ganz schlicht, aber in grader Unterabtheilung nach 16theilen ze. erscheinen i. benn dadurch treten



blie Billim bit Zufte in fo fellmum Steptick, bil fie netfemelt gestenute fillen und ber 5-Zuft behand bei belimmen Billig mit. Auf fin ben fie in um deine ungehnichte Zuftbegünnung, sit f. j. nigend der Chris in 1 der abem unglie jalemmengefenn Zufteren. ber Zumchung in Sichemuniffen und Song jum Seinberbum weiren Miller ber 788 Zumchung vorgeweien wird. Die er mende Chris, ober genighen Bereutsliftigs beim ther Zert, mit ausdehrum Milliamen milkt. Siehet en det der Gestehreiter statt in 1981.

|   | 3  |         |   |                 |          | 1==      | to.      | -0-           | -0-    | 1-0-     | -0  | -0    |
|---|--|---------|---|-----------------|----------|----------|----------|---------------|--------|----------|-----|-------|
|   | 2  |         |   |                 |          | 1        | íc       | TH            | , fe   | ide      | ber | - ôm  |
| 3   | 3  | -       | D                                       | =               | 31       | 18       | ===      | 9             | 0.0    | 100      | 00  | 10    |
| 3   | 2  | Bean    | trair                                   | -               | anath    | 18       | 2 10     | -             | ie     | idi      |     | - Drr |
|   | 3  | -=      |   | =               | -        | -        |          | V.a.          | -0-    | 0        | -2  | Ů     |
|   |  | at .    | 1                                       | -               | 1        | -        |          | 24            | 1      | 1        |     | . 1   |
|   | 2  | 0 0     | -18                                     | 5 -             | 96       | 25       | 0.0      | 10            | _ C    | . 6      | -0  | -0    |
|   | 2112   | Pe -    | 41                                      | 1 7             | 10       | d I      | - 8      | 10            | -6-    | 6        | ρĺ  | P     |
|   | on.  | -       | Wir r                                   | nif • fen       | al s     | Te .     | of       | ,             | fex.   | bar      | bet | ,     |
|   | -111   |         |   | -               | 1-0-     | -        | - 10     | 1             | -0-    | <b>=</b> | _   |       |
|   | 0 111  | -54     | 0 1                                     | 5_0             | IF       | 0-1-     |          | HE            | ===    | -        | _   | 10    |
| Bio. 80, 80, 80, 80, 80, 80, 80, 80, 80, 80,  | as it as   | 1       | - C I                                   |                 | 1        | 0        |          | 12            | - 3    | 1 7      | _   | - 4   |
| May   May | 0.   | P.C     | -                                       |                 | 12       | A-1-     |          |               |        | -        | _   | -9    |
| May   May | P   0.   | ₽°C -   | -                                       |                 | IF       |          |          |               |        |          |     | -0    |
| May   May | ) jo   | pe =    | -01                                     | - P             | lρ       |          | - 0      |               | 8      |          |     | 0     |
| 1 6 2 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0   | 10   | je -    | -01                                     | 1 0             | le<br>le | P        | - 8      |               | a      |          |     | 0     |
|   | ) 0:   | re =    | 2 H<br>2 H<br>- 1 °                     |                 | - 50     |          |          | )<br> -<br> - |        |          |     | 0 4   |
|   | 6 (0)<br>4 (1d)  | pe =    | 0 0                                     |                 | - 50     | P        |          | )<br> -<br> - | ring h |          |     | 0     |
|   | 1 0:<br>4 no.  | pe =    | 0 0                                     |                 | - 50     | P format |          | )<br> -<br> - | ding h |          |     | 0     |
|   | 6 0 1 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6  | P 114,  | 0 0                                     |                 | - 50     | 6        | bedy bad | 10.10.2       | -      | 3        |     | d     |
|   | 1 0:<br>1 0: | 0 no,   | 0   0                                   |                 | - 50     | 6        | bedy bad | 10.10.2       | -      | 3        |     | 9     |
| G by Service Marie Marie Lander   | 6 0 1 dd,  | 9. Hrb. | 0 0                                     | 84,<br>0-<br>0- | no<br>-  | 6        | bedy bad | 10.10.2       | -      | 3        |     | 9     |
| Star  | 6 0 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6  | 0 no.   | 10 10                                   | 84,<br>0-<br>0- | no<br>-  | 6        | bedy bad | 10.10.2       | -      | 3        |     | 9     |
| her Serri ill mein Sir ete mir  | 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 1   | 0 nd,   | 0 | 84,<br>0-<br>0- | no<br>-  | 6        | bedy bad | 10.10.2       | -      | 3        |     | 9     |
|   | 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6  | 0 mg di | 0 0 0                                   | 84,<br>0-<br>0- | no<br>-  | 6        | bedy bad | 10.10.2       | -      | 3        |     | 0     |

ben Spruchen: Wir muffen alle offenbar werben vor bem Richterftuhle Christi; selig sind, bie zum Abendmahl bes Lammes berufen sind; ber Herr ist mein Hirte; bies ift ber Tag, ben ber herr macht ic. hatten wir kaum einen Ansang mit oft greller Entzweiung ber Tone erwartet. Erscheinen aber mistionende Zusammenklange ben Worten: "Ach ach, wo kommt boch bas bose Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist; — wenn mir Angst ist, so ruse ich ben herren an" — eher angemessen, so bleibt boch immer die auffallende Betonung solcher einzelnen Worte zu tadeln die eine getrübte Stimmung anzeigen, da der Sinn des Ganzen bahin geht, daß eine solche durch frommes Gebet versscheucht werde, daß alles Leid in der Nahe des herrn sich in Frieden auslibse.

Bas endlich bie Chorale betrifft, fo ift Telemann zwar bei benfelben im Allgemeinen zwedmaffiger verfahren als Reifer in feinen Dratorien, allein es geht aus benfelben bennoch hervor bag er bie gange Gattung fo wenig liebte als jener, wenn er auch felber ein Choralbuch herausgegeben bat. Unfer Jahrgang, aus 72 einzelnen Mufiten bestehend, beren jede zwei Choralverfe befaßt, enthalt hienach beren 144, aber nur 65 verschiebene Choralmelodieen. Die meifte Borliebe hat Telemann ber Beife ,, D Saupt voll Blut und Bunden" gefchenkt; fie fommt neunmal vor, nur zweimal indeg und ohne genugende Beranlaffung ift fie als eine phrygifche behandelt (am 2ten Arvent, und am Sonntage nach Neujahr), die ubrigen fieben Male immer als eine Durmelobie. Rachft ihr erfcheinen Die Melobieen ber Lieber: ,, Bater unfer im himmelreich, und : Jefu meines Lebens Leben" am baufigsten, eine jebe achtmal; Die Beise bes Liebes : ,, Es ift gewißlich an ber Beit," funfmal : viermal bie ber Lieber: "Bon Gott will ich nicht laffen; Es ift bas Beil uns fommen ber; Ich ruf' ju bir herr Jefu Chrift; D Gott, bu frommer Gott; Durch Abams Fall ift gang verberbt ze." ber breis ober zweimal wieberholten nicht erft zu gebenfen. Es fann nicht geleugnet werben, bag uns ter biefen, wie wir voraussegen muffen, von Telemann vor andern geschätten Kirchenmelobieen fich treffliche befinden: indeg meist nur folche, Die theils gar nicht ben alten firchlichen Grundformen (ben Kirchentonen) angehoren, theils ichon um bie Zeit ihrer Entstehung von ihnen abwichen und als unregelmäßige bezeichnet werben (wie bie bes Liebes : "Durch Abams Fall 1c.") theils, ihrer besonderen Beichaffenheit wegen eben fo fehr fur alterthumliche als moberne Behandlung geeignet find, welche lette benn überwiegend vorwaltet (wie in ber Beife bes Liedes: D Saupt voll Blut ic.). Die alterthum: lichften aus bem Schatze evangelischer Liedweisen find zwar nicht gang beseitigt: einen Theil aus bem "herr Gott bich loben wir" fanden wir bei bem Michaelisfeste bebeutsam angewendet, ein Theil ber Litanen erfcheint am Sonntage Invocavit; aber an ben hohen Festen, wo ihrer viele recht eigent= lich bezeichnend find, vermiffen wir eben biefe. Die herrlichen Beifen bes ,Chrift ift erftanden; Chrift lag in Todesbanden; Alfo heilig ift ber Tag ic." ichmuden nicht bas Dfterfeft, bei bem nur, und allein am britten Festtage, bie Melobie bes Liebes: "Laffet und ben Berren preifen" erfcheint, eine Restweise bes fiebzehnten Jahrhunderts. Das Pfingftfest entbehrt aller ihm eigenthumlichen Zone; nicht: Romm Gott Schopfer, heilger Beift, - nicht: Romm, heilger Beift, Berre Bott, - Run bitten wir ben beil'gen Beift ic. - finden wir bier; bas Beihnachtofeft allein erfreut fich feiner eigenen Rlange, vielleicht auch nur beshalb, weil fie in frohlicheren, bewegteren, ber neuen Zeit mehr jufa= genden Weifen fich bewegen. Und find endlich außer ber Melodie ,, D haupt voll Blut :c. " auch bie beiben schonen Beisen: ,, Chriftus ber uns feelig macht - Ein gammlein geht und tragt bie Schuld" - vorhanden, fo fommt boch nur bie lette, und nur einmal in ter Fastenzeit vor; Die

erfte in ber Zeit nach Epiphanias, am Pfingftfest, am 21sten Sonntage nach Trinitatis. für bie Leibenszeit fo bezeichnenb, ift alfo ihrem eigenthumlichen Boben gang entgogen. Die herrlichen Weisen: Da Zesus an dem Kreuze ftund — D gamm Gottes unschuldig — D wir armen Gun= ber — erscheinen weber an ihrer Stelle, noch sonst irgendwo in bem Berke. — Durfen wir uns hienach für berechtigt halten zu behaupten, bag burch bie überwiegende Musbilbung ber leibenschaftlich bewegten, geschmudten Tonfunft ber Ginn fur alterthumliche Ginfalt, fur firchliches Geprage, bamals bebeutend abgenommen habe, fo bezeugt uns auf ber andern Seite bie burchhin nachläffige Behandlung ber aufgenommenen Kirchenweisen, bag auch basjenige mas man aus ber Erbichaft einer fruberen frommen Beit no h beibehalten hatte, boch als etwas fur bie Runft nur Untergeordnetes betrachtet worben fei. Bir wollen jugeben, bag ber breiftimmige Cat, fofern es nicht funftreiche Musfuhrung gilt, fonbern nur einfache Behandlung, bem Choralgefange nicht vortheilhaft fei, benn er geftattet taum, bas innere Leben ber Melodie in feiner gangen Rulle harmonifch ju entfalten, er legt ber Mittelftimme jumal, beengende Kesseln an, weil es schwer ift, bei einfachem Fortschreiten ber Unforderung burchgangiger Bollstandigfeit ber harmonie eben fo ju genugen als vollfommener Sangbarteit. Allein ben Deifter hinderte nichts, bei ben Choralen von ber Beichrankung auf brei Stimmen abzugehen, und ben Aftimmigen Cab ju mablen, fur beffen Unforberungen bier ein jeber, nur einigermaßen geubter Schulerchor hinreichen mußte. Much ift nicht etwa anzunehmen, es fei bei ben Choralen auf Einfliemmen ber Gemeine gerechnet gewefen, und baber ruhre beren oberflachliche Behanblung, benn biefer Boraussehung widerspricht bie Tonlage ber meiften unter ihnen, die Telemann, ben in feinem Choralbuche ausgesprochenen Grundfaben entgegen, bei folchen Umftanben nicht gewählt haben wurde.

Außer biefen, burch ben Drud offentlich gemachten Jahrgangen liegt uns noch eine große Angahl handidriftlicher Conn . und Festtagemusiken vor, boch ohne alle Angabe ber Beit ihres Ent-Mit wenigen Ausnahmen tragen alle biefelbe Form. Ein furgerer ober langerer Instrumentalfat, gewohnlich Sonata genannt, macht ben Unfang; ihm folgt alebann ein 2:, 3., feltener 4ftims miger Gefang fur Goloftimmen, ale ,, Concert'' bezeichnet, meift fugirt, uber ein wohlerfundenes Abema, bas ift, ein fur eine folche Ausführung wohlgeeignetes. Denn bem Terte erscheint es nicht immer gleich angemeffen, ja, nicht felten mochte man biefen fur ein fpater Bingugefügtes halten. Un Splbenbehnungen, woran geschickte Ganger ihre Rehlsertigkeit zeigen konnen, gebricht es selten biefen Concerten. Un fie ichließt fich bann ein voller Aftimmiger Chorfat, von allen Inftrumenten begleitet, und ebenfalls fugirt. Kehlt ber einleitende Inftrumentalfat, mas zuweilen vorkommt, fo erscheint auch fein concertirenber Gefang fur einzelne Stimmen, und bie Rirchencantate beginnt fofort mit einem vollstimmigen Chorsabe. Wie biefer, fei es allein, ober burch Sonate und Concert eingeleitet, an ber Spige zu fteben pflegt, wovon nur eine einzige, spater zu erwahnenbe Ausnahme vorkommt, fo ift an ben Schluß jederzeit ein vierstimmiger Choralfat gestellt, gang einfach, meift Zon gegen Zon gesett, rein in ber Parmonie, Die zuweilen auch in ben Stollen ber Aufgefange wechfelt, boch ohne rechte Liebe und warmen Untheil gearbeitet. Daß babei bas Ginftimmen ber Gemeine vorausgeset worben fei, last fich mindestens nicht allgemein behaupten, denn basselbe wird in vielen Fallen burch bie unverhaltnigmäßige Sohe ber Dberftimme ausgeschloffen. Gewöhnlich erscheinen biefe Chorale ohne aufgezeichnete Begleitstimmen, wenn auch vielleicht bie Meinung gewesen ift, bag bie in ber Cantate ans gewendeten Instrumente — Geigen, hoboen, Fagotte ic. — nach ihrem Tonumfange ben Singstimmen

im Ginklange ober in Detaven fich haben anschließen follen; felbstandig treten ihnen nur Trompeten und Paufen hingu. Gelten burchaus; nur einen Fall biefer Urt habe ich gefunden bei ber Melobie bes Liedes: ,, Bas Gott thut bas ift wohlgethan;" und eben fo nur einen, wo diese Instrumente allein in die Schlufinote ber einzelnen Melodiezeilen feierlich hineintonen, bei einer ortlichen Singweife bes Liedes: "Uch bleib bei uns herr Jefu Chrift." Bumeift treten fie Zeile um Zeile ein, boch nicht ftreng regelmäßig, mas feinen Grund barin findet, bag ihr Gintritt burch bie Mobulation einzelner Melodiezeilen erichwert, ober ganglich gehindert wird. In ber Cantate fur ben britten Beihnachtstag, Die mit bem Spruche beginnt: ,,Dazu ift erschienen ber Cohn Gottes, bag er bie Berte bes Teufels zerfibre" treten in die Schluftone ber 3 erften und ber beiben letten Beilen bes Schlufichorals (Jefu meine Freude) Trompeten und Paufen schmetternd binein; bei bem Schlugchorale ber Pfingstcantate "Schaffe in mir Gott ein reines Berge" laffen fich biefe Instrumente mit einer hohlen, ben Dreiflang nicht bezeichnenden Quintenharmonie erft auf bem vorletten Tone ber Melodie vernehmen, und führen auf ihrem letten bann mit bem harten Dreiflange von D ein langes, bedeutungslofes Geschmetter aus. Bwifchen Unfangochor und Choral in ber Mitte, finden fich in allen biefen Cantaten zwei Urien, Die erfte bem Schriftspruche unmittelbar angeschlossen, Die zweite burch ein ihr vorangehendes begleitetes Recitativ eingeleitet. Fast durchgangig find bieselben ben tieferen Stimmen - Ult, Tenor, Bag jugetheilt, woraus ich fchliegen mochte, bag biefe Cantaten in Die Beit vor bem Aufenthalte Telemanns in Samburg fallen, weil fcon feit 1715 Matthefon bort bie Theilnahme ber Frauen bei Aufführung von Kirchenmusiken burchgesett hatte, wozu man anderer Orten fich noch nicht hatte entschliefen fonnen ; bort alfo unferem Meifter fein Sindernig entgegengeftanden batte, auch fur bobe Gingelflimmen ju arbeiten. Der Sylbenbehnungen find nicht wenige in biefen Arien, auch haben bie meiften, jumal in ben Festcantaten, reiche Instrumentalbegleitung. Gie und bie Recitative bilben ben betrachtenben, predigenden Theil ber Cantate, und nehmen in ihr ben meiften Raum ein, find auch, ben fliefmutterlich ausgestatteten Choralen, und ben gewandt, aber leicht und fluchtig gearbeiteten Gingangesprüchen gegenüber, mit ber meiften Borliebe behandelt. In Tonmalereien, wo bagu nur irgenb Beranlassung war, hat es ber Meifter nicht fehlen lassen. Go lagt er burch rafch berabgleitenbe und fturmende Zweiunddreißigstheil-Laufe in allen Stimmen ben Spruch begleiten ,, wie ber Blit ausgeht vom Aufgange bis jum niedergange, alfo wird auch fenn bie Bufunft bes Menichenfohnes." Schon bas ermubenbe Ginerlei ber bichterifden Unlage aller biefer Cantaten batte ber Abmechelung wegen auf bergleichen Spielereien fuhren gemußt, wenn fie nicht ohnebies in ber Reigung Telemanns gelegen hatten. Denn nur eine einzige unter biefen Mufiten habe ich gefunden, Die in ber Form von ben übrigen wesentlich abweicht. Gie ift fur ben 3ten Conntag nach Trinitatis bestimmt, und beginnt mit einer Urie, worin ber geangstete Gunber bas brudente Gefuhl ber ihn peinigenben Baft ausspricht, bann in furgen, liebhaften, burch Recitativ eingeleiteten Saben als veriertes Schaflein gu bem Beilande, bem guten Sirten, fich wendet. Run erft ertonen Concert= und Chorfat, Die sonst die übrigen Cantaten beginnen, ju den Worten von Distias' Lobgesange: ", Siehe um Troft war mir fehr bange, bu aber haft bich meiner Geelen berglich angenommen, bag fie nicht verberbe, benn bu wirfest alle meine Gunben binter bich jurud". Diesen Schriftworten folgt ber Aufgefang eines Chorale: "Jefu, bu haft weggenommen meine Gunden burch bein Blut", aber auch nur biefer; ber getroftete Gunder, ben Gefang unterbrechenb, ruft aus in einem begleiteten Recitative, bem eine

Arie sich anschließt: "Ja ja, bu nimmst bie Gunder an, die sich zu dir bekehren", und bas Ganze schließt mit den letten beiden Strophen eines Paul Gerhardschen Liedes: "herr mein hirt, Brunn aller Freuden, ich bin dein, du bist mein, Riemand kann uns scheiden", angedeutet schon durch die Worte des zweiten Theiles der vorangehenden Arie: "In seinen Bunden hab' ich gefunden den Brunn der Freuden ic."

Muf Telemanns Berhaltniß jum Choral fommen wir jurud, wenn wir fpaterhin bie aus biefer Beit stammenden Choralbucher naber betrachten; auch feine Dratorien ichon werben uns Gelegenheit geben, ihn auf biefem Bebiete fortwahrend ju beobachten. Unter biefen ift bas fruhefte, bas mir zu eigener Unschauung gelangte, seine Passionsmufit nach Brodes aus bem Jahre 1718. Wir wiffen aus bem Borigen, bag biefe Mufit guerft gu Krankfurt am Main, wo Telemann bamals verweilte, außerhalb bes Gottestienstes an mehreren Bochentagen mit vieler Feierlichfeit und unter großem Unbrange von Buborern in ber Rirche aufgeführt wurde, und bag nach Telemanns eigner Berficherung fie ,, in vielen Statten Deutschlands die Chore und Rlingfale erschallen gemacht". Er felbft legte auf Dieselbe einen hohen Berth, eben wie auf bas Bert bes Dichters, bem er fich angeschloffen batte, und es ift baber vorauszuseten, bag er besondern Rleif auf biefe Arbeit verwendet baben werbe. Um fo mehr befrembend muß es alfo fenn, bag in ber Partitur, wie fie mir vorliegt und beren Uchtheit faum zu bezweiseln ift, ba fie aus ber Sammlung Polchau's, eines hamburgers, herruhrt, ber bavon genau unterrichtet fenn fonnte, gang augenfcheinlich nicht alles Telemann angehort. Gin großer Theil ber Chore ift aus Reifers Paffion, ein einzelner (Greift gu, fchlagt tobt) aus ber Sanbelichen ents lebnt, aus jener auch ein Choral (D Menschenkind, nur beine Gund); fehr bedeutend ift baneben bie Anzahl ber Arien und Recitative, die von beiben Meiftern hier aufgenommen find. Und biefes find nicht etwa nur kurzere, ber Ausfullung bienenbe Gelange, sonbern eben bie trefflichsten aus ben gleiche artigen Werken beiber; ja, es trifft fich, bag ibr nachfolger von Busammengehorentem einen Theil von bem Einen, bas Ubrige von bem Undern entlehnt hat; fo bas Duett zwischen Maria und bem Erlofer von Banbel, bas vorangehende Recitativ von Reifer. Es ift gang unglaublich, bag Teles mann biefe Stude fur feine eigene Arbeit habe ausgeben wollen; benn einmal hatte er, ber Erfinbungsreiche, nicht nothig von Anderen zu borgen, sodann ware es auch, bei ber damaligen großen Berbreitung ber Berke feiner beiben Genoffen gang unmöglich gewesen, irgend Temand baruber gu taufchen, gang ju gefchweigen ber Ehrenhaftigkeit bes Deiftere, Die etwas Unwurdiges biefer Art nicht zugelassen håtte. Es bleibt also nur bie Borgussebung übrig, er habe aus ber Urbeit seines Dichters Die Aufgaben fich ausgelesen, Die feiner Eigenthumlichkeit am meisten zusagten, feinen Borgangern aber baburch eine Sulbigung, offen und ungescheuet, erweisen wollen, bag er bas Trefflichfte was fie nach feiner Uberzeugung geleiftet, baneben ftellte, fich mit ihnen zu einem Gesammtwerke vereinigte, worin Jeber sein Beftes barbringe. Er felber ichweigt baruber, wo er in seiner, an Matther fon fur beffen Chrenpforte eingefendeten Lebensbeichreibung biefes Bertes gebentt, es mag alfo gweifelhaft bleiben, wie es fich bamit verhalte; bis ein Unberer eine beffere Auftfarung giebt uber ben eigentlichen Busammenhang, scheint mir bie vorftebenbe bie fur ben Meifter ehrenvollfte zu fenn.

Was nun in dem Werke, wie es vorliegt, Telemann unzweifelhaft angehort, ist der größeste Theil der "soliloquia", diejenigen vornehmlich, in denen er heftige, leidenschaftliche, bittere Gefühle darstellen konnte; das Leiden bes herrn auf dem Slberge (wobei nur eine Strophe des demfelden in ben Mund gelegten Liebes von Reifer entlehnt ift); Petrus' Berleugnung, Celbftanflage, Buge; Iubas' Bergweiflung und Buthen gegen fich felbft; die Bornesreden bes Petrus und ber Tochter Bion. Dabei ift benn bie Belegenheit ju mufikalischer Malerei nirgend verfaumt; wir horen bas ,, Beulen und Binfeln" bes ,, wilden Cunbenfnechts" Petrus '), bas ,, Lachen bes Turften ber bunfeln Nacht" uber Petrus' Fall''), bas ,, fnirichenbe Geraufch" ber Dornen bie bes Erlofers Stirne umfrangen, bas Schlagen bes hirten, bas Berftreutwerben ber Beerbe. Eben in biefem gefteigerten Ausbrude ber Leibenschaft, in bergleichen Malereien, bat Telemann offenbar es feinen Borgangern zuvorthun wollen, und hatte man ihm vorgeworfen, feine Mufit fei baburch gang theatralifch geworben und beshalb ber Rirche mifgiemenb, fo murbe er bas erfte jugegeben, bas zweite geleugnet haben, weil eben in bem Theatralifden ber großeste Borgug feines Werkes bestehe, baffelbe alfo, je vorzüglicher, auch um fo mehr fur bie Rirche geeignet fei, in ber ja bas Befte vor Allem feine Beimath finden muffe; wie es benn Mattheson einige Sahre spater mit Recheit ausgesprochen bat. Schon burch bie Instrumentals einleitung ju feinem Berke hat Telemann beutlich ju erkennen gegeben, bag er nach außerster Sohe leibenschaftlichen Ausbruckes strebe und hierin Brogeres zu leisten gebenke als feine Borganger. Diefe hatten auf die Einleitung keinen befonderen Werth gelegt. Reifer hat überall keine gegeben, er beginnt unmittelbar mit dem Borspiele des ersten Chores; Sandel stellt eine, mit dem Werke nicht weiter in innerem Zusammenhange stehende, muntere Astimmige Fuge aus B dur voran, die sich auch in seinen Rlavierfugen findet, und die nach Belieben gang weggelaffen werben kann; erft burch wenige ihr angeschlossene Takte bilbet er ben Übergang zu bem Eingangschore. Matthefon endlich hat ein kurzes, freies Borspiel, ohne alle Bedeutung. Telemann lagt in lang gezogenen Tonen ber Geigen und ber ihnen nachtretenden Boboen uns fogleich leife Rlagelaute vernehmen, die in jenen Blasinstrumenten fobann bestimmtere Gestalt und melobische Bedeutung gewinnen, immer machtiger, herber hervorbringen, bis zum Ende hin sich steigern, und benen die Beigeninstrumente, bald zart hineinklingend, bald madtig bagwifchen braufent, mannichfache Ubflufung von Licht und Schatten bingubringen, bis endlich, nachbem biefe Rlange feierlich verhallt find, ber burch fie auf bas Bestimmtefte eingeleitete Unfangochor eintritt. Im Gegenfage ju biefen mit Borliebe behandelten Theilen bes Bertes find Die Chorale auffallend vernachlaffigt, wenn auch nicht mit ber Ungiemlichkeit behandelt, die wir bei Matthefon zu rugen fanden. Einer berfelben, wie wir ichon zuvor bemerkt, ift von Reiser entlehnt, Die ubrigen find fluchtig hingeworfen ; nur auf ben Choral : "Ich Gott und herr", ber nach Petrus' Bufe ertont, ift burch bie felbstandige, aber einfache Begleitung zweier Borner etwas mehr Nachbrud gelegt.

<sup>\*)</sup> S. Beispiel 61.

\*\*)

ber ba ich gesiehlt, geslacht u. s. s. w.

Uls Dichter und Tonfeber bei einem erheblichen Berte gleicher Urt zeigt fich und Telemann in feinem "Seeligen Ermagen", einem Passionsoratorium, beffen Entstehung innerhalb ber Jahre 1721 und 1740 faut. Denn ber Deifter nennt es in feinen fur Matthefond Chrenpforte um 1740 niebergeschriebenen Rachrichten über seine Lebensumstande als ein bereits vorhandenes Bert und bemerkt babei, er habe es feit feiner Untunft in Samburg (1721) vollendet, und auch bie Borte feien aus feiner Feber gefloffen. Das Bange besteht aus neun Betrachtungen, Die nach ihrem Inhalte uberfcrieben find : Bom Abendmable; Petri Bermeffenheit; ber betenbe und blutschwigenbe Zefus; ber verflagte und verspente Jesus; Petri Buge; ber blutige Jesus; ber gefreuzigte Zesus; ber fterbenbe Refus; ber ins Grab gelegte Jefus. Run mar es, wie wir gefeben haben, in jener Beit gwar Sitte, mebre Abichnitte eines großeren Bangen an einer Reihe verschiedener Conntage ber Faftengeit einzeln aufzuführen, bas vorliegende Wert indeß icheint zu vereinzelten Aufführungen folder Urt nicht bestimmt gewesen zu senn. Denn nicht allein wird es, gleich einem nothwendig zusammengehörenden Bangen, burch eine Eingangemusik eingeleitet, auch einzelne Theile werden, ihrer fonft im Allgemeinen übereinflimmenben Ginrichtung ungeachtet, vor ben ubrigen befonders ausgezeichnet, und biefe Auszeichnung verlore ihre gange Bedeutung, bachten wir uns bas Wert nicht als ein in fleter unmittelbarer Rolge Bernommenes. Go fuhrt uns bie erfte Betrachtung bie Ginfegung bes Abendmables entgegen, bes tiefften Beheimniffes driftlicher Lehre und Gottesbienftes, Die vorlette ben erlofenden Tod bes Serrn. Beibe Betrachtungen find in bem gangen, durchhin auf Ginzelgefang gestellten Berte, beffen einzelne Ubschnitte fonft nur durch einen vierftimmigen Choral beschlossen werben, die einzigen, Die amei Choralverfe enthalten. Die erfte Strophe bes Liebes: "Schmude bich o liebe Seele" bient bem bebren Bebeimniffe, bas bie erfte Betrachtung verfunden foll, als Ginleitung; ber Bers: "Dein Blut, ber eble Gaft ze." preift nach ben Worten ber Ginsehung bes Relches bie erlofenbe Rraft bes Blutes Chrifti. In ber vorletten Betrachtung stimmt bie driftliche Gemeine flagend um ben eben am Rreuze hingeschiedenen Erlofer Die zweite Strophe bes Rift'fchen Liebes an : ,,D Traurigfeit, o Bergelei b" und ichließt biefen Abichnitt bann mit ber erften jenes andern: "Mun giebt mein Jesus aute Nacht." Beibe Momente, bie Aufrichtung, Die Besiegelung bes neuen Bundes follten offenbar als bie bedeutsamsten ber heiligen Begebenheit hervorgehoben werben, fo aber und burch folche Mittel fonnten fie nur bei Unborung aller vereinten Abschnitte bes gesammten Berfes hervortreten. Alle Betrachtungen, bie funfte, fechfte, neunte ausgenommen, fuhren uns ben herrn rebend vor, fei es allein ober mit feinen Jungern und Richtern; im Gelbstgefprache, in Unterredung, tritt ein Mugenblick ber beiligen Gefchichte vor uns bin, und an biefen fobann wird eine Erwagung gefnupft burch eine allegorifche Perfon, balb bie Unbacht, balb ben Glauben ober Bion. Die funfte Betrachtung zeigt uns ben buffenden Petrus allein, und der Glaube reiht Troftesworte an feine Bufe; die fechfte und neunte geboren ber Undacht ausschließend, find alfo rein erwagend, nicht in engerem Sinne barftellend. Biels leicht bat ber Meifter beshalb eben biefe beiben feiner Betrachtungen burch befonderen Gebrauch ber begleitenden Instrumente ausgezeichnet, um feine Buborer fur ben Mangel pathetischen Musbruck ichablos ju halten, ben ihre Unlage herbeiführte.

Wie es zuvor geschehen, geben wir auch biesmal eine Probe ber Dichtung, und um so lieber, weil Dichter und Tonkunftler bier in einer Person zusammentreffen. Wir mablen bie 3te und 9te

Betrachtung, bei benen wir in ber Folge langer verweilen werben, als zu einer folchen Mittheilung vorzüglich geeignet.

# III. Der betenbe und blutschwigenbe Jesus.

### Sefus.

Bater — die Krafte wollen mir gebrechen,

— Bater kanns nicht möglich senn,

Daß ber Kelch — kaum weiß ich mehr zu sprechen —

Daß ber Kelch vorübergehe —

Der Obem fällt mir schwer —

Doch mein Wille schränkt sich ein,

Nur ber beinige — ich kann nicht mehr —

Nur ber beinige geschehe.

### Die Unbacht.

## Begleitetes Recitativ.

D Anblick, welcher mir bas Herze nimmt! Ach was für jammernde Gebehrden! Mein Jesus liegt hier auf der Erden Als wie ein Wurm gekrümmt. Er zittert, zagt und achzet, Die matte Zunge lechzet, Sein heilig Herz sieht man mit starken Schlägen klopfen, Der Todesschweiß verwandelt sich in blut'ge Tropfen, Und dieses purpurfarb'ne Naß Källt hausenweis in's Gras.

#### Arie.

- 1) Ihr blut'gen Schweißrubinen, Ihr sollet mir zum Mahlschat bienen, Den Jesus mir als Braut'gam giebt.
- 2) Bas aber geb' ich ihm bagegen? Ach, meiner Thranen Perlenregen! Zum Zeichen, baß mein herz ihn liebt. d. C.

# Choral.

Eritt her und schau mit Fleiße, Sein Leib ist ganz mit Schweiße Des Blutes überfüllt! Aus feinem eblen Herzen Bor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach bem andern quillt.

IX. Der ins Grab gelegte Jesus.

Die Unbacht.

Urie.

- 1) Jesus spannt bie Gnabenflugel Rach ben Sunbern sterbenb aus.
- 2) Sie, wie auf Elias' Wagen In bas gulbne Sternenhaus Auf benfelbigen zu tragen. d. C.

### Recitativ.

Run endlich hat mein Jesus überwunden, Jeht wird das Ofterlamm vom Kreuzesstamm entbunden Und in ein Grab zur Ruh gebracht, Bon seinen vielen Lasten auszurasten.

# Begleitetes Recitativ.

Mein Jesu, gute Nacht!
Schlaf wohl von allem ausgestandnen Jammer!
Mein Herz sei dir zur Ruhekammer
Fortan vermacht; darin will ich dich legen,
Und beinen Tod bis an den Tod erwägen.

#### Choral.

Erscheine mir zum Schilbe, Bu Trost in meinem Tob! Und laß mich sehn bein Bilbe In beiner Kreuzesnoth! Da will ich nach bir bliden, Da will ich glaubensvoll Dich fest an mein Herz bruden! Wer so sliebt, ber stirbt wohl!

2018 barftellenbe Personen führt uns Telemann, außer bem Erloser, nur Petrus noch vor und Caiphas. Bar in Reifers Behandlung von bes Rath Brodes Paffionsoratorium bas Bestreben noch fichtbar, ben Erlofer vor ben übrigen Mithanbelnben auszuzeichnen, minbestens baburch, bag bie gewohnlichen Overnformen bei ben ihm in ben Mund gelegten Gefangen nicht angewendet wurden, fo bat biese Rudficht bier aufgebort; bag es mit Borbebacht geschehen sei, burfen wir um so meniger bezweifeln, weil Zonkunftler und Dichter bier eine Person find, jede Form also, wo fie erscheint, nicht eine vorgeschriebene ift, sondern mit Überzeugung gewählte. Innig und rubrend erscheint in Ze-Iemanns Zonen bas von ihm in Berfe gebrachte Gebet bes herrn auf bem Olberge"). In fanften, wohllautenben Bindungen ichmiegen die Singstimme, ber Bag, ein hoboe und die erfte Beige sich an einander; aber lagt er biefes Gebet nun recitativisch unterbrechen burch jene mitgetheilten Borte, in benen ber Erlofer feine leibliche Schwache eingesteht und beklagt, ja, lagt er ben Befang felbft feufgerhaft gerfludt enben, fo ericheint ber Beiland ber Belt vor unferen Augen gleich einem Schaufpieler, ber ben Bufchauer aufmerkfam macht auf fich und feine Gebehrben; Die heilige Begebenheit wird herabgezogen zu einer blogen, als folde nicht einmal murbigen Opernscene, und boch glaubt ber Meister eben baburch seiner Darftellung großere Rraft zu verleihen und Birtung. Dem Caiphas gegenüber horen wir Christi Worte babin reimend ausgebehnt:

> "Wenn die Gerichtsposaune schallt Und wenn der lette Donner knallt, Sollt ihr den Sohn des Menschen sehen. Ihr werdet, wenn der Bau der Welt Mit seiner Pracht in Richts zerfällt, Vor meinem Richtstubl muffen steben."

Je brei und brei Zeilen bilden hier bie zwei Theile einer langen Arie von lebhaft malerischem Aussbrucke. Durch ein Walbhorn wird die Gerichtsposaune vertreten, bas Schwanken, Zerreißen, Zerstrummern alles Geschaffenen wird in aussuhrlichen Bildern, nicht einzelnen, fraftigen, nachbrucklichen Zügen bargestellt; die prophetisch ernste, kurze Antwort bes herrn ist zu einer theatralisch prahlhaften Drohung geworden; so soll sie dem Zuhörer eindringlicher werden. In der siebenten Betrachtung ist dem Erlöser auf seinem Kreuzeswege folgende Arie in den Mund gelegt:

"Ich will kampfen, ich will streiten, Bis die Holle wird besiegt. Werd' ich gleich den Kampsplatz farben, Muß boch auch der Drache sterben Wenn der Low' erblasset liegt."

Sie trägt bas Gepräge kuhnen und feurigen Muthes; aber mögen wir ben, welcher ber Welt Gunbe getragen, uns darstellen sehen in Tonen, wie sie irgend einem heidnischen Helden auf der Buhne eben so wohl geziemt hatten, wenn er prunkend in ben Kampf zieht? werden wir nicht tief verlet, ihn,

<sup>&#</sup>x27;) S. Beifpiel 62.

von bem ber Prophet fagt: "baß er seinen Mund nicht ausgethan, ba er gestraft und gemartert worden, gleich einem Lamme, bas zur Schlachtbank geführt wird", in allerhand Gurgeleien von zwei bis sechs Takten Dauer sich Muth einreden, sich steigern zu hören? Wohlbegleitet freilich und ausstrucksvoll ist Christi Gesang vom Kreuze herab:

,,Es ist vollbracht!\*)
Nun nahen sich die rauhen Todesstunden,
Doch Satanas ist völlig überwunden!
Mein Bater, nimm zu dir die Seele,
Die ich in deine Hand besehle!
Bu auter Nacht! es ist vollbracht!

Bmei gedampfte Borner, zwei Schallmeien, ein Fagott nebst ben vier gebampften Saiteninstrumenten geben ber Begleitung eine fanft buffere Farbe; ber Gefang ift einfach und ebel, bie Betonung untabelig, ja vortrefflich; aber wir fuhlen, ber Meifter habe mehr bie letten Kampfe, bie Tobesfeufger bes Dahinscheidenden uns barftellen wollen in bem ausgeführteften Bilbe, als bie Große, bas Gewicht feines Opfers uns empfinden laffen. Go ericheinen uns in bem geringen Umfange von nur 26 Zatten funf Saltpuntte, wo ber Befang, bas Inftrumentenfpiel, auf migflingenben Accorben rubt: benen ber fleinen Septime (bald mit ber großen, bald ber fleinen Terg), benen ber Quinte und Serte; bas fdwere, unterbrochene Aufathmen ber beflemmten Bruft follen fie uns malen. Bulett erhebt fich ber Befang von bem Grundtone ber Saupttonart (F dur) fonkoptifch burch eine große, eine kleine und wiederum eine große Terg, bin ju beren Leittone (E), auf ihm rubenb, gegen ben Bag (B) ben Tritonus bilbent in bem Afforbe ber Sefunde; nach einigem Berweilen fchliegt er bann gwar, von ber Dberquarte B flufenweise herabgebend in ben Grundton, biefem aber baut ber Bag bie verminberte Quinte unter, und erft bie Inftrumente, vor benen allen bie Borner hervortonen, bilben einen vollig beruhigenden Schlug. Die Rlage ber Rirche, Die in einem vierftimmigen Chorale Diefem, in feines Urhebers Sinne allerbings mohl ausgeführten Bilbe fich anreiht, vermag taum jene beilige Bebeutsamkeit ihm ju geben, Die es feiner Bestimmung jufolge haben follte, eben weil wir nur einen Trauergefang vernehmen, ber auch wohl bas Undenten jedes anderen theuren Abgeschiedenen feiern fonnte, nicht ein frommes Gebet ober beruhigenberhebenden Preis beffen, ber fur uns gehorfam mar bis jum Tobe. Und so muffen wir benn gestehen: eben indem ber Tonkunftler bas Bild bes Erlos fers mit recht lebendigen Farben uns hinstellen wollte, hat es fich ihm ganglich entzogen und bochftens bammert es in ben ichlicht und murbig behandelten Ginfepungeworten ber erften Betrachtung.



Caiphas, auf feinem Richterftuhle fich bruftend, ruft aus in einer langen Arie von zwei Eheilen, ju einer Begleitung, Die bas Hauptmotiv bes Gesanges rauschend burchführt:

Recht und Gerechtigkeit zu hegen, Sat uns best Sochsten Mund bestellt. Bir sind die Gotter biefer Welt, Und unser Spruch ift nicht zu widerlegen.

In seinem eitlen Hochmuthe soll er einen Gegensatz bilben zu bem Erloser, ber ihn barauf in ber zuwor angesuhrten Art bebraut. Wie wenig ber Meister vermocht bat, diesem allerdings gelungenen Bilbe ber Aufgeblasenheit eine edle Gestalt gegenüberzustellen, haben wir bereits gerügt; je deutlicher nun die Absicht seiner Darstellung hervortritt, um so verlehender ist das Versehlen derselben. Was endlich Petrus betrifft, so ist in dessen Gesangen das Vorbild des Rathes Brockes und Keisers nicht zu verkennen, ja die Farbe ist vielleicht noch greller aufgetragen, wo der Apostel gegen den hern solgendergestalt sich vermißt:

"Foltern, Pech vermischte Flammen, Schwefel, Schwert, Strang, siebend Erz Unbern nicht mein treues Herz. Bratet mich auf heißen Pfählen, Sinnt auf neue Art zu qualen, Prest bas Mark in mir zusammen, Ich verlache solchen Schmerz."

Diese Worte werden daburch zu einer völlig widerlichen Prahlerei, daß, nachdem beibe Theile der Urie vorüber sind und der Erlöser nach bem Schlusse bes zweiten zu Petrus also geredet hat, ben Gefang unterbrechend:

> Es wird ber Sahn in Diefer Nacht faum fraben, So werd' ich breimal mich von bir verleugnet feben,

der eifrige Junger abermals Pech, Schwefel, Strang zc. auf sein Haupt herabrust, zu neuer Versmessenheit, nicht zu stillem Nachbenken burch bes Herrn prophetische Rede ausgesordert. Die bewegten Triolen bes 12/22 Taktes dieser Arie, spater in abwarts gehende Sechzehntheiltaufe gegliedert, welche an einzelnen Stellen in Bindungen der Singstimme und der Blasinstrumente (zweier Hoboen) auf den schlechten Takttheilen hineinrauschen und reißen, bezeichnen treffend, und keineswegs gleich den Worten auf übertriedene Weise, das leidenschaftliche Ausbrausen des vorschnellen Jungers \*); weil es aber so



umaufbaltfam, fo ohne Ende fortschaumt, in sich felber wiederum neue Rahrung findend umd fich fleigernd, nimmt es boch endlich ebenfalls bas Geprage ber Dichtung an,

Rabmen wir in unferes Meiftere Darftellung ber banbelnben Berfonen bereits feinen großen Sana mahr zu mufifalifcher Malerei fo tritt biefer nach lebbafter bernor in ben Giefangen ber allegorifchen, mitempfindenden, betrachtenben Berfonen. In Gechaebntbeilen gittert Die Begleitung bin qu ben Borten ber Anbacht, bie bem Gribfer jagen fieht und achzen. Ginem nunftirten Achtel falat imie juvor benfelben Ion festhaltenb) eine 32theile. Triole, wo fie fein Berg trampfhaft pochen bort gegen feine Bruft; bie Sarmonie weicht babei rafch auf F mail burch eine trugenbe, auf C mall beutenbe Benbung nach E dur, bann, mit gleicher Taufchung, auf A und E moll binmeifent, nach Cis moll'), Endlich ift in A dur geschloffen, und bie nun folgende Arie aus biefer Tonart geigt und ben blutigen Schmeift bes Griblers in ben balb metteifernben balb fich pereimenben Abnen meier concertienben Beigen nun als flingende Aroufen, nun als fanft berabraufchenben Regen "); in abniichen Benbunarn, mur in ben verwandten meichen Annarten Cis und Fis mall, lagt ber gweite Abeil bie Abranen ber Anbacht als berabrollenbe Berlen ericbeinen. - Richt obne Anmuth ift bie Zonmaferei im Beginne ber neunten Betrachtung, wo bie Undacht in einer Tenorarie von bem flerbenben Ertoffen breis fet, bag er bie Atfiget feiner Gnabe ausspanne und bie Gunber in bas himmelreich auf ihnen emportrage. Gine Ribte und ein Soboe treten einander nach, balb in getragemen, aushallenben, balb fcmeichelnd bewegten Zonen; nun fcwebt ber icharfere, nun ber weichere, flufternbe Zon über bem anbern ; Emporiteigen. Comeben wird gludlich ausgebrudt in biefem anmuthigen Betteifer, bem auch Die Gingftimme fich anschließt, einem jener Blaginftrumente gefellt ober auch von beiben in enger Radabmung umfrangt. Dazu fubren bie Grigen bin und wieber eine Tonffaur aus, abnlich ber fo malerifchen, mit melder Ranbel in feinem Meiffan bie Schaaren ber Gnael por unfer Auge bingang



bert, wie für ferbefriften ben Edzepfung ausgiltimmen bei der Wiese den nagekemm Ctifert; im weibe füg gir bei mit grüntigung Gemeinschlicht zu erwickten gemeinschlicht geste dem in den gegen die Ausgeschlicht geste der sich geste der Staten, die weichen Allage beiter Wässelnfumment den intellighen Grypfung bilder und est gefangen entläugen, der erm Wie und derwertungt.) Der Glichte des Wiese frei der gefange entläugen, der einem Bild und derwertungt.) Der Glichte der Wiese freist gefange der Glichte geste geste der Glichte geste gest

Boburch nun malt bie Tontunft? werben wir ju fragen bier veranlagt. Richt fo, bag fie beftrebt mare, burch ibre Tone nur abntiche Empfindungen in uns ju erzeugen, als bie Babrneb-



mungen bes Auges in uns erregen. Denn bie Empfindung, es sei des Behagens oder Unbehagens, bes Begehrens oder Berabscheuens, der Sicherheit oder Furcht, oder wie, von dem Augemeineren beginnend, wir sie immer mehr in das Besondere hineinbilden mögen, ist, der Anschauung gegenüber, allezeit ein Unbestimmtes, in völliger Besonderheit eben nur im Bereine mit jener zu Erfassendes. Trennen wir beide und unternehmen, selbst mit Erfolg, auf ganz verschiedenem Bege dieselbe Empsinzdung wiederum hervorzurusen, unter durchaus abweichenden Bedingungen, vermöge völlig neuer Kräste, durch Wahrnehmungen eines ganz anderen Sinnes sie abermals zu erzeugen: wie doch sollte das Zussammentressen einer und der andern Kunst in der bloßen Wirkung auf uns, der verwandte Eindruck, den wir durch beide empfangen, allein im Stande seyn, bei der einen an die gegenüberstehenden Schöpfungen der andern auf unzweideutige Weise zu erinnern? Zudem wirst die Kunst nicht auf solchem Umwege, sondern unmittelbar; nicht durch Vernunstsschlüsse, sondern Unschauungen. Klar also ist es, daß wir die Möglichkeit, durch Tone zu malen, nicht von daher dursen zu begründen suchen, von wo sie gewöhnlich abgeleitet zu werden pslegt.

Ein geheimnigvolles Berhaltnig befteht zwischen Zon und Licht, alfo auch Ton und Karbe; mifchen geordneten Rlangen und Gestalten. Dem Dunkel entspricht bas Tiefe, bem Bellen bas Sobe. Scharfer, vernehmlicher reiben Die Tone in ber Sobe fich an einander zu lieblichen Beifen, als in ber Diefe, wo ber eine gaut in ben andern verrauschend hinuberklingt; in hellem Lichte erscheinen fie bort, wenn bier in Duntel verhult. Wie aber in Schatten und Licht eine jebe Beftalt erft Deutlichfeit gewinnt und haltung, fo auch ber Gefang, wenn hohes und Tiefes im Bufammenflange einander fich zugesellen. Unders ferner lautet ber Rlang, wenn austonenb, anbers, wenn verhallend; anbers bie geschnellte ober gestrichene Saite, bas Metall ober bas Eingeweibe bes lebenden Geschöpfes, bas Erz ober bas Bolg. Das Dumpfe und Rlare, bas Scharfe und Beiche, bas Sallenbe, Drohnenbe, bas Klingenbe, fanft Dahingleitenbe ericheint uns verschieden gefarbt, und baneben, wie nach Sobe und Tiefe, fo auch nach Licht und Dunfel abgestuft. Und wie im Raume Die mannichfachen fichtbaren Gebilbe ber Ratur, bas bewufftere, von bem allgemeinen Leben mehr gelofte Gefchopf, wie bas barin mehr befangene, verfuntene, burch bas Berhaltnig ihrer Blieber erft Beftalt fur uns gewinnen und Erkennbarfeit; fo in ber Beit bie horbaren Tongebilde burch bas Maag, innerhalb beffen bie Rhothmen fich bilben, Die Glieber biefer Gebilbe, und burch bie Bewegung, in ber jene Glieber ihr Leben erft anmuthig entfalten. Nicht alfo ber verwandte Ginbrud allein, empfangen wir ibn auch unfehlbar burch Malerei fur bas Dhr wie bas Muge, bie Bermanbtschaft ber Mittel ift es, vermoge beren Die eine wie die andere Runft ihre Schopfungen bem Ginne mahrnehmbar macht, ber fic auf. junehmen bestimmt ift, welche beibe Runfte fo innig befreundet, bag beibe auf ihren fonft auseinandergebenben Wegen bennoch Ahnliches ju leiften fabig werben.

Allein so bereitwillig wir diese Verwandtschaft eingestehen, ja zugeben werden, außer Farbe, Licht und Schatten, ben allgemeinen Mitteln, durch welche die Malerei die Gestalt erscheinen läßt, gebe es noch ein anderes, wodurch das innerste Leben ihrer Gebilde außerlich fund werde, dasjenige, was in der Bildnerei und Tonkunst wir Ausdruck nennen: und wie die Malerei in Mienen und Gebehrden, so besithe die verwandte Kunst in Bohl- und Mißtlangen, in Ruhe und Bewegung fraftige Mittel für eine solche Offenbarung; — auch bei diesen Zugeständnissen fann es nicht zweiselhaft senn, daß, so sehr beibe Kunste einander begegnen in ihren Darstellungen und den Mitteln, sie hervorzus

bringen, bennoch ber einen wie ber anbern burch ben Stoff, in welchem fie ihre Aufgaben loft, ben Sinn, fur welchen fie fchafft, gang bestimmte Grenzen gestedt find. Denn bie Malerei, an ben Raum gewiesen, fann nur einen, fonft schnell vorübergehenden Augenblid in bem Beben ber Geftalt erfassen und bauernd festhalten. Dennoch unternimmt fie es oft, auch eine Begebenheit uns barguftellen, die ihre volle Entwidelung boch immer in mehren, ber Beit nach einander folgenden Augenbliden findet. Sier ift fie genothigt, entweder biefe einzelnen, in ber Beit getrennten Momente neben einander in bem Raume beffelben Bilbes ju vereinigen - mas nur ber Unichuld fruberer Beiten gelungen fenn mochte - ober in bem fur ihre Darftellung gemahlten Augenblide einer Sandlung, bas ihm Borangegangene in feinen Spuren, bas Runftige als feine unmittelbare Folge vernehmlich angu : beuten; vollfommen verftanblich allerdings nur bemjenigen, welcher bie bargestellte Begebenheit fennt. Durch lebendige Beziehung nach einander gehörter Tone als Bolls und Mifflange, burch Maag und Rhythmus, welche biefe Zone gliedern, ift es ber Tontunft gegeben, basjenige, beffen einzelne, nach furger Dauer verklingende Theile nur ichnell vorübergehende Augenblide ausfullen, basjenige, mas bem Ginne, ber es aufnimmt, in ftrengem Berftanbe bem Raume nach nimmer als ein Banges bafteht, bennoch als folches ericheinen ju laffen, als Figur, wie bie Runftsprache fich ausbruckt, auf bie verwandte Aufgabe ber Malerei beutent. Aber auch fo als ein Busammenhangenbes aufgefaßt, als Geftalt, tann es boch in ftrengen Umriffen niemals als folde erfcheinen. Laut und Beme: gung, bie Berfunder bes inneren Lebens ber fichtbaren Gefialt, fonnen in ber Tonfunft nur auf biefe beuten, wie in umgekehrtem Berhaltniffe ber Malerei auch auf ihrem Gebiete wiederum nur ahnliche Andeutungen vergbnnt fint. Indem biese bie Bewegung ber Glieber einer belebten Gestalt in einem bedeutsamen Augenblicke sinnig festhalt, beutet fie an, wie biefe zu ber Bluthe bes Lebens allgemach fich entfalteten, die sie uns darstellt; und gegenüber, in mannichfach gefärbten Tonen, entfaltet vor unferm Dhre Die Zonkunft wirklich Die rafche, entschiebene, Die geschmeibig gelenke Bemegung einer lebenben Bestalt, und beutet auf basjenige, was in bestimmtem Umriffe sie nicht barguflellen vermag. Jene Undeutung aber ift nicht etwa eine nur bammernbe, entfernte. Denn wie zwischen Ton und Klang, Licht und Farbe eine geheimnißvolle Berwandtschaft besteht, welche Tonkunft und Malerei in ben Mitteln, burch bie fie wirfen, innig befreundet; wie Raum und Beit, Die Grengen fener Runfte, in bem Dafenn bes Menschen einander burchbringen und sein Ginn ber einen baber wie ber andern gleich lebendig geoffnet ift: fo maltet in diefem Dafeyn als Regel eben auch basjenige, woburch bie Tontunft erft Saltung gewinnt und Geftalt, bas Maaf in bem Schlage bes Bergens und ber Pulfe, ber Rhythmus in ber Bewegung ber Glieber. Darum nimmt ber Menich biefe Bemegung, bie Berkunderin des Lebens, nicht allein burch bas Auge wahr, er empfindet fie auch mit feinem gangen Befen; barum ergreift ihn bie Tonfunft fo wunderbar, bem Leben feiner Glieber ein neues Maag, einen neuen Rhythmus gebietend; ja, ihm ift bie Fahigfeit verlieben, in beiben, wie fie in ben Gobpfungen ber Tontunft wechselnd fich vor ihm gestalten, beseelte Gebilbe eigenthumlich ju empfinden, fie im Innern lebendig hervorzurufen. Denn mahrlich! wie in fraftigen Marfchen ber brohnenbe Rlang bes Erzes ben Rrieger erwedt, bie muthig rafche Bewegung feiner Glieber regelt, wie in froblich lieblichen Tangen ber weiche, ber helle, flingende Ton bie muntere Jugend belebt, fo mogen bie Rlange ber einen auch wohl bie erhabene, ernfte, fuhne Geffalt bes Belben uns vergegenwartigen, bie Tone ber anderen bie garte, anmuthige bes lieblichen Mabchens. Go auch gelingt es bem Zonfünstler, was sonst kaum hörbar ift noch sichtbar, bennoch barzustellen, eben weil es lebendig empfunden wird in der Storung besjenigen, wodurch seine Kunst wie das Leben selbst ihre Regel empfangen; bas surchtsame Beben der Glieder, das frankhafte Pochen des geängsteten Herzens, das Flimmern des Pulses, mit dem das Leben entweicht. Ist aber, was er zu malen unternimmt, hördar zugleich und sichtbar, ist es den Bedingungen seines Dasenns zusolge auch einem vernehmtichen Maaße unterworsen, oder widerstrebt es demselben seinem innern Besen nach, und gelangt durch dieses Auslehnen erst recht eindringlich zur Anschauung: um wie viel leichter wird die Kunst des Tonmeisters da ein anschauliches Bild desjenigen zu geben vermögen, für dessen Darstellung so viele verwandte Kräste von ihm in Ansspruch genommen werden können! Das Brüllen des Sturmes, das Gebrause der Bogen, das Rausschen des Waldes, das vor geistreichen Werken der Malerei, die den sichtbaren Theil großartiger Nasturerscheinungen und Gebilde vor uns bringen, wir zu hören glauben, vernehmen, empfinden wir in den Schöpfungen des Tonkünstlers mit einer Lebendigkeit, die jene Bilder um so anschaulicher uns innerlich hervorruft.

Nun pflegen wir aber auch ber Dichtfunst nachzuruhmen, ber Gefährtin ber Tonkunst, baß sie male. Sie thut es aber auf boppelte Weise, in Schilderungen und Vergleichungen. Wird ein sinnlich zu erfassender Gegenstand von ihr, seinen mancherlei Beziehungen zusolge, für den Verstand beutlich bezeichnet und die Einbildungöfraft besähigt, sein Bild innerlich hervorzurusen, so sagen wir, sie schildere. Ja, das Tonende, Klangvolle in der Sprache gestattet der Dichtsunst, sofern ihr Gegenstand durch das Ohr wie das Auge vernommen werden kann, eine Darstellung, die den sinnlichen Schilderungen der Tonkunst sich nähert, nicht zu gedenken der großen Krast, die ihr wie jener zu malerischem Wirken das Maaß verleiht, und der Rhythmus. Sie malt aber auch vergleichend: wenn der Dichter, im Bewußtsenn, daß seine Darstellung, belebt wie sie senn möge und unzweideutig, dennoch der eigenthumlichen Krast unmittelbarer, sinnlicher Gegenwart ermangele, ja, daß in gewissem Sinne sie mehr ein Bezeichnen sei als Darstellen — wenn er in diesem Bewußtsenn dem eigentslichen Gegenstande seiner Schilderung ein verwandtes Bild an die Seite stellt, um in reicher Fülle gemeinsamer Beziehungen beider, annähernd, mittelbar, seine Ausgabe genügender zu lösen.

Wie die Tonkunft male und die Dichtkunft, der sie sich gesellt, mit welchen Kraften es gesschehe und dis zu welchem Grade der Unschaulichseit, glauben wir für unseren 3weck hinlanglich hier angedeutet, wenn auch nicht diesen Gegenstand erschöpft zu haben. Wir kehren nunmehr zu Telemann zuruck und erinnern uns, daß in einem Werke, bei dem Dichter und Tonseher in seiner Person sich vereinigen, wir ihn in beiberlei Beziehung malend antrasen.

In ben mitgetheilten Worten des Recitativs der Andacht nach dem Gebete des Erlosers auf dem Stberge konnen wir ihn freilich weniger malend nennen als einfach beschreibend, sofern wir ihn als Dichter allein betrachten. Auf das Entschiedenste dagegen malt er hier als Tonscher; denn Beben, Lechzen, frampshaftes Pochen des herzens horen wir in seiner Begleitung ausgedrückt, ohne erachtet derjenige, dessen Gesang so begleitet wird, nicht selber der Bebende, Geangstete ift, sondern nur eines Andern Angst und Qual tief mitseidend empsindet und dieses durch seine Worte ausspricht. Und wenn es auch nicht anders seyn kann, als daß er nur nach einander durch seine Worte anzubeuten vermag, was den Leidenden in jedem Augenblicke mit einander im Bereine bestürmt, so wird es uns doch jederzeit befremden muffen, in der Darstellung dieser Leiden durch die Tonkunst sie eben-

falls nach einander gemalt zu finden, wo von ihnen bie Rebe ift. Gine Malerei folcher Urt aber kann unbedingt nur als fehlerhaft bezeichnet werden, moge man immerhin auch einwenden, ber Dichter felber muffe am beften feine Abficht verftanden haben, und Reiner fei mehr im Stande gemefen, feine Aufgabe ju lofen, als er. Denn bas innigfte, wehmuthigfte Mitgefühl follte boch in bem Gefange ber Unbacht dargestellt werden bei bem Unblide bes leidenden Erlofers, ber ,ihr bas Berge nimmt", wie sie singt. Soll angenommen werden, es fei bis zu wirklichem Mitleiben, unmittelbarem Gefühle frember Dein in bem eigenen Bewußtfenn gesteigert gewesen, und in biefer Urt habe ber Zonkunftler feine Darftellung gemeint, fo fieht ihm unfehlbar entgegen, bag in berfelben ohne eine bentbare Beranlaffung nach einander erscheint, was in bem felbft Leidenden nothwendig mit einander war. Der bloß wehmuthigen Betrachtung bagegen, Die jeden Mugenblid bes Leidens fur fich ju ermagen im Stande war, fonnte ein folder faum ju einem besonderen Bilbe fo lebhaft fich gestalten, bag an jeben einzelnen ein eigener abgeschloffener Uft wirklichen Mitleibens in bem zuvor gebachten Ginne fich gereiht hatte; nur bas allgemeine Grundgefuhl bei allen jenen Erwagungen alfo murbe Gegenstand ber Darftellung haben fenn tonnen. Noch weniger fann bie Tonmalerei in ber Begleitung ber folgenben Arie gebilligt werben. Telemann, ber Dichter, vergleicht in ber erften Salfte berfelben bie blutigen Schweißtropfen auf ber Stirne bes leibenben Erlofers mit Rubinen, in ber zweiten bie Thranen ber frommen, reuigen Geele mit Perlen. Um Schluffe bes vorangebenben Recitativs aber hatte er gefagt: bas "purpurfarbne Rag" bes Angstichweißes fei haufenweise in bas Gras gefallen; am Enbe ber Arie nimmt er ein abnliches Bild auf, indem er bie Thranen ber Reue und Liebe als Perlenregen bezeichnet. Die Malerei in zwei begleitenden Cologeigen, ausgeführt burch ichnellen Bechfel boberer und tieferer Tone auf ben oberen Gaiten ber Inftrumente, welcher oft zu einem liegenden Bafitone erklingt, laßt es einigermaaßen zweifelhaft, welches Bilb Telemann, ber Tonfeber, habe bervorheben wollen. Die Benbungen ber Begleitung, in beiben Theilen ber Urie im Befentlichen übereinstimment, nur bag in bem erften ihr Berhaltniß ju bem Baffe eine harte, in bem zweiten jumeift eine weiche Tonart barftellt, icheinen in bem Raufchen und Blinken, bas in ihnen uns entgegentritt, bas Bilb eines fanft herabfallenden Regens geben und unter ihm bie haufigen Schweißtropfen, bie ftromenden Thranen anschaulicher machen ju follen. Uber auch bas Blipen eines geschliffenen Gbelfteins, wenn feine glatten Eden und Rladen in ichnellem Bechfel bem Lichte jugefehrt werben, wird burch bas beschriebene rafche Berbrangen bes tieferen Tones burch ben hoberen bei heller Saltung bes gefammten Zonfpieles nicht ungludlich gemalt, und eine Reihe fchnell auf einander folgender, burch Deutlichkeit und Rundung (jumal in ber Bobe) fich auszeichnender Tone pflegen wir ja wohl auch im Allgemeinen rollenden Perlen zu vergleichen, ohne bei ihnen eben an eine Malerei zu benten, wie fie uns gegen= wartig vorliegt. Gei aber bas eine ober auch bas andere Bilb gemeint gewesen, bas eine wie bas andere ift als Zonbild ber Burbe und Bedeutsamfeit geiftlicher Tonfunft gleich juwiber. 218 Bilb bes Dichters geht es ichnell vorüber; es beutet auf Die Große ber Pein bes Beilandes bei feinem ewigen Opfer, auf die Innigfeit ber Reue beffen, fur ben es bargebracht murbe; es pragt ein, wie Roftliches Jener bahingab, wie Unschattbares Diefer empfing, beutet auf beffen Bunfch, fur fo reiche Gabe auch bas Befte wieberum bargubringen, bas lebenbige Beichen eines geangsteten und gerichlagenen Bergens, bas ja auch in feiner außerlichen Ericheinung foftbarem Gefchmeibe verglichen werben burfe. Bie anders aber als Conbild! Ift ber Strom bes Blutes und ber Thranen mit ihm gemeint?

Aber jener so wie biefer rauschen nicht, konnen burch horbare Kone nicht gemalt werben, also ware bas Bergleichenbe gemalt an bie Stelle bes Berglichenen, burch bie finnliche, fraftige Gegenmart von Jenem, Diefes, bas offenbar boch anschaulicher baburch gemacht werben follte, vollig in ben Schatten gestellt. Dber Rubinen und Perlen? mas aber foll uns bas unaufborliche Blinken und Bligen, Die anmuthige Rundung eitlen irbifchen Schmudes bei bem feeligen Ermagen ber unenblichen Gnabe bes Erlofers und ber troftlichen Soffnung beffen, ber bas Gott allein wohlgefällige Opfer barbringt? Gin unverkennbares Zalent hat bei wirklichem Erfolge hier offenbar nur bas Abgefcmadte geleiftet und burch glangenden Beifall ber Beitgenoffen fich hinlanglich entichabigt gehalten, ber jedoch bas Widerfinnige nimmer rechtfertigen fann. Bas bie Tonbilder in ber neunten, letten Betrachtung angeht, fo wirken fie theils burch Laut, theils burch Bewegung; neben biefen tritt in bem erften beiber auch ber sinnige Begenfat hervor zwischen gartem und icharfem Rlange bei gleichen Biguren, und burch eine britte, ihnen gefellte, gang verfchieben gebilbete, auch noch ber zwischen austonendem und unterdrucktem; also harmonisches Gegeneinanderstellen und Berschmelzen der gewählten Farben. In den majestätisch aufstrebenden Ginklangen und Oktaven des zweiten Tonbildes bagegen burfte uns eine dunkle, tiefe, gefattigte Farbe erscheinen, welche bem Bilde wohl entspricht. Untabelig erscheint hier ber Deifter als Maler burch Tone, wenn auch feine schone Babe in Diefen gludlichen Leiftungen uns nicht vergessen machen kann, wie wenig in bem gangen Werke bie Ausfassung ber Aufgabe, es fei nun von Geiten bes Dichtere ober Tonfunftlere, ber Burbe bes Gegenftanbes angemeffen fei. Much hier bewährt fich in Bahl und Behandlung ber Chorale bie Bernachläffigung, ja Beringhaltung bes firchlichen Gefanges im engeren Sinne. Dag Telemann in einem Paffionsoratorium bie Choralweise: ,,D haupt voll Blut und Wunden" breimal wiederkehren lagt, wird nicht befremben konnen; daß aber bei so naber Beranlassung nirgend ein phrygischer Anklang in ihr gehort wird, muß billig Bunder nehmen. Der Meister begnugt fich, fie breimal auf verschiedener Tonhohe einzuführen, in Es, E, F dur; bie harmonie bleibt allezeit in ben Grenzen einer modernen, harten Zonart, aber auch so entfaltet fie nirgend in ihrem Fortschreiten ein eigenthumliches Leben ber Melodie; fie ift rein, aber ohne Bedeutsamteit, und, wie fast überall bei ben Choralen Diefes Dratoriums, in ber Stimmführung einformig, ja vernachlassigt, vermag baber auch nicht mit ber Kraft in bas Gemuth ju bringen, Die allein bem Busammenklange mehrer, auch melobisch ausgestalteter Stimmen Unter ben übrigen Choralweisen befinden fich nur zwei, die einer weichen Tonart angeboren, die ber Lieder: "Auf meinen lieben Gott" und "D Traurigkeit, o Bergeleid." Mue übrigen (bie Melobieen: Schmude bich o liebe Seele — Freu bich fehr o meine Seele — Run ruhen alle Balber — Straf mich nicht in beinem Born — Jesu Leiben Pein und Tob — Nun lagt uns ben Leib begraben -) find in harten Tonarten gefett, und nirgend in ber vierstimmigen Behandlung weber biefer noch ber juvor gebachten werben Unflange ber alteren firchlichen Sonfunft vernommen, ju welchen fie auch wenig Beranlaffung geben, ja vielleicht eben beshalb gewählt find. Das Schidliche in Behandlung ber Chorale hat Telemann unftreitig beffer gefühlt ale Reifer; nirgend hat er fie zu Figuralgefangen umzubilben, ihnen ein gang frembes Maag aufzupragen, fie mit willkubrlichem Pute zu behangen gesucht. Ginfach, schmudlos fteben fie bei ihm ba, allein nur bas Bermiebene, nicht bas Erreichte ift an ihnen ju loben. Denn bie Seele ber Rirchenweisen ju erweden, ift nur bem gewährt, ber ihr Leben mahrhaft erkennt und ihnen mit achter Liebe anhangt. Telemanns volle 27 v. Binterfeld, ber mangel. Rixchengefang III.

Liebe gehörte aber vor allem ber Figuralmusik und in ihr bem mit Instrumenten mannichfacher Art begleiteten Einzelgesange; wie er benn hier außer ben vier Saiteninstrumenten noch breierlei Arten von Floten\*), zwei Schallmeien, zwei Hobven, zwei Horner, zwei Fagotte oft mit Gluck angewendet, und baneben auch noch bie Geigen und bas Bioloncell als Concertinstrumente gebraucht hat. —

Bir reihen an die hiemit geschlossene Betrachtung die vorübergehende eines Bertchens, bas für sich genommen, weil es niemals kirchlichem Gebrauche bestimmt war noch bestimmt senn konnte, awar unserem Gegenstande fremd ift, allein burch bie Ermagungen, Die fich baran fnupfen, bier einiges Berweilen bei ihm erheischt. Es ift ein von Telemann betontes Fragment aus Rlopftod's Meffias. Die Zeit ber Entstehung biefes merkwurdigen Berfuches ift mit Bestimmtheit nicht angugeben ; nur foviel lagt fich mit Sicherheit behaupten, bag er einer fpateren Zeit angebore ale alles zuvor Besprochene. Die Passion Telemanns nach Brockes gehort bem Jahre 1718 an, Die Aftimmigen Rirchencantaten find mahricheinlich nicht lange nachher entstanden; bas ,, seelige Ermagen" war bereits vor bem Jahre 1740 beenbet, ber breiftimmige Rirchenjahrgang ift um 1744 gebrudt. Die erften Gefange von Rlopftode Meffias erschienen bagegen erft im Jahre 1748 in bem 4ten und 5ten Stude bes 4ten Banbes von ben Neuen Beitragen jum Bergnugen bes Berftanbes und Diges. Es ift nicht unwahrscheinlich, bag Telemanns Bersuch ber Betonung ihres Ginganges in eben biefes Sahr falle, unmittelbar nach bem erften Ericheinen jener Befange; bag er ein frifches Erzeugnig feiner erften, lebhaftesten Bewunderung gewesen. Denn unbeschreiblich ift bas Auffeben, bas jene neue Erscheinung bamals erregte. Der Reichthum an Erfindungen, ber prachtvolle Schwung, die neue Form ber Darftellung entgudte bie Ginen, felbft bie Rangelberedfamfeit wurde, wenn auch nicht überall ju ihrem Bortheile, burch die bewunderte Dichtung umgestaltet. Andere bagegen, zumal Gottsched und feine Unhanger, einen tropenden Ungriff auf ihr funftrichterliches Unsehen barin erblidend, flagten ben Dichter an als Urheber einer Miggeburt, eines geschmacklofen, burch Legenbenfram bas Chriftenthum und bie Sittlichkeit entweihenben, felbft fprachverberben Machwerts; ja, fie riefen bie Gottesgelehrten auf, bem Unfuge nicht rubig jugufeben; noch Undere entluden fich ihres Spottes in frechen Parobieen. Nicht auf ber Seite biefer letten, fondern unter ben Bewunderern ftand Telemann. Denn mar ibm auch, wie ber Mehrzahl seiner Beitgenoffen, die Gabe verfagt, die Vorzeit feiner Kunft lebendig ans jufchauen, fie gerecht zu murdigen ober gar fie zu lieben, fo wurde boch fein reger, beweglicher Beift von Mem angesprochen, bas unmittelbar aus feiner Gegenwart mit einiger Bebeutung ibm entgegentrat. Erinnern wir und nur feiner Freude an ber welfchen und frangbfifchen Tonkunft, beren neuefte Schöpfungen ihn als Rnaben nach Sannover und Braunschweig jogen, ja, noch als Mann ihn lodten, bie frangbfifche in ihrem Baterlande aufzusuchen, wo er fie mit Beifall ubte; gebenten wir feiner fruben Berfuche in Berbindungen verschiebener Inftrumente, nachbem er fich ihrer eifrig bemachtigt hatte; seines lauten Gefallens an ben polnischen und hanakischen Spielern und ihren eigenthumlichen Fantafieen; überall leuchtet uns ein frifcher Ginn entgegen fur Alles, mas mit feiner Runft in Beruhrung ftand und auf feinem Bege als lebendige Erscheinung ihm begegnete. Ift es zu verwundern, daß ibn, ben nicht mit Ungunft aufgenommenen Dichter, ben allgemein bewunderten, ja, nach Matthefons Urtheil gar uber alles Bob erhabenen Zonfunftler, ein Bert machtig anzog, in welchem er ber beiligen

<sup>\*)</sup> Piccoli, traversi, dolei.

Dichtkunst eine neue Bahn gebrochen sah, wie er sie ber geistlichen Tonkunst geebnet zu haben wahnte burch ihre Befreiung von ben Fesseln kirchlichen Herkommens? Und durfen wir glauben, er werbe lange angestanden haben mit dem Bersuche, ber Rhapsode bes neuen Dichters auf eine ganz neue Beise zu werden? Wie es sich nun damit verhalte, wollen wir mit einigen Worten kurzlich berichten. Denn möge bas Werkchen seinem Wesen nach niemals zum firchlichen Gebrauche bestimmt gewesen sen, es ist, selbst als einzeln stehender Versuch, doch nicht ohne Bedeutung für die Geschichte der Tonkunst und ihres Verhaltnisses zur Poesse, mittelbar also zugleich für den Gegenstand, der uns bier beschäftigt. Was darüber, in das Einzelne eingehend, zu berichten ist, wird sur unseren Iweck auch durch das bloße Wort schon verständlich werden, das nur selten einer Erläuterung durch Beis wiele bedürsen wird.

Nach einer kurzen, burch bie Geigeninstrumente ausgeführten Einleitung, beren Grundgebans ten später in den eingestreuten Zwischensägen wiederkehren, und die der Meister nicht etwa ernst und erhaben, sondern "Bergnüglich" vorgetragen haben will, beginnt eine Tenorstimme mit den Bers seingangs. Die Quantität ist genau beobachtet, eine kleine Nachlässigkeit ungerechnet, und eine die Zeitdauer einzelner Füße, wenn auch nicht das Längenverhältniß ihrer Sylben aushebende rhyths mische Erweiterung. Dem Gesange ist durchhin pathetischer, dem Instrumentenspiele, wie zu Unsfange, vergnüglicher Bortrag vorgeschrieben.

Run aber heißt es weiter: "Bergebens erhub fich Satan wiber ben ewigen Sohn ic.", und jett tritt ein Bag an bie Stelle bes Tenors als Ganger, und es andert fich Schritt und Ausbruck ber Begleitung, Die nun ,, trobig " einhergeben foll. Mus bem raufchenben Forthallen beffelben tiefen Tones ber Beigen und bes Baffes erheben fich in jenen und biefem wechfelsweife, Takt um Takt, nach ber Sohe aufstrebende, sprungweise fortichreitende Bange, die endlich in ben Beigen zu tief abfturgenden, boch aufftrebenden, julett in die Diefe burch alle Inftrumente nach einander berabtaumelnben Sprungen werben. Fur Telemann, ben musikalischen Maler, hatte ber Furft ber Finfternig und fein vergebliches Unfampfen gegen ben Beiland ber Welt einen zu großen Reig, als bag er biefe Belegenheit hatte vorübergeben laffen mogen, ihn in feinem Treiben barzuftellen, jumal er es nicht magen burfte, ibn in bie Rirche einzufuhren. Go ift es benn gefommen, bag, wenn auch bas Beftreben noch fichtbar ift, ben Bers bes Dichtere vorherrichen ju laffen, boch Bieberholungen nicht vermieben werben konnten, Die, wenn fie auch ben nachbrud ber musikalischen Betonung erhoben, boch ben poetifchen Rhothmus gerreißen, ja, daß bem Gefange malerische Solbendehnungen von einem bis mehren Saften jugetheilt find, burch welche biefer Abichnitt vollig in bie Arienform umgebilbet ift, nur baß er kurger gehalten und auf einen einzigen Theil beschrankt ift. Erft mit ben Worten: "Er thats und vollbrachte des Ewigen Willen" tehrt ber frubere Bortrag bes Rhapfoden wieber, und nun folgt ein marfchartiger Instrumentalfat in zwei Theilen, ber Borfchrift nach ,, Prachtig" vorzutragen; eine Andeutung von bes Erlofers Triumph uber ben fruchtlos ankampfenben Reind.

Aber die Dichtkunst, nachdem sie ihre hohe Aufgabe verkundet hat, fühlt ihre Ohnmacht einem folden Unternehmen gegenüber und fleht um die Beise des Geistes. Gine Altfangerin wird nun einsgeführt, und bald mit, bald ohne Begleitung tragt sie bas Gebet vor, in welchem die Poefie fleht:

"Das Bert, bas nur Gott allgegenwartig erfennet ic." -

- und die Erlofung des großen Meffias ic. wurdig befingen zu konnen. hier tritt bas Streben

deutlich hervor, ben Ton bes Rhapsoben, bem Maaß und Rhythmus bes Dichters unverletzlich ift, zu bewahren, aber bennoch die Reize der neuen, ausgebildeten Tonkunst nicht aufzugeben. In diesem Sinne wechselt trocknes und begleitetes Recitativ mit ariosen Stellen, Deklamation und Gesang, nicht ohne Unmuth; zumal die hier angewendeten Melismen nur die Zeitdauer, niemals aber das Sylben-verhältniß der Füse ändern. In dem Recitative sinden wir jene Eigenthümlichkeit des älteren französsischen wieder, welche durch Lulli zuerst in die Oper eingebürgert, dem deutschen Volksgesange schon frühe angehörig, auch unserem älteren Kirchenliede, so lange es seine ursprüngliche Gestalt bewahrte, ja, der gesammten heiligen Tonkunst des sechzehnten Jahrhunderts, einen besonderen Reiz, oft eine wundersame Krast verlieh: die Darstellung einzelner Rhythmen durch wechselnde Taktsormen.

Nach biesem Gebete an ben "Geistschöpfer" wendet sich ber Gesang an die Hörer. Bar bas Gebet "pathetisch" vorzutragen, so leitet nunmehr ein "lieblich munterer" Instrumentalsat die solgende Unrede ein. Er besteht aus zwei Theilen, beren jeder eben so viel Unterabtheizlungen zeigt. In jedem beiber Hauptabschnitte wird zuerst ein angenehmer sangbarer Sat von zwei Floten (die hier zum erstenmale erscheinen) ausgesührt, und die erste Geige bildet dazu die Unterstimme; dann wiederholen ihn Floten und Geigen in voller Harmonie, und eben so gestaltet sich der 2te Absschnitt in zwei Theile. Pathetisch beginnt eine Sopranstimme, einsach beklamirend, nur hin und wieder durch einzelne Tone der Grundstimme unterstüht, mit den Worten:

"Sterbliche! kennt ihr die Ehre, die euer Geschlecht verherrlicht, Da ber Schöpfer der Welt als Erloser auf Erden herabkam?"

Bei bem folgenben Berfe:

"Go horet meinen Gefang ze.",

geht aber, ben Worten sich anschließenb, die Deklamation über in Gesang, bem ber vorangehenbe Instrumentalsat als Begleitung sich gesellt, mit veränderter Durchsührung seiner Grundmelodicen; und "lieblich munterer" Vortrag ist abermals vorgeschrieben. Die Ariensorm erscheint wieder, aber in anderem Berhältnisse zu Maaß und Rhythmus bes Dichters als zuvor. Wiederholungen sinden sich selten und nur größeren Nachdrucks halber, als: "höret meinen Gesang" — "höret mich". — An die Stelle der Quantität jedoch sindet nicht selten das Taktgewicht sich gesetzt, das die einzelne Sylbe nur durch Nachdruck der Betonung (Accent), nicht aber durch Längenverschiedenheit vor der andern auszeichnet. Oft auch, wenn jene Berschiedenheit der Längen und Kürzen auch bewahrt ist, tritt wiederum das Taktgewicht störend dazwischen, und das Maaß des Dichters kann dem Gesühle nur dadurch einigermaaßen hergestellt werden, wenn man zwei Takte zusammengezogen als einen erweisterten Rhythmus denkt.).



Bergl. bier ben erften und zweiten mit bem britten und vierten Zatte.

Den bisher einleitenben Berfen folgt nun bie Ergablung:

"Nah an ber heiligen Stadt, die fich iht burch Blindheit entweihte ze.";

ber Tenor tragt fie vor, pathetifch, von einzelnen Tonen ber Grundftimme unterflugt; nur wo es heißt:

"hier war's, wo ber Meffias von einem Bolte fich lostiß, Das ihn zwar ihund verehrte ic."\*),

fclagen bie Beigen bem Baffe, ber bie Tatttheile in ben wechselnben Tattformen bezeichnet, ein zweistes Tattglieb nach, ohne jedoch ben Gefang burch Bwifchenfage zu unterbrechen.

Der Bag nimmt bann wieber bie Stelle bes Tenors ein bei ben Borten:

Befus verbarg fich vor biefen Entweihten. Zwar lagen hier Palmen Des ihn begrußenden Bolte: zwar flang bort ihr lautes hofanna ic.

Seine Deklamation, der ernsthafter Bortrag geboten ift, wird burch bie Geigen begleitet, welche in Zwischensätzen die Sylbendehnung bes Gesanges bei ber boppelten Wiederholung bes "Sosanna" im Boraus anklingen lassen; bei ben Bersen:

Gott tam selber vom himmel herab. Die gewaltige Stimme ,, Er ist verherrlicht und soll von Neuem verherrlichet werden" War die Verfündigerin ber gegenwärtigen Gottheit,

gewinnt der Bortrag einen hoheren Schwung, der bescheibenerweise nur durch die Borschrift ,, etwas munter" angedeutet ist, und bei der verkundigten Berherrlichung abermals zu der (nur acht Takte lang festgehaltenen) Ariensorm sich erhebt. Den Schluß des Gesanges macht der Sopran, der mit den Worten abbricht:

Bor ihm (bem Bater) wollt er (Jesus) noch einmal fein gottliches, freies Entschließen, Seine Geliebten, Die Menschen ju heiligen, feierlich kund thun,

und burch einen Instrumentalsatz von zwei Theilen, ber bas Geprage muthiger Entschlossenheit tragt und burch zwei Hoboen eingeleitet ift, wird bas Ganze beenbet.



Bergleichen wir bieses Bruchstud von geringem Umfange mit bem zuvor besprochenen Dratorium; jenes, so viel uns bekannt ift, kaum irgendwie einer besonderen Ausmerksamkeit gewürdigt, bieses die Bewunderung der Zeitgenossen bes Meisters: so lassen sich solgende Betrachtungen über bas Berhaltniß der Tonkunst zu der Poesie und die Möglichkeit eines innigen Bundes zwischen beiden kaum abweisen.

Das "seelige Erwägen" ist eine Schöpfung Telemanns als Dichter zugleich und Tonkunstler. Aber es kann uns nicht entgehen, daß jener nur für diesen gearbeitet, daß der Tonkunstler als der herrschende sich gefühlt, ben Dichter sich dienstbar gemacht habe. Mögen wir den dichterischen Hervorsbringungen unseres Meisters einen noch so geringen Werth beilegen, ja, dursten wir geneigt senn, ihm den Dichternamen ganz abzusprechen: wir werden eingestehen mussen, daß eine Art dichterischen Selbstgesühles ihn bennoch zuweilen mit dem Tonkunstler entzweit und seinem Werke die innige Durchbringung beider Kunste entzogen habe, die vor allem wir eben hier zu erwarten berechtigt waren. Telemann, der Musser, ein rüstiger Tonmaler, suchte für seine Liebtingsneigung einen Reichthum von Bildern auf, und, sie als Dichter wählend und ordnend, erscheint er durch eine Fülle innerer Beziezhungen nicht ohne Verdienst. Nun ergreift der Tonmeister jene Bilder, breitet sie sorgsättig auseinzander, schmüdt mit ihnen als Hintergrund seinen Gesang, und alle Beziehungen des Dichters, fromm und zurt wie sie gewesen, sind plotzlich verlöscht; wir hören nur bedeutungsloses Rauschen, leeres Geklingel; das Bild, bei dem Dichter ein vorübergehender Anklang für die Fantasie, das ihm Verglichene lebendiger zu machen, erdrückt nun dieses durch seine überwiegende, sinnliche Gegenwart; der Tonkünstler herrscht nicht etwa über den Dichter, nein, er vernichtet ihn.

In dem Fragmente aus dem Messias dagegen schließt der hochgeseierte Tonkunstler mit inniger Berehrung einem jungen Dichter sich an, der damals zuerst mit Bedeutsamkeit hervortrat. Die Tonkunst, in jenen Tagen so stolz, beugt sich vor der in neuem Glanze erstehenden Poesse; der alternde Meister in jener will dem jugendlichen Sanger sich unterordnen, seine Form nicht allein unverletzt ershalten, sie auch verklaren. Warum er aber mit seiner Betonung nicht viel über den Eingang des Gedichtes hinausgelangt sei, wird uns durch diese selber genügend erklart. Denn, auch willig, ja, mit einer Art Demuth sich unterordnend, wollte er doch sein Bestes darbringen zum Zeugnisse seiner Berehrung; und wie hatte er da vermocht, seiner Neigung und Bortiebe in Übung seiner Kunst sich völlig zu entäußern? So tritt denn, zu offenbarem Nachtheile der dichterischen Form, die gewohnte Art tonkunstlerischer Behandlung wieder in ihre Rechte: durch Verwechstung der Messung und Beston ung der Sylben wird jene verwischt oder ausgelöscht, und auch hier wiederum tritt das nur ans gedeutete Bild des Dichters mit erdrückender, sinnlicher Gegenwart hervor.

Un diesen Beispielen zeigt sich auf bas Deutlichste, baß, seit die Tonkunst im Fortgange ber Beiten zu einer selbständigen Aunst sich ausgebildet, die Dichtkunst in größeren Schöpfungen nicht ferner in völliger, von beiden Seiten gleicher Freiheit mit ihr gehen konne, daß fur eine innige Berbindung beider vielmehr eine besondere, musikalische Poesie vorhanden senn musse, deren Name schon zu erkennen giebt, daß sie den Zwecken der Tonkunst untergeordnet sei, nur die allgemeinen Umrisse ihr gewähre, deren lebendige Ausführung jener vorbehalten bleibe. Der Grund davon beruht in dem Wesen und ber besonderen Entwickelung beider Kunste. Eine jede Kunst, wie sie die sinnliche Fassung ist eines Ubersinnlichen, redet zu dem Geiste durch sinnliche Mittel. Nirgend aber vielleicht ist jenes

vermittelnde Ginnliche mehr im engften Berftande nur ein Goldes, als in ber Poefie. Die Laute, burch welche die Sprachen, Die Beimath ber Dichtfunft, fich bilben, wollen wir nicht willtuhr: liche nennen, zu fehr überzeugt von ihrem tiefen Busammenhange mit dem innersten Leben der verfchiebenen Menichenftamme, Die fie reben; allein fie find mehr bezeichnend als in ber That finnlich barftellend. Dennoch hat jede Sprache, jumal in jener Jugendzeit, wo ber Menich mehr in Unichaus ungen lebt als Begriffen, auch einen folchen sinnlich barftellenden Bestandtheil. Es sind nicht etwa jene, burch ben Bechfel ber Empfindungen bedingten, fie verfundigenden Laute, benn biefe bleiben in jebem Beitalter, unter jedem Stamme ihr gemeinsam; es ift bas Tonende, Rlangreiche bes Bortes und feiner Beugungen, bas ichon burch fein gautwerben allein oft einen Unflang giebt bes Darguftellenben; und in ben Gylben ber Bechfel ber gangen und Rurgen, Die aus ihm hervorgehende mannichfach geregelte, bald anmuthig schmeichelnde, bald fraftig erschütternde Bewegung. Raum burfte bie altere Tontunft etwas Unberes gewesen fenn als eine, jene finnlich barftellenben Bestandtheile ber Sprache nach Sohe und Tiefe, nach Zeitbauer und Gewicht regelnbe Deffunft. Nicht baber, wie bie Mufit unferer Tage, eine felbstandig in fich ausgebildete Runft, fondern eine nur burch und mit ber Poefie vorhandene, auch ben Rlang ber Sarfen, ber Floten und anderer burch menschlichen Sauch, burch menschliche Sand belebter Tonwertzeuge nur ju Steigerung bes in ihr sinnlich Darftellenben verwendenb.

Der neuen Tonfunft bagegen find Rlang und Maag auch an fich bas Darftellenbe, bie finnlichen Mittel, burch welche fie ichaffent ju bem Geifte rebet. Bing bas Streben ber alten, bienenden babin, ein ursprunglich Geistiges finnlich schmudend auszugeflatten, so trachtet die jungere, freigeworbene nach geistiger Durchbringung und Berklarung ihres ursprunglich rein sinnlichen Stoffes. Gie erwuchs ber Poefie bienftbar, fie entfaltete fich in freundlichem Bunde mit ihr, und auch felbe ftanbig geworben, hat sie biefen Bund nicht aufgegeben. Allein es ift nicht mehr ber alte, fo hoch gepriesene, ber boch nur ber Berein ber Berricherin gewesen und ber Untergebenen, ober, in einem oft gebrauchten Bilbe, ber Berein ber Bestalt und bes einhullenben Bewandes, bas ichbn ift und bedeutfam allein, fofern in ihm, bem willenlofen Berfzeuge, bas Beben ber Blieber fich entfaltet, an fich aber nur ein Bedurfniß bes Leibes. Gie trachtet nach einem hoheren, geiftigeren Bereine. Auch bas Bort nun wird ihr Stoff fur ihre Bilbungen; wie baffelbe (an fich eine verschlossene Knoepe) von bem thatig aufnehmenden Beifte erft feine verborgene Entfaltung, fein inneres Offenbarwerben erwartet, will fie in ihrem reinen, wenn auch finnlichen, both feinsten, fast forperlofen Stoffe jene innere Bluthe ichon außerlich ericheinen, bas Bort lebendig werben laffen. Sier aber, wo bas Streben beiber Runfte fich begegnet, ber Tonkunft wie ber Poefie, beginnt auch beren Entzweiung. Denn nicht minter will die Dichtkunft bas Wort, bas Bermittelnbe ihrer Darftellungen verklaren, so weit es ihr gewährt ift; je mehr aber es ihr gelingt, je reicher nach Außen hin fie fich entfaltet, um fo weniger tann ber Tontunft bas Bort mehr jum Stoffe werden, und biefe, wenn fie ber verwandten Runft bie Sand reichen will jum Bereine, findet fich entweder jurudgedrangt in ihr altes Berhaltniß ju berfelben, ober, will fie ihre Freiheit behaupten, jum Rampfe genothigt, in welchem bas funftlerische Chenmaag ihrer Gefahrtin, es sei ein außeres ober inneres, ber Form ober bes Inhaltes, nothwendig zu Grunde gehen muß. Deshalb konnte Telemann nicht Dichter senn und Tonkunfiler mit vollkommen gleicher Freiheit, noch einem verehrten Dichter als beffen Ganger ohne unbedingte

Unterordnung fich anschließen. Bon bem Mugenblide an, wo er beibes wollte, bas Unvereinbare, mar bie Ginigung beiber Runfte unmittelbar aufgehoben. Sein Berfuch innigen Bunbes mit Rlopfted blieb ein unbeachtetes, balb vergeffenes Bruchftud, und mag er in feinem beruhmteren Dopvelwerke, ber Sinnlichfeit feiner Zeitgenoffen ichmeichelnb, fie getauscht haben uber beffen innere Berfallenheit: er hat eben nur ben Ruhm bes Tages gearntet burch baffelbe. Bab es in fpaterer Beit je einen Bund ber Poefie und ber Tonkunft, ahnlich an Innigkeit jenem alteren, und boch die jungere Kunft nicht in ibre frubere Dienstbarteit juiddweisent, fo ift es jener, ben wir in achten Liebern finden, beren außerer Glieberung bie Tonkunft fich enge anschließt, und mabrent fie in Bobllaut und Dags einen munderbar tiefen, geheimnisvollen Unflang ihres gefammten Inhalts vernehmen, die über fie ergoffene Karbe ber Empfindung vor uns aufleuchten lagt, fie nicht allein ichmudt, fonbern mahrhaft verflart. Jene ruffigen Streiter fur bas Alterthumliche in ber kirchlichen Tonkunft, jene Gegner ibrer Entwidelung um ben Unfang bes 18ten Jahrhunderts, wir haben es zugeftanden, hielten, zumeift ohne achte, lebenbige Liebe ju bem von ihnen Berfochtenen, nur gewohnheitsgemaß feft an bem Bergebrachten; bas Rirchliche mar ihnen nur eine ftrenge außere Cagung, ein zwingendes Bebot, bem fie als Gefeteswächter fich jur Geite fiellten. neigung und Abneigung, burch bie Beit mannichfach bebingt und beichranft, burch ben um fie aufgehäuften Rram von Ausspruchen gelehrter Gemabremanner umbaut, laffen taum fich rein ertennen, taum tritt ein tieferer Ginn bervor in ihren Angriffen, ihren Schubschriften. Aber wie entfernt auch er uns entgegenbammern moge in truber, verworrener Uhnung, wenn sie die geistliche Tonkunft beschränken wollen auf bas Schriftwort und bas fromme Rirchenlieb: er ift offenbar tein anderer als ber, bag ibr ber Berein mit bem ichlichten, verschloffenen, aber lebensichwangeren Borte ber Schrift bie tieffte, Die glangenbfte Entfaltung ihres gangen Reich. thume fichere; bag jene burch die Rirchenverbefferung geheiligte, in neuer Rulle und Bebeutsamteit erichloffene Liebform, welche bie Ginheit bes Bedichtes und Befanges am reinften barftelle, ibr baneben am meiften gieme; bag fie burch Beibes am ficherften bewahrt bleibe vor jener Entzweiung und allen Berirrungen, benen fie auf bem neu gewählten Bege unabanberlich entgegengehe. Und es ift gemiß: was aus jenen Tagen als bauernbes, allezeit geltenbes Denkmal ihrer Bestrebungen fich lebenbig erhalt, bat zumeist angeknupft an jenes Beibe; was aber, bei allem Auswande von Runst und Erfindung, hinweggetrieben ift mit bem Strome ber Beit, bas wurde fortgeriffen, weil auf bem loders ften Grunde erbaut, weil auf mangethafte Erkenntnig bes rechten Berhaltniffes awischen Zon : und Dichtkunft geftunt; und auch Telemanns außerordentliche Gaben, Die wir nicht verfennen burfen, baben beshalb vor bem Bergeffenwerben ibn nicht zu ichuben vermocht.

Die Werke Telemanns, in benen wir bisher seine Art und Kunst betrachtet haben, zeigten sie uns nur in einem beschränkten Kreise von Formen. Die Mehrzahl ber Chore in seiner Passionsmusit nach Brockes, wie sie uns vorlag, gehörte nicht ihm, sondern seinen Vorgängern an; wir konnten nur durch einige der bedeutenderen Soliloquien ihn in seiner Eigenthumlichkeit kennen lernen, also meist nur in den Formen des Recitatives und der Arie. In der Reihe seiner mehrstimmigen Kire chencantaten begegneten wir, mit geringen Ausnahmen, steht benselben Formen in gleicher Folge nach herkommlicher Einrichtung; der ausgezeichnetste seiner gedruckten Kirchenjahrgange zeigte uns dreistimmige kurze Chore mit flüchtig behandelten Choralen, mit Recitativen und Arien nach gewohnter Weise wechsselnd; die zuleht besprochenen Werke waren zumeist nur auf Einzelgesang beschränkt. Wir bedürsen

baher noch ber Unschauung einer größer gehaltenen, nach vielen Seiten hin ausgeführten Schöpfung seiner Kunft, und wahlen bazu ,, ben Sag bes Gerichts", eine Ausgabe, bie auch unsere Beit oft mit Borliebe sich gestellt hat, und beren treffliche Losung unserem Meister von seinen Mitlebenden nachgeruhmt wird.

Die Zeit ber Entstehung bieses Werkes wissen wir mit Genauigkeit nicht anzugeben. Gerber sett sie in ben Zeitraum vom Jahre 1730 bis 1750; wir mochten ihn um zehn Jahre beschränken, ba um 1740 Telemann in seinem Auffatze fur Matthesons Chrenpforte bieser bedeutenben, mit Liebe ausgeführten Hervorbringung noch nicht gebenkt. Bon bem Versasser bes Gedichtes, bem Prediger Ablers, ift nur ber Name und sonft nichts bekannt.

Das Gange ift in vier Betrachtungen getheilt. Die erfte berfelben, bie wir "bie Bor: boten" nennen mochten, eröffnet ein furger Instrumentalfag; ihm folgt ein Chor:

"Der herr kommt mit viel taufend heiligen, Gericht zu halten über alle." Rach ihm tritt eine ganze Reihe allegorischer Figuren vor uns auf. Zuerst ber Unglaube (eine Bafftimme). In einem Recitative und einer barauf folgenden Arie verhöhnt er diejenigen, welche ben Untergang ber Welt fürchtend, im Staube zittern:

> "Fürchtet nur, fürchtet bes Donnerers Schelten, Erlöschende Sonnen und stürzende Welten, Zittert im Staube! wir steigen empor! Uns rufet von jenen hellblinkenden Sternen Die Stimme der Wahrheit; o möchtet ihr lernen! Es bleibet alles nach wie vor."

Diesem Troke stellt sich bie Bernunft (eine Altstimme) entgegen; sie eilt, ben Unglauben zurecht zu weisen. Bergebens, sagt sie im Berlause ihrer Ermahnung, vergebens sandte ich Philosophie und Sature aus, dich und beines Gleichen zu bessern. Diese Bemerkung greift ber Spotter auf (ein Tenor), hier als Bertreter ber Sature und Bundesgenosse der Vernunft eingesührt. Auch er klagt, alle seine Muhe, ben Unglauben zu besiegen, sei vergeblich gewesen; in folgender, als Arie vorgetrazgener Betrachtung findet er endlich Trost:

"Jeht weiß ich's, überkluge Kopfe, Warum kein Spott, kein bittres Lachen Euch weiser konnte machen! Es tauscht mich eu'r Gesicht; Ihr menschenahnliche Geschöpfe Seid Menschen selbst noch lange nicht!"

Die Vernunft halt dem Unglauben die zerstorende Macht der Naturkrafte vor; an ihr, meint sie, musse er den Untergang der Welt glauben lernen:

"Des Sturmes Donnerstimmen schallen, Geht, feht! Gebirge manten, fallen Und fallen gur unterften Tiefe binab! Mun wühlt er im Schoofe ber Erbe; sie tracht, Und vieler Setten stolze Pracht Steht? — Nein! versinkt in's traurige Grab."

Enblich tritt ihr noch bie Religion (eine Sopranstimme) jur Seite, bas Wert ber Bekehrung zu vollenden, allein vergebens. Ihr Recitativ schließt mit folgenden Worten:

Ein Tag ber Schreden bricht herein, Bon Gnade voll und schwer von Pein, Bum Fluche bem, ber Gott geflucht, Und seinen Glaubigen zum heile!

und biefer Beisfagung reiht ber Chor ber Glaubigen fich an, mit bem biefe erfte Betrachtung enbet:

Dann jauchzet ber Gerechten Saame, Dann wird bein majestat'scher Name D Gott Jehovah! herrlich seyn.

Un jeder ber geweinten Bahren Wird beine Gnade sich verklaren, Wird Gott Jehovah herrlich seyn!

Und an der Laster grausam' Heulen, Die dann gestraft zum Abgrund eilen, Wird Gott Jehovah herrlich seyn!

Es folgt bie zweite Betrachtung: ", ben Untergang ber Belt" in fich befaffenb. Gie beginnt mit einem Chore:

"Es rauscht, es rauscht! so raffeln stark rollende Bagen! Wer ist's, wer ist's? es ist Jesus! auf Bligen getragen Fährt er zum Weltgericht baher! Bor seinem allmächtigen Schelten Zerreißen die Welten und sind nicht mehr!

Eine neue allegorische Person erscheint, Die Undacht (ein Bag); fie erzählt in einem begleiteten Recitative bas Busammenbrechen ber Erscheinung, und führt Dieses Bild in einer Arie noch weiter aus. Feststehend inmitten aller Dieser Zerftorung gesellt sich ihr ber Glaube; er schließt biese Bestrachtung folgendergestalt:

Wie fürchterlich die wilden Flammen knittern, Meer, Himmel, Erd' und Luft sind Glut; Ein laut Getof' von tausend Ungewittern Berkundigt ihre volle Buth. Erbebet! rings um Euch gluh'n Flammen Und über Euch herrscht Gott, Euch zu verdammen! Mrie.

Ich aber schwinge mich empor, Empor aus diesen oben Trummern, Dort jubilirt der Engel Chor, Dort seh' ich Jesu Bunden schimmern! Er nahert sich; Glanz ist sein Rleid, D Majestat, o Seeligkeit!

Die folgende britte Betrachtung (bas Beltgericht) wird burch bie Unbacht eingeleitet:

"Ich sehe, Gott, ben Engel beiner Rache, Du hast ihn vor bir hergesandt, Daß ber entschlassne Staub erwache! Sein Glanz ist wie die Morgenröthe, Das Rachschwerdt in der rechten Hand Und in der linken die Trompete! Er tont — und alle Särge springen, Er tont — und jedes Grab ist leer! Noch tont er — und das wüste Meer Muß seine Todten wiederbringen; Er spricht: sein Ton ist Feldgeschrei!

Der Erzengel selber (ein Sopran) ruft nun jum Gericht; die Andacht verkundet des Erlosers Unsfunft, und bald horen wir seine Stimme (einen hohen Baß), gewendet an die zu seiner Rechten Stehenden:

Jesus.

Seib mir gesegnet, ihr Gerechte! Rommt, erbet meines Baters Reich! Ihr waret meine treuen Knechte, Seib selig! seib ben Engeln gleich!

hier zum erstenmale wird ein vierstimmiger Choral gehort ohne alle Begleitung, ein Theil bes: "herr Gott bich loben wir:"

Du Ehren Ronig, Jesu Christ,
Gott Baters ew'ger Sohn du bist!
Der Jungfrau Leib nicht hast verschmächt,
Ju 'ribsen das menschlich' Geschlecht.
Du hast dem Tod' zerstört sein' Macht
Und all' Christen zum himmel bracht.
Du siest zur Rechten Gottes gleich
Mit aller Ehr' in's Baters Reich!

Den Unglauben (ber jet als Tenor erscheint) und seine Anhänger ergreift hiebei Raserei und Berzweiflung; sie rufen:

> Uch Hulfe, weh und! Hulfe, Rath! Ihr Hugel, ihr Berge, sturzt über und her, Berflucht sei unfre Missethat, Erfäuse und, bu kochendes Meer!

ber Unglaube jammert:

Bir flehn umsonst, ber Tob entweicht! Sort ihr's? bas ist bes Richters Stimme, Die bem zerschmetternben Grimme Bon tausend Donnerfeilen gleicht!

Sie wird nun, zum Schluffe biefer Betrachtung, wirklich vernommen, biefe Stimme; Jefus ruft benen zu feiner Linken entgegen:

hinweg von meinem Angesichte, Ihr Feinde Gottes! seib verdammt! Euch mart're ewig Eu'r Gewissen, Und Satan, ber Euch leiten muffen, Und jene Holle, die bort flammt!

Die vierte und lette Betrachtung endlich fuhrt und bie neue Schopfung Dimmels und ber Erben entgegen. Der Chor ber Engel und Auserwählten beginnt:

Schallt ihr hohen Jubellieder, Schallt durch alle Himmel wieder, Werdet ein harmonisch Chor! In vereinten Myriaden Singt von des Messias Gnaden, Von des neuen Edens Flor!

Gine Bafftimme ruft laut und fraftig:

,, Mun ift bas Beil, und bie Kraft, und bas Reich und bie Macht Gottes, seines Christus worben!"

Beife fallt ber Chor, vierstimmig, ohne Begleitung, in bie Wiederholung biefer Worte ein: Beilig ift unfer Gott!

mit einem Sate aus ber alten Beife bes "herr Gott bich loben wir"; bann ftimmt er ihn abermals fraftig an von brei hornern begleitet.

Ein Seeliger (eine Tenorstimme) fchließt, (einer Gambe gefellt) lobfingend fich an:

Ein ew'ger Palm umschlingt mein Haar, Das fonft in Tagen ber Gefahr In Rebard oben Hutten Ein Myrthenzweig umschloß. Der Kummer, ben bu bort gelitten, Und aller Zeiten Leiben, Wie klein sind sie! und biese Freud, Wie unermeßlich groß!

Das "Beilig" mit Begleitung breier Borner ertont wieber, und ein zweiter Seeliger (eine Altstimme) fahrt fort zu ben Tonen zweier Geigen und bes Baffes:

Hein Blut, ber Mordsucht Durst zu stillen, Mein Blut, ber Mordsucht Durst zu stillen, Aus jeder Aber siromend floß! Die Tropfen, die ich mild vergossen, Sind hier zu Perlen zusammengestossen, Und diese schone Krone Umstrahlet Sternen gleich mein Haupt! Dank sei dem Sieger, dem ewigen Sohne, Und Leben dem, der an ihn glaubt!

Die fruher gehorte, fraftige Bafftimme lagt fich abermals vernehmen, laut rufenb:

"Das Lamm, bas erwürget ist, ist wurdig zu nehmen Anbetung, Preis und Dank!" Zum brittenmale kehrt das Heilig wieder, nun aber folgen ihm auch die letzten bazu gehörenden Worte: "Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!"

und ber helle Klang breier Trompeten, ber Donner ber Pauken, vereint sich ben Tonen ber schon zuvor begleitenden hörner.

Ein britter Seeliger endlich, eine Sopranstimme, von einem großen hoboe und einem Bioloncell begleitet, stimmt folgenden Gesang an:

> Ich bin erwacht nach Gottes Bilbe In Weisheit und Gerechtigkeit, hier trink' ich in göttlichem Friedensgefilde Die Ströme der Zufriedenheit. Mich sättigen auf grüner Weide Die Frucht des Lebens, Friede, Freude Und Seegen Gottes ewiglich! Gott ist's, den ich zum hirten habe, Und unter seinem sansten Stabe Erquicket meine Seele sich.

Der Chor ber Ceeligen fallt ein:

Lobt ihn, ihr Seraphinenchore, Ihr Auserwählten, singt ihm Ehre, Dem Schöpfer unfrer Seeligkeit!
Jesus Christus, Gottes Sohn hat uns vom Gericht befreiet!
Fallet hin an seinen Thron,
Jauchzt bem Sieger, benedepet!
Umen, Umen! benedenet!

Nach einem furgen, die Bollenbung preisenben Recitative bes Glaubens beschließen Bechfel - Chore ber Engel und Seeligen bas Gange:

Die Rechte bes herrn ift erhobet, Die Rechte bes herrn behalt ben Sieg! Er hob die gewaltige Rechte Allmächtig empor, Bog aus ber Graber Nachte Den Staub hervor! Er warf ber Bollen Ungeheuer Und seine frevelnben Machte Und aller gafter Anechte Ins Reuer, ins Reuer! Pofaunet vor bem Gieger ber! Er tommt mit ber Erwählten Menge, Ihre Bahl ift wie Sand am Meer Und Emigfeit ift feines Lebens Bange. Eroffnet mit frobem Getummel Dem jauchzenden Buge bas Thor, Und fingt bem neu bevolferten Simmel Die em'gen hommen vor.

Das Gebicht, bas wir in seiner Anlage und ben Hauptzügen seiner Ausführung uns vorübergeben ließen, ist wahrscheinlich nicht ohne Einwirkung bes Tonmeisters geblieben. Die Gelegens
heit zu musikalische malerischen Schilberungen, welche schon die Aufgabe an sich gewährte, wird durch
ihn wo nicht vervielsättigt, boch ihre Benuhung so angeordnet worden seyn, daß gewährte, wird durch
ihn zu Gebote ständen für erschütternde Wirkung auf seine Zuhörer. Denn war, nach der Lehre
jener Zeit, die Tonkunst in der Kirche dazu bestimmt, "heftige, ernstliche, hochst angelegentliche Gemuthsbewegungen" zu erweden: welcher Gegenstand konnte diese ihre Bestimmung nachdrücklicher in Anspruch nehmen als eben das Ende der Zeiten, der Untergang des Alten, die neue Schöpfung, Seeligkeit und Berdammniß ewiger Dauer? So machte denn der geseierte Tonkunstler ohne Zweisel gegen
ben kaum gekannten Dichter sein Übergewicht geltend, und eben weil hier die ungetheilte Rücksicht
auf die Tonkunst bei ihm vorwaltete, nicht ein Ringen nach doppeltem Glanze in Übung zweier
Künste, dursten wir seinen Werth als Tonkunstler an diesem Werke am reinsten zu würdigen im
Stande seyn.

Das Gange wird burch eine Inftrumentaleinleitung in ber gebrauchlichen Form ber Opern-Duverturen jener Beit eroffnet. Sie wird burch bie 4 Saiteninstrumente und brei Tromveten nebft Paufen ausgeführt; ein langfamer, ernfter Gat beginnt, in welchen zweimal bie Erompeten im Ginflange ju bem Donner ber Paufen einen brobenden Aufruf bineintonen laffen, als Unflang ber Berichtspofaune. Ein furger, lebhafter Sat folgt, faum fugirt ju nennen, ba er, in furgen Rhothmen fich fortbewegend, nur einfache Umtehrungen und Berfetjungen zweier Sauptgebanken enthalt, beren burchsichtiges Gewebe bie Trompeten in figurirten Benbungen aufflugen. Die langsame Bemegung febrt wieber, melobifch greifen nun bie Erompeten mit ein; nach einem Ruhepunkte verhallt bas Gange in ben tiefen langgezogenen Zonen ber Beigen, und ber erfte Chor, im Sinne biefes letten Abeiles ber Ginleitung gehalten, ichließt fich unmittelbar an mit wurdigem Ernfte. Benig ift ju berichten von ben nun folgenden Gefprachen allegorifcher Perfonen. Baren bergleichen um jene Beit, jumgl bei ber überall mit Borliebe gewählten bramatifchen Form, nothwendige Beftandtheile großerer mufifalischer Gebichte geworben, fo mußten fie um fo unerlaglicher ba erscheinen, wo nicht bas Schieffal eines Gingigen, sonbern ber gesammten Belt barguftellen mar, beren mannichsaltige, bem Emigen ober Berganglichen zugewandte Gefinnung, beren Streben in biefen Richtungen, burch fie als Bertreter abgefpiegelt werben follte. Sier jeboch fo wenig als fonft anderswo haben weber Dichter noch Tonfunftler fie ju lebenbigen Befen bilben konnen, und ber lebhafte Bortausbrud, Die malerische Begleitung ihres Gefanges, welche biefer ihnen gelieben, fuhrt zwar bunte Bilber uns vorüber, allein feine bestimmt ausgepragten Gestalten. Go ift auch ber prophetische Chor mit bem biefe erfte Betrachtung endet, auf Ausbrud bes Ginzelnen, bes Wortes, beschranft; fein wiegendes Fortschreiten im % . Zatt ift ohne Burbe und Kraft, und wenig baber icheint biefe erfte Betrachtung von ben ihr folgenden uns zu verheißen. Aber burch bie große malerische Birfung bes ersten Chores ber folgenden Betrachtung \*) finden wir uns wahrhaft überrafcht, und felbft manches unedle Bild bes Dichters (hat ihm auch ber Tonmeister nach feiner Beife fich angeschlossen) kann uns babei nicht fioren. Worin biefe Birfung beruhe, wollen wir jest versuchen und beutlich zu machen.

Bum Gerichte naht ber Erlofer; majestätisch hallende, furchtbar drohnende Laute verkunden seine Rabe; in wenige Borte gesaßt ist dieses der Inhalt von dem ersten Theile unseres Chors. Rauschen, Rasseln, Rollen, die Bezeichnungen, welche der Dichter für jene Laute gewählt hat, sind in ihrer Anwendung auf die vorgeführten Bilder sowohl als sofern sie Gleichbedeutendes ausdrücken sollen, gewiß übel ersunden. Dennoch hat der Tonmeister Bortheil aus ihnen zu ziehen gewußt. Rauschen zumal und Rollen wird der Tonsunst nicht schwer, durch Klang und Bewegung darzusstellen. Jenes durch dauernde Wiederholung, schnelle Folge desselben Tones gestrichener Saiten, in der Tiefe und mäßiger Sohe; denn in der äußersten geht es bald in Schrillen über und Schwirren. Dieses durch schrittweises, mannichsach gewendetes, rasches Aufe und Abwärtssteigen wohlverbuns dener Tone, in ähnlichem Verhältnisse der Höhe und Tiefe. Mit rauschenden Tonen in diesem Sinne eröfinet der Meister das Vorspiel seines Chors; dieser ist durch den 3. Talt geregelt, dessen mannichs sach gegliederte Theile gewaltsames Aufe und Niederwogen lebendig darstellen. Eine Geige, einsam rauschend, beginnt in der Tiefe; eine zweite und dann die Bratsche gesellt sich ihr, so, daß die hinzus

<sup>\*)</sup> G. Beifpiel 63.

tretenbe bem Tone ber vorangegangenen in beffen Untersecunde fich anschließt. Diefes fo nabe, mißklingenbe Zonverhaltnig, bas fich nur aufloft, um bunkler wiebergukehren in größerer Tiefe, ift augleich fur ben Ausbrud peinigender, geheimer Ungft wohl geeignet. Dahrend nun eine Stimme fo fortrauscht, ben einformigen Fortschritt nur zuweilen burch sprungweises Aufftreben unterbrechend ober vollstimmig hinwegreißend uber bie Saiten, lagt bie andere fich horen in rollenden Bangen. Gines wie bas Unbere vernehmen wir gleichzeitig, in ftetem Wechfel unter ben gufammenwirkenben Inftrumenten, in icheinbarer Unordnung und boch wohl geordnet und faglich. Richt die uneble Erinnerung an ,,ffart raffelnbe Bagen', welche ber Dichter aufruft, tritt uns entgegen, Die zugleich gemabnen burfte an unebenes Steinpflafter ober aufgelabene Gifenflangen, fonbern bas großartige Naturgemalbe bes braufenben Sturmwindes, ber raufchenben, rollenben, ewig wechfelnden Meereswogen bitbet ben bebeutsamen hintergrund des Gesanges. Sat aber juweilen ber Meifter allen ober boch mehren Stimmen feiner Begleitung gleiche Bange gugetheilt, fo hat er fie boch fo geordnet, bag fie nicht minber ben Ausbrudt lebhafter, ruhelofer Bewegung uns entgegenbringen. Denn zeigt auch jebe einzelne biefer Stimmen ben Bechfel gwifden gewaltsamem Aufftreben und Berweilen, fo ift beibes boch in verfchiebenem Berhaltniffe gu ben Theilen und Bliebern bes Taftes in fie gelegt, jenachbem fie einander por: angehen ober nachfolgen; es bringt alfo mit mannichfach veranbertem Rachbrude und bennoch Gines wie bas Undre allezeit zugleich in bas Dhr. Betrachten wir bie Gingftimmen, bie über biefem belebten hintergrunde fich hervorheben, fo fuhrt unter ihnen ber Copran allerdings bie alleinige Dberherrichaft. Rur er bewegt fich fort in melobifchen Bangen, Die übrigen schreiten jumeift nur metrifch einher, benfelben Zon in verschieden gemeffener Wiederholung fefthaltenb. Allein biefer metrifche Fortidritt ift fraftvoll, und ba er auf verschiedenen Zakttheilen, in wechselnden Stimmen sich eigenthumlich gestaltet - er reiht zumal baftylischen Stellen ber Berfe fich an, als "rollenbe", "auf Bligen getragen", "gerreißen bie Belten" ic. - fo ericheint er auch mannichfaltig und reich; baneben erhoben unerwartet fich bilbenbe melobische Figuren, gludlich angewendete Syntopen ic. Die Bebeutsamkeit auch biefer untergeordneten Stimmen an geeigneter Stelle. Birffam burch Gegenfat ift nach all' biefer flurmischen Bewegung mit ber ,, Die Belten gerreißen vor bem Schelten" bes ewigen Richters, Die einsach harmonisch ausgesprochene Stelle gegen ben Schluß von bem 2ten Theile Diefes Chores: "und find nicht mehr", fo auch bas allmabliche Berhallen aller Stimmen zu biefen Worten. Jebe nachft tiefere tritt ein in den von der verftummenden hoheren leer gelaffenen Zakttheil, immer leiferen Zones, bis bas Bange mit flufternbem Laute bes Baffes erftirbt.

Die malerische Schilberung bes Aufrubrs in ber zusammenbrechenden Natur, für die, in bem folgenden begleiteten Recitative der Andacht und in deren Arie, der Meister alle seine Krafte aufgeboten hat, wollen wir nicht umftandlich zergliedern; wir waren genothigt, das nur so eben Borgetragene großentheils zu wiederholen. Der erste Theil der Arie bewegt sich, wie der Ansangschor, im %.=Lakt, für den Zten ist der 2/1. Takt gewählt. Nicht, wie jener, sich fortwälzend oder hin: und herwogend, sondern rascher sortschreitend durch seine gedrängtere, leichtere Gliederung, drückt er in glücklichem Gegensaße das Bild des Dichters aus. Denn der erste Theil der Arie beschrieb ein über den himmel sich ergießendes Feuermeer; der zweite schildert bessen herabstürzen auf die Erde, das furchtbare Aufsleuchten der Flamme, welche der Sturmwind rasch verbreitet. Wie bei Darstellung schreckhafter Natur-

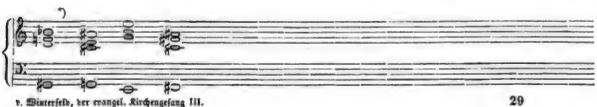
erscheinungen, fo verweilt ber Sonfunfter auch gern bei Ausmalung widriger, peinigenber Gefühle. In bem Recitative ber Undacht gab fein Dichter ihm bagu Gelegenheit in ben Borten :

> "Noch nie empfundne Schauer fullen Mit unausstehlich berbem Schmerz Der Sterblichen beflommnes Berg."

Durch Die begleitenbe Barmonie ift ber Mustrud Diefer Stelle erftrebt. Der Bag bewegt fich burch bie Tone Gis, G, E, Fis bin ju einem Schluffalle nach II; auf ihm ruben bie Accorde: 1) ber verminderten Septime mit verminderter Terg; 2) ber übermäßigen Secunde, bes Eritonus und ber großen Serte; 3) die Dreiftange von E moll und Fis dur, bei beren lettem wir die fleine Septime bingubenten\*). Die erfte biefer Fortichreitungen, welche in brei Stimmen um einen Salbton gefchieht -(bie verminderte Septime F fchreitet in die große Serte bes neuen Bagtones nach E; die falfche Quinte D, nach beffen Tritonus Cis; ber Bag von Gis nach G) - in ber 4ten fogar um eine enharmonische Diefis - (bas B, bie verminderte Terz bes Baffes, wird mit Ais verwechselt, ber ubermagigen Secunde bes neuen Bagtons) - hat icon baburch, und bag bie Auflofung nur ju noch herberen Migklangen fuhrt, etwas Gehorgerreißendes. Allein unerträglich beklemmend ift eine boppelte Tauschung in ber spateren Folge ber Barmonie, burch welche bie erwartete, endliche Schlichtung Diefes Sabers ber Tone aufgehalten wird. Die übermäßige Secunde erfcheint fur eine Beile burch ihr Sinaufschreiten um einen Salbton (wie Ais nach H) — geschieht es auch in einer andern Stimme als übermäßige Rone; in ber gewöhnlichen Auflofung biefer Urt murbe hier bie harmonie ben Accord ber Serte erwarten laffen; ungeahnt ericheint indeg bie Grundharmonie in bem weichen Dreiflange von E, ben Fortschritt bes Baffes auf bas Bitterfte unterbrechenb. Diefer aber, nach Fis fich wendend, ju welchem bas juvor verlaffene Ais nun wiederkehrt, zeigt beutlich, bag jener Zon jett erft seine mahre Auflosung gefunden; daß die nur gerriffene Fortschreitung bes Baffes ihn augenblicklich in falfchem Lichte gezeigt, bag er wirflich beffen übermäßige Secunde gewefen, bag ber Meifter absichtlich bas Dhr uber fein Berhaltnig habe in Zweifel halten wollen, um unerträglich berbe, schmerzliche Beklemmung nach ben Borten feines Textes auszubruden.

Rach biefen, mit vielem Aufwande von Runftmitteln ausgeflatteten Darftellungen bes Gewaltfamen, tann bie Arie bes Glaubens, ber fich unter all' biefer Berftorung ohne Banten erhalt, und emiger Freude verfichert, jum himmel fich erhebt, uns feineswegs befriedigen. Die zuvor angeichlagenen herben Tone ber Leibenschaft erscheinen hier nicht verklart zu feeligem Frieden; es ift ein ganz behaglicher Gefang ben wir vernehmen, ja, nicht ohne Unnehmlichkeit, aber fein murbiger Gegenfat ju bem fruher Behörten, beffen brudenbe Birfung fortbauernd nachklingt.

Die gelungenften Theile bes Gangen find offenbar bie legten beiben Betrachtungen, Die wir



burch bie Benennungen: "bas Beligericht" und "bie neue Schopfung" beziehneten. Die Umriffe beiber, schon zuwor von und gegeben, tennten nicht ganz, ohne Andeutung ber tontünsflerichen Bebandblung biriben; sie hat schon im Allgemeinen gegigt, in wordem Sinne unser Meister beibe aufarbit babe. Ge blieft baber nur Ginzeline noch weiter auskussieren.

Die Anbacht beschreibt ju Anfange ber 3ten Betrachtung in einem begleiteten Recitative bie Ericheinung bes Erzengels, ber majeftatifch beranschwebt, bas Bericht burch ben Rlang ber Pofaune au verfunden. Wo fie ibn ., tonend" nennt, laftt bas G. horn fic vernehmen in feinen bochften Rionarn, balb aushallend und balb ronthmifch bewegt, bann aber ben Riauren ber Geigen in bem porangebenben Borfpiele übereinftimmenb. Rein anderes Inftrument außer ibm und ben Beigen wird gehort, weber in biefem Recitative noch ber folgenben Arie bes Gramgeld. Diefe ift in G dur und im %. Zaft gefett, ernftbaften Schrittes. In ibrem Schluffe erflingt bas Sorn mit bem boben D. berabfleigend burd beffen Unterquinte (G) und beren tiefere Quarte (D) gu ber Unterquinte biefer feb. ten (G); und nunmehr geftaltet es feine bis babin aushallenden, ju ben Riguren ber Beigen erflingenben Tine unerwartet ju Biertels : Triolen, eben fo wie jene, welche ihnen bie volle Sarmonie bes barten Dreiftangs unterbauen. Diefer thothmifche Bechfet, burch ben ein Matt von vier Theilen au einem ameitheiligen wirb, obne feine Beitbauer au anbern, burch ben bie fruberen, minber betonten beiben Zatttheile nunmehr in brei Zattglieber fich verwandein, fo bag eine Berengung und Erweiterung ju gleicher Beit erfolgt, bat etwas unerwartet Ericutternbes. Anichaulich. einbringlich fellt er bas Aufritteln bes Staubes bar aus langem Schlafe, bas Berreifen ber Ranbe bes Aobes, nachbem an bem bellen Laute ber alimmenbe Aunte bes Lebens fich wiederum entaundet bat. Gollte bie Bofaune bes Gerichtes gehort werben ohne an ben blos friegerifden Ruf ber Trompete ober ben jur Jagbluft aufforbernben bes Siftborns ju erinnern, fo ift es Telemann allerbinas gelungen . fie murbig einzuführen \*).



Das Gericht bebt nun an, eingeleitet burch ein furges Recitativ ber Undacht, ju welchem bie volle harmonie breier Borner ertont. Der Erlofer feegnet bie Berechten. Sein Befang hat zwei Theile, beren erster nach bem Schluffe bes zweiten wiederkehrt. Doch ift jener gang turg gehalten ; er begreift nur bie Borte bes Seegens, ber zweite bie bes Zeugniffes uber Die Ermahlten; bie Bieberbolung bes erften ift baber nicht ohne Bebeutsamteit, und bie murbige Saltung bes Bangen lagt bie Erinnerung an bie gewohnliche Argenform jener Zeit nicht auftommen .). Geine Grundtonart ift A moll, es wird burch bie vier Saiteninftrumente und ein großes Boboe begleitet; jene brauchen nur mabrend ber Bor : und 3wifchenfpiele ben Bogen, und rubren unter bem Gefange, bem bas Soboe fich anschmiegt, bie Saiten mit bem Tinger. Gin Borfpiel leitet ein, in welchem erft eine Beige, bann bie zweite, endlich auch Die Biola burch bie Blieber bes weichen Dreiflanges in verschiebener Folge, in machfender gulle ber harmonie fich aufschwingen, bann auf jenem Dreiklange austonenb ruben, mahrend, auf: und abstrebend, ber Bag einen abnlichen Gang vollendet, und zu feinem aushallenden Zone bie brei hoberen Stimmen in gleicher Urt wie zuvor noch hober binaufichweben. Gben fo fcwingen biese am Schluffe bes erften Theiles fich in bie Bobe, mabrent ber Bag bie Dominante ber Grundtonart, bas große Soboe beren Doppeloktave austonen lagt. Diefe anmuthige Bewegung, bie milbe, barin ausgebruckte Steigerung, Die gebampften Zone ber geriffenen Saiten gu bem fanften Gefange, ben garten und boch fraftigen Tonen bes Blafeinstruments bas mit ihm wetteifert, geben ein lieblich ernftes und wurdiges Bilb; -bie volle harmonie bloger Singflimmen, Die mit alterthum: licher Rraft in einigen Zeilen bes ,, herr Gott bich loben wir" nach bem Schluffe in ber Dominante unmittelbar ertont, erhoht feine Bedeutfamteit. Gin richtiges Gefühl fagte unferm Meifter, baß eben hier, follte fein Bert nicht bas Geprage eines Schauspiels gewohnlicher Urt tragen, es feine Beihe empfangen muffe burch eine Reier ber bargeflellten Sandlung, welche jeden anderen Gebanten ausschließe als ben an Die Rirche. Darum auch feben wir eine Rirchentonart, Die Phrogische, erscheis nen, und an jener, unter ben Tonfunfilern bes beginnenben 18ten Jahrhunderts als ichwunglos verrufenen uralten Beife bes ambroffanischen Lobgefanges, wie ihre eigenthumliche Kraft, fo auch bie bamals verfannte Bahrheit bethatigen, bag ein Lob in tiefer, bemuthiger Beugung nicht minber ein erhabenes fei als bas laut jubeinde; bethatigen in bem Berte eines Tonmeifters, ber fonft auch nur folchen Bobgefang ale mahrhaften erkannte. Sagten wir zuvor, bie Meifter jener Tage hatten ihrer Borgeit fich entzogen, felbstgenügsam, allein bennoch vergebens, fo beuteten wir auf basjenige, mas Telemann hier gefchabe, was wir Keifer zuvor begegnen faben, zum Zeugniffe fur bie nimmer veraltende Rraft bes mahrhaft Lebendigen in ben Schopfungen jener Borgeit, jum Beweise, bag ihre Formen nicht die Erzeugniffe leerer Brubelei und willführlich ersonnener Wefete gewefen.

Aber dem Seegen folgt nunmehr der Fluch; mit der wildesten Berzweiflung erwarten ihn ber Unglaube und seine Schaar; ihre Angst, ihr Jammer und Buthen wird und lebendig in einem folgenden Chore gemalt \*\*). Er ist in F moll gesetht, im 1/4. Takt und wird nur durch die Geigen begleitet. Das unstete hin und herwogen des Gesanges, das Zittern in den begleitenden Instrusmenten, das allgemach zu gewaltsam rauschendem, rollendem hinstumen wird, durch Berwandlung

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 64.

<sup>\*\*)</sup> S. Beifpiel 65.

der Achtel in Triolen und Sechzehntheile wie beren Bermischung, bruckt auf bas Lebhafteste jene wilden Leidenschaften aus, die in ewigem Unfrieden sich verzehren und wieder auswuchern. Unaushörslich zerstören Synkopen bas Maaß; an ben sonst unbetonten Theilen bes Taktes dringt in den schneisdenbsten Mißtonen ein gellender Beheruf in unser Ohr, der Baß in seinen höchsten, gewaltsam hers vorgestoßenen Tonen, der Tenor in gleicher Sohe, von jenem oft nur um eine Secunde entsernt. Wohlklange werden zu verlehenden Mißlauten, Mißklange durch ihre Verbindung mit Bohllauten nur doppelt herbe: so die kleine Sexte durch ihre Verbindung mit der großen Terz, so die große Septime, indem sie zugleich mit der kleinen Terz erklingt, weil die unerträglichen Mißlaute der verminderten Quarte, der übermäßigen Quinte, in vollster Schärse badurch hervorgehen. So wogt das Ganze hin zu seinem Schlusse, und zu dem wilden Rauschen aller Instrumente stürzt der Baß in Triolen gewaltssam hinab in die Tiese.

Der Spruch ber Berdammung selbst, ber diese Betrachtung beschließt, ist von starkem, sast gewaltsamem Ausbrucke. Eine Arie von zwei Theilen mit Wiederholung des ersten, im ½ Easte\*), nur durch die Geigeninstrumente begleitet, die Tonart B dur; wenig äußerer Auswand an Kunstmitteln, aber trefstiche, hochst nachdruckliche Deklamation, Abwesenheit alles eiteln Schmuckes, wirkungsvolle Begleitung. So sind in den Zwischensähen der Instrumente die Berkettungen eines Achtels mit weche selbsweise um eine Quarte und Terz höheren, punktirten Bierteln auf dem Zten und Iten Takttheile zu bemerken. Die größere Hohe, die langere Zeitdauer geben den nachfolgenden Tonen einen Nachdruck, den ihnen das Taktgewicht versagt, das auf die vorangehenden tieseren und kürzeren sällt; Hinwegsoßen, Berwerfen des freventlich Ausstredennen kann nicht lebendiger ausgedrückt werden. Sben so glauben wir, wenn bei Nennung der Hölle die Takttheile unerwartet zu rauschenden Achtelsiguren sich gliedern, das Auslodern der Flammen zu sehen. Im Ubrigen erscheinen Satan und Holle dem Meisster offenbar als das Tonlose, allen Bohllaut Ausschließende, ewig Mißklingende; der Accord ber verminderten Septime mit verminderter Terz, den er hören läßt zu diesen Namen, giebt es durch seinen bittern Übellaut zu erkennen.

Der vierte und lette Theil bes Berkes erhalt eben wie ber vorangehende das Geprage bes Rirchlichen durch einen Sath der alten Beise bes "herr Gott dich loben wir", der ihm eingestochten ist. Das breimal heilig ist es, zuerst sanft und leise ertonend, von bloßen Singstimmen vorgetragen, während mit den Borten der Offenbarung "das heil und die Kraft und das Reich und die Macht, die nun Christi geworden", laut gepriesen werden "); dann kraftiger sich erhebend zu einem bewegten Basse und sansten hörnerklangen; endlich gewaltig daherhallend zu den hellen Lauten dreier Trompeten und dem Donner der Pauken. Auch die Gesange dreier Seetigen, denen es folgt oder sie erdissen, sind anmuthig und meist wurdevoll. In sansten Bindungen und in Bohlklangen, bald überzsteigend, bald sich unterordnend, schmiegt zuerst eine Gambe einer Tenorstimme sich an. Die Tonart ist H moll, die österen Unklange von D moll, durch die gleiche Berwandtschaft beider Tonarten mit D dur so leicht vermittelt, sind nicht ohne Reiz. Die demuthige Freude, die das Ganze athmet, läßt selbst die serne Erinnerung an vergangene Leiden zu seeligem Entzücken werden. Das Melisma

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 66.

<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiel 67.

auf bas lette Bort bes Berfes ,, Bie unaussprechlich groß", mit bessen Benbungen bie Gambe wetteifert, findet eben bort feine rechte Stelle; bas einfallenbe ,, Beilig" überrafcht gugleich und erhebt und. Beniger ausgezeichnet ift bie Urie bes zweiten Geeligen, Die von einer Altstimme vorgetragen und burch zwei Beigen begleitet wird. Sier tritt bes Meifters Liebhaberei zu fleinlichen Malereien wieber hervor; bas ftromende Blut flingt in ben Beigen, gleich ben blutigen Schweißtropfen bes herrn in bem ,, seeligen Erwagen"; wie bort, rollen hier die Perlen, bie Martyrerfrone glangt, und abgestoßene, nachschlagende Uchtel schilbern bie vergoffenen Thranen. Die britte Urie hebt fich burch ben Betteifer eines großen hoboe und eines Bioloncells mit einer Sopranstimme hervor. Der am wenigsten bebeutenbe Theil biefer Betrachtung find bie Chore. Gie zeigen fich burchhin nur leicht und oberflächlich gearbeitet und auf ben blos finnlichen Reiz eines fogenannten Echo's zwischen bem Chore und brei Trompeten, ben Solostimmen und ben Beigen berechnet, fo wie auf die nachbrudliche Rraft langer, im Ginflange und in Oftaven vorgetragener Stellen, ohne fonftige Diefe ber Muffaffung. Das helle Borfviel ber Beigen und ber Bratiche in bem zweiten Chore, ahnlich bemjenigen, bas bie Unfunft ber Engel ju bem Rripplein bes Erlofers in Banbels Meffias verfundet und in bas bann ber volle Chor nebft allen begleitenben Inftrumenten machtig hineingreift, wirft burch einen icharfen Begenfab folder Urt. Diefer Chor ift ber einzige bes gangen Bertes, ber bei bem "Umen" einen furgen, aber frei auslaufenben, fugirten Cat zeigt. In bem letten Chore wechfeln breiftimmige Cate, nun von zwei Soboen und brei Sornern, nun von ben Beigeninstrumenten begleitet, mit vierstimmigem, voll begleitetem Befange; boch ift berfelbe von ben Opernchoren jener Beit in nichts unterschieden. -

Der Tob Jesu ist ohne Zweisel eine Frucht ber letten Lebensjahre unseres Meisters, und wenn wir nicht irren, durch Grauns Composition veranlaßt, also spater als diese. Mit Bestimmtheit läßt die Zeit der Hervorbringung auch dieses Werkes sich nicht sessellten. Ramlers Gedicht erschien schwerlich vor 1750; im Jahre 1757 wurde Grauns Composition desselben zuerst gedruckt; innerhalb dieser Zeit also fällt deren Entstehung, und nicht viel später durfte die Telemannsche zu sehen senn, deren Urheber damals schon im hohen Greisenalter sich besand. Dennoch sinden wir in diesem Werke ihn immer noch frischen, regen Geistes, in seiner besonnenen Weise mit dem jüngeren, hochberühmten Meister wetteisernd, dessen Sanstheit und Ruhe seinem beweglichen Geiste nicht zusagen mochte, dem er vielleicht zeigen wollte, wie das Gedicht reicher, wirkungsvoller betont werden könne. Aber die Zeit hat gegen ihn entschieden; nach sast einem Jahrhunderte leben Grauns Tone. Aber die Zeit hat gegen sinn entschieden; nach sast einem Jahrhunderte leben Grauns Tone noch sort unter uns, die seinigen sind verhallt. Diese Erscheinung kann uns nicht befremden, wenn wir das Gedicht näher betrachten und das Berhältniß erwägen, in das beide Meister sich zu demselben gestellt haben.

Gine Reihe frommer Betrachtungen knupft in biefer Cantate sich an bas erlbsende Leiben bes Herrn. Sie sind ber Kern bes Ganzen; jenes giebt nur die allgemeine, dieselben vereinende Bezies hung. Ein Passionschoral eröffnet bas Ganze, wie im ferneren Berlaufe desselben an geeignetem Orte passende geistliche Lieber als Stimme der Gemeine die firchliche Bedeutung sesthalten. Ein Chor, die Klage des frommen Dulders hiod wiederholend, folgt dem Eingange; mannichsach wird sodann des heilands Leiben als neubelebende Krast, als Trost, als Borbild uns dargestellt. Er hat den bitteren Kelch des Todes selber geleert, darum ist er ber starke held, der in der Stunde des irdischen Scheidens rettend uns zur Seite sehr; er theilte mit uns (die Sunde ausgenommen) jede Gebrechlichkeit

ber menschlichen Natur, er überwand sie im Gebet, gleichwie in ihm auch wir überwinden werden; er hilft dem Sunder zu der vollen Erkenntniß seines Falles, aber er richtet ihn auch wieder auf, das zerstoßene Rohr nicht zerbrechend, den glimmenden Docht nicht auslöschend, die nach ihm hungrigen Armen speisend, die selbstgenügsamen Reichen leer lassend. Mitten in der tiefsten Erniedrigung steht er da, in Berklarung und herrlichkeit; er seegnet, die ihm fluchen; die lieblichste, trostlichste Berkundigung des heiles ertont von seinen Lippen an den, der da bekennt, seiner Thaten Lohn in der Qual empfangen zu haben, die auf ihm liegt. Er scheidet dahin, die Engel weinen um ihn, so wie unstre Augen von Thranen überströmen; aber er hat auch überwunden der Lowe vom Stamme Juda; durch seinen Tod hat er das große Werk der Erlösung besiegelt; das Opfer eines geängsteten und zerschlagenen herzens, unter seinem Kreuze dargebracht, heilt die tödliche Bestedung der Sünde um jenes ewigen Opfers willen.

In diesem Sinne hat Graun ben Worten bes Dichters sich angeschlossen, sie erwarmt und neu belebt. Das Leiben bes herrn wird nur im Wiederscheine tiesen innigen Mitgesuhls frommer Seelen, die in sein Gedachtniß sich versenken, uns vorübergeführt, seine Worte oder Reden derer, welche die heilige Schrist als Genossen, als Urheber seiner letten Leidenstage nennt, heben nur so weit sich hervor, als in jeder belebten Erzählung ein Theilnehmender sie auszeichnen wurde. Aber gläubiges Vertrauen, heilige Starkung, tiese Reue, hohe Bewunderung, seelige Freude beleben sich an diesen Erinnerungen mit aller Innigseit, deren das ursprünglich zurte, weichgeschaffene Gemuth des Meisters fähig war; und die überall würdigen, ernsten Kirchenlieder, die mit seinem Sinne für die Bedeutung der Tone, mit seltener Kunstsertigkeit geschaffenen, in der Leichtigkeit und Sauberkeit ihres Baues durchhin meisterhaft vollendeten Chore, welche eben deshalb das Innerste der Empsindung ihres Urhebers rein ausstrahlen, geben dem Ganzen eine kirchliche Weihe, durch die ein unbefangenes Gemuth auch jeht noch sich erhoben sühlt und gereinigt.

Wie anders Telemann! Das Leiben bes Herrn, die Schrecken ber Sinde, von benen er und befreit, sollten nach seiner Auffassungsweise den Mittelpunkt des Ganzen bilden. Auf Gethsemane hören wir das Emporstiegen seines arbeitenden Herzens, das Perabrollen des blutigen Schweißes. Der Richter, vor dessen Angesichte der Heiland und vertritt, naht unter rauschender, rollender Begleistung, lange zittert in der Singstimme das Beben der Sphäre hin unter seinem Fußtritte. Wie auf hohlem, dem Schritte sich entziehendem Boden wandelt der Gesang sort auf der Harmonie des Sesundenaccordes, dessen Hauptmißtlang im Basse unter sich weicht, da, wo am Rande des Lebens der Geist umsonst zurückbebt vor den sich eröffnenden Abgründen; Synkopen, abgebrochene Tone trachten uns dieses vergebliche Zurückstreben anschaulich zu machen. Das Gektirre der Wassen, das Blinten der Lanzen, wo die Kriegssnechte kommen, den Herrn zu sahen, wird uns vor das Ohr gebracht. Das Beben des Sünders, dem Reue gepredigt wird und Busse, läst in wiederholten Schaudern sich vernehmen. Tief gebeugt ist die Seele hin zu der Erden; im Chore rusen die Übertreter Wehe! über sich, daß sie so gesündiget haben; aber nicht Reue, bittere Qual tont hervor in den herbsten, ohne alle Borbereitung schneidend hervorbrechenden Mißklängen\*), wie denn auch der Fortgang der einzelnen

<sup>\*) 3.</sup> G. bem 3 : Accorbe mit ber fleinen Terg, bem Tritonus und ber übermaßigen Gerte.

Stimmen unerträglich wiberliche Tonverbindungen hören läßt. Deir vernehmen des Bolfes Hohn, gelächter, den über Stirn und Wange des gemißhandelten Erlosers herabquellenden Strom; und steht er da unter diesen Undilden wie ein Berg Gottes, so werden die Ungewitter zu seinen Füßen, die Sonnenstrahlen um sein Haupt uns nicht erlassen, so wenig als das Eilen des Todes auf den Bligen, sein Heulen aus hohlen Fluthen, das der Weise heiter anschaut. Wir hören den Hohn der Bater, schauen die grausame Frohlichkeit ihrer Geberden; die gespisten Keile, die auf jeden wiederholten Schlag Nerv, Aber und Gebein durchdringen; das herz, das die gespannte Brust emporhebt; den Dolch, der in jeder Aber wühlt und die siedenschen Greuel des Todes müssen wir den Herrn sühlen, die ganze Hölle auf ihm liegen sehen. Aber nicht die unmittelbare Gegenwart all' dieses Leidens, sondern seine Früchte sollten uns entgegengebracht werden; über dem Bemühen, jene überall hervorzungebeben, geht die Bedeutung des Ganzen verloren.

Die Chorale, fo klangreich, fo erhebend in Grauns Berke find hier eben fo vernachlaffigt wie in Telemanns andern geiftlichen Werken. Bu bem Berfe: "Ben hab' ich fonft ale bich allein", mit beffen Borten bie geangstete Seele, an ihren Beiland gelehnt, in ber bangen Stunde ber letten Pein, ihre glaubige, feste Buversicht auf ihn ausspricht, ift nicht bie firchliche, sonbern mahrscheinlich eine selbsterfundene Melobie im 1/2 : Zafte gewählt, die ohne Ziefe und Innigfeit bedeutungelos hintangt. Benn nach bem Chore ber tief jur Erbe Gebeugten burch ihre Gunde, ber Choral ertont: "Ich will von meiner Miffethat gum herren mich bekehren', horen wir nicht wie bei Graun bie freudig ernfte Beife bes Liebes : "Es ift gewißlich an ber Beit", die bort troffend und erhebend ben Reuigen Bergebung verfundet, sonbern bie mehr flagenbe, buftere: ,,Do Gott ber herr nicht bei und halt;" wie bort bas bemuthige Befenntniß ber Gunde heilige Ruhe und Stille ber Seele jurudbringt, fo folgt hier bem herben Bilbe ber Seelenqual zwar bie milbere, aber nicht erhebende Rlage. Dem Berfe: ,,Ich werde bir zu Chren Alles magen" ift nicht bie bekanntere Beife bes Liebes: ", Bergliebster Jesu, mas haft bu verbrochen" angepaßt, sonbern eine meniger gebrauchliche, aber gewiß auch minder vorzugliche \*\*). Wie tief gefühlt ift bei Graun bas immer machtigere Unschwellen bes Stromes ber Rlage in ben Borten ,,Ihr Augen weint!" Bu bebenden Saiten ber Baffe, ju geriffenen ber Geigen tragen zuerft zwei hohe Stimmen bie Choralweise einfach vor, gleichen Schrittes fortgebenb, nur von zwei hoboen begleitet. Die fanften Laute bes Troffes, bag "ber Lome aus Juba's Stamme übermunden habe", ertonen banach; nun gefellt fich ben beiben flagenden Stimmen eine 3te, ein Tenor, in fanonischer Rachahmung ber Dberflimme nachfolgenb, soweit fie bie reine Choralmelobie vortragt, und ben boboen schließt eine Flote fich an. Durch bie großere gulle ber Barmonie werben wir ergriffen, aber bie Runft ber Busammenfugung verschwindet uns uber ber Tiefe bes Gefuhls, Die vor uns laut wird; nothwendig, lebendig icheint jene Fulle vor uns aus bem einfachen Gefange fich ju erschließen. Die Eroftesftimme fehrt wieber, ihr aber folgt jest in voller harmonie ber 4 Chorstimmen ber Choral, ber nun alle mitwirfenden Rrafte in feinen Strom mit fortreißt. Telemann lagt gleich anfangs ben vollen 4ftimmigen Choral une boren; in ben beiben anbern Berfen giebt er ber ernften Melobie ben bewegteren Forts schritt bes 1/4 . Zaftes und legt fie bas erstemal in bas hoboe, wozu bie Gingftimme (ein Alt) einen

<sup>&</sup>quot;) dis fis gis c - dis f a c -

<sup>\*\*)</sup> S. Telemanns Choralbuch Rr. 103.

melobischen Sat ausführt; bas zweitemal (fie burch Bergierungen aufputenb) in biese und theilt ben bisberigen Cat bes Gefanges einer Flote in ber oberen Oftave ju; regelrecht, angenehm felbft als Mufiter, aber ohne tiefere Auffaffung ber Borte, bie bier, weil aus Aller Bergen hervorgebend, als allgemeine Stimme ber Rlage, auch um fo inniger ju Bergen geben follten. Bas bie Chore betrifft, fo burfen wir gwar benen bes Tobes Jefu, gegen bie anderer Telemannischer Berte gehalten, eine forgfaltigere Ausarbeitung nachruhmen; wie weit aber fleben fie auch in biefer (nicht einmal ber Auffaffung ju gebenken) hinter ben Graunichen jurud! Der erfte Chor (fein Dbem ift fcwach) ift burche bin nur einfache 4flimmige Deklamation; bes zweiten, lebhaft anklagenben "), haben wir zuvor ichon einigemale gebacht und finden uber feinen Bau nur noch ju bemerten, bag, nach einem vollstimmigen Eingange, er uns einen fugirten Gat entgegenbringt, ber, ohne Unspruch auf regelrechte Durchfub: rung, burch Ausweichung und Steigerung jenen Austrud herber Qual erstrebt, ben er tragt. Die Borte: "Chriffus hat und ein Borbild gelaffen" hat Graun ju einer vielgeruhmten Doppelfuge benutt: in mannichfachem Unfnupfen, Berflechten, Rachahmen ber Stimmen, bas oft als Rampfen und Ringen erfcheint, ben Ginn bes Spruches nicht ungludlich entfaltend. Telemann, feinen Chor burch einen prachtigen vierftimmigen Gingang einleitenb, giebt uns bann nur ben baaren Inbalt ber Borte wieder: er schließt einen Istimmigen Canon in ber Unteroktave an (nach einem Takte), ben bie beiben Dberftimmen beginnen, bie beiben tieferen nach beren Borgange fortführen, und alfo gang eigentlich in ihre Auftaufen treten! Rraftig und murbig, es ift mahr, find bie beiben noch übrigen Chore : "Freuet euch alle ihr Frommen" und "Sier liegen wir geruhrte Gunber", aber bas Digverhaltnig, bas burch bas gefammte Bert obwaltet, fonnen fie nicht fchlichten: bas abfichtliche Bervorheben bes Gegenftandlichen, bas felbft bie Grengen ber Tontunft überichreitente Binwirken auf bie Fantafie, wo Gefuhl und Empfindung allein in Unspruch ju nehmen waren. Deshalb, eben weil bas Glangende aber Ginn und Naturwibrige nicht lange zu tauschen vermag und schnell babinfallt, fobald bie einseitige Richtung aufgehort hat, die sich ihm jugewendet, ift Telemanns Arbeit, weil an folder Richtung frankend, alles Berdienstes ungeachtet, nunmehr vollig vergeffen, und bat nur in ben Sanben bes Forschers noch bauernben Werth, ber ben rufligen, bilbungefraftigen Mann auf bem Dege feiner Musbildung verfolgen und feine Beit in ihm abgespiegelt feben will.

Bollen wir nach allem diesem Telemann als geistlichen Tonkunstler, und namentlich auf bem Gebiete bes Oratoriums, seiner Bedeutung nach im Allgemeinen wurdigen, wie wir es zuvor mit andern Meistern gethan, so stellen wir uns damit eine nicht leichte Ausgabe. Denn nicht eine eine sache, eine hochst zusammengesetzte Richtung vielmehr tritt in ihm uns entgegen, ja, eine aus widersstrebenden Bestandtheilen gemischte. Auseitige Empfanglichkeit für alle Lebensblüthen seiner Kunst, die ihm die Gegenwart darbietet, mögen sie rohe Erzeugnisse des frischen, undewusten Kunstriedes seyn oder Hervorbringungen eines geläuterten, im Dienste der Sinnlichkeit verseinerten Geschmackes, eines durch ihn geschärften Kunstwermögens; ein seltenes Geschick, des Empfangenen sich zu bemeistern, um die eigene Bildungskraft damit zu bereichern. Kecker Witz, scharfer Spott gegen alles gerichtet, was dem lebendigen Fortwachsen der Kunst eine hergebrachte Schranke entgegensehen will; beides in einsseitiger Übertreibung geübt, auch gegen die Borzeit im Allgemeinen, deren ergraute Berehrer von ihr

110

<sup>&#</sup>x27;) G. Beifpiel 68.

jeme Schrante entlehnen wollen, welche sie um die Zeit ihrer frischen, nun abgewelkten Bluthe in diesem Sinne gar nicht kannte; Mißkennung, ja Berachtung jener Borzeit, weil ihr innerster Lebenstrieb in ber Kunst ein anderer war als ber die Gegenwart beseelenbe, und dieser, machtig und allein herrsschend wie er gesublt wird, nun auch als der für alle Zeiten gultige, in der Vorzeit höchstens nur traumerisch dammernde gelten soll. Dennoch, wie unbewußt, lichte, durchdringende Blide in eben diese Borzeit, die den Meister vorübergehend gleich einer lebendigen Gegenwart anregt, seinen Schöpsungen eine eigenthumliche Weihe verleihend. Große, in seiner Zeit außerordentliche Macht über die Kunstsmittel, ungemeine Ersindungs und Berknüpsungsgabe; beides aber, bei entschiedenem Übergewicht der Fantasie über das Gefühl, oft misteitend, den sonst seiner Blid des Meisters über die Grenzen seiner Kunst täuschend. Endlich, bei ausdrücklich erklärter Borliebe für geistliche Tonfunst, bei einem ihr vorzugsweise gewidmeten Fleiße, kaum irgend ein Wert durchhin kirchlichen Sinnes; wohl aber in redlicher Absicht das Streben, das auf dem Gebiete des musikalischen Drama, des allgemach immer reicher ausgebildeten Instrumentenspiels Errungene der Kirche anzueignen, in ihrem Dienste es für die würdigsten Ausgaben zu verwenden.

## Carl Beinrich Grann.

Bei Gelegenheit eines ber letten Werke Telemanns gedachten wir Grauns, ber, wie wir vorausseteten, unmittelbar vor ihm sich eine gleiche Aufgabe gestellt hatte. Allein wegen seines Todes Tesu durfte dieser treffliche Meister hier eben so wenig eine Stelle sinden als sein Zeitgenosse Johann Abolf Hasse, bessen funstlerische Thatigkeit zumeist der Oper gewidmet war und der durch den Bechsel seines Glaubensbekenntnisses der evangelischen Kirche, für die er nie etwas von Bedeutung schaf, sich entfremdet hatte. Denn auch Graun lebte, seinem Beruse zusolge, in seiner bitdungskräfztigsten Zeit sast ausschließend der Oper und Kammermusik; sein Tod Zesu, wenn auch oft in der Kirche gehört, war doch niemals sur gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt, und sein Te Deum allein wurde hier nicht in Betracht kommen dursen. Er hat jedoch neben mehreren Motetten, den Früchten seiner jugendlichen Kunsthätigkeit, und einigen geistlichen Gelegenheitsmusiken die wir übergehen, auch zwei Passionen sur die Kirche geschaffen, die nach Form und Inhalt einer näheren Betrachtung werth sind. Außer den mit Liebe wurdig und rein gesetzen Choralen in diesen und dem "Tod Iesu" ist er, so viel wir wissen, sür den kirchlichen Gemeinegesang niemals thätig gewesen, namentlich nicht als Sänger geistlicher Beisen.

Mit wenigen Worten rusen wir uns seine Lebens und Bilbungsgeschichte in das Gedachtniß. Er war, der jungste von drei Brüdern, im Jahre 1701 zu Wahrenbrud bei Dresden geboren,
ein Sohn des dortigen Generalacciseinnehmers August Graun. Seit 1713 Zögling der Kreuzschule
zu Dresden, gewann er durch eine schöne, biegsame Singstimme die Zuneigung des dortigen Cantors
Iohann Zacharias Grundig, der ihm Unterricht im Gesange ertheilte, und des Organissen Pezold, der
ihn im Klavierspiele unterwies. Die erste, lebendig geistige Berührung auf dem Gebiete seiner Kunst
scheint er jedoch durch Reinhard Keiser empfangen zu haben, dessen "musikalische Landlust" er damals
kennen lernte und so großes Behagen daran sand, daß er diese anmuthigen Gesange fast durchaus
seinem Gedachtnisse einprägte. Und, in der That! wir sinden in allen seinen Hervordringungen eine
gleiche Sangbarkeit und Milde als in denen jenes von seiner Zeit hochgeseierten Meisters, nur daß
v. Winterseld, der evangel. Kirchengtsang III.

er biefen an Grundlichkeit tonfunftlerifcher Ausbildung bei weitem überragt. Dann, in bie Junglingse jabre eingetreten, widmete er fich mit Ernft ber Runft bes Zonfabes unter Unleitung bes Rapellmeifters Schmitt, mabrent er jugleich burch bie Dpern Lotti's und Beinichens Gelegenheit fant ju neuen Runftanfchauungen. Gein Gonner, ber bamalige Geremonienmeifter und Sofpoet Johann Ulrich Ronig, empfahl ihn als angenehmen Tenorfanger, nach bem Abgange Saffens, bem braunschweiger Sofe, an bem die Dper bamals, nach bem Borgange Samburgs, in fraftiger Bluthe fant. Dorthin ging er im Jahre 1725, und ba er nicht allein als Ganger, fonbern jugleich als Zonfeber fich ausgeichnete, erhielt er, ohne Unterbrechung feiner Thatigfeit in jener erften Eigenschaft, jugleich bie Stelle eines Bicefapellmeifters, bie er gehn Jahre, bis 1735, befleibete, wo er bem Rufe bes bamaligen Rronpringen Friedrich von Preufen nach Rheinsberg folgte, querft als Rammerfanger, bann nach ber Thronbesteigung bes Pringen als Rapellmeifter. Mis folder brachte er bis jum fiebenjahrigen Rriege 28 Dpern auf Die Berliner Opernbuhne; ber Tob Jefu, bas To Doum find bie Frucht feiner spateren furgen Lebensbauer feit 1756; benn icon am 8ten Muguft 1759, noch mabrent bes Rrieges, unterlag er einer Bruftentzundung, von feinem großen Konige mehr noch als Canger benn als Zonichopfer beflagt; benn obgleich ihn biefer nach Wurden ju ichaten mußte, fagte bemfelben boch Saffe's feuriger Beift mehr zu als Grauns Weichheit und Milbe.

Begen seiner frühesten geistlichen Berke, seiner Motetten, verweisen wir auf die fünf Theile ber von Hiller in Partitur herausgegebenen Sammlung vierstimmiger Motetten und Arien (1776—1784), die deren vier mittheilt\*). Jene beiden Passionen, deren wir gedachten, entstanden während seines Ausenthaltes zu Braunschweig, also zwischen 1725 und 1735; sie sind demnach um Bieles junger als die Compositionen Keisers, Händels, Matthesons und Telemanns von Brockes' Passion, gehen aber den reifsten und trefflichsten Berken Sändels um mehrere Jahre voran. Welche von beiden Passionen die altere sei? darüber habe ich feine sichere Nachricht gesunden; ich beginne mit der Betrachtung der an Umsange größeren, in der Anlage des Gedichtes mehr zusammengesetzen, und lasse dann die der kürzeren, in ihrer Einrichtung einsacheren solgen.

Jene großere besteht aus zwei Theilen. Der erfte berfelben, ben wir die Berkundigung nensnen mochten, schließt sich, seiner Anlage nach, an die gewöhnlichen Sonntags: und Festmusiken jener Beit. Um Spruche ber heiligen Schrift, meist aus den Buchern des neuen Testaments, aber auch aus Iesaias gewählt, reihen sich fromme Betrachtungen in Arien und Recitativen, durch einen Choral eingeleitet:

Kommt her und schaut, kommt, laßt uns boch von Herzen Betrachten Christi Leiden, Pein und Schmerzen! Er tritt die Kelter Gottes, wie ich meine, Wohl recht alleine!

<sup>\*)</sup> I. G. 1. herr ich habe lieb bie Statte beines Saufes ge.

III. S. 2. Laffet uns aufsehen auf Besum te. (entlehnt aus Grauns größerer Paffien, wo fie mit Instrumentalbegleitung erscheint, bie jedoch, mit Ausnahme bes oft selbständigen Baffes, dem Gesange sich anschließt.)

IV. G. 23. Laffet und freuen und froblich fenn, und Gott bie Ehre geben; benn bie Dochzeit bes Lams mes ift fommen.

Ebb. G. 29. Seetig, feetig finb, bie gu bem Abendmable bee Lammes berufen finb.

Der erfte jener Spruche:

"Lasset uns aussehen auf Christum, ben Anfanger und Bollender bes Glaubens; welcher, da Er wohl hatte mogen Freude haben, wahlet er bas Kreuz, und achtet ber Schande nicht," führt uns nun in die Reihe der folgenden Betrachtungen; ber lette: "Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben steht von des Menschen Sohne," weiset uns hin auf den zweiten Theil, der des Herrn Leiden selbst uns entgegenbringt. hier erscheint nun der Evangelist zum erstenmale, nicht mit dem biblischen Berichte in seinem ganzen Jusammenhange, sondern mit einzelnen Zeilen, die dessen Hauptpunkte hervorheben, beginnend mit Judas' Berrath und endend mit dem Berscheiden des Herrn am Kreuze. Nur einzelne Worte Christi treten selbständig, in der Fassung der Schrift, aus diesen Bruchstücken hervor; "meine Seele ist betrübt bis
an den Tod; mich durstet; es ist vollbracht!" Die Einsehung des Abendmahles, die tröstliche Berheißung an den reuigen Schächer, erscheinen in gereimten Zeilen. In eigenthümlicher Weise ist bei
jener die Beranlassung zu einem Duette, dem ersten der beiden dieses zweiten Theiles, gefunden. Der
herr hat gesprochen:

"Dies ist mein Leib, kommt, nehmet, effet, Trinft biefes Blut, Damit ihr meiner nicht vergeffet,"

bazwischen ift, nur einstimmig, Die 4te Strophe bes Abendmahlstiedes "Schmude bich, o liebe Seele" erklungen, ber Gefang ber bas Sacrament empfangenben Rirche:

"Ich, wie hungert mein Gemuthe ic."

und wir haben bann eine troftreiche Betrachtung in einer Arie gehort. Nun treten zwei allegorische Personen auf: Sulamith und ,, die thorichte Bernunft" in folgendem Gesprache:

Sulamith. Run ift mir Jesus stets zur Geiten.

Thoridite Bernunft. Und mo, und wie?

- S. In Brob und Wein.
- 23. Dies icheinet mit fich felbst ju ftreiten!
- G. Goll Jefus mit fich uneins fenn?
- 23. Der Beiland giebt bir nur ein Beichen!
- G. Ein Testament hat feine Beichen nicht!
- B. Co willst bu nicht von beinen Worten weichen?
- C. 3d glaube mas ein Sterbenber, noch mehr, mas Jefus fpricht.
- B. Der Leib mar ja noch nicht gebrochen, und bie Berheißung mar noch nicht geschehn!
- S. Und boch bat Jefus fo gesprochen, ber beinen Ginwurf langft vorausgesehn!

## Duett.

- B. Mein armer Beift giebt fich gefangen,
- S. Mein frober Geift tann siegend prangen!
- B. Dein Grubeln fallt, mein Einwurf bricht,
- S. Mein Glaube fteht und Scheitert nicht!

Ach folge mir!

23. 3ch folge bir!

B. 3d will bas tolle Denten lassen,

Beibe. Und Jefu Bort in Ginfalt faffen,

G. Das bir ben Leib im Brod, bas Blut im Bein verspricht!

B. Das mir

Es ift in der That ein karger Nothbehelf fur dichterische Erfindungsgabe, Die endlich boch nur in lebendigem Gesuhle ber Bedeutung des dargestellten Gegenstandes wurzeln kann, wenn hier die Lutherische und Zwinglische Ansicht von dem Abendmahle gegeneinandergestellt werden, um nur Gelegenheit zu sinden, daß Zwei einen Gesang aussuhren konnen, in Bechsel und Vereinen ihrer Stimmen; einen Gesang, der und die Schlichtung eines Streites entgegenbringen soll bei einer Feier, wo dieser Streit als geschlichtet vorausgesetzt werden muß, wo alles nur in tieser Anbetung eines heiligen Geheimnisses sich vereinen kann.

Diesem seltsamen Duette folgt nun im Chore ber lette Schriftspruch bes zweiten Theiles (Ebraer IX. 12) als Befraftigung eben fur biese Stelle aufgespart:

"Chriftus ift burch fein eigen Blut einmal in bas Beilige eingegangen und hat eine ewige Erlbfung erfunden!"

Bon ba an erscheint allein noch ber Evangelist mit bem reinen Worte ber Schrift, und bas Folgende stellt nur Wechsel bar zwischen seinem Berichte, ben Choralen ber Kirche, und frommen, in Recitative und Arien gefaßten Betrachtungen, beren lette, bem Schlußchorale vorangehend, als Chorarie sich barstellt:

Durch bas Blut erlöste Seelen Werbet iho Grabeshohlen,
Machet euch zu Fels und Stein,
Leget euer Beil hinein,
Salbet ihn mit frommen Zähren;
Sein Tod wird nicht lange währen,
Denn am britten Morgenschein
Wird er auferstanden seon!

Bas nun die tonkunstlerische Behandlung des Gedichtes betrifft, so konnte bei bessen Schwächen ein Berk ersten Ranges durch sie freilich nicht hervorgehen, doch hat uns der Musiker nicht selten den Dichter vergessen gemacht, ja, er ist selbständig schaffend ausgetreten, wo es ihm vergonnt war. Dreierlei ist es, was wir in dem Ganzen unterscheiden können: den, der Schrift angehorenden Theil desselben in den sogenannten Dictis oder Sprüchen, und in den Bruchstücken der Erzähelung des Evangelisten, aus der sich wieder die Reden des herrn hervorheben; die eingestreuten Strosphen aus Kirchenliedern; das von dem Dichter hinzugethane. Jeder dieser 3 Theile wird auch durch die Behandlung ausgezeichnet. Der Schriftsprüche sind sechs; von ihnen ist nur der erste und der letzte, die wir schon zuvor ansührten, als 4stimmiger Chor behandelt, auch zeigen sie ausschließend fugirte Behandlung, mit ebler, bedeutungsvoller Führung der Stimmen, zumal der erste, der zu den

besten Saten Grauns in biefer Gattung gehort'). Unter ben übrigen vier Spruchen tritt ber zweite besonders hervor. Ein Baß, eingeleitet durch ein Borspiel zweier Fagotte und ber Grundstimme und bann ferner durch sie begleitet, ruft die Berkundigung aus:

" Siehe ich tomme; im Buche ift von mir geschrieben ".

Ein Tenor, durch langgehaltene Tone ber Beigen begleitet, tritt ihm fragend entgegen:

"Ber ist der, so von Com kommt, besprift, besudelt, voller Bunden?" Mit gleicher Begleitung wie anfangs lautet die Antwort: "Ich komme"; sie bleibt auch dieselbe, wenn der Fragende, nicht minder in ahnlicher Art begleitet als zuvor, nun weiter forscht:

> "Sat fich mein Beiland eingefunden, Der bie Gerechtigfeit ber Seelen lehrt?

und fo ferner, bis zulett ber Fragende, ungewiß wer es fei, ber sich zu ihm kehre, seine bangen Bweifel in einer Arie aushaucht.

Die übrigen brei Spruche sind als Arien fur die beiden tieferen Stimmen behandelt, ohne Wiederholung und nur durch den Bag begleitet; eine Behandlung, die wir in dem übrigen Theile bes Werkes nicht weiter sinden. Der Bericht des Evangelisten stellt ein nur durch die Grundharmonie begleitetes, einfaches Recitativ dar; als Arioso treten aus ihm die wenigen darin vorkommenden Reben Christi hervor, die jedoch keinem besonderen Sanger zugetheilt sind. Eine Begleitung der Geigen erztont nur zu den Worten der Berheißung an den reuigen Schächer, die wir aber, als von dem Dichter in Reime gesaßt, zwar wohl aus der Schrift herleiten, jedoch nicht zu den aus der Schrift unmitztelbar geschöpften Reden rechnen dursen.

Der Chorale sind neun, die Mehrzahl (7) vierstimmig gesetzt, mit Sorgsalt, wurdig und einz bringlich, ein wahrer Borzug dieses Werkes gegen die ahnlichen der brei Hamburger Tonsetzer, Keiser, Mattheson und Telemann. Nur zwei dieser Chorale unterscheiden sich in der Behandlung von den übrigen. Der eine ist mit einem Schriftspruche verbunden, dessen wir eben dieser Verknüpsung wegen zwor nicht gedacht haben: "Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sunden trägt "\*\*), ein Spruch, der von den drei tieseren Stimmen, denen die Begleitung der Geigeninstrumente sich zumeist im Einklange anschließt, in sanstem melodischem Gesange vorgetragen wird. In dessen Ruhepunkte tont nun die Oberstimme, von drei Hoboen begleitet, das Lied hinein:

"Chrifte, bu gamm Gottes, Der bu tragst bie Gund' ber Welt, Erbarm' bich unser!"

Auf abnliche Beife vernehmen wir die Strophe:

"Ich wie hungert mein Gemuthe ic."

aus Johann Frande's Abendmahleliede: "Schmude bich o liebe Seele" in ber eben fo begleiteten

<sup>&</sup>quot;) Man findet ihn, wie ichon angegeben ift (S. 234 in ber Anmertung), in bem 3ten Theile ber hillerichen Motettensammlung.

<sup>\*\*)</sup> G. Beifpiel 69.

Dberftimme zwischen ben Ginsebungsworten bes Abendmahls, die eine Bagftimme uns horen lagt, ber bie Beigen in selbstandigen furzen Caben fich gesellen.

Außer diesen neun gesungenen Choraten erscheint noch eine zehnte Kirchenmelodie zu einer kurzen Tenorarie, nur in einem begleitenden Blasinstrumente; mit jener zarten, frommen Beziehung, wie sie bei den ernster gesinnten Tonmeistern auch dieses Zeitraums uns noch oft begegnet. Der Berticht des Evangelisten von dem schweren Kampse des Herrn auf dem Otberge hat mit dessen werten geschlossen: ",meine Seele ist betrübt bis in den Tod"; an diese reiht sich jene Tenorarie:

Bis in ben Tob ift Jesus' Geist betrübet"), Weit Sunde, Tod und Höllengluth Auf ihm, als unserm Opfer ruht; Ach! wie hat uns ber Heiland nicht geliebet, Wer aber ist von uns, ber rechte Buffe übet?

Diese Arie wird in Achteln von ben Beigen einfach harmonisch begleitet; ihnen aber vereint fich, ebe noch bie Singstimme begonnen hat, ein großes Soboe mit ber Beife bes Liebes:

Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, Der du dich fur mich gegeben In die tiefste Scelennoth, In das außerste Berderben, Mur daß ich nicht möchte flerben; Tausend, tausendmal fei dir Liebster Jesu, Dank dafür!

Wir horen biefe Borte nicht, aber bie fanften Rlange ber Melobie rufen fie in unser Gedachtniß, wir empfinden fie als die Antwort einer frommen Seele auf die Frage, mit welcher ber so begleitete Gesang schließt.

Das von bem Dichter hinzugethane erscheint, als fromme Betrachtung, ausschließend im Ginzelgesange, mit Ausnahme bes Astimmigen Schlußchors; Alles in der Form von begleiteten und unbegleiteten Recitativen und Arien, benn auch jener Chor stellt, wie bereits angesührt worden, nur eine Chorarie dar, ist also von der Behandlung der Schriftsprüche und Kirchenlieder wesentlich unterschieden. Bon sechzehn Arien, die das Ganze enthält, hat die Mehrzahl, ihrer zwölf, die damals allgemein in der Oper beliebt gewordene Form der Theilung in zwei Sate, deren erster nach dem zweiten entweder ganz oder von einer bezeichneten Stelle an wiederholt wird. Als concertirende Instrumente erscheinen dabei eine kleine Geige (Violino piccolo) und ein Violoncell, Flote, Hoboe, Fagott, zwei Hörner; die Mehrzahl derselben, namentlich ein großes Hoboe, treten auch als begleitende auf. Es ist nichts versäumt, um diesen Theil des Ganzen auf das Mannichsaltigste zu schmüden und ihn dadurch auszuzeichnen. Auch ein zweites Duett erscheint nach des Herrn tröstlicher Berheißung an

<sup>\*</sup> G. Beifpiel 70.

ben reuigen Schacher, gludlicher eingeführt als bas erste; es reiht sich unmittelbar an jene Troftes. worte, mit benen von zwei weiblichen Stimmen, die hier eingeführt werben ohne allegorische Benennungen, die hohere von der tieferen auf die Frage beruhigt wird, ob sie auch ihr wohl bei ihrem letten Kampse ertonen wurden.

Das ganze Werk, ungeachtet ber Mangel ber Dichtung, macht einen wurdigen, harmonisichen Gindruck, ben man ber sinnigen Behandlung bes Tonmeisters allein zu banken hat. Dadurch, baß er die einzelnen Bestandtheile besselben so bestimmt auseinandergehalten hat, tritt bas Wichtigere unmittelbar mit Bedeutung hervor; auch bas Geringere, wo nur irgend Veranlassung zu gesühlvollem Gesange gegeben war, wird dadurch eindringlich, mindestens erscheint es mannichsaltig durch den ihm geliehenen Schmuck selbständig mitwirkender Instrumente. Die Nichtung auf musikalische Malerei macht sich nirgend hier geltend, das Mächtige, Starke tritt an keiner Stelle hervor; dagegen waltet über dem Ganzen der Zauber der Melodie Keisers, getragen von einer tücktigen musikalischen Bildung, gehoben durch sorgsältigere Aussührung als wir sie bei jenem fruchtbaren, slüchtig arbeitenden, sinnlich genußsüchtigen Meister sinden.

Die zweite, von Graun zu Braunschweig gesehte Passion ist, ihrer einsachen Anlage nach, mit wenigen Worten zu beschreiben. Ihren Kern bildet eine Reihe von Schriftsprüchen aus dem 53sten Capitel des Propheten Jesaias, welche inegesammt als 4stimmige, sugirte Chore behandelt sind; an sie schließen sich 4stimmige Chorale, einzelne Strophen aus Kirchenliedern; die dazwischen eingewosbenen frommen Betrachtungen erscheinen, wie bei der größeren, eben besprochenen Passion, in der Form von einsachen und begleiteten Recitativen, Arien und einem Duett. Auch hier sinden wir die Bereinigung eines Schriftspruches — des einzigen aus dem neuen Testamente, der und hier begegnet — mit der Strophe eines Kirchenliedes; nur bilden hier, obgleich die Choralmelodie, eben wie in der größeren Passion, nicht als sester Gesang in strengerem Sinne erscheint, und eben wie dort begleitet, nur bei den einzelnen Ruhepunsten des gesungenen Schriftspruches zwischen denselben hineintont, die drei tieseren Stimmen, von denen dieser vorgetrogen wird, bei aller Sangdarkeit doch ein kunstreicheres Gewebe und zeigen die gewählte Form der Behandlung reicher und seiner ausgebildet, daher denn wohl diese Passion um einige Jahre später entstanden seyn mag als jene erste, die von ihr durch Ansmuth der Melodie wohl noch übertrossen wird. Der Spruch, dessen wir gedachten, sindet sich im Jeten Verse des 10ten Capitels im Hebräerbriese:

"Christus hat mit seinem Opfer in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden "\*), und bagu erklingt die erfte Strophe des Liedes:

Run giebt mein Jefus gute Nacht, Run ift fein Leiben vollenbracht, Nun hat er feiner Seelen Pfand Gegeben in bes Baters Hand.

Auch hier ift ber bem letten Chorale: "D Traurigkeit, o herzeleib" vorangehende 4stimmige Schluffgefang als Chorarie behandelt:

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 71.

Bu meinem Heil, zur Glaubensstarte Bielt meines Jesu Tob und Grab, D welche treue Liebe! ab. Und da ich biesen Bortheil merke, Will sich mein bankbar Herz gewöhnen Bu mahrer Bug' und Freudenthranen.

Die übrigens wohlgemeinte Poefie ift, wie man aus ber mitgetheilten Probe fieht, geringhaltig, allein fie wird burch bie Tone unferes Meifters gehoben und getragen.

Graun, gleich Reifer, nur neben seiner bem musikalischen Drama gewibmeten Berufsthatige feit für die Kirche schaffend, und in bedeutenderem Umsange durch die eben besprochenen Berke allein, können wir als den Gipfelpunkt ber durch Keiser angebahnten Richtung geistlichen Kunstgesanges bezeichnen. Sie erscheint bei ihm in gleicher Milbe und Unmuth, jedoch nicht allein reiner und geläuterter, sondern auch grundlicher und gediegener. Ahnliches in die ser Beise hat wohl Mancher nach ihm geleistet, Besseres Keiner.

## Gottfried Beinrich Stolgel.

Neben ben von uns besprochenen kirchlichen Tonsehern ber ersten Salfte bes 18ten Jahrshunderts, die zugleich fur die Oper thatig waren, ragt noch Gottfried Heinrich Stolkel hervor, den wir nicht übergehen dursen. Was wir von seinen Lebensumstanden wissen, beruht zum größesten Theile auf seiner eigenen Erzählung, die er Mattheson fur dessen Chrenpforte (1740) einfandte, und wir folgen dieser als der sichersten Quelle, so weit sie und leitet, das Übrige aus andern Nachrichten erganzend.

Stolbel wurde am 13ten Janur 1690 ju Brunftabtel im Churfachfifchen Erzgebirge geboren. Sein Bater mar bortiger Organift, Schuler bes Furftlich Gachfischen Soforganiften Morit Ebelmann gu Salle. Frube icon murde er jum Clavierspiele und Singen angehalten und baneben burch einen Sauslehrer unterrichtet; mit etwa 13 Jahren, alfo um 1703, fandte ihn fein Bater auf bas Lnceum gu Schneeberg, wo ihn ber Cantor Chriftian Umlauf, ein Schuler Ruhnau's, ,,im Generalbag und Bufammenfegung bes Concents" unterwies. "Doch (ichreibt er felber an Matthefon) wurde ju meinem Glude tiefes lettere nur fo weit getrieben, bag mir Raum blieb, burch bas ichmarge Rotens gewolfe ungehindert nach ber Sonne ber Melobie bliden ju fonnen." Rach einigen Jahren vertaufchte er die bisher befuchte Lehranstalt mit bem Graflich Reugischen Gesammtgymnafium ju Gera, "woselbft (ruhmt er) mir ratione bes graftichen Dofes ein weit befferer Beschmad, als ich bisber gewohnt war, in bie Ginne fiel." Er fand namlich Behagen an ben Gaben bes bortigen Rapellbirectore Emanuel Regel, und fuchte ,,feine Gebanken auf folden Schlag einzurichten," gewann bamit Beifall, fuhrte noch als Gymnafiaft offentlich Mufifen auf, murbe aber, wiewohl umfonft, von Lehrern und Borgesehten bringend von ber Tonkunst abgemahnt. Im Jahre 1707 bezog er die Sochs Schule ju Leipzig, und ba in biefer Ctabt eben bamale bie eine Beile geschlossen gewesene Dpernbubne wieder geoffnet murbe, fant er burch fleißigen Befuch berfelben Gelegenheit, feiner Lieblingeneigung nachzugehen.

Sier gewann er bie Gunft bes Mufikbirectors an ber neuen Rirche, Melchior Sofmann. Er mar biefem bei Gelegenheit ber Probe feiner Oper Acontius und Cybippe baburch bekannt geworben, baff er eine fehlende Mittelftimme fofort ergangt hatte, und wurde nunmehr von ihm aufgefordert, fich in ber Cebtunft ferner fleißig ju uben. Geine erften großeren Berfuche fuhrte hofmann als von ihm felber berrubrende auf, theils in der Rirche, theils bem burch ihn gegrundeten collegium musicum, bis endlich Stolbel, von ihm als felbstandig erklart, fortan in eigenem Ramen auftrat. Bon Leipzig manberte nun biefer nach Schlesien, wo er 2 Jahre lang in Bredlau verweilte, burch Unterrichtgeben in ber Tonkunft feinen Lebensunterhalt erwarb, eine Serenate auf Die Rronung Raifer Carl bes Sechsten und ein felbft gedichtetes Drama, Narciffus, in Mufit fette. Wir finden ihn bann gu Salle, wo er auf Beranlaffung bes Capellmeifters Theile eine Oper, Baleria, fur Die Raumburger Meffe grbeitet; in Berg, wo er im Auftrage bes Grafen Reug (1712) bie Dper ,,Rofen und Dornen ber Liebe' aufführt ; ju Raumburg, wo um 1713 zwei andere Dpern von ihm bie Buhne betreten. Er befucht bann Italien, bamals nun allgemein als hohe Schule ber Tonfunft geltenb, wenbet fich von ba uber Anspruck nach Prag, wo er fast drei Jahre verweilt und ber Gunft mehrer vornehmen Gonner und Freunde ber Zonfunft genießt, Untons von Ublerofelb, bes Grafen Bogi, bes Freiherrn von Bartia. Die wir auch in ben Berichten anberer Tonfunftler hochlich geruhmt finden. Bier fest er außer mehren Doern und vielen Inftrumentalfachen auch Meffen, beutsche, lateinische, italienische Dratorien. Bon bort ruft ihn, ben bisher auf frembem Gebiete Befchaftigten, um 1717 bas zweite Jubelfeft ber Reformation ab; er feiert es ju Bayreuth, wo er bie firchliche Dufit bagu ansertigt. Im folgenden Sabre (1718) wird er als Capellmeister an ben Graftich Reugischen Sof ju Bera berufen, und bort vermablt er fich am 25ften Mai bes folgenden Jahres (1719) mit ber alteften Tochter bes Diaconus Magifter Johann Rnauer ju Schleit, Chriftiane Dorothee; eine Che, in ber ihm 9 Gobne und eine Tochter geboren murben, welche, neben fechfen jener, um 1740 fich noch am Beben befanb. Gine bleibende Statte erhielt er endlich ju Gotha, wo ihm Bergog Friedrich ber 3meite (1719) bas Umt feines Sofcapellmeifters mit einem Behalte von 700 Raifergulben und bem Range eines furfilichen Secretarius übertrug; ein Dienftverhaltniß, in welchem er auch nach bem (am 23ften Marg 1739 erfolgten) Ableben feines Beidubers burch beffen Rachfolger, Bergog Friedrich ben Dritten, beftatigt murbe. Er überlebte ben Tob jenes feines erften Dienftherrn nur um Beniges langer als 10 Jahre; am 27ften Rovember 1749 Schied er aus bem Leben, 59 Jahre, 11 Monate und 14 Tage alt, in ben letten Jahren frant, fcmachfinnig, ja, verftanbeszerruttet. Freunden foll er in lichten Stunden bas Bestandniß abgelegt haben, Die Ausarbeitung eines feiner letten Rirchenjahrgange habe feine Beiftesfrafte aufgerieben, er habe bort unternommen, Chore, Arien, Recitative burchweg vierstimmig ju feben; eine Außerung, die wir, in ber Allgemeinheit, wie fie uns hinterbracht ift, auf fich beruben laffen, obgleich in feinen geiftlichen Cantaten 4ftimmige Recitative nicht felten find.

Gerber ) nennt an geistlichen Werken unseres Meisters acht Doppeljahrgange fur ben hauptund Rachmittags. Gottesbienst jedes Conn- und Festages; 14 Passions, und Beihnachtsmusiken; er lobt seine concertirenden Arien, und namentlich die Bortrefflichkeit seiner Recitative, wie er benn 1739 auch eine Abhandlung vom Recitative schrieb, beren herausgabe jedoch nicht zu Ctande kam.

<sup>&#</sup>x27;) A. E. II. Col. 589. 590. v. Binterfeld, ber evangel. Riechengefang III.

In neuerer Zeit ist, meines Wissens, von Stolgel nichts gebruckt als seine vortreffliche, bei aller kunstvollen Arbeit boch wohlklingende und harmoniereiche canonische Messe, und unter dem Titel: "Siona" 20 Fugen und Fugetten, durch Hans Georg Nageli zu Zurich herausgegeben; Gesange, denen die Instrumentalbegleitung im Clavierauszuge mitgegeben ist und die in durchaus Astimmig gessehten Schristsprüchen bestehen, mit denen die meisten seiner Kirchencantaten anzuheben pflegen.

Ohnsehlbar die vollständigste Sammlung Stölhelscher Werke besitt gegenwärtig die königliche Bibliothek zu Berlin. Sie hat dieselbe mit der bekannten Georg Polchauschen Sammlung überkommen, in sechs starten Foliobänden vollständiger, in sehr wenigen Fällen lückenhaster Partituren. Den meisten der darin enthaltenen Kirchencantaten sind auch die dazu gedruckten Texte beigeheftet, die, wie daraus zu ersehen ist, an den Kirchthuren (für 6 Pf. und 1 gGr.) verkauft wurden. Die meisten derselben haben den Tonsetzer selbst zum Urheber, einige auch den M. Johann Knauer, seinen Schwäher. Einigen der Partituren sindet sich auch eine Jahrzahl beigefügt.

Diefe Kirchencantaten find im Gangen nach einem gleichen Bufchnitte eingerichtet. Schriftspruch beginnt, meift vierstimmig gesett und mit Instrumenten begleitet; oft nur Beigen, benen aber auch hoboen, Hauthois d'amour und bis vier Trompeten und Paufen, je nach ber Beftimmung einer jeden Cantate bingutreten. Rur felten finden wir Diefe Schriftspruche einstimmig behandelt; in ben meiften berfelben ericheint bann und wann nur fugirte Behandlung, andere find forgfaltiger und mit besonderer Liebe ausgeführt, und eben folde hat Nageli, was man ihm danken muß, gur Berausgabe gemahlt. Dem Schriftspruche folgen nun Betrachtungen und lprifche Erguffe in ber Form meift begleiteter Recitative, Arien, Duetten, jumeilen mit concertirenden Inftrumenten; ein vierstimmiger Choral macht ben Beschluß. Er ist in ber Regel einfach genug behandelt, daß die Gemeine mit einstimmen konnte, boch wird bies gewohnlich (wie bei Telemann und Reiser) Die hobe, fur die Mehrheit ber Kirchfahrt unbequeme Lage bes Sages verhindert haben. Entweber hat alfo ber Organist nach bem Beschlusse ber Cantate in einen angemegneren Umfang eingelenkt zu einer folgenden Strophe beffelben Liebes, ober die Gemeine hat ein anderes, ihr vorgeschriebenes Lied angestimmt. Bei ben mehrsten Cantaten ift nicht befonders vorgeschrieben, bag bie in benfelben angewendeten Inftrumente auch ben Schlufchoral begleiten follen, mas wir jeboch vorausfeten muffen; in Festgefangen findet sich babei wohl eine felbständige Instrumentalbegleitung. So schließt die Cantate fur Maria Berkundigung (furchte bich nicht Maria 1c.) mit bem Liebe: "Freu bich bu werthe Christenheit", bas aber nicht 3. Eccards Singweise hat, fondem bie bes Liebes: "Bas mein Gott will, bas gicheh' allzeit", und biefem ift eine einfache, wie es icheint Beigen- und hoboenbegleitung mitgegeben; eine gang gleiche gefellt fich in der Cantate auf bas Michaelisfest ber Iten Strophe von Buthers ,, Gin' fefte Burg" (und wenn bie Belt voll Teufel mar) ic., bie mit ber bekannten Beife bes Liebes nur burchweg im 3/2 : Takt erscheint. Reicher, wenn auch nur einfach, ift bie Begleitung ber Schluß. ftrophe ber Oftercantate: "Run Dant fei Gott, ber uns ben Gieg ic." von zwei Sornern, vier Erompeten und Pauten; ber Schlugchoral ber himmelfahrtecantate: "Auf Chrifti himmelfahrt allein" hat eine wesentliche Begleitung von zwei Trompeten, Die Beile um Beile - in bem breizeiligen Abgesange nur ju ber letten - bem Gesange bingutritt; eine Pfingstcantate enbet mit einigen Beilen bes "Berr Gott bich loben wir", Die burch Soboen, Beigen und einen obligaten Clarin begleitet werben, ber von Beit zu Beit mit zierlichen Figurationen fich bagu horen lagt u. f. w. Erscheint ein Chorals

vers in ber Mitte einer folchen Cantate (was bochft felten vortommt), fo werben feine einzelnen Zeilen wohl burch recitativifche Betrachtungen unterbrochen; auch finden wir zuweilen bem Unfangsfpruche einen bezüglichen vierstimmigen Choralvers eingewoben, wie g. B. in einer Beihnachtsmufit bem Bobliebe ber Engel: "Chre fei Gott in ber Sobe" bie erfte Strophe bes Liebes: "Allein Gott in ber Bob' fei Ehr". Bfter noch geschiebt es, bag eine einzelne Liedzeile, meift nur einftimmig, mit ihrer gewöhnlichen Melodie den Unfangsfpruch einleitet, ohne daß ber übrige Theil ber Strophe ober Singweise nachfolgt. Go horen wir nach ber Beile: ,,Big willkommen bu werther Gaft" ben Spruch : Er fam in fein Eigenthum und feine Diener nahmen ihn nicht auf; hinter ber Anfangszeile bes Liedes: "Derglich lieb hab' ich bich o Berr" ben gleich anhebenben Pfalm; nach ,, Run bantet alle Gott": Dantet bem Berrn, benn er ift fehr freundlich; nach ber Beile: ", Bebt Chriftus, was bin ich betrubt" bas troftliche "Ich weiß, bag mein Erlofer lebt;" hinter: "Bo bift bu Sonne blieben" ertont fogleich: "Bleibe bei une, benn es will Abend werben und bie Sonne hat fich geneiget." Um Feste ber Beimsuchung Maria beginnt bie Beile: "Lobt ihn mit Berg und Munbe" und ber Chor fahrt fort: "Berbet voll Geiftes, rebet mit einander von Pfalmen und Lobgefangen und geiftlichen, lieblichen Liebern;" nach bem Unfange: "Schreib' meinen Ram' aufs beste ins Buch bes Lebens ein", am Fefte Johannes bes Taufers, vernehmen wir: "Freuet euch, bag eure Ramen im himmel gefchrieben find"; Die Beile: "Bas Gott thut, bas ift wohlgethan" leitet ben Chor ein: "Siebe, hier bin ich, er mache es mit mir wie es ihm wohlgefallt ic.", und fo begegnet uns Uhnliches in andern Fallen. Diefe Form, ben Anfangsspruch durch eine einzelne Liedzeile zu verkunden, findet bei einigen Cantaten fich noch erweitert. Der fo eingeleitete, beginnenbe Chor ift tunftreicher, bedeutsamer ausgeftaltet, boch, wie in allen folden gallen, ohne tonfunftlerifche Beziehung auf Die Beife ber anhebenben Liedzeile; bagegen tritt nun in ber Mitte bes Gangen bie vollstandige Strophe und Melodie jenes einleitenden Liedes ein, ohne felbstandige Begleitung; um fie reihen fich Recitatio, Arie, ein Duett, feltener beren zwei, eines ober bas andere burch felbstandig mitwirkende Instrumente begleitet, und julest führt ein Recitatio wieber in ben Unfangsfpruch hinüber, boch fo, bag bie ihm vorangegangne Liedzeile nicht wiederholt wird. Buweilen ift biefes hinuberleitende Schluftrecitativ ein vierftimmiges, bergleichen auch mohl, wenn ein Choral am Ente bes Bangen fleht, biefem vorangeben; auch find bie Falle nicht eben felten, bag ber Meifter feine Recitative vierstimmig schlieft. Beniger oft kommt es vor, bag ber Unfangefab, als Arie behandelt, nur ben allgemeinen Inhalt eines Spruches in gebundener Rede enthalt, ohne ihn selber voranzustellen, und baß bie Cantate alsbann nur Urie, Recis tativ, Duett, Schlußchoral giebt; eben so geschieht es seltener, baß sie allein aus einer Reihe eng mit einander verbundener Chorfage über Terte in gebundener Rede besteht, wenn nicht bergleichen vielleicht aus anderen, größeren Werken bes Meisters entlehnt sind. Auch Sage mit obligater Orgel kommen vor.

Diese Kirchencantaten Stölhels in der Berliner Sammlung bilden zwei vollständige Jahrs gange; es sind ihrer 104, viele doppelt (fur den Bormittags, und Nachmittagsgottesdienst) und dann nur als eine gerechnet. Zwei, von des Tonsehers eigener Hand, sind flüchtige, schwer lesbare Entswurse, zuweilen felbst ohne Unterlegung des Tertes, dessen Beifugung der Meister wohl erst fur die Reinschrift aus dem Manuscripte der auch von ihm herruhrenden Dichtung sich vorbehalten hatte.

Wir gebenken nur vorübergebend ber anderen in ben eben besprochenen Banben enthaltenen Zonsage Stoltels. Seche Cantaten fur Geburtsfeste Berzogs Friedrich von Gotha (funf zu 4, eine

Beziehung. Die Stellung bes Chores, ber Arie, bes Recitativs ift hier nicht, wie in den Kirchencantaten, an eine gewisse Regel gebunden. In freiem Bechsel erscheinen fugirte und arienhaste Chore; bie Instrumentalbegleitung ist voller und reicher, bei den Choralen auch meist eine selbständige von Blechinstrumenten, die Zeile um Zeile sich dem Gesange anschließen. Eine Serenate — zum Schlusse sein willsommen schie Seinen Berantassungen aufgeführte Musik — von des Meisters eigner Hand:

"Seid willsommen schone Stunden" ist leicht, melodisch, gefällig, die wenigen Chore zu Anfange durchaus arienhaft. Zum Schlusse erscheint eine Instrumental. Gique, durch frisch eingreisende Tone
wesentlich mitwirkender hoher Horner belebt. Zwei Messen (Kyrie und Gloria) mit deutschem und zwei andere bergleichen mit lateinischem Texte scheinen während des Meisters Ausenthalte zu Prag entsstanden zu seyn.

Um Bieles wichtiger find bie Paffionsmufifen Stolhels, bei benen wir langer ju verweilen haben. Bon ber großen Ungahl, bie er nach Berbers Berichte gefett haben foll, liegen uns nur brei vor. Die eine, am Schluffe bes britten Banbes ber Cantaten eingeheftete, beginnt mit Paul Gerhards Paffioneliebe: ,, Ein Bammlein geht und tragt Die Schuld u.", bem, wie gewohnlich, die alte Beife bes Pfalmliedes: "In Bafferfluffen Babylon" fich angepaßt findet. Gin freies Beigenvorfpiel leitet es ein und ichließt fich an ben Gefang fobann als einfache Begleitung. Diefem etwas reicher geschmudten Gingangschorale folgen bann eine Reibe von Betrachtungen bes Leibens Chrifti, Inrifche Erguffe u. bgl. in ber Form von Recitativen und Arien, die hier bie vorwaltenbe ift; einfache Chorale find hindurchgewoben, und erft gegen bas Ende erfcheint ein einziger figurirter Chor: "Jefus flirbt ic." Eine zweite Paffion fubrt ben Titel: "Jefus, als ber fur bas verlorene Schaflein leidende und fterbende gute Birte; am beiligen Charfreitage 1727 in bochfurftlicher Schloßkirche jum Friedenstein musikalisch aufgeführt, und in gebundenen und harmonischen Bei-Ien abgefaffet von Gottfried Beinrich Stolgeln, &. G. Capellmeifter." Dichter, Canger und Geger vereinigen fich alfo hier bei bem Meifter. Er hat bas Bange in vier Abtheilungen gefonbert, wie es scheint nur fur bie Bequemlichkeit ber Aufführung, um Tonmaffen von ungefahr gleichem Umfange ju gewinnen; benn bie mannichfachen Begiehungen, unter benen ibm bas verlorene Schaflein erfcheint, gemahren feinen ausreichenben Theilungsgrund. Jefus, ber gute hirte, bilbet ben Mittelpunft, gur Seite fiehen ihm bas Befet und bas Evangelium, gegenuber bas verlorne, bemuthige, bewegte, reuige, buffertige, erichrodene, bantbare, wehmuthige, glaubenbe, getroftete Schaflein. Die verfnupfenbe biblifche Erzählung, in gebundene Rede gebracht, ift bem Evangeliften zugetheilt. Nur Bechfel von Recitativen und Arien, mit eingestreuten, einfach gesetzten und begleiteten Choralen erscheint bier, fein Duett; nur ein einziger figurirter Chor, gleichwie bei ber juvor beschriebenen Paffion, ertont bei Chrifti Tobe, hier ju funf Stimmen: "Ihr himmel flagt, ihr Bolten gießet Thranen ic.", und vor bem Schlufichorale eine Urie bes getrofteten Schafleins mit antwortenbem, grienhaftem, gebampften Lautes bem Besange ecoartig nachhallendem Chore. Die britte biefer Passionsmusiken ruhrt aus bem nache gelaffenen Befige Ph. E. Bache an Tonwerten ber; fie ift bezeichnet ale ,, bie lette und neuefte bes feel. Capellmeiftere Stolgel." Gie wird burch feche Betrachtungen in Recitativen, Arien, Duetten zc. gebilbet, beren jede burch einen einfach gefetten Choral eingeleitet und beschlossen wird. Es mangeln biefen Betrachtungen zwar besondere Uberschriften; in Bergleichung mit andern gleichzeitigen, die bergleichen haben, konnte man sie aber bahin erganzen: 1) Jesus auf Gethsemane; 2) Judas' Berrath; 3) Petrus' Berleugnung; 4) Jesus vor Pilatus; 5) Christus am Kreuze; 6) Jesu Tod und Begrabniß. Hier nicht minder wie bei den andern beiden Passionen, tritt nur ein einziger sigurirter Chor ein, bei Jesu Tode, in der Gten Betrachtung, von lebhaft leidenschaftlichem Ausbrucke:

D, ein großer Tobesfall, Jesus höret auf zu leben! Bittre, ganzer Erdenball, Berstet auf, ihr Felsenkluste, Öffnet euch, ihr Todtengrüste, Unter einem Donnerknall, Beit und breit, ja überall Todesboten abzugeben!

Rur von einer biefer Paffionen wiffen wir mit Bestimmtheit, bag auch beren Gebicht von bem Meifter berrubre, aber bie fo gang abnliche Unlage ber andern beiben unterflugt bie Bermuthung, bag bei ibnen Dichter und Tonfeter nicht minber nur Giner gewesen, wie ja bei vielen Rirchenmufiten Stoltels. Die alteste unter ihnen wird jene mit ber Jahrzahl 1727 bezeichnete senn, auch barum ichon, weil fie burch Ginfuhrung bes Evangeliften, freilich nur in Brodes' Manier, an ber alteren Form jener Mufiten noch einigermaaßen festhalt und mit ihr bas immer mehr beliebt werbende Allegorische verknupft; die neueste ist urkundlich die zulest ermahnte, und zwischen beiden steht die zuerst gedachte, mit bem Chorale: "Ein gammlein geht und tragt bie Schuld" anhebenbe. Binnen eines Zeitraums von mindeftens zwanzig Jahren hatte fich alfo bie Unficht bes Meifters von biefer Gattung firchlichen Runftgefanges im Befentlichen nicht veranbert, fie war biefelbe, grublerifch empfindfame geblieben. Aus biefem Bertiefen in Empfindungen und Betrachtungen erwächst aber nur ein bleiches, mittelbares Bilb bes Empfundenen, bes Betrachteten, wenn überhaupt babei von einem Bilbe bie Rebe fenn fann; benn bas baneben gestellte Allegorifche bleibt allezeit ein farger Erfat fur bie großartige Gegenwartigfeit und Unschaulichkeit ber Sandlung, die in ben, ber Form bes alteren Bortrages ber Leibens. geschichte fich anschließenden Passionsmufifen aus bem einfachen evangelischen Berichte uns entgegentritt. Bei vielen Borgugen bes Gingelnen, namentlich großerer Gebrungenheit und Sorgfalt in ber Ausgestaltung als bei bem ichnell und leicht hinwerfenden Telemann, murbe boch kaum eine biefer Mufifen jest noch unfere Ausmerksamkeit bauernb festhalten konnen. Um Bieles frischer find Stolbels Rirchencantaten. In ben Schriftspruchen, womit er fie eroffnet, ber eigenthumlichen Beziehung, in bie er bort bas Rirchenlied und Schriftwort bringt, ichließt er fich an hammerschmibt, Uhle, Briegel und andere vorzügliche Meifter bes 17ten Jahrhunderts, welche baburch bas Aufgeben bes Runftgefanges ber evangelischen Rirche in bie uberhand nehmenben rein welschen Formen abwehrten. Es ift aber bei ihm tein bloges Rachtreten, es ift ein wirkliches, geistreiches Fortbilden. Bum Theil erinnert es an jene Sitte ber alteren Rirche, bag ber Liturg einen heiligen Gefang mit feinen erften Borten anflimmt (intonirt), wo ihm bann ber Chor nachfolgt; allein bas Berhaltniß geftaltet fich bier auf andere und neue Beife. Der Gangerchor ericheint anflimment zugleich und antwortent, bie Gemeine vertretend, barauf zu ihr redend, ihr entgegnend. Das geistliche Lieb, basjenige, womit bie evange-

lische Gemeine felbstthatig eintritt in ben Gottesbienst, ertont zuerft, und in ihm bas aus bem reichen Quelle ber Offenbarung in ber Schrift Abgeleitete, aus innerer lebenbiger Erfahrung berfelben Bervorgegangene ; mit ihm vertritt ber Sangerchor bie Gemeine, fest ihm aber fogleich bas Ursprungliche, bas Schriftwort felbst, entgegen, einstimment, befraftigent, verfundent. Das Gine wie bas Undere tritt mit fo großer Rlarheit und Beflimmtheit hervor, in der Erfindung fo anmuthig, in ber Aussubrung so gediegen, daß es ungemein anregend und erfrischend ift, und auch in unserer Zeit, wenn erft wiederum allgemeiner befannt, feine Wirtung ohnfehlbar bemabren wird. Gewiß war es ein richtiger Zaft bes neueren Berausgebers, ber Stolbel wieder unter uns einzufuhren gebachte, mit ben Schriftspruchen seiner Cantaten ben Unfang ju machen; es war aber wohl nur sein einseitiges Borurtheil gegen ben Choral, ber ihn ben besonderen Berth berjenigen, die burch einen folden angestimmt werden, ubersehen ließ. Er theilte barin gang bie Ansichten Matthesons, so wenig er ihm sonst finnes. und geiftesverwandt mar; ja, wenn wir auf biefe, wie wir am Schluffe biefes Buches zu thun gebenfen, naher eingehen, werben wir glauben, ben Aunstrichter unserer Tage in einer um amei Menschenalter fruheren Sprache reben au boren. Rur ein Beispiel eines bergleichen intonirten Schriftspruches finden wir in feiner Siona'), und auch nicht einmal in feiner ursprunglichen Geftalt. Denn bei Stolgel gefchieht bas Unstimmen jederzeit durch eine einzelne, namentlich die bochfte Stimme, mit Ausnahme eines einzelnen Falles, wo bie Liedesworte felbft bie Bollftimmigkeit zu gebieten ichienen \*\*); Rägeli hat aber — wahrscheinlich um bas Gepräge bes Chores burchgebends zu erhalten bie brei übrigen Stimmen binquaelett, aus einer bier offenbar gang untergeordneten, ibm jeboch überwiegenden Stylrudficht. Bir wollen mit ibm, bessen Mund nunmehr verstummt ift, nicht ferner rechten und ihm fur bas Mitgetheilte bantbar fenn, wiewohl wir uns veranlagt finden muffen, bas von ihm Berfaumte nachzuholen, um ben Meister eben von ber Seite kennen zu lehren, wo die Gegenwart fortbildend fich ihm anschließen, ein lebendigeres Berhaltniß bes Gemeines und Kunftgesanges wiederum anbahnen tonnte \*\*\*).

Als um ben Ausgang bes siebzehnten Jahrhunderts ber liebhaft ftrophische Gesang durch die Oper, worin er geraume Zeit eine bedeutende Stelle einnahm, einen warmeren Ton, einen eigensthumlichen Reiz gewann, durfte er in dieser erneuten, allgemein beliebt gewordenen Gestalt als der angemessenste Schmuck der um eben diese Zeit und zumal um den Beginn des folgenden Jahrhunderts erneuten geistlichen Dichtung gelten, einer Frucht der damals sich anbahnenden und ausbildenden Anssicht kirchlicher Lehre und firchlichen Lebens. So geschahe es denn, daß er von jenem fremden Gesbiete aus, in der Abwandlung, die er dort ersahren, sich eindurgerte in den kirchlichen Gemeinesgesang, dem er, weil in allgemeineren, ursprünglicheren Beziehungen von Unbeginn ihm angehörig, in dieser besonderen nun um so leichter eigen werden konnte. Richt minder waren aber die dem

<sup>\*)</sup> Schreib' meinen Ram' aufe befte ine Buch bes Lebens ein zc.

<sup>&</sup>quot;) Run bantet alle Gott at.

<sup>&</sup>quot;) S. Brifpiel 72. 73. zwei burch Choralgeilen eingeleitete Goge Stolfele über Schriftworte.

Buhnengesange ursprunglich eignenden Formen in dem kirchlichen Kunstgesange heimisch geworden; beide Gebiete, anscheinend die einander fremdesten, die Buhne und die Kirche, in doppelter Beise also einander naher getreten. Run überwuchs aber der Buhnengesang jene einsachere Form des Liedzhaft. Strophischen, jemehr die Musik als selbständige Kunst neben der Poesse sich ausbildete, nicht mehr dahin trachtend, ihr zu verschmelzen, sondern im Bettlause sie zu überholen. Nothwendig lenkte dieser Bettstreit die Ausmertsamkeit stets mehr auf das Einzelne, damit die Dichtkunst nicht allein es sei, die das Mannichsaltige leiste, während die Tonkunst sich damit zu begnügen habe, nur die allgemeine Färdung krästiger, eindringlicher hervortreten zu lassen; ein Berhältniß, das aus der Natur des liedhaftestrophischen Gesanges zwar sich ergab, ohne jedoch die Tonkunst dem Gedichte dienstbar zu machen, noch sie an der Entsaltung ihrer eigenthumlichen Vorzüge wesentlich zu hindern. So mußte denn aus solchem Betteiser allgemach die Unssichtet, die jene einsachere Form auf der Seite der Tonkunst auch für die unbedingt geringere achtete, ja, endlich zu der Einseitigkeit sich ausbildete, sie überall nicht mehr als zur Kunst gehörig anerkennen zu wollen.

Der erfte Reim jener Geringhaltung ift wohl icon in jener alteren Unficht ju finden, ber nur ber Seter (symphonetes) nicht ber Canger (phonascus) fur einen Runftler galt. Diefe wich fruberbin bem machtigen Ginfluffe, ben bas Liebhafte burch ben von ber Rirchenverbefferung geschaffenen geiftlichen Bemeinegefang gewann, fie wich jumal ben Schopfungen Eccards und feiner Schule, in benen bie Runft bes Ceters bie volle Bebeutung ber Gabe bes Cangers enthullte, Canger und Cener enblich in ber auf bobere Stufe erhobenen Liebform munberbar verschmolg. Ule bie neuen um ben Beginn bes 17ten Jahrhunderts in Italien auffommenben Gefangeformen jumal burch Schut in Deutschland ju wurzeln beginnen, spricht biefer abermals eine abnliche Unficht aus: zuerft leife und fouchtern, ja, er preift mit Barme noch bie Berrlichfeit bes alten geiftlichen Liebergefanges, wie es auch fpater von Underen immer geschieht, bei allem fonftigen Bechfel ber Richtung bes Strebens. Much im Fortgange ber Beit giebt er burch die That mehr als mit Worten feine Uberzeugung fund. Bar er in bitteren Leibenoftunden, ein Troftesbedurftiger, gern und willig an die neuen Beifen au Cornelius Beders Liedpfalter gegangen, fo fucht er bie Bollenbung biefer Arbeit fpater abzulehnen, grubeit über Manches, bas feinen erflarten Biderwillen befconigen fonne, bringt fie gulet nur aus pflichtschuldigem Gehorfam ju Enbe. Im Berlaufe bes fiebzehnten Sahrhunderts taucht bie Beringichabung bes Liebhaften immer bestimmter hervor, boch bei mannichfachem Biberftanbe bedeutenber Reifter vermag fie nicht bie Dberhand ju gewinnen. Babrend im Often Deutschlands beibe Uhle, Bater und Cobn, mit Gifer fur Die Liebform ichaffen, tritt im Rordweften Chriftian Alor als ihr entschiedenfter Gegner auf und pflangt einen Reim, ber, bamals icon Burgel ichlagend, boch in Matthefon und feinen gleichgefinnten Genoffen erft namhaften Buchs gewann. Es mar achtzehn und fechgebn Jahre por Berbreitung ber Dper burch bie Samburger Bubne, gleichzeitig mit Seinrich Schutens fpaterem Liebpfalter, in ben Jahren 1660 und 1662, als Flore Melobieen zu ben beiben Theilen bes Riftichen Scelenparabiefes erschienen. Die Empfanglichkeit eines Theiles feiner Beitgenoffen, ber Freunde jener welfchen Reuerungen, fam feinem Borte, feiner That entgegen, und barin berubte bie Birffamfeit beiber, bie Moglichfeit, bag burch fie ein, wenn auch fpater erft fruchtbarer, Reim gelegt werden konnte; ob bas eine, ob bie andere an fich fur bedeutend gelten konne, barf gang auf fich beruhen bleiben. Gein Bort lautete, an Schutens Ausspruch fich lehnenb, bag mit

ber gesammten Gattung bes Liebhaft-Strophischen wenig auszurichten fei; fein Schaffen bethatigte burch bas Gingehen auf bas Gingelnfte, burch unablaffiges proteifches Banbeln bes Beitmaages, bes Rhothmus, bag nur auf biefem Bege er ben flets angemeffenften Ausbrud, bas hochfte Biel bes Sangers und Sebers, fur erreichbar halte. Und wenn ihm Begner bas Unruhige, Abfpringenbe, Berworrene biefes Berfahrens vorrudten, fo erinnert er feinen Dichter, bag biefer ihm meift nur bie erfte Strophe feiner Lieber mitgetheilt habe, bag er alfo, um nicht beren tonfunftlerifchen Ausbrud und bamit ben bes gangen Liebes ju verfehlen, genothigt gewesen fei, bie Farbe bier mit moglichfter Ents fciebenheit aufzutragen. Daraus rechtfertigte fich benn mittelbar jugleich ber Schluß, bag, ba in ber Dichtung boch bas Einzelne in allen Strophen fich nicht burchbin beden tonne, ein gleiches Berfahren bei einer jeden einzelnen nothwendig gewesen mare, ,,um etwas auszurichten", womit benn freilich bas gange Beprage bes Liebhaft: Strophischen hinfallen mußte, Diesem also sein Urtheil gesproden war. Um beutlichsten aber tritt biefes hervor, wo er nun endlich ben Grundsatz aufstellt: bas gangliche Auslofden aller rhothmischen Mannichfaltigkeit feiner Melobieen, langfame Bewegung u. f. w. stelle für benjenigen, ber kirchliche Burbe und Ernsthaftigkeit barin vermissen wurde, biefelbe augenblidlich ber; womit benn boch gerabehin gefagt mar, bag beibes nur in ber Abmefenheit bes Mannich. faltigen und Eigenthumlichen, einer blogen Berneinung, beftehe, nicht aber ein Birkliches und Befenhaftes fei! Bie vielfach Alles biefes von Mattheson ausgebeutet worden, werben wir fogleich betrachten. Bort und That bes berühmten Luneburger Organisten (fo nennt ihn Jener) maren bamals gwar nicht verhallt, boch blieben fie noch ohne nachhaltige Birfung, benn ber Ginflug ber Dper, ber lebendig gegenwartigen, prunthaften Darftellung in beren Begleitung bas Liebhafte ericbien, gab ibm wiederum einen neuen allgemeinen Reig, beffen es freilich nur fur die Gebildeten, nicht bei bem Bolte bedurfte, bas ben neuen Zonen fich willig gefangen gab, bie, wie wir gefeben, felbit in bie Rirche noch ihren Beg fanden. Der Fortidritt ber Oper und ihr großer Ginfluß auf ben firchlichen Runfis gefang mußte bie Bemuther erft vorbereitet, bas in ihr bis babin, felbft überwiegend, vorwals tenbe Liedhafte mußte erft bem Arienhaften im engeren Ginne Raum gegeben haben; nicht bem jener, boch immer ftrophisch gebliebenen, Rirchenarien ber beiben Uhle, ober ber Darmftabter und Sallifden Canger, fondern bem lange fobann überwiegend gebliebenen welfchen Bufdnitte ber Drernarie in zwei Theilen; bas Strophische mußte in ber Oper erft ben wibig jugespibten Bechselgefangen ber hauptpersonen und ihrem feineren Scherze, mußte julegt ben groberen Spagen bes Pidelbering als Erbtheil anheimgefallen fenn; bie bramatifche Tonfunft mußte in ber allgemeinen Meinung erft bas Sodfte, ihre Formen, ihr Ausbrud, eben beshalb ber auch fur bie Rirche befte, empfehlens. werthefte, ihr Gefang, nach ben Borten ber Schrift, ber bort allein flugliche geworben fenn, ebe Alles biefes in Mattheson wieber eine gewichtige Stimme finden konnte, Die, ben Wiberfachern gegenuber, ben Grundfat aufftellte, bag es fich fo verhalte; eine Stimme, burch bie Flore Uberzeugung: bag bas Liebhaft : Strophifche, alfo auch ber Choral bes Gemeinegefanges, überall nicht jur Runft gebore, ober boch bie ichlechtefte, geringfte Battung bes Befanges fei, mit größerem Rachbrude fich aussprach.

Unter seche Tonkunftlern ber Beit, die uns gegenwartig beschäftigt, saben wir brei biefen Grundsat in ihren Werken bethätigen. 3wei unter ihnen suchen bem Chorale burch eitlen, oft wibers sinnigen Dut aufzuhelsen, mahrend ber britte ihn nachläffig hinwirft gleich seinen Genoffen, wo sie

solcher Zierlichkeiten nicht gebenken. Bei ben brei andern tritt er in alter, ja, erneuter, eigenthumlicher Bedeutsamkeit, in sinnvoller Behandlung hervor; allein biese richtet entweder ihr Beruf vorzügs
lich auf die Oper, oder sie weilen im Austande, den Formen der beutschewangelischen Kirche entfrems
det, oder die Birksamkeit ihrer Hervorbringungen bleibt auf einen zu kleinen Kreis beschränkt bei dem
stets abnehmenden Offentlichwerden von Tonwerken durch den Notendruck. Auf der Seite der Gegner
steht aber Matthesons damals gewichtige Stimme in seinen vielgelesenen und, wenn auch oft anges
sochtenen, doch mit Schärse von ihm vertheidigten und meist allgemein bewunderten kunstrichterlichen
Schriften. Zu ihnen wenden wir uns nun, um, indem wir sie hören, nicht allein das gegenwärtige
Buch abzuschließen, sondern auch das solgende, das letzte unseres ganzen Werkes, zugleich einzuleiten.

Schon früher vernahmen wir, wie Mattheson in Folge ber 1726 erschienenen Streitschrift bes Dr. Meyer wegen ber theatralifchen Kirchenmusit, und ber burch sie in ben folgenden Jahren veranlaften Entgegnungen und Bertheibigungen, im Jahre 1728, in feinem musikalischen Patrioten, fich uber ben Choral, beffen ,, faltes, faules, fchlafriges Befen", feine Musbrudslofigfeit und Ginformigfeit, bitter geaußert habe. hervorgerufen waren allerdings biefe Ausfalle - gang ahnlich benen jenes neueren Runftrichters, ber ben Choral ,, einen plumpen Goben " nannte - burch jene Streitigfeiten, nicht aber mar erft bamals tie Uberzeugung, aus der fie erwuchsen, unferem altern Rritifer jum Bewußte fenn gelangt. Schon mehrere Jahre zuvor, in feiner Critica musica (1722, 1725) hatte er über bie gefammte Battung, ju ber man ben Choral ju rechnen habe, bas Strophisch : Liebhafte, ober, feiner Bezeichnung zufolge, Die meliematische Schreibart, namentlich bie Dbe, fich gleich geringschatig geaußert. "Mancher") (fagt er bort) will bie Dben fur mufikalisch halten, ber aber wiffen follte, bag in ber Mufit nichts Urmfeligeres noch Abgefchmadteres fenn tonne, als einerlei Melobie fo oft hintereinander auf gar verschiedene Worte zu horen, Die noch bagu bisweilen gang widrige incisiones baben. 3mar kann man endlich einer jeben Strophe in folchen Liebern ihre eigene Melodie geben, aber eine eigene Melobie verbient auch eine eigene Arie. Gins ift hiebei ju erinnern, bag, obgleich bie Oben an und vor fich felbst ber heutigen Urt zu muficiren gang und gar nicht anftanbig find, bennoch bie Parobieen furz und artig gefaßter Gebanken fehr wohl angebracht und foldergeftalt ein Paar melobibfer Strophen auf einander gefett werben mogen. Diefes thut eine gute Birfung bei ben Buhorern; ber Gegenfat aber muß mehr in ben sentiments als Worten gesucht, auch fonst in ber Form alle Gleichheit beobachtet werben." Spater eifert er in berfelben Schrift ") mit noch größerem Rachbrude gegen bie von ihm gering gehaltene Gattung. "Dben (fagt er) find bei heutigem ehrbaren Rigural=Styl nicht mehr de tempore. Ber eine Dbe wie eine Urie behandelt, wird fich in einer jeben Zeile bloß geben. Mit Rirchenliebern, item mit Scherz- und Trinkgebichten hat es eine anbere Beschaffenbeit. - Den find bei mir gar nicht musikalifch, Rirchenlieder, in soweit sie von ber Gemeine gefungen werben, noch viel weniger. Deine Urfachen find, baf fich jene, wenn man fie in ber Composition liebermaßig behandeln will, wegen ber verschiedenen Strophen nimmermehr gur Mufit und guten Melodie ichiden, außer im melismatifchen Style, ba alles über einen Ramm geschoren wird. Die Chorale aber konnen so wenig musikalisch beißen, als wenig man die Leute, so in

<sup>\*)</sup> P. II. S. 100.

<sup>&</sup>quot;) P. VIII. S. 306, 309, 311, 314, 315.

v. Winterfeld, ber evangel. Rirchengefang III.

ber Rirche mitfingen, Muficos nennen mag. Die Choralmufit, eigentlich fo genannt, fommt biebei nicht ju furg; benn es ift gar ein Unberes, wenn ein geschickter Organist einen Gefang, auch nur choraliter, fpielt, it : wenn ein Director ben Choral, obgleich nur schlecht weg, ohne Figur, harmo: nifch aufführt. Diefes ift gang was Unterschiedenes von bem fogenannten Singen ber Gemeine. -Strophen ichiden fich gar nicht gur Figuralmufft. Gie fint eine Malatie ber Melobie, eine rechte Peft ber Compositionstunft und ein bartes Salbeifen mufikalischer Poeten. Ginem Marktichreier und Liebermann fteben fie beffer an." Endlich ichlieft fich an tiefe Ausfalle noch ein fpaterer, ber zwar nicht die Gattung unmittelbar, sondern nur einen Scharf getabelten Migbrauch zum Gegenstande hat; ein Ausfall, ben wir aber, bes inneren Bufammenhanges wegen, bier fofort mittheilen, um bann erft über alle insgefammt uns naber auszusprechen. "Es taugt nicht (fahrt er nach einiger Unterbrechung fort), daß wir fo viele Lieder und fo wenig Melodieen haben. Es giebt Berwirrung in ben Wefangen und leget eine gezwungene Armuth vor Augen, ba boch in einem einzigen Tage mehr folcher Choral-Melobicen hervorgebracht werben fonnten, als ber befte Poet in einem gangen Sahre Lieber tichten mag. Der abgesonderte Stoly ift bieraus offenbar. Sat ber Pharifaer bie Mufic erft einmal aus ber Rirde, fo bringt er fie auch weht weiter jum ganglichen Berfall. Brav auf einen Befang vierzig bis funfzig Terte geldmiebet, jeber von einem halben Schod Strophen, und nur babei gefchrieben: in voriger Melobie, fo ift ber Cache icon geholfen. Es haben fich zwar gute fromme Componiften bie Mube gegeben, viele neue Lieder mit neuen Melodieen zu verfeben, aber wer fingt fie? Wenn mir ein Deganift 3. G. die Melodie: "D Gott bu frommer Gott" vorfpielt, fo bin ich eben so ungewiß, was es fur ein Besang senn foll, als ob er spielte: "Ich bin so lang' nicht bei bir g'west". In ben Registern ber Gefangbuder fehlt noch eines, bas ba anzeigen mußte, welche und wie viel Gefange auf einerlei Melobie geben. Ginem Schulmanne murbe es nicht fcaben, wenn er bergleichen machte. Underntheils fiehet auch wiederum zu betrachten, bag bie liebe Ginfalt, unter beren Fahnlein bie meiften Rirchganger gehoren, ichwerlich fo viel Melodicen als Lieber faffen fann, und es bannenhero berfelben leichter antommt, viele Den auf eine Melobie ju fingen. Alfo haben Die Berömader burd, ihren Eigenfinn (bag ich nichts Urgeres fage), auch unwiffend, bem unwiffenden Saufen hierunter einen großeren Dienst als Gott gethan." Es folgt alsbann eine Befchreibung bes Bronnerichen Choralbuches, beffen wir vorübergebend bereits gedacht haben, und bei bem bier nicht gu verweilen ift; eine Beschreibung, Die mit ben Borten fchließt: "Das Buch ic. enthalt gu 634 Gefangen nur 153 Melodicen. Ift bas nicht armfelig genug? Die einzige Melodie: ,,Ich was foll ich Gunder machen" muß fich ju 21 Befangen bequemen; "Berglich thut mich verlangen" ju 24 und "D Gott bu frommer Gott" gar ju 55 u. f. w.

Verbinden wir mit diesen Außerungen eines ber vornehmsten Wortsuhrer jener Zeit basjenige, was er wenige Jahre spater über ben Choral in seinem musikalischen Patrioten aussprach, wie wir es an seinem Orte bereits mittheilten, so kann uns über die Stellung ber Meister jener Zeit zu bem geistslichen Liebe und seiner Melodie kein Zweisel übrig bleiben. Junachst bezieht sich basjenige, was wir eben vernahmen, allerdings auf die Oper und die in ihr, nach Matthesons Überzeugung, auf bem höchsten Gipfel der Bollendung erscheinende Kunst bes Sahes. Die Oper hat in ihren Unfangen (bahin geht seine Meinung) den strophischen Gesang freilich noch vorwalten lassen, allein je mehr bas Bewußtseyn berjenigen erwachte, die ihre besten Kräfte ihr widmeten, um so mehr hat er, die niedrigste

Gattung auf bem Gebiete ber Tonfunft, bem Bollfommneren weichen muffen. Die wieberkehrenbe Melodie hemmt den rechten Ausbruck, ber fich dem Einzelnen nothwendig anschließen muß, fie vernichtet ibn gleich ber Peft, awangt ibn ein gleich einem Salbeifen, fie ift bie argfte Feindin wie bes Dichters fo bes Seters. Bei Scherge, bei Trinke, bei Rirchenliedern mag man fie bulden, bergleichen aber gehoren überall ber Runft nicht an. Dabei wird freilich ber burch ben Organisten auch nur einfach vorgetragene Choral ausgenommen, und ber von bem Urheber einer größeren Kirchenmufit als Theil einer folden aufgeführte; aber hilft biefe Ausnahme ber gangen, fo entichieben verworfenen Gattung auf, tann fie folgerechterweise felbft nur als eine bedingte Unerfennung gelten? Uns ift bie De: lobie bas Gegenbild ber in bem Liebe vorwaltenben Grundftimmung, und eben barum fowohl im Bereine mit ihm als auch fur fich genommen von hohem Werthe; ber Matthesonschen Unficht zufolge hat fie nur fur eine einzige Strophe Geltung, ja, kaum fur Diefe, ba, um ben übrigen nicht Eintrag zu thun, fie schon auf ben hochsten Ausbruck bes Ginzelnen verzichten muß; was bedeutet fie alfo fur biefe übrigen, mas fann ber Drganift, ber Tonfeger, ber fie ja meift eben fur biefe anzuwenden hat, mehr für fie thun — und, seten wir hinzu, was hat Mattheson anders für fie gethan — als fie mit einigem außerem Dute umbangen ober fie nur fummerlich in Ginklang bringen mit ben fie umgebenden, ber Kunft (nach jener Unficht) allein mahrhaft angehorenten Caten? Jene icheinbare Uusnahme wird theils burch bie nothwendigen Folgerungen aus bem zuvor Behaupteten, theils burch bie That wiederum vernichtet, bas berbe, verwerfende Urtheil bleibt in feinem gangen Umfange fieben. Dabei wird nun, und jum Theil mit Recht, beklagt, bag bie Angahl ber gebrauchlichen Melodicen mit ber ber Lieber nicht in gehorigem Berhaltniffe fiebe, und Befremben baruber geaußert, bag bem fo fenn konne, ba ein Tonkunftler boch in einem einzigen Tage mehr folder Melobieen hervorzubringen vermoge, als ein Poet an Liedern in einem gangen Jahre zu bichten im Stande fei. Ungludlicherweise ift babei nur übersehen, bag ber größere ober geringere Umfang nicht ben Berth eines Runftwerkes begrunde, bag auch bas Kleinfte, wenn es biefen Namen verdienen folle, ein Erzeugniß wahrhaft ichopferiicher Rraft fenn muffe, und bag jene ,, guten, frommen Componisten", Die zu ben neuen Liebern auch neue Melodieen gesetzt, die Niemand finge, entweder, wie ein Theil ber Riftschen Canger, bagu gepreßt waren und bie Arbeit eben mit jener vorausgefeten Leichtigkeit abthun gu fonnen mahnten, ober mit bem Inhalte bes Liebes und feiner Bedeutung fur bie Gemeine fich nicht in dem Maage burchdrungen hatten, um ein Gegenbild beffelben in ihren neuen Beifen ichaffen zu fonnen, ober baf fie nur ihre besondere, perfonliche Beziehung zu jenem in biefe gelegt hatten, fo bag fie nicht bei Allen in gleichem Maage anguflingen vermochten; zu geschweigen, bag bei benfelben nicht einmal die Ausführbarkeit auch nur fur magige Rrafte vorhanden war. Dag Alles biefes nur übersehen werben konnte, zeigt auf bas Deutlichfle, bag bei benen, die fich fur bie Rlugsten hielten und beren Scharffinn auch Manches gludlich burchbrang und erforschte, über einseitiger Ausbildung und Uberschätzung bes Kunftgefanges in einer einzelnen, befonderen Richtung, ber Ginn fur bie Bebeutung ber Erzeugniffe bes unbewußten Runftriebes, bes auf ihnen beruhenten Gemeinegefanges, ber aus ihm entfalteten neuen Runfibluthe, fast ganglich erloschen war, womit bie Soffnung einer Bieberbelebung ber firchlichen Tonkunft von ihrem ursprunglichen Stamme aus zugleich als verschwunden erscheinen mußte. Daraus, in Berbindung mit ber bamals ichon allgemeiner burch Geiftliche ausgefprochenen Migbilligung theatralifcher Musik in ber Rirde, erklart sich benn auch Die feltsame Unficht,

als werde absichtlich baran gearbeitet, die kirchliche Tonkunst in ganzlichen Berfall zu bringen, indem felbst da, wo sie auf ihrer untersten Stufe stehe (in dem allgemeinen Kirchengesange), man ihr eine gezwungene Urmuth ausdränge durch lange Lieder auf gewöhnliche Melodieen.

In spateren Schriften scheint es gwar, als wolle Mattheson wiederum zu einer mehr gemas figten Ansicht einlenken; allein es hat allerdings nur den Anschein. Um ihm nicht Unrecht zu thun und einem Jeden das eigne freie Urtheil vorzubehalten, laffen wir einen Theil des fechsten Sauptstuds in seinem "Kern melodischer Wissenschaft" (Hamburg 1737. S. 94) wortlich folgen, uns bann erft barüber aussprechend. "Der Ratur Beg (fagt er bort) gehet von ber Unvollkommenheit zur Bollkommenheit; wir wollen in ihre Fußtapfen treten, welches uns Niemand in Lehrsachen verdenken kann, und von bem leichtesten Gefange, von ber bekanntesten Melobieengattung ben Unfang machen. Ift bemnach bie vornehmste, obwohl einfaltigste Urt aller Singstude ber Choral, cantus choralis, planus, gregorianus; demselben rechnet man au: Recitativum ecclesiasticum, s. stylum ligatum, 3. E. bie Collecten vor bem Altare; antiphonam, ben Bechfelgefang; canticum, bas Lied oder bie Dbe; psalmum, ben Pfalm; hymnum, ben Lobgefang. Wie es vor Alters bamit jugegangen, namlich mit bem Choralgefange überhaupt, ba weber Takt noch Geltung ber Noten, sonbern nur ein gewiffer Sprengel von Mangen babei gebraucht worben, foldes gehort in bie Gefchichte ber Dufit; heutiges Tages find unfere Chorale mehrentheils nur rechte und schlechte Dben und Lieber, mit verschiedenen Gefagen, und richten weiter auf Richts ihre Absicht (was die Melodie betrifft) als auf eine gewiffe Tonart, ohne sonderbare Betrachtung ber Ginschnitte oder anderer musikalischen Riedlichkeiten, und vornehmlich auf die Leichtigkeit. Die Schönheit, so sich bemohngeachtet bei etlichen unserer Choral - Melodieen auf eine herzbewegende Art hervorthut, überfteigt auch bie großefte Runft, und ware allein zureichend, unsere vortheilhafte Meinung von der edlen Einfalt im Segen zu bestarten. Die Hymni, welche lauter Lobspruche und große Thaten Gottes begreifen, Die Cantica etc. waren Anfangs, bei ihrer Einführung in die Rirche, nur zum bloßen Singen, fo wie die Altars: Recitative und Wechselgefange auch find, verordnet; heute zu Tage erftreden fich bie erfteren weiter; bie Pfalmen aber brauchten immer Instrumente. — Rach und nach find bie Dben, wenn wir fie als eine Melodicengattung betrachten, fo geistlichen als weltlichen Inhalts, durch die fogenannte Arie gang vertrieben worden, und zwar nicht unbillig, weil die verschiedenen Liedergefage auch verschiedene Bortrage barlegen, und bannenhero ichwerlich mit gefunder Bernunft, jumal im Mabrigalischen Styl, auf einerlei Melodie gefungen werden konnen. Denn was tann wohl Ungereimteres fenn, als wenn in der einen Strophe das Bort ,,versiegt" ein flagliches Melisma von 7 oder 8 Noten bekommt, welches hernach in einer andern Strophe auf bas Wort ,,beschleunigt" fallt; ober, wenn eben ber Lauf von 4 Takten, ben "bie Bafferwogen" herbei loden, weiterhin auf bas Bortlein "ploglich" herhalten muß, und Ungahliges mehr bergleichen" u. f. w. Mit einem gewiffen Unspruche auf Belehrsamkeit (beren Berth wir auf sich beruhen laffen) fuhrt uns Matthefon bier jurud auf Gefangsformen ber alteren Rirde, Die er unter ber allgemeinen Benennung bes Choro's gufammenfaft, berichtet uns bann, wie basjenige, mas bie Gegenwart mit biefem namen bezeichne, eben nichts anberes als ein schlichtes, ja schlichteftes Lied fei, bas, eine gemiffe Tonart ausgenommen (worüber wir von anderewo her feine Meinung fennen), auf jeben anbern mufikalifchen Schmud verzichte, wo es nun wunderbar fei, baf in einigen folder Beifen bennoch eine bergbewegente Schonbeit fich finde und

ein gunftiges Borurtheil fur eble Ginfalt erwede. Benn er nun fpater bas Liebhaft = Strophische wiederum gegen bie Urie gurudfett, fo gefchieht bies beshalb, weil jenes fur ben mabrigalifchen, bem Einzelnen nachgehenden Styl nicht tauge, also nur, wie man meinen mochte, in einer einzelnen Richtung bas Geringere fei. Es ift aber nicht zu verkennen, bag bennoch im Wefentlichen feine Deinung immer biefelbe fei, bag, was in feinen fpateren Worten Unerkennenbes, Die Berbigfeit fruberer Befchrantendes ericheint, nur obenhin beschwichtigen und ausgleichen, ben Borwurf einseitiger Partheis lichkeit von ihm abwenden folle. Das Einfachere bleibt ihm jederzeit bas Unvollfommnere; mit vollem Rechte fei es burch bas Mannichfaltigere verbrangt, und es fei nur ein feltsamer Ausnahmefall, bag es bennoch zuweilen etwas leifte, mas bie größefte Runft nicht erreiche, ber beshalb meife Magigung zu empfehlen fei. Wie fehr ihm aber ber Choral nur ber aller Mannichfaltigfeit entfleibete, feiner Natur nach fie ablehnende, auf bloger Entaugerung beruhende Gefang gewesen, feben wir in ben wunderlichen Berfuchen, mit benen er in feinem "vollfommenen Capellmeifter (1739)" uns unterhalt \*). Man tonne, fagt er bort, "vermittelft ber blogen Klangfuße und beren Beranderung, ohne ben Bang ber Melodieen an ihm felbst, noch ben Zon ober Rlang im Geringften zu vertauschen, aus Rirchenliebern allerhand Tange, und wieberum aus biefen lauter Choralgefange machen ic., wenn's nothig und nuglich mare. Das Experiment ift neu, und wir machen es in feiner anderen Ubficht, als bie ungemeine Kraft ber Rhythmopoie barzulegen, um baburch zu weiterem Rachbenken Unlag zu geben." Co macht er benn aus ber Beife bes Liebes: "Benn wir in bodiften Rothen fenn" eine Menuet; eine Gavotte aus ber jenes anbern: ,, Die ichon leuchtet ber Morgenftern"; eine Sarabande und Bourree aus benen ber Lieber: "herr Befu Chrift, bu bochftes Gut" und "Werbe munter mein Gemuthe"; ja, bie bes Liebes: ,,Ich ruf ju bir Berr Jesu Chrift" giebt ihm ju zwei Polonaifen ben Stoff; und umgekehrt, eine Menuet und eine Unglaife versucht er ju Choralen umjugefialten. Und barin geht er gang folgerecht ju Berfe, benn was bem Befentlichen nach taum etwas mehr ift als rober Stoff und nur in dem Ablehnen und Entaußern fein Beftehen hat, aus bem lagt fich mancherlei machen, und nimmt man einem Undern die Mannichfaltigfeit, auf ber feine Gefialt beruht, fo muß es jenem Ersten gleich werben; bas foll endlich burch bas ,,weitere Rachbenfen" gefunden werben, wezu diefe, allerdings fonft weder nothige noch nugliche Experimente veranlaffen wollen. Die "Rich: tung auf eine gewiffe Tonart", Die bem Chorale in bem "Rerne melobischer Wiffenschaft" boch noch zugeftanden war, wird freilich von einem Tange aus, bem fie nicht beiwohnte, auf ben Wefang nicht übergehen können, der nach dem Ausrupfen aller fremden Febern von jenem übrig bleibt und nun ein Choral fenn foll; wir werben uns ju bescheiben haben, bag er es eben so wenig fenn konne, als ein gerupfter Bogel, wenn auch ein zweibeiniges, federloses Geschopf, für einen Menschen gelten burfe. Bill Matthefon hier auf ahnliche Berwandlungen beuten, wie fie, in ber einen ber hier beschriebenen Richtungen, die Beit ber Kirchenreinigung gebracht habe, fo geschahen viese weber burch Scheibekunftelei noch auf mechanischem Wege wie bie seinigen, benn fo verfahrt eine begeifterte Zeit nicht; fie schafft, auch wo fie nur verwandelt, und was fie geschaffen, tragt jebergeit bas Geprage ihres Beiftes. Bu bem Berichmahen eines Schaffens in biefem Sinne auf bem Gebiete geiftlichen Liebergefanges

<sup>&</sup>quot;) Ih. 1. Cap. VI. §. 5. Geite 161 u. ff.

wurde man aber nun grundfahlich angeleitet; mit einer "Malabie ber Melodie", ja, einer Peft, mit einem halbeisen wie die Strophe, follte man fich nicht befassen.

Diefe fo berbe, fo unumwunden ausgesprochene Beringschatung bes Chorals, wie Matthefon fie lehrte und in Ausübung feiner Runft bethatigte, hat, indem fie bas lebendige Berhaltnif zwifchen Runft- und Gemeinegesang untergrub, jenem aber, von einem fremden Gebiete ber, bas ausschliegende Übergewicht zu sichern ftrebte, ben Berfall firchlicher Tonfunft in ber einen und andern Richtung ohne Bweifel mehr berbeigeführt, als bie Bemuhungen jener Gleifiner, wie er fie gurnent nennt, beren Biel, ihm zufolge, bahin ging, nicht allein bie fogenannte theatralifche Mufik, als überhaupt Alles aus ber Kirche zu verbannen, mas irgent nur ben Ramen ber Tonfunft zu tragen verbiene. Bon bem Gemeinegefange, ber, wie wir wiffen, icon geraume Beit guvor fich vollig in ben Banben ber fachmäßigen Zontunftler befunden hatte, wendeten, feinen Lehren folgend, Die bervorragenden unter benfelben fich ab, bis auf jenen begabteften unter ihnen, bem es aber nicht verlieben fenn konnte, ihn in frischer Jugendfraft zu erneuen, eben fo wenig als jenem Areise gelehrter Zonfunftler, Die um vieles fpater als Canger um einen hochgeachteten geiftlichen Dichter fich ichaarten. Der Runfigefang in ber Rirche, fich losfagent von ber Mehrzahl in ber Gemeine, ober nur außerlich an ichwachen gaben mit ihr jufammenhangend, blieb allein fur ben gebilbeten Theil berfelben, in beffen besonderem Ginne, thatig, und indem Matthefon, feine Unhanger und Genoffen, ihn aus Grundfat und überzeugung vollig in weltliche Formen fleideten, ja, feine Aufgaben benen ber Buhne übereinftimment nannten, nur bag bie Rirde einen noch mehr gesteigerten Musbruck jeber Bemuthsbewegung erheische, hoben fie bie nothwendige Edrante auf, Die aus ber Ratur beider Gebiete von felbst hervorgeht, und gaben in einer, bem firchlichen Leben überhaupt und namentlich ber Tonfunft in ber Rirche immer mehr ungunftig werbenden Zeit, ben Gegnern willfommene Beranlaffung, biefelbe als überfluffigen Prunt zu befeitigen. Ungunftig aber wurde berfelben bie Beit theils burch bie gefahrliche Rebenbuhlerschaft ber Dpernbuhne, theils burch manche bemmente außere Berhaltniffe. Brantenburg : Preugen und Chursadien, Die bedeutenoffen evangelischen Staaten Deutschlands, waren burch ihre Sofe guvor auch Die vornehmften Pfleger kirchtich evangelischer Tonkunft gewesen. Jeder Untheil fur Dieselbe mußte erflarlicherweise feit bem Ubertritte bes durfachfischen Saufes gur fatholifden Rirde bei biefem erloschen; ihre Pflege, wenn auch nicht verfaumt, ging in ber Sauptfladt, bie fo lange bem übrigen Lande bei bedeutenden barauf verwendeten Mitteln hatte voranleuchten fonnen, auf die mit nur befdrankten Bulfsquellen verfebenen flatifchen Beborben uber, mabrent nun alle Gorgfalt ber Dper und bem neuen Gottesbienste bes Hofes gewidmet wurde, beiden aber bas entschiedenste Ubergewicht gewährte. In Preugen hatte ichon Ronig Friedrich ber Erfte im Anfange bes Jahrhunderts (1707 am 30ften November) bie Stelle bes Preugischen Capellmeifters aufgehoben und bamit von aller Sorge fur ben Schmuck bes feinem Saufe ohnehin fremb gewordenen lutherifchen Gottesbienftes fich losgefagt. In ber Samptftadt bes neuen Ronigreichs fiel alfo ebenfalls bie Pflege ber firchlichen Tonfunft allein flatifden Beborben anheim und beren oft fur andere Zwede in Unspruch genommenen Mitteln. Seit 1713 herrichte in Berlin Friedrich Wilhelm ber Erfte, beffen ernfter Ginn allen unnuben Flitterput verfdmahte; bafur galt ihm auch bie Rirchenmufit, bie bei feinem unerwarteten Gintritte in eine Rirche fofort verflummte ober ju ichweigen geheißen warb, benn feiner Uberzeugung zufolge konnte wahre Undacht nur bei ftrenger Ruchternheit und Schmudlofigfeit ber außeren Weftalt bes Gottesbienstes bestehen. Der große nachfolger dieses Königs, bei mahrer Liebe und Begabtheit fur die Tonkunst, aber nicht firchlicher Gesinnung, begunstigte ausschließend die Kammermusik und die Oper, an beiden allein seine Neigung befriedigend. In den Hauptsihen des Protestantismus war sie demnach theils vernachtässigt, theils eine Beile verfolgt, dann mit Gleichgultigkeit betrachtet, und spater lenkte die gesammte Richtung der Zeit von ihr ab. Bahrhafte Pslege sand sie meist nur an norddeutschen, zumal den kleinen sachsischen Fürstenhofen, in deren Dienste nicht selten ausgezeichnete, begabte Tontünstler standen, aber auch hier war gewöhnlich die Oper als gefährliche Nebenbuhlerin ihr zur Seite.

Rur einen Ort gab es bamals in Deutschland, eine bedeutende Sanbeleffadt, und als folde poranfichend felbft bem Sauptorte bes Reiches, fur beffen zweite Stadt fie galt, in ber eine folche Rebenbuhlerschaft nicht mehr flattfanb; und biefe Stadt gewann eben um jene Beit ben ausgezeichnetsten Mann auf bem Gebiete firchlicher Tontunft. Ich meine Leipzig, wo Joh. Cebaftian Bach im Jahre 1723 einzog nach bem Tobe feines Borgangers Ruhnau, und nachbem er zuvor, wie wir feben werben, in Thuringen und an ben fleineren fachfischen Sofen feine außerordentliche Runft geubt und fortgebilbet hatte. Geit 1721 mar zu Leipzig bie Dpernbuhne gefchloffen, zum Theil burch Gottschebs Bemuhungen gegen fie und fur bas beutsche Schauspiel, und als vornehmfte Pflegerin ber Tonfunft fand allein die Rirche ba. Bach aber, eines anderen Ginnes als Die Samburgifchen Tonfunfller, widmete ale Organist und geiftlicher Tonfeber bem Chorale feine besondere Ausmerksamkeit und ftellte fo burch bie That ben Bestrebungen Matthefons und feiner Genoffen fich entgegen. Er war ber lette in biefer Beit, und bei feinen wunderwurdigen Gaben auch ber großefte, ber ein gefundes Berhaltniß zwischen firchlichem Gemeine- und Runftgesange aufrecht zu erhalten, ja, selbst für jenen unmittelbar noch ju wirken ftrebte. Bar es nun bie Uberfulle feiner reichen Runft, war es ber bedingenbe, bemmente Ginfluß feiner Beit, Die es bennoch verhinderten, bag er bamals, wenn auch hochgefeiert, boch nicht Mann bes Bolfes werben konnte? Bir wollen verfuchen, in bem folgenben, letten Buche unferes Bertes, bas wir mit biefen Betrachtungen einleiten, wie wir bas gegenwartige mit ihnen beschliegen, jene Frage zu beantworten, in ber Hoffnung, zugleich babei bie Uberzeugung zu gewähren, bag bie Begenwart, von richtigem Befuhle geleitet, von dem Bieberanfnupfen an ihn und feinen großen Beitgenoffen Sandel bennoch mit Recht ben Beginn einer Erneuerung firchlicher Tonfunft erwarte.

## Bweites Buch.

Lette hohe Blüthe bes Kunftgefanges in der evangelischen Kirche, in wesentlichem Zusammenhange mit dem Gemeinegefange. Vorübergehende Bestrebungen für diesen letten.

## Erfter Abschnitt.

Johann Sebastian Bach.

Das Benige, was über Johann Sebastian Bachs äußere Lebensschicksale bekannt geworben, sinden wir in manchen Schriften zusammengestellt, seit Hiller, Forkel und ihre Borganger bas Andenten an diesen außerordentlichen Mann neu zu beleben suchten, dessen hauptwerke damals kaum noch von einzelnen Kennern nach Burden geschäht waren. Es durfte also überstüssig scheinen, das oft schon Erzählte abermals zu wiederholen, zumal da Bach in unserer Zeit mehr als um die seinige Freunde gesunden hat, die ihn hoch, ja, allein verehrend, Allem auf das Genaueste nachsorschen, was sich auf ein so begabtes Dasenn bezieht, so daß ihnen in dem nur flüchtigen Abrisse kebens, den wir zu geben vermögen, kaum etwas Neues begegnen durfte. Dennoch wird Jeder das vollständige Bild eines so großen Tonkunstlers da mit Recht erwarten, wo von dem Gemeines und dem Kunstgesange in der evangetischen Kirche, für die er schöpferisch wirkte, die Rede ist, und ungern sich verwirsen sehen auf frühere Berichte, wo er ihn selber in allen seinen Lebensbeziehungen gern anschauslich hervortreten sahe. Darum sei hier, zum Beginne des Berichtes über ihn, dasjenige wieder darz geboten, was man auch sonst bereits über ihn gelesen hat, und mögen wenige, zerstreut und einzeln entdeckte, der Erzählung eingewobene Züge, sosenn sied Bild des Meisters beleben, nicht unwillskommen senn.

Johann Sebaftian Bach wurde am 21sten Marg 1685 zu Gisenach geboren, ein Sohn bes bortigen hof- und Stadtmusikus Johann Ambrosius Bach und ber Elisabeth gebornen Lammerhirt, Tochter eines Rathsverwandten in Erfurt. Wir finden, bei Erwähnung seines Baters nicht sowohl großer Borzuge gedacht, welche biesen, ben Sproß eines musikalisch besonders begabten Stammes,

ausgezeichnet hatten, als des allerdings merkwurdigen Umstandes, daß er einen Zwillingsbruber, Joshann Christoph, Hof, und Stadtmusikus zu Arnstadt gehabt, dem er so außerordentlich geglichen, baß auch Beider Frauen sie kaum anders, als an Zufälligkeiten der Kleidung hatten unterscheiden konnen. Sie liebten einander auf das Zärtlichste, sagt Forkel, einen älteren Bericht darüber (vielleicht nach Wilhelm Friedemann Bachs Erzählungen; erweiternd: Sprache, Gesinnung, der Styl ihrer Musik, ihre Art des Bortrags, Alles war einander gleich; wenn einer frank war, wurde es auch der andere, ja sie ftarben bald nach einander.

Leiber traf unfern Sebastian ichon in garten Sabren bas Gefchich, feine Eltern gu verlieren. Seiner fruher heimgegangenen Mutter folgte auch fein Bater bereits im Jahre 1695 nach, als ber Anabe faum bas gehnte Sahr jurudgelegt hatte. Er blieb baher ber Obhut feines alteften Bruders, Johann Chriftoph, Organisten ju Dhebruff anvertraut, von bem er die erfte Anleitung jum Clavierspiele erhielt. Balb hatte er sich aller Ubungeftude bemeistert, an benen ber Bruber ihn gemachlich heraufzubilden gebachte, und wunschte nun an Bedeutenderem feine Rrafte zu verfuchen. Allein fein Bruder verfagte ihm, mas auch die Beranlaffung bazu gewesen fenn mag, ein Buch, worin er mehre Clavier. und Orgelftude bamaliger berühmter Meifter, Froberger, Retl, Pachelbel und Anderer gesammelt hatte. Sebastians bringendes Bitten barum blieb vergebens, bas hartnadige Berfagen bes ihm gerecht icheinenten Buniches icharfte fein Berlangen um fo mehr, und enblich erfann er eine Lift, bes erfehnten Schabes fich ju bemachtigen. Das Buch war nur in Papier geheftet, und in einem mit Gittertburen verschlossenem Schranke ausbewahrt. Seine Bandchen langten leicht hindurch, er rollte bas Buch jufammen, ftand in mondhellen Rachten auf, wenn Alles schlief - benn eines Lichtes war er nicht machtig - und vollendete so in Zeit von sechs Monaten mubfam eine Abschrift; leiber vergebens. Denn faum hatte er fich in beren Befit gefett, als fein Bruder, bem bie Cache ohnehin nicht leicht verhehlt bleiben konnte, Die angewendete Bift entbedte, und ihm fein schwer errungenes Befitthum wieber abnahm, bas er auch erft nach beffen Tobe wieber erhielt. Bielleicht hat biese Begebenheit feiner Rinberjahre ben Grund gu feiner fpateren Augenfrantheit, ja, mittelbar zu seinem bamit nabe zusammenhangenden Tobe gelegt. Er war von Natur eines bloben Gesichtes; die außerordentliche Anftrengung beffelben, um bei bem Dammerscheine bes Mond. lichts eine Abschrift boch mahrscheinlich bunt und fraus figurirter Sandflude zu vollenden, kann fur baffelbe nur verderblich geworden fenn, wenn auch feine fonst fraftige, gefunde Ratur bas Ubel nicht fogleich hervortreten ließ.

Nach bem Tobe seines Bruders wanderte Sebastian in Gesellschaft eines Mitschülers, Erbs mann, spater Freiherrn und kaiserlich russischen Residenten in Danzig, nach guneburg, um bas dortige Michaelis Ihmnassium zu besuchen. Seine ungemein schone Sopranstimme bereitete ihm eine gute Aufnahme, doch blieb ihm jene Naturgabe nicht lange. Der Stimmbruch fundigte sich einige Zeit nachher bei ihm baburch an, daß gleichzeitig mit seinen Soprantonen bei bem Chorsingen die tiefere Octave sich horen ließ, eine seltsame Erscheinung, während sonst das überschlagen aus einem Stimmstegister in das andere etwas Gewöhnliches ift. Acht Tage lang, bei Neben und Singen, dauerte seine Doppelstimme, sodann war nicht allein sein Sopran, sondern seine Singstimme zugleich verloren.

Bielleicht erhielt er badurch Beranlassung mit verdoppeltem Gifer in ber Ubung bes Claviers und Orgelspiels fortzusahren. Er pilgerte zuweilen nach Hamburg, um Johann Abam Reinden, bav. Winterfett, ber erangel. Riechengesang III. mals berühmten Organisten an der Katharinenkirche, zu horen, und die Capelle Herzog Georg Bilhelms zu Celle, meist aus Franzosen bestehend, gab ihm Gelegenheit den damaligen französischen Geschmad genauer kennen zu lernen.

Db er uber biefen Banberungen feine wiffenschaftliche Musbilbung hintangefett habe, wie weit er überhaupt in berfelben gebieben fei, wiffen wir nicht, burfen jeboch vorausfegen, bag er, gleich feinem Bater und ben meiften feines Stammes, Die Tontunft bamals ichon ju feinem Lebensberufe ju mablen enticoloffen gewesen. In Übereinstimmung bamit finden wir ihn im Sahre 1703 als hofmufifus in Beimar, faum 18 Jahr alt; 1704 als Organisten an ber neuen Kirche ju Arnstadt, bier nun zuerft im Befige eines Instrumentes, bas ihm einen Spielraum fur feine außerorbentlichen Gaben, und ben Genuß ber Fruchte seines bisherigen Fleifes gewährte. Sein Eifer wurde baburch immer mehr erwarmt, sein Entschluß, bas Außerorbentliche zu leiften, bethatigte fich in jeder feiner Sanblungen. Die Berte von Bruhns, Reinden, Burtehube, und einigen frangofischen Organiften, für beren Urt und Runft er in Gelle Borliebe gewonnen hatte, wurdem ihm Mufter; um Burtehube, hochgeschätzten Organisten an ber Marienkirche in Lubeck zu hören, scheute er nicht ben langen Beg dabin ju Fuße jurudjutegen, und blieb ein ganges Bierteljahr im Berborgenen Bubbrer biefes Meifters um bann erft nach Arnstadt gurudgutebren. Mit feiner wachsenben Geschicklichkeit wuchs auch fein Ruf. Um 1707 berief ihn die thuringische Reichsstadt Muhlhausen als Nachfolger Johann Georg Uhle's an die Stelle des Organisten ber Hauptkirche ju St. Blasien; von bort reis'te er im folgenden Jahre, 1708, nach Beimar, und fand Gelegenheit fich am Sofe horen zu lassen. Der fruher bort fast unbemerkt gebliebene Jungling hatte seitbem jum Manne fich herangebildet; in der Bluthe seiner Rraft, in aller Barme feines regen Gifers fur bie Runft, auf ber Bobe feiner burch anhaltenben Fleiß gewonnenen Fertigkeit, trat er bort auf, gewann die vollste Bewunderung und erhielt sogleich ben Untrag fur bie Stelle bes bortigen Sof. und Rammerorganisten, bie er auch unmittelbar in Besit genommen zu haben, und nicht nach Muhlhausen zuruchgebehrt zu sein scheint, wiewohl biefe Stadt fonft in gutem Andenken bei ihm blieb. In Beimar verweilte er 9 Jahre, feit 1714 mit bem Titel eines herzoglichen Concertmeisters, wodurch er die Verpflichtung überfam, Rirchenflude ju fegen und fie aufzuführen, mahrend er bis bahin vornehmlich nur ber Orgel gelebt, Die meiften feiner Cape fur biefes Inftrument geschaffen, und manchen tuchtigen Organisten, unter andern Johann Caspar Bogler herangebildet hatte, der fpaterhin feine bortige Stelle einnahm.

Um welche Zeit sein Ruf an die Liebfrauenkirche zu Halle als Organist ersolgt sei, laßt sich nicht genau bestimmen. Es war nach dem Tode von Handels Lehrer, Friedrich Wilhelm Zachau, der bis dahin diese Stelle bekleidet hatte; dessen Ableben aber wird von Gerber einmal mit Besstimmtheit in das Jahr 1721 (14. August)\*) ein anderes Mal um 7 Jahre früher (1714) gesetzt. \*\*) Die lette dieser Angaben ist wohl die richtige, und da Bach jene Stelle nicht annahm, sondern in Weimar blieb, so ist es möglich, daß seine Erhebung zum Concertmeister und der damit versbundene höhere Rang dazu beitrugen, seinen Entschluß zu bestimmen, neben der großen, verdienten Gunst die er am dortigen Hose genoß.

<sup>\*) 92. 8.</sup> IV. Gol. 624.

<sup>\*\*)</sup> Gben ba III. Gol. 50.

Cebastians Ruf als Draelfunftler war nunmehr burch Norbbeutschland weit verbreitet, und es ereignete fich wenige Sahre fpater, um 1717, eine Gelegenheit, ihn noch fester ju grunden. Jean Louis Marchand, foniglich frangofischer Boforganift, mar in jenem Jahre nach Dresben gekommen, hatte fich am hofe Friedrich Augufts als Clavierspieler mit großem Beifalle boren laffen, fo bag ihm bort konigliche Dienfte mit einer bebeutenden Befoldung angeboten wurden. Jean Baptifte Bolumier, bamals Concertmeifter bafelbit, fei es nun Giferfucht gegen feinen mit Unmagung auftretenben Lanbsmann gewesen, ben er ju bemuthigen gebachte, ober nur ber einfache Bunfc, ihm in Gebaftian ben bamals berühmteften beutschen Clavier : und Orgelspieler entgegenzustellen und an dem Bettkampfe beiber Runftler fich ju ergoben, gab Bach von ber Unwesenheit bes fremben Kunftlers Nachricht, und lub ibn mit Borwiffen bes Ronigs nach Dresben ein. Bach leiftete ber Ginladung Folge, begab fich von Beimar nach Dresben, murbe von Bolumier mit Freuben empfangen, und erhielt burch biefen Gelegenheit, Marchand unbemerkt zu horen; obgleich Marpurg, angeblich aus Sebastians eigenem Munde, erzählt, daß diefer icon bamals die Aufmerkfamkeit des Frangofen badurch erregt habe, daß er eine von demfelben eben vorgetragene Melodie mehre Male auf bas Runftlichfte aus bem Stegereife verandert und burchgeführt habe. Dem fei nun wie ihm wolle, barin flimmen alle Berichte überein, bag Bach burch ein hofliches Schreiben Marchand jum Bettftreite einlub, mit bem Unerbieten, jebe Aufgabe, Die Tener ihm ftellen werbe, aus bem Stegereife ju tofen, wenn auch er ihm eine gleiche Bereitwilligkeit verspreche. Marchand nahm bie Ausforderung an, Zag und Stunde bes musikalischen Bettkampfes wurde feligefest, eine glanzende Gefellichaft vornehmer Personen beiberlei Geschlechts hatte fich in bem Baufe eines uns nicht genannten angefehenen Mannes versammelt, Beuge bavon ju fenn. Bach war gegenwartig, Marchand bagegen erichien nicht; man erfundigte fich in feiner Bohnung nach ihm, beforgend, er habe etwa bas getroffene Übereinkommen vergeffen, und erfuhr ju nicht geringer Berwunderung, daß er, wie ein Zeitgenoffe fich ausbruckt ", bei früher Zageszeit mit ber gefcwinden Poft aus Dreften verfcwunden fen." Gebaftian mar Gieger geblieben ohne Rampf, er benutte jedoch Die gegebene Belegenheit, Die Fulle ber Mittel ju zeigen Die ihm ju Gebote geftanben, auch ben machtigsten Gegner zu überwältigen. Seine Runft erregte Staunen und allgemeine Unerkennung: einer Belohnung von 100 Bouist'or bie ihm ber Ronig jugebacht hatte, foll er indeg burch Unterschleif eines Sofbedienten verluftig gegangen fenn.

In eben diesem Jahre berief Fürst Leopold von Anhalt Cothen, ein großer Freund und Gonner ber Tonkunft, unseren Sebastian als Capellmeister. Wir lesen, daß er dieses Amt unverzüglich angetreten habe; sei es nun, daß in seinen Berhaltnissen in Weimar eine Beränderung eingetreten war, die sie ihm weniger erwünscht machte, sei es, daß die Personlichkeit seines neuen Gebieters, eines jungen, geistreichen Fürsten, der ihn vorzüglich hochschätte, einen besondern Jug auf ihn übte. Er diente ihm sast Gahre zu seiner vollen Befriedigung, und wir sinden nur eine weitere Reise angemerkt, die ihn gegen das Ende dieses Zeitraums aus dessen Nache entfernte. Um 1722 nämlich reist er nach hamburg und ließ bort vor den Bätern der Stadt und vielen angesehenen Männern auf der Orgel der Katharinentirche sich hören, mehr als 2 Stunden lang, zu Aller Bewunderung. Abam Reinden, Organist an dieser Kirche, damals sast hundert Jahr alt, ein Mann, dem Stolz und Reid gegen Kunstgenossen, vielleicht nicht ohne Grund, vorgeworfen werden, hörte ihm ausmerksam, und mit besonderem Bergnügen zu, namentlich als er sast eine halbe Stunde lang den Choral "In Wasserslüssen Babylon" auf das Mannichsachste durchsührte,

in der Art, wie die alteren hamburger Organisten bei den Sonntagevespern es zu thun pflegten. Nachs dem er geendet, begrüßte ihn der Alte mit den Worten: ich dachte, diese Kunst ware gestorben, ich sehe aber, daß sie in Ihnen noch lebet. Reincken selber hatte eben diese Melodie vor vielen Jahren in ahnlicher Art gesetzt, und diese Arbeit, auf die er besondern Werth legte, in Kupfer stechen lassen; um so unerwarteter, aber auch ehrender war dieser Ausspruch, an dessen Ausrichtigkeit um so weniger zu zweiseln ist, als Reincken es nicht dabei bewenden ließ, sondern unsern Meister zu sich eins lud und ihn mit vieler Zuvorkommenheit behandelte.

Endlich, um bas Jahr 1723, trat Cebastian in Diejenige Stellung, worin er bis an fein Lebensende verharrte. Johann Ruhnau, Stadtcantor zu Leipzig, war am 25ften Juni 1722 gestorben, ein Mann, von bem Matthefon verfichert, er wiffe feines Bleichen nicht als Drganiften, grundgelehrten Mann, Componiften und Chorregenten. Je tiefer man ben Berluft eines fo ausgezeichneten Runftlers empfant, um fo ichwieriger mußte bie Bahl feines Rachfolgers werben, obgleich von nahe und ferne fich nahmhafte Bewerber um bie erledigte Stelle fanden: Georg Balthafar Schott, Musikbirettor ber neuen Rirche zu Leipzig, ber Capellmeifter zu Altenburg, beffen Rame uns nicht genannt wird, Chriftoph Graupner, Capellmeifter zu Darmftadt; Georg Philipp Telemann zu Samburg war burch ansehnliche Erhohung feines Ginfommens jum Rudtritte bewogen worben. Jene zuerft genannten batten im Anfange bes Jahres 1723 ihre Probe abgelegt, Schott nur wenige Tage vor Bach, am 2ten Februar, bem Tefte ber Reinigung Maria. Um 7ten beffelben Monats, am Sonntage Eftomibi, trat Bach mit ber seinigen auf, ohne Zweifel bagu ausbrudlich aufgeforbert, benn es ift nicht mahrfceinlich, bag er bei bem gludlichen Berhaltniffe ju feinem Furften freiwillig eine Unberung feiner Lage werbe gesucht haben. Er blieb ber Erwählte, und trat am 30ften Mai 1723, bem 2ten Gonntage nach Trinitatis, bas Stadteantorat mit feiner ersten Mufif in ber Kirche zu St. Nicolai an. Bugleich murbe ihm bas Directorium ber Mufit in ber afabemifchen Rirche übertragen, jeboch nur bei bem fogenannten alten Gottesbienfte, b. i. (wie ein gleichzeitiger Chronift fich ausbrudt) ,,bei benen Reft . und Quartal-Orationibus;" benn bas Directorium bei bem neuen Gottesbienfte (ben Connund Festtagepredigten) hatte ichon ber Drganift Johann Gottlieb Gorner bei Et. Nicolai erhalten.

Bach hatte burch Übernahme bes ihm übertragenen Umtes eine frühere erwünschte Stellung verlassen; sie wurde aber auch ohne sein Zuthun in Kurzem aufgehört haben. Fürst Leopold von Un-halt Cothen starb nämlich unvermuthet bald nach Bachs Ubersiedelung nach Leipzig, in noch jungen Jahren; dieser, den letzten Ehren und Liebesdienst gegen seinen Herrn mit Freuden übernehmend, setzte ihm von dort aus die Begräbnismusik, und führte sie dann in Cothen personlich auf.

In Leipzig stand Sebastian, in seiner Eigenschaft als Musikbirektor an ber hauptkirche St. Nicolai, neben einem ausgezeichneten Manne, ber burch die ganze Zeit seiner Umtsführung ihm Borgesetzer, aber auch Freund blieb, und seine großen Gaben vollkommen gewürdigt zu haben scheint. Es war Salomon Deyling, aus Berda im Bogtlande gebürtig, früher Generalsuperintendent ber Grafschaft Mansfeld, und Prafes bes Consistoriums zu Eisleben, um 1721 als Superintendent und Pastor an St. Nicolai nach Leipzig berusen, seit 1722 auch offentlicher, ordentlicher Lehrer der Gotzesgelahrtheit daselbst; in allen diesen Amtern thatig bis zu seinem am 5ten August 1755 erfolgten Tode, etwas über fünf Jahre nach Bachs heimgange. Dieser Mann, nach den Worten eines neuern

Schriftftellers \*) ,, hochgeachtet als gelehrter Theolog und fehr einbringlicher Rangelrebner, gefürchtet wegen feiner Strenge in Behre und Beben, ein Mann, burchgreifenben, gang entichiebenen Charafters, felbft burch Geftalt und Saltung Jedermann imponirenb" hat ficherlich auf Die Ginrichtung und Bestaltung ber Bachichen in Leipzig entstandenen Rirchenjahrgange bedeutend eingewirft, obgleich zu bezweifeln ftebt, bag es mit ber Ubereinfunft Beiber uber bie Paffionsmufiten in ber heiligen Boche fich fo verhalten haben werbe, wie eben jener Belehrte berichtet, wovon spater gu reben fenn mirb. Un ber Thomasfirche wechfelte bie Burbe bes Pfarrers fechemal mahrend ber amtlichen Thatigfeit Sebaftians, und wenn auch bie meiften ber Manner, welche jene befleibeten, von ber untergeordneten Stellung ber Subbiaconen und Diaconen an ber Rirche zu ihr erhoben wurden, alfo langere Beit in geiftlichen Berrichtungen bei ihr angestellt waren, fo finden wir boch keinen unter ihnen genannt als unferem Meister naher befreundet, ber eben baseibst haufiger wechselnden Sonnabendeprediger - 15 mahrend 27 Jah. ren - nicht zu gebenken. 218 Organist bei St. Nicolai und Dirigent bes f. g. neuen akademischen Gottesbienftes ftand ihm ber ichon genannte Johann Gottlieb Gorner jur Seite, an ber Thomasfirche Chriftian Grabner, fatt beffen uns jedoch um 1730 jener erfte begegnet, alfo aus feiner fruberen Stellung dahin übergegangen war. Als Schulrektoren bei St. Thomas waren Johann Beinrich Ernefti (bis jum 16ten Detober 1729), Johann Matthias Gefiner, fpater Professor in Gottingen, und Johann August Ernesti seine Worgesehten, als Conrektor ber Magister Johann Beinrich Bebenftreit. Gegner war fein Freund und Berehrer; mit Lebendigfeit und Barme fpricht er fich aus barüber in einer Unmerfung zum Quinetilian, wo bie Rede ift von einem Kithardben, ber fingend, spielend, ja, tanzend zugleich, ein Bedicht vorgetragen habe. "Alles biefes (fagt er, seinen Schriftsteller anredend) mein Fabius, wurdest bu etwas nur Geringes nennen, vermochteft bu, aus ber Unterwelt erwedt, unferen Bach ju ichauen, benn fein will ich am liebsten hier gebenken, als meines vormaligen Umtsgenossen bei ber Thomasschule. Ja, bu fprachest also, fahest bu ihn, wie er unfere vielfaitige neue Lyra, einen Berein vieler Cothern, mit beiben Banben, mit allen Fingern behandelt, jumal aber, wie er jenes Tonwerfzeug über alle andern, beffen jahllose Pfeifen burd Balge belebt werben, mit beiben Banben, ja, mit hurtigstem Dienste ber guge überlauft, wie er, ber Gingelne, gange Schaaren verschiedenster, und bennoch unter fich übereinstimmenber Zone bervorlodt; ichauteft bu ihn, fage ich, wenn er - was viele eurer Cytherspieler und fechshundert Flotenblafer nicht vermochten -- nicht etwa mit nur einer Stimme fingt und feine Aufgabe ausführt wie ein Sanger jur Baute, sonbern unter breißig ober vierzig Busammenwirkenden auf alle merkt, ben mit einem Winke, einen andern mit fampfendem Fuße, einen dritten mit drohendem Finger jum Gbenmaage, jum rechten Treffen gurudführt; Diefem mit hoher, einem zweiten, einem britten mit tiefer und mittlerer Stimme ben Ton im Boraus angiebt, mit bem er eintreten foll; wie ber eine Mann, bei bem lautesten Getone des Zusammensingens, in den schwersten Stellen Jedem bienstbar, boch auf der Stelle erlauscht, ob, und wo etwas nicht stimme, und alle in Ordnung zu erhalten, überall hulfreich einzutreten weiß; wo etwas wantt, es herzustellen, mit allen Gliedern ben Rhythmus, mit icharfem Dhre bie Sarmonie ju meffen, aus feiner einen engen Reble alle Stimmen hervorzubringen verfteht! Bin ich im Ubrigen auch ein großer Berehrer bes Alterthums, fo meine ich boch, bag mein einer Bach, und ein ihm Gleichkommender, wenn es einen Solchen geben follte, vielmal den Orpheus und wohl zwanzigmal

<sup>\*)</sup> Rochtig, fur Freunde ber Tonfunft, IV. p. 422. 423.

ben Arion in sich schließt!" So scheinen die übrigen Schulvorsteher, namentlich ber jungere Ernesti nicht gedacht zu haben. Dieser war ein ausgezeichneter Gelehrter, zumal in seinem Fache, allein wester Freund noch Kenner der Tonkunst, ja, wie es scheint, achtete er sie gering, und war ihr abhold, als vermeintlicher Störerin wissenschaftlicher Ausbildung. Es mußten daher manche Reibungen ente stehen zwischen ihm und dem für diese Kunst unermüdlich thätigen, seine Zöglinge mit Ernst zu ihr anhaltenden Meister, der in seiner Eigenschaft als Capellmeister zweier Fürstenhöse — des Söthenschen und des Beißenselssischen, der ihn später ebenfalls mit diesem Titel beehrt hatte — gegen den Borsies her der Lehranstalt, der er mit seinen Gaben diente, nicht in dem ganz untergeordneten Berhältnisse eines gewöhnlichen Cantors zu stehen glaubte; nicht zu gedenken des erhöhten Bewußtsenns, womit seine zuvor freudig anerkannte außerordentliche Meisterschaft in seiner Kunst ihn durchdrang, die das jenige ihm wohl auszuwiegen schien, was, im Vergleiche gegen seinen Vorgänger Kuhnau, ihm an gelehrter Bildung gebrechen mochte. Forkel erzählt, der im Jahre 1736 ihm beigelegte Titel eines könniglich Polnischen und Churfürstlich Sächsischen Hofs-Compositeurs sei durch Verhältnisse veranlaßt worden, in die er durch sein Amt als Cantor an der Thomasschule gekommen; und es scheint wohl, er wolle auf das eben Angesührte beuten, ohne darüber sich näher auszusprechen.

Sebastians Stellung bei der Leipziger Universität gab ihm nicht selten Beranlassung, neben seiner Thatigkeit für den Gottesdienst in den Hauptkirchen der Stadt auch in anderem Sinne öffents lich hervorzutreten. Kurz nach seinem Umtsantritte hatte der Doktor Johann Florens Rivin die orz bentliche Prosessur der Rechtsgelahrtheit an der Pochschule überkommen, und am Iten Juni 1723 wurde ihm deshalb "mit einer Cantate die Gratulation abgestattet." Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese, als erste amtliche Gelegenheitsmusik, von unserm Meister herrührte, obgleich wir es nicht ausdrücklich bemerkt sinden; doch war freilich das Gedicht — wenn wir es so nennen wollen — das seine Ausgabe bildete, nicht eben geeignet, ihm diese Arbeit erfreulich zu machen. Wie er mit seiner Kunst, Bersen gegenüber wie die solgenden, sich habe gebehrben können, ist in der That schwer zu begreisen:

Du bist ein practicus; Wer oft in schweren Fällen Ihm selbst nicht helfen kann, Der flehet dich um klugen Beistand an, Und sucht bich vor den Riß zu stellenze. Das Ober · Hof: und Appellation: Gericht Bewundert beinen Wit u. s. w.

Es mag wohl fenn, bag er beshalb in abnlichen Fallen, wo bie Aufgabe ihm wenig zusagte, fie feis nem Amtsgenoffen Gorner überließ, ber fich gern geltend gemacht zu haben scheint, und ben wir manchmal, wo es eigentlich seines Umtes nicht gewesen ware, in solcher Art thatig finden.

Anderemale fand neben des Meisters kunstlerischem Hervortreten auch ein dffentliches, perssonliches statt. So am 12ten Mai 1727, dem 58sten Geburtstage Friedrich Augusts, Königs von Polen und Churfursten von Sachsen. Außer andern vielen Festlichkeiten bei personlicher Anwesenheit des Geseierten, führten auch — so erzählen Siculs Leipziger akademische Jahresberichte — "die convictores Abends nach acht Uhr, als ihnen, daß es nunmehro Zeit sen, durch den Hoss Fourier gemeldet worden

war, eine Mufic auf, welche von bem Capellmeifter und Stabt-Cantor, herrn Johann Sebaftian Bach componiret worden, und die berfelbe perfonlich birigirte." Bum ,dramate musico " war babei ,,eine elaboration beliebet worden" worin der held bes Tages burch allegorische Personen und Gotter des Olymp - Philuris (Leipzig, Die Lindenstadt bedeutend), harmonia, Apollo und Mars - gefeiert, und in Recitativen, Urien, Uriosi, einem Duett, und einem Chore zum Schlusse angefungen murbe. Christian Friedrich Saupt, ber Urheber Dieser "claboration", auf einem filbernen Beden ein Eremplar berfelben tragend, bas ,, auf weißem Atlas gebrudt, in ponceaufarbenen Sammet mit golbenen Dreffen und Franzen eingebunden war," schritt, von einem feierlichen Fadelzuge geleitet, bis in bes Ronigs Borgimmer, wo er fein Wert bemfelben ju Banben bes Oberschenken von Seiffertit überreichte; unterdeß wurde die Musik auf dem Markte aufgeführt, "zu allergnädigstem Contentement, bei sehr großem Bulauf, unter einer genugsamen Barrière von ber, vor Koniglicher Majestat bie Aufwartung habenden Soldatesque." Uhnliche bramatisch allegorische Cantaten gur Feier ber Geburtstage bes Lanbesherrn scheinen damals fehr beliebt gewesen zu fenn; auch bei bem Jahre 1730 gebenkt Sicul einer folden, von Gottsched mit Bezug auf bas bamals stattfindenbe Luftlager zwischen Großenhann und Mublberg gedichteten, und bei Gelegenheit einer spateren Reihe von Streitschriften über Borguge und Gebrechen Bachischer Setweise, bei ber wir in ber Folge zu verweilen haben werben, wird eine Abendmufit ermahnt, Die unfer Meifter in ber Oftermeffe 1738 in Gegenwart ber Landesherrichaft ju Leipzig öffentlich aufgeführt habe, und welche "rührend, ausbrückend, natürlich, ordentlich, nicht nach verderbtem, sondern bestem Beschmad" gesett gewesen, und ,, mit burchgangigem Beifalle angenom: men worben."

Auch andere als frohliche offentliche Ereignisse nahmen Sebastians Thatigkeit wahrend seiner Beipziger Umtöführung in Unspruch. So, nicht lange nach jener Geburtöseier deren wir zuerst gestachten, noch in demselben Jahr 1727, der Tod der Königin von Polen und Churfürstin von Sachsen, Christiane Eberhardine von Brandenburg Bayreuth. Um 17ten October 1727 beging auf diese Beranlassung die Leipziger Hochschule in der Pauliner Kirche einen seierlichen Trauergottesdienst, für den Bach eine von Johann Christoph Gottsched gedichtete Ode von neun Strophen gesetzt hatte. Wir kommen spater auf dieses Werk zurück, das uns ein Beispiel geben wird wie unser Meister gleich anderen berühmten Zeitgenossen durch seine Tone, wir dursen nicht sagen zu malen, doch dem bloßen Schalle und Geräusche eine tonkünstlerische Bedeutung abzugewinnen gestrebt habe.

Eine der wichtigsten Gelegenheiten fur große und festliche firchliche Musikaufsuhrungen bot die im Jahre 1730 eintretende zweite Jubelseier der Überreichung der Augsburgischen Confession. Leipzig beging sie durch drei Tage, gleich einem hohen Feste, am 25sten, 26sten und 27sten Juni. Unser Meister hatte hier seiner Obliegenheit als Stadtcantor und Musikvirektor der Hochschule nicht zugleich genügen können; er zog die kirchliche Wirksamkeit vor, und überließ seinem Amtsgenossen Gener die akademische. Für den ersten Festtag, Bormittags, war als Predigttert vorgeschrieben: Römer I, 16. 17: "Ich schäme mich des Evangelis Christi nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da seelig machet alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen; sintemal darin offenbaret wird die Gerechtigkeit die vor Gott gilt, welche kömmt aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben steht: der Gerechte wird seines Glaubens leben." Für den Nachmittag desselben Tages lautete der Text (Hebräer XIII, 15. 16): "So lasset uns nun opfern durch ihn (Christum, den Hohenpriester) das Lobopser

Gott allezeit, bas ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Wohlzuthun und mitzurtheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Diesen Sprüchen gegenüber hatte Bach für seine Kirchenmusik in St. Nicolai, welche herkömmlich mit einem Bibelworte zu beginnen, und mit einem Chorale zu schließen pflegte, zwischen benen Betrachtungen und Erwägungen mancherlei Urt in den Formen neuerer Tonkunst, Recitativen, Urien, Duetten, sich hören ließen, zum Unfange den ersten Vers des 149sten und den 4ten bes 150sten Pfalms gewählt: "Singet dem Herrn ein neues Lied, die Gemeine der Heiligen soll ihn loben; Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeisen 1c." und zum Schlusse die dritte Strophe von Luthers Liede: "Es woll' und Gott genädig seyn" über den 67sten Pfalm:

Es danke Gott und lobe bich Das Bolk in guten Thaten zc.

Dem 2ten Festtage waren die Predigtterte Hebraer X, 23. 24, und Pfalm 93, 5 bestimmt: "Lasset und halten an der Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken, (denn er ist treu der sie versheißen hat) und lasset und unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken ic." und: "Dein Wort ist eine rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewigslich" ic. Bach aber hatte seiner, an diesem Tage in der Thomaskirche ausgesührten Musik den ersten Bers des Costen Psalms vorangestellt: "Gott man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir bez zahlet man Gelübde ic." und sie mit der lehten Strophe des lutherischen Pfingstliedes "Komm heistiger Geist, Herre Gott" beschlossen:

Du heilige Brunft, fuger Troft, Run hilf uns freudig und getroft In beinem Dienst beständig bleiben Die Trubfal uns nicht abtreiben 2c.

Die für ben britten Festag erlesenen Predigtterte endlich waren aus Joh. VII, 16 bis 18, und Romer X, 10. 11 entnommen, wo es heißt: "Meine Lehre ist nicht mein, sondern des der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sen, oder ob ich von mir selbst rede. Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre; wer aber suchet die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Ungerechtigkeit ist an ihm ic." und: "So man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig; denn die Schrift spricht: wer an ihn gläubet wird nicht zu Schanden, werden." Bachs Kirchenmusik, die an diesem Tage wieder in St. Nicolai stattsand, begann mit dem Gten und 7ten Berse des 122sten Psalms: "Wünschet Jerusalem Glück, es müsse wohl gehen denen, die dich lieben, Es müsse Kriede inwendig senn in deinen Mauern, und Glück in deinen Palästen zc." und schloß mit den beiden Versen des Liedes: "Ach bleib bei uns, herr Jesu Christ zc." worin die Gemeine um das Licht des heiligen Gotteswortes, um Beständigkeit, um Festhalten an Predigt und Sacrament bittet. In solcher Weise war man damals bestrebt, Predigt und Kunstgesang zu weihen durch das heilige Wort der Offenbarung, beides dadurch in Übereinstimmung und Zusammenhang zu bringen,

umb dafür wirkten Denling und Bach, ber Superintendent und sein Cantor, treulichst durch jene 27 Jahre, die ihnen zu gemeinschaftlicher Thatigkeit vergonnt waren. Wie vielsach aber der letzte besstrebt gewesen sei die herkommtiche Form nicht in eine starre und todte ausarten zu lassen, wird die nahere Betrachtung seiner Werke an ihrer Stelle und lehren. Jenen Musiken ging das lateinische Kyrie, Gloria und Eredo voran, aus dem Gottesdienste der alten Kirche herkommtich herübergenommen, und sie wurden durch Orgelspiel eingeleitet; ein Theil, meist der Ansangsspruch und eine Arie, der dann das von der Gemeine gesungene Lied: "Wir glauben all' an einen Gott" solgte, wurde vor der Predigt ausgesührt, das übrige nach deren Beendigung. In gleicher Art, scheint es, war übers haupt der Regel nach, der sesstägliche Gottesdienst eingerichtet"); als etwas Besonderes für diese Gelegenzheit sinden wir das Te Deum (wie ausdrücklich bemerkt wird) mit Arompeten und Pausen vorzgeschrieben.

Gewöhnlich pflegt man Bach, feine firchlich afabemische Thatigfeit ausgenommen, als einen fill in bas Innere seines Saufes gurudgezogenen, die Berührung mit ber Belt ablehnenden Mann fich zu benten. Dem ift aber nicht fo; er behnte feine Wirffamkeit auch aus über bie Grengen bin, bie ihm von seiner Pflicht unmittelbar gestedt waren. Go finden wir ") um bas Jahr 1736 zwei wochentliche Concerte in Leipzig, beren einem Joh. Geb. Bach vorstand, und bas an jedem Freitage Abends von 8 bis 10 Uhr, in der Defigeit auch am Dienstage ju gleicher Stunde, auf bem Bimmermann'iden Raffeehause in der Ratharinenstraße gehalten wurde. Das andere (im Schelhaserichen Saale in ber Moftergaffe) fand Donnerftags um eben bie Zeit, in ber Meffe auch Montags, unter Borners Leitung flatt. Die Theilnehmer an benfelben waren meift Studirende, und es ift zu ruh: men, bag beide Manner burch Bereinigung ber Jugend fur Kunfigwede bem bamals herrichenben roben Beben ber akademischen Burger ju fleuern suchten, von beren Bugellosigkeit bie oft vorkom. menten Mantate gegen Unfug in ben Rirchen, und ein ernftlicher Aufftand im Jahre 1726, weil ihnen unterfagt worden war in Schlafpelgen und mit Labafspfeifen auf ben Straffen berumgugeben, fein erfreuliches Beugniß ablegen. Bach hatte aber auch, wollte er irgent in feinen firchlichen Aufführungen etwas leisten, seine tieffinnigen Schopfungen nur in einigermaaßen wurdiger Bestalt jum Bebor bringen, Die bringenofte Beranlaffung fich ber Geneigtheit ber ftubirenten Jugend ju verfichern. Denn es war mit ben Rraften gar ubel beschaffen, Die ihm bafur gu Gebote ftanben, wie er es felber berichtet in einem: "furgen jedoch bochfinothigen Entwurf einer wohlbestallten Rirchenmufit, nebst einigen unvorgreiflichen Bebenken vor bem Berfall berfelben," geschrieben zu Leipzig am 23ften August 1730. Seiner Rechnung nach bedurfte es ju einer wohlbestellten Rirchenmusit 56 Perfonen, 36 Ganger und 20 Instrumentiften; unter feinen Thomanein befanden fich jedoch nur 17 als Canger ju gebrauchenbe, 20 ,, fo fich noch erftlich mehr perfectioniren muffen, um mit ber Beit gur Riguralmufic gebrauchet werben ju tonnen" und 17 untuchtige. Was bie Inftrumentiften anlangt, fo bestanden die zur Kirchenmusik bestellten aus 8 Personen, 4 Stadtpfeifern, 3 Kunftgeigern und einem Gefellen. ,, Bon beren Qualitaten und mufikalifchen Biffenschaften (bemerkt Bach) etwas nach

<sup>\*,</sup> Bir theilen fpater eine Bemerkung Bachs mit von 1714, über bie Ordnung bes musikalifden Gottete bienftes ju Leipzig.

<sup>&</sup>quot;, Migler, Mufital. Bibliothet. 1, 1, &. 63.

n. Winterfele, ber erangel. Rirchengefang III.

ber Wahrheit zu erwähnen, verbietet mir die Bescheibenheit. Jedoch ist zu consideriren, daß sie theils emeriti, theils auch in keinem solchen exercitio sind wie es senn sollte." Er war also ges nothigt, ben Mangel an Instrumentisten durch Beihulfe ber Studirenden und ber Alumnen ber Thos masschule zu ersehen.

Bur Beit seiner Borganger, Schelle und Ruhnau, ,, bie fich fcon ber Beihulfe ber herren studiosorum bedienen muffen, wenn fie eine vollstandige und wohllautende Mufit hatten produciren wollen " mar ber Rath bem obwaltenden Mangel ju Bulfe getommen : er hatte einige Bocaliften, als auch Instrumentisten "mit stipendiis begnadiget, mithin zur Berstärkung berer Kirchenmusiquen animiret. Der ihige status musices aber (fahrt Bach fort) ift ganz anders als ehedem beschaffen, bie Runst um sehr viel gestiegen, ber gusto hat fich verwunderungswurdig geandert, baher auch die ehemalige Urth von Music unsern Ohren nicht mehr klingen will, und man um so mehr einer erklecklichen Beibulfe benothigt ift, bamit folche subjecta choifiret und bestellet werben fonnen, fo ben ibigen mufitalifchen gustum affequiren, die neuen Arthen ber Mufic beftreiten, mithin im Stande fenn konnen, bem compositori und beffen Arbeit satisfaction ju geben." Run feien aber ,, die wenigen beneficia, fo ebe hatten follen vermehret als verringert werben, bem Choro musico gar entzogen." Damit fei bie Buft Frember, bei ben Rirchenmusiken mitzuwirken, nothwendig erkaltet. Die herren studiosi hatten fich ,, bagu willig finden laffen, in der hoffnung, baß Ein- ober Underer mit ber Zeit einige Ergöhlichkeit bekommen, und etwa mit einem stipendio ober honorario (wie vor diesem gewöhnlich gewesen) werde begnadigt werden. Da nun aber solches nicht geschehen, sondern die etwanigen wenigen beneficia, fo chebem an ben Chorum musicum verwendet worden, successive gar entzogen worden, fo habe hiemit fich auch bie Billfahrigfeit ber studiosorum verloren; benn wer werbe umfonst arbeiten ober Dienste thun?"

Belohnen also konnte ber Meister seine musikalischen helfer unter ben Studirenden nicht, er mußte sie auf anderem, einem begabten und ausgezeichneten Manne zu Gebote stehendem Wege zu gewinnen suchen, dem des Eifers fur die Sache, ehrenden Beifalls, freundlichen Zuvorkommens; und daran hat er es gewiß nicht fehlen lassen.

Ein Streit zwischen Johann Abolf Scheibe, Königl. Danischem Capellmeister, ber im Marz 1737 mit einer musikalischen Zeitschrift unter bem Titel: ", ber critische Musicus" aufgetreten war, und unserem Meister, ber in bem sechsten Stude jenes Blattes sich wegen seiner Sehweise hart und krankend angegriffen meinte, sindet zwecknäßiger da seine Burdigung, wo des Meisters eigenthumliche Art und Kunst und nacher beschäftigen wird. Bach, sei es, weil der Feder nicht besonders gewachsen, sei es, um seine Kunstthätigkeit nicht durch fremdartige, zerstreuende Dinge zu unterbrechen, hatte bei diesem Kampse sich der Feder des Magister Johann Abraham Birnbaum zu Leipzig bedient, der sich erst später namenkundig gab, seine Schuhschrift aber gleich Unsanzs dem Meister zugeeignet hatte, für den sie versaßt war. Auch Görner scheint dabei auf Bachs Seite sich mit betheiligt zu haben; eben auf ihr stand auch der M. Lorenz Christoph Mihler, ein Schüler Gesners und Bachs auf der Thomasschule, der seit 1738 unter dem Titel: "Musikalische Bibliothet, oder gründliche Nachricht nebst unpartheilschem Urtheil von musikalischen Schriften und Büchern ze." ebensalls eine Zeitschrift herausgegeben hatte, der wir manchen anziehenden Beitrag zur Kenntniß ihrer Zeit verdanken. Mihler hatte seit 1738 eine Gesuschaft der musikalischen Wissenschaften gegründet, der auch Bach, jedoch

fast zehn Jahre später, um 1747, beitrat. Er, ber schaffenbe Kunstler, ließ als Glieb berselben zwar nicht in theoretische Speculationen sich ein, beschenkte jedoch die Gesellschaft bei seinem Eintritte in bieselbe mit seinem auf die mannichsachste Weise, unter Erschöpfung fast aller kanonischen Kunst aussgearbeitetem Choral: "Bom Himmel hoch da komm ich her," welcher später in Kupfer gestochen wurde, und mit einem dreisachen Canon zu sechs Stimmen, den der Ate Theil der Miglerschen Bibliothek und ausbewahrt hat.

Eben dieses Jahr, 1747, gab Beranlassung zu einem Werke ahnlicher Art als die zuletzt erwähnten beiden. Sebastians zweiter Sohn, Philipp Emanuel, schon 1738 von Friedrich, Kronsprinzen von Preußen, nach Rheinsberg berufen, befand sich seit dessen Thronbesteigung, 1740, in seinem Dienste als Kammermusikus. Diesem kunstliebenden Konige war der große Ruf nicht underkannt geblieben, den der Bater jenes seines geistreichen Tonkunstlers genoß, und er hatte ansangs andeutend, dann bestimmter seinen Wunsch aussprechend, zuletzt nach der Zeit seiner Ersüllung ausdrücklich fragend, ihm Veranlassung gegeben, seinen Bater zu einer Reise nach Potsdam aufzusordern. Im Jahr 1747 unternahm es endlich der Alte, in Gesellschaft seines ältesten Sohnes, Wilhelm Friedermann, sich auf den Weg dahin zu begeben.

Der Konig erhielt eben vor bem Beginne feines abenblichen Rammerconcerts ben Melbezettel, auf welchem fich ber Name bes angekommenen Meisters befand, ber in der Wohnung seines Sohnes abgetreten mar. Sich gegen bie versammelten Mufiter wendend, mit bem Ausrufe: "ber alte Bach ift gekommen " befahl er, ihn fofort auf bas Schlog ju laben. Der Meifter, burch ben Boten gebrangt, war genothigt in seinen Reisekleidern zu bleiben, und fand fich mit seinem alteften Sohne ein, ber ben Borgang spater an Forkel erzählte. Leiber hat fich biefer bamit begnügt, uns von bem Eindrude ju berichten, ben jene Erzählung auf ihn gemacht, flatt uns von ben Reben und Gegenreben, die zwischen bem Ronige und bem Cantor flattfanden, etwas mitzutheilen, wir find baher außer Stanbe, burch irgend einen eigenthumlichen Bug ben trodenen Bericht uber biefen Borfall zu beleben. Un bie Stelle bes gewöhnlichen Concerts trat jenen Abend eine Wanberung bes Ronigs und bee Leipziger Cantors durch alle Zimmer bes Schloffes, in benen Silbermanniche Pianofortes fich befanden, welche der Ronig fehr liebte; alle mußte Sebastian versuchen und sich in freier Fantafie auf ihnen horen laffen, in Gegenwart ber Capellisten, Die sich ungehindert angeschlossen hatten. In der Bidmung bes Bertes, beffen wir balb naber gebenken werben, spricht fich ber Meister gegen ben großen Ronig uber bas weiter Borgefallene aus, und wir laffen ihn nun felber reben, fo weit jene Bueignung uns bagu in ben Stand fett. ,, Mit einem ehrfurchtevollen Bergnugen (fagt ber Alte) erinnere ich mich annoch ber gang befondern Koniglichen Gnabe, ba vor einiger Beit, bei meiner Unwesenheit in Potsbam, Em. Majeftat felbft ein Thema gu einer Fuge auf bem Clavier mir vorzuspielen gerubten, und jugleich allergnabigft auferlegten, foldes alfobald in Derofelben bochfter Gegenwart auszufuhren. Em. Majestat Befehl zu gehorsamen, war meine unterthanigste Schulbigfeit." Allen, bem Konige voran, hatte er mit biefer Aussubrung genugt, und biefer verlangte nun noch eine Luge von feche wesentlichen Stimmen gu boren. Fur eine folche, jumal wenn fie unvorbereitet erfunden und fogleich vorgetragen werben foll, ift nicht ein jedes Thema geeignet und bas fonigliche, ein chromatisches von bedeutender gange, bot besonders große Schwierigkeiten bar. Bach mablte beshalb felber eines, und erfullte burch beffen augenblickliche Ausarbeitung in ber vorgeschries

benen Form ben Befehl Friedrichs. Go fehr ihn nun auch ber Konig in biefer Leiftung, eben wie in ber ihr voraufgegangenen, bewundert und es lebhaft gegen ihn ausgesprochen hatte, fo weit glaubte boch ber bescheidene Meifter jurudgeblieben ju fenn hinter bemjenigen, mas von ihm ju erwarten gemefen mare. ,, Ich bemerkte gar balb (fahrt er in ber gebachten Bibmung fort) bag megen Mangels nothiger Borbereitung die Aussuhrung nicht alfo gerathen wollte, als es ein fo treffliches Thema erforberte. 3ch faffete bennach ben Entschluß und machte mich sogleich anheischig, Diefes recht tonig: liche Thema vollfommen ausguarbeiten, und fobann ber Belt befannt ju machen." Diefer Entschluß wurde ausgeführt, und bie Urbeit unter bem Titel: "Mufikalisches Opfer" am 7ten Juli 1747 bem Ronige jugeeignet. Reben einer freien Durchführung, wohl berjenigen abnlich, Die er biefem vorgetragen hatte, giebt er hier eine Reibe verschiedenartiger Canons, eine zweistimmige, und eine febr ausführliche fechsstimmige Fuge über bas fonigliche Thema, bas er früher fur eine folche nicht hatte benuten tonnen, endlich eine breiftimmige Sonate fur Flote, Beige und Bag, von ber wir nicht wiffen, ob ber Ronig fpater in einem feiner Rammerconcerte fie ausgeführt haben mag, was in fofern zu bezweifeln ift, als er in feinem mufifalifchen Bortrage fich nicht gern burch ftrenge Schranten einengen ließ, sondern fich lieber, ohne Rudficht auf Beitmaag, nach feiner jedesmaligen Empfindung frei erging, mas bei einem Bachschen Werke nicht fo leicht thunlich war. Sulbigend Schließt ber alte Meifter bie Widmung feines Werfes, mit ben Borten es habe baffelbe ,, feine andere, als nur biefe untabelhafte Absicht, ben Ruhm eines Monarchen, obgleich nur in einem fleinen Punfte, ju verherrlichen, beffen Große und Starte gleichwie in allen Ariegs : und Friedens : Biffenschaften, alfo auch besonders in der Mufit, jedermann bewundern und verehren muffe."

Diefe Reife war ber lette Lichtpunkt in dem Leben Gebaftians. Er hatte als Schaffenber und ausübender Runftler auf bem Clavier und ber Drgel vor bem großeften Berricher feiner Beit fich in feiner gangen Deifterschaft gezeigt, vor einem Berricher, ber feine Runft mohl zu murbigen verftand; er hatte die ehrendfte Unerfennung von ihm erfahren, mit Benugthuung war er in feine Beimath jurudgefehrt. Dort erwarteten ihn aber Tage bes Leibens und ber ichmeren Prufung. Gein ursprunglich schwaches Gesicht war burch Anstrengung in fruberer Jugend, zumal feine nachtlichen Schreibereien bei Mondlicht, fpater burch anhaltendes Arbeiten, namentlich auch burch eigenes Braviren seiner Werke in Aupfer, bedeutend angegriffen worden; in diesen spateren Jahren entwickelte sich eine fcmerzhafte und gefahrliche Augenfrantheit, durch die fein Erblinden zu befurchten mar. Theilnehmende Freunde riethen ihm, fich ber Behandlung eines aus England gekommenen, damals in Leipzig verweilenden Augenarztes zu unterwerfen. Diefer wagte eine Operation, welche zweimal mißgluckte. Damit war nicht allein die Gehfraft verloren gegangen, sondern auch bie bieber fefte Gefundheit bes Meisters zeigte sich burch ten Gebrauch gewaltsamer Arzneimittel, welche bie Operation hatten vorbereiten und unterstützen follen, unwiederbringlich gerruttet. Bahrend bes feitdem bis ju feinem Enbe ihm auferlegten fechemonatlichen Siechthums blieb er gefaßt und im Innern ithatig. Gein lehtes Bert, bie Kunft ber Fuge, worin sein Scharffinn alles zu erschöpfen gebacht hatte, mas aus einem Fugenthema entwidelt werben fonne, fur bas er, um es zu fronen, jum Schluffe noch bie verwickeltste und schwierigste Ausgabe sich gestellt hatte, blieb zwar unvollendet, allein seine Kabigkeit, die Bilber seines Innern auszugestalten, bauerte fort. Roch in seinen letten Tagen beschäftigte ihn ein Tonfat über die Melodie des Liedes: ,, Wenn wir in hochsten Rothen fenn" ben er feinem Schwiegersohne Altnifol, Organisten zu St. Wencestaus in Naumburg, bem Gatten seiner altesten Tochter zweiter Ebe, Etisabeth Juliane Friederike, in die Feber fagte. Wie sehr er seiner Kunst noch mahrend jener Leidenstage machtig gewesen, zeigt bieser Sat auf bas Deutlichste, aber auch seine frommerges bene Stimmung leuchtet klar und erhebend baraus hervor. Er weihte, schon an der Schwelle seines Lebens, seinem Schöpfer mit der Gabe, die er ihm verdankte, durch die sein innerstes Wesen mehr als durch Worte zu offenbaren ihm vergonnt war, das willige Opfer eines demuthigen, zerschlagenen, aber auch reinen und festen Herzens; und als ein solches Opfer, als die letzte schaffende Abat seines vielbemühten und fruchtbaren Lebens sieht dieser Sah mit Recht als ein Unhang hinter seinem letzten unvollendet gebliebenen Werke. Um 28sien Julius") 1750, Abends nach einem Viertel auf 9 Uhr, im 66sten Jahre seines Alters, schlummerte er zu einem bessern Leben hinüber. Zehn Tage zuvor hatte die Hoffnung sich hervorgethan, daß er könne erhalten bleiben; es war ihm eines Morgens die Sehfrast unerwartet wiedergekehrt, mit der Jähigkeit, das Licht zu ertragen. Allein ein bald nachher eins getretener Schlagsluß, ein in Folge davon entwickeltes hestiges Tieber, vereitelte alle Bemühungen zweier der geschicktesten Leipziger Arzte, ihn zu retten.

Er hatte in zwei Chen gelebt, und in beiben gufammengenommen zwanzig Rinder erzeugt. Ceine erfte Gattin, Maria Barbara, Tochter Johann Michael Bachs, Organisten und Stadtschreibers im Umte Behren, gebar ihm zwei Tochter und funf Cohne, unter Diefen Die beruhmten Tonmeifter Bilhelm Friedemann (1710) und Carl Philipp Emanuel (1714). Diese geliebte Frau wurde ibm, in ftrengftem Berftanbe, unerwartet entrudt. Ale er, von einer Reife nach bem Carlebabe mit feinem Fursten Leopold von Cothen um 1720 jurudgefehrt, fein Saus wieder betrat, empfing er bei bem Eintritte die schmerzliche Runde, bag fie, die er in blubender Gefundheit verlaffen hatte, geftorben und begraben fei; er hatte nicht einmal gewußt noch geahnt, daß fie frant gewesen. Geine zweite Chegattin, Unna Magbalena, jungfte Tochter bes herzogl. Beifenfelfischen hoftrompeters Johann Caspar Bulden, die er im Jahre 1721 geehlicht, gab ihm feche Sohne und fieben Tochter, unter benen brei von biefen und jenen, eben wie beren Mutter, ihn überlebten. Mus biefer Che ftammen Johann Chriftoph und Johann Chriftian Bach : jener Bulett Concertmeifter am Budeburger Sofe, ein fertiger Spieler, feinem Bruder Philipp Emanuel im Gangen nachftrebend; diefer unter bem Namen bes Mailander und spater bes Londoner Bach bekannt, eines gang andern Weges gehend, als feine alteren Bruber in ihren Tonichopfungen gethan, fo bag er faum noch ber Schule seines Baters als angehörend zu betrachten ift.

Man wird nicht erwarten, den berühmten Stifter biefer Schule hier in jeder Richtung seiner hervorragenden Kunstthatigkeit gewürdigt zu sinden. Die Betrachtung seines Einflusses auf den evansgelischen Kirchengesang in der doppelten Beziehung als Gemeines und als Kunstgesang, seines Berbeienstes als Orgelspieler, kann allein den Gegenstand unserer Darstellung bilden. Manchen durste es überraschen, jene doppelte Beziehung zu dem Kirchengesange hier erwähnt zu sehen, indem den Meisten wohl seine große Fruchtbarkeit auf dem Gebiete kirchlichen Kunstgesanges, seine Gabe als Seher geistlicher Liedweisen bekannt seyn wird, während ihnen seine Thatigkeit als Sanger derselben ganz

<sup>\*) 3</sup>ch folge ber Angabe in Miglere Musital. Bibliothet, IV, p. 167. Forkel nennt ben 30ften beffelben Monats, ob nach Bilbelm Friedemanne Angabe, muß babin gestellt bleiben.

fremb geblieben ift. Und boch ift biefe ein nicht unerheblicher Theil feines ausgezeichneten Runftlebens. Das Bieb und feine Beife find urkundlich die Grundlage bes aus bem Gemeinegefange eigenthumlich hervorgebluhten Runftgefanges ber evangelischen Rirche, und feinen ber fur biefen thatigen großen Tonmeister ber porangehenden Jahrhunderte haben wir beiben vollig fremt gefunden, mar auch ber Eine mehr, der Undere minder bafur begabt. Dag eben Bach, im achtzehnten Jahrhunderte unter ben Tonichopfern fur bie Rirche ber bervorragenbfte, bierin eine Ausnahme machen werbe, burften wir alfo nicht voraussenen. Run hat aber Fortel, ber innigfte Berehrer, ber Lebensbeschreiber biefes grofien Meisters, Die Behauptung ausgesprochen, er folle nie ein Lied gemacht haben; wozu - wie er binaufugt - es feiner auch nicht bedurft babe, indem Diefe fleinen lieblichen Runfiblumchen besmegen boch nie ausgehen murden, Die Ratur treibe fie allenfalls auch ohne besondere Pflege von felbft bervor. Und boch ift Diese Behauptung unrichtig; viele Beifen geiftlicher Lieber ruhren von S. Bach ber, ja, es fleht babin, ob wir ihn nicht zu ben erften Forberern jener, um ben Unfang bes Jahrhunderts fich bestimmter beworthuenden Richtung bes geiftlichen Liebergelanges werben zu rechnen haben, die in ben erften Abichnitten bes vorangehenden Buches uns beschäftigt hat. Die eigenthumliche Art ber Melobiebilbung aber, Die wir an jenen Beifen mahrnehmen, finden wir auch übertragen, theils auf Die Sauptstimme von Andern herruhrenter, alterer ober gleichzeitiger, von ihm gefetter Chorale, vor allem aber auf die Gestaltung ber Mittelftimmen Diefer Tonfage, jumal bes Tenore. Fur Die befonbere Befuhle- und Auffaffungeweise bes Meiftere, fur Die Entwickelung feiner Runftthatigfeit, find bemnach iene Beifen von entschiedener Erheblichkeit, und bie Prufung, welche berfelben ihm angehoren, ift ein unerlaftlicher Theil einer Darftellung, Die fich mit ihm beschäftigt. Denn einer nabern Prufung und Worfchung bebarf es; eine nicht unbebeutente Bahl von Beifen liegt uns vor, von benen wir miffen, baß fie neu von ihm erfundene begreifen, ohne bag biefe uns bestimmt bezeichnet find; es ift uns überlaffen, fie unter ber Gesammtgabl aller zu erkennen.

Bon einer geschichtlichen Darstellung pslegt man zwar in ber Regel nur Ergebnisse zu vertangen und vermeibet gern, beren Urheber auf dem oft bornenvollen Bege der Forschung zu begleiten. Hier jedoch ist einer ber Orte, wo er ben Aufrus an seine Leser, sich auf diesem Bege ihm zu gesellen, nicht vermeiben kann. Es gilt bem schwankend und ungewiß Uberlieserten Festigkeit und Sicherheit zu gewähren, die es nicht anders gewinnen kann als durch eigene Uberzeugung des Lesers; es gilt, auf einem Gebiete eine zuverlässige Grundlage auszusübren, wo man so oft Boraussehungen, Araume und daraus gegründete Folgerungen für Ahatsachen ausgegeben hat, die von achtbaren Schriststellern ohne nähere Prüsung wiederholt, durch diese Gewährsmänner in der Meinung Bieler sestgewurzelt, mit Mühe wieder zu beseitigen sind, weil sie durch eine ansehnliche Zahl von Zeugnissen beglaubigt zu seyn scheinen, während boch alle auf eine einzige, trübe Quelle zurüczzusühren sind. Wer also hier etwas Neues behauptet, der hat die Pflicht, sich darüber auszuweisen, woher er es wisse, wie die Uberzeugung davon bei ihm sich gestaltet habe, und diese Pflicht zu üben, schieße ich nunmehr mich an, da ohne deren Erfüllung das Bild des Meisters, das ich zu geben wünsche, der Bollständigkeit entbehren müßte.

Im Jahre 1736 gab Georg Christian Schemelli, Schloficantor zu Zeit, fur die evangelischen Gemeinen des Stiftes Naumburg Zeitz zu Leipzig ein "Musikalisches Gesangbuch" heraus, das im Geiste und Sinne der Reihe berer sich anschließt, die mit dem Darmstädter (Zuehlenschen) Gesangbuche (1698) beginnend, die beiben Theile des Freylinghausenschen (1704, 1714) und beren bis bahin erschienene spätere Ausgaben in sich besast, unter denen namentlich die fünste des ersten Theiles (1710) sich auszeichnet, wie wir zuvor sahen. Für dieses Buch schried Friedrich Schults, Schlosprediger, Stiftssuperintendent und Consistorialassesson zu Zeite, am 24sten April eine Borrede, an deren Schlusse es wortlich heißt: "Die in diesem musikalischen Gesangduche besindlichen Melodicen sind von Sr. Hochebl. Herrn Johann Sebastian Bach, Hochfürstl. Sächs. Capellmeister und Directore Chor. Musici in Leipzig, theils ganz neu componiret, theils auch von ihm im Generalbas verbessert und beim Unfange eines jeden Liedes gleich eingedrucket." Der Borredner fügt dann hinzu, daß noch mehr als 200 solcher Melodicen zum Stiche bereit lägen, die für jetzt nur beshalb nicht beigefügt seien, um das Buch nicht zu vertheuern. Es sei indes von demselben sür diesesmal keine große Auslage gemacht, so daß deren baldiger Absatz zu hoffen sei. Erfülle sich diese Hoffnung, so solle eine neue, doppelte Ausgabe veranstaltet werden; die eine um jene Melodicen vermehrt, die andere ohne Noten, sur diesenigen, denen mit solchen nicht gedient sei. Db diese jemals erschienen sei, habe ich nicht ermitteln können.

Schemelli's Gesangbuch enthalt zu 954 Liebern 69 sauber gestochene Melobieen. Bei nahes rer Prufung überzeugen wir uns bald, baß unter benfelben mehre sich besinden, die den vorangehenden beiden Jahrhunderten angehören und nicht von Johann S. Bach herrühren. Aus dem 16ten Jahrhunderte nur zwei, die Melodieen bes 8ten und 77sten der französischen Psalmen'); achtzehn dagegen aus dem 17ten: zwei von Johann Schop''), drei von Johann Erüger'''), zwei von Jacob Hinge in eine von Bolfgang Frank, Michael Frank, heinrich Albert, Nachtenhöser, Abam Drese, Daniel Better in flittners Beckerlein (1661), zwei in Bopelius' Gesangbuche (1682), eben so viele in dem Darmstädter (1698) vorkommende; eine endlich, deren Lied dem schon 1662 verstorbenen M. Christian Keimann, dem Freunde Hammerschmidts, angehört, von der wir daher voraussegen dursen, sie sein demselben gleichen Alters, wenn wir auch ihren Ursprung nicht bestimmt anzugeden wissen ist eine genaueren Betrachtung bedürsen diese 21 Melodieen nicht, es genügt die Bemerkung, daß wir an ihnen, obgleich sie dem Meisser nicht angehören, doch dessen umbildende Hand in der Haupststimme sowohl als den begleitenden Bassen beutlich erkennen.

Unter ben nach Abzug biefer Beisen übrig bleibenben 48 find wieberum mehre, beren Ursprung im 18ten Jahrhunderte fich nachweisen laßt. 3wolf erscheinen in der fruhesten Ausgabe bes erften Theils von Frentinghausens Gefangbuche, 1704 \*+); eine in bessen 5ter Auflage, 1710 \*\*+); fechs

<sup>&#</sup>x27;) Rr. 3 (ber Bederichen Ausgabe biefer Melobieen); Rr. 40 (bei Schemelli); Rr. 5 28., 78 Sch.

<sup>\*\*)</sup> B. 12, 18; Sch. 187, 281.

<sup>&</sup>quot;") B. 27, 29, 65; Sch. 320, 355, 894.

十) 图, 13, 45; 区由, 194, 647.

<sup>††)</sup> 图. 17, 60, 58, 23, 35, 61; ⑤¢. 258, 869, 861, 296, 472, 873.

<sup>111) 28. 48, 15, 16, 38, 39, 22;</sup> Sch. 696, 197, 203, 281, 570, 293. hier und bei ben guvor angeführe ten Bablen ift bie Ordnung beobachtet, in ber bie Urheber ober Quellen ber Melobieen im Texte aufgeführt find.

<sup>\*†)</sup> 恕. 1, 2, 6, 9, 20, 33, 36, 38, 40, 43, 49, 55; ⑤齿. 13, 39, 108, 121, 284, 463, 475, 522, 572, 580, 700, 7793 死に 1. 592, 614, 616, 363, 278, 92, 349, 461, 659, 515, 405, 353, 412.

<sup>&</sup>quot;†) B. 50; Sc. 710; Fr. 436.

in ber ersten Ausgabe bes zweiten Theiles von eben biesem Lieberbuche, 1714°). Rur eine findet sich erst in ber, beibe, zuvor einzeln und selbständig erschienenen Theile besselben zu einem Buche verz einigenden Ausgabe von 1741, also 5 Jahre später als Schemelli's Gesangbuch, bas daher als beren frühere Quelle anzusehen ist.\*). Für die übrigen erscheint es, so weit meine Forschung reicht, ohne Ausnahme als solche, wenn auch nicht unbedingt für beren Lieder. Allein nur eine unter diesen Merlovien trägt den Namen Bachs, die des 627sten Liedes, die 44ste in Beckers Ausgabe:

Vergiß mein nicht, vergiß mein nicht, Mein allerliebster Gott; Ach hore doch mein Flehen, Ach laß mir Gnad' geschehen, Wenn ich hab' Angst und Noth, Du meine Zuversicht; Vergiß mein nicht, vergiß mein nicht.

Sie führt bie Überschrift: di S. Bach. D. M. Lips. etc. Allen andern mangelt eine folche. Bon biefer einen wiffen wir urfundlich, baß sie ihm angehöre, von ben übrigen konnen wir es nur mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen.

Saben wir nun jene, in fruheren Quellen bes 18ten Jahrhunderts nachzuweisenden Delobieen bem Meifter beshalb abzusprechen, biejenigen, benen wir in Schemelli's Befangbuche zuerft begegnen, ihm barum beigumeffen? Gollten wir an biefe letten, um feine Urheberichaft zu ergrunden, einen bestimmten Maafflab zu legen haben, vielleicht ben einer fremten, ungewöhnlichen Melobiefuhs rung, wie wir sie in jener mit feinem namen bezeichneten Beife und etwa ber Urie finden, womit er fein Motett: "Romm Jefu, tomm" beschließt: "Drum geb' ich mich in beine Sante ic.", zweien, ungweifelhaft von ihm erfundenen? Bewiß feines von bem Allen! Wir werden feben, bag noch immer ber Grunde genug vorhanden find, bei ben einen und den andern Beifen zu vermuthen, wie ju gmeis feln, bag fie bie feinigen find; und mas bie Unnahme eines Maafflabes betrifft, wie ber erwahnte, fo ift ein folder vollkommen unjulaifig. Bei aller hoben Berehrung fur ben großen Meifter konnen wir boch bie Überzeugung berer nicht theilen, benen gufolge bemjenigen, ber im weiteften Umfange mit feinen Werken fich vertraut gemacht habe, faum noch ein wesentlich Neues in ber Tontunft erfcheinen burfe, Die ihm eine proteische Ratur beimeffen, ber alle Formen gerecht feien, Die ihn befahigt habe, in allen bas Bollenbete hervorzubringen. Diefen ergiebt fich bemnach bie Folgerung: aus ber Mannichfaltigfeit, bem Bechfel ber Formen fonne ein Zweifel, ob Etwas ihm angehore, nicht bervorgeben, benn nie wiederhole er fich, und fei bemnach an bem blos außerlichen Beichen ofter vorfom= menter Bendungen nicht zu erfennen; nur bas Miglungene, Geringhaltige, Gewohnliche fei ihm abgufprechen. Allerdings hat er in ben verschiedenartigften Formen fich versucht, bat allen meift ben eigenthumlichen Stempel feines Beiftes aufgebrudt, und in fofern maren fie ihm gerechte, bem that-

<sup>\*)</sup> B. 25, 28, 31, 37, 41, 69; @dp. 306, 333, 467, 488, 574, 945; Frt. 72, 1, 5, 182, 381, 170.

<sup>&</sup>quot;) B. 8; Sch. 119; Frl. 664; (Beju meines Glaubens Bier.)

und bildungsfraftigen Meister ift es nicht leicht geschehen, sich zu wiederholen, weil sein Bilben stets ein bewußtes, besonnenes, die Auffassung seiner Aufgabe stets die eigenthumlichste war, ein nur handsfertiges Machen, ein leeres Spiel mit bloßen Formeln in dammerndem hintraumen der Empsindung, ihm ferner stand als irgend Einem. Jene mannichsaltigen Formen aber tragen wohl das Gepräge seines Geistes, sie geben Zeugniß seiner Macht über sie, allein kaum hat dieser in allen sich durchaus verkörpert, worüber und kein Zweisel bleiben wird, wenn wir, was er darin, vielleicht selbst in vollzkommnerer Durchbildung (seinem Sinne gemäß) geleistet, mit den Dervorbringungen derer vergleichen, denen jene Formen der lebendige Leib waren, durch welchen die Gedanken ihres Innern in das Reich der Erscheinung eintraten.

Richt bie Bahl ber Form an fich, nicht bie einzelne Benbung, geschweige benn eine geringe Angabl ihm urfundlich angehöriger Gate werden uns baber einen genügenden Maafftab gewähren tonnen, feine Schopfungen vor allen herauszuerkennen, wohl aber fein Berhaltniß zu ber gemablten Korm. bie Urt, wie er fie handhabt, fie fich aneignet. Bei biefer Betrachtung wird uns nicht entaeben fonnen, bag, je weiterer Spielraum ihm gewährt ift fich auszubreiten, er um fo freier und ficherer fich bewegt, baß ihm, als Canger, jeboch bie gebrangte, ebenmagige Form bes Liebes leicht als eine Fessel erscheint, weil sie ber Jule seiner Gebanken nicht ausreichenben Raum gewährt; bag nun, ba ausgenommen, wo auf bem Strome ber Empfindung bie Beife in einem Buffe ibm entglitt, nicht felten bas Trachten nach frembartiger Ausgestaltung bervortritt, bas Bestreben - nach einem bezeichnenden Ausbrude feiner unmittelbaren Borgeit — etwas Befonberes zu erweisen. Das Bewohnliche, Geringhaltige, werden wir beshalb nicht fo leicht bei ihm antreffen; eber bas Miglungene, immer jedoch fur uns noch Belehrende. Es wird uns nicht felten eben basjenige fenn, woran wir ibn erkennen, neben allem Glanze feiner Erfindungsgabe; wir werben, bei ber Prufung feiner Urbeberichaft, es eben fo menig auszuscheiben baben, als bas in ungewohnlicher Form überraschend Belungene, jumal wir, unfer Urtheil baburch bedingend, leicht bem perfonlichen Behagen ober Migbehagen mehr einraumen burften als sich ziemt.

Ehe wir nun bei der Prufung, zu der wir uns wenden, burch innere, aus ben Werken selbst geschöpste Grunde uns leiten lassen, wollen wir zunachst außeren nachsorschen, um durch sie eine sichere Grundlage fur unser Urtheil zu gewinnen. Wir heben an mit Betrachtung ber Sing- weisen aus Schemelli's Gesangbuche, die wir in alteren Quellen bes achtzehnten Jahrhunderts bereits antreffen, und untersuchen, ob irgend eine außere Beziehung zu dem Meister bei ihnen sich ents beden läßt.

In ber Borrede zu bem ersten Theile bes Freylinghausenschen Gesangbuches (1704), aus bem wir zwolf Singweisen in Schemelli's musikalischer Liebersammlung wiederfanden, wird über die beigegebenen Melodien Folgendes bemerkt'): "Denen alten und gewöhnlichen Kirchenmelodieen hat man Meloden und Noten vorzusehen, weil sie überall bekannt sind, unnothig erachtet. Die neuen aber (zum Theil auch einige unbekannt gewordene alte) sind damit fammtlich versehen, und zum Theil aus dem Darmstädtischen Gesangbuche genommen, zum Theil von christlichen und erfahrenen Musicis

<sup>&#</sup>x27;) 3ch wiederhole hier biefe icon Seite 17 ausführlich mitgetheilten Stellen, um ben Busammenhang ber Darftellung nicht burch blofe Berweifung gu gefahrben.

v. Binterfelb, ber enangel. Rirchengefang III.

biefelbst aufs neue bagu, und zwar foldbergestalt componiret worben, bag barinnen sowohl bie drifflichen Liebern giemenbe Lieblichkeit als Gravitaet mahrzunehmen ift ic." Joh. Geb. Bach mar, als biefes geiftliche Lieberbuch erschien (1704) Organist an ber neuen Rirche zu Urnftabt; im vorangehenben Jahre mar er hofmufifus ju Beimar gemefen, er gahlte achtzehn bis neunzehn Jahre; man barf, nach bem ftrengen Bortverftanbe jenes Ausbrucks ber Borrebe: " erfahrene Mufifer biefelbft", nicht wohl babei an ihn benken, wenn es sich auch rechtfertigen ließe, bei mehr allgemeiner Deutung, ben in bem benachbarten Thuringen gebornen und einheimischen, begabten Jungling barunter ju begreifen. Die Bermuthung spricht alfo bagegen, ihn bei jenem Buche als betheiligt anzunehmen; boch begrundet fich wiederum eine andere Unficht burch beffen fpatere Ausgaben. Um 1710 namlich erschien bereits bie funfte, und in beren Borrebe wird uber bie Melodieen Folgenbes bevorwortet: ,,Bas aber biefe funfte Ebition betrifft, fo ift bem Music erfahrenen Befer ju feiner Radricht nicht ju verichweigen, welchergestalt alle und jede Melodenen nach ben Regeln ber Composition von driftlichen und erfahrenen Muficis aufs neue fleißig untersuchet, und an fehr vielen Orten verbeffert find. Bas insonderheit ben Discant betrifft, fo ift berfelbe in einigen Melobenen mit nachbrudlicheren Schlugelaufeln als vorbin gegieret, und ben Generalbaß anlangenb, fo ift folder burchgangig mit verbefferten und hinlanglichen, auch an gehörige Stellen orbentlich gefetten Signaturen forgfaltig verfehen worben zc., bag alfo gegenmartige Cbition in biefem Stude vor allen vorhergehenden einen gar merklichen Borgug hat." Es war aber bei blogen Berbefferungen nicht geblieben; mehre Melodieen waren mit gang neuen vertaufcht, andere fehr erheblich verandert worben, ja, bem Buche ein Unhang von 101 Melobieen (43 alten und 58 neuen beigegeben. Gifrig hatte man fich bemuht, ihm ben großen Beifall zu erhalten, ben es gefunden, beshalb fuhr man fort, bei jeber neuen Auflage nach bester Überzeugung es in feiner Ausstattung volltommener ju machen. In ber funften Ausgabe nun findet fich die erfte fichere Spur einer Theilnahme Bachs. Bu einem Liebe von Abam Drefe, Capellbireftor ju Arnftabt, mofelbst Bach zwischen 1704 - 1707 ben Organistendienft an ber neuen Rirche verseben hatte, begegnet uns bort, fatt ber juvor aus bem Darmftabter Gefangbuche entlehnten, ohne Zweifel von bem Dichter herrührenden Melodie, eine neue ju bem Jesusliebe:

> Seelenweide, meine Freude, Jesu, laß mich fest an bir Mit Berlangen allzeit hangen, Bleib' mein Schild, Schutz und Panier!

Statt bes trochaischen Maaßes, bas in biesem Liebe vorwaltet, hatte ber Sanger ber alteren Melobie besselben in beren erster Halfte ben von ihm gewählten Dreivierteltakt burch zwei Kurzen auf bem Niederschlage und zwei Langen auf ben letten beiben Theilen ausgesullt; ein Berhaltniß, bas mit ber Zten Halfte, wo die beiben Kurzen auf ben 3ten, schlechten Theil des Taktes sallen, sich umkehrt, so daß nunmehr die erste Lange den Niederschlag einnimmt. Dadurch hatte die Weise einen scharf bezeichneten, tanzhasten Rhythmus gewonnen, der einem Liede, "brunstigen Berlangens nach Tesu" nicht geziemend schien. Deshalb wohl war ihm später jene neue Melodie gegeben, von der wir reden, die, den trochaischen Rhythmus herstellend, ihn nur durch das Taktgewicht — die Stellung der Langen auf die guten Taktheile, der Kurzen auf die schlechten — geltend macht. Diese Melodie erscheint

nun, mit Ausnahme zweier gang unbebeutenber Beranberungen im Gange bes Baffes, vollig ubereinstimment in Schemelli's Gefangbuche (210), gang gegen bes Meisters sonft bier beobachtetes Berfabren, ber feine umbilbenbe, beffernbe Sand bei alteren Beifen nicht allein an beren Grunbftimme, fonbern auch an fie felber vielfach gelegt hatte. Daburch gelangen wir ju bem Schluffe, jene Melobie fei uberall feine frembe, fonbern eine eigene, auch fpater noch in ihrer gangen Ausgestaltung, bis auf mehr Beebnetes, gebilligte, und beshalb unverandert aufgenommene gewesen, fo bag eine Betheiligung Bachs bei ben fpateren Ausgaben von Krenlinghaufens Gefangbuche baburch mahrfceinlich wirb. Diefe beflatigt fich uns aber noch mehr, wenn wir Die aus bem erften Theile bes Frenlinghausenschen Gefangbuches von Schemelli entlehnten Melodien mit ber Gestalt vergleichen, in ber fie in Jenes funfter Ausgabe erfcbienen. Roch zwei begegnen uns bort mit gang übereinstimmenben Baffen, bie ber Lieber: Rur mein Jefus ift mein Leben zc. (Sch. 700. B. 49) und: Bas bift bu boch, o Seele, fo betrubet ic. (Sch. 779. 28. 55); andere brei zeigen mehre ober minbere Begiehungen ihrer Baffe, bie, wenn fie auch nicht übereinkommend genannt werben burfen, boch im Befentlichen auf einer gleichen Grundlage beruhen, auf welche fpater, theils beffernd, theils eigenthumlicher ausgestaltent, fortgebaut ift, Die ber Lieber: Mein Jefu, bem bie Geraphinen ic. (Sch. 121. 28. 9), Es toftet viel, ein Chrift ju fenn (Sch. 522. 28. 28), Erwurgtes Lamm ic. (Mein Freund gerichmilgt ic. Go. 580. B. 43.\*)); nur feche find in ihren Grundftim= men gang abweichend in beiben Buchern \*\*). Biel überwiegenber noch erscheint aber bie Betheis ligung Bachs bei bem zweiten Theile jenes Berfes, bem fogenannten ", Neuen geiftreichen Gefangbuche" Frenlinghaufens (1714). Bon hier aus find unter fechs Melobieen, die in Schemelli's musikalische Lieberfammlung übergingen, bort brei mit gleichen Baffen aufgenommen: Gott lebet noch, Geele mas verzagft bu boch (B. 37.), Steh' ich bei meinem Gott in unverrudten Unaben (28. 69), Richt fo traurig, nicht fo fehr meine Geele fei betrubt (41), welche lette nur leife, unbedeutende Abanderungen ber Grundstimme erfahren bat, Die auf Die Barmonie ohne wefentlichen Ginfluß find. Die querft genannte biefer brei erscheint aber auch in Bache Choralgefangen in vollständiger vierstimmiger, auf gleiche Baffe gegrundeter harmonie. Aus benfelben Grunden als zu= vor burfen wir alfo auch hier annehmen, bag er Gigenes, an bem er nichts zu andern gefunden, übertragen habe. Ift bemzufolge bei ber funften Ausgabe von Frenlinghausens fruberem Gesangbuche, fo wie ber alteften feines fpateren eine Betbeiligung Bache vorauszuseben an ben Delobieen, fur

<sup>&#</sup>x27;) Das Schemelliche Gesangbuch enthält noch zwei Melobieen, beren eine in ber 5ten Ausgabe von Freylinghausens Gesangbuche mit gleichen Baffen erscheint (Beglückter Stand getreuer Seelen [Entfernet euch ihr matten Kräfte] Sch. 570. B. 39.), die andere mit sehr ahnlichen (D du Liebe meiner Liebe zc. Sch. 281, B. 38.). Da beibe jedoch bereits im Darmstädter Gesangbuche von 1648 vortommen (S. 524, 131), bei bessen herausgabe Bach erft 13 Jahre gabte, so ist zwar nicht auf bessen Urheberschaft, doch auf seine schon früher bessernde hand aus ihren Baffen zu schließen, weil sie 1698 eine abweichende Grundstimme haben.

<sup>&</sup>quot;) Еф. 13. В. 1.

**<sup>—</sup>** 39. **—** 2.

**<sup>— 108.</sup> — 6.** 

**<sup>—</sup>** 463. **—** 33.

**<sup>- 475.</sup> - 36.** 

<sup>← 572. — 40.</sup> 

welche, nach bem Borworte bes herausgebers, mehrere Tonfunftler thatig maren, fo ift ber Rude folug minbeftens nicht ganglich unbegrundet, daß feine Mitwirkung dabei ichon von Unbeginn ftatte gefunden habe, daß alfo außer ben 20 urfundlich alteren Beifen, Die Schemelli's Gefangbuch enthalt, alle bem 18ten Sahrhunderte angehorenden, Die wir theils auf feine altere Quelle gurudzufuhren wiffen, theils nur auf Freylinghaufens beibe Befangbucher, von ihm herrubren, wobei es bann nicht befremben fann, bag er an ben frubeften, in feinen Junglingsjahren entstandenen in ber Sarmonie mehr zu beffern fand als an ben fpateren, obgleich er auch biefe einer ftrengen Sichtung unterwarf, und nur bie Balfte berfelben theils unbedingt, theils mit unerheblichen Ausnahmen billigte. Durch biefe Annahme ift es auch nur zu erklaren, wie bie Berausgeber bes Naumburg. Beiger Gefangbuches, ber Schlogprediger Friedrich Schulge, ber Schlogeantor Schemelli ju Beig, veranlagt werden fonnten, eben unfern Meister zur Unterflugung bei ihrem Unternehmen aufzufordern. Denn hatte er bei einem anbern, abnlichen, fich nicht zu einer folchen bereits willig finden laffen, hatte man nicht barum gewußt, so mußte es befremben, eine Bitte solcher Urt eben an ihn ergangen zu sehen, beffen Runftthatigkeit um die Zeit des Erscheinens von jenem Gefangbuche (1736) eine durchaus andere, zu einem folden Ansinnen keine Beranlaffung gebenbe Richtung genommen hatte. Meiner Überzeugung nach überwiegen biese Grunde fur feine Urheberschaft die bei Gelegenheit bes erften Freylinghausenschen Gefangbuches bagegen angeführten, und ich nehme feinen Unftand, mich bafur zu entscheiben.

Freilich erscheint bei biefer Unnahme Johann Sebaftian Bach als Theilnehmer eines Unternehmens, dem, war es auch in frommem und reinem Sinne begonnen, doch nicht ohne Grund die Berweltlichung und Berberbniß bes firchlichen Gemeinegefanges zugeschrieben wird. Mancher fromme Berehrer des unfterblichen Meifters wird fie deshalb abwehren wollen. Allein bei naherer Prufung wird man junachst finden, daß Bachs Melobieen ju Freylinghaufens Gefangbuchern — beren Bahl wir allegeit auf die bei Schemelli wiederericheinenden werden ju beschränken haben - ju ben befferen gehoren. Allerbings haben fie ohne Ausnahme einen arienhaften Bufchnitt, fie tragen fein firch. liches Geprage, fondern bas ber Empfinbfamkeit, allein keiner wird man bas Tanbelnde, Tanghafte vorwerfen fonnen, bas bei ben meiften biefer Sallifden Melobieen auffallt. Bo ber ungerabe Zaft bei ihnen auftritt, ber, wie wir wiffen, felbst ben iconften, firchlichften Beifen bes 16ten Sahrhunberte eignet, ba ift er theils burch bas Beremaag geboten, meift burch ein trochaifdes und baktilie fches, tragt auch oft nicht bas Geprage ftrengen Ebenmaages, bas bem Tanghaften eigenthumlich ift.). Das Arienhafte aber barf an ihnen nicht befremben. Wie bie Arienform burch bie gange zweite Salfte bes 17ten Jahrhunderts allgemach fich entwidelt habe, hat bas lette Buch im zweiten Theile Diefes Berkes, und zumal bessen Schlugwort, zu zeigen versucht. Die ganze Richtung ber Beit wirkte babin, ihr ein entschiedenes Ubergewicht zu verschaffen, und in Diefer Richtung war unfer Meifter mit begriffen. Ja, feine fruhesten Jugenbeinbrucke gewann er an Orten, wo Alles gusammentraf, biefelbe ju befordern. Er lebte 3 Jahre, von 1704 bis 1707, ju Arnstadt, in ber Rabe bes Capellbireftore Abam Drefe, Dichters und Cangers geiftlicher Lieber in bem neuen Ginne bes Jahrhunderts; in Muhlhaufen fobann, einer Stabt, welche bie geiftlichen Arien ihres Johann Rubolf Uhle in hohen

<sup>&</sup>quot;; Bergl. Die Melobicen : Die goldne Conne ze. (B. 1.), Bergis mein nicht ze. (B. 36.), Ge glanget ber Chriften inwendiges Leben ze. (B. 40.)

Ehren und stetem Gebrauche in ihren Kirchen hielt, wo bas Undenken an Johann Georg, bessen Sohn, ber jene Form eigenthumlich fortgebildet hatte, noch frisch fortlebte, einen Meister, als bessen Rachsfolger Bach berufen worden war. Es gebrach ihm nicht an Veranlassung, auf einem Gebiete sich zu versuchen, das ihn lebendig umgab, und wir wurden uns eher zu wundern haben, ihn demselben fern geblieben, als ihn darauf thatig zu sehen.

Bon ben Melodicen bes Schemellifchen Gefangbuches, benen wir erft in ber Gefammtausgabe beiber Theile bes Freylinghausenschen Gesangbuches (1741) begegnen, ist die eine: Zefu meines Glaubens Bier, fo viel ich finden konnte, auf jenes, als feine fruhefte Quelle, zurudzufuhren. Die zweite: Liebster Immanuel, Herzog der Frommen hat man in neuerer Zeit Johann Rudolf Able jugeschrieben, ohne die Quelle zu nennen, aus ber fie geschopft sei. Ich habe fie unter feinen Berten nicht gefunden, namentlich nicht in benen, wo fie am ehesten ware zu erwarten gewefen, seinen Arien, Fest-, Sonntage-, Communionanbachten. Buerft traf ich sie, 21 Jahre vor Schemelli's Gefangbuche, in Bitte Cantional (1715), und ale altere bezeichnet; bann in Dregels Bioneharmonie (1731) in brei, wenig unterschiedenen Abarten, Die jufolge ber Überficht bes Inhaltsverzeichniffes in Altorf gebrauchlich fenn follen. Ihr Lied felbst giebt zwar bereits ber erfte Theil bes Freglinghaufenschen Gefangbuches, boch ohne eigene Melobie in feinen verschiedenen Ausgaben, obgleich bie 5te (1710) in ihrem Anhange eine folde, von ber jest befprochenen burchaus verschiebene, fur ein Lieb gleichen Beginnes, boch verschiebenen Inhaltes hat. Das bei Schemelli ericheinende Lied wurde von Uhabverus Friich gegen ben Ausgang bes 17ten Jahrhunderts in Rudolstadt gedichtet, und mag mohl querft burch einen jener fpateren Rurnberger Tonfunftler, beren wir im zweiten Theile gebachten, feine Melobie gefunden haben, ba wir fie in Altorf junachft im Gebrauche sehen. Wie bem auch fei, es gebricht an einer naben Beranlaffung, fie unferem Meifter beigumeffen.

Unter ben acht und zwanzig Melobieen, beren fruhefte Quelle Schemelli's Gefangbuch ift, geichnen funf baburch fich aus, bag fie an bie Stelle anberer getreten finb, bie ihren Liebern guvor geeignet hatten. Das eine berfelben, Paul Gerhards Abenblied: "Der Zag mit feinem Lichte" (B. 4.) erscheint um 1667 mit einer Melobie 3. G. Chelings; bas Rechtsertigungelieb Schrobers; "Eins ift Roth 20." (B. 7.) tritt in bem Darmstädter Gefangbuche (1698) mit einer Singweise aus A moll auf, an beren Stelle ber erfte Theil von Frentinghaufens Befangbuche (1704) biejenige mittheilt, die als die gebrauchlichfte in ben neuesten Choralbuchern (namentlich auch bem Ruhnauischen) enthalten ift, und uns auch in ben Choralgefangen als eine von Bach Aftimmig gefette begegnet; eine britte fur baffelbe ift die von Schemelli gegebene, aber auch eine vierte noch thut fich elf Sahre fpater hervor, in bem von Chriftoph Beinrich Laue 1747 berausgegebenen Birichberger Choralbuche. Me biefe find unter fich wefentlich verschieben, und nabern fich einander nur burch ben Bechfel geras ben und ungeraben Taktes, ber burch ben Gegenfat trachaischer und baktiglischer Zeilen in bem Aufund Abgefange bes Liebes, fur jebe Betonung beffelben erheifcht wird. Das Gebetlieb von Craffelius: "Dir, bir Jehovah, will ich fingen" (B. 32.) bringt bei feinem erften Erscheinen in bem Darmftabter Gefangbuche (1698) eine Melodie mit, die sowohl von ber burch Schemelli mitgetheilten ganglich abweicht, als von ber, um 1704 in dem erften Theil bes Freylinghaufenschen Gefangbuches aufgenommenen, berjenigen, bie ich in Bronners Choralbuche (1715) zuerft fur Neumarks: "Ber nur ben lieben Bott lagt malten" angewendet fand, wobei babingeftellt bleiben muß, welchem von beiben sie früher eignete, welchem also sie anbequemt wurde, ba die Strophen beider nicht übereinstimmen. Die von Schemelli gegebene kommt auch in Bachs Choralgesangen (Nr. 209.) in 4stimmigem Sate, dem Wesentlichen der Harmonie nach unverändert vor; Beders neueste Ausgabe dieser Sammlung (Nr. 162.) schließt sich indeß den Abweichungen an, die bei Schemelli in der Führung der Grundsstimme dieser Melodie vorkommen, und wird deshalb eine Unwandlung des Sates nach dieser senn, da der Herausgeber eine andere Quelle nicht nennt, aus welcher die Bachsche Bearbeitung in der Gestalt geschöpst sei wie er sie giebt. Endlich erscheinen auch die Lieber: "Ich liebe Iesum alle Stund" (B. 52.) und "Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange" (B. 62.) in Dretzels "Musikalischer Harmonie des evangelischen Zions" (1731) mit anderen Weisen als den von Schemelli gegebenen.

Die Befeitigung alterer Beifen in ber biefe 5 Lieber ubereinstimmen, legt uns ein befraftigenbes Zeugnig bafur ab, bag bie von Schemelli mitgetheilten Melobieen von Bach fur Jenes Gefangbuch neu erfundene feien. Gie kommen aber auch mit ber Mehrzahl ber übrigen, Die bort querft ericheinen\*), barin überein, baß fie Liebern eignen, bie in bisher unbekannten, ober boch bem evangelifden Gemeinegesange fremd gebliebenen Strophen gebichtet find, wodurch auch fur jene, wie fur fie, eine gleiche Bermuthung entsteht. Die Lieber ber ubrigen fechs Melobieen \*\*) bewegen fich in mehr ober minder gebrauchlichen Maafien; Jefu, beine Liebeswunden (10) in bem bes Drefefchen Liebes: Seelenweibe, meine Freude; 3ch fteh an beiner Krippen hier (Nr. 14.) und : Rommt wieber aus ber finftern Gruft (68) in einem ber beliebteften bes evangelischen Rirchengefanges: Run freut euch lieben Christeng'mein; Mein Jesu mas fur Seelenweh (19) gehort ber Strophe: "Wie fcon leuchtet ber Morgenftern; Uch bag nicht bie lette Stunde (56) ift nach ber Beife bes 42sten ber frangofischen Psalme zu fingen; Rommt Seelen biefer Zag (67) endlich folieft fich bem Strophenbaue ber Lieber: "Run bantet alle Gott" und "D Gott bu frommer Gott" an. Eine wie große Ungahl von Gingweisen nun auch fur einzelne biefer Strophen vorhanden find, fo fommt boch teine ber Melodieen bie Schemelli uns bietet, irgend einer von ihnen überein; es bleibt bie erfte Quelle fur biefelben, und bei beren genauerer Betrachtung zeigt fich fogar ein recht abficht. liches Bestreben, sie von jenen gebrauchlichen Beifen fo fern zu halten als moglich, ja, felbst ibr gangbares Maag burch eigenthumliche Bendungen untenntlich zu machen. Nach außeren Merkmalen und Berhaltniffen konnen wir, Allem biefem zufolge, taum noch irgend einem Zweifel Raum geben, baf bie julett besprochenen Melobicen J. G. Bach jum Urheber haben.

Fragen wir nun, ob eine bieser Singweisen in bem evangelischen Rirchengesange heimisch geworden sei, so läßt sich dies nur von zweien unter ihnen behaupten; ber des Gerhardschen Abend-liebes: Der Tag mit seinem Lichte (Nr. 4) und der des Sterbeliedes: Meines Lebens lette Zeit ist nunmehro angesommen (63), die wir 1738 in Königs harmonischem Liederschafe unverändert vorsinden. Dagegen sehlen diesem Sammler aller gebräuchlichen Beisen seit, von achten sogar

<sup>&#</sup>x27;) Rr. 11, 21, 24, 26, 30, 31, 42, 44, 46, 47, 51, 53, 57, 59,, 63, 64, 66; fiebgebn im Gangen.

<sup>\*\*)</sup> Dr. 10, 14, 19, 56, 67, 68; hier, wie guvor, nach Beders Ausgabe.

vie Lieder: \*) für brei andere giebt er nur anklingende Beifen; \*\*) für zwei hat er die alteren vorgeszogen, die er in Dregels Choralbuche fand; \*\*\*) bei vieren †) verweist er auf andere gebrauchliche Beisen; für alle andern hat er ganz abweichende Melodieen, ††) die Bachschen haben daher schwers lich irgendwo Burzel geschlagen.

Ehe wir nun alle biefe Melobieen naber betrachten, um aus inneren Grunden uns ju uberzeugen, bag fie unferm Meifter angehoren, finden wir uns veranlagt, unfere Forfchung in ber bisherigen Art noch weiter auszubehnen, und uns bie Frage ju fellen: ob nicht auch unter ber Sammlung Aftimmiger Choralfage Sebastians, bie wir seinem Sohne Philipp Emanuel verbanten, und bie wir bisber mit ber Benennung ,, Choralgefange" bezeichneten, fich Melobieen finden, fur beren Ganger mir ibn halten burfen. Der Borrebner ju Schemelli's Befangbuche verfichert uns, es feien für eine 2te Ausgabe deffelben noch an 200 Melodieen jum Stiche bereit, und ungefahr eine gleiche Angahl folder giebt uns jene Sammlung, wenn wir von ben ofteren Bearbeitungen einer und berfelben Singweise absehen. hier freilich treffen wir einen betrachtlichen Theil bes gesammten Melodieenschates ber evangelischen Rirche, aus ben mannichfaltigften Quellen: alt lateinische, mittelalterliche, que Bolte, und Gesellschafteliedern flammende, frangofische, bohmische Beisen; eine Reibe, bie, ungerechnet bie alteren, einzelner fichenben, von ben Anfangen ber Rirchenverbefferung fich bin erftredt bis gegen bie Salfte bes vorigen Sahrhunderts, und wir burfen alfo nicht vermuthen, auch nur ber Mehrgabl nach Melobieen Sebastians barunter ju finden. Diese wird auf bas Entschiedenste burch urkund. lich Alteres gebildet, und haben wir biefes erkannt, und von dem Ubrigen ausgeschieden, so bleibt uns eine leicht zu übersehende Ungahl Melodieen übrig, unter ber uns fofort beren funf begegnen, die wir

<sup>\*)</sup> Rr. 10. Befu beine Liebeswunden ic.

<sup># 19.</sup> Mein Jefu mas fur Seelenweh ze.

<sup>21.</sup> Stellig wer an Jesum bentt ze.

<sup>. 30.</sup> Gott wie groß ift beine Gate ze.

s 42. D liebe Geele, gieb bie Ginne zc.

<sup>= 44.</sup> Bergiß mein nicht, mein allerliebfter Gott ze.

<sup>= 46. 3</sup>ch halte treulich ftill re.

<sup>= 51. 3</sup>ch lag bich nicht zc.

<sup>&</sup>quot;) Rr. 24. Brich entzwei mein armes Berge te.

s 56. Ach bag nicht bie lehte Stunde ze.

<sup>= 57.</sup> Es ift nun aus mit meinem Leben ac.

<sup>\*\*\*)</sup> Rr. 52, 62; f. guvor C. 278.

<sup>+)</sup> Dr. 31. Dich bet ich an, mein bochftes Gut ze.

<sup>= 64.</sup> D finftre Racht, mann wirft bu boch vergeben zc.

s 67. Rommt, Geelen biefer Tag ze.

<sup># 68.</sup> Rommt wieber aus ber finftern Gruft ac.

<sup>11)</sup> Dr. 7. Gins ift Roth tc.

<sup>. 11.</sup> Muf, auf, bie rechte Beit ift bier te.

<sup>= 14.</sup> Ich fteh an beiner Krippen hier ze.

<sup>= 26.</sup> So giebft bu nun mein Jefu, gute Racht zc.

<sup>2 32.</sup> Dir, bir Jehovah te.

<sup># 47.</sup> Beidrantt ibr Beifen zc.

s 53. Befu, Befu, bu bift mein ze.

<sup>. 59.</sup> Romm füßer Aob zc.

<sup>= 66.</sup> Go munich ich mir ju guter Racht tt.

bereits bei Schemelli trafen, und aus überwiegenben Grunben als Bachiche ansprachen : theils mit völlig übereinstimmenden Baffen, wie bie ber Lieber: "Gott lebet noch" (234, B. 37.) Jefu, Befu, bu bift mein ic. (244, B. 53.) Meines Lebens lette Beit ic. (345, B. 63.), theils mit folden, bie wir bem Befentlichen nach fur gleiche halten burfen, wie bie jener anbern : So giebft bu nun, mein Jefu, gute Racht ne. (206, 28. 26.) Dir, bir Jehovah will ich fin: gen ic. (209, B. 32.) Die Boraussehung also bewährt fich und, auch hier Melobieen Bachs ju finden, und ruft uns ju fernerer Forschung auf, um ben eblen Deifter in einer bisher menig beachte: ten Richtung feines Schaffens fennen ju lernen. Den außeren Grunden fur feine Urheberschaft, auf bie wir uns auch hier junachst beschranten, gebricht es nun freilich an jener breiten, fichern Unterlage, bie und Schemelli's Befangbuch gemabrte; bort wußten wir, bag wir unter bem uns Bebotenen eigene Bervorbringungen bes Deiftere befagen, hier fonnen wir es nur vermutben. Das Bewicht außerer Grunde bedarf alfo hier mehr als bort bes hinzutretens innerer, um den Ergebniffen unferer Untersuchung einige Sicherheit zu gewähren. Dazu tommt noch eine andere eigenthumliche Schwierigkeit. Schon an ben Melobieen bes Schemellifchen Gefangbuches finden wir überall die Spuren ber bilbenben Sand bes Meifters; ber umbilbenden an ben fremden Gingweisen felbft, ber ausgestaltenben an beren Grundstimmen. Frembe und eigene hatten baburch ein gewisses gemeinsames Geprage gewonnen, und ba unter jenen bie alteren eben bie feltenften maren, erschienen alle einander fo genabert, bag aus nur inneren Grunden bas Erfennen bes Bachichen nicht leicht moglich gewesen mare. Sier, in ben Choralgefangen, tritt aber noch bie gang eigenthumliche Fuhrung bes Meifters bei ben Mittelstimmen hinzu, und bie harmonisch wie melodisch vollkommen ausgestalteten Sabe bie uns hier geboten werden, benen er fo vielfach ben Stempel feines Beiftes aufgebruckt hat, laffen uns leicht einer Taufchung ba unterliegen, wo fie minber befannte und jumal gleichzeitige Beifen gur Aufgabe haben, weil wir bas Urfprungliche von allem Sineingebildeten, dem Um : und Ausgestalteten, bort am schwersten zu unterscheiben vermogen. Denn schon bas allgemeine Geprage ber Zeit an fich verbullt uns baffelbe, Die uber bas Bange verbreitete Eigenthumlichkeit bee Meifters aber entgieht es um fo mehr unserer Wahrnehmung. Die Prufung außerer Berhaltniffe muß hier um fo ftrenger fenn, bamit jeber Irrthum ausgeschlossen bleibe.

Die Singweisen unter ben Bachschen Choralgesangen, bei benen, bem zuvor Gesagten zufolge, überhaupt bie Frage entstehen kann, ob sie bem Meister als Sanger angehören, stellen sich uns
unter einer breifachen Beziehung bar. Sie sind entweder solche, beren Lieder in Schemelli's Besangbuche bereits mit eigenen, aber abweichenden Melodieen erschienen; oder solche, beren Lieder bort
noch mit keinen eigenen Beisen versehen waren; solche endlich, die dort gar nicht aufgenommenen
Liedern eignen. Bei diesen letzten konnen wir wiederum solche unterscheiden, die sich einem ungewöhnlichen Strophenbaue anschließen, von andern, die mehr oder minder gebrauchlichen Maaßen des evangelischen Kirchengesanges angehören.

Der zuerft erwähnten find vier; zwei zu Liebern Paul Gerhards: Richt fo traurig, nicht fo febr ac. \*) und: Gieb bich gufrieben und fei fille \*\*); eine zu bem Liebe bes D.

<sup>\*)</sup> Cb. Gef. 149; Cd. 41.

<sup>\*\*)</sup> Ch. Bef. 271; Sch. 45.

Caspar Biegler (1621 [15: September] - 1690 [17: Upriff): 3ch freue mich in bir; ') eine enblich ju Gimon Dachs: Ich bin ja herr in beiner Macht. \*\*) Das erfte biefer Lieber fanben wir bei Schemelli mit einer, bem 2ten Theile bes Freglinghausenschen Befangbuches entlehnten Beise, fur beren Urheber wir unferen Meister aus überwiegenden Grunden halten durften; bas zweite und britte mit Melobicen von Jacob Singe: bas lette mit einer von Beinrich Albert herruhrenben. Die neuen Beifen mit benen fie uns in ben Choralgefangen begegnen, fofern wir fie nicht ichon um jene Beit neben jenen alteren gebrauchlich finden, haben bemnach einige Bermuthung fur fich, von Johann Sebaftian Bach gesungen ju fenn; Die bes erstgenannten um fo mehr, als wir ben Deifter ichon einmal mit ihrem Liebe beschäftigt fanben. Huch hat er ber alteren Melodie bes 2ten befonbere Aufmerksamkeit geschenkt, wovon spater zu reden senn wird, eben wie von dem arienhaften Geprage, bas fowohl biefe beiben, als bie neue Beife bes Simon Dachschen Liebes tragen, weil wir mit biefen Betrachtungen schon mehr in bas Gebiet innerer Rennzeichen hinüberschweifen. Nun finden wir, baß bie und jest beschäftigenben Melobieen biefer brei Lieber in ben beiben umfanglichsten Melobieenbuchern jener Beit, Dregels Bionsharmonie, und Konigs harmonischem Lieberfchat fehlen. Fur bas erfte ber Berharbichen Lieber hat Dregel 10, Ronig 15 Melodieen, beren feine ber in ben Choralgefangen gleicht; bas zweite fehlt ganglich bei Dregel, und Ronig bat bafur 3 abweichenbe Beifen; fur bas Dachiche Lieb giebt Dregel funf, Ronig brei Melobieen, beren feine ber jest besprochenen übereinkommt. weit au fere Grunde ju enticheiten vermogen, tonnen uns baber biefe letten als Bachs gelten. Gin Anderes bagegen ift es mit der bes Bieglerschen Liedes. Bach hat Diefelbe, wie fie in ben Choralgefangen erfcheint, in ber, bem 3ten Beihnachtstage bestimmten, nach bem Liebe ,, 3ch freue mich in bir" benannten Cantate, ber letten Strophe biefes Liebes angeeignet :

> Wohlan so will ich mich an bich o Jesu halten, Und follte gleich die Welt in tausend Stude spalten! D Jesu, dir, nur dir, dir leb' ich ganz allein, Auf dich allein, auf dich, mein Jesu schlaf ich ein.

Eben für diese Strophe mochte ihm die altere in Schemelli's Gesangbuch aufgenommene Beise — auch eine entlehnte, dem Liebe "Mas frag' ich nach der Welt" ursprünglich angehörende — nicht genügen; sie schien ihm wohl die unbedingte Hingebung, welche die Worte aussprechen, nicht völlig wiederzusgeben. Man könnte deshalb geneigt seyn, die neue für eine von ihm für seine Cantate gesungene zu halten. Allein auch sie ist wohl nur eine entlehnte. Wir sinden sie in Konigs Liederschatze\*\*\*) zu dem Jesusliede Gottsrieds Arnold, der schon 1714 verstarb:

D stilles Gotteslamm, ich such' bein sanstes Wesen, Drum hab ich mir zur Eron' bich felbsten auserlesen! Und weil ich ganz in bich, mein Lieb', verliebet bin Folg' ich beständig bir, bis an bein Kreuze bin zc.

<sup>\*)</sup> G6. Gef. 61; Sch. 13.

<sup>\*\*)</sup> Ch. Gef. 231; Sch. 58.

<sup>\*\*\*)</sup> Seite 280. 386fte Melobicenart.

v. Minterfelt, ber erangel. Rirchengefang Ill.

und biesem, bessen ganzem Tone sie auf bas Bollfommenste entspricht, hat sie auch wohl ursprunglich angehort, und von dort her hat der Meister, der, wie wir sehen werden, aus dem reichen Melodieensschafte der Kirche fur seine Zwede stets bas Passenbste herauszusinden wußte, sie fur feine Festmusit erlesen; was um so weniger zu bezweifeln ist, da die eigenthumliche Gestalt seiner melodischen Wenden dungen auch nirgends in ihr hervortritt.

Die Melodicen ber Choralgefange, beren Lieber in Schemelli's Gefangbuche noch feine eigenen Beifen mitbringen, laffen in fofern Bache Urheberfchaft vermuthen, ale fie zu jenen 200 geboren konnten, die von Bach zum Stiche bereit gehalten, fur eine kunftige zweite Ausgabe biefes Buches verheißen maren. Ein zweiter Grund fur ihre behauptete Abfunft ftellt fich jener Borausfegung zur Seite, wenn - andrer gangbarer Choralbucher jener Beit zu geschweigen - ihre Lieber in ben Sammlungen Dregels und Ronigs entweber gar nicht vortommen, ober auf Gingweisen gleichen Maages verwiefen find, bie melodifch von ihnen abweichen. Bweifelhafter fiellt fich die Frage, wenn bort, naber ober ferner, anklingende Beifen fich finden, ober auch ubereinftimmenbe, ein Fall, ber jeboch nur einmal vorkommt. Denn bie Choralgefange find eine erft nach Bachs Tobe gusammengefiellte Sammlung, Die einzelnen barin aufgenommenen Zonfabe find, wie wir finden werben, meift aus feinen Cantaten jufammengelefen, benen nur felten bas Jahr ihres Entflebens beigefügt ift; wir tonnen baher bei Singweifen bes 18ten Jahrhunderts nicht genau wiffen, ob fie in jenen beiden Choralbuchern, ob bei unferem Meifter fruber vortommen, ob fie von beren Sammlern, ob von biefem überarbeitet find; wir haben alfo innere Grunde jur Bulfe ju nehmen, um baruber ju enticheiden. Alle biefe Delobieen gehoren endlich mehr ober minber in bem evangelischen Rirchengesange gangbaren Strophen. gattungen an, aus biefen ift bemnach etwas Enticheibenbes fur unfern 3wed nicht ju folgern.

Dieser Melodieen, ber zu Liebern bes Schemellischen Gesangbuches neu erscheinenden, sind neun im Ganzen, und fur die Mehrzahl berselben spricht die erste ber angegebenen Beziehungen; von sech sen berselben fehlen entweder die Lieber in ben oftgenannten beiden Choralbuchern, oder sie ersicheinen mit abweichenden Singweisen, oder werden auf ihnen ungleiche anderer Lieber verwiesen.

- 1. Das Lied: Ift Gott mein Schild und helfersmann (Ch. G. 122.) ift gleis chen Maaßes mit bem bekannten Schriftliede: "Rommt her du mir spricht Gottes Sohn" auf dessen Melodie Graupners und Telemanns Choralbucher auch hinweisen. In Dregels Sammlung fehlt es gang: König verweif't es in der bei ihm als die 162ste aufgesührten Melodieenart auf 17 Beisen gleis chen Maaßes, deren keine ber unfrigen übereinstimmt. Diese erscheint zu der ersten Strophe des Lies bes in Bachs Cantate: "Ich bin ein guter hirt" für den Sonntag Misericordias Domini.
- 2. Paul Gerhards Lied: Schwing bich auf zu beinem Gott (Ch. G. 142) gehort bem Maaße bes alten Passionsgesanges an: Patris sapientia (Christus ber uns seelig macht). Dennoch haben Drețel wie Konig eigene Melodieen fur basselbe, jener 9, bieser 5, beren keine ber unsris
  gen gleicht. Bach giebt bie zweite Stroppe bieses Liedes:

Schuttle beinen Kopf und sprich Fleuch bu alte Schlange zc.

mit berfelben in ber Cantate fur ben 2ten Beihnachtstag : "Dazu ift erschienen ber Cohn Gottes 2c."
und es ift fehr mahrscheinlich, bag er fie fur biefelbe eigenbs erfunden hat, jumal fie auch weber ber

von Cbeling bazu gesungenen, noch ber ohngefahr gleichzeitigen in Crugers praxis pietatis, bie sich in Telemanns und Graupners Choralbuch aufgenommen findet, noch endlich ber von Bronner (1715) gegebenen übereinstimmt.

- 3. Das Lieb: Meinen Tesum laß ich nicht (gleichen Maaßes mit dem trefflichen Ofterliede ber Chursurstin Luise von Brandenburg: Jesus meine Zuversicht) erscheint in den Choralgezsangen mit zwei Singweisen. Die eine, in drei verschiedenen Bearbeitungen gegebene (Nr. 152. 298. 347.) ist die von Hammerschmidt dazu gesungene, die zweite (Nr. 151.) nur einsach vorkommende, ist diesenige, die uns hier zu beschäftigen hat. Ihr frühestes Borkommen in Bachs Werken habe ich bisher nicht erforschen können. Drechel hat 6, Konig 8 Melodieen für ihr Lied, die ganz von ihr abweichend sind, wie sie denn auch mit der von Ulich dazu erfundenen nichts gemein hat, eben so wenig als mit den bei Bronner, Graupner und Telemann erscheinenden. Nicht in ihren melodischen Wendungen, nur in ihrer Harmonie trägt sie das Bachsche Gepräge.
- 4) Das Lied: Das walt' Gott Bater und Gott Sohn (224) ist eines in dem evangelischen Kirchengesange sehr häusig vorkommenden Maaßes, das nicht allein schon bei alt lateis nischen Gesangen (A solis ortus cardine; Christe qui lux etc.) erscheint, sondern auch bei den altesten Liedern der Reformationszeit (Bom Himmel hoch zc. Nun laßt uns den Leid begraben), ja, in dem französischen Psalter' (Ps. 134. 140) und mehr als 60 Singweisen mitbringt aus allen kirchlichen Tonarten, mit Ausnahme der äolischen. Keine derselben stimmt jedoch mit der von unserm Meister 4stimmig gesehten überein, deren Quelle in seinen Werken ich nicht anzugeben weiß. Was von dem Gepräge der zuvor angesührten gesagt ist, gilt auch von dieser. Bei Dretzel sehlt ihr Lied, König verweist dasselbe (in seiner 23sten Melodieenart) auf die Weisen von 53 andern, die von ihr durchweg abweichen.
- 5) Das Lieb: Bas betrubst bu bich mein herze (237) hat mit Johann France's:
  ,, Du o schones Beltgebaube," gleiche Strophe, boch kommt seine Melodie in ben Choralgesangen weber ber Crügerschen Melodie fur basselbe überein, noch ber Rosenmullerschen sur bas Grablied:
  ,, Belt abe, ich bin bein mube" auf welche es von Konig verwiesen wird, wahrend es bei Dretzel ganz sehlt. Boher sie aus Bachs Werken entlehnt sei, konnte ich bis jest nicht ermitteln.
- 6) Das Lieb: hilf herr Jesu, laß gelingen erscheint in ben Choralgesangen einmal mit seiner gebrauchlichen, von Johann Schop herrührenden Beise'), ein zweites Mal (367) mit einer davon ganzlich verschiedenen, von der wir jett reden. Beide gehören dem Maaße bes Johann France'schen Liedes an: "herr ich habe mißgehandelt," und mit beiden stimmt weder eine der 17 Nebenmelodieen überein, die König für diesen Strophenbau giebt, noch die eigene Singweise, die er dem Liede zutheilt. Benn Dretzel, Telemann und Freylinghausen das Lied unter andern auf die Melodie des 42sten Psalms, die des heermannschen Liedes: "Jion flagt mit Angst und Schmerzen" und die des Ristschen: "Berde munter mein Gemüthe" hinweisen, so ist dies nur durch eine Umgestaltung desselben möglich geworden, die dessen Abgesange zu Ansanz zwei siebensplibige trochäische Zeilen hinzugefügt hat. Unsere Melodie ist in Bachs Cantate: "Fallt mit Danken, sallt mit Loben," die zu der Reihe derer gehört, welche sein Beihnachtsoratorium bilden, und inse

<sup>\*) (98</sup>r. 155.)

besondere bem Reujahrofeste gewidmet ift, ber 15ten Strophe bes Riftschen Liebes in feiner ursprung. lichen Gestalt angeeignet \*):

Jesu richte mein Beginnen, Jesu bleibe flets bei mir, Jesu gaume mir bie Sinnen, Jesu sei nur mein' Begier, Jesu sei mir in Gebanken, Jesu lasse nie mich wanken

und mahrscheinlich fur biefe von ihm erfunden.

Bon ben neun Melodieen in ben Choralgefangen, beren Lieber bei Schemelli ohne eigene Beisen erscheinen, sind und, nachdem wir die eben besprochenen naher betrachtet haben, die wir in gleichzeitigen Choralwerken nicht antreffen, nur brei noch übrig. Eine einzige unter ihnen findet allein in Konigs Lieberschat (die Zonhohe ausgenommen) sich unverandert wieder; die des Liedes:

- 7) Dank sei Gott in ber Hohe (310). Graupners und Telemanns Choralbucher verweisen basselbe auf die Melodieen der Lieder: "Ach Herr mich armen Sunder" und: "Ich dank dir lieder Herre," die ursprünglich weltlicher Abkunst sind; eine gleiche Verweisung sindet sich bei Orehel. Freylinghausen, bei welchem in der frühesten Ausgabe des ersten Theiles seines Gesangduches (M. 590) unser Lied noch keine eigene Melodie hat, giebt in der vollständigen beider Theile von 1741 (Mr. 1452) eine ganz abweichende (aus D moll). Wahrscheinlich ist also unsere Melodie erst gegen 1738 entstanden und bekannt geworden, ohne dis 1741 sich weiter verbreitet zu haben. Aus welchem unter Bachs Werken sie in die Sammlung seiner Choralgesange übergegangen sei, ist mir disher undbekannt geblieben, ich kann also auch nicht angeben, ob sie in einem derselben früher vorkomme als in Konigs Liederschat. Unbedingt ausgeschlossen wird durch dieses Vorkommen des Meisters Urhebersschaft keinesweges.
- 8) Die Melobie bes Liebes: D Jesu bu mein Brautigam kommt einmal (236) mit bieser ilberschrift in ben Choralgesangen vor, ein zweites Mal, ganz unverändert, (294) mit Angabe bes Liedes: Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht. Unter jener Bezeichnung hat König bafür vier, unter dieser zwei eigene Melodieen, von benen nur die letzte der in den Choralgesangen sern ansstingt. Telemann verweis't das erste jener Lieder auf 3 Beisen des Paul Eberschen: "Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott", für das 2te giebt er eine eigne, von welchen allen keine der unsvigen übereinstimmt; Graupner nennt in seinem Inhaltsverzeichnisse nur das erste, und will die Melodie: "Bo Gott zum Hauf nicht giebt sein Gunst" dasur angewendet wissen. Bon dem Strophenbaue dieser Singweise ist bereits bei Gelegenheit des Liedes: "Das walt Gott Bater und Gott Sohn" die Rede gewesen, und daß er einer von denen sei, die am häusigsten in dem evangeslischen Kirchengesange erscheinen, und für den die größeste Anzahl von Melodieen vorhanden sei; dennoch sindet sich unter diesen nur die einigermaaßen der unsrigen ähnliche bei König. Da nun die Duelle jener unter Bachs Werken nicht angegeben werden kann, so bleibt es nach äußern Gründen immer nicht mit Gewisheit zu bestimmen, welche unter beiden die ursprüngliche, welche eine bloße Umbildung sei.
- 9) Ahnlich verhalt es sich mit ber Beise bes Liedes: Alles ist an Gottes Segen 2c. (128). Sie grundet sich auf den Strophenbau von Flittners: "Ach was foll ich Gunder machen"

<sup>&#</sup>x27;) G. Beifpiel 74.

stimmt jedoch keiner ber bafur vorhandenen Melodieen überein. Dregels Zionsharmonie hat funf Singweisen für ihr Lied, beren keine ihr übereinstimmt, eben so wenig als die, welche mit jenem in Telemanns Choralbuche vorkommt. Königs harmonischer Liederschatz giebt drei für dasseibe, von benen zwei ihr entfernt anklingen. Es ist hier nur dasjenige zu wiederholen, was bei ber zuletzt besprochenen Weise gesagt wurde.

Wir kommen nun zu ber letten Abtheilung ber Melobieen aus ben Choralgefangen, bei benen wir 3. S. Bachs Urheberschaft vermuthen konnen; zu benjenigen, beren Lieber in Schemelli's Gefangbuche fehlen. Es sind beren acht; zwei, beren Lieber ungewöhnlichen Maaßen angehören, seche, bie sich auf einen im evangelischen Kirchengesange gebrauchlichen Stroppenbau grunden.

Bon jenen nennen wir zuerst bie eines Beihnachtstiedes von einem unbefannten Dichter (163) :

Für Freuden laßt uns springen Ihr Christen allzugleiche, Mit Mund und herzen singen, o Denn Christ vom himmelreiche Bon einer Jungfrau ist geborn, Wer hat zuvor gehört von solchen Dingen?

Nirgend eher als in ben Choralgesangen habe ich biese Singweise gefunden, die in G mit ber kleinen Terz geset, das Besondere hat, daß sie nicht in dem Grundtone schließt, sondern dessen großer Oberterz; eine Bertauschung des gewöhnlichen Schlußfalles mit einem nur selten vorkommenden, um die bei der gewählten Stimmensührung sonst nicht zu gewinnende große Terz des Grundtons in die Harmonie einzusühren. Eben weil hier Melodiebildung und Stimmführung so eng in einander greisen, durfte unsere Beise — so alterthumlich ihr Lied auch klingt — eine Bachsche senn; wie denn auch beide, Melodie wie Harmonie durch nachdruckliche Wortbetonung auf unsern Meister als ihren Urbeber hinweisen.

Die zweite eignet in ben Choralgesangen einem Passionsliede Davids von Schweinit, von bem ich bie Zeit seiner Entstehung nicht anzugeben weiß (203):

D Mensch, schau Jesum Christum an') Den wahren Mensch und Gott, Der fur und hat genug gethan Durch seinen bittern Tod; D wie große Angst und Pein Durchbrang das Herze sein!

Eieb und Melobie fehlen in Dregels Zionsharmonie, auch habe ich jenes andereswo nicht gefunden als in Konigs harmonischem Liederschatze, wo aber die ihm beigegebene Beise zu bem Strophenbaue nicht völlig paßt, ben bas oben mitgetheilte erste Gesatz zeigt, obgleich einige Anklange an die ber Choralgesange zu erkennen sind. Es konnte bemnach zweiselhaft bleiben, welche beider Melo-

<sup>1)</sup> G. Beifpiel 75.

bieen bie ursprüngliche, welche bie Umbildung gewesen. Doch zeigt auch hier ber Tonsat Bachs eine so eigenthumliche fraftige Wortbetonung, daß er die Boraussehung erregt, Melodie und Harmonie seinen gleichzeitig erfunden, Ganger und Seher Einer gewesen, wogegen die von Konig mitgetheilte Weise, wie meist bei diesem Sammler, das Bestreben zeigt, eine größere Leichtigkeit, Geschmeidigkeit, Einsachheit zu erreichen, um sie fur die Gemeine fastlicher zu machen.

Den andern feche Melodieen gebrauchlicher Maage stellen wir fur unfere Betrachtung die bes Liebes : ,, herr nun lag in Friede" (190) um besmillen voran, weil fie bie einzige unter ben fur unsern Meister in Unspruch ju nehmenden ift, die in einer Kirchentonart - ber phrogischen fich bewegt. Konnte baraus ein Zweifel erwachsen an Bachs Urheberschaft, fo ift im Boraus zu bemerken, daß dieser in das Wesen der Kirchentone lebendig eingedrungen war, wie wir es spater bei ber Betrachtung feiner Tonfage alterer Beifen finden werben, und bag bas Lieb felber, bem bie Melodie gehort, nicht in einer Beit entstanden ift, wo jene alteren Grundformen geistlichen Gesanges noch in ber That es allgemein maren; fo bag nicht vorauszuseten ift, Bach habe bier nur ein Uberliefertes behandelt. Das Lied namlich ift von David Bobme, Confiftorialrath ju Bernftadt, gebichtet , ber um bie erfte Balfte bes 17ten Jahrhunderts blubte (1605-1657); es war geraume Beit ein beliebtes Grablieb in Schlefien. Das Sirfchberger Choralbuch hat fur baffelbe (Rr. 261) eine abweichende Melodie harter Zonart; bas altere Breslauer Gefangbuch (1745) nennt beffen Melodie ,,eine bekannte" (1007); in der 9ten, zu Breslau bei den Baumannschen Erben erschienenen Ausgabe der "vollständigen Rirchen : und Sausmusit" (G. 804) findet es sich ohne Andeutung einer Melodie. Seine Strophe ift die bes lateinischen Liebes: "Ave Hierarchia" etc., beffen Delodie, die bei ben bohmifchen Brubern ben Liebern: ,, Gottes Cohn wird fommen " und ,, Menschenkind mert' eben " angeeignet ift, gleicht ber jest besprochenen aber nicht im Entfernteften, fo wenig als ihr bie brei bes Liebes von Johann Angelus: "Spiegel aller Tugend " von fonft gleichem Maage übereinkommen, beren eine, von Georg Josephus, in seiner Pspche zu finden ift, die andern in ber erften (1704) und funften (1710) Auflage bes erften Frenlinghaufenschen Gefangbuches, von benen bie lette in bie vollstandige Ausgabe (1741) dieser Liedersammlung, und von da in die meisten Choralbucher, namentlich in bas Ruhnau'iche, übergegangen ift. Der obwaltenden Zweifel ungeachtet werben wir baber unfere Singweise als eine von 3. G. Bach herruhrenbe annehmen burfen .).

Das Lieb: Gottlob es geht nunmehr zu Ende") (192) theilt mit dem bekannten und beliebten von Neumark: "Wer nur den lieben Gott laßt walten" den Bau der Strophe; auch weis't Telemann in seinem Choralbuche auf dessen Melodie hin. Daß deren sunf sur dasselbe üblich gewesen, die bekannte und am meisten verbreitete eingeschlossen, ist bereits S. 293, 294 des 2ten Theiles bemerkt; keiner derselben stimmt indes die Singweise in den Choralgesangen überein, eben so wenig als berjenigen, welche Dretzel und König, beide hierin sich gleich, eigends sur unser Lied geben. Uuch ist unter den Nebenmelodieen fur ihre Strophe keine zu sinden, die ihr gliche. Alles dieses läßt mit einiger Sicherheit schließen, daß hier in unserem Meister Setzer und Sanger sich vereinigen.

<sup>\*)</sup> Die hier in Rede ftebende Delobie findet fich in Daniel Betters ", Musikalischer Rirche und Daus Grogolichkeit", Ih. II. Leipzig 1713, wie ich spater entbedte. Bache Urheberschaft wird jedoch nicht unbedingt baburch ausgeschlossen.

<sup>&</sup>quot;) G. Beifpiel 76.

Das in Frenlinghaufens Gefangbuche fehlenbe Lieb von Chrifti Begrabniß:

D Herzensangst, o Bangigkeit und Zagen, ') Was seh' ich hier fur eine Leiche tragen? Weß ist bas Grab? wie ist ber Fels zu nennen? Ich soll ihn kennen!

findet Nr. 173 in den Choralgelangen eine Melodie, die keiner, der bekannten Strophe des Passionse liedes: "herzliebster Jesu was hast du verbrochen" in der ihr Lied gedichtet ift, eignenden gleicht, noch den bekannten der alten Hymnen sapphischen Bersmaaßes: "Vita sanctorum decus angelorum" etc. und "Aufer immensam Deus auser iram" etc., die man wohl auch darauf hinweis't. Sie tritt unter diesen hervor als eine eigenthumlich ausgezeichnete, theils durch die harte Tonart und den ungeraden Takt, theils durch den bedeutungsvoll erweiterten Rhythmus in ihrem achten und neunten, dreizehnet und vierzehnten Takte. Alles, zumal auch die kräftige Wortbetonung, vereint sich, sie als eine, ursprünglich von unserem Meister gesungene darzustellen.

Das Lieb: Da ber Herr Christ zu Tische saß (196) eignet bem Strophenbaue bes Schriftliedes: ,, Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn", mit dessen Beise es auch in alteren Meslodieenbuchern vorkommt, und noch in neueren barauf verwiesen wird; so durch Graupner und Teles mann. Bei Drehel seihen Lieb und Beise; Konig giebt eine, hochstens in den Ausweichungen (die vorlehte ausgenommen) der in den Choralgesangen enthaltenen anklingende, eigene Melodie dafür. Auch beuten einzelne chromatische Stellen in jener auf Bach als Urheber.

Das Lied: herr Jesu Christ, bu hast bereit' (226) gehört bem so melodiereichen Maaße des Liedes an: "Es ist das heil und kommen her". Drehel verweis't es auf die Melodie des Liedes: "Herr Jesu Christ du höchstes Gut", für das er acht Melodieen giebt, alle abweichend von der in den Choralgesangen; König begnügt sich mit einer allgemeinen Bezeichnung des Strophens baues, die Auswahl unter den vielen, bafür vorhandenen Singweisen einem Jeden überlassend. Unter biesen kommt jedoch keine der unsrigen überein.

Endlich hat bas Lieb: Auf auf mein Berg, und bu, mein ganger Sinn zc. (124) mit jenem andern: "Du Geift des Herrn der bu von Gott" zc. einerlei Strophenbau, aber nicht eine gleiche Beise. Dretel giebt deren vier fur dasselbe, beren erste ber in die Choralgesange aufgenommenen anklingt, Konig ihrer funf, mit beren britter bieses der Fall ift.

Wir find hiemit an bas Ende unserer Untersuchung gelangt, und überbliden nun noch eins mal beren Ergebnisse.

Bwei Melobieenbucher lagen berfelben zu Grunde. Gines, von bem wir wußten, es enthalte Singweisen, beren Erfinder Johann Sebastian Bach sei, ohne daß diese uns ausdrucklich bezeichnet waren, mit Ausnahme einer einzigen; ein zweites, von dem wir ein Gleiches nur vermuthen
durften. Jenes, ein bei seinem Leben, während seiner späteren, kräftigen Mannesjahre erschienenes:
bas musikalische Gesangbuch Schemelli's; dieses, erst geraume Zeit nach seinem Ableben
aus verschiedenen seiner Werke zusammengetragen, und nur durch Zurückgehen auf diese, aber auch

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 77.

bann felten nur, über bie Beit ber Entstehung bes Gingelnen, barin Enthaltenen, Unbeutungen gemahrenb: bie Choralgefange.

In jenem erften fanten wir 69 Melobieen, unter benen wir 21 als altern Ursprunges erkannten, beren Grundstimme nur unserem Meifter angehorte. Die übrigen 48 zeigten uns junachft fast jur Balfte (21) folche, bie aus einem ju Unfange bes 18ten Jahrhunderts erschienenen, allgemein belieb: ten Gesangbuche, bem Freylinghausenschen, ftammten, bas zuerft in zwei einzelnen Theilen (1704 und 1714) herausgegeben, nach beren Bereinigung ju einem Buche (1741) fast burch jenen aangen Beitraum bin fich in gleichem Unsehen erhielt. Die Mehrzahl biefer Gingweifen (12) ftammten bereits aus bem erften Theile biefes Buches; und ließ uns Unfangs bes Meifters große Jugend um bie Beit von beffen Erscheinen an feiner Urheberschaft zweifeln, fo legte boch feine unverkennbare Theilnabme an einer fpatern Ausgabe biefes erften Theiles (1710), vor Allem an einer Melobie berfelben, wieber ein Bewicht bafur in die Schale, und biefes murbe burch 2 andere auf erheblichere, burch noch 3 auf minder bedeutende Beife verftarft. Geine Mitwirfung an bem 2ten Theile jenes Buches trat an 3 Singweisen, ber Salbicheid aller aus demfelben in Schemelli's Gefangbuch übergegangenen, gleich Unfangs beutlich hervor, und unter zweien erft in bem vollftandigen Buche Frenlinghaufens erfcheinenben, und von ba in jenes aufgenommen, machte fich minbeftens eine als bie feinige geltenb. Bir entschieden und gulegt fur feine Urheberschaft bei allen jenen 21 Gingweisen, wenn wir uns auch nicht perbeblen burften, bag erheblichere Grunde fur biefelbe nur fur etwas mehr als ein Drittel aller - ihrer acht - vorhanden feien. Leichter, auch im Mugemeinen ficherer begrundet, konnten wir ein gleiches Urtheil fallen uber bie anbern Melobieen in Schemelli's Befangbuche. Kunf berfelben fanben nicht allein in ihm ihre erfte Quelle, sonbern fie maren auch an bie Stelle alterer getreten, und hatten ichon baburch bie Bermuthung fur fich , fur baffelbe eigends erfunden ju fenn; 17 gehorten Liebern ungewöhnlichen Strophenbaues, (unter ihnen auch bas einzige, mit Bache Namen bezeichnete) und beuteten baburch auf unfers Meisters Urheberschaft; bie andern bewegten fich zwar in firchlich allgemein ublichen Maagen, jedoch in besto fremderen melodischen Benbungen und zeugten baburch fur Menn auch nicht 48, boch minbestens 36 biefer Melobieen burften wir mit überwiegenber Sicherheit als Bachiche ansprechen.

Schwerer wurde uns die Entscheidung bei ben 208 Melodieen ber Choralgesange, beren mehre in wiederholten Bearbeitungen uns vorlagen. Schieden wir von ihnen die urkundlich alteren aus, so blieb uns die, im Bergleich zu der Gesammtheit aller nur geringe Jahl von 26 übrig, die zu einer naheren Untersuchung auffordern dursten, ob sie dem Meister angehörten. Für 5 berselben entschieden wir und sosort, sie waren und bereits in Schemelli's Gesangbuche als die seinigen erschiesnen. Bier andere zeigten sich und als von benen ganzlich verschieden, die Schemelli für gleiche Lieder gegeben hatte, und beren drei ließen sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf Bach zurücksühren. Neun andere traten als eigene Singweisen auf für Lieder, die bei Schemelli bergleichen noch nicht gehabt hatten; bei deren Minderzahl (4) waren überwiegende Grunde sur des Meisters Urheberschaft vorshanden, weniger entscheidende bei der Mehrzahl (5). Endlich traten uns deren acht entgegen, deren Lieder Schemelli's Gesangbuch nicht enthält; zwei zu Liedern ungebräuchlicher Maaße, die andern seiche zu dergleichen von gangbaren Strophen. Für eine von jenen, sur drei von diesen konnten wir uns leicht entscheiden, sie dem Meister beimessend; zweiselhafter zeigte sich die Entscheidung bei den

anderen vier. Im allgemeinen neigte fie unter jenen 26 mit größerer Bestimmtheit nur zu sechzehn sich bin, von benen wir die zuerst erwähnten funf in Abrechnung bringen muffen, weil sie nur einmal, und nicht in beiben Sammlungen mitzählen konnen, die uns beschäftigt haben. Es sind also hier mindestens elf, bort 36, im Ganzen 47 Weisen, die uns als Bachsche erschienen sind.

Bei ber Untersuchung bie uns bieses Ergebniß gemabrte, bas wir an biefer Stelle noch auf bas burch bie erheblichsten Grunbe Unterstütte befchrankt haben, nahmen wir freilich nur felten innere in Unspruch. Jest, ba bie außeren erschopft find, erscheint es an ber Beit, bas burch biefe Feftgeftellte auch an inneren Grunden ju prufen und banach ju fichten. Die eigenthumliche Schwierigkeit einer folden Sichtung konnen wir uns aber nicht bergen. Nur burftig find wir uber die Beitfolge unterrichtet, in ber die Berke unsers Meisters entftanden. Ort und Beit hat er selten barauf bemerkt, und wenn wir die Melodieen ju Schemelli's Gefangbuche ausnehmen, ift von feinen geiftlichen Berten fur Gefang fein einziges burch Druck ober Stich bei feinem Leben offentlich gewors ben, fo bag wir auch nicht einmal annahernt eine Reihefolge berfelben aufftellen konnen. In mancherlei Formen bes Sages hat er fich versucht zu verschiedenen Zeiten, und nicht immer in ber einfachen fruher als in ber kunftreicheren; auch hieran wurden wir nicht mit Sicherheit bas Altere von dem Spateren zu unterscheiben vermogen, noch weniger aber einen ficheren Prufftein ber Uchtheit bes einen ober bes andern Berkes besigen, ber boch immer nur bann vorhanden mare, wenn ber Entwicklungsgang feines Schaffens uns flar vor Augen lage. Leugnen konnen wir allerdings nicht, bag es eine Gigenthumlichkeit feiner Ratur gewesen, jur abgefchloffenften Befonderheit fich auszubilden, das Gewöhnliche, jur Sand Liegende abzuweisen, ein jedes Bert bis in bas Rleinfte und Gingelnfte bin auszugestalten. Doch werben wir barin immer noch feine ausreichenbe Burgichaft bafur finben, baß alles basjenige, worin eine Richtung folder Art nicht ausgeprägt, ja, nicht einmal angebeutet ift, auch nicht fur bas Seinige gehalten werben burfe. Denn wie er überall feine Aufgaben, zwar jebergeit nach ber Befonberheit feiner Ratur, boch immer auch ihrem mahren Befen, ihrer rechten Bebeutung nach mit hochster Angemessenheit aufgefaßt hat, so gewiß nicht minder auf bem Gebiete, bas uns gegenwartig beichaftigt, einem Bebiete, bas man oft fur ein ihm vollig fremb gebliebenes gehalten hat. Dier aber war ein Underes zu erreichen, als bei seinem sonstigen Bilben; wenn auch nicht bas Bolksmäßige - benn babin ftrebten ichon feit geraumer Zeit bie Sanger geiftlicher Beifen nicht mehr - boch ein bas Bemeingefühl Bieler Anfprechendes, die Berbreitung ber Beifen Gicherns bes, beren allgemeinere Berftanblichteit alfo, weil er fur ein geiftliches Gefangbuch, fur ben allgemeinen Kirchengesang thatig war. Go gewiß nun auch ber Meister, seiner ganzen Eigenthumlichkeit zufolge, bem geistlichen Liebe gegenüber oft als Einzelner fich empfunden haben wird, fo boch, bei ber Treue, womit er feinen Aufgaben nachging, wohl bfter noch als Blied ber chriftlichen Gemeine, deren Gefange er Bort und Zon leiben, ober ju ber fein Lieb reben follte. Daber benn auch, nebeneinander, ber reine Abbrud ber Richtung feiner Zeit, und bas Geprage feines eigenften, besondersten Befens; die Spuren einer aufgeschlossenen, heiteren, hingegebenen Stimmung, und einer grublerisch in sich selber vertieften, wenn auch bildungefraftigen; Alles biefes bier, wie in anderen gleichzeitigen , ihrer ganglichen Berichiebenheit ungeachtet ihm gleich angehörigen Berken.

Dennoch fehlt und nicht die Gelegenheit, an den Liedweisen bei Schemelli das Geprage seines Geistes zu erkennen und aufzuzeigen. Um leichtesten ba, wo er gebrauchliche, beliebte Strop ben burch r. Winterseld, ber evangel. Rirchengesang III.

feine Tone schmudte und belebte, wo eine betrachtliche Angahl von Betonungen eines gleichen Maafies aus verfcbiebenen Beiten neben ber feinigen uns vorliegt. Un ihnen ift uns vergonnt, bie, alle jene Beiten bezeichnende Urt ber Auffaffung einer allgemeinen Aufgabe firchlich ewangelischer Sonkunft au erkennen, ber Bermittelung bes lebenbigen Untheils ber Gemeine an bem Gottesbienfte burch heiligen Gefang; hier tritt die feinige icharf umriffen hervor, und bas hingutommen außerer Grunde für seine Urheberschaft wird uns nicht leicht zu einem falfchen Ergebnisse führen. Eben so werben wir ben Meister ba bald erkennen, wo er mit einer Singweife, von ber wir mindestens zuverlaffig wiffen bag er Sand baran gelegt habe, bag fie in ihrer harmonischen Behandlung bie Spuren seines Geistes trage, einer, oder mehren andern gegenübertritt, die langere oder kurzere Zeit vor ihm von anberen Meistern zu dem gleichen Liede gefungen find, wo also die Losung einer ganz bestimmten eingelnen Aufgabe in verschiedenen Zeiten vor und liegt. Um schwerften murbe es fenn, aus innern Grunden allein als Sanger einer Melodie ihn da zu bezeichnen, wo nur ber Inhalt, ber Gegenstand ihres Liedes im Allgemeinen ein schon fruher behandelter ift, Die Form aber, worin bieses Lied sich gestaltet, fein Strophenbau, bisher noch nicht vorkam, wir alfo eines Bergleichungspunktes entbehren ju muffen icheinen. Dier indeg fommt uns die bei Aufgaben folder Urt von ihm vorzugsweise gewählte Arienform zu statten; in ihrer Beweglichkeit und Mannichfaltigkeit vermag sein eigenthumliches Wefen am reinsten fich auszubruden, fie gemahrt uns einen Faben, ber vor bem Irregehen uns sicher stellt. In diesen dreifachen Beziehungen wollen wir nunmehr dem Meister naber treten.

Bu ben gebrauchlichsten Maaßen bes evangelischen Kirchengesanges gehoren ohne Zweisel bie 4., 6., 7. und Zeiligen, iambischen der Lieder: Wom himmel hoch ba komm ich her ic., Wer nur ben lieben Gott laßt walten ic., Es ift gewißlich an ber Zeit ic., O Gott, bu frommer Gott ic., Herzlich thut mich verlangen ic. und bas zehnzeilige, im Aufgesange iambische, im Abgesange trochaische bes Liedes: Wie schon leuchtet ber Morgenstern. Zu allen biesen wir Melodieen in Schemelli's Gesangbuche und in ben Choralgesangen, die aus außeren Gründen uns als Bachsche erschienen sind.

Um minbesten tritt die Eigenthumlichkeit bes Meisters hervor in Behandlung ber zuerst gesnannten 4zeiligen Strophe. Beispiele einer solchen giebt und Schemelli's Gesangbuch nicht, nur in ben Choralgesangen sinden wir deren, namentlich die Sahe ber Beisen: D Jesu du mein Brau-tigam (herr Jesu Christ, mein's Lebend Licht) und Das walt Gott Bater und Gott Sohn. Aus außeren Grunden erschienen und biese Melodieen als die seinigen, weil wir sie unter seinen Berken gesunden, sonst aber nirgend angetroffen haben. Fragen wir nach inneren Kennzeichen, so beut und diese mehr die harmonische Behandlung, die wir außer Zweisel als die seinige kennen, als die Melodie selber. Ja, diese scheint so manchen alteren bei dem ersten Horen anzuklingen, ihnen selbst zu gleichen, bis wir bei naherer Prüsung sinden, daß sie doch ganzlich von ihnen abweiche, nur in unbedeutenden Beziehungen sich ihr nahere. Wir mochten den Grund davon in des Meisters Neigung sinden, sich auszubreiten, eines freien Spielraums für seine Bildungen zu genießen; die kurze nur vierzeitige, in ihren einzelnen Theilen gleich gegliederte Strophe gab ihm dazu keine Gelegenheit und die alten, oft vernommenen Tone klangen um so leichter in seinem Inneren nach.

Unter ben Melodieen ber bezeichneten feche, fieben und achtzeiligen Maage hebt fich bie fechszeilige bes Liebes: Bottlob, es geht nunmehr zu Ende aus ben Choralgefangen

besonders hervor, die siebenzeiligen bes P. Gerharbschen Beihnachtliedes: Ich steh an beiner Krippen hier und bes Ostergesanges von D. Balentin Löscher: Kommt wieder aus der finstern Gruft ic., endlich die achtzeilige des Psingstliedes: Kommt Seelen, dieser Tag ic. alle aus Schemelli's Gesangduche. Sie tragen ohne Ausnahme ein so bestimmt hervortretendes Gepräge bes Arienhaften, daß sie jede Erinnerung an ihre sonst so bekannte Strophe ausschließen; theils reiche melodische Auszierungen, die doch zugleich als wesentliche Theile der Singweise erscheinen, theils ihre lebhaft bewegte Grundstimme täuschen und über diese Beziehungen. Bei jenem Sterbes und Beihenachtliede mag innere Neigung den Meister auf diese Form geführt haben; bei dem Pfingst und Osterliede trat noch eine andere Beranlassung hinzu. Wie wir sie in Schemelli's Gesangduche sinden (Nr. 936, 938) sind die sieden Strophen eines jeden mit sieden eines anderen alteren Liedes in Berschidung gebracht, wohl ursprünglich durch den Dichter des neuen, und deuten auf einen Bechselsgesang zwischen Sängerchor und Gemeine, von denen jener das neue Lied anstimmt, diese mit dem älteren antwortet. So bei dem Pfingstgesange:

Chor.

Rommt Seelen, biefer Tag\*) Muß heitig senn besungen, Sprecht Gottes Thaten aus Mit neu erweckten Zungen; Heut hat ber werthe Geist Viel Helben ausgerüst't, So betet, baß er auch Die Herzen hier begrüßt!

Gemeine.

Romm Gott Schopfer , beil'ger Beift ic.

Und gleicher Gestalt bei bem Ofterliede:

Chor.

Rommt wieder aus der finstern Gruft")
Ihr Gott ergebne Sinnen!
Schöpft neuen Muth und frische Lust
Blickt hin nach Sions Zinnen!
Denn Jesus der im Grabe lag
Hat als ein Held am dritten Tag
Des Todes Reich besieget!

Gemeine.

Beut triumphiret Gottes Cohn ic.

101-041

<sup>&</sup>quot;) C. Beifpiel 78.

<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiel 79.

halb mit Absicht verschiedene Formen einander entgegengeset, die von Schemelli mitgetheilten Melodieen also auch wohl nicht fur ben allgemeinen Kirchengesang bestimmt.

Der aus dem Bolksgesange stammenden achtzeitigen Strophe bes Liedes: "Entlaubt ist uns ber Walbe" ic. in der unter alteren geistlichen Melodieen vor allen die der Lieder: "Herzlich thut mich verlangen" ic. (D Haupt voll Blut und Bunden) und "Balet will ich dir geben" ic. (Wie soll ich dich empfangen) hervorleuchten, eignet die Singweise bes Morgenliedes von Iohann Muhlmann:

Dank sei Gott in ber Sobe\*)
In biefer Morgenstund,
Durch ben ich auferstehe
Vom Schlaf frisch und gesund;
Mich hatte zwar gebunden
Mit Finsterniß die Nacht,
Ich hab' sie überwunden
Mit Gott, der mich bewacht!

eine Weise, als beren Sanger und Bach aus außeren Gründen erschien. Sie ist eine von benen, die einfacher und volksmäßiger gehalten sind; ihre erste Zeile klingt dem Anfange der Erügerischen Melodie an: "Auf auf mein Herz mit Freuden", von ber sie jedoch in der Folge ganzlich abweicht. Die Wiederkehr der melodischen Wendungen der beiden Stollen ihres Ausgesanges in den zwei letten Zeilen des Abgesanges giebt ihr ein eigenthumliches Gepräge; es ist ein Zug worin man den Meister erkennt, ein in dieser Art in alterer Zeit, bis auf die Melodieen des Freylinghausenschen Gesangbuches, bei benen wir Bach ja betheiligt halten durften, nicht eben oft vorkommender, und der uns neben jenen schon zuvor besprochenen Gründen fur seine Urheberschaft zu zeugen scheint.

Endlich ift bas Paffionstied, beffen erfte Strophe wir nachstehend mittheilen, auf die zehnszeilige, aus weltlichem Gesange stammende bes Liedes: "Wie schon leuchtet ber Morgenstern" gebichtet:

Mein Jesu, was vor Seelenweh \*\*)
Befällt dich in Gethsemane
Darein du bist gegangen.
Des Todes Angst, der Höllen Qual,
Und alle Bäche Belial
Die haben dich umfangen,
Du zagst, du klagst,
Bitterst, bebest und erhebest
Im Elende
Bu dem himmel beine hande 2c.

<sup>&</sup>quot;) Beifpiel 80.

<sup>&</sup>quot;") Beifpiel 81.

So verbreitet, bekannt und beliebt nun auch diefe Strophe ift, fo wird man fie boch bei bem Unhoren ber Singweise bieses ihr eignenben Liebes faum wieber erfennen. Bei allem genauen Anschließen an die Borte bes Dichters, ja, vielleicht burch basselbe, mangelt es ihr an Allem, woburch eine Melobie zu einer firchlichen, bem Dhre und ber Bruft Bieler anmuthenben wirb. Die vielen in ihr vorkommenten funftlichen Zonverhaltniffe, Die nur burch wohlgeschulte Ganger ju tref. fenden melodischen Sprunge burch Migklange, ichließen fie von allgemeinem Gebrauche und Berftanb. niffe aus; Die Form ber Urie ift burch lebhaften Ausbruck bes Gingelnen hier auf Die Spige getrieben, und biefes Berdienst wird baburch ein zweibeutiges, bag es, genau genommen, boch nur ber Betonung ber erften Strophe nachgerubmt werben fann. Bier burfen wir taum zweifeln, unserem Deifter, bem bis in bas Gingelfte fin Durchbilbenben, gegenübergufteben, und auch noch ein außerer Grund fpricht bafur, biefe Melobie fur eine von ihm gefungene zu halten. Ihr Lieb namlich ift mit noch fechs anderen") am Schluffe burch ben Buchftaben S. unterzeichnet, ber faum auf einen andern ge= beutet werben fann als auf ben Berausgeber bes Buches (Georg Christian Schemelli) ober beffen Borrebner (Friedrich Schulge), ba bie Namen anderer geiftlicher Dichter, bie mit eben jenem Buchflaben anheben, entweber vollstandig unter ihre Lieber gefest, ober burch bie Unfangsbuchflaben ihrer Bornamen, oder andere erganzende Beichen boch vollfommen fenntlich gemacht find. Wir laffen babingeftellt fenn, welchem von ben genannten Beiben unfer Lieb angehore, burfen aber, es fei nun welcher es wolle, immer annehmen, es erscheine zuerft in Schemelli's Befangbuche und baraus ergiebt fich, ber Borrebe zufolge, bag bie neu bazu gefungene Beife von Bach herrubre.

Bon ben neuen Melodieen, die in ben Choralgefangen fur Lieber angetroffen werben, die in Schemelli's Gefangbuche bereits mit eigenen, alteren erschienen waren, verdienen zwei unsere Aufmerksamkeit: Die zu Paul Gerhards: Gieb bich zufrieden und sei stille und zu Simon Dachs: Ich bin ja herr in beiner Macht. \*\*)

Db Bach die von Ebeling zu dem ersten jener Lieder gesungene Beise gekannt habe, mussen wir dahin gestellt seyn lassen, da sie, wenn auch in dem benachbarten Halle (zusolge Freylinghausens Gesangbuche), doch nicht in Leipzig gebräuchtlich war. Die für Schemelli's Gesangbuch von ihm besarbeitete ist die, welche Jacob hinde für dies Lied ersand. Diese hatte in Berlin die so viel trefflichere Ebelings verdrängt, der man, ihrer größeren rhythmischen Mannichsaltigkeit wegen wie es scheint, Mangel an firchlichem Ernst vorgeworsen haben mochte. Nun hat aber Bachs Bearbeitung der hindes schen dehn das angeeignet, dessen Nichtbasenn ihr früher vor Ebelings den Borzug verschafft hatte: den ungeraden Takt, die erweiterten Rhythmen, das den Eiserern anstößig Erschienene. Die allges meinen Berhältnisse ihres Baues hat er beibehalten. Die vier Zeilen des Ausgesanges hat hinde als Doppelpaar angesehen, je zwei und zwei also gleich betont, gegen Ebeling, der sie nur in dem rhythmischen Baue einander genähert, in ihren melodischen Bendungen aber selbständig behandelt batte\*\*\*). So zeigt ferner die Melodie dieses letzten in ihrem Abgesange fünf gleiche Rhythmen von

<sup>\*)</sup> Rr. 165, 278, 283, 304, 654, 895, 898. Bon allen biefen Liebern hat nur bas hier im Drucke ausgezeichnete, oben besprochene, eine eigene Delobie.

<sup>1\*)</sup> G. Beifpiel 82 a., b., 83.

<sup>\*\*\*)</sup> S. Ih. Beifpiel 97 Ebelinge , und Beifpiel 94 Singe's Beife.

zwei Takten, indem sie die 5te und 6te Zeile des Liedes (die ersten beiden des Abgesanges) je in zwei kurzere theilt, wogegen hinge in seiner Betonung beide unzertrennt läßt. So ist es nun auch in Bachs Bearbeitung derselben geblieben, und dadurch ist es ihm möglich geworden, nicht allein in dem 2ten und 3ten, dem 6ten und 7ten Takte ihres Ausgesanges einen erweiterten Rhythmus darzusstellen, sondern auch in den gleichen ihres Abgesanges. Dadurch wird nun zugleich verhindert, daß die so umgestaltete Beise ein zu tanzhaftes Gepräge erhalte, das ohne diese Erweiterung, der auf die beiden sakttheile gegen die guten gelegte größere Nachdruck ihr geliehen haben wurde, da jene, diesen verglichen, durch einen Ton von doppelt so langer Dauer ausgefüllt werden.

Unfer Meifter, dem wie es scheint, Gerhards Lied befonders jufagte, mag mohl gemeint baben, baf bemfelben mit biefer Begrbeitung feiner alteren Beife noch nicht Genuge gethan fei. Des. halb wird er nun noch jene neue bafur erfunden haben, die uns in ben Choralgefangen begegnet, (Mr. 271 Beder 201), beren Quelle in feinen Berten wir jeboch leiber nicht anzugeben wiffen. Die Strophe bes Liebes ift auch hier als eine fiebenzeilige behandelt, bie Beife jedoch bewegt fich in gerabem Safte. Jebe Beile begreift brei biefer Safte, und um barin vollige Gleichmagigfeit ju erreichen, ift bie lette, nur funffulbige, baburch erweitert, bag ibr Schlugwort "Jufrieben" wiederholt und burch Sylbenbehnungen gefchmudt wird. Die großeren Abtheilungen (Rhythmen) biefer Melobie erscheinen alfo nach ber Drei gegliebert, und erft beren brei fleinere einzelne Theile (Sacte) zeigen eine Blieberung nach geradem Maage; umgekehrt wie bei ber burch ben Meifter neu bearbeiteten Singweife, wo im Großen, Allgemeinen (ben Rhythmen) ein gerades Maaß, im Befonberen (ben Tacten) bagegen bie Drei bas Gliebernbe ift und erft baburch es in jeber Begiehung wird, wenn wir ben je 2ten und 3ten Saft jeder Beile als einen einzigen, erweiterten betrachten. In biefem Streben nach eigenthumlicher Ausgeftaltung bis in bas Ginzelne bin, erkennen wir Bach, wie an ber Arienform bie fich ihm vorzugsweise immer barbot, wo er in ber Melobie eines Liebes fein Innerftes aussprechen wollte. Dabei geben aber zugleich beibe Singweisen ein Beispiel bavon, wie schwer es bennoch bleibe, fein Eigenes von einem nur burchgebilbeten Fremben ju unterscheiben, jumal mo biefe Durchbilbung, wie bei ber alteren Beife bes Gerharbichen Liebes, jugleich eine wesentliche Umgestaltung ift, bas Geprage feiner eigenthumlichen Runft alfo bem veranberten Bebilbe um fo tiefer eingebrudt ift.

Seine neue Melodie zu Simon Dachs ,, Ich bin ja herr in beiner Macht", nicht minder arienhaft als die eben betrachtete, unterscheibet sich badurch von der alteren H. Alberts, daß sie nicht wie diese, die seine des Ausgesanges selbständig betont, sondern sie als wiederkehrendes, dreizeisliges Doppelpaar behandelt. Ungedeutet ist diese Behandlung auch in der alteren, denn die einzelnen Zeilen beider Stollen klingen in ihren melodischen Wendungen einander an, wie denn in ahnlichen Fällen frühere Meister durch dergleichen Anklange, zumal wenn sie zugleich Steigerungen sind, ihren Melodieen einen eigenthümlichen Reiz zu geben wußten; so Eccard in seinem trefslichen Liede von den Engeln: ,, Aus Lied läßt Gott der Christenheit viel Gutes widerfahren ")." Einem solchen Reize hat Bach hier nicht nachgetrachtet, auch dot der Inhalt des Liedes dazu keine nahe Veranlassung jener gewöhnlicheren Form zu erreichen, in der beide Stollen des Ausgesanges einander im Gesange übers gewöhnlicheren Form zu erreichen, in der beide Stollen des Ausgesanges einander im Gesange übers

<sup>&#</sup>x27;) G. Theil I. Beifpiel Rr. 149.

einkommen. Selten ift biefes nun in ber Melobie eines Liebes von mehreren Strophen bei einer jeben berfelben in gleicher Urt zu erreichen; baher burfte er wohl unsere Singweise nicht fur bas ganze Lieb Dachs, sondern nur eine einzelne bestimmte Strophe besselben gesungen haben, vielleicht die zweite, zu ber sie am nachbrudlichsten ertont in jeder ihrer Wendungen, ihrem Steigern, ihrem Ubsall:

Wen hab' ich nun als bich allein, \*)
Der mir in meiner letzten Pein
Mit Trost und Rath weiß beizuspringen?
Wer nimmt sich meiner Seelen an,
Wenn nun mein Leben nichts mehr kann,
Und ich muß mit dem Tode ringen?
Wenn aller Sinnen Krast gebricht?
Thust du es, Gott mein Heiland nicht!

Es ift biefes nur eine Boraussehung bie sich burch ahnliches Berfahren bes Meisters in anderen Fale len rechtfertigt; benn auch hier wissen wir die Quelle nicht anzugeben aus ber die besprochene Singweise in die Choralgesange übergegangen ift.

Wir wenden und nunmehr zulet zu den Melodien fur Lieder ungewöhnlichen Strophensbaues, als deren Urheber und Bach erschienen ift. hier werden Singweisen solcher Art aus Schemelli's Gesangbuche und zumeist zu beschäftigen haben, benn bort walten sie vor, während sie in den Chorals gesängen zurücktreten, oder von und dasselbst schon naher betrachtet worden sind, weil innere und außere Beziehungen dabei nicht zu trennen waren.

Leicht-übersichtlich ift ber Bau von ber Melodie bes Liebes:

D liebe Seele dieh bie Sinnen ") Bon schnober Welt und Wollust ab; So ruft bein Schöpfer von ben Zinnen Der hohen himmelsburg herab;

Er zeigt bir Bege und schöne Stege auf welchen du Dich recht kannst laben und alles haben worinnen beine Seele findet Ruh.

Um angemeffensten ist er so zu fassen, daß der Aufgesang als ein 4zeiliger in zwei Paare gehender betrachtet wird, der Abgesang als ein sechszeiliger, in zwei dreizeilige Sabe sich sondernder, bei welschem die ersten beiden Zeilen übereinkommen, während die je dritte verschiedener Länge ist, das erster mal fünf , das zweitemal zehnsyldig. Unders hat ihn Bach genommen; im Aufgesange zwar überseinstimmend, im Abgesange aber von nur drei Zeilen, die sich nach den melodischen Ruhepunkten ge-

<sup>7</sup> G. Beilpiel 83.

<sup>&</sup>quot;\*) Schemelli 575. Beder 42. Beifpiel 84.

stalten, die erst mit der 3ten, der 5ten und 6ten Zeile der zuvor angegebenen Abtheilung entschieden hervortreten. Er giebt uns also in seiner Melodie eine siebenzeilige Strophe, die von allen im evans gelischen Kirchengesange vorherrschenden ganzlich abweicht; ihr fremdartiger Bau bedingt schon die Ariensorm, und schließt das volksmäßig Liedhaste aus. An dem Drange eigenthumlichen Ums und Fortbildens der auch in dieser Melodie sich offenbart, fündet sich die Hand unseres Meisters unzweisels haft an, und um dieses Gepräges willen wird und jene werth bleiben, ist sie auch zur Unwendung im allgemeinen Kirchengesange nicht geeignet. Es ware anziehend, eine vierstimmige Behandlung dersselben von ihm zu besitzen, vorausgesetzt, daß auch die beiden Mittelstimmen derselben so durchgebildet waren, wie hier die Obers und Grundstimme erscheinen, die nicht selten einander nachahmend einhersschreiten.

Der Melobie bes Liebes: Bergiß mein nicht mein allerliebster Herr 2c.\*), ber einzigen die mit des Meisters Namen bezeichnet ist, haben wir bereits zuvor gedacht. \*\*) Der Name ,,Aria" ben ihre Überschrift trägt, bezeichnet treffend ihre von allem volksmäßig Liebhaftem entsernte Form. Durch diese, und wegen der vielen in ihr vorkommenden weiten, auch schwer zu treffenden melodischen Sprünge, erscheint sie zum Gebrauche im Gemeinegesange nicht geeignet. Dagegen solgt sie treu der siebenzeitigen Strophe ihres Liedes. Wiederkehrende Stollen in einem dem Abgesange gesgenüberstehenden Ausgesange sinden wir in diesem nicht; doch lassen Beise und Strophe drei Absahe erkennen, deren größester, von 3 Zeilen oder Rhythmen zu 3 Takten, in der Mitte sieht, und durch deren zwei von je zwei Zeilen eingesaßt wird; der voranstehende wie nachfolgende nach Rhythmen von zwei und vier Takten gegliedert, während das Ganze durch breitheiliges Maaß geregelt wird. Diese Stellung seiner Glieder giebt dessen Baue etwas Wohlgesälliges, Eigenthümliches, wodurch die sonst ungewöhnliche Strophe bei einer mehr saßlichen, liedhaften Betonung dem allgemeinen Kirchengesange vielleicht wurde zu gewinnen seyn.

Die Strophe des Sterbeliedes: "Komm fußer Tob ic." \*\*\*) ist eine siebenzeilige, aber von allen in die evangelische Rirche aufgenommenen abweichende:

Komm sußer Tob, komm seel'ge Ruh, Komm, suhre mich in Friede, Weil ich ber Welt bin mube! Ach komm, ich wart' auf bich, Komm bald und suhre mich, Druck mir bie Augen zu, Komm seel'ge Ruh!

Einen Auf. und Abgesang unterscheiben wir bei berfelben in sofern, als bie erften drei und die letten vier Beilen ju zwei einander gegenüberftehenden Abfaben sich zusammen reiben; boch find schon burch

<sup>&#</sup>x27;) Schemelli 627. Beder 44. Beifpiel 85.

<sup>&</sup>quot;) S. S. 272. Ein zweites Lieb biefes Unfanges ift ber Melobie "Bie wohl ift mir, bag ich nunmehr ente bunben" angeeignet, bie foon 1698 im Darmftabter G. B. (Seite 419) vortommt.

<sup>\*\*\*)</sup> Schemelli 868; Beder 59. Beifpiel 86.

viesen Bau wiederkehrende Stollen des Ausgesanges ausgeschlossen. Eine gleichartige Auffassung, auch zuleht einige bestimmt anklingende melodische Wendungen, erinnern an den Schlußchor in Bachs Passion nach dem Evangelisten Matthaus, und lassen hier um so weniger einen Zweisel an des Meisters Urheberschaft. Durch seine Betonung ist er hier wiederum von der Strophe seines Liedes abgewichen, sie ist durch ihn eine achtzeilige geworden, indem er ihre erste Zeile in deren zwei zertheilt hat. So stellt sich nun der Bau der durch dreitheitiges Maaß geregelten Melodie solgendergestalt dar: zwei kurzere Zeilen oder Rhythmen, eine jede zu zwei Takten, beginnen; ihnen solgen funf, zu drei Takten, und eine, wiederum von deren zwei, macht den Schluß. Da der letzte der beiden beginnenden Rhythmen mit dem ersten gleichen Baues ist, und melodisch nur als steigernde Wiederholung desselben erscheint, so bleibt die Ebenmäßigkeit des Ganzen vollsommen gewahrt; in seinem arienhaften Gepräge hat es doch eine Fastlichkeit, ein durch meist schreck, gewiß aber für häusliche Andacht es mit Beisall ausgenommen und angewendet seyn wird.

Betrachtungen ahnlicher Art konnten wir noch an die Singweisen ber anderen Lieber ungewohnlichen Strophenbaues in Schemelli's Gesangbuche knupsen, ") zumal an die unter ben anderen hervorragenden: Brich entzweimein armes Herze; Gott wie großist beine Gute; Beschränkt
ihr Beisen dieser Belt; Ich laß bich nicht, du mußt mein Tesus bleiben;
Es ist nun aus mit meinem Leben; D finstre Nacht, wann wirst du doch vergehn ic. ")
Dir lassen und jedoch an den bisherigen genügen, zu benen und biejenigen Melodieen Beranlassung
gaben, die und die bezeichnendsten Züge boten, an benen wir des Meisters eigenthumliches Schaffen
und Bilden am erkennbarsten hervortreten sahen. Statt der unvermeidlichen Biederholungen, die ein
entgegengesetztes Bersahren veranlassen wurde, betrachten wir vielmehr alle Singweisen, die in Schemelli's Gesangbuche und in den Choralgesängen uns als die seinigen erschienen sind, als ein Ganzes,
und schließen mit einigen allgemeinen Bemerkungen über bieselben.

Fassen wir die 47 Melodieen, für beren Sanger wir Bach aus überzeugenden, inneren wie außer ren Gründen halten dursten, von den zweiselhafteren absehend, nach dem Inhalte ihrer Lieder und deren Bessimmung zusammen, so sinden wir, daß der Passions und der Sterbelieder bei weitem die Mehrzealt sind; jener 9, dieser 11; nachst ihnen der Iesuslieder, 8. In keiner der übrigen Beziehungen sinden wir mehr als 4, die der eigentlichen Festlieder erreicht nicht einmal diese Jahl. Es waren also Lieder trüben Inhalts, oder doch der Sehnsucht, der Hossinung, Lieder in denen das Bewußtsenn eines Mangels obewaltete, von denen Bach vorzüglich angeregt wurde, ihnen Melodieen zu schaffen. Nur eine dieser Melozdien zeigt eine kirchliche Tonart, die phrygische, alle übrigen bewegen sich in dem, nur durch die kleine oder große Terz, bei sonst übereinkommender Folge der Tonverhältnisse in den einzelnen Klängen, ausgezzeichneten Doppelbaue der weich en und harten Tonart unserer Zeit. Im Allgemeinen ist jene die vorwaltende, ihr Berhältniß zu dieser wird annahernd durch die Zahl 3 gegen 2 ausgedrückt. In allen diesen Beisen tritt das Streben hervor nach Darlegung einer besonderen Bewegung des Gemüthes, die in kunstlich und ebenmäßig geordneten Einzelheiten sich abspiegle, deren jede wiederum durch seine,

<sup>\*)</sup> S. S. 278.

<sup>\*\*)</sup> Schemelli 303, 360, 689, 734, 847, 891.

v. Binterfelt, ber evangel. Rirdengefang III.

Inhalte nach geleitet, und sein Gelingen erscheint durch die Bahl der Au betonenden Lieder beren Inhalte nach geleitet, und sein Gelingen erscheint durch die Bahl der Mittel, sie durch Gesang zu verklaren, gesichert. Bollten wir mit einem kurzen Ausdrucke das Besen dieses Strebens bezeichnen, so wären wir freilich genothigt, einen aus fremder Sprache stammenden zu wählen, und es ein individualisirend sentimentales zu nennen; wollten wir es etwa ein verselbstigend empfindsames heißen, so würde man und kaum verstehen. Damit sprechen wir allerdings zugleich aus, daß ben aus einem solchen Streben hervorgegangenen Bildungen das kirchliche Gepräge nicht beiwohnen konne, so besteitwillig auch ein geistliches, frommes, ihnen zugestanden werden muß. Eben hierin unterlag unser Meister der Einwirkung seiner Zeit; und nur indem er was diese heischte, die zu eigenster Besons der heit durchbildete, und es dadurch dem allgemeinen Gepräge der Zeit wiederum entrückte, es, als in seine Eigenthümlichkeit vollständig ausgegangen, als Bachisch darstellte, hat er sich von ihr wieder frei gemacht, sich über sie gestellt, und ist beshalb von Wenigen in ihr erkannt worden.

Bir haben unfern Deifter bisher als Ganger betrachtet, als Erfinder von geiftlichen Ging. weisen; es ift nun Beit ihm auch in feinem Berhaltniffe zu bem bis auf ihn fortgeerbten Melobieenfcate ber evangelischen Rirche, als Geber naber ju treten. Unfere Betrachtung reiht fich bier junachft an bie in bem Borigen ofter bereits ermabnte Sammlung vierftimmiger Gage geiftlicher Lieber, bie unter bem Titel ,,Johann Cebaftian Bache vierftimmige Choralgefange" am fruheften gu Berlin und Leipzig in 2 Theilen, 1765 und 1769 erfchien; bann zu Leipzig in beren vier, 1784, 85, 86, 87; spater in einem erneuerten Abbrucke 1832; endlich aber 1843 in einer übersichtlich georbneten Ausgabe von C. F. Beder, mit Weglaffung von 5 Tonfaben ber zweiten unter ben fruberen Ausgaben\*), wefentlicher Beranterung zweier Choralfate berfelben \*\*), und Bereicherung um 16 Tonfate \*\*\*). Diefe, erft geraume Zeit nach bes Deifters Tobe erschienene Cammlung, als folche niemals von ihm jufammengestellt, fonbern aus feinen großeren Berfen burch Philipp Emanuel, feinen zweiten Cobn, und fpater burch Rirnberger, feinen Schuler, jufammengetragen, barf beshalb in feiner Urt als ein in fich jusammenhangendes Bange, ober gar als ein Choralbuch betrachtet werden, noch läßt fich bes: halb aus ihr allein, unabhangig von bem großeren Bangen bem jeder einzelne Choralfat angehort, deffen Kunstwerth beurtheilen. Allein abgesehen hievon hat fie, namentlich in ber neuesten Ausgabe, einen entschiedenen Berth, wobei man jedoch bie 2te mit zu Rathe ziehen muß wegen ber Zonarten ber einzelnen Gage, Die jene allegeit auf eine und biefelbe bei Bearbeitung beffelben Chorals jurudgebracht hat, woburch in ben Benbungen einzelner Stimmen nothwendig Beranderungen haben entfteben muffen, bie bei Bad um fo weniger gleichgultig find, als er auf Stimmlage und Umfang im Berhaltniffe zu bem Gangen ftets besondere Rudficht genommen hat. Sier find die, in den alteren Ausgaben zerstreuten Behandlungen einer und berfelben Singweise zusammengestellt, und man kann sich

<sup>°)</sup> Mr. 204, 284, 291, 319, 353.

<sup>\*\*)</sup> Rr. 43, 162 ber Bederfchen Musgabe.

<sup>&</sup>quot;") Rr. 9 C. 121 A. 150 B. 170 A., 197 b, 202 b aus Schemelli's Gefangbuche, bei welchen Tonfagen es bahingestellt bleiben muß, ba ber herausgeber sich in seinem Borworte barüber nicht ausspricht, ob die Mittelstimmen aus andern Bachschen Werten entlehnt, ober neu hinzugesest sind; 19 B. C. D., 96 A. B. aus Bachs Choralvorspies len; 85 G aus Bachs Wotette: "Iesu meine Freude"; 47 B aus bessen Passion nach dem Evangelisten Iohannes; 210 aus Bachs Runft ber Fuge; 59 D. 104 B. aus mir unbefannt gebliebenen Quellen.

ber reichen Mannichsaltigkeit erfreuen, in der dem Meister so viele Auslegungen berselben gelungen sind; man vermag mit einem Blide sein Berhaltniß zu seiner naheren und ferneren Borzeit zu überschauen, was freilich leichter noch wurde geworden seyn, wenn der Herausgeber, statt der in den früheren Ausgaben doch nur willkührlichen Folgeordnung der einzelnen Sabe sich anzuschließen, sie chronologisch, oder doch nach den Abtheilungen zusammengestellt hatte, in denen ihre Lieder in geistlichen Gesangbüchern neben einander gesetzt zu werden pflegen. Allein auch wie diese Ausgabe eben vor uns liegt, lehrt sie uns im Allgemeinen die eigenthumliche Stellung des größesten in Deutschland wirkenden Meisters seiner Zeit zu dem wichtigen Gebiete des evangelischen Gemeineges sanges erkennen, wenn wir gleich, um uns im Einzelnen und Besonderen darüber zu unterrichten, allezeit auf die Quellen zurückgeben mussen, aus benen das hier Zusammengestellte geschöpt ist.

Dieses umfaßt aber, wie schon zuvor bemerkt worden, das Bedeutenbste jenes ganzen Gesbietes. Wir sinden hier alte Melodicen von Liedern aus den frühesten Zeiten der christlichen Kirche\*), von späteren lateinischen\*\*), von deutschen vor der Kirchenverbesserung \*\*\*), von älteren und jungeren aus dem ersten Jahrhunderte derselben ; Melodicen, aus dem Bolks und Gesellschaftsgesange stams mend ††), aus dem Kirchengesange der böhmischen Brüder †††), calvinische Psalmenweisen †\*); zu ihnen treten nun noch die bedeutendsten Melodicen des 17ten Jahrhunderts, von Hammerschmidt, Schop, Erüger, J. R. Ahle, Löwenstern, Albert u. A. m. dis hin zu den Hallensern †\*); berjenis gen Melodicen nicht zu gedenken, die uns als seine eigenen erschienen sind, und mit denen wir nur so eben beschäftigt waren. In dem reichen Geiste des großen Meisters spiegelt sich daher die Gestalt verschiedener Zeiten, wie sie in Tonen sich verkörpert, und es ist anziehend, deren Zurückstrahlen zu beobachten.

Beginnen wir nun mit ber Betrachtung bes Theiles seiner Aufgaben auf jenem Gebiete, ber alterer Zeit angehört, worunter wir benjenigen begreifen, ber bis an ben Ausgang bes sechzehnten Jahrhunderts reicht, so haben wir uns zu erinnern, baß wir bas auszeichnenbe Geprage ber biesem Zeitraume angehörenden Singweisen theils in den Kirchentonarten fanden — ben ihre Grundlage bilbenden Klangreihen und beren wechselnden Verhaltnissen — theils in einem eigenthumlichen rhythmischen, aus dem Bolksgesange stammenden Baue. Wir haben also zunächst uns die Frage vorzulegen, in wiesern von beiben eine lebendige Fortwirkung bei Sebastian Bach noch anzutreffen sei?

Es ift fcmer zu entscheiben, wie weit bie Behre von ben Rirchentonarten, infofern baraus

<sup>\*)</sup> Rr. 28, 55, 115, 144, 195 ber Bederichen Musgabe.

<sup>&</sup>quot;) Rr. 12, 18, 74, 106, 119, 120, 160 2c.

<sup>\*\*\*) 98</sup>r. 36, 53, 66, 67, 92, 99, 152, 156, 168 2c.

<sup>†) 98</sup>r. 3, 5, 6, 10, 13 bie 17, 20, 31, 33, 45 bie 47, 49, 54, 56, 57, 68, 69, 82, 83, 86, 87, 91, 107, 126 1c.

<sup>++)</sup> Rr. 2, 4, 19, 21, 41, 50, 63, 77 1c.

<sup>111)</sup> Rr. 154, 165, 189 1c.

<sup>+°) 98</sup>r. 29, 65, 127, 170, 180 2c.

<sup>†\*\*)</sup> Dammerschmibt 8, 113; Schop 9, 26, 84, 116, 171 2c.; Erüger 22, 32, 35, 58, 78, 85, 134, 166, 176 2c.; 3. R. Able 96, 169 2c.; Edwenstern 108, 128, 130, 163, 173, 196, 198 2c.; Albert 34, 197b; Dallens fer 202a 2c. Alle diese Anführungen find nur beispieleweise Belege, sie beabsichtigen keine vollständige Angabe.

eine eigenthumliche harmonische Behandlung alterer Chorale ju fcopfen ift, ihm als folche - als Borfcbrift und Regel - geläufig gewesen sei. War fie schon in fruberer Zeit wenig faglich vorgetragen worden, und zulett kaum mehr gewesen als eine Reihe beschrankender Gebote, so erfreute fie fich bei einem großen Theile feiner Zeitgenoffen, eben wie bie gange Gattung bes Chorales, keiner großen Gunft. hatte boch um ben Unfang bes Jahrhunderts Mattheson in feinem "forschenden und beschütten Drchefter" jene "fogenannten griechischen modi" ben Tonarten seiner Zeit gegenüber nur geringschätzig abgefertigt, ja, ihnen zulett mit ber Solmisation eine ,,ehrliche Leichenbestattung" gehalten; in seinem musikalischen Patrioten aber bem Choralgesange im Bergleiche zu ber Figuralmusik eine nur niedrige Stelle angewiesen, ihn einen "falten und faulen" genannt, jener aber ben Ramen eines "weislichen Gefanges" beigelegt, wie ber Pfalmift ihn rubme und vorschreibe. Das also auf Bach von jener Cebre übergegangen fenn mag, burfte bochftens in einer bergebrachten, trockenen Unweisung bestanden haben, wie ja bie Unhanger bes Ulten in jener Beit eine andere nicht ju geben mußten. Daß aber eine achte Unschauung bavon, ein lebenbiger Busammenhang mit ber Borgeit in ihm gewesen, bavon geben feine Behandlungen vieler Singweisen fruberer Beit, ja, feine eigenthumlichen melobifchen Umbilbungen fpaterer, woburch fie einer ben Rirchentonen angemeffenen mehrstimmigen Behandlung erft fabig wurden, ein ficheres Beugnif. In bie fem Ginne barf in ber That behauptet werden, mas Belter gegen Gothe ausspricht \*), bag von Luther bis auf I. Cebaftian Bach bie achte Trabition ber Rirdentone fich fortgepflangt habe; eine, wenn auch in Wort und Behre nie genugend ausge: fprochene, boch in Runftschöpfungen offenbarte, bethätigte Unschauung berfelben.

In ben Choralgefangen begegnen uns Melodieen und Tonfate aus allen kirchlichen Tonarten, wenn wir auf ben Unterschied bes authentischen und plagalen verzichten, ber nur bie Wendung ber Melodie angeht, ohne wesentlichen Ginfluß auf ihre Ausweichungen. Richt immer erscheinen fie freis lich in bem boppelten Tonumfange, worin bie altere Lebre fie fennt, fondern balb in einem boberen, balb einem tieferen, was und um fo weniger befremben barf, ba man auch vor ihm ichon barin einer gewiffen Freiheit fich bebiente, wie benn auch die Tonhohe, obgleich fur bie Wirkung bes Gefanges nicht gleichgultig, auf bie wesentliche Gigenthumlichfeit alterer Tonart als folder ohne Ginfluß ift. Diefe aber finden wir bei unserem Meister allegeit gewahrt, bie bas Wefen ber Tonart beftimmenben Berhaltniffe ftete mit entschiebenem Nachbrucke geltend gemacht. Go berricht in ben Behandlungen ber phrygifchen Melodicen: Erbarm' bich mein o Berre Gott ic. und Chriftum wir follen loben ichon ic., die fleine Secunde unbedingt vor, und eben ba, wo die Fuhrung ber Stim: men, so wie eine fonft nicht voll hinzustellende Modulation eine zufällige Erhohung berfelben einmal forbert, horen wir sie zumeist unmittelbar zuvor in mannichsach veranderten Beziehungen fraftig und bezeichnend angewendet, bamit fie als wefentlich, ibre Erhohung aber nur als eine zufallige fich barstelle. So führt sie im Abgefange ber Melobie: "Erbarm bich mein ic." zwar als fis bie Mobulation nach g, ber kleinen Oberterg bes phrygifchen Grundtones; unmittelbar vorher aber tritt fie im Alte in breifacher Beziehung, und in ihrer ursprunglichen Gestalt mit so großer Entschiebenheit und Bedeutung auf, bag wir nicht zweifeln tonnen, bie Ausweichung fei nicht als eine von E moll nach G dur gewendete aufgefaßt, fondern als eine aus ber phrogifchen in die mirolybifche Zonart fchreis

<sup>\*)</sup> Briefmechfel III., Rr. 422, Seite 424.

So ericheint benn auch bet ber, im Sten Safte vom Enbe gurudgerechnet, nach C dur (bem Jonifden) gehenden Modulation bas vom Baffe unmittelbar hinter bem F eingeführte Fis, bas burch ben Fortschritt ber ubrigen Stimmen ben verminderten Septimenaccord bildet, nur als eine vorübergebende, dromatische Auszierung, burch welche bie Gigenthumlichkeit ber überall sonft fo fraftig eingeprägten Zonart nicht gefährbet wird. In bem Chorale: "Chriftum wir follen loben fcon" fommt die große Secunde — hier gis, weil fis als Grundton gewählt worden — nur als burchges hender Ton vor bei dem ju Ende durch brei Takte aufgehaltenen Schlußfalle; fie dient nur bazu, um in schnellem melodischem Fortschritte gegen bie große Terz bes Schlusses bas nicht biatonische Berhaltniß ber übermaßigen Secunde gn vermeiben, benn fonft tritt bie fleine burchhin bezeichnend bervor. Chen fo verhalt es fich mit ben mirolybifchen Singweifen. Befonbers beutlich zeigt fich bas Borberrichen bes f als großer Untersecunde in ber Melobie: Romm Gott Schopfer heiliger Geift ic. . ), wo fis nur einmal vorkommt, und um fo mehr ale eine nur jufallige Auszierung, um wie leichter es hatte gang vermieben werben konnen. Daraus nun, bag ber Meifter bier mit fo großer Freiheit sich bewegt, burfen wir mit Buversicht schließen, es sei eine lebendige Unschauung ber Eigenthumlich feit jeden Rirchentones ihm gewährt gewesen, weil er verftanben bat, fie fraftig in feinen Schopfungen auszupragen, ohne an die Regel fich angftlich zu binben, und biefe in bem befchrantten Ginne eines hemmenden Berbotes, einer blogen Berneinung aufzufassen. Namentlich bei der mirolydischen Zonart bewährt sich diese Boraussetzung durch die besondere Behandlung dreier Melodieen, welche diesem Rirchentone ursprunglich nicht angehoren. Die eine ift die Beife bes Liebes ber bohmischen Bruber: "Die Racht ift kommen, brin wir ruben follen" \*\*), ursprunglich einer alten Betonung bes fapphifden Beremaages angehorig. Ihr von Bad unverandert beibehaltener melodifcher Fortgang beutet nirgend auf bas Mirolybische, wenn gleich ber Schluffall ber zweiten Zeile burch bie Mobulation in die weiche Tonart ber großen Obersecunde bes Grundtons von ber gewöhnlichen Behandlung unserer harten Tonarten abweicht und bem Ganzen eine eigenthumliche Farbung giebt. 3. S. Schein \*\*\*) bat in feinem Cantional (1627) biefe Melobie vierftimmig behandelt, ohne bag fie irgend eine Spur mirolybifden Geprages burch ihn gewonnen hatte ; mas fie bort auszeichnet, ift ber rhythmifde Bechfel ber 3mei und Drei, Zeile um Zeile, ber bei Bach nicht mehr gefunden wird. Dagegen hat biefer bei ben Schluffallen ber britten und funften Beile burch Unwendung bes f, bier als fleiner Terg bes weichen Dreiklangs auf d, bort als Grundton und Octave bes harten auf f, eine fo fraftige Unbeutung bes Mirolybifchen gewährt, bag biefer Choral baburch eine unerwartete Beihe empfangen hat, und doch eine aus feinem melobischen Fortschritte lebendig erbluhte. Die zweite biefer Beifen ift bie bes Auferstehungsliedes der bohmischen Bruder: Christus ift erstanden, hat überwunden +), gegrundet auf bas lateinische: Surgit in hac die Christus Dominus. Bopelius hat biefelbe in feinem Gefanabuche (1682) vierftimmig behandelt, nach einer im Gangen ber ursprunglichen in ben Rirchengefangen ber Bruber übereinstimmenben Aufzeichnung, nur mit Berfetung aus ihrem urfprunglichen

<sup>&#</sup>x27;) Rr. 187.

<sup>\*\*)</sup> Rr. 231. S. Beifpiel 87.

<sup>\*\*)</sup> Bergl. Ib. I. S. 292. Ih. II. S. 241, Unmertung \*\*, beegl. Beifpiel 108 .

<sup>†)</sup> Ch. G. 200; Br. G. B. von 1566, Blatt 85. Rr. 88" die Behandlung des Bopelius; Rr. 881 Bachs.

Tonumsange. Die Bestimmung ihrer Tonart hat einige Schwierigkeit, am meisten nahert sich ihr Gepräge bem ber fünften und siebenten unter ben kirchlichen Intonationen, beren Bezeichnendes eben auch in dem Gemischten beruht. Bach hat nun diese Melodie theils durch melodische Umbildung, theils durch harmonische Behandlung zu einer mirolydischen umgeschaffen, die sich in der Oktave zwisschen C — a mit vorherrschender kleiner Oberseptimes oder großer Untersecunde (b) bewegt. Schon der Schlußfall der ersten Zeile beutet auf f zurud, als fünste Stuse abwarts von dem Grundtone; die zweite Zeile schließt in der fünsten Stuse auswarts mit kleiner Terz, eben so die dritte, die vierte im Grundtone, die sunsten mixolydisch in der vierten Stuse auswarts u. s. w., und vor dem letzten Schlußfalle tritt die große Untersecunde, melodisch wie harmonisch, nachdrücklich hervor. Alle diese, durch die begleitenden Stimmen entschieden ausgeprägten Bendungen sind unzweideutige Kennzeichen der mixolydischen Tonart, wie sie in voller Entsaltung durch Mehrstimmigkeit bei den besten Meistern des sechzehnten Jahrhunderts sich kund giebt.

Die britte Melobie endlich, von ber wir reben, gehort einer fpateren Beit an, wenn fie gleich immer noch Borgeit unferes Meiftere ift. Es ift Johann Georg Chelings Beife ju bem Paul Gerbarbichen Liebe: Barum follt' ich mich benn gramen ic. \*), bie in einer zweifachen Bearbeitung in ben Choralgesangen erscheint (139, 356; Beder 102, A. B.), beren jebe am Schluffe ber erften Beile bie Umbilbung zeigt, von ber wir zu reben gebenten. Die Strophe biefes Liebes - von acht ober sechs Beilen, jenachdem die zweite und britte, die sechste und siebente Beile als felbständige au nur brei Gylben betrachtet, ober ju einer in ber Mitte reimenden jusammengezogen werben tommt im Auf- und Abgefange vollkommen überein, baber benn bas Lied auch wohl nach vier- ober breizeiligen Strophen abgetheilt wird. Ebeling hat diese Strophe zweimal betont, eben so oft als fie in Paul Gerhards Liebern vorkommt, namlich zu bem eben genannten, und bem Beihnachtsliebe: "Froblich foll mein Berge fpringen", jebesmal aber fie als eine achtzeilige gefaßt. Bei Bach erscheint sie freilich auch jedes ber beiben Male so, wo er fie harmonisch behandelte, nur mit bem Unterschiede, bag bas erstemal, wo fie in ben Choralgefangen und begegnet (139), Auf- und Abgefang gleiche Melodie zeigen und nur abweichende harmonifation, bas zweitemal bagegen ber Reis fter, wiewohl bie Ausweichung ber erften Beile, hier wie bort, umbilbenb, boch fobann ber ursprung: lichen Beife Chelings mehr nachgeht. Diefe weicht namlich am Schluffe ihrer erften Beile in bie Dberquinte aus, eben wie in ihrer funften, nur burch eine verschiedene melobische Benbung, bort nach ber Bobe aufftrebend, bier nach ber Tiefe fich binabfentend. Bei feiner erften Behandlung bat nun Bach - Muf: und Abgefang wie ichon gefagt, gleich betonend - hier und bort bie aufstrebenbe Benbung beibehalten, fie jeboch in bie Dberquarte (C), nicht bie Oberquinte (D) geleitet, und baburch ber Melobie bie Farbung einer mixolndifden gegeben. Gin Gleiches thut er bei ber zweiten Behandlung in ber erften Beile, in ber funften bagegen wendet er bie Modulation nach ber Oberquinte, nur bas melobifche Aufftreben bem Berabfenten vorziehenb, und bilbet bann ben ubrigen Theil ber Singweise wieber wie im Aufgefange, hierin von ber ursprunglichen Melobie abweichenb, ber Ebeling in ber Schlufzeile eine anbere Benbung giebt. In beiben Behanblungen jeboch tehrt au ben gleichen melobischen Benbungen niemals biefelbe Barmonie wieber. Die erfte begleitet bie

<sup>)</sup> G. Ab. II. Beifpiel 98; beegl. 89, a. b. in gegenwartigem 3ten Abeile.

Ausweichung der Anfangszeile nach C, der Oberquarte, im Abgesange mit der kleinen Unterterz, die zweite läßt dort der Modulation in die Oberquinte, die als eine in die weiche Tonart leitende, also als eine dorische erscheint, in der sechsten Zeile einen Schlußfall nach f (flatt a) folgen\*), auch in diesem Hervorheben der kleinen Septime (f) der Grundtonart (G) durch die Harmonie wiederum das Mirolydische ausprägend. Woher diese zweite Bearbeitung flamme, ist mir nicht gelungen zu erforsschen; die erste gehört dem Iten Theile von Bachs Beihnachtsoratorium an, der dem dritten Tage des Festes geweiht ist. Nachdem hier der Evangelist berichtet hat, wie die Hirten, denen die Engel die fröhliche Kunde von der Geburt des Erlösers gebracht, hingegangen seien und alles so gesunden hatten, wie ihnen verkündet worden, wie sie die Botschaft dann weiter verbreitet, wie sich alle gewundert ob ihrer Rede, schließt er: "Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen." Sine diesem evangelischen Berichte folgende Arie reiht daran die Ausschaft seins heises heilige Wunder sein das Gerz zu schließen, es eine Stärkung des schwachen Glaubens senn zu lassen, und nun solgt in der eben beschriebenen Umbildung der Weise des Liedes: "Warum sollt' ich mich denn gräsmen" die Schlußstrophe des Weihnachtsliedes: "Fröhlich soll mein Herze springen":

Ich will bich mit Fleiß bewahren: Ich will dir leben hier, Dir will ich abfahren; Mit bir will ich endlich schweben Boller Freud' ohne Zeit Dort im andern Leben.

Bernehmen wir nun Bachs harmonische Behandlung mit diesen Worten, so erkennen wir erst recht bie Bedeutsamkeit der von ihm in die Singweise hineingebildeten Modulation. Sie strebt mäßiger empor als die des ursprünglichen Sängers, bescheibener also, demuthiger; allein dieses Auswärtsdringem wird durch einen in Halbtonen chromatisch abwärts bewegten Fortschritt der zweiten und der Grundsstimme begleitet, das ihm das Gepräge eines Emporringens verleiht, und, wenn auch durch andere Mittel, doch in gleichem Sinne, das innige sehnsüchtige Schließen in das Jerz lebendig ausdrückt, wie es in den Schlußzeilen von Eccards herrlichem Liede: "Mein' schönste Zier und Kleinod bist" durch die Tone dieses Meisters Gestalt gewonnen hat. Man table jenen chromatischen Gang in Bachs Choral, eben weil er ein solcher ist, nicht als einen unkirchlichen; mag er es senn, aber er ist innig, eigenthümlich, aus des Meisters tiesster Seele heraus empsunden; seiner Unkirchlichkeit ungeachtet hilft er aus schopferische Weise einen eigenthümlichen Zug einer kirchlichen Tonart in das Leben rusen, und wir möchten ihn, als einen Bachschen im edelsten Sinne, gewiß nimmer entbehren! ")



\*\*) Die Ausweichung nach ber Oberquarte am Schluffe ber erften Beile biefer Melobie findet sich schon 1713, im 2ten Theile von Daniel Betters musikalischer Kirche und hausergöhlichkeit. Kame sie nur eine mal bei Bach an der angegebenen Stelle vor, so erschiene sie spater bei ihm als bort. Sie begegnet uns aber noch ein zweites Mal, in einem Tonsage der älter als 1713 senn kann. Allein hatte sie Bach selbst nicht erfunden, die Art wie er sie harmonisch ausgestaltete wurde ihn mindestens dem Erfinder gleichstellen.

Wenn wir an biefen Beisvielen feben, wie vertraut unfer Meifter, fraft innerer Unschauung, mit bem mefentlichen Inhalte ber Rirchentone mar, wie lebhaft berfelbe ihn beschäftigt habe, fo burfen wir bann auch nicht mit ihm rechten, wenn er wirklich mirolybifche Beifen nicht in biefem Sinne, sondern mit Freiheit und anscheinender Billfuhr behandelte, jumal wir nicht immer wiffen, welchem größeren Zusammenhange bie einzelnen vor und liegenden Sage angehoren. Go erscheint und bie Beife bes Liebes ,, D wir armen Gunber") (Ch. G. 202. Beder 156.) in feiner burch reiche Baffe und eigenthumliche Fuhrung ber Mittelftimmen fonft ausgezeichneten Behandlung boch aller mirolybifchen Begiehungen entkleibet, zumal ber wesentlichsten, ber Burudweisung auf bie vierte Stufe aufwarts oder bie funfte abwarts von bem Grundtone, alfo auf G, ba ber Choral hier in D gefett ift. Ja, biefe Begiehung ift ba, wo fie von ber Melodie gegeben war, fogar wieber verlofcht; wie benn am Schluffe ber funften Beile bie nach G gewendete Ausweichung burch einen Trugschluß nach E, bas jenen Zon ale fleine Unterterg begleitet, verbunfelt wirb, bie Unwendung von Cis aber im 5ten Tafte vor bem Schluffe, Die vorlette Ausweichung nach A, ber funften Stufe aufwarts von bem Grundtone, in Die gewohnliche unserer harten Zonarten, Die wiederum harte Diefes Zonverhaltniffes umwandelt. Uhnlich verhalt es fich mit ben 3 Behandlungen bes mirolybischen Chorals: Gelobet fenft bu, Jefu Chrift in ben Choralgefangen (53, 160, 287. Beder 53, A. B. C). Freilich waltet, namentlich in ber erften und letten berfelben, basjenige noch vor, mas auch ohne vollige Umichaffung nicht zu vertilgen mar, Die erfte Musweichung nach ber Dberquarte bes Grundtons, ber auf bie Unterquinte gurudweisenbe halbe Schluß; ja, bie lette in A, um einen Zon hober, gefette Behandlung weist schon im Unbeginne beutlicher noch hin als bie erste auf jene, bas Mirolybische vor allem bezeichnende Mobulation. Die zweite bagegen, nachbem eine abnliche Sinweifung ichon in ben erften Saften auf bas Entschiedenfte hervorgetreten ift, taufcht unerwartet burch eine Benbung nach A moll, ber großen Obersecunde bes Grundtones, und leiht baburch ber Melobie ein von ihrem urfprunglichen Beprage gang abweichenbes, ihrem heiteren, magigen Aufschwunge, in welchem ber Ausbrudt tiefen Friedens vorwaltet, eine fast ichmerzliche Farbung gebend, Die in bem verminderten Ceptimenaccorbe, ber bie Ausweichung vermittelt, vornehmlich hervortritt. Sier aber erscheint ber Meifter burch seine Aufgabe gerechtfertigt; es ift Die lette Strophe bes Liebes, Die gu feinen Tonen erklingt:

Das hat er alles uns gethan,

Sein' groß' Lieb zu zeigen an ic.,

und so hat er ohne Zweisel sagen wollen: er hat es gethan uns, ben Sundern, unwerth einer so großen ausopsernden Liebe, was er ohne den Ausdruck schmerzlicher Innigkeit kaum zu sagen vermochte. Läge daher allezeit jeder einzelne Sat uns vor mit dem Ganzen, dem er angehort, so wurden wir gewiß immer den eblen Meister gerechtsertigt finden.

Nicht ganz fern liegen freilich seiner eigenthumlichen Beise, womit er Aufgaben jeder Art so viel als möglich zu erschöpfen suchte, Bersuche, zu ergründen, wie weit jeder alteren Kirchenmelodie burch die Tonart ihr Charafter unauslöschlich aufgeprägt sei, wie weit er durch harmonische Behands lung verwischt werden könne, wie weit eine solche auch einer Melodie ihn aufzuprägen im Stande sei,

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 90; verglichen mit Beifpiel 91 bes erften Theiles, bem Tonfage Dichael Pratorius' über eben biefe Delobie.

bie ihn ursprünglich gar nicht trage. Mein auch bieses vorausgeset, so mar, mas er auf foldem Bege fand, mas als Gefundenes uns beutlich vor Augen liegt, niemals ein blos Ergrübeltes, sondern zugleich ein aus wahrhaftem Schaffen lebendig hervorgegangenes, seiner jedesmaligen besondern funftlerischen Aufgabe vollkommen Angemessenes.

Bon seinen Behandlungen ionischer und aolischer Chorale ift im Allgemeinen weniger zu bemerken; boch geben zwei einzelne seiner Gate in biesen Tonarten und noch zu besonderen Bestrachtungen Anlas.

Der erfte berfelben hat die Melodie bes Liedes: "Das alte Jahr vergangen ift") jur Aufgabe. Gie erscheint zweimal in ben Choralgefangen (162, 313, Beder 122, A. B.), in ben Musweichungen beibe Male übereinstimmend behandelt, Die zweite, vom Schluffe zurudgerechnet, ausgenommen; hier begleitet bie frubere Behandlung ben Schlufton (f) mit feiner fleinen Unterterg, mahrend die spatere ihm bie tiefere Dftave in ber Grundstimme unterlegt. Man pflegt biefe Melobie gewöhnlich bem Johann Steurlein juguschreiben, wohl auf bem Grund bes Gothaifchen Cantionals, ber fruheften Quelle in ber ich fie aufzusinden vermochte, in beffen erstem Theile (1646, Rr. XIX. Seite 64) fie mit feinem Ramen bezeichnet fieht; womit jeboch nur gemeint fenn wird, bag er bas Lied gedichtet habe, benn in seinen 1588 erschienenen 27 Gefangen erscheint zwar biefes, nicht aber mit unferer Melobie. Wie bem auch fei, Diefe ift immer eine um Bieles altere, als unfer Meiffer, und so eigenthumlich sie auch ber harmonie in feinem Tonsate untrennbar verschmilgt, barf fie boch auf feine Beise ihm als Erfinder beigemeffen werden. Sie giebt uns vielmehr ein recht lebenbiges Beispiel bavon, wie fchwer es fei, in zweifelhaften Fallen ihn als folden ficher zu erkennen, ba bas Bange feiner Tonfage meift fo organisch in einander geschloffen ift, bag, bei aller eigenften Ausbildung bes Einzelnen, Melodie und harmonie als besondere Bestandtheile taum von einander ju sondern find. hier mare namentlich bie Zonart ber von ben ubrigen Stimmen getrennt betrachteten Singweife ichmer zu bezeichnen. Die Ausweichung ber erften beiben Beilen, eben wie ber vierten, fonnte man nach ber harten Zonart von F eben fo mohl, als nach ber weichen von D gewendet betrachten ; gang ungweis beutig allein ift die ber britten Zeile nach A, bem Tone, mit welchem die Melodie beginnt. Da nun biefe überdem auch mit gis, bem Unterhalbtone von A, auf biefes hindeutend, schließt, so scheint A ale ihr Grundton angenommen werben ju muffen, als ihre Tonart alfo bas Molifche. Das Gigenthumliche ihrer harmonischen Ausgestaltung burch Bach besteht nun barin, bag, ohne eine burch bie Melobie gegebene nothwendige Undeutung, bennoch bie Begiehung ihres Grundtones (A) auf feine Unterquinte (D) burch breimal (in ber fpateren Behandlung zweimal) babin geleitete Ausweichung nache brudlich hervorgehoben ift, fo daß bem Gangen ein Unflang des Phrygifchen - bei bem biefe Beziehung vorwaltet - gelieben wird; entschiedener fast noch in ber zweiten Behandlung, mo bie Grundftimme bas britte Mal bie mit ber fruberen gleiche Benbung ber Melobie als eine in bie große Unterterg bes Grundtons gehende barftellt, alfo auch biefe Begiehung ber phrygifden Zonart anflingen lagt. Beiben Behandlungen ift aber die Gestaltung bes letten Schluffalles ber Melodie gemeinfam. Altere Meifter pflegten in ihren Cagen uber Beifen aus firchlichen Zonarten beren Grundund Endtone einen halben Schluß unterzulegen, ober ihn mit feiner großen Terg ju begleiten, baburch

<sup>\*)</sup> S. Brifpiel 91. a. b.

v. Binterfelb, ber evangel. Rirchengefang III.

eine Rudweisung gewährend auf Die Zonart feiner Unterquinte; eine, uber Die Grengen bes Bangen binausgehende. Sier folgt eine Rudweisung, aber in beffen Grenzen, eine Rudfehr bes Grundtones in fich, und boch ohne Beruhrung beffelben. Geltfam wie biefes klingen moge, wird es boch nahere Betrachtung als richtig bemahren. Dem Baffe jufolge murben wir, A als Grundton annehr mend, fagen muffen, ber Cat fchließe in ber Dominante; benn bie Grundftimme wentet fich von H nach E. Die Dberftimme aber schlägt gis an, Die große Terz biefes Schluftones, jugleich aber ben Unterhalbton bes angenommenen Grundtones ber Melobie; ein Klangverhaltnig, bas eben in biefer Begiehung lebhaft auf ihn hindeutet. Bertommlich murbe nun bie Schlugwendung ber Melobie burch einen halben Schluß bargestellt worben senn in ber Folge bes weichen Dreiklangs von A, bes harten von E'). Richt fo ift Bach verfahren, er fuhrt einen vollen Schluß ein; bas zweimal vor bem gis erscheinende a in ber Melodie wird ihm einmal gur fleinen Oberterg von bein Fis ber Grunds ftimme, bas zweite Mal zur fleinen Dberfeptime ihres H. Co gewahrt einerseits harmonifc Diefer Schluß bas Befuhl ganglicher Befriedigung, benn er ift ein voller, nur in eine frembe Zonart leitender. Undererfeits eignet ihm aber wiederum bas Beprage eines halben; benn bas melobifche Berhaltnig bes Schlugtone ju bem Grundtone weift auf Diefen, ber ju Enbe nicht ericheint, bennoch lebhaft jurud, ftellt alfo nicht eine uber bie Grengen bes Sates hinausgebenbe, fondern in fie gurudleitenbe hindeutung bar. Diefes Schweben gwischen Dber :, Unter-Dominante und Tonica, bas endlich mittelbar biefe lette fefthalt, giebt bem Bangen ein munberbar feierliches Geprage, einen geheimnisvollen Reig; die Fremdheit die es tragt, fleht bennoch mit seinem gangen Befen in fo einleuchtendem Busammenhange, bag wir eine eigenthumlich geordnete Schopfung barin erkennen, frei von allem außerlichen Safchen nach bem Geltfamen und Uberrafchenben, bas nur Diejenigen unserem Meister vorwerfen konnen, Die ihm nicht ju folgen vermogen. Beiber ift uns bier Die ursprungliche Beziehung biefes Sages zu bem Gangen, welchem er angehort, fremb geblieben.

Der zweite Sah, auf ben wir zuvor hingebeutet haben, behandelt die Melodie des Liedes: "Ach Gott und Herr". Und biese begegnet uns in den Choralgesangen in zwiesacher Beshandlung (40, 279; Beder 40, A. B.). Die erste stellt dieselbe dar als eine gewöhnliche Singsweise harter Tonart, die in die wiederum harte der fünsten Stuse auswärts von ihrem Grundton ausweicht, und dann in denselben zurücksehrt, vorübergehend nur, in der Mitte ihrer letzten Zeile, die ihm nächstverwandte weiche Tonart (seiner kleinen Unterterz) berührend. Wir gedenken ihrer nur beiläusig, sie hat für unsern Zweck nichts Bemerkenswerthes. Desto mehr aber zieht uns die zweite an. Die Melodie wird ursprünglich weicher Tonart gewesen sewes sinden wir sie in Scheins Cantional \*\*\*)



<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiel 92.

<sup>\*\*\*)</sup> G. Ih. II. Beifpiel Rr. 108 b.

(1627), fo in einer gelegentlichen Bebanblung von Stobaus (1638)\*), fo in bem zweiten Theile bes Gothaischen (1647); Bopelius wird ber erfle senn (1682), ber fie als Durmelodie giebt. Ihm schließt fich unfer Deifter an; melobisch erscheint bie Gingweise bei ihm harter Tonart, harmonisch weil't fie entichieben gurud auf Die weiche Tonart ber funften Stufe abwarts von ihrem Grundtone (feiner Unterdominante). Diese boppelte Begiehung bat nicht minder wie bie in bem eben besproche= nen Chorale vorwaltende etwas geheimnigvoll Anziehendes; Die Harmonie drudt die Zerknirschung bes Cunbers aus über seiner Sunden Menge, in der Melodie tont die Zuversicht auf den Erlofer troftend hervor. Schon in ber zweiten Zeile leitet fich ein , was fich fpater vor uns entfaltet. Die harmonie lenkt nicht - wie es anscheinend melodiegemaß geschehen mußte, und in bem querft ftebenben Sage ber Choralgefange wirklich geschieht - jurud in ben Grundton (B), sondern in Die weiche Tonart feiner fleinen Unterterg (G), Die fich aus bem Gange ber Melobie nicht minter naturlich entwickelt. Bon bier aus ichreiten bie folgenben beiben Zeilen, Die nachfte in Die harte Tonart ber Dominante; Die fich biefer anschliegenbe, andeutenb, jurud in Die Grundtonart, burch Unwendung ber fleinen Septime ihrer Dominante; und eben fo, erwarten wir nun, werbe ber fruheren Behandlung jufolge auch nun die funfte des Banzen, feine vorlette, ihrem gleichen Ausgangspunfte nach fich zeigen. Aber nun erscheinen zwei fleine Septimen in unmittelbarer Folge: auf bem Grundtone bie eine, in beffer Unterdominante herableitend, auf diefer die andere, zu der ihrigen den Beg bahnend; und fo erklingt ju jenem Ausgangspunfte ber Beile, c, nicht F, Die erwartete Dominante bes Grundtons (B), fondern As, beffen große Unterfecunde, und große Unterterg jenes c; fo baß, fatt bes vollen Schluffes, ben ber gefammte Gang ber Melobie fo beutlich an : und ausspricht, beren Ausgang burch bie fonberbarfte, unerwartetfte Fuhrung ber ubrigen Stimmen vollig bas Beprage eines gurudweifenben halben erhalt, und ber in ihm, ber That nach, vorhandene volle, ber Wirfung nach fo ganglich ausgelofcht wird, bag wir fein Dafenn nicht ahnen murben, enthulte es und nicht bie frubere Behandlung biefer Singweise. Diefer überraschende Ausgang bilbet fich baburch, bag burch bie Gubrung ber Stimmen bahin gewirft wirb, bas von ber Melobie auf ber britten Stufe bes Fortschreitens in ber letten Zeile berührte a, ben Unterhalbion ihres Grundflanges, nicht als folden, sondern als eine dyromatifche Zufalligfeit erscheinen zu laffen, um zu bem spater folgenden o, bem vorletten Zone, bas as in ber Bindung besto wirksamer und anscheinend tongemager einzuführen, und burch ges ju einer Andeutung ber weichen Tonart ber Unterdominante zu gelangen. Daburch tritt nun biefer Choralfats in bebeutungevollem Gegenfage bem zuvor betrachteten ber Beife : ,, Das alte Jahr vergangen ift " gegenüber. Denn wie bort ein melobiich unzweiselhaft vorhandener halber Coulug harmonifch ju einem vollen umgestaltet war, und bennoch feine rudweisende Rraft ungebrochen bewahrte; fo hat bie Sarmonie bier, als mahrer Lebensgeift ber Melobie, nicht ale ein ihr willfuhrlich aufgelegter, feltfamer Schmud, den vollen Schlug verwandelt in einen zuruddeutenden halben. Beiben Singweisen ift eine Farbung gelichen, ober beffer, fie ftrablt burch bes Meiftere ichopferische Sand lebendig aus ihnen hervor, Die fie nimmer offenbart haben murben, hatte in ihm bas Befen ber Rirchentone nicht als lebenbige Unschauung gewaltet. In biesem Falle ift uns auch bie Unschauung bes Busammenhanges gewährt, in meldem die besprochene Behandlung ursprunglich erscheint. Gie gehort einer, ihrer firchlichen Bestimmung

<sup>&#</sup>x27;) Dit bem Texte: "Ber weiß Beicheib ber Sterblichfeit mich feelig ju entbinben" at.

nach nicht weiter bezeichneten Cantate an, die mit dem Spruche anhebt: "Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes", zu bessen Gefange in einem Hodoe und einem Clarin, die in der Unterquarte einander kanonisch nachahmen, die Melodie des Liedes ertont: "Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl, daß ich einmal soll sterben" ic. Diesem Eingange folgt, nach einem begleiteten Altrecitative, sodann der eben betrachtete Choralsah, zu der vierten Strophe des Liedes: "Ach Gott und Herr" ic.:

Solls ja so senn, bag Straf' und Pein Auf Gunde folgen mussen, So fahre fort, und schone bort Und laß mich hier wohl buffen!

Die zuvor ausgesprochenen Worte über die Bedeutung seiner Harmonie schrieb ber Berfasser dieser Blatter lange zuvor nieder, ehe er jene Cantate fah; er fand sie burch beren Unschauung bewährt, und barf ihnen beshalb hier nichts weiter beifügen.

Die borischen Chorale Bachs burfen wir übergehen, sie bieten für unsern gegenwartigen 3weck und keine erheblichen Betrachtungen. Diejenigen, die wir naher besprachen, gewähren uns aber die vollkommene Überzeugung, daß der große Meister bei harmonischer Entfaltung geistlicher Liedweisen in wirksamem Zusammenhange gestanden habe mit seiner Borzeit, daß er sie kunstlerisch durchschaut, mit Freiheit auf ihren Bordildern fortgebaut, und dadurch bethätigt habe, daß jenes geheime Geset der Harmonie, das die hervorbringungen seiner Borganger regle, gestalte, ihnen ihre Eigenthumlichkeit verleihe, ein wesentlich, wahrhaft schöpferisches, in mannichsachen Erzeugnissen sich erneuendes, verzüngendes sei; mogen diesenigen immerhin es laugnen, die es nie anders, denn als Berneinung, Berzbot, hemmende Schranke begriffen haben.

Gin Gleiches tonnen wir freilich nicht fagen von ber rhythmifchen Ausgeftaltung, in ber altere Rirchenweisen in seinen Behandlungen erscheinen. hier erwedt er nicht, wie bort, ben Geift feiner Borgeit, jugleich der reichen Mannichfaltigfeit ber Mittel fich bedienend, die ihm feine Gegenwart bietet; er empfangt bie auf ihn fortgeerbten Melodieen als ein Gegebenes, wie ber Beschmad feiner unmittelbaren Borganger fie jugeftust hat, boch mit bem Borbehalte, felber im Geschmacke feiner Zeit und nach Maafgabe eigener Runftzwede an ihnen zu modeln. Bis zu feinen Tagen bin war ber vormalige Reichthum rhothmifcher Berhaltniffe in ben alten geiftlichen Melobieen gang bem Gebachtniffe ber Mitlebenden entichwunden, jumal jener rhothmische Wechsel, ber ein fo eigenthumliches Leben ihnen verliehen hatte; ihr gleichmäßig trager Fortgang wurde hochstens unterbrochen burch flufenweis hinauf und hinableitende Dehnungen, Die fuhnen, großartigen Schritte auszufullen, in benen fie zuvor fich fortbewegt hatten. In biefem nicht kleibenden Gemanbe einer fpateren Beit ericheinen auch bei unferem Meifter viele ber Gingweisen aus ber fruheren Beit ber Rirchenverbefferung; hochstens stellt er bei einigen bas breitheilige Maaß her, bas sie fruher belebt hatte, ober lagt es burchhin vorwaltend an die Stelle bes rhythmifchen Bechfels treten, ober leiht es ihnen endlich als einen neuen Schmud; fo, unter anbern, bilbet er an ben Melodieen ber Lieber: "D herre Gott, bein gottlich Bort ic.; Freu bich febr o meine Seele (Pf. 42); Bom himmel boch ba komm ich ber" ic. Er unterliegt feiner Beit auf biefem Bebiete, fie fpiegelt fich übermachtig ab in feinem

reichen schöpferischen Geiste; bort, auf jenem ber Harmonie, beherrscht er fie, frei und geistreich bilbend in ihrem Sinne, allein allezeit über ihr ftebend.

Anders finden wir ihn, je naher die von ihm harmonisch belebten Melodieen seiner Zeit stehen, jemehr ihre außere Erscheinung das Gepräge berselben trägt. Bei den alteren ist es meist das ihnen geliehene, ihrem Wesen widerstrebende Gewand einer anders gearteten Zeit, das sie ihm enteremdet; je ursprünglicher sie auf ihn übergegangen sind, desto befreundeter sühlt er sich ihnen, oft ist er es, der ihren Geist zuerst erkannt hat, ja, tiefer selbst als ihre Urheber. Erügers Singweisen der Lieder: "Tesus meine Zuversicht; Tesu meine Freude; Schmücke dich o liede Seele;" Drese's: Seelens bräutigam; Daniel Betters: "Liebster Gott, wann werd' ich sterben" ic. jene bei Erhardi zuerst ersscheinende Melodie des älteren Liedes: "Ich bleib' bei uns herr Tesu Christ" ic.") und viele andere geben davon unwidersprechliche Zeugnisse; vor allen die Weise eines zuerst (1698) in dem Darmstädter Gesangbuche erscheinenden Liedes von der Keuschheit:

Die Wolluft biefer Welt Ift Buder unter Gallen ic.

bie von ihm gewöhnlicher fur bie Lieber: "Bas frag' ich nach ber Belt" ic. und "D Gott bu frommer Gott" angewendet wird. Er hat sie in einer von seinen Cantaten der zweiten Strophe dieses letten Liebes angeeignet:

Gieb baß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebuhret zc.

am lebenbigsten aber strahlt ber reine, keusche Geift seiner Behandlung hervor, wenn man ihr bie sechste Strophe bes schonen Morgenliedes bes D. Joachim Lange unterlegt:

Mein Jesu, schmude mich mit Weisheit und mit Liebe, Mit Keuschheit, mit Geduld, durch beines Geistes Triebe; Auch mit der Demuth mich vor allem kleide an, So bin ich wohl geschmudt und köstlich angethan.

Seine Runft in geiftreicher Behandlung ber Tenorstimme, beren hohere Tone er zu Belebung ber harmonie sinnvoll anzuwenden weiß, bewährt sich vielleicht nirgend auf so glanzende Beise als hier; ber hauch ber zartesten Reinheit, ber lieblichsten Anmuth webt in dieser Verslechtung von 4 Stimmen die bei aller eigenthumlichen Ausbildung jeder einzelnen, ja durch dieselbe, um so inniger sich aneins ander schmiegen und in wohllautendstem Bereine ihre Seele offenbaren; wahrend viel hausiger in seinen andern Tonsähen die einzelnen Stimmen in herber Abgeschlossenheit neben einander fortgeben, bei eigenster Ausgestaltung ein Verschmelzen ablehnen und ihren harmonischen Gesammtinhalt fast nur — wenn dieser Ausbruck erlaubt ist — zwischen den Zeilen fund geben.

<sup>\*)</sup> S. bie Beifpiele 93 - 98.

<sup>&</sup>quot;) G. Beifpiel 99.

Run laßt fich aber hier, wo wir unferen Meifter als Geber geiftlicher Beifen in feinem Berhaltniffe zu feiner ferneren und naheren Borgeit im Allgemeinen betrachtet haben, die Frage nicht abweifen: wie er insbefondere fich verhalte ju feinem großen Borganger Johannes Eccard, bem in ben erften Jahren bes Jahrhunderts Bingefchiebenen, in beffen letten er, unfer Cebastian, bas Licht ber Belt erblidte. Gine folde Bergleichung bietet fich ungezwungen bar, wenn wir erwagen, bag in ben Gegenftanben ihrer Aufgaben beibe einanber oft beruhren, und bag bie ihnen gemeinsamen bei weitem ben großeren Theil berjenigen bilben, beren Lofung uns bie Cate bes spateren Meiftere in ber Sammlung feiner Choralgefange entgegenbringen. Daß Diefer jungere an Tonmitteln, an Singweifen ben Bewinn von mehr als einem gangen Jahrhunderte vor dem alteren voraus habe, verfleht fich von felbft, in biefem Theile feines Durchbildens und Musgeffaltens bleibt jede Rebeneinanderstellung nothwendig ausgefchloffen. Befchranten wir uns aber auf bas beiben Gemeinfame, fo tritt uns junachft die fo gang abweichende Urt entgegen, in ber jeder von ihnen feine Aufgabe gefaßt hat. Der altere Meifter fagt in ber Borrebe ju feinen Choralgefangen, er habe bie alten firchlichen Beifen, wie er fie vorgefunden (und bis auf unbedeutende, ortliche Abweichungen burchaus in voller Reinheit und Ursprunglichkeit) feinen Tonfaben ju Grunde gelegt, und fie, beutlich borbar, ber Dberflimme jugetheilt, Damit ,, Die driftliche Gemeine, in ber Rirche, bei fich felbst fingenb, fie nach ihrer Undacht imitiren tonne." man nun auch biefe Außerung nicht bahin beuten, bag bie Gemeine an ben Gefang bes biefe Gate vortragenden Chores mit bem ihrigen fich habe lehnen follen, fo ift boch fo viel gewiß, bag bieelben ohne Ausnahme in bem Sinne bes allgemeinen Rirchengefanges gefaßt waren. burch biefe Tonfage verklarten Melodieen ben Geift jedes ihrer Lieder als eines Gangen abspiegelten, feineswegs aber nur einzelnen Strophen, ober gar Wendungen berfelben nachgingen, fo, in gang gleichem Ginne, follten bie Tonfage bes alteren Meifters auch wiederum biefe Melobieen beuten. Bollig anders fteht Bach ben von ihm gesetten Rirchenweisen gegenüber. Gie find zum größesten Theile vielleicht alle; denn gewiß barf ich es freilich nicht behaupten, habe ich auch bie Mehrzahl berfelben in ihrem urfprunglichen Bufammenhange aufgefunden - mit befonderer Beziehung auf bas Ginzelnfte ber Liebstrophen entstanden, benen sie fich anschließen, wie biefe wieder in genauem Berbaltniffe fteben gu ben Urien und Choren, Die in ben Rirchencantaten, beren Theile fie bilben, ihnen vorangeben ober nachfolgen.

Um beutlichsten tritt dieses hervor, wo ein Kirchenlied ben Kern, ja, wie nicht selten, ben ganzen Inhalt einer solchen Cantate bildet, wo nun unzweideutig erscheint, was mit dem Sate urs sprünglich gemeint sei, den wir vereinzelt, außer diesem seine Farbung bedingenden Zusammenhange, in den Choralgesangen wiedersinden. Dazu kommt, daß manche dieser Sate, überschrieben mit der Ansangszeile des Liedes dem ihre Melodie ursprünglich eignet, in den Cantaten denen sie angehören, zu Strophen von Liedern ganz andern Inhalts, wenn auch gleichen Maaßes, erscheinen, von Liedern, denen es an eigenen, allgemein gebräuchlichen und beliebten Beisen keineswegs gebricht. Einer selschen Berwechselung, übertragung fremder Melodieen, liegt nun jederzeit das Beilreben zu Grunde nach dem eigensten Ausdrucke bes Einzelnen, nicht einer Gesammtstimmung. Es sinden sich Ausnahmen allerdings von diesem Berhältnisse Bachs zu den Singweisen die er behandelt, und wir haben deren schon gedacht, allein es ist doch das allgemeiner vorwaltende. Eine Bergleichung des von beiden Meistern Geleisteten bleibt daher von diesem Gesichtspunkte her nothwendig ausgeschlossen;

boch dursen wir Eccards Tonsage mit Recht die firchlicheren nennen, weil sie mehr dem Stands punkte der Gemeine sich anschließen, wogegen die Bachschen mehr in dem einzelnen, enger umschranks ten Kunstzwecke, in der Darstellung eines besonderen, eigenthumlich gefärbten Gesuhles ihre Burzel haben, jenes Geprage des Kirchlichen also weniger tragen konnen, so geistlich und wurdig sie auch gestaßt sind.

Run treffen aber beibe Meifter boch barin jufammen, bag ber eine wie ber anbere bie barmonische Entfaltung von Singweisen erftrebt bat, die seiner Borgeit angehorten; bei bem einen freis lich einer ihm naber liegenden, bei dem andern einer entfernteren. Bir konnten fagen, Diefes Berbaltniß werbe baburch ausgeglichen, daß bem fruberen Meifter bie burch feine harmonie belebten Delobieen meift in voller, reiner Ursprunglichkeit fich barboten, bem spateren aber ichon mit Spuren ber baran gelegten Sanbe fpaterer Beit; bag alfo bie Begiehungen beiber ju ber Geftalt in ber ihnen biefe ihre Aufgaben entgegentraten, soweit fie auf naberer ober entfernterer Beit beruhten, ziemlich bie gleis chen gewesen. Dem mag allerdings fo fenn, wenn wir biefe Beitbeziehung einseitig festhalten wollen; ber naberen Prufung jedoch enthult fich bier wiederum ber mefentlichfte Unterfchied. Der altere Dei: fter hat vor bem fpateren barin ben entschiedenften Bortheil voraus, bag er es mar, in beffen Darmonieen ber Beift jener por ihm gefungenen Melobieen, nach bunklerem und lichterem Aufdammern in ben Saben feiner Borganger, querft hell und bleibend aufleuchtete. Die Frifche ber Urfprunglichkeit, ber warme Frublingshauch junger, begeisterter, ichopferifch ausgestaltenber Araft, bas Durchbrungenfenn von bem Lebensgeiste seiner Borgeit, als eines in ihm nun vollig erwachten, und beshalb auch gang feines eigenen - bas ift es woran wir in feinen lebensvollen Tonfagen uns erfreuen und erquiden. In ihnen ericheint uns bie Bluthe einer regfam vormarts bringenben Beit, beren Derrlichfeit auf biefem einen besonderen Runftgebiete bem frateren Meifter bereits babinten lag, einem Gebiete, bas von ben tonangebenden unter feinen Beitgenoffen ichon mit Ungunft betrachtet murbe, wenn auch fein beller Blid beffen Berth tiefer burchichaute. Er bichtete - wenn wir und biefes Ausbrudes bebienen burfen - als Geger in bem Beifte einer fremben Beit, ber, weil nicht ein zuerft in ibm vollig erwachter, zwar ein angeeigneter mar, boch nicht fein eigner genannt werden barf; an ben beutlichen Spuren ber ihm nachftvorhergegangenen Beit, als bem Uberfommenen, an benen feiner eigenen, als bem fein Schaffen Bebingenbem, erkennen wir diefes Schaffen als ein fcon abgeleitetes, nicht mehr urfprungliches. Er fleht feinen Aufgaben gegenüber mit reicheren Runftmitteln, bem Bes winne eines fast vollen Sahrhunderts feit bem heimgange bes alteren Meifters, aber nicht in gleich frifchem Busammenhange mit ihnen. Eccard zeitigte eine lebendige, fraftige Bluthe unmittelbar am Stamme; aus biefer Bluthe hat uns Bach fraftige Bohlgeruche, heilfame Urgneien, aus ihren Fruch. ten fostlichen gabetrunt bereitet.

Mit diesen Betrachtungen, durch welche wir unsere Darlegung der Birksamkeit Bachs, als Sanger und Seher auf dem Gebiete des kirchlichen Gemeinegesanges beschließen, leiten wir die solgende ein, die seine Bedeutung fur den Runstgesang in der evangelischen Kirche sich als Aufgabe stellen wird. Ja, wir konnten sagen, daß wir bereits in der Mitte derselben stehen; denn indem wir bemerkten, daß die als Choralbuch vor und liegenden geistlichen Gesange aus größeren Berken, denen ein genauer Zusammen-hang sie verbindet, mit willführlicher Nebeneinanderstellung zusammengelesen seien, indem wir diesen Busammenhang nachwiesen, oder auf ihn hindeuteten, war es eben auch die Bedeutung des Meisters

fur ben kirchlichen Kunstgesang die uns beschäftigte. Dennoch werden wir durch die Behauptung nicht sehlen, daß aus jenen Choralfaben sein Verhaltniß zu dem kirchlichen Gemeinegesange zu erkennen sei. Wenn er diesen als Organist begleitete, so geschahe es bei den einzelnen Strophen der ihm vorgeschriesbenen Lieder gewiß in ahnlichem Sinne; auch stehen jene Sabe in ihrem ursprunglichen Busammen-hange fast allezeit kunstlicher behandelten gegenüber, und geben badurch Beispiele desjenigen, was ihm als Einfaches, allgemeiner Fasiliches erschien.

Bir muffen jeboch wiederholt baran erinnern, bag eine umfaffenbe Arbeit über ibn, auch nur biefes Gebiet betreffend, bier nicht erwartet werben barf, bie hoffnung alfo, eine vollstandige Rachricht über feine Birchlichen Gefangswerke, wie über feine Draelfate an biefem Drte ju finden, fich getaufcht feben murbe. Denn angenommen auch, es mare bem Berfaffer biefer Blatter gelungen, neben ber Benutung ber vorzüglichsten Sammlungen ber Berte unferes Meifters, Die ihm mit bankenswerther Buvorkommenheit gewährt wurde, auch bie Mittheilung alles Desjenigen noch ju erlangen, mas in ben Banben ber vielen Berehrer Bachs an entfernten Orten gerftreut fich befindet, und es mare ibm bas pollstandige Ausbeuten ber baburch gewonnenen reichen Kundaruben gesichert gewesen; fo hatte er boch alsbann einem jeden einzelnen Berte mindeftens burch gebrangte Befchreibung feines Inhaltes, und Beftimmung ber Beit feines Entftehens genugthun muffen. Muf Diefem Bege murbe aber feine Arbeit au einem Umfange angeschwollen fenn, ber ju bem gesammten Werke, von bem fie jeht nur einen Theil bilden barf, in feinem Berhaltniffe mehr geftanben batte. Sier gilt es nur, jur Unschauung gu bringen, wie bas Schaffen bes eblen Meifters ju bem Gemeine : und Runftgefange ber evangelischen Rirche, ober, bestimmter noch, ju ihrem mufitalifden Gottesbienfte im Allgemeinen fich verhalte. Den erften Theil biefer Aufgabe hat die vorangehende Darftellung ju lofen gesucht; fie hat bagu ber Mittel fich bedient, uber die fie Rechenschaft gegeben, und von benen vorauszuseten ift, bag neben ihnen feine anderen, erhebliche Mufichluffe gemahrenben vorhanden find. Fur bie Lofung bes anderen Theis les giebt es ohne 3weifel noch reiche, unbenutt gebliebene Quellen; allein ber nicht unbebeutenbe eigene Befit bes Berfaffers, Die trefflichen, mit aller Bereitwilligfeit ihm geoffneten Sammlungen feiner Baterflatt, befahigten ihn bereits, Die eigenthumliche Richtung Bachs auf Diefem Bebiete gu erkennen, und sie in ihren mannichfachen Bergweigungen zu verfolgen. Wenn er nun bei biefen Forschungen von bem Bebeutenoften mas bie fpatere Beit hervorgebracht, bei Bach entweber bie Borbilber, wie in ben meiften Rallen, ober boch bie erften, lebensvollen Reime gefunden bat, fo barf er fich getroften, es fei bas fur bie Kolgegeit mahrhaft Befruchtenbe ber Berfe bes Meifters ju feiner Unichauung gelangt, und biefe burfe in foldem Ginne eine vollständige, beshalb aber auch fur bas gegenwartige Bert eine genügende heißen, felbst wenn ihm manches Ginzelne von Bebeutung unbekannt geblieben feyn follte.

Das lebenbige Berhaltniß ber kirchlichen Kunftgefange Bachs, in engerem Sinne, zu bem Gemeinegesange, bewähren zunächst bessen acht unb fünsstimmige Motetten für unbegleitete Singstimmen, die um ben Unfang bes laufenden Jahrhunderts (zu Leipzig bei Breitkopf und hartel) zum erstenmale, leider nicht durchaus mit ihren ursprünglichen Terten, gedruckt sind. Es sind ihrer fünf; benn die der Stelle nach dritte unter ihnen: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn", die den übrigen an Trefflichkeit sonst nachsteht, ist von Johann Christoph Bach, dem alteren Bruder von Sebastians Schwäher, nicht von ihm selber. Bahrscheinlich waren sie zur Ubung der Thomasschüler, und dann zur Aufführung bei den Sonnabendsvespern in St. Thomas gesetzt, hatten also eine kirch-

liche Beftimmung, obgleich nur bei einer von ihnen: "Der Geift hilft unf'rer Schwachheit auf" bas Lehnen an eine bestimmte firchliche Beranlasjung, bas Pfingstfest, mahrzunehmen ift. Die Dehrzahl berfelben, beren vier, ihren Texten nach offenbar von bem Meifter felbft jufammengeftellt, ichliegen fich jenem Gebrauche bes fiebzehnten Jahrhunderts an, ber Bibel und Liebeswort in fromme, erbauliche Beziehung zu bringen liebte; allein mit wie großerer Bedeutsamkeit, wie viel mehr gereifter, reicherer Runft geschieht es hier! In einer unter ihnen erscheint ein ganges Rirchenlieb, - Johann Franke's und Erugers: "Jefu meine Freude" - als Grundlage bes Gangen, und zwifchen feine einzelnen Strophen find bezügliche Spruche aus bem Briefe bes Upoftele Paulus an die Romer hineingewoben (Cap. III, B. 1, 2, 9, 10, 11); in einer zweiten über ben 149ften Pfalm: " Singet bem herrn ein neues Lieb" bilbet bie zweite Strophe bes Gramannichen Liebes über ben 103ten Pfalm: "Bie fich ein Bat'r erbarmet ic. " ben bedeutsamften Mittelpunkt in zweichorigem Bechfelgefange, ber je eine Beile biefer Strophe und bie eines Bittgefanges gegenüberstellt; bei ben letten zwei machen Strophen geiftlicher Lieder ben Schlufftein. Die bem Pfingfliefte bestimmte Motette: "Der Beift hilft unf'rer Schwachheit auf" (nach Romer VIII, 26, 27) wird burch bie lette Strophe von guthers Pfingftliebe ,, Romm heiliger Beift, Derre Gott" beichloffen : ,,Du beilige Brunft, fuger Troft, nun hilf une froblich und getroft ic."; in ber auf Jefaias XLI, 10 beruhenben: "Furchte bich nicht, ich bin bei bir ic." ertonen zu ben Borten bes folgenden 43ften Capitels im erften Berfe: "Fürchte bich nicht, denn ich habe bich erlofet, ich habe bich bei beinem Ramen gerufen, bu bift mein" bie letten zwei Stropben bes D. Gerharbichen Liebes: "Barum follt' ich mich benn gramen ic."

Herr mein hirt, Brunn aller Freuden Ich bin bein, bu bist mein, Miemand kann und scheiben! Ich bin bein, weil bu bein Leben Und bein Blut, mir zu gut In ben Tod gegeben;

Du bist mein, weil ich bich fasse Und bich nicht, o mein Licht Mus bem Herzen lasse! Laß mich, laß mich bingelangen Bo bu mich, und ich bich Lieblich werb' umfangen!

Nur die funfte bieser Motetten, in der gedruckten Ausgabe die vierte, fleht mit einer gebrauchlichen Rirchenweise nicht in Berbindung, sie beruht auf zwei einzelnen Strophen:

Romm Jesu tomm, gieb Rraft mir Muben ic.

und

Drum geb' ich mich in beine Banbe Und fage: Belt, gur guten Racht ic.

beren erste in zwei 4stimmigen Bechselchoren baberschreitet, bie zweite als vierftimmige Chorarie; so bas auch biefe Form ber geistlichen Liebweise einmal vertreten wirb.

Es bedarf über alle diese Sate nur kurzer Undeutungen, denn sie sind in den Handen aller mit unserem Meister naher Befreundeten. Bei der Motette über das Lied: "Jesu meine Freude" ließ sich erwarten, daß bessen Melodie, weil sie Grundlage des Ganzen bildet, mit vorzüglicher Sorgsfalt behandelt senn werde, und diese Erwartung erfüllt sich auf das Glanzendste. Um das Ganze abz gurunden ist nicht allein der Sat der ersten und der letzten Strophe des Liedes vollig gleich, sondern auch der auf die erste folgende Spruch:

Es ift nun nichts Berbammliches an benen die in Christo Jesu find; die nicht nach bem Bleische manbeln, sondern nach bem Geist zc.

und ber ber letten vorangehenbe:

So nun der Geist deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat in Euch wohnt, so wird auch derfelbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um beswillen, daß sein Geist in Euch wohnet zc.

haben gleiche Betonung, nur mit ben Abweichungen welche bas Wort und sein Inhalt unmittelbar ges bietet, und aus benen ber Meister eine reiche Quelle von Mannichfaltigkeit herzuleiten gewußt. Belche Fülle berselben herrscht aber nicht erst in den sunf Satzen über die einzelnen Strophen des Liedes! Der erste geht ernst und andachtig, zu vier Stimmen, daher: höher und fühner schon erhebt sich der zweite, fünsstimmige, der eine eigenthumlich kräftige Fülle baburch erhalt, daß die ruhiger sortschreitenden höheren beiden Stimmen, so wie die lebhafter bewegt einhergehenden zwei tiessten, einander verhaltnismaßig nahe liegen, deshald aber das Johe, helle, das Tiese, Dunkse um so mehr, und in gleichem Maaße sich geltend macht, während die in der Mitte waltende, melodisch sorgsam ausgestaltete Altsstimme dem Ganzen die wurdigste Haltung verleiht. Der fünsstimmige Satz über die britte Strophe:

> Aroh bem alten Drachen, Aroh bes Tobes Rachen Und ber Furcht bagu!

haftet nur an bem Allgemeinsten bes melobischen Fortschritts ber Grundweise; er stellt weniger bie in ber nachstvorhergegangenen wie damaligen Zeit so beliebte Ariensorm bar, als etwas den Eccardsschen Festliedern, nach Maaßgabe der dazwischen liegenden mehr als hundert Jahre, Uhnliches; er läßt die Liedsorm hindurchscheinen bei einer kunstreicheren, dem Motettenhasten sich nahernden Behandstung. Niemals sind vielleicht ahnliche Worte mit gleich ebler Kühnheit und zugleich einer Ruhe und Milde gesungen worden, die nur sestes Gottvertrauen geben kann. Die ganze Seele des Meistersschließt sich in ihnen aus; muthiger, ja keder Trot tont hervor aus den oben mitgetheilten drei Ansfangszeilen, fromme, heilige Zuversicht in jenen späteren:

Ich fteh hier und finge In gang fichrer Rub; Gottes Macht halt mich in Acht ic.

und erhebend schließt fich an bas Bange bie folgende Fuge: "Ihr aber feib nicht fleischlich fonbern

geiftlich, so anders Gottes Geist in Euch wohnet", an beren Schlusse bann etwas, ber vorangehenden Liebstrophe in der Behandlung Uhnliches wiederkehrt zu ben Worten: ",wer aber Christi Geist nicht hat, ber ist nicht fein." Die funf Stimmen, eine jede eigenthumlich ausgestaltet, vereinen sich, jene ge-wichtigen Worte, wiederholt, fraftig auszusprechen, und geben so bem bedeutsamen Bilbe Vollendung, das Liedvers und Schriftspruch vor uns hinstellen. Der Sat ber 4ten Strophe des Liedes:

Weg mit allen Schaben! Du bist mein Ergeben, Jesu meine Luft zc.

kehrt zu der Melodie Erügers zurud: wir vernehmen sie in ernstem statigem Fortschritte in der Obersstimme, mahrend die drei tieferen in lebendiger Fortbewegung das Abwenden, Wegweisen eindringlich ausdruden, uns abermals eine neue Entfaltung der Grundweise entgegenbringend. Die funste Strophe endlich:

Gute Racht o Befen, Das die Belt erlefen, Mir gefällft bu nicht ic.

für 2 Soprane, Alt und Tenor, zeigt uns eine altere Form bes Choralsages, aber in erhöhter Bedeutung. Die Melodie liegt im Alte, ber, weil die dritte Stimme, und also die Stelle bes Tenors einnehmend, von alten Tonsehren auch so genannt seyn wurde. Um sie flechten die übrigen Stimmen ein selbständiges melodiereiches Gewebe, das durch gleiche Betonung der Stollen des Aufzgesanges an das Liedmäßige, doch in arienhaster Fassung, erinnert, der Behandlung zusolge mehr der Motettenart gleichend. Die nach längeren Zwischenräumen in dieses Gewebe lebhast bewegter Stimmen eintretende Melodie, giebt mit dem Gepräge stiller Entsagung das ihr die Worte verleihen, dem gesammten Tondilde die eigenthümtlichste Färdung. Ein dreistimmiger melodischer Gesang, und ein einstimmiger, beide unabhängig von einander, verdinden sich hier, und doch gewährt jener diesem nicht allein die Grundlage, sondern auch harmonische Entsaltung; aller Selbständigkeit ungeachtet, scheint doch eines nur um des andern willen da zu senn. Der Entsagende scheibet ruhig und mitbe, aber sess nur um des andern willen da zu senn. Der Entsagende scheibet ruhig und mitbe, aber sess nur um des Ganze hindurch empsinden. Es ist nicht der lebhast Wegweisende, dem wir in der vorangehenden Strophe begegneten; nur bei den letzten zwei Zeilen erscheint ein diesem sich Wegzwenden, dienticher, gesteigerter Ausdruck, wo es heißt:

Dir fei gang, bu Cafterleben Gute Racht gegeben

ber jeboch bei ber letten wieder bie frubere Farbung gewinnt.

So wird uns benn hier eine zusammenhangende Reihe von Tonsaten über diefelbe Melodie geboten, von der nur einer unter ihnen abweicht, um dem Inhalte der Strophe des Liedes volliger genug zu thun. Nicht aber geschieht es hier, wie bei ahnlichen Reihen aus früherer Zeit, daß nur eine außere Mannichsaltigkeit der Formen erstrebt wird, sondern eine tiefere, bedeutsamere, wird aus

bem Inhalte jeder einzelnen Strophe, bem angemeffensten Ausbrucke nachgehend, entfaltet. In dieser Form unbegleiteten geistlichen Gesanges tritt jenes Streben, so weit meine Kenntniß reicht, nur einmal hervor bei unserem Meister, eben bei diesem mit Bibelsprüchen durchwobenen Liede; ofter sehen wir bei seinen begleiteten Sägen ihn auf solche Beise allen Strophen eines Liedes nachgehen, und konnen danach ein ungefähres Bild von seiner Art ber freieren Begleitung des Gemeinegesanges mit der Orgel uns hervorrusen, wenn überhaupt in der heimath seines letzten Schaffens und Wirkens sein Beruf als Cantor ihm diese Pflicht auserlegte.

Es sind vornehmlich zwei unter diesen seinen Cantaten, die sich badurch auszeichnen, baß nur die einzelnen Strophen eines Kirchenliedes, ohne weitere Einschaltungen, in ihnen behandelt sind, und daß dessen Melodie ausschließend die Grundlage jedes ihrer Tonsage bildet. Die eine, dem Ofters seite bestimmte, bringt und in acht Sagen Luthers Lied: "Christ lag in Todesbanden" und bessen Singweise; die zweite, Joachim Neanders Loblied: "Lobet den Herren, den machtigen Konig der Ehren" und seine jest allgemein gebrauchliche Melodie, in 5 Behandlungen. Die Form dieser Tonsage freilich ist von derzenigen abweichend, die in den oben besprochenen hervortritt; benn diese waren sur undegleiteten Gesang bestimmt, die jest naher zu besprechenden bilden Theile oft reich begleiteter Cantaten, denn ohne Unwendung von Instrumenten scheinen Sonntags- und Festmussien jener Zeit, den uns vorliegenden vielen Beispielen damaliger Meister zusolge, niemals geblieben zu senn. Über die erste dieser Cantaten hat und erst kürzlich Mosevius berichtet in seinem Werke: "Johann Sebastian Bach in seinen Kirchencantaten und Choralgesangen") und seinen Bericht durch Beispiele erläutert; wir können also kürzer über sie seyn.

Sie entbehrt bes ichmudenben Wegensages verschiedenartiger Streiche und Blasinstrumente, ihre funfflimmige Begleitung besteht allein aus 2 Beigen, Bratichen und bem Baffe, burch welche eine kurze, in sich abgeschlossene Ginleitung ausgeführt wird, einfach, andachtig, schmudlos. Rach ihr tritt fofort ber Gefang ein. Die Dberftimme fuhrt bie Melobie als festen Gefang, bie brei anbern icopfen, einander nachahmend, aus ihr lebhaft bewegte Bange, bie fie dazu ertonen laffen; felbftanbig greifen nur die beiben Beigen in biefes Gewebe begleitend ein. haben wir auf diefe Beife bie ersten beiben Zeilen bes Aufgesanges vernommen, fo erscheinen bie beiben letten nun in anderer Art behandelt. Che namlich die herrschende Melodie als fester Gesang in ber Oberstimme wieder eintritt, geht ein breistimmiger Cat voran, ben bie tieferen Stimmen ausführen, bie Benbungen jeder einzelnen biefer Zeilen in verkurzter Zeitbauer verflechtenb, und fatt eines instrumentalen Zwischenspieles auf folche Urt ein gesungenes zusammenwebend. Erst nach bem Schlusse bes Aufgesanges lassen bie Infrumente, bazwischentretend, sich vernehmen; bann werben bie brei Beilen bes Abgefanges auf ahnliche Urt eingeleitet als bie letten zwei bes Aufgefanges, und mit einem lebhaften, fugirten Cate uber bas Salleluja, bei bem bie Inftrumente ben Singstimmen fich im Ginklange anschließen, enbet bie erfte Strophe. Die zweite: ,, Den Tob Niemand zwingen funnt" giebt einen breistimmis gen Sat; bie Dberftimme und ber Alt fchmiegen in Rachahmungen, Die fie aus ber Singweise bes Liedes Schöpfen, fich aneinander, auf einem lebhaft bewegten, eine Begleitungsfigur flatig festhaltenben Baffe ruhend. Run erscheint in ber britten Strophe: "Jefus Christus Bottes Sohn an

<sup>\*)</sup> S. 9. Beifpiel 9tr. 10-17.

unfer' Ctatt ift tommen' bie Meinte im Zener, ungebruchen; bage erteint, einflimmig, eine tiebelle Geginebgelinne, ein end, bost beregt berichnindere Bod, ber an prei Erichen unt bie Aggener fre Gigen ergeit, niebere bie vollegiftig bag ist ber ennechmen tälfen. Die hom Betten: "Zub feicht nicht, den Zehrgeftigt" mit bod Erichen nach Mernaufen, Abnilden Gehren fenden, "Die bieden inder, den Leine Determinen, wie entgegen; eit fanglichen mehren, wie entgegen; eit gelichen, bei eine Betraufert, beite bei ber en allenglichen zieher miedernum weicht, und de in bei fing fende fich im Bibnungen juber bier der ein allenglichen zieher miedernum weicht, und des fingen leffen fich im Bibnungen juber bier der Gehren ergierten Geglisten beiter. Men bei gerichte des der Weierbe der Mente seine Freifende bei der Beite der Geste seine Geste der Weierbe der Geste seine Geglisten der der der Geste de

Das Blut zeichnet unfre Thur, Das balt ber Glaub' bem Tobe fur ic.").

Der Boch bilt ben um einen beitem Zem gefchieften Gematten des Stade in feiner dagefem Zifer.

Beinen Aufmage, f. 20), der fie Geige vermeilt aus des fine vormierten Espellien, webenn des jeweichen Stenende der geschen der gematte der geschen der geschen der der geschen der geschen



ahmend. Die nach Bache Urt einfach vierstimmig behandelte Grundmelodie, ber fiebenten und letten Strophe gefellt (Bir effen und leben wohl im rechten Ofterflaben ic.), schließt bas Gange\*).

Uhnlich sind die funf Strophen des Liedes behandelt: "Lobe den Herren, den mach; tigen König der Ehren", aber seinem Inhalte, seinem Tone gemäß doch wieder auf ganz eigensthumliche Beise. Hier begnügt sich der Meister nicht mit Begleitung der Geigen, er fügt neben ihnen noch zwei Hoboen hinzu, drei Trompeten und Pauten, zu sestlichem Klange. Diese ertonen in einem frohlichen, nicht abgesondert dastehendem Borspiele; mit ganz selbständigen, frischen Motiven beginnen sodann die brei tieferen Stimmen ein Bechselspiel, dem die Oberstimme, den sesten Gesang mit der allbekannten Singweise des Liedes führend, sich gesellt. Längere Instrumentalzwischensätze erklingen hinter den einzelnen Zeilen; die ersten beiden des Abgesanges: "Kommet zu hauf, Psatter und Harse wacht aus" vernehmen wir in einsacher (homophoner) Harmonie zu dem Gewebe der Begleitung, erst die letzte ist wieder gleich benen des Ausgesanges behandelt.

Die zweite Strophe: "Lobe ben Gerren, ber alles so herrlich regieret" ist ber Altstimme zugetheilt; über ihr läßt die Geige mit anmuthigem Gegaukel sich hören — im % « Zakt, während die Melodie im ¾ bagegen fortgeht —; durch einen bewegten Baß wird sie gestütt. Als Orgeltrio sindet sich dieser Sah\*) in den bei Breitkopf und härtel gedruckten Choralvorspielen Bachs. In der Form eines Duetts für Sopran und Baß, mit freier Aussührung von Motiven der Melodie, erscheint die dritte Strophe "Lobe den Herren, der künstlich und sein dich bereitet"; die vierte "Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet ze." als Tenorarie mit Begleitung des Basses; eine Trompete sührt dazu den sesten Gesang. In einsacher vierstimmiger Parmonie, mit selbständiger Begleitung dreier Trompeten und Pauken, schließt die fünste Strophe das Ganze: "Lobe den Herren was in mir ist, lobe den Namen".

In entschiedenstem Gegensate mit diesen Cantaten, die in allen ihren Theilen auf die gebräuchlichen Melodieen der Lieder sich grunden, die sie als Aufgabe sich ausschließend gestellt haben, sinden wir zwei andere, ihrem ganzen Umfange nach ebenfalls nur in geistlichen Liedern bestehende; die eine: "Der herr ist mein getreuer hirt" für den Sonntag Misericordias Domini bestimmt, die andere: "In allen meinen Thaten" für den Sten Sonntag nach Trinitatis. In beiden wird die Singweise der Lieder, nach denen sie sich nennen, nur in den ersten und den Schlußsat einzesührt; alle dazwischenliegenden, welche die mittlern Strophen dieser Lieder behandeln, sind ganz freie Ersindungen des Meisters in den verschiedenartigsten Sahsormen und klingen der Liedweise nicht entesent an. Die erste dieser beiden Cantaten wird in dem angegebenen Sinne nicht durch die ursprüngsliche Melodie ihres Liedes eingesaßt, sondern durch die des bekannten: "Allein Gott in der Hoh' seit Ehr"; die zweite durch die aus dem Bolksgesange (Insprud ich muß dich lassen) stammende: "D. Welt ich muß dich sassen aus der Eigenthumliche Meiser sie umfassenden Sähe stimmt bei der einen wie der andern nur in den allgemeinsten Zügen überein; in Schmud und Ausgestaltung des Einzelnen unterscheiden sich beide auf eigenthumliche Weise. Bei einer jeden nämlich, wie dieses sasse allen Bachschen Cantaten der Kall ist, die mit einem Chorale beginnen und schließen, geht dem ersten Sahe

<sup>&#</sup>x27;) Choraigefange 184; Beder 15 B.

<sup>&</sup>quot;) Seft 1, G. 12-14.

eine Instrumentaleinleitung voran; an sie schließt sich ber Gesang, bei bem die Oberstimme die Melobie führt, die 3 tieseren ein belebtes Tongewebe bagegen hören lassen; die lette Strophe erscheint dagegen in einsach vierstimmigem Gesange, dem nur selten eine selbständige Instrumentalbegleitung sich
anschließt. Um nun zunächst, von der erstgenannten unserer Cantaten zu reden: "Der Herr ist
mein getreuer Hirt", so wird diese, außer den gewöhnlichen vier Geigeninstrumenten, noch von
zwei Hautbois d'amour begleitet; alle diese wirken zusammen in dem einleitenden
Sate, und wenn nun die Melodie als sester Gesang in der Oberstimme erscheint, so gesellt sich ihr
das erste Horn im Einklange mit seinen hellen, weichen Tonen, wie es auch sonst oft bei Bach gez
schieht. Die Stollen des Ausgesanges sind übereinstimmend behandelt, die Instrumentalzwischenspiele
von nur geringem Umfange, und die Einleitung kehrt als Nachspiel wieder. Mit diesem Sate nehmen wir nun, dis auf den letzten der Cantate, von der Melodie unseres alten Liedes über den 23sten
Psalm Abschied; alles dazwischen Liegende bewegt sich in den neueren, damals modischen Formen.
Die zweite Strophe erscheint als Arie sur den Alt, unter Begleitung der Grundstimme und eines
Hautdois d'amour; die dritte zunächst als Arie sur den Bas unter lebhaster Begleitung der Grundsstimme; mit dem Eintritte der Iten Zeile bei den Worten:

In Berfolgung, Leiben, Trubfal Und biefer Belt bos' Tude,

andert sich unerwartet die Behandlung; der Grundstimme treten die Geigen hinzu, mit gezogenen Tonen die volle Harmonie bildend, der Gesang wird recitativisch, doch mit arienhaft geschmuckten Benbungen; die lette Zeile endlich

Auf bein Wort ich mich laffe

bringt uns vollig das Gepräge der begleiteten Arie, in Singstimme wie Instrumenten. Die vierte Strophe ist als Duett (fur Sopran und Tenor) gefaßt und von den vier Geigeninstrumenten begleitet; ju der fünften Strophe endlich kehrt die Melodie des Liedes zurud.

Behandlung sonst übereinstimmende zweite Cantate über das Lied: In allen meinen Thaten. Die Einleitung ist ganz in der damaligen Form der Duverture gesast; ein mit Grave bezeichneter emst-langsamer Sat beginnt, ein lebhafter, sugirter schließt sich an, und aus diesem, nicht der Meslodie des Liedes, schöpen die tieseren Stimmen des Chores die Motive ihrer Nachahmungen, zu denen der Sopran den sesten Gesang führt. In den mannichsachsten Formen gehen und nun die übrigen Strophen des Liedes vorüber. Als Basarie, nur von der Grundstimme begleitet, in weicher Tonart (G) und %-Takt die zweite: "Richts ist es spät und frühe um alle meine Mühe"; als einsaches Recitativ für den Tenor die dritte: "Es kann mir nichts geschehen, als was zuvor versehen"; als den, die vierte: "Ich traue seiner Enaden" Beige begleitet, mit reichen und krausen Figuren in beidem, die vierte: "Ich traue seiner Gnaden"; die sünste: "Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich midinden" als begleitetes Altrecitativ, dem sich die sechste, von allen Geigeninstrumenten begleitet (C moll) als Arie für eben diese Stimme anschließt: "Leg" ich mich späte nieder". Es folgt nun ein von der Grundstimme allein begleitetes Duett (Es dur ¾) über die siedente Strophe: "Sat er es dem beschlossen"; eine Sopranarie, mit zwei Hodoen und dem Basse (B dur ¾) zu der achten:

"Ihm hab' ich mich ergeben"; enblich zu ber neunten: "So sei nun, Seele, seine ic." bie einfach vierstimmig behandelte Singweise bes Liebes.

Bwifchen biefe einander entgegenftehenden Behandlungen geiftlicher Lieber als Cantaten und Die fpater gu betrachtenden, welche, indem fie alle Strophen folder Lieder unter Beibehaltung ihrer Grundmelodie in mannichfacher Beftalt bieten, Diefelben noch mit anderen, auf ihren Inhalt bezuglichen Tonfagen burchweben, ftellen wir eine ber eigenthumlichften Bachs, beren Befchaffenheit fie ben einen wie ben andern nahert, fo bag fie zwischen ihnen in ber Mitte fteht. Es ift bie uber Reumarts Lieb und Melodie: ,, Ber nur ben lieben Gott lagt malten". Außer ben Beigeninstrumenten wird fie nur noch von zwei Soboen begleitet, Die mit jenen wetteifernt ein furges Borfpiel (C moll % : Zatt) ausführen. Run erscheinen beibe Dberftimmen, nach biefem Borfviele bie erfte Melobiezeile burch Befang einleitenb; eine Ginleitung, Die unter reichen Berbramungen boch bie Grundjuge jener verhullt; bie Begleitung befchrantt fich babei nur auf turges, wechselweifes Sineinrufen ber Beigen und hoboen. Dann tritt jene erfte Zeile felbft vierftimmig ein, mabrent bie Inftrumente nun wiederum bie Motive bes Borfpieles ergreifen. Gie ift nach Bache Art, auch in feinen folich. teren Choralfagen Die Mittelftimmen mannichfach ju bewegen, einfach gefeht, nur zu bem Schluftone tritt reiches Figuriren jener Stimmen ein. Uhnlich wird die zweite Melodiezeile eingeleitet und ausgeführt. Nach einem langeren Zwischenspiele im Sinne ber von dem Chorale unabhängigen Instrumentaleinleitung, erscheinen nun bie in ber Singweise gleichbetonten letten beiben Zeilen bes Aufgefanges, in ahnlicher, im Ginzelnen ber Ausführung jedoch abweichender Behandlung. Denn hier find bie beiben tieferen Stimmen bie einleitenben, wie bort bie hoberen, und nur in ben Grundzugen ber vierstimmigen harmonie stimmt biefer zweite ihnen nachfolgende Theil bes Aufgefanges bem erften überein. Abermals lagt ein langeres Zwischenspiel fich horen, und ben beiben Zeilen bes nach ihnen eintretenden Abgefanges gehen nun vierstimmige, reich figurirte, gefungene Ginleitungen voran, in gleichem Sinne wie bem Aufgefange bie zweistimmigen ber boberen und tieferen Stimmen.

Die zweite Strophe: "Bas helfen uns die schweren Sorgen" ic. ift dem Basse zugetheilt, ber nur von der Grundstimme begleitet wird. Er beginnt mit dem Bortrage der reich verbramten Grundmelodie, streut aber zwischen jede Zeile, nunmehr in bloß redegemäßem Gesange, Betrachtungen ein, in die er, das Lied verlassend, sich zuleht vertieft, und mit einem Arioso endet. Gine ahnliche Art der Behandlung, merkwurdiger noch, tritt bei der fünsten Strophe ein, wo wir naher darauf einzugehen uns vorbehalten, wir brechen also hier ab, und bemerken über die 3te Strophe: ", man halte nur ein wenig stille" nur so viel, daß sie als Tenorarie (Es dur, %) von den Geigen begleistet und ohne Beziehung auf die Grundmelodie erscheint.

Die 4te: ,, Er kennt die rechten Freudenstunden" bietet uns ein Duett zwischen ben hochsften beiden Stimmen, die in lebhasten Nachahmungen sich ergehen, zu einem bewegten Basse; eine bestimmte Beziehung auf die Grundmelodie ist bei ihnen nicht zu erkennen. Diese wird aber durch die im Einklange einander sich anschließenden Geigen und Biolen als sester Gesang dagegen ausgeführt und in dieser Gestalt sinden wir unseren Satz, eben wie den 2ten der Cantate: ,, Lobet den herren 1c." auch einzeln als Choralvorspiel fur die Orgel gedruckt.).

<sup>&</sup>quot;) Choratvorfpiele Beft 1, G. 8. 9.

Mit ber fünften Strophe: "Dent' nicht in beiner Drangsalshige" tritt ber Tenor auf, nur durch ben Baß begleitet, singend und recitirend, wie wir es in ber zweiten Strophe fanden. Nur erscheint diese hier ganz vollständig, wenn auch durch den Zusammenhang mit den eingewobenen Betrachtungen zuweilen etwas verstümmelt. Die Melodie tritt zwar auch hier verbrämt hervor, boch mäßiger als zuvor, sie ist aber nicht in gleicher Tonart und beren geordneter Entwickelung sestgehalten, sondern folgt den Modulationen, die der dem Inhalte der Betrachtungen über die Strophe angemessene Gang der Harmonie herbeisührt, der mit jeder Zeile zu einer anderen, durch Trugschlüsse wieder zweiselhaft gemachten Ausweichung hinleitet. Wir geben diese Strophe als Musikbeilage, um ihre seltsame Beschandlung anschaulich zu machen, lassen aber zugleich hier schon Lied und Betrachtung solgen, indem wir das jenem Angehörige durch besondere Schrift auszeichnen, um die dichterische Unterlage dieses Bachschen Sahes, die bei der Ungewöhnlichkeit ihres Baues leicht von dem Seher selbst herrühren könnte, für sich allein hervorzuheben:

Dent nicht in beiner Drangfalsbige"), wenn Blig und Donner fracht, und bir ein fdmules Better bange macht, bag bu von Gott verlaffen fei'ft. Gott bleibt auch in ber größten Roth, ja, gar bis in ben Tob mit feiner Gnabe bei ben Seinen. Du barfft nicht meinen, daß biefer (und daß ber) Gott ftets im Schoope fige, ber taglich wie ber reiche Mann in Buft und Freude leben tann, ber fich mit ftetem Glude fpeif't. Bei lauter guten Tagen muß oft zulett, nachdem er fich an eitler Buft ergett, ber Tob bem Tropfen fagen: Die Folgezeit verandert viel. Dat Petrus gleich die gange Racht mit leerer Arbeit jugebracht und nichts gefangen, auf Jesu Bort fann er noch einen Bug erlangen; brum traue nur in Armuth, Areug und Pein auf beines Zesu Gute mit glaubigem Gemuthe; nach Regen giebt Er Sonnenschein, und fetet jeglichem fein Biel. In biefer Gloffirung tritt uns auch ber einzige Bezug biefer Cantate hervor auf bas Evangelium bes Sonntages, bem fie bestimmt ift (bem 5ten nach Arinitatie), indem bier beilaufig bes Fischzuges Petri (Luca 5, 1-11) gebacht wird, wogegen bie Sonntagsepiftel (1. Petri 3, B. 8-15), welche Barmhergigfeit, Freundlichfeit, und jumal Gebuld im Leiben empfiehlt, burch bas gange Lieb hintont. Der fechfte Sat geht, wie von bem Liebe, fo von ber Delobie ganglich ab, und giebt eine Arie fur ben Copran und ein felbständig mitwirkenbes Soboe uber folgende einzelne Strophe:

> Ich will auf ben Herren schauen Und stets meinem Gott vertrauen; Er ist ber rechte Bundermann, Der die Reichen arm und bloß, Und die Armen reich und groß Nach seinem Willen machen kann.

Bir mochten biese gereimten Zeilen eben wie die Gloffirungen der 2ten und 5ten Strophe bes Liedes, dem sonst kein fremder Bestandtheil eingeschoben ift, wie schon zuvor im Borübergehen bemerkt wurde, unserem Meister zuschreiben. Er hat auch sonst die eine ober andere seiner Handschriften mit einem

<sup>&</sup>quot;) S. Beifpiet 100.

r. Binterfelb, ber erangel. Rirchengefang III.

Berelein versehen, und wir haben ja bei andern gleichzeitigen Tonkunstlern gefunden, daß sie Einzelsnes sich selber im Tone bamals besonders gefeierter Poeten gedichtet. hier zumal ist es wahrscheinlich, daß auch Bach ein Gleiches gethan, weil er fur wenige Reime, die während der Arbeit ihm wohl von selbst einsielen, und ihr eine eigenthumliche, Ansangs nicht einmal in dieser Art beabsichtigte Gestalt gaben, kaum einen Dichter seines Wohnortes wird haben belästigen mogen.

Den Schluß der ganzen Cantate macht eine nach Bachs Art einfache, vierstimmige Behands lung der Grundmelodie zu der 7ten Strophe des Liedes: "Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen" 1c., bei der die Instrumente den Singstimmen im Einklange sich anschließen.

Einschaltungen anderer Urt als bie besprochenen bieten zwei Choral - Cantaten , beren Betrach. tung wir vorausnehmen, weil uns auf Bergleichungen führenb, Die hier am zwedmäßigsten ihre Stelle finden. Die erfte berfelben tragt ben Namen nach Sans Sachfens befanntem Liebe: ,, Barum betrubft bu bich mein Berg"') und ift fur ben 15ten Sonntag nach Trinitatis bestimmt, beffen Evangelium \*\*) von ber eitlen Gorge fur Rahrung und Kleibung abmahnt. Gie wird außer ben vier Geigeninstrumenten von zwei Hauthois d'amour begleitet. Gin Borfpiel beginnt ben erften Sat, unabhangig von ber Grundmelodie, beren erfte Beile nach 21/4 Zaften bie hoboen in baffelbe hineintonen. Run erscheint, chorfuhrenb, ber Tenor; er beginnt, bie Melodie bes Borfpiels ergreifenb, mit ber erften Beile bes Liebes, welche fobann auf beffen alte Singweife ber volle Chor wieberholt. In 3wischen . und Borfpiel, in Chorführung bes Tenors, in Nachfolge bes Chores, fehrt auch ju ber zweiten Beile bie gleiche Behandlung wieber. Der Musbrud bes tiefften, bitterften Schmerzes ift hier burchaus vorwaltenb; burch bie einander überbietenben Gintritte ber Stimmen, in ben Nachahmungen wie bes Borfpieles, fo ber 3wifchenfage, fleigert er fich ju machfenber Berbheit; Die troftenbe Stimme ber Kirchenweise, Die in Dieses Bewebe bineindringt, erhalt burch ihn eine gleiche Farbung woburch ihre urfprungliche überwaltigt mirb. Der Chor, wenn er auf bie beschriebene Beife eingeleitet erscheint, ftellt und feinen festen Befang bar, getragen burch ein funftreiches Bewebe von Rach: ahmungen ber tieferen Stimmen, wie in anderen Fallen; Die Melobie bes Liebes ericheint in vierftimmig einfacher Entfaltung, nur mit eigenthumlich ausgestalteten Mittelftimmen und lebhaftem Bortausbrude, in dromatifchen Fortidreitungen, in Berknupfung ursprunglicher Boblklange ju berben Miglauten, wie ber großen Terz und fleinen Serte, burch welche bie verminderte Quarte fich bilbet. Saben wir nun die britte Beile bes Liebes vernommen, mit ber beffen Aufgefang (wenn auch ohne Stollen) folieft, fo unterbricht unerwartet ein begleitetes Recitativ mit 3wifchenspielen, fur bie Ultftimme, ben Fortgang bes Chorals. Wir horen Die Worte: ,, Uch ich bin arm, mich bruden schwere Sorgen; vom Abend bis jum Morgen mahrt meine liebe Roth. Daß Gott erbarm! Ber wird mich noch erlofen vom Leibe biefer bofen und argen Belt! Wie elend ist's um mich bestellt! Uch war ich boch nur tobt!" Diefen Rlagen einer Gingelftimme begegnet ber Chor mit bem Abgefange bes Liebes:

> Bertrau bu beinem herren Gott, Der alle Ding' erschaffen hat!

<sup>&#</sup>x27;) Beifpiel 101.

<sup>&</sup>quot;) Matthai VI, 24-34.

nicht ferner chromatisch behandelt, sondern nach jenen durch unruhig wechselnde Modulation hervorgehobenen Schmerzenslauten, nach jenen herben Harmonieen des Aufgesanges die ihm vorangingen, festen, zwersichtlichen Tones.

Der ersten Strophe bes Liebes wird jest ein nur durch die Grundstimme begleitetes Recitativ bes Basses angeschlossen. Dieser singt: "Ich bin erwacht; ber Herr hat mich zum Leiden am Tage seines Jorns gemacht. Der Borrath, hauszuhalten, ist ziemlich klein; man schenkt mir fur den Wein der Freuden ben bittern Kelch ber Thranen ein" — zu welchen letten Borten, zweigestaltet, der Akford der verminderten Septime ertont, zulett bei einer Sylbendehnung des Gesanges. — "Wie kann ich nun (fahrt die Stimme fort) mein Amt in Ruh verwalten, wenn Seuszer meine Speise, und Thranen mein Getränke senn?" — Die Antwort giebt die 2te Strophe des Liedes mit ihrem Ausgesange, behandelt gleich dem Abgesange der vorangehenden, und nur durch ganz kurze, die einssachen Zwischenraume der Zeilen ausschlende Instrumentalsähe unterbrochen:

Er kann und will bich laffen nicht, Er weiß gar wohl was bir gebricht, himmel und Erd' ift fein!

Abermals vernehmen wir eine Unterbrechung; sie geschieht hier burch ein Recitativ bes Soprans, ahnlich gefaßt als die der voraufgegangenen beiden Stimmen: "Ach wie? Gott sorget freilich fur das Bieh, er giebt den Bogeln ihre Speise, er sattiget die jungen Raben; nur ich, ich weiß nicht, auf was Weise ich armes Kind mein Bischen Brot soll haben; wo ist jemand, der sich zu meiner Rettung sindt?"

> Dein Bater und bein herre Gott, Der bir beifteht in aller Roth!

entgegnet ber Chor, hier nun mit einem Tongewebe ber tieferen Stimmen beginnend, aus ber Singweise des Liedes geschöpft, die sodann als sester Gesang in der Oberstimme hinzutritt. — Noch sind
aber die Rlagen nicht verstummt; der Alt, der sie zuerst anhob, die erste Strophe unterbrechend, sest
sie fort, nunmehr durch den Baß allein begleitet: "Ich bin verlassen, es scheint, als wolle mich noch
Gott bei meiner Armuth hassen, da ers doch immer gut mit mir gemeint. Ach Sorgen, Sorgen! ach,
werdet ihr denn alle Morgen und alle Tage wieder neu? so flag ich immersort. Ach Armuth, hartes
Wort! wer steht mir denn in meinem Rummer bei?" — Die Antwort giebt der Chor durch Wiederholung des Abgesanges der zweiten Strophe, und mit ihr schließt dieser zweite Sas. Damit sind nun
die Zweisel geschlichtet, der Trost ist Wahrheit geworden. Der Tenor ermahnt sich in dem solz
genden, nur baßbegleiteten Recitative zur Geduld; der Baß, in einer Arie, der die Geigeninstrumente
sich anschließen, spricht aus, daß seine Zuversicht auf Gott siehe, sein Glaube ihn walten lasse; auch
der Alt bleibt nicht zuruck, sein kurzes Recitativ leitet den Schlußchoral ein, die dritte Strophe
des Liedes:

Beil bu mein Gott und Bater bist, Dein Kind bu wirft verlassen nicht Du vaterliches Berg zc. Die Melobie ericheint hier im 1/12-Taft, burch reiche Begleitung eingefaßt, mit einem Bor : und Rach. fpiele, mit langeren Zwifchenfaten und flatigem Gegeneinanderwirfen bes Gefangreichen in ben Blasinstrumenten, bes Tonspieles in ben Beigen. Allein nicht gang gludlich ift ber Begenfat ben fie und überhaupt ber gesammte zweite Theil ber Cantate, gang augenscheinlich nach ber Absicht bes Meiftere, gegen ben erften bilbet. Bei biefem vergift man, uber ber Bebeutsamkeit ber Behandlung, wie der Fassung im Allgemeinen, ben etwas alltäglichen Ausbruck ber unterbrechenden Klagen; bei bem zweiten tritt und mehr ein Befuhl irdifchen Behagens entgegen, als himmlifchen Getroftetfenns, fo fcon und wurdig auch bie Grundmelobie ber Arie bes Baffes, fo nachbrucklich ihr jebesmaliger Biedereintritt, fo finnreich ihre Durchführung fenn mag. Diefelben Liedworte, Die in jenem Mittels fate bes Motetts: "Ich laffe bich nicht, bu fegnest mich benn" fanft und troffent in ber Dberflimme an unfer Berg fich legen, mabrend bas lebhafte, innige, unablaffige Fleben in bem Gewebe ber tieferen eindringlich bervortritt, ericheinen bier in bem Schlufchore, bei bem wiegenden Fortfcbritte eines triplirten Tattes, von Gaiten . und Pfeifenklange umspielt , gwar nicht bedeutungelos - benn bas fonnte ber eble Meifter nicht fenn - aber boch nicht in ber Berklarung gottlichen Aroftes. Wir burften kaum irren, wenn wir voraussetten, biese Cantate fei burch einen Concertsat Joh. Rudolf Uhle's veranlaßt, bes Waters von Bache unmittelbarem Umtevorganger im Organisten: bienft zu Muhlhaufen.). In Diesem Berfchen bes alteren Deifters aus feiner fruberen Beit mar freis lich Manches nur Andeutung geblieben, fo ehrenwerth es auch in ber Ausführung erscheint; bem jungeren, ber nicht mehr Tenes Zeitgenoffe gewesen, mochte es wohl vorkommen, es laffe in gleichem Sinne ,, etwas Unmuthigeres, ber Kunft Gemageres " fich hervorbringen "). Run wollen wir auch bie musikalifche Leistung bes fruheren Tonmeisters ber bes fpateren, als folche, nicht vergleichen, aber wir werben boch nicht laugnen fonnen, bag jene in größerem Ginne gefaßt fei. Auch bei biefer Cantate Bachs feten wir voraus, er habe ihren Tert fich felber zusammengestellt, wie es von Able unzweiselhaft geschehen ist; aber wie viel bedeutsamer geschahe es von diesem! Bei ihm erbluht, firch= licher, bas Liedwort aus dem Schriftworte. Der Zweifel beginnt, er lagt fich in Reden vernehmen, vor benen (in bem Evangelium bes Sonntages, bem unfere Tonfabe beflimmt find) ber Berr warnt; ber zaghaften Frage entgegnet bie Schrift alten Testaments, und als ber Troft aus bem heiligen Worte vollig geworden ift, erschließt sich, zwor anklingend allein, ein frommes Lied als feine Bluthe, nunmehr von allen Stimmen ergriffen. Bei Bach beginnt bas Lieb, indem feinen ichon troffenden Unfangszeilen bas Geprage herbsten, bitterften Leibens gelieben ift; ausgesprothen erscheint bazwischen bie Rlage bes Elendes in nadten Worten gemeiner Roth; mit Kraft wird sie zurudgewiesen durch ben Abgesang bes Liebes, bem Bilde bes Leibenden, Bergagten, wird juleht bas bes Getrofieten, Er: muthigten gegenübergestellt; jenes von hochfter Bahrheit, aber fein ebles; biefes nicht ohne Nachbruck, aber nicht eines folden, bag jenes baburch übermaltigt werden tonnte. Die Bebeutsamfeit ber Berknupfung bes Schriftwortes mit dem Liedworte, bas eine wie andere, und beibe im Bereine, die gemagefte Aufgabe fur Die heilige Tontunft ber evangelischen Kirche, hat Bach febr wohl gekannt, er

<sup>&#</sup>x27;) Bergl. bas Rotenbeifpiet Rr. 122 (S. 130 - 134 ber Beilagen) bes 2ten Theiles, und eben ba G. 299,

<sup>&</sup>quot;) S. Ib. 1, S. 445. Borte Gecarbs, mit Bezug auf altere Geber geiftlicher Liebweifen.

hat, den Spuren seiner Borganger folgend, sie in neuem Sinne offenbart, wie seine Astimmigen Motetten uns zeigten, wie es die Betrachtung seiner Cantaten uns bewähren wird; hier hat er sich ihrer nicht erinnert, indem er Höheres zu schaffen gedachte.

Die zweite der Cantaten, die wir an diesem Orte zu besprechen unternehmen, ist fur den 3ten Sonntag nach Epiphanias bestimmt, und führt den Namen nach dem Liede: "herr wie du willt, so schicks mit mir" das jedoch hier nicht mit der ihm gewöhnlich angeeigneten Melodie (ber ionischen des Psalmliedes: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) erscheint, die auch von Bach an andern Orten ihm beigelegt wird"), sondern mit der des Liedes: "Bo Gott der herr nicht bei uns halt""). Diese ist aber in unserer Cantate nicht, wie in anderen auf geistlichen Singweisen beruhenden, die Grundlage des Ganzen, so daß alles Übrige in engem Bezuge zu ihr steht, und sie durch alle Mannichsaltigkeit der Behandlung hin sich stells fraftig in das Gedachtniß rust. Sie erzscheint nur einmal, zu Anfange des Ganzen, am Schlusse begegnet und eine andere Melodie, und die zwischen liegenden Einzelgesänge treten mit überwiegender Selbständigkeit hervor.

Begleitet wird der erste Cat durch ein Horn, zwei Hoboen und die gewöhnlichen Geigen: instrumente. Ein Borspiel (G moll) beginnt; die Hoboen herrschen vor mit melodischen, meist in Terzen sortgehenden Wendungen, zu untergeordneter Begleitung der Geigen; das horn ruft zweimal hinein mit den vier ersten Tonen der Melodie, die wir den Liedworten zusolge als "herr wie du willt" zu fassen haben, wie es spaterhin noch eindringlicher hervortritt. Gegen den Schluß der Einleitung lehnen sich die Geigen im Einklange an die nunmehr gebundenen Sate der Hoboen, das horn stimmt in die Melodie des Liedes ein, deren erste zwei Zeilen mit bewegten, aber nicht in Nachahmungen verwobenen Mittelstimmen vorgetragen werden:

herr, wie bu willt fo ichide mit mir Im Leben und im Sterben.

Um Schlusse eines kurzen Nachspiels ruft bas Horn abermals sein: "Herr wie bu willt" und nun unterbrechen die Klagelaute des Tenors unerwartet den Chorgesang, der sich an jenen Ruf sortknupfen zu mussen scheint: "Ach, aber ach! wie viel laßt mich dein Wille leiden! mein Leben ist des Unglucks Ziel, da Jammer und Verdruß mich lebend foltern muß, und kaum will meine Noth im Sterben von mir scheiden." Jene Ruse des Horns"), von wechselnder Harmonie begleis

<sup>&</sup>quot;) So in ber Cantate auf ben 3ten Sonntag nach Epiphanias : ,, 3ch fteb' mit einem Fuß im Grabe."



tet, und einzelne Theile ber einleitenden Wendungen der hobben, tonen hinein in dieses Recitativ; bann folgen die zwei letten Zeilen des Aufgesanges, gleich betont wie die ersten, mit Ausnahme des Anschlusses an das Borangehende:

Allein zu bir fteht mein Begier, gaß mich Berr, nicht verderben!

Run erhebt ber Bag feine Stimme, in gleichem Sinne begleitet als vor ihm ber Zenor:

"Du bist mein Helser, Trost und Hort, So ber Betrübten Thranen zahlet, Und ihre Zuversicht, Der schwaches Rohr nicht gar zerbricht, Und weil du mich erwählet, So sprich ein Trost: und Freudenwort!"

Unmittelbar ichließt fich an biefes Recitativ ber Abgefang bes Liebes:

Erhalt' mich nur in beiner Sulb, Sonst wie bu willt, gieb mir Gebulb, Dein Will' ber ift ber beste.

Damit ist aber dieser Satz noch nicht beschlossen, benn es tritt hier die Oberstimme ein, wiederum begleitet wie die ihr vorangegangenen beiden Stimmen, und namentlich unterbrochen durch jene bedeutungsvollen Aufe des Hornes. Wir horen sie singen:

> "Dein Wille zwar ist ein versiegelt Buch Das Menschenweisheit nicht vernimmt, Der Segen scheint uns oft ein Fluch, Die Züchtigung ergrimmte Strafe, Die Ruhe, so bu in bem Todesschlafe Uns einst bestimmt, ein Eingang zu der Solle! Doch macht bein Geist uns dieses Irrthums frei Und zeigt, daß uns bein Wille heilsam sei!"

Hier tritt ein Nachspiel ein, ganz im Sinne bes einleitenden Borspiels, und wenn das Horn nunmehr mit seinem "herr wie du willt" in dasselbe hineinruft, schließen, eben mit diesen Worten, Ton einfach gegen Ton gestellt, die Singstimmen sich an dasselbe. Gegen den Schluß aber ergreift das Horn eine selbständige melodische Wendung, und in diese rusen die Singstimmen hinein, das "herr wie du willt" zum letzten Male hören lassend. Eine jede von ihnen erscheint in der angemessensten melodis

schen Betonung, ihr Zusammentonen aber bilbet auf jedem Tone des Basses einen herben Mißtlang\*); die Auflösung und der vollkommen beruhigende Schluß wird durch die begleitenden Instrumente gegeben. Der Gesang, für sich genommen, tont und entgegen wie ganzliche Hingebung in schwerem Leide, in dem Erwarten einer höheren, jeden Mißlaut suhnenden Parmonie von Oben; als der lange vordereitete, voranges deutete Schluße und Gipfelpunkt des Ganzen. Uhnliches habe ich, so weit meine Kenntniß und Erinsnerung reicht, bei keinem anderen Meister jener Zeit gesunden. Ich lasse bahingestellt seyn, ob Bach hier einen Theil des auf den Unfangschoral folgenden, ihm aufgegebenen Tertes schon mit in denselben hineingezogen, ob er felber jene Recitative sich hinzugedichtet habe, wie ich es in früheren Fällen versmuthete. Finde nun das eine oder das andere statt, immer erkennen wir an diesem Beispiele, wie selbstschaffend er seinen Aufgaben gegenübergestanden habe.

über ben Rest dieser Cantate konnen wir uns kurzer fassen. Ihr zweiter Sat ift eine von einem Hoboe und der Grundstimme begleitete Tenorarie, wie deren viele in Bachs geistlichen Musiken vorkommen: "Ach senke doch den Geist der Freude den herzen ein"; ihr britter eine durch unbegleitete Recitativ eingeleitete Arie des Basses unter Begleitung der Streichinstrumente: "herr wie du willst! so prest ihr Todesschmerzen die Seuszer aus dem herzen, wenn mein Gebet nur vor dir gilt" ic. Sie trägt das Gepräge vollster Ergebung, der Gesang geht dem eigensten Ausdrucke fast jedes einzelnen Bortes nach, die Begleitung ist durchaus bedeutsam und mahlerisch. Es bedarf keines naheren Eingehens auf diese Arie; Mosevius hat in seinem Berke über Bachs Cantaten (S. 10) nicht allein ausschührlich über sie berichtet, sondern auch bessellagen (Nr. 20 a. b.) einen großen Theil



Die unter ten Singbaß gefeste Bezifferung geht nur bie Singftimmen fur fich an, nicht bie Befammtheit ber harmonie.

berfelben mitgegeben, und wir burfen uns auf ihn beziehen. Die 9te Strophe bes Liebes: "Bon Gott will ich nicht laffen ":

Das ift bes Baters Bille, Der uns geschaffen hat ic. \*)

beschließt bas Gange, mit ber Melobie, beren Erfindung wir Johann Eccard beimeffen zu tonnen glauben.

Wir gehen nun über zu ber Betrachtung berjenigen Cantaten Bachs, die, indem sie alle Strophen eines geistlichen Liebes unter Beibehaltung ber Grundmelodie besselben behandeln, mit anderen, auf beren Inhalt bezüglichen Tonsaten durchwoben sind. Daß einmal nur in solchen eingewobenen Saben Bach das Schriftwort dem Liedworte gegenübergestellt habe, ist bereits zuvor bemerkt, wir haben also hier allein an eingestreute gereimte Betrachtungen zu denken, die in naherem oder ferenerem Zusammenhange stehen mit den Strophen, denen sie sich anschließen. Aus der großen Anzahl solcher Cantaten heben wir drei heraus, deren eine (Ein' seste Burg ist unser Gott) schon seit Jahren durch den Druck öffentlich bekannt gemacht ist, deren zweite (Wachet auf, rust uns die Stimme) wir vollständig mittheilen, deren dritte aber uns den Übergang zu den Fest Cantaten Bachs bahnen wird, zu deren Betrachtung wir sodann überzugehen gedenken, seine Passionsmusiken ebenfalls in deren Reihe mit ausnehmend.

Die erste ber eben genannten brei Cantaten, bie auf Luthers helbenlieb "Ein' feste Burg ist unser Gott" gegrundete, gehort zu benen, in welchen die Kunst des Meisters am reichssen und glanzendsten erscheint. Bir seten beshalb wohl mit Recht voraus, daß sie einer besonderen Beranlassung ihr Entstehen verdanke, und da bieten sich und zwei Jubelseste dar, an welche wir diese knupfen konnen: die Feier des zweiten Sacularsestes ber Resormation, und die Übergabe des Augsburgischen Bekenntnisses. Bu welchem von beiden er sie gesetht habe, muß aber unentschieden bleiben; es mangeln und darüber nahere Nachrichten, und nur daraus konnten wir schließen, daß es die frühere gewesen sei, weil in der ausschihrlichen Nachricht über die Feier des späteren Festes, die und Sicul in seinen Beipziger Jahrbüchern giebt, wir dieser Cantate nicht gedacht sinden. Aus innern Gründen ist darüber nicht zu urtheilen. Schon 1717 als Bach in Weimar sich befand, hatte er die Hohe seiner Kunst erreicht. In eben diesem Jahre wurde er von Bolumier nach Dresden zu jenem Wettkampse mit dem geseierten Marchand eingeladen, der ihm heimlich das Feld raumte; er war darmals gewiß eben so sähig als später, ein solches Werk zu schaffen.

Unsere Cantate beginnt ohne Instrumentalvorspiel, sosort mit dem Gesange. Die Geigen schließen sich an die Singstimmen; eine meist wesentliche, die Harmonie erganzende Begleitung bes Bioloncells ertont zu diesen; zwei im Einklange fortgehende Hoboen, der Grundbag und die Orgel treten stellenweise, tief bedeutungsvoll, hinzu. Die erste Strophe des Liedes bildet die Aufgabe des ersten Sahes. Die Singstimmen entlehnen die Faden ihres kunstreichen Gewebes den einzelnen Zeilen der Grundmelodie; von einem doppelten sesten Gesange wird dasselbe umschlossen, der in den hellen Rlangen der Hoboen, den in kräftiger Tiefe stügenden des Grundbasses, den nachdrücklich hallenden

<sup>\*)</sup> S. Choralgefange 191. Beder 23 b. B.

ber Orgel sich hören läßt, in der tieferen Doppeloctave nach vier Bierteln (einer semibrevis) streng nachgeahmt; nur die beiden Schlustone jeder Zeile werden ihrer Zeitdauer nach in der Grundsstimme verdoppelt. Durch diese doppelte Berlängerung bildet sich am Schlusse beider gleichbestonten Stollen des Ausgesanges, so wie an dem des Ganzen eine Art Orgespunkt. Bei einer so kunstreichen Anlage, die uns an die Werke der alteren Meister des Isten Jahrhunderts erinnert bis hin zu Hans Leo Haßler, der in seinen "fugweis" gesetzten Kirchengesangen sich ahnliche Ausgaben stellte, herrscht bennoch sichtliches Streben nach Wortausdruck vor; so bei dem Orgespunkt auf der vorletzten Zeile: "sein grausam' Rüstung ist" in den chromatisch auf und nieder steigenden Gangen. Um Vieles wird hier die Kunst jener älteren Meister überboten, die absichtlich auf den höchsten Gipfel getrieben erscheint, gewürzt durch die auf das Einzelne singehende Richtung der Neueren.

In anderem Sinne wetteifert Bach mit der Kunst seiner Borganger bei der zweiten Strophe des Liedes: "mit unster Macht ist nichts gethan" ic. Ein zweistimmiger, lebhaft und fuhn bewegter Instrumentalsat, durch die im Einklange mit der Biole fortgehenden Geigen und den Baß ausgeführt, eröffnet diesen zweiten Sat als Borspiel, und gesellt, nachdem der Gesang begonnen hat, sich diesem als Begleiter an schicklichem Orte. Die hochste und tiesste Stimme lassen sich, eine jede selbständig, hier vernehmen. Die Oberstimme trägt die 2te Strophe des Liedes vor zu dessen Melodie, die aber im Sinne jener alteren Orgelmeister des 16ten Jahrhunderts, und der später durch Julius Caccini in Italien ausgebildeten, von Prätorius auf Melodieen geistlicher Lieder übertragenen Sylbendehnungen im Gesange, ), colorirt ist; ihr schließt sich, noch mannichsacher, bunter verkräuselnd, das Hoboe an. Dazu ertonen nun in dem von der Grundmelodie unabhängigen, nicht minder reich verziertem Gesange der Baßstimme die Worte:

Alles was von Gott geboren ift jum Siege auserkoren; Wer bei Christi Blutpanier in ber Taufe Treu geschworen Siegt im Geiste fur und fur!

eine Befraftigung beffen, mas ber bamit verbundene Befang ber Dberftimme ausfagt.

Nach ber zweiten Strophe begegnet uns einer jener fremden, dem Liede eingeflochtenen, ers mahnenden, betrachtenden Gefange. Der Baß ermuntert in einem nur von der Grundstimme begleis teten Recitative, der großen Liebe des Erlofers zu gedenken, ihm treu anzuhangen, das Herz, Gottes himmel auf Erden, nicht zur Buste werden zu lassen, die Sunde mit Schmerz zu bereuen, daß Christi Geist sich der Seele sest verbinde; und diesem, zuleht zu eigentlichem Gesange sich erhebenden Recistative folgt dann eine rührende, liebliche Arie des Sopran, nur von dem Basse begleitet:

Komm in mein herzens Haus, o Jesu mein Berlangen, Treib Welt und Satan aus, und laß bein Bild in mir erneuet prangen; Weg, schnöder Sunden Graus; komm in mein herzens haus! 2c.

Mit ber britten Strophe bes Liedes welche nun folgt, erscheint abermals eine neue Behandlung feiner Melobie. Diese wird jest von allen 4 Singstimmen im Einklange und Octaven vorgetragen, ftark

<sup>&#</sup>x27;) S. Ibl. II. Beifpiel 90.

v. Winterfelb, ber evangel. Rirchengefang III.

und fraftig, unverandert, ihre Berfetzung in einen triplirten Takt (12%) ausgenommen, wahrend ein feuriger, nur entfernt ihr anklingender, selbständiger Sat der 4 Geigeninstrumente dazu gehört wird, bald im Einklange, bald reicher voller Harmonie; ganz im Sinne der gesungenen Worte: ",und wenn die Welt voll Teufel war" ic.

In Gegensat bamit wird eine, zwischen biese britte Strophe, und bie vierte bes Liedes geftellte Ermahnung und Betrachtung eingeführt, wiederum gang abweichend behandelt. Der Tenor
beginnt in einem Recitative:

So stehe benn bei Christi blutgefarbter Fahne, D Seele, fest, und glaube, bag bein Haupt Dich nicht verläßt ic.

ein Recitativ, in welchem die (spater vorkommenden) Borte "freudig" und "Heil" Gelegenheit geben zu langen Sylbendehnungen. Ihm folgt, betrachtend, ein Duett des Altes und Tenors; man konnte es ein Doppelduett nennen, da, in ahnlichem Berhaltnisse zu einander wie diese beiden Singstimmen, auch zwei Instrumente — ein Oboè da caccia und eine Geige — einander meist strenge nachahmend, in Borspiel und Begleitung neben sie gestellt sind. Wir horen ruhmen:

Wie feelig find boch bie, bie Gott im Munbe tragen, Doch feel'ger ift bas Herz, bas ihn im Glauben tragt! Es bleibet unbesiegt, und tann bie Feinde schlagen, Und wird zulest gefront, wenn es ber Tod erlegt.

Bu ber letten Zeile schweigen die Instrumente, wir vernehmen allein noch die beiden Singstimmen und ben Grundbaß; in bitter klingenden chromatischen Tonverhaltnissen (veranlaßt wohl durch ,, das Erstegtwerden von dem Tode") endet der Gesang, und das als Nachklang wiederkehrende Borspiel runs det das Ganze ab. Am Schlusse der Cantate steht die vierte Strophe des Liedes, vierstimmig behandelt") in der Art, wie Bach gewöhnlich seine Schlußchorate zu fassen pflegt, so daß, meist in einer Stimme wenigstens, oft in deren zwei oder drei, zuweilen auch in allen, eine Splbendehnung gehort wird; ein Hinübergleiten, statt eines entschiedenen, großartigen Fortschrittes, das hier vielleicht mehr auffällt als sonst, wo der kuhne Gang der Melodie diesen letten unbedingt zu gebieten scheint.

Mit unergrundlich tiefer Kunst erscheint vor andern diese Cantate ausgestattet, sie ist offenbar unter vielen gleicher Art als Muster hingestellt. Bas altere Meister— die Ahnen, mit Mattheson zu resten — in kunstreich : mannichsacher Stimmenverslechtung erstrebt, sollte hier in höchster Bollendung erscheinen, durch die fortgeschrittene Kunst spaterer Zeit völlig ausgestaltet; was die unbeholfene Zierlichseit der "lieben Alten" eben jenes Kunstrichters verschnörkelnd zu leisten versucht, sollte in vollsommerner, galantester Schmuchastigkeit als erreicht sich geltend machen; dazwischen aber sollten die modernen Formen des Recitativs, des Arioso, der Arie, des Duetts prangen, das Ganze als einen reichen Blusmenkranz der verschiedenartigsten Formen darstellend. Und boch, halten wir gegen dieses mit so grosser Borliebe behandelte Werk jenes zuvor besprochene Motett: "Zesu meine Freude", so werden

<sup>\*)</sup> S. Choralgefange 273. Beder 20, C.

wir, einer so glanzenden Ausstattung ungeachtet, bennoch jene wohlthatige, gemeinsame Farbung vermissen, jene tiefe Andacht, die in bessen durch bloßen Gesang und entgegengebrachten Sagen und entzudte, und die hier vor der Mannichsaltigkeit, dem Glanze, des Tonspieles wie der verschiedenartigen Satsformen, zurudtritt; ganz zu geschweigen des großartigen Gegensates zwischen Kirchenlied und Schriftspruch, den Grundlagen des evangelisch musikalischen Gottesdienstes, ein Gegensat, für den die gutgemeinte, fromme, gereimte Betrachtung nicht zu entschädigen vermag.

In ber zweiten unserer Cantaten, über Lieb und Melodie ,, Bachet auf, ruft une bie Stimme"') findet eine innigere Begiehung flatt zwischem bem Liebe, und bem zwischen beffen Strophen Gingeschalteten, als in ber vorigen; um wie viel reichere Runft auch fur jene aufgeboten fenn mag, fo hat boch biefe eine großere Abrundung und innere Übereinstimmung baburch gewonnen. Sie ift fur ben letten ber Trinitatissonntage, ben 27ften, am Schluffe bes Rirchenjahres beflimmt, an welchem neben bem 5ten bis 11ten Berfe bes 5ten Capitels aus bem erften Briefe bes Apostels Paulus an die Thessalonicher, welche die geiftliche Bachsamkeit empfehlen, jugleich die Gleiche nifrede bes herrn verfundigt wird aus dem Evangelium bes Matthaus (Cap. XXV, 1 - 13) von ben flugen und thorichten Jungfrauen, Die mit ber Ermahnung bes apostolischen Briefes in ber genauesten Berbindung fleht. Run wiffen wir, bag jenes Lieb ben Gingug ber machfamen und flugen Jungfrauen in bie Gerrlichkeit bes herrn, bes himmlischen Brautigams, jum Gegenftanbe bat; zwischen beffen brei Strophen hat aber ber fpatere Dichter, in gludlicher Bahl fur bas Bert bes Tontunfilers, Gefprache eingeflochten zwischen Chrifto und ber Geele, feiner Braut, fich lehnend an bie Bilber bes Tagesevangeliums, und bes hoben Liebes. Go fcbliegen fich Lieb und Ginichaltung lebendig aneinanber, in biefer bietet fich uns Beffalt, Sandlung, Gegenwartiges, nicht bloge Betrachtung und Belebrung ; und find die modernen Formen bes Recitativs und Duetts, in benen Jenes fich barftellt, marmer und inniger gehalten, fo ift bies auch in der Behandlung ber Liedftrophen geschehen, ein barmonifcher Zon ichwebt uber bem Gangen und wenn wir jene Cantate uber Luthers Belbenlied im Gingelnen vielleicht mehr bewundern, fo wird biefe, auf die wir jest naber eingehen, einen wohlthuenbern Ginbrud uns hinterlaffen.

Majestatisch und seierlich ift das Vorspiel bes ersten Sates (Es dur, 3/4) ber die Anfangsstrophe des Liedes behandelt. Drei Hoboen, das dritte tieferen Umfangs als die jett gebrauchlichen Instrumente dieser Art\*\*), gesellen sich zu einem, den drei oberen Geigeninstrumenten gegenübergestelltem Chore von Blasern, mahrend der Baß zu dem einen wie dem andern die Grundstimme dildet. So, als ein Doppelchor, wirken beibe einleitend zuerst, und dann begleitend durch diesen ganzen Sat stätig gegeneinander; bald in vollen, punktirten Zusammenklangen einander nachtonend, bald in aufwarts, seltener abwarts gewendeten Figuren mit einander wetteisernd, dald dem gegenüberstehenden Tonspiele lang gedehnte Klange in Bindungen entgegenstellend. In den Schlußton der Einleitung klingt die bekannte schone Singweise des Liedes hinein, der Oberstimme als sester Gesang zugetheilt; die drei ties seren sühren ein von ihr unabhängiges, aber der Bedeutung der gesungenen Worte im Einzelnen, und mit Gluck, nachgehendes Gewebe zu ihr aus, an dem vorzüglich zu rühmen ist, daß, obgleich die beis

<sup>&</sup>quot;) G. Beifpiel 102.

<sup>\*\*)</sup> Es ift in ber Sanbidrift "taillett begeichnet.

ben Stollen bes Aufgesanges gleich betont sind, ber Bortausbruck in beiden boch gleich treffend erscheint. So schreitet dieser erste Sat daher in würdiger Pracht, erhaben durch die Ersindungen des Meisters, nicht durch geliehenen Glanz und Schmuck, in bescheidener, sinniger Ausstattung. Das ihm folgende Recitativ des Tenors leitet uns von der biblischen Gleichnißrede des Herrn hin zu dem hohen Liede. Der Sanger ruft die Tochter Zions auf, in den Bildern jenes uralten Liedesgesanges:
der Brautigam komme, auf den Hügeln erscheine er, einem Hirsche und jungen Rehe gleich, ihn zu empfangen moge Alles sich bereiten. Un diesen Aufruf reiht sich der Empfang Christi durch die Seele
in einem Duett zwischen Sopran und Baß (C moll, %), nur von einer kleinen Geige (Violino piecolo)
und der Grundstimme begleitet:

Seele. Wann kommst du mein Heil?
Christus. Ich komme, dein Theil!
S. Ich warte mit brennendem Öle!
S. Eröffne den Saal zum himmlischen Mahl,
S. Komm, Iesu!
Chr. Ich komme, komm liebliche Seele!

Die Geige, in einem Borspiele ben folgenden Gefang andeutend, laßt darin die leicht hingaukelnden Bendungen horen, mit denen sie ihn spater umgiebt; daß dieser aus raschem Eingreifen der einen Stimme in die andere, fragend und erwiedernd, bann wieder zartem Uneinanderschmiegen beider sich bilden werde, ahnen wir schon aus den oben mitgetheilten Worten die ihm zu Grunde liegen; beides giebt ihm eine Beweglichkeit und Anmuth, die seine Lange nicht als ermudend empfinden laßt.

Icht vernehmen wir die 2te Strophe des Liedes: "Jion hort die Wächter singen, das herz thut ihr vor Freuden springen ic." Die Melodie ist dem Tenor anvertraut, in ihrer ursprunglichen, bis auf wenige bescheidene Berzierungen unveränderten Gestalt. Wir wurden nicht erwarten sie zu vernehmen, da ihr, zweistimmig, von den Geigen und dem Basse ausgesührt, ein von ihr völlig unabhängiges Borspiel vorangeht, das auch später, nachdem sie mitten in dessen Fortgang zu unserer liberraschung eingetreten ist, die zum Schlusse selbständig hinschreitet. Es lautet gleich einem sansternstem Hochzeitreigen, lieblich und doch würdig, und erscheint in seinen Hauptwendungen bereits vorgebeutet durch das wetteisernde Tonspiel des ersten Hobbe und der Geige, das dem beginnenden Saze des Ganzen voranklingt und ihn begleitet. Auf eigenthumlich anmuthende Weise hebt sich die Merlobie hervor gegen diesen bedeutsamen Hintergrund, dem vorangegangenen Duette sowohl als dem einleitenden Gesange angeschlossen in erfreulicher übereinstimmung des über sie verbreiteten Tones.") Das nun solgende Recitativ des Basses leitet ein zu einem zweiten Duett des himmlischen Bräutigams und der Seele, das, wie in dem ersten die tiese Sehnsucht nach Bereinigung ausgedrückt war, nun die Seeligkeit voller Befriedigung athmet. In beiden vernehmen wir wiederum Worte und Bilder des hohen Liedes. Der Bräutigam heißt die erwählte Braut eingehen, er will sie gleich einem Siegel

<sup>\*)</sup> Ale Orgeltrio ift biefer Cat gu Unfang bes erften heftes ber bei Breittopf und Sartel erschienenen Ore gel Dorfpiele Bachs abgebruct.

auf feine Bruft feten, ihre Thranen trodnen, Angst und Schmerz ihr verguten, sie foll auf seiner ginken ruben, feine Rechte foll fie bergen; bann fingen beibe

Mein Freund ist mein, und ich bin fein Die Liebe foll nichts scheiden; Ich will mit bir Du sollst mit mir in himmels Rosen weiden, Da Freude die Kulle, da Wonne wird seyn!

Als Begleiter tritt hier das Hobee an die Stelle der kleinen Geige, aber in ganz gleichem Sinne voranklingend und begleitend; wenn wir aber in diesem innig und warm gehaltenen Doppelgesange eben wie in jenem früheren, lebendig eingreisendes Gespräch und zärtliches Anschmiegen der Stimmen wiederssinden, so hat dieses lehte, seiner Bestimmung gemäß, hier das Übergewicht. Un ihn reiht sich die lette Strophe des Liedes: "Gloria sei dir gesungen") vierstimmig, ohne selbständige Begleitung der Instrumente; einer von den würdigst behandelten Choralsägen Bachs. Im Ganzen der Anlage, wie im Einzelnen der Aussührung, ist diese Choral=Cantate ohne Zweisel eine der vollendetsten des großen Meisters. In wie sern aber der lebhaste Ausdruck inniger Zärtlichkeit, der ihr als Kunstwerk zu nicht geringem Schmucke gereicht, und den Ton des hohen Liedes aus überraschende Weise trifft, für kirchtliche Erbauung geeignet sei? wird wohl von Beantwortung der Frage abhängen, ob man jenen Theil der heil. Schrift dasur im Allgemeinen als dienlich erachten könne? Ohne darüber entscheiden zu wollen, verweisen wir auf das Wort eines würdigen Gottesgelehrten, ") mit dem berselbe, mehr als hundert Jahre zuver, Melchior Franks Tonsähe über einzelne Bruchstücke des hohen Liedes eingeleitet hatte; Tonsähe, die demsselben mittelbar durch geistliche Liederdichtung und so durch den Gemeinez gesang, vielleicht zuerst größeren Eingang bereitet hatten in die evangelische Kirche.

Bachs Cantate über Luthers Schrift und Sterbelied: "Mit Fried' und Freud' ich fahr' bahin" gehört bem Fest ber Reinigung Maria an, wir hatten sie baher in bem Rreise seiner Festeantaten naher zu betrachten gehabt. Sie grundet sich indes wesentlich auf ein geistliches Lied und dessen Melodie, jenes ist durchgangig als Sterbelied betrachtet, und bas Fest und seine geschichtliche Beranlassung wird in den zwischen seine Strophen eingewobenen Gefängen nirgend erwähnt, wir mußeten benn die Betrachtungen welche sie enthalten, dem Greise Simeon in den Mund legen. Sie sine daher angemessener hier ihre Stelle, und bahnt uns nur, wie zuvor angedeutet worden, den Beg zu den Festcantaten, zu benen wir nach ihrer Betrachtung übergehen.

Begleitet ist diese Cantate um etwas reicher als die beiden zuvor besprochenen; außer ben 4 Bogeninstrumenten gesellen sich dem Gesange zwei Floten und zwei Oboi d'amore ( die einen und ans bern im Einklange fortschreitend) so daß neben dem Gesange eine dreisache Tonsarbe einhergeht. Der erste Sat, durch die Ansangsstrophe des Liedes gebildet, bewegt sich in 12/8 Takt: die Melodie ift um einen Ton hoher geseht als der gewöhnliche Umsang des Dorischen, dem sie angehort, in E mit ber kleinen Terz, statt in D. Die der gewählten Taktart, die sich nach geradem Maaße theilt, aber

<sup>\*) &</sup>amp; Choralgefange 179, Beder 137.

<sup>\*\*)</sup> S. Ih. II, Seite 55.

nach breitheiligem gliebert, eigenthumliche Eriolenbewegung und ihr trochaischer Fortschritt sind auch biefem Sabe eigen; balb in ber einen, balb in bem anbern ericeinen Befang, Beiger und Blafer, einander entgegengeset, boch so, bag in dem einen oder bei den andern die Eriolenbewegung allezeit vernommen wird, sich also burch bas Gange hinzieht. Balb burchfreugen bie Triolen einanber, burch ihre eigenthumliche Tonfarbe unterschieben, balb geben fie in gleicher Bewegung fort, und alsbann guweilen im Ginklange, haufiger in Sertengangen, getheilt burch Bergen. und Quartenfortichreitungen, welche Tonverhaltniffe balb in der Tiefe, bald der Hohe bes burch sie getheilten Umfanges der Sechste sich zeigen\*); Bange, wie sie Bach besonders geliebt zu haben scheint. In dieser Art schreitet ein Borfpiel bem Gefange vorauf, ber mit ber Singweise bes Liebes beginnt, bie als fester Gefang ber Oberstimme jugetheilt ift, und gang unverandert erscheint, unberührt felbst burch bie Saktart, Die nur auf bie weitere Gliederung ihrer einzelnen Schritte durch das Tongewebe der 3 tieferen Stimmen einis gen Ginfluß ubt, nicht aber auf Die Berhaltniffe ber Zeitbauer jener Schritte unter fich. Diefes Congewebe, theils in Eriolen, theils trochaifch fortidreitenb, geht felbflandig einber neben ber Melobie, ohne aus ihr unmittelbar geschopft ju fenn, weniger gludlich im Streben nach bem Musbrude ber Borte, bem jene theils wiegende, theils rollende Fortbewegung hier nicht gunftig ift, wo es gilt, vollige, bemuthige Ergebung barguftellen ; fie lebnt fich, wie es icheint, von ben Borten "Frieb und Freub" ber erften Beile, \*\*) mehr an bas lette, als bas ihm voranstehenbe, fchlagt alfo, weil an einem Einzelnen haftend, ben richtigen Zon fur bas Ganze nicht an, fo gleichmäßig und flatig ber angefolgene auch festgehalten wirb. Dit ber vierten Beile, "fanft und flille" bort biefer Fortfchritt erft auf in ben tieferen Singstimmen, ein fanftes Berfcweben berfelben leitet ihr ernftes Miteinanbergeben



Mit Fried' und Freud' ich fahr bahin In Gottes Wille, Getroft ift mir mein herz und Sinn Sanft und stille, Wie Gott mir verheißen hat, Der Lob ist mein Schlaf worben. Die bem erften Sabe folgende Arie fur eine Altflimme (%, H moll), von zwei Beigen und bm Baffe bealeitet:

3d will auch mit gebrochnen Mugen Rach bir, mein treuer Deiland febn ic.,

giebt und gu feiner besonderen Bemertung Anlag. An fie fchließt fich ein begleitetes Recitatio bes Buffes, unterbrochen und begleitet burch eine in mannichsacher Aonhobe unverandert beibehaltene Fi-



gur ber brei oberen Geigeninstrumente\*), die in den Grenzen ihres Tonumfanges eine bald durch die Duarte, bald die Terz getheilte Sechste darstellen. Dieses Recitativ ist eines von denen wie wir sie bereits früher besprachen, das mit Betrachtungen über den Inhalt des Liedes auftretend, dazwischen die einzelnen Zeilen einer Strophe desselben, auf dessen Melodie vorgetragen, einslicht. Diese erscheint zwar verziert, doch mäßig, ohne daß die eben beschriebene Art der Begleitung bei ihrem Eintritte sich änderte; nur ihre Schlußzeile macht eine Ausnahme; auf die erste Sylbe ihres letzten Wortes, "Sterben" erscheint ein langes Melisma, die bisherige Begleitung macht einer vierstimmigen, gebundenen Platz, und die auf solche Weise eingesührte zweite Liedstrophe endet mit einer auf das Wort abermals besondern Nachdruck legenden Behandlung. Wie der Tert sich demnach gestaltet, halte ich nicht für überslüssig, hier noch mitzutheilen:

D Bunder! daß mein herz vor der dem Fleisch verhaßten Gruft, Und gar des Todes Schmerz sich nicht entsett!

Das macht Christus, wahr' Gottes Sohn,

Der treue heiland,

Der auf dem Sterbebette schon

Mit himmels Süßigkeit den Geist ergöhet;

Den du mich, herr, hast sehen la'n,

Da in ersüllter Zeit, im Glaubensarm

Das heil das herz umsinge;

Und machst bekannt

Bon dem erhadnen Gott, dem Schöpfer aller Dinge,

Daß er sei das Leben und heil,

Der Menschen Trost und Theil,

Ihr Retter vom Berderben,

In Noth und auch im Sterben.

Von zwei Geigen und bem Baß begleitet folgt nun diesem Recitative ein Duett des Tenor und Basses (G dur, 1/4), im Gesange wie in der Begleitung reich sigurirt, mit einzelnen kanonischen Nachahmungen in beiden; von zwei Theilen, deren erster nach dem zweiten wiederholt wird. Die Worte:

Ein unbegreislich Licht erfüllt ben ganzen Rreis ber Erben, Es schallet fort und fort ein hochst erwunscht Berfohnungswort ic.,

geben Gelegenheit zu lebhaftem Ausbrucke und raschem Fortschritte, ohne daß sonst dieser Sat vor anderen des Meisters sich auszeichnete; und nach seinem Aushoren und einem unmittelbar ihm angereihten kurzen Recitative des Altes, schließen die letten beiden Strophen des Liedes: "Den haft du



Allen vorgestellt er." und "Er ift bas heil und feelig Licht" it. in vierstimmigem Choralfabe nach Bachs Art bas Gange; ein Sah, der bei hrausgade der Choralgejange des Meisters nicht in biefelden mit aufgenommen

<sup>|</sup> October | Octo

ergeben fich uber ber Grundlage, welche bie gewohnlichen vier Bogeninstrumente ihnen unterbreiten. Die zweite Gologeige beginnt mit einer, ber Melobie bes Liebes, wenn auch nur fern, anklingenben Benbung; frohlich, in hellen Tonen, jubeln Borner und Soboen hinein, geweckt burch biefen Unflang, mahrend die Sologeigen in leichtem Tonspiele eine gaufelnde Figur ergreifen, die fie in ber Folge nur bann und wann mit melobischem Gingreifen in bie Tone bes horner: und Soboenpaars vertauschen. Gine eigenthumliche Frifche, ein warmer Fruhlingshauch weht in Diesem Borfpiele; ernfter fundigt der Eintritt des Gesanges sich an, dem aber dennoch in der Begleitung, bald leifer, bald lauter, ber Jubelton nicht fremd bleibt. Der Sopran, bem bie Grundmelodie zugetheilt ift, bebt allein an, erft mit beren zweitem Zone gefellen fich ihm bie ubrigen Stimmen und flechten zu feinen langgehaltenen Tonen ein Gewebe über eine melobifche Benbung, berjenigen abnlich, mit ber bas Borspiel begann. Balb nach bem Gintritte bes Gefanges gesellt fich bas erfle Sorn ber Grundmelos die, das zweite schließt sich ihm zu zweistimmiger harmonie an, und in den hellen Rlangen beider tritt sie aus dem regen Spiele der Begleitung und des Gesanges eindringlich bervor. Der Vortrag biefes letten muß burchweg bas Beprage ber Beiterkeit und Leichtigkeit tragen, fo wie ber Gelbfianbigfeit jeber Stimme; nach bes Meifters Absicht, Die fich bier wie in vielen feiner Berte fundgiebt, foll feine ber andern in engerem Unschmiegen verschmelgen, auf ben harmonieen, die in ihrem gegenfeitigen Durchfreugen auftauchen, foll tein Rachbruck ruben, fie follen eben nur fluchtig aufleuchten wie Meereswellen im Dunkeln. Die zweite Beile bes Aufgesanges - und eben fo bie funfte bei gleicher Betonung beider Stollen beffelben - bringt uns eine neue Urt ber Behandlung entgegen. Die Dberftimme Schweigt; ber eintretenbe Gesang beschrankt fich auf Die brei tieferen Stimmen, welche Die zuerft in bem Tenor, bann bem Alte erscheinenbe Melobiezeile umfingen, ber fatt bes hornes nun Die Soboen fich anschließen. Co bilbet fich ein langeres 3wischenspiel, bem auch bie Gingftimmen gefellt find, und nach beffen Ende erft bie frubere Behandlungsweise gurudtehrt, wo benn auch bie Sorner wieder in ihr anfangliches Berhaltniß zu ber Grundweise treten. Lange ergeben fich bie Inftrumente in ihrem zuvor beschriebenen Spiele nach Endigung bes Aufgesanges, che fie bem Abgefange Raum gewähren; nur bie erfte ber beiben furgen Beilen beffelben, "Lieblich", lagt ber eintretenbe Gefang in einfacher harmonie, Zon gegen Zon, vernehmen; fcon bie zweite, "Freundlich", beutet bei ihrem Musgange") auf ein Spiel, bas die Wiederkehr bes fruheren ahnen laßt, wie es benn nun auch beginnt und in gleichem Ginne als juvor fortbauert. Daß bei ihm, wie bei vielen ber juvor befprochenen gleichartigen Behandlungen geiftlicher Lieder, in den Mittelftimmen bas Beftreben bervortritt nach fraftigem Musbrucke bes Wortes, fei bier wieberholt angebeutet.

Die übrigen Gate biefer Cantate erheischen nur ein furgeres Berweilen. Dem erften, mit



besonderer Liebe und Sorgsalt ausgestalteten folgt ein kurzes, nur basbegleitetes Recitativ des Tenor, bessen Borte Freude ausdrücken über die Berkündigung des so lange schon den Batern verheißenen, von ihnen ersehnten Heilandes; an dasselbe schließt sich eine, nur von einem Hoboe und dem Basse begleitete Arie des Sopran, nach Art vieler dergleichen, die wir in Bachs Cantaten besigen: "Ersfüllet ihr himmlischen, göttlichen Flammen, die nach euch verlangende gläubige Brust" ic. Auf ähntliche Beise leitet ein Recitativ des Basses eine ihm solgende Arie des Tenor ein, reicher begleitet als die eben erwähnte, denn hier sind beide Sologeigen, begleitend und gegenwirkend, wesentlich beschäftigt, auf Grundlage der vier gewöhnlichen Bogeninstrumente. In der einen wie der andern dieser Arien ist der Ton des Lodgesanges angestimmt, dem Inhalte des Gedichtes gemäß; die Worte der früsheren Arie vernahmen wir bereits, bei der späteren lauten sie: "Unser Mund und unsere Saiten sollen dir sund für Dank und Opfer zubereiten". Diese Arie (%, F dur) trägt ganz den damals beliebten Zuschnitt der Opernarien von zwei Theilen, deren erster sich (hier unverkürzt) wiederholt, und nur an der sorgsältigern Arbeit können wir unseren Meister in ihr erkennen. Den Beschluß der Cantate macht die siedente Strophe des sie beginnenden Liedes:

Wie bin ich boch so herzlich froh, Daß mein Schat ist bas A und D, Der Ansang und bas Ende zc.

Der Sat ift vierstimmig, die Instrumente schließen sich ihm an; in die Sammlung der Choralgesange ift er nicht ausgenommen. Der erste Sat unserer Cantate zeigte und drei Instrumentenpaare verschies bener Tonfarbe mit, und gegeneinander wirkend; die solgenden hat der Meister durch einzelne derselben geschmuckt. Bu der ersten seiner Arien läßt er ein Hobve ertonen, zwei Sologeigen zu der zweiten; bei diesem Schlußchorale lehnen sich alle Instrumente an den Gesang, mit Ausnahme bes zweiten Hornes, das sich hier besonders geltend machen soll. Denn nur dieses tritt hier selbständig heraus in wesentlichen, festlich hervorklingenden melodischen Gangen, durch sie dasjenige erganzend, was in der Harmonie des Gesanges absichtlich weniger volltonend gehalten ist.

Unter ben Cantaten fur das Fest der Deimfuchung Maria wahlen wir diejenige, die ben Lobgesang der heil. Jungfrau sich zur Ausgabe gestellt hat, als die bedeutendste; aber auch best halb, weil ihr die kirchliche Intonation dieses Lobgesanges (der neunte oder Pilgerton) zu Grunde liegt, wodurch eine eigenthumliche Art der Behandlung bedingt wird. Begleitet wird sie, außer den vier Bogeninstrumenten, durch zwei Hoboen und die Arompete, die dem zunächst in der Oberstimme erzscheinenden sesten Gesange sich anschließt und so dessen Lintritt mit Nachdruck verkündigt. Der Lobzgesang ertont zuerst mit Worten der heil. Schrift, des 46—48sten Berses im Isten Kapitel von Lucas' Goangelium. Mit diesen schließt der erste vierstimmige Sat. Eine ihm ohne einleitendes Rescitativ folgende, gleich ihm von allen Instrumenten, mit Ausschluß der Arompete, begleitete Arie des Soprans (44, B dur) umfaßt den 49sten Bers in gereimter Umschreibung:

herr, ber bu ftart und machtig bift, Gott, beffen Name heilig ift, Wie wunderbar find beine Werke! Du siehest mich Elenden an, Du hast so viel an mir gethan, Daß ich nicht Alles gahl' und merte!

Der Tenor tragt nun in gleichartiger Umschreibung ben 50sten und 51ften Bere in recitirendem Ge-fange vor; auf bem letten Borte bes Schluffages:

Will feine Sand wie Spreu gerftreu'n,

verweilt er mit einer langen Splbenbehnung in rollenden Sechzehntheilen. Mit einer Urie Schließt fich ihm ber Bag an, nur von ber, eine lebhafte Figur') felbftanbig burchführenden Grundftimme begleitet, und die Reime uber ben 52ften und 53ften Bere ausbehnend; erft mit bem 54ften: "Er benfet ber Barmherzigkeit und hilft feinem Diener Ifrael auf" ic. fehrt bas Schriftwort und mit ihm auch bie firchliche Intonation wieder, in einem Duette zwischen bem Ult und Tenor, von ber wesentlich und melodisch mitwirkenden, burch ein Borfpiel biesen Gas beginnenden und ihn mit einem gang ubereinstimmenden Nachspiele ichließenden Grundstimme begleitet. Die beiben Doboen und die Trompete fuhren bagu bie Intonation als festen Befang aus. Der lette (55fte) Bers wird wieder umfcrieben in einem Recitative bes Tenor, bas in feiner erften Salfte nur von bem Baffe begleitet wird, wogegen mit ber Berheißung an Abrahams Saamen bie Beigeninftrumente hingutreten, und bie in Sechzehntheile gebrochene Grundharmonie bis jum Ende bes Gefanges ju ihm ausführen "). lette Cat ber Cantate bringt uns bie Intonation einfach vierflimmig fur Die Gingftimmen und Inftrumente; bie zweite Beige fchließt fich bem Alt, Die Biola bem Tenor an; Die Trompete, beite Soboen und Die erfte Beige verftarten ben festen Befang, Der mit ber herfommlichen Dorologie ertont: "Lob und Preis sei Gott bem Bater und bem Sohne, und bem heiligen Geiste; wie es war im Unfang, ift und immerdar, und von Ewigfeit ju Ewigfeit, Amen". Unverandert erfcheint biefer Sat in ber alteren Ausgabe ber Choralgefange (1787, Th. IV. Dr. 357); mit einigen Abweichungen, beren Quelle ich nicht anzugeben weiß, in ber neuesten Bederschen (Dr. 95).

Uberblicken wir biefe, in fluchtigen Bugen beschriebene Unlage, so bemerken wir sofort, bag mit bem Schriftworte bie ftrenger kirchlich gehaltenen Sabe erscheinen, mit ben Umschreibungen die in



mobernen Formen einhergehenden. Unter jenen ift jumal ber anhebenbe (uber B. 46 - 48) von großer Erhabenheit und Burbe. Machtig tont in ihm zuerft bie alte Kirchenweise hervor, über bie lebenbig bewegten, mannichfach verflochtenen tieferen Stimmen in ber bochften vorherrichend, an bie hellen Rlange der Trompete gelehnt; die Seele erhebet den herrn, der Geist freuet sich Gottes, seines heis landes. Als es nun weiter beißt: ,, benn er hat bie niebrigfeit feiner Magd angefehen", ba verbirgt fie sich, in anderen Zonumfang übertragen, unter die übrigen in die zweite Stimme, nicht langer berifchend vernommen vor und über allen andern, fondern in bem Begenfage ihres ernften, feierlichen Fortschrittes zu bem regen Spiele ber übrigen, in ben harmonieen, bie durch Andringen jenes Spieles gegen fie, wie ber Bellen gegen einen Felfen, wechfelnb hervortauchen, mehr empfunden als gebort. Allein fie fcweigt lange vor bem Schluffe bes Sages, und nun tritt jenes Wechselfpiel in allen vier Stimmen mit größerer Fulle, in felbständiger harmonie hervor, als alleiniger Rern biefes Theiles bes Bangen, bebeutsam bie Borte verklarend: ,,fiehe, von nun an werben mich feelig preifen alle Rindesfind". Die Lebendigkeit der Bewegung, bas Geprage bes Mufftrebenden, pflanzt fich bann noch fort burch bie folgende Urie bes Coprans, und flingt auch burch bie zweite, bem Baffe jugetheilte bin, beren Rraft aber mehr in ben eigenthumlichen, melobischen Benbungen bes Spieles und Gefanges liegt, als in ber Fulle ber harmonie. In bem Duett über Bers 54 werben wir, wie ber Meister bie heiligen Worte gefungen bat, lebendig erinnert an bie ihnen anklingenden bes Propheten: ,,Es bricht mir mein Berg gegen ihn (Ephraim), bag ich mich fein erbarme "'\*). Eben biefen Ton hat Bach hier angeschlagen, und uber beffen Barme verbreitet bie ruhige Burbe bes feften Gefanges in ben feierlich hellen Zonen ber Trompete, ben melodischen bes Soboe, einen wahrhaft beiligen Frieden \*\*). Bier, an feiner Stelle, erkennen wir biefen herrlichen Cag erft in feiner rechten Bebeutung; finden wir ihn abgedruckt unter Bachs Choralvorspielen mit ber Uberschrift: "Meine Seele erhebet ben Derrn", fo fann uns zwar feine Schonheit immer nicht entgeben, uns befremben nur jene Borte, fur bie wir eine ihnen gemagere, wenn nicht Betonung, boch Deutung burch Sone in einem mit ihnen bezeichneten Orgelfage erwartet hatten. In bem Busammenhange aber, wie hier, in breifacher Fassung, die alte Gesangeformel bes frubesten Lobgesanges im neuen Testamente erscheint, am Eingange, in der Mitte, am Schlusse ber Cantate, hatte ber eble Meister sie nicht sinniger, nicht erhebenber burch feine Tone verklaren fonnen.

Wir gehen nun, unserem Vorsate wegen der Folge unserer Betrachtungen gemäß, zu den Beihnachts-Cantaten unseres Meisters über, wobei wir die dem Feste der Geburt des Herrn vorangehende Rustzeit (Udvent) und den Zeitraum bis zu der Feier seiner Erscheinung (Epiphania, Dreis Königsfest) als ein großes Ganz zusammenfassen. Eine mir vorliegende Cantate auf den ersten Uds ventsonntag, beginnend mit einem Saze über die aus romischem Kirchengesange stammende alte Meslodie des Liedes: "Run somm, der Heiden Heiland" (Veni redemptor gentium) gehört zu Bachs älteren kirchlichen Werken; sie trägt die Jahrzahl 1714, fällt also in die Zeit, wo er die Stelle des Hosorganisten zu Weimar bekleidete. In eben diesem Jahre war Zachau in Halle gestorben, um dessen Stelle sich zu bewerben auch Bach ausgesorbert war, sie jedoch später nicht annahm. Es ist

<sup>&#</sup>x27;) Zeremias XXXI, 20.

<sup>\*\*)</sup> S. Beifpiel 103.

sehr wahrscheinlich, daß er auf ber Ruckreise von da in Leipzig verweilte, und bort am ersten Abventssonntage mit dieser Cantate auftrat. Sie liegt in seiner Handschrift vor mir, und auf der Ruckseite ihres Titelblattes sindet sich, ebenfalls von seiner Hand, eine Bemerkung, überschrieben: "Anordsnung des Gottesdienstes in Leipzig am ersten Advents Sonntage frühe", die er ohne Zweisel sich vorher niederschrieb, um mit seinem Orgelspiele, und bei der Leitung seiner Musik, sich danach zu richsten, und die schon deshalb von Wichtigkeit ist, weil sie und, mindestens in allgemeinen Zügen, ein Bild von der Einrichtung des Gottesdienstes in damaliger Zeit gewährt\*), worauf wir später zurücksommen.

Diese Cantate zeichnet sich aus burch eine Behandlung der Melodie der beginnenden Lieds strophe, wie wir sie spater bei Bach nicht wiedersinden. Der Sat über dieselbe beginnt mit einer sigurirten Einleitung der Instrumente; wir horen sodann die erste Lied, und Melodiezeile nach einander von jeder einzelnen Stimme zu einer solchen Begleitung vorgetragen, und nun erst vereinen diese sich insgesammt zu vollem, vierstimmigem Gesange der zweiten. Darauf verändert sich die Taktart, der disher vorwaltende 1/2. Tast geht über in 1/4, und in der dadurch bedingten Gestalt wird die dritte Melodiezeile in einem sugirten Sache durchgesührt. Nach bessen Beendigung kehrt der frühere Takt wieder, und, zu dem anfänglichen Instrumentalsate, ertont die letzte Zeile. Diese Fassung des Chorals weicht bedeutend ab von derzenigen, die Bach, in seiner späteren Zeit mindestens, sich zum Gesetz machte, von der Stätigkeit des Styls nämlich, wovon er nur wegen wesentlicher künstlerischer Rücksicht abging, und dann stets zu erhöhter Bedeutung seines Werkes. Eine solche Rücksicht ist hier nicht vorhanden, es ist also wohl kaum mehr beabsichtigt, als ein Spiel mit wechselnden Formen.

Ein ahnliches Spiel, boch nicht ohne Bedeutung, begegnet uns am Schlusse bes Ganzen. Christus wird eingeführt mit den Worten der Offenbarung: (III, 20) "Siehe, ich stehe vor der Thur, und klopfe an;" wir vernehmen dieselben in gesangahnlicher Rede (Urioso) des Basses, wozu die Geigen mit gekneipten Saiten die Takttheile anschlagen. Nach diesen Worten fällt der Sopran ein, mit einer durch das Bioloncell begleiteten Urie von zwei Theilen, die durch verschiedene Taktart ausgezeichnet sind (3/4, 4/4) und deren erster wiederholt wird. Sie bildet die Untwort der Seele auf die vorhergegangene Rede des Erlösers:

- I. Dffne bich mein ganges Berge, Jefus fommt und giehet ein.
- II. Bin ich gleich nur Staub und Erbe, will er mich doch nicht verschmaben, Seine Luft an mir zu sehen,

Daß ich feine Bohnung werbe, o wie feelig werb' ich fenn.

Un biese Urie schließt fich unmittelbar ber Abgesang ber letten Strophe bes Liebes: "Bie schon leuchtet ber Morgenftern ":

<sup>&</sup>quot;) Anordnung des Gottesdienstes in Leipzig am 1. Abvent & Sonntag fruhe: 1. Pralubiret. 2. Motetta. 3. Praeludiret auf das Kyrie, so gang musiciret wird. 4. Intoniret vor dem Altar. 5. Epistola verlesen. 6. Bird bie Litanen gesungen. 7. Praelud. auf den Choral. 8. Evangelium verlesen. 9. Praeludium auf die Haupt Busic. 10. Der Glaube gesungen. 11. Die Predigt. 12. Rach der Predigt wie gewöhnlich einige Berse aus einem Liede ges sungen. 13. Vers. lastitutionis. 14. Praelud. auf die Music. Und nach selbiger Bechseise praelud. und Chorale gesungen, bis die Communion zu Ende, et sie porro.

Amen, amen, Romm bu ichone Freudenfrone ic.

bessen Singweise als fester Befang in der Oberstimme liegt, mahrend die tieferen in lebhaften Nachahmungen sich ergehen, die im Einklange fortgebenden Beigen aber mit reich figurirter Begleitung sich bazu vernehmen lassen.

Eine zweite Cantate, nicht minder dem erften Abvent Sonntage bestimmt, bebt an mit einem frei gearbeiteten Chore: " Comingt freudig euch empor." Bu großem Theile ift fie Umarbeitung einer Mufit fur eine nicht firchliche Beranlaffung, ben Geburtstag eines Schullebrers, und nicht ohne Babricheinlichkeit bat man bie Bermuthung aufgestellt, fie moge ursprunglich fur ben Beburtetag bes Rectore Johann Matthias Gefiner bestimmt gemefen fenn, bes großen Gonners und Bewunderers Bachscher Kunft. Das ihrer ursprünglichen Fassung zu Grunde liegende, gang allgemein gehaltene Bebicht giebt baruber feinen Auffchluß, ber, wenn es barauf antame, am ficherften aus einem gebruckten Tertblatte murbe ju fcopfen fenn, wie wir beren andere ju Bachs Mufifen noch befiben. Ausgeschieden ift bei Umarbeitung Diefer Cantate Alles, bem eine firchliche Farbe nicht geliehen werben konnte, und an beffen Stelle ift Neues hinzugethan. Go eine dreifache Bearbeitung ber bie juvor betrachtete Cantate beginnenden Melodie bes Abventliebes: ,, Run fomm, ber Beiben Beiland." Diese erscheint bas erfte Mal als Duett zwischen bem Sopran und Alt, unter Begleitung bes Generalbaffes, in welchem beibe Stimmen Die melobischen Benbungen ber einzelnen Beilen jener Singweife, gierlich : fcmudhaft ausgebreitet, gegen einander burchfuhren ; bann als fester Befang im Tenor, ju ber Gten Strophe bes Liebes: "ber bu bift bem Bater gleich" ic. umspielt von wetteifernb nachgeahmten Figuren zweier Floten und bes Baffes; endlich zu ber letten Strophe: ,, Lob fei Gott bem Bater thon" vierstimmig, ohne felbstandige Begleitung, nach Bachfcher Beife, wie wir fie in ben Choralgefangen finden, wo uns benn auch biefer Cat begegnet'). Much bie in ber vorher gebachten Cantate, als Bruchflud mindeftens, erscheinende Gingweise bes Liebes: ,, Die ichon leuchtet ber Morgenstern" treffen wir als Ginschaltung in biefe umgearbeitete, ju ber Gten Strophe ibres Liebes: "Bwinget bie Saiten in Cythara" 1c.

Unter ben Bachschen Weihnachtsmusiken gehort zu ben wichtigsten eine Reihe von sechs Cantaten, die er selber unter die gemeinschaftliche Benennung: "Oratorium nativitatis Christi" zusammengefaßt, und sie insgesammt an die von den Evangelisten vorgetragenen kirchtichen Abschnitte für die Feste geknüpst hat, denen sie geweiht sind, wie dieses sonst allgemeiner nur in den Oratorien über die Leidensgeschichte zu geschehen pslegt. Drei dieser Cantaten gehoren hienach den drei Festtagen der Beihnachtsseier, eine dem Neujahrssest, eine fünste dem solgenden Sonntage, die letzte dem Feste der Erscheinung Christi, oder der heiligen drei Konige. Alle sind, der dabei gesetzen Jahreszahl zusolge, 1734 entstanden, haben also ihren Ursprung in der reissten, bildungskräftigsten Zeit des Meisters, während seines Ausenthalts in Leipzig, wo er damals schon über zehn Jahre eingebürgert war.

Die erfte ber bem Beihnachtofefte bestimmten Cantaten ift neben ben gewöhnlichen vier

<sup>\*)</sup> Rr. 28; unter gleicher Rummer, B, bei Beder.

Bogen : Instrumenten, noch burch zwei Floten, zwei Hoboen, brei Trompeten und Pauken begleitet. Ihr erster Chor:

> Jauchzet, frohlodet, auf, preiset bie Tage, Ruhmet, mas heute ber Sochste gethan; Laffet bas Bagen, verbannet bie Rlagen, Stimmet voll Jauchzen und Frohlichfeit an!

in feinen Borten mahnend an jenes Ofter : und himmelfahrtlied von Johann Georg Uhle, Borganger Bachs im Organistenamt zu G. Blafien in Muhlhausen, Die wir uns im zweiten Buche unferes zweiten Theiles vorüberführten"), befremdet beim ersten Unblide burch ben Ton, ben er anftimmt; ein galantes Befen, beffen wir, in vollstimmigen Gefangen jumal, nicht gewohnt find bei bes Meifters geiftlichen Musifen. Die Paufen heben allein an, Floten, bann Soboen, antworten ihnen, ju berabbraufenden Gangen der Bogeninstrumente; zu dem Rollen der Pauke schmettern die Trompeten, bann treten fie wieder, fingend, als ein Chor von Blechinstrumenten, den Floten und hoboen gegenüber; bas Borfpiel, in biefem Sinne begonnen, geht in folder Beife fort, und ihm folgt bann ber arienhaft gehaltene vierstimmige Chor in zwei Theilen, meift in gleichem Fortschritte ber Stimmen, wovon nur wenige Stellen im erften Theile, und ber Unfang bes zweiten eine Ausnahme machen, nach beffen Schluffe ber erfte, wie in ben meiften Arien jener Beit, wieberholt wirb. Alles biefes lagt uns einen weltlichen Urfprung ahnen, und wir taufchen uns barin nicht; biefer Chor ift entlehnt aus einem fogenannten ,, Dramma per musica" bas jedoch nur eine Reihe meist knechtisch gehaltener Lobpreifungen im Munde allegorischer Figuren ohne alle handlung barftellt, und jum 7ten December 1733 als Festmusik fur die bamalige Konigin von Polen und Churfurstin von Cachsen burch Bach gefett war. Das Gebicht, bort beginnend mit ben Borten: "Tonet ihr Paufen, erichallet Trompeten" ic. was wir benn in ber Musik auch wirklich horen, hat Bach beseitigt, und biefer ben mitgetheilten neuen Text anbequemt, den er wohl felber in Erinnerung jener alteren Reime feines Umtsvorgangers jusammengesest haben mag, auf die wir verwiesen, und die aus früherer Beit her ihm noch im Gebachtniß waren. Nach biefem Eingange erhebt ber Evangelift feine Stimme, zu ber blogen Begleitung bes Baffes ben Iften bis ften Bers im zweiten Capitel von Lucas' Evangelium recitativifch portragend: bie Ergahlung bes ber Geburt bes Berren unmittelbar Borbergegangenen. Gin Arioso bes Alt, von zwei Oboi d'amore begleitet, unterbricht ihn mit bem Ausbrude lebhafter Freude uber bie bevorftebende Beburt bes Erlbfers; in einer zweistimmig begleiteten Arie (burch ein Oboc d'amore und ben Baf, 3/6, A moll) fest biefe Stimmung fich fort; wir vernehmen ben Aufruf:

Bereite bich, Bion, mit gartlichen Trieben Den Schonsten, ben Liebsten, bald bei bir gu febn ic.

und nun schließt sich in vierstimmigem Gesange die erste Strophe des schönen Adventliedes an von Paul Gerhard: ,, Wie soll ich dich empfangen " 1c. doch nicht mit der gewöhnlich dafür angewendeten Melodie Melchior Teschners zu dem Liede von Balerius Herberger: ,, Balet will ich dir geben "

<sup>&#</sup>x27;) S. 331. 339. Ab. II.

fonbern ber bes Paffionsliedes gleicher Strophe: "D haupt voll Blut und Bunden ""). Und boch burfen wir und nicht wundern, die Tone eines Paffioneliebes bier, in einem Beihnachtegefange, angeschlagen ju boren. Ift nicht bem erften Sonntage ber Ruftzeit auf bas Reft ber Beburt bes Berrn, und dem Palmfonntage, ber Pforte burch bie wir eingehen ju ber Betrachtung feines erlofenden Leibens, ein und berfelbe Ubschnitt aus bem Evangelium bes Matthaus gemeinschaftlich, Die Erzählung von feinem Ginzuge in Jerufalem, Die mit bem Rufe endet: ,, Bebenebeiet fei, ber ba kommt in dem Namen des herrn?" fingen wir nicht um die eine und die andere heilige Zeit jenes Bied Gerhards mit gleicher Erbauung? Die innere Beziehung beiber Keste hat man von jeher lebhaft empfunden, und auch in Berken bilbenber driftlicher Kunft fie anschaulich geltend zu machen gestrebt. Auf vielen Bilbern aus ber beften Beit ber Malerei im fechgehnten Jahrhundert, feben wir ben kindlichen Erlofer auf bem Schoofe feiner Mutter, und zwei Engel zu feiner Seite; oft ift er fchlafend, feltener machend bargeftellt. 3hm gegenuber, ober jum Sauptenbe, fteht ber Engel ber Rinbheit, ber frifchen Entwidelung bes jugendlichen Lebens, ber hoffnung; frohlichen Antliges, gelockten Sauptes, ein Flotlein blafend, oder eine Beige spielend; hinter ihm, ober am Fußende, ber Engel bes Leibens und bes Tobes, ernften, oft auch tief trauernden Antliges, in Die Gaiten einer Lyra greifend, und ichnell verklingende Bone ihr entlodend, nicht hell forthallende, wie jener. Beibe Engel finden wir aber auch wieder neben dem Leichname des vom Kreuze Abgenommenen, er ruhe nun im Schoofe der trauernben Mutter, ober werde von ihnen allein gehalten. Der Engel ber Kindheit erscheint uns bann mit flagendem Antlige und in bitteren Thranen, aus den Augen bes Leibens : und Tobesengels bricht aber ein seeliges verklartes Bacheln hervor; trauert jener über bas erloschene Beben, so durchdringt diesen das erhebende Gefühl bes heilig vollbrachten, und bie Ahnung bes glorreichen Auferstehens.

In ahnlichem Sinne hat nun Bach zwei Beihnachtsmelodieen in Berbindung gebracht mit ber schönen Beise des erwähnten Passionsliedes, und auch diese einander eigenthumlich entgegengesett; aus einer übereinstimmenden Empsindung, so wenig er irgend ein Berhältniß gehabt haben mag zu der bildenden Kunst früherer Zeiten, oder wenn er es gehabt, mit Darstellungen bekannt gewesen sein wird, wie die vorübergeführten. Es sind die Beisen der Lieder: "Gelobet seist du, Issu Christ" und: "Bom Himmel hoch da komm ich her", die ich meine. Unmittelbar darauf, nachdem wir das: "Bie soll ich dich empfangen" vernommen haben in den Tonen des: "D Haupt voll Blut und Bunden" erhebt der Evangelist seine Stimme, mit dem 7ten Berse an der bezeichneten Stelle der Erzählung von des Herrn Geburt: "und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge." Run des ginnt ein sansteiles Borspiel zweier Hoboen und des Basses (G dur, ¾), und wir hören dann, von der Oberstimme vorgetragen, aus Luthers Liede: "Gelobet seist du Iesu Christ" die erste Zeile der sechsten Strophe:

"Er ift auf Erben tommen arm " \*\*)

bie ben letten Worten bes Evangeliften fo nabe fich anschließt. Der Bag ruft bazwischen: ", Ber will bie Liebe nicht erhoben, die unfer Beiland zu uns tragt?" In gang gleicher Behandlung folgt die 2te Zeile:

<sup>\*)</sup> Choral . B. 344. Beder 21, G.

<sup>&</sup>quot;") S. Beifpiel 104 a.

v. Binterfelb, ber evangel, Rirchengefang III.

"Dag er unfer fich erbarm'"

und abermals unterbricht ber Bag mit folgenden Worten: "ja, wer vermag es einzusehen, wie ihn ber Menschen Leid bewegt?" So geben nun in gleicher Art Lied und Betrachtung neben einander fort:

"Und in bem himmel mache reich," Des hochsten Sohn kommt in die Welt; Weil ihm ihr heil so wohl gefällt "Und seinen lieben Engeln gleich" So will er selbst als Mensch geboren werden. Kyrieeleis.

Die Behandlung ber schönen, alten Singweise unseres Liebes, nicht als Chors sondern Einzelgesang, eingeleitet und unterbrochen durch sanstes, selbständiges, meist nach der weichen Tonart gewendetes Instrumentenspiel — wie denn auch die Modulationen der Weise selbst durch die begleitende Harmonie meist als solcher Tonart angehörig gedeutet werden; — das Verstummen des Tones von einem Lobliebe, an dessen Stelle der Ausdruck rührender, liebreicher Demuth gesetzt wird; alles dieses läßt uns deutlich erkennen, daß die Geburt des Herrn dem Meister jenes Wort des Apostels in das Gebachtniß gerusen: "er außerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an," und daß er in ihr bereits den Beginn seines Leidens geschaut habe. Zweiselloser und eindringlicher wird diese noch durch die Behandlung der vorangehenden Passionsmelodie, denn diese erscheint hier nicht als eine ionische, wie bei ihrem Sänger und Seher Hans Leo Haßler, und in vielen anderen Sähen Bachs über dieselbe, sondern in der gestellten Melodieen, den ernsten, trauernden Engel unserer alten Bilder wiedersinden; den sindlich stödlichen aber erkennen wir in der am Schlusse dieser Cantate und begegnenden des luther rischen Beihnachtsliedes: "Nom Himmel hoch da komm ich her," zu dessen 13ter Strophe sie erklingt:

Uch mein herzliebes Jesulein Mach dir ein rein sanft Bettelein Bu ruhn in meines herzens Schrein, Daß ich nimmer vergesse bein 2c.\*)

und in diesem Sinne ist sie auch in ber That 4stimmig gesetht; nur hat, nach ber Absicht bes Meisters, ber Festjubel bes Beginnes seiner Musik auch in sie, als Krone bes Ganzen, wieder hineintonen sollen, barum hat er Zwischensate und ein Nachspiel breier Trompeten und der Pausen ihr eingerwoben und angehängt. Unmittelbar aber folgen diese Melodieen in ihrer so eigenthumlich unterschies denen Behandlung nicht auseinander. Zwischen der letzten, und der ihr vorangehenden sieht eine Arie von zwei Theilen (D dur, 3/4) durch die 4 Geigeninstrumente und eine wesentlich mitwirkende Trompete begleitet:

<sup>\*)</sup> Choralgefange, 45; Beder 45 A.

Großer herr und starker Konig, Liebster heiland, o wie wenig Uchtest bu ber Erben Pracht ac.

eine Arie von pomphaftem Ausbrucke, und baburch im Wiberspruche mit dem Bilbe, das die vorangehenden Gefänge uns darstellen. Wir sinden auch bald, daß sie eine entlehnte ist; sie gehört, gleich dem Ansangschore unserer Cantate, jenem sogenannten Drama an zur Ehre der Königin von Polen, wo sie ganz an ihrer Stelle ist, indem die Geseierte dort als "Eron' und Preiß gecrönter Damen" völlig angemessen mit Trompetenklange angeredet wird.). Irre ich nicht, so durste Folgendes die Beranlassung ihrer Aufnahme in unsere Weihnachts-Cantate seyn. Jene zwischen die Zeilen der Sten Strophe des Liedes: "Gelodet seist du, Jesu Christ" eingewohenen Reime stellen den Tert einer Arie vollkommen selbständig dar, und wahrscheinlich hatte Bachs unbekannter Dichter sie auch für eine solche bestimmt. Der Meister zog jedoch vor, wie er in früheren Cantaten, namentlich den auf Chorale gegründeten gethan hatte, sie der so eigenthümlich von ihm ausgesaften Melodie einzuverleiben, entbehrte aber dadurch nun einer Arie, womit er den Schlußgesang einzuleiten wünschte, der in sesstlichen Troeit entsehnt hatte, griff er auch jene dort heraus, die Worte ihres Tertes eben nur umdichtend, und so gelangte sie hieher, wohin sie uns nicht zu gehören scheint.

Die zweite Cantate in unserer Reihe, bem 2ten Beihnachts-Festage bestimmt, übertrifft in Abrundung und innerem Zusammenhange die erste um Bieles. Sie wird durch eine achtstimmige Hirstensymphonie eingeleitet (G dur, 12/8). In dieser treten zwei Instrumentalchore gegenüber, der eine durch je zwei Oboi d'amore und da caccia gebildet, der andere durch die vier Bogeninstrumente; beide hers vorgehoben durch ihre eigenthumliche Lonfarbe, bald einander nachhallend, bald in einander greisend. Nach ihrem Schlusse verkundet der Evangelist den weiteren Bersolg der biblischen Erzählung (Lucas II, 8. 9); von den Hirten, die auf dem Felde ihre Heerden geweidet, von der Erscheinung des Engels; an sie schließt sich, in der Melodie des Risischen Beihnachtliedes: "Ermuntre dich mein schwacher Geist"") solgende Strophe:

Brich an du schönes Morgenlicht, und laß ben himmel tagen, Du hirtenvolk erschrecke nicht, weil dir die Engel sagen: Daß dieses schwache Knabelein soll unser Trost und Freude seyn, Dazu ben Satan zwingen, und letztlich Freude bringen.

Der Evangelist fahrt nun fort mit ben ersten Borten bes 10ten Berfes: bann hebt sich aus feinem Berichte bie Gestalt bes Engels hervor in ber Sopranstimme, (mit bem übrigen Theile bes 10ten, und

\*)

131 /

Gron' und Preis geerönter Damen, Rönigin, mit beinem Ramen Full' ich biefen Greiß ber Welt; Was ber Tugenb stets gefällt, Und was nur die helben haben, Gepn bir angeborne Gaben.

<sup>\*\*)</sup> Choralgefange, 9; Beder 9 A.

bem elften Berfe) zu gezogenen Tonen ber Geigen, ben hirten bie Geburt bes Erlofers offenbarend. Seine Kunde wird jedoch unterbrochen burch ein begleitetes Recitativ bes Basses, bessen Inhalt wir in die Worte zusammensassen: dem hirten Abraham geschahe die erste Verheißung; hirten sind es nun wieder, benen die Erfüllung verkundet wird. Die folgende Arie des Tenor, zweistimmig begleitet (burch eine Flote und ben Bas) in wesentlicher Mitwirkung jeder Stimme, so daß alle einen dreisstimmigen Sat in strengem Sinne barstellen, und gestaltet wie viele ahnliche unseres Meisters, forbert die hirten auf, dem verkundeten Bunder entgegenzueilen:

Frohe hirten, eilt euch, eilet, Eh ihr euch zu lang verweilet, Eilt bas holbe Rind zu sehen zc.

ber Evangelist, an die Stelle bes Engels tretend, bedeutet mit den Worten bes 12ten Berses nun die hirten, woran sie das verheißene Kind erkennen wurden: ", und das habt zum Zeichen: ihr werdet sinden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend." Diese Worte rusen, gleich der nen des 7ten Berses, die Erinnerung wieder auf an die Knechtsgestalt, worin der herr auf Erden erschien, und mit ihr bietet sich auch die Ste Strophe des Liedes ", Gelobet seist du Jesu Christ" abers mals bar:

Er ift auf Erben fommen arm.") Dag er unfer fich erbarm zc.

biese erscheint aber hier in 4stimmigem Shorgesange, auch nicht zu ber ursprünglichen Melobie ihres Liebes, sondern (mit einiger Anbequemung in dessen zweiter Zeile) zu der des Weihnachtliedes: "Bom Himmel hoch da komm ich her." Diese begegnet uns in eigenthümlicher Fassung: in dem Umsange von C und, der Grundstimme zusolge, in ihren Schlußfällen durchweg nach diesem Grundsone hinger wendet, jedoch so, daß der zweite auf bessen Unterquinte (F) hindeutet, der dritte auf seine Unterquarte (G), wodurch dem Ganzen ein Anklang an das Mirolydische geliehen und ein ernsterer Ton angestimmt wird als der, dem heiteren Jonischen eignende. Nach diesem Chore tritt noch nicht sogleich die Fortssehung des evangelischen Berichtes ein; es reiht sich an ihn zunächst ein Recitativ des Basses, von den vier Hoboen zuerst in kurz angegebenen, dann schwebend getragenen Accorden begleitet, worin er die Hirten aussehren, dem neugebornen Erlöser ein Wiegenlied zu singen. Dieses geschieht denn auch von einer Altstimme, zu den Tonen der 4 Geigen, deren erster ein Oboè d'amore, der Zten und der Wiola ein Oboè da caccia im Einklange sich anschließt:

Schlafe mein Liebster, geniefe ber Ruh, Bache nach biefem fur Aller Gebeiben ic.

Der weiche, traumerische Con des Wiegenliedes ift bem Meister in bem ersten Theile Dieses fehr melobischen, gesangreichen Sages wohlgelungen; das Geprage eines solchen verschwindet jedoch wiederum in dem zweiten, bessen bunte und reiche Berbramungen, von kurzen Zwischensagen ber Instrumente

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 104 b.

aufregend unterbrochen, die nun nicht langer ruhigen Flusses, noch in gleichen Pulsen sanft fortgehen, eher geeignet sind aus dem Schlase zu erwecken, als in denselben einzusingen. Erst nachdem hinter diesem zweiten Theile der erste wieder gehört worden ist, seht sich der evangelische Bericht fort (B. 13) und diesem ist (B. 14) in einem mit allen Instrumenten begleiteten 4stimmigen Chore der Lobgesang der Engel angeschlossen: "Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Bohlgesallen." Hier hören wir die himmlischen Boten nicht heranschweden, wie in der Begleitung Sandels zu den Worten des 13ten Verses an der angesührten Stelle, noch leiser und leiser stelle entschweden nachdem sie ihr Loblied geendet, wie bei ihm; unvordereitet sind sie in reicher Fülle da, in freudigem Gewimmel, und ihr Gesang endet kräftig ohne verklingendes Nachspiel. Denn hier scheint vorausgeseitzt zu werden, daß sie auch noch einstimmen in den Gesang der Hirten mit welchem die Cantate schließt. Ein kurzes Recitativ des Basses fordert dazu auf: und es erklingt nun in 4stimmigem Gesange die 2te Etrophe des Liedes: "Wir singen dir Immanuel" deren erste Worte lauten: Wir singen dir Immanuel" deren erste Worte lauten:

zu ber Weise "Bom himmel hoch ba komm ich her", begleitet von ben Geigeninstrumenten, und mit Zwischensätzen der 4 Hoboen, aus der beginnenden hirtensymphonie entlehnt, welche das Ganze mit einem kurzen, verhallenden Nachspiele schließen. Die sonst unveränderte Melodie erscheint hier im 12/8 zakte, in dem hohen Tonumfange von G, ein heller, lieblich wiegender Gesang; diesen Umfang hat sie in der 2ten Ausgabe der Choralgesänge behalten, nur der Takt ist auf 1/4 zurückgebracht, die Gliesderung durch die Drei also getilgt (Ch. Ges. 343); in Beckers Ausgabe (45. B.) ist, der Gleichs mäßigkeit mit der vorangehenden Bearbeitung wegen, auch der Tonumsang um eine Quarte tiefer (D) genommen, und in dieser Gestalt giebt sie nur noch einen Schatten ihrer ursprünglichen Behandlung.

Die Cantate fur ben britten Beihnachtstag, anknupfend an bas in der biblischen Erzählung Folgende, die Anbetung der Hirten, hebt an gleich der ersten mit einem, jener oft angeführten lobe preisenden Musik auf die neue Königin von Polen, Gemahlin Augusts des 3ten, entlehnten Chore. Seiner ursprünglichen Bestimmung zusolge ist er meist arienhaft gehalten (D dur, %), durch die Geigen, zwei Hoboen, zwei Floten, 3 Trompeten und Pauken reich begleitet. Sein ursprünglicher Tert: ,,Blus het ihr Linden in Sachsen wie Cedern' ist nun in folgende Reime verwandelt:

herricher im himmel, erhore bas gallen, gag bir bie matten Gefange gefallen zc.

Der Evangelist schließt sich biesem Chore an mit der ersten Halfte bes 15ten Berfes: ", und da die Engel von ihnen gen himmel suhren 20."; mit der zweiten Halfte deffelben: "Lasset und gehen gen Bethlehem 20." welche die hirten redend einführt, beginnt ein vierstimmiger Chor mit bewegtem selbständigen Basse, von fortlaufenden Sechzehntheilsiguren begleitet, welche die erste Geige und Flote im Einklange dazu aussühren. Ein Recitativ des Basses zu den austdnenden Klangen zweier Floten: ", er hat sein Bolk getröstet 20." erinnert die Gemeine an dasjenige, was sie dem herrn verdanke; anerkennend stimmt sie ein mit der letzten Strophe des Liedes: "Gelobet seist du, Jesu Christ" 10.:

Das hat er alles uns gethan, Gein groß' Lieb' ju zeigen an ic.

zu bessen Melobie, und einer in die Sammlung der Bachschen Choralgesange nicht aufgenommenen harmonischen Behandlung. Sopran und Baß lassen in einem, durch zwei Oboi d'amore und die Grundstimme begleiteten, weit ausgesponnenem Duett (A dur, %) in zwei Theilen, mit Wiederholung bes ersten, sich hören:

herr, bein Mitleib, bein Erbarmen Troftet uns und macht uns reich ic.

nach ihm erst tritt ber Evangelist wieber ein mit Bers 16 bis 19. Der lette berselben: "Maria aber behielt alle biese Borte, und bewegte sie in ihrem herzen" giebt Gelegenheit zu einer gleich einem Trio gefaßten Arie bes Altes, mit Begleitung einer Geige und ber Grundstimme:

Schließe, mein Berge, bies feelige Bunber Reft in beinen Glauben ein ic.

an beren Schluffe zu bem Klange zweier Floten bie Altstimme in einem kurzen Recitative wiederholt sich verheißt, bas herz solle alles bewahren, was es ,, an dieser holden Zeit zu seiner Seeligkeit für sicheren Beweis ersahren." hier nun tritt der volle Chor ein mit der durch Bach umgeschaffenen Melodie Chelings zu Paul Gerhards Liede ,, Warum sollt ich mich denn grämen", (Choral. Sef. 139. Beder 102 A.) aber nicht zu diesem, sondern zu der loten Strophe des Liedes: ,, Fröhlich soll mein herze springen" von demselben Dichter:

Ich will bich mit Fleiß bewahren, Ich will bir leben hier, Dir will ich abfahren 2c.

einer Melobie, beren wir, so wie ihrer Behandlung bereits ba gedachten, wo wir Bachs Choralsat naher betrachtet haben. Auf das über die Bedeutsamkeit beiber bort Gesagte verweisen wir, nur hinzusügend, daß beibes den hochsten Lichtpunkt dieser Cantate bildet. Denn das nun Folgende nimmt und nur wenig noch in Anspruch. Der Evangelist endet seinen Bericht mit B. 20 an der bezeichnesten Stelle; auf die, an sich schwunglose Melodie des Beihnachtliedes: "Wir Christenleut"\*\*) ertont eine, in Bachs Handschrift, wie oft, nur durch ihre Ansangsworte bezeichnete Strophe eines mir uns bekannten Liedes: "Seid froh dieweil hier unser Heil 1c."; damit soll aber das Ganze nicht geschlossen werden, wie sonst gewöhnlich, sondern die Wiederholung des Ansangschores ist vorgeschrieben, der die geistliche Stimmung zu erhalten wenig geeignet ist.

Borübergehend gedenken wir noch brei anderer Cantaten Bachs für bie brei Tage bes Beib.

<sup>\*)</sup> S. Geite 303.

<sup>&</sup>quot;) Choral. G. 359, Beder 57 C, aus Fis moll nach G moll verfest. Die Melodie begegnete mir zuerft in einer "turben Comebien von der Geburt des herren Christi" welche der verdiente Cuftos der tonigt. Bibliothet zu Bers lin, herr Gottlied Friedlander, 1839 aus der handschrift hat abdrucken laffen. Dieses geistliche Schauspiel wurde von den Prinzen und Prinzessinnen des Churfürstlichen hofes im Jahre 1589 in Berlin ausgeführt. Die Melodie steht S. 9 bieses Abdruckes, mit der Überschrift: "Allhier sehett ein Engell aus der Musiken solgenden gesangt an zu singen, well chen die anderen mit den lastrumete hergegen andtworten."



Duett zwischen dem Sopran und Tenor (12/8, A dur) auf die Worte: "Ehre sei Gott in der Hohe" am meisten das Gepräge des Festes trägt, dem das Ganze gewidmet ist, schließt die letzte Strophe des Weihnachtliedes: "Wir Christenleut" dasselbe ab. — Die Cantate für den zweiten Festag gleicht in ihrer Unlage der eben besprochenen. Auch sie beginnt mit einem Schristspruche: (Dazu ist erschiesnen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teusels zerstore) der theils in gleichmäßig redeähnlichem Fortschritte, theils in Verwebungen der Stimmen gehört wird. Dadurch aber zeichnet sie sich aus, daß sie drei einsach behandelte Strophen geistlicher Lieder enthält. Zuerst die dritte des Weihnachtsliedes "Wir Christenleut":

Die Sund' macht Leid, Chriftus bringt Freud, Beil er zu uns in diese Welt ist kommen 2c.

Bu beffen gewöhnlicher Melodie, wie wir diese zuvor in zwei Fällen antrasen; später die 2te des P. Gerhardschen Trostgefanges: "Schwing dich auf zu beinem Gott" 2c. die den Worten eines begleiteten Recitativs der Altstimme: "bie Schlange so im Paradies auf alle Adamskinder das Gift ber Seelen fallen ließ, bringt uns nicht mehr Gefahr" 2c. sich anreiht:

Schuttle beinen Kopf und sprich: Beich du alte Schlange! Bas erneu'st du beinen Stich, Machst mir angst und bange?

mit einer Melodie auftretend ') (Ch. G. 142, Beder 105) die wir aus entscheidenden Grunden unserem Meister auch als Sanger juschreiben zu durfen meinten. Jum Schlusse endlich erscheint, mit Hame merschmidts Weise, die vierte und letzte Strophe des Keimannschen Weihnachtliedes "Freuet euch ihr Christen alle 12." (Ch. G. 8, Beder 8.):

Jefu nimm bich beiner Glieber Ferner in Genaben an ic.

über die Einzelgefange mit benen diese 4stimmigen Liebsage umgeben sind wüßten wir nichts zu bes merken, bas nicht früher schon vorgekommen ware. Die Cantate für ben britten Weihnachtstag ende lich beginnt und schließt mit einer Melodie, welche (wie die des erwähnten Gerhardschen Liedes) wir wegen Bachs Urheberschaft schon früher besprachen. Es ist die des Weihnachtliedes: ,,Ich freue mich in dir" \*\*\*). Zuerst erscheint sie mit dessen erster Strophe, einsach 4stimmig gesetzt nach Bachscher Weise, nur daß bei der Schlußzeile zu der fortionenden Oberstimme die drei tieferen sich in freiem Tonspiele ergehen. Umgeben ist dieser Sah durch eine lebhaft figurirte, in ihren Grundgedanken von ihm unabhängige Begleitung zweier Hoboen und einer Sologeige neben den gewöhnlichen Bogenin-

<sup>\*)</sup> S. Seite 282.

<sup>&</sup>quot;) S. Theil II. Beispiel 114.

<sup>\*\*\*)</sup> S. Seite 281.

strumenten, die ihn durch langere Zwischensage unterbricht. Bu ber am Schlusse bes Ganzen, ohne selbstandige Begleitung, wiederkehrenden Singweise ertont die lette Strophe des Liedes (Ch. G. 61; Beder besgl.):

Bohlan, fo will ich mich an bich, o Jesu halten ic.

Eine langere burch zwei Oboi d'amore geschmudte Arie fur ben Alt, eine nur mit ben Bogeninftrus menten begleitete ber Dberftimme, bilben ben mittleren Theil biefer wenig umfanglichen Cantate.

Bir tehren nach biefem Seitenblide jurud zu ben brei übrigen ber, Die Beihnachtszeit in weitestem Sinne umfassenden Cantaten Bachs, Die uns abermals Beranlassung geben werden, andere von gleicher Bestimmung außerhalb bieses zusammengehörenden Kreises mit ihnen zu vergleichen.

Bunachst tritt uns, als vierte bieser Reihe, die Cantate für das Reujahrsfest entgegen; merkwürdig, weil sie, wenn auch Weisen geistlicher Lieder bietend, doch keine der damals in kirchlischem Gebrauche üblichen enthält. Sie beginnt mit einem arienhaft gehaltenem Chore (F dur, %), außer den gewöhnlichen Geigeninstrumenten von 2 hörnern und Hoboen begleitet: "Fallt mit Danken, sallt mit Loben vor des höchsten Gnadenthron 20.", der angenehm und fließend ist, aber ohne kirchsliches Gepräge, und wohl auch einer weltlichen Gelegenheitsmusik angehören mag, die ich bisher noch nicht auszusinden vermochte. Die Theilnahme des Evangelisten, dessen Bericht hier sich anschließt, beschränkt sich allein auf B. 21 am angeführten Orte von Lucas' Evangelium, dem kurzesten aller biblisch evangelischen Festabschnitte. Einem durch die Baßstimme zu gezogenen Tonen der Geigen vorzgetragenen Recitative, das Freude ausspricht über des Erlösers Name Immanuel, gesellt sich unerwartet, von choralartigen Wendungen in Bachs Art durch die Geigeninstrumente begleitet, in arienhastem, liebslichem Gesange, der Sopran, mit dem Ausgesange des Jesusliedes:

Befu bu mein liebstes Leben, meiner Seelen Brautigam, Der bu bich fur mich gegeben an bes bittern Rreuges Stamm,

und bazu ertonen die Worte jenes Recitatives: "Komm, ich will dich mit Lust umfassen, mein Herze foll dich nimmer lassen, ach so nimm mich zu dir." Mit dem Schlusse des Ausgesangs von jenem Liede verstummt der Gesang des Soprans, das Recitativ des Basses aber setzt sich in gleicher Art sort als zuvor, mit den Worten schließend: "Dein Name steht in mir geschrieben, der hat des Todes Furcht vertrieben", und durch sie eine Arie des Sopran einleitend:

Flogt, mein Seiland, flogt Dein Namen Auch ben allerkleinsten Saamen Jenes strengen Schreckens ein? Rein! bu sagst ja felber Rein! Sollt' ich nun bas Sterben scheuen? Rein! bein sußes Wort ist ba; Ober sollt' ich mich erfreuen? Ja, bu Beiland sprichst selbst Ja!

Sie ift nur von einem felbständig mitwirkenden Soboe und der Grundstimme begleitet (%, C dur), zu ihr ertont aber ein doppeltes Echo: biefes begleitenden Instrumentes und einer ben Hauptgesang in v. Winterseld, ber evangel. Kirchengesang III.

leisem, zartem hauche nachhallenden 2ten Sopranstimme; ein Nachklang und Wiedertonen, das uns aufhörlich herausgesordert, in tandelndem Spiele sich lange sortseht. Ist es endlich verhallt, so wird der ihm vorangehende Sat wieder ausgenommen. Der Baß beginnt: "Mohlan, dein Name soll allein in meinem Herzen seyn", und an diese Worte schließt sich in seierlich frommen, wie zuvor begleiteten Tonen des Sopranes der Abgesang des früher abgebrochenen Liedes:

> Jesu meine Freud' und Wonne, Meine Hoffnung, Schatz und Theil, Mein' Erlösung, Schutz und Heil, Fürst und König, Licht und Sonne! Ach wie soll ich würdiglich Mein Herr Jesu preisen bich?

Un einzelnen Ruhepunkten biefes Gefanges wird bas ju ihm fortgefeste Recitativ bes Baffes allein vernommen, beibe aber horen jugleich auf, ber Bag mit ben Borten : " Sage mir, wie ruhm ich bich, Liebster, sage mir, wie bant' ich bir", und leife verklingen bann in zwei Zaften furgen Rachfpiels die Tone der Begleitung. Der fanfte, ruhig fliegende Befang ber Dberftimme, ber rebemagige, mehr bewegte und zerftucte bes Baffes ftellen einen bedeutungsvollen Gegensatz bar und gewähren bas anmuthigste Bilb. Die Melobie, mit ber jenes Lieb erscheint, gehort unserem Meister wohl auch als Sanger an. Gie ift, ihrer wurdigen Fassung ungeachtet, boch mehr arien- als liebhaft; die Strophe ihres Liedes ift die bes Riftschen: ,, Laffet uns ben herren preifen" und bes Gerhardichen: ,, Colli' ich meinem Gott nicht fingen", ich fand aber die Weise, mit der fie hier erscheint, nicht in den sonst reichhaltigsten Melodieenbuchern ber furz vorhergehenden und nachfolgenden Zeit: in Dregelb ,,musifalischer Harmonie des evangelischen Zions" (1731), noch Königs "harmonischem Liederschape" (1738), und halte mich dadurch und durch ihr eigenthumliches Geprage zu bem Schlusse auf Bachs Urheberfchaft berechtigt. Bon ber nun folgenden Arie bes Tenor (D moll, 1/4), Die von zwei Geigen und bem Baffe begleitet wird, ift nur zu bemerten, baß fie eine Art fugirten Sages barftellt, ber in einem Borfpiele von ben begleitenden Instrumenten begonnen wird und in welchen bann Die Singstimme als gleichmäßig mitwirkendes Glied eintritt. Bei Gagen folder Urt liebt unfer Meifter fich auszubreiten; biefem hat er noch einen zweiten Theil beigefügt, und nach ihm bie Bieberholung bes erften angeorbe net. Geine Borte:

> Ich will bir zu Ehren leben, Mein Heiland gieb mir Kraft und Muth, Daß es mein Herz auch willig thut ic.,

hat Bach vielleicht eben beshalb so gesungen wie er es gethan, um der beschaulichen, in Liebe verfenkten Frommigkeit, die der vorangehende Gesang athmet, das Bild eines kampfenden, ringenden frommen Lebens gegenüberzustellen; eine Aufgabe, zu der schon der vorliegende Tert veranlaßte, und die bei der tiefen Absichtlichkeit der Werke des Meisters wohl vorauszusehen ift. Der Schlußchoral bringt die 15te Strophe des Ristschen Liedes: "Hilf Herr Jesu, laß gelingen" mit einer neuen Melodie\*), beren wir schon zuvor gebachten als einer unserem Meister auch als Ganger angehörenben. Sie ist in ben Choralgesangen (367, bei Beder 209) zu sinden, doch ohne Borspiel, Zwischensate und den selbständigen bewegten Instrumentalbaß, der hier allezeit mit ihr erscheint. Hörner und Hoeboen wetteisern untereinander und mit den Geigen in jenen; sobald der Gesang eintritt, verstummen die Hörner, und die andern Instrumente schmiegen sich an ihn im Einklange. Die Worte:

Jesu richte mein Beginnen, Jesu bleibe ftets bei mir ic.

fiehen in genauem Busammenhange mit allem Vorangehenden und bilben einen wurdigen Schluß du biefer bem Namen bes Erlofers eigenbe gewibmeten Cantate.

Die nachstfolgende funfte ift bem Sonntage nach Neujahr bestimmt. Der sie begins nende Chor (A dur, 3/4) außer den Beigeninstrumenten nur von zwei hoboen begleitet:

trägt wie die der andern diesem Kreise angehörenden Cantaten im Ganzen das Gepräge einer Chorsarie. Er besteht aus zwei Theilen, beren zweiter die entsprechende weiche Tonart darstellt, und auf ähnlichen Grundgedanken beruht als der nach ihm zu wiederholende in der harten; hin und wieder nur wechselt Berwebung der Stimmen mit gleichem Fortschritte derselben. Nach seinem Schlusse beginnt der Evangelist seinen Bericht mit dem ersten Berse des zweiten Capitels in Matthaus' Evangelium: "Da Iesus geboren war zu Bethlehem im judischen Lande zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Beisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen" ic. Nach diesen Borten erscheint ein 4stimmiger Chor, einsach begleitet, mit der ersten Halfte des folgenden Lten Berses: "Bo ist der neugeborne König der Juden?" der Alt antwortet zu forthallenden Tonen der Geigen: "Sucht ihn in meiner Brust, hier wohnt er, mir und ihm zur Lust!" Der Chor sährt fort, nun die Stimmen verwebend: "Bir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen ihn anzubeten!" Wiederum entgegnet der Alt, begleitet wie zuvor:

Wohl euch, die ihr dies Licht gesehn, Es ist zu eurem Seil geschehn! Mein Seiland, du, du bist das Licht, Das auch den Seiden scheinen sollen, Und sie, sie kennen dich noch nicht, Uls sie dich schon verehren wollen; Wie hell, wie klar muß nicht bein Schein, Geliebter Jesu, senn!

und nun tritt der volle vierstimmige Chor ein zu der Weise des Liedes: "In dich hab' ich gehoffet Herr".") mit folgender Strophe eines von mir bisher nicht aufgefundenen Liedes:

Dein Glaub' all' Finsterniß verzehrt, Die trube Racht in Bicht verkehrt,

<sup>\*) €.</sup> ಆ. 283, 284.

<sup>&</sup>quot;) Ch. G. 77. Beder 72.

Leit' uns auf beinen Wegen, Daß bein Gesicht und herrlich Licht Wir ewig schauen mogen!

Mit einer von einem hoboe und ber Grundflimme begleiteten Arie, worin beibes, Inftrumente und Gefang, einen Istimmigen Sat selbständig jusammenwirkender Stimmen barstellen (Fis moll, 3/4), schließt fich ber Bag an: "Erleucht' auch meine finftern Sinne" ic. Darauf fett ber Evangelift feinen Bericht fort, mit bem 3ten Berfe an ber bezeichneten Stelle: "Da bas ber Ronig Berobes horte, erfchrak er, und mit ihm bas gange Jerusalem". Da unterbricht ber Alt mit einem burch gitternbe furge Gage ber Beigen, Die auf bas Erichreden beuten follen, unterbrochenem Recitative; er fragt: Barum wollt ihr erschrecken? freuen folltet ihr euch vielmehr über ben Bringer eures Beits! Der Bericht knupft nach biefer Unterbrechung wieder an mit bem 4ten, 5ten und 6ten Berfe; wo aber im 5ten bie von bem beforgten Ronige zu Rathe gezogenen hohenpriester und Schriftgelehrten ihm antworten, treten fie nicht ale Chor heraus, fondern Die evangelische Erzählung geht in gleichem Zone fort, nur daß mit ben Worten ber Berheißung: "Und bu Bethlehem im jubifchen ganbe bift mit nichten bie fleinste unter ben Fursten Juba" fie, obgleich flets nur burch ben Bag begleitet, gefangähnlicher, nachtrudlicher betont wird und bie Grundstimme bewegter fortschreitet. Damit schließt ber ben Borten nach biblische Theil biefer Cantate, bie nur noch zwei Einzelgefange zu freier Dichtung und die Strophe eines Kirchenliedes enthält. Zunächft erscheinen von dem Basse und einer Sologeige begleitet, bie sich in lebhaften Bangen ergeht, Sopran und Tenor (H moll, 2/4) fehnsuchtig fragend: "Ach wann wird bie Beit ericheinen? ach wann tommt ber Troft ber Geinen" zc. ? bazwischen ruft ber Ult: "Schweigt, er ift icon wirklich hier!" Rach bem Schluffe biefes Gefanges aber verkundet eben biefe Stimme, bie im Fortgange ber gangen Cantate immer belehrend, berichtigend, troftend auftritt, von zwei Soboen begleitet, in einem furgen Recitative: "Mein Liebster herrschet ichon; ein Berg, bas feine Berrichaft liebet, und fich ihm gang ju eigen giebet, ift meines Jesu Thron." biefe Worte reiht fich ber Schlugchoral, auf Beinrich Alberts Melodie: ,, Gott bes Simmels und ber Erben" (Ch. G. 34., Beder besgl.) ju ber Strophe eines mir unbefannt gebliebenen Liebes, wenn fie nicht einzeln fur biefe Cantate gebichtet ift:

> Bwar ist solche herzensstube wohl fein schoner Furstenfaal, Sondern eine finstre Grube; boch, sobald bein Gnadenstrahl In bieselbe nur wird blinken, wird fie voller Sonnen bunken.

Die sechste, ben Kreis ber Beihnachtszeit beschließenbe Cantate gehört bem Feste ber Erscheinung Christi an, ober ber h. brei Könige. In ber Unlage, selbst in ben allgemeinen Bugen ber Ausesschierung ihrer einzelnen Theile, gleicht sie ben vorhergehenden, wir bedürfen also nicht eines langen Berweilens bei berselben. hier, als bei einer höheren sestlichen Beranlassung, erscheinen wieder zu bem beginnenden Chore und dem schließenden Chorale neben der Begleitung der Geigen und zweier Hobben auch drei Trompeten und Pauken. Sogleich der erste Chor bezeichnet die in dem Ganzen vorwaltende Stimmung. Troh alles Schnaubens der Feinde — heißt es darin — werden wir ihnen entgehen, wenn wir gläubig auf des herrn Macht und hulfe vertrauen. Arienhaftes wechselt in ihm mit Berwebung der Stimmen durch Nachahmungen; wir sinden also in ihm wieder, was wir bei allen

einleitenden Choren dieser Reihe von Festcantaten antrasen. Wenn er geendet hat, seht bann ber Evangelist mit dem 7ten und 8ten Berse a. a. D. seinen Bericht sort, wie herodes der Weisen zur Bernichtung bes neugebornen Erlosers sich habe bedienen wollen, eine Erzählung, aus der nunmehr jener König (durch eine Basslimme vertreten) selbständig hervorgehoben wird. In einem begleiteten Recitative, einer Arie, der zwei im Einklange sortgehende Oboi d'amore sich anschließen, die in fraftigmuthigen Rhythmen die Singstimme durchfreuzen, spottet der Sopran der kleinlichen List, die des herrn Auge durchschaue: "Nur ein Wink von seinen händen stürzt ohnmächt'ge Menschenmacht". Mit dem Iten, 10ten, 11ten Berse tritt darauf der Evangelist wieder ein, erzählend, wie die Weisen, von ihrem Sterne geleitet, den Erloser gefunden; nachdem er verkündet: "Und (sie) gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und sielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schäße auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen", ertont die erste Strophe des Weihnachtliedes von Paul Gerhard:

Ich steh an beiner Krippen hier D Tesulein, mein Leben, Ich stehe, bring, und schenke bir Bas bu mir hast gegeben 20.,

gesungen im Chore zu ber späteren Weise bes lutherischen Liedes: ", nun freu't euch lieben Christeng'mein", die wir meist vorzugsweise auf das Lied Bartholomaus Ringwalds angewendet sinden: "Es
ist gewistlich an der Zeit". Die Konige bes Morgenlandes brachten dem neugebornen Erlöser die
Schätze ihrer Lande dar: wir opfern ihm Geist, Sinn, herz, Seel' und Muth, die von ihm empfangenen Gaben. Lieblich ertont dieses zu der schönen alten Melodie, einer der gesangreichsten fruherer Zeit, die ohne andere selbständige Begleitung nur durch einen bewegten Instrumentaldaß belebt
wird, den wir in der Sammlung der Choralgesange ungern vermissen. Nach dem Schlusse dieser Strophe
endet der Evangelist mit dem 12ten Berse seine Erzählung: wie Gott den Beisen im Traume besohlen, nicht wieder sich zu herodes zu lenken, und sie durch einen andern Beg zurückgekehrt seien in ihr Land.

Ein Recitativ bes Tenor, meist von gezogenen Tonen zweier Oboi d'amore begleitet, aber auch burch melobische Sabe berfelben unterbrochen, ruft ben Beisen nach: "Go geht, genug, mein Schatz geht nicht von hier" ic.; eine Arie bes Sopran (H moll, 3/4) bietet ben Feinden Trot: "Run mogt ihr stolzen Feinde schrecken, was konnt ihr mir fur Furcht erwecken" ic.; ein vierstimmiges Re-

<sup>&#</sup>x27;) 65. G. 361; Beder 199 B.

citatio '), in welchem bie Stimmen, nach einander eintretend, julest ju gemeinschaftlichem Schluffalle fich vereinen, feht biefe Stimmung fort:

Was will ber Dolle Schreden nun, Bas will bie Welt und Gunbern thun, Da wir in Jesu Danben ruhn? ic.

und leitet ben Schlufchoral ein, ber biefe gange gu einem Dratorium vereinte Reihe von Cantaten front:

| per till, til                 |              |                  | 0          | 7756          |
|-------------------------------|--------------|------------------|------------|---------------|
| Bas will ber bole le Schneder | nun          |                  | +          | ta wir in     |
| 3 <sup>2</sup> 6 -            |              |                  | 7 ; × ;    | , 187         |
|                               |              |                  | ba toir in | Besin Sansber |
| 33c -                         | 7: 1:        | 2 251            |            |               |
|                               | Bas will bie | Beit une Gunbern | thun       |               |
| Jilly C                       |              |                  | - 0        |               |
|                               |              |                  | _          |               |
| 11 50 00 00 2                 | 13           | 5-5-2-5          | 18         |               |
| Je - fu Gin - ben rubn ,      |              | in See fa        | 6is        | ben ruhn      |
|                               | 10-          |                  | . =        |               |
| 19                            | Y            | · ·              | 7 -        | , , , =       |
| rabu,                         |              | *. *             |            | in Berfu Ban: |
| 13 6                          | 7 , 7 ,      | 5 7              |            |               |
|                               |              |                  |            |               |
|                               |              | Belt uns Sunbern | thur,      |               |
| a                             |              |                  | thur,      |               |
| +                             |              | 7,18             |            | 7;;           |
| Bas will ber Sol le Schreder  |              |                  |            | dea, ta seir  |
| Bus will ber Soll e Corecter  | NUR,         | ber Bil e le     |            | den, to seir  |
| Bas will ber Sol le Schreder  | NIN,         | ter Hille le     |            | den, ta leir  |
| Bas will ber Sol le Schreder  | NUR,         | ter Hille le     |            | den, ta mir   |
| Bas will ber Sol le Schreder  | Num,         | ber Bal e le     |            | den, to mir   |
| Bas will ber Sol le Schreder  | Num,         | ter Hille le     |            | den, ta wir   |
| Was will ber Sole le Schreden | Num,         | ber Bal e le     |            | des, va seir  |
| Was will ber Sole le Schreden | Num,         | ber Bal e le     |            | des, to seit  |

Nun seib ihr wohl gerochen Un eurer Feinbe Schaar, Denn Christus hat gebrochen Was euch zuwider war; Tod, Teufel, Gund' und Hölle Sind ganz und gar geschwächt; Bei Gott hat seine Stelle Das menschliche Geschlecht.

Hier begegnet uns aufs neue jene Beise, die erste, die in ber Cantate auf den ersten Beihnachtstag und entgegentrat, die aus weltlichem Gesange stammende des Passionsliedes: "D haupt voll Blut und Bunden", aber mit wie anderem Geprage! Dort als eine phrygische, seierlich, ernst, demuthig einhergehend; hier als eine durchin harter Tonart angehörende, heiter, ja prächtig, und mehr noch so durch den ihr geliehenen Schmuck der Begleitung. Ganz selbständig geht diese neben ihr her, nur die Hoboen schließen sich ihr an; hörten wir sie ohne den Gesang, sie wurde uns als eine Siegestspmphonie erscheinen. Bor allen Instrumenten tritt die erste Trompete hervor, frohlichen Spieles daherziubelnd, in der Einseitung, den Zwischensähen, dem Nachspiele; mit den Geigen, den Hoboen wettzeisernd und noch am Schlusse mit hohem hellen Tone über beide hinragend. In denselben Tonen, nur anders gedeutet, und entsaltet durch die Harmonie; zuvor durch menschliche Kehlen allein aussgehaucht, jest durch mannichsache Klänge des Erzes, des Holzes, der Saiten umspielt, spricht sich die Sehnsucht aus nach der Erscheinung des Erzes, die Freude über deren Erfüllung.

Einem allgemeinen Uberblide von Bachs Thatigfeit und Bebeutung als firchlichen Getgers sparen wir auf, was über biefen Krang geistlicher Werke noch zu sagen ware, und betrachten einige einzeln stehende von abnlicher Bestimmung. Bon geringerer Bebeutung ift die mit ben Borten: "Tritt auf Die Glaubensbahn" beginnenbe Cantate fur ben Sonntag nach Beibs nachten, fie hat vier Urien und ein Duett burch Recitativ und Ariofo verbunden, ohne eigenthumliche Auffassung. In ber Cantate fur das Neujahrsfest, die auf bas Lied: ",, Jesu nun sei gepreiset" fich grundet, finden wir meift in allen Gaben, in jedem nach feiner Urt und Bestimmung, eine Behanblungsweise, wie fie in fruher besprochenen und begegnete; boch zeichnet ein ben Schlußchoral einleitendes Bagrecitativ fich aus burch einen eigenthumlichen Bug. Es heißt in biefem Recitative : "boch weil ber Feind bei Zag und Nacht zu unserm Schaben wacht, und unfre Rube will verftoren, fo wolleft bu o Bott erhoren: wenn wir in beiliger Bemeine beten, ben Satan unter unfre Fuße treten." Diefe letten Borte, mahrend alles Borangebende ju bloger Begleitung ber Grundflimme gesungen ift, ertonen unerwartet in vollem Chore, mit großem Nachbrucke, mit einer Ernstlich: feit, Die hier von entschiedener Wirfung ift. Der Schlufgefang, Die 3te Strophe Des erwähnten Liebes : "bein ift allein bie Ehre, bein ift allein ber Ruhm" ic. ju beffen gebrauchlicher Melodie vorgetragen (Ch. G. 11, Beder 11 A) erscheint mit Erompetengeschmetter zwischen ben Stollen bes Aufgefanges und an beffen Schluffe, und eben fo am Ende bes Bangen. Gine 2te Cantate von gleicher Bestimmung: "berr Gott bich loben wir" beginnt mit ben vier erften Beilen biefes alterthumlichen Lobgefanges, beren Melobie als fester Gefang in ber Oberftimme erscheint zu einem lebhaften, mannichsach figurirten Gewebe ber brei tieferen, und endet mit ber sechsten (lehten) Strophe bes Neusjahrsliedes von Paul Eber: "Helft mir Gott's Gute preisen, " zu bessen zweiter — nicht ber ihm mit Helmbolds Liebe: "Bon Gott will ich nicht lassen" oft gemeinsamen — Melodie. (Ch. G. 23; Beder 23 A).

Bedeutender als biefe Cantaten, benen bas Schriftwort neben bem Rirchenliebe fehlt, ift eine für bas Dreikonigsfest bestimmte, beginnend mit ber Aten Strophe bes Beihnachtliebes : ,, Ein Kind gebor'n zu Bethlehem'' (Puer natus in Bethlehem) nach beren Anfangsworten sie ihren Namen fuhrt: "Die Kon'ge aus Saba tamen bar". Diese erscheint zu ihrer alten gebrauchlichen Melobie, von einer Flote und zwei hoboen, bie fich ben Singstimmen anschließen, begleitet, in Bachs Art einfach behandelt (Ch. G. 12, Beder 12). Un fie reiht fich unmittelbar bas Schriftwort, aus ber biefem Feste als epistolische Borlesung befimmten Beiffagung bes Jefaias, (LX, 1 — 6) jeboch nur mit ber letten Balfte bes fechsten Berfes im fechzigften Capitel : ,, Sie werben aus Caba alle kommen, Gold und Beihrauch bringen, und bes herren Lob verkundigen." Gin frischer Ruf zweier Sorner leitet biese als Aftimmiger Chor behandelten Borte ein, die außer jenen von 2 Floten, 2 Oboi da caccia und ben Beigen begleitet werden, vor beren weicheren und icharferen Tonen ber volle Des tallflang jener allezeit fich geltend macht, aufmunternd, vormartetreibend, in ben bewegten Rhythmen bes 12% = Taktes. Diefer ganze Chor bringt bas Bilb eines munteren Gewimmels uns lebhaft vor bie Geele; er baut sich auf aus mannichfaltigen, felbstandig, und unter einander verwobenen frischen melobifchen Benbungen. In ber Mitte erfcheinen fur eine Beile bie Singftimmen allein in folcher Beife, ohne bie Begleitung, Die allgemach erft wieder ihnen fich gefellt; jum Schluffe ftrebt Singendes und Spielenbes auf in fraftigen Ginflangen und Octaven, Die zulett in voller harmonie fich wieberum ausbreiten. Dhne 3weifel hat ber Meifter mahrend er biefen Chor fchuf, an bie Menge am Meere, Die Macht ber Beiben, Die Fulle ber Cameele, Die Laufer aus Mibian und Epha gebacht, von benen Jefaias Prophezeiung rebet. Gefang und Begleitung enben ju gleicher Beit, und eine einzelne Bafftimme ermahnt nun ber erfüllten Beissagung, ber reichen Gaben, welche bie Konige bes Morgenlandes bem neugebornen Erlofer gebracht, Die fich bei feiner Rrippe eingefunden; mit ihnen nabe auch ber Glaubige bem Lebensfürsten, dem Lichte ber Beiden, bem er jedoch nichts anderes ju bringen miffe als fein Berg. Aber auch diefe Gabe fei nicht zu verschmaben, ja, fie fei die beffere. außer ber Grundstimme noch von 2 Oboi da caccia (im Umfange bes Altes) begleitete, einen vierflimmigen Sat felbstandig gusammenwirkender Stimmen barftellende Arie, fuhrt Diesen Gebanken weiter aus:

> Gold und Ophir ist zu schlecht, weg nur, weg mit eitlen Gaben Die ihr aus ber Erden bracht, Jesus will bas herze haben, Schenke bies, o Christenschaar, Jesu zu bem neuen Jahr.

So wird er nun der wesentliche Inhalt bes Ganzen, wie er in der vorher betrachteten Cantate gleicher Bestimmung nur vorübergehend hervortrat. Denn in gleichem Sinne sett bas solgende Recitativ, die ihm angeschlossene Arie des Tenor, die Betrachtung fort. Der herr moge bas herz nicht versschmahen, lautet es in jenem, schließe es boch Dinge ein, Früchte seines Geistes: des Glaubens Gold, ben Beihrauch bes Gebets, die Myrrhen ber Geduld. Aber ber herr selber moge sich nun auch bem

Darbringenden schenken zu himmlischem Reichthum! Die Arie (C dur, %) gefangreich, angenehm, von allen Instrumenten begleitet, die in Paare vereint, mit ihren mannichsachen Klangen sich gegeneinander stellen, bietet wiederholt das Herz dar, und leitet so ben Schlußchoral ein, die 10te Strophe des Liedes: "Ich hab' in Gottes herz und Sinn" zc. zu der aus dem Bolksgesange stammenden Weise: "Bas mein Gott will, das g'scheh allzeit:"

Ei nun mein Gott, so fall ich bir getrost in beine Sanbe, Nimm mich, und mach es so mit mir, bis an mein lehtes Enbe, Wie du wohl weißt, daß meinem Geist badurch sein Weg entstehe, Und beine Ehr je mehr und mehr sich in mir sethst erhohe.

Das Fest erscheint hier in verschiebener Bedeutung gefaßt als in den letten Cantaten des die Weihe nachtzeit umfassenden Kreises, aber nicht in geringerer. Dort, die Vergeblichkeit der List und der Geswalt der Feinde des Höchsten, hier die Hingabe des Herzens an ihn; dort der Triumph über die Widersacher, hier der Gegensatz der reichen Pracht derer, die den arm auf Erden Gekommenen andeten, des Glanzes ihrer Gaben, gegen die köstlichen, wenn auch unscheinbaren, die der Gläubige barbietet.

Siemit schließen wir unsere Betrachtung ber, bem Beihnachtfreise angehörenden Cantaten unseres Meisters, und wenden uns zu benen, welche ber Leidenszeit und ber Auferstehung des herrn gewibmet sind.

hier treten uns als großartige Erscheinungen sogleich seine beiben Paffionen nach Matthaus und Johannes entgegen, die jest, durch ben Druck bekannt gemacht, in den handen aller Berehrer des Meisters sich besinden. Einem Gerüchte zusolge hat er auch die Leidensgeschichte nach den andern beiden Evangelisten in ahnlicher Art behandelt, ich kann indeß, da diese mir nicht zu eigener Anschauung gelangt sind, darüber nicht berichten. ) In jenen ersten beiden aber sinden wir einestheils ben allgemeinen Zügen nach, nur zeitgemäß ausgebildet, die altere Form solcher Musiken als Grundslage des Ganzen wieder, anderntheils aber auch die Aufnahme des um den Beginn des achtzehnten Zahrhunderts in neuem Sinne hervorgegangenen, wie es namentlich bei den hamburger geistlichen Tonsehern in dieser Zeit erscheint. Es ist eine Bermischung des Früheren und Späteren, nicht eine Berschmelzung besselben zu einer neuen Form, wie sie Brockes und seine Tonseher versuchten; durch die Meisterschaft des großen Tonsehers ist aber dem auf solche Weise hervorgegangenen dennoch das Gepräge der Einheit ausgedrückt, ohne welches dasselbe überall kein Kunstwerk sen könnte. Zur Rechtzfertigung dieses Ausspruches möge das Folgende dienen.

Der altherkommliche Bortrag ber Paffion, fur ben Kunftgefang bearbeitet, wenn auch nur

137

<sup>&</sup>quot;) Rochlis (Für Freunde der Konkunft ze. III. 364; IV. 428) versichert, er habe unter Doles als Knabe nur brei Passionen von I. S. Bach kennen gelernt, und aussühren helsen, ohne sich barüber zu erklaren auf wessen Evanzgelium die dritte, bisher nicht öffentlich gewordene, sich grande. Wahrscheinlich bes Lucas; benn in der Erzählung dies Evangelisten, des Matthaus und Iohannes, sinden wir erst alle Worte des herrn am Kreuze vollständig zusammen, wegegen Marcus von diesen nicht mehr hat als Matthaus. Dennoch konnte es senn, daß Bach eine der Erzählungen der andern beiden Evangelisten zweimal gesest habe, weil wir schon in alterer Zeit meist nur die des Matthaus und Joshannes für musikalischen Bortrag behandelt sinden.

v. Binterfeld, ber evangel. Rirchengefang III.

mit hochfter Einfachheit, erscheint nicht vor ber letten Salfte bes fechgehnten Sahrhunderts in ber evangelischen Rirche, und auch nur ortlich, mo er von ben Gebrauchen ber alten Rirche noch beibehalten war, was nicht überall geschahe. \*) Bon ben lateinischen Daffionen bes Galliculus und Sobrecht, welche Georg Rhau 1538 in feinen ju Bittenberg gebruckten Selectis harmoniis berausgab, tann bier nicht bie Rebe fenn, mo wir allein von beutschem geiftlichen Gesange reben, wie benn auch biese Berke unfehlbar noch ber alten Rirche angehorten; Die Nachricht aber, bag Joachim von Burgt fcon um 1550 eine achtflimmige Paffion berausgegeben babe, beruht offenbar auf einem Irrthume in Rud. ficht bes Drudiahres, ba biefer Meifter bamals noch in fruben Anabenjahren fich befanb. Die frus befte fur Chorgefang eingerichtete Paffion, nach bem Evangeliften Matthaus, finde ich 1573 in Reuchenthale Gefangbuche. \*\*) Eine kurze Aftimmige Einleitung geht ihr voran und beschließt fie, im Ubrigen find nur die Turbae, die aus ber evangelischen Erzählung hervortretenben Borte einer Mehrheit von Personen, ober bes Bolkes, vierstimmig behandelt; eingeschaltete geiftliche Lieder tommen babei nicht vor. Ganz ahnlich verhalt es sich mit ber Passion nach bem Johannes bie wir in Selneccers Befangbuche, 1587, finden; von bem Berausgeber wird uns nur berichtet, bag geiftliche Lieber, von ber Gemeine gefungen, beren Bortrag eingeleitet hatten. \*\*\*) Beiter geht ichon im folgenben Jahre 1588, Bartholomaus Gefe, in fpateren Jahren Cantor ju Frankfurt an ber Dber. Seine Paffion nach bem Johannes beginnt mit einem funfflimmigen Chore: "Erhebet eure Bergen gu Gott, und horet bas Leiben unferes herrn Chrifti, wie es Canct Johannes beschrieben hat "; wo nun bie evangelische Erzählung im Choraltone, einstimmig burch ben Tenor vorgetragen folgt, vom erften Berfe bes 18ten Capitels an, bis jum 42ften bes folgenben 19ten. Mus ihr treten felbständig hervor: bie Reben Chrifti, von ben 4 gewohnlichen Chorstimmen, vielleicht einzelnen Sangern, vorgetragen; bie Borte bes Petrus und Pilatus, breiftimmig, burch bie oberen Stimmen; bie ber Dagbe und Knechte bes Sohenpriefters zweistimmig, burch zwei Soprane, und durch Alt und Tenor; bie Turbae funfflimmig, mit verdoppeltem Discant. Gin funfflimmiger Chor ichlieft bas Bange: "Dant fei bem herrn, ber uns erlofet hat burch fein Leiben von ber Sollen." Alles biefes ift, mit fparfam angewendeter Kunft, einfach und wurdig gehalten, ein Fortschritt auf bem betretenen Wege. Uhnlich werben bie Paffionen in ber ersten Salfte bes 17ten Jahrhunderts noch beschaffen gewesen senn, beren ich aus biefem Zeitraume feine gesehen habe. Denn von Beinrich Schutens+) Auferfiehung bes herrn (1623), worin bei einer, ben allgemeinen Umriffen nach nur ben alteren Paffionen übereinstimmenben Einrichtung, boch bereits mobernere Formen vorkommen, mochte ich feinen Ruchfchluß wagen auf gleichzeitige Behandlungen ber Leibensgeschichte, beren Darftellung allezeit ernster und ftrenger gefaßt wurde. Roch bie Paffionen nach allen vier Evangeliften, Die wir aus ben letten Lebensjahren biefes Meifters (1666) befigen ++) zeigen bergleichen Formen spaterer Beit in fehr bescheibenem Maafe,

<sup>1)</sup> S. Ib. I. S. 311. 312.

<sup>&</sup>quot;) S. I. S. 311.

<sup>&</sup>quot;") Gben ba, G. 406.

<sup>+)</sup> S. Ab. II. S. 212, 213.

<sup>††)</sup> In ber hanbichrift bes Cantore Johann Bacharias Grundig, ben wir als fruheren Gonner Grauns haben tennen lernen. (G. G. 233.) In ber ichafbaren Sammlung bes Organisten Beder in Leipzig.

bochstens in ben sie beschließenben, sehr ernst gehaltenen Choren, im Ubrigen sind sie ben alteren im Style übereinstimmend. Die erste von ihnen beginnt mit der kurzen Einleitungsformel: "das Leiden unseres Herrn Iesu Christi, wie es beschreibet der heilige Evangeliste Matthaus", und so, mit geringen Abanderungen auch die Übrigen; dann folgt, im Choraltone, die biblische Erzählung, aus der nur die Turdae vierstimmig hervortreten; sie schließt mit dem Begrabnisse Christi, und dann reiht sich an sie der Schlußchor: bei der Passion nach dem Matthaus, über die Zusahlrophe des Liedes: "Dwir armen Sunder":

Chre fei bir Chrifte, ber bu litteft Roth ic.

auch dessen Melodie anklingend; bei ber Leibensgeschichte nach Marcus, über die kurze, auch Gese's Passon beschließende Zeile: "Dank sei unserem Herrn Tesu Christo, der uns erlöset hat durch sein Leiben von ber Höllen"; bei der nach Lucas, über die Schlußstrophe des Liedes von ben sieben Worsten des Herrn am Rreuze: "Da Jesus an dem Kreuze stund":

> Wer Gottes Marter in Chren hat, Und oft betracht' fein' bittern Tob ze.

boch ohne Unklang an die Beise bes Liedes, der nur in den Schlußchoren der ersten und der letten dieser Passionen sich findet, deren Text aus ahnlichen Liedern geschöpft ist; bei der Passion nach Johannes endlich über die Schlußstrophe des Liedes: "Christus der uns seelig macht":

D hilf Chrifte, Gottes Sohn Durch bein bitter Leiben zc.

Ahnlich sind noch die, 16 Jahre spater, in Bopelius' Gesangbuche (1682) erscheinenden beiben Pafsionen nach dem Matthaus und Johannes eingerichtet, ) und wenn sie auch sehr wahrscheinlich fruheren Ursprungs sind, so zeigt doch ihre Aufnahme in ein so viel spateres Gesangbuch, daß die Form
in der sie erschienen, damals noch die gewöhnliche, gebrauchliche war.

Erst 1672, ein Jahr nach heinrich Schuh' Tobe, in ber zu Konigsberg in Preußen erschienenen Passion bes Preußischen Capellmeisters Johann Sebastiani, ") zeigt sich, bei fortbestehender
allgemeiner Einrichtung solcher Musiken, eine Erneuerung der Formen im Einzelnen, und hier auch,
so viel ich sinden konnte zum erstenmale, der Gebrauch kunstmäßig gesetzer Melodieen geistlicher Lieber, die dem biblischen Bortrage eingestochten sind, während bei Schut in den motettenhaften Schlußsähen seiner Passionen, und nicht einmal in allen, nur Anklänge an Choralweisen erscheinen. Sebastiant hat, der Ausschrift seines Werkes zusolge, die eingestreuten Kirchenlieder und ihre Weisen "zur Erweckung mehrer Devotion" ausgenommen, und dabei, die auf zwei Fälle, der unveränderten, nur zuweilen in anderen Tonumfang gebrachten Sate des in Preußen noch hochverehrten Eccard über ältere
Melodieen solcher Lieder sich bedient, spätere, zu Eccards Zeit noch nicht vorhandene, oder doch von
ihm nicht bearbeitete, neu gesetzt, auch eine von ihm selber neu erfundene und gesehte angewendet.
Die biblische Erzählung erscheint aber bei ihm nicht länger im Choraltone, sondern recitativisch in neue-

131 /

<sup>\*)</sup> S. Ah. II. S. 556.

<sup>&</sup>quot;) S. Ih. II. S. XVIII, XIX, unter ben Bufdben.

rem Sinne, und wird an hervortretenden Stellen, entweder von zwei Geigen oder eben so viel Biolen und bem Basse begleitet, was zwar Schut bereits über 50 Jahre früher, jedoch nur bei der Auserssschungsgeschichte auf ahnliche Beise zu thun gewagt hatte. Die Turdae treten in vierstimmigem Chore aus, aber fünsstimmigem Gesange, denn der Evangelist stimmt allemal in hohem Tenore, selbständig mitwirkend ein; zwei Geigen, vier Biolen und die Grundstimme sind ihnen als Begleitung regelmäßig gesellt. Für die geistlichen Lieder sindet sich die Borschrift, daß sie nur in der Oberstimme gesung gen, in den übrigen durch die vier Biolen und die Grundstimme ausgesührt werden sollen, was seisnen Grund vielleicht darin hat, daß sie auch in der außeren Erscheinung vor den Turdis sich auszeichen men wöchten. Nur bei dem "Danklieden sur das bittere Leiden Zesu Christi" das am Schlusse des Ganzen steht wird eine Ausnahme gemacht; dieser mehr arienhast gehaltene Gesang soll in seinen ersten vier Strophen zwar in gleicher Art vorgetragen werden, bei der fünsten und letzten aber sollen alle singenden wie klingenden Stimmen mitwirken.

In ber neuen inneren Ausgestaltung und Erweiterung, in ber bie Form bes hergebrachten Bortrages ber Leidensgeschichte bei Sebastiani erscheint, finden wir sie nun auch bei Bach wieder, abgesehen von bem Unterschiede, ben eine um funfzig Sahre spatere Beit, und bie Eigenthumlichkeit bes Meisters nothwendig berbeiführen mußten. Schriftwort und Rirchenlied genügten ben Mits lebenben bes spateren Meisters nicht langer, auch wohl ihm felber nicht, als Sohne feiner Beit. Die fernere Betrachtung und Erwägung des in feiner Ganzheit der Gemeine Borübergeführten, wie sie einen wesentlichen Theil anderer firchlichen Musiken bildete, sollte auch hier nicht fehlen, zumal ba nur burch fie bie Anwendung ber neuen, beliebten, burch bas mufikalische Drama bervorgerufenen Formen moglich wurde. Blieb nur bie Grundlage, ber Kern, bes bieber burch langen Gebrauch firchlich Geheiligten unversehrt, so konnte kein Unstoß gefunden werden bei ber Einführung besjenigen, was bei anderen Gelegenheiten ja bereits heimisch geworden war in der Kirche. Nur jene Soliloquia, jene theatralischen Scenen, in benen biblische Personen mit andern als Borten ber Schrift auftraten, mußten ausgeschloffen bleiben, benn eine fo große Raberung an bie Bubne burfte nicht flattfinben, wie bei den Hamburger Tonmeistern; eine Bermittelung, wie Brodes sie versucht hatte um ihre Einführung thunlich zu machen, erschien unstatthaft.

In einer solchen, an bem Alten wie Neuen theilnehmenden Gestalt erscheinen uns nun die beiden Passionen Bachs über die ich allein zu berichten vermag: die nach Matthaus und Johannes. Welche von beiden die frühere, welche die spatere sei, darüber mangeln uns urkundliche Rachrichten; wir wissen nur von der nach Matthaus, daß sie bei dem Nachmittagsgottesdienste am Charfreitage 1729 zu Leipzig ausgeführt worden ist, woraus freilich die Folgerung nicht unbedingt hervorgeht, daß dieses Jahr auch das ihrer Entstehung sei. Aus inneren Gründen aber möchte ich sie für die spatere halten. In der andern sind die Chore langer, aussührlicher gehalten, zuweilen zum Nachtheise der Gedrängtheit der Darstellung, indem sie, eben ihrer breiten Aussührung wegen, die Erzählung eher unterbrechen als beleben. Die Arien haben einen mehr älteren Zuschnitt, sind von größerem Umfange, und die aus der biblischen Erzählung hervortretenden Personen haben ein weniger bestimmtes Gepräge, namentlich ist nichts geschehen, um die Reden des Erlösers vor denen der Übrigen auszuzeichnen, was sich später mit so großer Liebe und Sorgsalt gethan sindet. Es scheint daher, daß durch diesen alteren Bersuch der Meister über die Ausfassung der großen ihm gestellten Ausgabe erst mit sich

einig geworben fei, und fie bann fpater auf jene Beife gelof't habe, bie unfere Bewunderung bei jedem neuen Boren in Unspruch nimmt.

Unter biesen Voraussetzungen beginnen wir unsere Betrachtung beiber großen Werke mit bem unter ihnen, bas wir als bas fruhere annehmen, ber Passion nach Johannes.

Ber bem Meister die zwischen die Erzählung des Evangelisten eingeschalteten Stude gedichtet habe, wissen wir nicht; es ist aber wahrscheinlich, daß er selber diese aus früher vorhandenen Gedichten über die Leidensgeschichte für seinen Zweck sich zusammengestellt habe. Denn wir treffen mehrere, die aus Brockes' Passion eben nur entlehnt sind. So ist die erste in dem Ganzen erscheinende Arie') in ihren Worten denen des Anfangschores in jenem Gedichte übereinstimmend: ", mich vom Stricke meiner Sunden zu entbinden" zc.; so sinden wir hier jene eben daher stammende Arie wieder, worin eine "gläubige Seele" andere Sinnesverwandte auffordert, zum Kreuzeshügel nach Golgatha zu eilen, wo allein die Wohlsahrt blühe"); so begegnet uns, wenn auch nicht in ganz wörtlicher, doch sinnessgleicher Übereinstimmung, jene Arie, in der, unter dem Kreuze des Erlösers, der Gläubige, um sein Heil bangend, den Verscheidenden um Arost anruft, und ihn durch sanstes Reigen des Hauptes empfängt, statt durch Worte des schon versummenden Mundes\*\*\*). Da Bach nun wohl das Gedicht des Hamburger Rathsherrn nicht als bloses Dichterwert, sondern im Vereine mit den Tonschöpfungen seiner Vorgänger kennen lernte, ja, absichtlich seine Aussallung jener einzelnen Stellen der ihrigen gegenüberstellen wollte, so wählen wir eben diese zu näherer Betrachtung und Vergleichung, wo sie uns statthaft, und an ihrem Orte zu seyn erscheinen wird.

Der bas Bange einteitende 4ftimmige Chor (G moll, 4/4) von ben 4 Beigeninftrumenten, zwei Floten und eben fo viel hoboen begleitet, beginnt in feinem erften Theile mit ben Unfangeworten bes achten Pfalms, fich auf fie beschrankend: "Berr unfer Berricher, beffen Ruhm in allen Canben herrlich ift", und fahrt bann in bem zweiten fort, nach welchem ber erfte wiederkehrt: "zeig uns burch beine Passion, bag bu, ber mahre Gottes Cohn, ju aller Beit, auch in ber größten Traurigfeit verherrlicht worben bift." Die Auffaffung, Die ein neuerer Kunftrichter+) bei bem Meifter in Bebandlung biefes Chores finden will, fcheint mir nicht richtig erkannt ju fenn. Die ernften, feierlichen Borte bes Pfalms, fagt er, hatten ben Ausbrud bes Rraftig : Erhebenben geforbert, jugleich aber hatten fie gur Borbereitung auf bie Leibenegeschichte bes Berrn gebient, Die Gemuther alfo gu Behmuth und Traurigfeit flimmen follen. Beibes habe jeboch, bamit es fich nicht ftore, ja aufhebe, ju enggeschloffener Einheit verbunden mit einander geben muffen, und bennoch Jedes felbständig, von bem Andern unabhangig. Da habe nun Bach bas Ernfte, Großartige ben Singftimmen, ben Saiteninstrumenten die duftere fcmergvolle Bewegung jugetheilt, Die als leifes fernes Raufchen in einer uns beimlich unruhigen Figur burch ben gangen Chor hintone. Mun barf jugegeben werben, bag beibe Unforberungen, Die hier unterfchieden werben, fich bem Tonfeger, Diefem Chore gegenuber, aufbringen fonnen, allein ber aufmertfam Prufende wird fich überzeugen muffen, daß nicht allein die Auffaffung

<sup>&#</sup>x27;) G. Rr. 6. G. 19 ber Trautweinschen Musgabe.

<sup>&</sup>quot;) Eben ba. Rr. 26. G. 70.

<sup>\*\*\*)</sup> Gben ba. Rr. 32. G. 88.

<sup>†)</sup> Rochlit a. a. D. S. 437.

Bachs eine andere gemefen, fonbern bag er auch (vorausgefest, er habe jene Anforderungen wirklich an fich geftellt) ihnen nicht auf bie Art genugt habe, wie von ihm ausgesagt wird. Es hat bei ihm feine folde Theilung bes Ausbruckes zwischen Singftimmen und Instrumenten stattgefunden, wie behauptet ift; jene unbeimlich buftere Figur ift vielmehr beiben gemeinschaftlich, fie rauscht auch nicht leife bin burch bas Bange, fie erhebt fich bis ju lautem Tofen gleich hohlem Bogengebrulle, meift breiftimmig ju bewegtem Baffe und fortichwingendem gleichen Tone ber Grundstimme; nur an einzelnen Stellen brauft fie bumpf in ben tiefsten Rlangen Diefer letten bin. In folder Beife, an einer einzigen Stelle nur eine fleine Beile faum mertbar unterbrochen, macht fie burch bas Bange bin fic geltenb in jedem einzelnen Theile deffelben, mahrend Rlagetone in bem hoheren Umfange ber Blafeinstrumente bagu vernommen werben. Nehmen wir Alles biefes in uns auf, fo erscheint uns bas Bilb des über die Bogen bes Meeres hinwandelnden Beilandes, die Geftalt beffen, ber bem Sturme und ben Bellen gebot; neben ihr aber die bes Gefreuzigten, auf ben die Rluthen ber bitterften Qual gleich einem flurmenden Meere eindringen, und ber icheinbar machtlos und erliegend, boch über Solle und Tod triumphirt. Bon Trauer, von Behmuth, von einem Borbereiten bes Gemuthes auf Diefelben, begegnet uns eben nichts; es ift ein großartiger Rampf, ein ftetes Ringen mit furchtbarer, rubelofer Macht, bis hin zur Berherrlichung, die uns freilich in vollem Glanze nicht gezeigt wird, und hier, der Bestimmung bes Gangen jufolge, auch noch nicht entgegengebracht werben follte. Das Bilb ift ein großartiges, aber gewaltig berbes, es erwedt nicht Andacht, sonbern Staunen, es übermaltigt, aber es ift so gang im Ginne des Meisters gefaßt, baß die wenigen Borte, an bie es fich lehnt, und bie und feine Faffung beuten, wohl nach beffen eigner Babl an bie Gpige bes Bangen geftellt find, ein neuer Grund fur die zuvor ausgesprochene Ansicht, baß er felbst bas zwischen die biblische Erzählung Eingestreute und fie Umfassende sich jusammengelesen habe.

Die aus jener Erzählung, als Theile berfelben fich hervorhebenben Chore, auch wo fie nur wenige Borte enthalten, find fast alle breit ausgeführt, an bem Ausbrucke einzelner Borte Die vor ben übrigen hervorgehoben werden follen, oft mit Bartnadigfeit, ftets mit Bedeutung haftenb; fo: "Bare biefer nicht ein Ubelthater, wir hatten ihn bir nicht überantwortet; Wir durfen niemand tobten" ic., wo in dromatischen Fortschreitungen eine gange Rette schneibender Mißklange bis zu lange hingehaltener Auflösung uns vorübergeführt wird, ben Abscheu vor der Übelthat, die Qualen bes Tobes anschaulich barftellend; "Areuzige, freuzige," wo bas bringende Beischen einer wildbewegten Menge neben ihrem harten, blutgierigen Geschrei trefflich ausgedrückt ist; "Wir haben ein Gefet und nach dem Gefet foll er fterben," wo der Nachdruck auf jenes, ber Blutgier willtommene Gefet burch bie Syncope einbringlich hervortritt, eben wie in bem gleichbetonten, bem Pilatus brauenden Chore: "Laffest bu biefen los, so bist bu bes Raifers Freund nicht," womit ber mankelmuthige gandpfleger eingeschuchtert werben foll; ,, gaffet uns ben nicht gertheilen," wo wiederum bie Syncope bas Bertrennen anschaulich macht. Aller biefer mannichfache, scharfe Ausbruck ruht aber jugleich auf ber tunftreichsten Berwebung ber Stimmen in biefen meift figurirten Choren, ein jeder von ihnen erscheint als ein mit der treuen Sorgfalt alter Maler ausgeführtes Bild. Der Schlußchor: "Ruht wohl ihr heiligen Bebeine, um Die ich nicht mehr trofflos weine" ftellt eine Chorarie bar, gesangreich und gefuhlvoll, bei aller Ginfachheit burd Mannichfaltigfeit ber Stimmfuhrung bennoch funftreich ; in feiner Milbe und Rube empfinden wir die Schlichtung bes raftiofen fcweren Rampfes ben uns die herbheit des beginnenden Chores entgegenbrachte. Der Meister laßt jedoch nach ihm noch bie Schlufstrophe des Schallingschen Liedes: "Herzlich lieb hab ich dich o herr" vortragen, um bem Ganzen kirchliche Weihe zu geben:

Ach herr, laß bein' lieb' Engelein Am letten End' die Seele mein In Abrahams Schoof tragen ic.

Ihre Melobie erscheint in sehr hohem Tonumfange, wie er bei gleichzeitigen Tonsetzern und gewöhnlich begegnet, und ber vielleicht hier burch ben Bunsch herbeigeführt ift, der weichen Tonart des voransgehenden Chores (C moll) die zugehörige harte (Es dur) folgen zu lassen, obwohl Uhnliches auch durch Anwendung der gleichnamigen (C dur) erreicht worden ware, die ohnehin die ursprüngliche ber Meslodie des Liedes ist.

Der in das Ganze verwobenen Strophen geistlicher Lieber sind, mit Einschluß ber oben ansgesührten, zwölf, welche mit acht Melodieen erscheinen. Die Beise des Liedes von Christi Leiden: "Tesu Leiden, Pein und Tod" waltet vorzugsweise in dieser Passionsmusik, sie begegnet uns drei Mal an bedeutenden Stellen. Das erste Mal mit der zehnten Strophe ihres Liedes (Petrus, der nicht denkt zurud zc.) bei der Berleugnung des Petrus; sodann nach des herrn Rede an seine Mutter und den Junger den er lieb hatte, worin er beide an einander weis't, mit der 20sten Strophe (Er hat Alles wohl bedacht); endlich mit der 34sten, der Schlußstrophe des Liedes, nach des herrn letztem Worte am Kreuz: "Es ist vollbracht!"

Zefus, ber bu warest tobt Bebest nun ohn' Enbe zc.

worauf wir spater zurucktommen. Die beiben anbern, zweimal vorkommenben Singweisen gehoren nicht minder Passionstiedern an: bem heermannschen "herzliebster Jesu, was hast du verbrochen," und dem alten, aus lateinischem Gesange stammenden "Christus der und seelig macht," das hier mit dieser seiner ersten, und seiner Schlußstrophe erscheint: "D hilf Christe Gottes Sohn." Diese, und die übrigen nur einmal eingeführten Melodieen") sind mit Sorgsalt gesetzt, dem Wortausbrucke in den gewählten Strophen nachgehend, der durch chromatische Gange möglichst geschärft wird, und milber erst in dem Schlußchorale hervortritt. Eben dieses, nicht selten an Übertreibung gränzende Streben nach solchem Ausdrucke des Einzelnen, waltet auch in der Erzählung des Evangelisten vor, und den aus ihr hervortretenden Reden. Daß der Evangelist, wo er von dem "bitterlich Weinen" des Petrus redet, selber weint, wird und nicht bestemben, weil dieser Zug sast ohne Ausnahme durch alle Passionsmussten jener Zeit hingeht, eben wie es auch nicht auffallen kann, daß der Gesang Worte auszeichnet, wie "gekreuziget" und "Golgatha" auf denen in einem musikalischen Werke von

<sup>&#</sup>x27;) Bater unser im himmetreich ze. D Belt ich muß bich laffen ze. Machs mit mir Gott nach beiner Gut ze. Batet will ich bir geben ze. herzlich lieb hab' ich bich o herr ze.

ber Bestimmung besjenigen bas wir besprechen, ohnehin ein vorzüglicher Nachbruck ruht. In Christi Rebe aber, wo er, sein Reich als außerweltlich bekräftigend, sagt: "ware mein Reich von bieser Welt, meine Diener wurden barob kampfen" ic. wird uns in einer Sylbendehnung, so wie ber sie nachahmenden Begleitung bes Basses, auch ein vorübergehendes Bild bes Kampfes gegeben; eben wie in einem überlangen Melisma zu ben Worten: ", ba nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn" und bie Geisselung anschaulich vorübergeführt werden soll.

Unter ben Arien hoben wir gleich zu Anfange unserer Betrachtung biejenigen hervor, beren Tert wir aus Brockes' Passionsoratorium entlehnt sanden, weil sich dadurch Gelegenheit bot, die Leistungen Bachs mit denen berühmter Borganger zu vergleichen. Bu dieser bis hieher aufgeschobenen Bergleichung wenden wir und jeht, wobei im Boraus zu bemerken ist daß eine der vorzüglichsten Arien der Bachschen Iohannes Passion, obgleich ihre Dichtung gleichen Ursprungs ist, eine solche Bergleichung nicht zuläst. Sie folgt unmittelbar auf die eben erwähnte Stelle der Erzählung des Evangelisten von Christi Geisselung, und lautet:

Betrachte, meine Seel, mit angstlichem Bergnugen Mit bittern Lasten, hart beklemmt am Herzen, Dein hochstes Gut in Jesu Schmerzen, Wie dir in Dornen die ihn stechen Die himmelschlusselblumen blühen; Du kannst viel suße Frucht von seinem Wermuth brechen, Drum sieh ohn' Unterlaß auf ihn.

Bir fanben, mit Ausnahme ber letten Zeile und mit geringen Abweichungen, biese Strophe unter ben einleitenben Berfen fur jene Regenbogenarie, bie bei fruherem Befprechen ber Brodesichen Dichtung uns verlegend entgegentrat '). Bier find biefe Berfe burch ihre Schlugzeile ju einem felbftanbigen Bangen abgerundet, wogegen fie bort in mancherlei Bilbern über bie von bem Seilande erlittenen Mighandlungen noch breit fich ergeben. Sanbel und Matthefon nun, Die fie in folder Geftalt gefest haben, betrachteten fie im Sinne bes Dichters nur als einleitenbe; jener (und mit ibm Telemann, ber biefe Stelle aus feinem Tonfate entlehnte) faßte fie als unbegleitetes Recitatio ohne weiteren Rachbrud barauf zu legen; Mattheson bilbete aus ihnen ein begleitetes, in Arioso ausgebendes Recitatio, ohne langer babei zu verweilen; bei Reifer fehlen fie gang, ba er, wie jene Arie, so auch beren Ginleitung gang wegließ. Bach hat unsere Strophe einem Barpton jugetheilt, und läßt fie burch zwei Biolen b'Amour, eine Laute, und bie Grundstimme begleiten "). Der Befang, Die Borte nachbrudlich betonent, ift murbig und ebel gehalten, Die Bieberholung ber letten Beile allein, mahrend alles Borbergebende nur einmal gehort wird, als hinweisen auf bas ewige Borbild bes Chriften, vollfommen gerechtfertigt; bie weichen, gebehnten Zone ber Beigeninstrumente, bie vollen, gwar verhallenden, boch flangreichen ber Laute umgeben bas anmuthenbe Bilb mit einem Rahmen, ber beffen Bedeutung hervorhebt. Gern wird man fich an ihm genugen laffen, und ber

<sup>1)</sup> S. Seite 133, 135, 179.

<sup>&</sup>quot;) S. Rr. 17 (S. 45) ber Trautweinschen Ausgabe.

langen, unmittelbar barauf folgenden Arie vorübergehen, deren Borte einen gleichen Gedanken ausssprechen, und die eine spielende Figur in ihrer Begleitung, wie in den Biolen, so der Grundstimme, hartnäckig dis zur Ermüdung festhält, eine Figur, derjenigen gleich, die, weit ausgesponnen, in der langen Sylbendehnung auf das Bort ,, ge iffelte" erscheint und das Bild der Geißelung, zuweilen auch schmerzlicher Seuszer des Gepeinigten, gegenwärtig erhalten soll, neben den Betrachtungen über die heilsame Frucht der bittern Leiden des Heilandes. Hierin stellt sich Bach, bei aller Ursprüngliche feit in der Ausgestaltung des Einzelnen seiner Tonbilder, den Hamburger Meistern gleich, und verfällt damit seiner Beit, welche dergleichen mit Beisall aufnahm.

Ronnten wir Bachs Behandlung ber mitgetheilten Strophe ber feiner Borganger, megen ber Bahl völlig abweichender Formen, nicht vergleichen, fo ift es auch bei jener anderen Strophe: "mich vom Stride meiner Gunden zu entbinden " ic. nicht thunlich, und aus gleichem Grunde, obe gleich eben hier Banbel, Reifer, Mattheson und Telemann, ein jeder und einen eigenthumlichen Tonfat entgegenbringt. Brodes' Gebicht wird burch biese Strophe eroffnet, und fie ist von allen seinen Tonfegern, feiner Abficht zufolge, als Chor gefaßt; Bach hat fie - nach feiner allgemeinen Gin= leitung bas erfte, an freier Dichtung bem biblifchen Berichte Eingewobene - ale Arie behandelt, weil nachft feinem eigenthumlich großartigen Unfangechore, nur mehrstimmiger Gefang aus bem Berichte bes Evangeliften hervorgetreten war, und bie Unwendung bes Ginzelgefanges um ber Ubwechfelung willen ihm angemeffen ericbien. Und boch ftellt feine Arie fich bar als ein Cat von 4 felbftanbig jufammenwirkenden Stimmen - zweier hoboen, einer Altftimme und bes Baffes - wie beren, baufiger noch als breiftimmige Sage, in feinen Sonntags : und Feft Cantaten vorkommen, fo bag der Gegensatz mehr in der vollen und einfachen Befetzung, in der Beschaffenheit der fur die Ausfuhrung angewendeten Rrafte heraustritt, als in ber Mehr- und Minderftimmigfeit. Demnach bleiben unserer Bergleichung nur bie zwei icon zuvor bezeichneten Arien ubrig. Bei ber erften: "Gilt ihr angefochtnen Seelen" tonnen wir nur Reifer, Banbel, Matthefon unferem Meifter gegenüberftellen, benn Telemann hat bier von Reifer geborgt, mogegen bei ber zweiten ,, mein theurer Beiland, lag bich fragen ," auch biefer mit eigenthumlicher Faffung Bach entgegentritt.

Bie Keiser die Arie: "Gilt ihr angesochtnen Seelen" gesaßt habe, betrachteten wir bereits als wir seine Behandlung von Brockes' Gedicht uns vorüberführten. In Bachs Behandlung jener Strophe erscheint uns weniger das Gewimmel, das Drangen der das Kreuz Suchenden, dahin Gilens den, als das Borwartsstreben, Boraneilen des Führers nach einem bekannten, bestimmten Ziele, auf das er mit Sicherheit und Festigkeit hinweist, wobei die Bahl der Baßtimme als der leitenden eine glückliche ist. Handel, gleich Keiser, wählte dazu eine Sopranstimme, eine Führerin, beren Aufzus in weicher Tonart denn auch mehr gesühlvolle Bitte ist, als ernste Mahnung"), allein wie in Bachs Arie, stets nur durch ein einzelnes, einfaches "Bohin" des Chores fragend unterbrochen wird. Mattheson hat nicht minder als Handel seine Arie einer Sopranstimme zugetheilt und den 12/4 Zakt



angewendet, nur, wie Reiser, eine harte Tonart gewählt; aber wie bedeutungslos steht er da neben den Andern!\*) Wer seinen tandelnden Aufruf, das in gemächlichem hin: und Herwiegen ihm ants wortende "Bohin?" des Chores vernimmt, wurde nicht abnen, daß hier von der Wallsahrt nach einer ernsten, heiligen Statte die Rede sei. Uls solche hat Bach, mehr als die Ubrigen, selbst als Handel, und seinen Gesang entgegengebracht, und dem Dichter, wie der Gesammtheit seiner Aufgabe dadurch am meisten genügt, wiewohl wiederum in Kurze und Gedrängtheit der Ausschrung ihm, dem sich zu weit Berbreitenden, Händel voranzusiellen ist. Noch abweichender, und eben hier mehr als in der eben betrachteten Arie ihre eigenthümliche Natur offenbarend, haben unsere fünf Meister die später erscheinende ausgefaßt"). Bei Bach lauten ihre Worte mit geringen Ubweichungen von Brockes' Gedicht, solgendergestatt:

Mein theurer Heiland laß bich fragen, Da bu nunmehr ans Kreuz geschlagen Und selbst gesagt: Es ist vollbracht; Bin ich vom Sterben frei gemacht? Kann ich burch beine Pein und Sterben Das himmelreich ererben? Ist aller Welt Erlbsung ba? Du kannst vor Schmerzen gar nichts sagen, Doch neigest du das haupt und sprichst Stillschweigend, Ja!

Boher biese Abanderungen, diese Ausbehnung der furzeren, gedrängteren Strophe des Dichters ruhren, wird uns klar werden, wenn wir Bachs Behandlung uns vorübersühren \*\*\*). Reiser, ben vorangehenden Borten des Evangelisten sich anschließend: "und er neigete sein Haupt" läßt in einem
kurzen Borspiele eine melodische Bendung vernehmen, die uns das sanste Neigen des Hauptes andeutet, und unterbricht mit ihr als Antwort die Fragen seiner Tochter Zion, ein stilles, liebliches Bild
in seinem Sinne gebend. Händel, in ähnlicher Auffassung, aber ganz verschiedener Aussuhrung,
läßt eine ähnliche, in gleichem Sinne erfundene Bendung in den Gesang fortgehend abgebrochen
hineintonen, als sei in dem zusammenbrechenden Haupte des Verscheidenden, dessen, daß jenes Sterunausschich sich erneue, ihm beständig vor der Seele schwebe, die Untwort gegeben, daß jenes Ster-



<sup>&</sup>quot;) S. Diefelbe nach Reifers Composition, Beispiel 44.

<sup>\*\*\*)</sup> S. bie oft ermabnte Ausgabe, Dr. 32, Stite 88 - 92.

ben bas er geschaut habe, ein welterlbfenbes fei \*). Telemann, beiben fich anschließenb, bebient fich einer, ohne Unterbrechung ben erften Theil feiner Arie begleitenben Figur in boppelter Bebeutung \*\*). Dort brudt fie bas lebhafte, bringenbe Beifchen ber Untwort aus, bas mehr bas Innere bes Fragenben bewegt, ale es außerlich in bem Gefange heraustritt, ber in fanfterem Ausbrude nur Befummerniß und Zweifel athmet, die erft gegen bas Ende in einer langen, aufwarts ftrebenden, julett laut austonenben Sylbendehnung zu gefteigerter Gemuthebewegung werden. Bie nun in ber urfprunglichen Fassung bes Dichters ber 2te Theil ber Arie ber glaubigen Seele zugetheilt ift, welche ber Tochter Bion bas jusammenfinkende Saupt bes Beilandes als ihren Fragen Untwort gebend beutet; fo andert sich mit dem Eintritte dieses Theiles auch bas Geprage bes Gesanges. Er geht nun, durch bie Grundstimme allein begleitet baber; ber Copranflimme, Die ben erften vorzutragen hatte, folgt eine Ultstimme in ihren hoberen, weichen Tonen, und als diese bie Borte: ,, so neiget er fein Saupt" erklingen lagt, kehrt bie anfangliche Begleitungefigur erft wieber, boch in harter Tonart, und außer biefer Stelle, nur noch bei ber Rudfehr bes Gefanges in bie urfprungliche weiche Zonart vernommen; baß sie auch hier auf bas geneigte haupt beuten solle, laßt ihre Wendung, lassen bie Worte nicht zweifelhaft zu benen fie erklingt. Alle brei Deifter haben fich bemnach eine abnliche Aufgabe gestellt, und fie in verschiedener Art gelof't; ber fruheste ein Bild von sanftem milben Ausbrucke, ber zweite von mehr geheimnigvollem, ber britte von leidenschaftlich bewegtem Geprage gebend. Auch Mattheson begleitet seine Arie durch eine statig festgehaltene Figur \*\*\*), die indeß auf eine ahnliche Absicht, wie die bei jenen andern Meistern waltende nicht schließen lagt; hinter jeder einzelnen Frage ber Tochter Bion laßt er ein taktlanges Stillichweigen eintreten, und bann bie Untwort ber glaubigen Seele ohne Unterbrechung fortgeben. Go erscheint er benn bier, wie immer, als ber minbest bedeutende unter seinen Genoffen, ale einer, ber fich begnugt hat (nach ber Rebeweise feiner Beit) bie Borte feines Dichters "in die musique gebracht" ju haben. Die tieffinnigste Auffassung von allen ift bagegen bie unferes Meisters. Rach ihr sollte die Rirche es senn, die dem Fragenden Antwort gebe durch ein heiliges Lieb; burch sie follte er beuten lernen, was er schaue. Da jedoch bas Lieb, beffen Beife — bie burch fein ganges Bert entschieden vorwaltende - er hier anzuwenden munschte, eine langere Strophe hatte, der Gefang bes Fragenden unter bem Rreuge aber, fo viel als moglich, ohne Unterbrechung



forttonen, mit ihr vereint erklingen follte, so erheischte auch er eine langer ausgebehnte, nicht furber an zwei verschiedene Personen vertheilte Strophe. Daber Die Ubweichungen von Brodes' Dichtung, auf die wir gleich Unfangs hinwiefen, und die in der Ubsicht bes Tonkunftlers ihre volle Rechtfertigung finden, eben wie oftere Bieberholungen ber Tertesworte. Es ift nun hier eine hohe Bafftimme, burch bie ihr unterlegte felbståndige Grundstimme allein begleitet, welche im 1% . Zafte lebendig, aber nicht rafc fortichreitend, ale Frager auftritt; uber beiben baut fich bie vierstimmige Melodie bes Paffioneliebes auf: "Tefu Leiben, Dein und Tob" mit beffen letter (34fter) Strophe, worin ausgefagt wirb: jener Jefus, ber eben Berichiebene, lebe ohne Enbe; ju ihm, ber burch feinen verfohnenben Tob bie Erlosung gebracht, sei bas Bebet in ber letten Tobesnoth zu richten, bas Gebet, bas nicht mehr begehre, ale zu empfangen, mas Er verbient habe. Gine ahnliche Faffung finden wir in einem Befange Sammerfcmidts"), nur bag bort bie ermahnenbe, verheißenbe Stimme bes Erlofers bie Brund: lage bilbete, worüber ber Bittgefang ber Gemeine fich aufbaute, bis biefer julet, in vollem Chore allein erkonend, das Ganze kronte; und es kann wohl senn, daß unser Meister aus ihm, als einer Undeutung geschopft hat, ohnerachtet feine Ausgestaltung ihm gang und ausschließend angehort. Diefer Gefang, ber Schlufichor und bie an benfelben fich reihenbe Liebstrophe fleben in entschiedenem Busammenhange mit bem beginnenten Chore; ben Rampf, Die Berberrlichung, Die Rampfebrube, Die firchliche Beihe ftellen fie uns bar, und enthullen uns bie Bebeutung bes Bangen, wie es in ber Seele bes Meifters lebte, und burch feine That aus ihr hervorging, mag er auch in Worten fich baruber nicht Rechenschaft abgelegt haben.

Uls ein in gang anderem Sinne geschaffenes Werk ftellt sich Bachs Passion nach bem Matthaus bar. Bon ben außeren Bebingungen ber Aufgabe querft gu reben, fo ift ber bargebotene Stoff hier um Bieles umfaffenber und reicher. Die Leibensgeschichte nach Johannes, wie Bach fie bearbeitet hat, beginnt mit Zefus Gefangennehmung und schließt mit feinem Berfcheiben am Rreuze. In ber nach Matthaus werben und zuerft bie heimtudifchen Unfchlage ber Sobenpriefter und Schriftgelehrten, die Salbung des herrn, die Einsegung bes h. Ubendmahls, das Gebet auf bem Olberge vorübergeführt; am Schlusse aber auch basjenige, was nach seinem Tobe sich begab bis zu seinem Begrabniffe. Daneben tritt aus ber Erzählung bes Evangeliften eine fo viel bedeutendere Anzahl von einzelnen Personen nicht allein, sondern auch von Mehrheiten hervor — die Junger, die Hohenpriester, bie falschen Zeugen, die Kriegsknechte, das Bolk — daß, um allen Gestalt und Unschaulichkeit zu geben, ein größerer Aufwand von Mitteln erforderlich war, als bei Darftellung ber Leibensgeschichte nach Johannes. Bor Allem mußte die Gestalt Christi, ausgezeichnet vor den übrigen, in die Mitte treten, mit einer Berklarung umgeben, die auch außerlich ben Reben seines Mundes in ben letzten Augenbliden seines irdischen Dasenns eine besondere Beibe gebe. Darum erscheinen fie allezeit von lang austonenden Rlangen ber Beigen umgeben, die, einem Beiligenscheine gleich fich um fie webend, mahrend ihrer Bwifchenraume auch wohl zu mehr ober minder melodifchen Gagen fich gestalten. Bu begleitetem Gesange wird bie Rede bes Herrn nur einmal, bei ben Ginsetzungsworten, die als befonberer Lichtpunkt badurch sich hervorheben. Erst bei ben Worten: "Eli, eli, lama afabthani" erlischt jener Beiligenschein, die Rabe bes Tobes verkundend; sie ertonen nur zu ben forthallenden, dunkeln

<sup>&#</sup>x27;) S. Theil II. Seite 257, Beispiel 113.

Rlangen ber Grundftimme, Die letten, Die hier aus bem Munde bes Gefreugigten vernommen merben. Und diefer in die Mitte bes Gangen gestellten beiligen Gestalt, wie bedeutsam, wie eigenthumlich fteben ihr jene zu Choren vereinigte Debrheiten ber evangelischen Erzählung zur Seite und gegenuber ! In bem erften, bis ju bes herrn Gefangennehmung reichenben Theile, nach vorübergebenbem Er-Scheinen ber Priefter und Schriftgelehrten in einem furgen Doppelchore, Die Junger; querft in ihrem wohlmeinenben Schelten über Die Salbung ihres Meifters, wo bas rebliche Bebauern ber Berichmenbung bes foftlichen, ungefalfchten Narbenwaffers, beffen Berkauf ben Urmen ju Gute gekommen mare, burch bas unerwartete Gintreten ber welchen Tonart fo bezeichnend heraustritt; bann in ihrem befummerten, bringenden "Berr, bin ich'e?" worauf bie Rirche ihnen bie Untwort giebt! In bem gweiten Theile bann bie fich überflurzende Saft ber falichen Beugen, ber mit feierlicher Barte gefällte Spruch : "Er ift bes Tobes ichulbig", welcher bas robe, einem gegen Felfen brandenbem Strubel gleich beranbraufende: "Beiffage und Chrifte, wer ift es, ber bich folug?" heranruft; bas gleifinerifch bebachtige: ,, Es taugt nicht, bag wir fie in ben Gottebfaften legen 20."; Die graufam wilbe Buth bes Bolfes in dem migtonenden Schreie ,,Barabbam!" Die Blutgier bes zweimal in fteter Steigerung wiederholten "Bag ihn freugigen ;" - von bem Ubrigen nur bes Sohnes ber Priefter, Schriftgelehrten und Alteften zu gedenken, ber bem hulflos an bas Rreuz Behefteten ichmahend vorrudt, er habe gesagt : ,,Ich bin Gottes Cohn'; Borte, Die in Ginklangen und Octaven hart hervorgestogen, ben Chor ichnell abbrechen, und benen fpater bas mit großer Barme und Innigfeit, in reichem, harmonischem Zusammenklange ausgesprochene Bekenntniß ber Glaubigen gegenübersteht: ". Wahrlich, Dieser ift Gottes Sohn gewesen!" Anschaulicher, eindringlicher, mit mehr überzeugender, unmittelbarer Gegenwart kann bas in ber Mitte ber Zeiten Geschehene uns kaum entgegengebracht werben, und wenn bie große Rraft bes Ausbrucks une ubermaltigt, fo erregt bei fpaterem Rachfinnen bie unerwartete Selbstentaugerung bes Meiftere wiederum unfere Bewunderung, ber fonft in einer gewiffen Breite erft fic beimisch fublend, Die ihm gestattet fein Inneres wie seine Kunft vollständig zu entfalten, in Diefen Choren, die oft nur wenige Sakte enthalten, einen fo überfcwenglichen Reichthum in bochfter Bedrangtheit niedergelegt hat! Reben biefem Ausbeuten ber Mannichfaltigfeit bes bargebotenen Stoffes hat aber ber Meister auch bie Bebeutung bes mit folder Anschaulichkeit uns Borübergeführten burch feine Darftellung unferer Seele einzupragen gewußt. Der That gegenuber, Die wir geschehen febn, fteht freilich juweilen, wie in vielen Sonntage: und Festmusifen jener Zeit, nur bie empfindfamgrublerifche Betrachtung Gingelner, Die in Der Johannes : Paffion bei weitem überwiegt; neben ihr aber noch, und eben fur Diefes Bert bezeichnend, eine boppelte Gemeine. Buerft jene, bem auf Erben wandelnden Erlofer anhangende unfichtbare, Die ihn auf feinem Leidenswege in unmittelbarer Theilnahme begleitet, balb als Bion bezeichnet, balb als bie glaubigen Seelen, auch wohl bei getrennten Choren mit beiben Ramen; eine Gemeine, Die eben bier nicht in Gingelnen, fonbern als folche bervortritt. Sobann bie aus bes Beilanbs Blut entsproffene Rirche, in Strophen heiliger Lieber bie ewige Bedeutung feines erlofenben Opfers aussprechent; beibe einander gegenuberftebend, an hervorragender Stelle aber auch zu vereintem Befange einander gefellt. In biefem Sinne wird fogleich bas Bange eroffnet. Die Gemeine ber glaubigen Seelen ericheint in zwei Chore gesondert; ber eine aufforbernd zur Theilnahme an bem, was fich begeben werde mit dem Brautigam ber Seele, wie feine Gleichnifrebe von ben klugen und thorichten Jungfrauen ihn nennt, und Die prophetische Dichtung bes weisen Ronigs von Jerusalem; ber andere forschend, bann vorwarts brangend in lebhaft erregtem Intheile. Wir wurden barin nichts anteres feben fonnen als, nur funftreicher ausgeffaltet, jenes in Paffionsmufiten ber Zeit bes Meifters fast allezeit wiederkehrende Bild ber Ballfahrt an bie Statte bes Leibens, jumal ber Areuzigung bes herrn, trate nicht bie Rirche noch hingu, Diefe faft gewohnlich gewordene Form ju weihen burch ben uber bem Treiben und Wogen ber Cehnsucht, bes Fortftrebens, ber Klage in beiden Choren Schwebenden Choral: "D gamm Gottes unschuldig", Die rubelofe Bewegung fanftigend, bem Bangen bas Geprage einer heiligen Feier aufbrudenb. Er ift aber nicht etwa nur fur bas Auge vorhanden, wir vernehmen ihn herrschend uber bem Bangen, beffen Tonftrom jugleich die lebendigfte harmonische Entfaltung jeder Bendung ber Melodie gewährt. Bei bem ichweren Rampfe auf bem Olberge ericheint junachft nur eine einzelne Stimme, in lebhaftem Mitgefühle einen Biberschein beffen gemahrend, mas an bes Erlofers geheiligter Beftalt nicht unmittelbar gezeigt werden burfte. Reben fie ftellt fich aber fogleich bie Rirche mit jenem burch bas Bange wieberholt hintonendem Liebe ber Leidenszeit und seiner Melodie (Bergliebster Jefu, was hast du verbrochen)\*), bie Gunde ber Belt nennend als bie Ursache ber Plagen, Die uber bas theure Saupt bes Seilandes gekommen; und hieran ichließt fich unmittelbar ein Bechfelgefang, in welchem die zuvor erichienene Einzelftimme fich verheißt, bei Jefu zu machen, wo nun die glaubige Gemeine, ihr antwortend, fich getroftet, bag bei foldem Bachen ihrer Gunden Menge einschlafen, ihres herrn berbes Beiben, bitter wie es fei, ihr auch fuß fenn werbe; einer ber melobiereichsten Sabe bes Gangen, ein lichter Soffnungöffrahl auf bem dufteren Grunde biefes Tonbildes. Ein brittes Mal begegnen uns Zion und bie Gemeine ber Glaubigen, nun ohne Begleitung ber Rirche; fie feben ben Ertofer megfuhren, binben; wahrend Bion in Rlagetonen fich ergießt, ruft jene ben Schergen bringend zu einzuhalten, nicht zu binden, aber bie Rlage, ber Ruf find vergebens, und nun ergiegen fich beibe in wechfelnden, in einander greifenden Choren, zornig, die Rache des himmels, feine Donner herabrufend auf den falfchen Bunger, auf die mordluftige Schaar. Man hat wohl geglaubt, mit diesem Tonfage, als einem befonbers wirfungevollen, vor Allen reich ausgestatteten, ben erften Theil bes Bertes am angemeffenften beschließen zu burfen, ja gemeint, bem Zonmeister baburch entgegen zu kommen, der sich an bie von bem Dichter vorgeschriebene Ginrichtung jum Nachtheile feiner Tonbichtung gehalten habe. Wie wenig aber hat man bei foldem Berfahren bie tiefere Absicht bes eblen Meiftere erkannt, wie wenig aufmerklam ift man gewesen auf die Gestaltung bes Chorals, ben Er an ben Schluß ber erften Abtheir lung feines Meisterwerkes gestellt hat; gang ju geschweigen, baß eine folche Anderung die Nothwenbigkeit nach fich zog, entweder den Fortgang bes evangelischen Berichtes an ganz ungeeigneter Stelle zu unterbrechen ober einen Theil besselben fortzulassen. Die Art, wie Bach mit ber ersten Strophe bes Liebes: ,,D Menich bewein' bein' Gunbe groß" ichließt, gehort allein ihm, nicht bem Dichter, ber ihm nur bas Allgemeinste gewährt hat. Es erscheint hier eine vor allen anderen Bebandlungen geistlicher Melodieen burch Bach fo ausgezeichnete, bag fein Zweifel obwalten fann, er habe mit berfelben etwas gang Befonderes ausfagen wollen. Und fo bestätigt es benn auch die nabere Betrach. tung. hier begegnen uns die Gemeine Bions, eben wie bie Rirche, wiederum mit einander, gleichwie in bem bas Bange beginnenben Chore; in naberem, innigerem Bereine als bort, und bennoch eine

<sup>\*)</sup> G. Rr. 3. 25. 55. ber bei Schlefinger gebructen Musgabe.

jebe in vollkommener Gelbstandigkeit. Diefe, Die Rirche, in ber bochften Befangeftimme, mit ber bem Liebe Matthaus Greiters uber ben 119ten Pfalm ,, Es find boch feelig alle Die ic." entlehnten Melobie, einer der altesten bes beutsch evangelischen Kirchengesanges, und ihm gemeinsam mit bem ber frangofischen Calviniften, einer ber gefammten gereinigten Rirche alfo angehorenben Gingweife: jene, Die Bionsgemeine, in ben Rlagetonen der brei tieferen Stimmen, Die, von jener geiftlichen Beile gang unabhangig, einen felbständigen Zonfat barftellen, in welchem ber in Trauer, Behmuth und Reue aufgelofte machtlofe Born nachhallt uber bas fo eben Gefchaute, Unabanberliche. Much hier wie in bem Eingangochore, gewinnt bie alte geiftliche Beife ihre vollkommenfte Entfaltung burch bie anderen Stimmen, Die ihrer Eigenthumlichkeit wegen wir nicht magen mochten begleitende ju nennen, eben wie jene auf fie wiederum einen geheimnisvollen Glang hinstrahlt, in ihrem ruhig : frommen Schritte uber ihnen ichmebend. Um beibes aber webt fich noch in ben Tonen ber Floten, Boboen, Beigen ber bedeutsamfte Rahmen. In hinauf- und hinabichwebenden Bangen laffen zuerft jene, mit einander wechfelnb, fich vernehmen, bann gesellen fich ihnen in abnlicher Art auch biefe; mit großer Statigfeit wird bie anfangliche Bendung von Allen festgehalten, ber weichere Rlang ber Flote, ber icharfere und boch garte bes Doboc, ber mehr ichwirrenbe, rauschende ber Beigen ftehen einander entgegen, vermifchen fich, fie gemahren bas Bild mannichfachen Gewimmels, auf und ab fich ichwingender Fittiche; es gemahnt uns an jene Legionen Engel'), bie bem Beren, fo er gewollt, ju Gebote geftanben hatten, und bie nun anbetend herzueilen, sein ewiges Opfer anzuschauen. Go ftromt in reicher Fulle biefer Chor babin; auf bem in ber tiefften Stimme bunkel forthallenben Grundtone verklingt er julest in ben Floten, neben tiefer, nach außen bringender Gemuthebewegung jugleich heiligen Frieden athmend; im ebelften Sinne ein verschnender Schluß, ichon bem blogen Tonfinne in feinem allmahligen Berhallen wohlthatig, flatt bag jener gurnente, verwunfchenbe Doppelchor, in feinem turgen Abbrechen unbefriedigend, nur eine ungeschlichtete, einer firchlichen Feier als Beschluß nicht ziemente Erregung juructlaffen wurbe.

In dem zweiten Theile, der uns nun das Leiden des herrn nach seiner Gesangennehmung bis zu seinem Tode am Kreuz vorübersührt, tritt vor der Übermacht der vielen, aus dem Berichte des Evangelisten sich hervorhebenden, in die handlung unmittelbar eingreisenden Chore, die mehr leisdemde Theilnahme der Zionsgemeine zurück. Nur einleitend erscheint zu Unsange Zion als die von ihrem Freunde verlassene Jungfrau, klagend, von der Schaar der Gläubigen getröstet, in Worten, die dem Hohen Liede anklingen; schnell geht jener andere Gesang vorüber, wo eine einzelne Stimme, durch rasche Ruse eines fragenden Chores unterbrochen, auf Iesum hinweil't, der die Liedesarme ausgespannt habe am Kreuze, die verlassenen Nüchlein zu umsangen; erst am Schlusse, bei den Grabgesängen, begegnen wir der Zionsgemeine wieder, aber ohne die Begleitung der Kirche, deren heilige Lieder mit dem Berscheiben des Erlösers am Kreuze verstummen. Und eben in dem letzten, vor ihrem Berstummen ertönenden Liede zeigt sie sich uns am meisten bedeutungsvoll. Fünsmal, in beiden Theilen zusammengenommen, vernehmen wir die Beise des Liedes: "D Haupt voll Blut und Wunden", einem jener sieden, die der fromme Paul (Verhard dem Passions Salve des heiligen Bernhard an die Glieder des gekreuzigten Heilandes nachsang; allezeit begleitet sie Strophen dieses, mit einer einzigen Ause

<sup>1)</sup> Matthai XXVI, 53.

nahme, wo sie, dem auf des Landpflegers Fragen schweigenden Erloser gegenüber, zu jenem andern fromm ergebenen biblischen Gesange besselben Dichters ertont: "Besiehl du beine Bege". Bo sie uns aber begegnet, ist sie immer als eine Beise harter Tonart gesaßt. Nur das letzte Mal andert sich ihr Gepräge. Der Evangelist hat verkundet: "Und Jesus schriee abermals laut auf und verschied"; barauf ertont die Strophe:

Wann ich einmal soll scheiben, So scheibe nicht von mir; Wann ich ben Tod soll leiden, So tritt du dann herfür; Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze seyn, So reiß mich aus ben Angsten, Kraft beiner Angst und Pein.

Nur zu bieser Strophe entfaltet sich vor uns die bisher ionische Beise als eine phrygische, in der hehren alterthumlichen Feier einer kirchlichen Tonart; so sehr auch der Meister fast einem jeden Borte in dem frommen Gebete seines Dichters nachgeht, bleibt doch die Einheit der Empfindung, die Eigensthumlichkeit des Kirchentones nicht allein unverletzt, sie strahlt eben dadurch mit so größerer Krast hervor. Indem die Stimme der Kirche hier von und scheidet, zeigt sich diese und zugleich in hoher Berklarung, die Bollendung des erlösenden Leidens Christi in seiner tiefsten Bedeutung.

Lage bas Werk nicht Jebermann vor Augen, hatten es nicht Alle an heiliger Tonkunst ernster Theilnehmende oft vernommen, so wurde ich kaum gewagt haben, mit schwachen Worten so aussführlich über dasselbe mich zu ergehen; mit Worten, die ohne vorangegangene Anschauung den Meisten unverständliche gewesen, also vergebliche geblieben waren. Dier sehe ich meiner Rede ihr Ziel; sie hat erreicht, was sie gesollt, wenn sie auch einigermaaßen nur eine lebendige Erinnerung an das edle Werk, als ein anschauend vernommenes, erweckt hat.

Die bedeutenoste unter ben bem Feste ber Auferstehung gewidmeten Cantaten Bachs haben wir schon zuvor betrachtet, als wir die auf geistliche Lieder und beren Beisen durchaus gegruns beten naher besprachen: die Cantate über bas Lied: Christ lag in Todesbanden.). Eine zweite stimmt bei ihrem Beginne ben Ton des Triumphes an, ben das hohe Fest zu erheischen scheint. Sie wird eingeleitet durch ein langes Instrumentalvorspiel (C dur, %), zu welchem neben den gewöhnelichen vier Geigen abgestuften Umfanges noch 3 Trompeten und Paulen und 3 hoboen sich vereinigen. In lebhafter Bewegung und bunter Berwebung der Stimmen, die ein frohes Gewimmel darstellen, ergeht sich dieses, eingesast von traftigen Einklangen und Octavensorschaperitungen aller mitwirkenden Instrumente, die zu Ansange und am Schlusse ertonen. Nun ruft uns der erste Chor in funstime migem Gesange zu, von eben diesen Instrumenten begleitet:

Der himmel lacht, bie Erde jubiliret, Und was sie tragt in ihrem Schooß; Der Schöpfer lebt, ber Sochste triumphiret, Und ift von Todesbanden los! Jebes biefer Zeilenpaare, gleich betont, stellt uns bie Stollen eines Aufgesanges bar, boch nur barin, und in Gebrangtheit ber Aussuhrung an die Liebform erinnernd; sonst horen wir Wechselgesange, und selbst Wechselchore ber einzelnen, gegeneinander wirkenden, in Nachahmungen sich ergehenden Stimmen. Bu biesem Aufgesange, wie wir ihn nennen wollen, tritt nun ber Abgesang in Gegensatz. Langsam, mehr arienhaft gesaßt, schreiten Ansangs seine beiden Zeilen einher:

Der fich bas Grab zur Ruh erlesen, Der Beiligste tann nicht verwefen!

boch bei ber zweiten Wiederholung ber letten von ihnen tritt bie fruhere Bewegung und Behandlung wieder ein, und so rundet sich biefer fraftig frohe Gefang zu einem Ganzen.

Der im Anbeginne vorherrschende Ton bes Jubels wird jedoch nun mit einem ernsteren verstauscht. Der herr ist zur herrlichkeit eingegangen, aber burch herbe Qualen, burch die Schatten des Tobes. Nach einem langeren Recitative bes Basses, in welchem bas Redes und Gesangahnliche (Recitativ und Arioso) staten Wechsels neben einander steht, hören wir jene Stimme, unter Besgleitung bes Bioloncells in einer, zufolge ber Behandlung beiber, mancher Banbelschen (zunächst jener bes Alexandersessels: "Tone sanft, bu lybisch Brautlieb") gleichenden Arie, ben herrn anreben:

Fürst bes Lebens, starter Streiter, Sochgelobter Gottessohn, Bebet bich bes Kreuzes Leiter Auf ben hochften Chrenthron 2c.

und so wird ferner seiner Banden gedacht, die zu seinem Schmude geworden, seiner Bunden, aus benen nun seiner Klarheit Strahlen hervorleuchteten. In Recitativ und Arie seit der Tenor diese Bestrachtungen fort: der Geist musse mit seinem Herrn geistlich auserstehen, und das Grab dahinten lassen; zu Werken des Lebens musse ihn Christi Auserstehung erwecken, der blühende Weinstock musse seine Zweige durchdringen:

Abam muß in uns verwesen Soll ber neue Mensch genesen, Der nach Gott geschaffen ift rc.

Auffordernd, ermuthigend, erhebend tont, ben Borten bes Dichters gemäß, dieser Gesang, nach bessen Schlusse die Oberstimme mit dem ihrigen sich horen läßt. Der Christ, sagt sie, muß, weil dem Haupte die Glieder folgen, mit seinem Herrn leiden, aber wie er mit ihm gestorben, so ersteht er auch mit ihm zur Herrlichkeit. Er sieht der letten Stunde getrost entgegen, die ihn Jesu Freudensschein erblicken läßt und sein helles Licht, die ihn den Engeln ahnlich macht! Nur ein Hoboe und die Grundstimme begleiten die sanste, gesangreiche Arie die auf Borten dieses Inhaltes ruht: die Geigen und die Violen in ihren tiesen und mittleren Tonen subsesang und Begleitung die mild-gestroste Beise des Liedes aus: "Wenn mein Stundsein vorhanden ist, und ich soll fahr'n mein' Stras

sen" ic. \*); bedeutsam aber bilbet biese Melobie in vierstimmigem Gesange, von 2 Geigen, 2 Biosen, bem Basse, brei Hoboen und einer Arompete begleitet, auch ben Schluß bes Ganzen. Über Gessang und Spiel ragt die Arompete mit ihren hellen Metallklangen, in selbständigen, heiteren Bendungen, boch lang austönend, hervor, an ben erweckenden Hall ber letten Posaune zu allgemeiner Auferstehung erinnernd; im Einklange gesellt sich ihr die erste Geige, die 2te mit den beiden Biolen, die brei Hoboen, schließen den oberen Gesangstimmen sich an; so vernehmen wir die funfte Strophe bes Liedes, das in dem vorangehenden Gesange durch seine wortlose, von den über ihr schwebenden höheren Tonen des Hoboe und der Oberstimme verhüllte Melodie uns nur angedeutet wurde:

So fahr' ich hin zu Tesu Christ, Mein' Urm' thu' ich ausstrecken, So schlaf ich ein und ruhe fein, Kein Mensch kann mich auswecken Denn Jesus Christus, Gottes Sohn; Der wird die Himmelsthur aufthun, Mich führ'n zum ew'gen Leben. \*\*)

Ganz ahnlicher Anlage, nur in ber Aussuhrung weniger bedeutend, ist eine zweite Cantate fur ben ersten Ostertag: "Du wirst seine Seele nicht in ber Hölle lassen. Sie beruht fast durcht gangig auf Formen bes Einzelgesanges, Arien und Recitativen, und einem arienhaft gesaßten Chore; auch sie wird mit ber Melodie bes Liedes beschlossen, mit ber die eben besprochene endet, doch ertont biese, von den Geigen und drei Trompeten begleitet, zu der 4ten Strophe desselben:

Weil du vom Tod' erstanden bist, Werd' ich im Grab' nicht bleiben, Mein höchster Trost bein' Auffahrt ist, Todsfurcht kannst du vertreiben zc.

Eine Cantate fur ben zweiten Oftertag: "Bleibe bei und, benn es will Abend werden" schließt sich, wie diese Schriftworte und sogleich andeuten, an das Festevangelium von den Jungern zu Emmaus, und an das darauf gegründete Kirchenlied: "Ach bleib' bei und, herr Jesu Christ." Jenen Spruch vernehmen wir als Chorarie (C moll, ¾), die als sugirter Sat weiter fortgeführt, in jene erste Form zuletzt wieder übergeht, nur am Schlusse in kunstlicheren Nachahmungen endend; das Lied tritt in der Mitte des Ganzen mit jener Melodie auf, die in Erhardi's harmonischem Chorals und Figuralgesangbuche (1659), so viel ich sinden konnte, zuerst erscheinend, ") auch sonst von Bach



<sup>&</sup>quot;) Andeutungen der hauptfabe dieser Cantate findet man unter Rr. 3 bis 9 in den Musitbeilagen zu Mofes viud': "3. G. Bach in seinen Rirchencantaten und Choralgesangen."

<sup>\*\*\*)</sup> S. Theil II. Beifpiel 210.

mehrstimmig behandelt ift.\*) Sie erscheint hier in der Gestalt, wie wir sie in seinen Orgelvorspielen als Trio abgedruckt sinden, \*\*) ist der Oberstimme zugetheilt, und wird neben bem Basse von einem "Violoncello piccolo" begleitet. Am Schlusse des Ganzen begegnet uns abermals die Ansangsstrophe des Liedes, nur mit einer anderen Weise, der des lutherischen: "Erhalt uns Herr bei deinem Wort"; einer weniger anmuthenden, doch dem in den folgenden Strophen dem Wesentlichen nach übereinsstimmenden Inhalte beider Lieder ganz angemessen.

Fur den britten Oftertag ift mir nur eine Cantate Bachs jur Anschauung gelangt, unter ben biesem Festfreise bestimmten die mindest bedeutende: "Gin herz, bas Jesum lebend weiß". Sie ift ganz ohne Choral, und besteht nur aus Recitativen, Arien, Duetten und einem figurirten Schlußchore, bewegt sich also in Formen, welche, und hier zumal, des Meisters Eigenthumlichkeit am Benigsten hervortreten lassen.

Um biefe Cantaten fur bie Saften . Leibens und Oftergeit, bis ju himmelfahrt bin, reiben fich nun andere, ben bagwischen liegenden Sonntagen bestimmte, von mehrer und minderer Bedeutung. Drei biesen Zeiten angehorente find burch ben Drud offentlich geworben, es bedarf also nur kurger Andeutungen über fie, zumal fie nicht alle zu ben bemerfenswertheren gehoren. Die erfte unter ihnen \*\*\*) grundet sich auf Matthai XX, 14: ,, nimm mas bein ift und gehe hin", und gehort bem Sonntage Ceptuagesima an, aus beffen Evangelium (ebenba 1 - 16) jener Spruch entlehnt ift. Er wird als Aftimmiger, fugirter Chor, ohne felbständige, nur mit unterftupender Begleitung behanbelt, und giebt bann Belegenheit in Recitativen und Arien Genugsamkeit zu empfehlen, eine Lehre, bie burch zwei Chorale noch mehr eingescharft wird: bie in ber Mitte ber Cantate ftehende Unfangsstrophe bes Liedes: "Bas Gott thut, das ift wohlgethan"+), und bie an bas Ende bes Gangen gefiellte erfte jenes andern: "Bas mein Gott will, bas gicheh' allzeit". ++) Bei ber Behandlung der bekannten, aus frangofischem Liedergesange flammenden Beise biefes letten Liedes zeichnet fich ber Schluß aus burch ein Unhangfel, bas ibm, obgleich er als ein voller gefchieht, boch bas Geprage eines halben zu leihen sucht, freilich nicht auf fo funftvolle Urt, und mit fo großem Nachbrude als bei ber fruher besprochenen Behandlung ber Beise: "Uch Gott und herr", boch immer mit ber beutlich hervortretenden Absicht des Ausbruckes demuthiger Unterwerfung. In ihrer gesammten Anlage gleicht biefe Cantate benen ber Rirchenjahrgange Telemanns, Stolzels und anderer gleichzeitigen Tonfünstler, unseren Meister erkennen wir allein an ben eigenthumlichen Wendungen seiner Melodieen, ber besonderen Urt seiner Stimmenfuhrung. Allein Die überall gleiche - follen wir fagen bichterische? -Unterlage aller Theile des Gangen giebt ihm eine Gintonigkeit, der durch Mannichfaltigkeit ber Erfindungen bes Tonfunftlere nicht aufzuhelfen ift, weil sie von bem Inhalte ausgeht.

Dem Palmfonntage gehort bie Cantate: "Simmelstonig fei willtommen". +++) Gie

<sup>&</sup>quot;) Chor. Befange 177, Beder 136. Die Quelle biefes Tonsages habe ich bisher nicht ermitteln konnen. (S. Beispiel 98.)

<sup>&</sup>quot;) Choralvorfpiele, Deft I, Geite 10. 11.

<sup>&</sup>quot;) Rr. 1 ber bei Trautwein und Comp. ju Berlin burch 3. P. Schmibt herausgegebenen.

<sup>+)</sup> Cb. Gef. 64, Beder 62 A.

<sup>11)</sup> Ch. Gef. 265, Beder 41 A.

<sup>111)</sup> Rr. 2 ber bei ber guvor genannten Sandlung erschienenen.

beginnt mit einer einleitenden Symphonie, in deren größestem Theile Flote und Hoboe nachahmend mit einander wetteisern, wahrend die Geigen mit gekneipten Saiten die Takttheile bezeichnen: erst gegen das Ende tritt der Bogen wieder in seine Rechte, von allen Instrumenten werden die Tonsiguren ergriffen, in benen zu Ansange nur die zwei genannten sich ergingen, und so diese Einleitung mit volleren, nachdrucklichen Tonen beschlossen. Der folgende Chor:

himmelotonig, sei willtommen, Lag auch und bein Bion fenn, Romm herein, Du haft und bas Berg genommen,

ftellt zwei von einander getrennte, an die beiben Beilenpaare bes Tertes fich knupfende Theile bar, Die auch in ihren Tonarten sich gegenüberstehen, einer harten (G dur) und einer weichen (H moll), und beren erfter nach bem zweiten wiederholt wird. Mit Nachahmungen beginnt ein jeder von ihnen und ichließt arienhaft, eine Urt motettisch, ober wegen ber felbstandigen, die harmonie bes Gefanges ergangenden Grundstimme, concerthaft burchgeführter Chorarie barftellend. Rach biefem Eingangschore erscheint, als ein nur von ber Grundflimme begleitetes Recitativ und Arioso bes Baffes, ber Spruch: "Siehe ich fomme, im Buche ift von mir gefchrieben, beinen Billen mein Gott, thue ich gem." Die Stimme bes Erlofers ertont, feinen Gehorsam bis jum Tobe (nach ber Epiftel bes Tages) befraftigend, und baran fnupfen fich bie folgenden Arien, bas farte Lieben bes herrn preifend, bas ihn von dem Throne der Berrlichfeit getrieben; ju feiner nachfolge auffordernb, wie eine in Form eines reich figurirten Orgeltrios gefaßte Urie des Altes, von einer Flote und ber Grundstimme begleis tet; ben Bunich aussprechend, burch Bohl und Weh mit ihm ju gieben, bas ,,freugige!" ber Belt nicht zu achten, ba Krone und Palme bei feinem Kreugpanier zu finden fei! Diefen Bunfc, Diefe Überzeugung horen wir in einer Arie des Tenor laut werden, die nur von einem Bioloncell begleitet wird, und die wir wohl einem Kreuzeswege vergleichen durfen, denn fie klingt rauh, unmelodisch, und beruht augenscheinlich auf bem Streben, in beibe Stimmen, Die fingende und begleitende, Die Barmonie fo fest zu beschließen, bag eine britte wesentliche Stimme unmöglich werde; woher es benn oft gefchiebt, bag bie Barmonie, außerhalb jener gusammenwirfenben Stimmen liegenb, in beren Rebeneinandergehen mehr geahnt als vernommen wird, so daß man wohl fagen darf, sie ruhe zwischen ben Beilen. Der Choral: ,, Jefu beine Paffion" zeigt nun, andeutend, bas Beiben bes Berrn, fur beffen Betrachtung und Darftellung spatere Tage ber Feier bestimmt find : Die Melodie wird von ber Oberftimme als fester Befang geführt, Die ubrigen ergeben fich in Nachahmungen, beren Wendungen aus ibr geschöpft find. Mit ihm foll aber bas Bange nicht beschloffen werben, bas Bild bes Leibens soll nur aus ber Ferne uns entgegendammern, ber festliche Gingug bes Berrn in die heilige Stadt foll um bas Gange ben Rahmen bilben. Go vernehmen wir benn wieber einen Chor gleichen Etyle, wie ber einleitende, nun in dem wiegenden Sintangen bes % = Zaftes, mit einem Borfpiele worin Beige und Alote mit einander wetteifern:

> So lasset uns gehen in Salem und Freude, Begleitet den König in Liebe und Leibe! Er gehet voran und öffnet die Bahn.

Auch hier erscheinen zwei Theile, beren erster die beiden Anfangszeilen begreift, der lette an die 3te sich schließt, jener aber nach bessen Ende wiederkehrt; nur sinden wir das Arienhafte hier dem Conscerthaften überwiegend. Die Art wie des Meisters Betonung sich ben Worten "Lieb und Leid" ansschließt, ruft uns jenen herrlichen Gesang I. Eccards: "Mein' schönste Zier und Kleinod bist" in das Gedächtniß; nicht wegen der Übereinstimmung sondern der völligen Verschiedenheit der Auffassung beider. ") Bei dem älteren Meister giebt die weiche Tonart dem Borte "Lieb" eine ernste Färdung, dem Worte "Leid" dagegen die harte einen fraftig wurdigen Ton; es ist das Heiligende des Leides, das er uns vor die Seele bringt. Bei dem jungeren erscheint "Liebe" in heiterer, "Leid" in herber Betonung, durch einen der bittersten Mißtlange, die Vereinigung der großen Terz mit der kleinen Sechste; er druckt uns das Schmerzliche des Leidens aus.

Die britte unserer Cantaten \*\*) ist bem Sonntage Misericordias Domini bestimmt, und schließt fich an beffen Evangelium von bem guten Sirten (Joh. X, 12 — 16) mablt jedoch zu ihrem Spruche ben Unfang bes achtzigsten Pfalms: "Du Birte Ifrael, hore, ber bu Joseph huteft wie ber Schafe, ber bu figeft über Cherubim." In Diefes Bilb bes guten hirten ichließt fich jeber einzelne Theil bes Gangen, auch ber Schlußchoral: Der herr ift mein getreuer hirt" (auf bie Melobie: "Allein Gott in ber Soh' fei Chr" Ch. Gef. 325, Beder 91 D); ein Bild, bas ihm Geftalt und Barbung ju geben vermag, fo bag es nicht an jener Breite und Gintonigfeit frankt, bie auf ber erften ber hier besprochenen Cantaten burch bie wiederholten Ermahnungen zur Benugsamkeit laftet, an benen tein Tonbild fich geftalten fann. Gine gang furze Ginleitung ber Beigen und zweier, ihnen gefellten Soboen, nur Borfpiel bes folgenben Chores, eroffnet unfere Cantate; ber Gegenfat leicht hinrollender Triolen gegen punftirte Achtel tritt (im 3/4 : Tafte) hervor in ben Gingftimmen, und gieht fich auch hin durch die felbständige Begleitung, nur erscheinen in dieser auch Triolen, die in Octaven und anderen Tonverhaltniffen herauf und hinabgreifen, allezeit jedoch geschliffen, mahrend bie Soboen, bie Biola, seltener die zweite Geige, durch kurz abgestoßene Tone zuweilen die Taktheile scharfer be= geichnen. Der leichteste, selbständigste Vortrag jeder einzelnen Stimme kann allein biesem Sage volle Gerechtigkeit wiberfahren laffen, indem Die einander fonft verwirrenden Gegenfahe nur fo zu vollstandiger Unschauung gelangen; Die Parmonie gieht bann leicht schwebend sich burch sie hin, wenn sie aber fcwer auf einander lagern, fo vernehmen wir Reibungen, die eben durch die Kulle und Mannichfaltige feit bes Bufammenklingenden um fo laftiger werben. Die folgenden Arien bieten uns nur Formen



Begen Eccards f. Ib. 1. Beispiel 147, S. 151; ben letten Tatt ber 3:, ben ersten ber guruckfehrenden .. Bewegung.

") Die erste bes 2ten heftes einer von B. A. Mark bei Simrock in Bonn herausgegebenen Sammlung uns ter bem Titel: "Rirchenmusit v. Joh. Sebast. Bach."

benen wir fruher ichon in Bachs geiftlichen Musiten begegneten. Die junachst folgende fur ben Tenor:

Berbirgt mein hirte sich zu lange, Macht mir die Buste all' zu bange, Mein schwacher Schritt eilt bennoch fort zc.

neben ber bewegten Grundstimme von zwei Oboi d'amore begleitet, ist einer von jenen wesentlich vierzstimmigen Sahen, wie beren viele in Bachs Kirchenmusiken vorkommen, in benen die Singstimme nur einen einzelnen mitwirkenden Theil bildet, und die wohl erst bei Aussuhrung auf der Orgel unter Unwendung verschiedener Manuale und bes Pedals in volltommener Reinheit und Deutlichkeit zur Unschauung gelangen. In der Schlußarie für die Basstimme, die neben den Geigen noch durch ein Hoboe begleitet wird (D dur, 12%) walten jene, theils in der Gegenbewegung, theils gleichen Fortzschrittes, in dem Umfange einer Sechste mit Quarten und Terzenfolgen sich bewegenden Triolengange vor; auch hier ist die Singstimme nur ein einzelnes, zuweilen selbst untergeordnetes Glied in der Gesammtheit des Jusammenklanges, und die hinter bessen Fülle und der Stimmsührung zurückgesehte Sylben und Wortbetonung erschwert ihren Bortrag, und hindert bessen Lebhastigkeit und Nachdruck.

Wenn und in biefen Cantaten bie Berbheiten Bachicher Urt und Kunft überwiegend entgegentreten, fo finden wir in andern, eben ber firchlichen Beit bei ber wir verweilen angehorenden, eine gang abweichenbe Richtung unferes Meifters. Wir nennen querft bie bem 4ten Sonntage nach Epis phanias angehorenbe: "Befus fchlaft, mas barf ich hoffen!" bie, wie bie meiften, bem Conntagsevangelium fich anschließt, (Matthai VIII, 23 - 27) bier aber ju Unfange feinen Spruch aus bemfelben entlehnt, sondern uns fogleich bas Bild bes Jagens ber Junger entgegenbringt, Die vor bem machsenden Unwetter erbeben, mahrend ber Berr in bem flurmbewegten Schifflein ruhig schlummert. "Jefus ichlaft," ruft eine von ben Beigen und zwei Floten begleitete Altftimme, "was barf ich hoffen, feh ift nicht mit erblagtem Ungeficht bes Tobes Abgrund offen ?" Der Gegenfat bes ruhigen Schlummers, ber Tiefe bes gahnenben Abgrunds, wird mit lebendiger Anschaulichkeit ausgedruckt. Das ju mirfen wo von jenem bie Rebe ift, langgebehnte Tone in ber Tiefe bes Stimmumfanges, ju benen bie Begleitung fanfte Rlagelaute horen lagt, neben bem Berfunkensen ber ermubeten Ratur in fich felbst, Die Beforgniß andeutenb, die bem Sulflosen baburch erwachft; wo von biefem, nachbrudlich betonte Benbungen bes Gefanges, jenen gegenuber bie Bebeutung jeben Bortes icharf bervorbebenb. Die Rube, bie Dauer bes Schlummers besjenigen, ber in ber bringenben Roth allein Gulfe bringen fann, erhobt bas Entfegen bes Bagenben, baber ruft er beffen Bilb burch oftere Bieberholung ber Borte : ,, Jefus fchlaft" fich immer wieder hervor, und boch magt er wieder nicht, bie Rube feines Meifters ju unterbrechen; fo lebhaft ber Musbrud bes Befanges und ber Begleitung auch ift, fo ichwebt über ibm boch ein Zon ber Ehrfurcht und garter Schonung, wie ihn nur ber icopferifc begabte Meifter gu treffen vermag. Die folgende Arie hat bie Bestimmung, bem Bilbe, bas ber vorangebenbe Befang entgegenbrachte, Die Bebeutung eines Gleichniffes innerer Rampfe gegen ichmere Berfuchungen ju leihen, jugleich aber auch bas Bilb ber tobenben Bellen, bes tofenben Sturmes, bas zuvor zurudtrat vor bem ber innern Bewegung bes Bagenden, ber Rube bes ichlummernben Belfers, lebhafter ausgumalen. Der Tenor fingt:

Die schaumenben Wellen von Belials Bachen Berdoppeln die Buth; Ein Christ soll zwar wie Felsen stehn, Wenn Trubsalswellen um ihn gehn, Doch suchet die sturmende Fluth Die Kräfte des Glaubens zu schwächen.

Die begleitenden Geigen, zumal die erste, sind hier in steter Bewegung, rollend, sausend, sich frauselnd, nach kurzer Unterbrechung ihr Spiel heftiger wieder beginnend. Aber nun ertont der Schriftspruch (B. 26 a. a. D.): Ihr Kleinglaubigen, warum seid ihr so furchtsam? Der Herr bedrauet Wind und Wellen, sie weichen zurud, ihr allgemach besanstigtes Grollen tritt in der Begleitung und entgegen. Nur eines Wortes bedurfte es, rumt die Stimme die das Ganze begann, unfre Noth zu enden; und die 2te Strophe des Liedes: "Jesu meine Freude":

Unter beinem Schirmen bin ich vor ben Sturmen Aller Feinde frei ic. \*)

front bas lebenbige burch ben Meifter hervorgerufene Tonbilb, bei bem wir von jener Berbheit und Barte nichts finden, Die bei ben juvor besprochenen uns florte. Gben fo begegnet uns nur Glatte und Chenheit bei einer zweiten Cantate, Die ber Beit unmittelbar nach Oftern, bem Conntag Quafimodogeniti, angehort und ebenfalls auf einen Spruch aus beffen Evangelium fich grundet. Sie wird außer ten Beigen, einem flauto traverso und zweien Oboi d'amore, noch burch ein fogenanntes Corno da tirarsi begleitet, ein Blafeinstrument bas meift in ben hoheren Zonen beschäftigt wird, und mit besten bier gebrauchtem namen vielleicht eine Discantposaune gemeint ift. Es schließt selten ber Singftimme fich an, meift tritt es felbstandig auf, Die Wendungen ber Dberftimme vorandeutend ober nachflingend, namentlich bie Delobie von bem erften Sage bes furgen Spruchs, ber bem erften Chore au Grunde liegt: Salt im Bebachtnig Jefum Chrift, ber auferftanben ift von ben Tobten. In Diesem wechseln fugirte Stellen mit einfach gebundenen auf milbe und liebliche Beife, Gefang und Begleitung ichmiegen fich fanft an einander und bewahren nicht in ihren einzelnen Stimmen jene Urt Selbstandigkeit - wir mochten fie eine fibrrifche nennen - an die wir bei Befangwerfen Bache und erft gewöhnen muffen. In ber folgenden, von den Beigen und einem Oboe d'amore begleiteten Arie flagt ber Tenor, bag, fei auch ber herr auferstanden, tenne auch ber Glaube seinen Sieg, boch im Innern noch Streit und Rampf herriche, und fleht, bag fein Beil erscheinen moge; eine abnliche Rlage ichließt ber Ult an in einem furgen unbegleiteten Recitative, bas er mit ben Borten endet: "Du legest selbst auf unfre Bungen ein Boblieb, welches wir gesungen," wo nun bie erfte Strophe bes Ofterliebes ,, Erichienen ift ber herrlich' Zag " vierftimmig ertont, von allen Inftrumenten begleitet, die sich ben Singstimmen anschließen; Flote, Soboen und Discantposaune verftarten feine Melobie, bie harmonische Begleitung lagt aber feinen ber eigenthumlichen Buge Bachicher Choralbearbeitungen erkennen, wie benn auch bie bier in Bezug genommene in ber Sammlung feiner Choral-

<sup>\*)</sup> Ch. Gef. 323. Beder 85 C.

gefange nicht vortommt. Diefer Umftanb, verbunden mit jener Glatte und Chenheit, beren wir guvor gebachten, fonnte Zweifel an bes Deifters Urbeberichaft erregen, murben biefe nicht burch ben folgenben Theil ber Cantate, ber fich bem fruheren genau anschließt, wiberlegt. Ein Recitativ bes Altes namlich forbert nun ben Siegeshelben auf, fein Friedenswert ju vollbringen, mit ben Feinben im Innern feiner Glaubigen ju ftreiten; eben bier wird angefnupft an bas Evangelium bes Tages, und es begegnet uns eine Begiehung auf ein anderes Wert Bachs, Die uns feinen 3weifel baruber lagt, bag auch bas bier und beschäftigenbe ibm angehore. Es erscheint namlich bier ein langerer Sat, aus vier Abtheilungen beflebend, in beren jeber wir wieberum zwei Blieber von großerem Umfange ertennen, bie burch Zaftart, Bewegung, innere Gestaltung, einander entschieden gegenüber fieben. Das Bange tragt bie Uberichrift: Aria, und bas erfte Blied feiner Abtheilungen zeigt uns einen lebhaften Sat im 4/4 : Zafte von ben Beigeninftrumenten begleitet, bas zweite einen fanften, melobifchen, im 3/4 : Zakte, bessen, eben wie bie bes vorigen, selbständige Begleitung bie Blasinstrumente ausführen, eine Flote und zwei Oboi d'amore. In ber erften Abtheilung bient bas fruhere Glied bem fpateren nur als Inftrumentaleinleitung ; in biefem letten ertonen bann, eben wie bei ben folgenben brei Bieberholungen, nur bie Borte bes Beilandes aus bem Sonntagsevangelium (3oh. XX, 19-23) "Friebe fei mit euch," benen zu ber lebhafteren Begleitung bes wiebertehrenden erften Gliebes in breiftimmigem Gefange (ber hoberen Stimmen) bie Junger - hier bie Gemeine - antworten; bas erfte Mal:

> Bohl und, Jesu, hilf und fampfen Und bie Buth ber Feinde bampfen, Bolle, Satan, weich!

bas zweite Mal:

Jefus holet uns jum Frieden Und erquidet in uns Muben Geift und Leib jugleich!

bas lette Mal, wo noch in ben lebhafteren Cat ber Friedensgruß mit hineinklingt:

D herr, hilf, und laß gelingen Durch ben Tob hindurchzudringen In bein Chrenreich!

Dieser Friedensgruß schließt bas Ganze, nur baß, wie zuvor begleitet, jest auch die Geigen ben Blasinstrumenten ohne selbständige Wendungen sich anschließen, zu größerer Fulle bes Tones, nicht ber Harmonie.

Die außere Einfassung bieses Sates, seine Instrumentalbegleitung, finden wir nun in ber nach Bachs eigener Handschrift gestochenen Messe aus A dur wieder\*), unverandert, die wenigen, unbedeutenden Abweichungen ausgenommen, welche die ihr unterlegten, meist gang neuen, von den

<sup>\*)</sup> Bei Simrod in Bonn und Coln, Rr. 580.

ursprunglichen vollig verschiebenen Gefangoftimmen erheischten. Denn bier ertont nun zu ber begleitenben Inftrumentaleinleitung, Die nicht langer nur als folche erscheint:

Gloria in excelsis Deo! 4stimmig;

ftatt bes erften Friebensgrußes

Et in terra pax hominibus bonae voluntatis, für eine Ultstimme;

ju bem erften Gliebe ber 2ten Abtheilung

Laudamus te, benedicimus te, 4stimmig;

an bie Stelle bes 2ten Friedensgrußes, ihm anklingend bis auf den Schluß, treten, von einer Bagflimme vorgetragen, die Borte:

## Adoramus te;

ju bem erften Gliebe ber 3ten Abtheilung vernehmen wir:

Glorificamus te! 4stimmig;

ju ihrem 2ten, abermale bas Adoramus, nur biefes Mal einer Tenorstimme jugetheilt, aber boch bem Friedensgruße anklingend; endlich zu ber 4ten, letten Abtheilung, und zwar zu ihrem erften Gliebe bas Glorificamus, zu ihrem lehten bas Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam, beides vierflimmig ; wobei noch im Allgemeinen ju bemerten ift, bag bei biefer Umarbeitung bie letten Blieber jeder Abtheilung, die in dem ursprunglichen Berke eine Begleitung von drei Blaf'instrumenten haben, hier nur burch zwei Albten begleitet find, benen aber bas lette Mal, eben wie bort, bie Beigeninstrumente hingutreten. In beiben Werfen tragt aber bas Bange fo entichieben bas Geprage Bach: fchen Beiftes, Die fpatere Bearbeitung weiß ben, im Wefentlichen beibehaltenen fruheren Rahmen fo funftreich auszufüllen, bag ein ganz Neues, Eigenthumliches entsteht, und nicht leicht Jemand ben Meifter, weber in bem einen noch anderen Werke, wird verkennen wollen. Daß aber biefe Gage wie fie in ber Meffe (Kyrie et Gloria) ericheinen, Die fpateren find, ift faum zu bezweiseln, wenn auch jede Zeitangabe bem einen wie bem andern Berke fehlt. Die Begleitung bes zweiten Gliebes jener vier Abschnitte ift augenscheinlich fur ben wiederkehrenden Friedensgruß bes Berrn erfunden, seine fegnenbe Bestalt tritt bem Bilbe ber fampfenben, preisenben, anbetenben Gemeine gegenuber, mir empfinden lebhaft bie Urfprunglichkeit dieses Berhaltniffes, mahrend in ber Meffe ein Anbequemen, fo meisterlich es ausgeführt fenn moge, bod immer erfennbar bleibt. Die erfte Strophe bes Liebes: ,,Du Friedefurft Berr Jefu Chrift" von den Instrumenten begleitet (Rr. 42 in den Choralgefangen wie bei Beder) fchließt bas Bange auf murbige Beife; gleich tem vorangehenden Chorale einfacher behandelt, als wir es fonft von Bach gewohnt find. Ich glaube nicht ju irren, wenn ich behaupte, bie Bervorbringung biefer wie ber juvor besprochenen Cantate falle in eine Beit, wo Bach von ben geiftlichen Tonfagen ber Samburger Meifter nabere Renntnig genommen habe, wo beren eigenthumliche Borguge ihm beutlich geworben feien, wo er nun auch in ihrer Beife einmal etwas habe ichaffen wollen. Denn man barf nicht glauben, bag er ftets nur in bie Belt feines Innern grublerifch vertieft, von ber um ihn ber in anderem Sinne blubenten Runft abgewendet gewefen fei. Er nahm an ihr lebhaften Antheil, blieb fogar bem Schriftenthum feiner Gegenwart nicht fremd, wo es feine Runft naber ober ferner beruhrte, so wenig es auch in feiner, bes Schaffenben. Absicht liegen konnte, bas uber fie Gebachte bem Papiere anzuvertrauen. Diefe Bemerkung finbet hier am zwedmäßigsten ihre Stelle, wo bie Beschaffenheit ber eben betrachteten Werfe, Die von feinen andern gleicher Bestimmung allerdings etwas obneichem, ums bagu veranläßt; benn fie leitet uns hinüber zu einer anderen in abnilder Beziehung nicht mieder merfreubtigen hervoederingung bes Meifters. Sie bleibe indes an biefer Erelle eine nur vorläufige; wie tommen bei dem spateren Gesammtüberbilde der firchlichen Abhitsteit unteres Meifters abermals auf sie zuwäch.

Dat Bert das mie miene, enthete ber Angabe feine Mellimmung, feinm Jahalte nach fein es aber fie einem alleminim Bulling gendreit werben je fem. Es bezimt mit einem bie- flimmingen, nut von den Gegine begleichen Geber, der auf den Iben, 15ten mas 16ten Bere des Stendes Krussleicher Germalis für gleichnet. "Die keine Erger, mie es un al gefrei, faus", mit birte mierre Schausel. Mierd Sergens French bei ein Gabe, unter Schaus für Angaben der Schreit, die Kruss weiter Schausel. Mierde Sprzies French bei ein Gabe, unter Schaus für Angaben geben der Schreit, die Kruss weiter Schausel die Angaben der schausel. Mierde Schausel die Schreit ist Kruss einer Schausel die Angaben der schauft die Schreit ist der Schausel der Schreit der Schreit der Schausel der



Arie\*) forbert sie Jesum, "ihres herzens Kron' und Bust" von ", ben beliebten Feldern und angenehmen Balbern" ganz in dem Tone der girrenden Berliebten der ernsthaften Oper jener Zeit! Hier in der That steht ohne Vermittelung das durchaus Entgegengesetzte neben einander, in den Tonen wie in der Dichtung; die Klage des uralten Sehers neben schmachtenden Liebesseusgern des reuigen Sunders, der fast verzweiselnde Schrei des Fluchbelasteten neben der Sehnsucht der hirtin, die den hirten vermist und von ihren Umgebungen seine Spur ersorschen möchte! Eine Basstimme, zu lang austönenden Harmonieen der Geigen, spricht der bekümmerten Seele Trost zu. Gottes Bort zeige mit bewährten Gründen an, wo Jesus zu sinden sei. Seine himmelslehren sagen: "Du sollst durch Buß' und Glauben wiederkehren, so werde Gott sich gleichfalls zu dir kehren." Zu diesen verkündigenden Borten schweigt die Begleitung, sie sind als nur bassegleitetes Arioso gesast; die vollen Harmonieen der Geigen kehren erst wieder zu dem nunmehr solgenden Recitative des Tenors, der den gespendeten Trost sich aneignet, mit den Borten: "Bohlan es wird zu meinem Trost geschehen, das ich mein Heil bald werde wiedersehen." Nach ihnen solgt als Schluß des Ganzen eine Chorarie, von den Geigen begleitet, die mit Ausnahme der vorandeutenden und nachklingenden Bor=, Zwischen und Nachspiele, ohne Selbständigkeit sich nur an den Gesang lehnen:

Unbert euch, ihr Rlagelieber, Jesus meine Lust kommt wieber, Weil mein Herz ihn sehnlich sucht. Seid, ihr Sünden, seid verflucht! Ihr sollt mich nicht wieder trennen, Nicht von Jesu scheiben konnen!

Auch in diesem arienhaften Chore herrscht angenehme Melodie, Berschmelzung der gleichen Schrittes — bis auf die Auszierungen — fortgehenden Stimmen; nur bei den Borten ,, ihn sehnlich sucht'' sind jene mit anmuthigen Nachahmungen in einander geschlungen, die Sehnlichkeit, das Suchen, recht anschaulich zu machen. Bei allem Verdienste mannichsaltigen, lebendigen Ausdruckes, schlägt dieses Werkchen doch nirgend den Ton geistlichen Gesanges an, wie es denn zu den wenigen gehört, die ganz ohne Choralmelodie sind. Auch von ihm dursen wir behaupten, der Meister habe es in fremdem Sinne geschaffen, mit Ausnahme des ersten Chores, der in der Starke und Herbheit seines Ausdruckes, der reichen Modulation, der Statigkeit der Begleitungssigur.) durchweg den seinigen dars legt. Hier sind es aber wohl weniger die Hamburger gewesen, die ihn anzogen, als die Hasselche Oper in Oresden, die er mit seinem ältesten Sohne Bilhelm Friedemann gern zu besuchen pflegte, um ihre ,, schonen Liederchen """) zu hören, denen denn auch seine Altarie, sein Schlußchor, nahe anstlingen, bezeugend, daß auch diese Richtung seinem Schassen nicht fremd geblieben sei.

Bon einem geiftlichen, ber Fastenzeit angehorenben Berte Bache bleibt uns noch ju reben,

<sup>\*)</sup> S. Mosevius : 3. S. Bach in seinen Rirchencantaten und Choralgesangen ze. Beispiel Ar. 21. Bergl. ben Tert, Seite 10. 11.

<sup>\*\*)</sup> Bergl. bie Figur ber Beigen und bes Baffes in ben beiben juvor mitgetheilten Beifpielen.

<sup>&</sup>quot;) Fortel: 3. S. Bachs Leben und Runftwerte zc. S. 48.

ebe wir zu bem Rreife ber bem Pfingftfefte bestimmten übergeben. Es ift feine Cantate fur ben Conntag Eftomibi: "Jefus nahm ju fich bie 3wolfe" ic. Un biefem Conntage bes Jahres 1723, am 7ten Februar, trat Bach mit feiner Probe fur bas Leipziger Stadteantorat auf, bas ibm fpater wirflich übertragen wurde; und ba nun zwei ber fruheren Berfe bes Evangeliums fur biefen Conntag (Buca, XVIII, 31 und 34) bem großesten Theile unserer Cantate ju Grunde liegen, fo bat man geglaubt voraussegen ju burfen, fie eben fei es, womit er bie Borfteber ber Gemeine feine Urt und Runft habe horen laffen. Ich barf weber behaupten noch leugnen, baf es fich fo verhalte, benn eine bestimmte, tenntlich und unzweideutig bezeichnenbe Nachricht fehlt uns, und mit Gicherheit miffen wir nicht mehr, als bas zuvor Ungegebene. Ihre innere Beschaffenheit scheint allerdings auf eine bamit abgelegte Probe ju beuten. Rach einem furgen Inftrumentalvorfpiele, burch bie Beigen und ein Soboe ausgeführt, worin die zusammenwirfenden Stimmen in engen Rachahmungen fich ergeben, beginnt ber Evangelift, ein Tenor, mit ben erften Borten bes 31ften Berfes an ber angegebenen Stelle, mahrend bie Inftrumente ihr begonnenes Spiel, meift unabhangig von bem Gesange, fortsuhren : ,, Jesus aber nahm ju fich bie 3wolfe, und fprach ju ihnen." Diefem Gingange ichlieft fich nun bie Rebe bes Erlofere felber an, von einer Barytonstimme vorgetragen, wie es auch in ben Paffionsmufiken unferes Meisters geschieht, nur bag hier bie Begleitung bis zu Ende in gleicher Art wie beim Anbeginne fich fortspinnt. Die Borte bes heilandes find aber beschrantt auf ben übrigen Inhalt bes 31ften Berfes: "Siebe, wir geben hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollentet werben, bas geschrieben ift (burch bie Propheten) von bes Menichen Cohn." Es liegt eine muftifche Dunkelheit über biefem Sabe, icon megen ber burchmeg behaupteten Celbstandigfeit bes Gesanges wie jeder einzelnen Stimme ber Begleitung, bem Bechfel ber Sarmonie und ihrem, bei bem Mangel bes Berfchmelgens, nicht immer beutlich ausgesprochenen Fortschritte; ohnsehlbar hat aber ber Meifter einen folden Ginbrud beabfichtigt, um bas Berbaltnig ber Junger zu ber aufgezeichneten Rebe bes Beilandes im Boraus anzudeuten. Denn nun folgt, mit Übergehung bes 32ften und 33ften Berfes an ber angeführten Stelle, fofort ber 34fte, wo es heißt: "Sie aber vernahmen ber Keines, und bie Rebe mar ihnen verborgen und wußten nicht, mas bas gefagt mar." Diefe Worte find als 4ftimmige Fuge gefaßt auf ein ausbrudevolles Thema, woburch unruhiges, lebhaftes Forfchen trefflich ausgebrudt wird; eine Fuge, querft absteigend in bem Berhaltniffe ber Unterquarte, fpater aufsteigend in bem ber Dberquinte, meift in ftreng kanonischen Rachahmungen fich ergebend, nur bag in ber vorausgebenben wie nachfolgenden Oberstimme bie nachzughmenden oder nachgeghmten Tonverhaltniffe zu Unfange etwas abweichen. Bollig flar und leicht faglich tritt biefe Fuge bem vorangehenden Cape entschieden gegenüber; bort mystifches Dunkel bei verhullter innerer Regsamkeit, hier lebendige, burchaus verftanbliche Bewegung; in Ausbrud und Darftellungsform ber ausgesprochenfte Gegenfat, ju Belebung ber Tertesworte. Gine unmittelbar folgende Urie bes Ultes, von einem Soboe und ber Grundftimme begleitet, ftellt uns einen jener wefentlich breiftimmigen Cape bar, benen wir in Bachs Werten fo oft begegnen, worin bie Gingftimme nur als mitwirfenber, nicht herrichenber Beftandtheil ericheint. Die Seele bittet, baß Jesus fie nach fich giebe gen Jerusalem, baß fie feinen Beiben gu ihrem Trofte beiwohnen moge. In einem, bis auf einen furzen 3wischenfat nur von langaustonenben Rlangen ber Beigen getragenen Bafrecitative, bas in feinen letten Zaften erft entichieben jum Ariofo fich geftaltet, bann auch felbständiger begleitet wird und mit einem nachspiele fcbließt, beginnt Die Singftimme mit einer ahnlichen Bitte, als die eben vorher gehorte. "Mein Jesu ziehe mich (heißt es hier) so werd' ich laufen, benn Fleisch und Blut verstehet ganz und gar nehst benen Jungern nicht, was das gessaget war." Sie wollen zwar (wird dann fortgesahren) nach der Verklarung des Derrn auf dem Tabor eine seste Burg erbauen, Golgatha aber und das Kreuz, die Niedrigkeit des Erlosers, widersstrebt ihnen. Darum möge der Herr in der verderbten Brust die Belt freuzigen, und die verbotene Lust; "so werd' ich (heißt es zum Schlusse) was du sagst vollsommen wohl verstehn, und nach Jestusalem mit wahrer Freude gehn." Unmittelbar schließt sich an diese lehten, gesangahnlich vorgetragenen Borte eine von den Geigen bezleitete Arie des Tenor, (B dur, %) melodisch, von verhältnismäßiger Einsachheit für Bach, dessen Gabe des Ausgestaltens im Einzelnen es nicht leicht zuließ eine Stimme als nur dienend zu betrachten, wenn auch hier die Singstimme als die herrschende, und im engeren Sinne von der Geigen nur begleitete erscheint. Die Begleitungsstiguren, wo sie selbssändige sind meist nur von der ersten Geige und der Grundstimme vorgetragen, die Stellen ausgenommen wo gehalztene Tone des Sängers von der Begleitung umspielt werden, sind dem Borspiele der Arie entlehnt, und gauteln leicht hin neben der Singstimme, ohne ihrer Herrschaft Eintrag zu thun. Wir vernehmen hier die Worte:

Mein Alles in Allem, mein einiges Gut, Werbegre bas herze, veranbre ben Muth; Schlag alles barnieber Bas biefer Entsagung bes Fleisches zuwiber!

und ihnen wird bann ber Schlufichoral angereiht, Die funfte Strophe bes Liedes: ", herr Chrift, ber einig' Gott's Sohn", beffen bekannte fcbne Melodie 4stimmig, nach Bachs Art einfach, behandelt ift:

Ertobt' uns burch bein' Gute"), Erwed' uns burch bein' Gnad; Den alten Menfchen frante, Daß ber neu' leben mag zc.

Eine selbständige Begleitung schmudt jedoch in stätigem Fortschritte diesen Sat. Die erste Geige und bas Hoboe, sich aneinander lehnend, geben in Sechzehntheilsiguren ohne Unterbrechung fort, eben so die Grundstimme in Achtelsiguren. An diese schließt sich in gleicher Art der Fortbewegung die zweite Geige; nur zuweilen wird durch eine punktirte oder eine langer austonende Note ihre Stätigkeit unterbrochen, nirgend aber erscheint ein ihren Schritt hemmendes Stillestehen. Die Biola tritt mit abges brochenen Sahen dazwischen, meist nur die guten Takttheile schärser betonend. Die beiden Stollen bes Ausgesanges sind gleichbetont; ein Borz und Nachspiel, kurzere Zwischensähe, ein langerer zwischen dem Aufz und Abgesange, dienen als willkührlicher Schmuck. So strömen und rollen die Tone des letten Sahes unaushaltsam fort; mit einer solchen Ausgestaltung ware rhythmischer Wechsel unvereinz bar gewesen, auch wenn sonst bei unserem Meister noch eine Ahnung davon anzutressen Westalt der Mes

<sup>&#</sup>x27;) S. Beifpiel 105.

tobie diese um so mehr zurud, als die Abwesenheit des sie eigenthumlich Auszeichnenden badurch nur kennbarer wird. Überblicken wir die einzelnen Sate dieser Cantate und ihr gegenseitiges Berhaltniß, so begegnen uns darin die mannichsaltigsten, ja, absichtlich entgegengestellte Formen, und eben deshalb mag es wohl senn, daß wir in dieser Kirchenmusik diejenige besitzen, deren Mannichsaltigkeit dem Meister den Sieg über seine Mitbewerber gewann. Als Einleitung in die mit der Leidenswoche ensdende Fastenzeit, als Borbereitung auf die in jener bedeutsam hervortretende, eigenthumliche Behandz lung des Schristworts — die Bach, wie wir gesehen, auch auf die Beihnachtszeit ausdehnte — mahnt er und schon hier, unmittelbar vor dem Beginne jener erstgenannten, dem Sonntage Estomibi solgenden heitigen Zeit, in der Art, wie er den Bibelspruch (das dietum) gesast hat, an Dasjenige, was er nach seiner Auffassung in den Passionsmusiken, freilich in viel höherem Sinne geleistet hat. Seine Probe zeigte ihn nicht in der Bollendung seiner Kunst, allein sie gab eine Uhnung von demjenigen, was er auf deren Gipfel leisten werde.

Unter den Cantaten fur die drei Tage bes Pfingstfestes, zu denen wir nun übergeben, erscheint die dem Zten derselben gewidmete: "Alfo hat Gott die Welt geliebt", mir als die bedeutendste, obwohl sie keinen Choralfat enthalt, und darin von den vorzüglicheren, dem Fest und Sonntags-kreise des Jahres angehörenden abweicht. Sie gründet sich auf das Tagesevangelium (Joh. III, 16—21.), dessen Unsang in eine Strophe gefaßt ist, die den ersten Tonsat unserer Cantate bildet und solgendermaaßen lautet:

Also hat Gott die Welt geliebt\*), Daß er uns seinen Sohn gegeben; Wer sich im Glauben ihm ergiebt, Der soll bort ewig bei ihm leben! Wer glaubt, baß Jesus ihm geboren, Der bleibet ewig unverloren, Und ist kein Leid, bas ben betrübt, Den Gott und auch sein Jesus liebt.

Ist es ein ganzes Lied, das mit dieser Strophe beginnt oder steht diese einzeln da? bisher habe ich es nicht zu erforschen vermocht. Wir besihen zwei Lieder gleichen Ansanges, von Paul Gerhard und Erdmann Neumeister \*\*), von deren ersten Strophen die unfrige nach Inhalt und Maaß jedoch ganzlich abweicht; wie denn auch ihre bei Bach erscheinende Melodie mit denen jener Lieder nichts gemein hat, und alle drei nur in ihrem weniger liede als arienhasten Gepräge übereinkommen. Bachs Singweise gelang mir aber nicht in irgend einem der umfangreichsten Melodieenbucher seiner Zeit auszussinden, selbst wenn ich sie mir von den Sylbendehnungen und Gesangesblumen entkleidet dachte, mit denen jene Zeit geistliche Melodieen der Bergangenheit wie Gegenwart zu schmucken liebte. Konigs Liedersschatz, unter diesen offendar das vollständigste, hat selbst ihre Strophe nur einmal (Seite 331, Nr. 450) für ein anderes Lied: "Hab' Acht auf mich in aller Noth", dem jedoch eine ganz abweichende Beise

<sup>\*)</sup> S. Beifpiel 106 biefe Cantate in vollftanbiger Mittheilung.

<sup>&</sup>quot;) Freylinghaufen 1. 703. II. 817. 1741, 407. 408.

beigegeben ift. Nach aller Bahrscheinlichkeit ift also biejenige, bie in unserer Cantate erscheint, bes Meisters eigene Erfindung, eben wie auch wohl die einzelne Strophe, an welche sie sich schließt, demfelben fur bieses Bert eigends gedichtet sein mag.

Die Melodie ber mitgetheilten Strophe erscheint vierstimmig in weicher Tonart (D moll) und in ber damals beliebten Form eines Siciliano, im 12%. Takt mit punktirten Achteltriolen ober trochaischem Fortschritte. Sie ruht auf einem anmuthigen Stimmgewebe, aus ihr als seiner Grundsgestalt entwickelt; in der zweiten und vierten Zeile des Ausgesanges klingt es ihr nach, in den ersten beiden des Ausgesanges wird ihr Erscheinen durch dasselbe eingeleitet, in den letzten zwei kehrt es wiesder zurück zu den früheren Nachklängen. Ihre Begleitung ist fünsstimmig: von drei Hoboen, deren tiesses, als "Taille" bezeichnet, der Biola sich anschließt, wie die beiden höheren den zwei Geigen, einem Horn, das an die Hauptmelodie sich lehnt, und der Grundstimme. Die weiche Tonart, der eigenthümliche Reiz mit Nachdruck eintretender, die Bedeutung der Worte sinnig hervorhebender und sanst ausgelöster Mißklänge, der wiegende Fortschritt des triplirten Taktes, zumal in jener Form des Siciliano, an ein liebliches Schauseln auf Meereswellen erinnernd, — Alles dieses giebt unserem Tonsate ein Gepräge, sur das ich kein anderes Gleichnist weiß als eines sansten, sicheren Ruhens in liebenden Mutterarmen, und so hat auch wohl der Meister das Wort seiner Dichtung empfunden. Aber nun reist er sich los in dem solgenden Sate gleich einem fröhlichen Kinde aus den Armen der Mutter, in seeliger Freude bahingaukelnd, denn sein Gedicht fährt fort:

Mein glaubiges Herze, frohlode, sing', scherze, Dein Jesus ist ba! Weg Jammer und Plagen, ich will euch nur sagen, Mein Jesus ist nah!

Die Begleitung biefer als Urie fur eine bobe Frauenstimme gefaßten Zeilen ift nur zweistimmig, von einem kleinen Bioloncell (Violoncello piccolo) und ber Grundstimme; ber Gesang ift burchaus herrfcent, fo eigenthumlich und felbstandig auch bas Bioloncell bagegen auftritt, ja mit einem anderen melobischen Motive, bas am Schluffe bes Gefanges noch von ben Geigen mit aufgefaßt und in einem langeren Nachspiele vierstimmig burchgeführt wird. Es ist aber nicht fur unsere Cantate ursprunglich erfunden, fondern ericheint zuerft in einer fruberen Gelegenheitsmufit, einem jener fogenannten Dramen, mit benen bie Tonfunftler jener Beit bie Geburte- und Ramensfeste bober, jumal furftlicher Gonner ju feiern pflegten. Dasjenige aus bem unfere Melobie stammt, ift aus ber reichen Poldauschen Sammlung in Bachs Sandschrift an bie tonigliche Bibliothet ju Berlin gebieben, und fuhrt feiner Anfangszeile zufolge bie Aufschrift: "Was mir behagt, ift nur bie muntre Sagb", eine Beile, welche der Diana in ben Mund gelegt ift, die neben Endymion und ben hirtengottern Pan und Pales ben Rreit der Unterrebner - nicht Sandelnben - biefes Drama bilbet. Giner Bemerkung bes fruheren Befibers Bufolge, beren Quelle ich nicht fenne, war baffelbe bem Geburtsfeste Bergogs Christian von Beigenfels bestimmt, was burch ben Inhalt feiner Dichtung nicht unwahrscheinlich wird. hier lagt fich nun Pales, nur burch ein Bioloncell begleitet, in einer furgen Urie von gleicher Grundweise vernehmen:

Wenn die wollenreichen heerben Durch dies weitgeprief'ne Felb Lustig ausgetrieben werden, Lebe dieser Sachsenheld!

Schon bamals muß Bach an seiner Erfindung befondere Freude gesunden haben, denn am Schlusse des Drama steht von seiner eigenen Sand eine breistimmige Aussuhrung über dasselbe Motiv, durch das frohliches Supfen und Scherzen allerdings gludlich ausgedruckt wird. Er hat es daher zu kunstiger weiterer Aussuhrung wohl im Gedachtnisse behalten und es hier nun mit voller Liebe entsaltet, wozu ihm vielleicht auch das Evangelium des letzten Pfingstages von dem rechten Sirtenamte Christi eine außere Veranlassung gegeben, ihn an dasjenige erinnert hat, was ihm zuvor mit Bezug auf eine heidnische Sirtengottin so befriedigend gelungen war.

Bir begegnen hier einer Entlehnung in hoherem Sinne als biejenigen waren, die in ben einzelnen Theilen von Bachs Meihnachtsoratorium und entgegentraten; nicht einem bloßen Wieders bringen des in gleicher Gestalt, nur mit anderer Bestimmung, schon zuvor Dagewesenen, sondern dem schöpferischen Ausgestalten eines früher nur im Reime, in erster vorandeutender Entfaltung Gebotenen. Unmittelbar nachher begnügt sich aber der Meister dennoch mit einem bloßen Wiederbringen. Es solgt nämlich nach kurzem, einleitendem Recitative des Tenor nunmehr eine Basarie (C dur), von den drei Hoboen und der Grundstimme begleitet, im 1/4 : Takte, in welcher durch wiederholte Einsührung von Triolengangen der 12/4 : Takt des beginnenden Liedes noch sem anklingt, doch ganz anderen Gepräges, indem die häusig erscheinenden punktirten Achtel durch ihren Berein mit den Triolen, an die Stelle jenes dort vorwaltenden sansten Wiegens hier ein frisches, krästig anmuthiges Fortschreiten herverbringen. Zu eben diesen Tonen hatte der Hirtengott Pan in jenem früheren Drama gesungen:

Ein Fürst ist seines Landes Pan, Gleichwie der Körper ohne Seele Nicht leben noch sich regen kann, So ist das Land die Todeshöhle, Das sonder Haupt und Fürsten ist Und so das beste Theil vermißt.

Sier in unserer Pfingstcantate lauten aber die vorzutragenden Beilen:

Du bist geboren mir zu Gute Das glaub' ich, mir ist wohl zu Muthe, Weil du fur mich genug gethan, Das Rund der Erden mag gleich brechen, Will mir der Satan widersprechen, So bet' ich dich mein Heiland an.

Die frohe muthvolle Zuverficht, die in Diefer Urie vorherricht, ift mohlthuend in ihrem Gegensate gu bem mehr empfindsam weichen Ausbrucke bes erften, bem tanbelnd lieblichen bes zweiten Gefanges;

bas eine reiht fich bem andern in fo überzeugenber Entwidelung an, felbst burch einen musikalischen Unklang, bag bie Bahl bes Entlehnten eine hochft gludliche genannt werben barf, ja, bag wir ein Entlehnen kaum ahnen wurden, wenn es in seiner Quelle uns nicht vor Augen lage. hat ber Tonmeister uns aber bisher burch die Formen ber Chorarie und mannichfach begleiteten Ginzelgefanges geleitet, ohne eine berjenigen einzuführen, bie wir in firchlichen Musiken vor allen erwarten, fo tritt er nun mit einer folden auf zu bem Schriftworte (Johannis III, 18), bas er an bas Ende bes Gangen geftellt hat, mit einer Fuge ju funf Stimmen, benn die felbstandig begleitende Brundftimme burfen wir wohl eine funfte nennen. Bier lagt fich außer ben bisber angewendeten Inftrumenten auch noch ber majeftatifche Klang breier Pofaunen im Bereine mit einem Binten vernehmen, boch lehnen biefe vier, eben wie bie brei hoboen und bie Beigen (nebft bem Bioloncell), fich lediglich an bie Gingflimmen, beren Bort und Son, wie ihr nachahmender Fortschritt, ihre funftvolle Berflechtung, baburch mit voller Deutlichkeit und Scharfe heraustritt, bas Berkundigte tiefer einpragend: "Wer an ihn glaubet, ber wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, ber ift ichon gerichtet, benn er glaubet nicht an ben Namen bes eingebornen Cohnes Gottes". Bei biefen letten Borten bort gwar nicht tie kunstvolle Stimmenfuhrung in ihrer Belebtheit, wohl aber bie Form ber Juge auf, und sie gewinnen baburch größere Rraft, nachhaltigern Musbruck.

Beniger bedeutend sind zwei Cantaten fur ben ersten und eine fur ben britten Pfingstag. Die beiden ersten grunden sich wesentlich auf ben ersten Bers bes Festevangeliums (Joh. XIV, 23):
"Ber mich liebet, der wird mein Bort halten, und mein Bater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Bohnung bei ihm machen". In der einen geht aber diesen Borten noch ein frei gearbeiteter, außer den vier Geigeninstrumenten von einem Fagott, drei Trompeten und Pausen begleiteter Chor voran: "Erschallet ihr Lieder", und der Schriftspruch erscheint dann in der Form eines in Arioso ausgehenden, nur durch die Grundstimme begleiteten Bastrecitativs, dem eine Arie für eben diese Stimme folgt, der sich außer der Grundstimme nur drei Trompeten und Pausen gesellen, die erste Trompete mit vielen krausen Figuren:

Beiligste Dreieinigkeit, großer Gott ber Ehren, Romm boch in ber Gnabenzeit bei uns einzukehren zc.

Bir übergehen eine Tenorarie: "D Seelenparadies, von Gottes Geist durchwehet" ic., durch Geige und Flote (welche lette mit jener in der hoheren Octave fortgeht) neben dem Basse begleitet, und verweilen nur bei dem ihr folgenden Duette für den Sopran und Alt. Es stellt ein Gespräch dar zwischen der Seele (in der hoheren Stimme) und dem Parakleten (in der tieferen):

Seele. Komm, laß mich nicht langer warten, Romm, du fanster himmelswind! Paraklet. Ich erquicke dich mein Kind 2c.

Dazu halt bie Grundstimme eine von bem Gesange melodisch unabhangige langere Wendung in mannichsachen Modulationen statig sest; und wie die Sanger in mancherlei blumenreichen Wendungen und Berkräuselungen sich reichlich ergeben, so auch die erste Geige, die in gleicher Art zu bem Gesange jener die Melodie bes Psingstliedes: "Komm heiliger Geist, Herre Gott" horen laßt. An Saben solcher Art ist Bach unerschöpflich, sie mogen, wie hier, an zierlich reinlicher Ausarbeitung bes Gine zelnen ben Bilbern altbeutscher und niederlandischer Meister gleichen, oder in großartiger Fulle seinlich einhergeben. Den Beschluß dieser Cantate macht die vierte Strophe des bekannten Liedes von Philipp Nicolai: "Wie schon leuchtet der Morgenstern" (Bon Gott kommt mir ein Freudenschein, Ch. Ges. 322, Becker 77 C) in vierstimmiger Bearbeitung seiner Melodie, die vor andern des Meisters sich nicht eigenthumlich auszeichnet.

Die zweite unserer Cantaten fur ben ersten Pfingstag, mit ber Jahrzahl 1731 bezeichnet, bes ginnt sofort mit bem angeführten Berse bes Festevangeliums: Wer mich liebet, ber wird mein Wort halten ic. Dieser ist hier als Duett zwischen einer Tenors und Baßstimme gesaßt, die anfangs in wechselnden Tonverhaltnissen einander nachtretend in Nachahmungen fortschreiten, dann in Terzens, zuleht stätig in Sertengangen mit einander gehend, die Grundmelodie des Sahes wiederholen. Außer den gewöhnlichen 4 Geigeninstrumenten bilden zwei Trompeten und Pauken die Begleitung, jene ganz gesangs (clarins) artig behandelt, diese wohl nur des hohen Festes wegen angewendet, in jedem Falle nur sanft anzuschlagen. Ein von der vollen, einsach austönenden Harmonie der Geigen begleites tes Recitativ solgt; am Schlusse, mit den Borten: "Ich daß doch, wie er wollte, ihn auch ein jeder lieben sollte" schweigt diese Begleitung, und nur die Grundstimme bleibt dem Gesange gessellt, wie wir in ahnlichen Fällen es schon ofter gesunden haben. Einer von jenen wesentlich dreistims migen Sahen, eben so häusig bei unserem Meister, solgt nun; der Baßstimme, welcher die Worte in den Mund gelegt sind

Die Welt mit allen Konigreichen, Die Welt mit aller Herrlichkeit, Kann dieser Herrlichkeit nicht gleichen Womit uns unser Gott erfreut zc.

gesellen sich neben ber Grundstimme die brei höheren Geigeninstrumente im Einklange, ein Bechselspiel wiederholend, zu bem sie sich bei nur kurzem Ruhen des Gesanges sast ohne Unterbrechung vereinen, das, wenn auch in gleicher Art anderswo oft vernommen, doch in stets neuer Ausgestaltung durch die große Entfaltungsgabe des Meisters vor uns hintritt. Die vierstimmige Behandlung der Beise: "Komm heiliger Geist, Herre Gott" macht den Beschluß; sie ist den Geigen zugetheilt, und nur der Tenor, in der Unteroctave mit der ersten Geige, ist als singend bezeichnet. Diese Cantate hat daher wohl nur durch zwei Einzelstimmen neben den erwähnten Instrumenten ausgesührt werden sollen, und Bach mag sie entweder für einen kleineren Ort bestimmt haben, dem nur beschränkte musikalische Kräste zu Gebote standen, oder sie ist in Leipzig hervorgegangen zu einer Zeit, wo auch dort eine Ebbe solcher Kräste stattsand; wie ja der Meister in dem zuvor auszugsweise mitgetheilten Berichte vom 23sten August 1730 (etwa ein Jahr vor Entstehung unserer Cantate) sich über eine solche beklagt.

Die Cantate fur ben britten Pfingstag reiht sich, wie die vorangehende, um einzelne Spruche bes Festevangeliums (Joh. X, 1-11); im Ansange die letten Borte bes 3ten Berses: "Er ruset seinen Schaafen mit Namen, und führt sie hinaus", spater, gegen die Mitte, eben so die letten bes 6ten Berses: "Sie vernahmen aber nicht, was es war, bas er zu ihnen sagte." Den ersten dieser Spruche trägt eine Tenorstimme vor, zu bem Klange breier Floten und gehaltenen Tonen der Grund-

stimme. Jene bewegen sich (im 4,4 Zakt) mit einer Sechzehntheilfigur fort, die nach einmaligem schrittweisen Absteigen, sich dann eben so zweimal wieder erhebt, \*) und in dem Umfange einer Sechste durch Terze und Quartenfortschreitungen begleitet wird, deren die einen und die andern, bald ber Obere, bald der Unterstimme zunächst erscheinen. Eine folgende Altarie (12/8) erscheint ebenfalls so begleitet, nur daß die Floten in Triolen sich bewegen; die Stimme singt:

Romm leite mich, es fehnet fich Mein Beift auf grune Beibe ic.

Der Tenor spricht in einem furzen, nur burch die Grundstimme begleiteten Recitative seine Sehnsucht aus nach ber Unkunft bes herrn, bann reiht er an basselbe eine sangbar angenehme Urie, ber ein Bio-loncell mit sanfter Begleitung gesellt ift:

Es bunket mich, ich feh bich kommen Du gehst zur guten Thure ein, Du wirst im Glauben aufgenommen Und wirst ber mahre Hirte seyn ic.

In trodenen Recitativen ber Altstimme erscheint nun ber zweite, zuvor angesuhrte Schriftspruch, und ihm reiht sich ein begleitetes Bagrecitativ an, bas, am Schlusse in Arioso ausgehend, nicht wie sonst in ahnlichen Fallen nur die Grundstimme zur Begleiterin hat, sondern bei diesem Ausgange sogar statt der bisher einsach harmonischen Begleitung der Geigen eine selbständige gewinnt. Es ist eine Klage über die geistige Taubheit der Menschen, welche sie des Erlosers Heilsworte nicht vernehmen lasse; ihr folgt eine muthig auffordernde Arie für dieselbe Stimme (%, D dur), von zwei Trompeten begleitet:

Öffnet euch, ihr beiben Ohren, Jesus hat euch zugeschworen Daß er Teufel, Tob erlegt ic.

und an diese schließt sich unter Begleitung breier Floten die 4stimmig gesehte Melodie des Pfingsteliedes: "Komm heiliger Geist, Herre Gott" bessen Strophe nicht angezeigt ist. Die erste Flote lehnt sich in der Oberoctave an die Hauptstimme, die beiben andern gesellen sich bald dem Tenor, bald bem Alt, lassen aber zuweilen auch selbständige, namentlich figurirte Gänge horen.

Wir besigen, außer ben Fest Cantaten und ben die Areise der hohen Feste naher berührenden Sonntagemusiken die wir aussuhrlich besprachen, noch deren für die lange Reihe der Trinitatissonnstage, das Iohannis, Michaelis und Reformationsfest. Ginen Theil derselben haben wir unter den auf Choralmelodieen beruhenden schon betrachtet, auf die übrigen werden wir naher eingehen, sofern unsere Darstellung in ihrem Verfolge es erfordern sollte. Denn die wichtigsten, die Art und Kunst des Meisters kundenden, den Hauptsesten bes Iahres gewibmeten, führten wir eben vorüber, und alle



wurde unfer Bericht ohne Gefahr ofterer Wieberholung nicht umfaffen tonnen. Unter jenen Cantaten find viele von gleicher Bestimmung doppelt, oft breis, felbft vierfach vorhanden, und leicht konnten wir aus ihnen, verbunden mit ben naher betrachteten, mehre Jahrgange jusammenftellen. Rach Forfels Berficherung") hat Bach beren funf vollstandige hinterlaffen, Die größtentheils aus ben, von Mofevius (S. 20 - 23) als ihm bekannte aufgezeichneten Cantaten fich herftellen liegen. Dag ber Meifter bei biefen Jahrgangen an einen bestimmten außeren Bufammenhang ber fie bilbenden einzelnen Mufiten gebacht habe, bavon findet fich feine andere Spur, als bei ben zu einem f. g. Deatorium vereinigten ber Beihnachtzeit bis jum Dreifonigsfeste; ein innerer, wesentlicher beruht in feinem eigenthumlich schaffenben Geifte, und biefer hat bei ber aufmertfamen Betrachtung jener foftlichen Berte uns nicht entgeben fonnen. Bergleichen wir biefelben mit ben und überbliebenen Jahrgangen Telemanns, Stolgels und anberer unter Bachs ausgezeichneten Zeitgenoffen, von benen ich jene beiben Deifter beshalb vorzugsweise nenne, weil die von ihnen uns hinterlassenen Jahrgange die vollstandigsten find, in beiben auch Dichter und Tonfunfter fich vereinigten : fo bemerten wir gleich Unfangs bie viel großere Mannichfaltigkeit ber Unlage in ben Bachschen. Schriftwort, Kirchenlieb, fromme Betrachtung, gefaßt in die bem Gingspiel entlehnten modernen Formen, fteben bier nicht in berkommlicher, selten veranders ter Reihe nebeneinander; in Bachs Cantaten erfcheinen zwar dieselben Bestandtheile, allein in stets neuer, aus ber eigenthumlichsten Auffaffung bervorgegangener Unordnung. Die vorangebenbe Betrach. tung hat uns vielfaltig Gelegenheit gewährt, ju bemerken, wie felbfithatig unfer Meifter in Behandlung feiner Texte verfuhr, wie es fast als gewiß angesehen werben burfe, bag fie ihm oft theilweise, auch wohl in ihrem ganzen Umfange angehörten. Da fie ihm nun allezeit Beranlaffung wurden zu geift: reichen Schöpfungen, nicht als Musiker in beschränkterem Ginne allein, sonbern auch als Tonbichter, fo werben wir ihn nicht beklagen burfen um feiner ichlechten Borwurfe willen. Mit geringen Ausnahmen, wo vielleicht ichlechthin Aufgegebenes ju bearbeiten mar, - was boch wohl nur bei feinen Belegenheitsmusiken ber Fall gewesen fenn wird - ober wo ihm nur trodene, moralische Reimereien geboten waren, ") bie weber umgangen werden konnten, noch eine Befferung anders, als burch einge: schaltete Chorale guliegen, werben wir die Unlagen feiner Texte meift bebeutfam finden, wenn wir von der Beitschweifigkeit und Steifheit bes Musbruckes im Einzelnen abzusehen wiffen; Mangel, bie ihn nicht in bem Maage florend beruhren konnten als uns, Die wir mit fortgeschrittener Ausbildung unferer Sprache und Dichtkunst ihnen entwachsen sind. Daher ift es auch gewiß nicht richtig, bag (wie von Belter behauptet wird) \*\*\*) Bach aus mehren Theilen feiner Cantaten um beswillen Deggefange aufammengefett habe, weil es ihm gefchienen, als verbienten feine Zone beffere Borte, als Die von ibm , bemufiften" geiftlichen Reimereien angefehener Rirchenbaupter. Gein offenbarer Untheil an bem jenigen, was die Unbeholfenheit ber Dichtung uns allerdings jest als "Reimerei" erscheinen lagt, wie berlegt biefe Unnahme, und erwagen wir namentlich bas Berhaltniß in welchem ber großeste Theil des Gloria feiner A dur Meffe ju ber letten Salfte feiner Cantate: "Balt im Gedachtniß Jesum Chrift" fleht, fo werben wir fie um fo minber mahricheinlich finden. Um glucklichsten freilich ift er

<sup>\*) 3.</sup> S. Bache Leben und Runftwerte, G. 61.

<sup>&</sup>quot;) Bergl. bie Cantate: ",Rimm mas bein ift und gehe bin" ze.

<sup>&</sup>quot;") Bergl. Dofevius an bem oft ermahnten Drte, G. 12, in ber Anmertung.

ba gewesen, wo nur Schriftwort und Kirchenlied, einander gegenseitig erganzend, seine Aufgabe bildes ten, wie in der Mehrzahl seiner Motetten, und der herrlichen Cantate: "Gottes Zeit ist die als lerbeste Zeit" durch die, in Unklangen und ausgesprochen, Weisen geistlicher Lieder neben Sprüchen der Schrift bedeutsam hintonen, wahrend zwei Floten und Gamben durch helle und weiche, dunkle und fanste Klange den Gesang mit einem Dammerlichte umweben, wohlgeeignet für jene Mahnung an die dunkle Pforte des Jenseits die er uns entgegenbringt. In solchen Werken, deren Grundlage nur Erhebendes für uns hat und nichts unfrer Zeit Widerstrebendes, konnen wir ihn am reinsten genies sen, eben wie in jenen andern, wo die Umschreibungen des Schriftworts die sie uns bieten doch nicht an der wäßrigen Breite kranken, die uns andere unerträglich macht; von ihm aber dursen wir nicht voraussehen, das sein Verhaltniß zu den Urhebern seiner Texte ein gleiches gewesen als das unsrige.

Ein 3weites, bas bei einer Bergleichung ber Bachichen Jahrgange mit benen jener mitlebenben Meister fich uns barbietet, ift bas große Gewicht, bas überall auf bie Kirchenweise gelegt wird, bie, mit wenigen Ausnahmen, bei Jenen als untergeordnet betrachtet wird, ohne boch einmal bie Moglichteit bes Ginftimmens ber Bemeine in biefelbe ju fichern und fo beren thatige Theilnahme, felbst an bem Runftgefange, ju begrunden. Eben in Behandlung ber Chorale fpiegelt fich und aber bas reiche Innere unferes eblen Meisters ab. Wir find ihm burch folde Cantaten gefolgt, Die fich nur auf Rirchenlieber und beren Melobieen grunbeten, burchwoben ober nicht mit Frembem; wir faben ihn biefe Beifen, wie in einsacher Barmonie, so burch bas mannichsachste, reichste, auf sie gegründete, ober von ihnen unabhangige Zongewebe entfalten, juweilen in liebenber Berichmeljung ber Stimmen, ofter noch in jener Selbstandigkeit des Einzelnen, die bas klangreiche Aufgehn in einander ablehnt; ein fo bebeutungsvolles Bilb aber nicht felten noch eingefaßt burch ben ichmudenben Rahmen einer gleich felbstandigen, aus Rlangen ber verschiedenartigften Farbe jufammengewobenen Begleitung. Dann wieberum flocht ber Befang fich jufammen aus ben einzelnen, bebeutfam in einander geschlungenen Bliebern einer firchlichen Melobie, mahrend biefe in ihrer Bangheit, ernften Schrittes, nicht nur uber biefem munbersamen Reigen ber Tone Schwebte, sonbern felbst ale flutenbe Grundlage unter ihm fich bervorhob; ober in machtigen Ginklangen burchschritt siegend bie heilige Beife bas lebendige Gewimmel neben ihr rauschend erklingender Inftrumente. Allein nicht willführlich ftellt fich der Meifter fo schwierige und verwidelte Aufgaben, ihre Kaffung bangt ftets mit bem Wefen bes gebotenen Begenffanbes feiner Runft innig gufammen, ber ihm, weil er mit ganger Geele fich in ihn verfenft, einem frei gemahlten gleich, ein reiner Spiegel ber ihm verliehenen Schopfungefraft wie feines tief bewegten Bemuthes wird. In feinen Fest : Cantaten, wo bas Schriftwort, Die fromme Betrachtung, in ihrem arofferen Umfange bie unbedingte Berricaft ber Rirchenweise nicht guliegen, erscheint fie boch meift in ienem reichen festlichen Schmude, wie wir ibn beschrieben, und flets als Bipfel bes Bangen; mo fie mangelt, ba hat ber Deifter entweber einmal mit Abficht auf frembem Bebiete, im Ginne anderer, neben ihm Schaffender fich ergangen, ober bem Tone, ben er anzuschlagen gebachte, sand er keine Rirchenmelodie anklingend, ber ihm vorgeschriebenen Liedstrophe keine anpassend; bann schuf er eine neue, bie er nicht minder bedeutsam und geheimnisvoll zu entfalten wußte, als die von der Kirche auf seine Beit vererbten. Und wie ficher weiß er ben Son auch außerlich laut werben ju laffen, ber in feinem Innern anklingt bei jedem ber Feste, Die seine Runft verherrlichen foll! bei ber Berkundigung geht ibm ber Morgenstern einer neuen Beit auf in jenem frommen Liebe Philipp Nicolai's, bei ber Beimfuchung

balten fei, manches Bert in einer und ber entgegengesetten Richtung unternommen, und babei, thatfertig, ben Rebefertigen belaufcht haben. Go hat ihn gewiß auch jene Stelle in Matthefons Critica musica\*) berührt, wo biefer es ,, fur bas Urmfeeligste, Abgeschmadtefte " erflart, einerlei Melobie auf gar verfcbiebene Borte oft hintereinander horen ju laffen, und felbft ben Ausweg nicht einmal anerfennen will, bag man jeber Strophe ihre eigene Melodie gebe, ba jebe eigene Melodie auch eine eigene Urie verdiene. Denn Bach hat, wie wir faben, feine reiche Kunft in feinen Cantaten uber Rirchenlieber nicht allein barin bethatigt, bag er zu einer gangen Reihe von Strophen, beren gebrauchliche Beife in mannichfaltiger melobifcher Musgestaltung, in ben verschiebenartigften Sagformen boren ließ, fondern auch, bis auf bas erfte und lette Gefat, alle ubrigen, gang unabhangig von ber firchlichen Melobie, mit eben fo reicher Mannichfaltigkeit behandelt, wie in ben Cantaten uber bie Lieber: ,,Der Berr ift mein getreuer Birt" und ,,In allen meinen Thaten"; praftifche Ausspruche uber bie Bebrfabe Matthefons, um Bieles belehrender ale biefe felbft. Rur einmal, fo viel ich weiß, ift er wirklich in einen Streit verwidelt gewesen, wozu es jedoch eines perfonlichen Ungriffs bedurfte, ben er fur ehrenrührig hielt, ben Rampf burchzusechten aber einer fremben Feber überließ. Wenn wir biefen, in ber Breite und Perfonlichfeit womit er geführt wurde, ermubenben, fur bie Cache felbft um bie geftritten murbe unausgiebig gebliebenen Rampf hier nicht gang übergeben, fo geschieht es nur bes. halb, weil in ihm bas Berhaltniß ber Gegenwart bes großen Meisters ju beffen Schopfungen tennt. lich hervortritt; ein mittelbar Lehrreiches alfo, fo wenig unmittelbare Belehrung auch baraus ju fcopfen ift.

Seit bem Marz bes Jahres 1737, breizehn Jahre vor Bachs hinscheiben, hatte Johann Abolf Scheibe, Königl. banischer Capellmeister, unter bem Titel bes "fritischen Musicus" eine von vierzehn zu vierzehn Tagen erscheinende Zeitschrift begonnen. Die in den Wissenschaften herrschende Barbarei — so begann er bas erste Stuck berselben — sei in einigen Theilen des werthen Deutschlands beinahe ganzlich vertigt worden. Dicht und Redekunst seinen burch die besten fritischen Untersuchungen einer so großen Bollsommenheit theilhaft geworden, daß man den Franzosen nichts mehr nachgeben durse; der gute Geschmack beginne zu herrschen, und badurch sange man an zu empsinden, wie glücklich diesenigen seien, welche der Bernunft und der Natur in wohlgeprüster Beurtheilungsfrast folgten. Nur die Musik bedürse noch aller Bemühungen die in jenen Künsten angewendet worden, sie liege in so großer Berwirrung, daß es der Gegenwart und Nachwelt noch Zeit und Mühe genug kosten werde sie in vernünstigere Ordnung zu bringen. Dazu lege der Bersasser nun Hand an; überzeugt, daß ein Componist die Beltweisheit, aus dieser aber insbesondere die Natur- und Sittenlehre genau versiehen musse, werde er sich allemal nach deren Borschriften und denen ihrer Theile richten, und durch sein Unternehmen den Beg bahnen, damit man "durch ein völliges Systema" die Theile und Gründe der Musse bestoster in eine gehörige Gewißheit sehen könne.

Die Untersuchungen bie ber Berfasser, biefem Sinne gemaß, in ben funf ersten Studen anftellt, und die unserer Aufgabe fremd sind, unterbricht in bem sechsten, am 14ten Dai 1737 ausgegebenen Stude, die Mittheilung eines Briefes. Derfelbe sei (wird bemerkt) ,,von einem geschickten Duficanten, ber sich auf Reisen besinde, an einen gewissen Meister ber Mufit abgelassen," und biefer

<sup>&#</sup>x27;) 1722, S. 100.

lette, bes herausgebere großer Freund, habe benfelben erfucht, biefen Brief ,,wegen feines merkwurbigen Inhalte" feinem Zeitblatte einzuverleiben. Diefer Brief, nachbem er Tonkunft und Tonkunftler, ohne Ramene und Ortsangabe, hier und bort burchmuftert hat, enthalt nun folgende Bemerkung : "Der herr . . ift endlich in . . ber vornehmfte unter ben Musicanten. Er ift ein außerordentlicher Runftler auf dem Clavier und auf ber Orgel, und er hat zur Zeit nur Einen angetroffen, mit welchem er um ben Borgug ftreiten tann. Ich habe biefen großen Mann unterschiebene male spielen horen. Man erstaunet bei feiner Fertigkeit, und man tann taum begreifen, wie es moglich ift, bag er feine Finger und Fuße so sonderbar und so behende in einander schränken, ausdehnen, und damit die weiteften Sprunge machen tann, ohne einen einzigen falichen Ton einzumischen, ober burch eine fo heftige Bewegung ben Korper zu verstellen. Diefer große Mann wurde die Bewunderung ganger Nationen fenn, wenn er mehr Unnehmlichkeit hatte, und wenn er nicht feinen Studen durch ein schwulstiges und verworrenes Befen bas Raturliche entzoge, und ihre Schonheit burch allgu große Kunft verbunkelte. Beil er nach feinen Fingern urtheilt, so sind feine Stude überaus schwer zu spielen, benn er verlangt, die Sanger und Inftrumentaliften follen burch ihre Rehlen und Inftrumente eben bas machen, was er auf bem Claviere fpielen kann. Diefes ift aber unmöglich. Alle Manieren, alle kleine Ausgierungen und Alles, mas man unter ber Methode gu fpielen verftehet, brudet er mit eigentlichen Roten aus, und das entzieht seinen Studen nicht nur die Schönheit der harmonic, sondern es machet auch ben Gefang burchaus unvernehmlich. Rurg: er ift in ber Mufit basjenige, mas ehemals ber Berr von Cohenstein in ber Poefie mar. Die Schwulftigfeit hat leiber von bem Raturlichen auf das Kunstliche, und von dem Erhabenen auf das Dunkle geführt, und man bewundert an beiden die beschwerliche Arbeit und eine ausnehmende Muhe, die boch vergebens angewendet ift, weil sie wider Die Bernunft ftreitet."

In biefen Zeilen ift weber J. G. Bach, noch fein Aufenthaltsort Leipzig genannt, bennoch bezog man fie bort auf ihn. Es mag babingeftellt bleiben, ob er, ichopferifcher Thatigfeit mehr als schriftlicher Rebe machtig, selber feine Bertheibigung gegen biefen Angriff veranlagt habe; genug, balb barauf erschienen: "Unpartheiliche Unmerkungen über eine bebenkliche Stelle in bem sechsten Stude bes fritischen Musitus. Gebruckt in biefem Jahre", und von bem Berfasser: ", bem hocheblen herrn I. S. Bachen, S. Konigl. Majestat in Pohlen und Churfurftl. Durchlaucht ju Sachsen hochbestalltem Sof-Compositeur und Capellmeifter, wie auch Directoren ber Mufit und Cantoren an ber Thomasfcule gewidmet"; mit dem Motto: Horatius. Quid verum atque decens curo, et rogo, et omnis in hoc sum. Freilich ift Diefe Schrift taum etwas Underes, als lebhafte Augerung bes Unwillens von einem Bewunderer bes großen Deifters, bag Jemand mage, an bemfelben ju mateln. Die Liebe jur Bahrheit, die besondere Sochachtung vor bem mahrhaft großen Meister in der Musik ben biefe Stelle angebe (fagt ber Berfaffer), verpflichte ibn, beffen Ehre ju retten. Es fei foldes ber Ronigl. Polnifche und Churfurftl. Sachfische Sofcompositeur und Capellmeister Berr 3. G. Bach in Leipzig. Er finde es ehrenruhrig, bag man ibn einen Musitanten, einen Runftler nenne; mit ber erften Benen= nung fete man ihn einem Bierfiebler, mit ber zweiten einem Sandwerter gleich. Es fei unrecht gu behaupten, es gebe auch nur Ginen, ber mit ibm um ben Borgug ftreiten konne; giele man bamit auf einen gewiffen großen Meifter ber Dufit eines auswartigen Reiches, ber, wie man fage, feiner gang befonderen Geschicklichkeit wegen, nach bem Gebrauche bes ganbes, Die Doctormurbe in ber

Mufit jur murbigen Belohnung erhalten habe, fo berufe er fich auf bas Zeugniß einiger unpartheilichen Renner, Die ihn gehort, beffen Gefchicklichfeit ungemein geruhmt, aber boch ungeheuchelt verfichert hatten, es fei nur ein Bach in ber Belt, und ihm fomme Reiner gleich. Man werfe ihm Mangel an Unnehmlichkeit vor, aber (wie ber Spectator richtig fage) bie Dufik fei nicht nur bestimmt, gartlie chen Ohren allein zu gefallen, sondern auch Allen, "welche einen rauben Zon mit einem angenehmen unterscheiben', b. i. welche Diffonangen mohl angubringen, und geschieft zu resolviren miffen. In ber Berbindung und Abwechslung ber Consonangen und Diffonangen ohne Berletung ber harmonie bestehe bie mahre Unnehmlichfeit ber Musit; Die verschiedenen, infonderheit traurigen Leidenschaften, konnten ohne biefe Abwechselung, ber Natur gemäß nicht ausgebrudt werben. Bas meine man aber mit bem Borwurfe ber Schwulfligfeit, ber Bermorrenheit? Gei mit biefer letten Mangel an Ordnung gemeint? Diefes fonne nicht fenn, benn mo bie Regeln ber Composition auf bas Strengfie beobachtet worben, muffe nothwendig Ordnung fenn. Bundersam freilich, es fei mahr, arbeiteten die Stimmen in Diefes großen Meisters Studen unter einander, allein ohne bie geringfte Berwirrung. Gie gingen mit und wider einander, beibes, wo es nothig fei; jebe mache vor ber andern burch eine befondere Beranberung fich fennbar, ob fie gleich einander oftmals nachahinten; fie flohen einander und folgten fich, ohne daß Unregelmäßigfeit jum Borfchein tomme. Berbe alles biefes zur Ausführung gebracht wie es folle, fo fei nichts Schoneres, als diefe Barmonie. Berurfache aber die Ungeschidlichkeit der Instrumentalisten ober Sanger eine Berwirrung, so urtheile man febr abgeschmackt, wenn man die Febler bem Componiften gurechne. Es fei aber falich, wenn man behaupte, ber Berr Bofcompositeur Bach verdunkle die Schonheit seiner Stude durch all zu große Kunft. Die wahre Kunst ahme die Natur nach, und helfe ihr da wo es nothig fei. Thue sie Jenes, so muffe ja unter ben Werken ber Kunft bas Naturliche allenthalben hervorleuchten. Selfe fie ber Natur nach, fo gehe ihre Ubficht babin, biefelbe zu erhalten, fie in befferen Ctand ju feben, nicht zu gernichten. Biele Dinge liefere bie Ratur hochft ungeftalt, welche bas fconfte Unfeben erhielten, wenn bie Runft fie gebildet habe. Die allergrößeste Runft fonne baber bie Coonheit eines Dinges unmoglich verdunkeln; je fleißiger und forgfaltiger fie an ber Ausbefferung ber natur arbeite, besto vollfommener glanze bie baburch hervorgebrachte Schonheit. Und, mas heiße es, bie ruheliebenten Finger und langfam verwohnten Rehlen ber Instrumentalisten und Sanger vor Bachscher Musit zu warnen? was, die Unmöglichkeit der Ausführung besjenigen burch mehre jusammenwirkende Rrafte behaupten, mas ber eine Meifter auf bem Claviere ju fpielen vermoge? Gei es bem Beren hofcompositeur nichts Unmögliches, mit zwei Banben Cachen vollfommen wohl, und ohne ben geringften gehler zu spielen, in benen sowohl Saupt : als Mittels flimmen bas Ihre rechtschaffen ju thun haben; wie follte bas einem gangen Chore unmöglich fenn, ber aus fo vielen Perfonen beftebe, beren jebe nur auf eine Stimme Uchtung ju geben habe? Die ausführliche Aufzeichnung ber Bortragsmanieren fei eine Bohlthat fur bas Gange. Reiner ber Ausfuhrenden werbe nun burch ungereimte Unwendung feiner Methode bas Bange verberben, Die Irrenben wurden auf ben rechten Deg gewiesen, bie Ehre bes Meifters bleibe erhalten. Daß alle Stimmen Bachs burch einander, und mit großer Schwierigfeit arbeiteten, und feine Sauptstimme barunter ju erkennen fei, worunter vermuthlich bie Oberstimme verftanden werbe, gereiche bem Meifter nicht jum Borwurfe. Denn bas Befen ber Musik bestehe in ber harmonie, und biese werbe weit vollkommener, wenn alle Stimmen mit einander arbeiteten. Aus allen biefen Grunden habe ber Berfaffer ber unterfuchten Stelle Ursache, sein unbilliges Urtheil zu bereuen. Es seien ihm kunftig gefunde Bedanken zu wunschen, und nach überstandener musikalischer Reise, ber gluckliche Unfang eines neuen, von aller unnothigen Sadelsucht vollig befreiten Lebens.

Diese Bertheidigung unseres Meisters ließ ber Berfasser bes fritischen Musikus nicht unerwiedert. Er trat ihr mit einer zu hamburg 1738 erschienenen Beantwortung entgegen, der folgende Reime von Gottsched vorangestellt waren:

> Wer flug ift, ber verlacht ben ungereimten Wahn; Denn, wer mich beffer kennt, wird sonder Zweisel sehen, Daß Neid und Miggunst auch der Unschuld Wort verdreben.

Nach einigen vorläusigen Rugen ber in ber Streitschrift seines Gegners beobachteten Form, wirft er die Frage auf: warum habe man die sogenannte bebenktiche Stelle jenes Briefes auf ben Capellmeister Bach ausgebeutet, woraus habe man geschlossen, daß daselbst die Rede von Leipzig sei? Doch wohl nur darum, weil sie vollsommen getrossen habe! Es sei also als ein Meisterstück seines Freundes anzusehen, daß er in seinem Briefe bas Bildniß bes herrn Capellmeisters Bach so wohl geschildert, daß nicht nur dieser sich barin gefunden, sondern daß ihn auch Andere, vornehmlich der geschiedte ungenannte herr Berfasser ber unpartheisschen Anmerkungen erkannt hatte. Deshalb trage er (Scheibe) nunmehr auch kein Bedenken, frei zu gestehen, daß der herr hoseompositeur damit gesmeint sei.

Die unpartheilschen Anmerkungen seien biesem zugeeignet, weil sie ihn vorzüglich angingen, und auch vielleicht durch seine Beranstaltung von einem seiner guten Freunde — als welcher benn der Magister Johann Abraham Birnbaum genannt wird — ausgefertigt worden. Wenigstens habe sie ber herr hoseompositeur seinen Freunden und Bekannten am 8ten Januar dieses Jahres (1738) mit nicht geringem Bergnügen selber ausgetheilt.

Nachdem nun die Bezeichnungen Musikant und Kunstler, welche an der gerügten Stelle Bach beigelegt worden, vertheidigt sind, wird das ausschweisende Bob, das ihm sein Bertheidiger zolle, bitter getadelt. Er sei nicht einzig, nicht unvergleichlich. Frankreich, die römische Kirche in ihren Priestern, habe viele Männer die ihm verglichen werden konnten. Er durfe sich nicht beklagen, daß man einen so wurdigen Mann als den berühmten (herrn) händel ihm zur Seite stelle. Der Beissall, den dieser von allen Kennern noch täglich erhalte, seine sonderbare Annehmlichkeit zu spielen, womit er die herzen seiner Zuhörer auf das Zärtlichste rühre, konnten auch den besten Musikverständigen ungewiß machen, welcher von diesen beiden großen Männern dem andern vorzuziehen sei. Mit Recht habe des Verfassers Freund, der Urheber des angegriffenen Reisebrieses, Beide neben einander geslett; er sei ein guter musikalischer Protestant, und glaube an keinen musikalischen Papst.

Bon hier aus geht nun ber Verfasser auf die Grundursache ber Fehler in der Composition über, die er Bach vorwerse, und wodurch verhindert werde, daß er nicht die Bewunderung ganzer Nationen sei. Dieser große Mann, sagt er, habe sich nicht sonderlich in den Wissenschaften umges sehen, die an einem gelehrten Componisten erfordert wurden. Wie konne berjenige ganz ohne Tadel in seinen musikalischen Arbeiten senn, der sich durch die Weltweisheit nicht sahig gemacht habe, die Krafte ber Natur und Bernunft zu untersuchen und zu kennen? Wie wolle berjenige alle Vortheile er-

reichen, bie zu Erlangung bes guten Geschmads gehörten, ber fich am wenigsten um fritische Unmerkungen, Untersuchungen, und um die Regeln bekummert habe, die aus ber Rebekunst und Dichtfunft in ber Musik boch so nothwendig seien, bag man auch ohne dieselben unmöglich ruhrend und ausbrudend senn konne; zumal baraus bie Eigenschaften ber guten und schlechten Schreibarten, überhaupt und insbesondere, fast gang allein floffen? Richt die musikalische Gelahrtheit allein mache ben außerordentlichen Componisten, es gehore bagu bas naturliche und ordentliche Denten; ohne bieses fonne man burch mubfame Urbeit zwar Bermunterung erweden, werbe jeboch weber rubren, noch einen Einbruck, eine Bewegung bei feinen Bubbrern hinterlaffen. Die mahre Unnehmlichteit beftebe nicht in geschickter Abwechslung ber Confonangen und Diffonangen. Bo nur ein wuftes Beraufch, aus einer zahlreichen Reihe von Migklangen zusammengefett, und nur auf die harmonie fich grundend, vorhanden fei, wo ein fliegender Gefang, bas Schone, Raturliche, Orbentliche einer Delobie mangle, wo man nur ein frembes Gewebe vieler Stimmen vernehme, ba fonne Unnehmlichkeit nicht vorhanden fenn. Es wird fodann auf Gaffe hingewiefen: Diefer vernunftige Mann und große Componift wiffe aus Erfahrung, bag fonberlich in rubrenben Sachen bie Diffonangen als eine toftbare Burze anzusehen seien, die gewissen Speisen einen überaus angenehmen Geschmad gebe, wenn man sparfam bamit umgehe, bei allzu baufigem Gebrauche aber biefelben gang verberbe, und einen nicht geringen Efel verurfache.

Leicht fei zu erklaren, weshalb Bachs Sachen ich mulftig und verworren feien. Man fei fcmulftig (lebre bas 14te Stud bes fritifchen Mufifus) wenn man allen Stimmen gleich viel zu thun gebe, wenn fich alle beftanbig mit einander herumganften, fo bag man weber bie Borte, ben Gefang, noch bie harmonischen Berbindungen von einander unterscheiben konne; wenn man aus übelverftandener Uberzeugung, bag alle Stimmen fingen mußten, in die Mittelftimmen Manieren, funftliche Berbindungen, Auszierungen sete. Durch alles bieses werbe man verhindert, den mahren und natürlichen Gefang zu verstehen; Diese überfluffige Berbramung entziehe und ben ordentlichen und nothigen harmonischen Nachbrud. Berworren fete, wer bie Stimmen gang munderlich burch einander geben laffe, bag man nicht unterscheiben tonne, welches bie Sauptstimme fei, fo bag endlich nichts ju Behor fomme, ale ein fremdes, undeutliches, unvernehmliches und unbequemes Berausch. Diebei fei von bem Zonfabe bie Rebe, nicht von ben bei ber Aufführung vorfallenben Fehlern. Gin foldes Schwulflige, ein foldes Berworrene herriche vor in ben Bachichen Studen, bas naturliche fei keineswegs in ihnen ju finden, ihnen mangle baber auch bie geborige Unnehmlichkeit. Übergroße Runst sei jederzeit ein Fehler; nachahmen folle die Runst die Natur, nicht sie überschreiten, benn biese besite an sich selbst alles was vortrefflich sei, und brauche von der Kunst nicht erft die Schminte zu borgen. Bas aber die Ausführung betreffe, fo fei est jederzeit ein Fehler, wenn ber Tonseber nicht bie Natur ber Instrumente und Sanger in Acht nehme, sondern sich nach bem Claviere — einem eingelnen Instrumente - richte, auch nicht bebente, bag Canger und Spieler nicht lauter große Dufis tanten feien. Dag Bach in biefen Fehler gefallen, erhelle aus feinen meisten und funftlichften Dufit. fluden auf bas Deutlichste. Die ausbrudliche Borfchrift ber Bortragsmanieren sei ba ein Fehler, wo bergleichen (wie in ben Mittelftimmen) uberall ubel angebracht feien. Durch bas Arbeiten aller Stims men mit gleicher Schwierigfeit wurden bie Borte unvernehmlich, bie Melobie unbeutlich, Die Barmonie unrein und widerwartig; ihr geschehe also baburch teineswegs ihr Recht, wolle man auch sie, und nicht, wie ber Bahrheit nach geschehen muffe, bie Melodie fur bie hauptsache annehmen.

Der Berfasser ber "unpartheisichen Anmerkungen" habe burch sein übertriebenes Lob bas Ehrenansehen des Herrn Hof- Compositeurs mehr gekränkt, als bessen vermeintlicher Angreiser. Die Berdienste Ienes seine so groß, daß sie seine Fehler weit überwögen. Seine ausnehmende Geschicklichkeit und seine außerordentliche Erfahrung in der Aonkunst seinen der größesten Berehrung würdig. Er mache dem deutschen Baterlande keine gemeine Ehre, und Deutschland besitze an ihm einen Mann, dessen Ruhm auch bei den Ausländern in der größesten Hochachtung siehe. Seinem Lobredner sei jedoch zu wünschen, daß er durch das zuvor Ausgesührte von seinen Borurtheilen befreit, und auf gründlichere Beurtheilung musikalischer Dinge geleitet werden moge. Zu dem Ansange eines solchen neuen Lebens wünsche man ihm im Boraus Glud, dem Herrn Capellmeister Bach aber inskünstige einen geschickteren Bertheibiger.

Der Magister Johann Abraham Birnbaum wurde durch diese Gegenschrift veranlaßt, nuns mehr namentlich aufzutreten, und ihr mit einer Vertheidigung seiner "unpartheilschen Anmerkungen" die Spitze zu bieten; auch Mitter in seiner musikalischen Bibliothek trat auf seine Seite. Allein es ist ganz überflussig, diesen Streit, der sortan nur in Bitterkeiten und anzüglichen Reden sich erging, weiter zu verfolgen, denn auch dasjenige, was wir die hieher in möglichster Gedrängtheit darüber mittheilten, sollte uns nur den Standpunkt der Gegenwart des Meisters, ihm gegenüber kennen lehren, und dazu ist es mehr als genügend.

Die große Meisterschaft Bachs auf bem Clavier und ber Orgel war eine allgemein anerkannte und bewunderte; sie besähigte ihn, seine tiessinnigen Schöpfungen sur beide Instrumente auf
das Bollsommenste zur Aussührung zu bringen, sie pflanzte sich sort in unmittelbaren Schülern und
beren Zöglingen, und so ist der Geist jener unvergleichlichen Berke, war eine Zeitlang auch nur eine
kleine Gemeine um dieselben versammelt, doch die zu unserer Zeit gedrungen. Gegen sie sind auch
die Angrisse des kritischen Musikus nicht gerichtet; sie hatten diejenigen Werke Bachs zum Ziele, die
von uns auf den vorangehenden Blättern aussührlich besprochen sind. Mögen auch die Vertheidiger
des Meisters der Ansicht seyn, daß diese Angrisse nur Ergüsse personlichen Großes, gekränkten Stolzes
seien; mag Scheibe, wie behauptet wird, bei einer Organistenprobe ein demuthigendes Urtheil Bachs
auch wirklich ersahren haben; bennoch glaube ich nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß hierin ihre
ursprüngliche Quelle nicht zu suchen sein, höchstens eine zusäusge Beranlassung, daß vielmehr in ders
selben die Überzeugung eines großen Theiles der Zeitgenossen Bachs laut geworden sei. Denn wäre
dieses nicht der Fall gewesen, hätte der große Meister des allgemeinen Berständnisses, oder auch nur
des der Mehrzahl sich versichert halten können, so würde ihn jener ", bedenkliche" Brief nicht so unangenehm berührt haben.

Seit dem Jahre 1703, bis zu seinem Ruse nach Leipzig, war Johann Sebastian Bach fast ausschließend als Organist beschäftigt gewesen. Mit ganzer Seele, mit bewundernswerthem Fleiße widmete er sich diesem Amte, und gelangte dadurch zu jener erstaunenswürdigen Meisterschaft, vor ber auch die Gegner verstummen, deren tadelnde Worte wir so eben vernahmen. Es konnte aber nicht sehlen, daß sein Tonsat für geistlichen Gesang, dem er zuerst nebenher, dann als Hauptberuse oblag, dadurch die Obmacht des Orgelmeisters ersuhr. Die Orgel, durch ihre Registerzüge zwar der man-

nichfachften Abschattungen ber Tonfarbe fabig, entbehrt wegen ber Gleichmäßigkeit und Statiakeit ibrer Rlange innerhalb biefer Ubschattungen, ber Befeeltheit bes Bortrages im Ginzelnen; fie wirft burch ihre ungemeine Tonfraft, burch bie Genauigfeit und Rundung bes Bortrages bedeutender mufifalischer Bedanten, vor allem in jener hochsten Aufgabe bes Drgelmeifters, bem breiftimmigen Cabe, in welchem er auf zwei Manualen und bem Pebal brei, auch burch Tonfarbe bestimmt ausgezeichnete felbständige Melodieen, eine jebe in ihrer Eigenthumlichfeit jum Bebor bringen, auch in bem mannich: fachsten Durchfreugen fie beutlich auseinanderhalten, und ein Banges aus ihnen hervorgeben laffen fann, bas feine Bebeutung aber allein burch ben innern Gehalt, Die geiftvolle Benbung bes auf folde Urt Berknupften erhalt, weil hier keine jener Bortragskunfte, welche nur Inftrumente von gefcmeibigem Tone vergonnen, uber Leerheit und Gewohnlichfeit zu verblenden vermag. In Aufgaben, burch bie Beschaffenheit bes Inftrumentes, auf bem fie ju lofen maren, so bestimmt umgrengt, bilbete Bach als ichaffenber Meifter fich beran; Bebeutfamfeit, Durchbilbung bis in bas Gingelnfte, Gelbftanbigkeit ber verflochtenen Stimmen als Beftanbtheile feiner harmonie erftrebend, ja, biefe binter jenen gurudfebend, fofern wir unter harmonie bas Berichmelgen alles gufammenwirkenben Gingelnen ju einem gemeinsamen, klingenden Rorper verfteben, beffen Fortichreiten burch eine Reihe von Bufammenflangen mit Sicherheit ju verfolgen und zu bestimmen ift. Reben ber reichen, aber ftarren Zonfulle ber Drael wurde bas zwar tonarme, aber biegsame Clavichord ihm vorzüglich werth für sein einsames Schaffen; mas er bort burch Bahl ber Tonfarbe, burch Sicherheit und Gelenkigfeit ber Finger und ber Ruge leiftete, half ihm hier bas feine Gefuhl jener erften in Abstufung bes Betonens erreichen; fur biefes, jest beinahe vergeffene Inftrument entstanben ihm nach und nach, in gleichem Sinne, nur burch andere Darftellungsmittel, feine Pralubien und Fugen, ein reicher Schat tonfunftlerifcher Erfindung und Entfaltung. Go murbe ihm allgemach bie felbständige Ausgestaltung aller einzelnen Blieber feiner Zongebaube bie bochfte von ihm ju lofenbe Aufgabe, und als er feit feinem Rufe nach Leipzig bauernber als zuvor auch fur geiftlichen Runftgefang zu ichaffen hatte, ericbien es ihm als Gipfel ber Runft ben er zu erreichen habe, burch Busammenwirken mehrer einzelner gesonderter Rrafte basjenige im bochften Maage zu leiften, mas er, ber Ginzelne, zwar mit erftaunenswurdiger Meifterfcaft, bis bin an bie Grenzen bes Moglichen, auf bem machtigften Inftrumente gu Gebor gebracht hatte, immer jeboch mit ber Beschranfung, die ihm bie eigenen forperlichen, fur bie Musfuhrung ju Gebote ftebenben Rrafte auferlegten. Run wiffen wir freilich burch bas lebenbig anschauliche Bilb, bas wir bem Rector Gefiner verbanten, auf welche Beife Bach in ber Mitte ber ihm untergebenen Canger und Spieler als belebender Beift fur Darftellung feiner außerordentlichen Tonwerke gewaltet habe, wie jene ihm recht eigentlich als Drganon erschienen feien, biefen Berten Gestalt und Befenhaftigkeit Aber nicht minder hat auch ber Meifter felbft in feinen Berichten über ,, Beftellung einer Rirchenmufit " uns vertraut, wie es beschaffen gewesen fei mit jenen Darftellungefraften. Bir haben zugleich babei zu ermagen, bag bie von bem Orgelmeister beherrschten Lonfrafte rein mechanisch mirtenbe, fur bie Ausfuhrung vorbereitete find, bag auch bei ben außergewöhnlichsten Berknupfungen beshalb feine burch bie andere irre gemacht werden fann, eine jede neben ber andern mit vollständigster Sicherheit und Reinheit einhergeht. Wie anders ift es mit lebenden, denkenden Berkzeugen ber Ausfuhrung, Die nicht mit gleicher Rothwendigfeit mechanisch jusammenwirken! Gie horen, und wollen auch vernehmen, bas Ungewöhnliche, ihnen nicht fofort Lobbbare macht fie flugen, eben ihre Gelbftthatigkeit unterwirft sie bem Irren; kann, bei ber ausgebilbetsten Selbständigkeit alles Einzelnen, Keiner sich lehnen an den Andern, die Reinheit und Richtigkeit des eigenen Tones an dem des Mitaussuhrenden unmittelbar prufen, weil beide nicht die Bestimmung haben, im Einzelnen einander zu verschmelzen, so ist das Gelingen der Aussuhrung ohne strenges Schulen, sorgfältiges Borüben, auf das Besent-lichste gefährdet. Konnte aber dieses unbedingt nothwendige Erforderniß einer sinngemäßen Darstellung da erreicht werden, wo für die Borübungen weder ausreichende Kräfte, noch genügende Zeit vorshanden war, wo so oft die Bereitwilligkeit Fremder in Anspruch genommen werden mußte?

Bir vermogen hienach ju ermeffen, wie wenig Bachs Buborer im Ctanbe fenn fonnten, Berte von folder Mannichfaltigfeit ber Durchbilbung aufzufaffen, weil bie bamale in fo befchranktem Magke mogliche Darftellung fie nicht bagu befahigte. Den Rennern etwa - Bachichen Berfen gegenüber allezeit ber überwiegenben Minbergahl - mochte es genugen, boch einmal auch mit bem Dhre aufgefaßt zu haben, worin Muge und Berftand fich vertieft hatten, ber Menge blieben folche hervorbringungen bei den Mangeln ber Ausführung unzuganglich. Nehmen wir nun bazu noch jenen Uberreichthum, jene machtig aufquellende Fulle ber Entfaltung, eine ber vornehmsten Gaben bes Meisters, die bin bis in bas Rleinste, Ginzelnste, in lebendiger Birkfamkeit maltete; fo mirb es uns nicht langer befremben, wenn jene außerordentlichen, aber ungenügend gur Darftellung gebrachten Berte ber gewohnlichen Auffaffung nur Schwulft und Berworrenheit zu bieten ichienen. In biefem Sinne, von bem Standpunfte ber Menge aus, mochte bie Bergleichung Bachs mit Johann Caspar von Lohenstein als gerechtfertigt ericheinen, eine fo weite Rluft auch befestigt ift zwischen ber aus reichster Triebfraft hervorgebenden Überfulle, und bem boblen gespreizten Prunke hochtonenber Rebensarten; von hier aus lagt fich beschwerliche Arbeit, ausnehmende Muhe voraussehen, Die freis lich ein jeder Undere murbe anzumenden haben, um nur bem Machwerke nach bemjenigen Uhnliches hervorzubringen, bas aus angeborener Babe uppig hervorgequollen, fodann freilich - wie nicht geleugnet werben tann - burch grublerischen Dieffinn in feinster Berzweigung burchbitbet war.

Wir begreifen, diesem Allem zufolge, nunmehr leicht, wie es geschehen konnte, daß die Gegner des Meisters seiner Arbeit selbst die Versehltheit ihrer Wirkung zuschrieben, mahrend seine Wertheidiger sie der ungenügenden Aussuhrung beimaaßen; wie Jene Unnatur in derselben fanden, weil sie unsähig waren, seine eigenthumliche Natur zu erkennen oder sich gegen sie verschlossen; wie sie auf eigene Weisheit pochend, ihm vorwerfen konnten, er habe durch Weltweisheit sich nicht genugsam bes sähigt, die Kräfte der Natur zu untersuchen und zu ergründen, weil sie keine Ahnung hatten von seiner schöpferischen Kraft und der Art ihres Wirkens. Bosen Willen dursen wir dabei nicht voraussesehen, in ihrer Beschränkung ist diese Ansicht vollkommen in sich zusammenhängend, mag ihr viels leicht unbewußt auch das Bestreben sich beigemischt haben, an dem strengen, übergewaltigen Meister Gebrechen auszussinden, und deren Borhandensenn mit einer Art Folgerechtigkeit ihm gegenüber zu beweisen.

Auch gewöhnlichen Anforderungen konnte Bach allerdings genügen, eine seltene Kraft ber Phantasie babei bewähren; seine Gelegenheitsmusiken geben bavon ben überzeugenbsten Beweis, in ber Kirche jedoch wollte er es nicht, im Angesichte bes Sochsten sollte von ihm stets bas Sochste bargebracht werden, bessen er machtig war. Doch ist es ihm gewiß oft storend, ja, schmerzlich gewesen, bamit nicht burchzudringen, und ermübet, verstimmt, mag er bann wohl hineingegriffen haben in jene Hervorbringungen, für ihn geringerer Art, um mit dem auf fremdem Gebiete ihm Gelungenen auch

oratorium nativitatis, worin die meisten solcher Entlehnungen zu erkennen sind, beren für sich ber bildungskräftige Meister nicht bedurfte, in benen also kein Eingeständniß auch nur vorübergehender Armuth der Ersindung liegt. Dazu kam, daß er auf diesem Bege Bohlgelungenes, seiner Bestimmung zusolge jedoch an vorübergehende, einzelne Ereignisse Geknüpstes, der Bergänglichkeit entziehen, es durch würdigere Berwendung erhalten konnte. Auf solchem Bege hat Eccards Folgezeit, nach dem Zeugnisse ber durch seinen Schüler Stodaus im Druck herausgegebenen Sammlung von Festliedern, und der handschriftlich gebliedenn des wackern Cantors Crone zu Mehlau, viele seiner Gelegenheitstlieder durch geistliche Umdichtungen in die Kirche eingeführt, um sich der Gaben des geliedten und bewunderten Meisters dauernd zu versichern; so hat händel aus Berken, die er später nicht mehr billigte, das Beste in andere hinüber gerettet, ja, auch ohne eine solche Beranlassung, Manches einer doppelten Bestimmung gewidmet. Daneben ist ihm allerdings auch, wie wir sahen, manche Hervorderingung früherer Jahre zum Keime geworden sur die glänzendsten Schöpsungen späterer Zeit, ein Fall, den, so weit meine Kenntniß reicht, Bachs Werke einmal nur darbieten, in jener kleinen Arie der ländlichen Pales, die reicher, völliger entsaltet und burchgebildet, in seine Psingskcantate überging.

Aber sollten wir Bachs größere Werke fur die Kirche, die in vollendeter Aussuhrung hinzusstellen ihm selber nicht gelingen konnte, nicht betrachten als ihrer Zeit vorangeeilt, hindeutend auf eine Zukunft, die, völlig in sie eingedrungen, durch wurdige Darstellung ihnen erst Gerechtigkeit widerssahren lassen werde? als Beissagung einer Kirche, die in der geheimnisvollen Kunst jener bedeutsamen Schöpfungen ihr Innerstes erschlossen, eine lebendige Stimme ihrer Anbetung sich gewährt erkennen solle? Hat in unseren Tagen die Liebe fur diese Werke sich nicht gemehrt, haben wir nicht treffliche Aussuhrungen einzelner erlebt, und sollten wir dieses nicht betrachten dursen als Borboten nahender Ersüllung?

Allerdings durfen wir heilbringende Worzeichen fur die Kunst erkennen in Allem diesem und uns ihrer freuen; gewißlich sollen wir die wurdigste Ausgabe barin finden, diese köstlichen Werke mit reicheren Mitteln und besser vorbereiteten Kraften in das Leben zu rusen, als dem Meister selbst geswährt waren; ob sie aber, bei aller kirchlichen Frommigkeit ihres Urhebers, die hell aus ihnen hervorteuchtet, in einer gereinigten, neu gekraftigten und erstarkten evangelischen Kirche unserer Tage eine dauernde Stelle sinden könnten, muffen wir bezweiseln.

Bunachst spiegelt in dem gewaltigen Geiste des Meisters und demjenigen, was dieser schus, seine Gegenwart zu lebendig sich ab, seine Werke gewähren ein zu treues Bild derselben, als daß sie in vielen ihrer Theile uns nicht fremd erscheinen, einer gemischten Kirchsahrt namentlich es nicht bleisben sollten. Bliden wir auf ihre Terte, so wird es zwar nicht eben schwer senn, einzelne Unebenbeiten des Ausdruckes in diesen zu tilgen, sie jedoch mit anderen da zu vertauschen, wo sie uns nicht mehr zusagen konnen, wird man bei ihrem sesten Berwachsensenn mit den Tonen des Meisters, der in diesen, wie wir gesehen haben, dem Borte im Einzelnen nachgebt, meist unmöglich sinden. Es sind aber auch diese Tone selbst, die des Fremden fur uns nur zu viel enthalten. "Der alte Bach (sagt ein geschähter Tonmeister der nachstwergangenen Zeit")) ist mit aller Originalität ein Sohn seines

<sup>\*)</sup> Belter. G. Briefwechfel gwifden Gothe u. Belter Bb. IV. Rr. 534 G. 293, 94, u. Rr. 543 G. 315 u. f.

Landes und feiner Zeit, und hat bem Ginfluffe ber Frangofen, namentlich bes Couperin, nicht entgeben fonnen. Man will fich auch wohl gefällig erweifen, und fo entsteht mas nicht besteht. Dies Fremde kann man ihm aber abnehmen wie einen bunnen Schaum, und ber lichte Behalt liegt unmittelbar barunter. Go habe ich mir, fur mich alleine, manche seiner Rirchenftude zugerichtet, und bas Berg fagt mir, ber alte Bach nickt mir ju wie ber gute Bandn : ja, ja, fo hab' ich's gewollt!" Raber befragt baruber, mußte Jener freilich jugefteben, ber frangofifche Schaum, von bem er gerebet, fei nicht fo leicht abgehoben, um nur jugugreifen, er fei wie ber Uther allgegenwartig aber unergreiflich. Er sucht bann einer bestimmten Untwort auszuweichen, lobt ben Meister als ben größten Sarmoniften, als einen Dichter ber hochsten Urt, ber nur fur bie Rirche gefchrieben, und boch nicht mas man firchlich nenne, aber Bachifch, wie Alles, mas fein fei; er geht über auf die zierlich = mobischen Bortragsmanieren Couperins, in benen Bach mit Gluck fich geubt und fo biefem Gefraufel bei fich Gingang gewährt habe; wo er bann ju Betrachtung von bem eigenthumlichen Wortausbrude bes Meifters gelangt, und indem er ihn hier noch von irgend einer Aufgabe abhangig findet, juletet ausruft: auf ber Orgel folle man ihm folgen, biefe fei die eigentliche Seele, ber er ben lebendigen Sauch unmittele bar eingebe, fein Thema fei bie eben geborne Empfindung, welche, wie ber Funke aus bem Steine, allenfalls aus bem erften gufalligen Fußtritte aufs Debal hervorfpringe. Go fomme er nach und nach hinein, bis er fich ifolire, einsam fuhle und bann ein unerschopflicher Strom in ben unenblichen Drean übergehe.

Bahr und überzeugend find biefe über ben großen Meifter geredeten Borte; haben wir boch furg zuvor Ahnliches als eigene Uberzeugung ausgesprochen, vor Allem bie Orgel, aber auch bas Clavichord, als die Grundlage feiner Schopfungen nennend, als ben Zauberftab, ber bie reichen Geftale tungen seiner inneren Tonwelt allseitig hervorrief. Das diesen Aussprüchen Borangebende, worüber ber Freund unferes Runftrichters naher belehrt fenn will, verweif't aber wegen bes in Bach ber Beit Ungehorenben, burch tunfigeubte Band au Befeitigenben, allein auf Couperin, ben bamals mobifchen Claviermeifter, und bei biefem ericheint bas Gefraufel wirklich meift nur als Bortragsmanier, und in fofern als leichter, ju entfernenber Schaum, alfo nicht allgegenwartig und unergreiflich, wie es fpater, und mit Recht, genannt wird. Denn fo zeigt es fich in ber That bei 3. G. Bach, hat auch feine Burgel in viel alterer Borgeit. Wir finden es bereits in jenem Diminuiren und Coloriren ber Orgelmeifter bes 16ten und 17ten Jahrhunderts \*), in jenen Berbramungen bes Gefanges, gegen bie Johann von Salisburn ichon im 12ten Jahrhunderte eifert, welche Abrian Petit Coclicus im 16ten empfiehlt und lehrt, Julius Caccini im weltlichen, Michael Pratorius im geiftlichen Gefange mit Vorliebe ausbilbet, Die fich bann burch 2B. C. Briegel und Johann Georg Ahle fortpflangen bis zu ben Zeiten unferes Meiftere \*\*), nun ichon nicht mehr ein nur außerlich Aufliegendes, fondern bereits in bas Berg ber Melobie Eingebrungenes, weil aber ursprunglich nur Schmud und Bierbe, auch ber Mobe und bem Wechfel bes Geschmades Unterworfenes. Bier nun find freilich bie Bierlichkeiten Couperins, bas bamals Modifche, fur die Gegenwart jener Tage nicht ohne Ginfluß geblieben, fie haben ihn nicht allein auf bas Clavier geubt, sondern auch auf die Orgel und ben geistlichen Kunftgesang. Das

<sup>\*)</sup> Bgl. Ih. II. G. 613, 614, Beifpiel 140, 141.

<sup>&</sup>quot;) S. Johannes Gabrieli ze. II. S. 127 - 131 Evangel. Rirchengefang Ab. II. Beispiel 99, 140, 141. v. Binterfeld, ber evangel. Rirchengefang III.

formlich abgemeffene, bas hofifch glatte, ichmuchafte Befen jener Beit, ein Biberichein bes beftaumten, von Franfreich gegebenen Borbilbes in Leben, Tracht und Sitte, thut fich auch auf Diefem Felbe bes Tonfabes burch fie fund, wie es endlich aber jede Lebensauferung bedingt, fo beherricht es von bort aus, felbst unbewußt, allgemach alles Empfinden und Denten, auch eines Runftlers von folder Ursprunglichkeit und Gelbstandigkeit, wie wir unseren Meifter gefunden haben. Es tont hervor aus ber Urt, wie er bie alten Beilen bes firchlichen Gemeinegesanges auffaßt, wie er neue ichafft, wie er beren fur ben firchlichen Runftgefang ichmudhaft ausgeftaltet und burchbilbet, überall empfinden wir es als ein Borhandenes, ohne es im Gingelnen nachweisen ju konnen. Es entstellt bie berrlichen Berte bes Meifters nicht, ja, es ift fur biejenigen, benen fie lieb geworben find, felbft eine Burge ihres Gefallens an benfelben, wie ber fcbonen, ber bebeutenben Gestalt, auch die veraltete Bierlichkeit ber Tracht vergangener Tage wohl anstehen, fie mit neuem, frembem Reige fchmuden fann; aber in feiner eigensten Befonderheit bleibt es ftets nicht ein Fernes allein, fondern auch Frem bes, bem allgemeinen Anklange fich Entziehendes. Ber konnte magen, es entfernen zu wollen, um ihm biefen ju fichern? burchbringt es boch alle Lebenspulse jener Berte, flicht fich hin burch ihr innerftes Bewebe, fo bag es nicht von ihnen getrennt werden fann ober foll, weil bamit ihr Eigenftes jugleich gerftort werben murbe. Ich kenne Die Berfuche nicht, Die jener Meifter, ber fich ihrer ruhmt, im Abschaumen Bachscher Berke gemacht bat, fann also uber fie nicht urtheilen, allein ich furchte febr, fie mochten und ericheinen gleich jenen neueren Bearbeitungen alter geiftlicher Rernlieber, Die burch fie oft ihre frifchefte Rraft eingebuft haben. Denn ein nicht geringer Theil berfelben beruht in bem Abglange ber farten, mahrhaften Empfindung einer glaubenbreichen und fraftigen Beit, Die in neuermachter, jugendlicher Begeisterung bas heilige Lebenswort wieder ergriff, ein Abglang, eben fo allgegenwartig und unergreiflich als jener Bachiche Schaum, wenn wir einmal bei biefem Bilbe bleiben wollen, wiewohl baffelbe bes eblen Meisters nicht wurdig ift. Jener Abglang, in ben Borten bes Liebes über bie oft mangelhafte Form bes Ausbruckes hinweghebenb, bie neuen Gebilde ber in toftlicher Bluthe fich entfaltenben heiligen Tonfunft jener fruberen Tage verklarend, fo bag fie, bie fernen, uns durch ihn naher geruck, nimmer ju fremden fur uns werden konnen — jener Abglang ift es, ber bem Rirchenliebe bes Reformationsjahrhunderts, fofern es nicht vollig an feiner Beit haftet, eine bauernbe Stelle in ber Bemeine gefichert hat, ber ben Tonfagen aus ben letten Jahren jenes Beitraumes, hat Dhr und Ginn ber Begenwart fur bie aus langem Schlafe nunmehr Erwachenben fich erft wieder geoffnet, ein gleiches Burgerrecht in unferem firchlichen Kunftgefange erwerben wird. Wir wagen es, ihnen ein Borrecht vor Bachs Schöpfungen im Voraus zu verkunden; nicht weil wir biefe geringer achteten, mas ein aufmerkfamer Lefer ber vorangehenden Blatter mohl kaum vorausfeten burfte, fondern weil basjenige, was in ihnen ber Beit angehort, ein Underes ift als in jenen.

Es ist aber nicht die Eigenschaft jener Werke als lebendiger Spiegel ihrer Gegenwart allein, welche sie von dauernder, kirchlicher Gultigkeit ausschließt, so unvergänglich ihre Bedeutung fur die Tonkunft im Allgemeinen auch bleiben wird. Ein Zweites ist sast wichtiger noch und entscheidender; sie bringen uns, gleich jenen Schöpfungen bes beginnenden sechzehnten Jahrhunderts, auf höherer Stuse wiederum eine Kunst entgegen nur fur die Kundigen, eine in evangelischem Sinne also nicht kirchliche; eine Runft, in ber, weil bas eine Einzelne neben bem andern in fast ablehnender Selbständigkeit hergeht, nicht Alles zu einem klingenden Korper verschmilzt, so daß der Ausführende,

ber Regel nach, an ihnen überall größere Freude haben wird als ber Bubbrer, die Mehrgahl aber, auch bei vollenbeter Ausführung, ihnen jederzeit als einem verschlossenen Buche gegenüberfieben wird. Ja, auch bem Rundigen machen die meiften unter ihnen eine Gelbsthatigfeit im Aufnehmen gur Pflicht, binausgebend uber bas Maaß berjenigen, Die an beiliger Statte einem Runfimerte gegenüber geforbert werben barf, weil fie feine Aufmerkfamkeit von bem Inhalte ablenkt auf Die Korm, baburch aber eine gerffreuende wird. Es giebt Ausnahmen unter ihnen, und man wird beren manche unter ben guvor besprochenen erkennen; eine ber glangenoften wohl in jener viel bewunderten Paffionsmufit nach bem Evangeliften Matthaus. Bir laffen babingestellt fenn, wiefern es gulaffig fei, aus ber einfachen Ergablung bes Geschehenen biefes selbst mit unmittelbarer, ergreifenber Gegenwart hervortreten ju laffen, wie es hier geschehen ift, Episches und Dramatisches vermischenb. Das Bach gethan, ift burch bas vollständigste Gelingen funftlerifch gerechtfertigt, und ber Beifall ber Mehrzahl hat biesem in unseren Tagen wiederbelebten Werke eben um beswillen gehuldigt. Allein auch 3weifel haben fich vernehmen laffen; fie haben, bas funftlerifch Beleiftete anerkennend, in firchlichem Ginne es boch nicht billigen wollen, weil ber barftellende Theil bes Bertes bie Grenge bes Dramatifchen ju nabe beruhre, ja, fie uberschreite; altere Berte abnlicher Urt auch, bei bem Bechsel zwischen ben Sangern und bem Chore, nur Belebung bes Bortrages einer langeren Ergablung fich als Aufgabe gestellt hatten, nicht bie Darftellung bes Ergahlten als eines Gegenwartigen. Mit biefen Zweifeln und Bebenfen treten wir wiederum in einen anderen Gefichtspunkt, ben Bachichen Berten gegenüber. Es ift bei ihnen Die Rebe nicht mehr von einer zu eng an eine bestimmte Beit geknupften Besonderheit ber Form, Die ber firchlichen Erbauung Gintrag thue, von einer Uberfulle ber Runft, burch bie bem Sorer bas Bert in weite Ferne gerudt werbe; es wird ein Ubergreifen auf ein frembes Gebiet gerügt, woburch bas Geprage Des Rirchlichen gerftort werbe. Dag bie Gestalt, in ber Die Passionsmufik bei unserem Meifter auftritt, an bem mufikalischen Drama fich herausgebildet habe, wird Niemand leugnen wollen; boch hat Bach bas feiner Tage an Rraft und Unschaulichkeit ber Darftellung bei weitem übertroffen, es auch burch andere Mittel geleiftet; benn in bem eigentlichen Kerne bes Bangen -- ber biblifchen Erzählung und ben ihr eingeflochtenen geiftlichen Beifen - find bie bamale gangbaren Formen jenes Schauspiels nicht anzutreffen, fonbern ben barum hergebenben geiftlichen Betrachtungen aufgespart geblieben. Batte man biefe bei ber nun fast zwanzigjahrigen Erneuerung bes Berfes ohne Ausnahme beibehalten, wie es fie bietet, fo murbe fein Ginbrud unzweifelhaft um Bieles geringer gemefen fenn; man hatte in ber Mitte binreißenber Darftellung fich unerwartet, oft lange unterbrochen gefehen, und in ber That burch Formen auf frembem Gebiete heimisch. Go aber haben bie Erneuernden, an ben Rern bee Bertes fich haltend, nur bas biefem Entsprechenbe jur Auffuhrung gebracht, mit bem feinsten Sinne auf die Stellen achtend, wo bas Berweilen ben raschen Fortgang ber Erzählung nicht fibrend unterbreche, fondern vielmehr ihre Bedeutung erhobe, und foldes Eingeschaltete allein gewählt, in beffen Form die Ursprunglichkeit ber ichaffenden Rraft bes Meiftere hervortrat, nicht ein Lehnen an bas bertommlich Gefällige.

Sollte nun die großartige Schopfung Bachs, aller dieser fremdartigen, aus dem Geschmade seiner Beit hervorgegangenen Theile entledigt, des machtigsten, ja, überwältigenden Eindruckes sicher, an heiliger Statte nicht ihre mahrhafte heimath finden? Ich mage es, diese Frage mit Nein zu besantworten, so überzeugt ich sen barf, bag die Mehrheit der Berehrer bes unfterblichen Meisters mir

nicht beiftimmen wirb. Gben feine außerorbentliche Ginwirfung auf bas Gemuth ber Borer, eben bie Mittel, wodurch es biese erreicht, schließen bas wunderwurdige Bert von ber Kirche, ber Statte ber Unbetung aus. Es bringt uns nicht etwa allein bas emige, heilige versohnende Opfer bes eingeborenen Cohnes Gottes fur Die Gunde ber Belt entgegen, fondern mit aller Rraft lebenbigfier Bahrheit und Gegenwart zugleich ben gangen Abgrund verwerflicher Leibenschaften, welche, menschlich betrachtet, bas Kreuz bes Beilandes aufrichteten, und ihre Buth gegen ben Leidenden kehrten: Bosheit, Ingrimm, Gleignerei, Lafterung, frechen Spott; es fleut bie Aufgabe an bie Ausfuhrenden, bie Augerungen bes Behaffigsten mit ber vollen Macht bes Ausbrudes, Die ber Meifter in seine Zone gelegt hat, wiederzugeben, fich funftlerisch hineinlebend in Die Gemuther berjenigen, aus benen ber unreine Strom folder inneren Bewegungen bervorbrang. Run foll aber bei bem Gottesbienfte feiner ber baran Theilnehmenden irgendwie außerhalb beffelben geftellt, vielmehr ein Jeder aufgenommen fenn in ben Kreis ber Undacht, Der Unbetung, worin beffen Befen befteht; er fei nun Glieb ber Gemeine ober ein Frember, gebungen mit feinen Gaben jum Schmucke ber firchlichen Feier ju wirken, ein Miethling, nach bem berben Ausbrucke ber ftrenger Gefinnten, Die, wenn auch ben Kunftgefang in ber Rirche endlich zulaffend, ihn doch nur aus ber Gemeine felbst hervorgegangen wiffen wollten. Die Theilnehmer an der Ausführung eines in dem Sinne bes Bachschen geschaffenen Werkes sind aber burch die ihnen angemuthete Aufgabe nothwendig außerhalb bes heiligen Rreises gestellt; fie muffen sich verfeten in eine fremde, widerstrebende Ratur; was sie barstellen, ist nicht basjenige, was, in bem Innersten aller Undachtigen lebend, burch das in ihrem Gefange neu erschaffene Runftwerk, ents bunden werden foll, fondern es hat die Bestimmung auf die Gemeine zu wirken, Schauber, Abicheu, Entsehen zu erregen, fie haben, um biefes zu erreichen, ihre eigene Undacht aufzuopfern. Es war ein Underes mit ber alteren Form bes Wortrages ber Leibenegeschichte, auch im Kunftgefange. Der Bechsel ber Bortragenden, ber Eintritt bes Chores hatte nur die Absicht die Sauptstellen jener langen Erzählung nachdrucklicher zu bezeichnen, fie eindringlich hervorzuheben. Bon ber Darftellung bes beis ligen Greigniffes als eines eben Gefchenden, Gegenwartigen, war babei nicht bie Rebe, und bie an geeignetem Drte gesteigerte Lebendigfeit bes Bortrages überfchritt niemals bie Grengen bes Ausbrudes, ber bem theilnehmenden Erzähler geziemt, ober bier ben gemeinschaftlich Erzählenden; benn burch ihren Bortrag tonnte bas von ihnen ju Berfundenbe ichon beshalb niemals zu wirklicher Darftellung in engerem Ginne werben, weil bas ihnen Borgeschriebene, fei es burch alte Uberlieferung, fei es burch mitlebende Tonmeifter, babin ju fuhren nirgend geeignet mar. Die bier ausgesprochene Anficht wird niemand bahin ausdehnen wollen, daß ber barftellende Theil ber Tonfunft in engerem Sinne überall von ber Rirche auszuschließen, bag Tonbilbern, in foldem Berftanbe, ber Gingang in biefelbe ju wehren fei. Man wurde baburch bie heilige Feier ihres schonften Schmudes berauben. Die Bebingungen bes Musschluffes sind beutlich in bem Borbergebenden ausgesprochen, ihr Nichtvorhandenfenn hebt bas Berbot unmittelbar auf, es bedarf alfo besmegen keiner naberen Erlauterung.

In der alten Kirche bildete der Bortrag der Leidensgeschichte an bestimmten Tagen der Charmoche einen Theil des Hauptgottesdienstes; von Bachs Passion wissen wir, daß sie am Charfreitage bes Jahres 1729 um die Besperzeit ausgesührt sei, und eben so ist uns von früheren wie spateren jener historisch allegorischen Oratorien berichtet, daß ihre Aussührung bei dem Nachmittagsgottesdienste stattgesunden habe. Dhne Zweisel geschahe dieses aus dem richtigen Gefühle, daß Werke solcher Art,

und vor allen wohl eines von der Bedeutung und dem Umfange der Bachschen Passion, zumal in ihrer ursprünglichen Gestalt, mit zu großem Gewichte auftraten, daß sie alles neben ihnen Stehende unterdrückten, keiner anderen Art der Andacht neben sich Raum gaben, daß ihnen also ihre Stelle nicht in dem Hauptgottesdienste, weil mit dessen Bestimmung unverträglich, gebühren konne. Freilich würden, von dem zuvor ausgestellten Gesichtspunkte aus, auch bei den Bespern gegen ihre Anwendung Bedenken stattsinden, die wir, sosen von kirchticher Feier die Rede ist, nicht zu losen wüsten. Wollen wir also das unvergleichliche Werk unseres Meisters nicht missen, so können wir es nur in die Vorhöse der Kirche verweisen, soweit wir deren besitzen; an einen Ort, in eine Zeit, wo seine Darsstellung alleiniger Zweck ist, wo wir durch dasselbe fruchtbar vordereitet werden auf die Betrachtung der höchsten That der Geschichte, die es uns lebendig vergegenwärtigt, oder wo uns die Bedeutung der fromm erwogenen nachbrücklich und bleibend dadurch eingeprägt wird.

Einen Dichter bochfter Urt, eine Erscheinung Gottes, flar, boch unerklarbar, nennt Belter unsern Meister, und barein stimmen wir ein aus ganger Seele; ein lebendiges Zeugnig bavon wirb man in bemjenigen finden, mas in die voraufgebenden Blatter über eben bas Werf niedergelegt iff, bem wir, unserer Überzeugung gufolge, feine Stelle nicht in ber Rirche einraumen burfen. Das bochfte Borbild evangelischer Kirchenmusik nennen ihn Undere, und in bieses Bort vermogen wir nicht einzuftimmen, bei aller Berehrung, ja, Begeisterung fur ihn. Nicht bie besprochenen Grunde allein maren es, die ihn hinderten, ein folder Meister zu werden; auch beshalb war es ihm verfagt, weil er felbft mittelbar ber Richtung feiner Beit auf bie Schaubuhne unterliegen mußte, weil es nicht in feiner Macht war, bie ftehend gewordene Form ber Rirchenmusiken feiner Tage vollig ju burchbrechen, eine neue feiner wurdige zu ichaffen, fo eifrig wir auch ihn bemuht gefehen haben, von ihren Banben fich frei ju machen. Eben ber ermagenbe, betrachtenbe, wir burfen mohl fagen prebigen be Theil ber bamals fur ben firchlichen Runfigefang bestimmten Gebichte, in ben auch er von frube an ju febr fich hineingelebt hatte, mußte ihn hindern, bas bochfte ju erreichen. Gein Dafenn verbantte biefer Theil ber Rirchenmusitterte neben ber neigung, über jeben Gegenftand mit gemachlicher Breite fich ju ergehen, vornehmlich auch der damit gewährten gunstigen Gelegenheit zur Einführung der durch das Singspiel allgemach ausgebildeten, beliebten Befangsformen. Bar nun ichon jenes Predigen im Befange vor und nach ber Predigt, wo damals die Mufit ihre Stelle fand, offenbar ein Ubergreifen in ein fremdes Gebiet, ju Beeintrachtigung beiber, bes Gefanges wie ber Predigt, Die Rraft beiber lahmend, flatt bie Bedeutung ber einen und bes andern burch bie ihnen eigenthumlichen Rrafte gu erhoben; fo gab noch uberbies bie Ginfuhrung folder fremben Formen, burch welche Gingelnen Belegenheit geboten mar, mit ihren Baben und Fertigfeiten ju glangen, Beranlaffung ju jenem Befalligfenn, beffen ber eble Meifter nur ju oft bedurft haben wird, um bei beschrankten Rraften fur die Musfuhrung feiner hoberen Schopfungen fich Theilnehmer baran burch Gegenbienfte ju gewinnen ; bas mit aber veranlaßte fie bas Entftehen beffen, mas nicht be fleben fonnte, wie wir Belter guvor mit Recht fagen horten.

Nur als Orgelmeister fand Bach von allen Banden folder Art vollige Freiheit. Eine geringe mechanische Sulfsteistung befähigte ihn hier, die außerordentlichsten Schöpfungen burch eigene alleinige Kraft in das Leben zu rusen, den Gebanken seines Inneren Gestalt und Wesenheit zu versleihen. Hatte er babei an ein Gegebenes sich zu lehnen, so gewährte ihm dieses zugleich die wurdigste

Aufgabe, ohne ihm eine laftige, bemmenbe außere Beichrantung aufzuerlegen. Auf biefem Relbe feines Schaffens, beffen Rudwirtung auf feine Thatigfeit fur geiftlichen Runfigefang auch beshalb icon erklarlich wird, batten wir ihm also vor Allem nachzugeben, um fein eigenstes Befen kennen ju lernen. Allein die Ratur unseres Unternehmens legt uns eine Beschrantung auf, beren wir uns bereits zu erinnern hatten, als wir mit feinen Borgangern auf Diefem Bebiete uns beichaftigten. Rur im Bereine mit ber Geschichte bes großartigen Zonwerfzeuges, woburch er fo Ungemeines leiftete, murben wir feine volle Bedeutung fur die Runft bes Drgeffpiels gur Unichauung bringen konnen, bamit jeboch uber bie Grengen unferer Darftellung hinausichweifen; um fo mehr, als hier von feiner Thatigleit ale Drganift nicht im Allgemeinen, sondern nur bei bem Gottesdienfle Die Rede fenn burfte, wir aber boch vorausseben muffen, bag er, bem eben um bie Beit feiner reifften, frifcheften Schopfunabfraft eine andere Mitwirfung als biefe babei angewiefen war, nur ausnahmsmeife fich jener gewibmet habe. Gefchahe es, fo konnte fie nur eine boppelte fenn, Die Begleitung bes Gemeines gefanges, und feine felbftandigen Runftleiftungen mahrend jener 3mifchenraume bes Gottesbienftes, welche bie Orgel auszufullen hatte. Bon jener vermag fein Lebenber mehr uns Beugniß ju geben, und was wir barüber hin und wieber aufgezeichnet finden, beichrankt fich auf allgemeine Lobpreifungen, die und fein anschauliches Bilb gewähren. Bir konnen uns nur an die verhaltnigmaßig einfacheren 4ftimmigen Behandlungen geiftlicher Melobieen halten, Die uns feine Cantaten barbieten, und in biesem Sinne werben feine baraus jufammengestellten Choralgefange, jumal in ber Art wie Beder in neuester Beit fie geordnet bat, und in ber That fur ibn ju einem Choralbuche, fo wenig fie jemals bestimmt gewesen fenn mogen, im Allgemeinen ein foldes zu fenn. Gie gewähren und Beispiele burchmeg individueller Auffaffung jeber Singmeife nach Maafgabe ber Liebftropben, benen fie fich anschloß, und wir durfen nicht zweifeln, baß in gleicher Beife auch bas begleitenbe Draelfpiel bes Meifters beschaffen gewesen, bag es an bie Borte bes gefungenen Liebes genau fich gelebnt haben, bag es bestrebt gemefen sen merbe, Die burch fie ausgesprochene Stimmung in Bmifchenfpielen theils langer fortklingen zu lassen, theils sie vorzubereiten, wie es in ben kunstlicher gearbeiteten Unfangechoralen vieler von feinen Cantaten geschieht. Bon ber Ausbehnung freilich werben jene 3wischenspiele hier nicht gewesen senn, wie bort, wo er fich frei ergeben burfte, aber gemangelt haben fie gewiß nicht. Denn er liebte es, fich auszubreiten, er hat beffen nur ba fich enthalten, wo es in feiner funftlerifchen Abficht lag, bem funftreich Ausgeführten bas verhaltnigmäßig Ginfache entgegenguftellen, wie in feinen großeren geiftlichen Gefangswerken. Bei feinem begleitenben Orgelfpiele burfte er bem icon vor ihm angebahnten, feiner Eigenthumlichkeit fo willfommenen Gebrauche ber 3wifchenfpiele folgen, und feine geiftreiche Behandlung berfelben bat ohne 3meifel bagu beigetragen, biefe Gitte ju einer allgemeinen ju machen. Bon ber Frifche und Urfprunglichkeit folder unmittelbaren, burch bie Gesammtheit ber firchlichen Feier hervorgerufenen und getragenen Bervorbringungen mogen viele feiner niedergefchriebenen und allgemeiner verbreiteten Choralfage freilich nur ein ichmaches Bilb gemabren; jene, fcnell wie fie entftanden waren, find wieber verklungen, und auch die Erinnerung an fie ift verloren, ba kein Beitgenoffe bes vor balb hunbert Jahren beimgegangenen Meifters mehr unter uns wandeln wird, der sie horend und vernehmend noch hatte in sich aufnehmen konnen. Wir mussen uns mit der Erinnerung begnugen an dasjenige, was wir an einzelnen feiner kunftlicheren

wie einfacheren Choralfabe mahrnahmen, ba wir nicht hoffen burfen, burch fernere Forschung ein vollftanbigeres Bild zu erlangen, als uns biese zu gewähren vermögen.

Gehen wir über zu seinen selbständigeren Kunstleistungen als Organist während jener Zwischenräume bes Gottesdienstes, wo Gebet, Gesang, Borlesung, Predigt schweigen, und das Nächstolgende
durch die Orgel einzuleiten ist, so gewähren uns zwei, in seiner eigenen Handschrift von der königs lichen Bibliothek zu Berlin ausbewahrte Sammlungen eine genügende Unschauung der Urt, wie er diese Ausgabe gesaßt habe, und eine Uhnung von der Beschaffenheit seiner freien Leistungen auf diesem Gebiete. Die wahrscheinlich ältere dieser Sammlungen entstand zwischen den Jahren 1711 bis 1723, zu der Zeit, als er noch im Dienste des Fürsten von Anhalts Cothen war. Er hat sie überschrieben: "Orgels Büchlein, worinnen einem ansahenden Organisten Unseitung gegeben wird, auf allerhand Urth einen Choral durchzusühren, anden auch sich im Pedal-Studio zu habilitiren, indem in solchen barinnen besindlichen Choralen das Pedal gang obligat tractiret wird.

> Dem Bochften Gott allein ju Ehren, Dem Nachften, braus fich ju belehren.

Auctore Joanne Sebast. Bach, p. t. Capellae Magistro S. P. R. Anhaltini Cotheniensis." Wie es scheint, war dieses Buchlein bestimmt, eine umsassende Sammlung von Behandlungen aller, an dem Ausenthaltsorte des Meisters gebräuchlichen Choralmelodieen zu werden. Es sind nämlich, zumeist oben auf jeder Seite, die Unfangszeilen geistlicher Lieder nach der gewöhnlichen Ordnung damaliger Gesangdücher verzeichnet, von 163 im Ganzen; doch sind viele Blätter leer geblieben, nicht etwa von einer bestimmten Stelle an, sondern hie und da, indem der Meister, nach Lust und Bedürsniß, bald die eine, dabt die andere Melodie bearbeitet hat, außer der Reihe der Eintragung. Wenn dessen ungeachtet die Zahl der leeren Blätter gegen das Ende des Büchleins größer ist als bei seinem Unfange, so rührt dieses wohl daher, daß der Ordnung der Lieder zusolge, auf den ersten Seiten die Festmelosdieen eingetragen sind, diese aber, wie überhaupt vor den andern ausgezeichnet, so auch dem Meister die anziehendsten waren. Nur 46 ausgesührte Choralvorspiele bietet unser Büchlein, unter ihnen 10 über Melodieen, die wir weder in den Nirchencantaten Bachs, noch seinen, meist daher geschöpften Choralzgesängen behandelt sinden"), wogegen von 83 hier zwar verzeichneten Liedern, deren Melodieen jedoch unbehandelt geblieben sind, dort Tonsähe über ihre Singweise angetrossen werden. Böllig vermissen wir, an dem einen wie anderen Orte, die Behandlung von 34 Melodieen, welche der Meister ebens

<sup>&</sup>quot;) 1. Bob fei bem allmächtigen Gott zc.

<sup>2.</sup> Bom himmel tam ber Engel Schaar ze.

<sup>3.</sup> In bir ift Freube ze.

<sup>4.</sup> herr Gott nun ichleuß ben himmel auf zc.

<sup>5.</sup> Chrifte bu gamm Gottes zc.

<sup>6.</sup> Da Befus an bem Rreuze ftunb ze.

<sup>7.</sup> Bir banten bir herr Jeju Chrift zc.

<sup>8.</sup> Erftanden ift ber beilig' Chrift ac.

<sup>9.</sup> In bich bab' ich gehoffet Bert ze.

<sup>10.</sup> Mue Menfchen muffen fterben ze.

Die Delobieen ber letten beiben lieber find andere, ale bie in ben Choralgefangen behanbelten.

falls zu begrheiten fich vorgenommen batte, ba er bie Unfangszeilen ihrer Lieber in bas Buchlein vermerft hat \*). Wir geben ein Bergeichniß berfelben um ju zeigen, wie fehr feine Aufmertfamkeit auf eine jebe nur einigermaafien bedeutenbe Singweife gerichtet mar, wenn fie auch ju ben weniger verbreiteten geborte, ja, ihr Lieb nach einer befannten Melobie gefungen werben fonnte. Das Buchlein blieb wohl beshalb unvollendet, weil in Leipzig, wohin Bach von Cothen ber berufen murbe, ihm ein anderer Rreis ber Thatigfeit als ber bes Organisten eroffnet wurde, und er bie angefangene Urbeit nun um anderer Beschäftigungen willen gurudlegen mußte.

Ein jeder ber hier erscheinenben Cabe zeigt in ber Regel bie Grundmelobie in ber bochften Stimme, und wahrscheinlich wurde biefe burch scharfer klingende Registerzuge noch mehr hervorgehoben, um fie ber Gemeine vollkommen beutlich zu machen. Gegen fie bewegen fich bie anderen Stimmen theils in freien, aus ihr geschopften Rachahmungen, theils in fanonischen von mancherlei Urt; zuweilen, aber seltener, schreiten fie gang unabhangig von ihr fort, noch seltener erscheint ber ganze Sah ohne festen Gesang als eine geist : und kunstreiche, freie Durchführung der Liedweise als bewegenden Grundgedankens. Bon allen biefen Urten der Behandlung geben wir Beifpiele.

<sup>\*) 1.</sup> Lob fei Gott in bes himmels Ihron ze.

<sup>2.</sup> D Befu, wie ift bein' Beftalt ac.

<sup>3.</sup> Allein nach bir herr Jefu Chrift verlanget mich ze.

<sup>4.</sup> Run giebt mein Jefus gute Macht ze.

<sup>5.</sup> Gen himmel aufgefahren ift ac.

<sup>6.</sup> Romm beil. Beift, erfulle bie Bergen ze.

<sup>7.</sup> D beilger Beift, bu gottlich Teu'r ac.

<sup>8.</sup> D heiliger Beift, o beiliger Gott ze.

<sup>9.</sup> Gelobet fei ber Derr, ber Gott Ifrael te.

<sup>10.</sup> Menich willt bu leben feliglich ze.

<sup>11.</sup> herr Gott, erhalt' une fur und fur te.

<sup>12.</sup> Wir haben ichwertich ze.

<sup>13.</sup> Der herr ift mein getreuer birt ze.

<sup>14.</sup> hier tomm ich als ein armer Baft ze.

<sup>15.</sup> D Jefu bu eble Gabe ze.

<sup>16.</sup> Wir banten bir herr Jefu Chrift, bag bu bas gammlein ze.

<sup>17. 3</sup>ch weiß ein Blumlein bubich und fein ze.

<sup>18.</sup> Bohl bem , ber in Gottes Furcht fteht ac.

<sup>19.</sup> Bie's Gott gefällt, fo g'fällt mirs auch ze.

<sup>20.</sup> In bich hab' ich gehoffet herr ze.

<sup>21.</sup> Mag ich unglud nicht wiberftahn zc.

<sup>22.</sup> Frifch auf mein' Seel' vergage nicht zc.

<sup>23.</sup> Co wunfch' ich nun ein' gute Racht ze.

<sup>24.</sup> Wenn bich Unglück thut greifen an ze.

<sup>25.</sup> Gott ift mein Beil, mein' bulf' und Eroft ic.

<sup>26.</sup> Bas Gott thut bas ift mohlgethan, tein einig Menich te.

<sup>27.</sup> Lag mich bein fenn und bleiben te.

<sup>28.</sup> Gieb Fried' o treuer frommer Gott zc.

<sup>29.</sup> Mun lagt und ben Leib begraben ze.

<sup>30.</sup> Mein Baufahrt ich vollenbet hab zc.

<sup>31.</sup> Ich Gott thu bich erbarmen ze.

<sup>32.</sup> Gott Bater, ber bu beine Conn' at.

<sup>33.</sup> Ich was ift boch unfer Leben ze.

<sup>34.</sup> Muenthalben wo ich gebe ze.

der zuleht befchriebenen zuerst, an einem Lonfage über die aus welschem Gesellschaftsgesange (einem fogenannten fa la) fammende Beise bes Liebes: "In bir ift Freude bei allem Leide," die wir zugleich in ihrer urfprunglichen Geftalt beifugen, sowohl mit ihrem weltlichen, als bem ihr fpater unterlegten geistlichen Gebichte"). Sodann von ber ihr vorauf genannten Art, an einer Bearbeitung ber Melobie bes alten Paffionsliebes: "Da Jefus an bem Rreuze ftunb".\*), bemerkenswerth wegen ber Rette von Migklangen, die bis ju Ende bes Cages bin jeden Ruhepunkt ausschliegen. Wir laffen bann, ferner gurudgehend in ber Dronung, bie wir guvor bei unferer Beschreibung ber Behandlungs. weisen unferes Meifters beobachtet haben, in einem Sage uber bie Beife bes Muferftehungeliebes: "Erschienen ift ber herrlich Tag " \*\*\* ) einen Canon folgen in ber Doppel : Unteroctave zwischen ber Dber : und Grundstimme ; endlich bieten wir an ber Behandlung ber auf bas Ratechismuslied Luthers : "Dies find bie heil'gen gehn Gebot" ubertragenen Beife bes alten Ballfahrteliebes: "In Gottes Ramen fahren wir" ein Beispiel freier, aus ber Dberftimme geschöpfter Nachahmungen in ben tieferen begleitenben +). Alle biefe Sage find furg, bei aller funftreichen Stimmenverwebung leicht verftanblich, weil fie ben Sauptgefang beutlich bervortreten laffen, alfo fur Borfpiele, fofern biefe jugleich bie Bestimmung haben ber Gemeine die Melodie bes ju singenben Liebes in bas Gebachtniß zu rufen, wohlgeeignet. Gie find ausgeführter als Die furzen Borfpiele Pachelbels, geben auch ftets bie gange Melodie, nicht wie jene, nur einzelne Zeilen derfelben in furzer Fugirung. Der Meifter hat fich abfichtlich befchrantt, ja er icheint ben Borfat gehabt ju haben mit teiner feiner Ausführungen in ber Regel über eine einzelne Blattseite hinauszugehen, was bei seiner Neigung sich auszubreiten ihm oft schwer gefallen ift, so bag er, weil feine Notensysteme nicht ausreichten, sich wohl genothigt gesehen hat, ben letten Theil feiner Gage in einer bicht jusammengebrangten Buchftaben : Tabulatur nieberjuschreiben, die beshalb nicht gang leicht zu entziffern ift. Die Bearbeitung ber Melodie: "D Traurigkeit, o Bergeleib " icheint bie lette von ihm unternommene ju fenn, und er wird bei ihr bie Arbeit abgebrochen haben, benn er ift mit feinem Zonsate über fie nicht über bie erften zwei Zakte hinausgetommen.

Die zweite ber genannten hanbschriften, in großem Folio : Format ohne Titel, enthalt Sate von beträchtlicherem Umfange und größerem Unspruche auf erschöpfende, fünstliche Ausführung. Bunachst jene sechs Orgeltrio's die Forkel in seinem Berkem über unseres Meisters Kunst und Kunstwerke \( \frac{1}{4} \)) mit Recht zu ben reifsten Hervorbringungen besselben zählt. Bur Hälfte sind sie in harten, zur
andern in weichen Tonarten gesetz; ein jedes führt die Überschrift "Sonata" und besteht aus 3
Sähen, einem bewegten, einem langsamen und einem wieder rascheren; nur dem vierten geht noch
eine besondere Einleitung von wenigen Takten in langsamerem Beitmaaße voran, ehe der erste lebhaftere Sat beginnt. Daß sie zur Aussührung auf zwei Manualen und dem Pedal bestimmt gewesen,
zeigen die sich durch einander bewegenden Stimmen. Wir dursen bei biesen Orgelsonaten, ihrer Tress-

<sup>\*)</sup> G. Beifpiel 107a, 107b. G. Ib. I. Ceite 93, 94.

<sup>\*\*)</sup> G. Beifpiel 108.

<sup>\*\*\*)</sup> G. Beifpiel 109.

<sup>+)</sup> G. Beifpiel 110.

<sup>11)</sup> G. 60. Gie find in ben Monarten Be dur, C, D, K mell, C und G dur gefeht.

v. Winterfelb, ber mangel. Rirdengefang III.

lichkeit ungeachtet nicht verweilen, ba fie mit bem Orgelfpiele mahrent bes Gottesbienftes in keiner Ber-

Bichtiger find bie folgenden Gage uber 13 Choralmelobieen, beren zwei in boppelter, brei in breifacher Behandlung fich vorfinden, eine aber funfmal ausgeführt ift "), bie Beife bes Liebes "Bom himmel hoch ba fomm ich ber" beren funftreiche Bearbeitung ber Meifter ber von Dieler geftifteten mufifalifchen Gefellichaft bei feiner Aufnahme in Diefelbe als Beihgeschent verehrte. ") Durch forgfame funftliche Ausarbeitung zeichnet eben fie auch befonbers fich aus vor ben ubrigen. In bem ausgedehntesten ihrer Sage (Dr. 3 bes Manuscripts) erfcheinen 4 Behandlungen ber Grundmelobie verkettet. Zwei breiftimmige gehen voran, in beren erfter ber feste Gesang unveranbert in ber Oberftimme ericeint, von ber nachft tieferen in ber Unterferte, und umtehrend, ju einem bewegten Baffe ftreng canonifd nachgeahmt; wogegen in ber zweiten bie Umkehrung (in ber großen Unterterz) vorangeht und bie hauptmelobie nachfolgt, ju einem gleichartigen Baffe. Es ichließt fich nun eine 4ftimmige Behandlung an, ber fefte Gefang geht in bie Grundstimme uber, bie canonifche Nachahmung, abermals bie nachgeahmte Melodie umtehrend, geschieht burch ben Tenor in ber Untersecunde, und an bie Stelle bes bewegten Baffes treten lebhafte Figurirungen in ber Oberftimme. Nach bem Befchluffe biefer Durchführung nimmt ber fefte Befang in ber Oberftimme feine Stelle, Die Nachahmung geschieht burch bie Grundstimme, aufs Neue umtehrend, in bem Berhaltniffe ber Unternone, und bie Nachahmung Schreitet, wie in bem zweiten biefer zusammengehorenben Cate, bem nachgeahmten voran. Die

<sup>&#</sup>x27;) Zweimal behandelt sind die Weisen der Lieder: "Komm heiliger Geist, herre Gott" (1. 2) und "Tesus Christus unser heiland" (15. 16); 3mal: "D gamm Gottes unschuldig" (die 3 Stroppen des Liedes) 6, a. d. c; "Run komm der heiben heiland" (9. 10. 11.) und: "Allein Gott in der hoh sei Eere beiland" (2. 13. 14.); fünssach; "Bom himmel hoch da komm ich her" (18, a. d. c. d. c.); nur einmal: "An Wasserstüffen Babylen (3); Schmücke dich o liede Seele (4); herr Iesu Christ dich zu und wend (5); Run danket alle Gott (7); Bon Gott will ich nicht lassen (8); Komm Gott Schöpfer heiliger Geist (17); Bor deinen Thron tret' ich hiemit ze. (19).

<sup>&</sup>quot;) S. Seite 267. Der vollståndige Titel dieses in Kupser gestochenen Werkes lautet: Einige canonische Veränderungen | über das | Weynacht-Lied | Vom Himmel hoch da komm ich her, | vor die Orgel mit 2 Clavieren | und dem Pedal | von | Johann Sebastian Bach | Künigl. Pohl. und Chur-Süchss. Hoff-Compositeur | Capellm. u. Direct. Chor. Mus. Lips. | Nürnderg, in Verlegung Balth. Schmidts. | N. XXVIII. Die canonischen Nachahmungen sind in dieser Ausgabe meist nicht vollständig ausgezeichnet, sondern nur nach Tintritt und Tonverhältniß angegeben. Sie enthält solgende der später bei Breitlepf und Härtel gedruckten Chorasvorspiele in nachstehender Ordnung: Pest III. S. 18. Ar. 29. — Ebend. S. 20. Ar. 30. — Pest IV. S. 8. Ar. 35. — Ebend. S. 10. Ar. 36. — Ebend. S. 4. Ar. 34. Das Manuscript giebt dieselben in etwas veränderter Reihe: Ar. 29. 30. 34. 35. 36. Die beiden Fugetten über dieseiche Welodie welche die erwähnten Chorasvorspiele noch enthalten, sehlen sowohl in ihm als der gestochenen Ausgabe, und weiß ich die Quelle nicht anzugeben, aus der sie geschöpft sind. Auch in dem Ien Theile der Clavierzübe ung sinden sie sich nicht, einem Werke, das neben den bescheichenen zwei handschristlichen die Hauptquelle für Bache tiechliche Orgelsähe ist. Nach dessen erster, in des Meisters Selbstverlage erschienenen, wahrscheinlich von ihm selber gesähen Ausgabe ist davon eine spätere zu Wien bei Hospenisser erschienen, in der nur 4 Duetten weggelassen sind, welche jene altere noch giebt.

Deren General-Rusitbirektor Dr. Felir Menbelssohn verbanken wir seitebem auch die herausgabe ber Mehrz zahl von ben Degelsägen, welche die beschriebenen zwei handschriften enthalten. Unter bem Titel: "44 kleine Sporals vorspiele" sind, die auf zwei, die Sage des Orgelbuchleins vollständig abgedruckt: es sehlen nur der 2te dort enthaltene Sag über die Weise: "Liebster Zesu wir sind hier" (Choral-Borspiele Nr. 10, 4.) und einer über die Melodie: "Komm Gott Schöpfer heiliger Geift", der jedoch in dem nun zu erwähnenden 2ten hefte unter Nr. 15 in den ersten neun Tatze bes dort abgedruckten Borspiels gegeben wird. Dieses 2te heft enthält die 13 ersten Rummern der zweiten hands schrift: als 14te solgt dann ein daselbst nicht befindlicher Sag, überschrieben: "Wir glauben all" ze. (nicht die Weise bes lutherischen Liedes), und die schon zuvor erwähnte 17te Rummer der Handschrift, hier die 15te.

lebhaften, juvor in ber Dberftimme erschienenen Figurirungen werben bier von ber Tenorstimme ergriffen, und ein furger Unbang, auf die lette Delodiezeile gegrundet, fcbließt biefen vierfachen Sat mit prachtiger Bollgriffigkeit. Der ihm folgende, von ihm ungbhangige jur vier Stimmen (Nr. 4) zeigt ben festen Gefang in ber Dberftimme, bas Bange beberrichenb. Die beiben tieferen bewegen fich fort in einem ftrenggehaltenen Canon in ber Unterfeptime, beffen Motive jenem entlehnt find; uber ihnen fcmebt mit einer felbständigen, reich figurirten Melobie bie zweite Stimme, bedeutsam entgegengeftellt" ber hochsten, Die mit ber langfam feierlich baberichreitenben Grundweise wiederum über fie fich erhebt. Ein britter, felbständiger, ebenfalls Aftimmiger Sag (Rr. 5) bietet uns einen Canon in ber Unteroctave, zwischen ber vorangehenden Dberflimme und ber fie nachahmenben, Die Beltung ihrer Tone, bei fonft gleichbleibenden Berbaltniffen berfelben unter fich, verboppelnben britten (Canon per augmentationem), Es ift erklarlich, bag biefe nachfolgenbe Stimme mit ihrer ftrengen Nachahmung hienach kaum bis gur Salfte bes Laufes ihrer Borgangerin gelangen fann, biefe alfo von ba an in ihren Benbungen nur soweit beschränkt bleibt, als fie mit jener jusammenklingend eine regelrechte Sarmonie barauftellen Die zweite Stimme ergeht fich in freien nachahmungen ber Grundmotive biefer beiben, Die von ber Choralmelobie vollfommen unabhangig find, welche in ber Grundftimme als fester Befang biefes auf ihr ruhende funstreiche Melodieengewebe und Barmoniegebaude tragt. Brei furgere Sage mit benen unfere Sanbidrift die Reihe ber befchriebenen funftreichen Behandlungen einer ber lieblichften Beis fen bes evangelischen Rirchengefanges eroffnet, erwahnen wir julent. Es find zwei Trios; in bem erften, bas im 12/62 Tatte einherschreitet, nimmt jene als fester Gefang ihre Stelle in ber Grundftimme, wozu Sopran und Bag in reicher Figurirung einen Canon in ber Unteroctave horen laffen, beffen Motive ihr anklingen. In bem zweiten ftehen bie Oberstimmen - bier Sopran und Alt - in gleis chem Berhaltniffe zu ber Grundflimme, nur bag bier bie kanonische Rachahmung in ber Unterquinte geschieht.

Mit gleicher Ausführlichkeit als biefe Delobie ift feine ber ubrigen behandelt. Ginige unter ihnen als Trio: "herr Jesu Christ bich ju uns wend' zc. D gamm Gottes unschuldig zc. Dun komm ber Beiben Beiland zc. Allein Gott in ber Boh' fei Chr'' zc.; andere vierflimmig und fur bas volle Bert; bald erscheint bie Melodie als fester Gesang, figurirt ober einfach, in ben außersten ober einer Mittelftimme; balb geht ihr auch wohl, wie wir biefes fruher in mehren Drgelfagen Pachelbels fanben, eine langere Ausführung über einzelne ihrer Beilen ober Benbungen voran, ebe fie als rubenber Grundgebanke in solchem Ginne eingeführt wird. Mur zwei biefer Gate find nicht von bes Meifters eigener Sand niedergeschrieben. Buerft ber 17te uber bie Beife: "Romm Gott Schopfer beiliger Beifi" ber am Unfange eine etwas burchfichtige, felbft hupfende Musfuhrung uber diefen ichonen alten Pfingsigesang zeigt, die uns an des Deifters Urheberschaft zweifeln laffen tonnte, erschiene fie nicht icon von feiner Band aufgezeichnet in bem zuvor besprochenen Drgelbuchlein; ihr ichließt fich bann eine funstreichere an, bie auf bem in ber Grundflimme einhergebenden Chorale ruht. Gobann ber 19te Sab, nur ein Bruchflud, uberfchrieben : ,,Bor beinen Thron tret ich hiemit"; fo weit es reicht vollig übereinstimmend ber, bem unvollendet gebliebenen Schluffe von Bachs ,,Runft ber Fuge" angehangten Musfuhrung uber bie Beife bes Liebes : "Benn wir in bochften Rothen fenn" ic. Beibe Cabe find von ber Sand Allnifols, Organisten ber Benceslausfirche zu Raumburg, und Gibam Bachs,

von bem wir wiffen, bag er in ben letten Lebenstagen feines Schwahers bie julett genannte, ihm von biefem auf beffen Sterbelager in bie Feber gesagte Bearbeitung niebergeschrieben hat.

Eine unerschöpfliche Fundgrube der tiefsinnigsten, mannichfaltigsten Kunst war der Choral unserem eblen Meister in seinen Cantaten wie Orgelfagen; eine reichere vielleicht in jenen, wo er eine größere Fulle selbständig, eigenthumlich wirkender Kräfte zu Gestaltung der in seinem Innern lebenden großartigen Tonbilder in Bewegung sehen konnte als ihm zwei hande und Fuße vor der Orgelbank zu gewähren vermochten. Doch wurde ohne Zweisel was durch diese zu leisten war, vollkommener zur Anschauung gebracht als durch jene, die oft wohl nur einen Schatten dessen dargestellt haben mögen, was durch sie in das Leben treten sollte. Allezeit aber waren sie ihm ein erweitertes, reicher ausgerüsstetes Organon, mit dem er in gleichem Sinne schuf als mit dem, dessen mächtig werden, dem er sein Bestes vertrauen konnte; sein Bestes, das freilich als freie unvordereitete Schöpfung, von der Begeisterung des Augenblicks eingegeben, für und auf immer verklungen ist.

Der Meister auf ber Orgel — wir wieberholen es — waltete bei unserem Sebastian vor uber bem Meifter bes Gefanges. Die einzelnen Stimmen feiner Befangewerke, weil melodifc volltommen durchgebildet, find Gefang; freilich nicht ein folder, beffen auch eine halbgebildete Rehle machtig werben, ober an bem fie fich heraufbilden konnte; ja, einer folden muffen fie entschieden verberblich werden. Gie erfordern vollfommen, allseitig ausgebildete Sanger, bamit ihnen Gerechtigkeit widerfahre, und auch folden bieten fie oft fcmer losbare Aufgaben; weil fie aber folde Ausfuhrende bei bem Leben bes Meisters nicht fanben, find auch bie eblen Werke bie aus ihnen fich aufbauen, von Beitgenoffen nicht nach Burben geschatt worben, ja, geraume Beit ber Bergeffenheit beimgefallen, wohl auch als Berberb bes Gefanges absichtlich jurudgelegt geblieben. Berben fonnten fie biefes in bem entwidelten Ginne, aber ben Grund bavon hat man in jener Beit ichwerlich erkannt; ihre Bernachlaffigung beruht wohl hauptfachlich auf ber bamals überhandnehmenden Borliebe fur weichlichen, bem Dhre schmeichelnden, durch Rehlfertigfeit es figelnden Befang, eine Borliebe, der ihre herbe, Die Stimmenverschmelgung ablehnenbe Gigenthumlichkeit wibermartig erscheinen mußte. Wie leicht auch konnte man einen folden Biberwillen felbst grundlicher rechtfertigen burch bas Beispiel bes größesten, neben Bach flehenden Tonichopfere, Georg Friedrich Sanbele, ben man ale Drgelmeifter, jugleich aber auch als Meifter bes Gefanges bewundern burfte, ber bei aller Ausgestaltung bes Einzelnen, boch auch burch Lieblichkeit und Rraft bes Busammenklanges ju entzuden, ja, eben jene Ausgestaltung sinnreich bafur zu benutzen wußte! Es ist auch nicht zu leugnen, daß Bach nicht allein bem Einzelnen, als mitwirfendem Bestandtheile, sondern auch als Gliebe bes burch ein solches Busammenwirken entstandes nen Bangen, eine Diefes gefahrdende befondere Aufmerkfamkeit oft genug gefchenkt, bag er in Gaten größeren Umfanges eine Reihe berbe und ichroff entgegengefetter Tonbilber neben einander geftellt, Die Aufmerkfamkeit von dem Gefammtbilbe ab, auf deffen icharf hervorgehobene Theile gelenft hat. Co in jenen einleitenden Choren über Schriftworte: "Ihr werbet weinen und heulen, aber bie Belt wird fich freuen; unfer Mund fei voll Lachen", und andere Male. Beift. und finnreich erscheinen jene Einzelheiten allerdinge, und wer ihn liebgewonnen hat wird fie, ale bezeichnend fur ibn, nicht miffen wollen, zumal auch bei ihnen bas Bestreben beutlich hervortritt, bas barzustellenbe Eingelne immer burch rein musikalische Mittel in das Leben ju rufen. Ginft hatte er freilich zu ben Borten: "Schlage body erwunschte Stunde" ic. Schlage einer Blocke ertonen laffen; in feiner Traueraustat öber ben Jönirik ber Kingin von System und Sparfierlen von Geschen gildt er und begagen bei bei eigenschaufelle Bertiebung uns die Schienfummenten, gehrinen, gehrinen, gerifferen Guine, ben Stang ber Zeusungleden mit wurderberre Übergragung zu vernichenen.) Die ferstladiehen Ellen Der Johen mit gemeinen Bertiebung der Stand kläusgen in finner Zein bei Geschen einstellung der Zeine Stand der Stand

Est mir nur von bem geseim Molifer Wissleit erheten, isten nach menige Bertet verspätten freise tateinlichem gelitäten Molifer. Weitern wir ihnen gennt perüherungen, permetroebe, bei fir mit bem erwagnisslen, weitenlich an der Watterfreuche gefänigtens Allebengsis in feinem Jafemmenbange flüsten, so wieder man und entgegenn, bed Erzigs in seinem Gesterbriefte Monifert
auch zu der bei der bei bei der gehört, auch mich gewort, wir ein in eine Mossengehnben auch
fans erwähnt ist bei Gestgesticht vor bereit gennt gevollen Gelekten
fallet, und de Modische Matherm Aufferten stellt mit siener Verspätten der geste der Gestless Liebe



tigkeit auf biefem Gebiete baber um so weniger übergangen werben burfe, als in vielen feiner lateinisichen gesolltichen Gesangswerke eine Belt von Kunst sich offenbare.

Dasjenige Werk, von welchem bieses am meisten gerühmt werden kann, seine fünfstimmige große Messe mit Instrumenten (H moll), hat allerdings wohl niemals die Bestimmung gehabt bei dem Gottesdienste angewendet zu werden, weil es bei seinem großen Umfange schon für sich allein eine Zeitdauer von sast drei Stunden in Anspruch nehmen wurde, dem Haupttheile der evangelisch-kirchtischen Feier also keinen Raum übrig lassen fonnte. Es ware also eine vollkommen gerechtsertigte Beranlassung vorhanden, ein näheres Eingehen auf dasselbe hier abzulehnen. Die andern beiden Messen Bachs — richtiger Kyrie und Gloria — wenn auch anwendbar und ohne Zweisel angewendet bei dem evangelischen Gottesdienste, treten doch aus dem Kreise des diesen eigenthümlichen Kunstgesanges zu sehr heraus, und geht man einmal seinem vollendetsten Werke dieser Art vorüber, so möchte bei ihnen um so weniger zu verweilen seyn. Deshalb sind es auch nur einige Worte, einige flüchtige Bemerkungen, die wir für diese Berke und Bachs Magnisicat in Anspruch nehmen. Sie beabsichtigen nicht dieselben in ihrem gangen Umfange zu würdigen, sie wollen nur einzelne ihrer Tondilder in das Gedächtnist rusen, damit man des Meisters eigenthümliche Gabe und Weise der Darstellung an ihnen erkenne, auch hier den Dichter höchster Art in ihm wiedersinde.

Seine beiben Kyrie und Gloria (A dur, G dur) fteben, wie wir juvor, feine Cantaten befprechend, gefunden haben, mit einzelnen berfelben im Bufammenhange, nicht als aus Theilen berfelben ohne fernere bilbenbe Thatigfeit nur gerabehin jufammengefette, fonbern als geiffreiche Umichaf: fungen, Ausgestaltungen von fruber nur fluchtig Angebeutetem, vielleicht als absichtliche Anklange, mas wir bei mangelnter naherer Nachricht uber ihre außeren Begiehungen, ihre moglicherweise ftattgefunbene gemeinschaftliche Unwendung bei bestimmten festlichen Beranlaffungen, nur ahnen konnen. Wir faben, wie bas Gloria aus ber harten Zonart von A einem Saupttheile ber Cantate: ,, Salt im Bebachtniß Tesum Chrift" wohl mehr noch als nur anklingt; wir finden aber auch in bem vorangebenben "Christe eloison" eine bestimmt ausgesprochene Begiehung auf bas in ber Dreitonigscantate: "Berr, wenn die flolgen Feinde ichnauben" ic. gegen bas Ende ericheinende vierflimmige, ben Schluß einleitende Recitatio, nur bag, mas bier nur eine kurge Undeutung ift, in jenem Christe als vollkommen ausgestaltet ericheint. Dieses bietet uns einen vierstimmigen, fugirten, recitativischen Sat ju aushallenden Zonen ber Geigen, bem bie Floten noch eine 5te mesentliche Stimme bingubringen; bas Bange, wie feiner Anlage nach mohl ohne Beifpiel in geiftlichen Befangemerken ahnlicher Art, fo von einer unvergleichlichen Rraft und Burbe bes Ausbrudes, bie uns mit Bewunderung und Staunen erfullt.). In welchem Busammenhange bas 2te Kyrie und Gloria (aus G dur) mit brei anderen Cantaten Bachs flebe - ,, Siehe gu, bag beine Gottesfurcht nicht Beuchelei fen ic.; Gott ber Berr ift Sonn' und Schild zc.; Barum betrubft bu bich mein Berg'' zc. - mag man bei bem fleißigen Dofevius nachlefen, ber baruber genaue nachweifungen gegeben \*\*) und fie mit Beispielen belegt hat. Bon Beziehungen folder Urt ift bie H moll. Meffe frei, fo viel ich nach ben mir bekannt geworbenen geiftlichen Befangswerken Bachs finden konnte; ein gang felbfiandiges Bert alfo, beffen Berrlichkeit

1000

<sup>\*)</sup> G. bie Ausgabe biefes Kyrie und Gloria bei Simred, Ceite 8, 9, 10.

<sup>&</sup>quot;) S. bert Seite 11, Beifpiel Rr. 28.

und Tiefe vollig zu wurdigen mehre Blatter taum hinreichen wurden, gefchweige bie wenigen Beilen, bie wir ibm bier wibmen burfen. Daß ber Meifter bas Gloria und Credo, bie umfangreicheren Defis gefange, nach ber fruhe ichon angebahnten Beife feiner Tage in eine Reihe felbständiger Gate getheilt babe, bag Incarnatus und Crucifixus, ichon bei Paleftrina und beffen Beitgenoffen als Mittelpunkt bes Credo burch eigenthumliche Behandlung ausgezeichnet, auch bei ihm baburch bervorrage, bebarf faum einer Bemerkung, ba wir es erwarten burften. Beibes aber, Menfchwerdung und Leiben bes herrn, ftellt er in feinen Tonen mit einer Beihe und Diefe und bar, bag beibe furge Cape ficherlich gange Reiben von Paffionsoratorien felbft feiner beffern Zeitgenoffen aufwiegen. Schon bie Menich. werdung ericheint ihm, wie wir auch an einem anderen Orte es mahrnahmen \*), ale Beginn bee Leibens Chrifti; jene Borte bes Paulus (Philipper II, 7. 8.) rufen fich bei feinen Tonen und in bas Gebachtnig: "Er außerte fich felbst und nahm Anechtsgestalt an, ward wie ein anderer Mensch, und an Gebehrben als ein Menich erfunden; er erniedrigte fich felbft" ic. Funf Singftimmen, ber Gopran zwiefach, betrachten mit bemuthiger, ftiller Anbetung in einem leicht fugirten Cage ungeraben Taftes (1/4) und weicher Tonart (H moll), bem biefe, wie feine gange Unlage ben Unhauch ber Trauer und Rlage verleiht, bas heilige Beheimnig, beffen bie einfachen Borte gebenten : "Er murbe Fleifch burch ben heiligen Geift in ber Jungfrau Maria, und wurde Menfch". In gleichen Pulfen, nur bie Zakttheile einfach bezeichnend, ichwingt bie Grundftimme fort zu bem Befange, bie Beigen, fammtlich im Ginklange fortichreitenb, laffen bagu eine in ber Bilbung ihrer Benbungen ftetig fefigehaltene, nur in ber Tonlage wechselnbe bebeutungsvolle Begleitungsfigur ertonen "). Gegen ben Schluß bes erften Ubfages ber Tertesworte (ex Maria virgine) bewegt fich bie Grundstimme lebhafter fort, fie ftrebt auf mit ber tiefften Befangoftimme, febrt aber bann ju ben fruberen gleichmäßigen Pulfen wieber gurud, weil bie Borte jenes erften Ubichnittes mit gwar anklingenber, boch neuer Betonung fich wieberholen. Erft mit ben Schlugworten (et homo factus est), obgleich ber Befang unveranbert bas Geprage ber inneren Ginkehr, bes frommen Gebetes bewahrt, wird die Begleitung ahnungsvoll bewegter: ben Menschgeworbenen erwartet bas bittere Kreug. Die Unflange ber Beigen spalten fich in Rachahmungen ber fruher einfach fortgeschrittenen Begleitungsfigur, biefe wird auch von ber Grundflimme ergriffen, bie fich nun jenen verflicht; in biefen Rlangen bin mert bas Bilb bes Gefreuzigten schon auf, bas der nachste Sat in voller Unschaulichkeit und ent . ringt. Zwolsmal kehrt bier ein von ber außersten Tiefe hinauf ju ber Dberoctave bes Grundto . ift einfacher Glieberung ber Taft. theile fich fcwingenber, burch Salbtone, auf beren zweitem mit bereit ebenber Betonung ber fchlechten 

<sup>\*)</sup> Bei Gelegenheit feines Weihnachtsoratorium. G. Ceite 340, . 18.

genber Bag wieber, in biefen gleichmäßig wieberholten Pulfen ben unaufbbrlich erneuten bittern Tobes. tampf bes Beilandes zu innerer Unschauung bringend: "Gefreuziget auch fur uns unter Pontius Dilatus""). 3wei Floten und Die brei hoheren Beigeninftrumente, einleitend guerff, bann tem Befange gefellt, rufen langaustonende Rlagelaute in fletem Bechfel einander entgegen, mahrend aus jener bus fteren, wechsellosen Grundlage immer neue Barmonieen mit wachsenber Berbheit hervorquellen, gebilbet durch ben Gefang ber 4 Stimmen, ber fich uber ihr aufbaut in jener ftrengen, bie Berfchmelgung ablehnenben, Die eigenthumtichfte Betonung und melobifche Musgestaltung jeber einzelnen Stimme allein erstrebenben Beise bes Meisters. Bernehmen wir biefe Tone, fo leuchtet vor uns jenes firenge Bilb Albrecht Durers auf, wo trauernde Engel ben Gefreugigten umschweben, bas aus ben burchgrabenen Banben quellenbe Blut in Relche fammelnb. bat nun jum gwolften Male ein immer neues Bilb fic aufgebaut auf jener unveranbert wieberfehrenben Grundlage, fo fcmeigen bie Rlagelaute ber Begleitung, die Worte: "passus et sepultus est" (gelitten und begraben) ertonen allein von ben Singftimmen, Die Grundstimme, fatt in Die Quinte bes Grundtons hinabzufleigen, erhebt fich burch einen Salbton ju deffen fleiner Dberfeptime (D) und findet burch ibn bie Ausweichung in die verwandte harte Tonart. Die Schauer, aber auch die Ruhe des Grabes empfinden wir in diesen das Gange fronenben Rlangen bes Gefanges, und ber muthige Erompetenklang, ber unmittelbar aus ber feierlichen Stille nach foldem Schluffe fich erhebt, preif't bann, erwedenb, bie Bollenbung, die Berbertlichung bes Auferstandenen.

Einen Gegensat zu diesem dustern Bilbe gewährt das Sstimmige Magnisicat des Meisters, außer ben gewöhnlichen Bogeninstrumenten von zwei Hoboen, drei Trompeten und Pauten, in einem einzelnen Sate (Esurientes implevit bonis) von zwei Floten begleitet. Nicht als der demuthige Lobzgesang der Jungfrau ist es gesast, sondern mit dem reichen Glanze, der vollen Pracht eines Triumphzliedes der Kirche schreitet es einher in seinen Hauptsähen, dem beginnenden, dem Feeit potentiam, der Dorologie; nur einzelne, von diesen umschlossene tragen etwas von jenem Gepräge, das sein Urzsprung ihm sichern zu mussen sche it (Quia respexit etc. Et misericordia etc. Esurientes etc.). Doch von diesen auch zeigt ein einziger nur ein solches Bild während seiner ganzen Dauer, das zart und lieblich gehaltene "et misericordia etc.", einer von jenen bei unserem Meister seltneren, stimmwerzschmelzenden Gesangen, worin ihm sogar gelungen ist, aus der anscheinend herbsten Berknüpfung der übermäßigen Secunde und kleinen Septime, durch welche unter den Singstimmen eine verminderte



Sechfte fich bilbet, und andere abnliche ben fußeften Boblklang bervorgeben gu laffen \*). chem Sinne bes Musbrude bemuthigen Danfes beginnt allerdings bas quia respexit, unter ben an Drgeltrio's mahnenben Caben Bachs vielleicht ber vollfommenfte, wegen ber Cangbarfeit jeber Stimme. ber Bebeutsamkeit ber melobischen Benbungen in allen, bes lieblichen Gegensates, ben bas Soboe in feinem felbstandigen Fortschritte ju bem Befange bilbet; allein auch biefer Sat geht in großartige Lobpreisung über bei ben Worten "omnes generationes" mit benen ber volle Chor eintritt, überraschend, ja, wir durfen fagen, überwältigenb. Bei bem "esurientes" endlich überwiegt in bem beiteren Bechfelspiele zweier Aloten und ber Gingftimme (eines Alts) zu einem zwar bewegten, aber verhaltnigmäßig einfacheren Baffe, bas Geprage unichulbiger Freudigfeit bas ber frommen Demuth. Gin prachtvoller Rahmen umichließt alle biefe Bilber mannichfaltiger Seelenstimmungen, welche bas Bert in fich vereinigt, ohne 3meifel eines ber reichsten und glangenoften bes Meifters, gang geeignet, ibn fast in jeder von feinen eigenthumlichen Richtungen ju zeigen. Überrafcht uns am Schluffe bes "quia respexit" ber unerwartete, großartige Eintritt bes "omnes generationes", so werden wir gegen bas Ende bes "fecit potentiam" mit Schrecken erfullt, wenn, lange unausgesprochen, bas Biel bes erhobenen Armes bes herrn endlich genannt wird: "superbos", bie hoffartigen; wenn biefer majes flatisch baherschwebende Cat, ben wir bem von Engeln getragenen Jehovah bes Michel : Angelo vergleichen mochten, urploplich, gleich einem ficher, toblich treffenben Bligftrable, ben berben Bufammenflang ber verminderten Quinte und Septime mit fleiner Terz und entgegenbringt, herber noch, weil bas lettgenannte Tonverhaltniß, in ber hochsten Lage ber Dberftimme ichneibend vernommen, Die große Septime bes vorangebenden Baftones barftellt, Die Grundflimme aber in bem Berhaltniffe ber verminderten Quarte in bie Tiefe binabffurgt. 216 Gegenfat bes garten, ichmeichelnben ,et misericordia" erfcheint bas "suscepit Israel", breiftimmig, fur bie beiben Coprane und ben Alt, nur burch bie Biola geflutt; einer von jenen Gefangen, in benen am icharfften vielleicht bas rudfichtlofe Rebeneinandergeben ber einzelnen, felbständig ausgebildeten Singftimmen hervortritt, zumal bei ihrer hohen Lage ohne fraftige Stupe burch einen tiefen, ihnen unterlegten Baf, und bei bem in ben hellen Rlangen ber Trompete burch fie hintonenden, hier zuerft und ausschließend ertonenden festen Befange, bem Bten ober Pilgertone. Das in allen Stimmen, gewaltigen Tluges, zuerft von ber Tiefe aus fich erhebenbe, im hoheren Emporichmeben ber Oberftimme bie anderen fobann fich nachziehenbe, von bem Gipfel aus endlich wieder ben Alug fentende Gloria leftet fin ju bem "sicut erat in principio", bas, bem beginnenden Sabe abnlich gebilbet, ben murbigften Schluß bes Bangen im Ginne ber eigen: thumlichen Saffung feiner Aufgabe barftellt.

Sier feben wir unferen Betrachtungen einzelner Berte bes unfierblichen Meifters ein Biel.



Borgangern und Mitlebenben, Die auf gleichem Gebiete fcufen als bas feinige, haben wir ihn im Laufe berfelben oft und ausfuhrlich verglichen, und feine Beranlaffung, bas Gefagte ju wieberholen. Rur uber feine Stellung sowohl zu bem Gesammtgebiete ber Tonfunft überhaupt, als bem ber firch. lichen insbesondere, bleibt uns, ergangend, noch Einiges anzudeuten, und wenn wir über biese lette Manches ichon aussprachen, mas ber bisher über ihn festgestellten Unficht entgegen ift, wenn wir namentlich in seinen Werken ben hochsten Gipfel evangelisch etrchlicher Tonkunst nicht unbedingt anzuerkennen vermochten, so hat wohl die Barme der Berehrung für sie, die unsere Berichte nicht verleugnen werden, zur Genuge bargelegt, bag es nicht beshalb geschahe, weil ihr hoher Runstwerth uns verborgen geblieben sei, weil bas Bilb eines frommen, reinen, festen Herzens, bas sie ausstrahlen, von une verkannt werbe. Daß Bach in ber heiligen Schrift, in bem geistlichen Lieber- und Melobieenschate ber evangelisch : lutherischen Rirche, ber in voller Treue er anbing, einen unversieglichen Quell achter Freude und Erbauung gefunden, bag er burch feine geiftlichen Zonwerke vielfach betha: tigt habe, wie sehr in beiben er auf heimathlichem Boben fich befinde, wer wollte, wer konnte es leugnen? Daraus folgt aber nicht bie unbedingte Rirchlichkeit aller Diefer Berte. Bas wir von biefem Gefichtspunkte aus über fie gefagt, wollen und burfen wir nicht in feinem gangen Umfange, auch nur jufammenfaffend wieberholen; wir erinnern an Giniges allein. Buerft an ihre, boch bem Rundigen nur, ja, in vielen Fallen ben babei unmittelbar Mitwirfenden erft in vollem Maafe burch= bringliche Kunst und ihr davon abhängendes rechtes Berflandniß, wodurch sie der Mehrheit der Kirche gemeine verschloffen, alfo fremb bleiben und als ein Theil bes Gottesbienftes erscheinen, an bem nicht alle Gleichberusene theilnehmen tonnen. Daß in einer großen Gemeine auch Manche fur Die Tontunft und ihre Berke vollig Unempfangliche fenn werben, bei ftrenger Anwendung der ausgefprochenen Grundfage alfo ber Kunftgefang, weil nicht gerabehin Allen juganglich, burchweg ausgeschloffen bleiben muffe, wird man nicht einwenden wollen, ba gangliche Stumpfheit fur Tonwerke zu ben feltenen Ausnahmen gehort, Mangel an Begabung fur eine Runft aber nicht nothwendig die Empfanglichkeit für sie ausschließt. Eben so wenig wird man einwerfen konnen, bag boch immer ber Runbige nur es fenn werbe, ber bie Bollfommenheit bes inneren Baues funftreicher Gefange burchaus erkenne und wurdige, baraus aber folgen muffe, bag bei unbedingter Forberung allgemeinen Berftanbniffes erft bie Abwefenheit aller bem Unkundigen nicht juganglichen Runft einem folden Gefange bas Geprage ber Rirchlichkeit aufbrude, babei aber bas Runftwert als foldes nothwendig verloren gebe. Schönheit bes menschlichen Leibes wird auch berjenige empfinden, ber über bie Berhaltniffe, auf benen fie beruht, über ben Bunderbau bes Inneren, burch ben fie auch außerlich erft hervortritt, fich nicht Rechenschaft ju geben weiß; bie Bilie wird auch ber anmuthig nennen, ber burch gergliebernbe Forfcung nicht mit voller überzeugung erkannt bat, wie weit die Berte betriebfamer, geschickter menfchlicher Banbe gurudfteben muffen gegen bie burch gottliche Schopferfraft erzeugten Bervorbringungen ber Ratur; mit ben Borten ber Schrift ju reben, bag Salomo in feiner gangen herrlichkeit nicht bekleibet gewesen ift wie eine von biefen. Im hochften Sinne wird allerbings nur bem Begabten, bem Runbigen bie volle Gerrlichfeit funftreicher geiftlicher Befange fich erschließen, allein ber Debrgahl muß boch bie Moglichkeit minbestens gewährt fenn, biefelbe empfindend ju ahnen, ben Sauch des Beiftes zu fuhlen, ber burch bas Bert weht, in bem Berfchmelzen des Ginzelnen in bas Ganze biefes als einen einzigen klingenden Rorper zu vernehmen; wenn ihr auch die Erkenntnig gebricht, bag

bie lebendige Rraft, Die frifche Unmuth, mit ber bas Lonbild ihr entgegentritt, eben barauf beruhe, baß bas Leben ber einzelnen Stimmen zwar aufgegangen fei in bie Gefammtheit aller, burch fie aber wieberum eine neue Bebeutung und Beihe empfangen habe, so baß im hochsten Sinne es nicht nur ungefahrbet, fonbern erhoht in ihr fortwalte. Gin foldes Berichmelgen ift es eben, mas bie berbe Selbständigkeit ber jusammenwirkenben Stimmen Bachscher geiftlicher Gefange in ben meiften Fallen ablehnt; baburch erscheinen fie bem fur fie nicht besonders vorgebildeten, geschweige benn bem ungebilbeten Ginne rauh, verworren, und er wird verhindert, fie als Ganges ju empfinden. Denn es gebort eine nicht geringe Borbitbung bagu, bas fo uberaus Mannichfaltige in ben Beftanbtheilen bes Bangen jugleich als ein Ginfaches in ber Gefammtheit aller aufzufaffen, weil es außerlich als folches nicht unmittelbar fich tund giebt; es wird ichmer, biefe mit fo regem Leben gusammenwirfenben Rrafte nicht fur wild burcheinander gabrende ju balten, fondern fie als thatige fur ein Gemeinfames ju erfennen, ein Gemeinsames, bas, oft nur in Uhnung auftauchend, als unerfagbares Bilb ber gewohn: lichen Bahrnehmung fich wieberum entzieht. Eritt aber bas Bert fo entichieben als ein erft zu los fendes Rathfel bem Borer entgegen, lagt es ben, ber bas enthullende Bort nicht befitt ober nicht ju finden vermag, fich flumpf gegenuber, fo icheibet es bamit aus bem Kreife bes Unbachterweckenben. alfo bes Rirchlichen, einen fo hoben funftlerischen Werth es fonft auch haben mag. Daß aber auch tieffinnige und babei felbft bem Unkundigen juganglichere geiftliche Berte bes großen Meifters als bie firchliche Undacht in anderem Sinne gefahrbend biefem Rreife fremb bleiben muffen, haben wir nur eben erft zu zeigen verfucht und laffen uns an ber hinbeutung barauf genugen.

Der wichtigste Grund, ber bie meiften ber fo munbermurbigen Berte Bachs von bem Gebiete bes Rirchlichen ausschließt, bleibt aber ber, bag fie ein ju treuer Spiegel ihrer Gegenwart fint; nicht in bem Sinne allein, wie wir es zuvor entwickelten, fonbern auch als Abglang einer Zeit, ber bas Rirchliche bereits in ben hintergrund getreten, Die mit Borliebe auf bas mufifalische Drama gerichtet war, beffen Formen, Deffen Borguge fie nunmehr überall, auch auf Die ihm fremdeften Gebiete zu verpflanzen strebte. Mattheson war sicherlich im Irrthume, wenn er den Sat als einen allgemein gultigen aufftellte: Die Lontunft in ber Rirche muffe theatralifch fenn, weil alle Belt es fei; fie gehorche einem in ben heiligen Liedern bes königlichen Sangers von Juda oft eingeschärften gottlichen Bebote, wenn fie biefe Richtung nehme. Allein Recht batte er gehabt, ibn fo ju faffen : bie Beit habe vorzugeweise bie Richtung auf bas Theatralische genommen, beshalb erscheine ihr auch Mes unter biefem Gefichtspunkte, barum vermoge felbst bie Tonfunft in ber Rirche nicht bemfelben fremb Bu bleiben, und es werbe leicht, bie Berechtigung bafur, ja, ein babin gerichtetes gottliches Bebot, in ben beiligen Schriften ju finden. Go barf es benn auch nicht Bunber nehmen, felbft ben Mann, ber bie einfeitige Geringschatung seiner Beit gegen ben firchlichen Gemeinegesang nicht theilte, ber bie in ber Runftubung ber Borgeit, Die boch wohl in befchranttem Maage nur ihm befannt geworben, offenbarte Bedeutung ber firchlichen Typen ertannt hatte, bes Rernes biefer Grundformen machtig geworben mar, mahrend feine Beitgenoffen entweber an ber Schale einer burftigen Lehre nagten, ober biefe mit Wiberwillen megwarfen - felbft biefen Mann, ben ichon feine amtliche Stellung an Rirche und Schule ber Bubne fern hielt, mabrent bei ber Mehrheit feiner Beit- und Runftgenoffen ibre beiben gewibmete Thatigfeit eine Unnaherung beiber Bebiete vermittelte, bem Ginfluffe jener bamals fo mach. tigen Runftanftalt hingegeben gu feben. Geinen Beitgenoffen gegenüber mag er ale ber ftreng Rirche

DIE

liche uns erscheinen, er wird es nur durch ben Gegensat, in welchem er zu ihnen steht. Sicherlich hat er das Sochste geleistet, was auf firchlichem Gebiete damals zu erreichen war, und mit so außervorbentlichem Geiste, so erstaunlicher Kunst, so innig durchdrungen von der Würde seiner Aufgaben, daß, bei seiner dadurch auf immer gesicherten hohen Bedeutung für die Kunst im Allgemeinen, ja, seiner Unerreichbarkeit, die auf eigenthümlichster, vollendetster Ausbildung der ihm verlichenen großen Gaben beruhte, die Voraussehung leicht sich bilden durfte, er stehe auch auf dem hochsten Gipfel kirche licher Kunst.

Er war eine ursprungliche Ratur, im tiefften Ginne bes Bortes. Raum ift irgend ein Meifter feiner Runft bes Machwerkes gleich machtig gewefen als er, aber auch feiner hat wohl bie Borschriften ber Behre fuhner und mit vollem Bewußtfenn überschritten, wo es galt ben in feinem Innern webenden Tonbilbern Leben und Weftalt ju verleihen. Er burfte babei auf ein feinem Bewußtsenn ursprunglich eingepflanztes Gefeb fich ted berufen, benn bei feiner bewundernswerthen Macht uber bie Aunstmittel hatte niemand magen burfen, ihn bes Ungeschicks ober ber Nachlässigkeit, gefcmeige ber Unwiffenheit gu geiben. 2118 Erfinder einer neuen Form burfen wir ihn nicht ruhmen; von allen die wir bei ihm vorfinden, laffen bie Reime ober Beispiele einer nahmhaften Entfaltung bei feinen Borgangern bereits fich nachweisen. Gine jebe aber beren er fich bebient, weiß er in allen Sallen ihrer Unwendung mit fo eigenthumlicher Bollendung auszugestalten, bag bas Ginzelgebitbe bas unter seinen Sanden hervorgeht und auch als Einziges seiner Urt, die Form in ber es geworben als urfprungliche, ihm ausichliegend eignende ericheinen muß. Mit gleichem Rechte alfo laft fich von ihm behaupten, er rube auf feiner Borgeit, und er habe einzig aus bem reichen Borne feines Innern geschopft. Gelernt hat er ohne Zweifel von ben tuchtigsten feiner eigenen Borfahren, wie er benn als vollste Bluthe seines tonkunstlerisch so hochbegabten Stammes erscheint; gelernt von ben um feine Jugendzeit hervorragenden Zonfunstlern, gelernt von den ausgezeichneten feiner Beits und Runftgenoffen, wie er benn Manches, wie wir faben, in ihrer Beife geschaffen bat, um feine Krafte ju prufen, ju erweitern; und boch wird man nicht behaupten fonnen, bag er ihren Spuren nachgegangen fei, um ihre Ausdrucksweise als Organ seiner Schopfungen sich anzueignen, auf bem von ihnen betretenen Bege weiter fortzubilben. Bon ben alteren Gliebern feines Stammes bewahrt die oft fchon in biefen Blattern erwahnte werthvolle Polchauische Sammlung manches Schatbare; öffentlich geworben ift bavon, so viel ich weiß, nicht mehr als jene von Raue aus eigenem Befibe berausgegebenen neun Motetten von ben Brubern Johann Chriftoph und Johann Dichael Bach, Cohnen Beinriche Bad, Stadtmufifus ju Urnfladt; jener, ber altere, um 1643 bafelbft geboren, von 1665 bis ju feinem am 31ften Mary 1703 erfolgten Tobe Sof: und Stadtorganift zu Gifenach; biefer, an gleichem Drie 1660 gur Belt gekommen, Organist und Stadtschreiber im Schwarzburg . Sonderhauser Amte Gebren am Thuringer Balbe, feit 1709 erfter Schwaher unseres Meiftere. Beibe maren altere Beitgenoffen beffelben, mit bem jungeren ftanb er in naber, verwandtschaftlicher Beziehung; Die trefflichen Berte beiber, bie nunmehr ber Offentlichkeit übergeben finb , hat er ohne 3weifel geschaht, über ben Bau funf., feche, achtfimmiger Chore baraus Belehrung empfangen. Aber wenn auch von ihnen burchdrungen, burch sie belehrt, fur eigenes Schaffen gefraftigt, fand er doch Unberes burch feine Zone, und auf andere Beife auszusagen als fie, und ein Fortbauen auf bieselben, ein Beiterbilben in bestimmter Beziehung auf fie, nehmen wir in feinen Berten nicht mahr. Wie viel anders mar es mit jenen alteren Meiftern beichaffen! Johann Chriftoph Bach geigt in ben alteren beiben Motetten aus bem Sahre 1672 bie wir von ihm besigen [Der Gerechte, ob er gleich zeitlich ftirbt zc. ju 5 Stimmen ; Lieber herr Gott, wede und auf zc. ju 8 Stimmen in zwei gleichen Choren- gang ben fernigen Stol ber Meifter des beginnenden 17ten Jahrhunderts, beren Berte wir als Rachklange bes vorangehenden 16ten bezeichnet haben. Der Schluffat bes Sftimmigen (Der Gerechte ic.) klingt, auch in feinem Berhaltniffe 3u bem Borangehenden, bem "quicunque celebrant" aus Johannes Gabrieli's foftlichem "Sancta Maria" recht beutlich an; ') bas achtstimmige (Lieber Berr Gott, wede uns auf) erinnert fast bestimmter noch an heinrich Schutens "musicalia ad chorum sacrum", an hammerschmidte "Fest : und Beit-Undade ten", jumal an biefe letten, ein bamals neu erschienenes, mit großem Beifalle aufgenommenes, in feiner Richtung auf Die altere Form Des Motettenftyls jenem fruberen ubereinftimmenbes Berf. Das Fortbauen auf beibe ift erfichtlich, aber auch bas Weiter bilben in ihrem Ginne, jumal in bem letten, meift wefentlich achtstimmigem, fugirtem Gate, ber nur bei ben formlichen Schluffallen ubereinstimmenbe Baffe zeigt, und in forgfaltiger, funftgerechter Ausgestaltung bes Gingelnen, in bem Fluffe ber Stimmen, Die Tonfage jener alteren beiben Meifter, wiewohl ihnen gleichgeartet, um Bieles uberragt. Uhnlich verhalt es fich mit bem herrlichen ,,Ich laffe bich nicht, bu fegneft mich benn" Johann Chriftophs, bas eine Beile fur ein Bert unferes Cebaftian galt; feiner werth ohne 3weifel, boch heraustretend aus feiner Urt und Runft. Diefer mahrhaft fromme, begeifterte Wefang, ein lebenbiges Gefprach zweier gleichen, vierstimmigen Chore, Die gulett in einen einzigen gu 4 Stimmen gufammenichmelgen, uber beffen innig, fehnlich bewegten brei tieferen Stimmen in ber bochften bie Beife von Sans Sachsens Troftliede Schwebt: ,,Barum betrubft bu bich mein Berg" mit ben Borten:

> Beil bu mein Gott und Bater bift Dein Kind bu wirft verlaffen nicht Du vaterliches Berg ze.

Dieses wohl trefftichste Werk bes Meisters zeigt unverkennbar, baß in seiner spåteren Zeit die Weise Pachetbels, seit 1675 bis 1678 seines Umts und Kunstgenossen, auf ihn eingewirkt habe, baß er bessen nachbruckliche, sinnige Betonung lebhaft bewegter, einem ernst fortschreitenden sesten Gesange gegenübergestellter Stimmen sich zum Muster genommen, in gleichem Sinne Höheres zu leisten gestrebt habe. Ein Unschließen an Pachetbel in ganz ahnlichem Sinne zeigt Iohann Michael in seiner 2chbzigen Motette: "Nun hab' ich überwunden" (1679) die, wie die zuleht erwähnte seines Bruders in einen nur klimmigen Sah übergeht mit der Weise: "Christus der ist mein Leben" als sestem Gessange; so nicht minder in der Sstimmigen: "Das Blut Iesu Christi, des Sohnes Gottes, machet und srei von allen Sünden" (1699) worin die Oberstimme und eine weniger gebräuchliche (auch von Pachetbel behandelte) Weise des Liedes: "Wo soll ich sliehen hin" zeigt."). In seinem achtstimmigen Sate zu zwei abgestusten Choren: "Sei nun wieder zufrieden meine Seele" lehnt er sich dagegen an die Art der Behandlung destamatorisch gehaltener Wechselchore jenes älteren Meisters, dem er schon als 19jähriger Jüngling nachgegangen war, und noch 20 Jahre später ihm eine gleiche Liebe

<sup>1)</sup> Johannes Gabrieli, 3ter Theil E. 24 bis 28.

<sup>&</sup>quot;) S. Theil II. S. 640 Rr. IV. in ber Unmertung.

Doch bat er auch fruberen Meistern fich angeschloffen, felbft in entlegnere Beit noch gurudigehend als fein alterer Bruder. Go Melchior Frank in ber bftimmigen Motette : ,, Ich weiß, baff mein Erlofer lebt" mit bem festen Besange: ,,Chriftus ber ift mein Leben"; ein Tonfat, worin mit Ausnahme weniger Stellen burchgangig Zon gegen Zon, Sylbe gegen Gplbe geftellt ift, in welchem fogar nicht felten biese beklamatorische Behandlung burch rhythmischen Bechsel belebt wird; in fo fpater Beit eine faum fonft vorkommenbe Erscheinung. Der Bebante, mit einer folchen leicht ermubenben Behandlung eine Rirchenweise als festen Gesang ju verfnupfen, gehort aber bem fpateren Meifter, wie benn auch bie haufigere und freiere Ginfuhrung von Migklangen ihn ale folden, und gugleich einen im Ginne feiner Beit weiterbildenden fund giebt. Sammerschmidts Spuren endlich feben wir ibn folgen in ber nicht minter funfstimmigen Motette: "herr wenn ich bich nur habe" mit ber arienhaft, jumal burch ben ihr geliehenen ungeraden Taft, umgebitbeten Beife bes Liedes : "herr Jefu Chrift mein's Lebens Licht" ic. bier ben Borten: ,, Jefu bu ebler Braut'gam werth" gefellt, als festem Gefange; eben fo, und am erkennbarften wohl, in der Oftimmigen Motette von drei Abschnitten: "Unfer Leben ift ein Schatten"; beren erstem bie Beise: ",Uch was foll ich Gunter machen" breis fimmig (fur die tiefern Singstimmen) als Wechfelgefang gegenübergestellt ift, fo dag ihren mittleren und letten Schluffall ber volle Chor nachhallt; ihrem zweiten: "Ich bin bie Auferstehung und bas Leben" bie Strophe: ,, Weil bu vom Tod' erstanden bist, werd' ich im Grab' nicht bleiben" aus bem Liede: "Benn mein Stundlein vorhanden ift" und mit deffen Melobie, fur eben jene Stimmen, und in gleidem Berhaltniffe bes nachhallens, bas jeboch hier nach jeber Beile bes Aufgefanges, und bann erft wieder mit bem Schluffe bes Abgesanges eintritt ; beren letter endlich eingeleitet wird burch bie Sstimmig gefette Beife bes Liebes: "Ich wie nichtig, ach wie fluchtig".") Beibe ehrenwerthe Tonfunftler bilbeten im Geifte ihrer Borganger fort, fie schufen im Sinne ihrer Beitgenoffen : ihr größerer Stammverwandter unternahm es, feiner Beit, wenn auch in angeerbter Form, Reues zu verfunden, bas nach Inhalt und Ausgestaltung auf feinen Borganger juruchzuführen ift.

Bei biefer Ursprünglichkeit seiner Natur, bei ber großen Durchbitdung aller seiner Werke in jeder Richtung seines Schaffens, was hat nun Bach zu weiterer Fortbildung auf seinen Nachfolger übertragen? oder sollte sein Berhältniß zu diesen ein ahnliches senn als zu seinen Borgangern? Das Ursprüngliche ist seinem Wesen nach nicht zu übertragen, in zweiter hand wird es zum Sonderthumslichen, zur Manier, Nachahmerei; eben so wenig ist das in seiner Art vollkommen Durchgebildete zu überbieten. In diesem Sinne hatte der große Meister keine geistige Nachkommen gehabt. Und bens noch redet man mit Recht von einer Bach den Schule, von ihrer großen Ausdehnung, ihrem machtigen Wirsen auf die Runstüdung. Sein geistvolles, kunstreiches Spiel auf dem Clavier und der Drzgel, der gründliche Unterricht, den er (neben seinen altesten beiden Sohnen) vielen Schülern in Bezhandlung beider Instrumente ertheilte — Iohann Caspar Bogler, Krebs, Altnikol, Kittel, Bogt, Schubert, Transchel, Goldberg, Müthel; — seine Ausübung als Borbild, seine Lehre als Anleitung; Beides hat ihm mit Recht den Namen des Hauptes einer nach ihm geheißenen Schule des Claviers und Orgelspiels wie des Tonsahes erworden. Er besähigte seine Schüler, das Außerordentliche zu leisten, indem er sie der Mittel dazu mächtig werden ließ; ihm in Aussührung seiner eigenen Schöpfungen zu

<sup>\*)</sup> Bergt. Ih. II. Beifpiel 114. 116. 118.

genügen war bas Biel, bas er ihnen fledte; bie ftrenge Forberung bie er an fie, als Lehrlinge bes Zonsates ftellte, in mehrstimmigen, funftlich verwobenen Gaten nicht nach blendenber Gesammtwirfung zu trachten und biefer die folgerechte Fortfuhrung einzelner Stimmen aufzuopfern, ober als Nothbehelf einer ausfüllenden vorübergebend fich ju bedienen, fondern bie ftrenge Musgestaltung alles mitwirkenben Einzelnen fich jur Pflicht ju machen, ließ gediegene Arbeit ihnen jur Bewohnheit, jum Bedurfniß werben; und wenn endlich feine fuhnen Tonverfnupfungen, feine oft verwegenen Ubweichungen von herkommlicher Regel nicht unmittelbar Gegenstand feiner Belehrung gewesen fenn werden, so lagen fie boch in feinen Werken zu Tage, und wenn er Abnliches in ihren Arbeiten nicht rugte, wo es im Sinne ihrer Aufgaben eine Rechtfertigung fanb, nicht aber als unwillfuhrliche Bernachlaffigung erfcien, fo konnte ihnen nicht verborgen bleiben, was auch hierin die Richtschnur feines Bilbens fei, und ihnen mittelbar ale folde burch ihn empfohlen werbe. Er lehrte fie in feinem Sinne arbeiten, aber nicht feiner Spur als Nachtreter folgen; er machte fie frei, und ihrer eigenen Gaben volltoms men machtig, benen er weber etwas zu leihen noch zu nehmen vermochte, und mit benen, nach eigener Buft, und ber Zeitrichtung gemaß ju schalten, ihnen uberlaffen blieb. Bas in ihren eigenen Bervorbringungen als Untlang an bie Schopfungen bes Meifters etwa bervortreten mag, es ift nur ein Beugnif ihres geistigen Bufammenhanges mit ihm, eine Bethatigung ihres Durchbrungenfenns von ber Trefflichkeit jener, eine leife garbung, welche an bes Meisters Gigenthumlichkeit erinnernd, Die Schule um fo leichter ertennen lagt, ohne boch bie Schuler ju geiftigen Rachtommen beffelben ju ftempeln.

Nun haben wir boch gefunden, daß die Leiftungen Bachs auf bem Gebiete geistlichen Kunstgesanges wesentlich gegrundet seien auf seinen Borzügen als Orgelmeister; ja, wir haben in seinen
geistlichen Cantaten Formen hervortreten sehen, die dem Orgelspiele ursprünglich eignen. Bon diesen
Cantaten ist weder bei seinem Leben, noch geraume Zeit nach seinem Abscheiden etwas öffentlich geworden, eine unmittelbare, weiter verbreitete Einwirfung derselben also unmöglich geblieben. Sollte
aber nicht ihr Zusammenhang mit der Orgelfunst des Meisters, die gegenseitige Rückwirfung beider Gebiete auf einander, ihnen mindestens einen mittelbaren Einfluß gesichert haben; sollten wir, in diesem Sinne, auf dem Felde des geistlichen Kunstgesanges nicht jenem eine geistige Nachkommenschaft zugestehen mufsen?

Auch bier kann unser Zugeständniß nicht weiter geben, als es eben erst ausgesprochen ist. Fruchtbare Keime zu Entfaltung neuer Bildungen auf den von der nachsten Folgezeit des Meisters eingesichlagenen Wegen haben die geistlichen Kunstgesange Bachs, mittelbar und unmittelbar, wohl gepflanzt, nicht aber auf dem Gebiete, dem sie entsprossen waren. Auffallend ist es schon, daß unter der großen Anzahl seiner unmittelbaren Schüler doch drei nur genannt werden können, die auf jenem Gebiete thät tig waren: seine beiden altesten Sohne und Homilius. Auf Philipp Emanuel, den jungeren von ihnen, kommen wir, als Sanger Gellerts, in dem solgenden Abschnitte zurück; hier ist vorläusig nur zu bemerken, daß seine, doch nur eingeschränkte Thätigkeit für den geistlichen Kunstgesang erst mit dem Jahre 1767, dem 53sten seines Lebens, beginnt, seit er als Telemanns Nachsolger das Directorium der Musit zu Hamburg antrat; denn am Hose Friedrichs des Großen sand er dazu keine Beranlassung noch Ausmunterung, wie denn aus der Zeit seines Ausenthaltes zu Berlin und Potsdam nur zwei dahin gehörige Werke mir bekannt geworden sind: sein Magnisicat (1749), mehr eine Mussterssamlung mannichsaltiger Sassormen als für kirchlichen Gebrauch bestimmt, und eine Ostercantate

(1756) "Gott hat ben Berren auferwedt", beren Bebicht von bem Sofprebiger Cochius herrubrt. Wilhelm Friedemann Bach, Gebaftians altefter Cohn, hat manche Berehrer gefunden, bie ihn wohl ben einzig wurdigen Rachfolger feines großen Baters nennen. Forfel fchreibt über ibn'), er fei in ber Driginalitat feiner Gebanken feinem Bater am nachften gekommen; alle feine Melobieen feien anders gewendet ale die Melodieen anderer Componisten, und boch nicht nur außerst naturlich, fonbern jugleich außerordentlich fein und zierlich. Gie mußten nothwendig jeden Renner entzuden, fein vorgetragen, wie er felber es gethan. Dur fei es Schabe bag er mehr fantafirt als gefdrieben, und in ber Fantafie blos nach mufifalifchen Delicateffen gegrubelt habe. Gin fehr zweibeutiges Bob! Bunachft bas einer nicht auf tiefer, innerer Burgel gegrundeten Urfprunglichkeit, sonbern einer folden, Die ftreng genommen eine bloge Berneinung ift, ein nur Undersfemwollen als funftlerifche Debengenoffen; und wenn ber Gelobte boch feinem Bater barin nachgegangen fenn foll, zugleich ein innerer Wiberfpruch, weil jebe Ursprunglichkeit ausschliegend! Das Lob eines Strebens fobann, bas nach bem Reinen und Bierlichen vorzugeweise gerichtet, julest boch nur in Conderthumlichkeit und Manier ausartete, wie es hier beschrieben wird! Ber wollte, nach Diesen Worten feines Berehrers, zu behaupten magen, Friedemann fei feinem Bater am nachsten gefommen! Bir muffen aber vorausfeben, Forfel rebe bier nur vom Clavierspiele; benn über geiftliche Tonfage Gebaftian Bachs und ber Geinigen pflegt er leicht himvegzugehen, und andere Zeitgenossen haben bem altesten Sohne des großen Meisters als Orgelspieler ein befferes Bob gezollt ale er, bas zu prufen wir außer Stande find, weil ber Gepriesene mit freiem Spiele sich begnügte ohne etwas aufzuschreiben. Bon seinen geiftlichen Tonfagen haben sich nur wenige erhalten, die meisten im Besibe seines Brubers Philipp Emanuel, aus bessen Nachlaffe sie mit bem fogenannten Bachschen Archive in ben Besits Poldhau's, und aus biesem an die Berliner K. Bibliothek gelangt find. Beranlaffung zu Arbeiten folder Art mangelte ihm nicht, eben fo wenig als grundliche Borbereitung fur biefelben; bag ihrer nur eine fo geringe Angahl vorhanden ift, erklart fich wohl am erften aus feinem Lebensgange. Geboren ju Beimar 1710, in ben Biffenschaften Bogling ber Thomas : und bann ber hochschule zu Leipzig, in ber Tonfunft Schuler feines Baters, ber wegen feiner vorzüglichen Gaben mit befonderer Borliebe fich mit ihm beschäftigte, zeichnete er fich balb in beiben aus, neben ber Tonfunft zumal in ber Mathematik. Um 1733, ein 23jahriger, wurde er als Drganist an bie Sophieenkirche zu Dresben berufen; seitbem aber bilbete fich ein ftbrrifches, launisches Befen in ihm aus, fei es in Kolge besonderer Lebensichiafale, fei es aus angebornem Sange ju Brubeleien, ein Wefen, an bem fein urfprunglich ebler Beift ju Grunde ging, bas ibn ju jeber regelmaßigen Dienstverwaltung ungeschickt, jede Forderung einer solchen ihm verhaßt machte. Bieles bulbete man von ihm, um seines Baters und seiner eigenen Trefflichkeit willen, allein ohne andern Erfolg als ihn in seiner Bitterkeit und halbstarrigkeit zu bestarken. So war es in Dresben, so in halle, wohin er an die Schloßfirche als Organist und Musikbirector 1746 (16te April) berufen wurde. Hier wird er, weil amtlich bagu verpflichtet, die geiftlichen Cantaten gefett haben, die uns von ihm aufbehalten find, eine geringe Ungahl fur einen mehr als zwanzigjahrigen Dienst (bis 1767), mahrend beffen er aus Berftreuung und gaune manche Amtoftunden verfaumte, und ben er nur beshalb verließ, wie man ergablt, weil er eines Conntags in feltener guter Laune feiner Fantafieen auf ber Orgel tein Ende batte

<sup>&</sup>quot;) E. E. 44

finden konnen, und man genothigt gewesen war ihn zu ermahnen, daß er auf die Bedingnisse bes Gottesdienstes kunftig mehr Rucksicht zu nehmen habe. Er suhrte nun ein unstetes Leben, unbekums mert um Frau und Tochter, durch Trunksucht immer tiefer sinkend, jeden Erwerb durch Unterricht in seiner Kunst, den wohlwollende Freunde ihm eröffnen wollten, in trohigem Hochmuthe ablehnend. Um 1771 war Braunschweig, 1773 Göttingen sein Aufenthalt, in den letzten Jahren seines Lebens Berslin, wo er am Isten Juli 1784 an ganzlicher Entkräftung endete.

Bas bei einem folden Beben ein fo vorzüglich begabter, mit bemjenigen mas Behre und Ubung bem Talente an Rraften beilegen fann, fo reich ausgerufteter Runftler auf bem Gebiete geiftlichen Kunfigesanges geleistet hat, kann auf keinen andern Borgug Anspruch machen als ben ber Seltsamkeit. Ließ sein inneres, ungeordnetes Schalten ihm feine Beit gur Arbeit, fehlte es bem Gigenfinnigen und Grillenhaften an Luft bazu, so raffte er allerhand gangbare musikalische Aloskeln seiner Zeit, nach seiner Art fie aufpugend, fur ein befrembliches Bange Busammen; trat ber feltene Fall guter Laune ein und angenehmer Unregung, fo zeigte er fich erfinderifch, finnreich in allerhand unerwarteten Berknupf. ungen ber Stimmen und Instrumente, ohne auf Ausführbarteit irgend Rudficht zu nehmen. Go erscheint in seiner Cantate auf ben 6ten Sonntag nach bem Dreikonigsfeste ein vierstimmiger ausbrucklich mit Tutti bezeichneter Chorfat auf die Worte: ,, Die Lehrer aber werden leuchten wie des himmels Glang" worin ber Oberstimme fortwährend bas hohe h, selbst d zugemuthet wird, bem Tenor a und h, und fo verhaltnigmagig ber Grundftimme; bei feinen Conderbarteiten lagt fich ichon vorausfegen, bag biefe hohe Stimmlage und ben hellen Glang bes Lichtes habe verfinnlichen follen, von welchem fein Text redet; wie Uhnliches benn unverkennbar feine Ubficht ift in feinen Betonungen ber Borte: "Laffet uns ablegen die Berte ber Finfterniß und anlegen die Baffen bes Lichts" (Romer XIII, 12) in ber Cantate fur ben ersten Abventsonntag, und jener andern in ber Cantate fur bas Fest 30= hannis des Laufers: "Alle Thale follen erhohet und alle Sugel follen geniedriget werden, (Befaias XL, 4), wo boch und tief in grellem Abstande gegenübergestellt find, einmal die helle und bas Dunkel, ein anderesmal das raumlich Sobe und Tiefe vertretenb; in ber Urt manches von feinem Bater Unternommenen, aber nicht in beffen Beifte. Ginige feiner Cantaten beruhen fast gang auf Einzelgefang; fo die dem himmelfahrtofeste bestimmte: ,, Wo geht die Lebenbreife hin, jum himmel obet zu ber Bollen?" in ber allein ber vierstimmige Schlugchoral "herr Jesu gieh uns fur und fur" auf bie Beife: ,, Ermuntre bich mein ichmacher Beift " an bie Rirche erinnert; ein Choralfat, ber unverandert in vielen feiner Cantaten erfcheint, und wenn nicht feine geringe Werthichabung bes Chorals, doch feine Unluft an den Zag legt, fich mit ihm ju beschäftigen, mabrend fein Bater mit ganger Seele an bemfelben bing. In anderen feiner Behandlungen geiftlicher Melodieen zeigt fich wohl bin und wieder ein Unklang an bie Urt feines Baters, boch nur ichwach; in vielen theilt er ben Fehler ber Mehrzahl unter seinen Beitgenoffen, bie Singweise zu unbequemer Tonhohe hinaufzuschrauben"). Nirgends, wir durfen es behaupten, zeigt fich ein warmes Gefühl in Auffaffung feiner Aufgabe; bas "Grubeln nach musikalischen Delicateffen " wie Forkel es gang richtig nennt, überwiegt jede andere

<sup>\*)</sup> Go bie Melobie: ", Ich Gott, vom Dimmel fieb barein" ze.



Rudsicht; seine kleinlichen Seltsamkeiten verlassen ihn auch ba nicht, wo wir glauben sollten, baß sie vor Worten verschwinden mußten, wie: "heilig ist Gott ber Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Shren voll!" Wir thun ihm nicht Unrecht, wenn wir behaupten: seine geistlichen Kunstgesange seien nur als einseitig krankhafte Ausbildungen einzelner Sonderthumlichkeiten seines großen Laters merke wurdig, ein geistiger Nachsomme besselben in achtem Sinne burfe er nicht genannt werden.

Eben biefes lette muffen wir auch von homilius behaupten, obgleich in ihm ein allgemein verehrter, fleißiger, ehrenhafter Zonkunftler uns gegenüberfleht. Gottfricd Auguft Somilius war am 2ten Februar 1714 ju Rofenthal an ber bohmifchen Grenze geboren. Ber feine Altern gewefen, welche ihre Lebensverhaltniffe, wann er Bachs Unterricht genoffen habe, finden wir nicht aufgezeichnet. Um 1742 aber, acht Jahre vor feines Meifters Tobe, waren feine Lehrjahre beenbet, benn bamals berief man ihn, ben 28jahrigen, als Organisten an bie Frauenfirche ju Dresben; fpater wurde ihm auch bas Cantorat an ber Rreugschule, und 1755 bas Direktorium ber Musik an ben bortigen brei hauptfirchen au Theil. Er endete sein thatiges Leben am ersten Juni 1785 in einem Alter von 71 Jahren und 4 Monaten, weniger einem Tage. Auf biefe Rachrichten, bie wir Gerber gu verbanken haben, beschränft fich Mues, mas von ben außeren Berhaltniffen seines Lebens bekannt geworben ift. Gerber glaubt behaupten ju burfen, Somilius fei ,, ohne Biderrebe unfer großefter Rirchencomponist "; boch tann bas Bort bieses maderen Mannes mich nicht abhalten, gegen feinen Ausfpruch Biberrebe zu erheben. Reinheit bes Sages, Sorgfalt in ber Musarbeitung, richtige Deklamation, ein Sauch ber Frommigkeit und bes Wohlwollens ber allerbings über bie Mehrzahl ber Berke Diefes Meisters verbreitet ift, machen noch nicht ben großen, geschweige ben großeften Rirchencomponisten. Gewiß wird man fich an Somilius, bem Menschen, erbauen konnen, wie feine gange Eigenthumlichfeit aus feinen Zonwerken bervorleuchtet; boch zweifle ich, ob man mit ihm und burch ihn in Berbere Ginne erbaut werben fonne. Lefen wir, was biefer mit besonderer Barme über ihn außert, was wir hier nicht wiederholen, so werden wir nicht zweiseln konnen, die große Berehrung, bie er ihm widme, beruhe auf einem rein perfonlichen hingezogensenn zu ihm, bas wesentlichen Einfluß auf fein Urtheil geubt habe, bas also in keiner Urt bas unfrige zu leiten geeignet sei.

Doch, es gilt hier nicht bie vollständige Darlegung der Eigenthumlichkeit des achtbaren Homilius, sondern nur die Beantwortung der Frage, ob er in achtem Sinne ein geistiger Nachkomme Sebastian Bachs auf dem Gebiete des geistlichen Kunstgesanges genannt werden durfe? und diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Eine gedrängte Übersicht der mir bekannt gewordenen Werke des Meisters wird diesen Ausspruch rechtsertigen. Zunächst lagen mir zwei handschriftliche Passionsmussen, und eine gedruckte von ihm vor. Unter jenen trägt eine noch die altere Form, welche den Bericht des Evangelisten zu Grunde legt, die in ihm vorkommenden Reden der Theilnehmer an dem heiligen Ereignisse personlich hervorhebt, sie seine nun Einzelner oder einer Mehrheit, das Ganze aber mit frommen Betrachtungen und Kirchenliedern durchwebt. Sie schließt sich an das Evangelium des Marcus, von dem ersten Verse des 14ten Capitels, und nach zween Tagen war Oftern" die hin zu dem letzten des solgenden 15ten, der Erzählung von Christi Begrädnisse. Die zwei Abtheilungen welche sie enthält, werden durch das eine und das andere beider Capitel umgrenzt. Das Ganze beginnt mit der ersten Strophe des Liedes: "So gehst du nun mein Jesu hin den Tod für mich zu seiden " dessen Welode als sessen siede als sessen sieden sieden ber höchsten Stimme erscheint, gegen welche die anderen sich schmucklos

fortbewegen zu einer figurirten Instrumentalbegleitung; ber Schlußchor ift rein arienhaft gehalten. Die Melodieen ber eingewobenen Kirchenlieber erscheinen in 4stimmigem ganz einsachem Sabe, meist Sylbe gegen Sylbe, Lon gegen Lon gestellt; die Arien mit ihren erbaulichen Betrachtungen zeigen burchweg neusitalienischen Styl. Die Reben Christi sind zum Theil durch arienhafte Behandlung, nirgend durch Begleitung ausgezeichnet; die Chore der sogenannten Turdae nicht rasch eingreisend und gedrängt, sondern in mäßiger Breite und Ausdruck gehalten. Es bedarf kaum bes Zusabes, daß in diesem Werke nicht die mindeste geistige Beziehung zu den ähnlichen Bachs zu sinden ist; die Bachsche Schule sindet sich vielmehr völlig durch den Styl der Oper jener Lage überwältigt.

Die zweite biefer handschriftlichen Paffionsmusiken beruht auf freier Dichtung; biefe giebt uns nur Betrachtungen uber bas Leiben bes Erlofers, burch welche in ben Recitativen, unter benen hin und wieder ein begleitetes erfcheint, ein schwacher geschichtlicher Faben sich bingieht. Der Einzelgesang, in Form ber Urien in Saffe's Dpern, herricht burchaus vor; ber Chore find wenige und vollig gleichgestaltete. So folgt bem beginnenden: "Wir gingen alle in die Irre wie Schafe" eine Fuge nach einem beklamatorisch bomophonen Anfange: fo bem in ber Mitte erscheinenden, durch ben Sat über bie Borte: "Die ihr ben herren furchtet, haffet bas Urge" ic. in gleicher Att eingeleiteten, eine Juge über ben Spruch: ,,Der herr bewahrt bie Geelen seiner Beiligen, von ber Gottlosen Sand wird er fie erretten". Den Beschluß bes Gangen macht ein Choral: es find zwei Sate zur Auswahl an bas Ende gestellt, ber eine uber bie Beife: "Jefu ber bu meine Seele" ic., ber zweite uber bie bes Pfalmliebes: "Bie nach einer Bafferquelle". Die britte ber homis liusichen Paffionen ift im Jahre 1775, von Siller herausgegeben, ju Leipzig bei Bernhard Chriftoph Breitfopf und Gohn erichienen, jum Beften ber neuen Armenichule ju Friedrichstadt bei Dresben. Die weniger als mittelmäßige freie Dichtung von Buschmann ergeht fich in ber bamals allgemein beliebten Form frommer, an wichtige Gingelheiten ber Leibensgeschichte gefnupfter Betrachtungen: an bas Gebet auf bem Diberge, Petrus' Reue u. f. w. Doch hat ber Poet hier einigemale bie Gelegenheit wahrgenommen, Mithandelnde und perfonlich entgegenzubringen. Go ben Erlofer felber, wie er auf bem Olberge betet:

> Ich bete, zurne nicht, ich bin ber Mann voll Schmerzen, Ich bete, sei von mir nicht fern; Mein Bater, bein Gesetz hab' ich in meinem herzen, Mein Bater, beinen Willen thu' ich gern.

So legt er ihm später am Kreuze die Worte bes Jesaias in den Mund: "Mir hast du Arbeit ges macht mit beinen Sunden und Muhe gemacht mit beinen Missethaten" ic., denen, nach kurzer Unterbrechung durch eine betrachtende Rede, der folgende Spruch aus gleicher Quelle sich anschließt: "Ich, ich tilge beine Übertretung um meinetwillen, und gedenke beiner Sunde nicht" (Jesaias XLIII, 24. 25). So erscheint der reuige Petrus, klagend:

Run wird mich, Gott, bein Donner faffen, Berleugnet hab' ich bich ic.

und an fein Gebet um Entfundigung schließt fich ber Chor ber Glaubigen, flehend im Bechfelgefange mit ibm:

55 \*

Wir fallen Jesu vor bir nieber, Bas haben wir gethan! Erheb' uns aus bem Staube wieber, Nimm bich ber Sunder an!

Daburch bat biefe Paffion, ber julet besprochenen gegenüber, etwas großere Mannichfaltigfeit gewonnen, und auch bem Tonfeter bagu Gelegenheit gegeben. Allein biefe Soliloquia (wie wir fie mit bes Meifters nadifter Borgeit nennen wurden) find nicht bas Gelungenfte feiner Arbeit; bas Gebet auf bem Slberge ist eine Urt Pastorale, vielleicht in Erinnerung an das Gleichniß vom guten Hirten; bie Borte bes herrn am Rreuze find in ihrer erften Salfte fast wie empfindfames Flehen um Mitleid ausgefaßt, ein weichlicher Ausbruck, ber burch bas ben Gesang begleitende und ihn nachtonende Fagott noch erhoht wird; in ihrer zweiten Salfte ericheinen fie zwar fraftiger betont und begleitet, burch bewegte im Ginflange und in Octaven von ben Bogeninftrumenten vorgetragene Figuren, fie bleiben aber bennoch einformig burch oftere Biberholung gleicher, nur verfetter Befangswendungen. ben Arien ift eben nichts anderes ju fagen, als bag fie ohne Ausnahme Die Form ber in ben Opern jener Beit vorkommenten zeigen, auch erfcheinen bereits bie bamals fo beliebten Trommelbaffe in ber Begleitung. Much in ben Choren wiederholen fich bie Formen, benen wir in ber zulett betrachteten Paffionemufit begegneten. Das Gange beginnt mit der erften Strophe bes P. Gerharbichen Liebes: "Ein gammlein geht und tragt bie Schulb", auf bie 4ftimmig gefette Beife bes Pfalmliedes ,,Un Bafferfluffen Babylon". Diefe, wie bie anderen gwischen die Urien und Chore eingewobenen Rirchenmelobieen find einfach, murbig, bier jum Theil mit bewegteren Baffen und Mittelftimmen gefest als fonft; bie beiben phrygifchen, Die hier vortommen: "Aus tiefer Roth ic. (G. 92) Chriftus ber uns felig macht" (G. 127) auch tongemag. Denn begleitet auch ber Meister ben Schlufton biefer letten in ber Grundstimme mit feiner Unterquinte, fo hat er in biefer unregelmäßigen Entfaltung ber phrogifchen Schlufformel, und eben bei biefer Melobie, bas Beifpiel vieler alteren, bewahrten Tonfeter für sich. Die Chore, sofern sie freier Dichtung sich anschließen, sind beklamatorisch ober arienhaft gehalten; fofern fie auf Schriftworten beruhen, bringen fie nach einem frei, meift beklamatoriich behanbelten Eingange uns eine Fuge entgegen, mit Ausnahme bes erften auf bie Borte: "Giehe bas ift Gottes Lamm, bas ber Welt Gunbe tragt". Chore biefer Art hat nur ber erfie Theil bes Gangen, eben wieder ihrer zwei, gleich ber zuvor beschriebenen Passion : "Daran ift erschienen bie Liebe Gottes gegen uns, bag Gott feinen eingebornen Cohn gefandt hat in die Belt" mit ber Fuge: ,, bag wir burch ihn leben follen", und ben am Ende bes erften Theiles flehenden ,, Ifrael hoffe auf ben Berrn, benn bei bem herrn ift bie Gnabe, und viel Erlofung bei ihm" mit ber Fuge: ,, Er wird Ifrael erlosen aus allen seinen Sunden." Den Schluß bes Gangen bilbet ein grienhafter Chor, mit einem Einzelgefange für die Tenorstimme als zweitem Theile. Alles diefes ift rein im Sage, angenehm, angemeffen in ber Melobie, untabelig in ber Deflamation; ber fromme Ginn bes Tonmeifters ift unverkennbar; nirgend aber ein großartiges Tonbild, bas fein überlegener Beift ber ichwachen Dichtung abzugewinnen gewußt hatte, nirgend jenes Geprage ber Gigenthumlichfeit, woburch jeber Cab zu einem wahrhaften Einzelgebilde gestempelt wird, also auch nicht Bachscher Geift, der eben barin vor Allem fich offenbart. Mit wenigen Borten nur gebenken wir noch ber anderen kirchlichen Cantaten unseres homilius. Rur eine bavon, so viel ich weiß, ift gebruckt, eine Beihnachtsmusik, unter

ber Aufschrift: "Die Freude ber Sirten über Die Geburt Jesu"); fie beruht lediglich auf arienhaften Choren und Gingelgefangen, zwifchen benen nur die Berkundigung bes Engels an bie Birten auf bem Kelbe als Schriftwort hervortritt, als Bagarie mit Trompeten und Paufen gefaßt. Biel Unberes ift auch von ben übrigen nicht gu fagen. In ihren Terten gang nach herkommlichem Bufchnitte eingerichtet, geben fie Schriftspruche, Betrachtungen barüber, Chorale, Die ofters auch gang feblen. Urien opernhaften Stoles, baufig mit einer Begleitung von Trommelbaffen, bilben ihren Sauptbestandtheil, eingeleitet burch trodne ober begleitete, bin und wieder (wie bei Stolzel) auch vierflimmige Recitative. Bugirte Sage, wo sie erscheinen, zeigen auffallende Familienahnlichkeit mit benen ber Passionsmusiken. Es find meiftens nun verlebte Mobeformen fremben Bebietes, in benen ber Meifter fich bewegt, und bie burch ihn nicht hohere Bebeutung gewonnen haben; mas er in ihnen gebildet, tann feiner großen Breite und Ausbehnung wegen um fo minber uns noch ansprechen. Um meiften beimifch werben wir uns fuhlen in feinen Motetten fur reinen Gefang, Die er mohl fur Die Singubungen ber Rreugschüler und nicht unmittelbar fur firchlichen Gebrauch bestimmte. Siller bat in ben 5 Theilen feiner Samm= lung vierftimmiger Motetten und Urien (Leipzig 1776, 1777, 1779, 1780, 1784) beren feche bffentlich gemacht \*\*); andere, unter ihnen zweis und breichbrige, find abschriftlich vorhanden. Allein bes schos nen Aluffes ber Stimmen, ber reinlichen Arbeit und mancher anderen Borguge ungeachtet, fann une boch von Bachichem Beifte aus ihnen nichts anwehen. Sier, wie in allen Berten bes Deifters, finben wir eine gang andere Beiftedrichtung; nicht ber alte Leipziger Cantor ift ihm Borbild gemefen, fonbern Saffe und Graun waren feine Mufter, am meiften wohl ber Lettgenannte, zu bem feine eigene Sinnebart ihn am meiften hingezogen zu haben icheint. Ein ehrenwerther Bogling Gebaftians war Homilius, aber nicht fein geifliger Nachkomme!

Auf einsame Sohe erscheint jener große Meister burch und gestellt innerhalb bes Gebietes, wo er kraft amtlicher Pflicht und inneren Dranges wirkte und schus; nur als Organist und Claviers spieler, als Tonseher für beibe Instrumente, einer geistigen Nachkommenschaft sich erfreuend. Dennoch fanden wir mit Recht in ihm eine hohe Bluthe der Vereinigung des kirchlichen Kunst. und Gemeines gesanges, und durften ihm nachruhmen, daß er manches in seiner Vorzeit als einzelne Andeutung Dastehende in den Kreis einer reichen, durch ihn geforderten Kunstbluthe hineingezogen habe, daß er, das Verschiedenartigste zusammensassen, die eigenthumlichste Entsaltung aller Keime der Vorzeit und entgegenbringe. Über das lebendige Verhältniß seiner kirchlichen Kunst zu dem Chorale durfen wir nichts hinzusügen; hierin, so hossen wir, ist unser Ausspruch durch die vorangegangenen Blatter auszeichend gerechtsertigt. Allein auch in allem Übrigen. Seine kühnen Verknüpsungen des scheinbar

. . . .

<sup>\*)</sup> Frankfurt an ber Dber, bei Garl Gottlieb Straus, 1777.

<sup>\*\*)</sup> I. G. 9. hitf herr, bie heiligen haben abgenommen zc. (mit bem Cheral: ,,Uch Gott vom himmel fieb barein" in ber Oberstimme).

<sup>11. = 22.</sup> Unfer Bater in bem himmel.

III. . 8. Siebe, bes herrn Angesicht siehet auf bie so ihn fürchten zc. (mit ber Beise bes Liebes: "Barum betrübst bu bich mein berg" in ber Tenorstimme).

s 32. Sieb' o Denich auf Gottes Gute ac., 4ftimmige Chorarie.

IV. . 9. Siehe bas ift Gottes Camm ac. mit einem 2ten Chore, ber ben 4ftimmigen Choral führt: Chrifte bu Lamm Gottes ze.

V. . 3. Der herr ift mein hirte (Pf. 23.).

Wiberfirebenben zeigen uns bie Runft ber Componiften in alterem Sinne auf zuvor nie geahnter Bobe, benn alles burch ihn Berfnupfte erscheint jugleich auf bas Gigenthumlichfte, bis in bas Ginzelnste ausgestaltet; bie Kunst harmonischer Entfaltung lebt in ihm auch ba fort, wo sie feinen Mitlebenden icon verloren gegangen ift, in ben firchlichen Tonarten ber Borzeit; in bie Form bes Motette gestalten sich seine tieffinnigsten Schopfungen; Die bes Concerte tragen Die meisten seiner firchlichen Tonfabe, Die er felber auch zumeist mit diesem Ramen bezeichnet; in einer Reihe von Behandlungen berfelben Rirchenweise zeigt er nicht, wie viele feiner auch berühmten Borganger, nur ein glangendes, aber endlich boch leeres Spiel mit allerhand Formen, fondern eine jede berfelben erfcheint als eine neue aus ber Tiefe geschopfte Offenbarung bes Beiftes feiner Melobie; felbft auf bem Gebiete ber geiftlichen Urie hat er als Erfinder, als Sanger, wie wir es lieber nennen, fich versucht, bas Erfundene auf bie eigenthumlichfte Beife harmonisch entfaltend. Ift er endlich auch ber Schaubuhne fremt geblieben, fo legen boch jumal feine Paffionen eine Unschaulichkeit, Gegenwart, Rraft ber Darftellung an ben Zag, in ber ihm feiner von feinen fur bas Singfpiel arbeitenben Beitgenoffen irgend gleichkommt. Reben biefem hoben, gerechten Preife burften wir aber, eben fo mit Recht, bebaupten : bag bie in seinen kirchlichen Befangswerken fich barftellende Entfaltung alterer Reime nicht immer eine hohere, geschweige eine bochfte genannt werden burfe, bag auch seinen geiftlichen Schopfe ungen bas acht kirchliche Geprage nicht mehr eigne. Auch hieruber ift nichts zu wiederholen; Alles bieber Geborige ift genügend zuvor besprochen.

Rugen wir bamit einen Mangel, ein Gebrechen? Do wir ju prufen haben, was ber Rirche Noth thue, allerdings; wo wir nur ihn, ben Runftler, als Cohn feiner Beit, in ber Bangheit und Zuchtigkeit feines Strebens betrachten, wird auch bas von jenem Gefichtspunkte aus mangelhaft Ericheinende ju einem eigenthumlichen Buge feiner boben, ehrwurdigen Gestalt, ju einem innerlich Rothwendigen, bem gegenüber eine Ruge eben fo engherzig als vergebens fenn wurde. Bas mare hier ju ergangen, was zu entfernen? was bem eigenthumlich, vollständig Ausgebildeten beigufügen? wie, gleich einem jufalligen Fleden, bas ju entfernen, was mit bem gefammten Befen bes Meisters nothwenbig gusammenhangt? Ber lachelt nicht jest uber bie feltsamen Flittern, Die Siller in aller Treuherzigkeit ben ebelsten Werken Hanbels aufgeheftet hat, und um die man nicht zu wissen braucht, um sie als folche zu erkennen, da sie und um ein halbes Jahrhundert bem alten Meifter fern stellen; wer burfte nun erst mit Sebastian ein Gleiches wagen, ober sich vermessen, gleich einem leichten Schaum bas von ihm abichopfen zu wollen, was, wenn auch anscheinend nur modische Zierlichkeit, burch viele Raben in bas Innerste des Berkes sich verwebt, mit bem es uns begegnet? Da allein mag ein Ausscheiden erlaubt fenn, wo um ben inneren Rern eines Berkes, wie feine zweichorige Paffion, ein bamit nicht wesentlich verknupfter, auch in fich nicht nothwendig jusammenhangender Theil fich reibt, ein nur außerlich bamit verbundener, wie jene erbaulichen Erwägungen und Betrachtungen; bier mag man entfernen, was nur an Nebendinge fich hangt, um fur bas Ubrige Raum ju gewinnen, und fo bas Berftandnig bes Gangen gu forbern; man taftet bamit auch nur bie Auswuchse bes Poeten an, ohne an bas Bild, bas ber Meifter, mahrlich ber großere Dichter, fchuf, eine verwegene Sand gu legen.

Die gesunde, in sich vollendete, frische Ausbildung ihrer außerordentlichen Gaben, die wir an beiben Meistern, Bach wie Sandel, bewundern, rechtfertigt es genugend, wenn ihre Namen ba bas Losungswort sind, wo es um geistliche Tonkunft gilt bei den auf ihrem Gebiete schaffenden Kunftlern

unserer Zage. Mit wunderwurdiger, geheinnisvoller Runft, mit heiligem Ernst hat der Eine seine seltenen Gaben sein Leben lang der Kirche geweiht; der Andere hat ein Werf geschaffen, das, wenn auch in feiner Ganzheit keinen Raum in ihr sindend, doch selber einen heiligen Zempel barstellt. Allein man vergesse dabei nicht, daß auch der Begabteste der Einwirkung seiner in ganz anderer Richtung strebenden Zeit, ja ihren Zusälligkeiten, sich nicht entziehen kann, und daß er deshalb, wenn auch in sich ein erhabenes, vollendetes Runstwerk, doch nicht als Muster unbedingt gelten darf; daß endlich die Entfremdung von dem vaterländischen Boden der Kirche, auch da ein Hinderniß bleibt fur das lebendige Schaffen in ihrem Sinne, zu ihrer unmittelbaren Verherrlichung, wo selbst das Ausserordentlichste geleistet wird.

## Zweiter Abschnitt.

Der Gellertiche Gangerfreis.

Neun Jahre vor bem Singange bes großen Meifters, von bem wir eben ichieben, wurde ein Mann heimisch zu Leipzig, beffen Namen wir allezeit mit Ehren unter unseren Dichtern, zumal ben geiftlichen, nennen werden; ein Mann ber, fo viel wir wiffen, niemals in naberem Berhaltniffe gu Bach geftanben hat, beffen Birtfamteit auch, foweit fie bier einen Gegenstand unferer naberen Betrachtung bilbet, erst sieben Jahre nach Jenes hinscheiben begann. Gin Jahrhundert nach Rift bilbet er einen Mittelpunkt, um ben, nicht ju gebenken anderer achtbarer, ja hochberuhmter Danner ber fpateren Folgezeit, vier mitlebende geiftliche Ganger aus freier Bahl, mit begeifterter Liebe und Berehrung fich schaarten, nicht von bem brangenben Dichter baju gepreßt, wie es von bem ruftigen Poeten ju Bebel an ber Elbe geschahe; vier geiftliche Sanger, von benen zwei unmittelbare Schuler bes unsterblichen Gebaftian gemefen maren, zwei feine Nachfolger im Amte zu Leipzig. Diefer Mann, ber am hochsten gefeierte geiftliche Dichter jener Tage, mar Gellert; feine Canger, nach ber Reibefolge ihres Unschlusses an seine Dichtungen: Johann Friedrich Doles, Schuler und frater Amtonach. folger Sebastians; Carl Philipp Emanuel Bach, beffen zweiter Sohn und fein Lehrling; Johann Joachim Quang, ben Jahren nach ber Ultefte biefes Sangerfreifes, ber Bachichen Schule gang fremb, eben wie der Jungste beffelben, Johann Abam Siller, ber nach Doles' Rudtritt von feinem Umte an beffen Stelle trat, und baburch eben ba maltete, mo juvor ber Meifter jener Schule thatig gemefen mar.

Es ist bas lette Beispiel eines um einen verehrten geistlichen Dichter gesammelten Sangerfreises, bas bie spateren Beiten bes evangelischen Nirchengesanges in biesen Mannern uns gewähren. Darum finden wir uns aufgesordert, biesem Rreise naber zu treten, ehe wir unsere Darstellung beschließen, beren Grenze wir mit dieser Betrachtung erreichen.

Chriftian Furchtegott Gellert wurde am 4ten Juli 1715 Rachmittags um halb zwei Uhr ju Sannichen geboren, ber britte Gohn bes bortigen hochgeachteten zweiten Predigers

M. Chriftian Gellert, ber fpater als Dberprebiger bafelbft in bem hohen Alter von 75 Jahren (1746) aus bem Leben ichieb. Seine fromme Mutter, eine geborne Schut, erreichte felbft bas 80fte Lebens. jahr, und erlebte noch ben fpateren Ruhm biefes ihres Cohnes, beffen findliche Treue ihr bie Ginnahme juwandte, welche Freunde und Berehrer ibm felber ju Berbefferung feiner auferen Lage jugebacht hatten\*). Geinen ersten Unterricht empfing er auf ber Schule feines Geburteortes, und bamals ichon zeigte fich bei bem Dreizehnjahrigen bie Anlage jum Dichter, Die fpatere Jahre in ihm reiften. Das baufallige Pfarrhaus, bas fein Bater bewohnte, murbe burch 15 Stuten vor bem Ginfturge gesichert, und eben fo groß mar bie Ungahl ber Kinder und Rindeskinder bes Alten, beffen Geburtstag fein britter Cohn burch ein Bebicht zu feiern bachte. In biefem ließ er nun jene Stuten in anberem Sinne auftreten und bem Bater Glud wunfchen; ein Bebante, ber fo vielen Unflang fanb, bag jene Berfe in bem Gebachtniffe mehrerer Mitlebenben noch lange fich erhielten, nachbem fie von bem gegen feine Bervorbringungen ftrengen Dichter in folgenden Jahren bereits ben Flammen übergeben waren. Im Jahre 1729 bezog biefer bie Furftenschule in Deigen, und nach einem Sjahrigen Aufenthalte bafelbit, fo wie einem furgen Berweilen in feiner Baterstadt, 1734 bie Bochschule zu Leipzig. Dort wibmete er fich 4 Jahre lang ber Borbereitung auf ben geiftlichen Stand, und obgleich er einigemale mit Glud und Beifall gepredigt hatte, hinderte ihn boch angeborene Schuchternheit, Die zu überwinden ihm fcmer fiel, und Mangel bes Gebachtniffes, jene Laufbahn zu ergreifen, für bie er fonft vorzüglich ausgeruftet mar, namentlich auch fur ben Beruf bes Geelforgers. Diefen bemahrte nicht allein in fpateren Jahren fein großer fittlicher Ginfluß auf bie flubirenbe Jugend ju Leipzig, fonbern auch bie von ihm in ber fruberen Beit feines zweiten bortigen Aufenthalts mit aufopfernber Liebe bewirtte Bekehrung eines burch Musichweifungen in hartes, tobliches Siechthum Gefallenen, bem er, ber felber bamals icon Krankelnbe, Die treuefte Pflege leiftete, ihm mit berglichftem Bufpruche entgegenkam, ihn baburch von ben roben Ausbruchen feiner Ungebuld und Berzweiflung beilte und beibe in Ergebung und Frieden manbelte, fo bag ber Unbeilbare gulett gefaßt und fromm babinichieb.

Gin Jahr nach Gellerts Rudtehr von ber Leipziger Hochschule, 1739, wurde er auf Empfehlung bes D. Balentin Loscher zum Erzieher zweier jungen herrn von Luttichau unweit Dresten berufen; mit diesen und bem Sohne seiner Schwester, ben er auf ben Besuch jener gelehrten Unstalt vorbereitet hatte, bezog er bieselbe 1741 zum zweiten Male, um bort nun für immer heimisch zu bleiben. Er wählte mit Überzeugung, als ben für ihn passendsten Beruf, die Thatigkeit bes academischen Lehrers, gewann die Berechtigung als solcher auszutreten 1744 durch eine Abhandlung über die Fabel und die Dichter, die auf beren Gebiete sich ausgezeichnet, und begann seine schriftstellerische Thatigkeit durch Theilnahme an den durch Johann Joachim Schwabe, einen Anhänger Gottscheds, gegründeten "Belustigungen des Berstandes und Wiges", in denen einige seiner Fabeln und Erzählungen so wie seine Schäferspiele zuerst erschienen; sodann durch Anschluß an die Bersasser der sogenannten Bremer Beiträge, in welchen zwei seiner Lustspiele, die Betschwester und das Loos in der Lotterie, zuerst öfsentlich gemacht wurden.

Der erfte Theil bes Werkes, woburch zuerft fein Ruhm bauernd gegrundet wurde, seiner Fabeln und Erzählungen, erschien im Jahre 1745; im folgenden, 1746, feine ,ichwedische Grafin";

<sup>\*)</sup> Sie ftarb im Jahre 1759, gebn Jahre por ihrem Sobne.

bann, wieber ein Jahr fpater, 1747, eine vollständige Sammlung feiner Buft- und Schaferspiele, unter benen auch ein Singspiel, ,, bas Drakel", fich befindet. Bir burfen biefer feiner Schriften nur fluchtig gebenken, eben wie feiner fpater berausgegebenen Abhandlung ,,von bem guten Geschmacke in Briefen, mit angehangten Beispielen" und bes 1748 erschienenen zweiten Theiles seiner "Fabeln und Ergablungen;" fie liegen nicht auf bem Bege ben wir hier betreten, und ihre Unfuhrung foll nur bagu bienen einen allgemeinen Uberblick ber Betriebsamfeit bes vorzüglichen Mannes ju gemahren, ber uns beschäftigt. Eine so anhaltende burch eine Reihe von Zahren fortgefette Thatigkeit wirkte zu ber Ausbildung eines Ubels mit, beffen Reime ichon in fruberen Jahren fich gezeigt hatten, und nun mit bebenklicher Schnelle fich entwickelten: einer brudenben Spochonbrie, welche am Tage ben Beift lab: ment, Die theils ichlaflofen, theils von angfilichen, ichweren Traumen heimgefuchten Rachte bes Leibens ten zu unerträglicher Pein werben ließ. Gein frommer Ginn fuchte mahrend biefer Leiden jebe Ungebuld zu gahmen, jeden freieren Augenblick als eine werthe Gabe mit Dank gegen Gott fruchten zu laffen; feine driftliche Liebe gedachte babei auch anderer Leidensgefahrten, fie an bem Trofte Theil nehmen zu lassen, ben er empfangen hatte, und so entstanden seine "Trostgrunde wider ein sieches Beben" (1747) bas erfte einer Reihe von Berken von unmittelbar fittlicher, religiofer Richtung, unter benen wohl feine geiftlichen Lieber, wobei wir allein ju verweilen haben werben, als bie Bluthe ericheinen. Gine Beile wirkten (feit 1748) jene Leiben eine Unterbrechung feiner ichriftstellerischen Thas tigfeit, Die aber auch burch ben Entschluß herbeigeführt wurde, seiner acabemischen Thatigfeit, Die er barüber ju verfaumen furchtete, feine vollen Krafte ju widmen, mehr als er fruher gethan ju haben meinte. Der Ruf feiner Gaben, feiner Leiftungen, feiner Treue, erwarb ihm 1751 bie außerorbentliche Professur ber Philosophie zu Leipzig, und nun war er mit größester Corgsalt auf genugende Borbereitung für feine Borlefungen bedacht, bie er, obgleich frei rebend, boch zuvor vollständig ausarbeitete; er öffnete feinen Buhorern fein Saus, bot ihnen feine Beurtheilung ihrer eigenen Ausarbeitungen an, und war unablaffig bestrebt auf Frommigkeit und streng sittliche Fuhrung in alle Wege auf sie zu wirken. Daneben gelang ihm bann wohl auch als Erholung, als Erguß feines Innern, manche Erzählung, manches gehr = und geiftliche Gedicht, ohne daß er noch bestimmt daran dachte fie zu sammeln und offentlich zu machen. Allein unter fo vieler, angestrengter Thatigkeit wuchsen feine bypoconbrifden Leiben, jumal feit bem Commer 1752, fo bag er auf ben Rath feines Urztes fich genb= thigt fahe, in ben folgenden Jahren 1753 und 1754, ju einiger Erleichterung, boch ohne wesentliche Befferung, bas Carlebad zu gebrauchen. Die Sammlung und herausgabe seiner Erzählungen und Lehrgedichte in bem spateren ber beiben genannten Jahre konnen wir vielleicht als eine Frucht bieser Reife betrachten; wichtiger noch erfchien ihm bie feiner geiftlichen Lieber, ja bas feierlichste und wich: tigste Geschaft seines Lebens, bas er beshalb nicht übereilen, bem er bie vorzüglichste Sorgfalt wibmen muffe. Er unterwarf jedes einzelne berfelben der ftrengsten Sichtung, und damit noch nicht begnugt, erwählte er feine Freunde Glias Schlegel und Bener ju Richtern über diefelben, feines aufnehmend, als nachdem es unbedingt von ihnen gebilligt worben mar. Geine heitersten Augenblide fullte biefe Arbeit aus, und wie biefelbe feine gange Ceele in Anspruch nahm, hat fie ihm ficherlich auch die trofts reichsten, freudigsten gewährt. Go vorbereitet erschien biese Ausgabe 1757, drei Jahre nach den Lehre gedichten und Erzählungen. Befrembend, ja frankend, berührte ihn eine ungunflige Beurtheilung berfelben in ben Gottinger gelehrten Unzeigen; um fo verletenber, weil jene Bieber bas treuefte Bilb feines Innern barftellten. Allein leicht troftete ibn baruber bie allgemeine Freude an ihnen, bie warme Bewunderung bie fich in Rurgem fundgab. Schon im Marg 1757 fchreibt ihm fein Freund Rabener nach berglichen Berficherungen feines vollen Beifalls : "Liebenswurdig find Gie mir allezeit gewesen, aber nun find Sie mir auch ehrwurdig. Ich nehme biefes Bort in feinem weiten und prachtigen Umfange, ben es batte, ehe man es noch an viele Thoren verschwendete, die feine Borguge vor bem Pobel haben als bie Rleibung. Sie burfen keinen Augenblid zweifeln, bag Sie mit biefen Ihren frommen Bebichten erbauen werben. Die Erbauung wird boppelt fenn, ba bie Welt Gie bereits auf einer fo vortheilhaften Ceite kennt zc. Ich habe Ihnen fo oft gestanden, bag mir Ihr rechtschaffenes Berg noch Schabbarer ift als Ihr Big: und batte ich es Ihnen noch niemals geftanten, fo murten Gie mir burch Ihre Lieber biefes Bekenntnig nunmehr gewiß entreißen. Unmöglich hatten Gie fo gut und lehrreich fchreiben fonnen, wenn Gie nicht biefe heiligen Bahrheiten aus einer innern Uberzeugung gefchrieben hatten." Auch vollig Unbefannte, felbst einer andern Rirche als ber feinigen Uns gehorente fanten fich gerührt und erbaut von ben frommen, in biefen Liebern ausgesprochenen Befinnungen. Go ein bohmifcher Landgeiftlicher, ber nach Bellerts Liebe ,, vom thatigen Glauben" gu zweifeln begann, ob er wohl Lutheraner fei? und fich gebrungen fublte, ihn schriftlich anzugeben, um ihn ju ermahnen, bag er, ber von Gott icon fo Erleuchtete, auf biefem Bege vorwarts bringen, ber Irrlehre bes bie guten Berke verachtenden Luther entfagen und zu der allein feeligmachenden Lehre ber romischen Kirche fich wenden moge; wo ihn bann ber fromme Dichter mit aller Sanftmuth uber ben Inhalt feines Glaubens nach Luthers ichriftgemäßer Lebre gurechtwies, und ihm zeigte, einen wie hohen Berth ein Bert, in Gott gethan, fur biefen gehabt, und bag er ber gewiffen Überzeugung gewefen fei, ber Glaube, wenn ein lebenbiger, wirfe Butes ohne Unterlag. "Gelbft aus einem großen und machtigen Saufe in Mailand (fchreibt Cramer, Bellerts Freund, in bem von ihm verfaßten Berichte über beffen Leben) erhielt er burch einen Geiftlichen, ber von Borurtheilen freier mar als ber bohmifche, fehr ruhrenbe Berficherungen von ber Erbauung, Die feine Lieber bafelbft flifteten, und von bem bantbaren Bohlwollen, bas man ihm fur alle feine Schriften, vornehmlich aber auch fur feine geistlichen Lieber gewidmet habe". Allein es blieb nicht bei folden Unerkenntniffen Einzelner allein. Die Kirchen beiber evangelischen Glaubensbekenntniffe nahmen fie in ihren geiftlichen Liederschat auf; fie gingen über in bie bamals neu jufammengeftellten Lieberfammlungen fur ben öffentlichen Gottesbienft zu Celle, Sannover, Ropenhagen; Die reformirten Gemeinen Leipzigs und Bremens führten fie bei bem ihrigen ein, und in furger Frift hatten fie in vielen beutsch = evangelischen Kirchen Gingang gefunben.

Sier, durfte es nun scheinen, mochte ber Ort senn, diesen Bericht über bes Dichters Lebensumstände zu schließen, und uns sofort zu seinen Sangern zu wenden. Stellen aber in der That jene Lieder bas treueste Bild seines innern Lebens bar, so wird man gern auch einem gedrängten Berichte über die Begegniffe seines außeren, und über seine Personlichkeit hier noch eine Stelle gonnen, um so ein vollständiges Bild bes werthen Mannes mit hinüberzunehmen in die folgende Darstellung.

Die letten elf Jahre seines Lebens brachten bem eblen Dichter manches Leiben, theils burch sein machsenbes Siechthum, theils burch bie Drangsale bes 7jahrigen Krieges von benen sein Baters land Sachsen in bieser Zeit zu leiben hatte. Jenem begegnete er mit bem ernstlichen Bemuben, baß es bie Krafte seines Geistes nicht überwältige, bamit ihm bie Fahigkeit erhalten bleibe, seinem Beruse

in bessen voller Ausbehnung zu genügen. Er hielt sich in Allem mäßig, ja, mit schwerer Selbstübers windung selbst in seinen Studien, als er inne wurde, daß deren Berlängerung dis gegen Mitternacht auf seine Gesundheit nachtheilig wirke und mittelbar seine Denkfrast abstumpse. Bei dem Kriegsgestümmel, das oft in seine unmittelbare Nahe drang, hielten ihn wiederholte Beweise von Liebe und Hochachtung aufrecht, die er von den Kriegern Friedrichs bes Großen, ja von diesem selber und dessen Bruder dem Prinzen Heinrich empsing, und mannichsache, in Kriegszeiten ungewöhnliche und unerwartete Rücksichten, die man ihm, dem allverehrten Manne, angedeihen ließ wo er sich zeigte. In den letzten Jahren des Krieges, 1761, bot man ihm die durch den Tod des Dr. Müller erledigte ordentsliche Prosessius der Philosophie an, allein aus strenger Gewissenhaftigkeit lehnte er sie ab, weil er bei sortdauernden körperlichen Leiden einer ausgedehnteren Thätigkeit nicht mehr genügen zu können besorgte. Durch Jahrgehalte und außerordentliche Geschenke suchte man ihn zu entschädigen, seine Bedenklichkeisten ehrend.

Mit bem 15ten Februar 1763 hatte ber Rrieg burch ben Suberteburger Frieden fein Ente erreicht; in eben biefem Jahre (Sten October) ftarb Konig Friedrich August von Polen und Churfürst von Sachsen, seinem Nachfolger Christian Friedrich, nunmehr wieder beutschem Furften allein, Die Sorge hinterlassend, dem erschöpften Sachsenlande wieder auszuhelsen. Während der kurzen Regierung biefes eblen Berrichers - er ftarb bereits am 17ten December beffelben Zahres - erfreute auch Gellert fich ber Beweise seiner Sochachtung und Freigebigkeit, die beffen Nachfolger Friedrich August, bem er in Leipzig mehrmals Borlefungen über Sittenlehre hielt, ihm mit gleicher Freundlichkeit ju Theil wer-In biefer Beit war es wo ihn Bothe fennen lernte. "Die Berehrung und Liebe (fagt biefer im fechsten Buche feiner Lebensberichte) welche Gellert von allen jungen Leuten genog, war außer-Ich hatte ibn icon befucht, und war freundlich von ibm aufgenommen worben. Nicht orbentlich. groß von Geftalt, gierlich, aber nicht hager, fanfte, eber traurige Augen, eine fehr ichone Stirn, eine nicht übertriebene Sabichtenafe, ein feiner Mund, ein gefälliges Dval bes Gefichts; alles machte feine Begenwart angenehm und munichenswerth. Es tostete einige Mube zu ihm zu gelangen. Seine zwei Famuli ichienen Priefter bie ein Beiligthum bewahren, wogu nicht jedem, noch zu jeder Beit ber Butritt erlaubt ift; und eine folche Borficht war wohl nothwendig: benn er wurde feinen gangen Tag aufgeopfert haben, wenn er alle bie Menichen, Die fich ihm vertraulich zu nahern gebachten, hatte aufnehmen und befriedigen wollen." Allein bennoch gab er fich feinen Buhorern hin fo weit er es vermochte, und burch bas Unerkennen biefer Singebung, burch feine gange, gewinnenbe Perfonlichkeit erhielt er einen ungemeinen Ginfluß auf bie ftubirende Jugend seiner Tage. "Er hatte (fagt Gothe a. a. D. im fiebenten Buche) nach feinem frommen Gemuthe eine Moral fich aufgefett, welche er von Beit ju Beit bffentlich ablas, und fich baburch gegen bas Publifum auf eine ehrenvolle Beife feiner Pflicht entledigte. Gellerts Schriften waren fo lange icon bas Fundament ber beutschen sittlichen Gultur und Jebermann wunschte febnlich jenes Bert gebruckt ju feben, ba biefes jedoch nur nach bes guten Mannes Tobe gefchehen follte, so hielt man fich febr gludlich, es bei feinem Leben von ihm felbst vortragen zu horen; bas philosophische Auditorium war in folden Stunden gebrangt voll" ic. "Seine beutliche, biegsame aber etwas hohle Sprache naberte fich in ihrem Tone einer gewissen Behmuth, wodurch fie fo ruhrend, eindringend und schmelzend wurde, bag man ihr nicht widerstehen konnte, und bei den ermahnenden Stellen seiner Moral haben alle seine Zuhorer oft reichliche Thranen vergofsein Freund Eramer, der und bieses berichtet, sagt an einer andern Stelle seiner Erzählung, bas Wissen um seine Leiden, und seine ernstlichen Kämpse gegen die Verdüsterung seines Geistes habe seine Wirksamkeit auf seine Zuhörer erhöht, und fügt dann hinzu: "ohne ein Greis zu senn — er zählte 1764 erst 49 Jahre — hatte er das Väterliche und Ehrwürdige eines Greises, dem seine jüngere Nachwelt mit Ehrsurcht und Liebe zuhört, weil selbst sein Ernst lauter Freundlichseit und Güte ist. Die Lehre aus seinem Munde hatte die Anmuth eines stillen Sommerabends furz vor dem Untergange der Sonne, mit deren Entsernung die von ihr verschönerte Natur nicht ihre Schönheit, aber die Lebhastigkeit und den Glanz des Tages verliert." So konnte es ihm denn auch gelingen, im Jahre 1768 als die studirende Jugend zu Leipzig, mit den dortigen Stadtsoldaten überworfen, in unruhige Bewegung gerieth, deren Folge mancherlei Ausschweisungen waren, dieselbe durch herzliche und ernste Ansprache am Schlusse seiner moralischen Vorlesungen sur einige Zeit zu beruhigen, wiederholte Auswallungen aber durch eine eigene, an die besonders zusammenberusene Jugend gerichtete freie Rede endlich ganz zu beschwichtigen.

Seine lette Arbeit war eine neue Ausgabe seiner Schriften, in seinem Todesjahre (1769) ers schienen, und bem jungen Churfursten Friedrich August zugeeignet, ber sie anerkennend und liebreich aufs nahm. Eine Ausgabe seiner vermischten Schriften hatte er schon 1756 veranstalten mussen, um der Unternehmung eines Buchhandlers entgegenzuwirken, ber altere, langst von ihm verworfene Erzählungen und Fabeln, trot alles Abmahnens, mit anderen seiner Werke zusammendrucken lassen wollte. Seine Moral wurde erst nach seinem Tode, seinem Willen gemäß, durch seine Freunde Schlegel und heyer öffentlich gemacht.

Schwermuth und Trauer, Die Folgen feiner langen, forperlichen Leiben hatte er burch anhaltenbes Bebet und Lefen ber heiligen Schrift bewaltigt, und baburd großere Seelenruhe gewonnen; für jene Leiben felbst wollte fein Mittel als bauernd heilfam fich erweisen. Bergebens blieb ber in ben Jahren 1763 und 1764 nach neun Jahren wiederholte Befuch bes Carlebabes; er brachte im Umgange vorzüglicher Manner, in ben ungeschmudten Außerungen, burch welche Beute niedrigen Stanbes bie fittliche Einwirkung feiner Schriften, jumal feiner Lieber, gegen ihn bekannten, wie jene alte Magb bes Carlebaber Postmeistere, ihm manche Erquidung, aber nicht heilung bes Leibes. Seine lette Reife war nach feiner Baterftabt Sannichen, von ihr, wie er fagte, ben letten Abidieb gu nehr men. Thatig, wie immer, fuhlte er boch balb eine merkliche Abnahme ber Rrafte, und mit bem Beginne ber rauben Jahredzeit traten unverfennbare Unzeichen feiner nabenben Auflosung ein. Den Tob, vor bem ihm zuvor oftmals gegrauet, munschte er nun felbst, unterwarf fich jedoch mit Gebulb ben Unordnungen ber Argte, die fein Bielen fo theueres Beben burch Aufwendung aller Mittel ihrer Kunft ju erhalten fuchten. Der Churfurft felber fenbete ihm einen feiner Leibarzte, und ließ fich taglich Bericht erstatten von seinem Befinden. Eine höhere Schickung hatte es jedoch anders beschloffen als feine Freunde es wunschten. Seine letten Augenblide bienten allen Gegenwartigen gur Starkung und Erbauung. Die Schwermuth die ihn bis dahin gequalt hatte, wich einer heiteren Freudigfeit; fein bemuthiges Betenntnig feiner Gebrechen und Mangel, fein inbrunfliges Danigebet, brang in Aller Bergen. Bahrend ber ichmerghaften Folgen einer Entgundung ber Gingeweibe bes Unterleibes richtete er fich auf burch bie Erinnerung an bie fo viel großeren Leiben bes Erlbfers; wie burfe er flagen, ber mit Sorgfalt und Liebe Gepflegte, bem verhohnten, verspieenen Beilande gegenuber! Die Mitternachtstunde bes 13ten December 1769 brachte ihm bie langst gewünschte Erlosung in ruhigem Sinubers schlummern, nach einer Lebenstauer von nur 54 Jahren, 5 Monaten und 9 Aagen.

Der große Unflang ben feine geiftlichen Lieber fanten, und ihre ungemeine Birtfamfeit, beruhte ohne Zweifel barin, baß fie ein treues Bilb feines Innern abspiegelten, baß man feinen reinen Billen, feine icone Seele, mit bemjenigen mas er barin aussprach, in volliger Übereinstimmung wußte. Es kam aber noch hinzu, daß sie den zeitgemäßen Ton auf das Glücklichste trafen, und auch baburch ihr schneller Eingang beforbert murbe. Rach ber Mitte bes 18ten Jahrhunderts fanden fich bie fogenannten pietiftischen Wirren, bie in bem vorangebenden 17ten angefacht, die Rirche lange Beit beunruhigt hatten, allgemach geschlichtet. Man war zu ber Ginsicht gelangt, basjenige, was man fcmahend zuvor mit bem Ramen bes Pietismus bezeichnet habe, fei auf einem an fich bochft achtbaren Bestreben gegrundet gewesen, bem auf eine lebendigere Forschung in ber Schrift, Die Beforderung eines thatigeren Chriftenthums, ben Ginflang awischen Lehre und Beben gerichteten; ja, man konnte ben Segen, beffen bie Rirche baburch theilhaft geworben mar, fich nicht verhehlen. Die Musmuchfe, Die Übertreibungen bie burch jenes Streben mehr veranlafit, als aus ihm hervorgegangen waren, begann man von ihm zu trennen, auf fie jenen gehaffigen Namen ber Frommelei übertragend und hierin mit ben vormals burch ihn geschmahten Dietiften in vollkommenem Ginverftandniffe. Die manche jener Musartungen, und eben die verwerflichsten, maren aber nicht entstanden burch verkehrte Forschung in ber Schrift ohne gehörige Leitung und Borfchule, burch widerfinnige, ber Eigenfucht ober gar frevelhafter Luft und Begierbe bienfibar gemachte Auslegungen ; Forschungen in ben bunkelften ber heiligen Bucher, bem hohen Liebe, ber Offenbarung, bie eben burch bie uber fie verbreitete geheimnigvolle Dammerung ber willfuhrlichen Deutung um fo leichter fich barboten. Mus ihnen hatte, in erfter jugenblicher Begeisterung und reinem Sinne, Die Mehrzahl ber, bem fogenannten Pietismus angehorenden geiftlichen Dichter eine Rulle an fich Schriftmäßiger Bilber geschopft, bann aber hatte beschrankte, ja mahnfinnige Schwarmerei- Diefelben mit ihrem giftigen Sauche befledt. Dag man fich ihrer Dichtungen, ja jener Bucher felbst, nun mehr enthielt, um nicht benen gleich geachtet ju werben, Die ben schnobeften Migbrauch mit ihnen getrieben, lag in ber Natur ber Sache. Dazu tam aber auch jene, von Frankreich ber nach Deutschland eindringende Freigeisterei, ber bie sogenannten Rechtglaubigen nicht minber als bie Pietiften ernftlich ju wehren fich verpflichtet hielten, um fo mehr, ba man fie burch ben gro-Beften Berricher jener Zeit begunftigt glaubte. Dem Spotte über basjenige, mas in ben fruheften Beis ten ber Kirche, nach bem Borte bes Apostels, ben Juben ein Argerniß, ben Griechen eine Thorheit gewefen, glaubte man in ber Rraft bes Glaubens entgegentreten zu burfen, aber fluglich habe man basjenige zu vermeiben, woran, wenn es gleich Rebenfache fei, ber Sohn mit bem Scheine einigen Rechtes haften konne, wenn auch nur als an einem Geschmacklosen; man habe beffen sich zu enthalten, das an vergangene Berirrungen erinnere, sei es an sich auch schuldlos. Die Liebe zu bem Erlbser folle beshalb nicht weniger innig fenn, wenn man ihn auch nicht ferner "ben Abgrund ber allervollkommenften Luft" nenne, ein "verliebtes Luftspiel ber Seele", wenn man fich nicht fehne "an bie Arostbrufte feiner Liebe gebrudt zu werden", oder sich ruhme ,, von feiner Liebe trunken und voll zu fenn". \*)



<sup>\*)</sup> Bergl. bie Lieber Rr. 177, 320, 459 im erften Theile bes Frenlinghaufenichen Befangbuchs.

Siemit flimmt auch im MIgemeinen ber Inhalt ber Borrebe Gellerts ju feinen geiftlichen Dben und Liedern überein. Er beginnt bamit, ben Dichtern einzuscharfen, bag es ihnen eine große Pflicht fei, ihre Gabe bem Dienste ber Religion ju wibmen, und bei ber großen Gewalt bes Gefanges über bas menichliche Berg, eben jene Gattung ber Poefie bie gefungen werben konne, ihr zu beiligen. Durch bie Beringichatung burfe niemand fich irren laffen, womit bie Belt auf geiftliche Lieber herabsehe, die Borwurfe eines fleinen, einfaltigen, aberglaubischen ober milzsuchtigen Geiftes, mit benen fie geiftliche Dichter überschutte, burften Reinen abschreden; wer nicht groß genug fei über biefe faliche Schande fich hinmeggufeten, fei bes Gludes werth, nur ben Beifall ber Thoren und Leicht= finnigen ju haben. Die gute Meinung, ja bie Frommigkeit fur fich genommen, thue es aber allein noch nicht ohne die Babe, und barin habe mancher wackere Mann geirrt, baburch sei eine Menge geamungener, elenber, froftiger Lieber ju nicht geringer Migachtung ber gesammten Gattung entstanben. Den Begabten muffe aber auch baraus ein Unreig entstehen, fur die geiftliche Poefie mehr zu arbeiten, weil bie Sitte, ber Geschmad, bie Sprache fich verandere, und baburch manches aufhore erlaubt, gebrauchlich, unanflogig ju fenn, mas es ben Batern gewefen. Freilich fei es bie Barte ber alten Sprache nicht allein, die ben Geschmad ber Gegenwart beleidige, sondern nur die gezwungene, froftige, abentheuerliche. Die Starte bes Musbrude, Die Grofe bes Bedanfens, Die Rurge und ber Nachbrud ent: Schädige fur bas Barte: viele ichone Lieber ber Borgeit murben beshalb nach hundert Jahren eben fo fcon und geistreich fenn, als fie es vor hundert ober zweihundert Sahren gewesen. Luther babe in feinen herrlichen Liebern bie Sprache meift gludlich getroffen, fo entfernt er auch von unferen Tagen gewesen fei. Es fomme auf Deutlichkeit junachft an, bie aus ber Richtigkeit, nicht bem Matten ober Leeren entflehe; auf Starte bes Musbrucks, bie nicht sowohl Pracht und Schmud ber Poeffe, als Sprache ber Empfindung, und bie gewöhnliche bes benfenben Berftandes fei. Das Bilberreiche, Sohe, Prachtige ber Figuren fei nicht bas Singbare, es erfulle bie Einbildungefraft und laffe bas Berg leer. Die ublide, gewählte Sprache ber Belt muffe zwar in bem geiftlichen Liebe vorherrichen, mehr aber noch, wo möglich, die Sprache ber Schrift, "biefe unnachahmliche Sprache voll gottlicher hoheit und entzuckenber Ginfalt". In ben geiftlichen Dben fei eine boppelte Gattung zu unterscheiben, jenachbem Unterricht ober Empfindung barin herriche: Behroben, und Oben fur bas Berg. In jenen werbe Deutlichkeit und Rurge, in biesen eine lebhafte, gebrungene, feurige, und boch ftets verftanbliche Sprache erheischt; ber einen wie ber andern bedurfe bie Rirche, ju Ausrottung bes Irrthums, ju Befestigung in der Wahrheit, ju beilsamem Antriebe fur alles Gute und Schone. Sorgfalt fur Bobls flang und Berebau fei zwar zu empfehlen, boch burfe bas Nachbruckliche und Rraftige barunter nicht leiben, bas Wefentliche nicht um bes Beringeren willen jurudgefett werben. - Mit biefen Unfichten mar Gellert an seine geistlichen Dichtungen gegangen. Er halt fich frei von bemjenigen, was in ben Liebern ber nachsten Borgeit bas Gefühl feiner Tage verlette, und wenn er in feinem Borworte, mo er es mit Schonung beruhrt, mehr andeutend als aussprechend, es gurudfuhrt auf Underung ber Sitte, bes Gefchmades, ber Sprache, fo verwahrt er fich boch fraftigft gegen Migachtung bes Alten als folden, und fpricht unverholen aus, bag es Undankbarkeit gegen bie Bater, Unempfindlichkeit gegen bas Erbauliche ihrer Lieber fei, wenn man biefe verbrange, um ihnen neuere unterzuschieben. In Dies fem Ginne find nun auch feine vier und funfzig geiftlichen Lieder gedichtet; 33 auf bekannte Rirchenmelobieen, 21 in Maagen, fur bie es bis babin feine eigenen Singweifen gegeben hatte. Reun unter

ihnen find Kestlieder: 2 Beihnachtlieder, ein Neujahrstied, zwei Passions=, brei Ofertieder, und eines auf die himmelfahrt bes herrn, biefes bas einzige unter ihnen, bas auf feine befannte Melobie ge: fungen werben fann; alle ubrigen werben wir ben beiben, von bem Dichter felbft untericiebenen Battungen einordnen tonnen. In ben Festliedern jumal herricht bie Sprache ber Schrift vor, ja, manche von ihnen ericheinen aus Spruchen berfelben nur finnreich jufammengewoben. Dirgent finben wir trockene Lehrhaftigkeit; was ber Dichter einschärfen will, hat er an fich selbst erfahren, was er lehrt, durch seinen Wandel bethätigt, und badurch gewinnen sie ein Überzeugendes, eine wohlthätige Barme, die an bas Berg bringt. Bor allen aber find feine Lob = und Danklieder, feine Gebet = und Eroftlieber burch biefe ausgezeichnet, und unter ihnen eben bie auf neue Strophen gebichteten, ber Singweisen noch bedurftigen; wir haben nur zu erinnern an jene kostlichen Lieber: "Du bists bem Ruhm und Ehr' gebühret ic., Gott ift mein Lied ic., Die himmel ruhmen bes Ewigen Ehre ic., Wie groß ift bes Mmacht'gen Bute ic., Gebanke, ber uns Leben giebt ic., Du klagft, o Chrift, in schweren Leiben 2c." um bie Uberzeugung bavon zu geben. Ber ben Dichter, feine Lebensverhaltniffe, feine langjahrigen Leiden kennt, wird zwar burch viele von ihnen an biese erinnert werben, boch geht biese Erinnerung über fie nur bin wie ein leifer Sauch, und thut ihrer allgemeinen Bultigkeit und firchlis chen Anwendbarkeit keinen Gintrag. Und wenn endlich nicht ju leugnen ift, bag bie Dagigkeit im Ausbrucke beren ber treffliche Mann aus Grundfat sich befliffen hat, und bie eine gegrundete Beranlaffung in dem überwuchernden Reichthum an oft unpassenden Bildern fand, von benen die Lieder der letten Sahre bes vorangegangenen, und ber fruheren bes nun mehr als jur Balfte verlaufenen geftrott hatten, — wenn nicht geleugnet werben kann, daß biefe Maßigung in ber Folgezeit, als feine Lieber für eine Weile als bas hochste Borbitd geistlicher Dichtung galten, die Ursache ber Nüchternheit vieler ihm nachgehender Dichter geworden ist, so wird man boch von einer solchen bei Ihm Nichts antreffen, mogen auch einige feiner Lieber jurudflehen gegen andere. Aus allem biefem erklart fich ber Drang, für jene melodiebedurftigen Lieber Singweisen zu besitzen, bamit bas Geschenk bes hochverehrten Dichters nicht langer feines ichonften Schmudes entbehre, bamit bie Rirche, bie ihm bereitwillig bie Thore geoffnet hatte, fich feiner balb in vollem Umfange erfreuen fonne. Go gefchah es benn, bag achtbare, ja, ausgezeichnete geiftliche Ganger fich freiwillig um ihn ichaarten, wie es, etwa ein Sahrhunbert guvor, um Paul Gerhard gefchehen mar, bag fie in Lofung einer gleichen Aufgabe mit einander wetts eiferten; anders, wie es um Rift geschehen war, ber ben hervorragenoften Tonfunftlern seiner Beit verschiedene Aufgaben zutheilte, oft nicht einmal ihnen Zeit laffend, fich mit benfelben genügend zu burchbringen, ober fie in ben Stand fegend, fie vollständig ju lofen.

Unter den vier Sangern Gellerts, deren wir bereits zu Anfange dieses Abschnittes gedachten, finden wir nur zwei, eben die beiden frühesten, in seinen zahlreichen Briefen erwähnt: Doles und Bach. Johann Friedrich Doles war in einem Jahre mit Gellert (1715) zu Steinbach in Franken geboren, erhielt seine erste wissenschaftliche wie musikalische Bildung auf dem Gymnasium zu Schleusingen und bezog bann die Hochschule zu Leipzig. Hier genoß er den Unterricht Iohann Sezbastian Bachs, doch ohne, wie es scheint, von der ernsten und tiefsinnigen Richtung dieses Meisters besonders angesprochen zu werden. Einen viel lebhafteren Zug übte die Oper seiner Aage auf ihn, er besuchte häusig die glanzenden Vorstellungen Hasselcher Singspiele, die auf dem Jagdschlosse hurbertsburg stattsanden, entzückte sich an dem Gesange der Faustina, ja, es wird erzählt daß er als

Tenorist selbst an der Aussuhrung ber Chore Theil genommen habe. Im Jahre 1744 wurde er als Cantor nach Freiberg berufen, und zwolf Jahre spater (1756) nach Harrers Tobe an das Leipziger Stadteantorat, dem er bis zum Jahre 1784, 33 Jahre, ehrenvoll vorstand, und dann seinem Bunsche zusolge in Ruhestand verseht wurde, wo benn Hiller an seine Stelle trat. Auch bei vorgerückten Jahren und ohne amtliche Berpflichtung sehte er seine Kunstthätigkeit noch fort, bis er am 8ten Februar 1797, im 82sten Jahre, ein hochbetagter Greis, aus bem Leben abgerusen wurde.

Funfgehn Jahre mar Bellert in Leipzig heimifch und beffen großer Ruf burch mehre feiner Sauptwerke icon begrundet, als Doles bort feinen Bohnort erhielt. Als Universitats - Musikbirector fant er leicht Gelegenheit bem hochgeschauten Manne fich zu nabern, und biefer icheint balb Gefallen an ihm gefunden, und ihn feines nahern Umgangs gewurdigt zu haben; ein Berhaltniß, bas burch beffen ein Jahr fpater ericbienene geiftliche Lieber noch fester gefnupft wurde, benen Melobieen ju geben, foweit fie beren noch bedurftig waren, Doles fogleich fich beeilte. Echon im Jahre 1761 war biefes Berhaltnig ju warmer Freundschaft geworben, fo bag Gellert nicht anftanb, in liebevoller Sorge um ben bamals Berwittweten, ihn feiner liebenswurdigen Dresbner Correspondentin, Caroline Lucius, als Gatten anzutragen, um auch biefer Freundin, wenn fein Borfchlag angenommen werbe, in un: mittelbarer Rabe fich erfreuen zu tonnen. In feinem Briefe an fie vom 15ten August 1761 beschreibt er ihr Doles' Personlichkeit und Lage; man wird biese wenigen Zeilen, als Undenken an einen wackern Mann, nicht ungern bier lefen. "Ber biefer Doles ift? ich will Ihnen ben Mann kennen lehren, wie man einen Unbefannten im Umgange fennen lernt. Buerft von Perfon. Stellen Sie Gich alfo einen Mann von vierzig Jahren mit einer aufrichtigen, verständigen und heitern Miene vor, beffen Person gut gewachsen und burch sich angenehm ift, ber sich gut tragt und burch sein außerliches Betragen Bertrauen erwedt. Gein Charafter? Er ift ein rechtschaffener Mann, chriftlich, verftandig und wirthichaftlich. Er ift nicht gelehrt, und bat boch Biffenichaft genug fur fein Amt, und Gifer und Beschicklichkeit es gut ju fuhren. Er ift febr musikalisch und bat auch Geschmad und Liebe fur bie anbern ichonen Biffenschaften. Er ift ein vertragfamer College, ein zufriedener Mann im Saufe und ein munterer, bescheibener Mann in Gefellschaft. Mit seiner verftorbenen Frau hat er vortrefflich gelebt, und hat einen Sohn von ihr, 13 bis 14 Jahr alt"), den er wohl erzieht." Die Befragte lehnte bie Berbung fein und icherghaft ab, und Doles fuhrte bann eine Undere beim, ber fie fich in treuer, inniger Freundschaft verband. Seinen Zweck hatte Gellert nicht erreicht, aber sein Zeugniß wird bem Manne, uber ben er es ablegte, ju fteter Ehre gereichen.

Daß Doles, obgleich Schuler Sebastian Bachs, bennoch zu bessen Schule nicht gerechnet werben könne, haben wir zuvor schon angebeutet; unverkennbar geht es hervor aus ben von ihm ausgesprochenen Ansichten über Erforderniß und Beschaffenheit ber Kirchenmusik, die er zwar erst in einer
viel spätern Zeit seines Lebens, als Greis von 75 Jahren, öffentlich geäußert hat, die aber ohne
Zweisel auf einer schon früher gewonnenen Überzeugung beruhten, welche für ihn wohl bereits 1758 zu
einer leitenden geworden war; wie sie sich benn durch Alles bethätigt, was von seinen Werken öffentlich

<sup>&</sup>quot;) Johann Friedrich Doles, geb. zu Freiberg am 26sten Mai 1746, Docter ber Rechte und Beisiger ber Iuristensacultat zu Leipzig. Er ftarb noch vor seinem Bater, am 16sten April 1796, im fast zurückgelegten 50sten Jahre. Reben seiner amtlichen Thatigteit übte er auch die Tontunft mit Erfolge.

geworben ift. Bir finden fie niebergelegt in ber Borerinnerung ju feiner Cantate über Gellerts Lieb: ,, 3ch komme vor bein Angesicht," womit er von seinem Umte feierlich Abschied nahm, und die er 1790 zu Leipzig herausgab, fie Naumann und Mogart (ber furz zuvor in Leipzig feine Reigung gewonnen hatte) zueignend. Die einleitenden Borte die er bort rebet, bezeichnen fo bestimmt feinen Standpunkt, feine hinneigung gur Dper im Metaftafio : haffelchen Ginne - benn an bie Mogarts iche wird man, feinen Worten gufolge, faum zu benfen haben, eher an bie Raumanniche -; wir feben, wie ber Fortgang ber Entwicklung feiner Unfichten ihn in Zweifel und Bebenklichfeiten verwidelt, die er zwar zu lofen sucht, fie aber boch nicht ganglich entfernen kann, bag wir nicht Unftand nehmen burfen, ihrem wefentlichen Inhalte nach fie hier einzuschalten, auch beshalb, um nun einmal eine eigene Rebe von ihm zu vernehmen, nachdem wir feinen Freund und Gonner über ihn haben reben gehort. ,, Wie muß eine Rirchenmufit beschaffen senn, was ift ihr Zwed? (fragt er). Co wie aller Musik: Ruhrung bes herzens. Die Kirchenmusik muß Liebe, Bertrauen, freudige Dankbarkeit gegen Gott, Mitleid, sanstes Wohlwollen gegen andere Menschen, Freude über ihre Gludselig: feit, tiefe Traurigfeit über unfere moralischen Bergehungen, suße Rube und innige Bonne über bas Bohlgefallen bes hochsten Wefens, begeisterndes Entzuden über bie frohen Aussichten in die Ewigkeit ic. ausbruden und erweden. Gine Folge von Tonen, Die bergleichen Gefühle in ben mehrften Menfchen hervorbringen, heißt ein schoner Gefang; Diefer ift alfo hauptfache, und Die begleitende harmonie muß ihn befraftigen und unterfluten, aber nicht verbunkeln; fie ift Dienerin, und barf nicht herrichen wollen. Roch besondere Kraft und Unnehmlichfeit, ja, ich mochte fagen, afthetische Ginheit, ober noch lieber Ginformigfeit, erhalt die ichone Melobie burch bie Uhnlichfeit ber Gin : und Abschnitte, ober ber Rhythmen; burch biefe, und eine simple Barmonie wird die Mufik fur jedes empfindsame Dhr beutlich und faglich. Run bie Mittel, wodurch bie Rirchenmufit ihren 3wed erreicht, noch einmal furglich: Gie muß einen iconen, fliegenden und ruhrenden Befang haben; eine beutliche, fagliche und ben Gefang unterflugente Barmonie; einen leichten, verftanblichen Rhythmus. Dieraus ift flar, bag biejenigen Rirchenmusiken, welche nur funftliche Fugen enthalten, ober fugenartig und zu angstlich nach ben ftrengen Regeln und Runfteleien bes boppelten Contrapunfts ausgearbeitet finb, nicht in bie Rirche gehoren. Sind Fugen ze. Musbrude leibenschaftlicher Empfindungen? Gie find bloß Runstwerke bee Berftandes und beluftigen allenfalls den Kenner, welcher die Tiefe der Harmonie burchschaut, mit ber Gegtunft vertraut ift, an ber Beobachtung ber Regeln, an ben großen Schwierigkeiten, die der Componist ober Spieler übermanden, ein Bergnugen findet, der es bewunbert, wie funftlich und gludlich ber Tonfeber fein Thema per augmentationem, diminutionem, conversionem etc. burchzufuhren wußte. Sat benn aber bie Mufif bie Beluftigung bes Berftanbes jum Endzweck? Soll man ein Tonftud, fo wie eine Uhr, wegen ihrer funftlichen Busammensetzung bewundern, und find benn in ber Rirche alle Bubbrer, ober auch nur ber großeste Theil berfelben, folche gelehrte Renner ber Dufit, ober wird nur um biefer oft febr wenigen Kenner willen Rirchenmufit gemacht? Die mehrsten Menichen welche bie Rirchenmusik anhoren, wissen wenig ober nichts von ber Setfunft und folglich auch nicht mehr von ben intellectuellen Schonheiten eines folden Capes; fie find blog Liebhaber, und oft in bem eingeschrankteften Ginne. Bie konnen aber biefe Boblgefallen an einem harmonischen und unrholhmischen Birrwarr finden, ber in sehr vielen fugenartig gefetzten Rirchenmusiken berricht? Eine folche Dufik giebt weber ihrem Berftande etwas zu verstehen, noch

shause bei Aufführung und Anhörung berselben Bangeweile, wo nicht Misvergnügen empfindet. Aber gewiß wird nie ein Stuck ohne warme Theilnehmung des Herzens angehört, in welchem ein süßer Gesang, eine deutliche Harmonie und faßlicher Rhythmus herrscht. Wird denn aber die Kirchensmussk nicht zur Herzensrührung und Erbauung eines Jeden, der an der öffentlichen Gottesverehrung Antheil nimmt, gemacht? — Fern sei es von mir, der ich ein Schüler des seel. Sebastian Bachs bin, und selbst viel im Fugenstyl componirt habe, die höhere Tonsetkunst würdigen, oder wohl gar zu verwersen; nein, ich misbillige nur deren unschickliche Anwendung. Wenn ich eine Versammlung gelehrter Tonkünstler zu Zuhörern habe, so würde ich mich freilich gern mit einer tief durchdachten Fuge auf der Orgel hören lassen, aber nicht so in der Kirchenmusik bei der öffentlichen Gottesverehrung und in der Albsicht, ungelehrte Zuhörer zu rühren."

Bir unterbrechen hier fur eine Beile bie Rebe bes mohlmeinenben Meifters um einige aus ber Sache fliegenbe Bemerkungen einzuschalten. Die Uberzeugung, Die fich hier ausspricht, mar ohne Bweifel auch bie feines Dichters, ber, wie wir fpater vernehmen werben, bem mas man gemeinhin Runft in ber Musik zu nennen pflegt, fremb war; burch ben Umgang mit ihm wird jene Unsicht, fcon auf eigener Reigung beruhend, fich allgemach mehr befestigt, und endlich bahin ausgebildet haben, wie fie an ber mitgetheilten Stelle fich ausspricht. Sie ift in fofern eine richtige, als eine Runft, Die nur ein finnreiches Spiel mit ben Runftmitteln bietet, beren Berth nur auf gludlich uberwundenen, felbstgefchaffenen Schwierigkeiten und erfolgreich vermiedenen Ubelftanden beruht, Diefen Ramen nicht verdient, wenn fie auch Borubung feyn fann fur freieres Bilben; bag fie alfo eben fo wenig in ber Kirche als fonft wo ihre Stelle findet. Es ift jener Unficht beigustimmen, fofern man fie bahin beschrantt, bag Tonwerte, wenn ber Kirche bestimmt, Die Moglichkeit bes Empfundenwerbens in bem Beifte und Ginne worin fie geschaffen wurden, gemahren muffen; bes Empfunbenwerbens, nicht bes vollen Berftanbniffes von ihrem innern Baue und Busammenhange, beffen nur die Kundigen theilhaft werden konnen, die in der Kirchgemeinde stets die Minderzahl bilben. Dieses innige, tiefe Empfinden, in der Kirche allerdings fur Alle die hauptfache, mag es auch voller und reicher werben, wenn im Bunbe mit bem Berftandniffe, ift aber keineswegs an jene Runstlosigkeit und Ruchternheit geknupft, die und Doles empfiehlt, und die er zumal in der Barmonie überall anzutreffen wunfcht. Es ift entschieden falfch, wenn er behauptet, bag biefe bem Befange und bem Rhythmus schlechthin untergeordnet senn musse, sie ist mit ihnen gleichberechtigt als ber Lebensgeift, ber, burch ben Tonfunftler gewedt, bie volle Bebeutung beiber erft entfalten foll. Es ift falich, wenn Doles ausspricht, bag nur ber moglichft gleiche Fortgang ber begleitenben Stimmen ber Melobie Gerechtigkeit wiberfahren laffe; benn es lehrt bie Erfahrung, bag, wo im Ginne bes Bangen bem Einzelnen bie forgfaltigfte Ausgestaltung geworben ift, wo Befang in ebelftem Sinne bem Gefange fich anschmiegt in anmuthiger Freiheit, in liebevoller Selbstandigkeit, und nicht Dienenbes nur, auf alle Eigenthumlichkeit verzichtenb, fur fich alfo gang bebeutungelos, fich fnechtisch unterordnet, - bag ba, auch von dem Unfundigen ein regeres Leben empfunden, also eine tiefere Einwirfung erfahren wirb, felbst wenn er nicht weiß woher es entspringt. Sat aber ber Tonkunftler bas Einzelne in die Befammtheit bes Bangen ju verfchmelgen gewußt, wie bei bem eben Befagten nothe wendig vorauszuseten ift; bringt er an heiliger Statte bei gleicher, wiederkehrender, ober auch nur

ahnlicher Beranlassung fein Berk ofter zum Gebor; follte ihm ba bie hoffnung nicht bluben burfen, bas Empfundene werbe allgemach auch bei ben Unfundigen bem Berftandniffe mindeftens fich nabern ? Es ift falfch endlich, bag die vollige Gleichmäßigkeit bes rhythmischen Baues ein nothwendiges Erforderniß ber Ginganglichkeit eines Tonfages fei; biefe Behauptung widerlegt fich icon burch bie eigenthumliche Erscheinung bes rhythmischen Bechsels in ben vollsmäßigen Kirchengefangen aus ber erften Beit ber Kirchenreinigung, und fie lehrt uns, bag nur Chenmagigkeit bas zu Beifchenbe fei, fcwerer allerdings zu erreichen als jene, Die burch ben blogen Maagstab zu erlangen ift. Konnte Sebaftian Bach — bes allgemeinen Verftandniffes ju geschweigen — auch bas Empfundenwerben felbst bei ber Mehrheit nicht erlangen burch feine firchlichen Tonfage, fo lag es nicht an bem Ubermaage von Jugen, benn diese Form, in strengerem Sinne ber Technif genommen, wird man felten in ihnen finden; nicht in dem Fugenartigen, benn biefes ift, wie wir gezeigt zu haben hoffen, nicht bas an fich in ber Kirche Berwerfliche; nicht in ber ,, zu angftlich nach ben ftrengen Regeln und Runfteleien bes boppelten Contrapunftes" gefchehenen Ausarbeitung, benn Niemand hat biefe Regeln um ber Cache willen mit größerer Ruhnheit hintangeset als er. Es war barin begrundet, bag Bach bie Gelbstandigkeit bes Einzelnen, wenn nicht burchweg, boch in ben meiften Sallen, auf eine Weise erftrebte, bag barüber bas Gange zu einem geheimnisvollen, burch bie - bag wir fo fagen, verschleierte — harmonie nicht genügend gelöften Rathfel wurde, bem Empfundenwerden hier alfo bas Berffandniß voraufgehen mußte. Deffen war Doles, vormals fein Schuler, zwar inne geworben, aber burchbrungen hatte er bie Urfache bavon nicht; er hatte bie Uberzeugung gewonnen, bag auf bem Bege bes Meisters nicht fortzugeben fei, wie ein folder benn auch mahrlich nur einem fo ungemeinen Beifte als Ausnahme geziemen konnte. Aber nun ichlug er ben ichlimmften, ben unsicherften Beg ein : er trachtete nach ,, Ruhrung bes Bergens," bie ihm 3weck und Endziel aller Tonkunft wurde, und alfo auch der Kirchenmusik. Ja, den schlimmsten, den unsichersten Weg hatte er gewählt. Keineswegs etwa, daß die Tonkunst in der Kirche nicht zum herzen dringen folle und werde, wenn ihre Schopfungen aus ber Tiefe bes Gemuthes hervorgequollen find, wenn ber innere Drang, bem Sochsten gegenüber eine ber mannichsachen geheimnigvollen Beziehungen ber menschlichen Brust zu Ihm in Tonen laut werben zu laffen, in biefen mahrhaft Genn und Gestalt gewonnen hat, wenn heilige Reinheit und Schonheit mit unnennbarer Bewalt burch fie unsere Seele erfaßt und erfult! Aber was follen uns alle jene fanften, milben, und bag wir fie mit bem rechten Ramen nennen, weichlichen Empfindungen bes Bergens, Die endlich nur ichwachend und entnervend wirken auf ben, ber fich ihnen unbedingt hingiebt, und bie uns hier als bas allein Rechte empfohlen werben? Aus feines Bellert geiftlichen Liebern hatte, furwahr! Doles nicht lernen tonnen, bag es auf fie vorzuglich ankomme; aber wird man es bem ichwergepruften Dichter, bem muben Rampfer, fo hoch anrech: nen konnen, wenn ihm, bem boch im allgemeinsten Sinne nur von ber Tonkunft Beruhrten, bie Tone die liebsten waren, die weich, lindernd, fcmeichelnd in seiner Bruft wiberklangen? Daburch wirkte er, ber nun überall fast als Leitstern Unerkannte, jurud auf bas fur folche Ginwirkung nur zu empfangliche Gemuth seines Sangers, und so konnte es in ganz naturlicher Entwicklung geschehen, bag burch biefen, ben Bogling bes funftreichsten Meiftere, eine Behre verfundet murbe, welche die vollige Runftlosigkeit als hochstes Ziel aufstellte.

Rehren wir nun zurud zu bem Schlusse unserer Vorerinnerung, Doles' folgende Borte zu

vernehmen. "Bielleicht (fahrt er fort) wird man mir den Einwurf machen: da wird ja aber die Kirchenmusik herab zur Oper erniedrigt! — Bas ist der Zweck der Opernmusik? bloß unsere sinnlischen Organe zu kigeln? Nichts weniger. Sie soll unser Gesühl für das wahre Schone, das Gute, das Bollkommene, die Tugend ze. erheben, verseinern und beleben; sie soll Ubschen vor dem Laster erwecken, und Trost, Ruhe, Zufriedenheit ze. einstihen, kurz, sie soll das herz des Menschen mit bessern. Ist dieses aber nicht auch die letzte Absicht der Kirchenmusik? — Ich will keineswegs sagen, daß ganze Opernarien in der Kirche aufgeführt werden sollen, sondern nur die leichte Faßlichkeit und Folge der Rhythmen, die simple und kräftige Harmonie und die herzschmelzende Melodie, die man oft, besonders in den neueren Opern antrisst, sollte die Kirchenmusik haben. Auch der Einwand, den man mir machen könnte, daß vermöge der Ideenassociation Borstellungen des Theaters dei ähnlichen Tonssolgen in der Kirche sich dem Zuhörer wieder gegenwärtig darstellten, ist ungegründet. Denn ähnliche Tone erwecken wohl die Gemüthsbewegungen, die wir hatten, da wir sie sonsk hörten, weniger oder stärker, aber keine Begriffe und Borstellungen, besonders wenn so viele äußere Ursachen, als ges wöhnlich in der Kirche, das scharfe Nachdenken darüber verhindern."

Sier wird es nun vollfommen beutlich, auf welchem Bege ber Schreiber biefer Borte gu: erft zu ber Überzeugung gelangt war, bie erft fpater großere Festigfeit bei ihm erlangte. Diefes Beges erinnert er fich an biefer Stelle, und es icheint ibm bod, als wenn er beshalb erft einer Rechtfertigung bedurfe. Um dieser willen wird ihm die Dver, was sie sicherlich am hofe Konigs August nicht mar, wo Doles, felbst mitwirkend, fich fur fie begeiftert hatte, eine Schule ber Gitten, ber Augend, ber Bolltommenheit, eine Schutwehr gegen bas Riebrige und Lafterhafte, eine Gulfsanstalt gur Befferung bes menschlichen Bergens, Die ber Rirche barin jur Geite flebe! Und mar man bereits feit bem Unfange bes Jahrhunderts baran gewohnt, Die in Diefem Schauspiele berrichenben, an ihm und burch baffelbe entwidelten Formen auch in ber Rirche eingeburgert ju feben; hatte man burch Matthesons vielgeltende Stimme fich baruber beruhigt gefunden, ja, in biefem Ginburgern Die Erfullung eines gottlichen Gebotes erkennen gelernt; war nun endlich auch bie Uberzeugung erwachfen, bag jene funftreicheren Formen, in beren Unwendung man eine Beile bas Unterscheibenbe ber firchlichen Tonfunft von ber Buhnenmufit ju finden geglaubt hatte, Diefer nicht geziement, ja ihr gerabehin fcablich feien, bag fie bie Erreichung ihrer 3wede verhinderten, ihr mahrhaftes Befen entstellten: fo war baburch jugleich bie lette Schrante gefallen zwischen beiben Bebieten, beren Berricherinnen nun auf gleichem Bege als Gehulfinnen mit einander fortgingen. Dem Bergen follte nun burch Beibe alles zur Liebe geschehen, um es auf beffere Bege zu bringen; von ihm war allermeift bie Rebe, bem trogigen, verzagten Dinge, beffen Dichten und Trachten bofe ift von Jugend auf, wie bie Schrift fagt, und bas, mahrlich! in Gefühlsschwelgerei feine Umwandlung erfahrt, sondern als ein reines, voll neuen gewiffen Beiftes, erft neu gefchaffen werben muß!

Bir haben uns anscheinend von unserem Gegenstande entfernt, boch ohne ihn aus dem Auge zu verlieren, benn es ift nicht unwichtig, die Glieder bes um den ersten geistlichen Dichter jener Tage geschaarten Sangerfreises zugleich in ihrem Berhaltniffe zu ber Entwickelung des firchlichen Kunftgessanges ihrer Tage kennen zu lernen; was aber konnte uns hier willkommener senn als die eigenen, wenn auch spateren Bekenntniffe bes fruhesten unter ihnen! Doles' Betonung Gellertscher geistlicher Lieder erschien zuerst 1758, ein Jahr nach beren Berausgabe, im Berlage Johann Gottlob Imma-

nuel Breitfopfe ju Leipzig, unter bem Titel: ,, Melobieen ju bes herrn Prof. C. F. Gellerts Dben und Liebern, bie noch nicht mit Rirchenmelobieen versehen find, vierstimmig mit untergelegtem Terte, und fure Clavier mit beziffertem Baffe, jur Privat: und offentlichen Undacht gefett" ic. Wir erhalten hier 21 Lieber und Melodieen auf 38 Seiten in schonem, fehlerfreiem Drude. Die Borrebe, gefchrieben am 16ten April 1758, spricht sich mit wenigen Worten aus über Ginn und Absicht bes Unternehmens. "Das, was bem herrn Professor Gellert ben erften Gebanken eingab (fagt Doles), biefe Lieber ju verfertigen, und mas feine fromme Muse bei Musfuhrung feines Borfages mar, ift auch meine Sauptabsicht gewesen : namlich fur Die Privat- und vielleicht auch offentliche Unbacht zu arbeiten. herr Professor Bellert glaubte feine Absicht zu erreichen, wenn er Lieder anfertigte, wo eine sanfte und ungefünftelte Empfindung herrichte, in ber fich bas Berg bes gemeinften feiner Lefer eben fo mohl als bes vollkommensten finden muß; und ich habe geglaubt, bie feinige und die meinige ju erreichen, wenn ich nach eben bem Entwurfe, nach welchem er feine Lieber machte, leichte und ungefunftelte Choralmelodieen verfertigte, Die in vier Stimmen und in Choren fonnen gesungen und auch mit bem Generalbaffe auf bem Claviere gespielt und von einer einzelnen Stimme gefungen werben. Benn ich meine eigene Empfindung gestehen barf, fo hat mich feine Dufit jur Undacht fo febr begeistern tonnen als bas Naturlichfromme, bas ich in einer guten Choralmelobie, bergleichen fehr viele von unseren gewöhnlichen Choralmelobieen find, ju boren geglaubt habe. Rach verfchiebenen von biefen ichon befannten Choralmelodieen hat herr Professor Gellert felbft viele von feinen Liebern verfertigt, und nach meiner mahren Empfindung finde ich fie fo fcon und fo wohl gewählt, baf ich es nicht vor nothig geachtet habe, auf eben biefe Lieber neue Melobieen ju machen."

Der übrige Theil ber Borrede betrifft nur die Anordnung bes Drudes und bebarf bier feiner Doles' Borliebe fur bie Melobieen bes Gemeinegefanges, bie er in bem Mitgetheilten bekennt, fteht mit feiner gefammten Unficht von firchlicher Tonfunft in genauem Bufammenhange, wenn fie auch gewiß an dem Ruhrenden in engerem Sinne vorzüglich gehaftet haben wird. Siller, ber ihn 1768 in bem 7ten Stude feiner Bochentlichen Rachrichten") wegen ber fanften, angenehmen Melodicen, ber vollen, fraftigen harmonie, ber befferen Terte feiner Kirchenmufiken ruhmt, ihn auch barum lobt, bag er an bie Stelle ber herfommlichen Cantaten Davibifche Pfalme nach Luthers Uberfegung betone, jout ihm fpater volle Unerkennung wegen einer von ihm eingeführten neuen Art von Rirchenmusik \*\*). Er fuhre Chorale in ber Rirche auf, sagt er, mit Bor-, Nach- und 3wischenspielen ber Inftrumente, bei bem Gefange burch Posaunen verftartt; es fei erbaulich, die gange Bemeine babei einstimmen ju horen! Go habe er bie Chorale: "Berr Gott bich loben wir; Gott ber Bater wohn' und bei; Romm heiliger Geift zc.; Berglich lieb hab' ich bich o herr zc." bearbeitet; fo in ber Folge (1770) \*\*\*): ,, Bom himmel tam ber Engel Schaar ic.; Gelobet fenft bu, Sesu Chrift ic. ". Bon feiner Borliebe ju Melobieen geiftlicher Lieber rebet Doles auch am Schluffe ber Borrebe feiner Abschiedscantate. Man klage, sagt er bort, über ben Mangel guter Motetten und Arien, bie zur Ruhrung und Erbauung geringer und vornehmer Liebhaber von ben Stadtfingechoren richtig und gut

<sup>°) @. 51. 52.</sup> 

<sup>&</sup>quot;) S. 136 bee Unbanges jum britten Banbe bes angegebenen Bertes.

<sup>&</sup>quot;) E. 21 im 2ten Stude bes Jahrganges von 1770.

abgesungen werben konnten. Er habe bemerkt, daß besonders solche Motetten mit ungemeinem Beisfalle ausgenommen worden, in welche gute und schickliche Chorale eingewebt seien. Deshald finde er sich bestimmt, die Ruhe, die ihm die Niederlegung seines Amtes vergonne, nach dem innigsten Bunsche seines Herzens, doch nur einigermaaßen der Welt noch nuglich zu senn, zu herausgabe einer solchen Sammlung von Motetten und Chorarien zu benuben. Ich habe nicht sinden konnen, daß eine solche Sammlung wirklich im Drucke erschienen sei, und meines Wissens ist nur ein arienhastes Motett solscher Art durch Hiller, seinen Umtenachsolger, im 2ten Theile seiner Motettensammlung (1777, Seite 36) diffentlich gemacht, auf das wir später zurücksommen.

Daß Gellert Gefallen an Doles' Melodieen seiner Lieber gefunden habe, ist nicht zu bezweifeln. In einem Briese an seine Schwester vom 9ten Juli 1758, bald nach dem Erscheinen jener Singweisen, erzählt er ihr, er habe seinen 43sten Geburtstag (am 4ten desselben Monats) dadurch begangen, daß er Bormittags elf Uhr sich 4 Thomasschüler kommen lassen, ihm einige dieser Lieber vorzusingen, und drei Jahre später (am 16ten September 1761) bekennt er seiner Freundin Caroline Lucius, er sei zu Thranen gerührt worden, als er in niedergeschlagener Stimmung, von Ungeduld geplagt, in die Kirche getreten sei und von den Schülern ihm sein Lied entgegengesungen worden:

D herr, mein Gott, burch ben ich bin und lebe, Gieb bag ich mich stets beinem Rath ergebe zc.,

wo er benn gebacht: Bift bu ber Menich , ber biefes Lieb gemacht und feine Rraft nicht im Bergen hat? und begonnen habe, um Muth und Freudigkeit ju beten und gu fampfen. Die Kirche hat gegen ben Dichter wie ben Canger entschieben; vom Cangerchore herab wird man Doles' Melobicen wohl vernommen haben, aber bie Gemeine hat fich beren feine angeeignet. Abgesehen auch von ber Uberlabung mit ausbrudlich vorgeschriebenen Singmanieren und ber fleifen, jeder reinen Empfindung wiberftrebenben Bierlichkeit, Die fie baburch erhalten, entbebren fie alles beffen, mas im Bolfe leicht Unflang findet: einsachen, großartigen Fortschrittes, bezeichnender Schluffalle. Man wird fich burch bie mitgetheilten Singweisen eines Troft-, eines Cobliebes') leicht bavon überzeugen. Jenes erfte bewegt fich ichon im erften Takte abwarts burch eine verminderte Ceptime, ein beschwerliches Tonverhaltniß für ben ungebildeten Canger, bem eben fo ber Ubergang aus D nach C moll (von ber 3ten gur 4ten Beile), wenn auch fonft ungezwungen, nicht einganglich fenn tann. Die Beife biefes zweiten bat zwar einen bequemeren Fortschritt fur eine ungeubte Rehle, allein bie schleppenben, gebehnten Schluße falle, wo ber Inhalt bes Liebes freudigen Aufschwung erheischte, muffen Berbruß erregen. Es ift merkwurdig, bag Doles, ber Anwalt volliger Runftlofigkeit bei innerer Ausgestaltung geiftlicher Befange, bennoch ein Ungenugen, bas Gefuhl ber Nuchternheit babei gefunden haben muß, weil er flets burch allerhand Bierlichkeiten und vorgeschriebene, oft gang willführliche Abschattungen bes Bortrages, ja wirkliche Effekthascherei, einen Ersat fur bas Mangelnde gesucht bat. Ein Beispiel bavon giebt fein fcon fruber ermabnter, von Siller in feiner Motettensammlung mitgetheilter geiftlicher Zonfat fur 4 Singflimmen. Er bringt uns brei Abschnitte entgegen, beren erfter (A moll, 3/4) mit einiger Breite bie Borte behandelt: "herr, wer bin ich und mas ift mein haus, bag bu mich bis bieber gebracht

<sup>\*)</sup> Du flagft o Chrift in ichweren Leiben ac.; Du bift's, bem Ruhm und Chr' gebubret ze. Dr. 111. 112.

haft?" Unaufhörlich wechseln hier Chors und Einzelgesang, Starke und Schwäche, ohne bestimmte innere Beranlassung, wobei benn auch Praltriller und Doppelschläge nicht gespart werben. Nachbem ber Gesang, sonst im Sate ganz schlicht, eine Weile so fortgegangen ist, vernehmen wir, immer nur von einzelnen Stimmen vorgetragen, folgende Strophe, auf die Weise: "Wer nur den lieben Gott läßt walten":

Mein treuer Gott, was foll ich fagen, Daß du mir so viel Gut's gethan In allen meinen Lebenstagen, Daß ichs nicht fatt erzählen kann? Ja, eh' ich noch die Welt gesehn, Ist mir von dir viel Gut's geschehn!

Bwischen die einzelnen Zeilen bieser Strophe flicht ber erste Sat sich regelmäßig wieder ein mit seinen melodischen Wendungen, seinem Wechsel der Stimmensulle; Chors und Einzelgesang stehen oft babei schroff nebeneinander, wie bei dem Ausruse: "Herr, Herr!" Im leisesten Hauche verklingt endlich diese zweite Abtheilung, die Frage: "Wer bin ich?" erstirbt auf den Lippen, und nun schließt sich die 3te an. Es ertont vom Chore ganz leise gesungen und choralmäßig — in dem Sinne, daß jeder Splbe ein einziger Ton, und durchweg von gleicher Dauer, zugetheilt ist, nur daß, wo der Schlußs sall es vergonnt, der vorletzte mit einem Triller geziert wird — die Melodie des Neumarkschen Liedes zu solgenden Worten:

Und da ich kaum die Welt erblicket, Hat deine Gute mich umarmt; Die Tause hat mich hoch beglücket, Da hast du meiner dich erbarmt! Da nahmst du mich an als ein Kind Und wuschest mich von meiner Sund'.

Dazu täßt, zierlich verbrämt, ein einzelner Tenor mit voller Stimme, die gleichen Borte unauschörslich wiederholend bis diese Strophe beendigt ist, den Spruch vernehmen: "Herr, Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast". Es ist dieser Sat offenbar eine jener Choralmotetten, deren Doles am Schlusse der Borrebe zu seiner Abschiedse cantate als besonders erwecklich, sür Hohe und Riedere vorzüglich erbauend gedenkt, und die gute Meinung dabei wird man nicht verkennen; allein ist der Leerheit und Rüchternheit durch zweideutige Mittel, wie die beschriebenen, wohl auszuhelsen? Die Melodie eines allbekannten Liedes, an welchem, seit es sein Dichter sang, gar Biele sich getröstet haben, das in das Leben Mancher tief verwebt ist, hat durch die Erinnerungen, die sie aufrust, durch ihre, die Worte belebende Krast, an sich schon etwas zum Herzen Dringendes; wie leicht wird es also, Kührung durch sie zu erwecken, wo sie, einem anderen Gesange geschickt eingestochten, durch die ganze Anordnung kenntlich hervorgehoben ist, wo sie zuletzt wie ein leichter Dust um die Tone einer einzelnen Stimme schwebt, die uns Worte frommer Demuth und Dankbarkeit zu vernehmen giebt? Rührung erweckt sie, es ist wahr, aber doch

nur eine vergängliche, nicht tiefer bringenbe, und man wird, sobald ber Reiz ber Neuheit sich abgesstumpst hat, bald gesättigt von einem Tonsase sich abwenden, dem lebendige innere Ausgestaltung gebricht, in welchem nur die Absicht des Reizens, des Rührens hervortritt, und wo die eble, keusche, kirchliche Würde eines sessen Gesten Gesanges, der die kunstreiche Stimmenverslechtung mit frommer Einsalt paart, und ihr dadurch eine nicht so bald erbleichende Bedeutung gewährt, ersetzt werden soll durch die außerhalb jedes wahren Aunstwerfs, das in sich selber beruhen soll, liegenden Mittel, einen stücktigen Eindruck der beschriebenen Art in den Hörern zu wirken. Der wackere Mann, von dem wir nunmehr scheiden, und der durch die schähdbaren Sigenschaften, die Gellert an ihm rühmt, sich gewiß ein ehrenvolles Gedächtniß gestistet hat in den Herzen Aller, die ihm persönlich näher getreten sind; er, der in seiner Borliebe für die geistliche Liedweise, das schönste Erbtheil der Kirchenverbesserung, durch den Untheil, den er in ihr bei der Gemeine an dem sirchlichen Kunstgesange zu erwecken strebte, gewiß den rechten Weg betrat zu Erneuerung der heiligen Tonkunst, hat dennoch zu ihrem Versalle nicht wenig beigetragen, so ernstlich er überall nach seiner Überzeugung das Gute, ja das Beste aufrichtig gewollt hat.

Wir haben hiemit burch eine, freilich in ganz entgegengesetzem Sinne fich offenbarende Nachwirkung ber Urt und Kunst Sebastian Bachs, an ben vorhergehenden Abschnitt wieder angeknüpst; ein zweites Glied bes Gellertschen Sangerfreises veranlaßt uns, diesen Faben langer noch sestzuhalten, ber zweite Sohn jenes großen Meisters. Dieser hat, zunächst nur fur hausliche Erbauung, Mes lobieen sur alle geistlichen Lieder Gellerts gesungen; eine Reihe von Jahren später erst ersand er sur kirchlichen Gebrauch einige Singweisen für diezenigen unter ihnen, die nicht auf bekannte kirchliche Strophen gerichtet waren.

Carl Philipp Emannel Bach war am 14ten Marz 1714, etwas über ein Jahr vor Gellert, zu Weimar geboren. Sein Bater hatte für ihn nicht die Laufbahn des Tonkünstlers gewählt, sondern die des Juristen, hielt ihn also ernstlich zu den Wissenschaften an, wiewohl er selber ihn auch in der Tonkunst unterrichtete und sich eifrig bemühte, seine außerordentlichen Gaben für diesselbe auszubilden. Von der Thomasschule, wo Emanuel seine erste Ausbildung erhielt, begab er sich, mit dem ehrenvollsten Zeugnisse des berühmten Rectors Johann August Ernesti versehen, auf die Hochsschule zu Frankfurt an der Oder, und lag dort, dem Bater gehorsam, der Rechtswissenschaft mit allem Eiser ob; aber seine Neigung zur Tonkunst blied die stärkere. Er gründete in Frankfurt einen musikalischen Verein, dessen Leitung er übernahm, sur die Ausbildung seiner Glieder eifrig sorgte, ilbungsstücke für sie seite und so eine ausgedehnte tonkünstlerische Thatigkeit begann, die ihm bald, gegen den Bunsch seines Vaters, einen Ruf als Musiksehrer und Dirigent erward.

So geschahe es benn, daß Friedrich, Kronprinz von Preußen, ihn an seine Capelle in Rheinsberg berief, wo es sein Geschäft seyn sollte, dessen Flotenspiel auf dem Flügel zu begleiten. Diese Stellung, die ihm die langgewünschte Gelegenheit gewährte, seiner geliebten Kunst sich nunmehr ganz zu widmen, war ihm höchst willsommen, und bei den Hoffnungen, die sie ihm für die Zukunst eröffnete, willigte nun auch sein Bater in die Beränderung seines Lebensberufs. Emanuel trat diesen neuen Beruf im Jahre 1738 an, ein Vierundzwanzigjähriger, in aller Kraft der Jugend und eines ausgezeichneten Talentes, und wußte sich so gut in die eigenthumliche Bortragsweise seines hohen Gönners zu sinden, daß dieser bei seiner Thronbesteigung, 1740, ihn mit einem beträchtlichen

Gehalte als ersten Cembalisten und Rammermusikus anstellte. Bur Thatigkeit für kirchliche Zwecke gab ihm dieser Beruf keine Beranlassung, und wir haben schon zuvor gesehen, daß bis zu seiner späteren Anstellung in Hamburg nur zwei einer solchen angehörende Werke sich nennen lassen, deren eines von nur geringer Bedeutung ist: eine von dem Hofprediger Cochius (1756) gedichtete, größtentheils nur auf Recitativen und Arien beruhende Oftercantate. Das zweite, ein mit Instrumenten begleitetes Magnissicat, zu Potsdam 1749 geseht, erscheint als eine Zusammenstellung verschiedener Sehweisen und Sahsormen, mehr als ein Probestuck, denn ein aus wahrer Begeisterung für den Gegenstand hervorgegangenes Werk; wie es denn auch, nach einer mündlichen Versicherung Zelters, seine Entstehung einem außeren Zwecke verdankt, der Bewerbung um den Titel eines Hofcapellmeisters der Prinzessin Amalia von Preußen, der Schwester Friedrichs des Großen.

In biefe Beit gehoren feine Melobieen ju Gellerts Liebern. Dag er ichon im erften Sahre nach ihrem Erscheinen sich mit biefen beschäftigt, und noch vor Ablauf beffelben jene Singweisen vollendet habe, zeigt seine den spateren Ausgaben derselben (beren 5te im Jahre 1784 bei Johann Immanuel Breitkopf ju Leipzig ericbien) wieber beigebruckte Borrebe, Die am erften Februar 1758 gefchrieben ift; auch war Bellert, bem er feine Arbeit jugefenbet hatte, ichon im Marg beffelben Jahres in beren Befige, wie wir aus zwei Briefen beffelben an Borchwardt und an feine Schwefter, vom Iten und 25sten jenes Monats erfehen. Dennoch finde ich eine altere Ausgabe bieses Werkes als vom Sahre 1759 nicht genannt, und muß auf fich beruben laffen, wie es bamit jufammenhange. Den großen Gindrud, ben bes Dichters geiftliche Lieber auf Die Mehrzahl feiner Zeitgenoffen hervorbrachten, bekennt Emanuel auch an sich erfahren zu haben. Er sei, sagt er und, von der Bortrefflichkeit der erhabenen, lehrreichen Gebanten, beren jene Lieber voll feien, bergestalt burchbrungen worben, baß er fich nicht habe enthalten konnen, ihnen allen, ohne Ausnahme, Melodieen zu fegen. Lehroben feien zwar zur Musik nicht fo bequem als Dben fur bas Berg; wenn jedoch bie erften fo Schon feien, als die Gellertschen, fo empfinde man einen angenehmen Beruf, alles Mogliche beizutragen, bamit bie Absicht, in ber sie gemacht seien, erleichtert und ber Nugen bavon allgemein werbe. Diese fromme Absicht fei bie Beranlaffung bes Berkes. Er habe ben Liebhabern ber Mufit biefe Lieber gemeinnubiger machen und ihnen baburch Gelegenheit geben wollen, fich ju erbauen. Dabei habe er ftete, fo viel es moglich sei, auf bas gange Lieb gefehen. Go viel als moglich; benn keinem Tonverftanbigen fei es unbefannt, bag von einer Melobie nicht juviel geforbert werben burfe, wonach mehr als eine Strophe gefungen werbe, inbem bie Berichiebenheit ber Untericheibungszeichen, ber eine und mehrsplbigen Worter, auch oft ber Materie zc. einen großen Unterfchied in bem musikalischen Ausbrude mache. Er habe folden Ungleichheiten, wie man feben werbe, auf verschiebene Urt auszuweichen gefucht. Den Melodieen habe er bie nothige Barmonie und Manieren beigefügt, um fie nicht ber Billfuhr eines fleifen Generalbaffpielers uberlaffen ju burfen; einigen berfelben fei jur Beranberung ein angenommenes Thema mit eingewebt, und wenn baburch bie Borte ein wenig mehr als gewohnlich getrennt wurden, fo werde boch biefer Umftand eben fo wenig anstößig fenn als bei ausgeführten Choralen, wo er noch weit ofter vortomme. Eine magige Bewegung fei bei bem Bortrage auch ba gu beobachten, wo man bie Bezeichnung ,,lebhaft, munter" zc. antreffe, bamit man nicht in einen frechen Ausdruck verfalle und dabei vergeffe, bag man geiftliche Lieber vor fich habe.

Die Melobieen und Lieber find nicht in überfichtlicher Folge gufammengefiellt, fonbern ber Reihe nach, wie ihr Ganger fie erfand; boch erleichtert ein alphabetisches Berzeichnig am Schlusse Die Uberficht. Bachs munterer, fraftiger Beift hat ihn veranlagt, ber harten Tonart vor ber meis chen burchweg ben Borgug zu geben, fie erscheint in 39 Fallen, mahrend biefe nur in 14, und nur eine seiner Singweisen bringt uns beibe entgegen, wovon wir spater reben werben. Bir begegnen ben Tonarten C, G, D, A, E dur, ber letten funf :, ben übrigen viermal, F, B, Es, As dur, von benen F funf:, Es breimal vorkommt, bie übrigen viermal. Dagegen erscheint unter ben Moltonarten nur Eund H moll breimal, A., G., F moll zweimal, D und C moll nur einmal. Die vorherrschende Taftform ist bie bes geraden, als 3/4 und 3/4; boch kommen auch Aripeltakte vor (15mal, als 3/4 und 3/4) und triplirte (6mal, in ber Korm bes 6/4 = und 1/4 = Taftes). Wir feben, in Ton = und Taftart hat Bach feinen Singweisen genugente Mannichfaltigfeit gegeben; biefes ift aber nicht minder auch in ben melodischen Formen, in ber gesammten Anordnung biefer Gefange gefcheben. Im Allgemeinen tragen sie mehr bas Geprage bes Arienhasten als bes Liebmaßigen; hatte sie boch ihr Sanger porzug= lich ju hauslicher Erbauung bestimmt, fie in biefem Sinne empfunden! Dabei hatte er in ber That, wie er uns versichert, flets bas gange Lied im Ginne gehabt, und jedem Migftande, ber etwa aus ber Unwendung berfelben Melodie fur eine Menge Strophen hatte entfleben fonnen, forgfaltig ju begegnen gesucht. In vielen diefer Singweisen ift bafur geforgt, bag ber Befang feine Unterbredung leibe, bag eine Strophe ber anbern fich fofort anschliege. Es ift barauf Bedacht genommen, ba, wo biefer Unschluß, wenn ber Beginn ber vorangehenden Strophe in ber Melodie unverandert hatte wiederholt werden follen, ein Unpaffendes erzeugt hatte, eine boppelte Art bes Unfchluffes ju geben: so in bem Liebe: "Der Tag ift wieber bin" wo benn auch jum Enbe bes Bangen noch ein besonderer Schluffall fur die lette Strophe beigefügt ift, um bem Musgange ihrer Endzeile:

Leb' ich, fo leb' ich bir, fterb' ich, Go fterb' ich bir!

größeren Nachbruck zu geben. In bem Liebe: "herr lehre mich wenn ich der Tugend biene" schließt jede der ersten sieben Strophen mit einer Frage, nur die beiden lehten nicht: für sie sind eigene Schlißwendungen bestimmt. Nur bei dem schönen Liede: "Du klagst o Christ in schweren Leiden" hat es Bach nicht gelingen wollen eine für alle Strophen guttige Weise zu sinden, er hat also deren zwei gegeben. Für die ersten fünf Strophen, worin der schwer angesochtene Christ seine Klagen laut werden läßt, eine dustere, trauernde, weicher Tonart (C moll, ¾ - Takt) die in öfter vorsommenden Dehnungen, in der Wiederholung der mittleren, furzen Zeile, in nachdrücklicher Betonung des Einzelnen, mehr arienhaft erscheint als liedmäßig. Für die letzten neum Strophen, worin dem geängsteten und zerschlagenen Herzen Trost eingesprochen wird, eine heitere, mehr liedhafte Weise harter Tonart und gleichen Grundklanges (C dur, ¾) als die vorangehende, aus dieser wie hervorblühend. Die Lebhaftigkeit, Innigkeit des Ausdruckes hat bei diesem Liede offendar gewonnen durch solche Zweiheit, die freilich bei einer Kirchenweise im engeren Sinne nicht zutässig gewesen seyn wurde. Doch giebt es auch Kirchenlieder, die eben wie das Gellertsche von dem wir reden, zwei recht bestimmt getrennte Abeile ungleichen Tones darstellen. So Luthers herrliches Psalmtied: "Aus tieser Noth schrei ich zu dir" das wohl eben deshalb zwei Singweisen erhalten hat, beibe von gleichem Alter und gleicher kirch-

licher Gultigfeit. Mit Recht fagt man von ber phrygifchen, jumeift im nordlichen Deutschland gebrauchlichen, bag fie bie ernftere, tiefere fei, wenn man babei bie erften beiben Befage bes Liebes im Muge hat; bie zweite, ionische bagegen, im fublichen Deutschland entstanden und gangbar, drudt bie flille, boch fraftige Ergebung in ben Willen Gottes, bas Getroftetsenn im Glauben fo trefflich aus, bag bie Bahl ichwer werben muß. Abweichungen in ben Melobieen Bachs von ber Form ber Lieb. strophe, so daß die Singweise nicht ein reines Gegenbild bes Liedes gewährt, haben wir schon zuvor bemerkt, wir fugen einiges Ginzelne noch bingu. In ber Melobie bes Liebes: "Goll bein verberbtes Berg gur Beiligung genesen" erscheint eine folche Abweichung burch eine lange synkopirte Dehnung gegen ben Schluß bin; in anderen burch Dieberholung, jumal ber letten Beile, wie in benen ber Lieber: Ich hab' in guten Stunden ic.; Dies ift ber Tag ben Gott gemacht ic.; Gebanke ber uns Beben giebt ic." in welcher letten eine Urt fugirter, an fich geiftreicher Begleitung, boch ben Ginbrud bes Liebhaften aufhebt; in anderen burch felbstandige Bors, Zwifchens und Rachspiele, wie in benen ber Lieder: "Der Wolluft Reiz zu widerftreben ic.; Bas ift mein Ctand, mein Glud". Bei bie: fem fo eben genannten hat Bach fogar fich erlaubt, bie ber erften und letten Strophe gemeinsamen zwei Schlufzeilen, abgefurzt auch fur alle ubrigen, benen fie mangeln, in Unwendung zu bringen, und so am Ende einer jeden die Worte ertonen zu laffen: ", D Gott, bewahre mich vor Ubermuth."

Gellert war hocherfreut über bas Unternehmen Emanuels, konnte sich jedoch in bessen Auffassungsweise weniger sinden, als in Doles'. Un Borchwardt schreibt er von Bonau aus am Iten Marz 1758: "wegen der Freude über meine componirten Lieder verweise ich Sie auf den Brief an den trefslichen Bach, Ihren Freund"; ein Brief der sich leider nicht erhalten hat. "Ich schmachte sche er hinzu) nach einem geschickten Manne der mir sie vorspielt, jeht noch vergebens auf dem Lande". Später, am 25sten März, berichtet er seiner Schwester: "Bach, ein Cammermusicus in Berlin, hat alle meine Lieder componirt, und mir unlängst ein Exemplar überschickt; der herr Cammerherr von Zedtwig und der herr Cammerherr von Schönderg spielen zuweilen etliche, und die gnädige Fraussingt sie. Sie sind schön, aber zu schönderg spielen zuweilen etliche, und die gnädige Fraussingt sie. Sie sind schön, aber zu schönden, wenn wir erwägen, daß ihm das Arienhaste, wo er das Liedmäßige erwartet hätte, fremd erscheinen mußte, vornehmlich da er seine Strophen nicht überall wieder zu erkennen vermochte, immer also glauben durste, seinen Liedern sei Gewalt angethan.

Bach hatte Gellerts Lieber wahrend ber Sturme bes siebenjahrigen Krieges gesungen; nach dem Abschlusse des Friedens und ber Rucksehr bes großen Königs fand er seine Lage nicht gebessert. Ernste Sorgen, das Bestreben, die Folgen der Kriegsverwüstung bald zu beseitigen, nahmen seinen herrn in Unspruch, und zogen ihn ab von der Tonkunst, die er bei dem Berluste einiger Borderzähne als Flotenblaser nicht langer selbst üben konnte wie bisher. Als daher nach Telemanns Tode (1767) die Stelle des Musikdirektors am Johanneum zu Hamburg erledigt, und Emanuel dahin berusen worden war, erbat und erhielt er seinen Abschied, und trat dieses neue Amt an, in welchem er bis an sein Ende verblieb. Das Hauptsächlichste was er auf dem Gebiete geistlicher Tonkunst geschaffen, gehört diesem seinem Hamburger Ausenthalte an: seine Passionscantaten: "Du Göttlicher, warum bist du so in des Todes Schnerz versunken" zu einer Gesammtbichtung Mehrer, der Karschin, Ebelings, Eschenburgs (1769); die Israeliten in der Wüsse (1775); Ramters Auserschung und Himmelsahrt Jesu (1787). Ob eines dieser Werke die Bestimmung gehabt in der Kirche bei dem Gottesbienste

a a 17100h

aufgeführt zu werden, ob sie blos in Concertsalen gehört worden, weiß ich nicht zu sagen. Bermuthen mochte ich das Lette, benn für große mit der kirchlichen Feier wesentlich verbundene Musikausstührungen war nach der Mitte des 18ten Jahrhunderts die Zeit nicht mehr da; umfangreichere Berke geistlichen Inhalts wurden in die sogenannten geistlichen Concerte verwiesen, die immer mehr aufzuskommen begannen, und in der Kirche begnügte man sich mit Cantaten nach dem herkommlichen Zuschnitte, einer Gattung die sich bald überlebte. Auch bieten jene Bachschen Werke keine Andeutungen, die mit Bestimmtheit auf kirchlichen Gebrauch zu schließen erlaubten. Chorale sinden sich nur in den ersten beiden; in der Passionscantate die letzte Anrusung aus dem Liede: "Mitten wir im Leben sind"; in den Istaeliten eine 4stimmige Behandlung der alten Weise des Adventliedes: "Veni redemptor gentium" zu der Strophe:

Bas ber alten Bater Schaar Sochster Bunfc und Sehnen mar ic.

ber zweiten bes Belbichen Liebes von gleicher Beflimmung : "Gott fei Dant in aller Belt". In jedem Falle find aber biefe brei Dratorien ben Berten Emanuels, Die urfundlich eine firchliche Bestimmung hatten, weit vorzuglehen, eines von biefen ausgenommen, wovon fpater zu reben fenn wird. Bart und innig Empfundenes, fuhn und großartig Aufgefaßtes finden wir in allen, mit gleicher Bollendung. In melobifcher Entfaltung und reicher harmonischer Ausstattung wird ber Arie bes gefallenen Petrus, - ober bes reuigen Sunders, ber Berleugnung bes Apostels gegenüber-in ber Passionscantate, kaum eine andere ber vielen ahnlichen jener oder der nachstvorhergegangenen Beit zu vergleichen seyn; ein gleich liebevoll und finnig ausgeführtes Bilb als bas bes leibenden Erlbfers in zwei ariofen Recitativen ber Dberftimme und bes Tenor, einer Form die in der Freiheit die fie bem Seter gewährt, unserem Emanuel besonders jusagte, bieten uns wenige gleichartige Berke beutscher Meister; ein Bild, bem fobann bas erhabene bes Richters über die Lebendigen und Tobten burch eine in Chorgefang ausgehende Baffarie gegenüber gefiellt wird. Die Klagetone ber in ber Bufte verschmachtenben Auswanderer, ihre bald weichen, balb gurnenden, ungeftumen Bitten und Bormurfe; bas Gebet Mofes, eingeleitet und nachgehallt bem in flilles Fleben fich Berfenkenben von ben garten Rlangen bes Fagott, mabrend bie begleitenben Geigen, bem Gefange gleichgestaltet, eingreifen in biefen; bas Schlagen an ben Felfen, ber aus ihm reich bervorquellende Strom lebendigen Baffers, ben uns die Geigen in raftlos fortrollenden Begleitungsfiguren gur Unichauung bringen, mahrend ber jubelnde Chor bes erquickten Bolfes bagu ertont - Mes bieses gewährt ein reiches, mannichfaltiges, anziehendes Gemalbe. Aus bem bunklen Grunde einer nur von ben Biolen und Baffen im Ginklange vorgetragenen Ginleitung erhebt fich in ber Auferftehunge Cantate mit voller harmonie jener lichte, fanfte Chorgefang, mit ben Borten ber Schrift bie fefte Buversicht aussprechend, ber Berr werbe bie Geele bes Gerechten nicht in ber Bolle laffen und nicht jugeben, bag fein Beiliger bie Bermefung febe; bas majeftatifche Bilb bes in ben himmel Erhobenen verfinnlicht und jene Urie fur ben Bag:

> Ihr Thore Gottes, offnet euch, Der Konig ziehet in fein Reich! Macht Bahn ihr Seraphinenchore,

Er steigt auf seines Baters Thron! Triumph, werft eure Kronen nieder, So schallt ber weite himmel wieder, Triumph! gebt unserm Gott die Ehre, Heil unserm Gott und seinem Sohn!

- jene Urie, beren Begleitung burch fuhne Ginflange ber Beigeninftrumente, burchichmettert von Eromveten und Bornern, ber einzelnen Stimme kaum erlaubt fie zu bewältigen, fo bag man munichen muß, fie durch einen Chor von Baffangern im Ginflange ausgeführt zu horen, um ihren großartigen Aufschwung vollig zur Unschauung bringen zu fonnen. Wir begnügen uns, alles biefes nur anzubeuten, ba es unferer Sauptaufgabe fern fleht, und hier und nur bient gu geigen, wie mannichfach geartet bie Beifter maren, bie Bellert in ben Rreis feiner frommen Undachten bineinzog, wie mannichfach nicht minber Die Einwirkungen ber außerordentlichen Runft bes unvergleichlichen Johann Cebaftian Bach auf feine Schuler. Erat aus ben reich verwobenen Gefangen biefes unfterblichen Meifters, in bem Bufammenflingen ihrer einzelnen, lebendig ausgestalteten Stimmen, Die in biefer ihrer Gelbitheit vernommen und aufgefaßt fenn wollten, bie Sarmonie oft nur gleich einer geheimniftvoll verhullten, verichleierten Befalt bervor, fo fuhlt nun beffen Cohn, ihm geiftesverwandt, ben Drang, jenen Schleier ju luften, jene Berhullung zu lofen. Die flare Entfaltung ber gangen, vollen Rraft ber harmonie, in ber reichsten Abwecholung ber Mobulationen von bem nachften bin gu bem Entfernteften; bie Offenbarung ber Macht harmoniefdmangerer Ginklange, gegenuber ber Fulle bes Busammenklanges; ber Bauber einer Rette von Miftlangen, in ihrer Auflofung flets neue Glieder einer folden Rette erzeugend; -Alles biefes wird ihm jur Aufgabe, er weiß baburch hingureißen und ju entzucken, er hat ben Stab bes Alten ergriffen ihn auf neue Beife zu gebrauchen. Gin anderer, fanfter und milber Lehrling entfest fich bagegen vor bem verwirrenben Gewimmel ber Geftalten, Die jener Stab in ber Sand bes Alten hervorgerufen, er fuhlt sich bavon überwältigt und beangstet, er findet in sich keine Art ber Macht über fie, barum wendet er fich ab von ihnen, er fuhlt fich berufen ju warnen vor foldem Treiben ; als Gegner steht in ihm ber Schuler bem Meister gegenuber, beffen Namen er mit scheuer Chrfurcht nennt, mahrend er eines entgegengefetten Beges weiter manbelt. Und bennoch hatten Beibe, Emanuel Bach wie Doles, einen Bereinigungspunft in welchem fie einander begegneten, ihre Berehrung fur Bellert, beffen geiftlichen Liebern biefer Lette Melodieen fang, von benen er hoffte, bag fie hauslicher wie firchlicher Undacht auf gleiche Beife bienen konnten, mabrend Jener lieber zweimal beren ichuf, weil Beibes nicht ju gleicher Beit erreichbar fenn tonne.

Ehe wir nun zu biesen spateren Melodieen Emanuel Bachs fur Gellerts Lieber, einem seiner letten Werke, übergehen, haben wir zuvor noch bas von ihm zu hamburg sur die Rirche Geschaffene naher zu betrachten, bamit neben seinem Berhaltnisse zu seinem Dichter und dem Gemeinegefange, auch bas zu dem kirchlichen Kunstgesange klar hervorgehe. Das vollendetste seiner kirchlichen Werke ist aber ohne Zweisel sein großes zweichoriges "heilig" zu zwei Choren, mit einer einleitenden Uriette (1779). Es erscheint als die edelste Bluthe der von seinem Bater auf ihn sortgeerbten reichen Runft, die hier ihre ganze Fulle offenbart; es giebt aber Zeugniß zugleich von dem verneinenden, ironischen Theile seines Wesens, das sich unverhohlner zwar in seinen Sagen fur das Clavier, zu denen wir ihm

bier nicht folgen burfen, burch freiestes, kedes Abspringen zeigt, aber auch seinen geistlichen Gefanges werken nicht fremb geblieben ift.

Bach leitet jenes herrliche Bert ein burch einen Ginzelgefang, beffen Borte uns vorausfeten laffen, bag hober, großartiger Schwung in ihm vorherrichen muffe. "berr, (heißt es bier) werth, bag Schaaren ber Engel bir bienen, und bag bich ber Glaube ber Bolfer verehrt; ich bante bir, Berr! Gei mir gepriesen unter ihnen, ich jauchze bir, und jauchzend lobfingen bir Engel und Bolfer mit mir". Bir finden uns aber burch bie Betonung in unferen Erwartungen getäuscht. flimme lagt fich mit einem zwar melobischen, aber fuhlem Gefange vernehmen, bei bem bie fraftigften Tone biefer Stimmgattung nicht in Unspruch genommen find; eine bagu ertonenbe felbftanbige Beigenbegleitung ift eben fo wenig geeignet ben Befang hervorzuheben. Goll biefer bem Rolgenben gur Kolie bienen? foll er und recht anschaulich machen, wie fcmach und burftig bas Loblieb bes Gingelnen erscheine, gegenüber bem gemeinschaftlichen Preife bes Bochften im himmel und auf Erben? Dogu batte es beffen bedurft? Das Folgende macht in feiner Innigfeit, Rraft, Uriprunglichkeit obne einen beraleichen Begenfat fich geltend, ben wir als folden boch immer erft erkennen, fobald mir jenes vernehmen; wie es benn auch allezeit miflich ift, bas Bebeutenbe zu hoherer Geltung bringen gu wollen burch bas ihm vorangeftellte Unbedeutente, bas uns unfehlbar ermubet und verftimmt, wenn wir guerft bamit begrußt werden. Faft muffen wir furchten, es fei mit biefer Ginleitung auf bestimmte, fcmunglofe, aber boch mit Buverficht hervorgetretene Erzeugniffe eines Beitgenoffen gebeutet morben, bem ber, ju Spott und Echers geneigte Meifter fuhlbar habe zeigen wollen, in welchem Ginne man große Aufgaben zu lofen habe. Bir gehen barüber hinmeg, biefe Einleitung gang befeitigenb. Ginen gemeinschaftlichen Preis bes Sochsten im himmel und auf Erben haben wir bas ihr Rolgenbe, ben Kern bes Bangen, genannt; als folden thut es fich fund auf eine Beife, Die bei aller großen und reichen Runft auch bem gaien burchaus verffandlich ift, und bie glanzenofte Wiberlegung bes Dolesichen Grundfates gewährt, bag nur bas Runftlofe in bie Rirche gebore. Zwei vierftimmige Chore gleicher Abftufung ericheinen gegenübergeftellt, ein jeber begleitet von einem befontern Drchefter, gebilbet burch bie 4 Beigeninstrumente, zwei Soboen, brei Erompeten und Paufen. Der Preis bes Bod: ften im himmel wird zuerft laut, ber Chor ber Engel ift ber beginnenbe. Leife, in garten, lang austonenben Rlangen vernehmen mir ben behren Gesang ber himmlischen; voll tiefer, beiliger Unbetung ruft er aus: "Beilig"; nicht in ber Grundtonart bes Gangen (C dur) bie erft fpater in ibre Rechte tritt, sondern in E dur, einem Tone ber in feiner Begiebung ju jener Diefem Chore mabrhaft himmlischen Glang verleiht. Rur bie Beigen begleiten ihn, fich burchweg an ibn lehnend, bie Grunds ftimme allein bezeichnet bie Safttheile in fortschwingenben Pulfen. Ein halber, auf bem harten Dreis flange von Cis rubender, auf Fis beutender Schluß lagt uns nun ben Gintritt bes zweiten Chores, bes Chores ber Bolfer, in biefer Tonart erwarten, allein wir taufchen und: in D tritt biefer ein, laut und fraftig, seinen Oberftimmen schließen beibe Soboen sich an, bie Beigen rufen in bie gezogenen Tone bes Gefanges mit punftirten Biertelonoten, Die Trompeten tonen bie guten Safttbeile binein.

In D, wie dieser Chor begann, bleibt er auch bis zu seinem Schlusse; in gleichem Sinne als zwor tont ihm abermals ber Engelchor entgegen, sich hober aufschwingend, nicht in Jubel for wohl, als Innigkeit: ber Schlußton ber Grundstimme wird, um einen halben Ton gesteigert, zu Dis,

aber nicht um bamit nun nach E dur jurudgugelangen, fonbern eine zweite burch nachbrudliche Berftarfung bes Zones hervorgehobene Steigerung bes E gu Eis leitet nach Fis, beffen große Untertere, D, nunmehr ber Chor ber Bolfer ergreift, in Ginflangen und Octaven biefen Zon festhaltend ju ben Borten: ", Beilig ift Gott," die er mit vollster Kraft singend ausspricht, mahrend die harmonie ber begleitenden Inftrumente bie Tonart G dur barftellt, Die Beigen in punktirten Achteln, rafcher bewegt als zuvor, von ber Bobe binab in bie Tiefe fich fchwingen, Die Boboen, fingend, Die Mobulation barftellen, Trompeten und Paufen in fraftigem Laut und Sall, wie zuvor, die guten Tafttheile bineinrufen. Muf G ift gefchloffen: wiederum fleigert ber Engelchor Die Grundflimme um einen Salbton, boch nicht ju Gis, fondern As, in F moll beginnend; ju feinem Befange, ber bas Geprage tiefer Demuth tragt, pulfiren nun alle 4 Gaiteninstrumente fort in ben Takttheilen; burch einen enharmonischen Fortschritt loft fich bie weiche Tonart von F in bie gleiche von A auf, Diefer Ton. im Kortgange ber Mobulation abermals gesteigert, ju Ais, leitet nach II, mit beffen hartem Dreiklange in leifem Berhallen ichließend. Runmehr, in Bieberholung ber zuvor vernommenen Borte : ,, Beilig ift Gott, ber Berr Zebaoth" erbrauft ber Jubel mit voller Macht, nach bem Borbilbe jenes Gesichtes bes Propheten Jesaias. Engel und Bolfer einen sich im Preise bes herrn, mit voller Sarmonie, im hellen C dur, ihnen angeschloffen bie Soboen; ben Beigen vereint fich nun auch in ber schutternben Bewegung punktirter Uchtel bie Grundstimme, jene ichwingen fich hinauf und hinab, bagu ichmettern Die Trompeten, Die Paufen bonnern, und alles ftrebt fort zu der von beiben Choren im Bereine angeflimmten prachtvollen Ruge: ,, alle Lande find feiner Ehren voll." Doch glaube man nicht, daß diefe nur ein contrapunctisches, bem Aundigen allein jugangliches Aunstwert barftelle; es ift auch nicht ber fuhne fraftige Aufschwung ihres furgen, leicht faglichen Grundgebantene allein, ber fie allgemein verflandlich und wirksam macht. Sat fie nach Eintritt aller 4 Stimmen fich in ber bochften erhoben auf die Oberquinte ihres Grundtons, G, fo ichweigt ber Gesang, und nur die ben Engelchor begleitenben Instrumente fegen bie Musfuhrung fort. Aber nun ertont unerwartet wiederum bie Stimme ber himmlischen, ihr Bobgefang barf nicht verftummen: in Ginklangen und Octaven ftimmen fie ju bem funftreichen Spiele ber Instrumente bas ,, Derr Gott bich loben wir" an, ,, Berr Gott bir banten wir," nach feiner uralten Beife; haben fie bamit gefchloffen, fo folgen ihnen bie Bolter in gang gleicher Art, fo bag bie Musführung des Grundthema ber Fuge nirgend abbricht, sondern bie ben Bolferchor begleitenben Inftrumente, in bas verrinnenbe Spiel berer bes Engelchors hineingreifenb, bas funftreiche Bewebe flatig fortfegen. Mit bem Schluffe Diefes Bechfelfpieles und Bechfelgefanges bringt uns ber eble Meifter abermals eine neue Bluthe ber Entfaltung feines herrlichen Bertes entgegen. Im Befange, auf den bewegenden Grundgebanken ber Suge fich ftugend, jauchzen nun Engel und Bolker in freierem Reigen ber Zone melobifch einander ju, ber Bolferchor fturmt julest fraftig binauf in Detaven und Ginklangen ; ba bricht er ploglich ab, benn mit jenen feierlichen gauten ber Unbetung lagt ber Engelchor wieberum bas ,, Beilig ift Gott ber herr" vernehmen in voller harmonie; es ift als wenn die Wolfen gerriffen, die Berrlichfeit bes herrn in neuem Glange ben flaunenben Menfchen offenbar murbe. Noch ein zweites Mal wiederholt sich Uhnliches, bann treten die Bechfelgefange in ahnlichem Geifte wie zuvor abermals ein, beibe Chore vereinen fich bann zu einem machtigen Strome bes Gefanges, und wenige Tatte vor bem Schluffe nur rufen fie in furgesten Zwischenraumen, rein thothmifch, in Ginklangen einander entgegen, um mit voller Kraft ber harmonie zu schließen. Ber,

dem biefes unsterbliche Werk nur einmal in wurdiger Darstellung entgegentrat, wird sich nicht gestrungen sublen zu bekennen: eine vollendete Kunst habe hier durchweg das Einsache, einem Zeden, dem der Tonsinn nur nicht ganzlich mangelt, Verständliche geschaffen? Die ganze Anlage ist durch sich selbst klar, die Gegensähe sprechen sich vollkommen aus, ein höheres Band vereint sie zu einem Ganzen, und eben dieses wird auch derjenige empsinden, der den Bau des Kunstwerkes als solchen zu durchschauen nicht versteht. Darum verweilten wir so lange bei diesem Werke und versuchten dessen innere Ausgestaltung zur Anschauung zu bringen, weil dasjenige, was wir dadurch lernen, uns zugleich die volle überzeugung gewährt, daß auch den höchsten Gebilden der Tonkunst, sosem sie bieses nicht für die Kundigen ausschließend senn sollen, und ihrer Beschaffenheit nach nur seyn können, ihre Stelle in der Kirche gebühre, und daß ihnen diese nur durch eine beschränkte und einseitige Ansicht streitig gemacht werden kann.

Diefes einzige Bert reicht aber auch hinaus über alle anbern Emanuels von firchlicher Beftimmung, Die feinem Samburger Aufenthalte angehoren. Geine Urt und Runft giebt fich freilich in allen biefen unverfennbar fund, fie enthalten auch einzelnes hervorragenbe, im Bangen aber ift feines Reben einigen Cantaten fur bie boben Tefte bestehen bie meiften uns erhalten von Bebeutung. gebliebenen ber vormals Polchauischen Sammlung in Musiken bei Ginführungen neu gewählter Prebiger zu hamburg, und bem Stadtgebiete — Schuhmacher (1771), Bafeler (1772), Winkler (1773), Gafie (1785) zc. — in ber herkommlichen Form ber gewöhnlichen Rirchencantaten, mit einem Schriftfpruche beginnend, bem fich betrachtend ermagende Recitative, Arien, feltener ein Duett anreiben, und meist mit einem Chorale jum Schluffe. Dft haben bie Chore baburch etwas Schwerfalliges, bag fie einen jeden Fortschritt der harmonie nicht allein vollständig und klar ausprägen, sondern auch sowohl in biefen Mobulationen, als in ber melobifchen Ausbildung jeder einzelnen Stimme bedeutend fenn follen; man fieht, es maren aufgegebene Arbeiten, bei benen bie mangelnde Begeifterung burch bie barauf gewendete Sorgfalt erfett werben follte. Gewohnlich find biefe Chore arienhaft gefaßt, burch eingestreute leichte Berwebung der Stimmen in Nachahmungen belebt, in ihren Eingangen auch wohl rein beklamatorifch; zuweilen wechfelt Ginzelgefang mit ftrophifchem Chorgefang. Der Ausbruck ift jumeift fentimental, boch gehoben burch ben feurigen Geift bes Tonfegers; es kommt auch ber Fall vor, bag ber Eingangsfpruch als Pfalmobie in festem Gefange neben einem feurig prachtigen Inftrumentalfage hergeht, wie in ber Mufit jur Ginfuhrung bes Prediger Bafeler (am 4ten Februar 1772), wo bie Borte bes 40sten Pfalms (B. 10. 11) ,, Siehe, ich will predigen beine Gerechtigkeit " 1c. auf folde Urt behandelt find. Sumorifiifch fede Buge ericheinen felten; feiner gleich jenem in Bachs Auferstehungsmufit, wo er in bem Borspiele bes Chors: "Dob, wo ift bein Stachel" bie erfte Geige bem Tode formlich ein Schnippchen ichlagen lagt'), eine Stelle, die in ihrer Befremblichkeit manchen wadern und taktfesten Beiger schon irre gemacht hat. Die in biesen Cantaten vorkommenden Chorale:



" beut triumphiret Gottes Cohn ic., Wir Chriftenleut ic., Mun lagt und Gott ben Berren ic., Lobt Bott ibr Chriften allgugleich ic., Gelobet feift bu Jesu Chrift" ic. zeigen eben wie bie Chore ein Beftreben nach Bebeutfamteit ber Sarmonie, jeboch ohne tieferes Berftandnig ihres melobifchen, burch jene erft auszupragenden Gehaltes; bie Eigenthumlichkeit ber Rirchentone findet fich babei nirgend berudfichtigt. Die Recitative und Arien find burchhin vortrefflich beklamirt, allein fiets nach ben Araften bestimmter, babei namentlich angeführter Ganger eingerichtet : fo wirb ,, Schuhmacher" babei als Diskantist genannt, so werden "Rosenau, Reichel, Wreden" als Tenore, "Hoffmann und Illert" als Baffe bezeichnet. Das Berzeichniß ber Polchau'ichen Sammlung nennt und zwar auch unter ben Sanbidriften Emanuels zwei Paffionen aus feinen letten Lebensjahren, nach bem Lucas (1787) und Matthaus (1788); man hat jedoch babei nicht an jene feines Baters ju benfen. In biefer fpateren Beit, wo bie gangliche Abschaffung bes Absingens ber Leibensgeschichte in ber Charwoche nahe bevorftand, war in hamburg nur ber Gebrauch noch ubrig geblieben, fie, ohne Buthun ber Beiftlichen, von bem Chore im Choraltone abfingen ju laffen. Gene von bes Meifters eigner, fehr kenntlicher Sand herrührenden Sanbichriften enthalten nur einzelne Chore, Die als Gingangs und Schlufgefange gebraucht werben fonnen, meift in bem Style ber Schriftspruche feiner eben besprochenen Cantaten, und Arien, wie bort, fur bestimmte namentlich angeführte Canger gefest, und an bezeichneten Stellen ber biblischen Erzählung einzuschalten. Much Ginzelnes aus biefer Erzählung ift befonders in Dufif gebracht, und es wird babei auf ausgeschriebene Stimmen Bezug genommen. Chorale fehlen gang. Bufammenhangende, in sich vollendete Berfe werben uns alfo bier nicht geboten.

In biese letten Lebensjahre Emanuels fallt nun sein zweites Anschließen an Gellert, saft 30 Jahre nach seinem ersten; bamals, bei bes Dichters Leben, als Sanger für hausliche Erbauung, jett, 18 Jahre nach bessen hinscheiben, als Kirchensanger. Denn ich habe nicht sinden konnen, daß Emanuel eher als im Jahre 1787, als solcher ausgetreten sei. Mit einer kurzen Borerinnerung, gesschrieben zu hamburg am 20sten Julius 1787, erschien bort im Berlage der heroldschen Buchhandlung ein heft von nur 16 Seiten, 14 Lieber und ihre Singweisen mit Begleitung des Generalbasses enthaltend, unter dem Titel: "Neue Melodieen zu einigen Liebern des neuen hamburgischen Gesangsbuches." Behn dieser Melodieen gehören Gellertschen Liebern an, die nicht auf gebräuchliche Kirchens weisen gesungen werden können"); nicht alle solche ohne Ausnahme werden also hier gesunden. Keine der Melodieen erinnert an die früheren des Meisters, oder zeigt auch nur einen entsernten Bersuch ihrer Umbildung für kirchlichen Gebrauch; sie sind durchaus neu erfundene, und kommen jenen nur darin

<sup>\*)</sup> Es find folgende Lieber, nach ber Reihe wie fie bort stehen:
Bie groß ist des Allmächt'gen Gute re.
Die himmel erzählen des Ewigen Ehre re.
Gedante der und Leben giebt re.
Jauchzt ihr Ertöf'ten dem herrn! re.
Gott ist mein Lieb, er ist der Gott der Stärke re.
Was ist mein Stand, mein Glück re.
Besit ich nur ein ruhiges Gewissen re.
Wohl dem, der bestre Schähe liebt re.
Du tlagst und sühlest die Beschwerden re.
Was sorgt du ängstlich für bein Leben re.

überein, baß bie harte Zonart auch bei ihnen bas Übergewicht hat über bie weiche; jene erscheint 6., biefe nur 4mal'). Sie find sangbar, leicht, angemeffen; ohne Ausnahme geben fie in geradem Talte baber, jeber Sylbe gumeist nur einen Ton gutheilend, felten beren zwei; in jedem ihrer Schritte von gleicher Dauer, bis auf bie bin und wieder vorkommenden baktylischen Zeilen einiger Lieber, benen alstann auch bie Singweise getreu sich anschließt. Alle fanden fofort Anklang; Johann Christoph Ruhnau nahm fie fammtlich auf in ben brei Jahre fpater (1790) herausgegebenen 2ten Theil feines Choralbuches (Nr. 223, 211, 196, 214, 204, 220, 184, 232, 212, 218), und nachmals gingen fie eben fo ohne Ausnahme in Schichts Choralbuch (1819) uber (Dr. 183, 683, 762, 768, 1009-1014). Ruhnau hat bei ihnen bie Baffe ihres Urhebers burchaus beibehalten, und nach beffen Begifferung berfelben fich begnugt, Die harmonie 4ftimmig auszuseten; Schicht fcblieft fic nur bin und wieder an die Baffe und harmonieen Emanuels, und giebt jumeift gang neue Tonfabe. In ber 2ten Ausgabe bes Ruhnauischen Choralbuchs, welche beffen Sohn Johann Friedrich Bilhelm 1817 beforgte, find jedoch neun jener Beifen wiederum verschwunden, und nur bie bes Liebes: "Bott ift mein Lieb, er ift ber Gott ber Starte" ift ubrig geblieben, ihr jeboch eine zweite noch von Kirnberger jur Seite gestellt; und eben so ift biefe Melodie auch bie einzige Emanuels bie in bem Melodicenbuche Ruhnau's bes Tungeren ju bem neuen Gesangbuche fur evangelische Gemeinen eine Stelle gefunden bat, eben wiederum jugleich mit ber Rirnbergerichen. In bem evangelischen Choralbuche, bas C. F. Beder mit Berudfichtigung bes neuen Leipziger Gefangbuches (1844) herausgab, findet fich teine ber Bachichen Delodieen ju Gellerte Liebern, fondern nur die fpater ju ermahnende zu Klopflocks Liebe: ,, Auferstehn, ja auferstehn wirst bu" (Rr. 11) aufgenommen.

Bon einer Bergleichung zwischen Philipp Emanuel Bach und Doles als Tonsetzer kann die Mede nicht seyn; bedürfte es noch eines Grundes dafür, so wäre nur auf die vorangehenden Blätter zu verweisen, die darüber keinen Zweisel übrig lassen. Allein auch als Sanger ragt Iener um Bieles hervor über diesen, wie es der allgemeine Anklang beweist, den seine Melodieen fast dreißig Jahre nach ihrem Entstehen noch genossen, die ein Theil derselben mit ihren Liedern aus dem Kirchengessange wieder verschwand, oder örtlich beliedteren wich. Allgemeinen Beisall aber hat Emanuels Beise zu Klopstocks Liede "Auserstehn, ja auferstehn wirst du" überall sich erhalten, wo dieses selber in kirchlichem Gebrauche ist. Beide, Lied und Melodie, bringt uns eben jenes Heft vom Jahre 1787, dem wir die besprochenen zehn Weisen Gellertscher Lieder verdanken, und auch hier hat der ältere

<sup>&</sup>quot;) In ben Liebern :

<sup>1.</sup> Bas forgft bu angftlich fur bein Leben ze.

<sup>2.</sup> Du flagft und fühleft bie Beichwerben zc.

<sup>3.</sup> Bobl bem, ber befre Chage liebt ac.

<sup>4.</sup> Bas ift mein Ctanb, mein Glud zc.

Doch hat die Mehrzahl berseiben in ben früher ihnen gelungenen Beisen Emanuels die harte Tonart statt ber weichen : so Rr. 2 A dur ftatt D-moll, Rr. 3 eben biese Tonart statt E-moll, Rr. 4 G-dur statt der gleichnamigen weichen Tonart. Das Lieb allein: "Besit ich nur ein ruhiges Gewissen" zeigt den umgekehrten Fall: seine Melodie hat früher A-moll, später Es-dur als Grundtenart. Übereinstimmend in der weichen Tonart sind allein die frühere und spätere Melodie von Rr. 1, jene geht aus C-, diese aus H-moll.

Ruhnau (II, 200) in feinem Choralbuche bie volle harmonie biefer Bachichen Beife nach Anleitung ber Bezifferung nur ausgesetet').

In die Schrift hat Emanuel, so weit meine Forschung reicht, seine Überzeugungen über bie Erfordernisse einer dem Gemeinegesange bestimmten Kirchenweise nicht niedergelegt, allein durch die That hat er es zu erkennen gegeben. Ubwesenheit alles rhythmischen Schmuckes, ernsten gleichmäßigen Fortschritt, einsache Tonverhaltnisse in leichtem Flusse des Gesanges aneinandergereiht, forderte er von einer solchen, und so mußten dergleichen Unforderungen allerdings in einer Zeit sich gestalten, wo der allgemeine Kirchengesang nicht langer ein mit thatiger, begeisterter Theilnahme der Gemeine lebendig sich Fortbildendes war, sondern seinem musikalischen Theile nach in den Handen sachmäßiger Tonzsunsstänstler, die, wenn sie für die Gemeine arbeiteten, bei der stets mehr überhand genommenen Bernachtässigung dieses Theiles der öffentlichen Gottesverehrung, die beschränkten Kräste der Kirchzsahrt wohl überlegend in Acht nehmen mußten, öster daher sich in dem Falle des Bermeidens, als des freien Schaffens besanden. Daß des Meisters Melodieen bennoch schwunghaft, gesangreich, wurzbevoll sind, muß um so mehr ihm zum Lobe gereichen.

Philipp Emanuel Bach verschied zu hamburg an einem Bruftubel am 14ten December 1788, in einem Ulter von 74 Jahren und 9 Monaten, 19 Jahre und einen Sag nach Gellert, fur beffen wurdige Ginfuhrung in die Kirche er noch in feinen letten Lebensjahren thatig gewesen mar. Um feine volle Eigenthumlichkeit als ichaffenber Zonfunftler genugend jur Unichauung ju bringen, hatten wir noch feine freien Tonichopfungen, feine Inftrumental : und jumal feine Clavierwerke mit in ben Rreis unferer Betrachtung bineinziehen muffen, mas uns bier, eben wie bei feinem Bater, Die Ratur unferer Aufgabe verfagte. Bielleicht wird man bafur halten, bag wir uber biefelbe bereits baburch binausgegangen feien, bag wir an biefem Drte, mo wir unferer Betrachtung engere Grengen gezogen hatten, bei feinen, bem firchlichen Runftgefange bestimmten Tonwerfen langer fast verweilten, als bei bem, neben hauslicher Erbauung, von ihm fur ben Gemeinegefang Gefungenen. Bei naberem Ermagen wird man jedoch fich überzeugen, wie wir hoffen, bag mit Bezug auf fein Berhaltnig zu bem zuerft aufgetretenen Gliede bes Gellertichen Cangerfreises, Doles, bem Schuler feines unfterblichen Baters, und bennoch in Gegenfat miber beffen Schule gestellt, eben bier ber rechte Drt mar naber einzugehen auf Beiber Unfichten von bem Runftgefange in ber Rirche, und biefelben burch Beispiele anschaulich ju machen ; zumal nur baburch biefer Abschnitt bes letten Buches unserer Berichte über ben evangelischen Rirchengefang in naheren Busammenhang tritt mit bem vorhergebenben, in ben beiben Schulern I. Gebaftian Bachs, bie bem Gangerfreife Gellerts fich anschloffen.

Alter an Jahren als biese beiben, eine Weile Umtegenosse Emanuels, war bas britte Glieb bieses Kreises, bem wir uns nunmehr zuwenden; Johann Joachim Quang, geboren zu Oberscheben im hannsverischen am 30sten Januar 1697.. Sohn eines hufschmidts, von seinem

<sup>\*)</sup> Bergt. die Beifpiele

<sup>9</sup>tr. 113. Jauchst ibr Gribften at.

Rr. 114. Gott ift mein Lieb ze.

Dr. 115. Wie groß ift bee Mumacht'gen Gute te.

Dr. 116. Die himmel rubmen bes Emigen Chre ac.

Rr. 117. Auferftebn, ja auferftebn wirft bu ze.

Bater fireng ju biefem Gewerbe angehalten, burch fraftigen Glieberbau bagu mohl befahigt, zieht er boch als Anabe ichon neben feinem altern Bruber mit ber Baggeige umber, auf lanblichen Gelagen jum Tange aufzuspielen. Er verdingt fich bann nach feines Baters Ableben bei feinem Dheim ju Merfeburg und fpater bei beffen Rachfolger als Runflpfeifergefelle, manbert in biefer Eigenschaft umher burch mehre Stadte, bis er 1715, jufolge eines lange gehegten Bunsches, zu Dresben als Gehulfe bes Stadtmusikus Beine festen Fuß gewinnt. Bier bilbet er bie icon gewonnene Fertigkeit auf mehren Instrumenten geschmachvoll aus burch Unborung ber großen Birtuofen ber bamale hochberuhmten Dresbner Capelle. Um Reformationofefte 1717 entgudt er burch Begleitung einer Arie mit concertirenber Trompete ben Capellmeifter Schmidt bergeffalt, bag biefer ihm eine Stelle als Softroms peter verheißt. Quang lehnt fie ab in ber Uberzeugung, bag Bollfommenheit bes Bortrags auf ber Erompete nicht zu erreichen fei, fucht fich bagegen in Behandlung ber Beige und bes Soboe ferner auszubilben und gewinnt 1718 eine Stelle als Boboift in ber neu errichteten Ronigl. Polnischen Capelle. Auf jenen beiben Instrumenten finbet er jeboch Rebenbuhler, Die ju übertreffen er sich nicht getraut; es ift aber fein Bestreben, in bemjenigen, was von ihm ergriffen wird, uberall bas Borjuglichste ju leiften. Co widmet er benn feinen gangen Fleig ber Flote, bem Instrumente, auf bem er fortan vor Men glangen follte. Es mangelt ihm an Gagen fur baffelbe, er ift alfo genothigt, felber fich bergleichen ju ichaffen, bie er von Unbern burchfeben lagt, mabrent er burch eifrige Befchaftigung mit ausgezeichneten Tonwerken, bei bem Mangel eines fortgefetten grundlichen Unterrichts, fich nothburftige Renntniffe von ber Settunft zu verschaffen sucht. Einen Lehrmeister in berfelben findet er erft 1724 ju Rom an bem 72jahrigen Frang Gasperini, nachbem er mit Erlaubnig feines Ronigs im Gefolge bes Polnifchen Gefanbten am papftlichen Sofe, Grafen gagnasco, eine Reife nach Italien angetreten und am 11ten Juli jenes Jahres biefe Weltstadt erreicht hat. Gasperini spricht ihn nach Emonatlichem Unterrichte frei, fofern er fich nicht auf Singcomposition legen wolle, wogu Quang feinen Beruf in fich fuhlt.

Er befucht nun Reapel, gewinnt burch Saffe's Bermittlung bie Gunft bes alten Aleffanbro Scarlatti, fo abhold biefer auch Anfangs allen Blafern fich zeigt; burchftreift bann, über Rom gurud. fehrend, ben übrigen Theil Italiens, besucht Paris, London, und erreicht Dresben erft nach brei Sahren wieder, am 23sten Juli 1727. hier halt man ihn in ber Konigl. Capelle fest, unter Belaffung feiner Befoldung als Flotenist ber Polnischen Capelle. Bei einem Befuche in Berlin im Gefolge seines Konigs (1728) versucht bie Konigin von Preußen burch Anerbieten eines Gehalts von 800 Thalern ihn fur ihre Dienste ju gewinnen, fein herr will ihn aber nicht von sich laffen und erhoht ihm freiwillig fein Ginkommen bis auf die angebotene Summe. Doch erhalt er bie Erlaubnif, nach Berlin reifen und bem Kronpringen Friedrich Unterricht auf ber Flote geben zu burfen; verflohlen freilich, ba Friedrich Wilhelm ber Erfte seinen Frig nicht jum ,,Querpfeifer" werben laffen will; ja, Duang, ber ftarte fraftige Mann, ift einmal genothigt, mit feinem Scharlachrocke in eine enge Beige kammer zu fluchten, um bem zuchtigenben Stocke bes jahzornigen Konigs zu entgeben, bem jene Farbe bes Rodes befonders migfallt. Bir übergehen jene Unecbote von ber Beife, wie er feine Frau, ober vielmehr diese ihn gewonnen haben foll, in abnlicher, nur umgekehrter Beise wie ber arme Bafilio die Braut des reichen Camacho; an Abentheuern fehlte es feinem Leben nicht, bis er die ruhige friedliche Stellung am hofe seines ehemaligen Zoglings gewann, Die ihm bis an sein Lebensenbe blieb. Bebeutende Bortheile, wie ein lebenstängliches Gehalt von 2000 Thalern, Bezahlung einer jeben Flote mit hundert Ducaten, angemessene Belohnung für jede neue Composition, Beschlung seines Dienstes auf die Rammermusik des Königs, mochte der Dresdner Hof ihm nicht bieten, um ihn sich zu erhalten; es wurde ihm daher im December 1741 der beantragte Abschied ertheilt, um dem Ruse Friedrichs des Zweiten zu folgen. Geachtet und rücksichtsvoll behandelt von seinem Herrn, in seiner letzten Krankheit sogar ärztlich — einer Liedlingsneigung zusolge — von demselben behandelt, verschied er am 12ten Juli 1773 zu Potsdam in einem Alter von 76 Jahren 5 Monaten und 12 Tagen, und ein auf dem Kirchhose der Nauener Borstadt ihm von dem großen Könige errichtetes steinernes Denkamabl ehrt ihn, ein Zeichen von dessen Liebe und Werthschäung.

Db er in irgend einem perfonlichen Berhaltniffe ju Gellert geftanben habe, vermochte ich nicht ju erforschen. Gin foldes hatte allerdings im Jahre 1762 fich anbahnen fonnen, als Friedrich ber Große in Leipzig seine Binterquartiere hielt, wohin Quang ihm gefolgt mar. Es geschieht feiner jeboch in Gellerts Briefen feine Ermahnung; auch war es nicht unmittelbarer, innerer Drang allein, ber Quang veranlaßte, bem gefeierten Dichter als Ganger fich anzuschließen, wie bei Doles und Emanuel Bach, eine außere Beranlaffung tam noch hingu. Diefe erfahren wir burch bie Borerinnerung, mit ber feine Melobieen erichienen, unter bem Titel: ,, Neue Kirchen : Melobieen gu benen geiftlichen Liebern bes herrn Profesor Gellerts, welche nicht nach ben gewöhnlichen Rirchen : Melodieen fonnen gefungen werden. Berlin 1760" (bei George Ludwig Binter). Sie ruhrt nicht von ihm felbst her, wie benn auch nicht er ber Berausgeber war, sonbern ein Dritter, ber sich nicht genannt bat. Bor einigen Jahren, fagt biefer bort, hatten Gellert und Rlopftod, Die beiben großen Dichter, ihre geiftlichen Lieber herausgegeben. Freunde ber Religion und bes guten Gefchmacks hatten barin fo viel Schones, Ruhrendes, Erbauliches gefunden, baß fie beren Ginfuhrung bei bem offentlichen Bottesbienfte gewunscht batten. Er, ber Borrebner, fei biefem gerochten Bunfche entgegengekommen, er habe jene vortrefflichen Lieder einer Sammlung einverleibt, bie vor einigen Bochen ju Brandenburg gebrudt worben unter bem Titel: ,, Reue geiftliche Lieber ju Beforberung ber offentlichen und hauslichen Erbauung, zusammengetragen von einem Liebhaber bes vernunftigen Gottesbienstes" 2c. Sie fei in einem Formate erschienen, baß fie gar fuglich ben gewohnlichen Gefangbuchern mit angebunden werben konne, und ihr Preis fei fo geringe gestellt, bag auch ber gemeine Mann und ber wenig Beguterte im Stande fenn werbe, fich bamit ju verforgen. Rur eines habe Diefer tleinen Sammlung noch gefehlt, um alle ihre Lieber jum gottesbienftlichen Gebrauche bequem ju machen : neue, leichte Melodieen auf Diejenigen Gellertichen Lieder, Die nicht nach ben gewöhnlichen Rirchenweisen gefungen werben konnten. Es feien gwar beren ichon vorhanden, Die in anderer Absicht ihr Lob verbienten, sie seien nur zu schwer für den großen Hausen, auch wohl nicht einmal für ihn gesetzt womit Doles' wie Bachs Melobicen gemeint fenn fonnen, boch mahricheinlicher bie bes Legten, als in bem Baterlande des herausgebers entstanden, und um Bieles mehr verbreitet als jene. Er (fahrt biefer fort) fei unvermögend gewesen, jener Schwierigkeit abzuhelfen, er fei kein Musicus. Bum Glud habe jedoch einer der beruhmteften Tonkunftler Deutschlands, deffen name fein großeftes Lob fenn wurde, wenn er Erlaubnig hatte, benfelben ju nennen, ihn feit einigen Sahren feiner Freundschaft gewurdigt. Den habe er gebeten und beffen liebreiche Gefalligkeit habe ihn keine Reblbitte thun laffen. Bon ihm habe er Melobieen empfangen, fie versucht, fie ohne Mube und Schwie-

rigfeit gelernt. Aus Fremblingen in ber Tonfunft gleich ihm bestehe bie Mehrzahl ber Ganger bei bem öffentlichen Gottesbienfte, und biefen, habe er geglaubt, murben jene Gingmeifen eben fo millfommen fenn als ihm. Geines Freundes liebensmurdigen Charafter habe er gefannt, beffen Gifer fur bie Ehre der Religion, feine uneigennuhige Menschenliebe; Diese hatten ihn zu einer neuen Bitte ermuthigt, um die Erlaubniß, seine Melodieen brucken ju laffen. - Er theilt nun beffen Untwort mit, unterzeichnet burch die Buchstaben J. J. Q., Die freilich in jener Beit ben Urheber leicht errathen ließen. Wir ruden fie wortlich hier ein, um auch Quang, wie feine anderen Mitgenoffen, ja, wie alle Zonfunftler, Die wir uns vorüberführten, felbft reben gu boren. Gie lautet wie folgt: ,,Mein Berr! Gie wollen bie Melodieen zu ben Gellertichen Liedern, welche ich Ihnen neuerlich zu Ihrem Privatgebrauche überfandt habe, burch ben Drud befannt machen laffen und verlangen bagu meine Einwilligung. Ich bin bamit gufrieden, und werbe meine Arbeit fur reichlich belohnt halten, wenn biefe ichonen Lieber baburch einen allgemeineren Gebrauch erlangen. Gie werben boch bie Melobieen mit einer furgen Borrebe begleiten? Bergeffen Gie nicht, in berfelben Ihren Lefern bie Ubfichten befannt zu machen, Die ich bei Abfaffung meiner Arbeit gehabt habe. 3ch wollte Rirchen : Melobieen feben, Die von gangen Bemeinen beim offentlichen Bottesbienfte ohne Schwierigfeit gefungen werben konnten. Aus biefer Urfache mußte ich mich aufs forgfaltigfte bemuben, ben Befang biefer Lieber fo leicht und einfach einzurichten, als mir nur moglich war. Mus biefer Urfache habe ich mich aller Bergierungen und Manieren, welche ohnebem nur in die Figural-Mufif, feineswegs aber in ben Choralgefang gehoren, wohlbebachtig enthalten, und weiter nichts, als nur hie und ba einen unentbehrlichen Borfchlag gezeigt. Wie will man von einer ganzen Gemeine verlangen, baf fie Doppelfchlage, Anfchlage, boppelte Nachschlage, ja, noch schwerere Manieren einmuthig und einstimmig aussuhren foll? Bum richtigen Bortrage Diefer Manieren gehort ein geubter hals eines funftlichen Cangers. Gine gange Bemeine thut, meines Erachtens, ichon genug, wenn fie bie gang simplen Noten rein und richtig finget. Manieren zu machen, bie unter Zwanzigen faum Giner zu erlernen im Stande fenn mochte, muß man ihr nicht anmuthend senn. Gine folde Galanterie ware gewiß an einem sehr unrechten Orte angebracht" ic. Nach bieser Mittheilung schließt ber herausgeber mit wenigen Worten feine Borrede, fie burch bie Buchftaben G. F. G. unterzeichnend, Die wir nicht zu ergangen wiffen.

Weniges ersahren wir durch Quanzens Brief an den herausgeber; er sagt nur, was er nicht gethan habe, und weshalb, ohne Zweisel auf Doles damit deutend, dessen Singweisen von jenen, durch ihn, den neuen Sanger Gellerts, klüglich vermiedenen Berzierungen stropen, wie wir gesehen haben. Auch Quanz setzte seine Melodieen, wie Jener, vierstimmig aus; seine handschrift derselben bewahrt die Königliche Bibliothek zu Berlin, als Erwerd mit der reichhaltigen Polchauischen Sammlung, und nach dieser handschrift theilen wir die Beispiele mit, die wir als Belege geben. Der herausgeber hat nur die einfachen Weisen mit dem bezisserten Basse drucken lassen. Neben den zuvor von Doles schon gesehten tritt hier noch eine 22ste hinzu für das von Gellert nicht herrührende Lied: "Mein heiland nimmt die Sunder an", die wir deshalb nicht weiter berücksichtigen.

Quanz hat bie harte Tonart in seinen Singweisen überwiegend vorwalten lassen; er wenbet sie 16 Mal an, in den Umfangen von B, D, F (je breimal), G, A (je zweimal), E, Es, C (je einmal); wogegen die weiche nur in funf Fallen vorkommt, jedesmal unter einer besonderen Form, D. C. G. E. A. Mit seinem Borganger Doles kommt er barin überein, daß beide diese Tonart, wenn auch in abweichendem Umfange, meift fur gleiche Lieder gewählt haben: "Du klagft o Chrift in ichmeren Leiben zc., D herr, mein Gott, burch ben ich bin und lebe zc., Du flagft, und fuhleft Die Beschwerden zc., Un bir allein, an bir hab' ich gefündigt zc.", eine Bahl, Die burch Ton und Inhalt ber Lieber fich rechtfertigt. Beniger finden wir uns befriedigt burch Diefelbe bei bem Liebe : "Bebante, ber mir Leben giebt", bas Doles offenbar richtiger empfunden hat, es in harter Zonart fingend. Des breitheiligen Zaftes hat Quang nicht mit gleicher Strenge fich enthalten wie Bach, er wendet ihn funfmal') an, in drei Fallen ofter als Doles, und nur der triplirte bleibt ihm fern. Auch bier ftellen wir und mit Uberzeugung auf Doleb' Geite, ber ben bewegteren Schritt bes ungeraben Saftes fur Boblieber aufgespart hat, wogegen Quang ihn auch foichen leibt, wo ihn nur bas Streben nach Mannidfaltigfeit ber Formen einigermaagen rechtfertigen fann. Gine gewiffe Ginformigfeit ber Schlußwendungen, namentlich bei ben ersten Melodiezeilen, beren eine in ihren Grundzugen unter 21 Melodicen achtmal, alfo in mehr als einem Drittel berfelben erscheint \*\*), hat etwas Ermubenbes, Sieifes; man fühlt, daß Quanz Instrumentist war und nicht Sanger, daß er als Erfinder von Singweisen auf einem fremben Bebiete fich befant. Die feinigen find leichter, einer gemischten Menge aussubrbarer als Doles' Melodieen, baber haben sie auch einigen, wenn auch nicht bedeutenden Ans klang gefunden, und gewiß nicht in bem Maage, wie ihr herausgeber es hoffte. Wie es tamit in ber erften Beit nach ihrem Erscheinen gewesen, vermag ich nicht zu fagen. In bem erften Theile bes Choralbuches von Johann Chriftoph Ruhnau (1786) begegnet uns nur eine berfelben, die bes Liebes: "Gott ift mein Lied" (Dr. 62); in bem zweiten (1790) erscheinen fieben andere: "Die himmel ruhmen bes Ewigen Chre (36) 1c., Der Bolluft Reig ju widerstreben (34) 1c., Dein Beil o Chrift (26) 1c., Benn ju Bollfuhrung beiner Pflicht (198) 2c., Bas forgft bu angftlich fur bein Leben (219) 2c., D herr mein Gott, burch ben ich bin und lebe (155) ic., Ber Gottes Bege geht (193) ic., Ber bin ich von Natur (199) ic. Alle biefe fint jeboch in ber zweiten Ausgabe biefes Choralbuches (1817) wieber verschwunden, und erft in bes jungeren Ruhnau Choral - Melodieen zu bem Gefangbuche fur evangelische Gemeinen taucht wieder (Nr. 42) Die Melodie bes Liedes auf: "Die himmel ruhmen bes Ewigen Chre" 2c., boch mit erheblichen Beranderungen und namentlich mit einem, ihrer ursprunge lichen Faffung fremdem Bechfel bes breitheiligen und geraben Tattes in ber erften und britten, zweiten und vierten Beile \*\*\*); ber abgeanderten melobifchen Benbungen gu gefchweigen.



Schon Johann Christoph Kuhnau hat es mit Quanz' Melobieen nicht so streng genommen, wie mit benen Emanuel Bachs, geschweige benn mit beren Bassen; er hat sich besugt gehalten, an ben einen und andern, seiner überzeugung zusolge, nachzubessern. Die ersten Anderungen jener Melodie rühren bereits von ihm her, namentlich die Anwendung einer doppelten Taktart, die vielleicht baher rührt, weil es ihm nicht gelingen konnte, das Ganze auf geraden Takt zurückzubringen. Biel weiter ist darin die Folgezeit noch gegangen, wie die von dem jungeren Kühnau mitgetheilte Fassung zeigt; ich wähle mit Fleiß jene allgemeinere Beziehung und nenne nicht diesen als Urheber der weiteren Umgestaltung, da es möglich, ja wahrscheinlich ist, daß die Weise im Munde des Bolkes allgemach die Gestalt gewonnen habe, in der sie und jeht geboten wird. In Schichts Choralbuch (1819) ist nur eine der Quanzschen Melodieen übergegangen, zu dem Liede: "Wer Gottes Wege geht", in zwei Tonsähen (109, 608). Wir geben, außer der eben besprochenen, auch diese Melodie in ihrer ursprüngslichen Gestalt, und sügen beiden die nach unserer überzeugung schwunghastesse Weise Quanzens sür Gellerts "Gott ist mein Lied" hinzu, zumal sie auch die früheste ist, die Unklang, wenn auch nicht dauernden, gesunden hat, da sie später von der Bachschen verdrängt wurde").

Das lette und jungste Glied des Gellertschen Sangerfreises nimmt nun unsere Aufmerksams feit in Anspruch; das lette, weil andere tuchtige Manner, die auch spater noch zu des Dichters geistslichen Liedern Melodicen gesungen haben, damit erst geraume Zeit nach dessen hinscheiden hervorgestreten sind, ja, mit Ausnahme von Kuhnau, zwar wohl seine Mitsebenden, kaum aber seine Zeitgenossen genannt werden können. Auch ihrer wird gedacht werden, wie es zum Theil bereits geschehen ist, doch nicht mit gleicher Aussuhrlichkeit als jener Anderen, denn sie gehoren dem Zeitraume nicht mehr an, auf den wir unsere Darstellung beschränken.

Johann Abam Biller, Gohn bes Dorficulmeifters in bem oberlausitifchen Dorfe Menbifch Dffig bei Borlit, mar am 25ften December 1728 geboren, mehr ale breigenn Jahre nach Bellert. Sein Bater farb, als ber Anabe bas fechste Jahr erreicht hatte, und hinterließ ihn in bruffenber Armuth. Den nothburftigften Unterricht, insbefondere auch auf der Beige und im Clavierfviele, empfing er von bem Umtenachfolger feines Baters; im Gingen ubte er fich felber, bei einer guten Disfantstimme, und ba er Underes nicht kannte noch besag, waren bie Lieder bes in feiner Seimath gebrauchlichen geiftlichen Befangbuches feine einzige Beschäftigung als Canger. Paffions : und Sterbelieber fang er am liebsten, bie langern vor ben andern gern. Im Jahre 1740 brachte feine Mutter ben 3mblifiahrigen auf bas Gymnafium ju Borlit, und hier zuerft erweiterte fich fein Gefichtefreis, inbem er megen feines reinen Coprans in bas Singechor aufgenommen murbe. Damit muchs feine Luft an ber Tontunft, er suchte auf ber Beige und bem Claviere fich weiter gu bilben, ein Schulfamerad, Sohn eines Runftpfeifers, war ihm auch ju Bewinnung einiger Fertigkeit auf Blabinftrumenten behulflich. Als nun bamals ber Reftor feinen Schulern ein collegium musicum errichtete, war feine Begierbe baran Theil zu nehmen fo groß, baß er 18 Grofchen von feiner geringen Baarfchaft für ben Ankauf einer alten Bafgeige opferte, und bamit seinen Eintritt in biese Gesellschaft junger Tonfunftler fich erfaufte, fur Die er benn auch, ungelehrt wie er war, icon einige Tonfabe fertigte, bie von ihnen gern aufgeführt murben.

<sup>&#</sup>x27;) S. Beifpiele 119. 120.

Rad funfjahrigem Berweilen auf ber Gorliber Schule versuchte er burch Schreiberbienfte fein fårgliches Einkommen zu verbessern, boch ohne Erfolg. Glücklicher war er auf ber Areuzschule zu Dresben, wohin er 1747 fich wandte. Somilius und ber Cammermuficus Schmidt nahmen fich feiner liebevoll an; bie ihm gewährte Belegenheit Saffeiche Opern in vollkommener Ausführung gu boren, benutte er fleifig, ja, er ichrieb von beren fieben jur Nachtzeit bie Partituren fich ab. Bei aller biefer eifrigen Beschäftigung mit ber Tonkunft gab er jedoch bie Abficht nicht auf, fur ein burgerliches Umt als funftigen Lebensberuf fich vorzubereiten. Deshalb bezog er im Jahre 1751 bie Dochichule ju Leipzig, um ber Rechtswiffenschaft obzuliegen. Geine Erholungeftunden widmete er ber von ihm geliebten Runft, nun auch mehr mit eigenem Schaffen, über bas er allezeit fich ftrenge Rechenschaft abzulegen ftrebte, wie benn auch biefer Beit eine von ihm geschriebene Abhandlung angehort ,, über bie Nachahmung ber Natur in ber Musit". Jocher, Gottsched und Gellert benen er vorzugsweise sich anschloß, waren ihm freundlich gefinnt. Er fette bamals Gellerts Dratel in Mufit, erflart aber fpas terhin felber biefe Arbeit nur fur roben Stoff ju einer guten Composition jenes Singspiels.") Durch beffen Dichter wurde ihm 1754 bie Stelle eines Erziehers bei Beinrich Abolph, Grafen Bruhl, einem Sohne bes bamals allvermogenben fachlischen Ministers zu Theil. Seinen abermaligen, langeren Aufenthalt in Dresben, ben biefer Beruf ibm auferlegte, unter Berhaltniffen, Die ihm vergonnten einer jeden ausgezeichneten Musifaufführung mit mehr Bequemlichfeit beiguwohnen als fruher, benutte er mit Freuden, Diesen Benug fich ju verschaffen, bis er nach 4 Jahren, 1758, jum zweitenmal, nun in Gefellichaft feines Boglinge, Die Leipziger Sochicule befuchte. Es war um Die Beit bes fiebenjahrigen Rrieges; Sachsen, auf bem beffen Befchwerben brudent lafteten, litt an allgemeiner Difflimmung: Siller, ichon an fich jum Trubfinn geneigt, durch bie Bedrangniffe feines Baterlantes niedergebeugt, von forperlichen Leiben geplagt, verfiel immer tiefer in jene Schwermuth, bie mit Musnahme weniger heiteren Augenblide, fortan Die ftete Begleiterin feines Lebens blieb, und ihn verleitete, fich als einen bem Tobe Geweihten ju betrachten. Dieser Beit gehoren feine Melodieen an zu benjenigen Liebern Bellerts, Die nicht auf gewöhnliche Rirchenweisen gefungen werben fonnen. ,, Gellerten eine Freude au machen", ergablt er felber in feiner Lebensbefchreibung (G. 303, 304 a. a. D.) ,, fcbrieb ich einige Choralmelodicen zu feinen geiftlichen Liedern, Die er immer fehr angemeffen, fehr faglich, und wie er fich ausbrudte, fo fand, wie er felber fie machen wurde, wenn er componiren tonnte". Gie erfchies nen im Breitfopfifchen Berlage, auf 4 Bogen gufammengebruckt, 1761, brei Jahre nach ben Doles. fchen, ein Jahr nach ben Quangifchen. Ich tenne biefe fruhefte Ausgabe nicht burch eigene Uns schauung, weiß baber auch nicht, ob Sillers Melodieen bamals ichon in 4ftimmigem Tonsage, ob mit bloger Bagbegleitung erschienen find. Bir versparen ihre nabere Betrachtung bis babin, wo wir über ben letten Theil feines Lebenstaufes in gebrangter Rurge werden berichtet haben.

Sillers Kranklichkeit, sein Trubsinn, hatten ihn vermocht die Stelle als Erzieher bes jungeren Grafen Bruhl aufzugeben, ja, ein Jahrgehalt von 100 Thalern auszuschlagen, womit ihm beffen Familie zu Huffe kommen wollte. Er zog es vor durch schriftstellerische Arbeiten, spater eine musiekalische Beitschrift, seinen Unterhalt zu erwerben; am meisten beschäftigte ihn ein wochentliches, durch Unterzeichnung nach beendigtem Kriege in das Leben gerufenes Concert, dessen Leitung ihm übertragen

<sup>\*)</sup> Siller: Lebenebeschreibungen :c. I. S. 299.

wurbe, und fur bas er mit eifrigstem Fleige thatig war, jumal burch Bilbung von Cangern und Cangerinnen, unter benen bie Namen Gertrud Schmähling (Mara) und Corona Schröter, Die ihm ihre Bilbung verbankten, vor Allen glangen. Gine zweite Aufforberung ju tontunftlerifcher Thatigkeit erhielt er feit 1764 burch Roch, ben Borfteber bes Leipziger Stadttheaters, ber feinem Unternehmen burch eine Dper aufhelfen wollte, die jeboch bei ber mangelhaften musikalischen Bilbung ber meiften Blieber feiner Wefellichaft jumeift nur leichte, liebmäßige Befange enthalten burfe. Siller, an ben Roch fich gewendet hatte, willigte ein ihn zu unterfluben, und fo entstand, im Bereine mit Felix Beifie, eine Reihe von Operetten in ben fechziger und siebziger Jahren bes vorigen Jahrhunderts, in benen ber gramlichfte, trubfinnigste Mann burch gefallige, heitere, balb in ben Mund bes Bolfes ubergebende Beifen feine Beitgenoffen erfrischte, ja, entzudte, bem Liebe eine neue Bebeutung gewann, und als er nur erft hatte bewogen werben konnen einer Diefer Borftellungen beizuwohnen, felber allgemad, wenn auch nicht burchaus, feiner finfteren Gebanken, feiner ichwarzen gaune Berr zu werben begann. Durch biefe feine Thatigkeit gewann er eine, im Berhaltniffe gegen ben von bem Unterneh. mer gezogenen Bortheil, freilich nur fargliche Beibulfe fur feinen Lebensunterhalt, allein auch bie ftabtifche Behorde Leipzigs gewährte ihm einige Berbefferung feiner Lage, indem fie ihm bas Umt bes Mufifbirektors an ber neuen Rirche verlieb. Diefer Zeit, wo er burch einen geiftlichen Beruf querft Beranlaffung erhielt auch hervorbringend fich mehr mit heiliger Confunft ju beschäftigen, werben bie vier Motetten und Arien angehören, die in ben ersten 4 Theilen (1776 - 1780) ber von ihm heraus: gegebenen Sammlung folder Befange abgebrudt find. Im Jahre 1782 berief ihn ber bamalige Berjog von Curland nach Mitau, feine Sofcapelle neu einzurichten, und zwei feiner Schulerinnen, Die Schwestern Poblesta, Die zu hoffangerinnen ernannt maren, babin zu begleiten. Ehrenvoll aufgenommen bei feiner Unfunft, reichlich belohnt, richtete er feinen Auftrag gur Bufriebenheit feines hohen Gonners aus, und wurde, nicht lange nach feiner Ruckfehr, von biefem, unter Berforgung feiner Rinber, mit betrachtlichem Behalte jum Capellmeifter ernannt. Gern folgte er biefem Rufe, lofte feine alten Berhaltniffe, als unerwartet burch Beranlaffungen, beren nahere Darlegung nicht hieher gehort, Curland ber Dbmacht Ruglands anheimfiel, und ber Bergog fich genothigt fabe bas Land zu verlaffen, bem Berufenen alfo bas angetragene Umt ju gewähren fich außer Stande befand, und fich auf Unterflugung beffelben, fo weit feine Mittel reichten, befchranten mußte. Siller hielt fich nun, mit feiner Kamilie reifent, an mehren Orten auf, in Samburg, Berlin, Leipzig, Breblau, gewann feinen Lebenbunterhalt burch geiftliche Aufführungen bie er veranstaltete, wie er beren guvor ichon in Leipzig als Borfteber bes bortigen großen Concerts gegeben; und hatte er hier, unter Mitwirkung feiner beiben ausgezeichneten Schulerinnen, ber Mara und Schroter, geiftliche Dramen Saffe's und ber beften italienischen Tonseber gur Unschauung gebracht, fo ließ er in biefer fpateren Beit zum erstenmale Banbeliche Berte, jumal ben Meffias horen, und ihm gebuhrt unftreitig bas Berbienft, biefen unfterblichen Meifter in sein Baterland eingeführt zu haben; freilich nicht unverfalfcht, wovon fpater zu reben fenn wird. Erft 1789 erhielt er wieber eine feste Stellung. Doles war in biefem Jahre von bem Cantorat an ber Thomasicule und bem Directorium ber Mufit an ben beiben Sauptfirchen Leipzigs jurude getreten, und Siller wurde an feine Stelle, ber britte Rachfolger Johann Sebaftian Bachs, gewählt. Durch eigenes Schaffen auf firchlichem Bebiete find Diese letten Jahre Billers nicht ausgezeichnet, in benen fein Trubfinn und fein gramliches Befen abermals überhand nahm. Theils war forperliches Leiben bavon die Beranlassung, mehr noch Misverhaltnisse mit Fischer, bem bamaligen Rector ber Thomasschule, einem gelehrten, aber harten Manne und entschiedenen Gegner der Tonfunst; Reibunsgen, welche bas Leben beider Manner verbitterten, selbst zum Nachtheile der Anstalt der sie dienten. In dieser Zeit entstand hillers Choralbuch, sonst wurde sie durch Unterlegung deutscher Terte unter geistzliche Werte Anderer ausgefüllt, um dieselben für kirchlichen Gebrauch nuthbar zu machen, eine Thatigsteit die sich bis auf die Schöpfungen seiner spateren großen Zeitgenossen, Michael und Joseph Handn wie Mozart, ausdehnte, die ihn, den zunächst mit Hasse's und Grauns Hervordringungen, die er mit großer Vorliebe umsaßte, Genahrten, noch in seinen letzten Lebensjahren mit hoher Bewunderung erstüllten.

Fünf Jahre vor seinem Ende, um 1799, fühlte er seine Rrafte erschöpft, und sich baburch zu Niederlegung seines Amtes veranlaßt. Das Lette was ihn erfreute, war (1803) bas Wiederschen seiner nun 54jahrigen Schülerin Mara, sonst war sein Leben in dieser Zeit, wie seine Freunde versichern, ein nur hindammerndes. Der 16te Juni 1804 war ber lette seines irdischen Daseyns, in einem Alter von 75 Jahren 5 Monaten und 19 Tagen, mehr als 34 Jahre nach dem Dichter, in dessen Singersfreise wir ihn hier aufführen.

Es konnte scheinen, wir hatten kurzer senn durfen über Hillers lette Lebensjahre, ba sie über bie jenes Dichters so weit hinausreichen, ja bis in bas folgende Jahrhundert hinein. Was aber diessen angehört ist uns in einer anderen Beziehung wichtig, und war deshalb in seinen von uns auch nur angedeuteten Hauptzügen nicht zu übergehen. Für die Gestaltung bes Gemeinegesanges als eines Fortwachsenden ist Hillers, wenn auch nur kurzes Verhaltniß zu Gellert, ber naheren Betrachtung werth; für die bes Kunstgesanges in der Kirche sind es, minder freilich des Meisters eigene hervorsbringungen, als die Stellung, die er gegen die Werke Anderer eingenommen hatte, und die Art wie er sie zur Aufführung brachte.

Bellert wie Siller waren Snoodonbriften; boch erscheinen bei jenem mehr wirkliche Leiben bes Leibes, bei biefem, aller nicht zu leugnenben leiblichen Gebrechen ungeachtet, boch zumeift eingebilbete, als Ursache seines Trubfinnes. Dem Dichter, einem burch fein Augeres ichon einnehmenden, sanften, bei allen Beiben gebulbigen und gefaßten Manne, fahen wir brei gefunde Naturen von ber verichiebenften Ginnesrichtung als Sanger jur Seite stehen; ben ihm in Gemuthsart, vielleicht auch außerer Erscheinung, am ahnlichsten Doles, ben geistreichen, feurigen, jur Ironie geneigten Emanuel Bach, ben robuften, abens theuernden, entschlossenen Quang; nunmehr tritt ihm ein gleichartiger Kranfer gegenüber, boch eine Beftalt, wie fie faum verschiedener von ihm batte fenn fonnen; unformlich, mit außerem Ungeschick, gramlich, heftig, polternd; innerlich aber voll reinen Billens, aufrichtiger Frommigkeit, ehrenwerther Begabung, wenn auch ber wenigsten wohl fur bas Gebiet geiftlichen Gefanges; ber gludlichsten vielleicht fur basjenige, mas icheinen mochte ihm bas Fernfte gewesen zu fenn: bas Gebiet bes leichten Singspiels, wie es feiner Beit anmuthete, und bes bamit im Bufammenhange ftehenben, feinen Rern bilbenben Liebes in allgemeinerer Bedeutung. In feinen Briefen hat Gellert fo wenig uber Sillers Melodieen zu seinen geistlichen Liedern sich geaußert, als er es über Quanzens gethan; aus bem gewiß glaubhaften eignen Berichte jenes seines letten Cangers burfen wir ichließen, bag eben beffen Gingweisen ihm bie anmuthenbften gewesen, bag es bem mit ihm ahnlich Leidenben, ber bei aller Berfchies benheit ber außeren Erscheinung ihm boch am gemäßesten empfand, eben beshalb am meisten gelungen fei, ben von ihm gewunschten Zon zu treffen. Dag biefer ein truberer fei, als ber von ben übrigen Sangern bes Bellertichen Rreifes angestimmte, ergiebt fich baraus ichon, bag Siller bes breitheiligen Taftes fich ganglich enthalten hat — ben freilich Emanuel Bach gleich ihm in feinen fur Kirchengebrauch bestimmten Singweisen vermieb — vornehmlich aber aus der viel häusigeren Unwendung ber weichen Tonart, als bei feinen anderen Genoffen. Der von ihm gefungenen Beifen find einundzwangig, benn fur Bellerte Lied : "Dein Beil o Chrift nicht zu verscherzen" hat er feine Melobic erfunben, bagegen eine neue zu bem Liebe gesungen: "Dft flagt mein herz wie schwer es sei," bem schon bie alte Melodie: "Durch Udams Fall ift gang verberbt" gur Seite fant. Bon biefen haben nun fast bie Balfte — ihrer zehn — bie weiche Tonart, eine unter ihnen sogar eine firchliche (bas Phrygifche), die bes Liebes : ,, Die will ich bem ju schaben suchen " 2c. \*). Auch die in harter Tonart gefungenen - je brei und brei in C und G dur, je zwei in F und A dur und eine in B - gehen schmudlos und ernsten Schrittes einher; sie erscheinen meift zu Lob und Dankliedern, wo eine andere Wahl kaum ftattfinden konnte, und nur bei bem Liede vom naturlichen Berberben bes Menschen: "Ber bin ich von Natur" mochte in Sillers Ginne bie Unwendung einer Durtonart (F) auffallen, worin er auch mit Quang übereinkommt, gegen Doles, ber fich einer weichen bedient. Allein Siller wird burch bie brei letten Strophen bes Liebes gerechtfertigt, in benen er mohl ben Rern bes Banzen empfunden hat, und mit Recht: benn hier ist nicht von einem Alageliede die Rede, fondern von Prufung bes Bergens, und Ermuthigung jum Rampfe gegen beffen bofe Reigungen unter gottlicher Bulfe. Fablichfeit und Sangbarkeit konnte ihm, bem Sanggeubten, bem trefflichen Singlebrer, nicht fehlen, und fo haben minbestens in bem Baterlande bes Dichters eben feine Melobieen ben meiften Unklang gefunden. Er felber giebt fie alle in feinem 1793 herausgegebenen Choralbuche, mohl als fcon gebrauchliche, nicht erft einzuführenbe: waren fie ja boch fcon feit 32 Jahren (1761) im Drude erichienen, und 1792 in vierflimmiger Partitur abermals berausgekommen, alfo langft bekannte. Auch Schicht hat sie spater (1819) mit alleiniger Ausnahme ber Beise bes himmelfahrtsliedes: "Jaucht ihr Erloften bem Berrn" alle aufgenommen "), fo manche Nebenmelobieen er auch nach seiner Weise fur ihre Lieber giebt. In Rubnau's Choralbuche erscheint beren feine, und urtheilen wir nach C. F. Beders evangelischem Choralbuche (1844), fo maren in neuefter Beit nur zwei berfelben in Leipzig noch in Gebrauch, Die ber Lieber: "Du klagft und fuhlest die Beschwerde" (Rr. 27) und "Bie groß ift des Allmacht'gen Gute" (124) \*\*\*). Außer biefen Singweifen ju Liedern Gellerts giebt Biller in feinem Choralbuche aber noch fechs Melodieen ju geiftlichen Gefangen Underer, beren Mehrzahl nicht minder gefallen, und firchliche Geltung erlangt haben muß, weil deren funf noch 26 Jahre fpater in Schichts Choralbuche fich wiederfinden. Es fehlt bort nur hillers Beife gu bem

<sup>&</sup>quot;) Am häusigsten erscheint G moll; in den Melodieen ber Lieder: Besit ich nur ein ruhiges Gewissen ze. — Der Wolluft Reiz zu widerstreben ze. — Oft klagt mein herz wie schwer es sei ze. — Bas sorgst du angstlich für dein Leben ze. 4mal also; A moll zweimal: Du klagst und fühlest die Beschwerden ze. — Benn zu Bollsührung meiner Pslicht ze. Eben so oft E moll: Du klagst o Christ in schweren Leiden ze. — An die allein, an die hab' ich gefundigt ze. Einmal D moll: herr lebre mich wenn ich der Tugend diene ze. und so auch endlich das phrygische: Rie will ich bem zu schaben suchen ze. (S. Beispiel 123).

<sup>&</sup>quot;) 9tr. 110. 591. 721. 732 - 735 (630). 736 - 744. 746 - 748.

<sup>\*\*\*)</sup> S. Beifpiel 121, 122.

Liebe: " Gollt es gleich bisweilen icheinen" (Ch. B. 43) obgleich Schicht aus bem Choralbuche biefes Meifters brei andere Melodieen fur jenes Lied entlehnt hat, von Somilius, Doles und eine Dberlausitische"); bagegen erscheinen bort bie ber Lieber: "Steil und bornicht ift ber Pfab zc., Bie machtig fpricht in meine Seele zc., Liebster Bater, ich bein Kind zc., Ich finke zu verwefen ein zc., Die schnell ift boch ein Jahr vergangen" ic. ") Bon diefen funfen find nur bie an ber zweiten und ber vorletten Stelle genannte in harter Tonart (beibe in G dur) gefest; alle ubrigen, auch bie guerft ermahnte, bei Schicht mangelnbe, bewegen fich in weicher, fur bie Siller eine besondere Worliebe hatte, fo bag fie, ber bei ihm vorwaltenben Geelenflimmung jufolge, ftets zuerft und ungefucht bei ihm fich einfant, fobald es galt eine geiftliche Beife ju fingen. Bon biefen allen icheint, nach C. F. Beders evangelischem Choralbuche (Dr. 30), nur eine noch ju Leipzig im Gebrauche ju fenn, bie bes Liebes: "Ich finte zu verwesen ein". bie einen Theil ber auf bas Ableben ber Konigin von Polen Maria Untonia von Siller gefetten Motette bilbet: , , Alles Fleisch ift wie Gras, " welche (S. 1-8) in bem 4ten Theile seiner Motettensammlung (1780) abgebruckt ift. Sowohl biefe Motette, als bie 6te bes erften Theiles (1776) ,, Lag fich freuen alle bie auf bich trauen " und bie beiben am Schluffe bes britten (1779) enthaltenen Arien: " Wohin ich feh' umringt ben Pfab ber Tugend ber Feinde Meng ze. - Ich erhebe mein Gemuthe fehnsuchtevoll, mein Gott, ju bir " ze. zeigen hiller als funstreichen tuchtigen Tonfeber, als lebhaft und rein empfindenden Mann, find auch freier als manche andere ber burch ibn gesammelten von bamale mobischen jest veralteten Benbungen. Bir feben baraus, bag feine Grundfabe uber firchliche Tonfunft bierin andere maren, als bie feines Borgangers Doles, ber bie contrapunctischen Runfte gang aus ihr verbannt miffen wollte. Siller will, jufolge feines Bormorts zu ben von ibm berausgegebenen Beitragen zu mahrer Rirchenmufif (1791), bei Untritt feines Amtes (1789) in einer befondern Abhandlung über feine Unfichten von beiliger Tonfunft fich ausfuhrlich geaugert haben; eine Schrift, Die ich nirgend angezeigt gefunden babe, auch nicht im Stande mar, fie zu ermitteln. Er wird barin, ben Bunfchen vieler Zeitgenoffen ents gegen, eine ftrengere Auswahl ber in ber Rirche aufzufuhrenden Befange geforbert baben; in jenem Borworte außert er minbestens: man fei Unfangs nicht bamit jufrieben gewefen, bag bie bisber eitle und mobefuchtige Dirne (bie Rirchenmufit feiner Tage) auf einmal in eine fromme und sittsame Matrone umgeschaffen werben solle. In ben Beitragen geht er barauf nicht weiter ein; fein Tabel trifft bier, und mit Recht, vor Allem die Geschmacklosigkeit ber bamaligen Rirchenterte. Un ben meiften, fagt er, fei faum etwas anderes geniegbar, als ber jum Chore bestimmte biblifche Spruch, und ber

in ber Reihe, wie fie im Terte aufgeführt fteben.

<sup>&</sup>quot;) Rr. 36. 37. 38 bei Schicht. hiller felbst nennt (S. XI. ber Borrebe zu seinem Choralbuche) seine Melobie eine noch nirgends bekannte, bie nur zur Untersuchung bienen solle, ob burch einen etwas reicheren Gebrauch ber harmonie ber Simplicität bes Chorals geschabet, und ber Einbruck besselben geschwächt werbe, was er nicht glaube. Sie ist baber auch mohl niemals gangbar geworben.

<sup>\*\*)</sup>Bei Piller 121, bei Schicht 107.

- - 183 - - 180.

- - 190 - - 189.

- - 218 - - 237.

- - 239 - - 275.

<sup>\*\*\*)</sup> G. Beifpiel 124.

Choralvers. Das Ubrige fei meift nichts anbers, als gereimte bogmatifche und moralifche Gage, mit frostigen Allegorieen durchwebt, so trocken und matt, daß ein Jeder fuhle, wie wenig so etwas zum Gefange fich fchide, und wenn auch ber Ginn ber Borte in anderer Betrachtung noch fo richtig mare. Er erlautert biefes burch Beispiele, beren wir nicht bedurfen, weil wir mehre folcher Rirchenterte uns ichon vorübergeführt baben. Run fei Saffe in feinen Berten eine Fundgrube ber ebelften Zonfabe, beren Unwendung in der Rirche nur bie italienische Dichtung verhindere, ber fie fich anfcbloffen. Um biefen großen Meifter in bie Rirche einführen ju fonnen, und baneben jene geschmade lofen geiftlichen Dichtungen aus ihr zu verdrangen, habe er nun eine Reibe von Arien und Duetten aus allen feinen Werken zusammengestellt, und fie mit einer beutschen geiftlichen Parobie versehen, Die er hier barbiete. Es find 33 Terte von Arien, 7 von Duetten, 5 von Choren geiftlichen Inhalts bie er in feiner Schrift jusammengestellt bat, und er bemerkt babei : in gleicher Urt eingerichtet babe er (in eben bem Jahre) 6 Urien, ein Duett und einen Chor von Saffe im Juniusichen Berlage, unter bem Titel: ,, Meisterftude bes italienischen Gefanges mit beutsch unterlegtem geiftlichem Terte " ic. in Partitur herausgegeben. Zwei ber in biefer Sammlung enthaltenen Arien find aus Opern (la Spartana generosa und Leucippo) entlehnt, brei aus einem geistlichen Singspiele: la Caduta di Gerico, einem Berke, bas boch nur, fofern fein Stoff bem alten Teffamente entlehnt ift, von ber Dper fich unterscheidet, im Style seiner Gesangstude aber ihr burchweg übereinkommt. Alle ohne Ausnahme balt Biller fur firchlichen Gebrauch geeignet, ja er gesteht, auf Saffe und fich felbft fei er folg genug, eine Empfehlung bagu fur überfluffig ju halten. Durch eine einzige biefer Urien fonne vielleicht mehr Erbauung bei einer Gemeine gestiftet werben, als burch fleife Cantaten mit frostigen Recitativen. brauche ja beren Inhalt nicht immer jum Sonntags : Evangelium fo ju paffen, als ber Bortrag bes Predigers. Wem eine einzelne Arie zu wenig fei, ber moge ein Paar schickliche Berfe eines alten ober neuen Liebes hinzusehen. Für kleine Stadte und Dorfer konne dies hinreichend senn. Sabe man aber Borrath an Rirchensachen, so konne man einen schicklichen Chor aussuchen, die Musik baburch gu Co febr ift Siller überzeugt, ber Rirche burch Ginfubrung Saffelcher Gefange mit geifts licher Parodie ben wesentlichsten Dienst zu leisten, daß er zum Schlusse bes Borworts seiner Beitrage bie Absicht ankundigt, in ahnlicher Art im Breitkopfichen Berlage, fofern bas Unternehmen burch ausreichende Unterzeichnungen gebect werbe, noch 60 Arien, mehr als 10 Duette und eben fo viele Chore erscheinen zu laffen; was ihm jeboch nicht gelungen zu fenn scheint. Diefe feine Borliebe für Saffe, feine Überzeugung, burch beffen geiftliches Singfpiel, ja, feine ernsthafte Dper, fei ber firchlichen Donkunft aufzuhelfen, ftellt ihn in seinen Unsichten über biefe auch wiederum Doles gleich, ber ja ber Musit bei bem Gottesbienste und in ber ernften Oper, in ihrer Richtung auf bas Gemuth und ihrer Einwirfung auf baffelbe, gang gleichen Berth beimag. Go wirfte Matthefons Bort von bem theatralischen Befen ber Belt lange nach ihm noch fort auf bie verschiedenartigften Geifter, fo biente es, auch unbewußt, ihnen gur Rechtfertigung, wo besondere hinneigung fie uber bie Brengen bes Rird, lichen hinaus verlodte. In einer Sammlung von Musikterten fur bie Universitatskirche zu Leipzig, bie Siller im Jahr 1780 offentlich machte, erfennen wir naber bie Urt, wie er bei feinen firchlichen Dufitauffuhrungen verfuhr, wie er fur fie mablte. Er bat bier, fur bie Fest - und einige Sonntage bes Rirchenjahres, geiftliche Berte mehrer Meifter gusammengestellt : brei von Somilius, je zwei von Sanbel, Saffe, Philipp Emanuel Bach, Sandn und von eigener Composition; je eines von Jacob Gallus,

Gaßmann, Graun, Galuppi, Briri und Stölhel. Bon E. Bach erscheint unter andern fur den Sonntag Cantate dessen treffliches "Heilig" unter Beibehaltung der einleitenden Ariette des Meisters. Man erkennt aus der Art wie die Textesworte, unter Bezeichnung der beiden einander antwortenden Chore, denen sie zugetheilt sind, sich abgedruckt sinden, leicht den Bau des Berkes, und daß es vollständig habe ausgeführt werden sollen. Ihm folgt jedoch ein Anhängsel, über dessen Quelle und sein Berhältniß zu dem Meisterwerke des geistreichen Tonschöpfers, der Text für sich uns nicht genugs sam unterrichtet. Nach dem Beschlusse der Fuge des "Heilig" läßt sich nämlich noch "eine Stimme aus dem Chore der Engel" vernehmen mit einer Arie von vier Strophen, deren Bau nicht zuläst, nur eine Wiederholung des Gesanges der einleitenden Ariette anzunehmen. Jene Engelstimme singt:

Selig feib ihr, meine Bruber, Ihr, ber Erbe fchmach're Cohne, Benn ber Jubel eurer Lieber, Sich mit unferm Lieb vereint zc.

In ber solgenben Strophe werben die Wölker bann aufgesorbert, ihren jauchzenden Gesang zu wiederholen, den sie mit dem "Herr Gott dich loben wir" auch abermals anstimmen. Die Einschaltung
eines dem Werke fremden Musikstudes hat dier offenbar stattgesunden, und wie es scheint nur beshalb,
um neben der zu geringsügigen einleitenden Ariette die Aufsührung noch mit einem Einzelgesange von
mehr Bedeutung zu schmüden. Allein bei dem Sinne, worin das Ganze geschaffen ist, hat hiller
demselben durch ein solches Einschiebsel zu nahe gethan, selbst wenn er dieses aus einem andern
Werke desselben Meisters entlehnt haben sollte; um so mehr also, wenn er hier, seiner Neigung zusolge, von Hasse gedorgt hat, was wir freilich nicht bestimmt behaupten dursen. Denn was man
auch nach jenen großartigen Tonen Bachs hören möge, muß allezeit fremdartig und schwach hinter
dem hohen Schwunge des Vorangegangenen erscheinen, eben wie eine nur theilweise Wiederholung
desselben bei seinem inneren lebendigen Zusammenhange von da ab, wo Engel und Bölker sich gegenübertreten, nur als unerfreuliches Stückwerk sich darstellt. In der besten Meinung hat Hiller also
nicht allein der Gattung, durch die zuvor gerügte unzulässige Vermischung des aus innern Gründen
zu Trennenden, geschadet, sondern auch dem einzelnen, auf kirchlichem Gebiete heimischen und sonst
wohl gewählten Werke, seine Ganzheit, Größe, und Unzertrennlichkeit verkennend.

Hiller gebührt unstreitig das Berdienst, Meisterwerke seiner Mitlebenden, wie seiner Borzeit verbreitet, wiederbelebt und badurch Mattheson Lügen gestraft zu haben, der state Beranderung, und beshalb völliges Bergessenwerden des Alteren in dem Besen der Tonkunst für begründet hielt, damit es nicht immer dieselbe alte Leier gebe, wie er sich ausdrückte. Daß handels Schöpfungen sich in Deutschland verbreiteten, ist hillers Berk; er hat den Messias und den Judas Maccadaus zuerst wiesder zu Gehör gebracht, und in demjenigen, was er über Beide zum Berständnisse ihrer Aufführungen sagte, wohl zu erkennen gegeben, daß er in ihren Geist und Sinn eingedrungen sei. Ja, er ist weiter noch zurückgegangen in das Alterthum, auch Meister des Isten Jahrhunderts neu belebend, wie jenen Jacob Gallus (Hand), dessen, Ecce quomodo moritur justus" er 1780 zusolge der von ihm herausgegegebenen musikalischen Kirchentexte in der Universitätskirche zu Leipzig am Charfreitage aufsührte. Allein leider verdanken wir ihm babei auch ein Erbtheil, dessen wir uns lieber entschlagen möchten,

und woburch fein großes Berbienst um bie Borgeit bebeutend geschmalert wird: Die feit ihm unter uns fortwuchernbe Sucht, an ber Borgeit, wenn wir fie unter uns wieber einfuhren wollen, erft gu beffern, ju mobeln, ju ergangen, fie, wie wir und audtruden, bem Beitgeschmade naber ju bringen, anstatt bag wir trachten sollten an sie hinanzureichen, sie als ein Ganzes zu begreifen. Es mag hingeben, bag Siller in ben von ihm fur firchlichen Gebrauch berausgegebenen Meifterfluden italienischen Gefanges einigen Saffe'ichen Arien Borner und Aloten jur Ausfullung beigefügt bat (ber 3ten, bten und einem Duett); benn fie fteben bei ihm einzeln ba, und an ber innern harmonie ber Farbung bes Bertes, bem fie ursprunglich angehoren, wird badurch nichts verlett. Eben fo mar es endlich noch bas wenigst Schlimme, was er gethan, wenn, jumal bei bem Meffias, er burch beigefügte Blafinstrumente bie Birfung bes Gingelnen zu verftarten suchte, fo verwerflich wir biefes auch im Allgemeinen halten, aus Grunden, Die wir icon guvor entwickelten, als wir eben Die beiben von Siller wiederbelebten Berte Banbels in ihrer Broge und Gangheit betrachteten "). Das Bofefte mar bas fleinliche Mafeln an einzelnen Stellen, Die bem franthaft empfindlichen Dhre ber Beit ju icharf erschienen, ju abgebrochen, die gemilbert, ausgefüllt, bem fortgebenten Fluffe bes Spieles und Befanges verähnlicht werben follten, wie er in ben Berten jener Tage herrichte, und ben bamaligen Beherrichern bes Geichmades nun einmal als wesentliches Erfordernig jeder guten Mufit galt; bas Berkennen bes machtigen großartigen Schrittes, mit bem bie altere Tonkunft einherging, und ber nun ber feineren Befellschaft, in die man fie einführte, und ihrer milberen Gitte gemager gemacht werben follte. Ich erinnere bier nur an bie Ginschiebsel, mit benen Siller bie ofteren Paufen zu Unfange bes herrlichen Chores: " Soch thut euch auf, und offnet euch weit, ihr Thore ber Welt" im Deffias ausfüllte, eben wie bie bes Borfpiels ju ber Arie: "Ift Gott fur und, wer mag uns fchaben;" an fein, flatt eines Trompetenvorspiels, in bas Utrechter Te Deum eingeschaltetes, fast mit tangmeifterlichem Schritte gwischen wurdig ernfte Befange bineinschlupfendes Ritornell; an die Umgeftaltung eine facher Gefange einer hohen und tiefen weiblichen Stimme bes Pergolefischen Stabat-Mater in Chore; an bas Austhichen ber gwar Aufangs befrembenden, bem inneren Ginne aber balb befreundeten, und ihm bann unentbehrlichen Birkung ber Folge zweier harten Dreiklange auf bem Grundtone ber harten Zonart und ber ihm vorangehenden fiebenten, fleineren Stufe beffelben, in Gallub' Charfreitagegefange; ein Fortschritt der, angeblich zeitgemäßer, von Siller durch ben Quintsertaccord auf ber großen Septime bes Grundtone vor beffen Dreiflange erfett wurde, vorangebend ben ichliegenden Dreiflangen auf ber Dominante und bem Grundtone. In ber beften Meinung, wir geben es wiederholt gu, aber in beschränkter Befangenheit, hat Siller bier seiner Folgezeit ben verderblichften Weg gebahnt, ihr bie Borgeit, an ber fie, bei augenscheinlichem Berfalle firchlicher Tonfunft, hatte erstarken konnen, wieberum ferner gerudt, die heilige Scheu gegen fie verlebend, ber angeblich beffernden Sand ber Begenwart sie unterordnend. Auf biefem Bege ift benn bie Folgezeit auch treulich fortgegangen, nun feder überall Sand anlegend, immer bie neuere Lehre von bem Effectvollen, Wirkungsreichen im Auge, oft eben ba bie Wirkung zerftorend, wo fie erhobt werden follte, ben fraftvoll muthigen Fortfchritt bewegter Baffe ba, wo er am bedeutungsvollsten hervortrat, abschwächend burch forthallende

<sup>\*)</sup> S. Geite 172, 173.

und brohnende Trompetenstoße und Paukenschlage, die — um ein Bild von Gegenständen des Gesichtes zu entlehnen — durch tiese auf die Gestalt geworsene Schatten, deren Züge verdunkelten. Was dem Dichter wohl hin und wieder geschahe, dem Werke des bildenden Kunstlers nur in den selztensten, das hat man sich nicht gescheut, den edelsten Schöpfungen der Tonkunst früherer Tage offen anzuthun, und dazu hat ein Mann die erste Veranlassung gegeben, der sie tief verehrte, dem wir es danken mussen, daß er ein altes, durch eine gewichtige Stimme des beginnenden Jahrzhunderts verbreitetes Vorurtheil durch die That beseitigte. Daß dieses jedoch nicht völlig zerstört wurde, davon trägt er zugleich die Schuld, weil er nicht fühn genug war, Unterhandlungen mit dem Beitgeschmade, Nachgiebigkeit gegen verwöhnte Mitlebende, ganzlich zu verschmähen.

Ein frommer Dichter, bem es auf bas Bludlichfte gelungen war ben Ion ju treffen, ber in geiftlicher Dichtung feiner Beit jufagte, hatte burch lebendig erfahrene, forgfaltig ausgestaltete, aus rechtem Drange ber Seele gefungene Lieber, Zeugniffe feiner inneren Rampfe, feines Glaubens, feiner hoffnung und Liebe Die ihn barin aufrecht erhielten, feine Gegenwart hingeriffen. In einer Beit waren biefe Lieber hervorgegangen, wo ein Theil ber Mitlebenten geringichatig herabfahe auf ben allgemeinen Rirchengefang, ja bie gesammte, ibn befaffenbe Battung bes Liebes, gegenüber einer auf frembem Gebiete jumeift gezeitigten, ihn überwuchernben Bluthe bes Runftgefanges im Beiligthume; in einer Beit, wo faum bie Klange ber geheimnigvollen Kunft jenes ehrwurdigen Meisters verhallt waren, die ein gang Underes offenbart hatten von ber Burbe und Tiefe jenes Gemeinegefanges, von feiner Unerschopflichkeit auch fur ben Runftgefang in ber Rirche. Diefer alle jene Lieber zu gewinnen, als ihrer mahren Beimath, ericbien bie murbigfte Aufgabe fur mitlebenbe Tonkunftler, und vier berfelben vor Allen fahen wir fich ichaaren um beren Dichter. Gine neue Bluthe bes Gemeinegefanges ichien fich erichließen, eine Erfrischung und Erneuung firchlichen Aunstgefanges baran fich reihen gu follen ; maren boch bie verschiebenartigften Beifter, wenn nicht augerlich verbundet, boch um einen gemeinschaftlichen Mittelpunft bafur versammelt; zwei von ihnen ber Schule jenes geheimnigreichen, faum hingeschiedenen Tonmeisters angehorend, ber eine fein hochbegabter Cohn, burch Banbe bes Blutes und bes Geiftes ihm innig verfnupft! Baren bod, anders ale hundert Jahre juvor, wo ein leichts bin hervorbringender Poet eine Rulle geiftlicher Lieber als ichriftftellerische Arbeit zur Ausfüllung leerer Facher heiligen Gefanges gedichtet, und bie erften Meister feiner Zeit geworben hatte, ihnen Melodieen ju ichaffen, nunmehr aus freiem Antriebe, aus rechtem Drange bes Bergens, treffliche Canger einem geiftlichen Dichter entgegengefommen, bem feine Lieber, in bem Ginne wie wir es eben angebeutet, aus bem Innern erbluht waren! Allein bennoch tam es anders! Dem Gemeinegefange wurde eine und die andere Beise von Dreien ber Glieder jenes Cangerfreises eingeburgert; ber Drang nach Erbauung im engeren Rreife bes Saufes ließ bie von bem Gobne bes großen Gebaftian gefungenen Melodieen mit Barme ergreifen, und faft breißig Jahre nach ihrem Entflehen ihre erneute Berausgabe noch bringend begehren; allein fur ben firchlichen Runftgefang ging eine neue ichonere Beit nicht hervor. Doles, der fruhefte unter Gellerts Gangern, burch jugendliche, fpater mehr noch entwidelte Sins neigung ju italienischem Buhnengesange, felbft vielleicht burch bas Schaffen fur ben Dichter, feinem beimgegangenen alten Meifter entfrembet, fagte fich als firchlicher Tonfunftler los von beffen Schule,

und wenn er auch mit richtigem Takte bestrebt mar, feine firchlichen Tonwerke an ben Gemeinegefang zu lehnen, fo ließ boch feine grundfatliche Entaugerung von aller hoheren Runft, ein naturlich weiches Gemuth, bie burch Buhnenwerke genahrte Borliebe feiner Jugend bie er vor fich ju rechtsertigen ftrebte, ihn versinken in Empfindsamkeit und Gefühloschweigerei, mahrend er bem Bergruhrenden als der hochsten Aufgabe aller Tonfunft nachstrebte. Emanuel Bach, ber Kunft als feinem Lebensberufe zuerst burch ben eigenen Bater entfrembet, bann sie ergreifend zwar als folchen, boch mabrend feiner fraftigsten Zeit in einer, ber kirchlichen gang fremben Sphare; hier, obgleich in geistreicher Weise seinen Berhaltniffen genugent, boch bei aller Gunft berselben ihrer nicht froh, zu innerem Widerspruche gereigt burch basjenige, mas er felber in bas Leben rufen half, und biefen auf bie eigenthumlichfte Beife in eigenem Schaffen bethatigend — Emanuel Bach fand fich gwar lebhaft ergriffen burch Gellerts Lieber, boch jum Schaffen angeregt junachft nur auf bem Bebiete hauslichen, frommen Befanges. er nun spater einem firchlichen Berufe gewonnen murbe, war er mit feinem Bilben bereits in einer gang anderen Richtung heimifch, und fo unverkennbar auch ber Beift feines großen Batere auf ihm ruhte als er fein herrliches Beilig fchuf, fo fonnte er boch bier felbft ben in ihm wohnenben Beift bes Widerspruches nicht unterbrucken; wie er benn überhaupt burch seinen ganzen Lebensgang ben Beruf empfangen hatte, in anderer Beise als durch firchliche Thatigfeit, eine neue Zeit in der Tonkunft anzubahnen. Quang, ber ausgezeichnete Flotenvirtuofe und ehrenwerth ftrebfame Mann, hatte mit feinen Beifen fur Gellerts Lieber überhaupt nur eine einmalige hulbigung bem verehrten Dichter bargebracht, auf einem Gebiete, bas nicht bas feinige mar. Siller hat vielleicht bie perfonliche, befondere Stimmung, in welcher Bellert feine Lieber ichuf, am beften getroffen, und Diefen baburch am meiften genug gethan; Die allgemeinere, bobere Bedeutung aber, Die jene Lieder, von bem Dichter geloft, als firchliche gewonnen hatten, weniger in feinen Melobieen erreicht. Ehrenwerth und achtbar als geiftlie cher Tonfunftler, war er boch gludlicher begabt fur bas Webiet leichten gefälligen Buhnengefanges in Liebform, Die burch ihn in biefem Ginne neue Bedeutung empfing. Gich felbft erkennend, ftrebte er ben firchlichen Runfigesang weniger burch eigenes Schaffen fur benselben zu erneuen und zu erfrischen, als burd Bieberbelebung einer großen Borgeit, burd Uneignen bes Borguglichsten mas bie hervorragenbsten Tonfunftler seiner Tage geschaffen hatten. Allein ihn befing eine abnliche Borliebe wie Dos les, und neben ihr feine hinneigung jur Rritif. Jene ließ in feiner Bahl auf Die Quelle woraus er icopfte, ihn weniger achtfam fenn, ja eine folche Uchtfamfeit fur überfluffig halten; tiefe verleitete ihn, auch an bem Beften aus fruherer Beit zu mateln, Die feinige als Richterin über ihre größere Borgeit aufzustellen, ja biefer bie Pflicht aufzuerlegen, fich bem Geschmade ber Gegenwart in etwas ju bequemen. Der firchliche Aunftgefang, weder ber Grengen feines Gebietes mehr recht ficher, noch ber Mittel womit er zu ichaffen habe, noch burch ben Glauben an eine große Bergangenheit gehalten, ging feinem Berfalle entgegen. Bir gewinnen die Unschauung bavon am lebendigften und sicherften burch bie Glieber bes Gellertichen Sangerfreifes, und barum nahmen wir Beranlaffung eben bier aufgutreten mit Diefen Betrachtungen, fo wenig wir fonft ben eblen Dichter und feine bankenswerthe Babe bamit irgend in unmittelbare Berbindung bringen wollen noch tonnen. Jene vier Tonmeifter maren zwar bie vorzüglichsten, boch nicht einzigen Glieber jenes Areifes. In Berlin gewannen vier Melodicen ju Gellerts Liedern von Johann Chriftoph Rubnau, Cantor an ber Dreifaltigkeitskirche baselbst Anklang '), von benen eine noch in neuester Zeit Geltung behalten hat, und eine von Kirnberger, Hosmusikus der Prinzessin Amalia von Preußen, und Schüler von I. Sesbastian Bach ''). In neuester Zeit hat Schicht für alle Lieder Gellerts, nicht für die auf ältere Melodieen nicht zurückzusührenden allein, eigene Weisen gesungen ''') mit alleiniger Ausnahme des Communionliedes: "Ich komme Herr und such dich", und zwei von diesen leben nach dem Zeugnisse von E. F. Beckers evangelischem Choralbuche für Leipzig noch gegenwärtig daselbst sort; Mancher and dere ehrenwerthe Mann späterer Tage hat sich noch an Gellerts Liedern versucht, ein Zeugniss sür die in ihnen lebende, nicht an Zeitrichtung und Zeitgeschmack allein geknüpste Krast. Und so sei es zulest vergönnt noch an zwei der ersten Tonschöpfer unserer Zeit zu erinnern, die sich, in verschiedenem Sinne, einzelne Gellertsche Lieder als Ausgabe gestellt: an Joseph Sandn, und seine beiden köstlichen Motetten: "Du bist dem Ruhm und Ehr' gedühret" und: "Herr, der du mir das Leben die diesen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an"; und an Ludwig van Beethoven, dessen bis diesen Beider Gellertschi), für häusliche Andacht mehr arienhast geseht als liedmäßig, länger als ein halbes Jahrhundert nach des Dichters Heimgange, und in einer bessen Einnesweise vielsach fremden Zeit, dennoch Manchen erquickt und erbaut haben.

## Dritter Abschnitt.

Die Melobicenbucher bes achtzehnten Jahrhunberts.

Das wichtigste, einflußreichste Gefang : und Melobieenbuch bes achtzehnten Sahrhunderts, bas Freylinghausensche, haben wir bereits in bem erften Abschnitte bes vorangebenben Buches naber

Die erfte unter ihnen ift bie in bas Delobicenbuch ju bem Gefangbuche fur evangelische Gemeinen aufgenommene.

a a 171100/s

<sup>&</sup>quot;) In bir allein, an bir hab' ich gefündigt ze. (Ch. B. von 1817 Rr. 21.) 1786. Besit ich nur ein ruhiges Gewissen ze. (Rr. 34 ebenda.) Dir bant' ich heute für mein Leben ze. (Rr. 62 besgl.) \ \text{Tauchst'ihr Getoften bem herrn ze. (Rr. 142 besgl.)}

<sup>\*\*)</sup> Gett ift mein Lieb ze. 1786. Ruhnau, Ch. B. von 1817, Rr. 111. Del.: Buch 73.

<sup>\*\*\*)</sup> S. beffen Choralbuch (1819) Rr. 287, 306, 308, 310 - 341.

<sup>†)</sup> Gott ift mein Lied 2c. (Rr. 44.) Rach einer Prüfung turger Tage 2c. (Rr. 81.) Bon Beder felbst findet man dort eine Beise für Gele lerts Abendlied: "Für alle Gute sei gepreist" 2c. (Rr. 39.)

<sup>(</sup>if) Gott, beine Gute reicht so weit ze.
Co jemand spricht: ich liebe Gott ze.
Meine Lebenszeit verstreicht ze.
Die himmel rühmen bes Ewigen Ehre ze.
Gott ift mein Lieb ze.
An bir allein, an bir hab' ich gefündigt ze.

betrachtet. Ceine Bichtigleit, sein Ginfluß, beruhte barauf, bag es ber Richtung, ben Beburfniffen ber Beit entgegenkam in Liebern wie Melobieen, barum vermochten tabelnbe, verurtheilenbe Stimmen felbst gelehrter geistlicher Korperschaften seine Berbreitung nicht zu hindern. Beides aber hatte auch barin seinen Grund, daß es Gesang : und Melobicenbuch jugleich mar, wie alle geiftlichen Singbucher ber vorangehenden beiden Jahrhunderte. Die Singweisen von ben Liedern zu trennen, fie als befonbere, rein musikalische Sammlung ju geben, mar bis jum Ausgange bes 17ten Jahrhunderts noch nicht Gewohnheit geworden, es geschahe erst im Laufe des folgenden, und war bis zu besten Mitte bin fo fehr icon allgemeiner Gebrauch geworben, baß (wenn wir bas 1733 erschienene ,, Groß. Mart: grafifd Baben : Durlachiche Rirchengefangbuch" ausnehmen, bas boch ju 444 Liebern nur 160 Gingweisen enthalt, und erneuerte Musgaben fruberer Besangbucher), ein bedeutendes Melodicenbuch, bas zugleich geistliche Liebersammlung gewesen ware, fich nicht mehr nennen lafft. Diese Bereinigung findet fich um biefe Beit meift nur bei Buchern folder Urt, Die in Richtung und Gefinnung bem Frenlinghausenschen fich anschließen, wie bas Schemellische. Allein ichon biefest giebt, wie wir gefunden, ju 954 Liedern nur 69 Singweisen, und verspricht am Schluffe feines Borwortes neben einer (wohl nie erschienenen) neuen Ausgabe, Die fur jedes nicht etwa mit einer allgemein bekannten Delodie versebenes Lied eine paffenbe enthalten werde, noch eine andere ohne alle Melobieen, um bas Buch nicht nur beliebter, fondern auch mohlfeiler ju machen. Bar es junehmende Mittellofigfeit, mar es ber verminberte Untheil an bem Gemeinegefange, Die ju einer folden Trennung bes Gebichts von bem Gefange hinwirften? las man bamals in ber That geiftliche Lieber mehr als man fie fang? wir wollen barüber nicht entscheiben, und nur noch bemerken, bag mit bem Musgange bes Sahrhunderts, aus ben fpateren Ausgaben felbst lange beliebt gewesener Singebucher, wie ber praxis pietatis melica und bes Frenlinghaufenschen Gefangbuches, Die eingebruckten Delodieen verschwunden maren.

Die Berausgabe abgefonderter Melodieenbucher, Die ben mitgetheilten Beifen haufig nicht einmal bie Borte ber erften Liebstrophe unterlegten, und in ihrem Inhaltsverzeichniffe nur Die Angabe enthielten, welchen andern Liedern die aufgenommenen Melodieen angepaßt werden konnten, bat bem Bachsthume bes Gemeinegefanges offenbar geschabet. Biele Tonseter, Berausgeber folder Bucher, find, wie wir sehen werden, bemuht gewesen burch Erfindungen neuer Singweisen ben allgemeinen Rirchengefang zu bereichern; aber auch abgesehen bavon, baß es ber Mehrzahl von ihnen an bem Sinne fur bas Bolksgemage fehlte, baß fie ben fachmäßigen Tonkunfler nicht vergeffen konnten, ihren hervorbringungen alfo die Einganglichkeit gebrach, und Matthesons verdriefliche Frage: "aber wer fingt fie?" barin ichon ihre Beantwortung findet; fo blieben tiefe auch beshalb unbeachtet und unbekannt, weil fie nicht mit ben Liebern gegeben maren, und ihre hinweisung auf neue, bieber noch wenig verbreitete, fur fich genommen keinen Unreig gewähren konnte fich naber mit ihnen bekannt gu machen, fie benfelben anzupaffen. Es bing lediglich von ben Draganiften ober Cantoren ab, in beren Banden bie Mehrzahl biefer abgesonderten Melodicenbucher fich befand, ob fie versuchen wollten burch ben Sangerchor die neuen Singweisen bem Dhre ber Gemeine bekannt und annehmlich zu machen, um fobann unter jenes Beibulfe fie einzuführen; in ben meiften Fallen aber ift es gefchehen, bag, wohl ober ubel, altere Melodieen, auseinanderzerrend und jusammenbrangend, je nach ben Unforderungen ber Splbenmaaße, solchen neuen Liedern angeeignet worden find, einer Berfalschung berfelben mit Rudficht auf ihre ursprunglichen Lieber eben so ben Weg bahnenb, als bem oft wiberfinnigsten Bebrauche fur neue, ju gleichem Berberbniffe bes Rirchengefanges. Fruhe aber ichon im 18ten Jahrhunderte tam auch die Richtung auf, an ben alteren Liebern, und eben fo ihren Melodieen, nach vorgeblichen Beitbedurfniffen zu modeln und zu andern, worüber oft bas Eigenthumlichste an beiben verloren ging, und bei Bernachlaffigung ber alteren Quellen fur beibe, jumal bie Gingmeifen, bas Biffen um ihre urfprungliche, ober boch im Ginne bes Gemeinegesanges auf bem Bege lebendigen Bilbens festgestellte Gestalt allmatig verscholl. Den Umarbeitungen ber Lieber felbft, fofern fie in ber baburch veranderten Gestalt eingeführt werben follten, hat fich wohl oft ein Widerfland ber Bemeinen entgegengefett; bei ben Melodieen blieb ber fur fie erfaltete Ginn mit bemjenigen begnugt, was man von ihnen ubrig gelaffen batte, ein Erkaltetfenn, bas auch ber Ginfuhrung neuer Beifen burch bas bloge Gewicht ber Tragbeit Sinberniffe bereitete. Berftanbiges Ubmagen bes Schidtichen, bes 3medmäßigen, bereitet auf einem Gebiete, bei bem bie Runft nur irgendwie betheiligt ift, bem Reuen niemals ben Beg, ber allein burch Begeisterung ihm geebnet wird : biefe mar es, bie ben Singweifen ber fogenannten Pietiften in Freylinghaufens Gefangbuche Unflang gewann, Gellerts Liebern und minbeftens einem Theile ber Singweifen feines Cangerfreifes Bahn brach. Darum haben wir mit jenem, ben Unfang bes Jahrhunderts auf unferm Bebiete eigenthumlich bezeichnenben Buche, Die Darftellung in biefem letten Theile bes gegenwartigen Unternehmens beginnen, mit biefem Gangerfreise aber fie beschließen gu muffen gemeint. Der gegenwartige Bericht geht gwar binaus um einige Beit über biefe Grenge, allein nur um bem Schluffe bes vorangehenben Abichnittes fich naber anzureiben. Damals tamen, ben mehrstimmig gegebenen Beifen zu Gellerts Liebern barin fich anfoliegenb, bie vierstimmigen, wortlofen Choralbucher auf, und wenn fie bie Melobieen auch in ber Geftalt geben, wie bie neuere Beit grundfablich fie jugerichtet hatte, von aller Mannichfaltigfeit in fo weit entkleibet, als bas Maag ber Lieber eine folche Bereinsachung nur hatte gestatten wollen, fo wenden fie boch ihre Aufmerkfamkeit ber firchlichen Tonart wiederum ju und beren rechter Behandlung burch bie Barmonie, bis biefen Bestrebungen ein ruftiges Mitglied jenes Gellertichen Gangerfreises entgegentritt, beffen nicht wohlthatige Bestrebungen fur firchlichen Runftgefang wir jum Schluffe bes vorangehenden Abschnittes betrachteten, und gang im Ginne ber mobernen Berbefferer bes Rirchengefanges, mit redlichem, aber wenig erleuchtetem Gifer, auf eine blog verneinende Unschauung ber alteren Tonwelt gleich Mattheson sich grunbend, bemuht ift, bem evangelischen Choralgesange auch bie lette Eigenthumlichkeit noch abzustreifen, Die biefer ihm gelaffen, "bag er fein Abfeben auf eine gewiffe Zonart richte". Denn biefe Behauptung, lehrt Siller, ben wir hier im Ginne haben, sei eine faliche, auf mefenlofer Borausfegung gegrundete, Die Berehrung bes Alterthumlichen von jener Geite ber eine irrige, ertraumte; die Borzüge der kirchlichen Tonarten vor denen der Gegenwart bei geiftlichen Melobieen feien entweder gar nicht vorhanden, ober beruhten auf feiner inneren Rothwendigfeit eben fur bestimmte biefer Tonarten; man tonne fie vielmehr nach Billfuhr auf alle übertragen.

In biefen Undeutungen geben wir eine leichte Übersicht bes mit bem evangelischen Rirchens gesange unmittelbar zusammenhangenden Theiles von dem Bucherwesen jener Beit, wie wir zugleich ben Faden gewähren, an dem wir den folgenden Bericht fortzuleiten gedenken. Die Unordnung bestelben nach ben einzelnen gandschaften Deutschlands, in welchen die Melodieenbucher erschienen, ist hier nicht langer allgemein zwedmäßig, weil ber Überblick leichter nach den Richtungen gewonnen wird,

bie wir in jenen vorwalten feben, und fie wird fich nur ba rechtfertigen laffen, wo wir eine gufams menhangende ortliche Entwickelung nachweisen tonnen, wo wir benn auch biefer folgen werben.

Die wenigen mehrstimmigen Delobieenbucher bie im Beginne bes Jahrhunderts bis gegen beffen Mitte erschienen, maren entweber ausbrudlich nur Orgel : und Clavierspielern gewibmet, ober bauslicher Erbauung im Gefange. Unter jenen geichnen wir zwei aus. Im Jahre 1709 erfcbien gu Leipzig, im Drude Chriftoph Friedrich Rumpfs, und im Gelbftverlage bes Mutors, eine Reihe von Zonfaten mit ber Aufichrift: ,,Muficalifde Rird : und Saug : Ergoplichfeit, beftebend in benen gewohnlichen geiftlichen Liebern fo burchs gange Jahr bei offentlichem Gottes Dienfte gefungen werben. Auf eine gang angenehme, jeboch leichte Manier in Italienische Tabulatur gefett, so bag allemabl ber Choral eines jedweden Liedes auf ber Orgel, nachgebends eine gebrochene Bariation auf bem Spinett ober Clavichordio ju tractiren folget, mit fonderbahrem Fleiß aufgesetet von Daniel Bettern, Drganisten gu St. Nicolai in Leipzig". Durch bie Widmung vom 26sten August 1709 hat ber Berfaffer fein Wert zwei Leipziger Sanbelsberren jugeeignet, benen gegenuber er feine Babe einem Cho vergleicht, dem Wiederhalle empfangener Bohlthaten; bann wendet er fich in ber Borrebe an ben größeren Areis Theilnehmender. Er preif't bie große Araft ber Tonkunft , jumal ber geiftlichen , beren geistige Einwirkung allbekannt und außer Streit, beren Beilkraft bei leiblichen Ubeln minbestens wahricheinlich fei, worüber nun aus geiftlichen wie weltlichen Schriftftellern eine Menge Beweisftellen beigebracht werben. Dann geht er uber auf bas Gingelne feines Berfes, wo er nun an ben gebrochenen, bem Claviere bestimmten Gagen über geiftliche Beifen ruhmt, ,, bag biefe Manier eine fonberbahre Unmuth mit fich fuhre, wenn fie rechtschaffen und also tractirt werbe, bag bie Sande bestandig auf bem Claviere liegen blieben, sonberlich aber, wann in ber rechten Sand mit bem fleinen Finger ber Choral geführet (werde) und man fich bes Daumens fleifig bediene, insgemein aber biefes Merkmahl behalte, bag alles douce geschliffen werben folle". Diesem Borberichte folgen bann Gage fur bie Drgel über 69 Choralmelodicen, aber nur 57 gebrochene fur bas Clavier, indem bei amblf Singweifen bergleichen nicht gegeben find. \*) Die Orgelfate find meift vierftimmig, ohne Rudficht auf felbstanbigen Gebrauch bes Pedals, noch Ungabe ber Registrirung; ber Cat ift verhaltnigmagig einfach, Die Melobie geht ohne Unterbrechung burch vermittelnde Zwischenfate fort, ihre Dehnungen, wo fie aus alterer Beit herstammten, find nirgend beseitigt, eben fo wenig als ber spaterhin fo oft getilgte breitheilige Taft. Die Tonfchluffe ber phrogifchen Melodieen find regelmäßig behandelt, die bes Liebes: "D

<sup>&</sup>quot;) 1) Chrift ift erftanben ze.

<sup>2)</sup> Romm beiliger Beift, herre Bott ac.

<sup>3)</sup> Gott ber Bater mobn' une bei te.

<sup>4)</sup> Chrift unfer herr jum Jorban tam it.

<sup>5)</sup> Liebfter Jefu, wir finb bier ac.

<sup>6)</sup> Run lob' mein' Seel' ben herren ac.

<sup>7)</sup> D herre Gott, bein gottlich Bort ze.

<sup>8)</sup> Erhalt' und herr bei beinem Bort ze. (und bie beiben bagu geborigen Beifen).

<sup>9)</sup> Mitten wir im Beben finb zc.

<sup>10)</sup> Berglich lieb bab' ich bich o Berr ac.

<sup>11)</sup> herr Gott bich loben wir ac.

<sup>12)</sup> Bir glauben all' an einen Gott ac.

herr, mich armen Gunber" ausgenommen, Die, wie bei ihrem erften Ericheinen in einer weltlichen Liebersammlung Sans Leo Saglers, als Durmelobie erscheint. Bollgriffigfeit an einzelnen Stellen, über bie gewählte Stimmenzahl hinaus, finden wir hier, wie in andern Werken ber besten Orgelmeister bis bin ju Gebaftian Bach. Mit Ausnahme bes Titels, ber Bibmung, Borrebe, bes Registers, ift bas Buch, jedoch nicht mit außerordentlicher Cauberfeit, in Rupfer geftochen. Dhnfehlbar fand es Beifall, ben es auch wohl verbiente, benn vier Jahre fpater (1713) gab ber Berfaffer einen zweiten Theil unter gleichem Titel heraus, mit noch 48 in abnlicher Urt behandelten Melodieen, beren jebe (nur mit Ausnahme von vieren) \*) in einem gebrochenen Sonfage neben einem gebundenen, orgelmäßigem erscheint. Buleht begegnet uns noch eine von bem Berausgeber herruhrende Beife in vierftimmigem Sage fur Befang, Die bes Grabliebes: "Liebfter Gott, wann werd' ich fterben" ic. Better, ber in seiner Borrede über ben Berth und Ruben ber Sterbelieder fich verbreitet, berichtet uns Folgendes über biefes Lied und feine Beife: ", bergleichen lobwurdige Sterbensgebanken (fagt er) hat auch bei gefunden Tagen der geiftreiche, und wegen bes bei allen andachtigen Betern fehr beliebten Budleins, Rern aller Gebete genannt, besonders wohlbefannte Theologus und Prediger in Brefi: lau, herr D. Caspar Reumann, in bem iconen Liebe: Liebster Gott, wann werd' ich flerben ic. mit poetischer Feber entworfen; beffen Composition mir Berr Jacobus Wilisius, breflauischer Cantor gu St. Bernhardin ehemals aufgetragen, inmaagen berfelbe foldes bei feiner Beerdigung abzufingen verorbnet hatte, wie auch nachgehends Unno 1695, wirklich geschehen. Mittlerzeit aber ift biefes Lieb burch fo viel Berftimmelung fehr unkenntlich geworben, bannenhero ich vor nothig befunden, bemfelben feine vorige Bestalt wiederumb ju geben, und vielen andachtigen Bemuthern bier an Diesem Drte ju Liebe, welche bei gludfeeligem Buftante jugleich ihres Tobes ofters eingebent ju fenn nicht ermangeln, biefem Berke beigufugen, auch einen langsamen Tact, soviel nur moglich, baben ju recommandiren" ic. Der Tonsah Betters uber biese seine Melodie, ben wir bereits fruber mit Bezug auf einen von Joh. Sebaftian Bach mittheilten, \*\*) gewährt gegen biefen gehalten eine anziehende Bergleichung, ba er und zeigt, wie mit wenigen Bugen und anscheinend unerheblichen Beranderungen ber gleichzeitige große Meifter ber loblichen Erfindung feines Runftgenoffen bie lette Bollendung gegeben bat.

Um zwanzig Jahre spater als der 2te Theil der Betterschen Choralfate war das andere Berk, bessen wir zuvor gedachten und das in einzelnen Heften herausgegeben wurde, vollständig erschienen. Sein Titel, der und eine weitläusige Beschreibung erspart, lautet folgendergestalt: "Harmonische Seelenlust musikalischer Gonner und Freunde, das ist: kurze, jedoch nach besonderem Genie und guter Grace elaborirte Praludia von 2, 3 und 4 Stimmen über die bekanntesten Choral-Lieder &c. Allen Hohen und Niedern Liebhabern des Claviers zu einem Privat-Bergnügen, denen Herren Organisten in Stadten und Dorfern aber zum allgemeinen Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienst mit besonde-

<sup>\*)</sup> Uber bie Beifen :

i) D gamm Gottes unschutbig ac.

<sup>2)</sup> Alfo beilig ift ber Tag te.

<sup>3)</sup> Run bitten mir ben beitigen Beift ac.

<sup>4)</sup> Gott fei gelobet und gebenebeiet ac.

merben nur orgelhafte Gage gegeben.

<sup>&</sup>quot;") Beifpiel 97 a. b.

rem Fleiße entworfen. Belden jebesmahl am Ente ber ichlechte Choral, mit einem gierlichen Fundament nach bem Generalbag, und zwischen jedem Commate eine furge Passage, sauber in Aupfer geftochen, annoch beigefüget, und nebft einem nothigen Regifter fludweife herausgegeben worben von George Friedrich Rauffmann, Furfil. Gachf. Merfeburgifchem Capell-Direct. und Sof-Drganiften. Leipzig auf Roften bes Mutoris" ic. Durch bie Wibmung vom achten Detober 1733 ift biefes Buch bem Bergoge gu Cachfen, Beinrich, poftulirtem Abministrator bes Stiftes Merfeburg, jugeeignet, und biefer Bibmung folgt bann eine Borrebe ,an ben geneigten und musicliebenben Lefer", Die uber Die Ginrichtung bes Bangen Rechenschaft giebt. Es enthalt 75 Choralmelodieen mit bezifferten, oft lebhaft bewegten Baffen, eine jebe mit einem, manche fogar mit zwei und brei forgfaltig ausgearbeiteten Borfpielen verfeben, Die burch Spielmanieren - Triller, Doppelichlage, Morbenten - reichlich aufgeschmudt find. Die Gabe uber bie schlechten (einsachen) Choralmelodieen laffen fich als Dufter nicht eben empfehlen; bei ihren Baffen, nach beren Begifferung ber Organift bie Mittelftimmen ausfuhren foll, ift mehr auf mobifche Bierlichkeit gefeben als auf finngemaße Deutung und Entfaltung ber Singweisen, und bie in blogen Laufen und mannichfach gewendeten melodischen Bangen bestehenben Bwifchenspiele zeugen nicht von großer Erfindungstraft, gang abgesehen von ber fonftigen 3med. maßigfeit folder, bas Ebenmaag bes Fortganges, wie bier, aufhebenben, bie einzelnen Beilen bes Befanges trennenben Cabe. Der Berfaffer fpricht in ber Borrebe gwar aus, bag ,,etwas rechts bazwischen gemacht werben muffe, weil gar flille halten ju schlicht fen "; allein bie Forberung bes Ebenmaafies, Die hier nirgend beobachtet ift, macht fich gebieterisch bagegen geltend. Bei ben Borspielen ist mit wenigen Ausnahmen bie Registrirung überall angegeben; sie beruhen alle auf ben Delodieen der ihnen folgenden Lieder, welche fie gang ober theilweise in freier Nachahmung behandeln, ober bie ihnen als fester Befang ju Grunde gelegt find. Bei einigen ju vier Stimmen\*), bie fich in unabhangigen, bewegten, ber Grundstimmung bes Liebes frei fich anichließenben Benbungen ergeben, foll beffen Melodie baneben burch einen Soboeblafer ausgeführt und biefer fo geftellt werben, "baß es ließe, als ware es ein Register in ber Drael, welches bie Sache um so viel angenehmer machen werbe ic."

Daben beibe eben beschriebene mehrstimmige Melodieenbucher ber ersten halfte bes 18ten Jahrhunderts einen bestimmten Theil der kirchlichen Feier zum Gegenstande, das Orgelspiel, sofern es den Gesang einleitet, sich ihm gesellet, ihn regelt und unterstüt; so ist dasjenige, zu dem wir nun übergehen, ausschließend dem Gesange bestimmt, und gehört daneben zu den wenigen dieses Zeitrausmes, die Melodieens und Liederbucher zugleich sind. Es erschien außerhalb Deutschlands, in einer schweizerischen Stadt, scheint aber bei seiner Verbreitung durch viele deutsche Büchersammlungen zu seiner Zeit auch da Beisall genossen zu haben. Seine, nach Sitte der Zeit und dem Borbilde des vorangegangenen Jahrhunderts aussührliche Ausschrift zeigt, was in ihm uns gegeben wird. Sie lautet: "Himmlisch gesinnter Seelen himmel s durchschallende und unsern Gott billig hoch verherts

Belobet fepft bu, Jefu Chrift et. Bie icon leuchtet ber Morgenftern et. Ach Gott vom himmel fleb barein et. herr Chrift, ber einig' Gotte Gohn et. herr Gott, bich loben alle wir et.

lichende Gebat . Musit, bas ift: Gefang . Gebat = Buch, bestehend in 1000 auserlesenen, Seufzers ober Gebat. Beife gestellten, sowohl alten, als aber auch viel und noch mehr neuen, veranbert. und verbefferten geiftlichen lieblichen Liedern. Mit anmuthigen, aus unterschiedenen musikalischen Buchern gezogenen, auch jum Theil gant neu-componirten leichten Melobicen ju 2. 3. 4 und 5 Stimmen. Rebft einem accurat-gezeichneten Beneral-Bag, in biefes bequeme Format jum Lob bes Drey-Einigen GDATes und zu mahrer Gottseliger Erbauung verfertiget von Caspar Bollicofer, p. t. Diacon der Gemeinde zu St. Leonhard, (Nachzufragen und zu finden bei dem Autore. St. Gallen, Gebruckt bei Ruprecht Beniger, MDCCXXXVIII. [1738]). Bon bem Berausgeber miffen wir burch Getber nicht mehr, als daß er im Jahre 1707 zu St. Gallen geboren war; ob er ,,ein guter Dichter" gewesen, wie jener Gelehrte ihm nadhruhmt (n. E. IV, Col. 649), moge fein Buch und lehren. Er hat es burch bie Widmung vom 18ten September 1738 bem "Burgermeister, Kleinund Großen Rathen ber loblichen Stadt St. Gallen" zugeeignet. Er gebe fein Buch nicht hervor, fagt er barin, als offentliches Rirchengefangbuch, fonbern jur Privatanbacht, als Sausgefangbuch; man fuhlt indeg wohl heraus, bag er feine Bonner anzuregen bestrebt ift, fur die Berausgabe eines zeitgemäßen firchlichen Lieberbuches zu wirken und ihnen in feinem Unternehmen ein Muster geben will, wie ein foldes einzurichten fei, mit wie bemuthigen Reben er auch eine folde Absicht von sich ablehnt. Die alten Rirchenlieder, fagt er, feien fur ihre Beit wohl gar nutlich und gut gewesen, jum Theil auch noch in ber Gegenwart mit Erbauung zu gebrauchen; fugt aber bann hinzu, baß fie "gleidmohlen nicht fur unsere Beiten, und noch viel weniger alfo verfertigt seven, bag man zu beren beständiger Beibehaltung in unseren Kirchen verbunden sen." Das Bort Gottes habe man reichlicher als zuvor, die hulfsmittel überfluffiger, zumal in Et. Ballen, ,, in welchem ber gulbene Leuchter bes himmlifden Gnaben Evangelii noch furbag aufrecht verblieben". Bei biefen ,, recht gulbenen Beiten, in benen bie gottliche Erfenntnig großer grunen, bluben und machfen tonne und folle", fei es mohl noth, auf erbauliche Berbefferung eines Befang- und Gebetbuches zu benten, bamit man in allen Theilen, also auch im Gefange, einen vernünftigen Gottesbienft habe, "ber ben ber noch bauernben Berfassung eben nicht immerbar sich finbe". Die Meisten fangen gewohnheitsgemaß ber, was fie gelernt, ohne Berftand, machten ein leeres Getone; ju gefchweigen, bag feiten ein Pfalm ober Gefang bei bem Gottesbienfte gewählt werbe, ber fich auf bas gepredigte Bort ichide. Mit Recht habe man ihm, bem Herausgeber, anmuthen burfen, flatt bes gegenwartigen Saus- auf ein Rirchen Befangbuch zu benten. Gin foldes aber mare gang anders angulegen gewesen, auch fei einer solchen Aufgabe feine "Unvermögenheit und Untuchtigkeit" nicht gewachsen. Im Großen, Allgemeinen zu schaffen, gebuhre seinen Gonnern. ,, Sie (rebet er fie an) haben ben Gewalt barzu und bie beno= thigte Prubenz von bem Allgewaltigen und allein Weifen, ber ftarke Sie kraftig, und helfe Ihnen mit! daß Sie Befehl ertheilen, und weiter ruhmtich veranstalten, bag unfer Sangallen ein recht geiftliches Bion werbe, barinnen bie Drey Einige Liebe ohnablaffig gepriefen und auch in unfern öffentlichen Rirchen : Berfammlungen überall ein vernunftiger Dienft bem herrn geleistet werbe mit Baten und Singen; gewiß ift, bag Gie hierdurch auf eine nahmhaft distinguirte Beife ben Glang ihrer hohen Regenten : Burbe auf Die fpate Nachkommenfchaft tonnen verewigen" ic. Er fchließt bann mit Geegenemunichen fur feine Bonner, und bei ber Faffung feiner Unrebe werben wir nicht zweifeln tonnen, baß feine Abficht babin gegangen fei, burch fein Unternehmen einem verbefferten allgemeinen Rirchenv. Winterfelt, ber evangel. Rirchengefang III. 62

gesangbuche bie Bahn zu ebnen. Dag er nicht offner fich barüber ausgesprochen, mag jum Theil barin liegen, bag, ber neuen Lieber ju geschweigen, bie neuen Melobieen bie er giebt, und bie er als zeitgemager gebilbete an bie Stelle ber alten, in feinem Sinne veralteten fegen mochte, einen von bem firdlichen Zone ju abweichenben, weltlichen anstimmen. Fur hauslichen Gebrauch burfte Niemanb bagegen etwas einwenden, und von bier aus konnten ihnen bei erlangtem Anklange auch bie Thore ber Rirche fich offnen; aber ein folder Erfolg war boch erft abzuwarten, bamit ben Berausgeber nicht ber Borwurf unbefugter Neuerung treffe. Daber jenes flugliche Ablebnen, Burudziehen, bem zuleht boch ber Bunich ber Unnaherung ju Grunde lag. Das Buch enthalt in zwei Abtheilungen zuerft Lieber fur alle Bochentage, Morgens und Abends, Allgemeine Morgen: und Abendfeufzer, Lieber vor Antritt bes Berufs und nach vollbrachter Arbeit, Lieber vor und nach bem Effen, Geburtstags. lieber u. f. w. Es find ihrer 188 mit 88 Melodieen, unter biefen 29 vierstimmige, Die ubrigen gu 2 und 3 Stimmen. Uchtmal find, jur Ergobung als Canon ju fingen, fromme Spruche eingestreut. Alfsbann folgt ale 2ter Abichnitt ber Saupttheil bes Buches, Geite 177 gu Unrecht ,, Erfter" genannt, weil ihm fein zweiter nachfolgt, ,,in welchem bie Bebat Bieder begriffen find, bie von Gott, von feinem Befen und Eigenschaften, Begen und Berten handeln", und biefer giebt uns bie auf bem Titel versprochenen tausend Lieder mit 244 Melobieen, barunter zwei zu funf Stimmen, die bes Lindemannichen Liebes: "Jefu wollft uns weifen" (Dr. 420) und eines Gefprachsliebes zwischen Chrifto und ber Seele: "Großer herr, barf ich mas bitten" (Dr. 533); 81 vierstimmige, Die übrigen ju 3 und 2 Stimmen; auch erscheinen unter biefen folche, bei benen ber Bag nur begleitenbe, nicht wefentlich mitwirkenbe Stimme ift. Die Beife eines Schriftliedes: "Ber nicht bie Borte halt, bie im Gefet ju feben" (Rr. 181) fur zwei hobe Frauenstimmen mit einem bewegten Baffe, ift bie einzige, ber auch eine felbständige Instrumentalbegleitung (von Ribten im Ginflange) beigegeben ift. Die De lodieen gehoren bem geringeren Theile nach bem Lobwasserschen Pfalter an - nur bag fie ftets ber Dberftimme in ben mehrstimmigen jugetheilt find - und ben erften Beiten ber Rirchenverbefferung; bie Mehrzahl find aus ber Seelenmufit, einem andern Sammelwerte bes Berausgebers, aus Bach ofens Salleluja, aus ber Sionsharfe, aus bem Sallefchen (Frenlinghaufenfchen) Befangbuche entnom. men, und wo wir biefe ober andere Quellen nicht angegeben finden, werden wir fie, bem Titel bes Budes zufolge, fur neucomponirte halten burfen, wobei freilich zweifelhaft bleibt, ob fie von bem Herausgeber felbst ober einem musikalischen, ungenannt gebliebenen Freunde und Mithelfer herruhren. Weber bie Urt, wie bie einen noch bie anberen erscheinen, ift ju ruhmen. Der Tonfat ber alteren wie neueren Beifen ift oft fehlerhaft, Die Sauptmelodie wird durch bie zweite Stimme überfliegen, burch beren tandelnde Gange abgeschwächt und undeutlich gemacht. Kräftige alte Melodieen werden mit gang unbedeutenden neuern vertauscht, wie unter andern bie von Johann Frande's ichonem Liebe : "Tefu meine Freude"); und mas bie vorausseylich neu componirten betrifft, fo haben viele berfelben



bas Tanzhafte der Salleschen, ohne beren fließenden Gesang ober ihre Barme zu besiten. Bas bem Herausgeber als zeitgemäße, der Forderung eines vernünftigen Gottesbienstes genügende Berbesserung ber alten Lieder erschienen sei, moge an einzelnen Beispielen sich fund geben. Statt ber körnig rauhen, fraftigen Worte ber Schlußstrophe bes Liedes "herr Christ ber einig' Gotts Sohn":

Ertobt' uns burch bein' Gute, Erwed uns burch bein' Gnab', Den alten Menschen franke, Daß ber neu' leben mag ic.

fingt er:

Ertobt' bas alte Leben Und schaff ben neuen Geift, Der bir ohn' Wiberstreben Treu' und Gehorfam leift' ic.

Die funfte Strophe bes Liebes "Jefu meine Freude" lautet bei ihm folgenbergeftalt:

Tilge aus bas Wesen,
Das die Welt erlesen,
Dir gefällts auch nicht;
Und den Mensch der Sunden
An dein Kreuz laß binden,
Daß er werd' gericht!
So verschmacht' der Stolz und Pracht,
Frei werd' ich vom Lasterleben
Und nur dir ergeben zc.

Das von ihm auf feche Strophen gebrachte herrliche Abventolieb Paul Gerhards: "Wie foll ich bich empfangen" schließt er mit folgender, neu gedichteten:

Ach lehr michs hochst verdanken, Dich preisen nach Gebühr, Mit vollen Ruhm Gedanken Erheben dich dafür! Die Sünden Freuden missen, Kein' ein'ge lieben mehr, Und dich im Glauben kussen Und leben dir zur Ehr!

Der kleinen Makeleien an einzelnen Ausbrucken, ohne zu erwägen, baß Schriftmäßiges und eigenthumlich Empsundenes durch ihre Beränderung ausgeloscht wird, wollen wir nicht gedenken. Allein
weber für einen guten Dichter noch für einen sinnig auswählenden, geschweige denn schaffenden Freund
ber Tonkunst werden wir den Herausgeber halten konnen. Er ist uns merkwurdig als einer der früs

hesten Wortführer jener in der Folgezeit mit Eifer angegriffenen Gesangbuchsreform, an welche die ber Melobieen in gleichem Sinne sich anschloß.

Bon ben mehrstimmigen Melodieenbuchern ber fruheren Salfte bes 18ten Sahrhunderts nehmen wir mit Bollicofers Sammlung Abschied und geben ju benjenigen über, Die nur einfache Melos bieen mit beziffertem Baffe enthalten. Ihnen ftellen wir bas balb zu besprechende voran, nicht als bas alteste, fonbern als eines ber wenigen, Die jugleich Lieber- und Melodieenbucher find, bas alfo in biefer Beziehung, obgleich von Zollicofers Sammlung in feiner gefammten Richtung burchaus verschieben, fich berfelben anreiht. Es ift merkwurdig, weniger wegen ber Ungahl und Beschaffenheit ber barin gegebenen Singweisen, als wegen ber liturgifchen Unordnungen Die es enthalt, Die, wenn auch junachst nur auf einen fleinen nordbeutschen Sof fich beschrantent, boch ben Schlug auf abnliche allgemeinere Bestaltung bes evangelischen Bottesbienftes rechtfertigen, namentlich auch in Rudficht ber babei bem geiftlichen Runfigefange eingeraumten Stelle. Auch ift es vielleicht bas lette geiftliche Befangbuch, bas ben gangen Liedpfalter Cornelius Beders, ber feinem großeften Theile nach als mefentliches Blied ber bier vorgeschriebenen Drbnung bes Gottesbienftes erscheint, mit ben Melobieen bes berühmten Beinrich Schute enthalt. Gein Titel lautet: ", Sochfurftlich Cachfen : Beigenfelfifches, vollstandiges Gefange und Rirchen-Buch. Auf Des burchlauchtigften Furften und herrn, herrn Christiani, Bertogens zu Sachsen, Bulid, Cleve und Berg, auch Engern und Befiphalen ic. Gnabigfte Unordnung, Bum Gebrauch sowohl in der hochfürstlichen Residence, und der neuerbauten Schlog-Capelle jur heil. Dreifaltigkeit in Sangerhausen, Als auch ju Jedermanns Rug und Erbauung in Zwei Theile verfaffet. (Mit Soch : Furfil. Cachg. Gnabigstem Special-Privilegio. Beigenfels, bruckts und verlegts Joh. Chriftoph Bruhl, &. G. Soffbuchbruder). Durch bie Bibmung geschrieben ,,gu Beigen. fels am 16ten Martii 1712" - einer Jahrgahl, beren letter Biffer eine 4 übergebruckt ift - bat D. Joh. David Schieferbeder, mahrscheinlich bortiger Superintenbent, Dieses Buch bem Bergoge Christian gewidmet, Cohne bes Bergoge Johann Abolf, Rachfolger feines am 16ten Marg gestorbenen Brubere Johann Georg. Auf biefen Zag, als auf einen merkwurdigen fur feinen Gonner, beutet Die Bueignung bin; fie bebt bervor, ber 16te Marg 1711 habe ibn nach Sangerhaufen, berfelbe Tag bes folgenden Jahres (burch ben Tod feines Bruders nunmehr als regierenden gurften) nach Beigenfels gerufen. hieraus geht beutlich hervor, bag bas Jahr in ber Widmung falfch angegeben fei, und bie fpatere Berbefferung bas richtige enthalte; benn jene konnte unmöglich icon an eben bem Tage geschrieben fenn, wo ber barin bemerkte Tobesfall fich ereignete; wie benn auch eine in bem Buche im Rupferstich mitgetheilte Schaumunge auf Die Capelle gu Sangerhausen, und eben fo Die Abbildung einer ber bafelbst befindlichen Bloden, Die Jahrzahl 1713 enthalt. Nicht alfo 1712, wie Beder annimmt (Choralfammlungen ic. S. 107, 108) sondern 1714 werden wir fur bas Jahr bes erften Erscheinens biefes Lieder- und Melodicenbuches zu halten haben.

Der zweite Theil besselben kommt hier nicht in Betracht, er enthalt: "Die gewöhnlichen Kirchengebete und Collecten, D. Joh. Diearii Passionserklarung nebst ber Historia des Lendens und Sterbens U. H. Jesu Christi aus den vier Evangelisten, und die kurte Beschreibung der neuerbauten Hochfurfil. Schloß-Capelle zur heiligen Drenfaltigkeit in Sangerhausen." Der erste Theil bagegen besaft:

- ,, 1) Die Conne und Fest-Tages Ordnung, bei benen Fruh: und Nachmittags: Predigten;
  - 2) bie Predigten an benen ubrigen Fest und Apostel . Lagen;
  - 3) bie Ordnung bei ber Sochfürstlichen und anderer Sonntäglichen Communion;
- 4) bie Fest- und Borbereitungs-, ingleichen Sonnabends- ober Beicht : Besper, wie auch Sonntags : Radmittags : Betftunben ;
- 5) ben Gottesbienft bei Bochen Predigten;
- 6) bie Ordnung bei allgemeinen Faft:, Bug. imb Beth : Tagen;
- 7) ben gangen Pfalter D. Corn. Beders in feiner Ordnung; und
- 8) bie gewöhnlichsten geiftlichen Lieber und Kirchengefange, nebst vollständigem Register." Bas biefe Lieder betrifft, fo geben fie, eben wie ber unter 7 genannte Pfalter, burch alle Abschnitte (hier Claffen genannt) bes Bertes bin, und nur die bort nicht angeordneten find unter 7 und 8 gufammengestellt, mit ber Angabe, wo man bie ubrigen antreffe. Der Melodieen ift feine große Uns jahl; ber Pfalmweisen 92, von Schut herruhrente, nach ber alteren Ausgabe seines Pfalters von 1628, ber übrigen 158, und nur bas allgemein Befannte und Gebrauchliche aus bem Melobicenfchage bes 16ten und 17ten Sahrhunderts; aus bem Darmftabter Gefangbuche (1698) und ben feit 1704 erschienenen Ausgaben bes Frentinghausenichen ift nichts geschöpft. Die Beisen werben mit nothburftig begifferten Baffen gegeben, Die Schutsichen burchweg in ber urfprunglichen Bestalt ihrer melodischen Bendungen und Rhythmen, fo baß selbst ber, bei ben übrigen Melodieen befeitigte rhythmische Bechfel bei ihnen ungetilgt erfcheint. Regelmäßig fommen fie ju Unfange bes Gottesbienftes einleitend vor, und finden in dem weiteren Fortgange beffelben bann nicht weiter ihre Stelle. Benig bleibt von ben ubrigen 158 Melodicen ju bemerken. Der Festweisen unter ihnen find 58, und unter biefen wiederum die Weihnachtsgefange bie zahlreichsten (12); nachst biefen find ber Catechismuslieder und Melodicen (18) und ber von bem Borte Gottes und ber Chriftlichen Kirche bie meiften (15). Als Melodieenbuch bes 18ten Jahrhunderts ware bas beschriebene schon beshalb nicht weiter beachtenswerth, weil es feine ber ben Beginn biefes Zeitabschnitts fo eigenthumlich ausgeichnenben geiftlichen Beifen enthalt; feine Bebeutung gewinnt es, wie ichon gesagt, lebiglich burch bie Unschauung ber bamaligen Form bes evangelischen Gottesbienftes, bie es gewährt, und bie, wenn auch hier fur eine bestimmte furfiliche Capelle vorgeschrieben, boch ohne 3weifel bie Grundzuge ber in bebeutenberen Stabten allgemein üblichen barfiellt, jumal bas hier Borgeschriebene auch mit ben Bemerkungen übereinstimmt, welche 3. Gebaftian Bach um biefelbe Zeit (1714) bei feinem Aufent: halte in Leinzig über die Liturgie in ben bortigen Sauptfirchen fich aufzeichnete und bie wir bereits mittheilten\*). Bir mahlen bie fur ben erften Beihnachtefeiertag bei bem Fruh- und Abendgottesbienfte vorgeschriebene Ordnung als erlauterndes Beispiel.

Der Fruhgottesdienst begann mit dem musikalischen Vortrage eines lateinischen Introitus: Puer natus est nobis, silius datus est nobis etc. hierauf fang man den zweiten Psalm aus dem Psalter Cornelius Beders: "Bas haben doch die Leut' im Sinn" ic. und nach dessen Beendigung trug der Chor das Kyrie und Christe aus der lateinischen Messe vor. Der Geistliche stimmte darauf vor dem Altare das Gloria in excelsis an, und ber Chor antwortete ihm mit: et in

<sup>&#</sup>x27;) G. Ceite 342, in ber Anmertung.

terra pax etc. und bem übrigen Theile biefes Mefigefanges, bem fich fobann bie Bemeine mit bem Gefange bes Liebes: ,, Allein Gott in ber Soh' fei Chr'" anschloß. Sierauf folgte ein bie Borlefung ber Epistel bes Festes einleitendes Altargebet, und biefer biblifche Abschnitt felbft (Tit. II, 11 -14). Run trat bie Gemeine wieder ein mit bem Gefange bes Liebes: ,, Belobet feift bu Sefus Chrift," und ber Geiftliche verlas bann bas Festevangelium (Luca II, 1-12) und stimmte nach beffen Beenbigung bas Credo in unum Deum lateinisch an, bem ber Chor mit: patrem omnipotentem antwortete, ben Reft bes Glaubensbefenntniffes lateinisch in Figuralgesange vortragend. hierauf leitete bie Gemeine burch Buthers Lied: "Bir glauben all' an einen Gott " bie Prebigt ein; vor bem Bater : Unfer mar bad Lieb : ,, Gin Kinbelein fo lobelich " vorgeschrieben. Unmittelbar nach ber Prebigt war Die Stelle fur Die beutiche Rirchenmufit, fur Die fein bestimmter Tert fich vorgeschrieben finbet, es heißt nur: ,, nach ber Prebigt wird ein Stud muficiret." Rach ber Kirchenmufit trat wiederum bie Gemeine ein, mit bem Gefange bes Liebes: ,, Lobt Gott ihr Chriften allzugleich." Run folgte bie Beihnacht-Prafation, lateinisch, in Responsorien zwischen bem Liturgen und ber Capelle, welche barauf bas Sanctus horen ließ. Ihm ichloß Altargebet und Seegen fich an, und bas Lieb : "Danffagen wir alle" (nach ber alten Beihnachtssequeng: Grates nunc omnes) machte ben Befchluß.

In ihrem ganzen Umfange galt biese Liturgie nur fur ben ersten Tag bes Festes, eben wie die ahnlichen ber andern beiben hohen Feste nur fur ben ersten ber ihrigen. Die des zweiten und britten Tages zeichnen sich von benen ber gewöhnlichen Sonntage nur durch Beibehaltung des lateisnisch gesungenen Introitus aus, sonst stimmen sie benselben überein. Bei diesen folgt die Kirchenmusik der Verlesung des Evangeliums, das lateinische Credo bleibt weg, und nur der Glaube (nach Luthers Liede) leitet die Predigt ein. Nach deren Beendigung folgt mit Ausnahme ber Prästion und bes Sanctus das übrige zufolge der Vorschrift für die hohen Feste. Die Psalmen und Lieder wechseln nach ben jedesmaligen kirchlichen Veranlassungen.

Der Nachmittagsgottesbienft (bie Besper) begann burch bas Unstimmen bes Pfalmverfes: Deus in adjutorium meum intende vor bem Altare, und bie Capelle antwortete fingend bem Liturgen mit ben folgenden Borten: Deus, ad adjuvandum me festina. Darauf murbe ber 8te Pfalm aus Dr. Cornelius Beders Liedpfalter gefungen: ,, Mit Dank wir follen loben " und Luthers Lieb: "Bom himmel hoch ba fomm ich ber" ic. Un biefer Stelle nun fieht bie Borfchrift: "Die Geburt Chrifti muficiret" was wir von einer Beihnachtscantate werben ju verfteben baben, vielleicht in ber Urt wie die von I. E. Bach gesetten, die wir fruher beschrieben, und die bem evangelischen Berichte von ber Weburt bes herrn fich anschließen. Diefer Rirchenmufit folgt bie Predigt, und wieberum wird hier vor bem Baterunfer bas Lieb gefungen: "Gin Rindelein fo lobelich." Rach ber Prebigt (heißt es bann in ber vorgeschriebenen Drbnung bes Gottesbienftes) ,, wird ein Magnificat muficiret ;" ob lateinisch ober beutsch ift babei nicht bestimmt, es beruhte also wohl auf freier Bahl. Borfchriftsmaßig wurde ber Lobgefang ber b. Jungfrau mit ben Worten von Luthers Bibeluberfetung nur am Feste Maria Beimsuchung, nach ber auf bie Predigt folgenden Rirchenmusik pfalmobirt, eben wie ber Lobgefang bes Zacharias am Feste Johannis bes Taufers. In ber Besper bes ersten Beihnachtsfeier: tages folgte jenem, ben bie Capelle vortrug, bas Lieb: "Wir Christenleut" rc., bas Altargebet und ber Seegen; ben Beschluß machte bas lateinische Lieb: in hoc natali gaudio.

Mur bei ben Festen, nicht bei ben gewöhnlichen Sonntagen, findet sich eine Borschrift wegen ber Bespern, die also wohl alsdann nichts besonderes sie Auszeichnendes hatten. Am ersten Ofterstage war an der Stelle, wo bei der Weihnachtsseier die Geburt Christi zu musiciren geboten war, "die Auserstehung" vorgeschrieben, an andern Festtagen bagegen ein Psalm zu verlesen, dem eine angemessene Kirchenmusik folgte.

Des geiftlichen Runftgefanges mar an Furftenhofen und in großen bedeutenben Stabten bienach nicht wenig bei bem evangelischen Bottesbienfte, ja, besjenigen vielleicht zu viel, bas aus ber alten Rirdie nur herubergenommen war; bes wenig zu billigenden Bemifches zweier Sprachen nicht einmal ju gebenken, bas im 18ten Jahrhunderte, bei reicher Fulle beutschen heiligen Gefanges, nicht mehr wie in ben erften Sahren ber Kirchenreinigung burch Mangel geboten mar. Wie aber bier, an einem fleinen fachfifchen Furstenhofe, icon zwifchen ben erften und fpateren Festtagen, eben wie Diefen und ben Conntagen, ein bestimmter Unterschied gemacht wird, und nur jenen zuerft genannten ber größere Prunt und Reichthum an Gefang eignete, beffen Ginfuhrung und Beibehaltung vielleicht Seinrich Schut nach bem Borbitbe Italiens am Chursachfischen Sofe betrieben hatte, mit bem nun Die fleineren der nachgeborenen Pringen barin wetteiferten; fo hat man wohl an andern Orten, wo zu einem Wetteifer folder Urt feine Beranlaffung mar, wo man aber zwifden ben Teftesfeiern unter fich und im Bergleiche mit den sonntäglichen ebenfalls unterschied, auch bei Ubereinstimmung in den allgemeinen Grundaugen ber Ginrichtung, jenen Prunt und Uberreichthum befeitigt. Man hat bas einer fremben Sprache, einem alteren Gottesbienfte Ungehorende, bas man ichon feit ben erften Beiten ber Rirchens reinigung aus dem Gebiete des Kunfigesanges zu verpflanzen gestrebt hatte in das des Gemeineges fanges burch ihm nachgebichtete beutsche Lieber, nicht langer, wie in bem besprochenen Gefangbuche, in alterer und fpaterer Geftalt nebeneinandergestellt, fondern nur Die erneuerte bestehen laffen, und mit ihr bas allgemein Berftanbliche, Ginbringliche, fur bie Theilnahme Aller Beftimmte; ben Runftgefang baburch mehr auszeichnend, ihm großeren Raum, erhohtere Bebeutfamfeit gewährend, inbem man bas Ermubenbe einer laftigen Überfulle vermieb.

Fragen wir nach bem altesten unter ben bloßen Melobieenbuchern bes 18ten Sahrhunderts, so bleibt uns das von Johann Georg Christian Störl zusammengetragene, und im Jahre 1711 bei dem Buchhandler Johann Benedict Mehler zu Stuttgart herausgegebene zu nennen, das den Titel sührt: "Neubezogenes Davidisches Harpfen: und Psalterspiel, oder: Neus ausgesehtes Burtems bergisch: vollständiges, nach der genauesten und reinsten Sing: und Schlag: Kunst eingerichtetes Schlag., Gesang: und Noten: Buch" ic. Seine Borrede, geschrieben am 24sten März 1710, läßt sich solgendermaaßen vernehmen: "Nachdeme (aber) zumahlen in diesem Hochebbl. Herzogethum (Burtemberg) an Melodenen und ben dem öffentlichen Gottes: Dienst in der Kirchen an Harmonischer Zussammenstimmung, sowohl mit als ohne Orgel, ein nicht geringer Fehler angemerket worden, welcher aus dem Mangel eines guts und reinen, mit Discant und Baß ohne Fehl versehenen Gesangs und Noten: Buchs herrühret; als hat auf des Hochsürstl. löbl. Consistorii und Kirchen: Rathes Gesnehmhaltung und Veranlassen der Herr Autor, als herr Johann Georg Christian Störl, Hochfürstlich Burtembergischer wohlmeritirter Capellmeister und Stistsorganist, Gott zu Ehren und allen Liebhabern angenehmer und richtiger Melodenen, besonders Christlichen Gemeinden zu Lieb und Ruten, gegenwärtig vollständiges Gesang: und Schlag: Buch in den Truck versertiget, in welchem nicht allein

alle geiftliche in beg feligen Berrn D. Bebingers lett ebirtem Gefangbuch enthaltene, fo moblen Alte als Reue, fonbern auch aus andern neuen Autoribus genommene Lieber gusammen getragen, beren etliche hundert, fo noch feine Melodicen gehabt, mit neuen, geschickten Compositionibus, alle aber mit gutem Discant und Bag, auch beigefetten nothwendigften Bahlen an flatt bes General : Baffes versehen, anzutreffen sennd." Dieses ,, Schlagbuch" bilbete bienach ju bem bamals neuesten, fur Burtemberg herausgegebenen Liederbuche eine Erganzung, zumal indem es für Lieder Singweisen gab, die man bis bahin wegen deren Mangels noch nicht hatte in die Kirche einführen konnen. Es wollte aber auch bie attern Melodicen in gereinigter Gestalt, von groben Fehlern gefaubert geben, und baburch eine bis babin angeblich mangelnte Übereinftimmung bei ihrem Gebrauche in ber Rirche anbahnen. Die Bahl ber Melodicen, alter und neuer, Die es giebt, ift im Bergleiche mit bem Umfange alterer Singbucher nicht groß; es enthalt 270 Rummern, beren lette bie Litanen ift, boch erhoht fich Die Ungahl ber Singweisen auf 283, ba ju mehren Liebern unter gleicher Rummer noch eine zweite Nebenmelobie gegeben ift. Bei ber Reinigung ber Gingweisen von Fehlern, beren fich bie Borrebe ruhmt, hat man aber baran nicht zu benfen, bag ber Berausgeber bestrebt gewesen fei, biefelben moglichft in ihrer urfprunglichen Geftalt herzustellen. Es ift vielmehr bas Beftreben fichtbar, ihnen bas feiner Unficht gufolge Beraltete abzustreifen, sie bem Zeitgeschmade zu nabern, burch schrittweises Aufund Absteigen, an die Stelle ber weiteren, ihnen von Anbeginn eignenden Tonverhaltniffe, ihren Bortrag zu erleichtern. Das Bertheilen ber einfachen Tone bes Gefanges in fleinere, bas baburch berbeigeführt wird, fallt jedem Freunde des evangelischen Gemeinegesanges und seiner altesten, lebendigen Denfmale unangenehm auf, ba es nicht felten fogar bas Cbenmaag ber Melobieen gefahrbet, wie in ber ionifchen Beife bes lutherifchen Pfalmliedes: ,, Mus tiefer Roth" und ber bes Schneefingichen: "Allein zu bir, herr Tefu Chrift" (C. 59. 100. 101) ic. Mhythmifchen Bechfel bier noch ju finden, durften wir nicht erwarten; hatte ber Berausgeber ibn vorgefunden, er murbe ibn obnfehlbar als Berfloß gegen bas Gleichmaaß getilgt haben. Doch ift eine leife Spur bavon noch in ber Delobie bes Liebes: "D herre Gott, bein gottlich Bort" (70) bei ben Schlufimenbungen bes Aufwie Abgefanges zu erkennen, wenn fie auch synkoptisch bargestellt find. Sonft ift biefe Eigenthumlichfeit alter Singweisen entweber mit gerabem Zafte vertauscht, wie in ben Melodieen ter Lieber: "Berglich thut mich verlangen" [12] und " Berr Chrift ber einig' Gotts Cohn" [14], ober mit burchgehend breitheiligem, wie in ber bes Pfalmliedes: " Wie nach einer Bafferquelle" [11]. Bas bie firchlichen Zonarten betrifft, fo find wenige Spuren richtigen Berftandniffes ihrer Eigenthumlichfeit in ber Urt zu entbeden, wie bie ihnen eignenben Melodicen bier ericheinen. Rur bie Wendungen bes Phrogifden und ihre Begleitung find ziemlich ungefahrbet geblieben; bas Mirolodifde ift fast burchgangig als G-dur behandelt. Storl, ein Schuler Pachelbels, mar ju Rirchberg im Jahre 1676 geboren; er hatte bemnach möglicherweise Sanger ber Melobieen von ben beiben Liebern senn konnen, Die ibm Ruhnau's Choralbuch beimifit: ,, Mur frisch hinein, es wird fo tief nicht fenn" und ,, Entfernet euch ihr matten Arafte" wenn biefe auch icon zwolf Jahre vor Berausgabe feines Choral . und Schlag. Buches, in bem Darmstädter Gefangbuche von 1698 (S. 340, 524) angetroffen werden. Allein es mangelt fonft an einer jeden Gemahr fur Diefe Behauptung, welche Die fpateren Ausgaben bes Rub. nauischen Bertes auch wiederum gurudnehmen, indem fie, freilich eben fo unrichtig, jene Delodicen auf bas Jahr 1700 verweisen. Uberhaupt mangelt es an einem Rennzeichen, die Melodieen Storls als bie seinigen zu erkennen, und eine nahere Forschung beshalb ift auch nicht lohnenb, ba weber bie Bedeutendheit ihres Urhebers noch ihre allgemeinere Berbreitung zu biefer muhfamen Arbeit aufforbern fann. Berfe großeren Umfanges find, außer bem Buche, bas wir eben befprachen, von ihm nicht im Drude erschienen; Matthefon weiß in feiner Chrenpforte (S. 351, 352) nur kleinere Urien und Cantaten zu nennen, obgleich er eines ungebruckten Zahrganges gebenkt über Evangelien, Epifteln der Sonn wie ber Fest: und Aposteltage, einer Passion, nebst Leichen und Abendmahlsmusiken. Die Stelle bes Capellmeifters und Stiftsorganiften wird Storl nicht lange vor Berausgabe feines Choralbuches erhalten haben, obwohl er schon zwischen 1697 und 1701 hoforganist geworden war, wie Mattheson berichtet, auf ben Grund eigener brieflicher Rachrichten bes Meisters; benn er fugt aus gleicher Quelle hingu: fein Furst habe Storl im Sabre 1701 zu bem berühmten faiserlichen Rammerorganisten Ferdinand Tobias Richter gesandt, er habe bann 1703 eine Reise über Benebig, Florenz, Rom gemacht, und sei erst einige Jahre spater juruckberufen worben nach Stuttgart. Er foll 1730 gestorben fenn, nachdem er im Jahre 1721 noch eine 2te Auflage seines Choralbuches beforgt hatte. Drei und zwanzig Jahre spater, 14 Jahre nach seinem Tobe, erfchien eine britte, von Johann Georg Stog el besorgte Ausgabe beffelben in eben bem Berlage zu Stuttgart (1744) um 116 Nummern vermehrt. Uuf ihrem Titel war bemerkt, fie begreife ,, nicht allein alle die im gangen Lanbe ausgegangene allgemeine Burtembergische, sondern auch in vielen ausländischen Gesangbuchern enthaltene Lieber," fei auch ,, mit neuen Compositionibus, gutem Discant und Bag, auch beigefüg. tem Generalbaß versehen," und in dem Borberichte zeige der jehige Autor an, was er ,, hierinnen theils in Ansehung ber Ordnung, theils auch ber Composition ausgebessert und vermehrt" habe. Die Bahl ber Nummern (399) brudt auch hier bie ber Singweisen nicht richtig aus: benn oft flehen mehre Melodieen eines Liedes unter gleicher Rummer, obwohl babei keine Folgerechtigkeit beobachtet ift, fobann kommen aber auch einzelne Singweisen ofter vor, theils unverandert, theils boch mit nur geringen Abweichungen. Uber seinen tonkunftlerischen Untheil an biefer neuen Ausgabe bemerkt ber Herausgeber in seinem Borberichte: ,, Die Urt ber Segung muß von derjenigen, beren fich ber feelige herr Storl bedienet, weber fur einerlen, noch fur gar ju unterschieben angesehen werben. Coviel es moglich war, foviel habe fie beibehalten. Wenn mir aber bie heutige, um ein giemliches verbef. ferte Segekunft andere melodifche Sate ju ermablen einriethe (wie fich benn ber Beschmad von ber mahren Symphonie von Beit zu Beit gelautert hat) fo glaubte bochft billig zu handeln, wenn in biefem Stude meine Arbeit auch banach einrichtete. Ich habe baber bie Mittel. Strafe jum Leitstern erkiefet, und barauf mein Augenmerk gerichtet, bag nicht nur bie Runft, sonbern auch bas Bermogen, die Kunft auszuuben, und der achte Wohlflang beobachtet murbe" ic. wo er nun auf ben zu mahlenben, fur alle Glieber einer Gemeine bequemen Umfang ber Beifen übergeht.

Über altere Melodieen lernen wir aus biesen Choralbuchern wenig; sie befestigen uns nur in ber Uberzeugung von bem ursprunglich subbeutschen Ursprunge einzelner unter jenen; so ber ionischen bes Psalmliedes: "Aus tieser Noth" (ber hier nicht einmal die phrygische als Nebenmelodie zur Seite steht), ber mirolydischen jenes anderen: "Ach Gott vom himmel sieh darein," ber dorischen des Catechismusliedes: "Dies sind die heil'gen zehn Gebot" ic. Der im Ganzen vorherrschende Geschmack, zumal in der späteren Ausgabe, ist derjenige, dem wir die Melodieen des Freylinghausensschen Gesangbuches verdanken, deren auch viele ausgenommen sind, selbst vorzugsweise solche, die v. Winterseld, der erangel. Riechengesung III.

bessen Ausgabe von 1710 auszeichnen, in der jener Geschmad auf seiner Sohe steht, &. B. die Mes lodie bes Liedes: "Ach alles was Erde und himmel umschließet" ic. (Ar. 95, 1744). Die hins neigung Wurtembergs zum Pietismus um jene Zeit, der Antheil, den deshalb die Lieder der halles schen geistlichen Dichter dort fanden, erklart genugsam diese Erscheinung; die Melodieen wurden von den Liedern nach sich gezogen, und mutheten ohnedies der Zeitrichtung an. Die unerfreulichen Dehnsungen alterer Melodieen haben in Stozels Ausgabe noch zugenommen, ja sie verbreiten sich entstellend auch über die schönsten Singweisen des 17ten Jahrhunderts, so über die des P. Gerhardschen Aroststiedes: "Gieb dich zusrieden und sei sittle." Zum zweiten Male gab Stozel, nunmehr unter dem Titel eines Hos. Cantors, im Jahre 1777 Storls "Davidisches Harpsens und Pfalter Spiel" eben wieder in gleichem Verlage heraus, aber nicht in einer vermehrten Auslage, denn es bot damals nur 245 Chorale mit bezisserten Bassen, die auszeschiedenen hatten daher wohl keinen Anklang gesunden.

Durch 67 Jahre hatte Storls Choralbuch im Burtemberger Lante Unfeben genoffen: 22 Jahre spater, bei Erneuerung bes Gesangbuches fur bas bamalige Bergogthum, war nicht ferner von ihm die Rebe. Im Jahre 1799, furz vor Ausgang bes Jahrhunderts, erschien zu Stuttgart im Berlage ber Gebruber Mantler, ein bem zuvor burch ben Pralaten Griefinger herausgegebenen neuen Burtemberger Candgefangbuche fich anschließendes Melodicenbuch, unter bem Titel: ,, Bollftandige Cammlung theils gang neu componirter, theils verbefferter vierstimmiger Choralmelobieen fur bas neue Burtembergische Landgesangbuch. Bum Orgetspielen und Borfingen in allen vaterlandischen Kirchen und Schulen ausichliegend verordnet". Seine Berausgeber maren Inftin Seinrich Anccht, evangelischer Schullehrer und Musikbirector in ber freien Reichsfladt Biberach, und Johann Friedrich Chriftmann, Pfarrer zu Beutingsheim bei Ludwigsburg. In ber von tem erften Beiber im Scrober 1798 geschriebenen Borrede versichert berfelbe, daß, wie der Pralat Griefinger bem neuen Burtemberger Gefangbuche fo viel Bollfommenheit und Bollftandigkeit ju geben gefucht habe, als ibm nach bamaligen Umständen möglich gewesen, auch sie mit vereinigten Kräften sich bestrebt hätten, für jenes ein Choralbuch von ben vorzuglichsten Eigenschaften auszuarbeiten. Deshalb hatten fie nicht nur bie besten, und meift unnachahmlich ichonen Choralmelodicen alterer und neuerer Liedercomponisten (131 an ber Bahl) beibehalten, fondern auch über die vorzuglichften Lieber 123 gang neue Melobieen felbst componirt, einige barunter, wie man nicht verkennen werbe, mit wahrer Begeisterung, andere boch wenigstens mit Zwedmagigfeit; 12 andere feien zu einer Balfte aus neuen Melobieenfammlungen aufgenommen, zur andern von zwei geschickten Mannern Burtemberge, ihren Urhebern, entlehnt. Das Berhaltnig ber alten zu ben neuen Singweisen stellt fich bemnach wie 131 zu 135, bas in Storle Gesangbuche erscheinende ichon überschreitend, wenn es andere richtig ift, daß jener unter 283 Beisen von mehr als hundert ber Urheber war. Bon ben neuen Melodicen gehoren 97 Anecht an, 26 (18 Choral:, 6 Figuralmelodieen und zwei Antiphonieen) Christmann; 4 Nicolaus Ferdinand Auberlen, Organisten und Schullehrer zu Fellbach, ber auch zwei Melobieen Carl Philipp Emanuel Bachs zu Gellerts Liebern, ursprunglich nur fur bas Singen beim Claviere bestimmt, als Chorale eingerichtet hat;") 2 Gog, Collaborator in Laufen; eine ber Prinzeffin Amalia von Preußen, brei

<sup>&#</sup>x27;) Gott ift mein hort ze. Ar. CVII. So jemand fpricht: ich liebe Gett ze. CXI. Die britte Beife von C. Ph. E. Bach (CCXXXIV) ift die zu Gellerts Liede: "Du klagst und fühlest die Beschwerben" ursprünglich für kirchlichen Gebrauch ersundene.

(unter ihnen bie 2 vorhin ermahnten) Philipp Emanuel Bach; eine Chriftoph Rheined, Gaftwirth jum Doffen in Memmingen; eine endlich bem Pfarrer Johann Schmiedlin zu Begifon in ber Schweig. Dag bie neuen Beisen hienach bas Ubergewicht haben uber bie alten, barf nicht befremben; benn beme jenigen ber biefes Buch aufmerkfam betrachtet, fann es nicht entgehen, bag bie Ubficht ber Berausgeber und jumal bes Borrebners babin gerichtet war, ben allgemeinen Rirchengefang erneuernb umgu: schaffen, bamit berfelbe ber Gegenwart, ,, wo man in ber beutschen Poefie und Mufit weiter gefeinmen fen", gemäßer werbe, ,,ruhrenber, fcbner, erhabener" als gwor. Deshalb find benn auch bei ben Aftimmigen Tonfagen bie bas Buch enthalt, - ,, wefentlich vierftimmigen, ba jebe Mittelftimme, auch fogar meiftens ber Bag, burch eigenen Gefang fich auszeichne ze. - ausgefuchtefte, nicht alltag: liche, ja (wie ber Borrebner fagen ju burfen glaubt) gang neue harmonische Gange und Benbungen" gewählt; ben neuen wie ben alten Beisen ist in einem umfanglichen Inhaltsverzeichnisse ber angemesfene Ausdruck vorgeschrieben : ,, mit angenehmer Empfindung, — lebhaft, mit einer gewiffen Große, feierlich froh, — langfam und jammernd, — fanft und beruhigend, — mitleibevoll, — fehr rührend, mit feeliger Empfindung, - reuevoll und nach Gnabe burftend, - erschütternd, u. f. w.; ben Predigern wird empfohlen, belehrend und anordnend ju Beredlung und Berfeinerung bes Rirchengefanges auch baburch mehr beigutragen, ,, baß g. B. in einem und eben bemfelben Liebe, wo bie eine Strophe traurig, folglich langsamer und mit leiferer Stimme, die andere freudig, mithin in hellern Tonen und etwas behender gefungen werden follte, eine frappante Abwechslung, und ber mahre Ausbrud erzielet werbe". Dergleichen war nun allerdings burch neuerfundene, ursprünglich babin gerichtete Melodieen und Tonfage eber ju erreichen als burch bie alten, benen eine folche Beweglichfeit bes Ausbrucks erft außerlich geliehen werden mußte, obgleich auch biefes versucht ift; wie sie benn im Begenfat ber ,, neu componirten" fcon auf bem Titel ,, verbefferte" (in biefem Ginne) genannt werben. Freilich heißen fie zugleich ,, unnachahmlich schone", man fuhlt aber boch bie vorwaltenbe überzeugung heraus von der tieferen Wirkfamkeit der neueren, weil auf hoherer Runftflufe ftehenden, den Glauben, daß bie (wenn auch immerhin großere) Innerlichkeit ber alteren vor bem lebhafteren, machtigern Ausbrucke jener erbleichen muffe. Wie weit es gelungen fei, Diefen neuen Singweisen Die Thore ber Rirche gu öffnen, wie lange die alten, an beren Stelle zu treten fie bestimmt waren, von ihnen unverbrangt geblieben find, wußte ich aus Mangel brtlicher Renntnig, Die allein barüber ein entscheibentes Urtheil begrunden fann, nicht mit Bestimmtheit ju fagen. Es icheint aber, bag (von ihrem Berthe als mufikalische Tonfabe gang abgesehen) eben die nach Bersicherung ber Berausgeber von ihnen ,, mit wahrer Begeisterung" gefehten Melobicen biejenigen find, bie am wenigsten Gingang gefunden haben in ben Gemeinegefang. Denn eben basjenige was, nur musikalifch angefeben , benfelben ihren Berth giebt, ihnen größere Lebendigfeit des Musbrud's verleiht, beruht in ben von bem Zonfeger angewendeten Mitteln, nicht in ber ichlichten Melobie felbft; auf ben Bechfel von ,, frappanten" Einklangen und "ausgefuchten, neuen harmonischen Wendungen" beren bas Gemeineglieb, wenn es die Beise außerhalb ber Rirche, und von biefen Ausbrudemitteln, auf beren Geltenbmachen ber Drganifi ausbrudlich hingewiesen wirb, entkleibet fur fich hinfingen will, nicht machtig fenn kann, und baruber bie Gingweife felbst verliert. Rur biejenigen neuen Melodieen, benen ber Borrebner unferes Gingebuches bescheibentlich nur "3wedmäßigkeit" nachrühmt, sind endlich diejenigen gewesen, die einer ortlichen Berbreitung fich erfreuen burften; benn fo muffen wir fie immer nennen, fofern fie fich nicht über bie

Grenzen eines bestimmten ganbes binaus erftrectt. Dem Choralbuche Schichts gufolge, beffen Berausgeber bas Anecht-Chriffmanniche bei feiner Arbeit, ber Borrebe jufolge, vor Mugen batte, werben in bem übrigen Deutschlande, außer bem Burtembergischen, nur 5 ber neuen Melobieen jenes Unflang gefunden haben, barunter aber feine bes Sauptherausgebers felbft, fonbern nur 4 von Chriftmann\*) und eine von Rheined .\*). Ginem fpateren, ehrenwerthen, ebenfalls Burtembergifchen Choralbuche Bufolge - bem von Rocher, Gilcher und Frech 1828 ju Stuttgart herausgegebenen - find im bortigen Banbe 22 Melobieen Knechts (beren nur eine, erft nach Berausgabe feines Choralbuches, 1800, gesungene, nicht baber entlehnt ift), 4 von Christmann, 2 von Auberlen in Gebraud) gekommen, nicht ju gebenken einer ber von biefem letten ju einem Chorale umgebilbeten Beifen C. Ph. E. Bachs für ein Gellertiches Lieb (Go jemand spricht: ich liebe Gott), und einer von ber Prinzessin Amalia von Preugen berrubrenden, mit ber biese ihre Composition von Ramlers Tob Jesu begonnen batte. Die in bas Ausland nicht eingebrungenen Beifen Anechts hatten in feinem Baterlande alfo (etwa zum 4ten Theile) Anklang gefunden, und eben beshalb, weil fie, auch ber besonderen Ausbrucksmittel entkleibet, mit benen ihr Urbeber fie ausgestattet, fur fich felbft etwas bebeuteten. Denn wie fie in bem julest genannten Choralbuche ericheinen, find ihnen dromatifche Bange in bem melobifchen Fortfcritte felbft, Bindungen in ben Mittelftimmen, jede Burge burch Digflange, burchgangig abgeftreift. Den brei Berausgebern biefes Buches, bie bereits Jahre juvor bemuht gewesen maren, Die Bierftimmigkeit bei bem Gemeinegesange in ihrem Baterlande einzusühren, und benen in Ubereinstimmung mit ben hoheren Behorben beffelben auch biefes Buch als Mittel bagu bienen follte, bemerken ausbrudlich in ihrer Borrebe: fie hatten ,, biefem großen Brede alle überfluffige Runft, Die Mancher vielleicht vermiffen werbe, absidtlich jum Opfer gebracht, überall bie moglichfte Ginfachheit und Leichtigkeit bezwecht, vor allem bas naturliche musitalische Gebor ju Rathe gezogen, und eine Tonfolge gemablt, welche nad) vielfaltigen Erfahrungen fur bie menichliche Stimme am bequemften und fichersten zu treffen fei, und eben beshalb am leichteften geeignet fenn burfe, frommen Bergen nicht nur ben naturlichften Ausbrud ber Unbacht ju leiben, fonbern felbst Unbacht ju weden und ju beleben"; jugleich in ber Uberzeugung, baß ber allgemeine Rirchengesang ,, burch ben Gebrauch lauter wohlflingender Accorbe, burch ben Bechsel bes harten und weichen Dreiklangs, und bie baraus abstammenden harmonieen eine große und herrliche Kraft erhalte, und Diejenige Rafilichkeit, Reinheit und Burbe, welche ber Rirche angemeffen fei". Diefe Grunbfage ber Reinigung, (einer fur Erreichung ihres 3wedes unerlaglichen), batten bie Berausgeber auf biejenigen Melobieen Anechts nicht anwenden konnen, fur bie er felber bie meifte Borliebe hatte, weil biefe bamit ibr Wefentliches, und boch, genau genommen, ein außerhalb ihrer, ale einfacher Singweifen Liegendes, eingebuft batten. Rocher und feine beiben Genoffen geben mit Anecht von bemfelben Grundfage aus, in fofern auch fie ben Gemeinegefang zu erneuen und zu beleben bemuht find, allein fie betreten einen andern Beg als er. Gie erftreben Saftichfeit, Reinheit,

Shicht. Antcht.

<sup>\*) 1153.</sup> XCII. Preis fei bem Tobesüberminber te.

<sup>1248.</sup> LXIII. Bon bem Staub ben ich bewohne ze.

<sup>1222.</sup> LVII. Wer ift bir gleich, bu Emiger ze.

<sup>1227.</sup> IV. Schwingt, beilige Bebanten ac.

<sup>&</sup>quot;) 1164. LXXII. Gott ift bie Liebe felbft.

Burbe, ihrem eigenen Bekenntniffe gufolge; er, nach bem feinigen, machtigen, ergreifenben, überwaltigenben Ausbrud. Er hielt fich berechtigt, von feinen Borgangern Storf und Stogel ganglich abzugeben; fie maren boch minbestens fur vier Singmeifen (wegen beren fie bie lette Ausgabe bes Pfalter : und Barfenspieles von 1777 in Bezug nehmen) noch auf sie zurudgegangen .). Auch bei ihnen ftehen neue Melodieen in erheblicher Angahl neben ben alteren. Seben wir ab von ben Tonfaben, welche fie als Bechfelchore fur bie Gemeine und ben Cangerchor geben, von ben ohnehin ausfcheibenben Bors und Nachspielen fur bie Drael, und von ben Nummern womit ihre Tonfabe bezeichs net find, weil biefe nur bie Lieber angeben, rechnen aber benfelben 8 hingu, benen fie feine Bablen beis gefügt haben, obgleich fie bem Gemeinegefange beflimmt finb, fo enthalt ihr Buch im Gangen 220 Singweisen. Bon biefen hat Rocher 22 beigesteuert, Frech und Silcher ein jeder 20, Die Berausgeber alfo 62 im Gangen; von Rnecht find 23 aufgenommen, 4 von Chriftmann, 2 von Auberlen, eine wird Peter Bertich, Praceptor und Musikbirector zu Eglingen (+ 1820) jugeschrieben, und je eine gehort ber Pringeffin Amalia von Preußen an, Philipp Emanuel Bach (bie von Auberlen umgemanbelte bes Gellertichen Liebes: " Co Jemand fpricht: ich liebe Gott" ic.), und Rheined; Die Gefammtzahl ber neueren Beifen beträgt alfo 95, und es wird in biefem Buche ungefahr baffelbe Berhaltnig obwalten amifchen bem Alten und Reuen wie in bem Storlichen, wenn man in biefem bie aufgenommenen Salleichen Melobieen bem Reuen nicht hinzurechnet, wo es fonft jum Bortheile biefes letten auffällt, bas alsbann in bem alteren Choralbuche gegen bas neuere überwiegenb hervortritt. In wie weit Rochers, Gilchers und Frechs Melobicen auch über Burtemberg hinaus fich bem evangelischen Rirchengesange allgemeiner eingeburgert haben, ift mir unbefannt, Die Forschung banach geht auch ichon binaus uber bie bem gegenwartigen Berte gestedten Grengen. Es hat ber Berweltlichung bes Gemeinegefanges, bie burch Rnechts Richtung auf individuellen und - und feines eigenen Bortes ju bedienen - frappanten Ausbrud, bei fonft bester Absicht, hatte angebahnt werben konnen, gesteuert; indem es aber mit vielleicht ju großer Bewiffenhaftigfeit bie alteren Singweifen in ber Beftalt auf. nahm, wie es fie im Gebrauche vorfand, bat es ein nicht munichenswerthes Erbtheil bes Storl. Stogelichen Buches zugleich bavon getragen, jene Dehnung in ichritweisem Auf: und Abfleigen, jene bequeme Musfullung größerer biatonischer Tonverhaltniffe "), welche ben Melobieen in ihrer ursprunglichen Beftalt einen fuhneren Bang gelieben hatten, ber nun als ein abgefcwachter, ja, erlahinter fich barftellt.

Dem Storlichen Choralbuche steht ber Beit nach bas 1715 erschienene Bronnersche zunächst, und ba bieses von einem bei ber Hamburger Oper betheiligten Tonseher herruhrt, nehmen wir Gelegen-

<sup>\*) 1) 100.</sup> Mein Beiland nimmt bie Gunber an ac.

<sup>2) 185.</sup> D wie seelig seib ihr boch, ihr Frommen ze.

<sup>3) 200.</sup> Bachet auf ihr faulen Chriften te.

<sup>4) 213.</sup> Run bantet all' und bringet te. (Rimm beinen Pfatter, Bolt bes herrn te.)

Knechts Choralbuch giebt teine biefer Melobieen: bei Schicht findet sich die 2te (Nr. 1088) mit dem Beisate: Babens Durlach, und die 4te (Nr. 1084) mit der Bezeichnung D, als 4te Weise fur das Lied: "Mein Gott, das herz ich bringe bir."

<sup>\*)</sup> Bergl. Rr. 20, 41, 50, 59, 63, 69, 71, 108, 138 ze. biefes Choralbuches mit ber Urgeftalt ber Mes lobieen.

heit, feiner naheren Betrachtung bie zweier abntichen, nicht minter von Samburger Operncomponisten jusammengetragenen Sammlungen anzuschließen: Graupnere und Telemanns, um ju erforschen, welden Ginfluß auf ihre Unternehmungen jenes Berhaltnig zu ber Buhne gehabt habe. Bon ben Lebensumstanden Telemanns haben wir bereits ausführlich berichtet; in leichtem Umriffe fugen wir biefem Berichte bingu, mas mir von benen jener anbern beiben Manner wiffen. Georg Bronner war Drganift an ber beil. Geiftfirche ju hamburg um ben Beginn bes 18ten Jahrhunderts. Naberes uber ihn ift nicht bekannt, auch Matthefons Berichte über ibn, feinen Mitgenoffen bei bem hamburger Opernwesen, find nur farglich. In ber Ehrenpforte hat er ihm feine befondere Stelle eingeraumt, er gebenkt feiner bort nur zweimal gelegentlich: bei Meber (S. 220) und Raupach (S. 283) als beffen Lehrer um 1701 er ihn nennt. Mus ben Jahren 1693 bis 1702 werben fieben von ihm auf ber hamburger Buhne gegebene Opern angeführt, auch gedruckte Cantaten ohne Jahresangabe. Im Jahre 1728 endlich gollt ihm Mattheson auf ber 144ften Geite feines musikalischen Patrioten, als einem bamale ichon Berftorbenen, ein giemlich fubles Cob mit bem Bemerken: ,, ein guter Patriot vertheibigt auch die Totten". Er fagt: ,,obgleich Mancher breift fagen mochte, er wollte es wenigftens noch wohl fo gut machen als Bronner, jo burfte er boch leicht einen Blogen fchlagen; benn biefer verftorbene gute Mann hatte, nach feiner Urt, obgleich eben feine Bollfommenheit, boch nicht felten folde Ginfalle, Die fich gar wohl boren ließen, und feinedwegs zu verwerfen waren, wie Die zu ber Beit berühmte und beliebte, von ihm verfertigte Opern Narciffus und Profris unter andern fattfam beweifen". Genauer find wir von ben Lebensverhaltniffen Chriftoph Graupners unterrichtet. Er war 1683 (ober 84, benn er felber hat es nicht mit Bestimmtheit angegeben) zu Kirchberg im fachfifchen Erzgebirge geboren, und genog in ber Tonfunft ben erften Unterricht burch ben bortigen Organiften Rufter, ber fpater nach Reichenbach verfett murbe, wohin ihm fein anbanglicher Schuler mit Bewilligung seiner Eltern folgte, um langer seiner Unterweisung zu genießen. Dann bezog er bie Thomasichule zu Leipzig, wo er bie Bunft bes bamaligen Cantors Johann Schelle gewann. Diefer gab ihm fowohl im Clavierfpiele als im Gingen Unleitung, mabrent ber fpatere Capellmeifter Beinichen ihn über die Grundlage bes Tonsabes belehrte, in der Folge aber, als nach Schelle's Tode ber bisherige Organist an ber Thomastirche, Johann Ruhnau, bas Cantorat an ber Thomasschule erhielt, gemeinschaftlich mit ihm ju biefem bamals hochberühmten Meifter in bie Lehre ging. Bon ber Schule entlaffen blieb Graupner, um ber Rechtswiffenschaft obzuliegen, in Leipzig, bis ihn 1706 bie Comeben von bort vertrieben. Er nahm feinen Weg nach Samburg, wo er, fast von allen Mitteln entblogt ankam. Bu feinem Blude war eben am Tage vorher Johann Chriftian Schieferbeder, bieber Cembalift bei ber Samburger Dpernbuhne, von bort abgereift, um ben Drganiftendienft ju Bubed angutreten. Graupner übernahm gern beffen Dienst, fette auch felbft mehre Dpern nicht ohne Beifall, boch verleibeten ihm allerhand Berbrieflichkeiten biefe Stellung, und es war ihm hochft willfommen, als ber bamals regierente gandgraf von Seffen : Darmftatt bei feinem Berweilen in Samburg ihm bie Bicecapellmeisterftelle an seinem hofe als helfer bes alten Wolfgang Carl Briegel antrug. Er nahm bies Unerbieten mit Freuden an, und befleibete jene Stelle bis ju feinem am 10ten Mai 1760 im 78ften Sahre erfolgten Tobe. Im Jahre 1723 gehorte er ju ben Bewerbern um Ruhnaus Stelle, boch gewann Johann Sebaftian Bach über ihn wie über alle anderen Rampfgenoffen ben Sieg.

Bronners Choralbuch erschien, wie bemerkt, im Jahre 1715, unter folgendem Titel: "Das von E. HochEbeln und HochWeisen Rath der Stadt Hamburg privilegirt und vollkommenes Musicalisch. Choral. Buch, Mit Fleiß eingerichtet Nach dem Hamburgischen Kirchen. Gefang. Buch Und versertigt Bon Georg Bronner, Organisten zum heil. Geist; In Verlag bes Authoris allwo es zu bekommen. (Hamburg gedruckt bei Friedrich Conrad Greflinger)." Dem Titel folgt eine allgemeine Rechenschaft, überschrieben: "Einrichtung bes Choralbuchs," und hier versichert der Verfasser:

- 1) Sabe alle Melobieen aufrichtig und ohnverfalscht zusammengetragen.
- 2) Gelbige mit einem guten Choral = Bag verfeben.
- 3) Denen Liebhabern und Anfangern ber Music, in specie bie Profession von ber eblen Droganisten Runft machen wollen, jum großen Nuten einen zweiten obligaten Baß gesetzt, und selbigen significiret.
- 4) Mile Gefange mit bren Stimmen componiret und benen Mufic : Liebenden zu Gefallen im Cammer : Thon transponiret.
- 5) Ein bobbeltes Register, sowohl fur bie so bas Hamburger Gesangbuch haben, als auch jum Gebrauch und Rugen ber Ausheimischen verfertiget, und wobei bas Mouvement eines jeden Cesanges zu finden; und
- 6) Einen Unhang frembber Melobieen bingugefüget.

Un biefen Bericht fcbließt fich bas bem Berfe ertheilte Privilegium (vom 15ten August 1715), und Die Widmung an Burgermeister, Rathsglieder, Mitglieder bes Ministerii, Sechziger (als Diakonen und Borfleber ber Rirchen), Rammerciburger und Rammereischreiber, verfaßt am 31ften December 1715, in welcher wir bekannte Ramen finden: Lucas von Boftel (als prafibirenten Burgermeifter), Peter Theobor Seelmann, Johann Theobor Beinfon, Johann Friedrich Binfler, Erdmann Neumeifter, als Pafforen an ben Sauptfirchen St. Michaelis, Petri, Nicolai, Jacobi. Nun erft erscheint bie Borrete, ohne Angabe bes Jahres und Monatstages. Sie beginnt mit Alagen über bie Berberbniß bes Choralgesanges, Die jumeift ben fchlechten, ber blogen Berforgung halber angestellten Lehrern jugefcrieben wird, und über ben Berfall ber Orgelfunft. Überhaupt mangelt es an Ausfallen nicht über ben Buftand ber Segfunft und ber mufikalischen Ausfuhrung um bie Beit bes Berfaffere, mit benen er in feiner verworrenen Schreibweise uberall hervortritt, wo er nur fein Bert empfiehlt. So, indem er barauf hinweif't, bag er ,, ju mehrer harmonifchen Bollenkommenheit alle Gefange mit breien Stimmen componiret, und in Cammerthon transponiret" habe. Er forbert bie Runfifreunde auf, an biefen Gaben fich ju erfreuen, indem er ihnen guruft : ,, Probiret es, theilet bie Stimmen egal ein, daß nicht eine flarker als die 2te und 3te besetzt sei — aber nicht also, wie anitzt unsere fladbernde Galanterie . Musiquen besethet werben, allwo die obere und untere Stimme fich allein hervorthun und gehort werben muffen, von benen übrigen aber, es fei bann, bag bieweilen bie seconde partie, wenn ein Trio etwan angeflochen tommt, fich noch horen laffet, aber von ber Taille vernimmt man gar nichts; warum felbige nicht besfer besethet wird, ba boch bie vollenkommene Barmonie sich in 4 Stimmen finden muß, tann nicht penetriren, es mare benn, daß man die Bloge ber Composition nicht wolle ausgebedet wiffen; genug hiervon. - Nehmet aber zu ben Ging Stimmen nach Belieben bie Hautbois, Bassons, Violine, Violoncello ober Viola di Gamba etc. und musiciret mit Aufmerkfamkeit, balb im Trio, balb Alle, Bechfele : weise; Ihr werbet fpuren, baf ber Geift

Gottes in Guren Geelen eine folche empfindliche Berbensbegierbe und Undacht erwecken wirb, bag ibr mit ber größesten Freude, Buft und Begierbe einen Gesang nach bem andern anftimmet, und nicht mube werbet" ic. Es wird barauf ber Bunich ausgesprochen, biefe Chorale bei ber Currende, bes gemeinen Rugens willen, eingeführt zu feben; bann fommt ber Berfaffer auf die von ibm in bem Inbalteverzeichniffe burchaus nur burch bie brei, febr allgemeinen Bezeichnungen : Grave, Adagio, Allegro, angebeutete Bewegung feiner Choralfage. ,, 3ch recommandire (fagt er) mit gangem Fleiß, bas mouvement ber Gefange ju observiren, weil felbiges bie Ceele ber Mufic ift, und baburch verwehret wird, bag man nicht traurige Lieber luftig, und frohliche Befange betrubt finge, benn foldes wiber bie Ratur und Gigenschaft ber Materie laufet: babero es bann auch fommt, bag wir feine mabre Undacht und Empfindung ober Wirkung ber Lieber in unseren Seelen verspuren, sondern nur obiter, und wie ber Gewohnheit nach wegfingen" ic. - Den Schluf macht eine Bemerkung, Die wir um jene Beit fast immer in Borreben antreffen, die Belehrungen und Aufforberungen an bie Befiger ber Bucher enthalten. ,, Schlieglich (fagt Bronner) habe biefes musicalifche Choral : Buch burch. aus nicht por große Runftler und maitres verfertigt, welche icon willen, auf mas Urt und Beife fie bie Chorale tractiren follen, fonbern nur vor incipientes ober Unfanger, bie bifmeilen folche elente Baffe bagu machen, bag auch Ginfaltige und ber Music Unerfahrene es gwar merten, aber nicht miffen woran es fehlet. Der Endzwed gehet babin, bag bie Ehre Gottes baburch moge beforbert, bie Melobicen unverfalscht beibehalten, und Gott und Mufic liebenbe Seelen fernerhin aufgemuntert werben; meinen Reben : Chriften aber, welche nicht viel an ber eblen Organisten : Runft zu wenden, eine Anleitung ju geben, wie fie fich jum Theil ohne große Roften felber helfen, und jur Roth perfectioniren, in specie aber ein gutes Funbament legen tonnen " ic.

Die in Bronners Choralbuche enthaltenen Melodieen sind alphabetisch geordnet. Zuerst erescheinen deren 155, mit einer boppelten Grundstimme, die eine für den Gesang, die andere, sigurirte, für ein Basinstrument, beide mit einer Bezisserung versehen. Der Melodie sind allezeit die Borte der ersten Liedstrophe unterlegt. Eine jede (mit Ausnahme der des Liedes: "Ach Gott thu dich ere barmen, Nr. 4) hat neben sich eine breistimmige Behandlung, 9 erscheinen nur in einer solchen"). Nach diesen 155 werden noch 17 Doppelsähe solcher Art gegeben mit der Überschrift: "Anhang einis ger fremden Melodieen," unter ihnen vier als Nebenweisen für Lieder, denen andere früher bereits angeeignet waren"). Im Ganzen begreift demnach das Buch 172 Melodieen und 334 Tonsähe;

\*)

<sup>59.</sup> Berr Gott bich loben wir te.

<sup>75.</sup> Befaia bem Propheten bas gefchah te.

<sup>82.</sup> Befu, wollft uns weifen te.

<sup>86.</sup> Romm Gott Schöpfer, b. Beift ze.

<sup>90.</sup> Rommt ihr fcnoben Abametinber ac.

<sup>89.</sup> Aprie, Gott Bater in Ewigfeit ze.

<sup>98.</sup> Meine Geel' erhebet ben Derrn ic.

<sup>104.</sup> Rimm von uns herre Gott zc.

<sup>128.</sup> Bergebens ift all' Dub und Roth zc.

<sup>\*\*)</sup> In allen meinen Thaten zc. D Ewigleit, bu Donnerwort zc. (Schops Melodie fur bas Lieb: "Auf, auf mein Geift, erhebe bich" zc. Früher erscheint die von jenem Meister fur bas Riftiche Lieb eigends erfundene Gings weise). Warum sollt' ich mich benn gramen zc. Wer nur ben lieben Gott lagt walten zc. (Reumarts Melodie. Frühre erscheint bie, meist fur bas Lieb: "Dir, bir Jehovah will ich singen " angewendete Beise).

Matthefons Ungabe, bag es zu einem Gefangbuche von 634 Liebern nur 153 Melobieen gebe, ift beshalb eine nicht gang genaue. Bahr ift es, bag auf manche Melobie eine große Ungahl von Liebern hingewiesen wird : je gehn auf die Beisen : ,, Auf meinen lieben Gott " ic. und : ,, Bas mein Gott will, bas g'icheh allzeit " 2c.; 11 auf bie (ionische) bes Pfalmliebes: ,, Aus tiefer Roth " 1c.; je 13 auf: ,, Uch was foll ich Gunber machen " ic. und: ,, Wenn wir in hochsten Rothen fenn " ic.; 14 auf: "Bon Gott will ich nicht laffen " zc.; je 18 auf: "Freu bich febr, o meine Seele" und "Werde munter, mein Gemuthe" ic.; 23 auf: "Berglich thut mich verlangen" ic.; 27 auf: "Erfchienen ift ber herrlich' Zag" 16.; 54 fogar auf: "D Gott bu frommer Gott," woruber Matthe. fon, wie wir lafen, fo fpottifch fich vernehmen laft. Bir burfen bies jedoch bem Berausgeber nicht jur Baft legen, benn feine Aufgabe befchrantte fich barauf, bas an Melobieen Borhandene jufammenguftellen, und es in Berbindung ju bringen mit ben im Gebrauch feienden geiftlichen Liebern, nicht aber burch eigene Erfindungen ju ben Melobieen eine Beifteuer ju geben, mogu er fich auch nicht berufen gefunden haben mag. Dag er die aufgenommenen Gingweisen unverfalscht zusammengetragen habe, b. i. in ber Geftalt, wie man fie um feine Beit in hamburg fang, ift juzugeben, fobalb nur von bem melobischen Fortschritte in ben einzelnen Benbungen bie Rebe ift, benn ber Rhythmus berselben ift in vielen Fallen nicht getreu wiedergegeben. Dir wollen mit Bronner nicht barüber rechten bei ben Melodieen der Lieder'): "Bacht auf ihr Chriften alle" und "herr Jesu Chrift, bich zu uns wend," beren rhythmischen Wechsel er in burchhin breitheiligen Sakt verwandelt hat, und ,,Freu bid) fehr, o meine Seele," wo er jenen theils auf graden, theils (im Trio) auf Tripeltakt gurude brachte; bag er aber ernften Melodicen wie: ,, Chrift unfer Berr jum Jordan fam; Gin' fefte Burg ift unser Gott rc.; Rommt her zu mir, fpricht Gottes Cobn " rc. ben tanghaften Schritt burchaus vorwaltenden Tripeltafts gelieben hat, ift nicht zu billigen. Man erkennt barin ben fur bie Dpernbuhne thatigen, durch fie befangenen Tonseber, und mochte fich veranlagt finden, fein uber ,, fladdernde Galanteriemufifen " gesprochenes, herbes Bort gegen ihn juruckzuwenden. Bon ben bamals anderer Orten auf ber Bobe bes Beliebtseyns ftebenden f. g. Salleschen Melodieen wird feine bier angetroffen, selbst bas in Freylinghaufens Gefangbuch aufgenommene hinkelmannsche Lieb : ,, Seligstes Befen , uns enbliche Bonne," bas, in hamburg entstanden, hier mit einer eigenen Melobie auftritt, bietet nicht die in jenem Gefangbuche neben ihm flebenbe.

Das Bronnersche Choralbuch ift als eine Erscheinung, wie sie eben zu seiner Zeit nur moglich war, von Erheblichkeit, nicht wegen großen innern Werthes. In jedem Falle steht bas Selbstvertrauen mit dem der herausgeber in seiner Borrede auftritt, in keinem richtigen Verhältnisse zu dem von ihm Geleisteten. Schon die Wahl des einfachen, dreistimmigen Sages muß als ein Mißgriff erscheinen, da dieser nur bei lebhafter kunstreicher Stimmenverwebung der als fester Gesang gegen zwei andere gestellten Melodie Genüge leisten kann, bei ganz schlichter Behandlung aber meistens das Gefühl der Dürftigkeit und Leere erweckt; hier aber auch keine Veranlassung war, sich auf benselben zu beschränken.

> S. Beispiel 71 Th. I. 199 — II. 47 — I.; 62 II.

biefe Beifen in urfprunglicher Geftalt.

v. Winterfele, ber evangel. Rirchengefang III.

•)

Graupners Choralbuch erschien 1728, zu einer Zeit, wo seine Hamburger Verhaltnisse vorslängst gelöst waren, und er seine Arbeit nach den Bedürsnissen des Landes zu richten hatte, das er damals bewohnte. Die Opern, die er für die Hamburger Bühne seite, zumal Antiochus und Stratonice, zeigen ihn als einen für theatralische Tonsunst vorzüglich begabten Künstler, wie denn auch eine freiere Behandlung der vorkommenden Formen sich darin kundgiebt. In Darmstadt lag ihm nicht minder ob, neben kirchlicher auch mit Bühnenmusik sich zu beschäftigen. Bohnten ihm also Geschick und Neigung bei für dieses Fach, dessen Pslege zu seinen Berussgeschäften gehörte, so möchte man voraussesen, daß von solcher Richtung aus auch Etwas sich möge übertragen haben auf seine Behandslung geistlicher Weisen, wie dieses bei Bronner sich nicht verkennen ließ. Es ist jedoch nicht der Fall gewesen, Graupner hat durch die Natur seiner Ausgabe sich unbedingt leiten lassen.

Sein Buch führt ben Titel: ,, Neu vermehrtes Darmftabtisches Choral : Buch, in welchem nicht allein bishero gewöhnliche, fowohl alt als neue Lieber enthalten, fondern auch noch bendentheils aus mehren Gefang : Budern ein Bufat gefchehen , jum Ruten und Gebrauch vor Rirchen und Schulen biefiger Soch Surfil. Lande. Mit hoher Approbation und Bieler Berlangen verfertiget von Chriftoph Graupner, Bochfürftlich Beffen : Darmftabtischem Capellmeifter. MDCCXXVIII." Das Gange ift in Binn geagt, mit Ausnahme bes Titelblattes, Borberichts und Registers, Die mit gewohnlichen Typen gebrudt find. Der Borbericht, geschrieben ju Darmftabt am 18ten Marg 1728, ergeht fich uber bie Schwierigkeit ber Erfindung guter neuer Liedweisen. Gine große Anzahl im inneren Bau und Inhalt einander wenig übereinstimmender Strophen erschwere bem Tonseber seine Arbeit, eben fo aber auch bie von dem Dichter übel getroffene Bahl bes Maages, ,, benn da finden sich einige (fagt Graupner) ba bas genus dactylicum bei Bug : Liebern gar ubel appliciret ift, welches fich zu frohlichen Materien viel besser schicken wurde " 2c. Er lobt bann bie Stimmgemaßheit alterer Singweisen fur Gemeinen mit jumeift roben Stimmen, in Bergleich gegen neuere, indem er bemerkt : ,, auch erftrecket fich in theils neuen Liebern ber ambitus bis in duodecimam, welches mancher gute Canger vielmals nicht vermag." - Eben fo wird nachlaffigfeit ,, wie nicht minter überlene Runft einiger Organisten unter wehrenbem Choral" getabelt, woburch mancherlei Berwirrung entstehe; bergleichen Runft gehore fur bas Praludium, und (fahrt Graupner fort) ,, ift wohl bas allerbeste, wenn ber Choral gang simpel und fclecht gespielt wird, bag bie Gemeine bie Melodie fein beutlich horen fann. Doch ift biefes auch nicht fo simpel und fcblecht ju verfteben; es hat die Simplicitat in ber Music ein gar Großes ju fagen, und wenn bie Inventiones und allerhand Manieren noch so bunt und fraus aussehen, und laffen fich nicht ad primum fontem, namlich jur Simplicitat reduciren, fo ift es ein gewiffes Mertmal, bag bas Fundament nicht jum Beften gelegt worden." Bur Ginfuhrung burchgehender Bleich= heit im firchlichen Gefange (heißt es bann weiter) fei biefes Choralbuch ,, mit nicht geringer Dube und Roften ausgefertiget worden." Seine Ginrichtung ichließe fich bem bisber gewöhnlichen Darmflabtifchen Gesangbuche an, nur fei es an alten wie neuen Liebern um Bieles vermehrt. Einigen Liebern, benen es an Melobicen gefehlt, feien folde neu beigefett worben, und wo boppelte, jeboch gewohnte Melobieen feien, habe man fie gleich baneben gefett, mit Ausnahme etlicher, beren man fich ju ber Beit nicht erinnert, welche man berentwegen juleht angebracht habe. Bei bem Register habe man auf bas Erugeriche Gefangbuch, Paul Gerhards Lieber und bas Bulifche (Buehlensche von 1698) Rudficht genommen, es fei beshalb mit Aleif etwas weitlaufig eingerichtet.

In ber That enthalt dieses Register auch die Angabe einer sehr großen Anzahl von Liebern, die in einer rechts daneben stehenden Rubrit auf die in dem Choralbuche gesammelten Melodieen hinz gewiesen werden. Was unter diesen die neu hinzugekommenen betrifft, so sind dieselben nicht wie ir dem durch Graupners Vorganger, Wolfgang Carl Briegel, herausgegebenem und in ahnlicher Art ber reichertem großen Darmsladter Gesangbuche mit einer Namensbezeichnung (dort W. C. B.) versehen, der Forschung nach ihnen gebricht daher jeglicher Anhalt, den hochstens die (schwer herauszusindenden) Lieder ungewöhnlicher Maaße gewähren konnten. Sie ware auch beshalb nicht lohnend, da unter den unbekannten Weisen sich keine von besonderer Bedeutung sindet, auch deren keine als weiter versbreitete genannt werden kann.

Graupners Choralbuch enthalt auf 144 Seiten 256 geiftliche Melodieen, ohne untergelegten Mert, nur mit Ungabe ber erften Biebzeile, alphabetisch geordnet, mit nothburftig bezifferten Baffen. Muf ber 145sten und 146ften Seite folgen bann noch vier Rebenmelobieen. Die phrngifchen unter biefen Singweisen zeigen in ber Grundftimme meift tongemage harmonifche Behandlung, nur 4 unter ihnen baben den unregelmäßigen Tonschluß, ber ben Grundton mit beffen Unterquinte begleitet, die ber Lieber: ,, Ich Gott vom himmel fieh barein zc.; Chriftus, ber uns feelig macht zc.; Chriftum wir follen loben fcon ic.; Ein Engel ichon aus Gottes Thron ic. (Maria gart ic.);" bie mirolybischen bagegen finb fast burchgangig auf bas moderne G-dur gurudgebracht, fo: ,, Romm Gott Schopfer beiliger Beift re. Gelobet feift bu Jesu Chrift" ic. Die auffallendste Umwandlung hat bie Beise bes Liebes : ,, D wir armen Gunder " betroffen (G. 119), die unter Beibehaltung ber allgemeinen Buge ihrer melobifchen Benbungen fich hier innerhalb bes Umfanges von G-moll bewegt. Das Lieb Paul Gerhards : ,, Barum follt ich mich benn gramen" erscheint mit zwei Melobieen, beren lette (S. 135) ber Ebelingschen anklingt, aber nicht nur die bei G. Bach vorkommente Ausweichung nach ber Oberquarte flatt nach ber Oberquinte zeigt, sonbern auch in C schließt, bem Mirolybischen alfo, bem fie burch jene angeeignet fenn murbe, baburch wieber entzogen wirb. Im Allgemeinen werben bie Singweisen in Tonen von gleicher gange gegeben, einzelne Stellen trochaifcher, in breitheiligem Zakte einhergehender ausgenommen. Als merkwurdig ift jedoch ber Umftand nicht unbeachtet ju laffen, bag bie Delobie bes Liebes : "Ein' feste Burg ift unser Gott " 2c. (G. 34), bie, wie wir gefeben, Bronner in breitheiligem Takte bargeftellt hatte, hier noch einige, wohl brtlich erhalten gebliebene Spuren rhythmifchen Bechfels zeigt, die auch durch den Gang der Grundstimme, die fich in Geltung und Berhaltnig ihrer Zone der Oberftimme genau anschließt, nicht als synkoptisch bargestellt werden. Es ist dies nicht allein etwas, in biefer Zeit ichon fehr felten Gewordenes, fondern um fo mehr auffallend, als 2B. C. Briegel') in dem f. a. großen Darmftabter Cantional, bas bamals fur eine Mufterfammlung galt, biefe Eigenthumlich. feit unferer Melobie abgeftreift hatte, bie fich benn alfo gegen fein Unfeben erhalten hatte.

Graupners Choralbuch ist eine mit reinem Willen und mit Berstand unternommene Arbeit, ber man ben bramatischen Tonkunstler nicht ansieht, und ber man eher zu große, ablehnende Strenge vorwerfen konnte, als hinneigung zu weltlichem Schmude. Beniger Rühmliches läßt sich von bem Telemannschen sagen, das zwei Jahre später erschien. Es führt die Ausschrift: "Fast allgemeines Evangelisch Musicalisches Lieber Buch, welches:

<sup>7)</sup> C. Abeil II. C. 599.

- 1) febr viele alte Chorale nach ihren Uhr-Melodicen und modis wieder herstellet, aber auch jugleich
- 2) eine große Menge ber itt ublichen Abweichungen anzeiget; hiernachft
- 3) ben Bag alfo verfasset enthalt, bag man bie Lieber burchgebenbs mit 4 Stimmen fpielen fann; ju welchem Enbe benn
- 4) bie Biefern aufs forgfaltigfte bingugefüget worben; welches ferner
- 5) sowohl chor= als cammermäßig gebrauchet werben mag und endlich
- 6) über 2000 Befange in 500 und ettichen Melobieen barftellet;

zusammengetragen, in die Harmonie gebracht, mit einem Register versehen, und nebst einem zu Ende angehangenen Unterrichte, ber unter andern zur vierstimmigen Composition und zum damit verknupsten Generalbasse anleitet; in dieser bequemen Form (Quer-Quart) herausgegeben von Georg Philipp Telemann D. J. & M. B. M. P. D. C. M. H. (Hamburg, gedruckt bei Philipp Ludwig Stromer, 1730).

Der hinten angehangte Unterricht, gefchrieben am 17ten Januar 1730, berichtet, bag Telemann ben mehrsten Theil ber alten Melobieen aus ben Psalmis Eleri (f. Ih. I. S. 327 u. ff.), Die übrigen aber, nebst ben neuern, balb aus gebruckten, balb aus geschriebenen Choralbuchern seiner Zeit genommen habe, ba er benn bie Lieber fo eingetragen, wie ihm bie Bucher nach und nach in bie Sant gerathen feien. Daburch ift nun nicht allein eine gang ungeordnete Busammentragung entftanben, sondern es sind auch mehre Melodieen ofter in bas Buch gefommen, ja, mit gang gleichen, ober boch wenig abweichenben Baffen ; fo beispielsweise bie ber Lieber : "herr Chrift ber einig' Gotts Cohn ic., Allein gu bir herr Jefu Chrift ic., Run laßt uns ben Leib begraben ic., Es ift gewistlich an ber Zeit" ic. und andere mehr. Much in ber Urt ber Gintragung herrscht keine Folgerechtigkeit. Bu Unfange bes Buches haben mehre unter fich verschiedene Melodieen beffelben Liedes jebergeit eine eigene Rummer, fpater wird biefes nicht mehr beobachtet, und fie werben unter berfelben jusammengeftellt. Sinter einer jeden find jablreiche, oft nur wenig erhebliche Abweichungen vermerkt. Der eingetragenen Rummern find 433, eine Bahl bie nach bem vorher Bemerkten bie ber Melobieen in feiner Urt richtig angiebt. Bir burfen nicht zweifeln, bag biefe Delobicenfammlung von Telemann zunächst für eigenen Bedarf zusammengestellt wurde, nach verschiedenen Quellen wie ihm biefe nach und nach in die Sande gelangten; daß er, um eine Uberficht ju gewinnen, fich ein alphabetifches Register barüber anfertigte ober anfertigen ließ, bamit aber auch fur Die Berausgabe Alles gethan ju haben glaubte, und es nicht fur nothig hielt, ben Inhalt feiner Sammlung felbft nach irgend einem leitenden Grundfage überfichtlich ju ordnen. Giner grundlicheren Arbeit meinte er überhoben gu fenn, es fonnte genugen, bag er ben reichen Schat bes von ihm Gefammelten aufthat und baraus fpenbete. Barum follte er auch um eine Cache ferner fich muben, als es fein eigenes, nachftes Beburfnig erheischte, eine Sache, von ber feine größeren Berte beurkunden, bag fie ihm wenig am Bergen lag, die er nur pflichtmäßig betrieb? Wie leichthin er baruber bachte, zeigen mehre Stellen feines f. g. Unterrichts. Bas er bort uber bie Rirchentonarten gelegentlich beibringt, beruht, ohne alle tiefere Einsicht in beren Wefen, lediglich auf ber gang negativen Unsicht feiner Beit. Er gesteht ein, einige Claufuln ber alteren Melodieen verandert ju haben, um die von ihm fur tonwibrig gehal: tenen Berfehungszeichen fur Die Unterhalbtone ihrer Tonarten ju vermeiben. Namentlich ift biefes geschehen in der Melodie des lutherischen Catechismusliedes: "Bom himmel hoch da komm ich her," wobei er aber ", inmittelst die Basse also versaßt haben will, daß es gleich gelte, ob der Clavierist C oder Cis nehme." Was die Behandlung der Basse im Allgemeinen betreffe, so sei ihm von Berschies denen angesonnen worden, sie durchgehends also zu versassen, "daß sie sich durch fremde und gesuchte Tone wälzten," er habe es aber für dieses Mal lieber beim Natürlichen bewenden lassen, jedoch auch eben nicht die "Pautenharmonie" gebrauchen wollen. Daß er disweilen in den Mittelpartieen per motum contrarium, wenn sich nämlich die oberen Noten gegen den Baß oder umgekehrt bewegten, Duinten und Octaven habe durchgehen lassen, daran wolle sich Niemand stoßen; es habe die Vorwelt, bei aller ihrer Strenge, sich kein Gewissen daraus gemacht, es werde also der Gegenwart nicht weniger erlaubt seyn; er habe es ändern können, es müsse aber allerhand vorgetragen werden. Um Schlusse solgen wenige, oberslächliche Regeln sur das 4stimmige Aussehen der Melodicen nach den Beichen und Issern, so auch eine Anleitung wegen Wahl des Tones beim Präludiren, mit Bezug auf die Tonart der Liedweise.

Dem Forscher ist Telemanns Choralbuch allezeit willsommen, um über ben Anklang, ben einzelne Melodieen gefunden, ihre Fortdauer, die Gestalt, die sie in verschiedenen Zeiten annahmen, sich zu unterrichten; für sich genommen, ist es eine leicht hingeworsene, ohne Sorgsalt, auch in Berarbeitung der Basse, zusammengetragene Sammlung. Es ist reichhaltiger als die Choralbucher Bronners und Graupners, es hat mehr Mannichsaltigkeit als dieses lette, weniger galantes Wesen als jenes erste, aber beide haben vor ihm den Borzug eines bestimmten, sie auszeichnenden Gepräges, eines festen Planes bei ihrer Bearbeitung. Weniger im Einzelnen als in der Nachlässischen Weisen vorwaltenden Form, im Vergleiche gegen die dem Meister mehr anmuthenden Formen der Bührnenmusse. Den Ruf, den das Buch eine Zeit lang genossen, hat es allein dem berühmten Namen seines Urhebers zu danken. Was wir über dessen Werhaltniß zum Choral früher gesagt haben, sindet durch diese Arbeit seine vollständige Bewährung. Das Buch ist, mit Ausnahme des Titelblatts, des Inhaltsverzeichnisses und des sog. Unterrichts, die mit beweglichen Schriften gedruck sind, in Jinn geätt durch verschiedene Hande, allein weder gleich sorgsältig noch sauber. Spätere Auslagen geben es in unveränderter Gestalt.

Bleichzeitig mit Bronners Choralbuche, im Jahre 1715, erschien bassenige, das wir zuvor mit dem Namen des "Wittschen Cantionals" bezeichnet haben. Sein Titel lautet: "Psalmodia sacra, oder andächtige und schöne Gesange, sowohl des seel. Lutheri, als anderer Geistreichen Männer, Auf Pochfürstl. gnädigste Berordnung in dem Fürstenthum Gotha und Altenburg auf nachfolgende Art zu singen und spielen. Rebst einer Vorrede und Nachricht. (Gotha, Berlegts Christoph Repher, 1715)." Die Vorrede, geschrieben am 8ten November 1715, rührt her von Albrecht Christian Ludwig, Conssistent, Oberhosprediger und Beichwater zum Friedenstein. Sie beginnt mit dem Preise und der Empsehlung der heitigen Tonkunst, und mit hartem Tadel derer, die sie aus der Kirche verbannen wollen, da sie doch "auf des allerseligsten Gottes ernstlichem Gebote beruhe, und das Beispiel der Engel für sich habe in dem Dreimahl-Heilig, dem Ehre sei Gott in der Hohe ze." Zugegeben wird zwar sodann, "daß östers eine allzu weltliche Composition eines Gesanges mehr die Ohren belustige als das Herz afsiere, und daher weniger Andacht und geringere Wirkung daraus entstehe, wie z. B.

bas vortreffliche Lieb: Liebster Immanuel, herzog ber Frommen ic. nach feiner Melobie eine formale Sarabande sei, anderer, fonst ichoner, boch zu eitel gesetzer Gefange nicht zu gebenken". Much hatten Reger ihren Unflath burch allzu leichtfertig componirte Lieder ben armen, unschulbigen Seelen beigebracht. Um fo mehr mußten bie unvergleichlichen Lieber Luthers ,,herrlich enthalten", und in Rirchen, Schulen, Baufern, auf Gaffen, fleifiger und Gott gefälliger gebraucht merben. Denn spatere, auch ruhmwurdige und anbachtigen Gebrauches werthe Lieder handelten oft nur ,,bloge Moralia und Agenda" ab, vertieften fich auch alljufehr ,, in benen Mysticis"; barum habe man Alles ju prufen, bas Gute zu behalten, bas Berbachtige auszuscheiben zc. hier folgt nun zuleht noch ein Sinblid auf Frenlinghaufens Gefangbuch in ben Worten: ,,und mas man von bem 1703 ju Glaucha an Salle im Baifenhause ebirten Gefangbuche zu halten, weisen bie um Die Rirche Gottes bochverbienten Theologi in Bittenberg, welcher Schild und großer Bohn ber Berr fenn wirb" ic. Es wird bann jum Schluffe berichtet, bag herzog Friedrich ju Gotha (Enkel Ernft bes Gottfeligen, am 28ften Juli 1676 geboren und regierenber herr feit 1691) bie herausgabe biefes Cantionals mit großen Kosten "in ben Drud hochweißlich beforbern laffen." - In biefe Borrebe schließt sich eine "Nachricht" ohne Angabe bes Jahres noch Lages, unterzeichnet: " Chriftian Friedrich Bitt, Furftlich Gachfischer Capell . Meifter jum Friedenftein", ein Tontunftler, uber beffen Lebenbumftanbe wir weiter nichts berichtet finden, als bag er ju Altenburg geboren, und im Jahre 1716, einen Sag nach bem Ofterfeste, ju Gotha verschieben fei. Diefer Rachricht jufolge ift bas Cantional, ber Ordnung bes in Gotha ublichen Gefangbuches, bas ale ein wohl bamals allbefanntes nicht naber bezeichnet wird, angeschloffen, beshalb berausgegeben worben, um einen vollig gleichformigen Befang und einerlei Melobieen im ganbe ju erhalten. Die barin enthaltenen Gingweifen feien bemnach ,, burch fleißiges exerciren in benen Schulen und Sing : Stunden balb zu erlernen und einzufuhren" ic. Man habe bie alten Melodieen beibehalten, bei neuen Liebern aber ,,jum Theil neue Melodieen componiret, theils aber auch aus andern, unlangft berausgekommenen Gefangbuchern genommen" ic. Die fleißige Ginubung wird abermals empfohlen; burch die Schulkinder wurden die Melodieen in ber Gemeine bekannt gemacht und beigebracht werben; es werbe auch bienlich senn, wenn ber Drganift ftatt bes Pralubiums jeben Choral ein- ober zweimal langfam vorfpiele, eben fo werbe langfames Abfingen "ber gebuhrenben Undacht einen Beitrag thun." Bo feine Orgel fei, muffe ein nach bem Chortone richtig eingestimmtes Clavichorbium ober eine accurate Stimmpfeife vorhanden fenn, ber richtigen Zonhohe wegen. Denn gehe ber Gefang ju boch ober ju tief, fo werbe bie Gemeine veranlaßt, bie orbentliche Melobie zu verlaffen und bie Claufuln zu andern, ben Choral alfo zu verftummeln. baburch feien ,,viele gute Melobieen und Lieber ubel geanbert und bisher von benen rechten Melobieen abgegangen worden." Der Cantor und Schulbiener habe fich ber Coloraturen zu enthalten - ,,ein behöriger Accent oder trillo wird ihm nicht verboten" - ,,alfo foll auch ber Organist sich huten, bag er nicht allgu vieles Laufen mit benen Sanben und unrichtige Claufuln mit in ben Choral mische", namentlich bie auf bem ganbe.

Die Bahl ber in biesem Melobieenbuche aus bem bazu gehörenden Gesangbuche in Bezug genommenen Lieber schließt mit 762; ber Melobieen sind 359. Daß aus bem alteren Gothaischen Cantionale mehre Melobieen hier aufgenommen senn wurden, burften wir erwarten, eben so auch, von alteren und spateren Meistern Thuringens Singweisen anzutreffen: von Eccard, Helber, Altenburg,

I. Rubolf Able 2c., ober folden, bie einen großen Theil ihres Lebens in Thuringen zugebracht: Joachim a Burgk, Melchior Frank, Pachelbel zc. Auch finden wir Singweisen aus allen Quellen bes evangelischen Kirchengefanges: altere beutsche und lateinische, aus bem Bolks- ober Gefellschaftsgefange, bem ber Bruber, ben Calviniflischen Pfalmen ftammenbe; von Nicolaus herrmann, Scanbelli, Selneccer, Gaftolbo, Sans Leo Sagler, Philipp Nicolai, Cruger, Schop, Albert, Flittner, Reuß, Sophia Elifabeth von Braunschweig, Reander ic. herrührende. Die für bas Buch neu erfundenen Melobicen herauszufinden, murbe ichwierig fenn, ba fie nicht burch irgend ein Beichen kennts lich gemacht find; auch murbe bie barauf verwendete Muhe fich nicht lohnen, ba unter ben Gingweisen, Die etwa fur neue gelten burften \*), feine ju finden ift, Die eine allgemeinere Bebeutung erhalten hatte, der Capellmeister Witt, ihr mahrfcheinlicher Urheber, auch nicht zu ben Meistern gehort, bie wesentlich in bie Ausbildung bes heiligen Gefanges eingegriffen haben. Bei ben alteren Delobieen find urfprungliche Dehnungen beibehalten, ber rhythmifche Bechfel aber ift befeitigt, juweilen in burchgångig vorwaltenden breitheiligen Zakt verandert. Bebeutendere Abweichungen kommen vor bei einigen, so bei ber bes Liedes: "heut triumphiret Gottes Sohn", wo bas halleluja am Schlusse sich in bie Tiefe fenft und ber Endnote ihre große Unterterz in ber Grundftimme unterlegt ift. Die Borrebe bes Dr. Ludwig gebenft zwar tabelnd ber Melobie bes Liebes: "Liebster Immanuel, Bergog ber Frommen", als einer formalen Sarabande, fie ift aber bennoch aufgenommen (Rr. 362); ja, es fehlt nicht an Liebern (berer bes Johann Ungelus nicht zu gebenken [Dr. 355, 372, 380 ic.] bes in bas Myftische allerbings vertieften Dichters), die Dichtern angehoren, die im Rufe bes Pietismus fanben, fo: ", Seelenbrautigam ze. und : Jesu rufe mich" ze. von Abam Drefe (378, 379); "Berfließ mein Berg" ze. von gadmann (518); "Eins ift noth" ic. von Schrober (584); ja: "Beuch meinen Geift, triff meine Sinne" von dem unter den Orthodoren am meisten verrufenen Arnold (593), und an ihren, offenbar aus Freylinghaufens Gefangbuche ftammenben Melobieen oft tanghaften Geprages. Es liegt alfo gu Tage, daß bas Lob, bas ber Bittenberger theologischen Facultat wegen Berwerfung jenes Gesang. buches gezollt wirb, bie Berausgeber unseres Cantionals nicht verhindert hat, bennoch auf baffelbe gurudzugehen und fich auf biefe Urt an bie von ihnen empfohlene Borfchrift ftreng zu halten: Alles ju prufen und bes bewährt Gefundenen fich ju bedienen. Dag Cantoren und Schulbiener bamals fo bringend vom ,, Coloriren" ber Kirchenweisen abgemahnt werden mußten , zeigt beutlich ben Ginfluß, ben bie weltliche Tonfunft allgemein gewonnen hatte, eben wie die Aufnahme tanghafter Beifen gu erkennen giebt, bag biefe bei ben Beitgenoffen so großen Unklang gefunden hatten, bag man es nicht für gerathen halten fonnte, fie burch anbere zu erfeben.

Elf Jahre spater erschien zu Gotha noch ein Unhang zu biesem Gesangbuche, an bem ber bamals schon verstorbene Capellmeister Witt keinen Theil mehr hatte, und bessen herausgeber und nicht genannt sind. Sein Titel lautet: "Unhang an bas Gothaische Cantional, barinnen auf Hochsfürftl. gnabigsten Befehl die in bem anderen Theile bes Gothaischen Gesangbuches mangelnden Melo-

<sup>&</sup>quot;) Dahin gehören unter andern die mir bis bahin nicht vorgekommenen Beifen zu Paul Gertards Liebern: "Nicht fo traurig, nicht so sehr' ze. und "Barum sollt' ich mich benn gramen" ze. (Rr. 643, 644); auch fleht namentlich über ber ersten in Schichts Choralbuche, worin sie unter Rr. 254 aufgenommen ift, die Bemertung: componier von Christian Friedrich Bitt, Capellmeister in Gotha.

bieen in alphabetischer Ordnung nach beigefügtem Register zu finden sind. (Gotha, verlegts Johann Andreas Renher, F. S. Hof-Buchdrucker. Anno 1726)." Dieser Unhang giebt noch 30 Melodieen, altere und neuere, einige unter jenen von M. Apelles von Lowenstern\*), unter diesen secho, die wir noch in Schichts Choralbuche wiedersinden \*\*).

Telemann hatte fein Choralbuch, wie wir gefeben, ein "fast allgemeines" genannt, ohne biefe Benennung, die er wohl auf die Reichhaltigkeit des von ihm Zusammengetragenen grundete und auf die barin aufgezeichneten brilichen Abweichungen, naber zu rechtfertigen. Eher verdiente biefen Namen bie nun zu betrachtende Sammlung, Die Borlauferin ber umfassenossen bes 18ten Sahrhunberts. Auf beibe haben wir oft bereits in ben vorangehenden Theilen bes gegenwärtigen Bertes Bejug genommen, und nun an biefer Stelle uber fie eigends ju berichten. Die zuerft angebeutete, bie wir bie Borlauferin ber anderen genannt haben, fuhrt ben Titel: "Des evangelischen Bions mufitalische Harmonie, ober evangelisches Choralbuch, worinnen bie mahren Melodieen berer, sowohl in benen beeben Marggrafthumern Bapreuth und Onolppach, als auch in ber Stadt Rurnberg, beren Bebiete und andern evangelischen Gemeinen ublichen Rirchen Lieber mit ausmerksamfter Gefliffenheit und Sorgfalt jufammengetragen und mit einem fignirten Bag verfeben ju finden, beebes jum Bebrauch bei bem offentlichen Gottesbienft auf Orgeln auch ju Saus jur Ermunterung ber Anbacht, nebst einem Unhang und historischer Borrebe, von Ursprung, Alterthum und sondern Merkwurdigkeiten bes Chorale, herausgegeben von Cornclio Scinrich Dreteln, Organ. zu St. Meg. (Murnberg, zu finden bei Wolfgang Moris Endtere seel. Tochter, Meverin und Sohn. Gedruckt bei Lorens Bieling, 1731)." Die Borrebe stellt fich bie Aufgabe, von funserlei zu handeln: 1) Bon bes Chorals Ramen und Ursprung. 2) Bon ber Choral-Musik. 3) Bon ben Terten, fo man choraliter ju fingen pfleget. 4) Bon ben teutschen Choral : Liebern, wie fie in unfere Evangelische Rirche gekommen. 5) Bon ber Absicht biefes Bertes, mas barin geleiftet worben, worinnen es von andern Buchern gleicher Materie abgehe, was es bevor habe, und allem Undern fo nur einer Erklarung bedarf. Raber auf ben Inhalt biefer Ubhandlungen einzugehn, haben wir keine Beranlaffung. Sie legen eine ziemliche Belefenheit an ben Tag, enthalten auch manches Belehrenbe, boch treten fie ber Cache meift nicht naber, minbestens verbreiten fie fich am Benigsten uber basjenige, mas eben mit Bezug auf ben evangelischen Rirchengesang miffenswerth senn murbe. Die vierte ift bie burftigfte unter ihnen, fie beschrankt fic auf wenige Beilen über zwei Seiten, und man erkennt baraus, wie wenig bie Forfchung bamals mit einem so wichtigen Gegenstande sich beschäftigt hatte. Deutlicher noch zeigt sich bieses zu Anfange ber 5ten Abhandlung. Bon katholischen Cantionalen weiß ber Berfasser nur ein 1679 zu Mainz bei Christoph Rochler erschienenes zu nennen; Die Reihe ber evangelifchen beginnt ihm (mit Ausschluß ber

٠)

<sup>262.</sup> Mein' Mugen ichließ ich jest ze.

<sup>306.</sup> Run preifet alle ze.

<sup>404.</sup> Benn ich in Angft und Roth ze.

<sup>34.</sup> Last une alle froblich fenn ze.

<sup>864.</sup> Druder euch an meine Lippen ze.

<sup>862. 3</sup>ch glaube herr, ich glaube te.

<sup>624. 3</sup>ch glaub' an einen Gott allein zc.

<sup>77. 3</sup>ch tomme eingelaben ze.

<sup>1037.</sup> Meines Bebens lette Beit ac.

fpater zu ermahnenden Rurnberger geiftlichen Melobiefammlungen) mit bem Darmflabter Gefangbuche von 1687, es wird fodann bas von Stort 1710 (11) herausgegebene genannt, bas Bronneriche von 1715, endlich Betters mufikalische Rirch: und Dausergbulichkeit (1716; wohl eine fpatere Ausgabe). Diefe find bie bem Berfaffer befannt geworbenen, im Drude erschienenen Choralbucher; ihnen, fagt er, füge er bas feinige hingu, vielleicht ,,eine Iliada post Homerum". Ein breifacher Grund habe ihn ju ber Berausgabe veranlagt: 1) ber Berfall bes Choralgefanges in Rurnberg, indem viele Lieber nicht fo gefungen murden, ,, wie fie componiret worben, fo bag man ofters eine disharmoniam als fdidliche Busammenflimmung hore"; 2) bas Berlangen "verfchiebener Berren Liebhabere", welche sowohl die Rurnbergifche als andere benachbarte und auswartige Choralmelobieen beifammen zu haben gemunicht; 3) die Gefälligkeit bes Berlegers, ber weber Roften, Muhe noch Sorgfalt an bem Berte gespart. Es enthalte nun baffelbe: 1) bie Melobieen gesett, wie fie bie Gemeine wirklich finge; 2) bie Melobicen, wie fie von Rechtswegen gefungen werben follten; 3) bie Melobicen, wie man folde in beeben hochloblichen Markgrafthumern Bayreuth und Onolybach bei bem Gottesbienfle anflimme. Es werden fobann 2 Nurnberger, ein Altorfer, ein Bapreuth und ein Onolybachifches Befangbuch genannt, aus benen Die Lieber jufammengetragen worben; boch feien auch beibe Theile bes Freglinghaufenichen nicht unberudfichtigt geblieben. Bur bie altefte Form ber Delobieen icheinen Dregel Die einfach gesetten Pfalmen und Rirchengefange Sans Leo Baglers und beren fpatere Berausgabe burch Johann Stade als Quellen gebient ju haben; er feiber geftebt ju, auf fie jurudgegangen ju fenn, bezeichnet auch, mas er ,, bie orbinare Melobie und Composition, wie bas Lieb gefungen werben follte'' nennt, mit bem Ramenszeichen ber Urheber jener Tonfage (J. L. H., Johann Leo Sagler; J. S., Johann Stade; S. T. S., Siegmund Theophilus Stade). Einige ruhren auch von ihm felber ber, und uber biefe berichtet er: ,,(E6) waren in einigen Gefangbuchern viele Lieber gar mit keinen Melodieen versehen, und habe ich bei angewandter vieler Muhe und Rachfrage auch nicht einmal einer habhaft werden konnen, mir bannenhero bie Freiheit genommen, bagu felbst eine zu componiren, mich aber barinnen nicht fowohl auf Die Runft, als auf Die ordinare Lieder-Melodie befliffen, Damit Die Berren Liebhabere folche neue Lieber besto eber faffen mochten. Bei folchen ermangelnbund von mir gesetten Melodieen steht mein Rame, C. H. D."

Bas von bem sonstigen Inhalte der Vorrebe noch zu bemerken ware, ist das Folgende: "Da ich allbereit vorhersehe (sagt Drehel) daß über die bei diesen Choral-Melodieen von mir gebrauchte Eintheilung der Mensur und Beranderung der Art in den Noten vieles raisonnirt werden, einige mein Bersahren gut heißen, andere vielleicht gar eine Vermessenheit daraus machen dursten, daß der alten Meister Composition anderst, als sie gethan, in die Mensur einzutheilen mich unterstanden, so diene zur Entschuldigung wie mich die Sache selbst dazu gezwungen. Es richtet sich die Gemeine gar selten oder wohl gar nicht nach der Mensur, so der Componist gemacht, sie singt die Melodie wie sie solche geshört, oder viele darunter von ihren Eltern erlernet, und haben vielleicht um eben dieser Ursache willen es auch andere in Druck gegebene Choralducher mit allem Fleiß nicht in Acht genommen. Will sich Iemand die Mühe nehmen einige Melodieen auszusehen und den Aert darunter zu legen, so wird er schon selbst sinden daß ich nicht unrecht gethan, und sowohl bei denen alten als zum Theil neuen Liedern (denn von den wohlgesehten rede ich nicht, darwider habe ich nichts einzuwenden) anderst einzutheilen bemüssiget worden. Und um dieser Bewegungsgründe willen habe an vielen Orten die halbe Mensur

weggelaffen und bie orbentliche gleiche und nach ber Gemeine gerichtete bafur angenommen, als welche boch bas befte Lieder-Tempo ift. Unterdeffen, bamit Niemand über mich ein allgu hartes Urtheil zu fallen veranlaßt werben mochte, habe bie, fo foldes etwan furgum fur nothig erachten, in ber 4ten Abtheilung ber Chorallieder, fo viel fich thun laffen, vergnuget; bafelbft wird man die Melodieen wie folche von ben alten Componiften in bie Menfur getheilet worben, nebft ihren baju verfertigten Baffen, auch regulair und irregulair sowohl Ruh als Final Cabengen accurat antreffen, worin fich diese herren Liebhabere geneigt delectiren tonnen". Diefes hat Drebel allerdings jumeift, wenn auch nicht immer, bei ben Melobieen beobachtet, die er als urfprungliche bezeichnet, und gewöhnlich auf Sans Leo Sag-Ier ober bie beiben Stade jurudfuhrt. Man findet bort Baffe und Rhythmus gewöhnlich unveranbert, mit Ausnahme bes nirgend beibehaltenen ober wiedergegebenen rhythmischen Bechsels, auf ben alfo auch biefe feine Bemerkungen fich nicht beziehen. Der Borrebe folgt eine Bezifferungetabelle, eine Anleitung, wie die Melodicen nach ben bem Baffe beigefügten Bahlen mehrstimmig ausgeführt werben konnen. Ein erstes Register giebt nur die Titel unter welche Lieber und Melodieen gehoren, ein zweites die Unfange ber mit Gingweisen versebenen Lieber, wobei jene unter 7 Ubtheilungen gefiellt werben: ,,Rurnberg; Altorf; Bayreuth; Onolybach; Sallifch; Andre Melodie; Orbinaire Melobie" bie nach bem zuvor Mitgetheilten fich leicht erklaren. Ein brittes endlich enthalt ,, die mancherlei Melodieen wonach viele Lieder hier und bar gefungen ju werben pflegen" wobei links bie Orte bemerkt find, wo baffelbe gefchieht. nach biefen brei Bergeichniffen folgen nun bie Melobicen felbft unter 47 Rubrifen, nach ber gewöhnlichen in Gefangbuchern jener Beit beobachteten Ordnung, wobei in ber letten noch ein Unhang gegeben wirb. Wir erfeben baraus, bag fur 448 Lieber 647 felbftanbige Beisen gegeben werben, und 260 Abarten, so bag bie Bahl ber mitgetheilten Melodicen im Bangen auf 907 fich belauft. Bon biefen geboren bie meiften ben Catechismusliedern an, wenn man gu biefen, neben ben gewohnlichen Titeln von ben gehn Geboten, bem Glauben, Baterunfer, ber Zaufe, Buffe, Beichte und Absolution, Rechtfertigung, bem Abendmahl, auch die von bem Borte Gottes und ber driftlichen Rirche, und vom driftlichen Leben und Banbel hinzurechnet; es werben bann im Bangen bier ju 95 Liebern 135 felbstandige Beifen mit 62 Abarten, jufammen 197 gegeben. Am nachsten fommt biefer Bahl bie ber Festlieder: 94 Lieber biefer Urt find von 106 felbständigen Delo= bieen mit 63 Abarten begleitet, haben alfo gufammen 169 Beifen neben fich. Als einzelner Titel ift aber ber von ben Sterbe = und Begrabnifliebern und Weifen (mit hingurechnung ber besonders aufgeführten für Begrabniffe kleiner Kinder) ber reichhaltigste: für zusammen 58 Lieber enthalt er 95 felbständige Melodieen mit 33 Abarten, 128 Beifen alfo im Gangen. Bon allen biefen Melodieen gehoren bem herausgeber 43 an, wiederum bie meiften (13) fur Kranten :, Sterbe : und Begrabnig. lieder, bie fur Bestattungen fleiner Rinder eingeschloffen. Benn er bemerkt, daß er nur ba neue Melobieen gefungen, mo er fur einzelne Lieber feine vorgefunden habe, fo mag bies mit Bezug auf ibn wohl jugegeben werden konnen, es hat aber seinen Grund in der Durftigkeit seiner Quellen, benn fur die Lieder: "Jefu, du, du bift mein Leben ic., Ich fieh' in Angst und Pein ic., Gin Engel fcon aus Gottes Thron ic., Meine Soffnung flehet fefte ic., Meine Seele willt bu rubn ic., Run fchlaf mein liebes Rinbelein" ic. waren langft vor ihm bereits eigene, felbst allgemein verbreitete Singweisen vorhanden. Dag von ben feinigen eine ober bie andere allgemeinere Berbreitung genoffen habe in ber evangelischen Rirche konnte ich nicht finden. Bon Singweisen Johann Rudolph Able's

hat er einige entlehnt, andere (beispielsweise: "Es ist genug" ic.) nicht glücklich umgebildet, noch andere klingen ben ursprünglichen mehr rhythmisch als melodisch an, obgleich sie auf dieselben gegründet sind ("Es kommet bein Jesus, du gläubige Schaar"), und es muß dahingestellt bleiben ob diese Abrweichungen wirkliche Bearbeitungen sind, oder sich allgemach herangesunden haben, wo den Gemeinen die ursprüngliche Fassung zu schwer siel, und der Organist oder Vorsänger ihr entgegenkam. Aus Freylinghausens Gesangduche hat Orechel zwölf Melodieen ausgenommen, einzelne wenige aus dem Heiston Knorrs von Rosenroth und Neuß' Hebopfer, die ihm, wie die Uhleschen, wohl nur mittelbar durch spätere Sammlungen bekannt geworden waren; den Melodieen der Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschweig zu ihres Stiessohnes "christsürstlichem Davids Harsenspiel" ist er ganz vorübergez gangen, obgleich mehre daher stammende Lieder in seiner Sionsharmonie vorkommen. Heinrich Gornelius Dregel war nach Gerber") zuerst in St. Agidien, dann St. Lorenz, zulegt St. Sezbald zu Nürnberg Organist, und starb 1773; ein Mehres als diese dürstige Nachricht ist über ihn nicht bekannt; in Matthesons Ehrenpforte geschieht seiner nicht Erwähnung. Eines älteren Dregel, des Bornamens Balentin, gedenkt (auf Grund des Waltherschen Lerikons) Gerber in seinem neueren Werfe (I. Col. 937. 938); vielleicht war derselbe Uhnherr unsers Sammlers.

Un Drebels Evangelisches Choralbuch schließt fich bas bedeutenbfle Sammelmert biefer Urt im 18ten Jahrhundert, eine Fundgrube fur die in beffen erfter Balfte und in bem vorangehenden entflandenen Singweisen, wie Michael Pratorius' Sionische Musen es find fur bie feiner Beit, und gumal bie bes fechgehnten Jahrhunderts, fo wie altere, in die evangelische Rirche aufgenommene. Bir haben feiner bereits oft gebacht, wo es barauf antam bie Fortpflangung alterer Melodieen bis in bas 18te Jahrhundert hin nachzuweisen, wozu es bas am meisten geeignete Hulfsmittel ift. Es nennt fich : "Darmonischer Lieder : Schat, ober Allgemeines Evangelisches Choral = Buch, welches bie Delobieen berer fowohl alten als neuen big bieber eingeführten Gefange unseres Teutschlandes in fich halt; auch burch eine befondere Ginrichtung bergestalt verfasset ift, bag biejenigen Lieber, fo man nicht gu fingen gewußt, nunmehr mit ihren behorigen Melodicen gesungen, und mit ber Orgel ober Clavier accompagnirt werben fonnen. Ferner finden fich barinnen bie Delobieen berer hundert und funfzig Pfalmen Davibs, wie folche in benen Gemeinden ber Reformirten Rirche gefungen werben, benebft benen frangbifichen Liebern, fo viel beren big ibo bekannt worben; Bum Lobe Gottes und Beforberung ber Undacht aufs forgfaltigfte jufammengetragen, anben burchgehends mit einem modernen General : Bag verfeben, und fammt einem Borbericht in Diefer bequemen Form (Quer-Quart) ans Licht gestellet von Johann Balthafar König, Directore Chori Musices in Frankfurth am Mann. (Auf Roften bes Autoris, Anno 1738). Über ben Berausgeber mangeln uns alle naheren Nachrichten. Gerber fuhrt unter feinem Ramen eben nur bas Bert an, beffen vollständigen Titel wir eben mittheilten; Matthesons Chrenpforte schweigt vollig uber ihn, fo freudig auch beren Berfaffer Konigs fo umfangliches Melodieenbuch batte begrußen muffen, wenn es ihm Ernft gewesen mare mit feinen Bunfchen wegen großeren Reichthums an Singweisen in ber evangelischen Rirche, und mit feinen bittern Rlagen uber beren ,,gezwungene Urmuth". Gine fpatere, angeblich viel vermehrte Ausgabe biefee Lieberichates vom Jahre 1767 ift mir nicht ju Geficht gefommen. Die Beranlaffung ju biefem

<sup>&</sup>quot;) X. E. I. Col. 354.

Berke gab bem Berfaffer bie Bemerkung, bag in bem laufenben Jahrhunderte bie Ungahl neuer geiftlicher Lieber fich fo beträchtlich vermehrt habe, bag bie bisher bekannt geworbenen Melodieen bagu nicht langer ausreichten. Man finde in Gesangbuchern Lieder mit ber Überschrift: ,,in eigner Melobie" und boch kenne biese Niemand, man musse also bergleichen Lieber ungesungen lassen. Eben so werbe manches schone Lied fur den Gesang badurch unbrauchbar, daß es auf eine unrichtige Melodie hingewiesen werbe, ober auf die eines ganz fremben unbefannten Liebes. Wie oft fei es geschehen baß ein Prediger ein fur ben Tert feiner Rebe bochft paffenbes, ihm ermunichtes Lied aus folden Grunben nicht habe mablen burfen, auch feien gar viele beshalb bei Lieberfammlungen fur firchlichen Gebrauch jurudgefett geblieben. Diefen Gebrechen jum Rut und Frommen ber evangelischen Rirche Deutsch: lands abzuhelfen, habe ber Berausgeber fich entichloffen. Er habe bie vollftanbigften, in Gebrauch feienden evangelischen Gesangbucher Deutschlands - er bezeichnet 66, benen er bann noch 10, jum Theil Melodicenbucher, jugefellt - jur Sand genommen, und fo uber 8000 Lieder, an Melodicen mehr als 1900, gesammelt und jusammengeftellt; nur uralte, ober auch neue Lieber ohne Beift und Rraft, die auch in wenigen Buchern gefunden murben, babe er weggelaffen, aber auch folche ,, welche als Arien für Gassenchore (Currenden) componirt worden's unter benen auch das zu einem sogenannten fa la von Giacomo Gastoldo gedichtete Turfenlied: "Bu Gott im neuen Jahre" genannt wird. Nur ju wenigen Liebern habe er neue Melobieen verfertigt , wenn ihre Art an folden Mangel gehabt"; fo baß bie wenigsten neue, die meisten schon bekannte feien, wenn auch nicht an allen Orten. Choralmäßige Melobieen neuerer Gefangbucher habe er ungeandert gelaffen, andere, mehr nach Figural-Art eingerichtete, entweder theilweise abgeandert, ober fie gang weggelaffen, folde vornehmlich die in Zonverholtnissen fortschritten bie auch erfahrnen Musikern schwer zu treffen seien, geschweige einer, zumeist aus roben Stimmen bestehenden Rirchgemeine. Die lieben Alten feien nicht ohne Ursache babei fo behutsam verfahren, und habe auch manche ihrer Melodieen ein simples und schlechtes Unsehen, fo fei fie boch ,, bevot, und unverbefferlich ichon". Ubweichungen bei einzelnen Melobieen feien nur fparfam angezeigt, man habe bie Singweisen fo aufgenommen, wie fie von ihren Urhebern gefeht morben, ober boch an ben meiften Orten ublich feien. "Die Baffe (fahrt Konig fort) ju folchen Melodicen find burch und burch mobern und regular, babei aber bennoch naturlich und leicht eingerichtet. Leicht: bamit ein noch nicht allzu Erfahrner, auch wohl ein Unfanger, mit folden fortkommen konne. Naturlich: auf bag bas Dhr nicht labiret, noch eine Gemeine im Singen irre gemacht werbe. Regular: bamit burch frembe und widerwartige Bange niemand zu einer falfchen und unrechten Glaufel verleitet, und burch folche von der rechten und mahren Melodie abgeführet werde, welches burch nichts leichter geschehen fann, als burch irregulare Bange: Mobern: auf bag eine Melobie burch einen mobernen Bag benen Singenden besto nachbrucklicher und eindringender feie, benn kein Berftandiger in Abrede fenn wird, daß ein nach ber heutigen Urt gefetter Bag die emphatischen Worte des Tertes weit mehr belebet, als berjenige fo nach einer antiquen Art aus lauter accordmagigen Canen beftehet, und faum 3 Biffern von nothen hat. Uberdem heißt es in bem lateinischen Bers: Ridetur, chorda qui semper oberrat cadem". Zwar seien (heißt es bann weiter) etliche wenige Basse etwas chromatifch gefest worben wo es bie emphatischen Tertesworte erforbert hatten, man habe jeboch biefe "chromatiqv" nach bem stylo ecclesiastico in moglichften Schranken gehalten. Es schließt fich bann einiger Unterricht an, die Bezifferung betreffend und bie Art, die Melodicen nach ihr vollstimmig gu

spielen, aus bem fich bie Bemerkung befonders hervorhebt: bag weil wegen bes Schliegens und Mushaltens mit ber großen Terz bie Rritifer noch nicht einig feien, man weber bie fleine noch bie große uber bie Grundstimme gezeichnet habe, ba ausgenommen, wo es bie Regel erforbere. Bei ber reis chen Auswahl von Melodieen die hier geboten werde, konne man um so mehr barauf bringen, bag bei bem Gottesbienste die Bahl mit Angemessenheit und in Übereinstimmung mit bem Inhalte bes Liebes erfolge. ,,Bollte man (wird fpater gefagt) bei einer Gemeine eine noch unbefannte Melobie einführen, (fo) mare bas beste Mittel, bag folche ber Jugend in benen Schulen zuerst wohl gelehret, alsbann in ber Kirche burch bie Orgel ber Gemeine vorgespielet, hierauf burch folche Schul - Jugenb mit Ginftimmung ber Orgel etliche Berfe vorgesungen murben, wodurch benn endlich bei volliger Unflimmung ber gangen Gemeine folche Melobie gar balb wird erlernet fenn. Und ba ber Gefang als ein Saupt Requisitum einer Schule mit anzusehen ift, als ift febr loblich geordnet, bag bie Lieber in vielen Schulen mit einem Positiv ober Regal accompagnirt werben mussen, weil baburch die Jugenb nicht allein zum Gefange fehr aufgemuntert und angefeuert wird, fondern fie lernen auch burch biefe vollstimmige harmonie bie Melobie besto richtiger und ordentlicher fingen; woburch alsbann ber Rugen erwachst, bag man bei berankommenden Jahren ein geiftlich Lied sowohl in ber Rirche als auch bei feiner eigenen Privatandacht fein ordentlich und ohne Fehler fingen fann. Der feelige Butherus recommanbirt foldes vielfaltig. Und ba er auch anderer Orten von ber Mufic rebet, fagt er: Die Jugend foll man ftete zu biefer Runft gewohnen, benn fie macht feine, gefchidte Beute." Gine hierauf folgende Ermahnung an biejenigen, Die ihren Choral ohne Orgel fingen mußten fleht vollkommen an ihrem Drte. Die Melobie muffe ftets in folder Tonhohe genommen werben, wohin alle Stimmen gelangen fonnten, nicht tiefer als a, nicht über e und i hinaus. "Denn so eine Melodie von einem boben ober weitem ambitu ift, und folde zu hoch intonirt und gesungen wird, konnen bie Alt : und Bafftimmen bie Sohe nicht erreichen. Ift hingegen aber bie Melodie von einem niedrigen ober fleinen ambitu, und folche wird zu tief-gefungen, fo konnen bie Diskants und Tenorstimmen bie barin vorkoms menben tiefen Thone nicht erreichen. Diefes ift es eben, woburch fo manche Melobieen in Grund verberbet werben, und alfo aus ihrer Bestalt fommen, bag man fie oftermablen nicht mehr kennt. Derowegen foll ein jeber, ber mit bem Choral umzugeben hat, ben ambitum nicht allein wohl verfleben, sondern fich auch in alle Bege nach foldem richten, und ein Lied nicht ehe anheben ju singen, bis er bie Melodie beffelben mohl betrachtet, und bie barinnen vortommende Bohe und Tiefe mohl untersuchet habe. Denn verfehlt man ben erften Thon, fo ifts um bie gange Melobie gefehlet".

Zulett werden noch Solche, benen wenig Melodieen bekannt seien, die aber an schonen Liesbern singend sich zu erquiden liebten, darauf hingewiesen, wie bei manchen Liebern 2 furzere Strophen in eine zusammengezogen, bei andern eine langere Strophe in zwei getheilt werden konne, wodurch der Bortheil entstehe, daß man dergleichen neu gebilbete Strophen nun bekannteren Melodieen aneignen konne, und nicht bei ihren eigenen, schwereren bleiben durse. Doch musse bei solcher Bertheilung ber Strophen stets bahin gesehen werden daß das Berreißen bes Sinnes vermieden bleibe.

Der Borrede folgen nun zwei Register; das erste, mit der Ausschrift: "General Register", enthalt die Unfangszeilen der Lieber die nach ben in dem Buche gesammelten Melodieen gesungen wers ben konnen. Links neben denselben ist die Nummer der Melodieenart gesetzt, unter der man bas Lied in dem zweiten, dem "Melodieens-Register" wiederfinde; rechts die Jahl der Seite, auf der die eigene

Melobie folder Lieber aufzusuchen fei, bie bergleichen befäßen. In bem Melobieenregister stehen bann, nach Ordnung ber Strophenarten verzeichnet, beginnend von ben furgeren und zu ben umfangreicheren fortichreitend, die in bem Buche ju findenden Melobieenformen angegeben. Es find ihrer 711, manche reicher, manche geringer ausgestattet mit einzelnen Gingweisen: Die Lieber benen biefe eignen find vor ben andern durch Schwabacher Schrift ausgezeichnet, und neben fie ift wiederum bie Seitenzahl geseht, wo fie angutreffen find. Golder Lieder find 1380 im Bangen. Um Schlusse biefes Berzeichniffes find ferner noch unter ber Bezeichnung ,,O", wie bie Borrebe fagt, ,, biejenigen Lieber (bemerkt), welche wegen ihrer besondern Art entweder schwer oder gar nicht zu imitiren find, und babero in keine Dr. berer 711 Urten fonnen gebracht werben". Es find beren 38, mit jenen 1380 jufammengenommen werben also 1418 eigene Melobieen fur eben so viele Lieber gegeben, bie allen übrigen in bem "Beneral-Register" aufgezeichneten Liebern angepaßt werben tonnen. Diese folgen nun (nach einigen, bem Melodicenregister angehangten Unmerkungen uber einzelne Lieber) auf 496 Seiten, jusammengeftellt nach ber gewöhnlichen Unordnung ber bamaligen Gefangbucher. Ihnen reihen fobann noch fich an: 1) , bie Melodieen berer hundert und funfzig Pfalmen Davids, wie folche in benen Gemeinden ber Reformirten Rirde pflegen gefungen ju werben, mit einem leichten und mobernen Generalbag verfasset" ic.: 125 Singweisen (von Seite 499 bis 543), benen wieberum ein boppeltes Register beigefügt ift, beren erftes bie in bem Buche enthaltenen mobernen Melobieen anzeigt, nach welchen bie Pfalmen noch gefungen werden konnen, bas zweite ein alphabetisches Berzeichniß mit hinweisung auf bie Seitenzahl giebt, wo man ihre eigenen Singweisen findet. Um Schluffe bes Buches endlich fleht cin Avertissement qui sert à faire connoître les airs des cantiques françois, qui se pratiquent dans les églises françoises en Allemagne, particulièrement en celle de Francsort's etc. worin chenfalls wie bei bem General : Register hinter ber Borrede, links neben ben Anfangszeilen auf Die Melodieenart hingewiesen wird, rechts auf Die Seitenzahl bes Buches mo bie eigene Singweise bes Liebes ju finden Mur 4 Singweisen bie es nicht enthalt werben auf ber Rudfeite bes Titelblattes gegeben.

Rechnen wir jene guvor angebeuteten 1418 Lieber mit eigenen Melobieen, Die 125 Gingmeis fen ber calvinischen Psalmen, und die 4 juleht bemerkten frangofischen geistlichen Lieber jusammen, fo erhalten wir schon die beträchtliche Ungahl von 1547 Melodieen. Nehmen wir aber noch die oft fehr gahlreichen Rebenmelobieen hingu, bie fur manches Lied gegeben werben, und beren Ungahl bas Delodieenregister nicht bemerkt, fo erhoht fich biese Bahl bis auf 1940; freilich immer nicht eine gang genaue, ba nicht allein manche Singweise wohl boppelt aufgenommen ift, fonbern auch bie Melobieen ber calvinischen Pfalme, bie man vielfach auf andere Lieber gleichen Strophenbaues anwendete, schon neben diese in bem Saupttheile bes Buches gesetht find, und alfo auch in Abzug tommen mußten. Allein auch unter biefer Borausfetung bleibt immer bie Berficherung bes Berausgebers in feinem Borberichte als richtig fteben, bag fein Buch uber 1900 Melobieen enthalte, es ift alfo in ber That ber Bahl nach bas reichhaltigste, jemals erschienene Melobieenbuch. Nicht gang fo genau ift es mit ber Behauptung zu nehmen, bag bie Gingweisen in ber Bestalt aufgenommen feien, bie von ihren Urbebern ihnen gegeben worben. Es tritt vielmehr burch bas gange Buch bin bas Bestreben sehr beutlich hervor, ben barin enthaltenen Melodieen einen gewiffen gemeinfamen Bufchnitt ju geben, fie naments lich alles beffen zu entkleiden mas nur als zufälliger Schmud und Aufput gelten konne, fo bag nur ber eigentliche Rern bes Bangen, ein ehrbar, gemeffen, befcheiben und ernft Daberfchreitenbes übrig

bleibe. Richt also ein bloges Sammeln ber vorhandenen Singweisen allein, auch eine fritische Busammenstellung berfelben erscheint bier, eine Kritif, Die sich viel weiter ausbehnt als in ber Borrebe eingestanden wird, indem fie neben bem Schwierigen, fur eine nicht fangeskundige Gemeine Unausführbaren, auch foldes Schmudhafte ausicheibet, bas babin nicht gerechnet werben barf, weil es nicht felten eben von ben Gemeinen hinzugethan wird, nicht allein um weitere melobifche Fortidritte auszufullen, und fie fich baburch ju erleichtern, fondern auch aus einem inneren Drange bes Bilbens an bem ihnen von außen her in ben Mund Gelegten, gleichsam um es als bas Ihrige ju ffempeln, es fich erft recht anzueignen. In biefem Ausscheiben bas ber Berausgeber geubt hat, biefem Burudfuhren (Reduciren, wie man es in neuerer Zeit genannt hat) nicht auf ein Urfprungliches, ihm oft unbekannt gebliebenes, fondern ein mefentlich Ginfaches, bas nur bie Grundgestalt enthalten follte, wie fie ihm erschienen war, tritt demnach, bereits gegen bas Ende ber ersten Balfte bes 18ten Jahrhunderts, jenes Streben hervor, bas man oft erft bem Schlusse ber letten besselben beigemeffen hat, weil es ba erft eine bestimmtere, ausgebehntere Wirksamkeit gewann, indem es als ein reinigendes folder Urt sich befannte; bas jeboch hier um Bieles fruher ichon fich anbahnte, und um fo erfolgreicher, als es einen so bedeutenden, ja wir burfen sagen den gesammten Rreis ber geiftlichen, dem Gemeinegesang bestimmten Beifen umfaßte. Bas endlich unfere Sammlung an neuen Melodieen enthalt ift vor bem Ubris gen burch feine besondere Bezeichnung fenntlich gemacht; übrigens ift es auch, nach ber eigenen Bersicherung bes Berausgebers von nur geringem Umfange, auch nicht ber Art bag es nicht allein als Neues, sondern auch besonders Werthvolles, unfere Ausmerksamkeit erregte. Die Forschung banach ware also eine vergebliche, ba es ihr an sicherer Grundlage gebricht, auch murbe im gludlichsten Kalle ein sicheres Ergebniß berfelben nicht als wesentlicher Bewinn gelten konnen.

Unter ben erheblichern Melodieenbuchern bes 18ten Jahrhunderts fteht bem Liederschaße Ronigs ber Zeit nach am nachsten ein in Schlesien, in ben ersten Jahren ber preußischen, dem Aufblichen ber evangelischen Kirche so gunfligen Herrschaft, erschienenes, bas wir früher oft unter ber alls gemeinen Bezeichnung bes Hirscherger Choralbuches in Bezug genommen haben. Es führt die gegen die Gewohnheit jener Zeit sehr kurze Ausschlicht:

"I. B. Reimanns, Organisten von hirschberg, Sammlung alter und neuer Melobieen evangelischer Lieber, gestochen und verlegt von C. D. Lau, Organisten. (1747)."

und ist durch die Widmung, geschrieben zu hermsdorf unterm Kynast bei hirschberg im Marz 1747, bem damaligen ersten evangelischen Geistlichen Schlesiens, dem Ober Kirchenrathe Burg zu Breslau zugeeignet. Es ist zierlich in Kupfer gestochen, mit einem gewissen Anspruche auf Glanz seiner außes ren Erscheinung, um vieles sauberer als die Choralbucher Graupners und Telemanns; nur der "Bes richt an den geneigten Leser," das Berzeichniß der Pranumeranten, der Liederabtheilungen (nach denen die Melodicen geordnet sind), und das Lieder Register (die alphabetisch geordneten Ansange der Lieder die nach den mitgetheilten Weisen gesungen werden können) sind mit beweglichen Typen gedruckt. Was und Gerber von den Lebensumständen des Herausgebers mittheilt, hat er lediglich aus Matthessons Ehrenpforte (S. 290—292) geschöpft, welche wiederum eine briesliche Rachricht des Meisters zur Quelle hat. Mattheson leitet seinen Bericht mit solgenden Worten ein:

"Johann Balthafar Meimann ift ein fehr angenehmer Melodieenmacher, sowohl auf dem Clavier, als auf dem Papier. Anigo beklagt er nur, bag er feines Orts nicht mehr Musik

von ber rechten Art zu horen friegt." Er mar eines Topfere Cohn, geboren in ber Reuftabt Breslau am 14ten Juni 1702, und Lags barauf in ber Kirche St. Bernhardin getauft. In ber bortigen Schule empfing er ben erften Mufit und Singunterricht in ber wochentlich Freitags gehaltenen Singflunde; ber Cantor Conrad Guttler gewann ihn lieb, fo bag er ihn taglich besonders unterwies, was auch von feinem Rachfolger, Samuel Sturm, fortgefett wurde. Spaterhin genoß er der Unleitung bes Cantore Jacob Bilifch an ber Sauptfirche St. Elifabeth und an St. Barbara, bei benen er fieben Jahre lang Die Stelle eines Concertiften bekleibete, auch einige Male nach Dels und Bernftabt berufen murbe, jur Mitwirfung bei bort aufgeführten Opern. Us in folgenben Jahren feine icone Sopranflimme aufgehort hatte, wurde er Choralift in ber Reuftabt (an St. Bernharbin) bann ju St. Maria Magdalena, mo er 1726 bie Stelle bes Unterorganisten erhielt. Drei Jahre fpater, 1729 befam er ben Auftrag, bie von Johann Rober aus Berlin zu hirschberg neuerbaute Orgel ju untersuchen, und wurde balb nachber als Organist babin berufen, welches Umt er bis an fein Lebensente befleibet hat. In feinem Schreiben an Mattheson (gefchrieben ju Breslau im Februar 1740) gebenft er eines Ereigniffes, auf bas er, als ein erfreuliches, befonberen Berth legte. "Unter biefer Beit (fcreibt er) bin ich auf Roften eines vornehmen Gonners allbier in Sirichberg nach Leipzig gereift, um ben beruhmten Johann Gebaftian Bach fpielen ju horen. Diefer große Runftler nahm mich liebreich auf und entzuckte mich bermaagen burch feine ungemeine Fertigkeit, bag mich bie Reise niemals gereuet hat." 3wischen 1740 und 1747 scheint Reimann verftorben zu fenn; fein Choralbuch wurde von Johann Beinrich Laue als ein nachgelaffenes berausgegeben.

Die Beranlaffung zu bemfelben gab ibm, nach bem Berichte bes herausgebers, Die im Jahre 1741 gebrudte Dirichberger geiftliche Liebersammlung. Fur Diese ftellte er Die 362 Melobieen mit bezifferten Baffen gufammen, welche fein Choralbuch enthalt, und von benen fast ber britte Theil, 118, ibn jum Urheber hat. Denn bier find wir in ben Stand gefest fie vor ben andern herauszuerkennen, weil in bem gebruckten Berzeichniffe ihnen ein Sternchen beigefügt ift. Aus einer Stelle in bem Berichte bes herausgebers burfen wir ichließen, bag ein Theil bavon zu hirschberg in firchlichen Bebrauch gekommen fei. ,, Bei unferm offentlichen Gottesbienfte (ichreibt biefer) erichallen ichon viele neue Melodieen, welche anfangs die Knaben in den Singestunden erlernet, und nachher in dem Gotteshause ofters vorgesungen. Man empfindet hierüber alle die Regungen, die nach gludlich erreichtem Borfage ben Menfchen begleiten." In bas Lob jeboch, bas Lau ben Baffen Reimanns und feiner Bezifferung berfelben zollt, vermag ich nicht einzustimmen. Die ofter vorkommenben langeren Gertengange und Septimenfolgen, bas bauernbe Berweilen ber Grunbflimme auf einem Tone, find gewiß eben fo wenig lobenswerth ale in ben Gingweifen felbft bie Dctaven . und Gertensprunge, ber Fortfchritt burch verminderte und übermäßige Sonverhaltniffe\*). Ginige anmuthige Melodieen, wie: "Run freut euch ihr Birten" ic. und andere, Die jufolge ber in ben Liebern vorherrichenben, ber Gemutherichtung bee Gangere gemagen Stimmung ibm moblgelangen, tonnen bafur nicht entichabigen. Die von ihm neu gefungenen Beisen find theils zu Liebern schlesischer geiftlicher Dichter erfunden -Johann Ungelus, Knorr von Rofenroth, Schmolfe - theils ju benen alterer, allbeliebter - Paul Gerhard, Johann Rift 1c. - bie Debrzahl aber zu Liebern folder, die bem Kreife ber fogenannten

<sup>\*)</sup> S. unter anbern Rr. 50, 63, 135, 191, 193, 195, 231, 236, 237, 331 2c.

Dietisten und Moftifer angeborten - Richter, Frenlinghaufen, Arnold, Schrober, Koitsch, Bernftein, und Anderer.") Die Mebraahl biefer Lieber entbebrte aber feineswegs eigener, felbft allgemeiner ichon angeklungener Beifen, es war alfo nicht Mangel ober Beburfnig, bas ibn veranlagte, neue bas fur ju fingen, auch nicht etwa Migfallen an bem tanghaften tanbelnden Zone ber vorhandenen, benn im Allgemeinen empfand er bie Lieber auf gleiche Beife mit ben alteren Sangern ihrer Melobieen, und fchlagt meift benfelben Zon an als fie. Man fann es nur rein perfonlichem Unbehagen an bem bereits Geleifteten, ber Uberzeugung, bag Befferes, Genugenberes geleiftet werben tonne, jufchreiben, wenn er es unternahm, ein Reues neben bas ichon Borhandene gu ftellen, bas - wie man auch fonft barüber benten moge, in Bezug auf feine firchliche Bestimmung - meift reiner und warmer empfunden ift als jenes. Daber fommt es benn auch, dag ben von Reimann gefungenen Melobieen feine weitere Berbreitung nachgeruhmt werben fann, mahrend bie mit jenen Liebern gleich: zeitig entstandenen Singweisen, wie wir gefehen haben, eines allgemeinen, und auch bauernden Unflanges fich erfreuten. Schicht, ber bei Busammenftellung seines Choralbuches bas Reimannsche vor Augen hatte, wie er in seinem Borberichte ausbrucklich bemerkt, hat boch nur eine einzige Beise Reis manns, als firchlich geworben, aufgenommen, Die ju Benjamin Schmolfe's Liebe: ,, Bollt ihr wiffen, was mein Preis" ic. (Th. II. Mr. 786; Reimann Mr. 65).

Bei der gesammten Richtung unseres Sangers und Setzers läst sich schon im Boraus annehmen, daß er in die Eigenthumlichkeit der alteren, firchlichen Tonarten nicht werde tief eingedrungen
seyn, und die nahere Prufung bestätigt diese Boraussehung. Zwar sinden die phrygischen Tonschlusse
sich noch ziemlich erhalten, ist auch die volle Eigenthumlichkeit jener Tonart in den Bassen Reimanns
nicht ausgeprägt; die mirolydischen dagegen sind zu bloßen Durmelodieen geworden. Es sindet also
hier dasselbe Berhaltniß statt, das wir bereits bei vielen Choralbuchern dieser Zeit antrasen.

Eine ahnliche Richtung wie Reimanns zeigt ein im Jahre 1755 herausgegebenes Choralbuch von Johann Balthafar Nein, einem Tonseher, über ben Gerbers Borterbuch uns nichts weiter berichtet, als wir durch dieses Buch selbst erfahren, bessen Dasenn uns die einzige Runde von ihm giebt. Es führt die Ausschrift: "Bierstimmig Choralbuch, worin alle Melodieen des Schleswig-Holsteinischen Gesangbuches enthalten sind. (Componirt und mit Königl. Allerhöchsten Privilegio exclusivo herausgegeben von z. Altona 1755. Im Berlage des Bersassers, allwo es auch zu besommen ist.)" Bis auf Bidmung, Borrede und Register ist dieses Choralbuch sehr sauber in Kupfer gesstochen; auf dem Titelblatte sindet sich unten ein Notenblattchen, auf dem in kleinster, überaus seiner Schrist die Melodie des Liedes: "Gott in dem wir sind und weben" zu erkennen ist. Der Bersasser hat durch die Zueignung, geschrieben zu Altona am Isten Mai 1755, sein Wert Johann Hartwig Ernst Freiherrn von Bernstorss gewidmet. Er sagt in seiner Zuschrift: "Ich sand, daß die Gesange unserer Kirche eine Art der Verbesserung in Ansehung der Composition bedurften und ich entschloß mich, nach meinem Vermögen dem gemeinen Wesen diesen Dienst zu leisten." In dem Borberichte wird dieses weiter

<sup>\*)</sup> So zu ben Liebern: "Die lieblichen Blide, die Jesus mir glebt ze. Es glanzet ber Christen inwendiges Leben ze. Hater, wird die Racht ber Sunden ze. — Den die Engel broben ze. Monarche aller Ding' ze. So ist nun abermahl ze. Wer ist wohl wie du ze. — Berliebtes Lustipiel ze. Mein König, schreib mir bein Geset ze. So oft ein Blid mich auswärts subret ze. Bergiß mein nicht ze. — Einb ist noth ze. — Du bist ja Iesu meine Freude ze. Liebes herz, bebente doch ze. — Ich will einsam und gemeinszm ze. Ihr Kinder des höchsten, wie stehts um die Liebe" ze. v. Winterselb, ber evangel, Kirchengesang III.

auseinanbergefest. "Ber sich bie Muhe genommen hat (fagt Rein), bas in ben Bergogthumern Schleswig und Solftein eingeführte Befangbuch nach ben übergebrucken Melobieen burchzusehen, ber wird, ohne bag ich es zu erinnern nothig habe, bie unumgangliche Rothwendigkeit, eine Berbefferung ber Melobieen vorzunehmen, fehr gern jugefteben. Bie unangenehm muß es nicht einem Kenner fenn, wenn er Melobieenvorschriften antrifft, nach welchen ber ju fingente Befang juweilen in bem Baue feiner Sylben auf eine, ober auch ofters auf zwei und mehrere, nach feinen verschiebenen Beilen ju furg ober zu lang ift. Ift man nicht bei folden Borfallen gezwungen, fich felbft Melobieen gu erfinden? Das fur eine ungeheure Ungahl von Melodieen wurde ba nicht auf bie Beise gum Borfchein kommen, bie ein Mensch zu erlernen unfahig mare" ic. Und spater: "Ich habe mich, wie man finden wird, genothigt gesehen, bie in ben Sallifden und Wernigerobifden Gefangbuchern befindlichen Melodieen theils zu verbeffern, theils folche ganglich zu verwerfen und bafur, fo wie zu ben Befangen, Die gar feine Melodieen hatten, neue zu machen. Damit nun ber Kenner Die Urfache meines Unternehmens burch Gegeneinanberhaltung berfelben befto leichter einsehen moge, fo babe ich Die verbefferten mit einem B, Die neuen aber mit einem R bemerft, und burchgebenbs, fo wie auch zu ben alten ichon bekannten Melobieen, eine vierftimmige harmonie beobachtet, auch ben Bag nach ber grundlichsten, und ber natur nach leichtesten Urt beziffert" ic. Was das lebte betrifft, so bat man ben Berfaffer bahin zu verfteben, bag er burch feine Bezifferung einen Jeben in ben Stant gefett habe, mit leichter Muhe allen Melodieen feines Choralbuches eine vierflimmige Sarmonie ju geben, benn er felber hat fich tiefer Dube überhoben und nur bezifferte Baffe gegeben. Gein Bert giebt auf 83 Ceiten 201 Melobicen, und feinen zuvor gedachten Bezeichnungen gufolge hat er an 46 berfelben seine beffernde Sand gelegt, 25 aber gang neu gesett. Das biese letten betrifft, so ift es gang richtig, bag bie in bem Schleswig Solfteiner Gefangbuche, bem fein Choralbuch fich anichließt, enthaltenen hinweisungen ber neuen Lieber auf Melobieen entweber ungenügend ober falich find. Go fieht über bem Liebe: "Gelaffenheit, bu angenehmer Baft" bemerkt, es fei nach einem in Danemark gebrauchlichen Liebe: "In Jesu Ram'" ju singen; bas Lieb: "D fuges Wort, bas Bott" ic. wird auf bie Beifen: " Dein Freund zerfchmelgt" ic. auch mohl: "Ber nur ben lieben Gott lagt walten " ic. verwiesen, beren Maage weber unter fich, noch mit bem feinigen übereinstimmen; bas Lieb: "Mein Ubba, beffen Treu" zc. foll in eigener Melobie gefungen werben, ober in ber Beife jenes andern : ,, Mein Schopfer, bilbe" ic. bas gar feine Melodieenangabe hat; und ber: gleichen wiederholt fich oft. hier hatte Rein alfo genugende Beranlaffung jum Erfinden neuer Melobieen, um bergleichen Übelftanben abzuhelfen. Allein unter feinen 25 neuen Singweifen gehoren nur 7 folden Liebern an, wo biefes Bedurfnig aus ben angeführten Grunden wirklich vorhanden mar; funf andere Lieber fonnte er auf bie Melobieen anderer verweifen, bie fein Buch in berkommlicher ober durch ihn gebefferter Geftalt giebt, und bei ber Mehrzahl, ihrer 13, maltete eine bringende Urfache gar nicht ob ju neuen Singweifen, eben fo wenig als fich einfehen laft, mas an ben fur fie bereits gebrauchlichen bas Diffallen bes Berfaffers erregt habe, ba er in ben feinigen nicht einen anbern Ton anschlägt als jene, ja, bie von ihm erfundenen ben fruheren oft so ahnlich feben, bag man fie nur fur Umarbeitungen halten mochte. In ben meiften Rallen hat ihn baber nur feine perfonliche Empfindungsweise geleitet, die bann allein fur entscheibend gelten fonnte, wenn fie mit ber allgemeis nen feiner Bandes : und Beitgenoffen übereingestimmt hatte, wenn feinen neuen Gingweifen bei ihnen allgemeiner Anklang zu Theil geworden mare. Wie sich bas Berhaltniß ortlich gestaltet habe, barüber vermag ich nicht zu berichten; allgemeinen Beisalls aber haben seine Melodieen sich nicht zu erfreuen gehabt; nur beren zwei, zu ben Liebern: "Mein heiland nimmt die Sunder an" und "D ber Alles hatt' verloren" zeigen einige Beziehung, jene zu Nr. 871, diese zu den Nummern 882, 909 des Schichtschen Choralbuches bei mancherlei sonstigen Abweichungen, so daß unentschieden bleiben muß, ob dieses Anklingen ein nur zufälliges sei, oder ob ortliche Abanderungen stattgefunden haben.

Es ift auffallend, bag Reins Choralbuch viele alte Melodicen befannter Lieder mit ben Unfangen neuer, feineswegs allgemein ublicher überschreibt; erft fein Regifter nennt auch jene neben tiefen. Es wird baburch Unfangs die Boraussetzung erregt, bag, wie in bem Choralbuche ein Streben nach beffernden Beranderungen und Bertauschungen ber Beisen fich hervorthue, ein abnliches auch bei Busammenftellung bes Gefangbuches in Rudficht ber Lieber obgewaltet haben moge. Diefe bestätigt sich indeß nicht bei naberer Prufung. Der Inhalt bes Buches widerlegt biefelbe und auch beffen Borrebe versichert : man habe die alten, geift : und lehrreichen Lieber, benen Gott fein Siegel langst aufgebruckt, vorzüglich behalten, bei Wahl ber neuen zu wahrhafter Erbauung ber Bemeine Gottes babin gefehen, daß fie mit Gottes Worte und bem Borbilbe ber heilfamen Lehre in allen Studen genau übereinstimmten, und mit folden Worten abgefaßt feien, baß fie auch Schwachen und Ginfaltigen verständlich sein könnten. Bei bem Dafenn verschiedener Lesarten in einzelnen Liebern habe man biefe forgfaltig jufammengehalten, und nach bedachtfamer Prufung fich beftrebt bie achte ober beste gu ermahlen. ,, Manches vortreffliche und ausbundig schone Lied (heißt es bann wortlich) hat etwa ben einen und ben andern untauglichen ober unbequemen Ausbruck gehabt, ber befonders ben Schwachen zu unlautern und irrigen Begriffen ober sonft zu einem Anftoge hatte Gelegenheit geben konnen; ba hat man lieber burch hinlangliche Beranberung folder Rebensarten bergleichen Fehler behutsam ausbessern, als bas gange Lieb verftogen und aus der Gemeine bes Berrn ausschließen wollen." Es leuchtet ein, jumal ba auch bas Buch felbst die Bahrheit biefer Berficherungen befraftigt, bag hier von einer Befangbuchsreform, wie fast breißig Sahre zuvor ichon Bollicofer fie anbahnen wollte, wie spatere Jahre fast burch gang Deutschland, meift gegen ben Billen ber Gemeinen, fie brachten, nicht die Rebe fei, alfo auch nicht von einer bamit Sand in Sand gehenden Umschaffung ber Liedweisen. Bas Reins Choralbuch ber Art bringt, gehort allein ihm an, und fließt aus einer gleichen Quelle als bei feinem Beitgenoffen Reimann,

Wir übergehen eine Anzahl in den folgenden Jahren erschienener ahnlicher Melodieenbucher mit bezisserten Bassen, da es hier so wenig als in den früheren Theilen dieses Werkes die Absicht ist, eine vollständige Aufzählung derselben zu geben. Die von Balthasar Schmidt 1748, 1773, herausgez gebenen Nürnbergischen alten und neuen Kirchenlieder; das von Georg Nicolaus Fischer für ein in Baden 1761 eingeführtes neues Gesangduch im solgenden Jahre 1762 bearbeitete und herausgegebene Baden Durlachsche Choralduch; das, 1765 von Johann Georg Nicolai, Stadtorganisten zu Rudolsstadt versertigte Choralduch über die Fürstlich Schwarzburg Mudolstädtische Kirchengesänge; die 1767 erschienene Melodieensammlung für das Lünedurgische und Wernigerodische Gesangduch begnügen wir und zu nennen, als Zeugnisse, daß zwischen dem zuleht ausschlichter besprochenen Reinschen Choralsbuche und dem nunmehr genauer zu betrachtenden nicht eine durch keine ähnlichen Unternehmungen uns ausgestüllt gebliebene Lücke sich sindet.

Mannte Reins Choralbuch fich ein vierftimmiges, bem Organisten ober Clavierspieler es ubertaffend, Die nur burch Beichen angebeutete vierflimmige Barmonie wirklich ins Leben ju rufen; fo begegnet uns nun im Jahre 1785, gleichzeitig mit einem von Johann Joseph Rlein, Stadtorganiften ju Gifenberg in ber bisherigen Form herausgegebenen Choralbuche, ein in ber That vierflimmiges, bem in nicht langen Zwischenraumen andere ahnliche nachfolgten. Es ift bas von Johann Friede rid Doles, Cantor und Mufifbirector ju Leipzig, ber uns bereits in bem vorangegangenen zweiten Ubichnitte biefes Buches als Glied bes Gellertichen Cangerfreifes beichaftigte, ju Leipzig in Commife fion bei Ubam Friedrich Bohme herausgegebene, unter bem Titel : ,, Bierftimmiges Choralbuch, ober harmonifde Melotieensammlung fur Rirchen, Schulen und Liebhaber geiftlicher Befange, vorzuglich nach bem Leipziger und Dregtener Gefangbuche, ju leichterem Überfeben auf zwo Linienzeilen jum Singen und Spielen auf Drgeln und Clavieren mit ober ohne Begleitung verschiedener Inftrumente eingerichtet " :c. Bufolge feiner turgen Borrebe hat ber Berfaffer biefes Buch ben Schulbienern auf bem Sanbe bestimmt, fur richtige, gleichmäßige Auffaffung ber Melodie bei ihren Schulkindern; ben Cantoribus in ben Stabten, ju gleichem Behufe und Ubung eines richtigen 4ftimmigen Gefanges, ,, nicht auf eine fcbreienbe, fonbern fanfte und giebenbe Urt;" ben Organiften und Liebhabern geiftlicher Lieber, zur Überficht ber vierstimmigen Harmonie (nahe an einander liegend und zerftreut) auch zur Ubung in 5. und Gftimmigem Spiele nach bem blogen bezifferten Baffe. Nach einigen Bemerkungen uber bas Abblafen fahrt Doles bann fort: ,, Bas bie Melobieen verschiedener Lieber betrifft, welche nach ben alten Tonarten gesett find, fo ift ihre naturliche Fortschreitung ber Tone in jeder ihrer Tonart forgfaltig beachtet, und folglich alle unnothige Borgeichnung bes # ober > auf bem Notenplane meggelaffen worden, fo wie es jebe alte Tonart erforbert. Dant fei es bem Alterthume, bag fich biefe Urt von Melodicen bis ist erhalten haben. Sind auch etliche bavon an manchen Orten nicht mehr in gehbriger Drbnung ihrer naturlichen Fortschreitung geblieben, so ift wohl bie Unwiffenheit mancher Cantoren und Drganiften baran Schuld. Doch ift zu munfchen, bag man biefe Melobieen in Kirchen und Schulen nach ihrer naturlichen Reinigfeit und Fortichreitung erhalten mige. Denn ber mannliche Ernft in einer folden Melodie begleitet jebe Fortschreitung, und hat Borguge vor vielen neuen Delobieen." Sier erhebt fich wieber eine Stimme zu Gunften ber firchlichen Zonarten, ba fruhere Delobieenbucher, wenn fie ihrer gebenken, meift nur barauf fich beschränken, eine burftige Uberficht bes bisher uber fie Gelehrten ju geben, wodurch man über ihr Befen nicht aufgeklart wird. Freilich bat auch Doles fich nicht weiter vernehmen laffen, bas bisherige Dunkel also nicht aufgehellt, allein er legt boch mindeftens einiges Gefuhl fur ihre Eigenthumlichkeit an ben Zag, wenn er auch berfelben burch feinen Zonsat nicht überall genug gethan hat. Die borifchen Melodieen hat er meift einen Ton hober, in E mit fleiner Terz gefett (Bater unfer im himmelreich ic., Mit Fried' und Freud' ich fahr babin ze., Chrift ift erstanden ze., Jefus Chriftus unfer Beiland, ber von uns ze.), wogegen nichts zu erinnern ift; ber Beife bes Butherischen Liebes: ,, Chrift lag in Tobesbanben " ic. hat er zwar ihre ursprungliche Zonhohe gelaffen, ihr jeboch gegen feine im Borberichte ausgesprochenen Grundfate ein b neben ben Schluffeln vorgezeichnet, bas er an ben betreffenden Stellen bann immer wieber aufzuheben genothigt ift'). Die phrngischen Beifen erscheinen in breierlei Zonumfange bei ibm:

<sup>&#</sup>x27;) S. jene Melobicen Rr. 35, 69, 94, 121, 89 in Dole6' Choratbuche.

neben ihrem gewöhnlichen, noch in D, einen Ton tiefer, wie bie bes Liebes : ", Beut triumphiret Gottes Sohn" ic. Die aber einen regelmäßigen phrygischen Schluß zeigt; und in Fis, um einen Ton hober, wie die Melobieen ber Lieber: "Chriftum wir follen loben ichon ic., Da Jefus an bem Areuze ftund ic., Befiehl bu beine Bege" ic., beren lette aber bis auf ihre Endstrophe als eine Melodie harter Zonart (D dur) behandelt wird, und erft in biefer einen regelmäßigen Schluß zeigt, ber jeboch ber erfigebachten, eben wie ber bes Pfalmliebes: "Ich Gott vom himmel fieh barein" mangelt, indem ihre Schlufinote nicht burch ben Grundton, fondern beffen Unterquinte begleitet wirb. Bas bie mirolybischen Beisen betrifft, fo finden wir die bes Pfingfiliebes: ,, Romm Gott Schopfer, heiliger Beift" in bem Sinne, wie man bamals bie harmonische Begleitung firchlicher Tonarten auffaßte, ftrenge behandelt, mit ganglicher Ausschließung aller Berfebungszeichen; Die bes Beihnachteliedes: ,, Gelobet feist bu, Jefu Chrift," bagegen bis auf ben halben Schluß vollig mobern, fo bag fie nur unfer G-dur barftellt; bie bes Liebes: ,, D wir armen Gunber," mahrenb bie genannten fich in bem gewöhnlichen Umfange ber Tonart bewegen, einen Ton tiefer, nach F verfett; Die bes Abendmahleliebes: ,, Gott fei gelobet und gebenebeiet " beinahe burchgangig ale Es-dur behandelt, und nur am Ende einen Schluß nach B-dur \*\*) zeigend. Als Mufter ber Behandlung firchlicher Tonarten fonnten biefe Tonfage ihrer Zeit nicht bienen, noch bahin wirken, ben Sinn für beren Eigenthumlichfeit wieber zu erwecken.

Doled' Choralbuch giebt zunachst 213 firchliche Melobieen 4stimmig ausgesetht; ihnen folgen bann noch unter Nr. 214 und 215 zwei arienhaste Sate über einen Morgen, und einen Abendgessang von Klopstod: "Benn ich einst von jenem Schlummer ic., Sint' ich einst in jenen Schlummer ir., Sint' ich einst in jenen Schlummer ir. In seinen bewegten Bassen und Mittelstimmen geht der Versasser hausig seinem Meister Ioh. Sebastian Bach nach, hierin allein vielleicht sich ihm anschließend; ja, er streist selbst sehr nahe an ihm hin, wie unter andern in Behandlung der Beise: "Bachet auf, ruft uns die Stimme" (Nr. 13). Sonst psiegt er mit durchgehenden und Bechselnoten die größeren Schritte seiner Melozdien gern auszusüllen, auch sie durch Bortragsmanieren, Borschläge, Doppelschläge, Mordenten, Triller auszuschmucken, eben wie bei den Singweisen, die er für Gellerts Lieder sang. Auffallend ist es aber, daß in dem Register seines Choralbuches sich nicht eine einzige Hinweisung eines Gellertschen Liedes auf eine gangbare Kirchenweise sindet, geschweige denn in dem Buche selbst eine eigene Melodie für eines dieser, es sei von ihm selber, oder einem anderen Gliede des Gellertschen Sängerstreises. Er hat sich rein auf das Verhältnis des Sammlers und Tonsehers beschränft, und es sindet sich auch sonst senten Underen Sangerstreises. Er hat sich rein auf das Verhältnis des Sammlers und Tonsehers beschränft, und es sindet sich auch sonst senten Singweisen angehöre.

Was die rhythmische Beschaffenheit betrifft, in der die Melodieen bei ihm erscheinen, so ist erektarlicher Beise von rhythmischem Wechsel bei ihm nicht mehr die Rede, ja, selbst den dreitheiligen Takt hat er, wie es scheint, absichtlich vermieden, und ihn da nur beibehalten, wo er es nicht vermeiden konnte, so daß er nur in funf Fällen erscheint\*\*\*). In der Ordnung seiner Sabe hat Doles

<sup>\*)</sup> S. biefe Delobiten eben ba, Rr. 92, 56, 75, 142, 32.

<sup>&</sup>quot;) 6. eben ba, 9tr. 101, 54, 86, 124.

<sup>\*\*\*)</sup> Lobe ben herrn, ben machtigen Konig ber Erbe Rr. 10.

wahrscheinlich einem bestimmten Leipziger ober Dresbener Gesangbuche sich angeschlossen, ba namentlich Fest = und Zeitlieber neben einander fteben.

Ein Jahr nach Doles' Choralbuche, 1786, gab Johann Chriftoph Kühnau, Cantor und Mufitbirector, wie auch Lehrer bei ber Konigl. Realfcule ju Berlin, im Gelbstverlage "Bierflimmige alte und neue Choralgefange" heraus, ein mit vielem Beifalle aufgenommenes Melobieenbuch, bas vielen ahnlichen spater jum Borbilbe gedient hat, und feit 1817, nach feinem Tobe, burch feinen Cohn Friedrich Bilhelm, Organiften an ber Dreifaltigfeitsfirche ju Berlin, mehrmals wieber aufgelegt ift. Seine im Detober 1784 geschriebene Borrebe beginnt mit ber Augerung, bag es bisber ein bringenber Bunfch Aller gewefen, bie ben Rirchengefang beforgten, ein gutes, allgemein brauch: bares, und nach bem reinen Sage in ber Mufit geschriebenes Choralbuch ju haben, ein Bunfch, ber burch bie bisherigen Bemuhungen auf biefem Gebiete nicht erfullt worben. Beber auf Reinheit ber Melobie, auf allgemeine Sangbarfeit, auf Burbe, habe man fonberlich Rudficht genommen, ben Singweisen meift eine Schlechte Grundstimme untergelegt, wovon benn eine mangelhafte Barmonie Die nothwendige Folge gewesen. Freilich seien bie 4stimmigen Choralgefange bes feeligen Johann Gebaflian Bach wirkliche Meifterflude, Muffer ber Composition; allein wie viele gebe es, beren Fabigfeit fich fo weit erstrede, bag fie ben gehörigen Gebrauch bavon machen fonnten? Die Melobieen gu Frenlinghaufens Gefangbuche feien vor nicht langer Beit besonders herausgegeben, größtentheils aber eben so fehlerhaft, als fie im Gesangbuche selber ftanben; Telemanns Choralbuch babe bei fonfliger Brauch barteit eben ben Fehler, bag oftmals ichlechte Baffe untergefett feien; Die Bute (ber Ruf) beiber Bucher fonne alfo wohl ihren (feinen) Grund nur barin haben, bag feine befferen, feine vollftanbigeren und brauchbareren zu erhalten gewesen.

Ihm, bem Berfasser, wurde die Herausgabe eines Choralbuches wohl am wenigsten in ben Sinn gekommen senn, wenn nicht eine lange Bekanntschaft mit Kirnberger ihn bazu veranlaßt hatte. Bei diesem Meister habe er einige Jahre in der musikalischen Setzunst sich geubt, wozu Chorale gewählt worden; auf diesem Bege sei deren Anzahl bis zu gegenwartiger Sammlung herangewachsen. Iwar seinen sie nur zu seinem Bergnügen und Gebrauche geschrieben, allein auf Jureden vieler Musiksfreunde und Kirnbergers selbst, welcher oftmals versichert, sie seien für die Kirche die besten in der Belt, habe er sich entschlossen, sie durch den Drud allgemeiner nutbar zu machen, hoffe auch, daß

Liebster Immanuel ze. Nr. 132. Wer Zesum bei sich hat ze. Nr. 178. Zesu hilf siegen ze. Nr. 181.

Ich bin bein Gott und beines Saamens ze. Rr. 211. Außerbem erscheint bei ber Melodie des Schröberschen Liedes: "Eins ift noth" (152) ber breitheilige Takt im Abge:

fange, im Wegenfate gu bem geraben bes Mufgefanges.

Beilaufig fei hier bemerkt, bag von neueren Melobieen feinem Choralbuche und bem Schemelli'ichen nur 5 gemeinschaftlich finb:

Sh. D.

847. 200. Es ift nun aus mit meinem Leben zc.

869. 198. Rein Stündlein geht babin ze. (boch mit einzelnen Abweichungen.)

761. 132. Liebster Immanuel zc.

121. 151. Mein Jefu, bem bie Geraphinen ze.

296. 87. So gehft bu nun, mein Jefu bin ac.

fie manchen, befonders Rennern, jum Bergnugen gereichen murben. Er habe fich bemuht bie rich. tige Melodie auszumitteln, und babei alle unnothigen Sylbenbehnungen weggelaffen, weil fie fur ben öffentlichen Gottesbienst nicht taugten; Provincialabweichungen habe er, ber allgemeinen Brauchbarkeit wegen, nicht vorübergeben fonnen, fie baber am Schluffe mancher Melobicen angezeigt, aber ftete mit benfelben in Busammenhang gebracht; auf einen guten, fangbaren, mit ber Melobie schrittweife forts gebenben Bag gesehen, allein auch auf guten Gesang und leichte Fortschreitung ber Mittelftimmen, benn baburch gewinne ber Choral weit mehr Pracht und gefühlvollen Ausbrud, ,, als burch bie funftlich fenn follenden Baffe und Bariationen, Die oftmals von ben Orgeln ertonten, und Die Burbe eines jur Rirche bestimmten Gefanges gang aufhoben." Bei Choralen weicher Tonart habe er gwar mit ber fleinen Zerg gefchloffen, weil bie große zu auffallend erscheine, aber mehrentheils bem Chorale noch einen Unhang beigefugt, worin ber Schluß in ber harten Tonart in Form eines halben berbeigeführt werbe. Die Brauchbarkeit biefer Chorale fur Ctabt ., namentlich Landorganisten ; fur Mufikbirektoren und Cantoren, in Singstunden sowohl, als wo man fie ju fingen verlange; bei dem Abblafen auf ben Thurmen, mit fangbarem Bortrage burch bie Pofaunen, fei einleuchtenb. Die Rirchencomponisten fonnten bei beren Befibe Beit und Mube fparen, bei ihren Rirchenmusiken bie Gelegenheitschorale erft felbft zu verfertigen, ja fie fonnten fie bei ihren Schulern in ber Composition ohne Bebenken als Mufter gebrauchen, fowohl einen guten Bag, als auch ben vierftimmigen Cat zu erlernen. Rurg, es fei ein Buch fur alle Choralfanger und Choralfpieler, vom erften Anfanger auf bem Clavier an bis jum Capellmeifter ic.

Wir mussen es bem wackern Manne zu Gute halten, wenn er im Bewußtsen bes auf seine Arbeit verwendeten Fleises, bei Erkenntniß der unleugbaren Mangel der von ihm genannten Borganger und eingedenk des Beisalls, den ihm sein nicht so leicht zu befriedigender Lehrmeister (Kirnberger) gezollt hatte, hier einen etwas hohen Ton anstimmt; dieser lag in dem Geiste seinen Zeit, die im Bergleiche gegen die ihr vorangegangene überall in dem hellen Lichte des Erkennens und Schaffens zu wandeln und der Bollkommenheit entgegen zu gehen glaubte. Sehr umfangreich ist diese seine Arbeit noch nicht, sie bringt uns nur 172 Choralsähe, zu Ansang alphabetisch geordnet, dann mit Berücksichtigung ähnlichen Inhaltes der Lieder, zuleht mit anscheinender Willtühr. hin und wieder sind die Urheber der Melodieen, oder das Jahr ihres Entstehens, wenn auch nicht immer richtig, angessührt. Kühnau war der erste, dessen Forschung wieder dahin gerichtet war; ihre Ergebnisse konnten daher nur noch dürstige und mangelhaste seyn, allein ihm gebührt das anerkennende Lob, mit redlichem Fleise den Weg zu reicheren und zuverlässigeren gebahnt zu haben. Außer älteren gebräuchlichen Melodieen werden auch einige neuere gegeben, die meisten (sechs) von Kirnberger\*), darunter zwei zu Gellertschen Liedern; eine von dessen, die meisten (sechs) von Kirnberger\*), darunter zwei zu

<sup>\*)</sup> Rr. 9. Um Rreug erblaßt zc.

s 19. Bei bem Rreug mit blaffen Wangen te.

s 63. Gott ift mein Lieb ac. (Gellert.)

<sup>= 72.</sup> herr, großer Gott, bich loben wir te.

<sup>. 88. 3</sup>ch finge bir mit berg und Mund ic.

<sup>= 162.</sup> Bie groß ift bes Milmacht'gen Gute at. (Gellert.)

<sup>&</sup>quot;) Rr. 167. Chrift, alles was bich frantet :c.

von Rubnau felber"); eine von Philipp Emanuel Bach "); andere funf nur zu Liebern Gellerts: brei von 3. C. Schmugel, Organisten in Moln ...), und je eine von Quang +) und Gattermann ++), Conrector an ber Rollnischen Schule ju Berlin. Dem Inhalteverzeichniffe, bas binter ben Tonfagen folgt, find bann noch einige Beilagen angeschloffen. Unter A. ber Auszug eines Schreibens von B. B. Burmann, über bie Trefflichfeit ber alten Rirchenmelobieen, in enthusiaftischem Tone abgefaßt, immer jeboch ein Zeugnig bavon, baß feit Matthesons Bingange bie Unfichten uber ben Choralgefang fich erheblich geanbert hatten. Unter B. eine Abhandlung über die Tonarten ber Alten, beren Trefflichkeit im Ginverftandniffe mit Burmann gepriefen, aber babei boch bebauert wird, bag wir in unfern alten Rirchenmelodieen jene alten Zonarten nicht mehr gang rein befagen, weil fie oftere mit unseren neuen vermischt feien, wie unter anbern in ber Beife (Dr. 57): "Gelobet feift bu Jefu Chrift;" weil auch gegenwartig bie wenigsten Drgeln nach bem ehemaligen Spfteme geftimmt murben. Es liegt babei augenscheinlich bie Woraussehung ju Grunde, bag bei einer folden Stimmung ber Mangel ber Berfegungszeichen fich weniger fühlbar machen werbe, ba bie bier vorgetragene Lebre bie Eigenthumlichkeit ber firchlichen Tonarten lediglich auf Die Lage bes halbtons in ben Berfegungen ber biatonischen Tonleiter, und bas Enthalten von aller Scharfung und Erniedrigung ber vortommenben Tonverhaltniffe gurudführt, gegen bie in folder Husbehnung bas moderne Dhr fich ftraubte, ein fo strenges Gebot alfo auf andere Beife fich erklarlich ju machen suchte, wobei bie fonft unerfreuliche Berbheit mehr gemilbert werbe. Mur einen Berfuch einer fogenannten ftrengen Behandlung bei ber eine folde Enthaltung unbedingt beobachtet ift, finden wir hier in bem Tonfate uber die Beife: "Komm Gott Schöpfer heiliger Beift" (104), abnlich bem in Doles' Choralbuche (101), und wie jener, bei einer folden felbst auferlegten Beschrantung nicht ohne Geschick ausgeführt; mogegen ber Zonfat uber Die gleichfalls mirolybische Beise: "Gelobet feift bu Jesu Chrift" (Rr. 57), Die erfte Ausweichung und ben halben Schluß am Enbe ausgenommen, nur unfer G dur entgegenbringt. Bei ben phrygischen Beisen hat Ruhnau sich freier bewegt, auch ben wesentlichen Unterschied zwischen tongemäßer und moderner Behandlung gludlicher gefaßt, wenn er beifpielsweife ber in jener Art gefetten Melobie bes Pfalmliedes: "Ich Gott vom himmel fieh barein" ic. als Beleg für feine Abhandlung einen 2ten Tonfat gegenüberfiellt, ber fie nach Art unferes G dur behandelt, einen Jeden aufrufenb zu erklaren, ob sie in dieser Weise nicht aller Burbe entkleibet, schaal und ekelhaft erscheine. Gine britte Beilage (unter C) enthalt eine Unleitung, Die Register ber Orgel zwedmagig zu ziehen, zu ber zwei Borfpiele gegeben werden, von Kirnberger fur Lieb und Melobie: ,, Komm o tomm bu Geift bes Lebens" ic. und von Gattermann fur "Jefus meine Buverficht". Unter D. endlich wird eine Anzeige ,, noch anzumerkender Componisten zu ben Melobieen " gegeben.

nr. 8. Auferstehn, ja auferstehn ze. : 149. Unfre Aussaat fegne Gott ze.

<sup>&</sup>quot;) Dr. 117. Mein Beiland nimmt bie Gunber an ze.

<sup>&</sup>quot;") Dr. 146. Du flagft, und fühleft bie Befchwerben ze.

<sup>= 147.</sup> Rie will ich bem gu ichaben fuchen ze.

s 156. Bas ift mein Stand, mein Glud zc.

<sup>†)</sup> Rr. 62. Gott ift mein Lieb ac.

<sup>11)</sup> Rr. 161. Bie groß ift bee Allmacht'gen Gute.

Schon am Schlusse ber Borrede seines Choralbuches hatte Kuhnau verheißen, daß, wenn bieser erste Theil wohl ausgenommen werden sollte und Gott Leben und Gesundheit verleihe, auch ein zweiter Theil solgen könne. Der erhaltene Beifall sehte ihn in den Stand, 4 Jahre später (1790) mit demselben hervorzutreten. Statt der Borrede war diesem ein inmittelst erhaltenes Privilegium (vom 14ten September 1789) vorgedruckt, dem sich ein (auch dem ersten Theile beigesügtes) Pranusmerantenverzeichniß anschließt, worauf dann 236 vierstimmige Choralsaße solgen; als 237ster die schon im ersten Theile (Nr. 64) mitgetheilte Albertsche Melodie des Liedes: "Gott des Himmels und der Erden", hier als Grundlage im Basse sur 4stimmige Behandlung. Zwei Kinderlieder (von G. G. Bolhe in Potsdam, 1789) sind noch als Anhang beigesügt: "Kinder, geht zur Biene hin" zc. und "Herr meiner Jugend, Dank sei dir" zc.

Wie hier in diesem zweiten Theile die Anzahl der Tonsage um vieles größer ift als im ersten, so sind auch die neuen Melodieen viel zahlreicher; die meisten von ihnen sind zu Gellerts Liedern ersunden. Der Herausgeber hat deren funf beigesteuert und zwei zu benen anderer Dichter gegeben'); Philipp Emanuel Bach deren zehn und 4 zu Anderer Liedern ''); Duanz deren acht "'); der schon im ersten Theile erscheis nende Schmugel eines (Nr. 41. "Du bists dem Ruhm und Chr' gebühret"); drei Tonseher: der bereits genannte Conrector Gattermann, Harsow, Organist an der Marienkirche zu Berlin (1787), und Kolbe,

```
Un bir allein, an bir hab' ich gefünbigt ic.
                      Befit ich nur ein rubiges Gewiffen ic.
                      Dir bant' ich beute fur mein leben ze.
                      herr, lehre mich, wenn ich ber Tugenb ic.
                 82.
                      Jauchtt ihr Grieften bem herrn ic.
                 91.
                      Meine Liebe bangt am Rreug ic.
                131.
                      36 bin vergnügt, wie's Gott mit mir ze.
                221.
                      Befis ich nur ein rubiges Gewiffen ic.
**)
                184.
                      Gebante, ber une leben giebt ic.
                196.
                204.
                      Gott ift mein Lieb ac.
                      Die himmel rühmen bee Emigen Gbre ic.
                211.
                      Du Hagft, und fühleft bie Beichwerben ic.
                212.
                      Jauchtt ihr Erloften bem herrn ic.
                214.
                      Bas forgit bu angitlich fur bein Leben ic.
                218.
                220.
                      Bas ift mein Stand, mein Glud ic.
                223.
                      Bie groß ift bes Mumacht'gen Bute zc.
                      Bobl bem, ber beff're Schabe liebt ic.
                232.
                194.
                      Bie lieblich wintt fie mir ze.
                      Auferstehn, ja, auferstehn ze.
                200.
                209.
                      Balb ober fpat bee Tobes Raub ze.
                213.
                      Erhabner Gott, mas reicht an beine Große ze.
•••
                      Dein Beil, o Chrift, nicht zu verscherzen ze.
                 26.
                 34.
                      Der Bolluft Reig zu widerftreben ze.
                      Die himmel rühmen bes Emigen Chre zc.
                      D herr mein Gott, burch ben ich bin und libr 21
                155.
                      Ber Gettes Bege geht ze.
                193.
                198.
                      Wenn ju Bollführung beiner Pflicht ze.
```

Wer bin ich von Ratur ze.

219.

v. Winterfele , ber evangel. Rirchengefang Ill.

Bas forgft bu angftlich fur bein Beben te.

Cantor und Musikdirector zu Potebam (1768) haben in Composition des Liedes: "Gott ift mein Lied" (67, 68, 205) mit einander gewetteisert. Auch in diesem zweiten Theile waltet, wie in dem ersten, feine strenge, solgerechte Ordnung in Busammenstellung der Tonsage ob; das alphabetische Inhaltse verzeichniß am Schlusse gewährt allein die Möglichkeit, sich zurechtzusinden.

Die firchlichen Tonarten, jumal bie mirolybifche, haben ben madern herausgeber lebhaft beschäftigt, ihre Eigenthumlichkeit aufzufaffen und in seinen Tonfaten auszupragen. Doch ift ibm eine ftreng mirolydische Behandlung - in bem Ginne wie die bes Liedes: "Komm Gott Schöpfer beiliger Beift" (Rr. 104) in feinem erften Theile - hier nicht wieder gelungen; woburch er hatte baran erinnert werben fonnen, bag bei Tonfaben über altfirchliche Beifen es nicht auf bas angeblich ju Bermeidenbe ankommen fonne, bas oft genug fich unabweislich aufbrange, fondern bag ein Befentliches vorhanden fenn muffe, bas zu ergrunden, zu erreichen, barzuftellen fei. Er hat aber feine Aufgabe in foldem Sinne nicht gefaßt, und baburch Beranlaffung gegeben zu ben Ungriffen, Die Giller fpaterhin nicht sowohl gegen ihn, als gegen Die Sache ber firchlichen Tonarten im Allgemeinen richtete. Es find brei mixolybische Beisen vornehmlich, die er in diesem Theile behandelt: "Gott sei gelobet und gebenebeiet (72); Gott ift mein Beil, mein' Bulf und Troft (77) und: Komm beiliger Beift, erfulle bie Bergen' ic. (110). In ber erften von ihnen hat er in ber zweiten Zeile bes Abgefanges die Unwendung bes Cis, ju Bilbung eines vollfommenen Tonichluffes, nicht zu vermeiben gewußt; in ber zweiten Gis im Alt, B im Tenor, Cis im Baffe anzuwenden nicht umgehen konnen; in ber britten nur bie hauptmelodie felbst von allen erhohten Zonen rein gehalten. Wir konnen ibn barum nicht tabeln, ja eber burften wir ibm vorwerfen, bag er um bes blogen Entaugerns willen, beffen es in bem Ginne, wie er es geubt, nicht bedurfte, bas Sobere, was er erreichen konnte, verfaumt habe. Im MIgemeinen erscheint an seinen fonft ehrenwerthen Zonfaben, bas fehr haufig bei Tonichluffen vorkommente Beraufichlagen in bie fleine Septime ber Dominante von beren großer Terz ober Quinte aus, auffällig, weil es in feiner Beicheit, fo gefällig es ben bamaligen Ohren auch geflungen haben wirb, boch bem Ernfte bes firchlichen Gemeinegefanges widerftrebt.

Durch Ruhnau's Choralbuch, namentlich beffen zweiten Theil, erhielten die damals erst furglich erfundenen Weisen C. Ph. E. Bache zu Gellerts Liedern eine weitere Verbreitung. Bach hatte sie, wie wir zuvor gesehen"), 1787 befonders zusammendrucken lassen, sie erschienen aber auch in dem in demselben Jahre von Diederich Christian Ummon, Organist Udjuncten der heiligen Dreifaltigkeithe firche und St. Georg zu Hamburg, bei Gottlieb Friedrich Schniedes herausgegebenen Choralbuche fur das damals eingeführte neue Pamburger Gesangbuch\*); unverändert, nur zum Theil in einen, sur die Gemeine bequemeren Tonumsang verseht \*\*\*). Für 441 Lieder des Gesangbuches giebt dieses

<sup>\*)</sup> S. S. 465.

<sup>&</sup>quot;) Reues Damburgisches Gefangbuch jum öffentlichen Gottesbienfte und gur hauslichen Andacht, ausgeserz tigt von bem hamburguchen Ministerio. Mit Gines hochebeln und hochweifen Rathe Special Privitegio (vom 12tm Februar 1787). Gebruckt und verlegt von Carl Wilhelm Menn, E. hochebeln und hochwurbigen Raths Buchbrucker.

<sup>23.</sup> Bie groß ift bee Allmacht'gen Gute te. 37. Die himmel rühmen bee Emigen Ehre te.

Go. Gebante ber uns Leben giebt 2c. Eben biefes ift ber Fall mit ber Beije bes Liebes: 189. Wer ift mohl wie bu (bie aber A. Drefe angehort) und 435. Auferstehn, ja auferflehn zc. von Bach.

Choralbuch 104 Melobieen; eigentlich 109, benn bie Melobie bes Liebes ,, Chrift unfer herr jum Jorban fam" ic. hat aus Bersehen feine besondere Nummer erhalten, und julet ift noch ein Unhang von 4 Rangelgefangen beigefügt. Die Melodieen biefes Choralbuches find nur mit begifferten Baffen verfeben und nicht vierstimmig ausgeseit; auch in ihnen thut sich die reformatorische Richtung kund, welcher bas Gesangbuch fein Dafenn verbankt, ju bem fie geboren. Bis auf menige, unbedeutenbe find alle Dehnungen ausgemergt, und jebe Beife zeigt Tone von gleicher Zeitbauer. Datte 72 Jahre zuvor Bronner in seinem hamburger Choralbuche sich erlauben burfen, alteren Melobieen ben breitheiligen Zakt, in welchem fie zuvor niemals erschienen waren, zu größerer Ubwechslung anzueignen, fo ift biefer hier auch bei folden beseitigt, benen er ursprunglich eignete; nur ein Lieb baktylischen Maages hat ihn in feiner Melodie behalten, weil er ihr unentbehrlich war, bas hinkelmanniche: ", Seeligstes Befen" ic. (Dr. 213, Ch. B. 76). Auch ift biefes Lieb wohl bas einzige ber fogenannten pietistischen Richtung angehörenbe, und ben Son ber Bergudung anftimmenbe, bas vor ben Berausgebern bes Gefangbuches Gnabe gefunden hat, wiewohl es erheblichen Beranderungen fich hat unterwerfen muffen; hier vielleicht weniger entstellenden als bei alteren, bem erften Jahrhunderte ber Rirchenreinigung, ja ber Beit Paul Gerhards und biefem felber angehorenden Liebern. Bon jenen fehlen viele lutherische Rernlieder gang : ,, Ein' feste Burg ift unfer Gott ic., Run freut euch lieben Chrifteng'mein ic., Bom himmel hoch ba komm ich her" ic.; andere Lieber Luthers und feiner Beitgenoffen : ,, Gelobet feist bu, Jesu Chrift ic., herr Chrift, ber einig' Gotts Sohn" find bis jur Unkenntlichkeit veranbert, fo bag uber Glatte ber außeren Form Die Rraft und Tiefe bes Gebankens verloren gegangen ift. In P. Gerhards herrlichem Abventsliede "Wie foll ich bich empfangen", wie es hier (Rr. 70) erscheint, begehrt bas Berg nicht langer, seinem Erlofer in stetem Lob und Preise zu grunen, es begnugt fich mit ben Worten:

Dich, bich will ich erheben Co gut ich Schwacher fann re.;

in Helds Liede von gleicher Bestimmung heißt der Glaubige nicht mehr feinen Seiland willkommen, ruft ihm nicht Hosianna zu, als seinem Theile, bittet ihn nicht, daß er sich eine Bahn anrichten moge in feinem Perzen und selber dort einziehen; er brudt sich bescheibener aus:

Deiner Gulfe mich ju freun Lag mein Berg bein eigen fenn ic.,

ganz in gleicher Art, wie bas sieben Jahre zuvor in Berlin (1780) erschienene "Gesangbuch zum gottesbienstlichen Gebrauch in ben Königl. Preußischen Lanben", bas bem neuen hamburger vielleicht zum Borbilbe gedient hat, und nur in ber Bahl mancher neueren Lieber von ihm abweicht, ja fast diesetbe Anzahl an Gesangen (447) enthält. Gine rechtsertigenbe Borrebe giebt dieses Gesangbuch nicht; bas hamburger hat eine solche fur nothig gehalten"), obgleich darin nicht tiefer in die Sache eingegangen wird. "Die Erneuerung des Gesangbuches (heißt es barin) wird ein Ieder für sehr heilsam und nothwendig erachten, der ba weiß, daß unser bisheriges Gesangbuch bei allem barin besindlichen

0 171 MA

<sup>&#</sup>x27;) Beichrieben am 26ften Januar 1787.

Guten Manches enthalt, was zu jehiger Zeit ganz unbrauchbar und ber wahren Erbauung mehr hins berlich als beforderlich ift. Aber wenn vielleicht Jemand diese Überzeugung nicht haben sollte, so wird er bennoch leicht einsehen, daß der seit mehren Jahren vorhandene reiche Borrath neuer geistlicher Lieder, die zu Erweckung und Unterhaltung der Andacht vorzüglich geschickt sind, nach aller Billigs keit und Gewissenspflicht auch für die hiesigen Gemeinen von und genubet werden musse."

Dhne Zweifel hat Gellert in feinen geiftlichen Liebern jenen Zon ruhig frommer Betrachtung, sittlicher Gelbstprufung, querft angeschlagen, ber als zeitgemaß ihnen fo großen Unklang gewann. Diefen Zon munichte man nunmehr überall wiederzufinden, und auch bie Berausgeber unferes Befange buches maren bestrebt, ihn jum herrschenden ihrer Sammlung ju machen. Bei ber allgemein geworbenen Scheu vor allem muftifch : Bergudten aber ftellte man felbft bem acht bichterifchen Ausbrude frommer Begeifterung fich feindlich gegenüber, bamit nichts ubrig bleibe, mas bem vernunftigen Bottesbienfte (in bem Ginne, wie man ihn faßte) entgegen fei. Unter ben neuen Liebern, welche bas hamburger Minifterium nach Billigfeit und Gewiffenspflicht feinem neuen Gefangbuche einverleiben ju muffen meinte, find Die Gellertichen Lieber bie jahlreichften und auch bie vorzüglichften. Denn wahrlich! Die Barme und Innigfeit des Ausbrudes, die in ihnen herrscht, legt Zeugniß bavon ab, wie ihr frommer, ebler Dichter ein jedes berfelben nicht fowohl gemacht als lebenbig an fich erfahren habe. Diesen aber barf man nicht als bas haupt jener überverständigen Besserr bes Kirdenliedes betrachten, mag er auch unbewußt ihr Borbild geworden fenn! Ihn, ber feinem eigenen Bekenntnisse zufolge an der Unebenheit des Ausdrucks, wiewohl sie fühlend, keinen Anstoß nahm, fobald Bahrheit bes Gefühls, Richtigkeit bes Gebankens fich barin offenbarte, und ber nimmer gewunscht hatte, um größerer Glatte willen, ein solches Zeugniß von der Innigkeit der Empfindung eines alteren heiligen Sangers einzubugen! Dennoch gilt er oft bafur, und bazu mogen wohl feine eigenen Berehrer mit beigetragen haben, am meiften aber ber Umftand, bag in ber Stadt, wo er lebte und wirkte, von einem feiner Ganger neben ber Befangbuchsbefferung auch eine Melobieen:, eine bamit verbundene Choralbuche : Befferung eifriger ale juvor von Andern angebahnt wurde; Berfuche, Beftrebungen, Die fo leicht in Berbindung gebracht werden konnten mit bem, mas er, ber viele Jahre juvor Beimgegangene, geleiftet hatte, fo wenig er jemals eine beffernbe Sand an ein alteres Rirchenlieb gelegt bat!

Wir brechen diese Betrachtungen ab, zu benen Bachs Melodieen zu Gellerts Liedern, für beren Berbreitung Kuhnau's Choralbuch wesentlich mitwirkte, uns Beranlassung gaben, um später diesselben wieder auszunehmen. Kuhnau schließt sich übrigens nicht an bas sechs Jahre vor herausgabe seines Werkes erschienene neue Berliner Gesangbuch, dessen wir eben gedachten, er lehnt sich an bas bis dahin gebräuchliche Porstische, das nicht allein neben jenem in Gebrauch geblieben ist, sondern auch bessen vergängliches Dasen lange noch überdauert hat.

Bwischen ber Herausgabe bes ersten und bes zweiten Theiles von Ruhnau's Choralbuche erschien zu Cassel ein ahnliches, nur nicht gleich reichhaltiges, bas Bierlingsche. Ehe wir auf basselbe naber eingehen, nehmen wir die Gelegenheit mahr, über Hessische Gesangbucher einiges Erganzenbe, erst spater Erforschte zuvor noch einzuschalten, bas hier am zweckmaßigsten seine Stelle finden burfte. Bernen wir baraus, von wie geringer und furzer Nachwirkung bie eigenen Bemuhungen eines reich begabten Fürsten um ben Kirchengesang seiner Lande waren, so wird es uns weniger befremben, auch

bie bes fachtundigen, verftandigen Berausgebers jenes fpateren Choralbuches, bem bie Macht und ber Einfluß, fich geltend zu machen, gebrach, eines nur burftigen Erfolges genießen zu feben.

Seit ber fpateren Berausgabe bes ,, Chriftlichen Gefangbuche" ganbgraf Morigens im Jahre 1649, scheint bas unter bem Titel "Psalmodia Davidis in templis Hassiacis usitata" etc. (1665) von Beder (Choralfammlungen ic. G. 179) angeführte bas nachft ericbienene gu fenn. Ich fenne biefe frubere Ausgabe nicht, sondern nur eine gehn Jahre spater erschienene, welche die Aufschrift fuhrt: "Psalmodia Davidis in templis Hassiacis usitata et in duas voces dispertita. Pars prima. Das ist: Davids Sarffen erfter Theil, in welchem alle und jede Pfalmen Davids, wie fie nach Frangofischer Meloben gefett, in eine richtige, zweistimmige Partitur bracht, und biejenigen, welche fonft in einem gar zu hoben Thon befindlich, in eine fugliche und julaffige Transposition geführt fennt, nicht allein benen Organisten zu besterer Bequemlichfeit, fondern auch allen Mufit : Liebenden gu Rugen und Ergehlichteit verfertigt durch George Brandawen. Caffel, jum andernmable gebruckt bei Salomon Schabewig. In Berlegung Johannes Ingebranden. Im Jahr MDCLXXV (1675)". Diefer erfte Theil enthalt auf 62 Seiten die frangofischen Melodieen ber Lobwasserschen Pfalmen, ohne Aufnahme ber neuen, welche Landgraf Morit zu den Pfalmen erfunden hatte, die mit eigenen nicht versehen gewesen waren. Un ben Pfalter ichließt unter einem neuen Titel fich fobann ber 2te Theil, wortlich: "Davibs Barffen, Under Theil, darinnen bie Melodieen ber furnembsten Fest- und anderer Geistlichen Gefange D. Martin Buthers, nach voriger Arth in zweistimmiger Partitur zu finden. Caffel ic. (wie zuvor)". Bon ber 64sten bis 99sten Seite folgen bier 70 Melobieen geistlicher Lieber, bei benen im Gangen die altere Beife bes Rhythmus noch beibehalten ift, wenn fie auch Taktfriche haben und die Abtheis lung nach biefen fich richtet. Ich mar außer Stanbe, ba ich biefes Buch nur furge Beit als Reisenber in Augenschein nehmen konnte, seinen Inhalt mit bem ber beiben Ausgaben von Landgraf Moriti' Gefangbuche zu vergleichen; ba berfelbe jedoch, wie bie angeführte Bahl ber Melodieen zeigt, ein fo viel geringerer ist, glaube ich vorausseten zu burfen, bag, wie bie von jenem erlauchten Tonseter herruhrenden Pfalmweisen ihm fehlen, so auch biejenigen Melodieen nicht darin enthalten senn werden, die berfelbe für andere geistliche Lieber erfunden hatte ), daß damals alfo schon fein Fortwirken als Sanger für die Rirche seiner gande aufgehort hatte. Doch finden sich hier noch einige auffallende harmonische Behandlungen unregelmäßiger Tonschlusse einzelner Melodieen, die uns früher in seinem Gefang: und Melobieenbuche begegneten .), fo bag es fenn fonnte, ber Berausgeber bes harfenfpiels habe zuweilen auf feinen Tonfat Rudficht genommen, was ich aus ben zuvor angegebenen Grunben unentschieden laffen muß. Der Ginn fur harmonische Behandlung ber firchlichen Zonarten tritt in biefem Buche wenig mehr hervor. Die meiften Melobieen phrogifcher Tonart haben ben unregelmäßigen, ben Enbton burch feine Unterquinte begleitenden Tonschluß: "Da Icsus an dem Kreuze flundt 2c., Chriftus ber uns felig macht ic., Ich Gott vom himmel fieh barein ic., Erbarm' bich mein o herre Gott ic., D herre Gott, begnabe mich ic., Es woll' und Gott genabig fenn ic., Aus tiefer Roth ic."; die Beife "Maria zart", auf Alber's Lieb: "Ein Engel schon, aus Gottes Thron" übertragen, ift

<sup>\*) 6.</sup> If. Seite 36-38.

<sup>&</sup>quot;') G. then ba Seite 42.

in ihrem Schluffe als eine ionische behandelt; bie regelmäßige Schlufform ber phrygischen Zonart zeigt nur die Melobie bes Umbrofianischen Lobgefanges: "herr Gott bich loben wir".

Spatere Musgaben biefes Melobieenbuches habe ich nicht gefehen. Das nachfte mir befannt gewordene Beffifche, bas aber Gefange und Melodieenbuch in fich vereinigt, erschien erft 36 Jahre nach ber eben besprochenen, unter bem Titel : ", Neu verbeffertes und vermehrtes Großes Gefang-Buch. Borinnen fo wohl die Pfalmen Davids burch Ambrosium Cobmaffer, J. U. D. in teutsche Reimen gebracht, Als auch andere erbauliche, in ber Rirchen Gottes ju fingen gewöhnliche Geiffreiche Lieber enthalten. Mit fonderbarem Rleiß in vier Stimmen gefett, und nunmehro aufs neue wiederum berausgegeben. (Mit Boch: Kurftl. Beffen Caffel. Gnabigft: Privilegio. Frankfurth am Mann, Gebrudt bei Johann Philipp Unbrea, Buchbrude und Banbler. Im Jahr Chriffi MDCCXI [1711])". Der Druder und Berleger, Unbrea, hat biefes Buch bem bamals regierenben ganbgrafen ju Beffen-Caffel, Carl und feiner Gemablin Maria Amalia, gebornen Bergogin von Curland jugeeignet. Done bes Banbarafen Moris zu gebenfen, geschiebt in ber Wibmung nur im Allgemeinen eines großen Gefangbuches ahnlicher Urt Erwahnung, bas im 30jabrigen Kriege meiftens gerftort worben fei, womit faum ein anderes gemeint senn fann als bas 1612 zuerft herausgegebene jenes fruheren gandesfurften; gegen welche Unnahme freilich bie Thatsache in Wiberspruch fieht, bag boch unmittelbar nach jenem verbeerenben Kriege, 1649, eine fpatere Ausgabe biefes Buches erschienen war, bie alfo burch ibn nicht gerftort fenn konnte, fo daß nicht das Buch felbst, sondern nur ein fruherer Abbruck beffelben biefes Schicksal erfahren hatte. Doch ift soviel gewiß, bag bas vorliegende Gesangbuch in feiner außeren Ausstattung und Einrichtung jenen fruheren, einander übereinstimmenden Ausgaben sich anschließt. Wenn nun angenommen werden barf, daß die spätere berfelben nach Berlauf von 62 Jahren bereits eine Seltenheit geworben mar, fo konnte ber neue Berausgeber feinen furftlichen Gonnern gegenüber wohl fagen, bag er ihnen bas Buch als einen aus ber Ufche neu erstandenen Phonix überreiche. Die feiner Zueignungeschrift folgende Borrebe vom 10ten Marg erwähnt ber Anderungen, welche biefe neue Ausgabe erfahren habe; ber Beglaffung folder Lieber, Die in ben Kirchen nicht beimisch geworben, ber "befferen Ginrichtung einiger hart lautenben Borte", ber Aufnahme anderer erbaulicher Lieber an bie Stelle ber meggelaffenen, bes Bermeibens ber Anwendung verschiebenartiger Schluffel, endlich ber Aufzeichnung jedes Pfalms in bem Tone, aus bem er am füglichsten gefungen werben konne. Gin biefem Borberichte folgendes lateinisches Ehrengebicht, unterzeichnet "J. G. Cummelius, h. t. Cantor Casseliis", ift nur an ben Berleger Unbrea gerichtet; auch bier wird Landgraf Morit nicht genannt, fo bag es icheint, man habe bamals beffen Bemuhungen um ben Rirchengefang feiner ganbe vollig vergeffen gehabt. Ich glaubte zu bemerken, bag auch bie Melobieen geiftlicher Lieber bier fehlten, bie ich ihm beimeffen ju burfen gemeint; mit Bestimmtheit fann ich es freilich nicht versichern, weil es mit biesem Buche mir eben so gegangen ift, wie mit ber zuvor besprochenen Davids Sarfe von 1675.

Das erneuerte Große Gefangbuch enthalt auf seinen ersten 189 Blattern (es hat Blattzahlen) die sammtlichen Lobmasserschen Psalmen mit vierstimmigen Tonsahen ihrer franzosischen Singweisen, von einem vollständigen Verzeichnisse begleitet. Gleiche Melodieen verschiedener Psalmen sind immer wieder vollständig mit abgedruckt, unter Verwerfung ber vom Landgraf Morih neu ersundenen. Die gleiche Melodie erscheint auch bei ihrer Wiederkehr stets mit berfelben harmonischen Behandlung; ber rhythmische Bechsel ist bei allen beseitigt, barin also bereits weiter gegangen als in der Davidsharfe.

Dem Psalter solgen unter neu beginnenden Blattzahlen die geistlichen Lieber mit ihren Mer lodieen. Bon diesen letten wiederholen sich viele mit gleichen Tonsatzen zu andern Liebern: so die bes 42sten Psalms, die der Lieber: "Bom himmel hoch ic., herzliebster Jesu ic., Es sind doch setig alle die ic., Wie schon leuchtet der Morgenstern ic., Bater Unser im himmelreich" ic. Daß die harmonischen Behandlungen nicht mehr die des Landgrasen Morit sind, obgleich ihnen theilweise ahnlich, davon überzeugten mich die zu späterer Bergleichung mit dem Gesangbuche von 1612 von mir ausgezzeichneten Tonsähe").

Richt felten hat ber Berausgeber fich bewogen gefunden, einzelnen Liebern flatt ber ihnen herkommlich eignenden Melodieen andere, ju ihnen fonft nicht gebrauchliche ju geben. Go wendet er zu bem Liebe: "herr Jesu Chrift meins lebens Licht" (Bl. 215) Eccards Beife an fur bas Lieb: "herr Jesu Chrift, mahr' Menich und Gott"; fo zu bem Liebe: "Freu bich fehr o meine Seele" ftatt ber bafur in der Regel gebrauchlichen Melodie des 42sten Pfalms bie von Schop fur Rifts Lieb : "Berbe munter mein Gemuthe" (Bl. 221) erfundene. Wo er aber auch fich bewogen finden mag, für bestimmte Lieder andere als ihre gewöhnlichen Weifen zu mahlen, ba geht er boch ben neuen bes Gefangbuches von 1612 vorüber und trifft eine andere Bahl. Go erscheint unter andern bas Lied : "Benn wir in hochsten Rothen fenn" (Bl. 170) mit einer phrygischen Beise, beren Quelle mir unbekannt ift, nicht aber mit der voraussetlich von Landgraf Morit bazu neu erfundenen. Bo neuere Lieber aufgenommen sind, werden ihnen altere gebrauchliche Beisen anbequemt, zumal die der franzofifchen Pfalmen, nicht aber neue bafur gegeben; bie Bahl unter ben feit 1612 entstanbenen Singweisen geht nicht über bie von Eruger, Schop, ihren Beitgenoffen ober nachsten Nachfolgern herrub. renden binaus. Dallesche Lieder ober Melodieen begegneten mir nicht in biefem Buche, obgleich bei seinem Erscheinen schon funf Auflagen bes Kreplinghausenschen Gesangbuches bie Presse verlassen hatten. Beranderungen des rhothmischen Baues einzelner Melodieen kommen vor, ohne folgerechtes Berfahren. So ist die Beife des Liedes "D Herre Gott, bein gottlich Bort" (Bl. 157) ganz auf geraden Zakt zurudgebracht, mahrend ber bes Liebes: "Mein Ballfahrt ich vollenbet hab'" (Bl. 214) ber breitheilige geliehen ift, ber alfo bem Berausgeber bei geiftlichen Melodieen feineswegs als verwerflich erfchien, mogegen von thuthmifchem Bechfel nirgend mehr fich eine Spur findet. Mit ben Schlußfällen phrogischer Melodieen verhalt es sich hier wie in der Davids Harfe (1673); nur macht neben dem Zonfate uber bas "herr Gott bich loben wir" (Bl. 178-181) hier auch ber uber Buthere Pfalmlied ,, Es woll' und Gott genabig fenn" (Bl. 77) noch eine Ausnahme von beren unregelmaßiger Behandlung. Das Buch, wenn auch nicht bedeutend, ift boch in boppelter Rudficht merk-

<sup>&#</sup>x27;) Bergl. unter andern die Schlufeabeng ber Delobie bes Liebes: "Durch Abams Fall" re., wie fie bier ericheint:



mit ber Ceite 42 bes 2ten Theiles aus bem Gefangbuche von 1612 mitgetheilten.

wurdig: als Zeugniß über die so schnell verschollene Wirksamfeit tes Landgrasen Morih auf dem Gebiete des Kirchengesanges, und als das lette firchliche Melodieenbuch zu 4 Stimmen im 18ten Jahrhunderte, das baneben auch Liederbuch ist.

Ein nach ber Mitte bes Jahrhunderts erschienenes Melobieenbuch, bas auf fruhere, in ahnlichem Sinne berausgegebene beutet, fieht mit bem eben betrachteten ,, Großen Befangbuche" nicht in Berbindung, wie es benn auch nach damaliger Sitte nur Melodicen und nicht die Lieber felbst enthalt. Es führt ben Titel: "Bollstandiges Beffen Danauisches Choral Buch, welches sowohl die Melodicen ber 150 Pfalmen Davids als anderer, in beiben Evangelifchen Rirden unferes Deutschlands bisher eingeführter alten und neuen Lieber in fich faffet : jum allgemeinen Rugen fur Rirchen und Schulen, auch Privat : Undachten, auf eine gant neue Urt eingerichtet, und mit einem bagu nothigen Borberichte berausgegeben von Johann David Muller. (Franffurth am Main, bei Stods Erben, Schilling und Beber, MDCCLIV [1754].)" Es ift Friedrich, gandgrafen von Beffen : Caffel jugeeignet, und die ber Bidmung folgenbe Borrebe, gefchrieben ju Frankfurt am Main am 4ten Februar 1754, nimmt Bezug auf ein Choralbuch Johann Michael Mullers, angeblich guerft 1719, bann 1735, 1736, 1739 erschienen'), bas ber Berleger Unfangs nur habe wieber auflegen wollen, in Betracht bes Unwachses ber Lieber jeboch bie gegenwartige Ginrichtung vorgezogen habe, wobei benn bie zuvor etwa 300 betragenbe Ungahl ber Melodieen auf beinahe taufend geftiegen fei. Bon ben Melodieen ber geiftlichen Lieber wird eine Überficht nach ben Stroppengattungen ihrer Lieber gegeben ; flimmen fie barin überein, fo find fie mit gleicher romischen Biffer bezeichnet. Eben fo erhalten wir eine Übersicht ber Psalmen, Die nach gleicher Melobie ober nach ber von gewissen geiftlichen Liebern gefungen werben fonnen, gur Bequemlichfeit ber Schulbedienten und Borfanger, fo wie gefälliger Abwechslung ber Melobie. Bum Schlusse wird bemerkt: ,, die Baffe habe man mit allem Fleiße nicht allgu dromatifch gefett, weilen man mit bem wohlbelobten Capellmeifter Graupner bafur halte, baß bie übrige vermeinte Runft ber Organisten bas Gefange mehr verberbe als beforbere, und bag ein Choral gang naturlich und ordentlich, ohne übertriebene Runftelei muffe gefungen und gefpielt werben, damit die Gemeine die Melodie fein beutlich vernehmen fonne." Das Buch felbft giebt guerft auf 116 Seiten bie 123 Melodicen ber Lobmafferschen Pfalmen; unter einem neuen, etwas abgefürzten Titel folgen fobann, ohne fernere Ungabe ber Seitengabl, bie Beifen ber geiftlichen Lieber, 745 Nummern. Diese Bahl brudt jedoch ben Umfang ber Melobieen nicht richtig aus, benn viele berfelben haben noch eine zweite fur ihr Lied neben fich, ohne fortlaufende Nummer, mehrere beren zwei, brei beren brei \*\*), eine fogar funf \*\*\*). Rechnen wir biefe 123 Rebenweisen hinzu, fo fleigt bie Ungahl ber geiftlichen Liedmelobieen auf 868, und bei abermaliger Busammenrechnung mit ben 123 Melodieen der Lobwafferschen Psalmen auf 991, so daß also nur 9 an taufend fehlen, und die Borrebe Recht hatte zu behaupten, jene Bahl werde burch bie gegebenen Singweisen beinabe erreicht. Nicht nur die Melodieen Johann Crugers, Schops und des Riftschen Sangerfreises überhaupt, Anorrs von Rosenroth, Reanders, Reugens ic. find bei der Auswahl beruckfichtigt, auch die bes Darm-

<sup>&#</sup>x27;) S. Beder Choralfammlungen zc. S. 183, 184, 185, 186 zc.

<sup>&</sup>quot;) Nr. 60, 250, 339.

<sup>&</sup>quot;") 98r. 101.

flabter und Freylinghausenschen Gefangbuches (1698, 1704, 1710, 1714) so wie bes Wittschen Can-Bon benen bes gandgrafen Mority (f. Th. II. Seite 37. 38.) ift jedoch feine aufgenommen. Die Singweisen find nach ben Gattungen ihrer Strophen geordnet, wie schon bemerkt ift, beren 375 mit fortlaufenden romifchen Bablen bezeichnet werden bis zur nummer 733; es folgen bann (von 734 bis 745) noch andere zwolf, fo bag (bie Pfalmweifen ungerechnet) im Ganzen 387 Strophengattungen in bem Buche ihre Melodieen finden. Bas die Taftarten betrifft, fo kommen breitheilige und triplirte haufig vor, und fo oft auch altere Beifen in ihren ursprunglichen Taktarten mitgetheilt werben, eben fo oft find auch beren aus bem breitheiligen in ben geraben gebracht. Bon rhnthmifchem Bechfel ift burchweg bie Rebe nicht mehr. Alle Melobieen werben mit begifferten Baffen gegeben, viele aus alterer Beit in verfettem Tonumfange. Namentlich ift biefes bei benen mirolybifcher Zonart gefchehen, und biefe hat vorzüglich bas Schidfal bes Berwifchens ihrer Eigenthumlichkeit getroffen, melobisch wie harmonisch. Die phrngischen Beisen erscheinen melobisch meift unverandert, boch fehlt manche bedeutende, unter andern die bes lutherischen Pfalmliedes "Aus tiefer Roth ichrei ich au dir'' ic. Ihre Zonschlusse zeigen häusig die oft bezeichnete unregelmäßige Behandlung; so die der Lieder: "Chriftum wir follen loben ichon ic., Ach Gott vom himmel fieh barein ic., D herre Gott, begnade mich ze., Mitten wir im Leben find ze." Die phrygische Singweise des Passionsliedes: "Chris ftus ber uns feetig macht" ift mit einer aus ber weichen Zonart von G vertaufcht; Die Sagleriche Melobie bes Liebes: "D herr mich armen Gunder" zc. als eine ionische behandelt. Geinem Titel nach ift biefes Melobieenbuch als ein brtlich gultiges bezeichnet, fein Inhalt zeigt jedoch, bag es als ein ber gesammten beutsch evangelischen Rirche angehöriges betrachtet und banach eingerichtet sei, bas burch aber fich von feinen fruheren Musgaben unterscheibe.

Wir kehren nach dieser Unterbrechung zuruck zu bem Bierlingschen Choralbuche, das sie versanlaßte, und zu bessen naherer Betrachtung. Es führt den Titel: "Choralbuch auf vier Stimmen zum Gebrauch bei dem öffentlichen und Privat-Gottesdienst, nebst einer Vorrede und kurzem Borbericht mit einem Haupts und Melodieen-Register herausgegeben von Johann Gottfried Vierling, Organist zu Schmalkalden. (Auf Kosten des Verfassers. Gedruckt zu Cassel in der Waisenhauss-Buchdruckeren, unter der Aufsicht des Ober-Commissarii Burmeiers, 1789)." Sein nur mäßiger Umfang giebt zu erkennen, daß es örtlichen Bedürfnissen entgegenkommen, und nicht wie das zuletzt besprochene Melodieenbuch, ein allgemeines senn solle. Ob es mit einem zur Zeit seines Erscheinens eingeführten verbesserten Hessischen Gesangbuche in Berbindung stehe, darüber habe ich keine Nachricht gefunden; es scheint auch nach dem Inhalte seiner Borberichte, daß es nur im Allgemeinen zu Berz besserung des Kirchengesanges habe mitwirken sollen.

Eröffnet wird es durch eine zu Schmalkalben am 15ten August 1788 geschriebene Borrebe I. G. Holzapfele, Inspectors und Oberpfarrers ber Herrschaft Schmalkalben. Sie stellt sich eine doppelte Aufgabe: Borschläge für die Verbesserung bes Kirchengesanges im Allgemeinen, und insbessonbere über die zweckmäßigste Art ber Einsührung einer neuen ober einer alten, aber weniger bekannsten Melodie bei einer Kirchengemeine. Mit diesen letten beginnend, empsiehlt sie: zuerst die Singsschüler in dem Gesange ber einzusührenden Weise durch den Vorsänger gründlich einzuüben, und wenn sie derselben völlig mächtig geworden seien, dieselbe von ihnen bei dem Gottesdienste an schicklicher Stelle vierstimmig, als eine Art Kirchenmusik, der die Gemeine nur zuhöre, aussühren zu lassen. Habe

man endlich bie Überzeugung gewonnen, bag bie Melobie auf biefem Bege ber Gemeine binlanglich befannt geworben, fo fei biefelbe bei bem Sauptliebe anguwenben und bann erft einem Jeben bas Mitfingen freizugeben, wo bann tein fehlerhafter Gefang und feine Storung ber Unbacht burch benfelben mehr zu befürchten fenn werbe. Bon bem Besondern auf bas Allgemeine übergebend, befchafs tigt fie fich bann mit ben Erforberniffen eines ichonen Kirchengefanges überhaupt, beren fie brei auffiellt: gute, ju bem Inhalte ber Lieber paffenbe Melobicen; einen geschickten Borfanger, eine folgsame Gemeine; einen guten Organisten. Unter ben guten neuen Melodieen wird beifpielsweise bie von Doles ju Gellerts Liebe: ,, Gebanke ber und Leben giebt" gefungene genannt, und babei bas Bebauern ausgesprochen, bag in ben meiften neueren Gefangbuchern biefes Lieb verfurzt und verborben fei, woburch feiner Singweise ber Gingang in Die Rirde versperrt werbe. 216 Dufter guter Borfanger lobt ber Borrebner bann bie Cantoren Jufti in Marburg und Gunther in Breberobe; burch ihre trefflichen Baben hatten fie bie Folgsamfeit ihrer Bemeinen gewonnen, benn nur auf biefem Bege fei biefelbe ju erreichen, erzwingen laffe fie fich nicht. Manner folder Art beburfe es, um bie Hauptgebrechen bei bem Gemeinegefange abzustellen, bas Brullen und bas Dehnen. Die Pflichten bes Deganiften werben nicht naher besprochen, sondern beshalb auf ben Borbericht bes Berausgebers verwiesen, und nur aufmerkfam gemacht auf bie bem Inhalte ber ju singenben Lieber gemage Anwenbung ber einzelnen flingenden Stimmen ber Orgel, burch beren große Birfung ber Ginbrud bes Befanges ungemein erhoht werben tonne; eine Bemerkung, mogu eine Prebigt bes Dber Confiftorials Raths 3. Efaias Gilberschlag ju Berlin bei Einweihung einer neuen Orgel Gelegenheit giebt. 3um Schluffe knupft fich baran noch eine zweite Erinnerung. Es fei berkommlich, ben letten Bers bes Liebes mit bem vollen Berke zu begleiten; werbe man aber nicht beffer thun, auch ba nach bem Inhalte bes ju Singenben fich ju richten, und jene Art ber Begleitung nicht ju allgemeiner Gewohnbeit zu machen?

Der Borbericht Bierlings, geschrieben ju Schmalfalben am erften November 1788, Schließt fich an ben feines geiftlichen Borgefesten. Er beginnt mit ber Bemerkung, bag 3meierlei vornehmlich ber fegensreichen Wirfung bes allgemeinen Rirchengefanges entgegen fei, fcblechtes, larmenbes Drgelspiel und Bahl ungwedmäßiger Melobieen. Diefer letten habe er burch Berfertigen neuer Melobieen ju begegnen gefucht, boch nur ba, wo eine vorhandene alte ihm nicht zwedmaßig erschienen sei, weil er im entgegengesehten Falle immer vorgezogen habe, eine folche zu mablen. Freilich gebe es wenig Melobieen, bie bem gangen Inhalte ihrer Lieber entsprachen, boch tonne ber Organift burch paffenbe Barmonie, burch angemeffene Zwischenspiele, einigermaagen nachhelfen. Difflange (Diffonangen) feien mehr in ben mittleren Stimmen ju biefem Ente anzubringen ale in ben Baffen. Denn gewöhnlich lebne fich bie Gemeine mit ihrem Gefange an bie Dber- und bie Grundftimme, und biefer werbe am wenigsten gestort, wenn man ihr foldes Unlehnen erleichtere. Auch trage lauter und leifer Befang, nach bem Inhalte ber einzelnen Strophen wechselnb, nicht wenig bagu bei, bag ber richtige Ausbrud ba erhalten werde, wo ihn bie Melodie nicht fur alle bereits gebe. Bon noch größerer Birfung aber, weil ber 3med baburch volltommen erreicht werbe, fei ber Wechfel zwischen Melodieen gleichen Maafes aber verschiedenen Geprages fur Die einzelnen Strophen eines Liebes nach Maaggabe ihres Inhaltes, wo es nur auf ein ichickliches Sinuberleiten aus einer Singweise in die andere anfomme, wofür ber Drganist burch seine Begleitung ju forgen habe. Bei einzelnen Gelegenheiten außerhalb bes allgemeinen Gottesbienstes habe man einen folden Bechfel mit bestem Erfolge versucht, in ber Rirche moge es zwar feine Schwierigkeiten haben, Die jedoch nicht unüberwindlich fenn burften. Nachbem bas Gefagte burch einige Beispiele erlautert worden, geht ber Berfasser nun über auf die Einrichtung feines Choralbuches. Er habe, fagt er, jebe barin enthaltene Melobie mit allen Stimmen ausgefest, obgleich es anfanglich nur fein Bille gewesen sei, sie mit bezifferten Baffen zu geben. Chromatische, ungewohnliche Barmonicen habe er bei feinen Zonfagen vermieden, es murben nur Frrungen baburch veranlaßt. Allein bei gablreichen Strophen eines Liedes feien veranderte Barmonicen allerdings zu einpfehlen, nur mußten Berkleinerungen — Coloraturen, Diminutionen, wie man fich fruher ausbrudte - als fibrent vermieden werden. Das funftliche Orgelfpiel gehore fur Bor. und Nachfpiele. Bei ber Begleitung ber Gemeine fei auf eine ichidliche Tonbobe Bebacht zu nehmen, Die allen Gliebern ber Gemeine bequem fei. Bolle man neue ober unbekannte Melodieen einfuhren, fo habe man es auf bem Bege zu bewirken, ben ber um ben Rirchengefang hochverdiente Borrebner bereits empfohlen habe. Mit Erlauterung einiger Beispiele (Rr. 155, 156, 157, 158 bes Choralbuches), an benen gelehrt wird, wie ein Organist zwischen ber gleichbleibenden Ober- und Grundstimme bennoch Mannichfaltigkeit ber Mittelstimmen erlangen fonne, und einigen fich baran knupfenben Unweisungen fur benfelben, ichließt ber Berausgeber feinen Borbericht.

Sein Choralbuch enthalt 154 vierftimmige Zonfage uber Rirdenmelobieen; Die folgenben Mummern (155-162) bienen nur zu Erlauterung ber in ber Borrebe gegebenen Anweisungen. Diese Cabe find nach bem Strophenbaue ber Lieber geordnet, fo bag alfo alle, einem gleichen angehorenbe Melodieen neben einander flehen. Diese werden, mit wenigen Ausnahmen, ohne alle Dehnungen, in Tonen gleicher Beitdauer gegeben; nur eine einzige breitheiligen Maafies findet fich unter ihnen, bie bes Liebes: "D heiliger Geift, o beiliger Gott" ic. (D Jefulein fuß, o Jefulein milb) Dr. 138. Bon Singweisen gu Gellerts Liebern finden fich vier: ,, Die groß ift des Allmacht'gen Gute" (44); "Auf, schide bich recht feierlich" (86); "Bas forgst bu angstlich fur bein Leben" (114); "D Trost= wort (Bedanke) bas (ber) uns Leben giebt" (136). Die brei erften werben bem Berausgeber angehoren, fie flimmen weber ben Melodieen Bache, Doles', Sillers noch Quangens überein, auch haben biefe fur bas an ber zweiten Stelle genannte Lieb uberhaupt feine neue Melobie gesungen, ba feine Strophe benen ber bekannten firchlichen Beifen ,,Bir Chriftenleut" und ,,D Jefu Chrift, bein Rripp: lein ift" ic. angehort. Die vierte aber ift bie von Doles fur Gellerts Beihnachtlied erfundene, nur von allem Schmud entfleibet, mit bem ihr Urheber feine Melobieen aufzupugen liebte; mahricheinlich hat fie Bierling auf die Empfehlung feines geistlichen Borgefetten, ber eine befondere Borliebe fur biefelbe begte, bie er auch in feiner Borrebe ausspricht, feinem Buche einverleibt. Welche ber Melodieen besselben (außer ben genannten brei) ihm noch angehoren, hat er burch feine besondere Begiehung angebeutet. Benn wir indeß erwagen, daß, nach der Bersicherung feines Borberichts, ihm vornehmlich am Bergen lag, die Bahl unpaffender Melodieen zu verhindern, und eine folche am leichteften ba flattfinden fonnte, wo fur einzelne Strophen allbekannte und gebrauchliche Beisen vorhanden waren, die jedoch fur neue Lieder gleichen Maafies aber abweichenden Inhalts unpaffend erfcheinen mußten, fo burfen wir mit uberwiegender Bahricheinlichkeit annehmen, bag Gingweisen feines Choralbuches, bei benen jene Boraussebung fattfindet und bie wir weber in alteren noch gleichzeitigen Delodieenbuchern antreffen, von ibm berrubren werben. Bon ben 26 Melodieen - ober 29, wenn wir

68 \*

bie brei fur Gellerts Lieber gefungenen hinzurechnen — bie wir bei einer Prufung folcher Urt unter ben übrigen aussondern konnen, hat jedoch keine, soviel ich zu erforschen vermochte, eine weitere Bers breitung gefunden.).

Alle von uns bisher betrachteten Choralbucher, zumal die gegen die Mitte des Jahrhunderts und später an das Licht getretenen, beruhen auf der Boraussehung eines Berfalls, eines Verarmens des evangelischen Kirchengesanges, dem zu begegnen man verpstichtet sei, reinigend, umschaffend, neu bildend; oder auf der überzeugung, man musse auch auf diesem Gebiete den Fortschritten der Zeit nacheilen, die in der Tonkunst so überaus bedeutende seien. Gegen das Ende des Jahrhunderts hatte wegen der Lieder eine gleiche überzeugung sich Bahn gebrochen; sie beruhte, theils auf den bei Gelegenheit des neuen Berliner und Hamburger Gesangduches schon besprochenen Gründen, theils darauf, daß man in Ausbildung der Sprache, und der damit zusammenhängenden der Dichtkunst außerordentlich sortgeschritten zu seyn sich schmeichelte, dem Gebildeten also Unebenheiten im Berdbaue und angeblich veraltete Ausbrücke lästig sielen; endlich auch auf bedeutender Beränderung der Ansichten von den heiligen Dingen selbst, auf deren Veranlassung wir hier nicht eingehen dursen. Berbesserungen der Gesange wie der Melodieenbücher gingen also damals Hand in Hand, und was diese letzen betrifft, so hat sich eine dergleichen resormatorische Richtung niemals vielleicht so deutlich ausgesprochen, als in demensigen solcher Bücher, von dem uns nun hier, zu Ende dieses unseres Absschnittes, zu berichten bleibt.

Es rührt von einem Manne ber, ber als Glied bes Gellertschen Sangerfreises, und in seinen eifrigen, wohlgemeinten Bemuhungen um die Berbesserung des firchlichen Kunftgesanges uns schon naher getreten ift, und zu bem wir nun zuruckfehren, wegen seiner erheblichen Bestrebungen auch für den allgemeinen Kirchengesang, zu benen er wegen seines damals bekleideten Amtes sich verpflichtet hielt: von Johann Abam Siller.

Sein Choralbuch erschien im Jahre 1793, unter bem Titel: "Allgemeines Choral-Melodieenbuch für Kirchen- und Schulen, auch zum Privatgebrauche, in vier Stimmen geseht, zur Bequemlichkeit ber Orgel- und Clavierspieler auf zwo Linien zusammengezogen, mit Bezisserung bes Generalbasses, von Johann Abam Hiller. (Leipzig, im Berlage bes Autors, und in Commission der Intelligenz-Comtoire zu Dresden und Leipzig)." Es ist den Prasidenten, Rathen und Assession des Chursurstlich Sachsischen Kirchenraths und Ober- Consistorii zugeeignet. Seine Borrede, ohne Tages- noch Jahresangabe, beginnt mit der Bemerkung: die seit einiger Zeit begonnene Verbesserung der Gesangbücher musse Prusung und Sichtung der Melodieen Hand in Hand geben; das Wesentliche darin musse von dem Zufälligen, das Nothwendige von dem Willkührlichen, das Wahre von dem Falschen unterschieden

<sup>&</sup>quot;) Ich gebe hier die Rummern diefer Melodieen in Bierlings Choratbuche, unter Bezeichnung des bekannten Strophenbaues, bem fie angehören. Bo ein folder nicht angegeben ift, erscheint B's Urheberschaft allerdings zweifels hafter, und beruht nur auf bem nicht nachzuweisenden fruhern Borhandensen einer folden Melodie.

<sup>4. (</sup>D Gott du frommer Gott re.) 15, 17. (Perzliebster Tesu). 32, 34, 35, 36. (Alle 4 bes Maaßes: Wer nur ben lieben Gott läßt walten re.). 39. (Machs mit mir Gott nach beiner Gut'). 43. (Werbe munter mein Ges muthe re.) 47. (An Wasserstüffen re.) 53, 56. (D haupt voll Blut re.) 58. (In bich hab' ich gehoffet herr re.) 60. (Nun ruben alle Wälber re.) 70. (Wo Gott zum haus nicht giebt sein Gunft re.) 75. (Meinen Iesum laß ich nicht re.) 79. (Alle Menschen muffen sterben re.) 118. (Wache bich mein Geist bereit re.) 127. 128. (Christus ber ist mein Leben re.) 130. (Allein Gott in ber hob re.) 131. (wie 4). 132. 141. 143. 154.

werden. Mit dieser Prufung habe der Berfasser geraume Zeit sich beschäftigt. Seit 4 Jahren stehe er dem zahlreichen und sehr guten Singchore der Thomasschule vor, und sei dadurch angeregt worden, eine und die andere Melodie für dasselbe zu schreiben, wo ihm altere nicht genügt hatten. Auf diesem Wege, durch Sammeln, Sichten und eigenes Schaffen, sei dieses Choralbuch entstanden, unter Fest halten des Grundsabes: der Choral sei ", der naturlichste, einsachste, von allen melodischen Berzierungen, so wie von allen harmonischen Ausschweifungen gleich weit entsernte Gesang." Unnübe Wiederholungen einzelner Worte oder ganzer Zeilen seien ihm stets anstößig gewesen, so wie unschicksliche, in unseren rhythmischen Choral gar nicht gehörige, melismatische Dehnungen unbedeutender Sylben.

Jene habe er in mehren Choralen weggeschafft: "Lobt Gott ihr Christen alzugleich ic. (Nr. 6); Christ ber du bist ber helle Tag (Nr. 12); Lobet ben Herren (Nr. 68); Wir Christenleut ic. (Nr. 77); Wer Gott vertraut ic. (Nr. 175); Allein zu dir, Herr Jesu Christ ic. (Nr. 212); Wir glauben all' an einen Gott ic. (Nr. 236)". Unschickliche Dehnungen habe er beseitigt in den Weisen: "Gelobet seist du, Jesu Christ (Nr. 22); Wenn meine Sund' mich franken (Nr. 130); Ich dank' dir, lieber Herre ic. (Nr. 165); In dulci jubilo (Nr. 145)." Melodische Verbesserungen endlich verdankten ihm die Melodieen: "Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott (Nr. 99); Mein Jesu, dem die Seraphinen ic. (Nr. 182)" und mehre andere in minder beträchtlicher Weise. Für das Lied: "In allen meinen Thaten" (Nr. 85) habe er bessen ursprüngliche Melodie hergestellt.

Abweichungen bei einzelnen Singweisen anzumerken, wie Kuhnau gethan habe, sei eine unnühe Muhe; bergleichen seien nur Ausartungen, und es gehöre zur Pflicht der Cantoren und Drzganisten, die ursprüngliche Lauterkeit des Gesanges zu bewahren. Ein Misbrauch sei serner die Mehrbeit von Melodieen sur ein und dasselbe Lied, denn der guten Sache der Einsörmigkeit im Choralgessange werde dadurch viel geschadet. Es sei um Vieles besser, den lästigen übersluß an Melodieen zu vermindern wo er vorhanden sei, und lieder zwei, drei Lieder nach einerlei Melodie zu singen. Er habe es sich zur Regel gemacht, unter mehren Melodieen allezeit die beste auszulesen; wo die ausgezeichneten ihm nicht genügt hätten, habe er gute, örtlich gedräuchliche, an deren Stelle gewählt, wie unter andern sur das Lied: "Barum sollt' ich mich denn grämen" eine zu Dresden von ihm in seiner Jugend mit vielem Vergnügen gesungene"). Außerdem sei sein Choralbuch um 27 neue Melodieen bereichert: durch seine, schon ein Jahr zuvor (1792) gedruckten Weisen zu Gellerts Liedern, die nicht auf bestannte Kirchenmelodieen gesungen werden könnten, und Nr. 29, 43, 121, 183, 184, 190, 218, 239°); die des Klopstockschen Liedes: "Auserstehn, ja auserstehn wirst du" (Nr. 71) sei von Philipp Emanuel Bach.

Wir übergeben die nun folgenden Anweisungen fur ungeübte Organisten und Liebhaber, und wenden und zu Demjenigen, was ber herausgeber über seine Behandlung ber harmonic berichtet. Die sehr einsache Manier der Alten (sagt er) habe ihn immer gefreut, wonach sie ganze Chorale nur mit Dreiklangen, Sextenaccorden, und wenn es hoch gekommen, einem Quart Duintenaccorde ge-

<sup>&</sup>quot;) Diese hat auch Beder in fein Choralbuch aufgenommen (115), ihr jeboch flatt bes Schluffes in weicher Tonart bei hiller, einen in harter gegeben.

<sup>&</sup>quot;) Diefer aller ift bereits in bem vorangebenben Abichnitte Erwähnung gefcheben.

fdprieben hatten. Allein bei aller Ginfacheit verrathe fie boch Armuth, gebe bem Sage eine gemiffe Steifheit, ober gar Plumpheit, woran man heutiges Tages fein Bergnugen finden konne. Bon ber Bereicherung ber harmonie burch bie ju rechter Beit angebrachten, bas Gefühl erweckenben, alles um und neben sich auffrischenden Dissonanzen musse man Gebrauch machen, doch mit Sparsamkeit und Borficht, wie bie Bestimmung bes Chorals fie erforbere. Unter ben bier folgenden Auseinandersetzungen, welche Fortschreitungen als fehlerhafte zu betrachten seien, beben wir bie folgende heraus: ber Quartsertenaccorb, ben einige nur ber galanten Schreibart jugeftehen wollten, thue im Chorale febr gute Dienste, ohne ihn gur Galanterie gu machen, weil er als Borbalt bes Dreiflanges ben Gefang fliegender und angenehmer mache, als felbständiger Accord aber so freundschaftlich gegen feine Nachbarn sich betrage, daß sie alle ihn gern hatten. Über die alten Zonarten verheißt er in einem Nachtrage seine Meinung mitzutheilen. Was die wenigen Melodieen im Dreizweitel = Takte betreffe '), so muffe man fich huten, die breitheilige Bewegung allgu fuhlbar werben zu laffen. Man habe nur eben bie langsame Bewegung ju nehmen, wie bei allen andern Choralmelobieen, und feine Note durch einen Punkt zu verlangern, wie man in den Melodieen Nr. 72 und 150 sebe, so werde bas Tangmäßige mohl fcmerlich mehr bemerkt werden, woran ohnebem bie Poefie mehr Schuld habe, als bie Melodie. Die Unordnung ber Beifen fei nach ben Gattungen ihrer Strophen gefcheben, um beffer überfeben zu konnen, wie viele Lieder auf eine und diefelbe Melodie gefungen werben konnten; bas angehangte Verzeichniß beziehe fich nur auf die in bem Buche mitgetheilten. Mit allgemeinen Bemerkungen mehr perfonlicher Urt, Die nicht hieher gehoren, schließt bas Borwort, bem ein Berzeichniß ber Pranumeranten folgt, und bem sobann 245 vierflimmige Choralfabe auf zwei Spflemen fich anreihen. Erft am Schluffe berfelben, burch ben Bermert: ,, Leipzig, aus ber Breitfopfifchen Notenbruderei, 1793" erfahren wir bas Jahr ber Berausgabe. Gin alphabetifch geordnetes Bergeich. niß ber Melodieen, auf die ihnen in dem Buche beigefügte Nummer hinweisend, beschließt daffelbe.

Diesem Buche folgte — wann? ist wegen Mangels ber Jahresangabe nicht zu bestimmen — ein Nachtrag, ebenfalls in bes herausgebers Selbstverlage. Er enthalt acht Abtheilungen, beren erste: ,, Anmerkung über bas Choralbuch überhaupt" nur eine etwas weitere Aussührung bes schon in ber Borrebe besselben ausgestellten Sates enthalt, baß eine Verweisung mehrer Lieber auf dieselbe Melodie zu empsehlen sei, sobald nicht allein Übereinstimmung in ihrem Strophenbaue, sondern auch ihrem Charafter vorhanden sei. Die ,, nothigen Erinnerungen für den Sanger," welche die zweite Abtheislung giebt, sind dahin zusammenzusassen: man singe laut, aber nicht schreiend; man besleißige sich guter, richtiger Aussprache (zumal Vocalisation); man singe einstimmig, und enthalte sich des unnützen Verkräuselns. Eben so läßt sich in kurzem Auszuge der Inhalt der ,, nützlichen Anmerkungen für den Organisten " wiedergeben, die in der dritten Abtheilung geboten werden. Man spiele rein vierstimmig,

<sup>\*)</sup> Es find folgenbe :

Rr. 23. heut triumphiret Gottes Gebn ac.

<sup>= 72.</sup> Lobe ben herren ben machtigen Ronig ber Ehren ze.

s 150. Liebster Immanuel, Bergog ber Frommen 2c.

<sup>2 243.</sup> Puer natus in Bethlehem.

<sup>= 216.</sup> Spiritus sancti gratia.

Bu ihnen konnen wir noch bie in 2 Taktarten fich bewegenbe Melobie rechnen : ", Eine ift noth" ic. (Rr. 205). Mue übrigen Melobicen, wenn fie auch ursprünglich breitheiligen Taktes waren, find auf ben geraben gurudgebracht.

laffe bei Begleitung bes Gemeinegesanges bas "Diminuiren und Bariiren," enthalte sich bes claviers mäßigen Spieles, habe bei ben Zwischenspielen stets ben Zwed vor Augen, die Gemeine zu ber fols genden Harmonie leicht hinüberzuleiten. Man bilbe sich nach guten Mustern im Borspiele; bas Treffelichste sinde man in benen bes Homilius. Ein dringendes Bedürsniß für Ausbildung und Belehrung ber Organisten sei die Anlegung einer zweckmäßigen Bibliothek für sie bei ben Kirchen; eine solche werde mehr wahren Nugen bringen, als andere, unnühe, nur leeren Prunk bezweckende Stiftungen.

ganger haben wir nun bei ber wichtigften biefer Abtheilungen, ber vierten, ju verweilen: "Über bie alten Tonarten und ihren heutigen Gebrauch." Ihr liegt burchweg bie bamals gangbare Unficht ju Grunde, bag bas Befen ber Rirchentone ausschliegend auf ber Lage bes Salbtone in ihren Leitern beruhe, und bag bie Enthaltung vom Gebrauche aller Berfegungezeichen ein nothwendiges Erforderniß fur ihre richtige Behandlung fei. Aus folden Borausfehungen, eben ben auch bei Matthefon vorwaltenben, entwidelt fich gang folgerecht bei Siller eine Beringichabung bes Alten, im Ber= gleiche gegen bas fo viel hoher zu haltende Reue. Bon biefem Gefichtspunkte aus burfte er fagen: "burch ben feltsamen Gigenfinn ber Alten, feinen erhohten ober erniedrigten Son in ihre Leitern, und bie nach benfelben eingerichteten Melodieen aufzunehmen, brachten fie fich wirklich um bie fiebente Tonart, von H aus; benn ba bie Quinte F nichts taugte, und fie fein Fis baraus machen mochten, fo ging bie gange Zonart fur fie verloren. Eben fo war es mit ber lybifchen Tonart, von ber fie nicht eber Gebrauch machen fonnten, bis fie bie Quarte b jum b erniedrigten" zc. In gleicher Urt wird ihm bie Ungewißheit, die bei Bestimmung ber Tonart gewisser Melodieen herriche, eine Baffe gegen bie gefammte Behre von ben Rirchentonen, und bie barauf gegrundete Runftubung. Rirnberger und Ruhnau nahmen bie Beife bes Liedes: "Ich Gott vom himmel fieh barein" fur eine aolifche; Baltern fei fie eine phrygifche. Uhnliche Zweifel walteten ob bei anderen Melodicen: fie bienten jum Beweife, bag bie Alten bisweilen felbft nicht wußten, wie fie mit ihren Tonarten baran maren, und daß die Neueren es noch viel weniger wiffen. — "Beg also damit! (ruft er nun aus). Was wir Gutes in ber Art haben, wollen wir behalten und benugen, fo wie es von uns behalten oder benutt werben kann. Jest aber fich noch jene Fesseln anlegen, und Melodieen in ber mirolybischen Zonart schreiben wollen (vor welcher ich nicht den geringsten Respect habe, wenn ich sie nicht als C ober G dur behandelt febe) bas mare Thorheit." Riemand wehre uns (fahrt er fort) gemiffe Eigenheiten ber alten Tonarten in unsere heutigen heruber zu nehmen, besonders ihre Schluffe, die etwas Auffallendes hatten, und ber Abwechslung, ober einer gewiffen Energie wegen bavon Gebrauch zu machen; er felber habe es mit bem phrogischen Schluffe bei ben Melodieen Rr. 33, 121, 164, 181 gethan. Eigenthumliche Schluffe folder Urt fanben jeboch nur in ber phragifchen und mirolybifchen Zonart flatt, welche bieselben ,, aus ber Quarte als Unterdominante herholten; " Schluffe, Die boch nur halbe feien, wie sie auch von uns in der harten und weichen Tonart bisweilen zur Berlängerung angehangt murben. Alle ubrigen jener alten Tonarten machten ben Schluß, unferen beutigen gemäß, aus der Quinte in den hauptton. — Fassen wir alle diese Aussprüche zusammen, so erkennen wir barin folgenbe, ihnen zu Grunde liegende Ansicht. Gin feltsamer, grillenhafter Eigenfinn veranlagte die alteren Tonmeister, ihre Kunstubung gewissen willkuhrlichen Einschränkungen zu unterwerfen. Diese tonnten nur Unreife ihrer Beworbringungen jur Folge haben, und es ware Thorheit, ihnen barin nachzugeben, bas Unvollemmene zu mablen, ftatt bes Bollfommneren, beffen wir, bie wir jener laftigen Fesselleln und entlebigt haben, eben baburch Meister geworden sind. Allein einzelnes Eigenthumliche ist bennoch in jener Beschränkung, ja, durch dieselbe den Alten hervorgegangen; und ohne zu ihr zurückzukehren, können wir dieses, wie wir auch schon gethan, als Gewinn sur und in Anspruch nehmen. Dieses ist das Bleibende, Alles andere hat sich überlebt, wir haben keine Ehrsurcht davor nothig, sondern sind berechtigt, es wegzuwersen. Diese Ansicht, vollkommen gerechtsertigt, sobald die Boraussehung jener angeblich willkührlichen, grillenhasten Einschränkungen richtig ist, fällt dahin mit dieser ihrer Grundlage; und daß diese unhaltbar sei, die ältere Kunstübung vielmehr auf einer innerzlich zusammenhängenden Anschauung des Lonreiches beruhe, haben wir in dem ersten Theile des ges genwärtigen Berkes uns deutlich zu machen gesucht. Einer weiteren Widerlegung bedürfen also Hillers Ungriffe nicht, ja, von seinem Gesichtspunkte aus mussen wir den wackern Mann hochhalten, daß er wahrhaft genug war, sich öffentlich loszusagen von Etwas, das, wie man es damals saßte, keine Bedeutung für ihn haben konnte, trotz seines anscheinend ehrwürdigen Ansehnes.

In biesem Sinne legt er nun auch am Schluffe seiner Abhandlung Rechenschaft ab über bas Berfahren, ju bem er fich berechtigt gehalten habe. "Wie ich mich nun (fagt er) mit ben Melobieen aus ben alten Rirchentonen benommen habe, liegt in meinem Buche ju Tage. Ich habe bie Spuren bes Alterthums gelaffen, wo fie Ehrfurcht verdienten, und fie meggewischt, wo fie von teiner Bedeutung waren. Go habe ich bie Melobie: " Komm Gott Schopfer beiliger Beift" ber mirolybischen Tonart entzogen und unserem G dur zugewandt. Db ich wohl baran gethan habe, fann man burch Bergleichung entscheiden, wenn man bie ber alten Urt gemage Behandlung bei Rubnau (G. 210) und bei Doles (Dr. 101), ber fie als C genommen, aber ben mirolydifchen Schluß beibehalten bat, mit meiner Behandlungsart vergleicht." Prufen wir fonach bas von ihm Geschehene naber, fo finden wir: bie Melodieen borifcher Tonart hat er burchweg als E ober D moll aufgezeichnet und behanbelt, mit alleiniger Ausnahme ber Gingweise bes Catechismusliebes : " Chrift unfer Berr jum Jordan fam." Unter ben phrngischen ift bie Gigenthumlichfeit ber Tonart nur bei zweien ganglich verloscht: bei ber Beise bes Beihnachtsliedes: " Chriftum wir sollen loben schon" (19), Die zu E moll umgeschaffen, und ber bes Auferstehungsgesanges ,, heut triumphiret Gottes Sohn " (23) die ju A dur geworben ift. Den oft befchriebenen, unregelmäßigen phragifchen Schluß hat Die Delobie bes Pfalmliebes: ,, Ich Gott vom Simmel fich barein" (141). Alle ubrigen fchliegen regelmäßig, boch ift nur einigen ihr ursprunglicher Tonumfang in E geblieben, ben Beisen ber Lieber : "Aus tiefer Roth Schrei ich zu bir" (139), Erbarm bich mein o herre Gott ic. (179), Mitten wir im Leben find ic. (232), Ryrie Gott Bater" (234). Dagegen erscheint bie alte Beise bes Paffioneliebes : " Chriftus ber uns feelig macht" (191) in D, mit Borzeichnung von b und es, und die jenes andern: "Da Jefus an bem Rreuze ftund " rc. (58) in G, unter Unwendung ber fleinen Secunde. Die Regelmagigfeit ber Behandlung haben wir mit Fleiß hier nur bem letten Tonschlusse beigemessen, weil hiller überall nur in Diefem ein Gigenthumliches gefunden hat bei den Rirchentonen. Im Laufe ber einzelnen Gefange felbst hat er nichts gethan, bas befondere Geprage ihrer Tonart hervortreten zu laffen, wie es auch nicht erwartet werden konnte, weil es fur ihn nicht vorhanden war. Was endlich die Weise bes Paffionbliedes: ,, D haupt voll Blut und Bunben" (164) betrifft, fo hat biefe ben Umfang von G mit fleiner Secunde, ift aber burchweg als Es dur, alfo eine Beife harter Tonart behandelt. Die mirolybischen Melodieen ber Lieder: " Romm Gott Schopfer beiliger Beift" (14) und ", Belobet

seist du, Tesu Christ" (22) sind der Tonart G dur angeeignet; bei der letten ist der halbe Tonsschluß das Einzige, das in Hillers Sinne an jenen alten Kirchenton erinnern kann. Die Weise des Abendmahlsliedes: "Gott sei gelobet und gebenedeiet" (28) ist ihrem ursprünglichen Tonumfange entzogen, und in B gesetht; sofern ihr aber boch die kleine Septime as vorgezeichnet worden, ist ihr ein Merkmal ihrer Tonart mindestens verblieben. Bon den Melodieen ionischer und acolischer Tonart ist nicht weiter zu reden, man wird ohnehin erwarten, sie nur als harter und weicher Tonart angehörige behandelt zu sinden.

Mit wenigen Borten ift nur noch bes Inhalts ber übrigen vier Ubtheilungen in Sillers Radytrage zu feinem Choralbuche ju gedenken. In ber 5ten, einem Berzeichniffe ber beften und brauchbarften Compositionen fur Die Orgel, werben meift leichte Cachen fur angebende Organisten empfohlen. Die Gte ergeht fich ,, uber bie 3wischenspiele," und giebt Unweisungen zu benfelben, als leitende Grundfabe auffiellend: bag fie nur bescheibene rubige Übergange forderten, und bem taftmagigen Befange bes Chorals fich anschließen mußten, alfo bie Grenze nicht überschreiten burften, welche biefer ihnen ftelle. Die 7te giebt Bemerkungen ,, uber die Praludien oder Borfpiele." Siller untericheibet 4 Gattungen berfelben: Freie Fantafie, Fuge, Trio und variirte Chorale. Die erfte erfcheint ihm am zwedmäßigsten fur ben Beginn und Ausgang bes Gotteebienftes, wie fur prachtige Cobund Danklieder; die zweite fur Lieder erhabenen, nachdenklichen Inhalts. Die britte, Die als Borfpiel in ber Kirche ihm vorzüglichen Werth zu haben Scheint, halt er fur bie paffenbste bei Liebern gelaffenen, moralifchen, fanft belehrenden Inhalts; er empfiehlt bie von Belenka ober Neruda, und alle Duetten der Opern von Saffe und Graun als Muster, wo wir benn seine Borliebe fur beide Meifter, jumal ben ersten, wiedererkennen, bem er am liebsten bie Thore ber Rirche gebiffnet feben mochte, auch mit feinen Schopfungen auf fremdem Bebiete, fofern fie nur jener gehorig anbequemt wurden. Die vierte Gattung, bemerkt er, fei paffend, ja nothwendig, fur alle Lieber, Die neue, ober nicht genugsam befannte Melobieen hatten, ja, fie konne endlich fur allgemein anwendbar gelten. Für jede ber besprochenen 4 Gattungen gaben Bierlings Orgelstücke schätbare Muster: für die freie Kantasie wird als solches zulent noch ein Orgelvorspiel von Frescobaldi mitgetheilt. Die achte und lette Abtheilung bietet elf ,, nachgebrachte Melodieen ;" zwei, bie Siller ale ihm zugeschickte mittheilt, fur bie Lieber: "Meinen Jesum lag ich nicht" (Dr. 4) und : " Wie wohl ift mir o Freund ber Seelen " (5), die andern als ,, neu gegebene " und mahrscheinlich von ihm felber herruhrenbe. Sieben berfelben, bie Mehrzahl (Rr. 1. 3. 6. 7. 8. 9. 10°), find zu Liebern bes Dr. Munter gefungen, beren erfte Strophen ein angehangter ,, Nachtrag jum Nachtrage " mittheilt, ber auch noch von bem unbekanntern Liebe: " Steil und bornicht ift ber Pfad" (121 bes Choralbuches) bie erfte und bie lette Strophe giebt.

Im Jahre 1797 endlich erschien zu Leipzig bei U. E. Reinike und J. C. hinrichs noch ein ,, Unhang jum allgemeinen Choral : Melodieenbuche, enthaltend X beutsche hymnen zu ben Festagen,

<sup>&#</sup>x27;) In Bedere neuestem Leipziger Choralbuche ift teine biefer Melobieen aufgenommen, alle bagegen werben in Schichts Choralbuche angetroffen, namentlich: Nr. 1 (343). 2 (344). 3 (345). 4 (346). 5 (233; in A dur, mit ber Bemerkung: wird in Berlin gesungen [zu bem Liebe: "Wie wohl ist mir o Freund der Seelen" ze. Rühnau l, 161; Ausgabe von 1817, 323]). 6 (347). 7 (348). 8 (349). 9 (350). 10 (351). 11 (352). Schicht hat jedoch hillers Darmonie nicht beibehalten, sondern daran geandert, bin und wieder auch bie Tonarten mit andern vertauscht.

v. Winterfelb, ber evangel. Rirchengefang III-

und XIV neue Choralmelodieen in Bezug auf die neuen Gesangbucher, für Freunde des Choralgesanges, von J. A. Hiller." Der erste der genannten 10 hymnen: "Er kommt, er kommt, der starke Held" ic. ist von Cramer gedichtet, die übrigen von dem Herausgeber, auf die Melodieen alterer lateinischer"). Alle sind eines gleichen Strophenbaues und Taktes, des dreitheitigen, ber bei dem Vortrage jedoch eben nur gefühlt werden soll, ohne zu stark hervorgehoben zu werden. Die übrigen 14 Beisen hat Hiller zu Liedern neuer Gesangbucher ersunden, die nach keiner bekannten gesungen werden konnten. Einige dieser Melodieen sind in Schichts Choralbuche zu sinden \*\*), in Beckers neuestem ist keine berselben mehr anzutreffen.

Das Choralbuch von Rnecht und Chriftmann, bas lette im 18ten Jahrhunderte, bas bier feine Stelle hatte finden muffen, wenn wir bei bem Berichte über bie Melobieenbucher jenes Beitraums uns an die Zeitfolge ihres Erscheinens hatten binden wollen, haben wir früher schon in ber Reihe ber im Burtembergischen erschienenen Bucher folder Urt besprochen. Berfen wir einen fluchtigen Blid auf bie nicht geringe Ungahl ber von uns naber betrachteten, fo konnte uns anfange mohl bie Boraussegung entstehen, als fei ber firchliche Gemeinegefang mabrent bes verfloffenen Zahrhunberts in lebhaftem Unwachsen begriffen gewesen, eine fo bedeutende Ungahl nahmhafter Tonfeter haben ihm Reues zugebracht, und faft in jedem Jahrzehend beffelben. Bunachft bie Sallefchen Zonfeter, von benen wir, wenn nicht in bem gegenwartigen Abschnitte, boch zu Unbeginn beiber Bucher biefes Theiles ausführlich geredet; fodann Storl, Bitt, Graupner; Dregel und Ronig; Civil. Balthafar Reimann; Rein; ber Sangerfreis Gellerts; Rubnau, Vierling, Siller, Anecht und mann. Und boch, treten wir ihren Berken naber, fo gewinnen wir bie entgegengefette Ubergengung. Rur bie Melodieen Freglinghaufens und ber Canger Gellerts entftanben unter belebenbem Ginfluffe, nur fie fann man auf bem Bebiete bes Rirchengefanges lebenbig gewachsene nennen, boch weber bie einen noch die andern waren Erzeugniffe jener urfraftigen Begeisterung burch welche die Melobicen bes 16ten und ber erften Balfte bes 17ten Jahrhunderts geschaffen wurden, fie frankten an bem Ginwirfen fremder Bebiete. Und nun erft bie ubrigen! Gin großer Theil entstand aus achtbaren, pflichtmaßigen Bestrebungen fleißiger, sachfundiger Manner fur Die Pflege bes ihnen anvertrauten fircblichen Bebietes; andere aus perfonlichem Unbehagen an einem Theile bes bereits Borhandenen und Gebrauch.

<sup>&#</sup>x27;) 2. Puer natus in Bethlehem. 3. Veni creator spiritus (bie Mel. auf G dur zurückzebracht). 4. A solis ortus cardine (auf E moll zurückzebracht). 5. Christe qui lux es et dies etc. 6. Ex legis observantia. 7. Spiritus saucti gratia. 8. Hostis Herodes impie. Auf bie Melodicen von Nr. 3. 4. sind je zwei Lieder gesungen; es sind daher 10 Lieder zu 8 Melodicen gegeben.

<sup>&</sup>quot;) Es find folgende: Dr. 1 (353). 1 (342). 7 (354). 8 (443). 9 (636). 11 (355). Anftatt ber Siller fchen Melobiten hat Schicht bagegen folgenden Liebern neue gegeben:

<sup>2.</sup> D preif't mit froblichem Gemuthe ze.

<sup>3.</sup> Bebante, ber uns Beben giebt ze.

<sup>(</sup>an bie Stelle einer neuen Beife Sillere gu bem Liebe Gellerte ftatt feiner fruheren [Gh.: B. 32] neben ber G. Ph. C. Bache.)

<sup>5.</sup> Bott, gum nuglichen Beichafte tt.

<sup>6.</sup> Die will ich bie Bruber ac.

<sup>10.</sup> Botten ichmargen ichneil ben Zag ic.

<sup>12.</sup> Ach wie feufst bas gange ganb ic.

Bang fehlen bei Schicht bie beiben legten Lieber ju benen Siller Melobieen fang :

<sup>13.</sup> Bie traurig, Bater, fteb zc.

<sup>14.</sup> Bieberfehn fei und gefegnet ze.

liden, es follte theils Regelrechteres, theile Musbrudsvolleres an beffen Stelle gefett, Die Bemeine follte an bas von ben Cachfundigen fur bas Beffere Erachtete gewohnt und abgelenft werben von bem was fie hatte und liebte; wo fie fchlaff und flumpf geworden war, wollte man fie baburch erweden. Und bag wir es uns nicht verbergen: Matthefons Beringschatzung bes Chorals, ,, bes falten, faulen, fclafrigen " feiner Strophe ,, einer Malabie ber Melobie" flingt burch bas gange Jahrhundert bin. Man will ben Choral heben, ihn lebendiger machen, von jenen Bemuhungen Bronners an, ber ihm einen fremden, bewegtern Rhythmus aufbrangt, bis bin ju Bierling, ber auf Abichattungen bes Bortrags im Gemeinegefange bringt, auf bie an fich wohl empfehlenswerthe, finngemage, bem Gingelnen fich anichließenbe, aber barin leicht zu weit getriebene Begleitung bes Drganifien, auf ben Wechfel amifchen mehren Melodicen gleichen Baues innerhalb eines und beffelben Liebes, um ben Worten feiner Strophen fich naher anguschmiegen; und endlich zu Rnecht, ber moglichft ,, frappante" Abwechelung 3u Erzielung bes mahren Ausbruckes verlangt: gang von bem Standpunkte bes fachmäßigen Tonfunftlers, bem felbft ber Bemeinegefang ju einer Mufitauffuhrung wird. Undere, wie Siller, find befirebt, ben Choralgefang ju reinigen, ju lautern, bas Wefentliche von bem Bufalligen, bas Nothwendige von bem Willführlichen ju trennen, bas Ginformige als bochftes Biel zu erreichen, Die ichabliche, baffelbe hindernde Mannichfaltigkeit zu beseitigen, Formen aber, Die aus jener Gleichartigkeit berausund einmal nicht ju vermeiben find, minbeftens fo wenig wie nur moglich als folde empfinden en; und mahrent fie auf biefem Wege nicht gleichen Schrittes fortwandeln mit bem Samburger 0 entkleiden fie ben Choral auch noch besjenigen, mas jener - als ein Unnuges freilich nach 5 ... feine . rzeugung - ihm noch gelassen hatte, bes ,, Absehens auf eine gewisse Sonart;" wohlmeis nent, v. Tanbig allerdings, allein auf faliche Borausfegungen fich grundent. Geben wir nun noch, bei allen biefen lebhaften, einander theilweife guwiderlaufenden Bestrebungen, bas aus ihnen Bervorgegangene nicht Wurzel faffen, nach furgem Leben ichnell wieder aus ber Rirche verschwinden, fo wird und bas gesammte Jahrhundert auf unserem Gebiete zwar wohl als ein vielbemuhtes ericheinen. nicht aber ein mahrhaft fruchtbares; und erbliden wir zudem ben Bemeinegefang burch einen groffen Abeil biefes Zeitraums von dem Übergewichte des Kunstgesanges erdruckt, ja eines solchen zuleht, der mit Überzeugung, von fremdem Bebiete ber, nur des weichlich Bergruhrenden fur Die Rirche fich au bemachtigen bestrebt ift; fo werben wir nicht leugnen fonnen, bag wir uns tauschten, indem wir einen fraftigen Unwuchs ba ju feben glaubten, wo ber Bahrheit nach nur ein Berfall vorhanden mar.

# Schlußwort.

Die allgemeine Einleitung zu diesem Werke hatte sich die Ausgabe gestellt, als Leitsaden für dasselbe die bezeichnendsten Züge des Entwickelungsganges andeutend zusammenzustellen, den der evans gelische Kirchengesang durch die letten drei Jahrhunderte genommen hat. Aber auch jedesmal, nachsdem wir einen dieser Zeitabschnitte durchwandelt hatten, unternahmen wir, zurückblickend, ein Gesammts bild jener Entsaltung auszusassen, die wir in ihren einzelnen Abwandlungen während unserer Wanderung angeschaut hatten. Denn je mannichsacher innere Regungen wie äußere Einslüsse auf dieselben eingewirkt hatten, um so mehr trat das Bedürsniß eines solchen Überblicks hervor, theils um über Einzelheiten nicht das Ganze einzubüsen, theils aber auch zu prüsen, ob, was wir zuvor im Ganzen und Allgemeinen uns vorübergehen ließen, durch Betrachtung des Einzelnen sich bewährt gefunden habe.

Minber als zuvor thut ein solches Bedursniß sich jetund hervor, da wir an das Ende bes britten bieser Zeitabschnitte gelangt sind, und nunmehr am Ziele unseres Unternehmens stehen. Mit wie großer Mannichsaltigkeit früher, zumal im siebzehnten Jahrhunderte, das im Innern sich Regende, das von Außen her Einwirkende uns entgegengetreten war und uns zu dem Bestreben aufgesordert hatte, über die Art bes Einen wie des Andern zu überschauender Klarheit zu gelangen, um so eine sacher erschien Beides in dem letzt vergangenen Jahrhunderte. Wenige Worte werden daher hinreichen, dassenige zusammenzusassen, was während unserer Beschäftigung mit demselben unsere Ausmertsamteit in Anspruch nahm.

ilm eine Zeit, wo das Bedürfnis einer durchgreisenden Erneuung der Lehre und des Lebens in der evangelischen Kirche sich dringend hervorgethan hatte, war neben der Kirche, lange der vornehmsten Pslegerin der Tonkunst, die als solche jedoch von fremdem Einslusse sich nicht hatte rein ers halten können, eine zweite Unstalt zur Pflege dieser Kunst mit überwiegender Wirksamkeit aufgetreten, die musikalische Schaubühne. Ihre glanzenden Erfolge, die bedeutende Unziehungskraft ihrer Erzeugs nisse, die auch auf Solche sich ausdehnte, die ihr aus Grundsatz sern geblieben waren, der Umstand zumal, daß sie auch die hervorragendsten Derer sich dienstdar machte, die mit ihrer Kunst der Kirche pflichtig waren, bahnten eine rasche Umwandlung an, wie des kirchlichen Gemeinegesanges so zumal des Kunstgesanges, der mit Borliebe nunmehr die Formen des Singspiels in sich aufnahm. In einem lebendigen Verhältnisse wie gegen das Ende des ersten Jahrhunderts der Kirchenreinigung beide, der allgemeine Kirchengesang und der des kunstmäßig geschulten Chores, zu einander gestanden hatten, dieser die höhere Bluthe von jenem, beide aus der gesunden, krästigen Warzel des Bolks-

liebes entsproffen; einem Berhaltniffe, bas fie auch bei ber bebeutenben Umwandlung nicht vollig eingebußt hatten, welche ber Ginfluß Italiens fpater berbeigefuhrt, mag immerbin auch bas gemeinsame Band, das fie verknupfte, die aus dem Gefellschaftsgesange hervorgegangene geiftliche Urie, nunmehr ein weniger ficheres gewesen senn - in foldem Berhaltniffe konnten bei ber fpateren Abwandlung beide nicht erhalten bleiben. Satte ber Gemeinegesang im Unbeginne auch bie bamals einfacheren Formen bes Buhnengefanges fich angeeignet, fo war bamit boch jugleich bie außerfle Grenze feiner Unnaberung an ihn erreicht; je mannichfacher, reicher, glangenber biefe Formen fich ausbilbeten, um fo ferner traten beibe Bebiete einander, und die Uberzeugung mußte bald fich aufdrangen, daß eine gemeinsame Burgel beiber nicht langer vorhanden fei. Die firchlich Gefinnten, Diefes Gebrechen wohl ertennent, allein bie Schwachern, weil nicht langer wie juvor von ber Macht ber Begeifterung getragen, ftellten beshalb mit fo maafloferem Gifer ber verberblichen Reuerung fich entgegen; bie Reuerer, bie Bilbungefraftigen und baburch ichon Starferen, mit nicht geringerem Eifer ben Ungriff Jener abwehrend, fleibeten ihre besondere Borliebe, wenn auch nicht mit grundlich bewährter, boch wohl aufrichtiger Überzeugung, nicht minder in bas Gewand bes Eifers um bas Bohl ber Kirche; und wie ber uber ben allgemeinen Rirchengefang ungemeffen und rafch hinauswachsende geiftliche Aunftgefang ihnen als ber bem fluglichen Lobe Gottes, bas ber Pfalmift vorschreibe, allein gemage erfdien, und fie als folden felbst burch Gebote ber Schrift in allen feinen mannichfachen Formen ihn zu rechtfertigen fuchten, fo mußte jener andere ihnen ftets mehr als farglicher, ungenugenber, nur ben Schwachen und Geringen giementer fich barftellen. Je weniger er gepflegt, ja burch überfluffige, in spaterer Beit beklagte und hart getabelte Runftelei berer, bie ibn ju leiten berufen waren und ftatt bef. fen in ein frembes Runftgebiet ihn gewaltsam binaufbeben wollten, - ber Drganiften, ber Borfanger - verbunkelt, entstellt, irregeleitet wurde, um fo mehr trafen ihn Nichtachtung und Berfall als noth: wendige Folge bavon.

Run trat eben bamals freilich jener bewundernewerthe Meister auf, ber es wohl empfand, bag bie Zonkunft in ber Rirche nur alsbann eine bleibenbe Beimath finden tonne, wenn fie als Runftgefang eine gemeinsame Burgel, ein lebendiges Berbaltniß babe mit bem Befange ber Bemeine, und ber, im Gegenfage ju ber Mehrzahl mitlebenber Meifter, in feinen beiligen Gefangen eben ben Delodieen bes allgemeinen geiftlichen Gefanges aus allen Zeiten ber evangelischen Rirche eine besondere Aufmerkfamkeit und Pflege, wie bie tiefsinnigste Runft widmete. Beshalb aber biefe wunderwurdige Runft nicht allgemeinen Unklang gewinnen konnte, ber große Meifter alfo unverftanden, wenn auch angeftaunt, hinging unter feinen Zeitgenoffen, bas haben wir auf ben befonderen, ihm gewihmeten Blattern ju geigen versucht. Es hatte fich bas Digverhaltnig wieber eingefunden, bas gegen ben Musgang bes erften Jahrhunderts ber Rirchenreinigung von Johannes Eccard fiegreich gelof't worden war, bas einer Runft in ber Rirche nur fur bie Rundigen. Wie nun biefe, bei aller Bohe ber Bollendung in ihrem Sinne, bennoch allgemeinen Eingang nicht finden tonnte bei ber Gemeine, also auch nicht erneuend und erfrischend wirken, so blieb fie auch ohne Ginfluß auf die Beilung bes obwaltenden Bebrechens, ja, fie rief ben Begenfat gebieterisch bervor bei ben eigenen Schulern und Umtenachfolgern bes großen Meisters. Trog aller Pflege, felbst Borliebe, welche biefe und andere Gleichgefinnte bem allgemeinen Rirchengesange angedeihen ließen, trot ihres eifrigen Bestrebens, ihn von Berdunker lungen, Entstellungen, Berirrungen ju befreien und ju beilen, haben ihre Bemuhungen, wenn fie auch

vielleicht zu herbeiführung und Erhaltung größeren Anstandes bei der firchlichen Feier wirkten, boch keinesweges die firchliche Tonkunst auf dauernder Grundlage neu erbaut. Im Kunstgesange blied ihnen die Oper nach wie vor ein Muster für die Kirche, sie sprachen es aus, theils mit ausdrücklichen Worten, theils durch ihr ganzes Thun und Streben; an ein dauerndes Verhältniß zu dem Gemeinegesange war dabei nicht zu denken. Diesem aber wollten sie aushelsen theils durch nüchternes Vereinsachen, theils indem sie, völlig aus dem Gesichtspunkte einer Musikaufsührung, ihn rührender, wirksamer zu machen trachteten; es sollte durch ihn auf die Gemeine gewirkt werden, da er zuvor doch die eigenste und eben dadurch wirksamste Lebensäußerung derselben gewesen war, und der fruchtbare Keim, aus dem eine neue Kunst in voller Herrlichkeit sich entsalten sollte.

Diese Kunft war mit bem Ausgange bes letten Jahrhunderts nach einer letten, glanzende ften Bluthe in Abnahme und Verfall gerathen, nicht die Tonkunst im Allgemeinen. Die Zeit des hochsten Glanzes war für die Buhnenmusik angebrochen, und nahe stand sie der Instrumentalmusik bevor, die man auch wohl die reine Tonkunst zu nennen pslegt, weil sie, aus den Tonen allein schöpfend, die Gemeinschaft mit dem Worte verschmaht. Jener hatten die Neuerer auf firchlichem Gebiete durch ihre Bestrebungen den Sieg mittelbar erringen helsen, diese verdankt ihren hochsten Ausschwung eben dem großen Meister, in dessen Werken die lette Bluthe heiliger Tonkunst in der evangelischen Kirche uns erschienen ist.

Borliebe beschäftigte, das betrübende Bild eines allgemeinen Abwelkens der edelsten Kunst allerdings nicht dar. Sollte das aber uns allein genügen können zum Troste über das Abdorren des Iweiges derselben, auf den unser Auge bisher vorzüglich gerichtet war? Sollten wir bei der Betrachtung uns zu beruhigen haben, daß jedem Gebiete menschlicher Bestrebungen seine Zeit angewiesen sei und es nur in dem natürlichen Laufe der Dinge beruhe, daß es seine Bedeutung verliere, sobald jene vorüber sei? Gern nahmen wir die Hoffnung mit, daß diese Zeit wiederschren könne, daß die dazwischenliegende nur die einer nothwendigen Ruhe sei zum Erstarken für eine bedeutsame Erneuerung, wie der zurücksehrende Frühling den entlaubten Baum mit neuem Grün und frischen Blüthen schmückt! Sehen wir ja doch den Antheil, wie an dem Gemeinegesange so an dem tirchlichen Kunstgesange in unseren Lagen wieder rege werden, und nicht in nur allgemeinen Wünschen sich aussprechen, sondern in ernsten Bestrebungen, Borschlägen, im Hervorrusen von erneuernden Versuchen mancher Art; mag der Posssende in dieser wiederzesehrten Regsamkeit also nicht die Zeichen einer neuen Zeit erblicken, die sie ihm verkünden?

Niemand wahrlich kann ihr mit größerer Sehnsucht entgegen sehen als Derjenige, ber in diese Blätter bas Bild niederzulegen versuchte, bas von einer vergangenen, reichen, thatkräftigen Beit nach eifriger Forschung vieler Jahre in seinem Innern sich gestaltete; dessen Arbeit, indem sie bestrebt war, jene allgemach verdunkelten Tage in helles Licht zu stellen, die Vergangenheit der Gegenwart nabe zu bringen, eben auch um herbeisührung einer solchen Zeit der Erneuerung sich muhte.

Wie weit diese Bemuhungen dazu dienlich senn konnten, wie weit sie dazu gewirkt haben? bas bleibe Dem anheimgestellt, der allein das Wollen und Lollbringen in und schafft; denn weder ber ba pflanzet noch ber ba begeußet ist etwas, sondern Gott, der bas Gedeihen giebt.

# Verzeichniß der Musikbeilagen nach ihrer Folgeordnung, und nach den Urhebern der Tonsätze.

Bis Rr. 36 einschließtich bezeichnet bie Überschrift ben Dichter, nicht ben Tonseger; von ba ab nur biefen letten. Be bei Delobicen bes Gemeinegesanges Sanger und Seher zusammentreffen, ift ein ' entweder neben bie Unfangszeile ber Melobie gefest, ober neben ben Namen bes Tonsegers, wenn bie Melobicen aller von ihm mitgetheilten Tonsage ihm angehören.

Johann Angelus. (Scheffler.) Chriftian Unbreas Bernftein. 1. Jefu, wie fuß ift beine Liebe. 1689. Darmft. B.: B. 24. Ihr Rinber bes Bochften, wie ftehte um bie Liebe ac. 4704. .. 3 fagt mir nichts von Golb und Schagen. 1704. Chriftian Jacob Roitsch. Arent. I. 25. Du bift ja Icfu meine Freude ze. 1704. 3. Dein' eigne Liebe gwinget mich ze. 1704. Johann Christian Rebring. 4. Du guderfußes himmelebrob ze. 1705. Frent. I. Bugabe. 26. Die Tugend wird burche Areug geubet ze. 1704. 5. Dochheitige Dreieinigfeit ze. 1701. 6. Bochfter Priefter, ber bu bich ze. 1704. Johann Beinrich Schrober. 7. Romm Liebfter, tomm in beinen Garten ze. 1704. 27. Gins ift noth at. 1704. 8. Meine Seele, willft du rub'n re. 1690. Rurnb. G.: B. Peter Badmann. 9ª. Spiegel aller Augend ac. 1698. 28. Berfließ mein Geift in Jefu Blut ze. 1698. - - 1704. Johann Gufebius Schmibt. 10. 2Bo ift ber Schonfte ben ich liebe ze. 1698. 11. 3ch will bich lieben, meine Starte zc. 1704. 29. Fahre fort , Bion fahre fort ac. 1704. D. Johann Chriftian gange. Chriftian Friedrich Richter. 12. Die lieblichen Blide, Die Jefus mir giebt zc. 1698. 30. Auf, Triumph! es tommt bie Stunde ac. 1698. 13. Es glanget ber Chriften inwendiges Leben ic. (Erit, erit illa hora etc.) 14. Es toftet viel ein Chrift gu fenn ze. Unbekannt. 1704. 15. Buter, wird bie Racht ber Gunben ac. 31ª. Ach alles, was Erbe und himmel ze. 1698. 16. Mein Freund gerschmilgt ic. 31b. — — 17. D wie feelig find bie Geelen ic. 1710, Frent. 1. 324. D Jefu, mein Braut'gam ic. 1698. Unhang, S. 38. 18. Der schmale Beg ift breit genug ze. 1704. D. Abraham hintelmann. 19. Birf ab von mir bas fchwere 3och zc. 170%. 33. Seligstes Befen, unenbliche Bonne ze. 1704. 20. Mein Salomo, bein freundliches Regieren ze. 1714. Frent. II. Lubwig Unbreas Gotter. So ift benn nun bie Butte aufgebaut ze. 1714. Ebenbaf. 34. Blud ju, Rreug, von gangem Bergen te. (Frenlinghaufen.) (Salve crux beata, salve etc.) 1698. Bartholomaus Craffelius. Levin Johann Schlicht. 21. Friebe, ach Friebe ic. 1704. 35. Ach mein Jefu, fieb, ich trete. 1710. (Unbang, S. 68.) Bolfgang Chriftoph Defiler. Bartholomaus Craffelius. (G. Mr. 21.) 22. Mein Befu, bem bie Seraphinen ac. 1704.

23. Bie mohl ift mir, o Freund ber Seelen ic.

36. Run ruht boch alle Belt zc. 1710.

## Reinhart Reifer.

Mus feiner Paffion, nach B. D. Brodes. 1712. 37. Und balb nahm er ben Relch ic., bie folgenden Gins fenungsworte und bie Arie ber Tochter Bion.

38. Ach wie bungert mein Gemuthe ic. Cheral. (Schmude bich, o liebe Seele ic.) Del. 1649.

- 39. Soliloquium. Dich brutt ber Gunben Gentnerlaft ec. und Arie: Ifts möglich, bag bein Born fich fille re.
- 40. Soliloquium. Bie ichwer ift meines Jammers gaft ze. und Aria a 2: Soll mein Rind, mein Leben fterben.
- 41. Eli, eli, lama asabthani etc.
- 42. Soliloquium. Belch' ungeheurer Schmerz ze, und Urie: Deut bu Schaum ze.
- 43. Arie: Die Rofen fronen fonft ze.
- 44. Sind meiner Seele tiefe Bunben (Bechfelgefang).
- 45. Arie: Die ihr Gottes Gnab' verfaumet ze.
- 46. Arie: Dein Beiland, herr und Fürft ze.
- 47. Ich Gott und herr zt. Choral. Del. 1604.
- 48. D Menschentind, nur beine Gund' ze. Choral. Mel. 1641. D Traurigfeit, o Bergeleib ac.)
- 49. Mein' Gund' mich werben tranten febr ze. Choral. (Bennmein Stundlein vorhanden ift ze.) Rel. nach 1560. Zus bem "flegenben David"; nach 1728.
- 50. Geuß fehr tief in mein berg hinein ze. (Choral.) (Bie ichen leuchtet ber Morgenftern ze.) Del. aus welte tichem Gesange; abgebrucht guerft 1599.

# Georg Friedrich Bandel. 3wifden 1703 und 1709.

514. Ach herr mich armen Cunder ac. | Choral. Del. 516. Chr' fei im himmelsthrene ac. | vor 1601.

Aus seiner Passion nach B. S. Brodes. 1718.

- 52. Arie: 3fte möglich, bag bein Born fich ftille zc.
- 53. Die ihr Gottes Gnab' verfaumet zc.
- 54. Duett: Goll mein Rind, mein Leben, fterben ge.
- 55. 26 wie hungert mein Gemuthe ze.

(Schmude bich, o liebe Seele ac.) Choral. Del. 1649.

## Johann Mattheson.

Mus feiner Paffion nach B. S. Brodes. 1718.

56. Ich wie hungert mein Gemuthe ze.

(Schmude bich, o liebe Seele zc.) Choral. Del. 1649.

- 57. Ach Gett und herr ze. Choral. Del. 1604.
- 58. D Menichentinb, nur beine Gund' ic.

(D Traurigteit, o Bergeleib te.) Choral. Del. 1641.

59. Arie: Die ihr Gottes Gnad' verfaumet ze.

## Georg Philipp Telemann.

Mus feinem Rirdenjabrgange von 1744.

- 60. Und alle Engel ftunden um ben Stuhl zc. 3ft. Chor.
- Aus feiner Paffion nach B. D. Brodes. 1718. 61. Soliloquium: Beich ungeheurer Schmerz zc. und Arie:
- Seul' du Schaum re.

Mus bem feligen Erwagen, gwifden 1721 unb 1740. 62. Arioso: Bater - Die Rrafte wollen mir gebrechen ze.

Mus bem "Zag bes Berichte". 3mifc. 1740 u. 1750.

63. Cher: Es raufcht, es raufcht ze.

- 64. Arie: Seib mir gesegnet, ihr Gerechten, und: Du Ren'g ber Ehren Jesu Chrift. Choral. (Aus bem "herr Gott bich loben wir" ze. Nachbilbung ber ab ten Melobie bes Te deum landamus; 5. Jahrh.)
- 65. Chor: Ich Gulfe, meb' uns ze.
- 66. Arie: hinmeg von meinem Ungefichte ze.
- 67. Spruch mit dem Choral: Deilig ift unfer Gett (Aus bem ,, herr Gett bich leben mir" ze. G. Rr. 64.) und Urie: Ein ew'ger Palm ze.

Mus bem Tob Befu. 1757.

68. Chor: Unfre Seele ift gebeuget gu ber Erben ac.

## Carl Beinrich Graun.

Mus feiner atteren Paffion; nach 1725.

- 69. Siehe, bas ift Gottes tamm ze. Tergett, mit bem Choral: Chrifte bu tamm Gottes ze. (Die Melobie angeblich dem loten Jahrtunderte angehörig.)
- 70. Arie: Bis in ben Tob ift Befu Beift betrübet zc. 3m Doboe bie Beife bes Liedes: "Icfu meines Lebens Les ben" 2c., Del. nach 1659.

Mus feiner fpateren Paffion; gegen 1735.

71. Errzett: Chriftus hat mit feinem Opfer ze. mit bem Choral: "Bir banten bir, herr Zefu Chrift" ze. (Run last une ben Leib begraben.) Mel. 1544.

## Gottfried Beinrich Stolgel.

- 3wifchen 1719 1749.
  72. Cher: Bo bift bu Sonne blieben ac. (Unfangegeile ber Del.: Infpruct ich muß bich taffen ac. Bor 1539.)
- 73. Cher: Lobt ibn mit herz und Munde ic. (Anfangegeilt der Mel.: Bon Gett will ich nicht laffen. Rach bem Chore ber 4ft. Tonfas derfelben. Mel. 1371.)

## Johann Gebaftian Bach.

- 1. Eigne Melobicen bes Meisters. Das Jahr bes Tens fabes ift unbestimmt, wo es nicht baneben gesest ift; alle wahrscheinlich zwischen 1723 1747.
- 74. Jefu richte mein Beginnen :c.º 1734.
- (bilf herr Jefu, laß gelingen.)
  73. D Menfch, ichau Zejum Chriftum an.
- 76. Gettlob, es geht nunmehr ju Enbe te.0
- 77. D herzensangit ac.o
- 78. Rommt Seelen, biefer Tag ze.º 1736, bei Schemelli.
- 79. Rommt wieber aus ber finftern Gruft ze.º besgl.
- 80. Dant fei Gott in ber Dobe ze.º
- 81. Dein Befu, mas fur Seelenweb zc.º 1736, bei Chemelli.
- 82". Gieb bich gufrieden und fei ftille ze. 1736, bei Schemell. Umarbeitung ber Beife von Jacob hinge, 1690.
- 82b. Gieb bich gufrieben zc.º
- 83. 3ch bin ja herr in beiner Dacht ze.0
- 84. D liebe Secle, gieb bie Sinnen 2c.º

1736, bri

85. Bergif mein nicht ze.º 86. Romm, fuger Tob zc.º

Schemelli.

11. Unbegleitete Bebanblungen alterer Chorate.

87. Die Racht ift kommen ze. Mel. vor 1552. (Vetus melodia Sappbiei carminis etc.)

- 88°. Chriftus ift erstanben 2c. (Bon bem Tob' erstanben 2c.) Der Tonsah 1682, bei Bopellus. Die Mel. 1531, im Brübergesangbuche.
- 886. Chriftus ift erftanben zc. 3. G. Bachs Umbilbung und harmonische Behandlung.
- 89.3ch will bich mit Flrif bewahren ac. (Mel. bee Lies bee: "Warum follt ich mich benn gramen" 1666) von Bach umgebilbet.
- 80b. Barum follt' ich mich benn gramen ze. 3meite Bebanbl.
- 90. D wir armen Sunder 2c. Mel. des Judasliedes, aus bem 15ten Jahrhundert.
- 91". Das alte Jahr vergangen ift. Del. 1646, im Cant.
- 916. Sacr. Gothan.
- 92. Ich Gett und herr ze. Mel. vor 1604.
- 93. Befus meine Buverficht ze. Mel. 1657.
- 94. Befu meine Freude 2c. (Unfangschoral ber gleichnas migen Motette.) Del. 1656.
- 95. Schmude bich, o liebe Geele ic. Mel. 1649.
- 96. Seclenbrautigam ac. Mel. 1698.
- 97'. Liebster Gott, mann werd' ich fterben ac. Delobie und Zonfas von Daniel Better, vor 1693.
- 97b. herricher über Tod und leben ic. Bearbeitung eben biefer Melodie von 3. G. Bach.
- 98. Ach bleib bei uns, herr Jeju Chrift. (Del. 1659.)
- 99. Mein Zefu, fcmude mich re. (D Zefu fuges Licht re.) Die Mel. 1698, ju bem Liebe: "Die Bolluft biefer Belt ift Buder unter Gallen" re.
- 100. Dent' nicht in beiner Drangsatebige 2c. (Ber nur ben lieben Gott tast walten 2c.) Mel. 1657. Recitativifche ariose, einstimmige, nur basbegleitete Behandlung.
  111. Kirchen Gantaten über Choralmelobieen.
- 101. Barum betrübst bu bich mein Berg. Die Erunbme- lobie gwischen 1352-1561.
- 102. Bachet auf, ruft uns die Stimme ze. Die Grunds melobie 1599.
  - IV. Begleitete Behandlungen alterer Chorale. (Aus Rirchen .. Cantaten entlignt.)
- 103. Er benfet ber Barmherzigkeit :c. Ale cantus firmus ber Pilgerton, (Intonation bee 113ten Pfalme ber Vulgata: In exitu Israel etc.), bem 7ten Jahrhuns bert gugeschrieben.
- 104. Er ift auf Erben tommen arm ac. (Del. Gelobet fenft bu, Jefu Chrift; 15tes Jahrb.)
- 1046. Er ift auf Erben tommen arm ze. (Bu ber Del. Bom himmel boch ba tomm ich ber, 1543.)

- 105. Ertobt' uns burch bein' Gute ac. (herr Chrift, ber einig' Gott's Cohn.) Del. 1524.
  - V. Frei erfundene Rirchen . Cantate.
- 106. Alfo hat Bott bie Belt geliebt ac.

## VI. Orgelfähr.

- 1074. In bir ift Freude bei allem Leibe ac.
- 107b. Die Grundmelobie dieses Sages in ihrer ursprünglie chen Gestalt, bei Gio. Gastoldo da Caravaggio (1591) ju bem Liebe: A lieta vita, mit Unterlegung bes beutschen geistlichen Liebes von Lindemann.
- 103. Da Jefus an dem Rreuze ftundt ic. Die Mel. aus bem 15ten Jahrhunderte.
- 109. Erichienen ift ber herritch' Tag ze. Die Det. 1560. (Canon in sub-bisdiapason, zwifchen Sopran und Bab.)
- 110. Dies find die heit'gen gehn Gebot ze. (Melobie bes Ballfahrtliedes: "In Gottes Ramen fahren mir" zc. aus bem 13ten Jahrhundert.)

## Johann Friedrich Doles.\* 1758.

- 111. Du flagft o Chrift in fcmeren Leiben ze.
- 112ª. Du bifts, bem Ruhm und Chr' gebühret.
- 1126. Gebante, ber une Leben giebt st.

## Carl Philipp Emanuel Bach." 1787.

- (Die Aftimmige harmonie von Johann Christoph Kuhnau [1790], nach Bache Begifferung.)
- 113. Jauchet, ihr Erlöf'ten, bem beren te.
- 114. Gott ift mein Lieb ic.
- 115. Bie groß ift bes Milmacht'gen Bute zt.
- 116. Die himmel rühmen bes Ewigen Chre ic.
- 117. Muferftehn, ja auferftehn te.

## Johann Joachim Quang. \* 1760.

- 118. Die himmel rubmen bes Emigen Ehre ie.
- 119. Ber Gottes Bege geht ze.
- 120. Gott ift mein Lieb ac.

## Johann Ubam Siller.\* 1761.

- 121. Du flagft und fubleft bie Beschwerben ic.
- 122. Bie groß ift bee Mumacht'gen Gute ac.
- 123. Die will ich bem ju fchaben fuchen ze.
- 124. 3ch finte gu verwefen ein ac.

## Anhang.

## Meldior Tefdner. 1613.

125. { Balet will ich bir geben te. Bie foll ich bich empfangen te.

übersicht der in vorstehendem Verzeichnisse enthaltenen geistlichen Melodieen nach ihrem Ursprunge und der Zeit ihrer Entstehung.

I. Geiftliche Melobicen alteren Urfprungs.

1. Mus lateinischem Rirchengesange fammenbe.

Stes Jahrhundert.

64. Du Ron'g ber Ehren Jeju Chrift ic.

67. Beilig ift unfer Gott sc.

(Aus bem Te denm laudamus.)

7tes Jahrhundert.

103. Er benket ber Barmherzigkeit ze. (Intonation bes 113ten Pfalms ber Bulgata: In exitu Isrnel etc.)

2. Aus mittelalterlichem beutschen geistlichen Gefange ftammenbe.

10tes Jahrhundert.

69. Chrifte bu gamm Gottes ic. (Bei Spangenberg, 1545.)

13tes Jahrhundert.

110. Dies find bie beil'gen gehn Gebot' rc. (Mel. bes Ballfahrtliebes: In Gottes Ramen fahren wir rc.)

15tes Jahrhundert.

90. D wir armen Cunber it.

(Melobic bes Jubastiebes.)

1044. Gelobet fenft du, Zefu Chrift sc.

(Er ift auf Erben tommen arm ac.)

108. Da Befus an bem Rreuge ftunb ic.

II. Geiftliche Melodicen bes fechzehnten Jahrhunderis.

1. Mus bem Rirchengefange ber boh : mifchen Bruber entlehnte.

1531.

88°. Bon bem Tob' erstanden 26. Surgit in hae die etc.

2. Auf weltliche Delodieen gegrundete.

Vor 1539.

72. Bo bift bu Conne blieben zc.

(Infpruct, ich muß bich laffen ac.)

Bor 1552.

87. Die Racht ift tommen ze.

(Vetus melodia Sapphici carminis.)

1591.

107. a. b. In bir ift Freude 2c. (A lieta vita etc.)

23or 1599.

50. Bie ichon leuchtet ber Morgenftern ze. (Beuf febr tief in mein berg binein.)

Bor 1601.

51. a. b. Ach herr mich armen Gunber ze. (Mein G'muth ift mir verwirret.)

3. Geiftliche Melodieen der lutherischen Rirche.

59%

105. herr Chrift, ber einig' Gotts Cohn. (Ertobt uns burch bein' Gute it.)

1543.

1046. Bom himmel hoch ba tomm ich her. (Er ist auf Erben tommen arm ic.)

1544.

71. Run last und ben Leib begraben ac. (Wir banten bir herr Jesu Chrift ic.)

1552 - 1561.

101. Barum betrübft bu bich, mein berg :c.

1560.

109. Erschienen ift ber berrlich' Tag ic.

Mach 1560.

49. Benn mein Stündlein vorhanden ift zc. (Mein' Sund' mich werden tranten febr zc.)

1571.

73. Bon Gott will ich nicht laffen ic. (Lobt ihn mit herz und Munbe ic.)

1599.

102. Bachet auf, ruft une bie Stimme ac.

III. Geiftliche Melodieen bes fiebzehnten 3ahrhunderts.

23or 1604.

47. 57. 92. Ach Gott und herr ic.

1613

125. Batet will ich bir geben ac. (Wie foll ich bich empfangen ac.)

1641.

48. 58. D Traurigfteit, o Dergeleib ic. (D Menschentind, nur beine Gunb' ic.)

1646.

91. a. b. Das alte Jahr vergangen ift ze.

## 1649.

38. 55. 56. Schmude bich o liebe Seele. Uch wie hungert mein Gemuthe tc.

#### 1656.

94. Befu meine Freube ic.

#### 1657.

93. Jefus meine Buverficht ze.

100. Ber nur ben lieben Gott laft malten.

(Dent' nicht in beiner Drangfalebige :c.)

#### 1659.

98. 26 bleib bei uns, herr Jefu Chrift.

## Mach 1659.

70. Befu, meines Bebens Beben ic.

## 1666.

89. a. b. Warum follt' ich mich benn gramen ie. (3ch will bich mit Tleiß bewahren ie.)

## 1690.

8. Meine Geele, willt bu rubn it.

824. Gieb bich gufrieden und fei flille zc.

#### 1695.

97.a.b. Liebfter Gett, wann werd ich fterben ic. (herricher über Tob und leben ic.)

#### 1698.

- 1. Befu, wie fuß ift beine Liebe ze.
- 91. Spiegel aller Tugenb ze.
- 10. Bo ift ber Schonfte, ben ich liebe te.
- 12. Die lieblichen Blide, Die Jefus mir giebt te.
- 28. Berflich mein berg it.
- 30. Muf, Ariumph, es tommt bie Stunde ac.

(Erit, crit illa hora etc.)

31". Ich, alles mas Erbe und himmel te.

324. D Jefu, mein Braut'gam te.

34. Glad ju, Rrug, von gangem herzen :c. (Salve crux beata, salve etc.)

96. Seelenbrautigam at.

99. Dein Jefu, fcmude mich ic.

(Die Bolluft biefer Belt zc.)

# IV. Geiftliche Melobieen bes achtzehnten Jahrhunderts.

#### 1704.

- 2. Ach fagt mir nichts von Golb und Schaten ze.
- 5. Sochheilige Dreieinigkeit zc.
- G. Sochfter Priefter, ber bu bich ze.
- 7. Romm Liebfter, tomm in beinen Garten ac.
- 95. Spiegel aller Augend it.
- 11. 3ch will bich lieben, meine Starte it.
- 13. Es glanget ber Chriften inmenbiges leben ic.
- 14. Es toftet viel, ein Chrift gu fenn te-
- 15. Buter, wird bie Racht ber Gunben ic.
- 16. Mein Freund gerichmilgt 26.
- 18. Der ichmale Beg ift breit genug zc.
- 19. Wirf ab von mir bas fchwere 3och te.

- 21. Friebe, ach Friebe te.
- 22. Mein Befu, bem bie Geraphinen ac.
- 23. Die mohl ift mir, o Freund ber Geelen ze.
- 24. 3br Rinber bes Bochften, wie ftehts um bie Liebe ic.
- 25. Du bift ja, Jefu, meine Freube ac.
- 26. Die Tugenb wird burche Mreug geubet ac.
- 27. Eine ift noth ic.
- 29. Fabre fort, Bion fabre fort ac.
- 32b. D Jefu, mein Braut'gam ze.
- 33. Seeligstes Befen , unenbliche Bonne zc.

## 1705.

4. Du juderfußes himmelebrob ic.

## 1710.

- 17. D wie feelig find bie Geelen ze.
- 316, Ich alles mas Erde und himmel umschließet :c.
- 35. Ich mein Jelu, fich ich trete te.
- 36. Run rubt boch alle Belt :c.

#### 1714

- 3. Dein' eigne Liebe gwinget mich ac.
- 20. So ift benn nun die Butte aufgebauet zc. (Mein Salomo, bein freundliches Regieren zc.)

## Mady 1723.

- 75. D Denich, ichau Jejum Chriftum an ze.
- 76. Gottlob, te geht nunmehr ju Ende ac.
- 77. D herzensangft te.
- 80. Dant fei Gott in ber Bobe ze.
- 82b. Wieb bich gufrieben :c.
- 83. 3ch bin ja berr in beiner Dacht ze.

## 1734.

74. Silf Berr Befu, tag gelingen zc.

(Befu richte mein Beginnen ac.)

#### 1736.

- 78. Rommt Seelen, biefer Jag ze.
- 79. Remmt mieber aus ber finftern Gruft ac.
- 81. Dein Bein, mas fur Seelenweh ze.
- 84. D liebe Secle, gieb bie Ginnen ac.
- 85. Bergiß mein nicht, mein allerliebfter herr ac.
- 86. Romm, füßer Iob te.

## 1758.

- 111. Du flagft o Chrift in fcweren Leiben ac.
- 112. Du bifte, bem Ruhm und Ghr' gebühret zc.
- 1124. Gebante, ber und Leben giebt te.

## 1760.

- 118. Die himmel rubmen bes Ewigen Chre te.
- 119. Ber Gettes Bege geht te.
- 120. Gett ift mein Bieb ac.

## 1761.

- 121. Du flagft, und fuhleft bie Beichwerben ze.
- 122. Bie groß ift bes Mumacht'gen Gute it.
- 123. Die will ich bem ju ichaben fuchen ac.

## 1780.

124. 3ch finte ju verwefen ein ac.

70°

## 1787.

- 113. Jauchtt ibr Griof'ten ze.
- 114. Gott ift mein Lieb ze.
- 113. Bie groß ift bes Mumacht'gen Gute at.
- 116. Die himmel rubmen bes Emigen Chre it.
- 117. Muferftebn, ja auferftebn ze.

## Bei biefem Bergeichniffe find bie Tonfage :

- von Reinhard Reiser (1712): 37, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46;
- 2. von Sanbel (1716): 52, 53, 54;

- 3. von Matthefen (1718): 59;
- 4. ven Aelemann (1718): 61;
  - (1721-1740): 62;
  - s (1740-1750): 63, 65, 66;
    - s (1744): 60;
      - s (1757): 68;
- 5. von I. S. Bach (1723-1750): 106 unberudfichtigt geblieben, weil fie weber geiftliche Melodieen im enges ren Sinne geben, noch fich auf fotche grunden, fons bern freie Erfindungen find.

## übersicht der in allen drei Theilen des Werkes enthaltenen geistlichen Melodieen nach ihrem Ursprunge und der Zeit ihrer Entstehung.

- I. Geiftliche Melodieen alteren Ursprungs. (Bor ber Reformation.)
- 1. Mus lateinischem Rirchengefange ftammenbe.

4tes Jahrhunbert.

Veni redemptor gentium. 1. 118.

(Umbitbung vom Jahre 1535.)

Jam moesta quiesce querela. 1. 139.

Stes Jahrhundert.

A solis ortus cardine. I. 13. II. 17.

Du Ron'g ber Chren, Jefu Chrift zc. 111. 64.

Deilig ift unfer Gott ze. 111. 67.

(Mus bem Te Deum laudamus.)

Gtes Jahrhundert.

Salve festa dies. 1. 5. 151.

(Umbilbungen; bie erfte aus dem 15ten Jahrhunderte, bie gweite aus ber letten Salfte bes 16ten.)

Rex Christe factor omnium. 1. 59.

(Umbilbung aus ber legten Salfte bes 16ten Jahrh.)

7tes Jahrhundert.

Er bentet ber Barmbergiateit ac. 111. 103.

(Intonation bes 113ten Pfalms ber Bulgata: In exitu Israel etc. übertragen auf bas beutiche Magnificat.)

8tes Jahrhundert.

Veni creator spiritus. 1. 40. 97.

(Umbilbungen vom Jahre 1535.)

I. 119. (Umbilbung vom Jahre 1524.)

11. 214. 215. (Die Brife in ursprunglicher Geftalt.) Christe qui lux. I. 64. 10tes Jahrhundert.

Grates nune omnes. I. 81. 84.

11tes Jahrhunbert.

Veni sancte spiritus, reple etc. 1. 10.

12tes Jahrhundert.

Mittit ad virginem etc. 1. 85.

3wischen bem 13ten und 15ten Jahrhundert. Patris sapientia. (Chriftus ber uns seelig macht.) II. 100. 101. 113.

14tes Jahrhunbert.

Resonet in laudibus. 1. 3m. 26th. 1.

Quem pastores laudavere. s s 86.

Nunc angelorum gloria. = = 86.

Ave Hierarchia. s s s 85.

15tes Jahrhundert.

In dulci jubilo. 1. 120.

2. Mus mittelalterlichem beutfchen geiftlichen Befange.

10tes Jahrhundert. (Ungeblich.)

Chrifte, bu Camm Gottes zc. III. 69. (Bei Spangenberg, 1545.)

12tes Jahrhunbert.

Chrift ift erstanben ze. I. Erfte Abth. 1. 3m. Abth. 6.

13tes Jahrhundert.

Run bitten wir ben beiligen Beift. I. 15.

Dies find bie beil'gen gebn Gebot zc.

(Melodie des Ballfahrtliedes: In Gottes Ramen fahr ren wir re.) III. 110.

| 3  | 3/   |
|--|--|
| 15tes Jahrhundert.   | Pfalm 111 1. 34.   |
| Gelobet fenft bu, Jefu Chrift. I. 3m. Abth. 2. 51. 121.  | s 116 I. 35.   |
| II. 216. III. 101°.<br>Da Jesus an bem Kreuze stund. I. 3w. Abth. 3. 62. 123.<br>II. 104. 217. III. 108.                   | s 117 (127) 1. 55. Dort irrthumlich Seth Calvis fius zugeschrieben. (herr Jesu Chrift, mahr' Mensch und Gottec.) |
| D bu armer Jubas. 1. 4. 67. 91. 111. 90.   | s 130 I. 48.   |
| Dich Frau vom himmel ruf ich an ze. 1. 88.   | s 131 I. 36.   |
| Maria zart 2c. 1. 89.  | s 139 I. 31.   |
| Es ift ein' Rof' entsprungen zc. 1. 90.  | • 140 11. 53.  |
| Muten wir im Leben find zc. 1. 92. 11. 118. Romm beiliger Beift, Betre Gott zc. 1. 127.                                    | z 142 I. 37.   |
| Gott fei gelobet und gebenebeiet. 1. 152.  | 3. Muf weltliche Melobieen gegrundete.   |
| Gott ber Bater wohn' une bei ze. 1. 57.  | 1512.  |
| 3. Muf weltliche Melobieen gegrundete.   |  |
| 15tes Sahrhundert.   | (Ach Lieb' mit Leid 2c.)   |
| Es ift bas beil uns tommen ber ac. I. 12. 43. 46. 54.  | 1529 (30).   |
| 98. 132.   | Bas mein Gott will ze. I. 66, 138. II. 112.  |
| Chrift unfer herr gum Jorban tam zc. 1. 75.  | (Il me suffist de tous mes maulx. J. 138°.)  |
| II. Geiftliche Melodieen bes 16ten Jahr-   | Bor 1535.  |
| hunderid.  | Mag ich Unglud nit widerstahn ze. 1. 116.  |
| 1. Mus bem Rirchengefange ber bohs   | (Bettliches Lied gleichen Anfangs.)<br>Bom himmel tam ber Engel Schaar 20.                                       |
| mifchen Bruber.  | Bom himmel boch ba tomm ich her re. \ 1. 21.   |
| 1531,  | (Mus frembben Landen tomm ich ber.)  |
| Der Sag vertreibt bie finftre Racht zc. I. 101.  | Bor 1537.  |
| D Jesu Christe, Gottes Sohn 2c.<br>(herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott 2c.<br>Run loben wir mit Innigkeit 2c.) I. 83. | Der Gnabenbrunn thut fließen ac. I. 108. (Die Brunnlein bie ba fließen ac.) 108a.                                |
| Bon bem Tod' erstanden ze.   Surgit in bac III. 884.   | Bor 1539.  |
| Christus ist erstanden zc. I die etc. # 88b.   | 3ch bant' bir lieber Berre zc. I. 137.   |
| Bir glauben an Gott ben Bater ze. II. 19.  | (Entlaubt ift une ber Balbe zc.)   |
| Den Bater bort oben :c. II. 60.  | D Belt ich muß bich laffen. I. 100.  |
| 1541.  | (Insbruck ich muß bich laffen.) 1. 100°.   |
| Befus Chriftus unfer herr und Beiland ze.  | (Bo bift bu Sonne blieben 2c.) III. 72.  |
| (D wie feelig feib ihr boch, ihr Frommen) 11. 52.  | <b>Bor 1552.</b>   |
| 1564.  | Die Racht ist kommen 2c.   |
| 216 Jesus Chriftus, Gottes Sohn ze. II. 18.  | Vetus melodia sapphici carminis. II. 108°.   |
| Lob fei bir, gutiger Gott 2c. II. 61.<br>(herr ich bent' an jene Beit 2c.)   | 1591.  |
|  | In die ift Freude bei allem Leibe ac. III. 107.  |
| 2. Calvinische Pfalmweisen.  | (A lieta vita etc.) III. 107b.   |
| Bahricheinlich jum größeften Theile auf weltliche Beifen gegrundet. Bor 1562.  | Bor 1599.  |
| 90falm 19 11. 65.  | Wie fcon leuchtet ber Morgenstern zc. I. 70. 99.   |
| 4 42 1. 25. 47. 11. 62.  | (Bie ichon leuchten bie Augelein 2c.) Geuß febr tief in mein herz hinein 2c. III. 50.                            |
| s 51 J. 26.  | ment lide ein in mem derf duren tr. m. 20.   |

Bor 1601.

D herr mich armen Gunber ze. III. 51.a.b.

Berglich thut mich verlangen ac. D haupt voll Blut und Bunben ac.

(Mein G'muth ift mir verwirret ac.)

3ch harrete bes herren zc. II. 54.

51

65

76

77

81

82

100

I. 26.

I. 27.

I. 28.

I. 30.

I. 32.

1. 33.

I. 29. II. 63.

# 4. Geiftliche Melodieen ber lutheris fden Rirde.

## 1523.

Run freut euch , lieben Chrifteng'mein zc. 1. 18. Freut euch bes herrn, ihr Chriften all zc. 11. 57.

## 1524.

Aus tiefer Roth ic. (bie phrygische Beise). 1. Erfte Abth. 2. 3w. Abth. 79. 11. 32. c.

Mus tiefer Roth ac. (bie fonifche Beife). 1. 135.

Ach Gott vom himmel fieb barein ze. (bie phrygische Beife).

Ach Gott vom himmel fieb barein ze. (bie mirolybifche Beife).
1. 17. 45.

Bert Chrift, ber einig' Gotte Cohn 2c. I. 78. 133. II. 99, 113. 140. III. 105.

Mit Fried' und Freud' ich fahr dahin ze. II. 5. Erbarm' bich mein, o herre Gott ze. I. 73. II. 111. Chrift lag in Tobesbanben ze. I. 16. 63. 74. Mein' Seel' erhibt ben herren mein ze. I. 50.

Kröblich wollen wir halleluja fingen. 1. 53.

## 1525.

D Herre Gott, begnabe mich. 1. 7.

Bebent o Mensch bie Angst zc. II. 51.

An Wasserstüffen Babylon zc. 1. 19. II. 55.

Der Ahöricht spricht, es ist kein Gott zc. 1. 52.

Es sind boch seelig alle die zc. 1. 52.

O Mensch bewein' dein' Sünde groß zc.

Gebenedeit sei Gett der herr zc. II. 6.

Uch Gott, wie lang' vergissest mein zc. II. 8.

D herr, wer wird Wohnunge han zc. II. 9.

Dies sind die heil'gen zehn Gebot zc. II. 10. (Die dorische

## 1529 (30).

Gin' fefte Burg ift unfer Gott ic. 1. 24. 61. 76. 11. 93. 141.

## 1535.

Refus Chriftus unser Beiland, ber ben Tob :c. 1. 126. Durch Abams Fall :c. I. 128. Ich ruf' zu bir, herr Jesu Christ :c. I. 129. II. 102. O herre Gott, dein gottlich Wort 2c. I. 131. Run freut euch, lieben Christeng'mein (bie 2te ionische Weise).

Ich lieben Chriften feib getroft zc. II. 20.

## 1536.

Muf biefen Sag bebenten wir ac. II. 11.

## 1537.

Bater unfer im himmelreich zc. 1. 153. II. 141.

## 1540.

Run lob' mein' Seel' ben herren. I. 22. 136. Allein Gott in ber Sob' fei Ehr zc. 1. 23. 77. D Lamm Gottes unschulbig zc. 1. 96. 124.

## 1543.

Bom himmel boch ba tomm ich her zc. (zweite, ionifche Beife). 1. 122.

Er ift auf Erben tommen an ze. III. 1046.

## 1544.

Dallmächtiger Gott, bich lobt ber Chriften Rott ze. 1. 8. Der ehlich' Stand ze. 1. 9.

Run taft uns ben Leib begraben ic. 1. 20.

Bir banten bir, herr Jeju Chrift ze. III. 71.

## 1545.

Allein ju bir, herr Irfu Chrift ic. 1. 38. 130.

## Ber 1550.

Run freut euch, Gottes Rinder all zt. 11. 59.

#### 1551.

Gott hat bas Gvangelium :c. I. 60.

3wischen 1552 und 1561.

Barum betrübft bu bich mein herz ic. II. 122. III. 101. 1560.

Bobt Gott ihr Chriften allzugleich ze. I. 42. Erfchienen ift ber herrlich' Zag ze. I. 82. III. 109.

#### Mach 1560.

Menn mein Stundlein verhanden ift ze. Mein Sund' mich werden tranten febr ze. 111. 49.

## Bor 1564.

Erftanben ift ber beilig' Chrift zc. II. 7.

## 1565.

Mein lieber herr, ich preise bich ac. 1. 93.

## 23or 1566.

Chrift, ber bu bift ber helle Sag ze. 11. 141.

## 1566.

Schau, wie lieblich und gut ac. I. 49.

## 1568.

Lobet ben herrn, benn er ift febr freundlich. I. 39. 1569.

Dein' Seel' erhebt ju biefer Frift ze. 1. 95.

## 1571.

herzlich lieb hab' ich bich o herr 2c. (bie nicht gebrauchlich gewordene Beise Batthias Gaftrig.) 1. 109.

Bon Gott will ich nicht laffen ze. I. 110. Lobt ihn mit Derg und Munbe ze. III. 73.

#### 1575.

herzlich thut mich erfreuen ac. I. 14. Run ift ce Beit ju fingen hell ac. 1. 102. Ich weiß, bag mein Erlofer lebt ac. I. 103.

#### 1577

höret ihr Eltern, Christus spricht 2c. I. 104. Ihr Alten pflegt zu sagen 2c. I. 111. Age nunc parve puer etc. I. 112.

1585.

Es ftehn an Gottes Throne zc. I. 105. In Diefer öfterlichen Beit zc. I. 113. Der heilig' Geift vom himmel fam zc. I. 114. 114.

#### 1587.

Freut euch ihr lieben Chriften ic. 1. 41. Run laßt uns Gott ben herren ic. I. 106.

#### 1588

Befus Chriftus unfer Beiland ic. I. 107. Umbildung ber unter bem Jahre 1535 angeführten bos rifchen Beife in bas Mirolybische.

## 1589.

Seelig ift ber gepreiset zc. I. 115. Reuere Melobie und Tonfat fur ben 128ften Pfalm. (3. Ccearb.)

## 1593.

herzlich lieb hab' ich bich o herr te. 1. 56. II. 56. (Die gebrauchliche Beife.)

#### 1594.

Mein' Geet' erhebt ben herren mein ze. 1. 154. Mit Frieb' und Freud' ze. I. 155. Reuere Melodieen und Aonfage fur beibe altere Lieber. (A. Gumpelshaimer.)

## 1597.

herr Jesu Chrift, mahr' Mensch und Gett ze. 1. 125. Es ist gewistlich an ber Beit ze. 11. 3. (In Seth Calvisius' Harmonia cantionum coclesiasticarum.)

## 1598.

(Festlieder Eccarbs.)

Freu dich du werthe Christenheit zc. I. 140. Überd Gebirg Maria geht zc. I. 141. Der Zacharias ganz verstummt zc. I. 142. D Freude über Freud' zc. I. 143. Maria das Jungscäuelein zc. I. 144. (Maria wallt zum heiligthum zc.)

Im Garten leidet Christus Roth zc. I. 145. Zu dieser österlichen Zeit zc. I. 146. Mein' schnste Zier und Kleinod bist zc. I. 147. Der heilig' Geist vom himmel kam zc. I. 148. Aus Lieb' läßt Gott der Christenheit zc. I. 149. Freut euch ihr Christen alle, der Siegsheld zc. (Gar lustig jubiliren.) II. 223.

## 1599

Bachet auf, ruft uns die Stimme 2c. 1. 69. 11. 224.

Aus den letten Jahren des 16ten Jahrhunderts, ohne genauere Zeitbestimmung. heut triumphiret Gottes Sohn zc. 1. 58. Du Friedefürst, herr Zesu Christ zc. 1. 65. Wacht auf ihr Christen alle zc. 1. 71. Mein' Seet' o herr muß loben dich zc. 1. 94.

## 1600.

Rachbem bie Conn' befchloffen ze. I. 150.

III. Geiftliche Melovicen bes fiebzehnten Jahrhunderts.

## 23or 1604.

Ach Gott und herr zc. II. 1084. III. 47. 57. 92.

#### 1607.

Ach Gott und herr zc. (Phrygisch.) II. 12. Der unweis Mann in seinem herzen spricht zc. 11. 22. 3ch bant' bir herr, von herzen rein zc. 11. 23. Run fingt ein neues Lied bem herrn zc. 11. 24. Gott segne uns burch feine Gute zc. 11. 25.

#### 1608.

Ich bant' bir Gott für alle Wohlthat zc. 11. 1. Der Tag hat fich geneiget zc. 11. 2.

#### 1610.

herr Jesu Chrift, mahr' Mensch und Gott 2c. 11. 4. 3ch bant' bir fcon burch beinen Sohn 2c. 11. 58.

#### 1612

Bom himmel hoch ba komm ich her ze. II. 13. Sei Lob, Ehr, Preis und herrlichkeit ze. II. 14. herr Jesu Chrift, mahr' Mensch und Gett ze. II. 15. Wenn wir in höchsten Nöthen senn ze. 11. 16.

## 1613.

Such' wer ba will ein ander Ziel 2c. II. 44. Das alte Jahr ist nun vergangen 2c. II. 47. Balet will ich bir geben 2c. II. 200. III. 125. (Wie soll ich bich empfangen 2c.)

## 1619.

Befu Dein, Leiben und Nob. 1. 156.

#### 1620.

herr Gott, nun ichleuß ben himmel auf zc. 11. 33. Derr Gott Bater, ich glaub' an bich zc. 11. 34.

#### 1627

D Jesu, wie ist bein' Gestalt 2c. II. 26.
Ich weiß baß mein Erlöser lebt 2c. II. 27. (Schriftspruch; ale Motett.)
Der Bräut'gam wird bald rufen 2c. II. 322.
Auf meinen lieben Gott 2c. II. 105.
Seligkeit, Fried', Freud' und Ruh 2c. II. 107.
Ale Umbildung: Jion klagt mit Angst und Schmerzen (1640). II. 77.

#### 1628.

Ich heb' mein' Augen sehnlich auf ze. II. 103. Dach's mit mir Gott nach beiner Gut' ze. II. 106.

#### 1631

Wenn ich in Aobeenothen bin zc. 11. 28. Gin Burmlein bin ich, arm und tlein zc. 11. 29.

## 1632.

D großer Gott von Dacht ic. 11. 30.

1633.

Mein' Ballfahrt ich vollenbet hab' zc. 11. 209.

1638.

Mein Dantopfer, herr, ich bringe ac. 11. 64.

Bor 1639.

Bas hilft fenn hubich und fein ze. 11. 31. (Cagt, was hilft alle Belt.)

Der Braut'gam wird balb rufen ac. 11. 32b. (3weite Melobie.)

## 1640.

Jefu, bu Gottes Lammelein ac. II. 35. Bergliebster Zefu, mas haft bu verbrochen ac. II. 76. Bon Gott will ich nicht laffen ac. II. 78.

(S. auch Rr. II. 77. in Bejug auf Rr. 107.)

## 1641.

Ich fteh' in Angst und Pein ac. II. 69. Ermuntre bich mein schwacher Geift ac. II. 142. D Traurigfeit, o Perzeteib ac. II. 143.

(D Menschentind, nur beine Gund 2c.) III. 48. 58. Laffet uns ben herren preifen 2c. II. 144.

## 1642.

Im finstern Stall, o Bunder groß 2c. 11. 45. Run last und mit ben Engelein 2c. 11. 46. Bach auf mein Geist, erhebe dich 2c. 11. 145. (Ale Umbilbung: D Ewigkeit bu Donnerwert, 143°, unter 1658.)

Berbe munter mein Gemuthe ze. II. 146. 3ch will ben herren ewig loben ze. 11. 147.

## 1643.

Gott bes himmels und ber Erben ze. 11. 66. D Chrifte Schubberr beiner Blieber zc. II. 67.

## 1644.

Christe, bu Beistand beiner Areuzgemeine 2c. 11. 39. Deut' ist o Mensch ein großer Arauertag 2c. } II. 40. Schaut ihr Sünder 2c. II. 41. Benn ich in Angst und Roth 2c. II. 41. 9tun preiset alle 2c. II. 42. Mein' Augen schließ ich jeht 2c. II. 43. Der herr fährt auf mit Lobgesang 2c. II. 48. Komm heil'ger Geist, dein' Hilf uns leist 2c. II. 49. Sollte benn das schwere Leiden 2c. II. 50. (Dialog.) hör' liebe Seel', die ruft der herr 2c. II. 170.

## Wor 1646.

Das Jesutein soll boch mein Trost 2c. II. 36. Ich freu' mich in bem herren 2c. II. 37. Auf meinen herren Jesum Shrift 2c. II. 38. Freuet euch ihr Christen alle 2c. II. 114. Das alte Jahr vergangen ist 2c. III. 91. a. b.

#### 1648.

Ich bin ja herr in beiner Macht 2c. II. 68. Bleiches Antlig fei gegrüßet 2c. 11. 148.

## 1649.

Bift bu nicht, o theurer Schat 2c. 11. 75.

Auf auf mein herz mit Freuden 2c. 11. 79.
Nicht so traurig, nicht so sehr 2c. 11. 80.
Herr ich habe mißgehandelt 2c. 11. 81.
Lasset uns den herren preisen 2c. 11. 82.
Nun danket alle Gott 2c. 11. 83.
Schmücke dich o liebe Seele 2c. 11. 84.

(Ach wie hungert mein Gemüthe 2c.) 111. 38. 55. 56.
Du o schönes (geballtes) Weltgebäude 2c. 11. 85.
D wie seelig seid ihr doch, ihr Frommen 2c. 11. 86.

D bu allergrößte Freube zc. 11. 74.

D wie seelig seib ihr boch, ihr Frommen 2c. II. 86. Welt, abe, ich bin bein mube 2c. II. 110. D Mensch, all' irbisch' Freud' veracht 2c. II. 167. Reims Lernet tennen balb ben Tob 2c. II. 168.

#### 1650

D Jefulein fuß, o Jefulein mitb zc. II. 218.

## 1651.

D Gott, ber bu mit eigner hand ic. II. 149. Sehr groß o Gott ist beine Macht ic. II. 150. Wach auf, wach auf, bu sichre Weit ze. II. 151. D Bater aller Gnaden ic. II. 152. Frisch auf und laßt und singen ic. II. 153. Auf auf, ihr Reichegenossen zc. II. 154. Wein herz hör' auf zu trauern ic. II. 155. herr Zesu Christ, bich zu und wend' ic. II. 199.

#### 1652.

Bater, beine Ruth :c. Il. 71.

#### 1653

Brunnquell aller Guter ic. 11. 87. D Gott du frommer Gott ic. 11. 88. Kundlich groß ic. 11. 109. (Schriftspruch; als Motett.) Warum schlägt den Tyrannen ic. 11. 172.

#### 1655.

D frobliche Stunden, o herrliche Zeit zc. II. 156. Werbe Licht, o Stadt ber Beiben zc. II. 157. Run wohlauf ihr meine Sinnen zc. II. 169.

## 1656.

Der große Drach', die alte Schlang' 2c. 11. 72. Ach was für Pein mein Jesutein 2c. 11. 73. D Jesu Chrift, bein Rripptein ist 2c. 11. 89. Fröhlich soll mein herze springen 2c. 11. 90. Jesu meine Freude 2c. 11. 91. 111. 94.

#### 1657.

Befus meine Zuversicht ze. 11. 92. 111. 93. Wer nur ben lieben Gott läßt walten ze. 11. 121. (Dent' nicht in deiner Drangsalshise ze.) 111. 100. gobt den herrn weit und fern ze. 11. 184.

## 1658.

D Gwigkeit bu Donnerwort zc. als Umbilbung ber Melos bic: Wach' auf mein Geift, erhebe bich zc. II. 145°. Meinen Jesum laß ich nicht zc. II. 116.

Meine Seele Gott erhebt ze. 11. 117. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ze. 11. 118. Bis hin an des Kreuzes Stamm ze. 11. 119. Schmücket das Fest mit Mayen ze. 11. 120.

## 1659.

herr Jesu, Troft in aller Roth 2c. II. 70. Wie geh' ich so gebückt 2c. II. 158. Last uns jauchzen, last uns singen 2c. II. 173. Iesu, du, du bist mein Leben 2c. II. 174. Ach bleib bei uns, herr Jesu Christ 2c. II. 210. III. 98.

## Nach 1659.

Befu meines Bebens Leben ic. 111. 70.

## 1660.

heran ihr Spotter ic. II. 160. Ach herr wie magft du meiner boch ic. II. 161. Als erft bie Belt geschaffen war ic. II. 162. Bohlan ich will es wagen ic. II. 164. Bu bir soll unser herz und Mund ic. II. 165. Bum Streite bin ich, herr, bereit ic. II. 166.

#### 1661.

Ich was foll ich Gunber machen ic. II. 171.

## 1662.

Ge ift genug, fo nimm, Berr, meinen Beift zc. Il. 123. Du teufche Seele bu zc. 11. 124. Es tommet bein Jefus, bu glaubige Schaar ze. 11. 123. hier grunt bes Maronis Stab zc. II. 126. Zions Fürst aus Davids Saamen ze. II. 127. Es ift genug, nun geh ich fort zc. 11. 128. Ift bas Grab auch noch verriegelt ic. 11. 129. Triumph, ihr himmel freuet euch ze. II. 130. Run giebet ber Sochfte ben gnabigen Regen ic. II. 131. Der große Drache gurnt ic. II. 132. Uch bu Menfchenblum ic. II. 134. Seele, mas ift icheners wohl ze. II. 135. Recht wunderbarlich ftund gebauet ze. II. 159. Unmöglich tonnt ich tragen zc. II. 163. (Umbilbungen biefer Melobie [1634] und ber unter 1660, 162 angeführten [1621].)

## 1664.

Ja, er ift's, bas beil ber Belt zc. (Liebster Jeju,wir find hier zc.) II. 133.

## 1666.

Gin Lammlein geht und tragt bie Schulb ic. II. 96. Gieb bich gufrieben und fei ftille ic. II. 97. Barum follt ich mich benn gramen ic. II. 98.
(3ch will bich mit Fleiß bewahren ic.) III. 89 a. b.

## 1667.

herr, ber bu mich mit andern ausersehen ze. II. 175. Mein Seelenbräutigam ze. II. 176. Mein Gott, nun hab' ich dir verheißen ze. II. 177. Das höchste Gut, darin mein Sinn beruht ze. II. 178. Wie bin ich boch so sehr betrübt ze. II. 179.
v. Minterfeld, der evangel. Kirchengesang III.

Diefes ift ein Tag ber Bonne zc. II. 180. Dreieinigkeit, ber Gottheit mahrer Spiegel zc. II. 181.

## 1674.

Ihr Gestirn, ihr hohlen Lufte 2c. II. 182. Deinen Jesum laß ich nicht 2c. II. 183. (3weite Delobie.)

#### 1676.

Nun die übermübe Nacht 2c. II. 136. Gehet in die Christenschul' 2c. II. 201. Lobet den herren mit ewigem Ruhm 2c. II. 202. Glaub' es nicht, es sind Gedanken 2c. II. 203. Wach auf, mach auf die Pforten 2c. II. 204. Ermuntert euch, ihr müden Seelen 2c. II. 205. Schaue Jesu, schau' vom himmel 2c. II. 206. D Ewigkeit, o Ewigkeit 2c. II. 207. Wo bist du liebster Freund 2c. II. 208.

#### 1677.

Romm Jesu, komm boch her zu mir ze. 11. 137. 1678.

Auf o Freundin, meine Wonne 2c. II. 138. D Jefu, bu bift mein 2c. II. 195.

## 1680.

Meine hoffnung stehet seite ac. 11. 188. Ach wachet, wachet auf ac. 11. 189. Bunderbarer König ac. 11. 190. Unfer herrscher, unser König ac. 11. 191. Der Tag ist hin, mein Jesu ac. 11. 193. Lobe den herren, den mächtigen König der Ehren ac. 11. 194.

## 1681.

Lobet ben herren allzumahl, ihr heiben ze. II. 139. Dankt bem herrn ihr Gottesknechte ze. II. 196. D, ach betrübte Zeit ze. II. 197.

#### 1684.

Jefu, Rraft ber bloden Bergen ac. II. 185. Befu mein Areuer 2c., II. 186. Rommt, feib gefaßt gum Lammesmahl 2c. II. 187.

#### 1687.

Run ift Seil, Rraft, Gewalt und Reich ac. 11. 198.

## 3wischen 1676 und 1690.

Bas Gott thut, das ist wohlgethan ze. II. 319a.b.c. Boller Bunder, voller Kunst ze. II. 220. Bohl Euch, die ihr in Gott verliebt ze. II. 221. Auf werthe Gast' ze. II. 222.

## 1690.

Gleb bich zusrieden und sei ftille ze.
3weite Melodie. II. 94. III. 82°.
Mie Menschen muffen fterben ze. II. 95.
Meine Seele, willt bu ruhn ze. 111. 8.

#### 1691.

himmel, Erbe, Luft und Meer ic. Il. 192.

71

Der Zag ift bin, mein Jesu te. (3weite Delobie.) 11. 1934.

Lobe ben herren, ben machtigen Renig ber Ehren ze. II. 194". (3meite Melobie.)

1692.

Befus meine Buversicht zc. 11. 211. (3weite Melobie.)

23or 1695.

Liebster Gott, wann werb' ich sterben ze. 111. 97°. Herrscher über Tob und Leben ze. 111. 97b.

1698.

Tesu ruse mich ic. II. 212.
Seelenbräutigam ze. II. 213. III. 96.
Iesu, wie süß ist beine Liebe ze. III. 1.
Spiegel aller Augend ze. III. 92.
Wo ist ber Schönste, ben ich liebe ze. III. 10.
Die lieblichen Blicke, bie Iesus mir giebt ze. III. 12.
Iersließ mein herz ze. III. 28.
Auf, Triumph, es kommt bie Stunde ze.
(Erit, erit illa hora etc.) III. 30.

Ach alles was Erbe und himmet umschließet ze. III. 31°. D Iesu mein Braut'gam ze. III. 32°.
Stück zu, Areuz, von ganzem herzen ze. III. 34.
(Salvo crax beata, salve etc.)
Mein Iesu schwäcke mich ze. III. 99.
(Die Wollust bieser Welt ze.)

# IV. Geiftliche Melodieen bes achtzehnten Jahrhunderts.

Siehe das Bergeichniß berfelben am Schluffe bes chrono: logischen für ben 3ten Theil, bem nichts beigufügen ift.

Wo einzelne Angaben bieses allgemeinen Berzeichnisses von benen der besonderen für die einzelnen Theile abweichen, da beruht diese Abweichung auf späteren Ermittelungen, über welche die Berichtigungen und Jusäte bei dem zweiten und britten Theile Rechenschaft ablegen.

In vorftebenbem Bergeichniffe ift folgenbes fruber überfebene gu ergangen:

S. 557, in ber 2ten Colonne, unter ber überschrift "vor 1552" ift hinter II. 1084 beigufügen : III. 87.

S. 560, in ber 2ten Colonne, unter 1649, ift hinter ber 9ten Brile beigufügen: (Iefu, mabres Brod bes Lebens ic. III. 95.)

## I. Namen= und Sachregister.

Unmerkungen. Die romifchen Biffern I. II. III. bebeuten ben 1. 2. und 3. Band; bie arabischen Biffern bie Seitenzahlen. Die Abturgung MeB. die Musikbeilagen. Die eingeklammerten romischen Biffern bie Berichtigungen und Bufde im 2. und 3. Banbe.

Baccufius I. 405. 411.

Memitius, 3. 1. 326. 406. Agricola, 3. 1. 132. 142. 148. 157. 316. Agricola, M. I. 155. 158. 189 u. f. 341. Dr.B. 1. 9tr. 14. Able, 3. G. 11. 327. 328 u. f. - 111. 52. 258.344. M.B. II. Nr. 136-139. Able, J. R. II. 168. 296 u. f. 332. 467. — III. 51. 324. M.B. II. Mr. 122-135. Miber, G. 1. 104. 121. 164. 414. Albert , &. I. 95. 122. — II. 111. 115. 136 u. f. M.B. II. Nr. 64-69. Alberti, B. III. 3. Mbinus, J. G. II. 183. 247. Albrecht, Martgr. 1. 71. Altenburg, M. II. (XV.) 5. 78 u. f. M:B. II. Nr. 33-35. Mtnifol, III. 269, 419. Amalia, Pring. v. Preugen. III. 498. Ammerbach, G. R. 11. 603. Ammon, D. C. III. 530. Ammonius, 23. 1. 309. 326. 417. Angelus fiebe Scheffler. Anton, P. III. 2. Arie, geiftliche, II. 647. Arnschwanger, 3. G. II. 456. Arnold, G. III. 6. 21. Artomebes, G. 1. 439. Artophius, B. I. 88. M.B. I. Rr. 108 a. Auberlen , &. III. 498.

Bach, C. Ph. E. I. 255. - III. 267. 431. 456 u. f. 499. M.B. III. 98r. 113-117. Bach, J. C. III. 257. 428. Bach, 3. Ambr. III. 256. Ваф, 3. Fr. II. 335. Bach, J. G. B. II. 335. Bech, 3. M. 111. 428. Bach, J. S. I. 7. 388. 404. 410. 432. 498. — II. 335. — III. 31. 52. 255. 256 u. f. MaB. III. Mr. 74 -110. Bach, B. Fr. III. 267. 432. Bale, 3. 1. 406. Bapft. I. 26. Baptista, 3. 1. 382. Beder , Gorn. 11. 219. Deder , G. F. III. 483. Beder, 90. 11. 481. Beethoven, &. v. III. 483. Behm, M. II. 120. Bebme, G. 11. 502. Beriot, DR. 1. 261. Bernharb, Chr. II. 388. 543. Bernftein, G. M. III. 21. 29. III. Mr. 24. Bertali , A. II. 458. Bertholb I. 108. Bertram, 3. 1. 116. II. (XII.) Befarbus, 3. B. I. 420.

Beza, Ab. I. 241. 246. - II. 219.

Bick, M. Fr. I. 430. Biereige. I. 410. - II. 562. Birden, G. v. I. 403. - II. 460. Birnbaum, J. A. III. 266. 403. Bifcof, M. II. 562. Blaurer, A. I. 238. 326. Blaurer, Ih. I. 238. 316. 326. Blumenorben, ber, II. 460. Bobenfchat, G. II. 15 u. f. 549. III. (VI.) M2B. II. Nr. 1-3. Bohme, M. 11. 236. Bofchenftein , I. 113. Boeffet , 2. I. 95. - II. 146. Bobemus, G. I. 56. Bonnus, S. I. 116, 208, 304, 338. Bourgeois, &. I. 243, 244. Brand, J. v. I. 186. Brandau, J. III. 533. Brafficanus. II. 593. Breithaupt , 3. 3. III. 4. Breitinger, 3. 3. Il. 607. Brester , S. 1. 99. 284. 301. Bretel, S. 1. 204. Briegel, B. C. 11. 342 u. f. 471 .-III. 41. 53. 507. 9R=93. II. 98r. 140-141. Bronner, G. III. 502. Brud, A. v. 1. 107. 109. 111. 115. 118. 160. 178. 181. 185 u. f. Brubergefangbuch. 1. 266 u. f. 287 Bucer , DR. I. 136. 315.

Buchmalber, Chr. II. 558. Buel, Chr. 1. 109. 383. II. 52. Bugenhagen, I. 146. Burgt, J. v. 1. 326. 341. 382. 383. 397 u. f. 414. 424. 437. - II. 24. 84. MaB. I. Mr. 102-105. Burmeifter , F. 3. II. 306. 311. Buttftebt , 3. S. III. 108. Burtebube, III. 258. Bpthner, 11. 295. Caccini , G. II. 201 .- III. 329. Califius, 3. S. 11. 496. Galvin, 1. 238. 240. 245. Calvifius, S. I. 211. 214, 352 u. f. 416. 430. — II. 15. 220. M.B. I. 9tr. 55-59. Camerarius, 3. 1. 171. Capito, 23. 1. 331. Carpzon, 3. B. III. 3. Cafe, G. II. 135. Casimir, Markar. I. 157. Gelicher, 3. II. (XVII.) Gettes, G. I. 169. 170. Gernis, u. 11. 362. Chiomufus fiebe Schntefing. Choral , geringichabig betrachtet III. 83. 88, 89, 216 u. f. Choraiftyl , ber , I. 349. 476. Christmann, 3. Fr. 111. 498. Chptraus, D. I. 161. 328. Chptraus, R. I. 174. Glausniger, I. 11. 320. Gnephius, 2. 1. 141. Golerus, DR. 11. 429 u. f. 432. Comes, 3. II. 120. Compenius, Chr. 11. 296. Concert , geiftl. II. 142. Conrab von Queinfurth 1. 99. Corner , Gr. 1. 99. Couffer , 3. G. III. 45. 54. Gramer, G. 11. 84. 562. Gramer, DR. II. 502. III. 10. Graffelius, B. 111. 21. 29. M.B. III. Mr. 21-36. Gremeon, B. II. 221. Greubiger , Glif. 1. 141. 157. Christiani, B. III. 67. Grofer, 3. I. 452. 453. - II. 102. Grone, 3. II. (XIV.) Grüger, 3. 1. 121. 261. 401. 424. -II. 5. 125. 159 u. f. 494. 533. M:B. II. Nr. 76-93.

Grufius, S. 11. 253.

Buchanan, G. J. 174.

Buchner, Cbr. S. II. 295. 555.

Dach, S. I. 270. 434. - II. 107. 120, 136, Dachser, 3. 1. 229. Dachftein, 2B. I. 136. 305. 316. Daffen, Ih. III. 14. Daum, Chr. 11. 555. Decius, Dt. 1. 210. Deder, 3. 1. 367. 372. Debetind, M. II. 562. Deini, 23. 11. 457. Demantius, Chr. II. 555. 563 u. f. Demme, S. G. II. 323. Deflet, B. G. III. 21. 29. M.B. III. Mr. 22. Depling, G. III. 260. Dichter und Tonfunftler, ihr gegen: feitiges Berbattnif, III. 214 u. f. Dietrich, G. I. 155. 160. 196. Dietrich, B. 1. 316. Dilliger, II. 562. Dilhert , 3. M. 11. 448. 450. 578. Döringt, M. II. (XVIII.) Doles, 3. Fr. III. 447 u. f. 524. M:B. III. Nr. 111. 112. Dorothea, Fürstin g. Unb. 11. 483. Drefe, A. II. 296. 603 u. f. - III. 274. Mr.B. II. 212. 213. Drefter, G. I. 190, 341, 416. Driftl, G. S. III. 512. 515. Ducis, B. 1. 155. 156. 159. 174. 194 u. f. M.B. I. Nr. 17. 18. Dvon, M. I. 134. Cbel, 3. II. 103. Cheling, 3. G. 1. 121. - 11. 5. 184 u. f. M:B. II. Nr. 96-100. Gber , P. I. 161. 208. 254. 310. 324. 405, 420, Cbert , 3. 1. 424. Greard, 3. 1. 5. 62. 107. 114. 158. 166, 174, 186, 210, 211, 214, 281, 300. 382. 397. 416. 422. 433 u. f. 507. — II. (XV.) 4. 19. 102. — III. 51. 176. 310. M.B. I. Nr. 110-153. — II. 223. Cheimann, M. III. 240. Elbichmanenorben , 11. 361. Gler, Fr. 1. 309. 327 u. f. 360. 391. Etifabeth, Coph. Berg. g. Braunfchm. II. 446. 484. Etmenborft, S. II. 500 u. f. Emmetius, D. II. (XVII.) Enchiribien (1524-25) 1. 126. 135. Enbter , 33. M. 11. 458. Englisch, 3. I. 238. 315. 317. - II. 24. Engmann, Chr. 11. 589.

Erbach , Chr. 1. 498. Erben, 28. 11. 296. Erharbi, 2. I. 410. - II. 25. 27. 590 u. f. Ernefti, 3. 2. III. 261. Ernthräus, G. I. 112. 376 u. f. 383. 416. — II. 15. 22. M:B. I. Rr. 81. 82. Faber, B. II. 562. Fabricius , B. II. 476. 477 u. f. -III. 53. M:B. II. Nr. 173-179. Palso bordone I. 220. Feuerlein , G. II. 584. Reverabend, G. I. 324. Fiammingo, DR. fiche Daiftre, DR. Fint, S. I. 107. 186 u. f. M.B. I. Mr. 12. Fifcher, 3. 92. 111. 523. Fifcher, B. 11. 497. Flemming, P. II. 5. Flittner , 3. 11. 282. 465. 467. DR.B. II. Rr. 171. Mor, Chr. 11. 407 u. f. 432. 439. M.B. II. Nr. 159-166. Flor, G. Ph. II. 407. Rier, 3. 3. 11. 407. Forfter, G. 1. 45 u. f. 159. 168. 202. M.B. I. Mr. 21. Fortunatus, D. Gl. 1. 27. Franc, G. 1. 242. 243. 245. France, A. S. III. 2. France, G. X. III. 16. Franco. 1. 10. Frante, 3. 1. 403. — II. 176. 182. 488 u. f. 505. 513. Frant, J. B. II. 500 u. f. Frank, Melch. I. 410. — II. (XIII.) 50 u. f. 561. - 111. 52. M.B. II. Mr. 26-32. Frant, Mich. II. 472, 473 u. f. Frant, P. II. 470. 472, 475 u. f. Frant, S. II. 468 u. f. M.B. II. Mr. 172. Freder, 3. 11. 18. Frech, III. 501. Freudenthal, D. 2. v. 1. 90. Freylinghaufen , 3. 2. III. 9. 11 u. f. Friebrich, Joh. D. v. G. I. 334. Fritsch, M. 1. 312. Fröhlich, B. 1. 409. Frelich , G. 1. 205. Frundeberg, G. v. 1. 48. Fuhrmann, III. 74. Fulba, A. v. I. 157. 204. Furtter, G. II. (XVII.)

Gabrieli , A. 1. 372. 436. 501. Gabrieli, 3. I. 372. 501. - II. 49. 209. 614. Gallus, 3. I. 342. 409. 411. — II. 555. - 111. 479. 480. Gamersfelber, S. I. 229. Gastolbo, 3. (ba Caravaggio) 1. 92 u. f. M:B. III. 107b. Gaftorius, S. II. 586. Gaftrig , M. I. 418. — II. 218. M:B. I. Mr. 109. Gellert , G. F. I. 255. - III. 439 u. f. Generalbaß, II. 142. Georg, Martgr. I. 157. Gerharb, P. 121. 138. 477. — II. 5. 159. 176. 184. — III. 21. Gereborf, G. G. v. III. 8. Befellichaft, fruchtbringenbe, 11. 286 u.f. Befius, B. I. 101. 117. 122. 174. 359 u. f. 382, 383, 424, 430, -II. (X.) - III. 362. M.B. I. Rr. 60 - 65.Gefner, 3. M. III. 261. Glarean , D. Borit. I. 2. 174. Glafenapp, 3. v. II. 416. Gölbel, 3. 1. 431. - II. 14. 28. Börner, 3. G. III. 260. Göttingen , D. v. I. 422. Geg, III. 498. Gombert, II. 332. Gotter , 2. M. M.B. III. Rr. 34. Goubimel, Cl. I. 243. 244. 256 u.f. 9028. I. 9r. 25-31. Grabner, Chr. III. 261. Graf, S. 1. 251. - 11. 236. Gramann fiebe Polianber. Granbi, A. 11. 217. 244. Graun, C. S. III. 229. 233 u. f. M.B. III. Rr. 69-71. Graupner, Chr. III. 260. 502. 506. Greiter, D. I. 48. 135. 136. 138. 179. 238. 254. 305. 316. - II. 11. 37. Grimm, S. I. 382. - II. 221, III. (VII.) Grundig, 3. 3. III. 233. Gumpelghaimer, A. 1. 498. - II. 449. M.B. 1. Nr. 154-156. Gustav Abelf, R. v. Schw. II. 84. Butinecht , 3. 1. 139. Gpraibus, II. (XVIII.)

Sanbel, G. F. I. 498. — II. 17. — III. (XXI.) 55 u. f. 158 u. f. M.B. III. Rr. 51—54. Sanbl fiehe Gallus.

Sagen, P. I. 439. 481, 488. - II. 108. 120. hammerschmibt, A. II. 249 u. f. 375. 380. 403. 432. — III. 52. M28. II. 9tr. 111-120. Sareborfer, Ph. II. 460. Bartmann, S. II. 562. Barger fiebe Refinarius. Daffe, 3. 2. III. 233. 473 u. f. 478 u. f. 545. Saffe, R. II. 539. 574. Sagler, S. E. I. 62. 91. 112. 358. 372 u. f. 498. — II. 15. 22. 52. 378. - III. 329. MaB. I. Mr. 72 - 80.Sauct, B. I. 204. Sausmann, B. 1.383 .- 11.(XVIII.) 562. Savbn, 3. 111. 483. Segenwald, E. I. 132. 138. 141. 157. 316. Beinlein, P. II. 456. 457. 461. 462. M.B. II. Nr. 205. Sting, B. 1. 108. 198 u. f. Speife, G. II. (XVIII.) Deld, D. 1. 477. Delber , B. II. 87 u. f. MaB. II. 98r. 36-38. Bellind, E. I. 64. 141. 158. 197. M.B. I. Nr. 19. Selmbolb, E. I. 174. 225. 313. 326. 334. 397. 420. 424. - 11. 24. 84. Semmel, &. I. 114. 210. 344 u. f. - 11. 218. herberger, B. II. 564. III. (XIX.) Derbft, 3. A. 1. 478. - II. 24 u. f. 447. 454. Mr.B. II. Nr. 7-10. heermann, 3. II. 5. hermann, R. I. 121. 324. 332. 333. 393 u. f. 405. 414. - II. 240. herrnschmibt, 3. D. 11. 511. Pergog fiehe Ducis, B. Deugel, S. 1. 207. Derben, G. I. 45. 138. 254. 312. 316, 319. Bildebrand, 3. II. 441. 447. Siller, 3. A. III. 472 u. f. 540. M.B. III. Nr. 121-124. hintelmann, A. III. 33. M.B. III. Singe, 3. II. 5. 169. 183. 248. 294. III. (X.) M.B. II. Mr. 94. 95. Böfel, 3. II. 569. Sortlin, B. I. 71. Soffmann , 3. 1. 199. Sofheimer, D. 1. 72.

Sofmann, DR. III. 241. homburg, G. G. 11. 476. homilius, G. A. III. (XXI.) 434 u. f. porn, 3. 1. 267. horn, 3. G. II. 525. Dornigt, E. v. II. 593 u. f. M.B. II. Mr. 209. Subert, C. 1. 316. Suchalb, I. 10. Sude, G. II. 151. Hulz, A. C. II. 462. фия, З. I. 142. 287. Jacobi, DR. 11. 370. 375. 400 u. f. 432. 439. M.B. II. Nr. 158. Janus, M. II. 559. Zeep, J. I. 432. — II. 27 u. f. M:B. II. Mr. 11-12. Seune, Gl. le I. 244. 253. 257 u. f. - 11. (1X.) M.B. I. Mr. 32-37. Joanellus, I. 203. Johannes, XXII. I. 11. Ionas, I. I. 134. 136. 157. 316. Joseph, G. I. 255. — II. 507. 508 u. f. M:28. II. Nr. 184. 3faat, S. I. 88. 168. 170. M.B. 1004. Jub, E. 1. 316. Ralbenbach, Cbr. II. 151. Kauffmann, G. Fr. III. 488. Regel, G. III. 240. Reimann, Chr. 11. 253. Reifer, R. III. 45. 53 u. f. 108. 128. M.B. III. Rr. 37-50. Sterl, 3. C. H. 626. Remann, D. I. 316. Reuchenthal, 3. I. 310 u. f. Riel, I. II. 83. Rinbermann, 3. G. 11. 296. 446 u. f. M:33. 11. Nr. 167-169. Rirchenmufit, III. 448 u. f. Theatra: lische A:M. III. 73-89. Rirchentone, 1. 15 u. f. Rirnberger, III. 483. Mlai, 3. II. 460. Rlug, 3. 1. 22. 32. Knauft, D. 1. 80. Rnecht, 3. S. III. 498. Anopte, M. I. 155. 157. Anopp, A. I. 316. Anupfer , S. 11. 555. III. (XIII.) Rocher, III. 501. Ronig, 3. B. 111. 515. Röphl, 2B. I. 135. Robiros, 3. I. 275. 316. Roitsch, C. J. III. 29. M.B. III. Mr. 25.

Rrieger, A. Ph. II. 525. Rrieger , 3. 11. 457. Rrieger, 3. 96. 11. 242. Rrobn , D. 11. 504. Rugelmann, S. I. 158. 205 u. f. 440. M:B. 1. Nr. 22-24. Rubnau, 3. 111. 260. 111. (XV.) Kůhnau, Fr. 2B. III. 526. Rühnau, 3. Chr. III. 482, 526. Ladmann, P. III. 21. 31. DB. III. 9lr. 28. gang, 3. II. (XVII.) Lange, 3. C. III. 32. M.B. III. 92r. 30. Laffus, D. I. 166. 340. 342. 347. 434. 498. Lau, Chr. S. II. 97. — III. 185. 519. Lauterbach, 3. I. 309. Lechner, E. I. 456. Legrengi, II. 242. Beifentritt, II. 142. Beisring, B. 11. 562. Lemblin, &. I. 46. Lindemann, 3. I. 93. Bobwaffer , A. I. 246. 405. - II. 218. 886hner, 3. II. 461. MaB. II. Nr. 203. 204. Lowenstern , M. X. v. 11. 5. 94 u. f. M:B. II. Mr. 39-43. Lossius, 2. 1. 116. 308 u. f. 391. Lucas 1. 287. Buife Denviette v. Dranien , Churf. v. Brbb. II. 164. 534. -- III. (IX.) Lütjens, III. 38. Lunffenborfer, M. M. II. 458. 461. 462. Buther, Dr. M. I. 134, 143 u. f. 175. 184. 198. 266. 270. 277. 304. 405. Lueber, etliche chriftl. (1524) 1. 126. Magbeburgieus, J. I. 323. 324. 384. 420. Mahu, St. 1. 64. 107. 158. 186. 203. Maiftre, M. le I. 214. 338 u. f. 405. 411. 415. 463. — II. 8. 14. Malerei, musital. II. 332. - III. (XVII,

XVIII.) 204.

Marold II. 562.

Marcello, B. III. 87.

Marchand, J. E. III. 259.

Marengio, &. 1. 392. — 11. 9.

Marot, Gl. I. 67. 238 u. f.

Marschall, S. I. 247. 260 u. f. 351.

469. - II. 15, M.B. I. Mr. 45-48.

Rorttamp, 3. II. 375. 376. 432.

Mraus, 11. 562.

(VII.) M:B. II. Mr. 70. 224. Matthefine , 3. 1. 333. 393. 397. Matthefon , 3. III. 54. 76. 102. 177. 249. M.B. III. 98r. 56-50. Mautisch, I. II. 15 u. f. Meier, 3. D. II. 597. M.B. II. Rr. 211. Meier, P. 11. 375. 376. 432. 28:18. II. Nr. 149. Meiland, 3. 1. 339 u. f. 383. 398. 414. M.B. I. Mr. 43-44. Melobie, ihr Berhaltniß gur harmonis ichen Bebanblung. 1. 460 n. f. 467-470. Merulo, Gl. I. 436. - II. 614. Meffe, die evang. I. 45. 139. 303. Meper, 3. III. 73. Menfart, M. 11. 5. 73. Michael, S. II. 562. Michaelis, X. II. 236. 241. III. (XIII.) Minervius, G. 1. 168. 169. Migler, 2. Chr. III. 266. Modenfuß, P. 2. 11. 502. Monteverbe, Gl. 11. 232. Monteverbe, Ph. I. 499. Moris, Lanbgr. z. S. 1. 261. 300. -II. 28 u. f. 208. - III. 523 u. f. M.B. 11. Nr. 13-25. Mofel, B. l. 317. 326. 383. Motettenftol 1. 462. Mozart, 23. M. I. 498. - III. 449. Mader, J. D. III. 536. Müller, H. II. 573. Manger, DR. R. I. 71. Murner, Ih. 1. 48. Musculus, 28. II. 593. Pinereli, G. B. I. 261. Mylius, G. I. 286. - II. 111. 136. Plandemüller, 3. I. 207. 212. Poliander, 3. I. 207. Reanber, 3. 1. 255. - 11. 516 u. f. Фощо, С. 1. 135. 136. 138. 238. — III. 21. M:B. II. Nr. 188—191. 193. 194. Meanber, B. I. 382. Regibius, G. 1. 405. Pratorius, 3. 1. 367. 370 u. f. 428. Rebring, 3. G. 111. 29. 20.28. 111. Mr. 26. Pratorius, M. I. 31. 300. 380 u. f. Reutrang, 3. 11. 442. Reumart, G. II. 285 u. f. 388. D.B. II. Nr. 121. Reuß, D. G. II. 522 u. f. - 111. 21. M:B. II. Nr. 195-200. Nicolai , 3. . 111. 523. Micolai, Ph. 1. 90. 425 u. f. Migrinus, P. II. 8. 12. 13. Rotenbrud II. 458. Rotter I. 29.

Matthai, C. II. (XV.) 150. - III. Deglin, G. 1. 47. Deler, &. I. 135. 139. 200. 238. 305, 316. Diearius, 3. 11. 550. 603. Olthovius, St. 1. 174. Oper in hamburg III. 38 u. f. Dpis, M. 1. 254. - H. 5. 138. HI. (X.) Opfopocus I. 309. 391. Ordnung bes evangel. Gotteebienftes. 1. 143-147. 306 u. f. 319 u. f. -Mufitalifche : III. 342. 492 u. f. Orgelipiel 1. 219. 478. 507. - II. 610 u. f. - III. 413 u. f. Dfianber, 2. 1. 30. 136. 214. 344. 316 u. f. 378. 468. 506. - II. 15. 22. 91, 178. MaB. I. Mr. 50-53. Otto, G. I. 341. Otto, St. 11. 249. 90. R. J. 205. Pachelbel, 3. 11. 457. 462. 589. 626 u. f. M: B. II. 9tr. 219-222. Pachelbel, 2B. D. 11. 637. Paix, 3. 11. 614. Paleftrina, 3. Pierluigi, II. 54. 56. Pallabius, D. II. 562. Pape, S. 11. 373 u. f. 375. 430, 432. M:B. II. Mr. 148. Paffion, mehrft. I. 311. - II. 555. 556. - 111. 362. Peter, Chr. II. 176. 489 u. f. 505. M:B. II. Nr. 180-182. Deterfen, 3. 23. 111. 5. Philip , Frhr. ju Binnenberg und Beibelftein ac. I. 89. Pinello, G. B. I. 202.

> I. Mr. 81-101. 114 a. Preuffe, S. I. 314. Pring, B. C. 111. 69. 97. Prubentius, I. 471. Pfalter, ital. I. 261 u. f. - II. (IX.) Quant, 3. 3. 1. 255. - 111. 467 u. f. M:B. III. Nr. 113-120. Quirefelb, 3. II. 551 u. f.

Pratorius, H. I. 367 u. f. 389. 28:B.

— 11. 362. M.B. 1. 9tr. 69.

— II. 15. 198 u. f. 211. 614. Mr.B.

315. 317.

I. 97r. 66-68.

Rabbaus, G. IL 135. Rainer, 3. L. 456. Rammeld IL 625. Raphun, M. II. (XVII.) Rafelius, 2f. 1. 118. 378. 382. — 11. (XI.) Reanart , 3. L 456. Reimann, E. B. IL 97 .- III. 519. Rein , 33. III. 521. Reinhard, 3. IL. 145. Reinte, 3. 2. III. 38. 257. 259. Reifer, A. II. 500. Refinarius, B. L 24. 26. 64. 108. 111, 117, 119, 146, 157, 191 u. f. M:B. L Nr. 15. 16. Reugner, X. I. 121, 203. — II. 125. Reymann, G. L. 439. 481. 485. -H. 84, 108, 124, Rhau, G. 1. 22, 25, 118, 187 x. f. 212. M.B. L Nr. 13. Rheined, C. III. 499. Riccio, Ih. L. 438. Richter, Chr. Fr. L 250. - 11L 9. 21. 24. 36. M.B. III. Rr. 12-20. Richter, G. S. III. 24. Rindart, M. IL 5. Ringwalb, B. L. 410. — IL. 18. Rift, 3. II. 5. 230, 260, 360 u. f. -Ш. 21. Roberthin , R. IL. 112. 136. Rodigast, S. 11. 586. Rolle, 3. G. III. (XXII.) Rofenmuller, 3. IL 183. 241 u. f. 283. — III. 52. M:B. II. Nr. 109, 110, Rosenroth, Anorr v. L. 88. — IL 512 u. f. — III. 21. M:B. II. Ar. 185 - 187.Rovetta IL 242. Rubert, 3. M. IL (XIX.) 463 u. f. -IIL 53, 182, Runge, Fr. L 333. Rupff, G. L. 150. 163. Rutilius, M. L. 432. - IL 28. Sachs, S. L 139. Salminger, G. L 205. Sampson, L 68. Sartorius, G. 11. 388. Saubert, 3. IL 579. Scandelli, A. L. 211, 214, 313, 339, 405. 411. 412 u. f. 463. - II. 8. 14. M.B. L. Nr. 38. 39. Schabe, P. U. III. 2.

Schalenreuter, P. L 190.

Schalling, M. L. 313, 334, 418.

Schedlich, D. II. 457. 461. M.B. II. Mr. 201. Scheffler, 3. L. 255. - IL 505 u. f. 513. — III. 21. M.B. Nr. 1-11. Cheibe, G. M. III. 266, 400. Scheibemann , D. L. 367. 371. - 11. 385. M.B. L Nr. 70. 71. Scheibemann, Sans IL 382. 385. Scheibemann, Beinr. 11. 375, 382, 385. 432. M.B. II. Nr. 153. Scheibt, S. IL 611 u. f. M.B. IL Rr. 214-218. Schein, 3. S. L. 301. 358. 411. 478. - II. 160. 231 u. f. 549. - III. 52. M.B. II. Nr. 104-108. Schelle, 3. II. 555. III. (XIII.) Schemelli, G. Chr. III. 270 u. f. Schernad, M. II. 498. Shicht, 3. G. III. 483. Shicht, E. J. III. 35. M.B. III. Nr. 35. Schmidlin, 3. III. 499. Schmibt, Bernhard, II. 614. Schmidt , Balthafar , III. 523. Schmidt, 3. IL 103. Schmidt, 3. E. III. 21. 31. III. Nr. 29. Schmuck, B. I. 410. Schneegaß, C. I. 414. Schneefing, 3. L 211. Schnetlinger, B. L 207. Scholl, P. L. 253. Schop, A. II. 362. Ediop, 3. II. 361 u. f. 402, 432. 439. M.B. II. Nr. 142-147. Schöffer, P. I. 47. Schott, G. III. 38. 45. Schott, G. B. III. 260. Schramm, M. I. 456. — IL 562. Schröber , D. II. 463. Shröber, 3. 5. III. 30. M:B. III. 9lr. 27. Schröter, 2. L 190. 341. 423. M:B. L Mr. 40-12. Schüt, <u>H. L. 121. — IL 5. 49. 142.</u> 207 u. f. 234, 260, 480, 513, -III. 38, 52, 362, 492, 98:28. IL 101-103. Shūę, 3. B. IL 457. Schult, D. siehe Pratorius, D. Schule, 3. (Pratorius) L 367. — II. 375. 382 u. f. 432. M.B. II. Nr. 151, 152, Schulze, B. II. (XVII.)

Schwemmer, S. IL 456. 457. 462.

M.B. IL Nr. 202,

Comentfelb, G. v. L. 75. Sebastiani, 3. 1. 135. 145. — IL (XVIII.) — III. 363. Selle, Ih. II. 387 u. f. 432, 439. M.B. II. Nr. 154-157. Selnetter, R. I. 309, 311, 316, 333, 383, 384, 404 u. f. — IL 17, 98:98. L. Mr. 106. Senft, 8. 1. 28. 48. 56. 88. 107. 114. 115, 168 u. f. 466, M.B. L. Rr. 3-11. Sermifo, Gt. L 251. Sigiaus II. 562. Silder III. 501. Steiban L 157, 309. Stüter, 3. L. 304. Sehr, P. II. 122, 535 u. f. Souter Liebedens L 66, 251. Spalatin, G. L 133. Spangenberg, 3. I. 306 u. f. Spener, Ph. 3. III. 2. Spengler, 2. L. 140. 157. 477. Spethe, N. L 247. - IL 221. Sporer, Ih. I. 196. Spretten, P. v. (Speratus) L 127. 132. 140. 208. 214. 266. 311. 316. Stabe, 3. IL 379. State, S. G. II. 375, 377 u. f. 451. 624. M.B. II. Nr. 150, 170, Stahl, 3. L 160. 196. 200. 277. M:23. L. Nr. 20. Start, G. 306. 319. Stephani, Gl. 1. 210. Stenger, 92. 11. 566. Steuerlein, 3. L 88. 341. 413 u. f. — IL 63. M:B. I. 107, 108. Stiefel I. 326. Stigelius I. 309. Stobaus, 3. L. 300. 434. — IL. (XV.) 103 u. f. - III. 51. M.B. II. Rr. 41-63. Stodmann I. 122. Stolfel, G. S. III. 240 u. f. Dr.B. HL Mr. 72-73. Störl, 3. G. G. III. 495. Stögel, 3. G. III. 497. Stolger, Th. L 64. 107. 109. 115. 201. 207. Strattner, B. Chr. L 255. - II. 516 u. f. M:B. II. Nr. 192-194. Strutius, Ih. IL 152 u. f. M.B. IL Mr. 72, 73, Sweelind, P. L 367. - IL 104. 382, 385,

Telemann, G. 9b. III. 67 u. f. 185 u. f. 260, 508, M.B. III. Mr. 60-68. Tefcner, 29. IL 564. IIL (XVIII.) M.B. III. Nr. 125. Theatral. Rirdenmufit f. Rirdenmufit. Theile , 3. III. 38. Theodoricus, S. IL (XVII.) Thile, B. L. 446. — IL. 108, 120. Thomasius, Ch. III. 3. Thüring II. 562. Thomaus, G. 1. 190. Triller, B. L. 75 u. f. Tritonius, P. L. 169. 170. 466. Arumver II. 562. Ulenberger, G. L. 309. - IL. 219. ulich, 3. II. 498, MaB. II. Nr. 183. Ulrich, Ant., S. z. Br. II. 483. Umlauf, Chr. III. 240. Barnier, S. L. 266. Becchi, D. IL 9. 28th, M. L. 142, 198. Bespafius , D. L 82. Better, D. III. 486. M.B. III. Rr. 97". Bierling , 3. G. III. 537. Bockerobt , 3. 11. 297. 306. Boelfel, Ih. IL 593.

Bogelhuber I. 155, 204, Bogler , 3. C. III. 258. Bogther, D. I. 136, 138, 238, 316. Botumier, 3. B. III. 259. Bopelius, G. L. 301. 411. - II. 240. 553 u. f. MaB. III. Mr. 88% Bulpius, M. L 378 u. f. 411. 417. M.B. L. Nr. 83. Balbis, B. 1, 229 u. f. 301, 316, 324. 425, — IL. 12. 218. Ballifer, Chr. It. 1. 478. - IL & u. f. Balter, 3. 1. 19. 125. 150. 163 u. f. 382. M2B. L Nr. 1. 2. (3w. Abth.) Balter , R. L. 326. Beber, G. IL 151 u. f. D.B. IL Rr. 74, 75, Bechfel, rhythmifcher, L 56 u. f. Beder, G. C. IL 457 u. f. 461, 462. 626. M.B. IL Nr. 206-208. Wedmann, D. 11. 362. Beichmann, 3. II. 151. 296. 98:98.11. Mr. 71. Beinmann , 3. 1, 160, 204, 205. Beiffe , M. L. 266. Beiffel, G. 1. 121. 446. — II. 108. 120, 125,

Beigenfee, Fr. L 190. Bertmeifter , 2. 111. 99. Werner IL 604. 2Bert , 3. be L 382. Benba, M. IL (XVII.) Bilbelm, Berg. v. G. IL 564. Winer, G. IL. 562. Bitt, Chr. Fr. IL 90. — III, 510. Bitte, 3. 3. 11. 135. Bollenftein, D. L. 313. DR=B. L. Rr. 49. Butffer, D. II. 582. 3achau, F. W. III. 258. III. (XX.) Bartino, G. L. 436. Beuner, M. L. 478. - H. 21 u. f. 577. Mr. 4-6. Beufchner, F. II. 538. Biani , P. M. IL 242. Binteifen , G. L. 270. 323 u. f. Birler, St. L. 49. Bollicofer, G. III. 489 u. f. Bornicht, 3. IL (XVII.) Buchino, G. IL 593. Bueble, G. Pb. IL 600.

3wid, 3. L 235, 238, 326, — IL 28.

Bringti L 234.

## II. Deutsche geistliche Lieder.

Ach Mues, was Erbe und himmel - III. 16, 32. MeB. III. Mr. 31ª unb 31b. Ach bleib' bei une, herr Jefu Chrift - L 410. - II. 61. 67. 543. 594. 638. — III. 194. 264. 309. 378. M.B. II. Mr. 210. - III. Mr. 28. Mich, bağ bu ben himmel gerriffeft - IL 344, M.B. II. Mr. 140. (Schriftipruch ale Beginn eines geiftlichen Gefprache.) Ach, bağ Gottes Gulfe tame - II. 530. Ach, bag mein Saupt im Baffer floffe - IL 575. Ach bağ nicht bie lette Stunde - III. 278. 279. Uch bu Menschenblum' - IL 320, 322, DeB. II. Rr. 134. Ich es icheint, ich fei verlaffen - IL 484. 486. Ach frommer Gott, wo foll ich bin - IL 466. Ach Gott, bein' arme Chriftenheit - IL. 70. Ach Gott ich bente nun baran - 11. 462. Ich Gott im bochften Ihren - L 71. Ach Gott, mag man wohl in biefen Tagen - L 278. Ach Gott mein Schöpfer, nun - IL 306. Ach Gott thu' bich erbarmen - L 71, 326. - IL 116. 121, 131, Ach Gott und herr, wie groß - L 431. - IL (IX.) 28. 59, 70, 80, 239, 608, 609, 625, - III, 128, 148, 181,

196. 306. 308. 379. W.B. IL Rr. 12. - IL 1086. -IIL 47, 91, Ach Gott vom himmel fich barein - 1.41. 42. 77. 127. 128. 130. 132. 135. 154. 157. 158. 161. 191. 195. 200. 273. 274. 309. 319. 357. 363. 375. 474. — II. (VI.) 15. 19. 38. 52. 70. 221. 227. 277. M.B. L. Mr. 14. 17. 45. Ad Gott warum verläffest bu - L 274. Ach Gott, wie lang vergiffeft bu - L 135. 137 .- II. 26. M:B. II. Nr. 8. Ach Gott wie schnob' und gang verganglich - IL 89. 90. Ach herr, ach, ach, wie ift boch - IL 496. Uch herre Gott vom himmelreich - L. 104. Ach herr, mich armen Gunber - IL 70, 239, 511. 563. 599. 642. — III. 158. 487. M.B. III. Nr. 51. Ach herr, sieh an mich Armen - 11. 520. Ach herr, wie lange willft bu mein - IL 188. Ach Berr, wie magft bu meiner boch - IL 419. 9828. IL Mr. 161. Ich herr, wie find mein'r Feind' fo viel - 1, 200. Ach bochfter Gott verleihe mir - II. 365. Ach hülff mich leib und sehnlich tlag - L 65. - IL (XII.)

```
Ich Befu meiner Seelen Freube - IL 514.
Ach Befu, meiner Geelen Bonne - IL 484. 487. 488.
Ich lieben Chriften feib getroft - II. 38, 44, 20, 132.
  379. M:B. IL Nr. 20.
Ach mein Gott, verlaß mich nicht - IL 374.
Ach mein herzliebstes Befulein - II. 80. 82. 83. 298.
Ach, mein Jefu, fich ich trete - III. 35, MBB. III. Dr. 35.
Ach fagt mir nicht von Golb und Schagen - 11. 509, 375. -
  III. 22. M:B. III. Nr. 2.
Ach ftirbt benn fo mein allerliebftes Leben - IL 540.
Ach Bater unfer, ber bu bift - L. 326.
Ich machet, machet auf, es find bie legten - II. 517.
  518, 519, 520, MaB. IL, 98r. 189,
Uch was fur Pein mein Zefutein - II. 163. DeB. II.
  Mr. 73.
Md mas mach ich in ben Stabten - 11. 575.
Ach mas foll ich Gunter machen - II. 282. 295. 327.
  358. 467. — III. 35. 250. 505. M.B. II. Rr. 171.
Ich wie etenb ift unfre Beit - IL 357. 358.
Ach wie flüchtig, ach wie nichtig - IL 474.
Ach wie groß ift Gottes Gut' und Bohlthat - L 270. -
  IL (VII.) 560.
Ach wie bat bas Gift ber Gunben - IL 497.
Ach wie nichtig, ach wie flüchtig — L. 103. — 11. 73. 269.
  28.23. IL. Nr. 118.
Ach wie febnlich wart' ich ber Beit - II. 357, 358.
Ach wir armen Sunber — MaB. L. Nr. 117. — III. Nr. 100.
Ich munbergroßer Giegeshelb - IL. 480. 552.
Mu' Chr und Lob foll Gottes fein - 1. 316. - IL 38.
Mue bie ihr Gott gu Chren - IL 188.
Mile bie ihr jegund lebet - L 71.
Mue Menfchen muffen fterben - L. 255. - II. 183. 247.
  248, 358, M.B. II. Nr. 95.
Alle Belt, mas freucht und webet - IL 171. 571.
Auein auf Gott hoff und vertrau - IL 570. 608.
Allein auf Gott fes bein Bertraun - II. 592,
Muein Gott in ber Sob' fei Chr' - I. 207. 210. 307.
  316. 342. 362. 374. 411. 471. 473. 507. — II. 25. 38.
  80, 216, 222, 379, 589, 635. — III. 318, 381, 90:98. L
  Rr. 23. 77.
Mulein gu bir, herr Jefu Chrift - 1. 211. 339. 369. -
  11. 43. 52. 220. 276. 280. 284. 293. 380. 613. 640.
  M.B. L. Nr. 38, 130.
Allenthalben wo ich gehe — 11. 582.
Alles ift an Gottes Segen - II. 339. 374. - III. 284.
Alles von Gott und wenn bie Roth - L. 461.
Mumachtiger, emiger Gott - L. 273.
Mumachtiger, gutiger Gott - L. 279. 288. 290. 294. -
  II. (VII.)
Allmächtiger und ftarfer Gott - 11. 402.
Mls Abam im Parabies — L 283, 288, 290, 295.
Als Chriftus bier auf Erben mar - 1. 27.
Mis ber gutige Gott vollenben wollt' - 1. 31. 296. 30f.
  307. 388. 406. - II. 161. M.B. I. Nr. 85.
  v. Binterfelb, ber evangel. Rirdengefang III.
```

Mls erft bie Belt geschaffen mar - IL 420. DoB. IL Mr. 162. Ale Gottes gamm und Leut - II. 171. 187. Mls Jejus an bes Rreuges Stamm - IL 431. Mis Befus Chriftus Gottes Cohn - L 284. 291. 294. -IL (VIII.) 44. 2023. IL 201. 18. Mis Befus Chriftus in ber Racht II. 170. MIso hat Gott bie Belt geliebet - 11. 374. 555. - 111. 390. Also heilig ist der Aag — L 28, 182, 298, 329, — U. 19. 239. — III. 192. M:B. L Rr. 5, 151. Als vierzig Tag' nach Oftern war'n - 1. 326. 336. 395. - II. 240. Am Anfang mar bas Bort bei Gott - IL 589. Um End' bilf mir herr Jefu Chrift - IL 8. Mm Cabbath . Tag Marien - L. 395. Un allen Menichen gar verzagt - IL. 577. Unders hab' ich zu g'marten nicht - L 86. Un bir allein, an bir hab' ich gefündigt - III. 471. Un Bafferfluffen Babyton - L. 64. 136. 137. 138. 197. 238, 384, — II. 24, 26, 52, 133, 189, 221, 383, 402, 567. — III. 244. M:B. L Rr. 19. — IL 55. Muf, auf, bie rechte Beit ift bier - IIL 279. Muf, auf, ihr Reichsgenoffen - II. 390. 437. M.B. II. Nr. 151. Muf, auf, mein Beift, erhebe bich - 1. 255. - 11. 517. Muf, auf, mein herz mit Freuden - II. 163. 170. 173. 186. 187. 188. — III. 292. M.B. II. Rr. 79. Muf, auf, mein herz und bu, mein ganger Ginn - III. 287. Muf, auf, mein Berg und du o meine - IL 306. Muf, auf, mein Berg und meine Ginnen - U. 628. 530. Auf, auf, weil ber Zag erschienen - III. 28. Muf Chrifti himmelfahrt allein - III. 212. Muf bein' Butunft herr Jesu Chrift - II. 64. 70. Muf ben Rebel folgt bie Conn' - II. 575. Auf biefen Tag bebenten wir - 1. 336. 351. - 11. 28. MsB. II. Nr. 11. Auferstehn, ja auferstehn wirft bu - III. 466. DR.B. III. Rr. 117. Muf, hinauf gu beiner Freube - IL 321. Muf ibr Chriften, lagt uns fingen - IL 462. Muf meine Seel' und lobe Gott - 11. 310. 365. 420. Auf meinen herren Jejum Chrift - II. 90. D:B. IL Mr. 38. Muf meinen lieben Gott - II. 239. 240. 241. 254. 284. 407. 444. 608. 625. 638. 639. — III. 209. 505. M:B. IL Nr. 105. Muf, o Freundin, meine Bonne - IL 339. DeB. IL Mr. 138. Muf, Triumph, es tommt bie Stunde - III. 32. DR.B. III. Rr. 30. Muf, werthe Gaft', heut muntert euch - II. 631. DeB. IL Rr. 222. Muf Bion, auf, auf Tochter faume nicht - II. 476. Mus ber Tiefen, herr und Gott - L 462. Aus ber Tiefe rufe ich - 1. 404. - IL 581, 582.

```
Mus Lieb' tagt Gott ber Chriftenbeit - I. 497. - IL 421. -
  III. 294. Mr. 1. Rr. 149.
Mus meines Bergens Grunbe - 1, 397, 424. - II. 18.
  38, 181,
Mus tiefer Roth lagt uns ju Gott - 1. 275. - III. 18.
Mus tiefer Roth fchrei ich zu bir - L 41. 42. 77. 103.
  127. 132. 151. 155. 161. 186. 196. 197. 200. 205.
  212. 274. 275. 319. 322. 330. 336. 375. 406. -
  II. (VI.) 19. 25. 52. 78. 133. 221. 293. 607. -
  III. 505. M.B. L. Ifte Abth. Rr. 2. 2te Abth. Rr. 79.
  135. - II. 32^{c}.
Bebent o Menich, bie Ungft und Roth - IL 121, 131.
  M.B. IL Rr. 51.
Befiehl bu beine Bege - III. 376.
Beglückter Stand getreuer Seelen - IIL 275.
Befchrantt ihr Beifen - III. 279. 293.
Betracht' wie heut zu biefer Frift - 1. 37. 287.
Bewahr mich herr und fei nicht fern - II. 613.
Bewege bich nicht - II. 517.
Bewein' o Chriftenmenich - 11. 514.
Bis bin an bes Kreuzes Stamm - IL 270. DeB. IL
  97r. 119.
Bist bu nicht, bu theurer Schas - D.B. II. Rr. 75.
Bleiches Antlig, fei gegrußet-II. 374, 433, DeB. II. Rr. 148.
Brich entzwei mein armes Berge - III. 279. 297.
Bringt uns benn bas bie Seeligfeit - IL 403.
Brunnquell aller Guter - II. 164, 170, 173, 349, 548,
  M28. II. Nr. 87.
Capitan, herr Gott und Bater mein - L 139. 197.
Chrift, ber bu bift bas Licht und Tag - 1. 135.
Chrift, ber bu bift ber belle Tag - II. 222, 353. DeB.
  II. 9tr. 141.
Chrift ber ift erftanben - L 203.
Chrift fuhr gen himmet - IL 134.
Shrift ift erftanden - 1. 64, 106, 125, 150, 156, 164,
  182. 201. 203. 335. 419. 456. 472. — III. 192. We
  B. L. ifte Abth. Rr. 1. 2te Abth. Rr. 6.
Christ lag in Tobesbanben - L. 64. 107. 125. 128. 131.
  156, 160, 162, 193, 335, 363, 374, - II, 13, 80,
```

235, 238, 278, 298, 612, 616, 620, 625, 639, 641, -

Chrift unfer herr gum Jorban tam - L 44. 55, 132.

158, 161, 198, 232, 270, 355, 363, 374, 375, 382, -

IL (VI. VII.) 14. 41. 52. 614. 641. 642. - III. 50.

Chrifte, ber bu bift Tag und Licht - I. 20. 139. 337.

339. 363. 413. — II. 612. 625. M.B. L. Mr. 64.

III. 192, 316, 376, 90:88. L 9r. 16, 63, 74,

Chrift, unfer Beil, bich wir billig loben - 1. 38.

Chrift fich zu Marterenne gab - L 53.

M:B. L Nr. 75.

Mus hartem Web flagt - L 55.

Mus Jacobs Stamm ein Stern - 11. 80.

```
Chrifte bu Beiftand beiner Kreuzgemeine - IL 93, 24, 97.
  M.B. II. Nr. 39.
Chrifte bu Lamm Gottes - 1, 319, 329, 336, - 11, 280. -
  III. 237. 98:98. III. 98r. 69.
Chriften, Chriftum ju betrachten - II. 268.
Chriftum vom himmel ruf' ich an - L 102, 134.
Christum wir follen loben icon - 1, 20, 128, 131, 188.
  335. -- II. 19. 22. 39. 44. 161. 239. 373. 616. 641. -
  III. 300. — M.B. L Nr. 12.
Chriftus, Chriftus, Chriftus ift - IL 475.
Chriftus ber ift mein leben - L 411.
Chriftus, ber uns felig macht - 1. 34. 122. 295. 336.
  337. 360. 361. 472. — II. 19. 147. 182. 204. 216.
  257, 589. — III. 192, 367, 98. II. 98. 100, 101, 113.
Chriftus ift erftanben , hat übermunben - L. 31. 301. 352.
  375. — II. 578. — III. 301. M.B. III. Nr. 881.
Chriftus leib't ben Tob mit Gebulb - 1, 284, II. (VIII.)
Chriftus Schictt aus in alle Belt - L 21.
Chriftus mabrer Gottes Gobn - L 34.
Da Chrift fein' Junger gespeis't - 1, 337.
Da Chriftus an bem Kreuze bing - L 231.
Da Chriftus geboren mar, freuet fich - L 282.
Da ber herr Chrift zu Tifche faß - 1. 313. 337. -
  IL 69. — III. 287.
Da Zesus an bem Rreuze bing - L 114. - IL 615.
  M:B. L Nr. 3.
Da Jesus an bem Rreuze ftund - L. 77. 113, 120. 122.
  178, 336, 337, 356, 360, 361, 369, 475, 491, 494, -
  II. 19. 40. 182. 222. 235. 238. 425. 619. 626. —
  III. 193. 417. M.B. I. Rr. 62. 123. - II. 104. -
  III. Nr. 108.
Da Jefus Chrift getreuzigt mar - 1. 337.
Da Ifrael aus Aegypten jog - 1 329.
Dant fei bir gutiger Gott - 1. 300.
Dant fei Gott in ber Bobe - II. 170, - III. 284, 292.
  M:B. III. Nr. 80.
Danket bem herrn, benn er ift - 1. 279, 282, 291. 294. -
  IL (VII.) 542.
Danksagen wir alle Gott unferm herren - 1. 30. 377. -
  IL 24. M.B. L. Mr. 81.
Dantt bem herrn, ihr Gotteefnechte - II. 528. 519.
  M.B. IL Mr. 196.
Das alte Jahr ift nun vergangen - IL. 126. DeB. IL.
  Mr. 47.
Das alte Jahr vergangen ift - 1. 374. 415. 11. 59. 63.
  170. 379. 612. 642. — III. 305. 307. Mr.B. III.
  Mr. 91ª u. 1
Das herrlich bobe Fest - II. 491.
Das höchfte Gut, barin mein Ginn - II. 486. DeB. II.
  Mr. 178.
Das Jahr ist fortgelaufen — II. 310. 312. 322. 327.
Das Jefulein foll boch mein Troft - IL 90. - III. 35.
  M:28. II. 9tr. 36.
```

```
Das ift bie Stund, jest foll mein Mund - IL 153.
Das ift ein theures, mabres Bort - IL 529, 530.
Das ift mir tieb, bag Gott ber herr - IL 191.
Das Leben Chrifti unferes herrn - L 27.
Das Leben fur uns in ben Tob gegeben - IL 70.
Das neugeborne Rinbelein - IL 163. III. 23.
Daß noch viel Menschen werben - L 458. - IL 281.
Das walt' Gott Bater und Gott Sobn - III. 283, 290.
Dein armer hauf - L. 128, 129, 131, 132, 140,
Dein' eigne Liebe zwinget mich - IIL 23. DB. III. Rr. 3.
Dein troft' ich mich gang fichertich - DeB. 1. Rr. 128.
Dein Bion ftreut bir Palmen - DBB. IL Rr. 200.
Dein Beil o Chrift - III. 471. 476.
Dem herren Chrifto fei Lob - IL 447.
Den bes Baters Ginn geboren IL. 513, 515.
Den bie hirten lobten febre - 1, 39, 335. - II. 561.
  M:B. L. Nr. 86.
Den herren meine Seel' erhebt - IL 169, 170.
Den Bater bort oben wollen wir - 1, 286, 290, 292, 300.
  M.B. II. Nr. 60.
Dent Menich wie bich bein Beitand liebet - 1, 286.
Dent' nicht in beiner Drangfalshige - DeB. III. Rr. 100.
Dennoch tann man eine Baft - II. 485.
Der Bapft bat fich ju tobte gefallen - L. 85, 331, 333.
Der Braut'gam wird balb rufen - IL (XIII.) 64. 73. 77.
  M.B. IL Nr. 324.
Der bu bift brei in Ginigkeit - 1. 26, 335.
Der bu ben Perfonen nach - IL 340.
Der bu haft vor mich gebufet - IL 374.
Derehlich' Stand ift billig g'nannt - L 180. M.B. L. Rr. 9.
Der Engel bringt mahren Bericht - L 403.
Der Engel zu Maria tam - IL 90.
Der Gnabenbrunn flieft noch ben - L 89.
Der Gnabenbrunn thut fliegen - L 87. 417. - IL 513.
  515. M.B. L Nr. 108.
Der große Drach', bie alte Schlang' - IL 154. M.B. IL
Der große Drache gurnt - IL 314. 318. 322. 323.
   M.B. II. Nr. 132.
Der große Tag bes herren - L 447. IL (XVI.)
 Der Beiland ift erftanben - L. 401.
Der Beil'gen Leben - IL 172.
 Der heilig' Beift vom himmel tam - L. 459. 492. -
  IL 122. 124, 129, 536, 540, 561, 642, 98,98. L
   98r. 114. 148.
 Der herr fahrt auf mit Lobgefang - II. 122, 126, 536.
   M2B. II. Nr. 48.
 Der Berr Jefus mein birte ift - L 464.
 Der Berr ift mein getreuer birt - 1. 42. 155. 274, 351.
   383, 500, 502, — II. 26, 52, 290, — III. 318.
 Der Berr fprach in fei'm bochften Thron - L 232. -
   IL 12, 43,
 Der Billigen Levenb - L 329.
 Der himmel Bau und Bier - IL 145. M.B. IL Rr. 65.
 Der Sochfte fei gelobt - IL 514.
```

```
Der jungfte Tag nun tritt beran - 1. 87.
Der Leng ift uns bee Jares erfte quartir - 1. 99.
Der Menich, ber Gott verlaffen - II. 517.
Der Menich bat Gottes Gnabe - IL. 171. 492.
Der Schmale Weg ift breit genug jum Leben - III. 27.
  M.B. III. Nr. 18.
Derfelbe Mann ift feelig um und an - IL 529.
Der Sonne Licht ift fort - II. 306.
Der Tag bricht an und zeiget fich - I. 281. 281. 288.
  291, 294, - IL (VIII.)
Der Jag ber ift fo freubenreich - L 33, 164, 335, 461.
  465. - IL 13, 425.
Der Tag hat fich geneiget - IL 18, 538. MaB. IL Rr. 2.
Der Tag ift bin, ber Sonnen Glang - IL 371.
Der Tag ift bin, mein Geift und Sinn - III. 28.
Der Tag ift bin, mein Jefu bei mir bleibe - II. 520, 521.
  M.B. IL Nr. 1934, b.
Der Aag ift wieber bin - III. 458.
Der Zag mit feinem Lichte - IL 187. 192. - III. 277. 278.
Der Tag vertreibt bie finftre Racht - L. 280, 282, 291.
  295. 300. M.B. L. Mr. 101.
Der Thorigt' fpricht, es ift tein Gott - L 136, 137, 138.
  238. M.B. L. Nr. <u>52.</u>
Der unweif mann in feinem bergen fpricht - DeB. U.
Der Bater une fein' Cobn fürftellt - 11. 69. 70.
Der Bolluft Reig zu wiberftreben - III. 459. 471.
Der munbericone Jacobeftern - II. 153.
Der Bacharias gang verftummt - 1. 400. 484. - IL. 122.
  124, 129, 536, 540, MaB. L. Rr. 142,
Dich bet' ich an, mein bochftes Gut - III. 279.
Dich bitt' ich trautes Jefulein - IL 90.
Dich bitten mir bein' Rinber - IL 37. 607.
Dich Frau vom himmel ruf ich an - L 102, 134, 332.
  M:B. L Mr. 88.
Dich Jefu loben wir - III. 23.
Die bittre Leibenszeit beginnet - 11. 502.
Die große Lieb bich trieb - IL 124.
Die G'fdrift, bie giebt uns Beif' und Behr - L 100.
Die gulbne Conne fommt hervor - IL 536.
Die gulbne Sonne voll Freub' und Bonne - II. 187.
  192. — III. 276.
Die helle Conn ift nun babin - IL 455.
Die himmel rubmen bes Emigen Ghre - III. 447, 471.
  M:B. III. Nr. 116, 118.
Die hoffnung aller Bater - III. (XXIII.)
 Die ihr von Gunben gang beflectet - IL 127.
Die lieblichen Blide, bie Jefus mir giebt - III. 9. 20.
  22, 24, 26, M.B. III, Rr. 12,
Die Racht ift bin - L 331.
Die Racht ift tommen - L. 285. 288. 290. 291. 292.
  301. - IL 241. 341. 406. - III. 301. 98. IL
  Rr. 108°. - III. Mr. 87.
Die Racht ift vor ber Thur - IL 602.
 Die Propheten han prophezeit - L 277. 337. 447.
```

```
Die fanfte Bewegung, bie liebliche Rraft - III. 20.
 Die Seele Chrifti beit'ge mich - L. 277. - IL. 507.
 Die Conne wird mit ihrem Schein - L 284. - IL (VIII.)
 Die Tugend wird burche Kreus geubet - III. 29. DeB.
   III. 97r. 26.
 Die Bahrheit tann nicht lugen - II. 120. 122, 127, 536.
 Diemeil umbfunft jest alle Kunft - L 141.
 Die Bolluft biefer Belt - III. 309. DieB. III. Rr. 99.
 Die Beit geht an, die Jefus bat beftimmt - 1, 256.
 Die Beit ift jest gang freubenreich - L 36.
 Die Beit ift noch nicht ba, wo Bien - III. 28.
 Dies ift ber Zag, ben Gott gemacht - III. 459.
 Dies ift ber Tag ber Frohlichteit - IL (XVII.) 128, 581.
 Dies ift mein Rlag', brum Leib ich trag - L 87.
Dies find bie beil'gen gebn Gebot - 1, 52, 108, 120, 122.
   128, 133, 139, 167, 211, 271, 319, 377, — IL (VI.)
   13. 26. 69. 379. 609. 635. 641. - III. 417. M.B. II.
   Mr. 10. - III. 110.
 Dieses ist ein Tag ber Wonne — 11. 491, 494, 495.
   M=B. II. Nr. 180.
Dir, dir Jehovah will ich fingen - III. 29, 277, 279, 280.
Dreieinigkeit, ber Gottheit mahrer Spiegel - IL 171. 173.
   176. 491. 492. 494. 495. 549. — III. 17. 9R.B. II.
   Nr. 181.
Drei R geburen Gott allein - L. 396.
Drei Stanb hat Gott ber herr - IL 239, 241. 552.
Du Allerschönster, ben ich weiß - L 255. - IL 509.
Du bift ber rechte David, herr - IL 80.
Du bift ja Zesu, meine Freude - III. 29. D.B. III.
  Mr. 25.
Du bift mein Fels auf Erben - IIL f.
Du bifte bem Ruhm und Chr gebuhret - III. 447. 9RaB.
  III. Rr. 1124.
Du ewig lebendig felbstanbiges Sprechen - 11. 310. 312. 322.
Du fahreft, Befu, himmelauf - IL 502.
Du Friebefürft, herr Jesu Chrift - L 226, 424, 430.
  IL 162, 170, 567, M.B. L. Nr. 65,
Du frommes berg - IL 529.
Du fannft ja, Gott, die Tobten auferweden - III. 8.
Du trufche Seele bu - II. 311. 318. 322, MeB. II.
  98r. 124.
Du tlagft, o Chrift, in schweren Leiben - III. 447. 458.
  471. M:B. III. Nr. 111.
Du klagft und fühleft bie Beschwerben - III. 471. 476.
  M.B. III. Nr. 121.
Du Lebensfürft herr Jefu Chrift - II. 366. 368. 547. -
  Ш. 385.
Du Lenge gut, bes Jahres theu'rfte Quarte - 1, 99, 301,
Du liebe Unichuld bu - IL 540.
Du lieber herre Jefu Chrift - L 400.
Du o fconce Beltgebaube - I. 255. - II. 163. 170. 173.
  M:B. IL Nr. 85,
Du feift zu Felb ober zu Saus - II. 82.
Du fiebest Menich, wie fort und fort - IL 122. 127.
  148, 536,
```

Du ftarter belb, herr Jefu Chrift - IL 90. Du Günbrin willst bu mit — L 87. Du willft mein beiland, bag ich fei - II. 510. Du juderfüßes himmelebrod - III. 24. DeB. III. Rr. 4. Durch Abams Fall ift gang verberbt - 1. 44. 53. 64. 128, 129, 133, 140, 158, 164, 197, 214, 230, 249, 315. 364. 375. 476. 477. 497. - IL 15. 41. 52. 80. 327. 373. 635. — III. 192. MaB. I. Nr. 128. Durch blofes Gebachtniß, bein Jefu - IL 513. 515. Ehre fei Gott in bem allerhochften Thron - 11. 122. Chre fei jego mit Freuden gefungen - IL. 317. Gbrt, lobt und bantt mit gangem Fleiß - IL (VIII.) Gin alter Brauch bei'n Chriften ift - L. 457. Gin andrer ftelle fein Bertrauen - III. (IX.) Gin ebler Schas ber Beisheit - L 290. Gin Engel ichon von Gottes Thren - L. 101. Gin' fefte Burg ift unfer Gott - L 148, 157, 160. 161. 189, 191, 203, 212, 289, 309, 315, 330, 353, 358, 362. 366. 374. 382. — IL 52. 80. 181. 194. 221. 348. 353. 596. 599. 609. 612. 614. 642. — III. 50. 252, 328, M.B. I. Rr. 24, 61, 76, — H. 93, 141, c. C. Gin Rind geboren in Bethlebem - L 34. Ein Kind ift uns geborn — IL 399. 572. Gin Rindelein fo lobelich - L 144. 150. 188. 342. -IL 381. 425. Ein gammlein geht und tragt bie Schutb - 1. 138. -II. 188, 567. — III. 192, 244, Dr. B. II. Nr. 96. Gin Liedlein will ich bichten — IL 592. Eine neue Bahn wir alle ha'n - L 270. IL (VII.) Ein neues Lieb wir heben an - L. 128. 129. 130. 134. 155, 161, Einsmahls ich mich bedacht, wie ich Jefu - IL 444. Ein sonderlicher Arieg — 11. 319. Gin Beib, bas Gott ben herren liebt - IL 164. 170, 542. III. (VIII.) Ein Burmlein bin ich arm und tlein - I. 409. - IL 70. 72. M.B. II. Rr. 29. Ginen guten Rampf hab ich - 1. 122. - II. 147. 148. Eine ift noth, ach herr bire eine - III. 30. 32. III. 277. 279. M.B. III. Nr. 27. Gitelfeit, Gitelfeit, vieler Berberben - IL 358. Gitelfeit, Gitelfeit, mas wir bier feben - 11. 517. 520. Entfernet euch ihr matten Krafte - III. 275, 496. Ephraim, was foll ich machen - II. 358. 480. Erbarm bich mein, o herre Gett - 1. 128, 129, 131, 132. 140. 141. 336. 375. - IL (VI.) 19. 52. 181. 221. 251. 275, 280, 383, - III. 300, W.B. L Rr. 73, - II, 11L

Erbarm fich unfer Gott ber herr - L 200.

Er ift gewaltig unbe ftart. - L 53.

Erhalt' uns herr bei beinem Wort — L. 52, 160, 193, 308, 309, 332, 337, — II, 15, 25, 69, 636.

Erhor' mein Bort, mein Reb' vernimm - IL 38.

Er ift auf Erben tommen arm - 92:28. IIL 104. b.

```
Ertenne mich mein Guter - DeB. L. 9tr. 80.
 Ermuntre bich, mein ichmacher Beift - 1, 233. - 11. 127.
   361. 365. 366. 552. 567. — UL 347. 9R.B. U.
   Mr. 142.
 Ermuntre bich, o frommer Chrift - IL 290.
 Ermuntre bich ju beinem Seil - IL 581,
 Ermuntert euch, ihr Chriftenleut II. 413.
 Ermuntert euch ihr muben Seelen - II. 581, 582.
   M:B. IL Rr. 205.
 Erschienen ift ber berrlich' Tag - 1. 52. 121. 336. 395.
   — II. 245, 298, 589. — III. 417, 505, M.B. L. Rr.
  82. - III. 109.
 Erftanben ift ber beilig' Chrift - L 107. 186. - IL
  26, 80, 134, 222, 576, M.B. H. Mr. 7,
Erftanben ift ber Berre Chrift - 1. 107. - 11. 258. 578.
Ertobt une burch bein Gute - DeB. L Rr. 78. III. 105.
Erwedt hat mir mein Berg zu bir - L. 461.
Erweitert eure Pforten - IL 518.
Erwürgtes gamm - III. 275.
Es geht baber bes Tages Schein - 1. 285.
Es glanget ber Chriften inmenbiges Leben - III. 20, 26.
  276. M.B. III. Nr. 13.
Es hat uns beißen treten - IL 295.
Es ift bas Beil uns tommen ber - L 41. 42. 43. 53.
  127. 128. 133. 137. 153. 200. 230. 275. 345. 351.
  385. 464. 474. - IL 23. 38. 70. 220, 293. 447.
  586. 588. 606. - III. 192. M.B. L. Rr. 46. 54.
Es ift ein Rof' entfprungen - L. 105, DB. L. Rr. 90.
Es ift genug, mein matter Ginn - IL 486.
Es ift genug, nun geh ich fort-II. 313. 316. 322. DB.B.
  IL Mr. 128.
Es ift genug, fo nimm Berr, meinen Beift - IL 308.
  320. 322. 324. 549. M.B. IL Rr. 123.
C6 ift gewißlich an ber Beit - L 42, 154, 157, 330,
   - IL. 18. 264. 352. 379. - III. 192, 231, 290. M.B.
  IL Mr. 3.
Es ift beut ein froblich Tag - 1. 36. 38.
Es ift jest um bie Befpergeit - L 27.
Es ift nun aus mit meinem Leben - III. 279, 297.
Es tommet bein Jefus, bu glaubige Schaar - IL 311.
  316. 322. M.B. IL 125.
Es toftet viel, ein Chrift ju fein - III. 26. 275. DeB.
  III. Nr. 14.
Es find boch fetig alle bie - L. 136. 137. 138. 238.
  254. 334. 337. 345. 418. — IL. 11. 37. 48. 52, 163.
  188, 420, 607. - III. 375.
Ge fprach Chriftus bes Menfchen Cobn - IL (VIII.)
Es fpricht ber Unweisen Mund mohl - L 41. 42. 127.
  128, 129, 132, 154, 155, 161, 276, 309, - IL 18,
  52, 221, 298,
Es ftehn für Gottes Throne - L 400. 401. - IL 556.
 M.B. L Nr. 105.
Es trau'r mas trauren foll - L. 462.
Es vergeht mir alle Luft - IL. 148.
Es war einmal ein reicher Mann - II. 19.
```

```
Es wartet alles, herr, auf bich - II. 371. 413.
 Es will mir öfter beftig grauen - IL 581.
 Es wird ichier ber lette Zag bertommen - L 277.
 Es woll' une Gott genabig fein - L. 44, 55, 128, 132.
   158, 161, 195, 198, 269, 350, 391, 474, - H. (VI.)
   19. 39. 52. 221. 641. - III. 264.
 Ewiger Bater im himmelreich - IL 220.
 Emig's Bob fei bir gefungen - IL 407.
 Fahre fort, fahre fort - III. 31. M.B. III. Mr. 29.
 Fahr' nur bin bu fchnobe Belt - U. 575.
 Fifder und Bollner finb's - L 400.
 Folget mir, ruft une bas leben - IL 365, 366.
 Freilich bin ich arm und blog - IL 520.
 Freu bich bu werthe Chriftenheit, Gott bat - L 43. 53.
   187. DeB. I. Mr. 12. - bies ift ic. - 1. 481. 497. -
   II. 122, 536, - III. 242, M.B. L. Mr. 140,
 Freu bich febr, o meine Geele - 1. 254. - 11. 236.
   563, 606. — III. 51, 209, 306, 503,
Freud' über alle Freube - IL 474.
Freuet euch alle gleich, lobet Bott - 1, 27.
Freuet euch, freuet euch in biefer Beit - L 70.
Freuet euch heut alle gleich - L 28. 298.
Freuet euch, ihr Chriften alle - IL 258. 272, 281. 556.
   — III. 382, M.B. II. Rr. 114.
Freut euch bes herrn ihr Chriften all - IL 133. DeB.
  IL Mr. 57.
Kreut euch beut o ibr Chriften - L 35.
Freuet euch ihr Chriften alle, ber Siegehelb - IL (XVI.)
  M.B. IL Nr. 223.
Freut euch ihr Chriften alle gleich - IL (VIII.)
Freut euch ihr lieben Chriften - 1. 335, 342, - IL 168.
  174. M=B. L Nr. 41.
Friebe, ach Friebe, ach gottlicher Friebe - III. 29, 32.
  M.B. III Nr. 21.
Friebe, Friebe, meine Seele - IL 385.
Frifch auf und laft uns fingen - IL 387, 423, DB.
  II. Nr. 153.
Frohlich foll mein Berge fpringen - IL. 164, 166, 170.
  173. 175. 186, 187. 192. 542. — III. (VIII.) 302.
  M.B. III. Nr. 90.
Frohlich will ich fingen, tein Traurigteit - L 440.
Frohlich wollen wir halleluja fingen - L. 128. 129, 131.
  132, 142, 350, - IL 577, M.B. L. Rr. 53,
Froblodt jest mit Banben - IL 399. 572.
Frehlodt und triumphirt - IL 80. 83.
Für Freuden laßt uns fpringen - III. 285.
Für uns ein Menich geboren - D.B. IL. Rr. 99.
Fürmahr, herr, beine Freundlichteit - IL 413.
Bar luftig jubiliren - IL (XVI.)
Gar febr ift mir mein Berg entzunbet - IL 441.
Bebenebeit fei Bott ber berr - I. 238. 315. 322. 336. -
```

IL 23, 24, 606. M.B. IL Rr. 6.

```
III. Rr. 112 b.
Gehab bich wohl, o fcnobe Belt - II. 455.
Geh auf mein's herzens Morgenstern - IL 506.
Geb aus mein Berg und fuche Freub - IL 187.
Bebet in bie Chriftenfcul' - II. 581. 582. 9829. II.
  98r. 201.
Belobet fei ber herr, ber Gott - 1. 336.
Belobet feift bu Chrifte - L 181. D.B. L. Rr. 4.
Gelobet feift bu großer Gott - II. 403.
Belobet feift bu Jefu Chrift - L 64. 115. 117. 128.
  131, 166, 182, 188, 274, 335, 350, 376, 381, 474,
  475, 503, — IL 25, 38, 44, 70, 170, 275, 379, 607.
  612. 616. 618. 625. 641. - III. 304. 345. M.B. L
  Mr. 2. 51. 121. — IL 21.
Gelobet fei Beraels Gott - IL 170. 542.
Gen himmel aufgefahren ift - II. 70. 75. 635.
Gen himmel fahrt ber herre Chrift - L 459.
Betroft ift mir, o Gott, mein berg - IL 366.
Bieb bich gufrieben und fei ftille - II. 183. 187, 188.
  189, 190, 193, - III, 280, 293, M.B. II. Rr. 94, 97.
  _ III. Mr. 82. 4 unb b.
Bieb Fried' gu unfrer Beit o Berr - IL 26.
Bieb mir, mein Gott, nach bir - II. 529.
Gieb unfern Furften und aller Obrigfeit - IL 217.
Glaubiges Berge freu bich beut - IL 84.
Staubige Seel', fcau bein herr - L. 278, 282. 283.
  291. 295,
Glaub es nicht, es find Gebanten - IL 581. 582. DaB.
  II. Mr. 203.
Bleichwie ber hirfc jum Baffer eilt - L. 274.
Bleichwohl hab' ich übermunben - II. 112, 98:93, II. Rr. 62.
Glud ju, Rreug, von gangem herzen - III. 34. M.B.
  III. 92r. 34.
Bott bem Bater im bodiften Thron - L 282.
Gott bem Bater Lob und bem Sohn - L 337.
Gott bem Bater fei Bob unb Dant - 1. 27.
Bott ben ich als Liebe fenne - III. 26.
Bott, ber bu bleibeft wie bu bift - IL 471.
Gott ber bu felber bift bas Licht - II. 170. 364. 365.
  366, 546, 552,
 Gott, ber Reichthum beiner Gnabe - III. (IX.)
 Gott ber Bater fprach zu Chrifto - L 36.
 Bott ber Bater mohn' une bei - 1. 77. 118. 127. 128.
   131, 356, 473, - IL 25, 235, 612, 9R:98, L 9r, 57,
 Gott bee Simmele und ber Erben - IL 147, 169, 171.
  536, 548, - III. 356, M.B. II. Rr. 66,
 Gott bef Scepter, Stubl und Rrone - III. 530.
                                                           38, 181, 201, 205, 261, 264, 344, 351, 383, 384,
 Gott bir fei Dant, Bob, Preis und Chr' - 1. 407.
                                                           422, 551, 606, 607, 609, 626, 642, __ III, 389, 90:B.
 Gett bu bleibeft boch mein Gott - IL 486.
                                                          L. Rr. 78. 133. IL. Rr. 99. 115. 140. a. G. III. Rr. 105.
 Gott bu haft es fo befchloffen - IL 488.
 Gott hat bas Evangelium - L. 164. 167. 361. - II.
                                                        herr Chrift, bes Lebens Quell - L 27.
   19. 276. MsB. L Rr. 60.
                                                         herr beinen Born wend' ab - IL 171.
                                                        herr, ber bu mich nebft Unbern - IL 484, 486, DRaB.
 Gott batt' einen Beinberg gebaut - L 27.
 Gott ift mein Licht - U. 171.
                                                          II. Rr. 175.
```

```
Bebante, ber une leben giebt - III. 447. 459. 471. DeB. Gott ift mein Licht und meine Seligteit - II. 613.
                                                       Gott ift mein Lieb - III. 447. 466. 471. 472. MrB. III.
                                                         Rr. 114, 120,
                                                       Gott ift fo gut bem 36rael - L 136. 137. 238.
                                                       Gott lag vom Borne — IL 281.
                                                       Gott lebet noch, Seele was vergagft bu boch - III.
                                                         275, 280,
                                                       Gottlob ber Tag ift glücklich - IL 536.
                                                       Gottlob es geht nunmehr ju Enbe - III. 286. 290.
                                                          M:B. III. Mr. 76.
                                                       Gott fab gu feiner Beit - 1. 38.
                                                       Gott fegne uns burch feine Gute - DB. B. IL. Rr. 25.
                                                       Gott fei Dant in aller Belt - L 477.
                                                       Gott fei gebantt burch Jefum Chrift - IL 90.
                                                       Gott fei gebantt in Emigfeit - L 128.
                                                        Bott fei gelobet und gebenebeiet - IL 117. 121. 128.
                                                          133, 138, 144, 145, 166, 273, 307, 357, 376, 473, -
                                                          IL. 19, 25, 52, 220, 222, 626, M.B. L. Rr. 152,
                                                        Gott ftebet in feiner Gemeine - DeB. IL. Dr. 32.
                                                        Gott Bater, herr, wir banten bir - IL (VIII.)
                                                       Gott und Belt, und beiber Blieber - IL 530.
                                                        Gott wie groß ift beine Gute - III. 279. 297.
                                                        Gott woll'n wir loben - L 272.
                                                        Gottes Cohn ift tommen - L. 283, DR.B. L Dr. 85.
                                                          (Gott burch beine Gute.)
                                                        Bott's einiger Sohn, ich ftets bein bleib - L 86.
                                                        Brofer Prophete, mein Berge begehret - IL 517.
                                                        Großfürft bober Cherubinen - IL 480, 552.
                                                        Grosmächtiger, emiger Gott - II. (VII.)
                                                        Groß, o herr, find meine Schmerzen - IL 532.
                                                        haft bu benn, Jefu, bein Angesicht ganglich verborgen -
                                                        hat benn, mein Gott, bas noch tein Enbe - IL 374.
                                                        Hat's Gott versehn — IL 220,
                                                        Belft mir Gottes Gute preifen - L 420. 497. - II.
                                                          22, 128, 280,
                                                        Beiliger Beift, herre Gott - L. 33.
                                                        Beiliger Beift, tomm in bies That - II. 491.
                                                        heilig und gart ift Chrifti Menschheit - L 73, 389. -
                                                        Beiligt euch, ihr Menschenkinder - IL 314, 322.
                                                        Belfer meiner armen Geele - IL 575.
                                                        heran ihr Spotter, welche fich - IL 413. DeB. II.
                                                          Mr. 160.
                                                        herr Chrift, ber einig Gott's Sohn - L 54, 128, 129,
                                                           131. 133. 141. 326. 375. 410. 413. 474. - IL 13.
```

```
herr, ber bu vormals haft bein ganb - IL 164. 170.
herr bir bab' ich mich ergeben - II. 530.
herr bu thuft mas bir gefällt - IL 540.
herr erhore mein Gebet - IL 97.
herr es find beiben in bein Erb' - L 577.
herr geuß beines Bornes Better - II. 164, 170.
herr Gott, ber bu erforscheft mich - L 138. - IL.
  26. 580.
herr Bott, ber bu himmel, Erben - II. 529.
herr Gott bich toben alle wir - 1. 254. - II. 96. 639.
herr Gott bich loben wir - 1. 22. 135. 141. 322. 352.
  381, 472, — II, 13, 25, 39, 280, 575, — III.190, 359.
herr Gott bu bift von Emigfeit - 1, 399. - 11. 241.
herr Gott bu haft mir geben - L 403.
herr Gott bu unfre Buflucht bift - IL 240.
herr Gott erhalt uns für und fur - L 401.
herr Bott, erhor' mein' Stimm' und Rlag - L 203.
herr Gott ich trau allein auf bich - 1, 136, 137, 138.
  - IL 577.
herr Gott nun ichleuß ben himmel auf - 11. 80. 83.
  85, 642. M:B. IL Nr. 33,
herr Gott nun fei gepreifet - 1, 410. - IL 52,
herr Gott Bater, ich glaub' an bich - IL 80. 86. DeB.
  IL Mr. 34.
herr Gott wie lang' vergift bu mein - IL 40. 52.
herr habre mit ben habrern mein - IL 70.
herr hor', ach hore mein Bebet - IL 494. 495. 582.
herr hore mas mein Mund — IL 187.
herr ich bitt', bor' an mein Wort — IL 416.
herr ich bent an jene Beit - L 286. - II. 111. 549.
  M:B. IL Nr. 61.
herr ich habe miggehandelt - L. 403. - U. 163. 170.
  374. M.B. II. Nr. 81.
herr Jefu aller Menschen bort - II. 462.
herr Jesu aus Barmherzigkeit — IL 156.
herr Jefu Chrift, bich ju uns wend' - II. 98, 543, 561.
  564, 639. — III. 51, 505, M.B. II. Nr. 199.
herr Jesu Chrift, bu haft bereit - III. 287.
herr Zefu Chrift, bu bochftes Gut - II. 407. - III. 253.
herr Jefu Chrift, bu licht ber Freuben - II. 462.
herr Jefu Chrift, bu mabres Licht - II. 413.
herr Jefu Chrift, ich ruf' bich an - 11. 66.
herr Jefu Chrift, ich fcrei gu bir - II. 500.
herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl - 11. 70. - 111. 308.
herr Jefu Chrift, mein's Lebens Licht - II. 181, 236.
  625. 627. — III. 284.
herr Jesu Chrift, mab'r Mensch und Gott - L 310.
  322. 334. 339. 341. 357. 414. 415. 416. — II. (VIII.)
  22, 37, 40, 561, 608, III. (VI.) M.B. I. Rr. 55,
  83. 125. — II. d. 15.
herr Jefu, Troft in aller Roth - IL 150, DB. II. Rr. 70.
herr, tag beines Gifers Plagen - II. 496.
herr lehre mich, wenn ich ber Tugenb biene - III. 458,
herr nicht schide beine Rache - L 254. - IL 572.
```

herr nun lag in Friede - III. 286.

```
herr und Gott, ber Tag und Rachte III. 28.
herr wie bu willft, fo ichict's mit mir - 11. 20. - 111. 325.
herr, wie lange willt' bu boch - II. 164, 170.
Berr, wie lang' willt' vergeffen mein - II. 22. 24. 70.
Berglich lieb bab' ich bich, o Berr - 1, 226. 313. 334.
  355, 357, 374, 418, - IL 217, 248, 280, 379, 565,
  612. 616. 621. - III. 367. M.B. L. Nr. 56. 109. -
  11, 56,
Berglich thut mich erfreuen - IL 37. DeB. L Rr. 44.
Berglich thut mich verlangen - 1. 91. 249, 408. - IL 116.
  131, 133, 181, 182, 193, 295, 444, 502, 541, 563,
  592, 606, 609. — III. 158, 250, 290, 505,
Bergliebfter Jefu, mas baft bu verbrochen - IL 96. 161.
  170. 172. 547. 638. 639. — III. 231. 367. 374.
  M.B. IL Nr. 76.
heut' ift bas rechte Jubelfeft - 11. 438.
Beut' ift ber geboren, ber bes - IL 311. 322.
heut' ift ber Tag ber Frohtichteit - IL 351.
Beut' ift o Menfch ein großer Trauertag II. - 95, 98,
  M.B. IL Nr. 40.
Beut' find bie lieben Engelein - L. 39, 335.
Beut' triumphiret Gottes Cohn - L 52, 336, 358, 429. -
  IL (XV.) 182, 240, 90:93. L 98r. 58.
Beut' triumphirn bie Engelein - IL 70.
Beute ift ein Zag ber Wonne - II. 402.
Beute foll Freude verjagen bas Rlagen - II. 339.
Die gute Mahr, ihr Chriftenleut' - IL 80. 83.
hier grunt bes Maronis Stab - II. 312, 316, 322.
  M.B. II. Nr. 126.
Dier ift mein Berg, Berr, nimm es bin - IL 472.
Silf Gott, baß mir gelinge - L 70. 313. 336. 337. -
  II. 220, 444.
Silf Gott, wie geht bas immer gu - L. 42, 155. - II. 470.
Silf Gott, wie ift ber Menichen Roth - I. 127, 128. 129.
  131, 133, 140, 311,
Silf Berre Gott bem beinen Rnecht - L 136, 137, 138. -
  Ц. 37.
Bilf Berre Gott in meiner Roth - L 411.
Bilf, Berr Jefu, laß gelingen - II. 365, 366, 368, 433.
  547. — III. 283. 554.
Bilf Berr, mein Gott in biefer Roth - 1. 339, 384, 408.
himmel, Erbe, Buft unb Meer - II. 518. 519. 521.
  M:B. II. Nr. 192.
himmel und Erb' regiert mein Gott - 11. 570.
Sochgelobet feift bu Befu Chrift - L. 37.
Dochheilige Dreieinigkeit - III, 24, DB. III. Rr. 3.
Bochfte Bollfommenheit , Alles in Ginem - III. 19.
Sochfte Bolltommenheit, reinefte Sonne - III. 19.
Bochfter Formirer ber loblichften Dinge - IL. 515.
Sochfter Priefter, ber bu bich - III. 24. DB.B. III. Rr. 6.
Bor' an mein Berg bie fieben Bort - IL 547.
Soret ihr Eltern, Chriftus fpricht - 1, 399, DR.B. L.
  98r. 104.
Bor' liebe Geet', bir ruft ber berr - II. 455, 581. DeB.
  III. Nr. 170.
```

```
Bort auf zu trauern und flagen — I. 32, 447, 471, — U. 22.
                                                       3d bebe meine Mugen auf - II. 239. 240.
Bort ibr lieben Rinberlein - II. 69.
                                                        3d heul' und wein' in meiner großen Roth - II. 237.
                                                        3d, ich bin euer Trofter - L 403.
Sofianna in ber Sobe - 11. 270.
                                                       3ch lag in tiefer Tobesnacht - DeB. 1. Rr. 131.
huter, wird bie Racht ber Gunben - L 250. - III. 26.
  M.B. III. Nr. 15.
                                                        3ch laß dich nicht — III. 279. 297.
                                                        3ch lauf' bir nach mit ftetem Ach - II. 575.
                                                        3d lieb ben herren - M.B. L Rr. 35.
3a, er ift's, bas beil ber Bett - II. 320. 322. DBB. II.
                                                       3d liebe bich von herzenegrund - 11. 509.
 Mr. 133.
                                                        3ch liebe Jesum alle Stund' - III. 278.
Jammer hat mich gang umgeben - 11. 366. 407.
                                                        3d mocht' mich felber feinben an - 11. 455.
Jauchtt ihr Erloften bem herren - III. 476. DR=B. III.
                                                       3d preife bich, benn bu baft - II. 491.
                                                        Ich preise bich, o herr ber Chren - 11. 528.
  9dr. 113.
Jauchzet ihr himmel - IL 368.
                                                        3ch preise bich und finge - IL 171.
3ch armes Menschenkind - II. 528.
                                                        Ich ruf', o Gott in biefer Roth - 1 232.
3d bin bei Gott in Gnaben - II. 148.
                                                        3d ruf ju bir, herr Jeju Chrift - L 158. 214. 473. -
3d bin bein Gott, bein bochftes Gut - II. 520.
                                                          11. 50. 80. 216. 218. 262. 615. 625. 634. — III. 192.
3d bin ja herr in beiner Macht - II. 111. 148. 183.
                                                          253, M.B. I. Nr. 129, - II. 102.
  536. — III. 281. 293. 294. MaB. II. Rr. 68. —
                                                        3d ruf zu bir in biefer Roth - IL 577.
  III. Rr. 83.
                                                        36 fage gut' Racht ber irbifden Pracht - II. 517.
36 bin mube mehr zu leben - II. 295.
                                                        3d febe bid, o Gott ber Dacht - IL 518.
36 bitt o herr aus herzenegrund - II. 80.
                                                        36 febe mit Bonne bie golbene Sonne - II. 100.
Ich bank bir Gott für all' Bohlthat — II. 18. M.B. II.
                                                        3d feb nicht mehr bie Sonne fteb'n - II. 581.
                                                        3ch fei an welchem Ort ich woll' - 11. 121.
3d bant bir Gott von Bergen - II. 170.
                                                        3d finte zu verwefen ein - III. 477. MaB. III. Rr. 124.
3d bant' bir Gott von Bergen rein - DeB. L Rr. 34. -
                                                        3d fterbe nicht, nein, fonbern werbe leben - III. &
                                                        3ch fuche mir ben himmel und laffe - IL 306.
  11. 23,
3ch bant' bir, lieber herre - L 54. 58. 201. 249. 272.
                                                        3d fuct' in meinem Bette - II. 481. 485. 486.
  342, 473, 474, 500, 501, - II. 23, 38, 295, 444,
                                                        Ich fteh' an beiner Krippen hier - L 477. - 11. 188.
  M2B. L. Nr. 137.
                                                          547. — III. 278. 279. 291. 357.
3d bant' bir icon burch beinen Cohn - 1, 383. DeB. 11.
                                                        3ch fteb' in Angst und Prin - II. 148. 536. 571. 572.
                                                          M.B. II. Nr. 69.
  Mr. 58.
3d bante bir , o Gott in beinem Throne - L 256.
                                                        3d trage groß Berlangen — II. 366. 547.
3ch bente ftete baran - II. 308.
                                                        3ch weiß, bag mein Erlofer lebt - L 400. 401. -
3d Grbe, was ertubn' ich mich - 11. 540.
                                                          II. 24, 612. — III. 16, 9R: 19. L. 9Rr. 103. — II. 27.
3ch erhebe, herr ju bir - II. 163, 170, 187.
                                                        3ch weiß, ber herr ber ift mein hirt - 1. 70.
3d ein Burft ber Engelfchaar - IL 311. 322.
                                                        Ich weiß, mein Gott, baß all' mein Thun — L. 121. —
3ch freue mich in bir - III. 281. 352.
                                                          H. 188, 575,
3ch freu' mich in bem herren - 11.90.91. Male. II. Rr. 37.
                                                        3ch will ben herren ewig loben - 11. 365, 366. 369. 433.
3ch gebe feufgend fuchen - II. 517.
                                                          494, 547, 571, M.B. II. Rr. 147.
3ch geb' und fteb', fo bift bu mein Begleiter - III. 7.
                                                        3d will ben herren loben - 11. 435, 492,
3d glaub' an einen Gott allein - III. 17.
                                                        Ich will bich all mein Leben lang — DeB. L. Rr. 13 2.
3ch glaub' in einen Gott - 1. 134.
                                                        3d will bich lieben, meine Starte - II. 506. - III. 24.
3d glaub' in Gott Bater - IL 13. 578.
                                                          M.B. III. Nr. 11.
3ch hab' ein berglich Freud' und groß Gefallen - IL 127.
                                                        3d will erhöhen immerfort - IL 188. 580.
3d hab' mein' Sad' Gott beimgeftellt - 1. 52. - 11. 38.
                                                        36 will für allen Dingen - II. 369.
  52. 216. 237, 258, 444, 608.
                                                        3d will gang und gar nicht zweifeln - L 255.
Ich habe g'nug, mein herr - III. 321.
                                                        3d will gießen aus - II. 510.
3ch habe nun geenbet - II. 307.
                                                        3d will mit Danken tommen - II. 188.
3d hab' in guten Stunben - III. 459.
                                                         3d will, fo lang' ich werbe leben - 11. 529.
3d hab's geftalt ins herrn Gewalt - 1. 334.
                                                         Ich will still und gebulbig — II. 170.
Ich hab's gewagt und zugefagt - 11. 298. 300.
                                                         3d will von meiner Diffethat - III. (IX.)
3d halte treulich fill — III. 279.
                                                         Ich wünsch' ben Tob — IL 517.
 Ich harrete bes herrn - II. 133, MaB. II. Rr. 51.
                                                         Ich wünsche weber Ehr' noch Gut - L 403.
3ch beb' mein' Augen febnlich auf - II. 223. 536. DR.B.
                                                        3d weebt ein bogtfam Menbelyn - L 84.
                                                         Behovah ift mein Licht und Bnabensonne - II. 517.
  II. Mr. 103.
```

Be mehr wir Jahre gablen - II. 540. Berufalem, bu bochgebaute Stabt - II. 74, 77, 566, 567. 602. — III. 16. Jefaia bem Propheten bas gefchah - L. 145, 151, 152, 160. 164. 307, 322, 329, 331, 379, 507. - II, 597. - III. 85. Befu, allerliebster Bruber - 11. 189. 547. Befu beine Liebesmunden - III. 278. 279. Jefu beine Paffion - III. 380. Jefu beine Schmergen - IL 499, Jefu beine tiefen Bunben - 11. 492. Befu bein' Seel' las beil'gen mich - II. 70. Befu, ber bu meine Seele - II. 366, 459. Befu bu, bu bift mein Leben - II. 480. 481. DeB. II. Mr. 174. Iefu bu Gottes gammelein - II. 82, 86, DeB. II. 35. Jefu, bu liebftes Berrlein mein - II. 82. Befu bu mein liebftes Leben - II. 268. 365. 366. 459, 597. Jefu bu gartes Rinbelein - IL 64. Befu gieb mir beine Rulle - III. 25. Befu, beil' ben alten Schaben - II. 581. Befu, Bulf' und Aroft ber Seelen - II. 530. Jefu, Jefu, bu bift mein - III. 279. 280. Befu, Befu, bu mein birt - II. 581, 602. Befu, Befu, meine Freude - 11. 306, 322, 323. Befu tomm, mein Troft und Lachen - II. 480, 552. Befu, Rraft ber bloben herzen - II. 514, 515. M.B. II. Mr. 185, Befu Rreug, Leiben und Dein - L. 502. DR.B. L. Dr. 156. Jefu Leiben, Pein und Tob - [. 122. - III. 209. 367. 372. Befu tiebfte Secte - II. 559. Befu, mein Jefu, mein einziges Beben - II. 581. Iefu mein Treuer - II. 513. 514. DBB. II. Rr. 186. Jefu meine Freude, meines Bergens Beibe - II. 141, 164, 168. 170. 173. 179. 268. 306. 353. 495. 542. 543. 547. 567. 571. 572. 633. — III. (VIII.) 161. 194. 309. 330. 333. M.B. IL Nr. 91. - III. 94. Iefu meine Freud' und Wonne - II. 93. 94. 99. Befu meiner Seelen Bonne - II. 462. Jefu meines Glaubene Bier - III. 272, 277. Jefu meines herzens Freud', füßer — L. 403 .- II. 467. Befu meines Bebene Beben - II. 480. - III. 192. 238. M.B. III. Nr. 70. Jefu nun fei gepreiset - L. 410. - IL (VIII.) 163. 170. -III. 359. Befu, o bu Lebensquell - IL 582. Befu, Retter in ber Roth - 11. 480. Befu richte mein Beginnen - III. 284. MaB. III. Nr. 74. Befu rufe mich - II. 603. 604. DR=B. II. Rr. 213. Befu, mahres Brod bee Lebens - DB. III. Rr. 95. Befu, mabres Geelenbrot - II. 481. 3efu, wie fuß ift beine Liebe - IL 509. 602. - III. 20. 23. M.B. III. Nr. 1. Iefu wollft und weisen - L. 92. - IL 240. 567. Befutein, bu bift mein - II. 444. 582. Jesum ewig zu verehren - IL 323. v. Winterfelb, ber evangel. Rirchengefang III.

Befum hab' ich mir ermablet - II. 281. Befus Chriftus leid't ben Tob - L. 37. Befus Chriftus unfer Beiland, ber ben Tob - 1, 128, 129, 156, 161, 162, 164, 193, 335, 414, - H. 14, 52, 132, 172. 379. M.B. L Nr. 107. 126. Jefus Chriftus unfer Beiland, ber von und -- 1, 127, 128. 129. 131. 133, 142. 145, 157, 307, 473. — II. 298. 616. 617. 621. 625. 635. Befus Chriftus, unfer herr und Beiland - L. 270, 326. -II. (VII.) 121. 131. 560. 625. M.B. II. Rr. 52. Jesus ift bas iconfte Licht - III. 22. 25. Jefus ift ber befte Freund - II. 509. Befus ift ber fconfte Ram' - 11. 574. 602. Befus ift erftanben icon - II. 155. Befus ift meines Gemuthes Begier - III. 20. Jefus meiner Seelen Seele - 11. 480. Befus meine Buverficht - II. 164, 167, 171, 174, 177, 179. 534. 548. 598. — III. (IX.) 309. 98 s B. II. Mr. 92, 211, - III. Mr. 93, Befus unfer Eroft und leben - II. 480. 552. Befus marb balb nach feiner Tauf' - L 27. Begund betrachten mir, bag Chriftus - IL 515. Begund tommt bie Beit beran - IL 467. 3hr Mde, bie ihr Befum liebt - II. 509. 3br Alten pflegt gu fagen - L 458. II. 211, 561, 90:28. L. 9dr. 111. Ihr Chriften feht an den Ronig und Beiland - L 27. Ihr Geftirn', ihr hohlen Lufte - IL 494. 495. MaB. II. Mr. 182. 3hr himmel lobt bes herrin Dacht - 11. 538. 3hr hoben Berg', ibr lehret mich - II. 455. Ihr teufchen Augen - 11. 509. Ihr Rinder bes bochften, wie ftehts - IIL 20, 29, 32. 33. M:B. III. Nr. 24. 3hr lieben Chriften freut euch nun - IL 70. 353. 3hr lieben Rinber freuet euch - I. 400. Ihr Menschen freuet euch - II. 529. 530. Ihr Bölter auf ber Erbe all' - M:B. L. Rr. 33. 3hr munbericonen Geifter - IL 400. Im finftern Stall, o munbergroß - L 121. - II. 122. 125, 163, 168, 179, 536, 9R.B. IL 9r. 45. Im Frieden bein, o herre mein - 1. 238. 315. 322. 336, 419. — II. 24. Im Garten leibet Chriftus Roth - L. 490. - II. 129. 540. M.B. L. Mr. 145. In allen meinen Thaten — III. 318. In Christo will ich sterben — IL 475. In bem Leben bie auf Erben - II. 171. 592. In bich hab' ich gehoffet, herr - 1. 114. 121. 203, 351. 494. — II. 50, 125, 128, 221, 589. — III. 355. In blefer Morgenftund' will ich - IL 465. In bir ift Freude - L 93. - IL 567. 639. - III. 16. 417. M.B. III. Mr. 107 u. b. In dulci jubilo nu finget - 1.34.188, 342, 471. - II. 612. M.B. L. Nr. 120. 73

```
In Gottes Ramen fahren mir - 1. 52. 108, 133. 167.
                                                       Rommt ber, ihr Menschenkinber, tommt - 11. 387.
  201, 271, 319, - IL 13, 609, 635, MaB, III. 987, 110,
                                                       Rommt bergu, lagt uns jegund - II. 529.
In Gottes Ramen fceiben wir - L 108, 167.
                                                       Rommt ber zu mir, fpricht Gottes Cohn - L. 70. 186.
In Gott gelaub ich, bas er bat - L. 127, 129, 131.
                                                          326, 337, — IL 25, 52, 69, 169, 373, 383, 586, —
  133, 140,
In großer Rraft, herr Jefus Chrift - IL 90.
                                                        Rommt Rinber, Jefu weihet euch - L 399.
In Jefu Ramen beben wir an - 1. 127. 135.
                                                        Rommt Geelen, biefer Tag - III. 278, 279, 291, 98:8.
Inin erbe leite Maron ein' gerte - 1, 53.
                                                          HI. 92r. 78.
In meinem Bergen batt' ich mir - IL 133.
                                                        Rommt feid gefaßt zum gammesmahl - 11. 512. 514. 515.
In mittel unferer Lebenszeit - L 119.
                                                          M.B. II. Nr. 187.
In traur'aer Dein ich muß jest fein - L. 334.
                                                        Rommt wieber aus ber finftern Gruft - III. 278. 279.
Joseph, lieber Joseph mein, bilf mir - L. 39. 166. 329.
                                                          291. M.B. III. Rr. 72.
  335, 342, D.B. I. Rr. 1. (2te Abtb.)
                                                        Rorie, ach Bater, allerhochfter Bott - L 307.
3ft, bas Grab auch noch verriegelt - IL 309, 313, 318.
  322. M.B. II. Nr. 129.
3ft bas nicht zu bettagen - IL 547.
                                                        Lag mein Gott bie Stunde fommen - III. 25.
Ift biefer nicht bes bochften Sohn - I. 121. - II. 374.
                                                       Lag mich bein fein und bleiben - 1. 408.
  430, 602.
                                                        Lag uns in beiner Liebe - D.B. L. Rr. 133.
Ift Ephraim nicht meine Rron' - IL 164, 170.
                                                        Lagt ab von Gunben alle - IL 384.
3ft Gott mein Schilb und helferemann - III. 282.
                                                        Laft une frohlich und einträchtig - 1. 278. 288. 291.
                                                        Laft une jauchgen, laft une fingen - IL 480, DeB. IL
                                                          92r. 173.
Kann ich, o Gott, mein Bater, einft - II. 324.
                                                        Lagt une mit Grnft betrachten - IL 274, 403.
Rebr' um, Rebr' um bu junger Cobn - 1. 275, 282. -
                                                        Lagt une fdreien alle gleich - 1. 279, 291. 326.
                                                        Laft une fingen, unfre Stimmen - L 281. 289. 291.
  IL (VII.)
Rein Chrift foll ihm bie Rechnung machen - II. 148.
                                                          293, 300, 451,
                                                        Lagt uns gufammentreten - IL. 431.
Rein Stündlein geht babin - IL 474, 475.
                                                        Laffet bie Rindlein tommen - II. 82, 239, 240.
Rein größer Bunber finbet fich - IL 403.
Reine Racht, fein Tag vergebet - IL 467.
                                                        Laffet und ben herren preifen - IL. 163. 170. 177. 187.
Romm ebler Pfingftgaft - II. 324.
                                                          306, 325, 327, 365, 366, — III, 192, 98, IL
Romm, Gott Schopfer, beiliger Geift - L 20. 77. 128.
                                                          Mr. 82, 144.
                                                        Laffet uns ihr Chriften fingen - IL 382. 572.
   131. 138. 329. 335. 473. 475. — II. 33. 348. 490.
   491, 492, 641. — III. 192, 301, D.B. L. Rr. 97, 119.
                                                        Lebt jemanb fo wie ich - II. 581.
 Romm Beiben Beiland, Lofegelb - IL 491. 548.
                                                        Bernet tennen bath ben Tob - II. 449. Mr. 11. 9r. 168.
 Romm beit'ger Beift, bein' Bulf uns leift' - 11. 122. 126.
                                                        Liebe, bie bu mich zum Bitbe - IL 507.
                                                        Liebticher Jefu, bergliche Wonne - II. 540.
   536. MaB. II. Mr. 49.
 Romm beiliger Beift, erfulle bie Bergen - L 32, 139. -
                                                        Liebfte Seel' erhebe bich - II. 374.
   II. 332.
                                                         Liebfte Seel' ertenne boch - II. 374.
 Romm beiliger Geift, Berre Gott - 1. 33. 110. 119.
                                                        Liebster Braut'gam bentft bu nicht - II. 509, 575.
   128. 131. 166. 307. 335. — II. 13. 217. 232. 235.
                                                        Liebfter Gott, wann werb' ich fterben - III. 309. 487.
   612. — III. 192, 264, 393, M:B. L. Rr. 127.
                                                          M.B. III. Nr. 975. (97b.)
 Romm beiliger Beift, mabrer Gott - L 27.
                                                        Liebster Beiland, Licht ber Beiben - IL 484. 486. 487.
                                                        Liebster herr Jefu, mo bleibft bu - IL 581. - III. 278.
 Romm beiliger Beift, zeuch bei uns ein - IL 98.
                                                        Liebster Jefu, bu wirft tommen - III. 16.
 Romm Jefu Chrift, fei unfer Baft - IL 306.
 Romm Jefu, tomm boch ber ju mir - 11. 331. 336.
                                                        Biebfter Jefu , liebftes Leben - IL 385.
   M2B. IL Nr. 137.
                                                         Liebfter Befu , fei gegrußet - II. 374.
 Romm Liebfter, tomm in beinen Barten - III. 23. 24.
                                                        Liebster Jefu, wir find bier - IL 320, 322, 326, 548.
                                                           597. 638. M.B. II. Nr. 133.
   M.B. III. Nr. 7.
 Romm mein Jeju, fomm zu mir - IL 581.
                                                         Liebster Bater, ich bein Rind - IIL 477.
 Romm Seele, Befu Leiben - II. 502.
                                                         Bob, Ehr' und Preis fei unferm Gott - IL 170.
 Romm Seele, fege bich - IL 313. 322.
                                                         Lob Gott getroft mit Gingen - L 272.
 Romm füßer Tob - III. 279. 296. DB. III. Rr. 86.
                                                         Bob fei bem allerbochften Gott - IL. 170.
 Romm werther beil'ger Beift - II. 480.
                                                         Lob fei bem allmächtigen Gott - L. 280. 282.
 Rommft bu, tommft bu, Licht ber Beiben - IL 357. 358. 480.
                                                         20b fei bir, gutiger Bott - L 285, 286, 290.
 Rommt heraus, all' ihr Jungfrauen - II. 509. 574, 575,
                                                         Bob fei Gott, benn ber Saamen Abraham - L 278, 291.
```

```
Bob und Chr' mit ftetem Dantopfer - L 297.
Lobe ben herren, ben machtigen Ronig - II. 518. 521. -
  III. 316, 318, MaB. II, Nr. 194, 195,
Lobe Gott, lobe Gott, mein Sarfenfpiel - IL 93.
Lobet ben herren allzumal ihr beiben - IL 341. DiB. IL
  98r. 139.
Bobet ben herren, benn er ift febr freundlich - L 313.
  412. — II. 188. 542. — III. 163. — M.B. L. Nr. 39.
Lobet ben herren mit ewigem Ruhm - IL 581, DR.B. IL
Lobet ben herrn bort in ber Befte - IL 332.
Bobet ben herrn in feinem Beiligthum - IL 61.
Lobet ben herrn und bantt ihm - II. 465.
Bobet Bott, o lieben Chriften - L. 29. 33. 269. 277.
  283. 306. M.B. L Nr. 84.
Lobet Gott, unfern herren - IL 581.
Lobfing' beut, o Chriftenbeit - 1. 27.
Lobfinge boch, lobfing', o werthe Chriftenbeit - II. 98.
Lobfinget Gott und fcweiget nicht - II. 38, 43. DeB.
  IL 98r. 17.
Lobfingt bem Machtigen - IL 324.
Lobt ben herrn, weit und fern - IL 510, DeB. II.
  Mr. 184.
Lobt Gott ibr Chriften allgugleich - L 342, 395, - IL
  59, 69, 70, 162, 170, 188, 490, 492, 608, 609, M.B.
  L 92r. 42.
Lobt Gott ibr frommen Chriften - L. 71.
Bobt Gott in feinem Beiligthum - L 232. - II. 555.
Bobt Gott, lobt alle Gott - IL 322. 327.
Lobt ibn mit herz und Munbe - L 226. D.B. III.
  Rr. 73.
Lobt unfern Gott auf's befte - IL 491.
Dache bich mein Geift bereit - 11. 242.
Mach's mit mir Gott nach beiner Gut' - II. 239. 241.
  324, 327, 549, 552, - III, 367, M.B. II, 9r. 106,
Macht auf bie Thor' ber G'rechtigfeit - 11. 80. 83.
Macht boch die Thur, bas Thor - II. 122, 127, 169.
  171, 174, 536, 581,
Mag es benn anbers nicht gefon - IL 220.
Mag ich Unglud nicht miberftahn - 1, 55, 67, 77, 230.
  357. 461. 465. - II. 25. 52. 133. 607. M.B. L.
  Mr. 116.
Man fpricht, wen Gott erfreut - IL 239.
Maria, bas Jungfrauelein - L 488.
Maria, bas Jungfräulein gart - L 317.
Maria hat bas beste Theil erwählt - III. 26.
Maria tommt gur Reinigung - L 400. 419. - IL 84.
Maria wallt zum heiligthum-1. 489, M.B. L. Rr. 144.
Maria gart, von ebler Art — 1, 103, 271, 332, D:B.
  L 9tr. 89,
Mein' Mugen Schließ' ich jest - II. 100. 101. 567. DB.B.
  IL 90r. 43.
```

Bob und Dant wir fagen bir - L. 115.

```
Mein Dantopfer, herr ich bringe - IL 144. 146. 536.
  M=B. II. Nr. 61.
Mein Freund gerschmilgt aus Lieb' - III. 22. 26. 27. 275.
  M2B. III. Nr. 16.
Mein Gefchrei und meine Thranen - II. 171. 176.
Mein Gott, mein Gott, o Bater mein - L 384, 491.
Mein Gott, nun bin ich abermals - II. 382, 572.
Mein Gott nun bab' ich bir verheißen - IL 486. DeB.
  II. Mr. 177.
Mein Gott felbft ift fur mich - IL. 529.
Mein Beiland nimmt bie Gunber an - III. 470.
Dein berr Jefu, tas mich miffen - IL 296.
Mein Berg bu follt - 11. 171. 536.
Dein Berg bor' auf zu trauern - IL 391. DB. IL
  98r. 155.
Mein Berg ift bir, mein Gott - IL 581. 582.
Mein Berg rubt und ift ftille - II. 239, 552.
Mein Berg fich nicht erhebet febr - M.B. L. Rr. 36.
Mein Berg ticht' ein feines Bieb - 1. 36.
Mein' bochfte Luft, herr Jefu Chrift - IL 169,
Mein Jefu, bem bie Geraphinen - III. 29. 275. M.B.
  III. Mr. 22.
Mein Zefu, ber bu por bem Scheiben - III. 19.
Mein Jefu, bier find beine Bruber - III. 19.
Mein Jefu, fcmude mich - III. 309. M.B. III. Rr. 99.
Mein Jefu vor bein Ungeficht - IL 153.
Mein Jefu, mas für Scelenmeh - III, 278, 279, 292,
  202:18. III. Nr. 81.
Mein junges leben bat ein Enb' - IL 358.
Mein Leben war ein Streit - 11. 555.
Mein' liebe Seel', mas betrübft bu bich - 11. 59.
Mein lieber herr ich preise bich - 1. 327, 336. - IL
  44. - III. (VI.) M.B. L. Mr. 93.
Mein Salomo, bein freundliches Regieren - III. 28, M.B.
  III. Mr. 20.
Mein' fconfte Bier und Rleinob bift - L 493, 501. -
  IL 272, 337, M.B. [. 9tr. 147,
Mein Schonfter und liebfter Freund - IL 358.
Mein' Seet' erhebt ben herren mein - L 135. 137. 138.
  238. 315. 322. 336. 350. 500. 502. - 11. 23. 26.
  M.B. L. Nr. 50. 154.
Mein' Seel' erhebt zu biefer Frift - 1. 326. 336. 389.
  M.B. [. Nr. 95.
Mein' Seel' beb' an, finge Gott - IL 401.
Mein' Seel', o Gott, muß loben bich - [ 327, 336.
  430. — IL 41. 639. M.B. L Nr. 91.
Mein Seet'den, Jefu, febnet fich - IL 308.
Mein Seelen Brautigam - II. 484, 486, 487, 382, DeB.
  IL Mr. 176.
Mein' Sünd' mich kränkt — L. 462.
Mein Bater, zeuge mich bein Kind - III. 29.
Mein' Ballfahrt ich vollenbet hab' - II. 591. M.B. II.
  9lr. 209.
Mein' Bung' erkling' und frohlich fing' - 1, 20, 134.
Meine Armuth macht mich schreien - L. 250, - III. 26.
                                    73 .
```

Meine hoffnung flehet fefte - IL 317, 518, 520, 9R.B. Run bantet alle Gott - IL 163, 170, 171, 175, 177. II. Mr. 188. Meine Lieb' ift Jefus Chrift - II. 126. Deine Seele erhebet ben Berren - IL. 280, 617. - III. 347. Meine Seele Gott erhebt - II. 267, 269. 555, DB.B. H. Mr. 117. Meine Seele willft bu rubn - II. 602. - III. 24. DB. III. Nr. 8. Meinen Jefum ich erwähle - II. 381. Meinen Jesum tag ich nicht - IL 164, 267, 268, 272. 281, 499, 557, 567, 638. — III. 283, 90:28. IL 98r. 116, 183, Meiner Geele Beil, Jefu bu mein Theil - IL 485. Meines Lebens lette Beit - III. 278, 280. Mein's Herzens Troft hab' ich - 11. 444. Menschenkind mert eben, mas ba fei - 1. 34. 269, 283. Menfch willft bu leben feliglich - L 128. 133. 135. 156. 151. — II. 13. 14. Mert Geele, mas bu bir haft - II. 462 Dir nach, fpricht Chriftus unfer Belb - II. 239. 508. Mit Ernft, ihr Menschenkinber - IL 124, 128. Mit Freuden wollen wir fingen - 1. 285, 290, 291, 294. Dit Fried und Freud ich fahr babin - L. 128. 129. 131. 156, 161, 164, 191, 316, 336, 350, 381, 414, 500, 502. — II. 23. 237. 641. — III. 333. MaB. 1. 91r. 155. - IL 8. Mit rechtem Ernft - II. 171. Mit Saufen, mit Braufen - IL 310. 314. 322. Mitten wir im Leben finb - L. 33, 110, 128, 164, 233. 271. 323. 363. — IL. 19. 269. M.B. L. Rr. 92. Morgenglang ber Ewigfeit - IL 97. 515. Morgenstern ber finftern Racht - III. 16. 23, 24. Myn floth und mon beb ich nicht gipart - L &L. Nachbem bas alte Jahr verfloffen - IL 515. Rachbem bie Conn' befchloffen ben langen Binterlauf -L 497. - IL (XVII.) 123. 124. MrB. L Rr. 150. Rach bir, o herr, verlanget mich - IL 491. Rach bir verlangt mich, herr mein Gott - L 447. Rach em'ger Freud' mein Berg verlangt - L 86. Rach Lust hab id my utherwalt - L. 84. Rame voller Gute - III. 23. Richt so traurig, nicht so sehr — II. 163. 170. 186, 187. — III. 275. 280, M.B. II. Nr. 80. Rie will ich bem zu ichaben fuchen - III. 476, DeB. III. Nr. 123. Rimm von une herre Gott - L 329.

Roch bennoch mußt bu brum nicht gang - IL 575.

II. 13, 25, 379, 447, - III. 192, 9R:B. I. Rr. 15.

Run abe, bu Beltgetummel - IL 590.

Run begeben wir bas Seft - IL 552.

Run bante Gott, mas Dbem bat - IL 94.

327, 547, 571, 597, 638, 90:98, IL Mr. 83, Run bantet all' und bringet - IL 171. 188. Run bantet Gott, bem beil'gen Beift - L. 460. Run die übermube Racht - II. 330. DR.B. II. Ro. 136. Run brive my ben Paveft heruth - 1. 331. Run freut euch Gottes Rinber all' - L 52. 121. 336. -IL (18.) M.B. IL Nr. 59. Run freut euch lieben Chrifteng'mein - 1. 42. 77. 127. 128, 129, 131, 133, 153, 157, 161, 164, 166, 196, 274, 276, 319, 330, 332, 339, 374, 383, 406, 413, 474. 477. 497. — IL 18. 22. 33. 52. 133. 293. 379. 381. 640. — III. 278. M.B. L. Mr. 18. 134. — II. Mr. 20, 57. Run freut euch lieben Rinbertein - II. 69. Run geht frifch brauf - II. 188. Run giebet ber Sochfte ben gnabigen Regen - IL 309. 314, 316, 322, M.B. II. Rr. 13L Run giebt mein Jefu gute Racht - III. 197. 239. Run hab' ich ausgehaucht - II. 309. Nun hab' ich völliglich — IL 291. Run horet zu ihr Chriftenleut - L. 289, IL. 220. Run ift bem Feinb gerftort fein' Dacht - IIL 23. Run ift bie langft verhofte Beit - IL 381. Run ift es billig, Iesu Chrift - 11, 306, 324, 327. Run ift es Beit zu fingen bell - L 400. 401. - IL 181. M.B. IL Nr. 102. Run ift Beil, Kraft, Gewalt und Reich — 11. 529. 530. 531. M.B. II. Nr. 198. Run ift vollbracht ber Lebenslauf - IL 153. Run tomm ber Beiben Beilanb - I. 20. 128. 131, 188. 307. 335. 354. 477. — II. 216. 220. 222. 235. 237. 280. 519. 612. 618. 625. 636. 639. — III. 341. 343. M.B. L. Nr. 118. Run lagt une ben Beib begraben - L 200. 277. 286. 291. 293. — IL (VIII.) 17. 19. 291, 295, 608. — III. 209. M.B. L Nr. 20. Run lagt une gehn und treten - IL 492, 547. Run laft une Gott bem herren - L. 333. 384. 401. 401. 407. — IL 17. 163. 181. 188. 466. 98:98. I. Mr. 106. Run laft une Gottes Gute - IL 466. Run lagt uns mit ben Engelein - II. 122, 126, 536. M.B. IL Nr. 46. Run lagt une fingen Gott bem herrn - IL 80, 83, Run lagt uns zu biefer Frift - L 37. Run, liebe Seel', nun ift es Beit - L 447. Run lob' mein' Seel' ben herren - L 207, 345, 382. 471. 473. — II. (VI.) 89. 221. 275. 343. 381. 382. 391. 614. 630. 634. 639. — III. 31. Mr.B. L. Rr. 22, 136, Run bitten wir ben beiligen Geift - 1, 108, 119, 128. Run loben wir mit Innigkeit - IL (VIII.) 131. 138. 144. 145. 150. 192. 198. 335. 374. — Run lobet alle Gott, ben herren - IL 365, 366, 433. Run lobet mit Gefangen ben herren Gott - L 79. Run mach' uns beilig, herre Gott - 1. 333.

```
Run preifet alle Gottes Barmbergigleit - II. 93. 100. D Gott, ber bu mit eigner Dand - IL 376. D. B. II.
                                                         98r. 149.
  101. M.B. II. Nr. 42.
Run ruben alle Batber - II. 188. 543. 547. - II. 209. D Gott bie Chriftenheit - II. 170.
Run ruht boch alle Belt und ift fein ftille - III. 36. 50. D Gott bir bant ich allegeit - II. 382.
  M=B. III. Nr. 36.
Run feht und mertet lieben Beut - L 289.
Run find mir entgangen - IL 536.
Run find meg bie fcmeren Gunben - IL 156,
Run finget und feib froh - DeB. L Rr. 120.
Run fingt ein neues Lieb - DoB. IL Dr. 24.
Run treten wir ins neue Jahr - II. 252.
Run melde bie ibr' hoffnung gar - 1. 136. 137. 138. D Gott Bater, bu haft Gewalt - 1. 139. 201.
  - IL 607.
Run will ich mich Scheiben von allen Dingen - IL 575.
  - III. 23, 24,
Run wohlauf ibr meine Ginnen - DeB. II. Rr. 169.
Run wolle Gott, bag unfer G'fang - II. 38.
Rur frifch binein, es wird fo tief nicht fein - III. 496.
Rur mein Jefus ift mein Leben - III. 275.
D, ach, betrübte Beit - IL 529, DeB. II, 197.
D allerhöchster Menschenhuter - L. 255. - II. 48. 518.
                                                         568, 638.
D allmächtiger Gott, bich lobt - L 181. - II. 578.
  M.B. L Nr. 8.
D Blindheit, bin ich benn ber Bett - IL 387.
D Chrifte, Schubberr beiner Glieber - IL 147, 169.
  171. 538. M.B. IL Rr. 67.
D Chrifte, Bahrheit und Leben - L 287. 288, 290.
  291, 295.
D Chrifte, mabrer Gottes Cobn - L 278. 291.
D bağ ich funbt von Bergen - L 108,
D ber angenehmen Beit - 11. 374.
D bu allergrößte Freude — II. 156. 157. 547. 638.
  M.B. II. Nr. 74.
                                                         454. 471.
D bu allerliebfter Gott - IL 574.
D bu armer Jubas - IL 77. 114.
D bu Bergog meiner Liebe - III. 36. 50.
D bu Liebe meiner Liebe - III. 275,
D Emigleit, bu Donnerwort - 11. 365. 366. 369. 538.
  547. M.B. II. Nr. 145 4.
D Ewigkeit, o Ewigkeit — IL 583, M.B. IL Rr. 207,
D finftre Racht, wann wirft bu boch vergeben - III.
  279, 297,
D Freude über Freud' - 1. 481. 486. D.B. 1. Rr. 143.
D frohliche Stunden, o berrtiche Beit - II. 400. 433.
  M.B. IL Rr. 156.
D frommer Gott, herr Jefu Chrift - IL. 231.
Dft flagt mein Berg, wie fcmer es fei - III. 476.
D getreuer, frommer Gott - II. 529. 530. - III. 28.
D glaubig berg gebeneben - L 276. 282.
D Gott, bewahre mich vor Uebermuth - III. 459.
                                                       D birt und beiland Ibrael - 1. 273,
D gottliche Dreifaltigfeit - III. 37.
                                                       D bochfter Wott, o unfer lieber herre - IL 24.
```

D Gottesgeift, mein Eroft und Rath - II. 390. 572.

D Gottesftabt, o gulbnes licht - II. 365. 366. 572. 602.

D Gott bu frommer Gott - 1, 417, - 11. 96. 104. 170, 171, 175, 543, 548, 606, — III, 192, 250, 290, 505. M.B. II. Nr. 88. D Gott, ich bant' bir allegeit - IL 572. D Gott im himmelethrone - L 71. D Gott mein Bater und mein berr - 11. 530. D Gott febr reich an Gut' - IL 366. 369. D Gott Bater gebenebeit - 1. 27. D Gott Bater im himmelreich - IL 70. D Gott Bater in Emigfeit - 1. 337. D Gott, mas ift bas fur ein Leben - IL 366, 369. D Gott, wie ift boch bie Ratur - IL 358. D große Noth - II. 509. D großer Gott vom himmelsthron - IL 366, 580, D großer Gott von Macht und reich - 11. 73. 625. M2B. II. Nr. 30. D großes Bert, geheimnisvoll - IL 365, 366, 547, D haupt voll Blut und Bunben - 1, 91, - 11, 193. 295. — III. 158. 192. 209. 345. 359. 375. M.B. L. Rr. 80. - IL Rr. 54. - III. Rr. 51 4.5. D beil'ger Beift, emiger Gott - IL 90. D heilige Dreifaltigfeit - IL 170. D beiliger Beift, bu gottlich Feuer - 11. 298. D heiliger Beift, herre Gott - 1. 269. D beiliger Beift, o beiliger Gott - IL 602. 625. D heiliger, o guter Beift - IL 274. 403. D herr durch beinen bittern Tob - L 456. D herr, mein Gott, burch ben ich bin und lebe - III. D herr, wer wird Bohnunge ba'n - L 136, 137, 138, II. 26. 577. M.B. II. Nr. 8. D herre Gott, begnabe mich - L. 136, 137, 138, 178, 238. — II. 11. 24. 52. 121. 131. 380. 98.98. L Mr. L = 11. 51. D herre Gott, bein gottlich Bort - 1. 53. 158, 209, 213, 369, 413, 473, — II, 18, 23, 38, 181, 610. 639. — III. 309. M.B. L. Nr. 131. D herre Gott erbarme bich - L 317. D herre Jeju Chrift, ber bu - 1. 27. D herre Gott in beinem Reich - L 139. D herre Gott in meiner Roth - L. 409. - IL. 17. D herzensangft, o Bangigfeit und Bagen - IIL 287. M.B. III. Nr. 77. D hilf Chrifte Gottes Sohn - DR.B. IL Rr. 100, 101. D himmelegeift ftart' meinen Duth - II. 499.

D bochfter Gott von Emigfeit - L. 276.

D höchfter Gott verleihe mir - II. 369.

```
D Jefu Chrift, bein Rripplein ift - II. 164, 166, 170. D Menich, willft bu vor Bott - II. 170. 538.
  172, 175, 179, 187, 542, 547, - III. (VIII.) M.B. II. D Menschenfreund, o Jesu - IL 518, 521,
D Jefu Chrift, bein Ram' ber ift - L. 336, 337.
D Jefu Chrift, bu bochftes Gut - II. 171. 625.
D Jefu Chrifte, Gottes Camm - IL 529.
D Befu Chrifte, Gottes Sohn - L 277. - IL (VIII.) 402.
D Jefu, bu bift mein - II. 528, 530, - M.B. II. Rr. 195.
D Befu, bu Blume jungfraulicher Tugenb - II. 515.
D Jesu bu mein Brautigam - III. 284, 290,
D Befu, bu Urfprung ber ewigen Gnabe - IL 515.
  Ш. 32.
D Befu, bu verliebter Gott - IL 575.
D Befu liebftes Leben, o großer - II. 306, 325, 327.
D Befu, mein Braut'gam - III. 20, 33, DRsB. III.
  Nr. 32 🚉 💆
D Befu, meiner Geelen Leben - IL 528. 529.
D Befu, meine Bonne - IL 547.
D Jeju, nie beflecttes gamm - IL 366.
D Jefu fuß mer bein gebentt - II. 217, 575.
D Befu, mabrer Argt ber Stelen - IL 530.
D Befu mie ift bein' Geftalt - IL 64, 65, 70, DB=B.
  II. 92r. 26.
D Befu, wie fo lang - IL 358.
D Befu gart, gottlicher Art - L 135, 271.
D Zesutein fuß, o Zesutein mitb - II. 602, 625. DeB.
  II. Mr. 218.
D ihr alle, die ihr euch bem herrn - 1. 285, 291, 295, 298,
D ibr Rnecht lobet ben herren - 1, 135.
D Lammtein Gottes, Jefu Chrift - 11. 20.
D gamm Gottes (Gottes Camm) unichulbig - L 214.
  306, 308, 313, 319, 336, 362, 372, 415, 474, 507,
  — II. 13. 18. 542. 639. 642. — III. 34. 192. 374.
  M.B. L Nr. 96, 124.
D Licht, heilig Dreifaltigkeit - IL 37.
D Liebe, bie ben himmel bat gerriffen - III. 22.
D liebe Ceel', mo finb' ich Ruh' - 11. 455.
D liebe Seele, gieb bie Sinnen - III. 279. 295. DR.B.
  III. 90r. 84.
D meine Geel', bu follt ben herren preifen - 11. 581.
D meine Scel' ermuntre bich - III. (XXIII.)
D meine Stel', mas willft bu gang erliegen - IL 94.
D Menich, all' menichlich Freud' veracht - IL 448. DB.B.
  II. 97r. 167.
D Menich, bebent' bein' Unfang - L 403.
D Menfch, bebent' es eben - IL 529. 530. - III. 28.
D Menich, beschau' bie Bunben groß - IL 70.
D Menich, nun icham, bebent' bie tram - L 79.
D Menich, betracht' wie bich bein Gott - 1. 280, 291.
  293. 337. — IL. (VII.)
```

D Menich, bewein' bein Gunbe groß - L 138. 232, 254, 312, 313, 317, 319, 337, — II, 48, 52, 163, 166, 188, 420, 547, 636, - III, 374, M.B. I. Nr. 72.

D Menich, ichau Befum Chriftum an - III. 285. DeB.

III. 92r. 75.

```
D Menschentinb, willst bu mit Gott - 11. 529, 530.
  — III. 28.
D Schöpfer aller Dinge - IL 433.
D ichwerer Kall, ber Abam bat - 11. 412.
D feelig ift ber Mann, ber bie Bahn - IL 472.
D ftarter Bebaoth, bu Leben meiner Geel' - IL 517. 520.
D ftilles Gottestamm, ich fuch' - III. 281.
D Gunber bente mohl - II. 518.
D füßer Jefu Chrift, wer an - II. 217.
D füßer Jeju bilf - IL 431.
D fußes Licht, wenn ich gebente bein - IL 530.
D Traurigfeit, o Bergefeib - II. 163. 170, 174, 365.
  366, 368, 555, 567, 572, 638. — III, 128, 149, 183.
  197, 209, 239, 417, M.B. II. Nr. 143, - III. 48, 58.
D Traurigfeit, o Bergenesehnen - 11. 494, 536.
D traurensvolle Racht - II. 581.
D trautes, liebes Jefulein - IL 90.
D treuer Jefu, ber bu bift - II. 555.
D Thronenpring, o Siegeshelb - II. 491.
D unbegreiflich berrtich Befen - III. 28.
D Urfprung bee Lebens, o beiliges Bicht - II. 400.
D Bater aller Frommen - L 410. - IL 261. 264. 607.
  M:B. II. Nr. 115.
D Bater aller Gnaben - IL 384, DBB. IL Rr. 132.
D verberbter Gunben . Grund - II. 156.
D Bachter, mach und bemabr beine Ginnen - 1. 279.
  282, 291,
D web ber jammerlichen Roth - L 53.
D welch ein Uebel ift ber Rrieg - IL. 572.
D Belt, bu mußt gurude ftebn - 11. 433.
D Belt ich muß bich laffen — 1. 53. 85. 500. — 11. 38.
  327. 543. — III. 318. 367. M:B. L. Rt. 100.
D Belt fieb bier bein Beben - IL. 171. 547.
D werthes Licht ber Chriftenheit - II. 91.
D wie groß ift Gottes Treu und Gute - 11. 560.
D wie lieblich ift biefe Oftergeit - L 28.
D wie mogen wir boch unfer Leben - 11. 144.
D wie feelig feib ihr boch, ihr Frommen - L 270. -
  II. 131. 163. 170. 172. 177. 179. 98:98. II. 9r.
  52, 86,
D wie feelig find bie Seelen - IL 339, - III. 22, 25,
  26. 20:18. III. Nr. 17.
D wir armen Gunber - L. 116, 336, 338, 369, - 11.
  557, 641. — III. 193, 304,
```

Padet euch, ibr eitlen Gorgen - II. 529. 530. Preis fei Gott im bochften Ihron - IL 559.

Recht munberbarlich ftund gebauet - IL 402, DeB. IL 9tr. 159, 195.

```
Schaff in mir Gott ein reines Berg - L 277. - II. 562.
  638. — III. 194.
Shau Braut, wie bangt bein Brautigam - II. 509.
Schau funbiger Menfc, wer bu bift - L 283, 291, 293.
Schaue Jefu, ichau' vom himmel - II. 581, 582, DeB.
  II. Nr. 206.
Schau wie lieblich und gut - MrB. L. Rr. 49.
Schmude bich, o liebe Seele - IL 163. 166. 170. 173.
  179, 491, 492, 494, 514, — HL 128, 166, 179, 197,
  209, 237, 309, M.B. II. Rr. 81, - III. 38, 55.
Schmudet bas Teft mit Maien - II. 271. DeB. II.
  Rr. 120
Schonfter (liebfter) Immanuel, Bergog - IL 324. 602.
  603. — III. 16, 277.
Schonftes Jefulein - II. 441.
Schrectlich beginnen bie Paufen, Trompeten - IL 467.
Schwing' bich auf mein Taubelein - III. 24.
Schwing bich auf zu beinem Gott - L 122. - IL 164.
  170. 173. 188. — III. 282. 352.
Seele, mas ift fconers mohl - II. 320. 322. Dr.B. II.
  Mr. 135.
Seetenbrautigam - II. 603. 604. - III. 309. M.B. II.
  Rr. 212. — III. Rr. 96.
Seelenweibe, meine Freude - II. 603. - III. 16. 274. 278.
Seelig, ja feelig, wer willig ertraget - 11. 467.
Seelig ift ber gepreifet - L 462. MaB. L Rr. 115.
Seeligkeit, Fried, Freud und Ruh - II. 239. 492. M.B.
  II. Nr. 107.
Stelig wer an Jefum bentt - III. 279.
Seht boch bas leben an - II. 306.
Seht heut an wie ber Deffias - L 27.
Sehr groß ift Gottes Gutigteit - L. 280. - II. (VII.)
Sei frohlich alles weit und breit - II. 171. 188.
Sei freudig arme Chriftenheit - II. 127.
Sei gegrußt, mein Gnabenthron - II. 312.
Sei gnabig herr - II. 171.
Sei Gott getreu, balt feinen Bund - II. 474.
Sei Lob, Ehr, Preis und herrlichkeit - L. 160. - II.
  36. M.B. IL Rr. 14.
Sei Lob und Ehr bem bochften Gut - L 41.
Sei Lob und Ehr mit hohem Preis - DeB. L Rr.
Sei willtommen Jefutein - II. 270, 280, 324, 581.
Seliaftes Befen, unenbliche Bonne - III. 34. 505,
  M.B. III. Nr. 33.
Send' une, o herr, bie Engel bein - II. 90.
Sich einen Chriften nennen - L 447.
Sich're Seele ichtafft bu noch - II. 443.
Sie ift mir lieb bie werthe Dagb - 1. 74. 157, 160.
  161. 317. 389. — II. 220. 221. 227. M.B.
  Mr. 68, 87.
```

Saa' mas bilft alle Belt - 11. 73.

Sanet Paulus bie Corinthier - L 332. - IL (IX.)

```
Sie manbeln auf Erben und leben im himmel - III. 2.
Sieh, bie bin ich, Ehrentonig - 11. 547.
Singen wir aus Bergensgrund - L 410.
Singet ibr Chriften, fpringet fur Buften - II. 331.
Singt bem herrn ein neues Lieb - IL 99.
Singt bem herrn, nab und fern - Il. 511.
Sobald, o frommer Chrift - L 256.
So bleibete nun alfo - 11. 371.
So brech ich auf - IL 171.
Go fabr ich bin ju Befu Chrift - 11. 217.
So giebst bu nun mein Jefu, gute Racht - III. 279, 280.
So ift benn nun bie butte aufgebauet - III. 28. DeB.
  III. Nr. 20.
So tlaget Bion fich und weinet jammerlich - II. 281.
Soll bein verberbtes berg - III. 459.
Sollen, Berr, bie Gifereruthen - IL 575.
Sollt' es gleich bisweilen fcheinen - II. 357. 358. -
  III. 477.
Sollt' ich meinem Gott nicht fingen - II. 187. 517.
So nicht ware tommen - M:B. L Nr. 91.
So mabr ich leb', fpricht Gott ber herr - L 331.
So wie fich fein ein Bogelein - II. 80.
So wünsch' ich mir zu guter Racht - II. 366. - III. 279.
Co munich' ich nun ein' gute Nacht - 1. 429. - 11. 357. 358.
Spiegel aller Tugenb — II. 602. — III. 21, DB.B. III.
  Mr. 9ª u. 9b.
Steh' ich bei meinem Gott - III. 275.
Steil und bornicht ift ber Pfab - III. 477.
Stilles Lamm und Friedefürft - III. 22. 25.
Straf mich nicht in beinem Born - II. 242, 247. 248.
  549. — III. 209.
Such' wer ba will ein ander Biel - II. 125. 98:18. II. Rr. 44.
Cufer Chrift - II. 582.
Trau' auf Gott in allen Sachen - IL 357, 358.
Traurigfeit, Beb und Leib - II. 291.
Traute Seele, mas betrübet - II. 407.
Ariumph, ihr himmel, freuet euch - II. 314. 318. 322.
  M2B. II. Nr. 130.
Triumph, Triumph ber Siegeshelb - 11. 274, 403. 580.
Triumph, Triumph, bes herrn Gefalbter - III. 20.
Triumph, Triumph, Victoria — II. 268. 271.
Troft' mich, o herr - L 202.
über's Gebirg Maria geht - I. 459. 482. - II. 122. 129.
  536, 540, 561, M.B. L Rr. 141,
Unerschaffne Lebenssonne - III. 28.
Unmöglich tonnt' ich tragen - II. 422. DeB. II. Rr. 163.
Unser Beil ift tommen - L 95. - II. 146.
Unfer herricher, unfer Ronig - II. 517, 519. 520. DeB.
  II. Nr. 191.
Unfer Leben balb verfdwindet - II. 517.
```

Unfer Buflucht, o Gott, bu bift - L. 155. 200, 274.

```
Une ift ein Rind geboren - L. 403. - IL. 122.
Uns ift ein Rinblein beut' gebobrn - L 52.
Unfer große Gunbe und ichwere Miffethat - L 115.
Balet will ich bir geben - 11. 193, 295, 544, 564. -
  III. (XVIII. XIX.) 367. M.B. III. Nr. 125.
Bater, beine Ruth hab' ich gnug - IL 151, DeB. IL
Bater, bir fei Dant gefagt - L 28.
Bater unfer im himmelreich - L 52, 159, 161, 191, 194.
  195. 197. 200. 211. 212. 230. 232. 249. 315. 322.
  337. 363. 409. 415. - IL 14. 15. 50. 53. 70. 81. 89.
  253, 419, 612, 615, 621, 635, — III, 192, 367,
  509. [3ft 3. 1 gemeint.] M.B. L. Nr. 153. - II. 141.
Bater unser wir bitten bich - L. 136. 137.
Bergebens ift all' Muh' und Rost — L. 179. 212. —
  11, 18, 580.
Bergeft bie Leiben biefer Beit - L. 460.
Bergiß mein nicht, vergiß mein nicht, mein allerliebfter Gott
  - 111. 272, 276, 279, 296, M.B. III. Nr. 85,
Berteib' uns Frieden gnabiglich - L 77. 160. 188. 194.
  308. — H. 69. 217. 251. 258. 278.
Bergage nicht, o frommer Chrift - IL 575.
Bergage nicht, o Sauflein tlein - IL 84.
Bergude mich, mein Befu, gang in bich - IL 513.
Boller Bunber, voller Kunft - IL 630. DeB. IL Rr. 220.
Bom himmel boch ba tomm' ich ber - L 52. 77. 78.
  157, 158, 161, 162, 202, 249, 335, 356, 503, -
  H. 36, 43, 48, 70, 132, 222, 235, 251, 278, 298, 625.
  635. 636. — III. 267. 290. 308. 345. 418. 90:28. L
  Mr. 21, 122, - II. Mr. 13, - III. Mr. 104b.
Bom himmel tam ber Engel Schaar - 1. 203. - IL 36. 133.
Bon Abam ber fo lange Beit - IL 618.
Bon aller Belt verlaffen - L 331.
Bon ber Fortun ich werb' getrieben - IL 444.
Bon Gnabe will ich fingen - 11. 365, 366, 371, 459.
Bon Gott tommt mir ein Freubenschein - D.B. L Rr. 99.
Bon Gott will ich nicht laffen - 1. 226, 313. 334. 420.
  447, 497, - 11. 22, 162, 168, 170, 172, 217, 387.
  563. - III. 192, 328, 505, MaB. L. Mr. 110. -
Bon Grund bes Bergens mein - 11. 444.
Borbilber Chrifti find gewefen - II. 446.
Borgeit bes alten Teftaments - L 232.
Bad' auf bu merthe Chriftenbeit - II. 169.
```

II. Rr. 204.

188, 549,

547. M:B. II. Mr. 145.

```
Bach' auf, mach auf bie Pforten - II. 581, 582, DRB.
Bach' auf mein Geift, erhebe bich - IL 365. 366. 359.
Bach' auf mein herz und finge - L 408. - IL 163.
```

Bach' auf, mach' auf bu fichre Belt - IL 383. 384. 435. M.B. II. Nr. 151. Bachet auf, ihr meine Ginnen - IL. 431. Bachet auf, ruft une bie Stimme - L 226. 369. 370. 386. 425. — 11. 65. 71. 77. 200. 395. 565. 570. 628. - III. 328. 331. M.B. L. Nr. 69. - II. 224. -III. Rr. 102. Bacht auf ihr Chriften alle - L. 371. - II. 38. 421. 464. 505. M.B. L. Rr. 71. Bar' Gott nicht mit une biefe Beit - L. 128. 129, 137. 156, 161, 193, — IL 52, 221, Barum betrübst bu bich mein - L. 86. - II. 194. 251. 280, 298, 300, 615, 621, 625. — III, 322, 429, 92:B. II. Nr. 122. - III. Nr. 104. Barum beweinen wir - U. 457. Barum liegt im Rrippelein - IL 64. Warum machet folche Schmerzen — IL. 517. Barum ichlagt ben Tyrannen II. 470. DeB. II. Rr. 172. Barum follt' ich mich benn gramen - IL 171. 186. 188. 192, 547. - III. 302, 350, D.B. II. Rr. 28. - III. 92r. 89ª u. b. Barum toben bie Beiben boch - IL 470. Barum willft bu braugen ftehn - IL 171. 517. Barum willft bu zagen - IL 538. Bas alle Beisbeit in ber Belt - IL 547. Bas betrübst bu bich mein Berge - III. 283. Bas bift bu boch, o Seele, fo betrübt - III. 275. Bas ber alten Bater Schaar - DeB. L. Rr. 118. Bas fichtet boch bie Schaar ber beiben an - 11. 470. Bas frag' ich nach ber Belt - III. 281. 309. Bas fürchft bu Beind Berobes febn - L 26. - II. 22. Bas glimmert und fcimmert fo tieblich - IL 338. Bas göttlich Schrift vom Creuz uns fagt - L 139. Bas Gott ber herr in feinem Rath - IL (XVII.) Bas Gott gefällt, mein frommes Rind - II. 575. Bas Gott thut, bas ift mohlgethan — IL 519. 627. 638. — III. 194, 379, M.B. II. Nr. 219. Bas Gott thut ze. fein einig Menfc - 11. 81. 585. Bas hat boch bes Biebes Blut — IL 462. Bas hilft fein hubsch und fein - II. 73. DB.B. IL Rr. 31. Bas ift beffer im Leben - IL 411. Bas ift boch ber Denfchen Leben - IL 281. Bas ift mein Stand, mein Glück — III. 459. Bas tann und tommen an fur Roth - L 42. Bas frankst bu bich, was - L 403. Bas mag boch biefe Belt - II. 306. 322. 323. Bas mein Gott will, bas g'fcheb' allgeit - 1, 53, 71. 214. 354, 369, 447, - 11, 25, 59, 60, 64, 217, 237, 254, 280, 284, 293, 472, 474, 609, 635, — III, 242, 379, 505, M.B. L. Mr. 66, 138, - IL 112, Bas mich auf biefer Belt betrübt - IL 474. Bas qualet mein berg fur Trauren - IL 468. Bas forgft bu angftlich für bein Leben - IIL 471. Bab, folt ein Chrift fich freffen - IL 113. 575. Bas foll ich boch Leibe tragen - IL 310. 314. 322.

```
Bas foll ich liebftes Rinb - 11, 322.
Was tropest bu stolzer Tyrann — IL 187. 189.
Bas willft bu armes leben - IL. 148, 567.
Beg bu luftre Gunbenwelt - IL 322, 323.
Beg mit allem, mas ba icheinet - 11. 520.
Beb, o web mir armen Gunber - IL 413.
Beil ber große Tagesftern - 11. 331.
Beit ich nun feb' bie gutbnen Bangen - III. 23.
Bett abe, ich bin bein mube - II. 247, 357, 358, DeB.
  IL Re. 110.
Belt gute Racht mit beiner Pracht - U. 471. 482.
Belttich Gbr' und geitlich Gut - 1, 282, 326.
Benb ab beinen Bern, großer Gott - L 431.
Benn beine Chriftenheit - IL. 127.
Benn bich Unglud thut greifen an - IL 170. 235. 238.
Benn ich in Angst und Rothen bin - L 231.
Wenn ich in Angst und Roth mein' Augen - IL 99. 101.
  M:B. U. Nr. 41.
Wenn ich in Tobesnöthen bin - IL 70. DeB. IL Dr. 28.
Benn ich mein berg mit beinem Bort - III. 8.
Benn mein Stunblein verhanden ift - 1. 397. 500. -
  H. 13. 52. 70. 72. 132. 239. — HI. 129. 149.
  181. 377. M:B. III. Nr. 49.
Benn mich bie Gunben franten - IL 540.
Benn fcon ber Bein ber Freuben - IL 416.
Benn wir in bochften Rothen fein - L. 254. 412.
  II. 24, 32, 37, 132, 133, 382, 609, 613. — III. 253.
  268. 505. M.B. IL Nr. 16. 54.
Benn zu Bollführung beiner Pflicht - III. 471.
Wer bin ich von Natur - III. 471. 476.
Ber burch fein' eigne Bunberfraft - L 417.
Ber Gottes Diener werben will - L. 275. - IL (VII.)
Ber Gottes Bege geht - III. 471. 472. DaB. III.
  98r. 119.
Ber Gett vertraut, hat mobl gebaut - L 53, 177. -
  H. 161, 240,
Ber bie für Gott will fein gerecht - IL (VIII.)
Ber Jefum recht liebet - IL 487.
Ber in bem Schut bes bochften ift - L 43. - II. 52.
Ber in unferm Chriftenorden - IL 94.
Ber nur ben lieben Gott lagt malten - II. 292, 295.
  548, 555, 606. — III, 29, 277, 290, 320, 455, MaB.
  IL Mr. 121, III. Mr. 100,
Ber ichnurrt und purrt allgeit im Saus - 1. 397.
Ber fein Befen überlegt und bebachtfam - IL 536.
Ber fich ju rubmen bie begebrt - IL 390.
Berbe begräßet bu beiliger Tag - II. 93. 91.
Berbe Licht bu Stadt ber Beiben - IL 400. 437. DR.B.
  IL. Nr. 157.
Berbe munter mein Gemuthe - IL 365. 366. 50. 543.
  552, 568, 592, 638. — III, 253, 513, MaB. II, Rr. 146,
Bertheilig Soh' und Beifen - IL 446.
Die bin ich boch fo fehr betrabt - II. 366. 487. DeB.
  II. Rr. 179.
Bie bag bu boch, o funblich berg - IL 485.
  v. Winterfelt, ber evangel, Rirchengefang IIL
```

```
Bie ber Donner tann erfcreden - IL 431.
Bie ein hirfch in großen Durften - IL 164. 170. 547.
Bie geh' ich fo gebuckt - II. 406. 433. DeB. II. Nr. 158.
Bie geht es immer zu - IL 470.
Bie groß ift bes Mumacht'gen Gute - 1, 255. - III. 417.
  476. M.B. III. Nr. 115, 122.
Bie groß ift biefer Freubentag - IL 390. 572.
Die groß, o Gott, ift beine Dacht - 11. 380, MaB. IL
  98r. 150.
Bie beilig, Berr, ift biefe Statte - IL 548.
Bie ift fo groß und fcmer bie gaft - IL 191.
Bie tann und foll ich bich - 11. 262.
Bie tommt's, bag bu fo froblich bift - 1. 500.
Bie lieblich und wie fcone - L 400.
Bie machtig fpricht in meiner Seele - III. 477.
Bie magft bu bich fo franten - IL 433. 538.
Bie mogen bie Beiben fo grimmiglich - IL 470.
Wie nach einer Bafferquelle - II. 172, 296, DeB. I.
  98r. 25. - IL 47. 62.
Bie fcnell ift boch ein Jahr vergangen - III. 477.
Die's Gott gefällt, gefällt mire auch - L 73. 497. -
  IL 281.
Bie icon bift bu, mein Leben und mein Licht - III. 24.
Bie schon ifts boch, herr Jesu Chrift - IL 189.
Die fcon leuchtet ber Morgenftern - L 89. 369. 371.
  385, 428, — II. 63, 202, 239, 252, 258, 298, 352,
  385, 570, 606, 625, 628, 634, 636, — III, 151, 157,
  253. 278. 290. 337. 312. 391. M.B. I. Nr. 70. 99. —
  III. Nr. 50.
Bie felig ift ber Mann - IL. 402.
Bie feb' ich bich, mein Jefu bluten - IL 502.
Bie foll ich bich empfangen - II. 161, 170, 193, 295.
  517. - III. 315. M.B. II. Nr. 200. - III. Nr. 125.
Bie foll ich bich boch immer gnugfam preifen — IL 339. 565.
Bie follt' ich nun nicht fechlich fein - L. 400.
Bie fuß ift bein Gebachtniß, herr Jefu - L 27.
Bie fuß ift Jefu, beine Liebe - IL 509.
Bie Baffer folche große Ding' - IL 82.
Bie wird bes Rummere boch fo viel - IL 517.
Wie mohl haft bu gelabet - IL 271, 352, 435, 547.
Bie mobl ift mir o Freund ber Seilen - III. 29. DeB.
  III. Nr. 23.
Wie wohl wird bem geschehen - IL 472, 475.
Billtommen bu Conne, voll Freude - IL 156.
Billtommen fei bie froblich' Beit - IL 59. 75.
Bir Chriftenteut' hab'n jegund Freud' - IL 172. 580. -
  Ш. 352.
Bir banten bir, herr Jesu Chrift - 11. 90. 170.
Bir banten bir herr inegemein - IL (XVII.)
Bir banten Gott bem Cohne - IL 70.
Bir banten Gott für feine Baben - 1. 383. 462.
Bir glauben all' an einen Gott - 1. 64. 127, 129, 133.
  145, 152, 160, 164, 167, 203, 204, 211, 307, 382,
  507. - IL 14, 15, 52, 216, 298, 614, 615, 616, 621.
  635. — III. 265.
```

Bobl euch, bie ibr in Gott verliebt - IL 630. DeB. IL Bir glauben on Gott ben Bater - L 284. 291. 294. -II. (VIII.) 44, DR.B. II. Nr. 19. Mr. 221. Bir baben auch ein Oftertamm - IL 313, 322, 327. Bir haben eine fefte Stabt - IL 369. Bir haben Gottes Bort gehört - L. 401. Bir Rinblein banten Gottes Gut' - IL 38. Bir feufgen mit Berlangen - IL 438. Bir verlangen teine Rube - III. 6. Bir maren in großem Beib - L 271. 9tr. 190. Bird benn nun ber Tag anbrechen - IL 383. Birf ab von mir bas fchwere Joch — III. 27. DeB. III. Birft bu herr mich ewig haffen - DeB. IL Dr. 63. Bo bift bu liebster Freund - DeB. II. Dr. 208. Bo flieb' ich Armer bin - IL 371. Bo Gott ber herr nicht bei une balt - L 134. 136. 157. 413. — II. 13. 52. 81. 89. 358. — III. 231. 325. Bo Gott jum baus nicht giebt fein' Gunft - [. 52. 156. 275, 292, 474, - II. 52, 221. Bo ift ber Liebste bingegangen - IL 509. 574. Bo ift ber Schönfte, ben ich liebe - IL 509. - III. M.B. IL Mr. 127. 24. M2B. III. Nr. 10. Bo ift meine Sonne blieben - L 250. - III. 25. Bo feib ihr, angenehme Stunden - II. 519. Bo willft bu bin, weil's Abend ift - II. 509. Bo foll ich flieben bin - IL 239, 241, 639, 640. 98r. 165. Behlan, ich will es magen - II. 422. DeB. II. Nr. 164. Bobt bem, ber ben herren fürchtet - L 139. Bohl bem, ber in Gotte Furchte fteht - 1. 128. 132. 139, 156, 161, 195, 197, 275, 472, Bohl bem Menichen, ber nicht manbett - IL 472. Bohl bem Menschen, ber wandelt nicht - 11. 38. 98r. 166.

Bobl mir, Befus meine Freude - 11. 582. Bol ben', die ftoff find auf ber Bahn - L. 136. Bollt ibr boren ein neu Gebicht - L. 313. Borauf ift boch ber Beiben Thun - IL 470. Burge bes Balbes - L 53. Bunberbarer Ronig - II. 517. 519. 520. D.B. IL Bunberlich Ding bat fich ergangen - 1, 285. 288, 291. Berfließ mein Beift in Jefu Blut - III. 31. 9R.B. III. Beuch ein zu beinen Thoren - IL 171. 547. Beuch meinen Beift, triff meine Ginnen - IL 514. 515. Beuch mich nach bir, fo laufen wir - IL 509. Beuch mich, zeuch mich mit ben Armen - 11. 517. Bion flagt mit Ungft und Schmerzen - II. 161, 170, 172. 174. 239, 492, 543, MaB. II, Mr. 77. Bions Fürft aus Davids Saamen - IL 312. 318. 322. Bu biefer öfterlichen Beit - L. 458, 490. - IL. 121, 122, 124, 536, 540, M.B. L. Nr. 113, 146, Bu bir aus Bergenegrunde - DBB. L. Rr. 48, Bu bir foll unfer Berg und Mund - IL 425. DiB. IL Bu Gott bem herren ich mein Stimm - DeB. L Rr. 37. Bu Gott haben wir berg und Ginn - IL (VII.) Bu Gott im neuen Jahre - L 91. - IL 561. Bu Bion wird bein Ram' erhoben — II, 491, 492, 494, Bum Streit bin ich, o Gott bereit - IL 425, DR.B. IL

# III. Lateinische Gefange.

Ad coenam agni providi - II. 512. Adsunt festa jubilaca - L 27. Age nunc parve puer - L 458, M.B. L Rr. 112. Agite nunc, o pueri - L 399. A solis ortus cardine - 1, 20, 24, 128, 341, 357, -II. 22, 38, 43, 161, 616, 618. — III. 546, MaB. L. Rr. 13. - IL Nr. 17. Aufer immensam Deus - II. 281. Ave gratiosa - L 37. Ave Hierarchia, Dei - L 34. 269. - H. 134. M.B. L Mr. 85. Ave maris stella - L. 27. - II. 232. Ave pulcherrima regioa - 1, 297. Ave rubens rosa virgo - L 38. Beata nobis gaudia - L 27. 284. Benedicamus Domino - L 67.

Candens ebur castitatis - L 36. Cedit hyems eminus - [. 282. Christe, qui lux es et dies - L. 22, 67, 135, 139, -IL 606. 619. — III. 546. M.B. L Rr. 64. Christe rependimus tibi - IL 561. Conditor alme syderum - L 27, 67, 280, 283. Corde natus ex parentis - II. 513. 515. Crux fidelis - L 27. Cum sanctis omnibus - L 36, 38, Dies est lactitise — L 33, 67, 284, 290, 295. Distagere nives — L 173. M:B. L Rr. 11.

Ecce quomodo moritur justus - IL 592. Brit, erit illa hora - IL 604. - IIL 32. M.B. III. Mr. 30.

Disenhuit Jesus - L 33L

Patris sapjentia - L 34, 337. M.B. IL Nr. 100. Ex legis observantia - L. 407. - III. 546. Ex more docti mystico - L 27. Exsultet coclum laudibus - 1. 148. Puer natus in Bethlehem - 1. 34. 407. - 11. 24. 134. 612. - III. 546. Felici peccatrici - L 278. Festum nunc celebre - II. 98. Quem pastores laudavere - L 34, 39, 335, - IL 559. M:B. L. Mr. 86. Gaudeamus pariter - L 37. Qui adstatis aspiratis - II. 188. Grates nunc omnes - L. 29. 33, 36, 56, 269, 277, 297. 396, 388, - II. 24, M.B. L. Rr. 81, 81, Referre nibil putatur - 1, 399. Hacc coeli genitrix - M.B. L. Rr. 117. Resonet in laudibus - L 34, 39, 165, 335, 342, 471, Hacc est dies quam fecit - IL 593. - II. 18, 25, M.B. I. Rr. 1. (2te Abtb.) Herodes hostis impie - L. 26, - III. 546. Resurgenti Nazareno - L 37. Heu quid jaces stabulo - IL 64. Resurrexit Dominus - L. 37. 287. Hoc festum venerantes - L 36. Rex Christe factor omnium - 1, 27, 358, M:B. L. Jam Christus ab inferis - L. 36, 38, Jam lucis orto sydere - L 331. Salve cordis gaudium - L 403. - IL 306. 467. Jam moesta quiesce querela - 1. 32, 286, 320, 447. Salve crux beats, salve - IL 604. MsB. III. Rr. 34. 171. - IL 442. 92-B. L. 9r. 139. Salve festa dies - L 27, 298, - IL 80, 93, 90, 98, L Jesu benigne - IL 513. Nr. 5. 151. Jesu clemens, pie Deus - IL 604. Sanctorum meritis - L. 27. Sit laus honor et gloria - L 160. Jesu dulcis memoria — L. 27. 298. — IL 513. Jesu meum solatium — II. 93. 94. Spiritum sanctum hodie - L 38. Spiritus sancti gratia — 1, 329, 407, — III, 546, Jesu quadragensrie - L 27. Surgit in hac die Christus - 1, 31, 301, MaB. III. Jesu salvator seculi - 1. 67. Mr. 88 a. h. Jesus Christus nostra salus - L. 142 Surrexit Christus hodie - L. 357. 407. - IL. 258. le natali Domioi - L 38, 282. Inventor rutuli - L. 27. Ipse cum solus varios - L 406. Te Deum laudamus - L 22. 135. 20.8. III. Rr. 64. 67. Lucis creator optime - L 27. Uchs beata Jerusalem - L 27. Veni creator spiritus — L. 20, 128, 192, 311, — IL. Media vita in morie sumus - 1, 33, 118, 332. (VI.) 98, 490, 567, 616, 621, — III, 546, 28, 28, L Mittit ad virginem - L. 31, 296, 306, 388, - II. 161. M.B. L Nr. 85. Rr. 40. 97. 119. — IL. Rr. 214. 245. Veni redemptor gentium - L 20, 24, 128, 192, - II. Mortis en cum gloria - L. 35. 519. 616. 618. M.B. L. Mr. 118. Nunc angelorum gloria - L 34. 39. 335. M.B. L. Veni saucte spiritus el emitte - 1. 33. Veni sancte spiritus reple tuorum - I. 32, 139, 183. - II. 479, 612. M.B. I. Mr. 10. 0 lux beata trinitas — L. 26. 341. 391. — II. 94. 298. Venite exsultemus Domino - L 308. 616. 621. Verbum caro factum est - 11. 592. Vexilla regis prodeunt - 1. 27. 277. 337. O magnum mysterium - 1, 501. Vita sanctorum decus L. 27. 329. 341. 356. - II. O sacrum convivium - L 331. 616. 620. Vos ad se pueri - IL 211. Pange lingua gloriosi — L 20, 27, 134.

Parvulus nobis nascitur - II. 134, 163.

### IV. Weltliche Lieder.

```
Ach Amaryllis, haft bu benn - Il. 445.
                                                       Es giebt (ift) auf Erb fein fcmerer Leib - L 32, 87. -
Ach bu feiner Reuter - II. 615. 622.
Ach Gott, wem foll ich flagen - L 54. 68.
                                                       Es liegt ein Schloß in Defterreich - IL 111.
Ach hilf mit teib und fentich tlag - 1. 65. 104.
                                                       Es naht fich gegen Meyen - L 51.
Ach lieb mit leib, wie haft - L 47, 71, - IL 221, -
                                                       Es fellt' ein Dagblein bolen Bein - II. 608.
  M.B. L. Mr. 68. 87.
                                                        Es taget vor bem Balbe - 1, 186.
26 winter talt - L 53.
                                                       Est ce Mars - IL 615.
Ahi nelle sorti umane - III. 169.
                                                        Es warb ein iconer Jungling - [ 51.
A lieta vita — L 93. MaB. III. Nr. 107 b.
                                                        Es wollt' ein Jager jagen - II. 411.
Alfo gehts, alfo ftehts - II. 616.
                                                        Es wonet lieb bei liebe - 1. 113.
Ande von Tharaw - II. 140.
Mus frembben landen tomm ich ber - L 78, 159.
                                                       Fertur in conviniis - L 411.
  249. M.B. L. Nr. 21.
                                                        Flora meine Freude - L 111.
Mus hertem weh flagt fich - 1. 55.
                                                        Frisch auf ihr Canbefnecht alle - L 71.
                                                        Fröhlich will ich fingen - II. 211.
Beichaffens Glud - L 331.
                                                        Bar boch auf jenem Berge - L 400.
C'est a grand tort qu'on dit - L 85.
                                                        Ghy luftige amoureuse geeften - L. 70.
Coribon, ber ging betrübet - IL 415.
                                                        herzlich thut mich erfreuen - L 85.
Daphnie ging fur wenig Tagen - 11. 445.
                                                       bet fou en meneten gaen - L 68.
                                                        het ploech een elein wilt vogelton - L 70.
Den taneften Dach von beefen Jaar - L 69.
Der Saftenabend tritt beran - L 87.
                                                        heut hebt fich an ein Abenttang - L 70.
Der hund mir vor bem Licht - L 85.
                                                        Beut lachet ber himmel, heut ftrablet bie Sonne - IIL 33.
Der Rutut hat fich tobt gefallen - 1, 85, 331.
                                                        hoe foubie vreucht bebry - 1, 69.
Der mene ift fumen gar - 1, 53.
Der Schüttensam ber bett ein Anecht - L 71.
                                                        3ch armes Menblein klag mich febr - L 55. - 11. 563.
Der Unfall reut mich gang und gar - 1. 315.
                                                        3ch bin fo lang nicht bei bir g'meft - III. 250.
Der Winter talt ift vor ber Thur - 1. 411.
                                                        3ch bring mei'm herrn ein volles Blas - 1 441.
Die Brunnlein bie ba fliegen - 1, 88, 201. 417. --
                                                        3ch ging einmal spazieren . L 420. - II. 563, 568.
  IL 513. M.B. L Nr. 108 4.
                                                        Ich bort ein Fraulein flagen - 1, 55, 130. - II. 606.
Die nachtegal bie fanc een liet - L 69.
                                                        3ch flag' ben Tag und alle Stund' - 1, 85, 201, 230.
Die Sonne ift verblichen - L. 71. 334.
                                                        3ch ftand an einen Morgen - 1. 130. 134.
Dieweil umbfunft ist alle - L 203.
                                                        3ch tuon mit biefen bingen nicht - 1. 53.
D'ou vient cella belle, je vous - 1. 68, 251.
                                                        3ch weiß ein Blumlein bubich - 1. 78. 334. - 11. 568.
Drei Baub auf einer Binben - L 51.
                                                        3d weiß ein fein's brauns Dagbelein - L 84.
Du plus doux de ses traits Amour - L 95, - IL 146.
                                                        3d will fürmahr gut bapftifch fein - 1, 49.
                                                        3d armes Bröberlin - L 332.
Gen gerbich trommelgerten - L. 70.
                                                        3d gind einmat fpateren - L. 332.
Gen boerman hab eenen bommen fin - 1. 70.
                                                        3d boer bie fpieffen eraden - 1, 70.
Gen out man fpraect cen jond - 1. 70.
                                                        3d quam albaer, id weet wel - L 69.
Gin Benlein weis mit großem - IL 613.
                                                        3ct feg abieu - IL 68.
Ein Manblein fagt mir freundlich ju - [. 48. 78.
                                                        Ihr Romer, nehmt bes Bludes mabr - II. 505.
Einemahle ale ich luft betam - II. 445.
                                                        ll me suffit de tou - [. 68, 71, 354, 90:98, 1.
Etend bringt Pein - 1 194.
                                                          98r. 138 a.
                                                        Infpruck ich muß bich laffen - 1. 52. 85. 249. - 11.
Entlaubt ift une ber malbe - 1, 54, 58, 201, 249, 272,
  342. 371. — II. 66. 205. 244. — III. 292. M.B. L.
                                                          134. 547. 569. — III. 318. M29. L. Rr. 100 .
                                                        Ins wilbpad bin, ba ftebt mein Ginn - 1. 53.
Ge geht ein frischer Sommer baber - 1. 15. - II. 568.
                                                       lo son ferito, abi lasso — IL 615.
```

So per prova i vostri inganni - III. 168.

Rein Abler auf ber Belt fo fcon - 1. 185.

```
Rommt ber ibr lieben Schwesterlein - 1. 395.
                                                       So icon von Art - 1. 78.
                                                       So weiß ich eine, bas mich erfreut - L 70.
Sachet nicht ibr Schaferinnen - IL 415.
                                                       So wunfch' ich ibr ein' gute Racht - 1. 78, 429. -
Languiray je plus guerre - L 239.
                                                         11, 586, 588,
Languir me fault - L 68.
                                                       Sur le pont d'Avignon - L 68.
Le berger et la bergère sont - L 60.
                                                       Sufanna, willft bu mit - L 38.
Leebia, mein Beben - IL 560.
L'occaso ha nell' aurora - III. 168.
                                                       Te Munfter ftaat een ftennen buns - 1. 68.
Bol't auf und horet gu - II. 568.
                                                       Tröftlicher Lieb - L 47. 78.
                                                       Tutti venite armati - L 94. - IL 561.
Ma belle si ton ame - L 421.
                                                       Und ba ich faß in meiner Bell - L 50.
Machelen ghy gyt fo fcoonen - 1, 68,
                                                       Unfall will igund haben recht - L 47.
Madame la régente - L 68.
                                                       Ungnab' begehr ich nicht von ihr - L 87.
Mag ich herzlieb erwerben bich - IL 613.
Mag ich Unglud nicht widerstahn — L. 55. 230. — II. 134.
                                                       Benus, bu und bein Rinb - 1. 37. - 11. 239, 444.
  M.B. L. Mr. 116.
                                                         445, 568,
Mein einigs M, ich bein beleib - 1, 86.
                                                       Bergangen ift mir Glud und Beil - 1. 203, 203,
Mein Fleiß und Dub ich nie hab - L. 48. 120. 230.
                                                       Biel Glud und beil - L 78.
Mein G'muth ift mir verwirret - L. IL - IL 134.
                                                       Vinum quae pars, verftehft bu bas - L 442.
  133. 444. 563. — III. 158. M.B. L. Nr. 80. — II.
                                                       Vitrum nostrum gloriosum (Hoc est in visceribus meis) -
  Nr. 51. - III. Nr. 51a. b.
Mein Berg bat fich mit Lieb - L 47.
                                                       Viver lieto voglio - L 92, - H. 240, 567.
Mein taft mir boch ben Billen - II. 139.
                                                       Bon ber Fortuna - IL 616.
Mert auf, mert auf, bu Schone - L 78.
                                                       Bon ebler Art ein Fraulein gart - 1. 48. 52. 78.
Met luften willen my fingben - L 68.
                                                         201. 332.
Mi star bon compagnon - 1, 463.
                                                       Bon fcwarz ift mir ein Rleib - L 78.
Möcht' ich mit gufte fingen - L 70. - IL 111.
                                                       Bon üppiglichen Dingen - 1. 48.
Mon bel ami, vous souviene - L 239.
                                                       Bor Zeiten mar ich lieb und werth - L. 85. 203.
Mon coeur se recommande - L 457.
                                                       Bach auf mein's herzens Schone - L 45.
Rach gruner Farb' mein berg verlangt - L 86.
                                                      Bas wird es boch des Bunders noch - 1, 54, 78.
Nach Luft hab' ich mir ausermablt - L 78. 84. 203.
                                                         140, 249,
Rach Willen bein - L 47, 54, 140.
                                                       Bas woll' wir aber beben an - 1. 70.
No, di voi non vuo' fidarmi - III. 168.
                                                       Bee will hooren een nieuwe liet - 1. 68.
Run Laube, Lindlein Laube - 1. 78.
                                                       Beh, Bindchen, web - II. 615.
Ru ichura' bich, Greblein - L. 71. 441.
                                                       Ber bier bas Glenb bauen mill - L. 120. 332. -
                                                         IL 568.
D Gott, wem foll ich klagen - 1, 422.
                                                      Ber erft ben Zang hat aufgebracht - II. 139.
D Jupiter, hetftu Gewalt - L 139. 201.
D werther Mund - L. 78.
                                                       Ber Pfennige hat, ber ift zu Rom - IL 78.
                                                      Bet fat ic my geneeren - L 68.
Paule, lieber Stallbruber mein - IL 613.
                                                      Bie fcon blubt une ber Depe - L. 51.
Peterten fprach tho Peterten - IL 613.
                                                      Bie icon leuchten bie Meugelein - L 90. MaB. L Rr.
                                                         70. 22. — III. Mr. 50.
Quel fior, che all' alba ride - III. 168, 169.
                                                      Wir jogen aus ins Relb - 1, 50.
                                                      Bo lebt ein Menich auf Erben - IL 140.
Rofina, wo war bein' geftalt - L 45. 315.
                                                      Bo foll ich mich hinkehren - L 57.
Schrecklich beginnen bie Paufen - II. 468.
                                                      Bart fcone Frau - L 48. 230. 232.
Se tu non lasci amore - III. 169.
                                                       Bergangen ift ber Binter talt - 1. 53.
                                                      Bucht, Chr und Bob ihr mobnet bei - 1. 47.
Sichres Deutschland schläfft bu noch - IL 443.
```

Das vorstehende Ramen und Cachs so wie die ihm folgenden vier Lieber Register habe ich ber freund: lichen Bemuhung des herrn Organisten C. F. Beder in Leipzig zu banten, ber biese muhsame Arbeit gutigft fur mich übernommen hat, und bem ich bafur, wie fur viele schabbare Mittheilungen aus seiner trefflichen Sammlung, hiemit meinen verbindlichsten Dant fage.

Rachfibem habe ich noch bie folgende Bemertung beigufügen :

In bem 102ten Befte ber Beitichrift Cacilia (G. 121) findet fich bie Bemertung, bag ber in ben Dufitbeilagen jum zweiten Theile bes gegenwartigen Bertes befindliche Gas von Rofenmuller (Rr. 110) nicht originals getreu wiedergegeben fei. 3ch bin baburch verantagt worben, meine Aufzeichnung mit ber bei Bopelius abermals ju vergleichen und muß bemgufolge jener Bemertung babin beiftimmen, baf in Begug auf Bopelius meine Mittheis lung eine nicht genaue fei. Die wichtigfte Abweichung befteht in Borgeichnung zweier b ftatt eines; es mare alfo im 6ten Aacte in ber erften und 3ten Stimme, im 11ten in ber 3ten e ftatt es gu lefen, wiewohl fich noch baruber ftreiten ließe, ob an beiben Stellen wegen Abmartegebene ber 3ten Stimme, einer alten Regel gufolge, nicht bennoch eine Erniebrigung bes e ftattfinden muffe. Die übrigen geringen Abmeichungen in ber Beitbauer einzelner Zone, ihrer Bertheis lung und Stellung it. (Suft. I. Zact 3. S. II. X. 2. 3. S. III. X. 2.) in ben bei bem letten Gage angewendeten Tongeichen , in bem Beglaffen ber Begeichnung bes Beitmagfes , ber Starte und Schwache ic. bei ben 4 letten Tarten bes erften Abfages und bei bem letten ze, wird man leicht entbeden, wenn man meine Aufgeichnung bem gu Geite 183 u. ff. bee 23ften Banbes ber Caeilia mitgetheilten Sabe Rofenmullere vergleicht, wie er bei Bopelius ericbeint. Je mehr bie Buvertaffigteit meiner Mittheilungen mir am Bergen liegt, um fo mehr fuhle ich mich gebrungen, porgetom: mene Rebler fofort zu berichtigen , und erflare mich einem Jeben fur verpflichtet, ber fie mir anzeigt. In bem vorlie genben Falle entftanb ber Fehler baburch, bag, ale ich jenen, bie babin allgemein fur einen Bachichen gehaltenen Sas por Jahren guerft bei Bopelius entbedte, ich bie Abmeichung beiber, ju Griparung einer Abichrift, vorläufig in meinem Eremplare ber B.fchen Choralgefange anmertte, (wobei bie Borgeichnung fteben blieb und Anderes überfeben murbe) fpater jedoch bie abermalige Revision unterließ, vielleicht wegen ber nachmals wahrgenommenen großen Unzuverlässigteit ber Mittbeilungen bee Bopelius, Die ich Ceite 557, 558. im 2ten Abrile biefes Bertes an mehren Beifpielen gerugt habe. Bieberholte Prufung mare aber jederzeit nothwendig gemefen, weil Bopelius die fruhefte Quelle ift, aus ber Rofenmullers Cas vollftanbig gu ichopfen mar, ba es mir noch nicht gelungen ift, beffen altefte Ausgabe von 1649 aufzufinden. Bis biefes gefchehen fenn wirb, und banach feftfieht, ob Bopelius' Mittheilung originalgetreu if, muffen bie ubrigen , an bie erwähnten Abmeidungen fich fnupfenben Streitpuntte ichen auf fich beruben bleiben.

# Verbesserungen zu den Musikbeilagen der ersten beiden Theile.

I. Beispiele, S. 65. Rr. 61. Die beiden letten Taete des Aufgesanges und die vier letten bes Abgesanges von diesem Tonsage enthalten ben Bersuch ber Berbefferung eines, ben alten Druck hier verunstaltenden Drucksehlers. Biel glucklicher hat br. Dr. Filis biese Anfgabe, wie nachstehend, gelof't:



1. Beifpiele, Geite 74. Rr. 76. Suftem 2 im vorlegten Zaet muffen in ber Dberftimme bie legten zwei Roten beifen :



- 2 75. = 79. = 2 vorlette Beile muß bie Schlufnote bes Baffes 3. fepn.
- s s s muß bie Stellung der Aten und 5ten Rote bes Sopran gu ben übrigen bie folgende feyn:



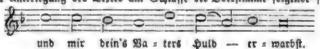
- 78. muß bie Dberftimme bes 2ten , 3ten und 4ten Spftems bas Altzeichen haben.
- 89. Rr. 93. im letten Spfteme ift bie rhythmische Abtheilung ber letten beiben Zeilen zwechmäßiger folgendergestalt zu ordnen:



- 1. Beifpiele, Seite 100. 9tr. 112. muß ber leste Beiftrich biefer Seite ein nur einfacher fenn.
  - 143. s 113. im 2ten Spfteme muß bie erfte Rote be6 3ten Tattes ber 3ten Beile f beigen.
- 11. Beifpiele , Geite 9. Rr. 14. ift ber Tert ber letten 3 Tacte ber Oberftimme folgenbergeftalt unterzulegen :



II. - 10. = 15. muß bie Unterlegung bee Tertes am Schluffe ber Oberftimme folgende fenn:



11. Beifpiele, Seite 44. im 7ten Tacte bee letten Softems muffen ber erfte Tenor und ber Bag felgenbermaagen fteben :



Seite 143. Dr. 132. im 3ten Gufteme ber erften Beige ift ber Puntt binter a ju tilgen.

- s 137. in ber Bafftimme bes erften Zactes im 2ten Gufteme ift bas Rreug vor ber letten Rote (A) gu tilgen.
- = 162. im erften Sacte ber Bafftimme bes letten Spftems muß bie lette Rote A beigen.

## Druckfehler im dritten Theile.

Seite 16. Unmerkung ') Beile 2, lies: Erbe ftatt: Erb.

- 20. Beile 18. lies: benfelben ftatt: bemfelben.
- = 58. s 4. s ibm ftatt ibn. Bergl. Matthefone Chrenpforte, S. 126. in ber Unmertung: "Es mar eine Beit, ba er mich nur aus jalousie bie weiffe Cravatte fein fpottisch nannte" ic.
- 2 73. 2 9. s ein jebes ftatt: eine jebe.
- 80. . 21. . unpartheiifden ftatt: unpartheifden.
- s 105. s 10. v. u. lits: ecclesiasticis statt; eeclesiasticis.
- : 110. s 5. b. o. : ben ftatt: bem.
- = 218. s 2. s Seclen fatt: Getten.
- s 333. = 3. v. u. = im ftatt in 12/4 Tatt.
- : 362. . 10. v. o. . ein furger iftimmiger Chorfat ftatt: eine turge ift. Ginleitung.
- s 377. s 22. s Chrift ftatt: Weift.
- # 413. . 13. # barin ftatt: barein.
- s = 18. = ein foldes Dufter ftatt: ein folder Deifter.
- 2 419. 2 3. 2 gu ftatt: gur.
- : 441. : 24. . bei ihnen ftatt: auf fie.
- s 494. s 19. s vor ftatt: von.
- s 509. s 1. s Bater unfer im Dimmelreich ftatt: Bom Dimmel boch ba tomm ich ber.
- : 555. In bem drenologischen Melobirenverzeichniffe ift unter bem Jahre 1669 ben Capen über bie Beise: "Schmude bich, o liebe Seele" noch beizusugen: Rr. 95. (Jesu, mabres Bret bes Lebens). Eben fo S. 560, unter eben bem Jahre.
- 558. Gben ba ift bei ben Jahren 1554 und 1560 zu bemerken, bag bie Weise bes Liebes: ", Lobt Gott ihr Chriften allzugleich" bereits 1554 zu bem Liebe: "Kommt her ihr liebsten Schwesterlein" in einem mir unbekannt gebliebenen einzelnen Drude vortommen foll.
- s 561. ist bei bem Jahre 1690 zu bemerken, baß mir bie unter demselben angeführte Beise bes Liebes: "Alle Menschen muffen sterben" schon in einer Ausgabe ber praxis pietatis von 1678 nachgewiesen ist, beren ich jedoch nicht wieder habe habhast werden können, so daß eine bes stimmtere Angabe mir nicht möglich ist.
- s 563. 3m Ramen : und Sachregister ift vor ,, Bronner" einguschalten :

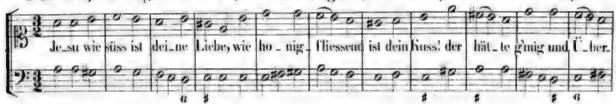
Brodes, B. S. III. 63. 127ff. 164. 177. 195. 361. 365. 368ff.

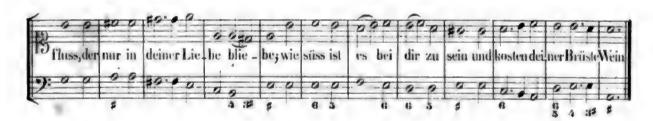
= 114. ber Dufitbeilagen muß im 2ten Spfteme, im legten Zacte ber Biola und bee Tenor, gelefen werben :



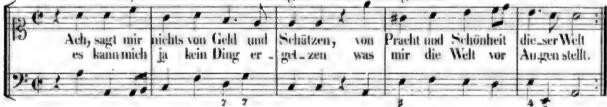
s 116. eben ba, im vorletten Tacte ber Sopranftimme 2ten Softeme, muß bie brittlette Rote (cis) ein Achtel fepn.

1 Das Lied,wie die folgenden bis Nº 11, von Johann Angelus; die Mel. 1698, im Züehlenschen Gesangbuch.





2. Die Mel. 1704, im ersten Theile des Freilinghausen schen Gesangbuchs.





3 Die Mel. 1714, im zweiten Theile des Freil. Gesangb.





| E . IV NI AND I I Z I I I I I I I I I I I I I I I I  |   |
|--|---|
| 4. Die Mel. 1705, in der Zugabe der zweiten Auflage von Freilinghan  | isens ersam Gesanguarne.                |
|  | 1                                       |
| Du zueker , sösses Himmels Jurod du Wah,re Scelen , spei , se<br>Du Arzuei fürden ew!gen Tod du Host auf meiner Hei , se | wie herzlich sehn' ieh mieh mel         |
| 9 ( 1 1 , per , . 11 sore of " )   | 11 1                                    |
| 6 6 6 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5  | 65 2 2                                  |
| ( to a contract of the contract of   | 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - |
| dir komundoch mein Schatz komm doch zu mir dass ich dich selbst bei mir mas  | haban and mich mit deinamNeth-Liber     |
|  |   |
| N7 8563  | 100                                     |
| 5. Die Mel. 1704.  | 4.8                                     |
| ne (   | 1000 3 1 100                            |
| Hochhei, li, ge Drei, einig keit die du so siiss und mil de  | ach dass ich dich von Herzens.          |
| mich hast geschaffen in der Zeit zu deinem E_ben bil - de  |   |
| 701, d   10, 10, 0   10   10   10   10   10  | 1 1 1 1111                              |
|  |   |
| 10 20 20 10 0 00 000 00 0 0 0 0 0 0 0 0  | 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1                 |
| grunddoch lieben miehte al. le Stand drum komm doch und zeuch ein bei mir i  | meh Wohnung und bereit mich die.        |
| Fate date da   |   |
| 1  | BN 5 76 6 43 5                          |
| 6. Die Mel. 1704.  |   |
|  | 1:10                                    |
| Höchster Prie-ster der du dich selbst ge . o .   | plert hast für mich                     |
|  |   |
| g 45 B 5   | 4.8                                     |
|  |   |
|  | 4 1 7 1 1                               |
| lass doch, bitt ich noch auf Er-den auch mein Herz   | dein 0 _ pler wer_den.                  |
| 9: 0 - 170 0 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1   |   |
|  | 6 4 \$                                  |
| 7. Die Mel. 1704.  | 0 0000 500                              |
| 2 2  | P. Post in L.                           |
| Nomm, Liebster, komm in dei_nen Gar_ ten da_mit d  | ie Friich te bes ser                    |
| 2,1000000000000000000000000000000000000  | 9 9 7 9                                 |
| 4 4  | 1 1                                     |
| 7350   |   |





7550

Sitt

zu der

gött\_li\_chen Wür\_de

füh\_ret.

Sin \_ nen ge \_

leuchte\_te

zieret und

| 6 14. Die Md. 4704.   |
|---|
| the second second second second   |
| B Es ko, slet viel ein Christ zu sein und nach dem Sinn des reinen Gei, stes le ben   |
|   |
|   |
| a a as a a a a a a a a a  |
| Trees treamed it at mere the for  |
|   |
| denn der Na tur geht es gar sau er ein sieh innuer dar in Christi Tod zu ge   |
| y 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1   |
| ., 6 98 6 3 6 3 6 6 98 33   |
|   |
|   |
| D ben und ist hier gleich ein hampf wohl ausge zieht' das macht's noch nicht das macht's noch nicht.  |
| 9: 10 10 0 0 0 10 10 10 10 10 10 10 10 10   |
| 6 9x 6 6 9X7 5 3 5 5 5 5  |
| 15. Die Mel. 1704.  |
| [att 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1  |
| Hister, wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden Hütter, ist die Nacht schier hin?  |
| 20'21'  |
|   |
| 1.3   |
| [m. 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1   |
| B wird die Fin. ster , niss der Sin. nen bald zer, rin. nen da. rin ich ver , wi. ekelt bin.  |
| W 40 1 1 10 1 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10   |
|   |
|   |
| 16. Die Mel. 1704.  |
|   |
| Mein Freund zerschmitzt ums Lieb und seinem Blute sein Leiden ist der Hölle strenge Pein zerbricht des Treibers Ruthe das Leben wirt sich in den Tod hinein |
| 901,0001111   |
| 6 3 4 3 6 3 4 3   |
|   |
| 100 100 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1   |
| dwon zer springt des Todes Schlund min micht mein Bränztigum michwieder um gesund.  |
| 9 10000 0 0 10 0 0 lee 0 0  |
| 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1   |
| 2550  |





| riest mich ja nicht lassen in d                           | eid und Schmerze     | Zer mahat va       | ist mein Herze   | B Hier          |
|---|----------------------|--------------------|------------------|-----------------|
| 9 N 7 6 9 N 7   | 12 ; •               | 1000               |                  | 2. 1. 7.        |
| t drumwerd ich nicht zu Schau                             | Jesu deiner Huld ver | dichge_bant un     |                  | Banden          |
| 3 3 5 6 6   |                      | a   9              | 8 9              | 25, 1           |
|   | Ge                   |                    |                  | 20.             |
| e die der Cheuru bi m                                     |                      |                    | ist denn nun die |                 |
| es Weh das mei.nen Geist be                               | gie ren stillt       | freundli - ches Re | Salo _ mo dein   | Bichter, Mein S |
| 1900 0 93   | , ,                  | 6 6                | 8 8              | 7.01            |
| 1   |                      |                    |                  |                 |
| 11 1 6 6  | TO THE               | 1151               | 111              | 100             |
| l - ler Freud und Lust be. schuu.                         |                      | tvon Engeln fin.d  |                  |                 |
| lddeinFriedensgeist ver. spii-r                           | kehrt so lässtsie    | meinblödes Herz    | an sich zu dir   | sciwert weni    |
| 110000  | 91000                |                    |                  | 2               |
| e a a 435   | 6 6                  | e 6 6 7 6 3        | s of             | , ,             |
|   |                      |                    | ***              |                 |
|   |                      |                    | h_res Gleichen   |                 |
| und Schmodenicht in sich häb<br>tund Un _ ruh von mir hin | undniumt die F       | chmelzet meinen    |                  |                 |
|   |                      |                    |                  |                 |
|   | 1                    |                    |                  | 22 4            |
| 6 6 6 3   | 6                    | 4                  | 4 6              |                 |
|   | Tui.                 | sselius. Die Mel   | tholomans Cro    | 21 Rard         |
|   |                      |                    |                  |                 |
|   |                      | 1 50 20            |                  |                 |
|   | ***                  |                    |                  | 5 4             |
| Christum im hei_li_gen                                    | Friede vom Va teeds  |                    | de nels. Frie de | S & Friends     |



| E 3  | 1          | 1 7 1                        |                             | 1 1100                          |                   |                 |                            |           |
|------|------------|------------------------------|-----------------------------|---------------------------------|-------------------|-----------------|----------------------------|-----------|
| 5    | lhr<br>wie | Kin_der des<br>folgt man dem | Höchsten wie<br>wah_ren Ver | steht's um die<br>ei _ ni_gungs | Lie.be<br>trie.be | bleibt<br>ist . | ihr auch im<br>kei ne Zer- | Ban, de d |
| ): 3 |            | 111                          | ,,,                         | 1                               |                   |                 | a .                        |           |

| 0                                |                     | -          | 1 7 -                        | V                            | 1 V                          |                    |     |
|----------------------------------|---------------------|------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|--------------------|-----|
| Fi - nig-keit<br>Gei - ster ge - | ste "hen<br>schehen | der<br>wir | Va . ter im<br>dür . fen uns | Him_mel kunn<br>Brü_der ohn' | Her_zen er _<br>Lie_be nicht | kenanen<br>nenanen | die |
| ): . · ·                         | 1000                | -          |                              | 1 4 1                        |                              | 1-1                | 1   |

| -  |       | -     |    | -   |            |      | 1.         |            | 1- |    | 10.70 |  |
|----|-------|-------|----|-----|------------|------|------------|------------|----|----|-------|--|
| 5  | Flori | -ttic | de | Hod | asten muse | lich | . ter. Joh | bren, nen, |    |    |       |  |
| ): |       | ,     |    |     | , ,        | ,    |            |            |    | 50 |       |  |
|    | 2     | 7     |    | 7   | 7          | 6    | 4          |            | 2. | 2" | 8 7 7 |  |

### 25. Christian Jacob Koitsch. Die Mel. 1704.

| 100 5 | 1 %        | .0           | 8         | 1 6                 | 9    | 4         | 0 0                 | 6 0               | 54         | 0 0                    | 000                   | 12.              |
|-------|------------|--------------|-----------|---------------------|------|-----------|---------------------|-------------------|------------|------------------------|-----------------------|------------------|
| 15)   | Du<br>kann | bist<br>denn | ja<br>die | Je , si<br>Freud an | mei. | ne<br>dem | Freu, de<br>Lei, de | wa_run<br>sein in | ist<br>dem | denn mein<br>Her _ zen | Herz be -<br>das dieh | triibt<br>liebt. |
| 9:    | 1          | 0            | 6         |                     | 0    | 3         | a :                 | 6 6               | 6          | 0 0                    |                       | - 0:-            |
|       | 6          |              |           |                     | 16   |           | 4.8                 |                   | ď          |                        | 6 4 37                |                  |

| m = = ,     | 0 0    | 2        | 0 0    | 0 0 0        |         |          | 0 0      |
|-------------|--------|----------|--------|--------------|---------|----------|----------|
| ach ja mein | Je_sir | wenn ich | ü . be | mein Herz in | dei_ner | sii ssen | Lie., be |
| 9.000       | 0 0    | 00       | . 0    | 0 0 0        | 6 4     |          |          |
|             | 6      |          | 4 32   |              | 41      |          | 4.3      |

| 3 | 0 0 0         |         | 1 7      | - 0    | - 4    | 9 0         | 0.     | 4.0  | a ·   |
|---|---------------|---------|----------|--------|--------|-------------|--------|------|-------|
| ) | so zeigt sich | sol_che | Frend of | an die | kei_ne | Zung' aus . | spre _ | ehen | kann. |
| 1 | 6 0 0         | " "     | 0        | 40     | 00     |             | - 4    |      |       |



| 2             |                   |                                      |                  |                    |                 |           |
|---------------|-------------------|--------------------------------------|------------------|--------------------|-----------------|-----------|
| 2             |                   |                                      | 50 1 1           |                    |                 | 150       |
| 15) und u     | att eil wie ei    | Hirsch zu die.                       | ser Quell' die   | kraf_tig, lieb_    | lich súss und   | hell au   |
| 2             |                   |                                      | 1                |                    |                 | , . ,     |
|               |                   |                                      | 1 1              | . "                | 4.8             |           |
|               |                   | te fliesset in                       | 7 1              |                    | D. A.           |           |
| Je_su         | Herz und Sei      | te fliesset un                       | al un_ser He     | erz und Seel'      | durebsii        | sset.     |
| 7             |                   | 1111                                 | Marie .          |                    |                 | 7         |
| 29. Johan     | n Eusebius S      | rhmidt. Die Mel.                     | 1704.            |                    |                 |           |
| e             |                   | Zion fahre fort                      | 200              |                    | 41.1            | 1         |
| Fahre fo      | rt, fahre fort,   | Zion fahre fort                      | im Licht mach    | e deinen Leuch     | ter helle lass  | die erst  |
| Fe            |                   |                                      |                  |                    |                 | 14        |
|               |                   |                                      |                  |                    |                 | 6         |
| 10 ** * *     |                   | 7.0.                                 |                  |                    | 100             |           |
| Liebe nicht   | suche stets die 1 | zebensquelle Zi.o                    | n dringe durch   | lie en_ge Pfort    | fabre fort, f   | ihre for  |
| y , ,         | 1111              | ; ; ; ;                              | , , , ,          |                    | ""              |           |
| 20 Dr L       | hann Christian    | Lange Deserte                        | - d- lateinio    | ham Ent and        | -               | iumsket   |
| Bens Ston etc | . you D! Petersei | <ol> <li>Die Mel. beiden.</li> </ol> | pemeinschalthe   | h. 1698.           |                 | _         |
| 5 Auf T       | Friumph!es komm   | t die Stunde da sie                  | h Zion die Ge    | liebte die Betriil | te boch er . fr | ent'      |
| 201           | —                 | 140                                  |                  |                    | ۸.              |           |
|               |                   | 6 1                                  |                  | 6 6 6 6            | 3 3 1           | •         |
|               | - X - X           |                                      |                  |                    |                 | -         |
| Babel a       | ber geht zu G     | runde dass sie klij                  | rlich it ber Jan | nner liber An      | est and bumon   | er schrei |
| y: 1 40 .     | , , , ,           |                                      |                  |                    |                 |           |
|               | - 4               |                                      | 4 3              |                    | 3 4             |           |
| 31. Die       | Mel. 1698,        |                                      | 10.00            | T 2 2 1            | 2               | 2         |
| 3 17          | al les was        | Himmel and                           | Er, de un        | schlieset          | L.              | - Lon     |
| sei .         | von mir viel      | tausend . mal                        | schönstensge     | grii_ssel          | was biii        | en kan    |
| 7 3 0         | 0000              | 000                                  | 9. 0 9           |                    | 0 9             | -9 U      |
|               |                   |                                      | 7350             | * *                |                 |           |



| Abgrand der de voll kommensten Lust der nie Ver andrung und Wechsel be wuss | a_ne<br>n_ne | eud_li_che<br>prächtig.ste | Wesen un .<br>Herrlichkeit | Se_ligstes    |
|---|--------------|----------------------------|----------------------------|---------------|
|   |              |                            |                            | 6. "W.T. T.C. |
|   |              | 2.                         | <i>a</i> ,                 |               |
|   |              | 4 3                        | 6                          | 6             |
| •   |              |                            | -                          |               |
| Profess   | 1            |                            | 100                        | ' ' '         |

| 10             |          | 20             | 10.5    | 11.         | 20 , 11    |
|----------------|----------|----------------|---------|-------------|------------|
| lass mich dich | lo _ ben | bis einst dort | o _ ben | wo dieh die | En.gel und |
| 9: , 0         | 7        | 0 .            |         |             | 0 1        |
| 0 \$ 7         |          | * 3            |         | 6 3         | 1          |

| m / LT    | -    | 0 .       |            |                |             | 2 .         |
|-----------|------|-----------|------------|----------------|-------------|-------------|
| Men_seben | be . | sin _ gen | mei ne ver | herr_lich _ te | Zun_ge wird | klin _ gen! |
| y: ,      | ,    | 1 .       |            | 4              |             |             |
| 4         | ,    |           |            | •              |             |             |

### 34. Ludwig Andreas Gotter. Die Mel. 1698. (Saloe crux beata, saloe.)

| m = 2     |            | ,,,       |            |         |           |           | 10.   |
|-----------|------------|-----------|------------|---------|-----------|-----------|-------|
| Glück zu, | Crestz,von | gan - zen | Her _ zen, | komm du | an . ge . | neh . mer | Gast: |
| 2 8 2     | " 1        | a :       | 0.         |         |           | 9         |       |

| 0) 2         | 9 *       | 0 0    | 0 0       |          |           | 1.00    | 6."   |
|--------------|-----------|--------|-----------|----------|-----------|---------|-------|
| dein Schmerz | macht mir | kei ne | Schmerzen | dei - ne | Last auch | kei. ne | Last! |
| ):#          |           |        | g         |          | J = E     | + 0     |       |

35. Levin Johann Schlicht. Die Mel. im Anhange zur 5ten Ausgabe des Freil Gesangh. (S.68.) 1710. Ach mein Jesu sieh ich trete da der Tag nun nicht sieh neigt und die Finster, niss sieh zeigt



161 37. Reinhard Keiser, 1712. Die folgenden Sätze von Nº 37 his 49 inclusind seiner Composition dur Passion von B. H. Brockes entummen. Se und bald, hernach wahm Er den Belch das ich für Euch und vie. es wird dem der es wird gemiessen kennt, will ich dass jeder sich mit diesem unf dass er meiner stets ge , denke



|   |                                       |  |          |         |        |  | for.                                  | Вω                                    |
|---|---------------------------------------|--|----------|---------|--------|--|---------------------------------------|---------------------------------------|
|   | lr.                                   |  | 0 10     | -0-     | -1-40  | -  | br                                    |                                       |
| 0 18 0                                  | 0                                     | - 61                                     |          |         |        | 2.0  | -91                                   | 0.                                    |
|   |                                       |  |          |         |        |  |                                       |                                       |
|   | b                                     |  |          |         |        | _  | lr.                                   |                                       |
| 9 60 8                                  |                                       |  |          | 0       |        | -  |                                       | - 1-                                  |
|   | 0 80 9.                               | 0.                                       |          | -       | 4      |  | -2-                                   | -0.                                   |
|   |                                       |  |          |         |        |  |                                       |                                       |
| 0 10 1                                  |                                       | - 6                                      |          | - 0     |        | -  | 0.                                    | 150                                   |
|   | 2                                     |  |          |         | -      |  |                                       |                                       |
|   |                                       | 1.                                       |          |         |        |  | · tu                                  |                                       |
| 10.7                                    | 9 10 9                                | -  | 9 20     | 1       |        | -  | N.                                    |                                       |
|   |                                       | · ·                                      |          |         |        |  | -                                     | 9.                                    |
|   | mich zu dür                           | eten                                     | much dem | Trank   | des Le | herrs  | für -                                 | sten                                  |
| Ach wie pite-ge                         | d inicii za dan                       | - Isreen                                 | man arm  | Crass   | desire | -  |                                       |                                       |
|   | b.                                    | - 2                                      | ,, ,     |         | 110    | **   | tr.                                   |                                       |
|   | 150                                   | 1.12                                     | - 1      |         | - 49   |  | 17                                    |                                       |
|   | 1                                     |  |          |         |        |  |                                       |                                       |
|   |                                       |  |          |         | -      |  | -                                     |                                       |
| 20 000                                  | 2 0 0                                 | - 0.                                     |          | 0       | 00     | •  | 7                                     | 0.                                    |
|   |                                       | -  |          | 1       | -1     | -  |                                       |                                       |
|   |                                       |  |          |         |        |  | 41                                    |                                       |
| 0 .0 .                                  |                                       | 9.                                       |          | 9       | . 0    |  |                                       | 4.                                    |
| hard to the                             |                                       |  |          |         |        |  | 1                                     |                                       |
| .1111.                                  |                                       |  |          | ٠.      |        | ,  |                                       | 1                                     |
|   | i i i                                 |  |          | . 10    |        |  | , tr                                  | **                                    |
|   |                                       | 4 "                                      | . 4      |         |        |  | b 0                                   |                                       |
|   |                                       | 4 "                                      |          |         |        |  | tr                                    |                                       |
|   |                                       | 4 "                                      | . 4      |         |        |  | tr a                                  |                                       |
| 9 50 0                                  |                                       | 4 "                                      | . 4      |         |        |  | tr a                                  |                                       |
| 9 50 0                                  |                                       | 4 "                                      | . 4      |         |        |  | tr d                                  |                                       |
| 9 20 0                                  |                                       | 4 "                                      | . 4      |         |        |  | , ,                                   |                                       |
| 9 50 0                                  | , , , , ,                             | # °                                      | · .      |         | ,      | 2  |                                       |                                       |
| 9 50 9                                  |                                       | # °                                      | · .      |         |        | 2  |                                       |                                       |
| 9 9 9                                   |                                       | # °                                      |          |         |        | 2  | 500                                   | · / ·                                 |
| 9 9 9                                   |                                       | # °                                      |          |         |        | 2  | 500                                   |                                       |
| o e o o o o o o o o o o o o o o o o o o | , , , , ,                             | # 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0  | sich d   | y S     | t mit  | 2  | 500                                   | · / ·                                 |
| 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   |                                       |  | sich d   |         | t mit  | 2  | 500                                   | · / ·                                 |
| 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   |                                       | # 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0  | sich d   | y S     | t mit  | 2  | 500                                   | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · |
| o e o o o o o o o o o o o o o o o o o o | a a a a a a a a a a a a a a a a a a a | b 0                                      | i je     | y s     | u mit  | o de la constante de la consta | 5                                     |                                       |
| 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | lass mein Gebei                       | b 0                                      | i je     | y s     | u mit  | o de la constante de la consta | 5                                     |                                       |
| 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | lass mein Gebei                       | \$ 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 | sich d   | y s     | u mit  | o de la constante de la consta | 500                                   |                                       |
| 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | lass mein Gebei                       | b 0                                      | i je     | y s     | u mit  | o de la constante de la consta | 5                                     |                                       |
| wim schedals (                          | bass mein Gehei                       | b 0                                      | sich d   | unth Ge | t mit! | iott v   | 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 |                                       |
| wim schedals (                          | lass mein Gebei                       | b 0                                      | sich d   | unth Ge | t mit! | iott v   | 5                                     |                                       |
| 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | bass mein Gehei                       | b 0                                      | i je     | unth Ge | t mit! | iott v   | 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 |                                       |
| wim schestete (                         | bass mein Gehei                       |  | sich d   | unh Go  | t mit! | iott v   | 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 |                                       |

| F . 10      |                    | 10 10                                 |                       | 100        |             |            |
|-------------|--------------------|---------------------------------------|-----------------------|------------|-------------|------------|
|             |                    |                                       |                       | -          |             | -          |
| 7           |                    |                                       |                       | -          |             |            |
| 7           | -9                 | 0 0                                   |                       | 0          |             |            |
|             |                    | - 2                                   | ,                     | 0          |             | -          |
| 2 2         |                    |                                       |                       |            |             | -          |
|             | 22 .               |                                       | 2                     |            |             |            |
| 7.777       | 77 7 9             | 1                                     | 17 1                  | Y          | 1 1         | , .        |
| yor welchen | al_le Marter       | leicht s                              | a ist kein            | Schmerz    | der mei_ne  | m eleich   |
|             |                    |                                       |                       | - 00       |             | -          |
| 7.9         | 0 .                |                                       |                       |            |             |            |
|             |                    | ,                                     |                       |            |             |            |
| Aria.       | - b                | tr                                    |                       |            |             |            |
| 1000 Yea    | 10000              | 100                                   | - 20                  | 100        |             |            |
|             | 210                | · /-                                  | 10                    |            |             |            |
| Jeans.      | -                  | -                                     | -                     | 4          |             | . 10       |
|             |                    |                                       |                       |            |             | 10 7       |
| .e •        |                    |                                       | -                     | 1.         | - '         | 7 '        |
|             |                    |                                       |                       | Ists       | möglich das | s dein Zor |
| Prese       | 10.00              | -                                     |                       | -          | -           |            |
| . 6 , 4     | 7 7 7              | VIII III                              | 27                    | - , 4      | 2000        |            |
|             |                    |                                       |                       |            | 3           | - 6        |
|             | 76 5               | 4 8 2                                 | , ;                   |            |             |            |
|             | 76 1               | * 3 3                                 | 1 10                  | 1 1:       | ,           |            |
|             | 76 I               | * * *                                 | t <sub>r</sub>        | 11         |             |            |
| 100         | 10 10 10           | ** *                                  | t <sub>r</sub>        | 11:        |             |            |
| 100         |                    | * * *                                 | lr.                   | 133        |             |            |
| 120         | ( L'3              | * * * *                               | <i>b</i>              | li de      | 1           | - 1        |
| - 13 (v.    | ( L'3              |                                       | *                     | it it      | , N 7       |            |
| 15 (v.      | * 2 5 7<br>• • • • |                                       | 19 7                  |            | , )         | - 1        |
|             | * 2 5 7<br>• • • • | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | te dein Zorn s        |            | so lass der | - 1        |
| T J (M      |                    | ist's möglich das                     | te 2                  |            | so lass der | - 1        |
|             | * 2 5 7<br>• • • • | ist's möglich das                     | s dein Zorn s         |            | So lass der | - 1        |
|             |                    | ist's möglich das                     | by 2<br>s dein Zorn s |            | so lass der | - 1        |
| all be      |                    | ist's möglich das                     | dein Zorn s           |            | so lass der | - 1        |
|             |                    | ist's möglich das                     | dein Zorn s           |            | so lass der | - 1        |
|             |                    | ist's möglich das                     | dein Zorn s           |            | so lass der | - 1        |
|             |                    | ist's möglich das                     | y s dein Zorn s       |            | so lass der | - 1        |
|             |                    | ist's möglich das                     | dein Zorn s           |            | so lass der | - 1        |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
| stil. k     |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | s dein Zorn s         | ich stille | 1450        | fields von |
| siil.k      |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             |                    | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             | duch misse V       | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             | duch misse V       | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |
|             | duch misse V       | ists möglich das                      | · · · · · · ·         | ich stille | 1450        | fields von |



| No 7 11 0 77       | 01 1      | W 2       | 1 1     | 100           |             | VT         | 72         | 711      | 1 -        |     |
|--------------------|-----------|-----------|---------|---------------|-------------|------------|------------|----------|------------|-----|
|                    |           |           |         |               |             |            | -          |          |            | -   |
| Kind mein Lebenste | rben und  | vergiesal | avia 88 | lut sein Blut | cod ve      | rgionst me | in Blut se | in Blut  |            |     |
|                    |           | -,        | -       | , ,           | 7 .         |            |            | 1,       |            |     |
| 3.                 | -4-1      |           |         |               | 1           | _          |            | 14       | 1          | -   |
|                    | ja ja     |           |         |               | ı ja        |            |            |          | ja ich sti | rbe |
|                    | ***       | ****      | + , ,   | -             |             | -          |            | 224      | 100        | 41  |
| PLATE OF A         |           | 4 =       |         |               |             |            |            | 14       | -          | ~   |
|                    |           |           |         | 66 66         |             | - 6        | -          |          |            |     |
|                    |           |           |         |               |             |            |            |          |            |     |
|                    |           |           |         | -             |             |            |            |          |            |     |
|                    |           |           |         |               |             |            |            |          |            |     |
|                    | 1. 0      |           |         |               |             |            |            |          |            |     |
| 8.30710.1          | -         | 17 6      | 200     |               | 1 7 4.0     | . 1        |            |          |            |     |
|                    |           |           |         |               | 7 8         | -          |            |          |            |     |
| gut dir zugut      | dir de    | nd farme  | dzner   | Aertien ste   | erbiehdirzu |            |            |          |            |     |
|                    | 10000     | ,,,       | .,      |               |             | . 2000     | 200        | 200      | Paul,      | -   |
|                    | 4 4 1     | -         | _       |               | ~           | 1 ×        | 4          |          | = 0        | 7   |
|                    |           |           |         |               | •           | 6.7        | -          |          |            | 1   |
| 41.                | -         |           |         |               |             |            |            |          |            | _   |
| 21 0 10 0          | 10 000    | 10        |         |               |             | 50         |            | 0 0      | -          | 揺   |
|                    | 4         |           | 1       |               |             |            |            |          |            |     |
|                    |           | , :       | -       |               | -           | -          |            |          | - 3        | H   |
| =(: 0 : 0          | 1         | 10        | 10      | •             |             | 10         | 12         |          |            | 100 |
|                    |           |           |         |               |             |            |            |          |            |     |
| 5( 0 10 50         | 1         | 1         | \$o     |               |             | 10         |            |          | -          | 12  |
| ,                  | . 0       |           | -       |               |             | -          |            | 1        | 1          |     |
| Jestes,            | 10        | 2. 24     | 4.      | ***           |             |            | . 500      | 0        |            |     |
| Jesus,             | 11        | 7         |         |               |             |            |            | 1 7      | A 50 %     | 32  |
| E                  |           |           |         |               | a _ sabtha  | ni b       |            |          | =          | 额   |
| h                  | li e      |           | 10      | Fat. Illia    | a _ sabilia | 111        |            | EDIA     | H-SH       | uth |
| 21.0 10 20         | 1.00      | ,,        | 9       |               | 0 1         | 0          | 0          | 20:00    |            |     |
| 6 78               | 17        | -         | 11      |               |             |            |            |          | R          | -2  |
| 42. Soliloquiun    |           |           |         |               |             | ,          | 2          | ,        |            | ijδ |
| o isse             |           | 100       |         |               | -0          |            |            | har as a |            | -   |
| e , main           | 4000      |           | _       | _             |             |            |            | 1        |            |     |
|                    | _         |           |         | _             |             |            |            |          | _          |     |
| C T                | ==        | 1         | - 0     |               | 0           |            |            | . 5      |            | 30  |
| · ,                | 1222-4444 | -         | _       |               |             |            |            | -        | -          | 7   |
| -                  |           |           | -       |               | -           |            |            |          |            |     |
| C + ++++           |           | 11        | -       |               |             |            |            |          | 35.5       | 41  |
|                    |           | I.        |         |               |             |            |            | 1        | _          |     |
|                    |           | Petri     | VS.     | 200           |             |            | A          |          |            | _   |
| e .                |           | 100       | 1       | 11.           | 7           | 7 7        | # 150      | 2        | -          |     |
|                    |           | Web       | ch ung  | cheurer       | Schmerz be  | stiirmet   | mein G     | mith     |            |     |
|                    |           |           |         | -             |             |            |            | 10       | -          |     |
|                    |           |           |         |               |             |            |            |          |            |     |





|   |             | 1             |                  |   |                   |
|---|-------------|---------------|------------------|---|-------------------|
| 1 series                                  | ·           | I             |                  |   | -                 |
| 5   |             |               |                  | Mr. in                                    | 0 .               |
| 300 11                                    |             | ,, , , , ,    |                  | 17 2014                                   |                   |
|   | avi_ne Blut | win           | Blut verstock to | Sün-der Hen                               |                   |
| ):  | 9.          | -             |                  |   | 10 10             |
| 20  |             |               | 1.1.1            | 68  | 8 8 8 8           |
| 10.00                                     |             |               |                  |   |                   |
| 5   |             |               |                  |   |                   |
| No. 1                                     |             |               |                  |   |                   |
| 5   | 160 a       |               |                  |   |                   |
| 3% - 1                                    |             | 1111          |                  | 1000                                      | 1110              |
| W   | i_ne Blut   | verstock for  | Sün der Thr      | inen . wasser ist .                       | zu schlech        |
| F 40 . *                                  |             |               | 100              |   |                   |
| Ph.                                       | 5           |               | *                |   | 8 4 D.C. sino al  |
| 43. Soliloquiu                            | ım.         |               |                  |   | e a 3 p.c. sine a |
| 5 6 9                                     | 7000        | 1000 0 1      |                  | 1   | 19:1              |
| . Allettman                               | 19          | _             | 1                | - 1                                       |                   |
| 5500 -00                                  | 50 :00      | ,,,,          |                  |   | 19.1              |
|   |             |               |                  | . '                                       |                   |
| 3 ( 1/ 1                                  | 7 . 7       | 190 0 4       | 57 1 17          | 101                                       | 177 1             |
|   | 1 2         | Sichter Zion  | 94               | lr.                                       |                   |
| , s e -                                   |             | 100           | 17               | 1 1200                                    | 200,000           |
| n n                                       |             | Die Ro        |                  | sonst der ranhen I                        | hornen Snitzen wi |
|   |             |               |                  | , , ,                                     |                   |
| 26  |             |               |                  |   |                   |
|   | - 1         | -             |                  |   |                   |
| 4.5                                       |             | . ,           |                  |   |                   |
|   |             |               |                  |   |                   |
| 5   |             |               |                  |   | , .               |
| 6°5°                                      |             |               |                  |   |                   |
| 5°= .                                     |             |               |                  |   |                   |
| 625 .                                     |             | . 4           |                  |   | ,                 |
| 5° =                                      |             | . *           | .77              | . , , .                                   |                   |
| 5° 2° 2° 2° 2° 2° 2° 2° 2° 2° 2° 2° 2° 2° | 700 0       |               | 17 19            |   |                   |
| Sagara                                    | 71, 1       | in the second |                  | 7 7 7 7 7 7 7 7 7 3 7 Da sauf deu Busen s |                   |

| 45                       |                          |                 |                   | 1974             |
|--------------------------|--------------------------|-----------------|-------------------|------------------|
|                          | •                        | 79 79           | 70 70             | RF ( a           |
|                          |                          |                 |                   |                  |
|                          |                          |                 |                   |                  |
| <b>*</b>                 |                          | 1 400 00        | 1 500 50          | 01 -             |
| ,                        |                          | 11 . K          | A1 - A            | -                |
|                          | . 1                      |                 | + + .             |                  |
|                          |                          | 1 57 57         | VY V              | * / -            |
| ),                       |                          |                 | 1                 | -                |
|                          |                          |                 |                   | 450              |
| thrint Engthier die Ro   | 1                        |                 | - 1.1             | 20 V 20 0        |
| Q# 77 TV                 | 1 1/1/                   |                 |                   | 7. F.            |
| thrant Tangt hier die Re | seselbst Bubinen an zu   | schwitzen       | ja                | wohl erbärmliche |
|                          |                          |                 |                   |                  |
| W. W.                    | 170000                   | 1 1 1 1         | 10000             |                  |
|                          |                          |                 | 1                 | -                |
| 1 7                      |                          |                 | *                 | \$ 9 67          |
|                          |                          |                 |                   |                  |
| 2 1000 0                 | 111                      | . 1.4.          | 1 -               |                  |
| 2                        | 00                       | a               | •                 |                  |
|                          |                          |                 |                   |                  |
| 183 , A.                 | 7 .5                     |                 | 7                 |                  |
| 1 400                    | 1 .                      |                 | 4                 |                  |
| 20                       |                          |                 |                   |                  |
|                          | 1 8                      |                 |                   |                  |
| 100                      |                          |                 | 4                 |                  |
|                          |                          |                 |                   |                  |
|                          | 1 4 777                  |                 |                   |                  |
| DE                       | 1 111                    | 114             | 1 11              | 7 4 7 9          |
| binar distancement       | em Blut auf Jesus Stirr  | watelen ichme   | is ilorapedet mir | our Schmiddes    |
| man memsgemm             | CHI TENN HOL MESHS CONT. | 21110           | a a               | -                |
| W23                      |                          | 22              |                   | 1 ::             |
| )35 :0 0                 | 0 00 0                   |                 |                   |                  |
| 2.27 6                   | , "                      |                 | 6                 | -                |
|                          | 1                        | •               |                   | ,                |
| Ce5                      |                          | lr_             |                   |                  |
| P                        |                          |                 | 1 1/2             |                  |
|                          | ,                        | -               |                   |                  |
| 145                      |                          |                 |                   | -                |
| 5                        |                          |                 |                   |                  |
| 1 1                      | 1                        | 7               | 1                 | 1                |
|                          |                          |                 |                   |                  |
| 15 20 00                 | . : "                    |                 | . 4               | 11 0000          |
| 0 - 1                    |                          | -               |                   |                  |
|                          | **                       |                 |                   |                  |
|                          |                          | 70000           |                   | -                |
| diesen und denne         | 1777                     | 111             | 4                 |                  |
| 7)                       | all town ich mich nicht  | oline Schmerzen | elin.             |                  |
|                          |                          |                 |                   |                  |
|                          |                          |                 |                   |                  |
| ) ** *** *** ***         |                          |                 |                   | 200              |

| 44. Aria. a 2.                |   | 27   |
|-------------------------------|---|--|
| 0 2/2 7                       | 1 / -                                   |  |
| 5 b                           | Tochter Zion.                           |  |
|                               | Toenter Zion. b-                        |  |
| E C                           | 1.0 2 7 7 7 9 9                         | T V V V B V S  |
| 15                            | Sind meiner Seele tie_fe                | Winn_den; durch dei _ ne Winn_den  |
|                               | - Color Include Cartic In the           | Williams, dillett der att. Williams  |
| ·): (1                        |   |  |
|                               | -                                       |  |
| · Com                         | 100                                     |  |
|                               |   |  |
| to tr                         |   | 2 15 and about a   |
|                               | 7 7 7 7 7 7                             | 1 - 1 - V V V V V V V V  |
| num ver.bunden?               | too it to to the dain On                | d und Sterben, nammehr das Paradies er.  |
| thin teachedria.              | and all differ being Qua                | a tino . Arts of mandell dis Parades et.   |
| E                             |   | 1 10 110 10 10 10  |
|                               |   |  |
|                               |   |  |
|                               |   | tr tr  |
| p) ; ** v                     |   | 7 (2)  |
| 19                            | a tr                                    |  |
| b se                          | 1.7 .7 0 07                             | V  |
| 2                             |   | L  |
| D er _ ben.                   | lst al_ler Welt Er_li                   | - sung nah?  |
|                               |   |  |
|                               |   |  |
| 1 7 1 7                       | er'                                     |  |
|                               | hole of he                              | -  |
| 0 1 - 2                       | 200 1000 1 -                            |  |
| 5 Gläubige Seele.             |   |  |
| W. Chamber Larve.             |   | he le te e tr  |
| Dr + 7 / 7 / 7 / 7 / 7 / 7    | 1 | 7 7 7 V V V V V V V V V V V V V V V V V  |
| Dies sind der Tochter Zion Fi | more well-less                          | is min nichts knun vor Schmerzen sa "gen   |
|                               |   | The state of the s |
| 9:                            | 20 1 1 1 1000 1                         | 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19 19 1   |
|                               |   |  |
| , ,                           |   |  |
| -                             |   |  |
| 2                             |   |  |
| *                             | ***                                     | 4  |
| S-c/ 10                       | 1.420 20000                             | 2 12 000 1 -   |
|                               |   |  |
| so neiget er sein Hau         | pt, so neiget er sein Haupt u           | nd win _ ket: ja.  |
|                               |   |  |
|                               | 1                                       |  |
| 65 65 65°                     |   |  |
|                               | 7340                                    |  |



| 50   |
|--|
| wise cin liftesh meh Was, or sehrill we make mig wald den Le, leris.   |
| fürsten des Leben Wäser   qod. le dür sten meh uner Seden  |
| Brother both make more see ben Seelle beit.  |
| 47. De Mel vor 1994. Vergel, W27 der leigenben Beispiele, Bei diesem und des beiden leigenberführen siehen sehliesen sich die beiden Gegen auch der Beispiele den der der Vergere Sagnifischen den beiden Sagnifischen der Sagnifischen den der Sagnifischen den der Sagnifischen den der Sagnifischen der Sagnifischen und der Sagnifischen der Sagnifisc |
| Zu de this sh version nich nicht wir siebendal hab version in Zu  |
| Die er   |
| ust artificate rigins with perhadu use. Gridel dein Salo but mich verschit ort.  |
| 96 , 17 , 18 , 18 , 18 , 18 , 18 , 18 , 18   |

|       | 2    |       |       | 41. (Vi |        |        |        | _       |        |        | 4      |      | 4      | 200    | 4.   | ur.   |
|-------|------|-------|-------|---------|--------|--------|--------|---------|--------|--------|--------|------|--------|--------|------|-------|
| ···   | _    |       |       | 1       |        | -      |        | 71      |        | 5      |        |      |        | -      | -    | -     |
| )     | 0    | 1     | Men - | schen   | kind   | DHE    | de     | i . 1   | ie     | Siind  | hat    | die_ | 80     | an .   | ge.  | rich  |
|       |      |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        |        | -    | le    |
| 20    |      | 1     |       |         | *      |        | *      |         | -      |        |        | 1    |        |        | -    | 1     |
|       | •    | -     | -     | -       | -      | -      | -      |         | -      |        | 17     | -    | _      | 1      | _    | -     |
|       |      |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        |        |      | tr-   |
| e     | 1    | 1     |       |         | * 10   |        | 7:     |         |        | •      | 17     | *    | 1      |        |      | -     |
| -     |      |       |       | -       | _      |        |        |         |        |        | -      |      |        |        |      |       |
| -     |      | 50    | 1     |         |        | -      |        | 10      |        |        |        | :0   | *      |        |      | 0     |
|       | -    |       |       |         |        |        | 7      | 7       |        |        | 77     | -    |        | HE.    |      | -     |
|       |      |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        |        |      |       |
| tro   |      |       | -     |         |        | -      |        | 100     | -      |        |        | -    | -      |        |      |       |
| -     | -    | _     |       |         | -      | _      | _      | -       | -      | _      | _      | _    |        | -      | -    |       |
|       |      |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        |        |      |       |
| 3     | 0    |       |       |         | 4      |        |        |         |        | ,      |        | . 0  | 0-00   |        |      |       |
| 5     |      |       |       | -       |        | •      | -7     |         |        |        |        | -    | . =    | -      |      | 7     |
| 1     | el . | di    | du    | dure    | h die  | Mis    | - 80   | _ that  |        | WH . F | rst.   | gun  | z zer  | - ni   | ch - | 1     |
|       |      |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        |        |      |       |
| la fi | -    |       | - 1   |         |        |        |        | - "     |        | ,      | •      | 16   |        | 1 5    |      |       |
| -     |      |       |       |         |        |        | _      |         |        |        |        | 1    |        |        |      | -     |
| _     | 4    | -     | 1     |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        | . 6    |      | -     |
| -     |      |       | "     |         | _      |        | - 2    | 20      |        |        | ,      |      |        | 725    |      |       |
|       |      |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        | ,      |      |       |
|       | -    |       |       |         |        | •      |        | - 0     |        | ,      |        |      |        |        | -    | +     |
| 12    |      |       |       | -       |        |        |        |         |        |        |        |      | -      |        |      | 7     |
|       |      |       |       |         | . 2    |        |        |         |        |        |        |      |        |        |      |       |
|       |      |       |       |         |        | , '    | ٠.     | 1       |        |        | -      | K.   |        |        | 1.   |       |
|       | -    | -     | -     |         |        | -      | -      | -       | _      | -      | ,      |      |        | -      | -    |       |
| 49    | . Ch | ral.( | Die M | d. aus  | derlet | oten H | alle e | les 163 | en Jah | rhund  | leris: | gmi  | ddich. | dochin | ii U | ursel |
| Vien  | atts | Herr  | manı  | zage    | schrid | ben.   | Th.    | Seit    | 397.   | )      |        |      |        |        | -    |       |
| 6     |      |       |       | ,       |        |        |        |         |        | 7      | _      |      | -7     | -      |      |       |
| - 14  | ×    |       |       |         | 1      |        |        | - =     | -      |        |        |      |        |        | -    |       |
|       | Mein | Sim   | 4 mie | h wer   | den    | knin_k | en seh | IT 110  | ein (  | purs.  | SER    | WIII | mich   | Bil    |      | gen   |
|       |      |       |       |         | *      | *      |        | *       |        | 4      | 4      |      | 2      |        |      |       |
| . 6   | 7    |       | 7     |         | 1      |        | / -    | - 1     |        |        | 1      |      | - Y    |        | 7    |       |
|       |      |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        |        | _    |       |
|       |      |       |       |         |        | *      |        | -       | -      |        |        |      | -      |        | 0,   |       |
| - 41  |      |       | 1     |         | 7      |        | 1      | · f.    |        |        | -1     |      | 4      |        | 1.   |       |
| 6     | -1   |       |       |         |        |        |        |         |        |        |        |      |        |        |      |       |
| 5     |      |       |       |         |        |        |        |         |        | ,      |        |      |        | 48     |      |       |
|       | ,    |       | -     |         |        |        |        | 1-      |        |        | - 5    |      |        |        |      | - 2   |
| 65    | 1    |       | -     | ,       | 1      | 1      |        |         | =      |        | 7      |      | 7      |        |      |       |

| . be .                | 20.              |              | G            | tr_           |              | 20 .                              |
|-----------------------|------------------|--------------|--------------|---------------|--------------|-----------------------------------|
| 0 - 7                 | 11 /2            | 11           | - 1          |               | - 7          | 1 7 1                             |
| the'r sind viet wie   | Soul am Moor     | Him dools    | ich nicht ve | 7 20 .        | 201 20       | denkin will ich                   |
| there said ster was   | Siliu anti-viere | - 4          | A .          | - 21 -        | Man Se.      | dentification ten                 |
| 7.                    | 1 7 -            | 71           | 7:           | 2             | 1 7          | 11.7                              |
| )                     |                  |              |              |               |              |                                   |
|                       |                  |              |              |               |              | * * *                             |
| 1 1                   | - 1              | 1            | 1 :          |               | 1            | , ,                               |
|                       |                  |              |              | -             |              |                                   |
| -                     | 11 7 .           | 7            | 7            |               | /            | L V                               |
|                       | -                |              |              |               |              |                                   |
|                       | 17               |              |              | 1 120         | -            | - "                               |
|                       |                  |              | _            | _             |              |                                   |
|                       |                  |              | _            |               |              | - tr                              |
|                       | 100              | 1 10         |              |               | 1            | 17.00                             |
| dei - nen Tod Her     | Je . su dei .    | ne Wand      | en roth di   | wer, de       | n nich er    | - hal - ten-                      |
|                       |                  | - 1          |              |               |              |                                   |
| R5 / /                | 710              | 5 V          |              | 1 /           | 1            | 1                                 |
|                       |                  |              | -            |               |              | - Ir                              |
| + 1 0 · ·             | 1000             |              | . ,          |               | . 7          | 7000                              |
| V                     | - ' -            | 11           | - /          | 1             |              | -                                 |
|                       |                  |              | -            | -             |              | -                                 |
| 7 7 0 7               | 1 K :            | 17           |              |               | -            | 21 .                              |
|                       | 1150             | . ,          | _            |               |              | -                                 |
|                       |                  |              |              | 1.            |              |                                   |
| \$                    | _                |              | . ,          | _             | _            |                                   |
| D. Aus Reinhart Keise | rs siegendem Day | id. Die Mel. | Westlinku    | Atet der Mers | custom; 1599 | t; der Dusalzwalu<br>scheinlich 1 |
| Ohai e Violini.       |                  |              |              |               |              | . 5.5                             |
| (                     | 5 , ,            |              |              | -             |              |                                   |
| L'idetta              | 3 500            |              | -            |               |              | 7.                                |
| 2 1 1                 |                  | 111          |              |               |              | / -                               |
| U.                    |                  | -            |              |               |              | -                                 |
| d'istino princ.       | -                |              | tr           |               | -            |                                   |
| 26 1 3000             |                  |              |              | 1             | 1,000        |                                   |
|                       | = -              | 7            |              |               |              |                                   |
| 0.50                  |                  |              | -            | 1             |              | 1                                 |
|                       | of in mein       | Herz         | hio _ cin    |               |              | du                                |
| O Geuss sehr li       |                  |              | loch bleib'  |               |              | 261                               |
|                       |                  |              |              |               |              | , ,                               |
| . c.                  | 1.30             | 1            | -            |               |              | 1                                 |
|                       | _                |              |              |               |              |                                   |
| c'                    |                  | ,            | 1            |               |              | 1 1                               |
| -                     |                  |              |              |               |              |                                   |
| F C                   |                  |              |              |               |              | , ,                               |
|                       |                  | -            | -            | -             | -            | -                                 |
|                       |                  |              |              |               |              |                                   |
|                       |                  |              | ***          | ,1,,,         | -            |                                   |





51° Georg Friedrich Händel. Zwischen 1703\_1709. S. Th. I, Brisp. 80, die fünfalmunige Behand. land dieser Melodie von Hans Leo Hassler ihrem Erfinders (Gedr. 1601.) desgleichen Th. II, Brisp 54, ihre fünfalmunge Beurbeitung durch Johann Stobbins. (Gedr. 1634.)

| Violino I.   |       |   |               |      | 100  | Tutti.                                   |                                       |      | 10                                      |          | -      |
|--------------|-------|---|---------------|------|--|--|---------------------------------------|------|---|----------|--------|
| 1. 10        |       |   |               |      |  |  |                                       | 1 2  | 1                                       | -        | -1     |
|              |       |   |               |      |  | 1  |                                       | -    |   | 1        |        |
| Fiolino II.  |       |   |               |      |  |  |                                       |      |   |          |        |
| C 1 .        |       |   | *****         |      | Joe,                                       | 100                                      | 11                                    | 200  | -0.4                                    |          | -1-    |
|              |       |   | -             |      |  |  |                                       | 7    | 1                                       | 100      | -      |
| Fiela I.     |       |   |               |      |  | 1  |                                       |      |   |          |        |
| round 1.     |       | ***                                     |               | .,   |  | 1000                                     |                                       | 0 11 | 10                                      | 1        | - 1    |
| C 17         | 71    | 12.5                                    |               | 7    |  | 4  |                                       |      | -                                       | -        | -3-    |
| Fisha II.    |       |   |               |      |  |  |                                       |      |   |          |        |
|              | -     |   |               |      |  |  |                                       |      |   |          |        |
| 010          |       |   |               |      | 01=  | 1. 1                                     |                                       | 1 1  | 4.4                                     | -        | -      |
|              | -     | -                                       |               | -    |  |  |                                       | -    | 1                                       | -        |        |
| Fagotte.     |       |   |               |      |  |  |                                       |      |   |          |        |
| e 1.         | 10    |   |               |      | . /-                                       | 100                                      |                                       |      | 0 .                                     |          | 1.1    |
| 1 1 2        |       |   |               |      |  |  |                                       | . 5  |   | 10       | - 000  |
|              |       | •                                       |               |      |  |  |                                       |      |   |          |        |
| Sopmo.       | -     | -                                       |               |      | -  | -  |                                       |      |   | -        | -      |
| . (* -       |       | *                                       |               | •    |  |  | -                                     | •    | 9                                       | -        | 1      |
|              |       |   |               |      |  |  | 4                                     |      | Adi                                     | Her      |        |
| Continuo.    | - 1   |   |               |      |  |  |                                       |      | rech                                    | 160      | · · ·  |
|              | -     | -                                       |               |      |  |  |                                       |      |   |          | -      |
| ( 5          |       |   |               |      |  |  | -6.6                                  | 15   | -                                       | -        | - 1    |
|              |       |   |               |      |  |  |                                       |      |   |          |        |
| -            | 90    | Oboi                                    | 845 H3        |      | ***  | ****                                     |                                       | 3    | *                                       |          |        |
| 100          | 46    | Ohoi                                    | 2             | **** | 12.60                                      |  |                                       | *    | 2 "                                     |          |        |
| 700          | 46    | Oboi                                    | 2             | 1200 | ·  | c ri                                     | ****                                  | *    | 7 "                                     | •        | •      |
| "            | 9.6   | Oboi                                    | 2             | 120  | · · · · ·                                  | c ri                                     |                                       | ,,,  | 2 "                                     | •        |        |
| 100          | 9     | Obol                                    | 2             | 121  | , jo 1                                     |  | •                                     | ,,,  | 2 2                                     | •        | •      |
| 100          | 0.0   | Obol                                    | 2             |      | ,,,,                                       | (* * <u>;</u>                            | •                                     | ,,,  | 2 "                                     | •        | •      |
| id p         | 000   | Obei                                    | Seli. Totti.  | 1    | , p. 1                                     | (* *;<br>(* #)                           | ·U                                    | ,,,  | 2 "                                     | •        |        |
| 100          | •     | Obei                                    | 2             |      | , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,      | (* ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | ,,,  | 7 0                                     | •        | •      |
| 100          | 9     | Obol                                    | Seli. Totti.  | 1    | 14. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. |  | · · · · ·                             | ,,,  | ? "<br>? "                              | -        |        |
| 10 0         | 9.0   | Ohol                                    | Seli. Totti.  | 1    | ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,     |  | · · · · ·                             | •••  | 7 "                                     | -        | •      |
| 10 p         | 9     | Obol                                    | Seli. Tom.    | 1    | , ,, ,                                     | (* ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; | 1                                     | ***  | 2 "                                     | -        | •      |
| 10°          | 9 0 0 | Obol                                    | Seli. Totti.  |      | , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,      |  | 1                                     | •••  | 2 "                                     | -        | •      |
| 10 0<br>10 0 | ***   | Oboj                                    | Seli. Tom.    |      | , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,      |  | 1                                     | •••  | 2 0                                     | -        | •      |
| ? ?          | 9     | 11:<br>11:                              | Selli. Torri. |      |  |  | 1                                     | •••  | 2 0                                     | -        |        |
|              | 9     | Obol                                    | Selli. Torri. |      | 1 pr 1                                     |  | 1                                     | •••  | 2 "                                     |          |        |
| 20           | 2.1   | 11:<br>11:                              | Selli. Torri. |      | · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·      |  | 1                                     | •••  | 2 "                                     |          |        |
| 20           | 9     | 11:<br>11:                              | Selli. Torri. |      | 1 p 1                                      |  | 1                                     | •••  | 2 0                                     |          |        |
| 20           | 9     | 11:<br>11:                              | Selli. Torri. |      |  |  | 1                                     | •••  | 7 "                                     |          |        |
|              | ĵ,    | 11-                                     | Selli. Torri. |      | 10 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1     |  | 1                                     | •••  | 1                                       |          |        |
| 2 2          | ĵ,    | 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - | Selli. Torri. |      | **************************************     |  | 1                                     | •••  | 7 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 |          |        |
|              | ĵ,    | 11-                                     | Self. Turns   |      | **************************************     |  | 1                                     | •••  | 1                                       |          |        |
|              | ĵ,    | 11-                                     | Selli. Torri. |      |  |  | 1                                     | •••  | 1                                       |          | deiner |
|              | ĵ,    | 11-                                     | Self. Turns   |      |  |  | 1                                     | •••  | nich                                    | e t in c |        |



sonst list's mit mir ver lorh

| P       |               |       |     |              |      |       |      |      |                      |     |            |       |
|---------|---------------|-------|-----|--------------|------|-------|------|------|----------------------|-----|------------|-------|
| ,       | *** ***       | 10° 0 | 0 . | 1000         | 1    | . ,   | 6"   | 1,0  |                      | E   | •          |       |
|         | ,,,           | ***   | 9   |              | ,,   |       |      | 100  |                      |     |            |       |
|         |               | ***   |     | 100          | ,    |       |      | ,,,  |                      |     |            |       |
|         |               |       |     |              | T    |       |      |      |                      | 1.  |            |       |
| .,0     | -             | * 0   | 8 9 | 9            | ra   | 6     | 4    | 1.   | 000                  |     | ,:2        |       |
|         | -             |       | a   | 5 0          | 2    | 9     | 2    |      | 9                    | a   | 6          | 0 0   |
|         |               |       |     | Herr wollst  | mir  | ver - | ,x - |      |                      |     | und        | gnādī |
| 0 1 1   | 22            | 10    |     |              | 10   | 9     | 0    | 100  | . 0 .                | 100 | 95#<br>6 6 | 6     |
| c 01ci  | . , . , . , . | 5745  |     | Rei Sali Tut |      |       |      |      | Violai S             | ii. |            |       |
| e Olsi, | 1             | ,,,   | 1:  | ,,,,,,       | 10 3 | ,     |      | F    | - 10                 | *** |            |       |
| COLI.   | 1             | ,,,,  | , · | · · · · · ·  |      |       |      | -1,  | - 10                 | 00  |            |       |
| COLL.   | 1             | ,,,   | , · | ,,,,,,       |      |       |      | -1,  | - 10                 | 00  |            |       |
| (0) si  | ,,,,          | 1 200 |     | · · · · · ·  |      | .,    | ٥.   | -4   | - 10                 | 0 0 |            |       |
| 10 m    | ,,,,          | 1 200 | 7 1 |              |      | •••   | 6 ·  | -4,  | • (*<br>• (*<br>• (* | 0 0 |            |       |
| 10 m    | • • • •       | 1 100 | 7 1 |              |      | .,    | 9.   | - 1, | • (*<br>• (*<br>• (* | 0 0 |            |       |
| 00-d    |               | 1 100 | 7 1 |              |      | .,    | 5.   | - 1, | - 10<br>- 15<br>- 15 | 9   |            | 0     |



|         |         |                                     | P 6   | 50      |            |  |
|---------|---------|-------------------------------------|-------|---------|------------|--|
| , , , , |         | 340                                 | P 6   | 50      | 00         |  |
|         |         | 220                                 | 5 2   | 50      | 00         |  |
|         |         | 220                                 | 5 2   | 50      | 00         |  |
|         |         | 220                                 | 5 2   | 50      | 00         |  |
|         |         | ***                                 |       | 40      | 0          |  |
|         |         | ***                                 |       | 40      | 0          | 7  |
|         |         | ***                                 |       | 40      | 0          | 17   |
|         | 6 0     |                                     | 5     |         |            | 15   |
|         | 6 0     |                                     | 90    |         |            | ,  |
|         |         |                                     | 9     |         |            |  |
|         | 0 0     | 20                                  | 9     |         | 69         |  |
|         | 6 0     | 70                                  | 9     |         | 66         | ,  |
|         | 6 0     |                                     | 9     | -       | 66         | ,  |
|         | -       |                                     | *     |         |            |  |
|         |         |                                     | -     | -       |            |  |
|         |         | F                                   | -     | -       | -          | ĺ  |
|         |         |                                     |       |         | 1          | 1  |
|         |         |                                     |       |         |            |  |
|         | -       |                                     |       |         |            |  |
|         |         |                                     | -     | -       | -          | 4  |
|         | 9 0     | 00                                  | - 0   | De la   | 5          |  |
|         |         | 42                                  |       |         | 40         |  |
| P       | 5       |                                     |       |         |            |  |
|         | -       |                                     | -     |         | -          |  |
| 2.00    |         |                                     | 5     |         |            | П  |
| 1       |         |                                     |       |         |            |  |
| 0 1     | 7. 2 5  | 997 W                               | 17.   |         | -          |  |
| 4       | 11-11-1 | -                                   | 20    |         |            |  |
| 1       |         |                                     |       |         |            |  |
|         |         |                                     | 10    | 4       | 172 0      | 葛  |
|         |         |                                     |       |         |            |  |
|         |         |                                     | Lin s | et 1001 | 1.1        |  |
| 1       |         |                                     | -     |         |            |  |
| -       | -       |                                     | 10    | 40      | 40         | #  |
|         |         |                                     | 4     | -       | - Contract |  |
|         |         |                                     |       |         |            |  |
| -       | -       |                                     | 10    | -       | 9 4        |  |
|         |         |                                     | 1     | - 4     | -          |  |
|         |         |                                     |       |         |            |  |
| -       |         |                                     | +0    | -       | 9 8        |  |
|         |         |                                     | 3     | 72      | -          | ď.   |
|         |         |                                     |       |         |            |  |
| 0 10    | 40 00   | - 0                                 | -     |         | 6 3        | æ  |
|         |         |                                     |       | 12      |            |  |
|         |         | 2 1 4 9 5<br>2 1 4 9 5<br>2 1 4 9 5 |       | 2       | 2          | the state of the s |

| 0.1    |       |         |                |          |             | 0.                                      |                | 0.                                    | .0   |   | 10.  | 474 |      |          |     | ***  | 18  |
|--------|-------|---------|----------------|----------|-------------|---|----------------|---------------------------------------|------|---|------|-----|------|----------|-----|------|-----|
| K      | •     | -       |                | •        | -           |   |                |                                       | 11-1 |   | -0-  |     |      |          |     | 20   | -27 |
| -      |       |         |                |          |             |   | P              |                                       | 5    |   | 1    | P   | _    | 1        | 1   |      |     |
| 2.11   |       |         |                |          |             |   |                | P1.                                   |      |   | -    |     |      |          |     | -    | 1   |
| 3 1    | •     | -       |                | •        | 1,0         |   | ","            | -                                     |      |   | \$0. | 7.7 |      | 202      |     | 9200 | 120 |
|        |       |         |                |          |             |   |                |                                       |      | _                                       |      |     |      | -        | - 1 | -    | 1.0 |
| 1.5    |       | _       |                |          | 00          | 9                                       | 20             | 0                                     | 0    | -                                       | 0.   | 0   | ,    | 3        |     | . 2  | 12: |
| 7=     |       | -       |                |          | 00          | 2                                       |                | 9.                                    | 9    |   | 100  | 2   | -    | -        |     |      | 12  |
|        |       |         | -              |          | -           |   |                |                                       |      |   |      |     |      |          |     |      |     |
| 1      | 0     |         |                |          | 4.          | 4                                       |                |                                       |      |   |      |     |      | -        |     |      |     |
| )      | -     |         | -              | -        | 0 .         | -                                       |                |                                       | =    |   |      |     |      |          | =   |      |     |
| 100    | e mit | ho_her  | n Hul          | am und   | Trus<br>Z.a | -                                       |                | 1                                     |      |   |      |     |      |          |     |      |     |
| 10     | e una |         | Elici          | - cases  |             |   |                |                                       |      |   |      |     |      |          |     |      |     |
| 3.5    | 9 8   | 00      | 0              |          | 0.          | 0 ,                                     |                |                                       | =    |   |      |     |      |          |     |      |     |
| 1      | ==    |         |                |          | -           | -                                       | -              | -                                     | -    | -                                       | -    |     | -    |          | =   |      |     |
| x.     |       |         |                |          | -           |   | 1              |                                       |      |   |      |     |      |          |     |      |     |
| 3-1-1  | 2 20  | 00      | 0              | 20       | 9.          | 21                                      |                |                                       |      | •                                       |      |     | •    |          |     | •    | -   |
|        |       |         |                |          |             |   |                |                                       |      |   |      |     |      |          |     |      |     |
|        |       |         | - 10           |          |             |   |                |                                       |      |   |      |     |      |          | -   |      |     |
|        |       | 0       |                |          | a.          | 2!                                      |                | -                                     |      | •                                       |      |     |      | _        |     | -    | *   |
|        |       |         |                |          | -           |   |                |                                       |      |   |      |     |      |          |     |      |     |
| S 4- 4 |       |         | 0              |          | -           | -                                       | -              |                                       |      |   | 20   | -   |      |          |     |      |     |
| p .    |       | 0       |                |          | 5.          | a.                                      |                | 725                                   |      |   |      |     |      |          |     |      | 140 |
|        | 2"    | 1       | ,              | 1        |             |   |                | -                                     |      | -61                                     | 5 .  | 6   | 6    | 5 8<br>P | 6   | 5    |     |
| 50     | 2:    | 0 1     | •              | •        | -           |   | . 9            | -                                     |      | 6                                       | 5 .  | 6   | 6    | 1 6<br>P | 1   | 5    |     |
| 50     |       |         | •              |          |             |   |                |                                       |      |   | , ,  | ,,  | 6    | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50     |       | a t     | •              |          |             |   |                |                                       |      |   | 5 .  | ,,  | 6    | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50     | ****  | a t     |                | -        |             |   |                |                                       |      |   | , ,  | ,,  | 6    | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50     | ****  | a t     |                |          |             | .,                                      |                |                                       |      | . 0                                     |      | 1,  | 6 2. | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50     | ****  |         |                |          |             |   |                |                                       |      |   |      | 1,  |      | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50     | ****  | 2 1     |                |          |             | .,                                      | 1 8            | : 6                                   |      | . 0                                     |      | 1,  |      | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50 :   | ****  | 2 1     |                |          | , 6.        | .,                                      |                | : 6                                   |      | . 0                                     |      | 1,  |      | ,,,      | 1   |      |     |
| 50 :   | ****  | a t     |                |          | • 6         | 0,000                                   | ; s            | : 6                                   |      | . 0                                     |      | 1,  |      | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50 :   | ****  | a 1     | heilger        | Gristn   |             | 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | 2 %            | : 6                                   |      | . 0                                     |      | 1,  |      | ,,,      | 1   |      | -   |
|        | ****  | a 1     | heilger        |          |             | 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | 2 %            | : 6                                   |      | . 0                                     |      | 1,  |      | ,,,      | 1   |      | -   |
| 50 :   | ****  | a 1     | heilger        | Gristn   |             | 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | 2 %            | : 5                                   | ,,,  | 8°.                                     |      | 1,  | 8:   | ,,,      | 1   |      | -   |
|        | ****  | a 1     | heilger        | Gristn   |             | 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9   | 2 %            | : 5                                   | ,,,  | 8°.                                     |      | 1,  | 8:   | ,,,      | 1   |      | -   |
|        | ****  | a t     | heilger<br>a.e | (irist n |             | 9 2                                     | 2 %            | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | ,,,  | 8°.                                     |      | 1,  | 8:   | ,,,      | 1   |      | -   |
|        | ****  | a t     | heilger<br>a.e | Gristn   |             | 9 2                                     | 2 %            | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | ;    | 8:<br>2:                                |      | 1,  | 8:   | ,,,      | 1   |      |     |
|        | ****  | # 1 dem | a e            | o bo     | , 4         | 9 0 0 nu                                | 1 2 0<br>1 2 2 |                                       |      | 6 · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | 6    | 1,  | 8:   | ,,,      | 1   |      |     |
|        | ****  | a t     | heilger<br>a.e | (irist n | , 4         | 9 2                                     | 1 2 0<br>1 2 2 |                                       | ;    | 8:<br>2:                                | 6    | 1,  | 8:   | ,,,      | 1   |      |     |
|        | ****  | # 1 dem | a e            | o bo     | , 4         | 9 0 0 nu                                | 1 2 0<br>1 2 2 |                                       |      | 6 · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | 6    | 1,  | 3:   | ,,,      | 1   |      |     |
|        | ****  | # 1 dem | o e            | be be    | , a.        | 9 9 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | 1 2 2          |                                       |      |   | 5 6  | 1,  | 3:   | 2        | 1   | 7    |     |
|        | ****  | # 1 dem | a e            | be be    | , 4         | 9 9 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | 1 2 2          |                                       |      | 6 · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | 5 6  | 1,  | 3:   | ,,,      | 1   | 7    |     |

| 1-  |                                       |       |        |        |       | 100     | -          |   | -            | -       | 200                                     |
|---|---------------------------------------|-------|--------|--------|-------|---------|------------|---|--------------|---------|---|
| 6 0000  | 4.                                    |       |        | , ,,,, |       | 1944    | -5-        |   |              |         |   |
| 4-  |                                       |       |        | -      |       |         |            |   |              |         | -                                       |
| 6   | 6-                                    |       | -      | , 40   |       | 200     | 9.         | -   | -            | -       | 100                                     |
|   | 1                                     |       |        | 1      |       |         |            |   |              |         |   |
| 5   |                                       |       |        |        | 2.    |         |            |   |              |         | 0                                       |
| 8 -   |                                       |       |        |        |       | -       | 9          |   |              |         | -                                       |
| (a)   | 10                                    |       | 100    | 0 1    | -     |         | 1          |   |              | 12,     |   |
| (5)   | in                                    | al_te | Ewig.  | keit   |       |         | der        | wolf uns  | All'n be     | sche .  | Dill                                    |
| -   | .,0                                   | :0 .  |        | . ,    |       | -       | ,0         |   | 9 1          | a.      | 1                                       |
| 9:  |                                       |       |        | -      |       | -       | 4.1        |   |              | 1       | -E                                      |
| 85° -   | . 6                                   |       | 0.0    | a !    | -     |         | 10         |   | 2 1          | 100     | _                                       |
| (a)   |                                       |       |        |        |       | -       | 1.4        | 1   |              |         | · ·                                     |
|   |                                       |       |        |        |       |         |            |   |              |         |   |
| · -   | 10                                    |       |        | 0 1    | -     | -       | 12         |   |              |         | 6.                                      |
|   |                                       | he.   |        |        |       |         |            |   |              |         |   |
| ): "  |                                       |       |        |        |       |         |            |   |              |         |   |
|   | E .                                   |       |        |        | ****  |         |            |   | ,            | 4 3     |   |
|   | E .                                   |       |        |        |       |         |            |   |              | * *     |   |
| 6   | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | ,      | 5.     | ,,,,, |         | 20         | 0 (   |              | 4 8     |   |
| 6   | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | ,      | 5.     | ,,,,, |         | 20         | 0 (   |              | * *     |   |
| 6   | ****<br>***                           | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  |         | 100        | 01  |              | •       |   |
| 6   | ****<br>***                           | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  |         | 100        | 01  |              | *       |   |
| 6.  | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | 0 1   |              | *       | · , .                                   |
| 6.  | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  |         | 100        | 0 t   | 10,          | •       | · , .                                   |
| 6.  | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | 0 l   | lva , ewige  | Socilig | e e e                                   |
| 6 · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·   | *,, p                                 | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | 0 l   | 10,          | Socilig | e e e                                   |
| 6 · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·   | *,, p                                 | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | 0 l   | lva , ewige  | Socilig | e e e                                   |
| 6   | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | 8 1<br>8 1<br>110<br>dis  | lva , ewige  | 4 8     | e gr                                    |
| 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6   | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | 8 1<br>8 1<br>110<br>dis  | lw , cwire   | 4 8     | e gr                                    |
| 6 ° ° | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | e t e t tte   | cwige<br>6 g | Socilig | e o o o o o o o o o o o o o o o o o o o |
| 6 ° ° | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | 0     | , ,,,, | 6.     | ,,,,  | · · · · | 100        | e t e t tte   | lw , cwire   | Socilig | e o o o o o o o o o o o o o o o o o o o |
| 6   | ',,,                                  | 0     | 2 3    | 6 ·    | ,,,,  |         | tea<br>tra | o to the state of | wire of a    | Seclip  | 6 - keil                                |



| Adagio e             | s Hündels Co<br>staccato. | -                      |                                 |           |                     | piano semp     | re.     |
|----------------------|---------------------------|------------------------|---------------------------------|-----------|---------------------|----------------|---------|
| 6 .                  | *20020                    | ******                 | elest.                          | 151151    |                     | * * C * S# 2 4 | 1000    |
| Fiolini.             | -                         |                        |                                 |           |                     | -              | _       |
| fore                 |                           |                        | *****                           | _         | _                   | -              | -       |
|                      |                           | 20,000                 |                                 | 20        | 0. 0500             | 1.1            |         |
| Fiela.               |                           |                        |                                 |           |                     |                |         |
|                      | " Carrie                  | 10000                  | Links                           |           | *** **              | 17.            |         |
|                      |                           |                        |                                 |           | -                   | -              |         |
| Jesus.               |                           |                        |                                 |           |                     |                | -       |
| ): (°                |                           |                        | -                               |           | -                   | 1              | 4'      |
| Bassi vro            |                           |                        |                                 |           |                     | Ыŝ             | möglich |
| A:A                  | 4:44:44:                  | A:AA:A                 |                                 | -         |                     |                | -       |
| . (                  |                           | -                      |                                 | 11.11     | 0 000               |                | 9:99    |
|                      |                           |                        |                                 |           |                     |                |         |
| 0                    |                           | *****                  | 4500 20.                        |           |                     | \$ 5000        |         |
| 2 2 2                |                           |                        |                                 |           |                     | 27.5.93        | 1422    |
|                      |                           |                        |                                 |           |                     |                |         |
|                      |                           |                        |                                 | 100       |                     | 77.0           | -       |
| ,                    |                           | - , , -                |                                 |           |                     | 2 22           | 10.00   |
|                      |                           |                        |                                 |           |                     |                |         |
| 5                    | 2 5000 000                |                        | 0:00 :0                         | 2029920   |                     | 1000           |         |
| -                    |                           |                        |                                 |           | he.                 | 100            |         |
| ): , :               | 20.10                     | 1 7                    | "                               |           | , -                 | 100            | , 4     |
|                      | -                         |                        | -                               | -         | A                   | -              | *       |
| idi                  | mog_lich                  | dass drin Z            | om sich                         | stil - le | ists                | mog_lich       | ist     |
| ): "                 | 2 - 20 0                  | *****                  | * 50000                         |           |                     |                | -       |
|                      | -                         |                        | -                               | 24.22.2   |                     | 1 4000         |         |
|                      |                           |                        |                                 |           |                     |                |         |
|                      |                           |                        |                                 |           |                     |                |         |
|                      |                           | ****                   | 77.                             | 45005     |                     | 2 200          |         |
| 8 - 200              | *****                     | 1911                   | ,07,00                          | ****      | 100                 | 1              | -       |
| 5 - 200              | 19:15                     | 127127                 | .0].0                           | ****      | 1                   | 1111           | -       |
| \$ <u></u>           | 19 <u>118</u><br>3 13 13  |                        |                                 |           | ا<br>استان<br>استان |                | -       |
| 5 <u></u>            | 1 <u>*218</u><br>3.1538   | (2005)<br>[2] [2]      | [8].8.                          |           | 12                  |                | -       |
| 6                    |                           | , TIP                  | J#J#1                           | ,53,28    | عن<br>الان          | 1 18118        | -       |
| 6                    |                           |                        | J#J#1                           |           | عن<br>الان          | 1 18118        | -       |
| 5<br>8               |                           | , TIP                  | [8]29.<br>- 32-13               | 1000      | عن<br>الان          | 1 18118        | -       |
| 5<br>8               |                           | , TIP                  | [8]29.<br>- 32-13               | 1000      | عن<br>الان          | 1 18118        | -       |
| \$<br>\$<br>\$<br>\$ |                           | 101101<br>1211111<br>1 | [8][8]<br><u>*****</u><br>83:48 |           |                     |                |         |



| Adagio.<br>Obor Solo. |                |                    | _          |         |               |                        |
|-----------------------|----------------|--------------------|------------|---------|---------------|------------------------|
| 3 -                   |                | - 0.               | 6.         |         | 0 0           | 00                     |
|                       |                |                    |            |         |               |                        |
| Violino 1.            |                |                    |            |         |               | 1                      |
| 3 ,,,,,,              |                |                    |            |         |               |                        |
|                       |                |                    | -          |         |               |                        |
| Listino II.           |                | -                  | -          |         | -             | 1                      |
| 2                     |                |                    |            |         |               | 200                    |
|                       | 00 -           |                    |            |         | 00            |                        |
| Fiela.                |                |                    |            | -       | 111111        |                        |
|                       |                |                    |            | 10000   |               |                        |
| Due Bersoni           |                |                    | 1          |         |               | 11-11                  |
| 5555 54               | 19222 4        |                    |            | 15555   | 11115         | \$ 222                 |
|                       |                | CH WY              |            | 1111    | 11111         |                        |
|                       |                |                    |            |         |               |                        |
| Techter Zion.         |                |                    |            |         | ho-           |                        |
|                       |                |                    |            |         | 4             |                        |
| 13                    |                | . 0 0              |            | -       | 11-1-         | 7 0                    |
| 13                    |                | . 0 0              |            | -       | 11-1-         | nit Simad              |
| Die ih                |                | ver, sin, met undr |            | -       | 11-1-         | nit Sin <sub>e</sub> d |
| Die ih                |                | . 0 0              |            | -       | 11-1-         | nit Sin_d              |
| Die ih                |                | . 0 0              |            | -       | 11-1-         | nit Sin_d              |
| Die ih                |                | . 0 0              |            | -       | 11-1-         | nit Sim_d              |
| Die ih                |                | . 0 0              |            | -       | 11-1-         | nit Sim.d              |
| Die ih                |                | . 0 0              |            | -       | 11-1-         | oit Sin.d              |
| Die ih<br>Hasso.      |                | . 0 0              |            | -       | hint, and t   | nit Sim.d              |
| Die ih<br>Hasso.      |                | . 0 0              | nii Simbe  | Simules | thint, and t  | ·                      |
| Die ih<br>Hasso.      |                | . 0 0              | nii Siinde | -       | hint, and t   | ·                      |
| Die ih                |                | ver sin_uset und   | nii Siinde | Simules | thint, and t  |                        |
| Die ih                |                | ver sin_uset und   | nil Sinde  | a.      | thinlymal t   |                        |
| Die ih                | Got _ tes Guad | ver sin_uset und   | nil Sinde  | Simules | thinlymal t   |                        |
| Die ih                | Got tes Guad   | ver sin met undr   | nil Sinde  | a.      | thinlymal t   |                        |
| Die ih                | Got _ tes Guad | ver sin net und    | nil Sinde  | a.      | isiult, and t |                        |
| Die ih                | Got _ tes Guad | ver sin met undr   | nil Sinde  | a.      | thinlymal t   |                        |

school beimel,

7350

den . ket dass

wenn die Frucht





| 46   |   |       |     |   |
|--|---|-------|-----|---|
| 54. Ebendaher, 1716.<br>Adagio.<br>Violino e Ohoè Pino |   |       | ٠.  |   |
| Siolino e Obor Irlo                                    | " |       | *** | 7 |
| God  |   | . 100 |     |   |

|   | senza | Oboi. |  |
|---|-------|-------|--|
| - | p     |       |  |

| Tiolino - Of  | NOW I'm   |           | ****        |                |        |               |        | na Oboi.     | _    |
|---------------|-----------|-----------|-------------|----------------|--------|---------------|--------|--------------|------|
| . 3 -         |           | 14        |             |                | 1 10 0 |               |        |              | 1    |
| Fiolino e Ol  | relo      |           |             | 1              | -      | -             |        | 4 70         |      |
| Frommo e on   | ov: II-   |           |             | -              |        |               |        | F.           |      |
| Pro           |           |           |             |                |        |               | - 1    | 1            |      |
|               |           | ,,,       | 2 10 0      |                |        |               | -      | -            | •    |
| Viola.        | -         | -         |             |                |        | _             | -      |              | 4    |
| 754           |           |           |             |                | 1      |               | -      | 7 77         |      |
|               | -         |           | 11-1-6-     | 7              |        | -             | -      | -            | =    |
| Maria.        |           |           |             |                |        | -             |        | -            |      |
| 3 -           |           |           | -           |                | -      |               | 1      |              |      |
|               |           |           |             |                |        |               | Salt.  | nein Film    |      |
| Louis.        |           | 1         |             |                |        |               | (2011) | sicm runs    | 1511 |
|               |           |           |             |                |        |               |        |              |      |
| P - 4         | -         |           |             |                |        | -             | -      | -            | Ě    |
| Bassi.        |           |           |             |                |        |               |        | 1            |      |
|               | 04.4      |           |             |                |        |               |        |              |      |
| Po-A          |           |           |             |                |        |               | 100    |              | =    |
|               |           |           |             |                |        |               | ,      |              |      |
| -             |           |           |             |                |        |               |        | Town Francis |      |
| 20            |           | ,,,       |             |                |        |               |        |              | •    |
|               |           |           |             |                | -      | -             |        |              |      |
| 7             |           |           | -           |                |        |               |        |              |      |
|               |           |           |             |                |        |               |        |              | ø    |
|               |           |           |             |                |        |               |        |              |      |
| 2 10 0 0      |           |           |             |                | 50 0   |               |        |              | ÷    |
| Later Control |           |           |             |                |        |               | 1-1-1  |              |      |
|               |           |           | 04 .        |                | 10.    | -             | -      |              | ú    |
|               |           | 1         |             |                |        |               | -      |              | *    |
| Lealen        |           | med ver   | piesal sein | Blotanein      | Blut?  |               |        |              |      |
|               | ma - Deal | uniti vei | - Buss sell | · immstiticiti |        |               |        |              |      |
|               |           |           | -           |                | 1      | 0 0           |        | 1 0          |      |
| Ph            |           |           |             |                |        | 1 1           | -      | 9            |      |
|               |           |           |             |                | Ja     | ich ster . be | die :  | zo gnt       |      |
|               |           |           | -           | -              | -      | -             |        | -            |      |
|               |           |           |             |                |        |               | 200    |              | X.   |
|               |           |           |             |                |        |               |        | -            |      |
|               |           |           |             |                |        |               |        |              |      |
|               |           | # # 10    |             | ,,,            |        |               |        | 7            | -    |
|               |           | 12-7-7    |             |                |        | -             |        | - 10         |      |
|               |           |           |             | -              |        | 1             |        | 1            |      |
| -             |           |           |             |                | 110    |               |        |              | 3    |
| 48            |           |           |             |                |        |               |        |              |      |
| Ś             |           |           | :000        |                |        | The Period    |        |              |      |
| \$            |           | :::       |             |                |        |               |        |              |      |
| 5             |           | : ::      |             |                |        |               |        |              |      |
| ś             |           | : ;;      | ***         | 1:             |        | 111           | • • •  |              |      |
| 3             | <br>      | ;;;       | 777         |                |        |               | • • •  |              |      |
| \$2<br>8      |           | ;;;       |             | ;;;            | 10.    | ,             |        |              | ,    |
| 35,***        | <br>      | ; ;;      | -           | ;;;            | 10.    | mein Leben    |        |              | ,    |



| Q S l'iolino I.                          | 1            |                         |         | -   | -         | -                                     | -          | -  |
|--|--------------|-------------------------|---------|---|-----------|---------------------------------------|------------|--|
| 5 C                                      |              | '                       |         | 160   |           |                                       |            | 1100   |
| , Tiolino II.                            |              |                         |         | -   |           |                                       | 1          |  |
| 6 2 TOTAO II.                            | · · · · ·    | -                       | -       |   | -         |                                       |            |  |
| U 1                                      | , , ,        |                         | .,,,    |   |           |                                       |            |  |
| Tiola                                    |              | _                       |         |   | -         |                                       |            |  |
| 220 ,0000                                |              | in.                     |         |   | -         |                                       |            |  |
| 9  |              | _                       |         | 1   | -         |                                       |            |  |
| Soprun e.Ohoe.                           |              |                         |         |   |           |                                       |            |  |
| (* -                                     |              |                         |         |   |           | .0                                    |            |  |
| 8 c -                                    |              |                         |         |   | -         |                                       | 1          |  |
|  |              | .                       |         | hungert   |           | ie_mű .                               | - The      |  |
|  |              |                         | Ach wie | pfleg'ich   | oft n     | nit Thrá -                            | = nen      |  |
| . Uto.                                   |              |                         |         |   |           |                                       | 0          |  |
| 8  |              |                         | 1       |   |           |                                       |            | •  |
| Traure.                                  |              |                         |         |   |           |                                       |            |  |
|  |              |                         |         |   |           |                                       | - 0        |  |
| 5, C                                     |              |                         |         | -   |           |                                       |            | -  |
| Hasso.                                   |              |                         |         |   |           |                                       |            |  |
| 9:50 -                                   |              | .                       |         | 1   | 100       |                                       | 10         | -  |
| , t.                                     |              |                         |         |   | -         |                                       |            | -  |
| Bassa.                                   |              |                         |         |   |           | _                                     | - 1        |  |
| ): ( ',,'                                |              | . <del></del>           | 1       | 17.7  |           |                                       |            |  |
| 6  |              | 77.1<br>11.45           | · ·     | ·加<br>i·兰   |           |                                       |            | . ,,,  |
| 6  |              | ا<br>نزد                |         | ·示<br>[学  | E: /:     | , , , ,<br>(m, , )                    |            | • ••   |
| 6 ·                                      | -            | <br>                    | -       | .T.   | ; (; );   | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | ] ;<br>] ; |  |
| 6  |              | ا . <del>.</del><br>ناز |         | T. 12.  |           | , ; ; ;<br>(m; ; i)<br>( '(i);        |            |  |
| 6  | -            | <br>                    | -       | 事 必   | ".<br>""  |                                       |            | · · · · ·  |
| 6° · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | 5, 1         | .77                     | -       | 小沙京   |           |                                       |            | ·  |
| 6° · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | 5, 1         |                         | -       | TT 125 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11   | "<br>"    |                                       |            |  |
| 6°                                       | 5, 1         | .77                     | -       | TT 125 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12 12   |           |                                       |            |  |
| 6*                                       | 5, 1         | .77                     | -       | ·示<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>:<br>: | <u></u>   |                                       |            |  |
| 6*                                       | 5, 1         |                         | -       | 示<br>ジ<br>ル<br>リ  | .,        |                                       |            |  |
| 6  | ch deiner Gü | o te                    | -       | i Tir   | .,        |                                       | sten       | 5.7<br>5.7<br>5.2  |
| Barrier and na                           | ch deiner Gü |                         | -       | See   | .,        |                                       | sten       |  |
| 6  | ch deiner Gü | o te                    | -       | Se of white p   | .,        |                                       | sten       | • <u>• • • • •</u>   |
| 6  | ch deiner Gü | te nen                  | -       | o Tro   | .,        |                                       | sten       |  |
| 6  | ch deiner Gü | te nen                  | -       | ST.   | .,        |                                       | sten       |  |
| Massdenfrund na<br>mich nach die - ser   | ch deiner Gü | te nen                  | -       | ST.   | fleget ii |                                       | sten       | 15.50<br>16.50<br>1.   |
| 6  | ch deiner Gü | e te neu                | -       | TTT   | fleget ii | ich zu dür                            | sten       | • <u>• • • • • • • • • • • • • • • • • • </u>                  |
| 6 Manufacturiti and to mich mach die see | ch deiner Gü | e te neu                | -       | TTO   | fleget ii | ich zu dür                            | sten       |  |
| Massdenfrund na<br>mich nach die - ser   | ch deiner Gü | e te neu                | -       | J.  | fleget ii | ich zu dür                            | sten       |  |
| 6 Manufacturiti and to mich mach die see | ch deiner Gü | e te neu                | -       | Fr.   | fleget ii | ich zu dür                            | sten       | • <u>**</u> • <u>***</u> • • • • • • • • • • • • • • • • • • • |
| 6 Manufacturiti and to mich mach die see | ch deiner Gü | e te neu                | -       | TTT   | fleget ii | ich zu dür                            | sten       |  |



| 5 C .  |                   | *** *** |             | # Die gweite Gei | mit dem Alt.   |
|--------|-------------------|---------|-------------|------------------|----------------|
| Gain   | n nied Bratische. | 1       |             | Die Bratsche a   | rit dem Tenor. |
| 80     | # Will Dimonic.   |         | 11:11       | : 1 .            | , ,            |
|        |                   |         |             | gert mein Ge     | mii _ the      |
| g e    |                   | •       | -1.         | 19.25            |                |
| -)     |                   |         | Ach         | wie hung         | rt mein Ge     |
| 5 · e  | •                 |         | 11.         |                  | . 12           |
|        |                   |         | Ach         | i                | wie hung       |
| ): .e- |                   |         | 11' 1       |                  |                |
|        |                   |         | Ach ach wie | hun - gert       | mein Ge        |
| E a *  | Z 1.              |         |             |                  |                |

| 6        |                 |                   | -        |             | -     |     | _            | -     |        |       |
|----------|-----------------|-------------------|----------|-------------|-------|-----|--------------|-------|--------|-------|
| 9        |                 |                   |          |             |       |     |              |       |        |       |
| 6-17     | 2 8 01          | ATTI              |          |             | 1     | 2   |              | N     | 00     | ,,,   |
| wie hang | gert mein Gemil | he Menschenfrenne | 1        |             |       |     | tenlivur     |       |        |       |
|          | 170             | N [ ] [2          |          |             |       |     |              |       |        |       |
| mi the   |                 | ae Meuschenfreum  |          | Mensche     |       |     |              |       |        |       |
|          |                 |                   |          |             |       |     |              |       |        |       |
| mein Ge  | - unii - the    | Menschenfreund    | Menselun | freund nach | dei . | ner | Gü .         | te na | chdeiu | erlin |
| 9 °      | -               |                   |          | 1 1         | 1     | Ť   | 9            | 0     |        | =     |
| mii -    | _ the           | .1.               | knuhenfr | ound nach   | dei _ | ner | $G\bar{u}$ . | te    |        |       |
| 9: 0     | - 0             | -                 | *        |             |       |     |              | 4     | _      | _     |
|          |                 |                   | *        | 6           | 8     |     | 7 6          | 3     | 4      | 2     |







| 2   |                 |        | Nachspiel.     |                  | _       |
|---|-----------------|--------|----------------|------------------|---------|
| 6 1 1 7 7 1 5   |                 | 00 0   | . > . >        |                  |         |
| beiue sichdurch Gott mit                                  | Gott ver _ ei _ | ne.    | Erste Geige.   |                  |         |
|   |                 |        |                |                  |         |
| bei ne sich durch Gott mit                                |                 | - 0    | Zweite Geige t | nit der ersten G | espe. 🤣 |
| 8   | 1120 45         |        |                |                  | -       |
| bei.ne sichdurchGottmit                                   | Gott ver ei     | Y Dec  |                | 4 - 0            | 1312.20 |
|   | *.              | 1      |                | . + 0            | 24050   |
|   | 1315 83         | No.    |                |                  |         |
| bei.nesich durch Gott mit 0<br>57. Ebendaher, Die Mel.vor |                 | ne.    |                |                  | 5.8     |
| B Commercial Distriction                                  | 1004.           |        |                |                  | * ****  |
| Carillon,   | -               |        |                | - /-             |         |
| 0   | See 15          |        |                |                  |         |
|   | - '             | _      |                |                  |         |
| 0 55 5  | 1 1 17          | , , ,  |                |                  |         |
| L'iola  |                 |        |                | -                |         |
| 6   | , , ,,          |        | .,             |                  | ** ***  |
| Bässe   | _ =             | -      |                | -                |         |
| 6   |                 |        | ,, ,           |                  | 7.      |
| 8   |                 |        |                |                  |         |
| 7 7 7 7   |                 | - S r. |                |                  |         |
| 3 3000 , 25 30, 200 , 2 3                                 | 100000          | I M    | 7              |                  | ,       |
|   |                 | -      |                |                  |         |
|   |                 | -      | 7              |                  | 7       |
|   | . `             | -      | - 5            | 7                | 7       |
| 1   |                 |        | .,             |                  | 5 5     |
|   | -               |        | 77             | -                | , ,     |
|   |                 |        |                |                  | _       |
|   |                 |        | -              |                  |         |
|   |                 |        |                |                  |         |
|   |                 |        | Ach            | Gott             | -       |

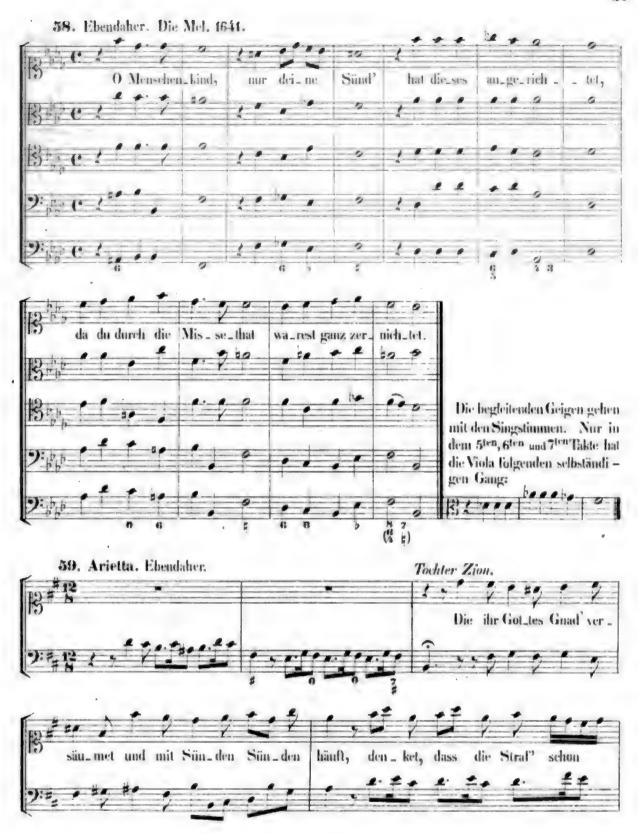
.







|             | - ',,           |  | ***********                           |   |
|-------------|-----------------|--|---------------------------------------|---|
| 7           | \$\$ \$ \$      | 1.0                                    |                                       | 19                                      |
|             |                 | 7 7                                    |                                       |   |
| ):          |                 | 1 1                                    | ******                                |   |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       |   |
|             | 111111          | 44 1 11 1                              | 1 1 5 5 5 5                           | 15 5                                    |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       |   |
|             | -               |  |                                       |   |
|             |                 | , , ,                                  |                                       | 0.                                      |
| 5 fin       | den, in         | die serWelt zu                         | fin                                   | den.                                    |
| **          |                 |  |                                       | 0.                                      |
|             |                 | 71-7                                   | V .                                   |   |
| Widt zu     | fin             | dens in die - ser                      | Welt zu fin                           | den.                                    |
|             |                 |  |                                       | 0.                                      |
|             | 1 7 . Y         | 7                                      | 1. 7.                                 | -                                       |
| Welt zu fin | dens in die ser | Welt, in die _ ser                     | Welt zu fin                           | den.                                    |
| #1 A1       | T. 1.           |  | +                                     |   |
|             |                 | 7 7                                    |                                       | ø.                                      |
| Welt 20     | fin             | den, in die - ser                      | Welt zu fin                           | den.                                    |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       |   |
| AT .        | 7 6             |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       | ,,2                                     |
|             |                 | 4 - 4                                  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 | .,,,,,                                 |                                       |   |
| 19000       |                 |  |                                       |   |
|             | =               |  | 1                                     | 2                                       |
|             |                 |  |                                       | , , .                                   |
|             |                 |  |                                       | , ;                                     |
|             |                 |  |                                       | , ,                                     |
|             |                 |  |                                       | ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ;   |
| <u></u> :   |                 |  |                                       |   |
| = =         |                 |  |                                       |   |
| = =         |                 |  |                                       |   |
| = =         |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  |                                       | , |
|             |                 | ;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;; |                                       |   |
|             |                 |  |                                       | 1                                       |
|             |                 |  |                                       |   |
|             |                 |  | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * |   |



|            |                                       | tr                 |                        |                       |
|------------|---------------------------------------|--------------------|------------------------|-----------------------|
| R = 7      | uma dia Franki dar Si                 | rden mill          |                        |                       |
| -P. s      |                                       |                    | 4.7404.80              |                       |
| 3          | 6 6 6                                 |                    |                        | عا بدا بد             |
| F 2 1 . W. | 10 00                                 | T = 7 =            | inct,wenn die Frucht d | 1 000 1               |
| 15 des     | i_ket, denketalase                    | die Straf*schon ke | imet,wenn die Frucht d | er Sünde reift. Die i |
| 25 1       | Still !                               |                    | ك تك                   | 2000                  |
|            | 8 3 8 3                               | V . V              |                        |                       |
| S. # 150   | 1 10 1 150                            | 11 18011           | 111111                 | 01.000                |
| Gottes Gua | d'versiomet, denket,                  | dass die Straf     | schon keimet,wenn      | die Frucht der Sünde  |
| 9: 1 . 7   | 1 7 7 7 9                             | 1.10               | 777 T                  | 11111                 |
|            |                                       | ,                  | ,                      | ,, _                  |
| [m. #      | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · |                    |                        |                       |
| rvill.     |                                       |                    |                        |                       |
| 9: 1       | 101                                   | 11 .               | , तां तां ।            | 11 1.15-              |
|            |                                       |                    |                        | 3                     |

Georg Philipp Telemann. Aus seinem dreistimmigen bürchenjalırgange über die Evangeben. 634.
 Michaelis Festlage.

Lamann.

| Langsam. | 周周月   | 177,77 | W.B    | 1 .  | M.A.    |
|----------|-------|--------|--------|------|---------|
| Grigen.  |       |        |        |      |         |
| Brutsche |       |        |        |      | 11,1    |
| 9: 6: e  | 7,7,1 | 1,1    | 1, 211 | 11 1 | , 1 , 1 |



| Drei Trompeter  | γ.             |  | - 111  | 9 6 5 5 1         | 3 . 3           |
|---|----------------|--|--|-------------------|-----------------|
| 90.2  |                |  | 3 3000   | 200               |                 |
| Peaken.   |                |  | b  | b                 |                 |
| Die.  |                |  | 0  | 2                 | . 1 . 1         |
|   |                |  | Allestock  |                   | *******         |
|   | 1              |  |  | (                 | 44.             |
|   | , ,            | ,                                      | T2.,   | *****             | ******          |
| 10 10   | 1              |  | *****  |                   |                 |
|   | 1 1            |  | 33.1   | *****             |                 |
| )   |                | -                                      | -  |                   | -               |
|   | 1 1            |  | Alle stark   | 2 1               | 4 4 4 7         |
| 777:00  |                | and spraction                          | A . men  | A - men           | Lob and Elianer |
| Santa.  |                | , .                                    |  |                   | ******          |
| heteten Gott an   | and ample      |  | A . men  | -                 | 4241            |
|   | and species    |  |  | 2 2               |                 |
| 1. 1177   | 1 1            | 17:5                                   |  | 1                 | 7               |
|   |                |  |  |                   |                 |
|   |                |  |  |                   |                 |
| ** 9  |                |  | 1777   |                   |                 |
|   |                |  | 77   |                   | *               |
|   |                | · .                                    |  |                   | :               |
|   | #              | ;; , <u>[</u>                          |  | ; ;               | £ / 31          |
|   | #              |  |  | ; ;               | : 4 31          |
|   | **             |  |  | ) :               | :               |
|   |                |  |  | ; ;<br>; ;        | :               |
|   |                |  |  | ) :<br>; :<br>; : |                 |
| 5   |                |  |  |                   |                 |
|   |                |  |  |                   |                 |
|   |                |  |  |                   |                 |
|   |                | ************************************** |  |                   |                 |
|   |                | ************************************** |  |                   |                 |
|   | Signal and Pro | ************************************** | d Stir kessi   | unserm Gott von   |                 |
|   | y sy s         | Si I                                   | Si Ci  | unserm Gott von   |                 |
|   | St. St.        | Sp 1                                   | d Stir ke sri  | mserm Gott von    |                 |
| Grand Description of the Control of | * : ; *        | Si I                                   | To the state of th | mserm Gott von    |                 |
| Grand Description of the Control of | ank und Pre    | St. I                                  | d Stir ke svi  | unserm Gott van   |                 |

|              |             |            | 4 4 :0      |             |   |      |
|--------------|-------------|------------|-------------|-------------|---|------|
| 200          | -           | 11         | 2 40 20     | 1: -        |   |      |
| J            |             | 1          |             | -           |   |      |
| · ·          |             | 12 .       |             |             |   | =    |
| - 10         |             | -          | , ,         |             | -                                       |      |
| 2            |             | 4 40       |             | pane        |   |      |
| 9            |             | -          |             | 7           |   | -    |
| 2            |             | - 7        |             | 11. 1 -     |   | -    |
| 9            |             |            |             |             | ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, | **   |
| 2            | 1           |            |             |             |   | **   |
| 1)           | 100         |            | _           | 11          |   | -    |
| 12 . 1       | 6 6 MA.     |            |             | 1 50 f.     |   |      |
| 3 4 11       |             | 7 7 7      | rit zu E.wi | 10 7        | A.A. A.A                                | -1-  |
|              |             | - with     | it zii E-wi |             |   | -    |
| 0 0 000      | 200 000     | 1 26       | 200         | 11 77 .     | 10 00                                   | ,    |
| 9            | , , , , , , | 4          | -           |             |   |      |
| Y            | 0 0         | 12         | 11 1 .      | 0.46        |   |      |
| keit zu      | E wig -     | -  keit    | Zu E.wi     | kvit von E. | wig krit z                              |      |
| 9 1 1        | 111         |            |             | 180         | 1 1                                     |      |
| 1 1          | 5           | 2 6        | 0 0         | rylinds.    |   | -    |
| - 4          | ,           |            |             |             |   |      |
| 2            | 1 . 142     |            | 2,          |             |   |      |
| 7            |             |            | 11          |             | -                                       |      |
| EL .         |             |            |             |             |   |      |
| 1            | 1 700       |            | 44          |             |   |      |
|              | Hart        |            |             |             | > =                                     | ٠.   |
| 200          | است         | -          | -           | V == -      | 10000                                   |      |
| 9            |             |            |             |             | _                                       |      |
| 7 10000000   |             | 1111       |             |             |   |      |
| nak **       |             |            |             |             |   | _    |
| 200          |             | -          | 1 Finia     | mir. c B.   |   |      |
| 250 11       | slark.      | -          |             |             | , N                                     | -    |
|              | 12411       | g - krit   |             | (122        |   |      |
| 300 A . 1000 |             | or i keril | _ A .       |             | en A                                    | - 10 |
| 200 11 11    |             |            |             |             |   |      |
| of en M      |             |            | * 1         | •           |   |      |
|              | 100000      |            |             | •           | -                                       |      |
| grands       | 100000      |            |             | •           |   |      |
|              | 100000      |            |             |             |   |      |
|              | 100000      |            |             |             |   |      |







| 3-10     | 7 7780          |             |                                       |                | 100         |            | FD 18       |
|----------|-----------------|-------------|---------------------------------------|----------------|-------------|------------|-------------|
|          | Heal'           |             | 20                                    | 200            | 4           |            | _           |
|          | Heal'           | Heul' du S  | Schaum der                            | Menschenkin.   | der         |            |             |
| * III    | r , N           | N, A        |                                       | 1 17,          | 71.77       | <b>)</b> , | 1, 7,1      |
| , , , ,  | 0:00            |             |                                       | > (20)         | 0,100       | , 11       |             |
|          | _               |             |                                       |                |             |            |             |
| wins'- l | r, wins:        | le wil_der  | Sün - der                             | iknecht        | heaf', win  | isle, w    | ins_le wil_ |
| T L      | 1 1 10 15       | "           | "                                     | , )            | 111         | 010        | 11.         |
|          | The state of    | Tree        | •                                     |                |             |            | ** * * *    |
|          | का ल            | -           | 1 772                                 |                |             | -          | 4 ' '       |
| Sim.de   | **              |             | •                                     | Thrâu neu , wa | PU          | 2 30       | · 😃         |
|          |                 |             | _                                     |                |             |            |             |
| , 1      | 111             | 0 00        |                                       | 1 1 4          | 7 4         |            | 7           |
| 550      | 2 2 2 2 9 1     | , .         | 7 7 50                                | m sin          | ,           | y          | - 55        |
|          |                 |             |                                       |                |             |            | *10         |
| Blut     | wei_ne Blut     | verstockter | Sinder, ve                            | rstock - ter,  | verstockter | Sünder v   | Ari_He, wei |
|          | wei_ne Bhit     |             |                                       | 111            | ,           | ,          | 1,1         |
| -        |                 |             |                                       |                |             |            |             |
|          |                 | - 1,        | 100                                   | 1000           |             | 111        |             |
|          | 47              |             | -                                     |                |             |            |             |
|          |                 |             |                                       |                |             |            |             |
| b , mei  | be Blut verstor | kter Sün de | • • • • • • • • • • • • • • • • • • • |                | •           | -          |             |



|   |           | 1000             |   |                   | 17-1-  | - 10  | 1 -       | -                | ė |
|---|-----------|------------------|---|-------------------|--------|-------|-----------|------------------|---|
| 2                                       |           | 4.               | 1 - 4   | - 9 0             | 1000   |       |           |                  |   |
|   |           |                  |   |                   | 3      |       |           |                  |   |
| 3 .                                     |           |                  |   | ******            |        | 6     | 1 1       |                  |   |
| •                                       |           | ******           | ******  |                   | ",,,   | + 7   |           |                  | • |
| - 3                                     | 1111      |                  | 11  |                   | +      | -     | ,,        |                  |   |
| 3                                       | *****     | *****            | *****   | ,,,,,             | *****  |       |           | -                | ž |
|   |           |                  |   | TABLET            |        | -     |           |                  | • |
| 3 .                                     | "         | *****            | ** ****   | *****             | 1111   | 16    | 1 4       |                  | ž |
|   | 500       |                  |   | 40.               |        |       |           |                  |   |
| 3 .                                     |           | 4 0              | 000   | 200               |        | e.t   | . 050-0   | 100              | É |
| - 5                                     |           |                  |   |                   |        | 100   | der Odem  | ** 1             |   |
|   | these the | fields für       | u - her   | gr - h            |        |       | der Odem  | fällt mir sel    | m |
| - 3                                     | 000       | 0                | : 6 4   | 00                | 990    | fr.   | 1 1       |                  |   |
| -2                                      | 6 6       | 00               | 6 6   | 6 0               | 990    |       |           |                  | ï |
|   |           |                  |   | 8 3               |        |       |           |                  |   |
| 3                                       |           | - 00             | 4 0   | 0 .               | 2      | 00.   | 0         | -                |   |
| 3                                       |           | -                | 0 50  | 0 .               | 0 -    |       | t.        |                  |   |
|   | TTTT .    |                  | - The same of the |                   |        |       |           |                  |   |
| 3 .                                     |           |                  | ******  |                   |        |       | e :       | - 1              |   |
| -                                       |           |                  |   |                   |        |       | ,         | -                |   |
| 3                                       |           |                  |   |                   |        | -     | 0 . 1     |                  |   |
| 2 ,                                     | *****     | *****            | *****   | 11 44 11          |        | 2     |           | 77               |   |
| 5 9                                     |           |                  |   |                   |        |       |           | - 3              |   |
| 3:0                                     |           |                  | "   | 11 11             | ,,,,,, | 0 -   | e         | - 7              |   |
|   | 92        | 10 5             | -   |                   |        |       |           |                  |   |
| 73 .                                    |           | ×2.              | 000   | 0 0 4             | . 0 ,  | . "   | CSE F     |                  |   |
| 2                                       | L. L      | M21 1.           | hränkt sich   | in made           | dei_ni |       | CAL       | on nicht mehr    |   |
|   |           | Will - Ic s      | firmate sets  | est, nur cer      | desuni | - Re- | i an na   | nn pent men      | 2 |
| - 9 /                                   | 3         | 0 9 0            | 00  | 0 0 0             | 0      |       | 0 : 1     | - 6-             |   |
|   |           | 3 6              | 2 8 3   | a: a              | 44     | ~     | e , !     | 6                |   |
| 3                                       |           |                  | 9 5   |                   |        |       |           |                  |   |
| 3                                       |           |                  |   |                   |        |       |           |                  |   |
| 3                                       | -         |                  |   | 0 1 100           | -01    |       | A Comment |                  |   |
| 3                                       |           | 20 -             | 00  |                   | 19 -0  | - 10. | 0 ho.     |                  |   |
|   |           | 20 -             |   |                   | 19 -01 | -10.  | 0 0.      |                  | ı |
| 33                                      |           |                  |   |                   | 11.    |       |           |                  |   |
| 33                                      |           | 20 -             |   |                   | 1      |       | 0 0.      | و بهارا          |   |
| 33                                      |           |                  |   |                   | 11.    |       |           | 144.             | 1 |
| 33                                      |           |                  |   |                   | 11.    |       |           | ,,,,,            |   |
| 33                                      |           |                  |   |                   | 10.    |       |           | *   G . 7        |   |
| 33                                      | ,<br>,    |                  |   |                   | 11.    |       |           | *   12 . \$      |   |
| 33                                      | ,<br>,    |                  |   |                   | 10.    |       |           | *   5. 7<br>0 44 |   |
| 7 33 4 33 4 33 4 33 4 3 4 3 4 3 4 3 4 3 | ,,,,      | , ,,,,<br>, ,,,, | ., .,<br>.,<br>   | , , , .<br>,, , . | 10.    |       |           | 4 3. 7           |   |
| 33                                      | ,,,,      |                  | ., .,<br>.,<br>   | , , ,             | 10.    |       |           | 13. ;            |   |

63. Aus Telemanns "Tag des Gerichts" Zwischen 1740 und 1750.

| 40   |                      |   | ===  |
|--|----------------------|---|--|
| = 0  |                      |   |  |
| pelinde  |                      |   | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,  |
| 5=0 -  |                      |   | +++*+++***   |
| 2 4 -  |                      |   |  |
| ,  | printe               | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |  |
| 02.0   |                      |   |  |
| 5 = 6  |                      | ********************                    | ***********  |
|  |                      | gelinde                                 | stock  |
| = 6  |                      |   |  |
| 3 4  |                      |   |  |
| 0  |                      |   |  |
| = 6  |                      |   |  |
| 3. 4   |                      |   |  |
| 0  |                      |   |  |
| 5 = 6  |                      |   |  |
| * 4  |                      |   |  |
| v2 0   |                      |   |  |
| )= 0   |                      |   |  |
|  |                      |   |  |
| v= 0   |                      |   |  |
| F= 6   |                      |   |  |
|  |                      |   |  |
| 22 5   | 7                    | prinde.                                 |  |
|  | ·]                   | ; 7,                                    | į 7; ·   |
|  |                      | ; 7,                                    | 1 711  |
| 1  | ************         | ; 7, mmm                                | 1 711  |
| 5  |                      |   | į 7; ·   |
| S* ::'-  | arten proprio propri |   | 1 711  |
| S* ::'-  | ************         | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                |  |
| S* ::'-  | arten proprio propri | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | 1 711  |
| 6° 2'2<br>8° 455   | arten proprio propri | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                |  |
|  | arten proprio propri | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                |  |
|  | arten proprio propri | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                |  |
|  | arten proprio propri | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                |  |
|  | arten plantant       | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | to the second  |
|  | arten plantant       | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | E Total  |
| 5° <b></b>   | arten plantant       | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | to the second  |
| 5° <b></b>   | arten plantant       | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | to the second  |
| 5° <b></b>   | arten plantant       | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | to the second  |
| 5"   | arten plantant       | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | to the second  |
| 5"   | arten plantant       | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | to the standard of the standar |
| 6° <b>2' 2</b><br>8° <b>3' 3</b><br>8° 8° 8° 8° 8° 8° 8° 8° 8° 8° 8° 8° 8° 8 |                      |   | es sanda   |
|  |                      | ( T, mmm<br>wwttwwww<br>                | s condi  |

6=1 1

|               | Arele |        |           |          |         | 1           |         | •              |   |
|---------------|-------|--------|-----------|----------|---------|-------------|---------|----------------|---|
| 8 = -         | ***   | ****** | * *,***,  | 1000000  | *****   |             | NA      | ***            |   |
| 2             | -     | ==     |           | -        |         |             |         |                | ĔĔ                                      |
| 112           |       | -      |           |          | -       | -           |         | _=             | -                                       |
| 5 z =         | ****  |        | · smill   | ******** | *****   | 100         | ,,,,,,, | ,, ,,,         | ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |
|               |       |        | -         |          |         | -           |         |                |   |
| 82            |       |        |           |          |         |             |         |                |   |
| 35            |       |        |           |          |         |             |         |                |   |
| 9             |       |        |           |          |         |             |         |                |   |
|               | 1 -   |        |           | •        |         |             |         | •              |   |
| nuscht        |       |        |           |          |         |             |         |                |   |
| 3, 1          |       |        |           |          |         |             |         |                |   |
| vs ranselit e |       |        |           |          |         |             |         | _              |   |
| )%            | 1     | ==     | ,         |          |         |             |         | 7              | -                                       |
| 9             | ****  |        |           |          | ,,,,,,, |             |         | 5000           | *****                                   |
|               |       |        |           |          |         |             |         |                |   |
|               |       |        |           |          |         |             |         |                |   |
| £5 4          | -     | 0      |           | 1 1      |         |             |         |                |   |
| 5 2           | 11    | 0.019  | l         | 1 1      |         |             |         |                |   |
| 5             | , 107 | 810.0  | 1         |          |         |             | stork   |                | ***                                     |
|               |       | 0 0 0  | t<br>t    |          |         | , ,         | stork   |                | ***                                     |
|               |       |        | !         |          |         | . 1         | stork   | ···            | ···                                     |
|               |       |        |           |          |         |             | stork   | ···            | ···                                     |
|               |       |        | !         |          |         |             | stork   | ···            | ···                                     |
|               |       |        | l<br>l    |          |         | · f         | stork   | ···            | ···                                     |
|               |       |        | rs muscht | -        |         | . 1         | stock   |                | 50                                      |
|               |       |        | · - t-    | -        | - 7     | y y rasseln | stock   |                | ···                                     |
|               |       |        | ischt [   |          | 200     |             | stock   | k<br>V V V     | No Wagen                                |
|               |       |        | · - t-    | I I      | 200     | , 1         | stark   | t v v v        | so Wagon                                |
|               |       |        | ischt [   | nascht   | 200     | , 1         | stark   | t v v v        | so Wagen                                |
|               |       |        | ischt [   | nnischii | 50      | · /         | stark t | k<br>vol. lend | so Wagen v P rol_lead                   |
|               |       |        | ischt [   | nnischii | 200     | · /         | stark t | t v v v        | so Wagon                                |
|               |       | i spal | ischt [   | nnischii | 50      | · /         | stark t | turk           | so Wagen                                |

|         | peliode.                                   |              |   |             | duck   |   |        |                                       |          |
|---------|--|--------------|---|-------------|--|---|--------|---------------------------------------|----------|
| 24.     | _  |              |   |             | ent.   | _                                       | prind- | -                                     | _        |
| 2 4     | , .  |              | ,,,,                                      |             |  |   | ,,,    |                                       |          |
|         |  | ,            |   | - 1         | •  |   | •      | _                                     |          |
| E       |  | *****        | ***                                       |             |  |   | ,      |                                       |          |
| 7       | = -  |              |   |             | ****   | -                                       |        | .,,                                   | .,.      |
| 3       | ,,,,,,                                     | ,,=          |   |             |  | *****                                   |        | ,                                     | ,        |
| ) =     |  | = ""         |   |             | _  |   |        |                                       | *        |
|         |  |              |   |             |  |   |        |                                       |          |
| )= :    |  |              |   |             | _  | 1                                       | - 1    | 1                                     | -        |
| no -    | seln sturl                                 | rol -        | - len                                     | q.          | Wa   | gen                                     |        |                                       | WT       |
| 3. 1    |  |              |   |             |  |   |        | 1. 1                                  | ++       |
| 3 . 1   | * *  | ark rollende | 7 7                                       | stark r     | 177  | Waren stark                             |        | lende                                 |          |
|         | Disselli S                                 | ark romenue  | Magen                                     | State 1     | ot_ leade  | wagen stark                             | 101 -  | Delistre.                             | Wagen    |
| 37 V    | 4-1 V                                      | V-1          | 111                                       | 11          |  | 1 71                                    |        |                                       |          |
| Wa_gen  | SO DES                                     | elustark     | rol_lende                                 | Wagen st    | ark  | rol - bende                             | Wager  | n wer                                 | ists     |
|         |  |              |   |             |  |   |        |                                       |          |
| 2       | 7.7  | 7 4 7        | 7.7                                       | . 7         | 1  | 771                                     | . 50   | ,                                     | 1        |
| rol_len | - de Was                                   | 02 1797      | rasseln                                   | stark r     | ol - len -   | - de Wage                               | n we   | ists                                  |          |
|         | -  | _            |   | _           | _  |   | -      |                                       |          |
|         |  | ******       |   |             |  | min                                     | ,20 11 | ""                                    |          |
| stock.  | 11.  | # ·          | ,,, ,                                     | اس.<br>'انن | gelinó-  |   | ,,,,   | ′ <u>‴</u>                            | stork.   |
|         | 11.  | # <u>*</u>   | ,,,,                                      | <br>'       |  |   |        | <b>'</b>                              | stork.   |
|         | 11.  | 10 ps.       | · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·     | <br>        |  |   | ,,,    | : <u></u>                             | stork.   |
|         | 11.  | ( )          |   |             |  |   | ,,,    | †<br>****                             | stark.   |
|         | 11.  |              |   |             |  |   |        | : ""<br>: <u>""</u>                   | stork.   |
| short.  | 11.  | o p.         |   | 2           | geliné   |   |        |                                       | stork.   |
| short.  | 11.  | o p.         |   | 2           | geliné   |   |        | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · | stark.   |
| that a  | ud<br>ud<br>ud<br>ud                       | 0 110        | ( <u></u> )                               |             | gelinó-  |   |        |                                       | stork.   |
| start.  |  | d go         | <u>'</u>                                  |             | geliné   |   |        |                                       | stark.   |
| that a  |  | o par        | ,,<br>,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |             | gelinó-  |   |        |                                       | stork.   |
| that a  | us u   | P' o         |   | an Bli      | geloo-   |   |        | 11                                    | : :      |
| shrik.  | us u   | P' o         | Ne 19 %                                   | an Bila     | gelinde  |   |        | 11                                    | : :      |
| shrik.  | tti te | O por O      | William get                               | an Bi       | gelioù-  | ge - 1                                  |        | ther and H                            | itzen p  |
| shrik.  | tti te | P' o         | William get                               | an Bila     | gelioù-  |   |        | ther and H                            | itzen p  |
| shrik.  | tti te | O por O      | William get                               | an Bi       | geliede  | ge - Neltge rie                         |        | her auf II                            | ditzen p |
| shork.  |  | de sus       | William get                               | an Bill     | gelinde  | ge - Melge_rie                          | n      | her auf II                            | ditzen p |
| stant.  | tti te | de sus       | William get                               | m Bli       | gelinder zen V V V V V V V V V V V V V V V V V V V | ge - 0<br>V V<br>Weltge ris<br>er zum W | a      | her auf II                            | litzen p |
| short.  |  | de sus       | William get                               | m Bli       | geliede  | ge - Melge_rie                          | a      | her auf II                            | ditzen p |





|   | stark.  |   | -  |             |            |           |
|---|---|---|--|-------------|------------|-----------|
| 24                                      | 1000  | ****  |  |             |            | -         |
| 6 * 11                                  |   | W.  | *******  | 1 9         |            | - k       |
| v                                       |   |   |  |             |            |           |
| 94                                      |   |   |  |             | _          | -         |
| 65.                                     |   |   | ,,,,,,,,   |             |            | - 1       |
| e e                                     |   |   |  | 77773       |            |           |
|   |   |   |  |             |            |           |
|   |   |   |  |             |            | - 1       |
| a -                                     | ,,,,  | ****  | *******  | *****       |            |           |
|   |   |   |  |             |            |           |
| 0.14                                    |   |   |  | - 1         | 4 #        | -         |
| 5                                       |   |   |  |             | - Y        |           |
|   |   |   |  |             | 62         | raisc     |
|   |   |   |  |             |            | -         |
| D#                                      |   |   |  | - 1         |            |           |
| 9                                       |   |   |  | 12          | rauscht    |           |
| 0                                       |   |   |  |             |            |           |
| 950 1                                   |   |   |  | - 1         | - 1        |           |
|   |   |   |  |             |            |           |
| ranschit                                |   |   |  |             |            |           |
| Pa                                      | _,  |   |  |             |            | _         |
| 14                                      | -   |   |  |             |            |           |
| es nuscht,                              | e ruscht  |   |  |             |            |           |
|   |   |   |  |             |            |           |
|   |   |   |  |             |            |           |
| )¥, -                                   | ****  | ,,,,,,,                                       |  |             |            | 1         |
| )* <sub>i</sub> -                       | ""  |   |  | ш.          |            | 1         |
| )* <sub>1</sub> -                       | ···   |   |  | -           |            | 1         |
| 97, .                                   | <u>'''</u>  | <b></b>                                       |  | ade         |            | 1         |
| 6-11                                    |   | <b>""</b>                                     | pd   | ade         |            | 1.        |
| 5 1 1                                   | · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·   |   | pd   | ade         | 7,777      | 1<br>1 J. |
| 6-1 1                                   | · /   |   | į ,  |             |            | 1 1.      |
| 6 1 1                                   | · /   |   | į ,  |             |            | ] ],      |
| 6:1 1<br>6:1 1                          | · /   |   | į ,  | ade         |            | 1         |
| 8= 1<br>8= 1                            | · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·   | <u>,,</u>                                     | ;<br>;<br>;  |             |            | 1 //      |
| 5 1 1<br>5 - 1                          | ::::::::::::::::::::::::::::::::::::::  | <u></u>                                       | tort tar   |             | <u>'''</u> | Ļ         |
| 6=1 1<br>6=-<br>8=-                     | ::::::::::::::::::::::::::::::::::::::  | <u>,,</u>                                     | tort tar   |             | <u>'''</u> | Ļ         |
| 8= 1 1<br>8= -                          | ::::::::::::::::::::::::::::::::::::::  | <u></u>                                       | tort tar   |             | <u>'''</u> | Ļ         |
| 8=1 1<br>8=-<br>8=-                     | ::::::::::::::::::::::::::::::::::::::  | <u></u>                                       | tort tar   |             | <u>'''</u> | Ļ         |
| 5 1 1 5 1 1 5 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | ::::::::::::::::::::::::::::::::::::::  | <u>,, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,</u> | tarius   |             |            |           |
| 5 / / / / / / / / / / / / / / / / / / / | ::::::::::::::::::::::::::::::::::::::  | <u></u>                                       | tarius   |             |            |           |
| 6=1 1<br>6=1 1<br>8=-                   |   | <u>,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,</u>  | fattat   | stark rol . |            |           |
| 5                                       |   | <u>,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,</u>  | testifus<br>ns. schi   | stark rol . |            |           |
| )<br>2 <sup>2</sup> t · t               |   | ** ****<br>*** *** ***<br>** * * * * * * * *  | tati'ss  | stark rol   | lm .       |           |
| )<br>2 <sup>2</sup> t · t               |   | sa ka Zi  | teatiful and the second | stark rol . |            |           |
| )<br>2 <sup>2</sup> t · t               | i / J   | sa ka Zi  | teatiful and the second | stark rol . | len .      | . d-      |
| 9=1 : ;<br>8=1 : ;                      | Transchalastick ru  | Sol V V V V Mende Wagen                       | ris seln   | stark rol   | len .      | . de      |
| D                                       | Transchalastick ru  | Sol V V V V Mende Wagen                       | ris seln   | stark rol   | len .      | . de      |
| 9=1 : ;<br>8=1 : ;                      | Presection starts room of the contract of the | Sol<br>W Z Z Z<br>dhende Wagen<br>C Y Y       | ns selu<br>stark rolleud<br>Wagum so   | stark rol - | len .      | de V      |
| 9=1 : ;<br>8=1 : ;                      | Presection starts room of the contract of the | Sol<br>W Z Z Z<br>dhende Wagen<br>C Y Y       | ns selu<br>stark rolleud<br>Wagum so   | stark rol - | len .      | de V      |
| Sg . 1<br>raischt                       | general starts ro   | so<br>FFVV<br>dlende Wigen<br>FFV             | nts . srin   | stark rol . | len .      | de Wago   |
| Signal ranschit                         | Presection starts room of the contract of the | so<br>FFVV<br>dlende Wigen<br>FFV             | ns selu<br>stark rolleud<br>Wagum so   | stark rol . | len .      | de Wago   |

|  | geliste                                      | _                                       |           | -            |          |                    |
|--|--|---|-----------|--------------|----------|--------------------|
| 1  | , ,  | , ,,,,,                                 | *** ****  | 4            | 1        | 11                 |
|  | лт г <u>.</u>                                | 77,777,                                 | ŢĮ, ĮŢĮ   |              | 1        | 111                |
| 1777                                     | <i></i> , ,                                  | ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |           | ,            |          | 1                  |
| 14                                       |  | 1 1                                     | ,         | ,            | - 1      | 111                |
| Wi g                                     | (CI)   |   | wer       | isls         |          | rs isl             |
| rol_lende                                | Wagen stark                                  | rollende V                              | lagen wer | ists urr ist |          | es ist             |
| t t                                      | ol. lende Wa. s                              | 11                                      | is ner    | isis         | 1        | I C                |
|  |  |   | ,         |              |          | , , ,              |
| rol_len_                                 | - de Wa-j                                    | on wer is                               | l's       | ner ist's    | wer ists | ts ist             |
| -  |  |   |           |              |          |                    |
|  |  |   |           |              |          |                    |
|  |  |   |           | dinde        |          | stark              |
|  |  |   |           |              | <u>'</u> | thrick of          |
|  | ; ;<br>. <u>u</u> ; <sup>†</sup><br><u>[</u> | <br><u></u><br>                         |           |              | M.       | stark              |
|  | ; ; ;<br>eg f<br>[e                          | <br><u>[4</u><br>[ [                    |           |              |          | stirk.             |
|  |  | <u>:</u> :                              |           |              |          |                    |
| 1  | ±1 <sup>†</sup><br>(≠                        | f f                                     |           | elinds       | tra      | - gen              |
| 50 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | ±1 <sup>†</sup><br>(≠                        |   | Blit . 2  | elinds       | tra .    | - gen              |
| де — ме                                  | ed f   | auf                                     | Bit . z   | co ge -      | tea      | gen  f Blitzen ge- |
| де . мг                                  | s auf Bit. 200                               | auf                                     | Bit 2     | co ge -      | tea      | gen  f Blitzen ge- |

| 78             |              | plinde                        |                                       | sturk                                   | <i>.</i>                  | g print                    |
|----------------|--------------|-------------------------------|---------------------------------------|---|---------------------------|----------------------------|
| 6              |              | · <del>*</del> ,,             | . <del>'</del>                        | , , =                                   |                           |                            |
| 8 · · · · ·    |              |                               |                                       | , <i></i> ,                             |                           |                            |
| B Blirt , er   | , s, ,       | Welt - ge                     | richt da ber                          |   | zum Wel                   | 2 f                        |
| B tragen fale  | n er zum     | Weltge richt d                | a . her, and Blitz                    | n gestragen aid                         | 2 0 0 f<br>Blitzen gestra | 2227<br>-pen filhet er zum |
| richt auf Blit |              | Z V V V V<br>falart erzamWelt | ge_rieht zumWeltg                     |   | Blitzen ge-tra            | gentilat erzum             |
|                |              |                               | rzumWeltge_richt                      | da - her f                              | ahrt era                  | anWeltgericht da           |
| <b>ツキー</b>     |              |                               |                                       |   |                           | ## <i>***</i>              |
| 6 :            | <u> </u>     | dist.                         | <b>" "</b>                            |   | ' ''''                    | <u>''''</u>                |
| 6:4            | <u></u>      |                               | <u> </u>                              | ,,,,,,,                                 | <i>.</i>                  | 1 1                        |
| 5              |              |                               |                                       | ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, | ,,                        | 1                          |
| 15 Billet      | er zum       | Welt                          | 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 | richt da -                              | - her.                    | 1                          |
| B# 5 2 2       | 111          | 1111                          | ber fährt er zum                      |   | , ,                       | 1                          |
| 9= 00          | 111          | e-Ingen fährt                 | er zum Welt .                         | - ge_richt                              |                           | 1                          |
| her Ehrt er    | zum Weltge _ | richt da_her                  | fährt er zum                          | Weltge_richt o                          | la - ber.                 |                            |



seinem all.michti . . gen Schel

| 28              |               |               |           |            |             |           |              |            |
|-----------------|---------------|---------------|-----------|------------|-------------|-----------|--------------|------------|
| . A A           |               | 1             |           |            |             | _         |              | = .        |
| 6:              | = ;           |               | - 1       |            | 1           | ,         |              |            |
| 92              | ****          | 1 . "         |           | "          |             |           |              |            |
| 9               | - 5           | 5             |           | -          | -           | -         | -            | -          |
| B*              | 7.5           |               | 7 10      |            |             | -,-       | , , ,        | -,,        |
| 2.              |               |               |           | -          |             |           | , ,          | - 1        |
| Schol .         |               | bess          | zer - ris | _ sen      | the         | Wel       | . ten        |            |
| ***             | - 11          |               |           | 11         | ANI         | **        | * * .        |            |
| Schol .         |               | ben zerris    | scii      | die Welten | zerrissen,  | zerrisas  | n die Wel    | _ fen      |
| 183 " " " " "   | 11.11         | 11.           | 1 1       | 0 . 0      |             |           |              |            |
|                 | len 2         |               | die Wel   |            | r - risan   | rdie Wel  |              | - ten      |
| 93, ,           |               | V V V         | 17 7      | 1 7 1      | 11          |           | 1 78         | 111        |
| 1 1             |               | ben zenriss   |           |            | r - risotti |           | er - ris.set |            |
| 92000           |               |               | 1 1       |            | - ' '       |           | ' '          |            |
| _               |               |               |           |            |             |           |              |            |
| 125             |               | 1.            |           | stork      |             | *** *     | *****        |            |
|                 | pliste        | 21            | she       | 44200      |             |           |              | -          |
| 63 -            |               | 111           | 7.7       |            | 2000 0      | *** *     | *****        | ******     |
| ens.            |               |               | *         |            |             | _         |              | _          |
| grlinde         |               | 2000          | 0 1       | 1          |             |           | * 10 10      |            |
| ms              | a.            | 0             |           | . 50       |             | 11        | 111          | 20.20      |
| 15 und sind nid | t mehr        | -             | vur       | Ni .       | 1           | em all _  | mich .       | - ti-gen   |
| 102 a           |               |               |           | . 10       | 20 0        | 11        | 10           | 50.50      |
| 19              | und sinduicht |               | mdir vor  | sei .      |             | emall -   |              | - ti., gen |
| 5,* -           | ,,,           | 80 .          | 0 1       | 1 2        | 1 180       |           | 22           | 100        |
|                 | und sindnieh  | mehr, nicht   |           |            | scioem alle | nächtigen | Sdiel -      |            |
| 93, -           |               | 2             | 0 1       | 1          | 7 %         | 100       |              | -          |
|                 | and sind nich | t melus nieht |           |            |             |           | mach_ti -    |            |
| 93 .            |               | "".           | . 1       | 1          | stark.      |           | . 20 20      | _          |
|                 |               |               |           |            |             |           |              |            |





| Grosses Ho                              | NOOT.   |                  | -         |                                       |           | E   |           |
|---|---------|------------------|-----------|---------------------------------------|-----------|---|-----------|
|   | -       |                  |           |                                       |           |   | 1 20 ,00  |
|   |         | _                | -         | 21                                    | 2000      |   |           |
| -                                       | 11      | ""               | 10        | 41                                    |           |   | 1000      |
| Genaw.                                  |         | -                |           |                                       | - 100     |   | gerioen   |
| Dontoho                                 | F-311   | -"               | 0.        | 5                                     | ,,,       |   |           |
| Bratiche.                               | 300,00  | 400,             |           |                                       | 1111      |   | prison    |
|   | -       | 1400             | 0.        | 0.                                    |           |   | 50 0      |
| 0.                                      | 9-      | -                |           | -                                     | -         | Jesus.  | -         |
| 3 -                                     |         | -                |           |                                       |           | # 58 P  | .0        |
|   | -       |                  | _         | -                                     |           | 11 X1   | -         |
|   |         |                  |           |                                       |           | Seidmir ge  | - 80g - 1 |
|   |         |                  | 100       | 100                                   | . ,       |   |           |
|   |         |                  | ,,,,      | .,,                                   | U 4       | prices  | 11 .      |
|   | -       | -                | -         | -                                     | -         |   | _         |
| .,,                                     | 11/2    | " "11            |           | x x                                   | 1.41      | 10.   | 10.       |
| 1 11'11                                 |         | 1.000            |           | 1-1-1                                 |           |   |           |
| _=                                      |         | -                | -         | -                                     | -         | -   | 11.       |
|   |         |                  |           |                                       |           | 2 13  | 11 . 20   |
|   |         | 1                | 15 1-1    | 111                                   | 20 00     |   | 136167    |
|   |         | -                |           | -                                     | 4         |   |           |
|   |         |                  |           | 1                                     | mit dem   | Bogeti.   | -1-       |
|   |         |                  |           |                                       |           |   |           |
|   |         |                  |           |                                       |           |   |           |
| -                                       |         |                  | ,,,       | 111                                   | 2000      | * 4 30 00   |           |
| -                                       |         | 14               | ""        | 111                                   | 2000      | 1 2000  |           |
|   |         | 14               |           |                                       | .200      | . 300   |           |
|   |         | 111              |           |                                       | 200       | 10 20 00<br>10 0300   |           |
|   |         | 141              | 111       | 111                                   | 1000      | 1 3000  |           |
| i                                       |         | 111              | 111       | 111                                   | mit dem   | 0 30 00<br>Bugera   |           |
|   | • • •   | 111              |           | 11                                    | 1000      | e a e e e e e e e e e e e e e e e e e e                                       |           |
|   |         | 111              |           | 111                                   | mit dem   | 6 30 00<br>6 30 0<br>800 n  |           |
| LCT ibr Gr .                            | 100     | L C              | t usei_ne | 11                                    | mit dem   | e <u>a e e e</u><br>e p <del>e e e</del><br>e e e e e e e e e e e e e e e e e |           |
| LLY<br>ibr Gr .                         | 100     | f & f            | t mei_ne  | i i i                                 | mit dem   | 6 30 <u>66</u><br>6 300<br>8000<br>1 -  |           |
| A T T the Ge .                          | 100     | ociunt ev_be     | t mei.ne  | i i i                                 | mit dem   | e, des  |           |
| (∫ †<br>ilu:Ge .                        | 100     | minut ex_be      |           |                                       | mit dem   | 1 .   |           |
| C∫ ∓<br>ilu Ge                          | 100     | L C              |           |                                       | mit dem   | 1 .   |           |
| t f ff<br>ilu Ge -                      | 100     | ocumt ex-be      |           |                                       | mit dem   | 1 .   |           |
| ilur Ge                                 | 100     |                  |           |                                       | mit dem   | 1 .   |           |
| ilu Ge                                  | 100     | onunt evabe      |           |                                       | mit dem   | 1 .   |           |
| ilu Ge                                  | 100     |                  |           | : 6                                   | mit dem   | 1 .   |           |
| ilur Ge                                 | 100     |                  |           | : 6                                   | mit dem   | 1 .   |           |
| ilu Ge                                  | residen | ا مار<br>مار     |           | : 6                                   | mit dem   | 1 .   |           |
| t f                                     | rechten | gia gia          |           | ;;;                                   | mit dem   | 1 .   |           |
| ilu Ge                                  | rechten | ا مار<br>مار     |           | ;;;                                   | mit dem   | 1 .   |           |
| L T T ilu Ge                            | terifen | risen            |           | ;;;                                   | mit dem   | 1 .   |           |
| t f                                     | terifen | gha miseru       |           | ,,,,<br>;   f                         | mit dem   | 1 .   |           |
| L T T illu Ge                           | terifen | risen            |           | ;;;                                   | mit dem   | 1 .   |           |
| L f # ihr Ge                            | terifen | erisoru          |           | ,,,,<br>;   f                         | mit dem   | 1 .   |           |
| L T T illu Ge                           | terifen | erisoru          |           | ,,,,<br>;   f                         | mit dem   | 1 .   |           |
| L f # ilu Ge .                          | terifen | gha miseru       |           | ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; | mit dem   | 1 .   |           |
| the Gr                                  | rehien  | rrieeu<br>griseu |           |                                       | mit dem 1 | i -   |           |
| · ; ; · · · · · · · · · · · · · · · · · | rehien  | rrieeu<br>griseu |           |                                       | mit dem 1 | i -   |           |
| ilu Ge                                  | rehien  | rrieeu<br>griseu |           |                                       | mit dem 1 | 1 .   |           |



| es C | - 0 | 00     | 0 9    | 9 9     | - 0    | * 9  | 7 0       | 9 9     | 9 9     |      |
|------|-----|--------|--------|---------|--------|------|-----------|---------|---------|------|
| 15   | Du  | Eh.ren | hō-nig | Je . su | Christ | Gott | Va _ ters | ew'_ger | Sohn du | bist |
| 8 C  | • 4 | a #a   | 0 9    | HP o    |        | • a  |           | 0 0     |         |      |
| 8 c  |     | 00     | PP     | PP      | 0      | . 0  | 00        | 0 0     | 9 9     | .0   |
| 9:0  | - 0 | \$0.0  | 0 10   | 0 0     |        |      |           | 0       | 9       |      |

| 10  | - 0 | 0 0       | 0 0       | 0 0      |         | . 0 | 0 0      | das menseh | 9 9        |         |
|-----|-----|-----------|-----------|----------|---------|-----|----------|------------|------------|---------|
| (CI | der | Jungfraun | Leibnicht | hast ver | schmäht | 21) | er. lösh | das menseh | . lich Ge. | schlech |
| 13  | . 0 | 0 \$0     | , ,       |          | a       | . , | \$0.0    | 0 0        | 1 2        | -       |
| 18  | - 0 | 0 0       | 00        | 99       | 2       | - " | 9 0      | 0 0        | 9 9        | 0       |
| •): | - 4 | 0.80      | 0 20      | 0        | - 0     |     |          | 00         | 0 0        |         |

| PD | . 0  | 0.0      | 00       | 9 0         | 0     | = 0 | PP      | 0 0           | 00     | 0      |
|----|------|----------|----------|-------------|-------|-----|---------|---------------|--------|--------|
| 13 | du   | hast dem | Tod zer. | stört sein' | Macht | und | al _ le | Christ'n zaun | Himmel | bracht |
| 18 |      | d #0     | PP       |             |       |     |         |               |        |        |
| 13 | . 80 | 0 0      | 66       | 0 00        |       | - 0 | 9 9     |               | 0 0    |        |
| 9  | . :  | 0 0      |          | #2 P        |       | - 6 | 9 0     | 9 0           | 0 0    | 0      |

| 19  | . 6 | 0 0      | 00      | 00     | 0      | - 0  | 00       | 0 0       | 00      | 4     | 0   | - 0 |
|-----|-----|----------|---------|--------|--------|------|----------|-----------|---------|-------|-----|-----|
| 150 | do  | sith zur | rechten | Gottes | gleich | mit  | al - ler | Ehr' in's | Va_ters | Reich |     |     |
| 13  | . ; | 0 0      | 00      | 00     | 0      | . ,  | 00       | 0 9       | 00      | 60    | ,   | 0   |
| 13  |     | 00       | 00      | 0 80   | 9      | - 19 | 2.9      |           | 20      | 050   | 0   | 80  |
| 9:  | - 0 | 00       | * 80    | 0      |        |      | ia       | 00        | 0 0     | 0 2   | 0.1 | a   |

| C 1' 1'                                 | *** ***             | 100                    |   | ***                                   | *****                                   |
|---|---------------------|------------------------|---|---------------------------------------|---|
| Tersweifelnit.                          | -                   | 4                      | -                                       |                                       |   |
|   | 1                   | - A                    |   |                                       |   |
| C                                       |                     | , ,, ,                 | 1. 1. 1                                 | 71 71                                 |   |
|   |                     |                        |   |                                       |   |
| c'.                                     |                     |                        |   |                                       |   |
|   |                     |                        |   |                                       | 0                                       |
| citif                                   |                     | UT I                   |   | 1                                     |   |
| Ach Hi                                  | il . fe web         | uus Hiil               | - fc Bath                               | Bath Iv                               | reh                                     |
| 0 . 0 .                                 |                     |                        |   |                                       |   |
|   |                     |                        |   |                                       |   |
|   | weh uns             |                        | Bath Bath                               | Bath Bath                             | well time                               |
|   | 0 9                 |                        | 0                                       |                                       | * *                                     |
| N                                       | weh uns             |                        | web was t                               | oh water on I                         | 461 G                                   |
| 4                                       |                     |                        |   |                                       |   |
| 000                                     | # ,#                | 2                      | 2 2 1                                   |                                       | 0                                       |
|   | - fe web            | -                      | Hol , fe B                              | de male man in                        | -de                                     |
| Acti Thin .                             | - W. W.H.           | 1005                   | 100 - 10                                | on wenting w                          |   |
|   |                     |                        |   |                                       |   |
|   | 7777                |                        |   | 111                                   |   |
| <u></u>                                 |                     |                        | i i i i i i i i i i i i i i i i i i i   |                                       | 7                                       |
| ······                                  | *******             | ******                 |   | 01 .<br>01 .<br>1. 1.                 | 7                                       |
| ·······                                 |                     |                        |   |                                       | 7                                       |
| · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·   |                     |                        |   |                                       | 7                                       |
| · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·   |                     | ******                 | 1                                       | , ,,                                  | ,,,,                                    |
| · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·   |                     |                        | 1                                       |                                       | ,,,,                                    |
| 2 2 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 |                     | 7 7 7                  | 1 , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | , ,,<br>, , , ,                       | 7 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . 1 . |
| 50 uns                                  | uch                 | 5,000 turs             | Ach Hi                                  | 7 97<br>1 7 5 5<br>2 7 5 6<br>1 8 H   | 7 7 7 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 |
|   |                     | 7 7 7                  | Ach Hi                                  | , ,,<br>, , , ,                       | 7 7 7 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 |
|   | uch                 | 5,000 turs             | Ach Hi                                  | 7 97<br>1 7 5 5<br>2 7 5 6<br>1 8 H   | 7 7 7 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 |
| uns                                     | uch                 | 5 7 7 7 co             | Ach Hill                                | 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | it fe b                                 |
| weh                                     | uch<br>uns with uns | so uns                 | Ach Hii                                 | F F H                                 | it fe t                                 |
| uns                                     | uch                 | 5 7 7 7 co             | Ach Hii                                 | - fe H                                | it fe t                                 |
| weh                                     | uch<br>uns with uns | so uns                 | Ach Hii                                 | - fe H                                | it fe t                                 |
| weh uns                                 | weh                 | uns web uns            | Ach Hill fe                             | Hal - fe                              | it fe t                                 |
| uns                                     | weh                 | uns 6 weh 19 9 weh uns | Ach Hii                                 | Hal - fe                              | it fe t                                 |

|  | _                     | _                            |              | _                   | 4.                              |                      |        |
|--|-----------------------|------------------------------|--------------|---------------------|---------------------------------|----------------------|--------|
| 25 900 00                                    | 11.11                 |                              |              | 1. 1                | ,                               |                      |        |
| ,  | V                     |                              |              | · ·                 | 1                               |                      |        |
| 9-10-  | -                     |                              | -            | 1, -                |                                 | -                    | -      |
|  |                       | ***                          |              | _ ' .               |                                 |                      | , ,    |
|  |                       |                              | 18.4         |                     |                                 | *                    |        |
| 1.55   |                       | " "                          |              |                     |                                 |                      |        |
| 1  | 1                     |                              |              | •                   |                                 |                      | •      |
|  | + +                   |                              |              |                     | 2 2 .:                          |                      |        |
| 15, 1 1 1                                    |                       | 1                            | - 1          |                     | 1. 1                            | Y                    | ¥ :-   |
| 0 - 10 1                                     | Aath Bath.            |                              |              | the Higel           | ihr Berge i                     | hri Berge i          | hrHi   |
|  |                       |                              |              |                     |                                 |                      | - 0    |
| 16 11  |                       |                              | - 1          | f ii                |                                 |                      |        |
| Hil - fi                                     |                       |                              |              | the Hir .           | gel ihr                         | Ber -                | 250    |
| -  | 2                     |                              |              |                     |                                 |                      |        |
| 9  | •                     |                              | - 1          |                     | 1 0                             |                      |        |
| web un                                       | is, Bath.             |                              |              | the Higel           | ilieBerge i                     | hr Hügel i           | lir Be |
| 2 3  | 12                    |                              |              | 1                   |                                 |                      |        |
| 275  |                       |                              | - 1          |                     | -                               | 11                   |        |
| Hal . fe                                     | Bath.                 |                              |              | the Hügel           | ihr                             | Berge                | sh     |
| 11111 - 10                                   |                       |                              |              | in inge             | 1111                            | mage                 | 511    |
|  |                       |                              |              |                     |                                 |                      |        |
| Co.  |                       |                              | 11 1         | 100                 |                                 |                      |        |
|  |                       | - 60                         | 100 1        | 1 16 1              |                                 | -11                  | 1      |
| 77 1111                                      | -                     | ن ما س                       | 1000         |                     |                                 |                      | 1      |
| W , , , , ,                                  | 7                     | <u>ت</u> تا ب                |              |                     | _                               |                      | 1      |
| W. III.                                      | . 6                   | - 12 11<br>                  |              |                     | · .                             |                      |        |
|  |                       |                              |              | (     <br>( )       | ſ: ;;                           | ا<br>ن ز             | 11     |
|  |                       |                              |              | · · ·               | ſ:;                             | را<br>نزز            | 11     |
|  |                       |                              |              | <br>                | (1)<br>(1)<br>(1)               | ۱۱<br>خن ز<br>ن ز    |        |
|  | 1 - 5<br>2 FL<br>2 FL |                              |              |                     | י<br>נית<br>עניי                | ر<br>از ز<br>زر ز    |        |
|  | <br>                  |                              |              |                     | かり                              |                      |        |
|  |                       |                              |              |                     | (1)<br>(1)<br>(1)<br>(1)        | ر<br>از ز<br>از ز    |        |
| TO TO THE                                    |                       |                              |              |                     | (1)<br>(1)<br>(2)<br>(1)<br>(1) | ا<br>ن د<br>ن د<br>ا |        |
|  |                       |                              |              |                     | (1)<br>(1)<br>(1)<br>(1)        | ا<br>نزر<br>نزر      |        |
|  |                       | 1                            | . 4          |                     | ( )<br>( )<br>( )<br>( )<br>( ) |                      |        |
| See July                                     | e firk                | 1                            |              |                     | F 13                            | J J J                |        |
| Sep 1  | ans her weilneh       | 1                            | . 4          |                     |                                 | flucht s             |        |
| V. 111                                       |                       | 1 2 2 2 2 2 2                | f f          | 000                 | 200                             | 7 7 3                |        |
| V. 111                                       |                       | 1                            | f f          | 000                 | 200                             | 7 7 3                |        |
| V. 111                                       |                       | 1 2 2 2 2 2 2                | f f          | sei imsre A         | dissethat                       | 7 7 3                |        |
| stürztüber u                                 | us berverfluch        | 1 / 1 / 7 / Seri mere Missel | ver - flucht | V V V<br>sei msre A | dissettat v                     | verflucht -          | 2 2    |
| stürzt über u                                | us hervertheh         | 1 2 2 2 2 2 2                | ver - flucht | sei misre A         | dissethat v                     | verflucht -          |        |
| stürzt über u                                | us herverflich        | 1 / 1 / 7 / Seri mere Missel | ver - flucht | sei misre A         | dissettat v                     | verflucht -          | 2 2    |
| stürzt über u                                | us hervertheh         | Sei unsre Missel             | ver - flucht | V V V               | dissethat                       | verflucht -          | 2 2    |
| stürzt über u                                | us herverflich        | Sei unsre Missel             | ver - flucht | sei misre A         | dissethat                       | verflucht -          | es uni |
| Starztüber u<br>Starztüber u<br>starztüber u | us herverflich        | Sei unsre Missel             | ver - flucht | V V V               | dissethat                       | verflucht -          | 2 2    |





| ==          | ******      |                |               | . 300        | ******   | ,,,,,,, | 9991                                  | 2444   | ******    |
|-------------|-------------|----------------|---------------|--------------|----------|---------|---------------------------------------|--------|-----------|
|             | ==          | -              |               | - =          | =        |         | -                                     |        |           |
| 1.          | /           |                | ******        |              |          | - A     | -                                     |        |           |
|             |             | ,,,,,          |               | ****         | *****    | man     | "                                     |        |           |
| -           |             |                |               |              |          |         |                                       |        |           |
|             | ,,,,        |                |               |              | ,""      | """     | ٥,,,                                  | ē,,,,  | <b></b>   |
|             |             |                |               |              |          |         |                                       |        |           |
| 1 ,         | ,           | 1              |               |              |          |         | 1                                     | 20     | -         |
| sauf uns    | du          | lo.            | , chen c      | lux Mus      | er din   | f uns   |                                       | shire  | - zel     |
| Sain tins   |             |                |               |              |          |         |                                       |        |           |
|             |             | 1              | 17. 8         | 20           |          |         |                                       | -      |           |
| 17 - 4      | inf uns er  | - sad un       | sdu ko " chi  | ndes Meet    |          | er .    | sin .                                 | fet s  | tiir_ zet |
|             |             |                |               |              |          |         | *                                     | 22     |           |
|             | 11          | , ,            |               | 1            |          |         |                                       | 1.7.   |           |
| du l        | ko - chende | Meer di        | u ko - ch     | endes Mee    | er - sit | - fet   |                                       | zd ers | än - fet  |
| * 1         | 4 4         | 2 1            | 7 :           |              | 1 1      |         | 2                                     |        |           |
|             |             |                |               |              |          |         |                                       |        |           |
| sant n      | ns rr -     | sinf un        | sduko _ ch    | endes Mes    | FF - SII | - fet   | stur                                  |        | zet       |
|             |             |                |               |              |          | _       |                                       | T.     |           |
|             |             |                |               |              |          |         | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | 77     |           |
|             | <br>        |                |               |              |          |         |                                       | 77     |           |
|             |             |                |               |              |          |         | ***                                   |        | •••••     |
|             |             |                |               |              |          |         |                                       |        | •••••     |
|             |             |                |               |              |          |         |                                       |        | •••••     |
|             |             |                |               |              |          |         |                                       |        | •••••     |
| web         | uns         | Rath           |               |              |          |         |                                       |        | •••••     |
| , or medi   | uns         | Rath           |               | to meli      |          |         | 2                                     | 77.    | •••••     |
| web         | uns         | Rath           | luis          | eo<br>meh    |          |         |                                       | 77.    | •••••     |
| web me wel  | uns         | Rath           |               | to meli      |          |         | irs un                                | 77.    |           |
| weth me wel | uns         | Rath 1 ° web 2 | l uns         | so<br>web    |          |         | 2<br>IIIS ULIT                        |        | ,,,,,     |
| web me wel  | uns         | Rath           | l uns         | eo<br>meh    |          |         | irs un                                | 77.    | ,,,,,     |
| weh uns wel | uns h uns   | Rath I web 2   | uns who uns   | so<br>web    |          |         | 2<br>IIIS ULIT                        |        | ,,,,,     |
| weh ms wel  | uns h uns   | Rath 1 2 web 2 | turs with uns | soliir . zes |          | zel w   | ns with                               | 7777   |           |
| weh uns wel | uns h uns   | Rath I web 2   | turs with uns | so<br>web    |          | zel w   | 2<br>IIIS ULIT                        | 7777   | ,,,,,     |

| **********           | ** *******                                |  | 2000 | ****    | *** *** | * **** | ,,,,,,,  | 2000    |
|----------------------|---|--|------|---------|---------|--------|----------|---------|
|                      | -   |  | -    | _       |         | -      |          |         |
|                      | ********                                  |  | -    | -       | ==      |        |          |         |
|                      |   |  | ,,,, | un      | ucm     | ****   | ******   | ,,,,    |
|                      |   |  |      |         |         | _      |          | _       |
|                      |   |  |      |         |         |        | -        |         |
|                      |   |  | ***  | *****   | ******  | *****  | *****    | *****   |
| 56                   | 20  |  | ,    |         |         | 1      | 4        | -       |
| weh                  | ums                                       |  | -    | er sin  |         | -      | diir -   |         |
| Will                 | UIIIS                                     |  |      |         |         |        |          | 201     |
| •                    |   |  | 1    | 4       | 24      | 9      | - 9      |         |
| seh                  | uns                                       |  | 1 1  | uch     | uns     | stür   | - 24     |         |
|                      |   |  | . 4  | - 0     |         | *      |          |         |
|                      |   |  |      |         |         | -      |          |         |
| stür "zet stür "zet  | web n                                     | Rs.                                    | weh  | 1111    | s       | sliir. | zet stür | z-zet   |
| a                    |   |  |      | , ,     |         | -      |          |         |
|                      |   |  |      |         |         | 1      |          |         |
| seh                  | uns weh                                   | 11115                                  | weh  | IT - SH | ı - fet | shir . | - Zel    |         |
| P-1-1-1-             |   | 1 1                                    | -    |         |         | 1      |          |         |
|                      |   | · ····                                 |      |         | _       | ,      |          | ,       |
|                      |   | · ""                                   |      |         |         |        |          |         |
|                      |   |  |      |         | <br>    |        |          |         |
|                      |   |  |      |         |         | ,, _   |          |         |
|                      |   |  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | 7 4     |
|                      |   |  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | 7 4     |
|                      |   |  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | , 4     |
|                      |   |  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | 7 4     |
|                      |   | , <sub></sub>                          |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | , 4     |
| t t us               |   | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | ,       |
| t i uns              | weh uns                                   | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | , 4     |
| uch uns              | wth mis                                   | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | ,       |
| uch uns              | weh uns                                   | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | ,       |
| d i urs              | wth mis                                   | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   |         |
| directed and one R   | weh uns                                   | Hath:                                  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   |         |
| with uns             | weh uns                                   | Hath:                                  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   |         |
| with turns shi       | weh uns                                   | Hath:                                  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | 1 7 4 v |
| shire zet auf russ H | weh uns<br>uth, weh uns<br>ir zed weh uns | Bath:                                  |      |         |         | ,,,,   | . ,,,,   | 1 7 4 v |

| 3 .             | -       |          |               | 1        |           |          |          |            |       |
|-----------------|---------|----------|---------------|----------|-----------|----------|----------|------------|-------|
| 2               |         |          |               | 1        |           |          |          | 7          | 1     |
|                 |         |          |               |          |           |          |          | stark      |       |
| 73 .            |         |          |               |          |           |          |          |            |       |
| *               |         |          |               |          |           |          |          |            | 7     |
| - 9 -           |         |          | •             |          |           |          |          | . ;        | V     |
| Jesus<br>73 1 4 | 9 9     |          |               |          |           |          | 0 0      | 4.         |       |
| 3 1             |         |          | 0 0           | 0        |           |          |          |            |       |
| His             | arg von | meinem A | in gr -       | sichte i | hr Feinde | Gottes   | eid ver  | dammt!     |       |
|                 |         |          |               |          |           |          |          | -          | -     |
| 73 9            | 1000    |          |               | 6 1      |           |          | 0 0      | , 11       | 7     |
|                 |         |          | ,             |          |           |          |          | 9          |       |
|                 |         |          |               | . 2:     |           | tr       |          | tr_tr      | tr    |
| FOLK ,          | 1 11    |          |               | 10       | 9         | 11000    |          |            |       |
|                 |         |          |               |          |           |          |          |            |       |
| N pro           |         |          | 00 000        | 4        |           | -        |          | -          | _     |
| P #1 01 0       | 100     |          | _             | 1 1      | 1000      |          | MA       |            |       |
|                 |         |          |               |          |           |          |          |            |       |
| 1900            | 10      |          | -1            | 10 1     |           | 0 .      | A A      |            |       |
| ~               |         |          |               |          | 717       | -        |          |            | * .   |
| #               | 1       |          |               |          | 0         |          |          |            |       |
| ·               | -       |          |               |          |           |          |          |            |       |
| _               |         |          |               | Hinwe    | g von     | neinem A | -ge-s    | ich_te ihr | Feind |
|                 |         |          |               |          | 111       |          |          |            | -     |
| 17 - 100        |         | -        | - 24          | 0 1      | 100       | 1        | ref x    | 1:1        | z.,   |
|                 |         |          |               | -        |           |          |          |            |       |
| 0               |         |          |               |          |           |          |          |            |       |
|                 | 1000 40 |          |               |          |           |          |          | - "        |       |
|                 |         |          |               |          | stari     |          |          |            | -     |
| 9-              | 9       | -        |               |          | 10. 0     | 100      |          | - "        |       |
| 0               | ,       | - 12     | -             |          |           |          |          | 7          | 7     |
| 0               |         |          |               |          |           |          |          |            |       |
| 2.5             |         | 0        |               |          |           | 15       |          | . "        | 3     |
|                 |         | -        |               |          |           | 1        |          | -          | -     |
| 0 0             | 14      | 1        |               |          |           |          |          | -          |       |
| 0 0             | - 64    |          | 0 0           | 00       |           | 1 4      | 0 0      | F 20. 5    | -     |
|                 | -       |          | V             |          |           |          |          |            |       |
| Giotates seid   | Ver .   | - danami | t, ihr seid v |          |           |          | r Feinde | Got_les    |       |
| Got_tex seid    | ver .   | . danami |               | ver_damm |           | ih       |          |            |       |



|              | 1.000  | 9.         | 0 0                                     |   | 60-6        |
|--------------|--------|------------|---|---|-------------|
| 7            | printe |            |   |   |             |
|              | 1 1000 |            | 0                                       | 0 0                                     | 10 0        |
| 7            |        | :2         |   |   | 2           |
|              | 1:700  | 0 0        | g .                                     |   |             |
| ,,,,,        | 10     | 0000       | 0.00                                    | 6                                       | :0 F.       |
| Euch mattern | e      | wig mar Ge | wis_sen und                             | Sa .                                    | lan der eue |
| 7            |        |            |   |   |             |
|              | ·      |            | 0 · 1 · 10 0 0 0 00 00 10 1 · 1 · 1 · 1 | 7 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 | 7           |

| 6                  | 1.30                 | בייינים  | : 6666   |       |
|--------------------|----------------------|----------|----------|-------|
| 6000               |                      | تتتن     | ្ន ភាភាភ |       |
| 8-000              | 0 0                  | 000      | 10 0 0   | 000   |
| 0 2 2 2 1          | 20 2000              |          | ba-      |       |
| lei "len müssen un | d je ne Hölle die do | rt Hammt |          | Eur G |
| F 7 0 10 0.        | 10 0                 | 0 0 0    | 80 0 0   | 000   |

| 两些好观点。                        | 1 100       | 2010.0   |
|-------------------------------|-------------|----------|
| 可述邓邓,。                        | 0 0 0 Tie   | 650 6    |
| 1 0 10 4                      | 4 00        | 200      |
|                               | 190 190 000 | 119      |
| die dort flammt die dort flam |             | rissen u |



| Tarmine.    |        | Last a       |            | 20         |            | *** 150   | 2 200     | -    |
|-------------|--------|--------------|------------|------------|------------|-----------|-----------|------|
| 0 4 7 1     | - Y    | MA           | -          |            | -          | _         |           | -    |
| 3.45 -      |        | -            |            | -          | -          |           |           |      |
|             |        |              |            |            |            |           |           |      |
| 3 1         | 200    | 1 10         | 1 50       | , ,        | , ,        | -         |           | ,    |
|             |        |              |            |            |            |           |           |      |
| g . 12 1    | 1      | 1            | 1          |            |            | 1 1       | 7.0       | 11.7 |
| 9.2         |        |              | -          | -          | •          | -         |           |      |
| 3.          |        | -            |            |            | -          |           |           |      |
|             |        |              |            |            |            |           |           |      |
| ): ,        |        | , .          | 1 '        | ,          | , ,        |           |           | 1    |
|             | ,      |              |            |            |            | •         |           |      |
| 5 1 8       | 0      | 1.77         |            |            |            |           |           | 44   |
| 9 . 8 . 19  |        | +            | 10 0       | 7          | 1          | 10        | -1        | - 5  |
| Sa          |        |              |            | 1.5        |            |           | 7.50 50   | 7 .  |
| Ein ewige   | Pilm n | m , schlingt | mein H     | ar das si  | mst in 1   | la_gen de | r Ge . fi | dir  |
| )3, 1       |        |              | , ;        | · / s      |            |           | · .       |      |
|             |        |              | -          |            |            |           |           |      |
| 1 0         |        |              | 2 2 .      | 14.11      |            |           |           | *    |
|             |        |              |            |            |            |           |           |      |
| By the dark | * 10   | 1 1          | 7 :        | T T        | 01         | . 10      | 1 27      |      |
| Fig. dars   | 0 - de | n Hüt_ten    | ein Myr.   | then zweig | um _ schlo | so das in | Fie dars  | ö .  |
| ) 5         | 200    | 1000         | , "        |            | 1 1        | 5 0       | ****      | 200  |
|             | _      |              |            |            |            |           |           |      |
| 8° 2"       | 2 4    | 100          |            | 700        |            |           | 2         | 144  |
| 6)          |        | -            | -          |            | 1          |           |           | -    |
| 5           |        |              | !          | -          | -          | -         | -         |      |
|             |        | enzweig un   | 1_sthloss. |            |            |           |           |      |
|             |        |              |            | 2 50 1     | 20 4       |           | 10 00     | -    |



| III Hörner. | 4.    | 2.  | 4:   | -9:  | 8:    | 2   |
|-------------|-------|-----|------|------|-------|-----|
| 8 3 3:      | 3.    | 0.  |      | 8.   | 0.    | 1.8 |
| J - 0.      | 0.    | 0.  |      |      |       |     |
| * 3         | 91    | 0.  | - 6. | 91   | 9.    |     |
| 2 2 0       | 1     |     |      |      | -     | -   |
| Hei .       | - lig | ist | WO - | - ST | Gott. |     |
| D# 1 0.     |       |     |      | 0 0. | 9.    | - 7 |
| 5           | 0.    |     | - 0  |      | 1     |     |
| D e a       |       |     |      | 0 0  |       | - 0 |
| 2.3         | 0.    | a.  |      |      |       | -   |
|             |       |     |      |      |       |     |
| 743         | 6     | a.  | 6.   | g.   | a     |     |

| 49.91  | is den Tod |      | 107.    |       |         |            |     | priinte   |      |
|--------|------------|------|---------|-------|---------|------------|-----|-----------|------|
| (,     | 2          | 00   | "_      | 0     | 7       | •          | , . | 9         | 0_   |
| (°     | *          | 0 9  | 7       | *     | 7       | 7 9        | 7   | •         | 4    |
| (°-,-  |            | a    | a       |       | 0       | 100        | 10  |           | 5    |
| (* * " | n . sen    | Sec. | i i i i | brugt | i'i'i   | 10 0<br>Er | den | e o       | . NO |
| e .    | 00         | 00   | ist ge  | ben   |         | ø<br>Er    | den | e<br>Un . | a a  |
| C 2    | 9 9        | g p  | 0 g     | Beri  | get zur | 200        |     | 9         | 9 9- |
| ( "    | 00         | 0    | 0       | 0     | 0 0     | 0          |     | 9         | 22   |
| e .    |            | 6    | 9       | .0    |         | 8          | 0 4 |           |      |
|        |            | 78   |         | 2.    | 6       | 12         | à   |           |      |



| 10          |
|-------------|
|             |
| 10 10       |
| . siin_di   |
| 0 50        |
| , sin di.   |
| _           |
| 0 89        |
| _ di_       |
| 0 22        |
| 4 1         |
|             |
|             |
| sin_di _ g  |
|             |
| dass wir so |
| 188 MIL SO  |
| -           |
|             |
|             |
|             |
| 0           |
|             |
|             |
| 20          |
| - dig       |
| 20 0        |
| o ge sim    |
| 0 0         |
| ge , siin - |
| ge . Sim .  |
|             |
|             |
| so ge, sim  |
|             |



69. Carl Heinrich Graun. Aus dessen älterer, zwischen 1725 und 1735 zu Braunschweig gesetzten Passionsmusik. Die in der Oberstimme erscheinende Choralmelodie, angeblich aus römischem Kirchengesange stammend, pflegt man dem 10<sup>ten</sup> Jahrhundert zuzuschreiben.



| -      |              |                                       | _           |                                       | -            |   |  |       |
|--------|--------------|---------------------------------------|-------------|---------------------------------------|--------------|---|--|-------|
| 5      |              |                                       |             | •                                     |              |   | 1111                                   | 뵬     |
|        |              |                                       |             |                                       |              |   | - , ,                                  |       |
| -      |              |                                       | -           | - 4                                   |              |   |  |       |
| 5      | -            |                                       | 177         | 7.7                                   |              |   | _   _ / -                              |       |
| -      |              |                                       | ,           |                                       |              | , , , ,                                 |  |       |
|        |              | 11,,                                  |             |                                       |              |   | 77 . 1 .                               |       |
| 3      |              |                                       | -           |                                       |              |   | ,,,                                    | -     |
| 3      |              |                                       |             |                                       |              |   | Christe di                             | Las   |
| p i    | *            |                                       | 27 7        | 75                                    |              |   |  |       |
|        |              |                                       |             | Welt Sim                              | le tri .     | -                                       | - get                                  |       |
| . 0    |              |                                       | 11:         | 1 .                                   |              |   |  |       |
|        |              |                                       |             |                                       |              |   |  |       |
| 17     | 11:          |                                       | . 1         | •                                     | 16           | r Welt Stinde                           |  |       |
|        | e das ist    | trot_les                              | Lamm        |                                       |              | r Welt Sünde                            |  |       |
|        | '''          | ""                                    | -           | - ''                                  | _            | ~ ' '                                   |  |       |
|        |              |                                       |             |                                       |              |   |  | _     |
|        | 111          | 1                                     |             | •                                     |              |   |  | 3 3   |
| -      |              |                                       | _           |                                       |              | _                                       |  | -,    |
|        |              |                                       |             | , , ,                                 |              |   |  | _     |
| 2      |              |                                       |             |                                       |              |   |  |       |
|        |              | _                                     | _           |                                       |              |   |  | 1     |
| , ·    | 7            |                                       |             | <i>, , ,</i>                          | 7, 57        | Ŋ, ŢŢ                                   | 7                                      | 1     |
| ;·.    | <br>         | ;;                                    | <br>        | , , , ,<br>, , , ,                    | ; ;;<br>; ;; |   | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, | 1     |
|        | <br>         | ;;                                    | <br>        | ; , , .<br>; ; ;                      | ;;<br>;;     |   | ,                                      | 1     |
|        | . tes        | 77                                    | <br>        | ; ; ;<br>; ; ;                        | ; ;;         |   | ) ,,,,,<br>) ,,,,,                     | 1 1 m |
|        |              | ;;<br>;;                              | <br>        | ; ; ;<br>; ; ;                        | 7 77         | 1)/77<br>13/77                          | ] []];<br>] []];<br>- de               |       |
|        | 77           | 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 |             | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | 7 17         |   | ] []];<br>] []];<br>- de               | ţ.    |
| Giot . | 77           |                                       | Gotates La  | mu das dei                            | , Welt Sun   | )), ) , , , , , , , , , , , , , , , , , |  | K     |
| Giot . | 77           |                                       | Gotates La  | mu das dei                            | 7 17         | )), ) , , , , , , , , , , , , , , , , , | de-                                    | K     |
| Giot . | V V<br>sithe | das ist                               | Gotates Lai | inu das dei                           | Weh Sun      | JIJ J J<br>J J J J J<br>Ken ten         |  | t t   |
| Giot . | V V Side     | das ist                               | Gotates Lai | mu das dei                            | West San     | JIJ J J<br>J J J J J<br>Ken ten         | de P ged                               | t t   |

5353 6 3111111111 1 . ....... ......... B trigst die Sande der siche das ist Gotates Lamm das der Welt Sünd 130 siehe das ist Cot 1 11 131 1 1 1 1 9 . ........ 111.5 . . . . . . . .

|                |                                  |                          |            |    | -         |            |
|----------------|----------------------------------|--------------------------|------------|----|-----------|------------|
|                | •                                |                          |            |    |           |            |
|                |                                  |                          | -          |    |           | _          |
|                |                                  | 1                        | ****       |    |           |            |
|                |                                  |                          |            |    |           |            |
|                |                                  |                          |            |    |           |            |
|                | 7 3 * 73                         | 170,000                  | **         |    |           |            |
|                | 7                                |                          |            |    |           | 1          |
|                |                                  | , ,,,,,,                 |            |    | -         |            |
|                |                                  |                          |            |    |           |            |
| ą.             |                                  |                          |            |    |           |            |
|                |                                  |                          | +          | 2  | 4 4       |            |
| : 1:           | 100                              | 2" "                     | -          |    |           |            |
| Lamm das der V | Acht Sün de                      | trii                     |            |    |           |            |
|                |                                  |                          | ' , '      | "" | 0         | - 9        |
| ev tr          |                                  |                          | -          | _  |           |            |
|                |                                  |                          |            |    | 227       |            |
|                |                                  |                          |            |    |           |            |
| sie he         |                                  |                          | rin for    |    | John de   | of Cot to  |
| sie _ he       |                                  | ,,,,,,,                  | sie_lie    |    | siehe das | ist Gotate |
| sie - he       |                                  | ······                   | <u></u>    |    | •••       |            |
| sie he         | <i>:</i>                         |                          | ;;ii       |    | siche das |            |
| sie he         | ·                                |                          | <u></u>    |    | •••       |            |
| sie . he       | ·                                |                          | <u></u>    |    | •••       |            |
|                |                                  |                          | <u></u>    |    | •••       |            |
|                | - 227<br>- 227<br>- 227<br>- 237 |                          | <u></u>    |    | •••       |            |
|                |                                  |                          | <u></u>    |    | •••       |            |
|                |                                  |                          | <u></u>    |    | •••       |            |
|                |                                  |                          | <u></u>    |    | •••       |            |
|                |                                  | 77) 733<br>777 733<br>1  | <u></u>    |    |           |            |
|                |                                  | 77) 733<br>777 733<br>1  | Christe du |    |           |            |
|                | ្រា វ<br>រកា វ<br>ស្រ            |                          | J t -      |    |           |            |
|                | ្រា វ<br>រកា វ<br>ស្រ            | 77 /m<br>17 /m<br>1 / U/ | Christe du |    |           |            |
|                | ្រា វ<br>រកា វ<br>ស្រ            |                          | J t -      |    |           |            |
|                | ្រា វ<br>រកា វ<br>ស្រ            | 77 /m<br>17 /m<br>1 / U/ | Christe du |    |           |            |
| get das der We | JJJ J<br>JJ J<br>t Siude tri     |                          | Christe du |    |           |            |
| get das der We | J.J.J.J.J.                       |                          | Christe du |    |           |            |

| P  |                    | - 5511              | ** 11 11 11            |
|--|--------------------|---------------------|------------------------|
|  |                    | _                   |                        |
| m  | 1201               | 7                   |                        |
|  | *****              |                     |                        |
| m,, .,,  | ,,,,,,,            | 1                   |                        |
| **** * * * *   | 20.32 3 3 3        | 7 77777             |                        |
| 7  |                    |                     |                        |
|  |                    |                     |                        |
|  |                    |                     | 1 1 17                 |
|  |                    | der du              | trägst die Sände der   |
|  | .**                |                     |                        |
| Gottes Lamm das der Welt   | 5.5                |                     |                        |
|  |                    | go                  |                        |
| 11: 11:11  | 22.                | 111                 | •                      |
|  |                    |                     |                        |
|  | sie_he dis         | 7 1 1 1             | +                      |
| sie lie  | sie_he das         | ist Gotates Lamm    |                        |
|  | 1111111            | 1 1111 1            |                        |
|  |                    |                     |                        |
|  |                    |                     |                        |
|  |                    |                     | · ·                    |
|  |                    |                     |                        |
| 1777 1777 17   |                    |                     |                        |
| 4  |                    |                     |                        |
| 777777777777777777777777777777777777777  | 7                  | Ti., 11             |                        |
|  |                    |                     |                        |
|  | 77.777             |                     |                        |
|  |                    |                     |                        |
| 5  |                    |                     |                        |
| Welt   |                    | 1111                | 1 .                    |
| EVVVV!   | 177777             |                     |                        |
| siche das ist Gottes Lamm  | das der Welt Sünde |                     |                        |
|  |                    | 1 1111111           | 0 0                    |
| 277  |                    | das der Welt Stände | tri                    |
| rt   | 1111               |                     |                        |
| Daniel de la constant |                    | - A -               | 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1  |
|  |                    | annos               | Gas Ger Well Sunde tru |
|  |                    |                     |                        |

| 1 111111 3   | 1 1177              |   | •  |
|--|---------------------|---|--|
|  |                     |   | 1777   |
|  |                     |   |  |
|  | •                   |   |  |
|  |                     |   | -  |
| er barm dich un                                    | 2 2 2 7 1           | ******  |  |
| get dis der  | Welt Simule tranget | sie he das ist Gotates  | Lamun das ist Got                              |
| get  | X X X               |   | *  |
| get  |                     | Sie_he  | sie - he                                       |
| 7 1 -  | •                   | 100.00  |  |
| -  |                     |   |  |
|  |                     |   |  |
| (TTT) <u>(                                    </u> | ., .,,              | ,   | Ti mil   |
|  |                     |   | 77   |
|  |                     | - 111 12  | * * * * * *                                    |
|  |                     |   | * * * * * *                                    |
|  |                     | - 111 12  | 77,777,74<br>77,777,74                         |
|  |                     |   | 77 7777 j. |
|  | de tră              | -<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>-<br>- |  |
| Lannn das der Welt Sün                             | de tră              | get dies dreWeit  |  |

70. Ebendaher. Das Hoboe führt die Melodie des Liedes von Homburg (1659): Jesu, meines Lebens Leben. Grosses Hoboe. Geigen. Bis in den Tind ist Jesu Geist be 0. ij. ...... .... in den bet Tod his

2580

|   |  | 0 1          |   | 4          | 4 6               |             |
|---|--|--------------|---|------------|-------------------|-------------|
|   | 1                                      |              |   |            |                   |             |
| ,,.                                     | 111,11                                 |              |   |            | a                 |             |
| ·                                       |  | 17,,,,,      |   | 1,77       | 77 ,777           | 77          |
| 25                                      |  |              |   |            | 71 -22            | -           |
|   |  |              |   |            | ** ****           |             |
| 95                                      | 141                                    |              | ist                                     | Jesu Geist | be - trü          | 10.         |
| ¥                                       | ,,,,,,                                 |              | , ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, |            |                   |             |
|   |  |              | -                                       |            |                   |             |
|   | •                                      | p 1          | 10 1                                    | 10 1       | 6                 | p.          |
| <b>**</b>                               | J.,,                                   |              |   | ****       |                   | ,           |
| 15                                      | лт                                     | 11117        | ,                                       | лт,        | 1 ,,,             | 1 1111      |
| 1/2                                     |  | ,,,,,        |   | ,,,,,      |                   | , ,,,,      |
| 15000                                   |  | -            |   | 0.         | 17 2 4            |             |
|   | het                                    |              | weil Stinde                             | Tod        | und Höllen        | - glut unfi |
| 1                                       | <u>'.''</u>                            |              | ,,,,,,,                                 |            |                   | ·           |
|   |  | 0            | 10 0                                    |            | 10 0              | -           |
|   |  |              | -                                       |            | .,,               |             |
| * S 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 |  |              | 100 1111                                |            | 47                |             |
| ***                                     | 7                                      | ····         | - =                                     |            |                   |             |
| * -<br>* ,,,,,,,                        | :<br>:                                 | ,<br>, ,,,,, | 7, 777                                  |            |                   |             |
| ***                                     | ; ;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;; |              | 7, 777                                  | 7          | , , , , , , , , , |             |

|                                       |  | a     |                | ,       | a.    |       | •               |
|---------------------------------------|--|-------|----------------|---------|-------|-------|-----------------|
| 45,                                   |  |       |                | -       |       |       |                 |
|                                       | *****                                  |       |                |         |       |       |                 |
| ***                                   |  |       |                |         |       |       |                 |
| *******                               | ******                                 |       |                | .,,,    |       |       |                 |
| ***                                   |  | 7777  |                |         | 1777  |       | TT .            |
|                                       |  | -     |                |         | -     |       |                 |
| 35 1                                  | 1.                                     | 1 "   |                |         |       |       | 7               |
| adi                                   | ach                                    | ach.  |                | sie hat | IIIIs | der 1 | llei , land ge  |
| ****                                  |  |       |                |         | 1777  |       |                 |
|                                       |  |       | -              |         |       |       |                 |
| 9 = _                                 | 9 . 0                                  |       |                | 1       |       |       | -               |
| >                                     |  | - 1   |                | 6.      | 6     | -     | 0.              |
| 1 = = =                               |  |       |                | 1       | 7711  | 1177  |                 |
| ******                                |  |       |                | ***     |       |       |                 |
| 1 2                                   | J /                                    | 7117  | ,,,,,          |         | 777 7 | 7777  | 1               |
|                                       |  |       |                |         |       |       |                 |
| *****                                 |  | .,,   |                |         |       |       |                 |
| W                                     |  |       | 77.77          |         | _     |       |                 |
| 34                                    | <u></u>                                |       | _              |         | 777 ; |       |                 |
|                                       |  | ····  | 17.7           | ,,,,    | 1     | 1111  | ;<br>; 10       |
| lie . bet                             |  | ····  | gelie          | let     | [ ] [ | a_ber | f to            |
| lie . het                             | 777777 <u>2</u><br>1 1 1 7<br>ge . lie | ····  | 17.7           | let     | 1     | a_ber | f to            |
| 5 st "                                | 777777 <u>2</u><br>1 1 1 7<br>ge . lie | bet   | gelie          | let     | [ ] [ | a_ber | f to            |
| lie . bet                             | 777777 <u>2</u><br>1 1 1 7<br>ge . lie | bet   | gelie          | let     | [ ] [ | a_ber | f to            |
| lie . bet                             | 777777 <u>2</u><br>1 1 1 7<br>ge . lie | bet   | pelie          | bet     | 1 0   | a_ber | f sp<br>ist von |
| lie . bet                             | ge . lie                               | bet   | pelie          | let     | 1 0   | a_ber | ist von         |
| lie - het                             | ge . lie                               | ,,,*, | pelie          | bet     | 1 0   | a_ber | ist von         |
| lie - het                             | ge . lie                               | ,,,*, | pelie          | bet     | 1 0   | a_ber | ist von         |
| 数                                     | ge . lie                               | . bel | 5, gelie (111, | bet     | 1 0   | a_ber | ist von         |
| lie - het                             | ge . lie                               | ,,,*, | 5, gelie (111, | bet     | 1 0   | a_ber | ist von         |
| 数                                     |  | . bd  | 5, gelie (111, | bet     | 1 0   | a_ber | ist von         |
| 1   1   1   1   1   1   1   1   1   1 |  | . bel |                | bet     | 1 0   | a_ber | id von          |

106
21. Aus C. H. Graums innerhalladessellaen Zeitraums spüler gesetzten Passian. Die von dem Sopran geführ

| 3 € C - 1 II III.          |                                       | •                         |
|----------------------------|---------------------------------------|---------------------------|
| Fagollo.                   |                                       |                           |
| Pagano.                    | -                                     | •                         |
| Salidina I II.             |                                       |                           |
| *c                         |                                       | 3 5 5 5 5 5 5             |
| 5555333                    | , 93 11                               |                           |
| 10                         |                                       |                           |
|                            |                                       |                           |
| 1 st!                      | -                                     |                           |
|                            |                                       | 111111                    |
| 360 11 111                 | 101                                   | wigheit vol . bendet      |
| Christias hat mitsement of |                                       |                           |
| : e : : : : : : : :        | 11111                                 | en det the g              |
| Christus hat mitseinem 1   | pler in Ewigheit tod.                 | en det die g              |
| 1950                       | . 111                                 | 11191100                  |
| Chri , shis                | Christus hat mit se                   | inem O.pfer in Ewigkeit v |
| ):=50                      |                                       |                           |
| 34                         |                                       |                           |
| ï                          | 4                                     | 2 2 4                     |
| 1 -                        |                                       | -                         |
| 7                          |                                       |                           |
| ):35                       | •                                     |                           |
|                            |                                       |                           |
| 115                        | 1                                     |                           |
| 2 11 11 11 15 .            | . , , , , , , , ,                     | .,,,                      |
| 5) 5 5                     |                                       |                           |
|                            |                                       |                           |
|                            | * * * * * * * * * * * * * * * * * * * | -                         |
| 5                          |                                       |                           |
| D = + / / /                | V V V Y Y Y =                         |                           |
| diege . liei               | fi.get wer.den ge.hei                 |                           |
|                            |                                       | 1 111 111                 |
| 10 25 - 1 1 1 1 1          | Y                                     | 4                         |
| fici liget werden          | ge - hei                              |                           |
|                            |                                       |                           |
| 9:55 1                     | die ge, hei liget                     | werden ge_liei            |

| 0-  | •                                    |                    | 1111           | 15:51             |               | 1111                |
|---|--------------------------------------|--------------------|----------------|-------------------|---------------|---------------------|
| 135                                       |                                      | -                  |                |                   |               |                     |
|   |                                      |                    | - 27           | - : -             |               |                     |
| 52  |                                      |                    | 11.1           |                   | - 1.          | 5 5 5 5             |
|   |                                      |                    | 7,,            |                   |               |                     |
| 38  | ~ ~                                  |                    |                | -                 | - 1           |                     |
| 2   |                                      | -                  | 1.             |                   | , ,           |                     |
| 9   |                                      |                    | Wir            | dan ken dir       | Herr Je .     | su Christ           |
| 1   | -                                    | 77                 |                |                   |               |                     |
|   |                                      | liget wer          |                |                   |               |                     |
| 1   |                                      | lind wer           | · den          |                   | -             | Christus hat mit    |
| 32 .                                      | ,,,                                  | f                  |                |                   | -             | Carrottis not the   |
|   | =                                    | light wer -        | - den          |                   |               | Chri - stus         |
| 33 -                                      | -                                    | .,                 | - 1            |                   | -             |                     |
|   | -                                    |                    |                |                   |               |                     |
| 19 B                                      |                                      |                    |                |                   |               |                     |
| id d                                      |                                      |                    |                |                   |               |                     |
|   | , , ,                                | 3 5 5              | 111            | ,,,               | 117           |                     |
| 7. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. | D :                                  | ,,,                | 111            | 111               | 1111          | 1 111               |
|   |                                      | ;;;                | <u> </u>       |                   |               |                     |
|   |                                      | <del>;;;</del>     | <u></u>        |                   |               | ; ;;;;<br>; ; ; ; ; |
|   |                                      |                    |                |                   |               |                     |
|   |                                      | \$ \$ \$           |                | ol . lendet       |               | ge bei              |
| Christus h                                | at mil scir                          | ₹ ₹ ₹<br>um O.pler |                |                   | die           |                     |
| Christus h                                |                                      | ₹ ₹ ₹<br>um O.pler | n E.nig.keit v |                   | die           | 1111                |
| Christus h                                | at mil scir                          | ₹ ₹ ₹<br>um O.pler | Ewigsheit v    | ol - lendet die g | die<br>e liei | 1111                |
| Christus h                                | iat mit sein<br>P # 5<br>O-pfer in E | ₹ ₹ ₹<br>um O.pler | Ewigsheit v    | ol - lendet die g | die<br>e liei | 1111                |

| 6= -           | 11:1     | 1111           | 11:3        | 1          | List  | •            |              |
|----------------|----------|----------------|-------------|------------|---|--------------|--------------|
| )::- ·         | 2:42     |                | 11:05       | 1          |   |              |              |
|                | ;;;      | -              | - 13        | 5 5 5      | 1 1 1   | 1 1 1        | :5 5         |
| 8              |          |                | . ,         | ,          |   | , ,,         | •            |
| B) = 1 .       |          |                |             |            |   |              |              |
| n_<br>84° 100  |          | für uns ge . s | torben bist |            |   |              |              |
| ligety         | see, den |                | Christ      | us hat mit | sei_nem 0.                                    | pter in E.wi | glerit vol . |
| heidiget       | · · · ·  |                |             |            | 111   | 1 37 7       | 7.8          |
| ):== + + + +   | , ,      |                | . 1         |            | Laristus hat                                  | mit sei.net  | u Capteri    |
| hei_liget v    | ser_den  |                | Chri        | _ slus     |   | Christa      | hat mit      |
| ):== • • •     |          | -              |             |            |   | ,            |              |
| £==            | -        |                |             |            |   |              |              |
|                |          |                | -           |            |   |              |              |
| ):55           |          |                |             |            |   |              |              |
| 0 ==           |          |                |             |            |   |              |              |
|                | 0 111    | 1 11           | 5 5         | .,, :      | : ::::  | 1 15         | . 1          |
|                |          |                |             | , , , ,    |   | : ;;<br>= ;= |              |
|                | 9 111    | ] [ <u>]</u>   | <br>        | ,,,        | ; <u>; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; </u> |              |              |
|                |          |                | .,          | <br>       |   |              |              |
| Salar Salar di | y ji     |                |             | , , ,      |   |              | , s          |
| Silver die     | y ji     |                |             | hei .      | ge hei  |              |              |
| buski di       | اند د    |                | <br>.;      | hei -      | ,   |              | - II.pp      |

| 63 -   | 81.8  | ::-;:::  | r 11 31 1 1  | 1:  | -    |
|--|---|--|--|---|------|
|  |   |  |  |   |      |
| 9:35 -   | 217   | 0.350.5  | t Cont   | -   |      |
| 2==  |   |  |  |   |      |
| 0 44   | :55.  |  | 111  |   | *    |
| 8  | 11.1  | <u> </u>   |  |   | ,    |
| 19 ± 2 =   | 2 .   |  |  | -   |      |
| (5)  | hou   | hast unsdorch de   | in theures Blut.   |   |      |
| 850  | 11  |  |  | 111111111   |      |
| WIT -  | . den   |  |  | Christus hat mit seinem Op                              | Sir  |
| 525  | 1 1   | -  |  | 1 1 1 1 1 1 1 1 1                                       |      |
|  | - den   |  | Christus hat m   | it seinem O pferin F                                    | *    |
| )35 VVV  | 11  |  |  | - // Y  | -    |
| heiliget   | werden  |  | Chri - stus  | Christus hat  | mit  |
| ):35   | !   |  |  | 1   |      |
| 2  | 1 "   |  |  |   | _    |
|  |   |  |  |   |      |
| 4-5  |   |  |  |   |      |
| 83   |   |  | -  |   | -    |
| 8=   | •   |  |  |   | -    |
| 8=   |   |  | •  |   |      |
| 8 <sup>1</sup>   |   |  |  |   |      |
| 835  | 77. <i>(</i>  |  | :<br>:<br>::::::::::::::::::::::::::::::::::   |   |      |
| 8 <sup>1</sup>   | D <u>E</u>  | 5 5 5 6  |  |   | =5   |
| 8 <sup>1</sup>   | D [   | <u> </u>   |  |   | =5   |
| 8 <sup>1</sup>   | :<br>B <u>E</u>   | 113 E  |  | :<br>  [] [] <del>[</del> ] <del>[</del> ]<br>  [] [] 7 | =31  |
| 64 11<br>64 11   | :<br>D: <u>E</u>  | ; ; ; ; <u>;</u> ;                                       |  | ! !!!!<br>! !!  | =3:  |
| 64 11<br>64 11   | :<br>D: <u>E</u><br>::::::::::::::::::::::::::::::::::: | ;;;;; <u>;</u>   |  | ;<br>; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ;              | =3 ! |
| 6" 55  | 13 <u>1</u><br>14 7                                     | ;;;; <u>;</u> ;;   |  | ,   | :51  |
| 6  |   | <u>; ; ; ;</u> ;   |  |   | :51  |
| 6" 1" 1" 1" 1" 1" 1" 1" 1" 1" 1" 1" 1" 1"  | I I   | \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ \$ | IV PRV V   | p hei liget wer   | :5!  |
| Silver Si | it vol . lend   |  | STATE OF THE STATE | ge hei liget wer  | :31  |
| Silver Si | it vol . lend   |  | STATE OF THE STATE | ge hei liget wer  | ,    |
| STEP OF TRANSPORT  | it vol - lene   | let die ge hei .   | liget werden   | ge hei liget wer  | ,    |
| ST PER ST | V V V V V V V V V V V V V V V V V V V                   | let die ge, hei .  | liget worden<br>figet worden<br>finget ge- hei   | ge hei liget wer.                                       | ,    |
| Chaight wight wight with the control of the control | V V V V V V V V V V V V V V V V V V V                   | det die ge hei .   | liget worden<br>figet worden<br>finget ge- hei   | ge hei liget wer.                                       | :31  |

| 5 11  | 111-1            | 111111111           | <i>f</i> : · ·                                     |
|---|------------------|---------------------|--|
| ): = 5  | · = · ;          | 21,011              | 77 t ·   |
| 8== 1   |                  |                     |  |
| 2 .   |                  |                     | 5 5 5 5 5 5 5 5                                    |
| 37 . 1  |                  |                     | mmm  |
|   |                  |                     | 6 .  |
| 5 2   | macht vor        | Guit ge - redit und | gut  |
| 8= 1  |                  |                     | !  |
| den   |                  |                     | Christus hat mit seignem Ogpfer                    |
| 8 . 1   |                  |                     | 111111   |
| den   |                  |                     | Christus hat mit sei, nem 0                        |
| ):== . !  |                  |                     |  |
| den   |                  |                     | Chri - stus  |
| ):== 1  |                  |                     | 1777 1777  |
|   |                  |                     | 4  |
| 9==   |                  |                     |  |
|   |                  |                     |  |
|   |                  |                     |  |
|   |                  |                     |  |
| 9==   |                  | 1 : 11 17           | 4 477 777  |
| 9==   | :::::            |                     | D 1113 1113  |
| 9==   |                  |                     |  |
| 6 ° 5 5   |                  |                     |  |
| 6°° 43  | ;;;;;;<br>;;;;;  |                     |  |
|   |                  |                     |  |
|   |                  | V V V V             |  |
|   | 7 <u></u><br>~~1 | wigheit vol. lende  | de gr. lei lig                                     |
|   | 7 <u></u><br>~~1 | wigheit vol. lende  | die ge . hei lig                                   |
| De la companya de la | 7 <u></u><br>~~1 | wigheit vol lembe   | die ge , hei , fig<br>die ge , bei ,               |
|   | Extigated vol.   | wigheit vol. lende  | die ge bei . Ig<br>die ge bei . Ig<br>die ge . Iei |

| 8:              |                 |  |                                       |
|-----------------|-----------------|--|---------------------------------------|
| 2:12            |                 |  | •                                     |
| 6 ::            | 5 5 0 4 5 5     | 1777 177                                     | <u> </u>                              |
|                 |                 |  |                                       |
| B **            | ge hei          |  | r - igr                               |
| S. Frei         | ge. no          | <u>'''</u> ''''                              | """ " " " " " " " " " " " " " " " " " |
|                 | lie ge_hei li   | get wenden die ge                            | lei li. ji                            |
| 7.5             |                 | 1777 121                                     | 1 1000                                |
| 3=              |                 | -  |                                       |
| ):==            |                 |  |                                       |
| 8 ::            | :: <u>:::</u> : | <u>:::::::::::::::::::::::::::::::::::::</u> | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · |
| 8 · ·           | ····            | 77 77 77 77                                  | 77777                                 |
| 3 7 1           | . , , ,         | 140  |                                       |
| Wer -           | den ge hei      |  | - li-get wer den.                     |
| Mer .           | - den ge - hei  |  | - h.get wer - den.                    |
| ):== 2<br>Wer . | , den           | die ge                                       | . hei liget wer den.                  |
| ):==            | 7               | 1 1 1 1 1 1 1                                | 17. 17. 11                            |

| 11111               | 10000                                     |   |   |  | 222.000                                     |          |            |
|---------------------|---|---|---|--|---|----------|------------|
| (23,000             |   |   | ,                                       | 1000   | /=  |          | , "        |
| Grigen grass        | 14.                                       | P                                       |   |  |   | 5        | -          |
| 2 3                 |   |   |   |  | ,,,   | ,        |            |
| Brutsche.           | -   | P                                       | -                                       |  | 1   |          |            |
| 3 7 8 0 0           |   |   |   | LEE  |   |          |            |
| 5 4 0               |   |   |   |  |   | -        | -          |
| 1 2 .               |   | ,,,                                     |   | 0 +  | 4.  |          | *          |
| 8-1 -               |   | Win                                     | hist du                                 | Son . ne   | Mic .                                       | ben blei | le le      |
| p - a -             |   |   |   |  |   | , , ,    |            |
| 5 4                 |   |   |   | -  |   | -        | bleibe bei |
| 9 9                 |   |   |   |  | 1   |          | a a g      |
| 5 - 3               | -   | -                                       | -                                       |  |   |          |            |
|                     |   |   |   |  |   | Bleite   | bleibe be  |
| 9:3                 |   |   |   |  |   | 1 , .    |            |
|                     |   |   |   |  |   | Blaiba   | bleibe be  |
|                     |   |   |   |  |   |          |            |
| 0: - 9              |   | P                                       |   |  |   |          |            |
| 9 4 4 4             |   | 1:1                                     | 1                                       | 111  | 6 5 7                                       |          |            |
| 9 11 ;<br>6 <u></u> | · · · ·                                   | "::<br>"<br>"                           |   |  | 1   |          |            |
| 9                   | ; , ,<br>''', ,                           | ان:<br>الان<br>ارد                      |   |  | ;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;      |          |            |
| 6                   | !!!<br>!!!!!                              |   |   | 1 :<br>1 :<br>1 :<br>1 :<br>1 :  | ,   |          |            |
| 6<br>6              |   |   |   |  | ,   |          |            |
| 6 —<br>6            | d'error                                   |   |   |  | ,   |          |            |
| B uns blei          | de la |   |   |  | ,   |          |            |
| B institution       | ""  | P A A A A A A A A A A A A A A A A A A A |   | R C  | ,   |          |            |
| B uns blei          |   | * 1.1                                   |   | R Comments of the comments of  | ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ;       |          |            |
| B uns blei          | bleibe bei                                | * 1-1<br>uns                            |   | A Comment  | 1 5 7 1 1 2 1 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | bend wer |            |
| B us blei           | bleibe bei                                | * 1-1<br>uns                            |   | A Control of the cont | 1 5 7 1 1 2 1 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | bend wer | dea und d  |
| B uns blei          | bleihe bei                                | * 1-1<br>uns                            | 1 | R C  | 1 5 7 1 1 2 1 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | bend wer | dea und d  |

|   |   |   |                  |                            | cov                                   | Ohor.  |            |        |  |
|---|---|---|------------------|----------------------------|---------------------------------------|--|------------|--------|--|
| 15.   | 1                                       | 1                                       |                  |                            | -                                     |  |            |        |  |
| )   | 122                                     |   | 7 70 7           |                            |                                       |  | -          | -      |  |
|   |   |   |                  |                            |                                       |  | -          | _      |  |
| -   |   | -                                       | 7,77             | 1                          |                                       |  | ****       |        | 1  |
| ,,,,  | *                                       | 700                                     | 10000            | . 7. +                     | ,                                     |  |            |        |  |
| 1.5   | V                                       |   |                  |                            | 1                                     |  | ***        | -      | **   |
| 5000  |   |   | 1,101            |                            |                                       | - +  |            | ****   | 1  |
|   |   |   |                  |                            | 1                                     |  |            |        |  |
|   |   |   |                  |                            |                                       |  | 1          | .,     |  |
| )   |   |   |                  |                            | ilen                                  | m en will  | Abred      | werden | and de   |
|   | 1                                       | -                                       |                  |                            |                                       | *  |            |        |  |
| Tag hat sich g                                  |   | ,,,                                     | 2,171            |                            |                                       |  | 1. 1       | 100    | 10   |
| They but wish o                                 | ou mai                                  | -                                       | -                | 1                          |                                       |  |            | -      |  |
| to the same                                     |   | -                                       | 1 .              |                            | 1                                     |  | 1          |        |  |
| 5   |   |   | 1 ,111           |                            |                                       | -  | 1          | " "    | 10   |
| und de  | Thig hat sich;                          | pr pri                                  | 114              | 1                          |                                       |  |            |        | 1  |
|   |   |   |                  |                            |                                       |  |            |        | 1  |
| ):  | dennes w                                |   | 11               |                            |                                       |  | 1          | 0      | 2 .  |
|   | . denues w                              | ill Abene                               | d wer, den       | und de                     | r ling ha                             | 1 sich ge  | - nei      |        |  |
|   |   |   |                  |                            | _                                     |  | 1          |        |  |
| 17 10 1   | 3000                                    |   |                  | 11/5                       |                                       |  | 0          | P      |  |
| g   |   |   | *3               | -                          |                                       |  | ***        |        |  |
| \$ <i>₹.Г.Т.Г</i>                               |   | 1                                       | 2.77             | 7.77,                      |                                       | <u>.</u>   | ' ب        | •      |  |
| \$ <i>⊭                                    </i> |   | 1                                       | *3               | 7.77,                      |                                       | <u>.</u>   | ' ب        |        | ,<br>,,,   |
| \$  |   | 1                                       | 2.77             | ភភ;<br>ភភ;                 |                                       | <u>.</u>   | ' ب        |        | ,<br>,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,  |
| \$*   | , , ,,                                  | , ;                                     | 1.77             | 543;<br>543;<br>743;       |                                       | <u>.</u>   | ' ب        |        |  |
| 8   | , , ,,                                  | , ;                                     | 1.77             | 543;<br>543;<br>743;       |                                       | <u>.</u>   | ' ب        |        |  |
| \$  | i ;                                     | ;<br>;<br>;<br>;                        | 7.77<br>7.77<br> | 543;<br>543;<br>743;       | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | <u>ئ</u><br>ا<br>ا   |            | •      | in in its analysis of the interest of the inte |
| \$*   | i ;                                     | ;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;  |                  | 717,<br>717,<br>114<br>114 |                                       | e de la constante de la consta |            | S      | werder a   |
| \$  | i ;                                     | ;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;  |                  | 717,<br>717,<br>114<br>114 |                                       | e de la constante de la consta |            | •      | Merilei<br>Aerilei   |
| \$  | i ;                                     | 5 1 2 1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 | 7.77<br>7.77<br> | 717,<br>717,<br>114<br>114 |                                       | e de la constante de la consta |            | •      | Menter 2   |
| 8   | , ,,                                    |   | ge_nes           |                            | , .)<br>, .)<br>, ;                   | y V  | 7 7 Will A | bend   | Meriles a  |
| \$  | , ,,                                    |   | ge_nes           |                            | , .)<br>, .)<br>, ;                   | y V  | 7 7 Will A | bend   | 9  |
| \$  | , ,,                                    |   |                  |                            | , .)<br>, .)<br>, ;                   | y V  | 7 7 Will A | bend   | 9  |
| S P P P Tag Int sich                            | , ,,                                    |   | ge_nes           |                            | , .)<br>, .)<br>, ;                   | y V  | 7 7 Will A | bend   | 9  |
| S P P P Tag Int sich                            | , ,,                                    |   | ge_nes           |                            | , .)<br>, .)<br>, ;                   | y V  | 7 7 Will A | bend   |  |
| S P P P Tag Int sich                            | S e e e e e e e e e e e e e e e e e e e |   | ge.nei           |                            | , .)<br>, .)<br>, ;                   | y V  | 7 7 Will A | bend   |  |

| By the state of th |                      |           |            |         |      |            |        |        |
|--|----------------------|-----------|------------|---------|------|------------|--------|--------|
| The basish go or get and der leg hat sich go or get  | ·                    | . 20      | ,,,,,      |         |      |            |        |        |
| The has ship go or go on the state of the st | F                    | 5.77      | nn.        | 1. 1    | 1.11 | ŲÈ, ,      |        | 1,     |
| The hast ship as or get and the the hast s | * 0                  | . 1       |            | 11 1    |      | ٠.,        | ٠,     | , ,    |
| By the contract of the contrac | 1111                 | V         | 50         |         |      |            |        | ,,     |
| get and der Tag het sich ge mei get und der Tag het sich ge mei get  | Tag hat sich;        |           | 1          |         |      | ill A bend | werden | und d  |
| egt and der light sich ge er i   |                      | 12.0      | 14         | * *     | -    | 11.        |        |        |
| down cavill A. bend berrefor and der legelatische ge on ge   | 2.0                  | . 1       |            |         | 111  |            |        |        |
| down ex will A. bend our, down and dor [Fig last sick, pp. ] are properly as the street of the stree |                      | - get     |            |         |      |            |        | - get  |
| Tigght ship go rei  get und der Tigght ship go rei  get und der Tigght ship go rei  get  | 8 7 7 5<br>thou to w | il A book | · ·        | und due | 200  |            |        | - gris |
| Tights sich ge eri   |                      |           |            |         | _    | 9          |        | - 1011 |
| They hat sich per ori get a sich per ori get and der Tege hat sich per ori | 7                    | 6         |            | 2       | 6    | 5 3        | 6      | 6      |
| Tig-hai sich ge- uri get- get und der fig hat sich ge- uri get- und der fig hat sich ge- uri get- und der fig hat sich ge- uri get-  | <b>H.T.</b>          |           | a          |         | 9    | ,          | +      | 1      |
| Tight sith go uri get and der Fight sith ge uri get und der Fight sith ge uri get get und der Fight sith ge uri get  | į.                   | ٠,        | 2          | 77      |      | .,         | ,,     | , 1    |
| They had so his per our get get und der Fige had so his per our get und der Fige had so his per our get und der Fige had so his per our get get.   | h                    |           | , ,        |         |      | ,          | 1. )   | 1      |
| get und der Tug hat sich ge und  | 1711                 | 10        | 2          |         | 0 4  | d          | b o    | , 1    |
| get und der Tag hat sich ge . nei  | light set p          |           |            |         |      | 1          |        |        |
| und der Tag hat sieh ge - nei  |                      | und d     | er Tag hat | 7 7     |      |            |        | -      |
|  |                      |           |            |         |      |            | 1. 1   | . 1    |
|  | und di               |           |            | -       | 0 0  |            |        | iget.  |
| irei   | nei -                |           |            | - 1     |      | -          | 9      | gel.   |

Bernanfelgende Stefsteiten is erschielt in some exprangition Anfaridamur. Er land sich im der anse Statergieit bennetten der Verzeichnung  $\frac{1}{2}g^{2}g^{-}$  einen diese den feigen, der Viela sier  $\frac{1}{2}g^{2}g^{-}$  hinnerbekt.

| Corni in A.                              |  |                  |   |                     |                |            |        |                | -        | -     |
|--|--|------------------|---|---------------------|----------------|------------|--------|----------------|----------|-------|
| / 6 -                                    |  |                  |   |                     | 1              | . 5 5      | 3 1    | 35 44          |          | - *5  |
| 0 %                                      |  |                  |   |                     | 1              | -          | T      |                |          | -     |
| 1 0                                      | - 110  | -                | #20   | *****               |                |            |        | 12.2           | -        |       |
| S indini                                 | ****   |                  | "   | -                   | 11             | -          | -      |                | 10000    | -     |
|  |  |                  | -   |                     |                |            |        |                |          | _     |
| O 14                                     |  | 1 7              |   |                     |                | 7          |        |                |          |       |
| 1 ida 2                                  |  |                  |   |                     |                |            |        |                | , -      | -     |
| 5 5                                      | 21   |                  | Y   | -                   | 1              | 7          | -      | -              |          | -     |
|  | -  |                  |   | b:                  | 1              |            |        | -              |          |       |
| 0 = = 8                                  | - 14 -   |                  | . 1   |                     | 10             | rr         | 7      |                | 1        |       |
| (5)                                      | Lot  | ht ibn mit       | Herz und  | Man                 | de             | Werdet     | voll ( | id             | sles     | 11    |
| D = 6 -                                  |  |                  |   |                     | ,              |            |        |                |          |       |
| 6) - 8                                   |  |                  |   |                     | ^              | Werdet     | Y      |                | 1        | -     |
|  |  |                  |   |                     |                |            |        |                | - strs   | 11    |
| 540 -                                    |  | •                |   |                     | 1              |            |        | 9-             |          | - 1   |
|  |  |                  |   |                     |                | Wordel     | voll ( | ici            | sles     | -     |
| 0:25 0 -                                 |  |                  |   |                     |                | . 50       |        |                |          |       |
| 5 N                                      |  |                  |   |                     | 1              |            |        | 20.            | He       |       |
|  |  |                  |   |                     |                |            |        |                | sies     | - 11  |
|  |  | _                |   |                     | -              | Wendet     | 1001   | ici            | SHS      | . "   |
| ) = g ( <u>"</u>                         | ,:: ,:<br>-: :   | 13.              | 137   | , ·                 | 10             | Merdel     | 7      | 100            |          |       |
| 6 II<br>6 II                             | .:.<br>.::<br>.::<br>.::   | 13. IS. 13.      | 55.   |                     | 1              |            |        |                |          |       |
|  |  |                  | 15 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1          | 1                   | 11             |            |        |                |          |       |
|  |  |                  |   |                     | 11             |            |        |                |          |       |
|  |  |                  | 157/21/21/21                                    |                     | 11             | Mendel     |        |                |          |       |
|  |  |                  | 15.75.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.        |                     | 11<br>11<br>11 |            |        |                |          |       |
|  |  |                  |   |                     | 11             |            |        |                |          |       |
|  |  |                  |   |                     |                |            |        |                |          |       |
|  | original in the control of the contr | der von P        | Salmen u  | Lob .               |                | Menhel     |        |                |          |       |
|  | 1111   | 17               | 111   | 100                 | 1              | sin_get    |        |                |          |       |
| 6.6.6.8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8  | un_fer ein an_f  | 17               | 111   | 100                 | 1              | sin_get    |        | Carried Spirit | La Sente |       |
| 6 11 6 6 6 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 | unter ein, an,d  | er van P         | Z Z Z<br>Salmen ur                              | od Lobges           | 1              | sin_get    |        | Carried Spirit | La Sente | Lie . |
| 6 11 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6   | mter ein an,d  | i i<br>ler von P | 2 V V<br>Salmen ur<br>2 V V                     | r g<br>ad Lobges    | sin .          | Sin - gen  |        | grid .         | Echen    | Lie . |
| 6 11 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6   | unter ein, an,d  | i i<br>ler von P | 2 V V<br>Salmen ur<br>2 V V                     | r g<br>ad Lobges    | sin .          | sin_get    |        | grid .         | Echen    | Lie . |
| 6 11 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6   | tinter ein lan,d<br>v v v v<br>unter ein lan,d   | ler von B        | 2 V V<br>Salmen ur<br>2 V V                     | r g<br>ad Lobges    | sin .          | Sin - gen  |        | grid .         | Echen    | Lie . |
| 6 6 6 Fr. del                            | tinter ein lan,d<br>v v v v<br>unter ein lan,d   | ber von B        | Z Z Z<br>Salmen ur<br>Z Z Z<br>Salmen ur<br>A A | od Lobges<br>ud Lob | sin .          | siin - gen | n und  | grid -         | li-chen  | Lie . |



11% 6090 7 500 10 = = spelet den Herm in and spielet den Herra in euren 250 00 sièclet dem Bermin euren Herzen - 1 sin-get sin-get dem Herry in spic\_let singet 80 50



| 50                                      |                            |  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
|---|----------------------------|--|---|--|---|---------------------|---|--|--|---|-------|-------|---------|--------|
| 0 8:                                    |                            |  |   |  |   | -                   | 118                                     |  | _  | _=  |       | 7     |         |        |
| 5                                       | - 5                        |  |   | -  |   | . 2                 |   |  | -  |   | , ,   | ==    |         | 1      |
|   |                            | - 2  |   | _  |   | _                   |   |  |  |   | -     | -     | 1       |        |
| 5 .                                     |                            |  |   |  | "   |                     | 20                                      |  | -  | **  | . 7.  | =     | -       | -      |
| 2 /                                     | 7                          |  | 22.   | _  | -   |                     |   |  | ~  |   |       | -     |         | -      |
| 9 0.                                    |                            |  |   | =  | -   | -                   | -                                       | -  |  | 1   | -     | -     | -       |        |
| > 4                                     |                            | - 1-   | ,   | 200  |   |                     |   | -  |  |   |       |       |         | 1      |
| *************************************** |                            |  |   |  |   |                     |   |  | ~  | ,   | -     |       |         |        |
| , ,                                     |                            | 1 :  |   |  |   |                     | 4-12                                    |  |  | 221   | 0.0   |       |         | 1      |
| -                                       | _                          | -  |   | _  |   |                     |   |  |  | -   | -     | -     | 1       |        |
| 128 2                                   | . :                        |  | 4.1   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
| 11.                                     |                            |  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
|   |                            | - 200  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
| 125                                     | - 1                        |  | . 1   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
|   |                            | zen  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       | 1       |        |
|   |                            |  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
| 1250                                    |                            |  | - 1 /   |  |   | *                   |   |  |  |   |       |       |         |        |
|   | r .                        | . 201  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       | -       |        |
| ):== •                                  |                            |  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
| 1:30 F                                  |                            |  | 11  |  |   | •                   |   |  |  |   |       |       |         |        |
| 11-                                     | T .                        | - lon  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
|   |                            |  |   |  |   |                     |   |  |  |   |       |       |         |        |
| W2 5 0                                  | _                          | -  |   | _  |   |                     |   |  |  |   |       | -     | -       |        |
| ):3; *                                  | - 4                        |  |   | 37   | #.<br>5 %   | 1 1                 |   | 6  |  | 30 0  | 1 3   |       |         |        |
| Cho                                     | ral.                       | a de   | o o   |  |   |                     | 4                                       | 6  | 0  | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral.                       | tho mit  | Herz ma   | l Mu   |   |                     | a cr or                                 | 6  | 0  | 200   | " 4   | * 11  |         |        |
| Chor                                    | ral.                       | tho mit  | Herz ma   | l Mu   | n de  | welchi<br>da        | rin m                                   | is being   | des s  | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral.                       | tho mit  | Herz ma   | l Mu   |   | welchi<br>da        | rin m                                   | is being   | des s  | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral. Lobi Das              | iku mit l<br>ist ein'  | d'- ge  | Mu Stu                                       | n de  | widdi<br>da         | rin m                                   | es being   | o des  | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral. Lobi Das              | iku mit l<br>ist ein'  | d'- ge  | l Mu   | n de  | welchi<br>da        | rin m                                   | is being   | o des  | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral.  - a Lold Dis         | ist ein'<br>o 29   | d'-ge   | Mu Stu                                       | n de  | widdi<br>da         | rin m                                   | es being   | o des  | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral.  - a Lold Dis         | ist ein'<br>o 29   | d'-ge   | o<br>I Mar<br>Sta<br>93                      | o de          | undeli<br>da<br>- o | rium<br>s s                             | is being   | o des segments   | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral.  - a Lold Dis         | ist ein'<br>o 29   | d'- ge  | o<br>I Mar<br>Sta<br>93                      | n de  | undeli<br>da<br>- o | rin m                                   | is being   | o des segments   | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral.  - a Lold Dis         | ist ein'<br>o 29   | d'-ge   | o<br>I Mar<br>Sta<br>93                      | o de          | undeli<br>da<br>- o | rium<br>s s                             | is being   | o des segments   | 200   | " 4   | * 11  | 6       |        |
| Chor                                    | ral a Lola Das - o - o - o | din mit<br>ist ein'<br>0 29  | d'-ge   | o<br>I Mar<br>Sta<br>93                      | o de          | width da            | rinus<br>o f                            | s being  | 9  | ge e  | SUISI | in a  | lirbs   | al . l |
| Chor                                    | ral a Lold Dis o           | thin mit list cin' o 39  | Herz ma   | Mar Sto                                      | o de no de se | width da            | 9 5 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 | s bei  | 0 ls s   | ge e  | sund  | s a a | P Into  | al . I |
| Chon                                    | ral.  - a Lola Das  - a    | thin mit ist cin' o 39   | Herz ma<br>sel' ge<br>o o<br>o so<br>o so<br>bringin  | Mu Stu Stu                                   | o o o   | width da            | 9 5 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 | s bei  | 0 ls s   | ge e  | sund  | s a a | P Into  | al . I |
| Chon                                    | ral.  - a Lola Das  - a    | thin mit ist cin' o 39   | Herz ma<br>sel'- ge<br>sel'- ge<br>se so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>so<br>s | Mu Stu Stu                                   | o de no de se | with di             | rin m                                   | being being and second   | o o o o o o o o o o o o o o o o o o o  | denkt e :                                   | sund  | s a a | P Into  | al. I  |
| Chor                                    | ral.  - a Lola Das  - a    | thin mit ist cin' o 39   | Herz ma<br>sel' ge<br>o o<br>o so<br>o so<br>bringin  | Mu Stu Stu                                   | o o o   | with di             | 9 5 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 | being being and second   | o o o o o o o o o o o o o o o o o o o  | ge e  | sund  | in a  | P Into  | al . I |
| Chor                                    | ral. Lold Day Solution     | thin mit ist cin' o 39   | Herz ma<br>sel' ge<br>o o<br>o so<br>o so<br>bringin  | 9 Mar Ster Ster Ster Ster Ster Ster Ster Ste | di de         | with da             | rin m                                   | being being and second   | o o o o o o o o o o o o o o o o o o o  | denkt e :                                   | sund  | in a  | P Into  | al. I  |
| Chor                                    | ral. Lold Day Solution     | thin mit ist cin' o 39   | Herz ma<br>sel' ge<br>o o<br>o so<br>o so<br>bringin  | 9 Mar Ster Ster Ster Ster Ster Ster Ster Ste | o o o   | with da             | rin m                                   | s being some some some some some some some some  | grades of the second of the se | frenkt denkt                                | sund  | o in  | P linbs | al. I  |
| Chon                                    | ral. Lold Day Solution     | thin mit ist cin' o 39   | Herz ma<br>sel' ge<br>o o<br>o so<br>o so<br>bringin  | 9 Mar Ster Ster Ster Ster Ster Ster Ster Ste | di de         | with da             | rin m                                   | being being and second of the  | grades of the second of the se | denkt e :                                   | sund  | o in  | P Into  | al. I  |
| Chor                                    | - 8 - 9 - 9 - 9 - 9 - 9    | thin mit ist ein'    Second     S | Herz ma   | Ma Shu                                       | di d          | white da            | rium  rium  9 5  9 6  2 6  sollen  8 6  | senior se | ge de se   | denki denki denki denki denki denki den una | sund  | o in  | P linbs | al. I  |
| Chor                                    | - 8 - 9 - 9 - 9 - 9 - 9    | thin mit ist cin' o 39   | Herz ma   | Ma Shu                                       | di d          | with da             | rin m                                   | senior se | grades of the second of the se | frenkt denkt                                | sund  | o in  | P linbs | al. I  |



|         |      | 212  |        |        |                     |
|---------|------|--|--------|--------|---------------------|
| 1 200   | 17   | 1,7  |        | 1 1 1  |                     |
| 1 100   | 2.55 | 211  | Ø'-    | 111    |                     |
| 2000    | 1000 | 1  | 13 100 | 300    |                     |
| 190 1   |      | 20   | 11111  |        |                     |
|         | -    |  | 41     | C.     |                     |
| . ! !   |      | 20   | 1000   | (00    | ,                   |
|         |      | ·  | 50     | 20     | 7, 30               |
|         |      |  |        | -      | 0 100               |
| - 1019  |      |  |        |        | blei - be stets bei |
| 0 1     |      |  |        |        | 111 11              |
| - joen  |      |  |        | Je_sus | blei_he stets be    |
| 101 0 1 |      |  |        | 10     | 1000 100            |
| - joen  |      |  |        | Je_sus | blei_be stets be    |
|         |      | -  |        |        | x 120, 921          |
| - Inen  |      |  |        | le sus | blei be stets       |
|         |      | t seed of the seed |        |        |                     |











P28
75. Die Melodie des vorangehenden Satzes (N? 74.) und die aller folgenden bis Nº 86 (einschliesslich)







7380

gieb

Won \_ ne

dich zu - frie - den zu - frie -

1



85. Aria Adag. di J. S. Bach. D. M. Lips.



| 64 Di. M.I. sun 4559 | Vitue muladia | Sandini manini | (Vinel Th II | X0 total der M. | a il bailment |
|----------------------|---------------|----------------|--------------|-----------------|---------------|

| - 1     |             | •       |          |           | •   |      | -         |      | •   |      |
|---------|-------------|---------|----------|-----------|-----|------|-----------|------|-----|------|
| 600     |             | - 0-    |          | 20 0 0    | 0   | 1, 5 | 5,50      | tip  | 3   | 15   |
| Be :    | acht ist ko | m - men | frin wir | nuhen sol | len | Gott | walts zon | From | men | nach |
|         |             |         | -        | -         |     | , +  | eit       | +==  | 1 4 | 1 4  |
| 9: e \$ | \$ :40 8    | 28 0    | . 5 .    | 4,1 ,1    | 10  | , ,  |           |      |     | X 10 |
| 4       |             | ٠       | -        |           |     | •    |           |      | - 0 | -    |

| - L        | 0,                  | 2.  | 1       | 7,        | •                 |
|------------|---------------------|-----|---------|-----------|-------------------|
| 6: 1 9 500 | 610 : 9             | 4   | \$ 4 \$ | 4 10 10 3 | \$ 40 0           |
| 11/2       | 01                  |     | 1433 3  |           |                   |
|            | len dass wir uns le |     |         |           | uh zu plle - gen. |
| 21111      | 010 000             | 412 | 11 2 4  | 2 212     | . t. 1 . 0        |
| 9 34 117   | 1 13 19             |     |         | 30 010    | 111               |
|            |                     |     | , ,     | ٠         | 7 3               |

88°. Sorgit in has die Christus Dominus o kulbrüdergesunghuehe von 1531 E. I. Der Tousatz 1652 bei Vope, lits. Der Fest ist unds Billtudis-Abinderung unterlegt; derursprüngliche befindet sich bei dem f\u00e4dgenden Tousatzes \u00e47, Rander, Switz

| 10 (00000             | 0 0     | 0     | 90    | -      |      | ò     | 40      | 000     | 15 2     | 230    | =   |
|-----------------------|---------|-------|-------|--------|------|-------|---------|---------|----------|--------|-----|
| Von dem Tod er " star | nden is | t der | Herre | Christ | Gmad | ist u | UII 500 | hon_den | Wahrheit | finden | ist |
| 8 6 030 000           | 0 0     |       | 00    | sm     | 0    | 7     | 20      | 0.030   | 00       | 0.0    | =   |
| 8:000000              | 6 6     |       | 6 6   | =      | 6    | 6     | 0-6     | 000     | 00       | Z 0    | 510 |
| 200000                | 6       |       | 0.9   |        |      | 0     |         | -00     |          | 60.    |     |

| TU. | 0000         | 0 0    | 0 0 0            |      | 6 a     | 8 = 6    | = 4000         | =     |
|-----|--------------|--------|------------------|------|---------|----------|----------------|-------|
| 15  | darum lieben | Len.te | freut euch heute |      | Her-ren | Christum | den ho-nig der | Ehro- |
| 8 : | 9 9 9 9      | a a    | 0 0 9 0          | 0000 | 000     | 3 = 6    | = 0 a a        | *=    |
| 13: | 9000         | nga n  |                  | 0000 | 0 6     | 3 = 0    | m 600          | w     |
| Y,  | 00           |        |                  | 4111 | a       | a Ħ #    | H 6000         |       |

88h Bachs Unbilding

| 6 0 000 1 1 2 1 1000 1 100 5 500 450   |
|--|
| den Wahrheit wird fun den da rum lie ben Len te freut ench heu                                       |
| dei Wantielt wird fun den Ga nim ne Den Leu te freut einen neu -                                     |
| 1  |
| 2  |
|  |
|  |
|  |
|  |
| 6 , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,  |
|  |
| te fo bet en ren Her ren Je sum den Ko nig der Eh ren.   |
|  |
| 10 4 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1   |
|  |
|  |
| 400 W  |
| 89a Warum sollt ich mich denn grämen. Die Mel. von J. G. Ebeling, 1666. (S. Th. II Nº 98 der Musik-  |
| beilagen.) Hier durch Bach verändert. 🔿  |
| 16 C + 6 + 8 1 2 1 2 1 1 8 5 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1   |
| o from the second  |
| leh will dieh unt Fleiss he "wah - ren ieh will dir le "ben hier dir will ieh ab " fah - ren mit dir |
| Sei e tital a di   |
| *** * * * * * * * * * * * * * * * * *  |
| V  |
|  |
|  |
| 4  |
| 6  |
| 1 20 10 10 10 10 10 10 10  |
| will ich end lich schwe ben vol ler Frend oh ne Zeit dort im ew gen Le . hen,                        |
| 1. 8   |
| 1 1 1 10 1111 15 5 10 1 10 1 1 1 1 1 1 1   |
| 1  |
|  |
|  |
| 80b.   |
| 60 1 1 1 100 00 100 100 100 100 100  |
| 2 300,000 800 000000000000000000000000000  |
| Wa_rran solf ich unich denn grä men hab ich doch Christum poch wer will den mir neh                  |
| and some tell good Christian port wer was pen tiller tien .  |
|  |
| 1): (  |
|  |
|  |
|  |

| 6 : :     |         | 14 1           | 0 70 6     |                 | 1000      | 4      |           | 4.4 .    |
|-----------|---------|----------------|------------|-----------------|-----------|--------|-----------|----------|
|           |         | len Himme      |            |                 | 22        | h hi a | e-legt im | Glan - 1 |
| men wer v | in mare | pera Hittimite | n min - ne | in mental sense | TPOLIES C | 1 5    | and a     | . =      |
| 9: 2 5 46 | 20 000  |                | . 5,0      | 18.000          | 4,1       | 0      |           | 4        |

90. Die Mel. aus dem 15<sup>ten</sup> Jahrhandert, ursprünglich dem Judasliede augehörend. (Vergl. Th.I. Nº4

| 6 =   | ( \$ 4  | 500      | 4 ,,00    | 5. 1.4. 5    | 2 1       | 11111        | 800 8     |
|-------|---------|----------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|
|       | Ach wir | ar, me a | Sün - der | un se Mis se | - that di | rio wir em . | pfan - ge |
|       | 1 2     | 2 1      | 2 11      | 17 1         |           |              | 7.        |
| 9): # | ( ,     | 2 1      | 2 11      | 100 5 1      | 8 1       | 1.73         | 357       |

| 6 : 30.   | - 5050+1 | \$ ,     | 4000      | 2 8    |       | ***** | 9 :4 13 | 4   |
|-----------|----------|----------|-----------|--------|-------|-------|---------|-----|
| wor.      | fen      | sind dem | rw" - gen | Tod Ky | - ii  | e     | e - lei | 50  |
| 4): 5 4:0 | _a       |          | 17.7      | 0 0    | 2 300 |       | A 100 a | 0-9 |

| ,      | 18    | 2200 20 | * *    | ,00%, 5 | 20 000 40 |         |
|--------|-------|---------|--------|---------|-----------|---------|
| Chri - | _ ste | e _ le  |        | i . 800 | hy _ rice | e . lei |
|        | . 500 | 1 + 4   | 200 80 | 10 11   |           |         |
| \$ 9.  | 20 10 | -       | 7      | 9 12    |           |         |

91ª. Die Mel. zuerst 1646, im ersten Theile des Gothaischen Cantionals.







96. Die Mel.von Adam Drese, 1698. (S. Th. II. Nº 213 der Musikheilaren.)

97° Daniel Vetter. Von ihm mitgedieilt am Schlusse des zweiten Theils seiner musikalischen Kirch- und Hauss-Engitzfiehleit, 1713; gesetzt für das 1695 stattgefundene Begriibniss des Cantors-Jacob Wilfsitus an St. Bandsaufen. un Bandsaufen.

|       | n zu Breslau.                 | ,      | 11                  |         | - |              |   |                     |        |      |                  | ,          |
|-------|-------------------------------|--------|---------------------|---------|---|--------------|---|---------------------|--------|------|------------------|------------|
| 15    | Liebster Gott<br>and des al . |        | werd ich<br>A - dam | ster -  |   | ben<br>ben   |   | Zeit läuf<br>de_nen |        | auch | Ber              | hin<br>bin |
| R Pe  | - 1                           | 11     | 10                  |         |   |              | - | 11                  | •      | 100  | ,,               | 0          |
|       |                               | unddes | al _ ten            | A - dam |   | rben<br>"ben |   |                     | r de . |      | immer<br>ich auc |            |
| 3 , c | - 1                           | 11     | 10                  | 9       | , | 1.           |   | 17                  | 1      | ď    | "                | 0          |
| 2 . e | - 1                           | 50     | 10                  |         |   | , .          | - | 1 .                 | 7      | 4    |                  | į          |
|       |                               |        | _                   | 67 2    |   |              |   | 4 1                 | 4      | 6 8  | 2 3              |            |

| 152 2        | - 1 -     |              |           | **             | 1 27       |        |           |         |              |
|--------------|-----------|--------------|-----------|----------------|------------|--------|-----------|---------|--------------|
| 13           | Isab      | en das zum V | ia _ ter. | theil          | three sir- | ei_ne  | klei _ ne | Weil ar | munde , lend |
| 8 -          | - 17      |              | . 1       | 100            | ***        | ***    |           | 0       | 177          |
|              | hab       | en dis zum Y | ia _ ter. | theil dass sie | ei_ne      | ldei _ | - ne      | Weil    | bauans       |
| 18 :         | LANDE     | 11.          | ***       | * 10 5         | ""         |        | ,,,       | 4       | . 102        |
|              | haben das | zum '        | a_ter .   | theil dass sin | ei         | - De   | kleine    | Weil    | annuod       |
| <b>9</b> : 1 | 1 100     | 1.7          |           | 100            |            | ,,     | 1         | 6       | 111          |
| 4            | 2         | 6, 7         | 7 6       | : :            | 6          | 56     | 4 3       |         |              |

| R.    | * 10 *        | 7.10.0           | 179 0             |         |          |
|-------|---------------|------------------|-------------------|---------|----------|
| sem   | auf Er -      | - den            | und dann sels her | Er . de | wer den  |
| B C   | lend sein auf | Er . den         | and dam sel_ber   | Er de   | ner den. |
| B , - | 110           |                  | " ".              | 1 10    |          |
|       | lend sein and | Er, den und dann | selber fir        | D: 1 63 | ner den. |
| -     |               | 9.3              | 26                | 6 63    | 30'8 3   |

|                   |                         |                                      | len Tonsatzes, D. | er Oberstimme schliesst s<br>te in der Obernetave. Der | ich ein hohes Hon        |
|-------------------|-------------------------|--------------------------------------|-------------------|--|--------------------------|
| re und das zweite | Hobog, den Ti           | nor die Viola.                       |                   |  | _                        |
| 13 22 C /         | 2 1                     |                                      |                   | in mal mein En   | 7507                     |
| Herr<br>Leh       | scherüber<br>,n: misden | Todand Le<br>beistaal_ge             | ben mid re        | in mal mein En -<br>cht wold ge - fass -               | - de gut<br>tem Moth.    |
| 8440-             | 111                     | 1 127                                | "                 | 11771  | 110;                     |
|                   |                         | ü . ber Todam<br>uns den Geistar     |                   | mach einmal mein<br>mit rechtwohl ge                   | Ende gut<br>fassirm.Muth |
| 3 a C -           | 127                     | 111                                  |                   | 11111  |                          |
| ):===(· -         | 155                     | 1,1,                                 | 11.               | 11.000   | 1000                     |
|                   |                         | ii. ber Tod und<br>uns den Geist auf |                   | mach enund i<br>mit reshtwoh                           | ere Jasstem Moth         |
| 2:32 C            | 1                       | 1.1.                                 | 1,00              | 1. 1.  | 7 1 400                  |
| -                 |                         |                                      |                   | •  | 11                       |
| 8 11 12           |                         | 785                                  | 17000             | * se * 11  |                          |
| hall dass         | ich ein ehr             | - heh Grab                           |                   | Christen hab' und auch er                              | ıd _ lich in der         |
| 图100              | 111                     | 121                                  | 10011             | 1111   | , ,                      |
|                   |                         | - fich Ginb                          | neben frommen     |  | und auch                 |
| B. # -            | 1772                    | 1110                                 | 1771              | ""   | 17711                    |
|                   | hill dass lich a        | in chelich Grab                      | neben frommen     | Christen bab   | und auch endlich         |

| min dissidiren    |                            | neses troument diesast taab toot alle | it can a sur     |
|-------------------|----------------------------|---------------------------------------|------------------|
| 8 11 17 7 1       |                            | 1771111                               | 1" "             |
| hilf dass ich ein | ehr " fich Grab            | neben frommen Christen hab'           | und suel         |
| B. 2 - 177        | 27770                      | 10001 1111                            | 17711            |
| hillEdass         | ich ein ehelich Grab       | neben frommen Christen hab            | und auch endlich |
| 9:45 - 11.        | 2 2 2 2 120                | 0                                     | 1 1 1000         |
| hilf dass         | ich ein ehrlich Grab meben | from _ menChristen hab                | und auch endlie  |
| 945               |                            | a                                     |                  |
|                   |                            |                                       | -                |

| 1) 17 50 . 6   |      | 0 110             |         |         |            |           |
|----------------|------|-------------------|---------|---------|------------|-----------|
| Er             |      | de nimmer.        | arhr zu | Schan _ | _ den wer- | de.       |
| 1== 1777       | 9    | de nimmer.        |         | "       | """,       | 0 0       |
| endlich in der | Er - | de ninnsernebr    | 201     | Schan - |            | wer _ de. |
| 5.5            | 0    | 1 1 200 19        | 3       | a       | 1 19 , 14  | 77.420    |
| in der         | Er - | de ninnsermehr zu | Schm    |         | dn         | wer _ de. |
| 9:31           |      | 1 177             |         | ٠,      |            | 0         |
| in der         | Er . | de niamner.       | mehr zu | Schan . | den        | wer - de. |
| ):== -         |      | , 10              | 11      |         | ,          | 1         |

99. Die Melodie 1698, ker unter Gallen. "





| Adagio.        |                      | Rec           |                 | 4-               |                    |
|----------------|----------------------|---------------|-----------------|------------------|--------------------|
| Adagio.        | PO DE CO             | 1 70          | V V V V         | 1000 V           | 0 70               |
| kann der sich  | mit ste_tem Glü_cke  | speisst, bei  | i lauter guten  | Tagen muss oft   | zuletzt nach.      |
| 24 177         | 7.777                |               |                 |                  |                    |
|                |                      |               |                 |                  | Adagio.            |
| ries           | 111.                 | 1 . 1         | 10 T 10         |                  | Adagio.            |
| dem er sich    | an eit ber Lust er   | oita der      | Tod den Troot   | in same          | die Fel so         |
|                |                      |               | 9               | ou burgen        |                    |
| 200            | #4                   |               |                 | 1                | 2                  |
| 4-             | Rec.                 |               |                 |                  |                    |
| 18,772         | 20 00 0              | \$ 000        | A DENCE         | 2 7 7 7 7 7      | 2000               |
| Zeit verandert | old hat Petrus gleid | rdie ganze i  | Nacht mit leere | r Arbeit zugebra | eht und nichts ge- |
| 9:4            | 1 - 1                |               |                 |                  | 9                  |
| 60             | *                    | -             |                 |                  |                    |
| do- the        | 10 t + 184           |               | +               |                  |                    |
| By AA          | 7 7 7 7              | \$ 8 x        | , V V           | 0 1 1 0 8        | 11 0 7 5           |
| langen, and    | Jesu Wort kann   er  | moefi et_ther | a Zug er - lang | en drum t        | Bulle nur in       |
| 2 20           |                      |               | 20 1            |                  |                    |
|                |                      |               |                 |                  |                    |
| 18,000         | 2 2 5 A              | 111           | 7 66 71         | 14 11            | 0000               |
| Armuth Kreuz   | und Pein auf         | dei_nes Je_s  | sus Gü_te m     | it gliu-bi.gem ( | ie_műthe_nach      |
| 90             |                      |               |                 |                  |                    |
|                |                      | f             |                 | 1,               | 10                 |
| 40             | 56 /                 | Adagio.       |                 |                  |                    |
| B, 000         | 7 7 7 7 9            | 100           | 0 0             | 1 . 1            |                    |
| Regen giebt e  | r Sonnen_schein w    | nd set_zet    | Jeg_li_chem     | sein Ziel.       |                    |
| 9:0            | 7                    | 11            | 77 5            | 7 17,1           |                    |
|                | •                    |               |                 |                  | 7                  |

| authois | 6 c        |           | •      | -                        | - 1 •         |
|---------|------------|-----------|--------|--------------------------|---------------|
| amour.  | 6:0        |           | -      |                          |               |
|         | 2000       | ·         |        | . 2 - 230                | 1000          |
| iolini. | 4.         | \         |        |                          |               |
| 4       | 6.10 -     | 77 2      |        |                          | ru i          |
| Viola.  | Bac .      | 750 79    | · =    | TE C                     |               |
| ntinuo. | 9%,e , ,   | 11        |        | * . * * * *              | . 4           |
|         |            | ,         |        |                          |               |
| 2 .     | • • •      |           | E 1    | 1 2                      | -             |
| 1 1     | 1          | 80 10 100 | 20-    |                          | 1 1990        |
|         | 150 1100   | ,         |        |                          |               |
| T.      | _          |           |        |                          |               |
| -       | 1020 27 01 | 1         | " ""   |                          |               |
| · .     | 71 17      | 1 :7 .    | ·/ ··· | ···· :                   |               |
| , F     | •          |           |        | •                        |               |
| · e     |            |           |        |                          |               |
| 3       |            |           |        | ****                     |               |
| a a     | •          |           | > 200  | etribet du dich meintler | ewrum betribe |

| 146            |             |           |                | _              |             |           |
|----------------|-------------|-----------|----------------|----------------|-------------|-----------|
| 63 0000        |             | 1         |                |                | . 1         | •         |
| 6              |             |           |                |                | • !         |           |
| 6              | · ····      |           |                |                | 1           | 17 020 20 |
| 6              | T. 1777     | 77.77     | m.,            | 7.77           | 1           |           |
| 8              |             |           | ···· .         | ,10            | . , = ,     | ,         |
| Rs - 1         |             |           |                |                | • 1         |           |
| B*= 1          | Wa run be t |           | lich mein 11   | , 7            | s, 1        |           |
| 8,17 :57:1     | Wa_rum_be_  | trübst du | lich mein Her  | z, mein        | Herz?       |           |
| dich meinHerz? | Wa-run be-  | mbst du   | lich mein. Her | z, mein        | Herz?       |           |
|                | Warum be    | trübst du | dieli, letrübs | t du dich mein |             |           |
| 93, 5          | 1 1         | 20,07     | - 7 1          | *,,            |             | 7 9       |
| 63             | •           |           |                |                | 11          | 1         |
| 6"             |             |           | •              | 1              | 1,5         | 14 14     |
| 6-11           | 100000      | 450 1     | 4 14 6         | 20             |             | 1         |
| 63 0000        | ت تن        | 100       | 14             | ~ C            | <u>'</u> ', | 120       |
| 8              | أساليا      | 2         | ,              | 2 .            | ,,.         | . 7       |
| 74° · "        |             | 20 2      | ,. ·           | , ,            | , ).        | . 19      |
|                |             |           | 380            |                |             |           |

| 2 , 150         |  |                                 | _              | -,                   | 1 .**      |
|-----------------|--|---------------------------------|----------------|----------------------|------------|
|                 | 1                                      |                                 | 1 1            | 100                  |            |
|                 |  | -                               | -              | 1                    | _          |
| 20 10           | 1 1                                    |                                 |                | 1                    | 11:11 1    |
|                 |  | 4                               | 1 11 4         |                      | .,,        |
| 2 . 7 " 120     |  |                                 | , »,           |                      |            |
|                 |  | 1                               |                |                      |            |
| 5               |  |                                 |                |                      |            |
|                 | _                                      | -                               | -              | -                    |            |
| 2,0 . 1         |  |                                 | , 5000         |                      |            |
|                 |  | -                               | -              | -                    |            |
|                 |  |                                 | 50 10          |                      |            |
|                 |  |                                 |                |                      | ***        |
|                 | heliammer                              | at dich un                      | d tra gret S   | chmerz, bekin        | merst dich |
| 4               |  | 1 . 1                           | 1 4 0          |                      | 1          |
|                 | . 1                                    |                                 | ,              | -                    |            |
|                 |  |                                 |                |                      |            |
| Stanor          |  |                                 |                |                      |            |
| ****            | -                                      |                                 | -              |                      |            |
|                 |  |                                 | 0 050 0        |                      |            |
| . 1430 11344    | 1000                                   |                                 |                |                      | 1 -        |
|                 |  |                                 |                |                      |            |
|                 |  |                                 | Tares          |                      | 1          |
| \$              | 1110                                   | ٠٠٠٠                            | THE            | 111                  | 1          |
|                 | 1111                                   | ت ب                             |                | 111                  |            |
|                 | **** <u>**</u>                         | ניי יי<br>די ח                  |                | 777                  |            |
| _               | 11 <u>1</u><br>11 5                    | ניי ניי<br>די ה                 |                | 7.17                 |            |
| _               | _                                      |                                 | 77.4           | 111                  |            |
| _               | _                                      | س ن                             | 77.4           | 1 11<br>1 11<br>1 11 |            |
| _               | _                                      |                                 | 77.4           | <br><br>             |            |
|                 | -;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;; | <u>:</u> ;;                     | , J. 242       |                      |            |
|                 | be . kimm                              | erst dich und                   | Jose 9         | nerz?                |            |
|                 | be . kimm                              | erst dich und                   | , J. 242       | nerz?                |            |
|                 | be . kimm                              | erst dieh und                   | tria.gest Sch  | nerz?                |            |
|                 | be _ kinnin                            | erst dieh und<br>nerst dieh und | otto gest Scho | merz?                |            |
|                 | be . kimm                              | erst dieh und<br>nerst dieh und | triagest Sch   | merz?                |            |
|                 | be kimmi                               | erst dieh und<br>nerst dieh und | tra-gest Schu  | merz?                | 12 (       |
| iti - gest Schn | be kimm<br>he kimm                     | erst dieh und<br>nerst dieh und | trängest Scha  | merz?                |            |
|                 | be kimm<br>he kimm                     | erst dieh und<br>nerst dieh und | trängest Scha  | merz?                |            |
| tria gest Schn  | be kimm<br>he kimm<br>herz, be kimm    | erst dieh und<br>nerst dieh und | tra gest Schu  | merz?                | ist spin   |

| 65   |        |                       | 1       |         | •  | -             |           | 12           |
|--|--------|-----------------------|---------|---------|--|---------------|-----------|--------------|
|  |        |                       |         |         | _  |               |           |              |
| 5=   | •      |                       |         | 100     | 20, 20   | 20 10         |           |              |
| 1º = 0.00                                      |        | * *                   | 20. 1 1 | 7       | 1100   |               | 7         | _            |
| 2  |        | _ =                   |         | 4       | -  |               |           |              |
| 2: 1   | ****** |                       |         | " rear  |  | . 1           | -         |              |
|  | =      |                       | 177 7   | -       |  |               | ****      |              |
| 3 4  | 10 .=  |                       |         | - : 7 " | 5 7  |               | .,        |              |
| 0  |        |                       |         |         |  |               |           |              |
| 5)*  |        |                       | - 1     | -       |  |               | . 54      | 7            |
|  |        |                       |         |         |  |               | unr       | ım c         |
| ):5  | 1      |                       |         |         | * 50   |               |           | - 3          |
| 5° - 6°<br>6° - 7                              | _=     |                       |         |         |  | 1 ()<br>4), i |           | 1            |
| \$*****<br>\$*****<br>\$********************** | _=     | -                     | . I     |         |  |               |           |              |
| 5° · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·       |        | り<br>の<br>カ<br>カ<br>ュ | . I     |         |  |               |           |              |
| 5° · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·       |        | り<br>の<br>カ<br>カ<br>ュ | . I     |         |  |               |           | •            |
| 5° 7<br>5° 17<br>5° 17<br>8° 12<br>8° 12       |        | り<br>の<br>カ<br>カ<br>ュ | . I     |         |  | 14<br>7,1     |           |              |
| 5° 7<br>5° 17<br>5° 17<br>8° 12<br>8° 12       |        | り<br>の<br>カ<br>カ<br>ュ | . I     |         |  |               |           | i iiir       |
| \$' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' ' '        |        | り<br>の<br>カ<br>カ<br>ュ |         |         |  |               | 1         | •            |
| 5° 1<br>5° 1<br>5° 1<br>5° 1<br>8° 1<br>8° 1   |        |                       |         |         |  |               | ,<br>** • | inur<br>inur |
| 5  |        |                       |         |         | La Control of the Con |               | 1<br>17 • | i iiir       |
| 5° 1<br>5° 1<br>5° 1<br>5° 1<br>8° 1<br>8° 1   |        |                       |         |         |  |               | ,<br>** • | inur s       |



| 73   |                  |                                       | 2000 2000 | ! -          |            |
|--|------------------|---------------------------------------|-----------|--------------|------------|
|  |                  |                                       |           |              |            |
| 3  |                  |                                       |           |              |            |
| 0-0  | - 0              |                                       |           | 9 59         |            |
|  |                  |                                       |           |              |            |
|  |                  | -                                     |           |              |            |
| , ,  |                  |                                       |           |              |            |
| - 0  | •                |                                       |           | *            |            |
| E .  |                  |                                       | "         |              |            |
| . 5 . :  | 177777           |                                       | 52 50     | 22           |            |
|  |                  |                                       | r :       | vic elend is | 24         |
| wird mich n  | och erdőservom L | the dieser hüsen und a                | rgenWelt, | wie elend is | Cs um mich |
| 3 20   |                  |                                       |           | 1            |            |
|  | "                | . 59                                  | 9         | 19 4         |            |
|  |                  | 77,7                                  | , ,,,,,   |              | . 20 6     |
| - 5.   | 77,71            | ,7,,7                                 |           | -            | . 20 6     |
| *  |                  | 77,7                                  |           | -            | 1 1        |
| · 5.   |                  | 75,7                                  |           |              | , <u></u>  |
| . J.   | 0                | 77,7                                  |           | <b>11</b>    |            |
| ; * · · · · · · · · · · · · · · · · · ·                              | ۰                | 75,7                                  |           | -            |            |
| # *<br># *<br># *  | 6                | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , |           |              | 1 2        |
| 1  | 6                | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , |           | <b>11</b>    | 1 2        |
|  | 6                | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , |           |              | 1 2        |
|  | 6                | ,                                     |           |              |            |
|  | 0 10             | , N                                   |           |              |            |
|  | 0 10             | , N                                   |           |              |            |
| ) = '<br>( = '<br>) = '<br>( = '<br>) = '<br>) = '<br>( = '<br>) = ' | 0 10             |                                       |           |              |            |
| ) = '<br>( = '<br>) = '<br>( = '<br>) = '<br>) = '<br>( = '<br>) = ' | 0 10             | , N                                   |           |              |            |
| sellt:   | 0 10             | , N                                   |           |              | 1 2        |
| sellt:   | 0 10             | , N                                   |           |              |            |
| Seller   | 0 10             | , N                                   |           |              |            |
| sellt:   | 0 10             | , N                                   |           |              | Ver - Ina  |





|               |                 |                                       |   |            |          | 3.5           |
|---------------|-----------------|---------------------------------------|---|------------|----------|---------------|
|               |                 | . 553                                 | 355.5 !                                       |            | *        |               |
| -             |                 | 4.                                    | _   |            |          | - ==          |
| 15:05         | .5 . 5.         |                                       | · .:::  | . :        | ;;       | \$ 130 14 .   |
|               |                 | 1 -0                                  |   |            |          |               |
| 10, 1         | 1.101           |                                       | - 1   | . 50       |          |               |
|               |                 |                                       | -   |            |          |               |
| 11.0          |                 |                                       | 1   |            | 11       | 271 1         |
| Er kann und   | will dich las_s | en nielt,                             | rer   | ariss ga   | wohl was | dir gebrieht, |
| 11.           | 20 . 4          | . 20 20                               |   | , '        | 11       | 1 11 1        |
| Erkann und    | will dich las_s | en nieht,                             | er  | neiss ga   | wohl was | dir gebricht, |
|               |                 |                                       |   | . 50       |          |               |
| Fe kunn und   | will dich las s | en wicht                              |   | writes are | wohlwas  | die autwicht. |
|               |                 |                                       |   |            |          |               |
| 1000          | 112             | - 1                                   |   |            | -        | 1             |
| Er kann une   | 1               |                                       |   |            |          | dir gebricht, |
|               |                 |                                       |   |            |          |               |
|               | 1111            |                                       | 1.  | 1          | 7 000    | 1             |
|               |                 |                                       | 1.  | -          | -        |               |
| *             |                 |                                       |   |            | ****     |               |
| *             |                 |                                       |   |            |          | · · · ·       |
| :             |                 |                                       | ## 1 -  |            |          | -             |
|               |                 |                                       |   |            | 3        |               |
| :             |                 |                                       | 10 1 -  |            | 8        | •             |
| :             |                 |                                       | ## 1 -  |            | 2        | •             |
| :             | ;<br>;; iès;    |                                       | 10 1 -<br>10 10<br>10 10                      |            | :        | •<br>a        |
| 1             | ; is,           |                                       | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        |               |
| A -           | and Entists     | in.                                   | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        | •<br>a        |
| Himmel        | and Entists     | 1                                     | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        |               |
| Himmel        | and Entists     | 1                                     | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        |               |
| Himmel        | und Erd ist se  |                                       | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        |               |
| Himmel        | and Entists     | 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        |               |
| Himmel Himmel | and End ist so  | t in.                                 | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        |               |
| Himmel Himmel | und Erd ist se  | in.                                   | 10 1 - 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 | , 14       | 2        |               |



| 60<br>6:32:5:5   |                             |                 | 6.                  | - 4      |
|--|-----------------------------|-----------------|---------------------|----------|
| 4.33.5.5   |                             |                 |                     |          |
| 8 3 3  |                             |                 | _                   |          |
| 5 . 5  | 12 2000 Let                 | 100             |                     |          |
|  |                             |                 |                     | 1        |
|  | -                           | 7. /            | -                   |          |
| 95 5 7   | 3                           |                 |                     | ,        |
| D x 12   |                             |                 | 4                   | _        |
| 30 , , .   |                             |                 | 0.                  | -        |
| § der  | dir bei steht in            | al ler Noth     |                     | -        |
|  | the the Siene III           |                 | -                   | olo,     |
| 23   |                             |                 | 1775                | 7        |
| in al  | - Jer Noths in              | al les          | al - ler Noth de    | h bio sa |
| 2)   |                             |                 |                     |          |
| 5  |                             |                 | 7 200               | 1        |
|  | 4                           |                 | ler, al _ ler Noth. |          |
|  | * * * * * * * * *           |                 | . 0.                |          |
|  |                             |                 |                     |          |
| ) =  |                             | 7.00077         |                     | •        |
|  |                             | - kr.Nothin all |                     | •        |
| ):: ***********************************  | ********                    |                 |                     |          |
| ):: '::  | 1,,,,,,,,,,,                |                 |                     |          |
|  |                             | - JerNothin all | Y V SY V V          |          |
| lassen, es selvint als woll  | te mich auch Gatt bei n     | - JerNothin all | Y V SY V V          |          |
|  |                             | - JerNothin all | Y V SY V V          |          |
| lasson, es setrint als woll  | be mich auch Gott bei in    | er Nothin all   | r Nath.             | it mir;  |
| lasson, es setrint als woll  | be mich auch Gott bei in    | er Nothin all   | r Nath.             | it mir;  |
| lassen, es setrant als wall  | he mich auch Gut bei n      | er Nothin all   | v Noth.             | it mir   |
| lasson, es setrint als woll  | he mich auch Gut bei n      | er Nothin all   | v Noth.             | it mir   |
| lassen, es setrant als wall  | he mich auch Gut bei n      | er Nothin all   | v Noth.             | it mir   |
| lasorn, es setreint als noll   | he mich auch Gut bei n      | er Nothin all   | or Nuth.            | it mir   |
| lacen, es scheint als wall  District the second sec | be mich auch Gott ber in bo | ker Noth;in all | or Nuth.            | wie d    |
| lacen, es scheint als wall  District the second sec | be mich auch Gott ber in bo | ker Noth;in all | or Nuth.            | it mir   |
| beem, es sebriar abs unil  | he mich med Gott bei he bo  | ler Nothin all  | Auth.               | wie d    |
| ligorn, es scheint als wall    Second   | he mich med Gott bei he bo  | ler Nothin all  | Auth.               | wie d    |
| becomes sebaint als wall   | he mich med Gott bei he bo  | ler Nothin all  | Auth.               | wie d    |





| Recitativo.      |                   |               |                  |                    |                 |
|------------------|-------------------|---------------|------------------|--------------------|-----------------|
| es, //           | 10.00             | 19 0          | 1111             | t versämmen will,  | 7100            |
| Ach süsser       | Trost, wenn Gott  | mich nicht ve | rlassen und nich | t versämmen will,  | so kann ich in  |
| # m              |                   |               |                  |                    | -               |
| ***              |                   | -             |                  |                    | ,               |
|                  |                   |               |                  |                    |                 |
| F10.5 1 4 4      | A A AA            | 1 2 2         | 2777             | 9990 7             | 7 . 199         |
| Still and in Ges | luld mich fassen. | Die Welt mass | immerkin mich    | bassen, so werf in | h meine Surres  |
|                  | _                 | -             |                  |                    |                 |
| 5 \$19           |                   | - 6           |                  | - 0                |                 |
|                  |                   |               |                  |                    |                 |
|                  |                   |               |                  |                    |                 |
| 1                | 5000              | 27 10         | 0011             | 10 77 V 1          | 7711            |
| Freu             | den auf den He    | rm, und hilft | er heute micht,  | so hilft er mir de | ch morgen,      |
|                  |                   | -             |                  |                    |                 |
| 477 97 .         |                   | 9.            | - 44             |                    | 1 .             |
| ,                |                   |               |                  |                    |                 |
|                  |                   |               |                  |                    |                 |
| 27.00            | . 175             | 20. 9 7 7 8   | 200              | 1/ 19              | 11901           |
| lee'ich herzlich | vern die Soron    | unters bissen | and may nights m | ehr, als dies zu n | cinem Truste wi |
|                  |                   |               |                  |                    |                 |
| *                |                   | -             |                  |                    | 2 1             |
| _                |                   |               |                  |                    |                 |
| Aria.            |                   |               |                  |                    |                 |
| - n              | b                 | ******        |                  |                    | *******         |
|                  |                   | ~~            |                  | عالقان             |                 |
|                  |                   |               |                  | 1                  |                 |
| 23               |                   | 1-1-1-        | 1 ! !            | 1                  | 1 .             |
| -                |                   |               |                  |                    |                 |
| . 9              |                   |               | ,                | 7 , 50             | , .             |
| 24               |                   |               | -                | -                  | *               |
|                  |                   |               |                  | 1                  |                 |
| * 1 -            |                   |               | •                |                    |                 |
|                  |                   |               |                  |                    |                 |
|                  |                   |               |                  |                    |                 |



| 6°       |          |        |   |       |      | -   |       |   | -    | 11. | 13 | 100 |
|----------|----------|--------|---|-------|------|-----|-------|---|------|-----|----|-----|
| 6 75.    | F        |        | , | 2-    | •    |     | 1     | , |      | 1   |    |     |
| 8        | 1        |        |   | 1     |      |     | 1     |   |      | !   | ,  |     |
|          | ·        |        |   |       |      |     | **    | 1 |      | .,, |    | ,== |
| mei . ne | Zo . wr. | sicht, |   | tuein | Glan | .be | lissi |   | ilin | wal |    | -   |
| 9:50     | 9.       | ,      |   | Ė     |      |     |       | Ţ | 20   | ,   |    |     |

| 0     | 1           | 2000000 |         | 0.                         |
|-------|-------------|---------|---------|----------------------------|
| 6:1 . | 111         |         | . 70 00 | Arr 30                     |
| 224   | ,           |         | . 1. 10 | *                          |
|       | 20000000000 |         |         | 200 7                      |
| ):    |             | ===     | -1-1    | Auf Contable mai           |
|       |             |         |         | And viole steller silver . |

| 630                 |         |   | _ |     | ŀ  | t.        |     | 10000 |
|---------------------|---------|---|---|-----|----|-----------|-----|-------|
| 6 225               | *       |   |   |     | 1  | 1         |     |       |
| EDE                 |         |   |   |     |    |           |     |       |
| Zu ver .            | ø.      | į | ! | . ? | 17 | 17        |     |       |
| ) is a possess of a | sirdil, |   |   | Hei | Z. | Bissi Inn | wai |       |



| 6     | 200    |               |                |          |       | 1.0 |
|-------|--------|---------------|----------------|----------|-------|-----|
| 63 10 | 1 :111 | 1 1 41        |                | -        |       | ·   |
| B     |        |               |                | 111      | · · · |     |
| 98, 6 | -      |               | •              | -        |       |     |
| gen.  | J      | <b>7.5.</b> 5 | <b>3</b> .7.7. | <b>F</b> |       |     |



| 200                                     |              |                  | 9 1 1            | 110   | 8.0                |
|---|--------------|------------------|------------------|---|--------------------|
|   |              | -                |                  |   | 7                  |
| 60                                      |              |                  |                  |   | 2000               |
| 2.4.                                    | 100          | 1                | 1 24             | 1,500   | 1010               |
| -                                       |              |                  |                  | ***   | =                  |
|   |              |                  | ***              |   |                    |
| 100                                     | 100          | 1                | 1                | ******  | 0 ,0000 994        |
| ,                                       |              | -                | 120              |   |                    |
|   |              |                  |                  |   |                    |
|   | ,            | 0200             | 20 00            |   | , _                |
|   |              |                  |                  | -   | -                  |
| Freu                                    |              |                  | - des er         | will mich   | wunder             |
|   | -            |                  | -                |   |                    |
| 2                                       | , •••        | 4 4 4            |                  | 1.1   | 1 1                |
| * |              |                  |                  | A A   | 4 4                |
|   |              |                  |                  |   |                    |
|   |              |                  |                  |   |                    |
|   |              | grafi a          |                  | 10000   | Tan None           |
| , , , , , , , ,                         | 4            |                  | 1771             |   |                    |
|   |              | _                | - 1              |   | -                  |
| 24.50                                   |              |                  | -                | -   |                    |
|   | * 1 1 1      |                  | - 2711           | 200   |                    |
|   |              | -                | 1                | 1   |                    |
|   |              |                  | 1.               |   |                    |
| 10 27 40                                | . 1 1 1      |                  | 7511             |   | 10 10000           |
|   | -            |                  |                  | -   | ~                  |
|   | -            | i.e.             |                  | 1-  | _                  |
| C#                                      | 1 " 20       |                  | DIVE 1           | a a.  | 0.                 |
| *                                       | /            |                  |                  | -   | - 1                |
| lich,                                   | wun_der_lich | er will mich wun | der lich erhal - |   |                    |
|   |              |                  |                  |   |                    |
| 4 1                                     |              |                  |                  |   |                    |
| * * *                                   | Transpe !    |                  |                  | 10 01000  | 111111             |
| **                                      |              |                  |                  |   |                    |
|   |              |                  |                  |   |                    |
| 20. 12.                                 |              | -12              |                  | 19975   | 11 1 1 22 -        |
| 21                                      |              | - 1              |                  | 100   |                    |
| _                                       | -            |                  |                  | -   |                    |
| 200                                     | 255          |                  |                  |   | 1                  |
| 50.                                     | 2000000 0    | 36               |                  | 6   |                    |
|   |              |                  | -                |   |                    |
| ,                                       |              |                  |                  |   | -                  |
|   | _            |                  |                  |   |                    |
|   |              | 85               | 1                | 0.  | 0 40               |
|   | · · · · ·    | #5               |                  | 6.  |                    |
| 500                                     |              |                  | -                | 6.  | 0 0 G              |
| 5 ° C                                   |              |                  | -                |   | 2 20 15            |
|   | - 0          | 7777             | 11               | ( =   | 1 3 /              |
| 5 ° C                                   | - 0          |                  | 11               | ( =   | or, lich er, hal . |
| 500                                     | - 0          | 77777            | / f              | € Service of the ser | 1 3 /              |
| 5 ° C                                   | - 0          | 77777            | 11               | € Service of the ser | 1 3 /              |



154 achwerdet ihr denn alle Morgen und al., le Tage wie, der





| D | <br>44. | -4 | ŧ. |  |
|---|---------|----|----|--|

| ch süsser | Trust, wenn | Gott mich              | nicht                            | verlassen                              | und n   | icht versäum   | en will,   | so kaun  | ich in de  |
|-----------|-------------|------------------------|----------------------------------|--|---|--|--|--|--|
|           | ich süsser  | ich süsser Trost, wenn | ich süsser Trost, wenn Gott mich | ich süsser Trost, wenn Gott mich nicht | ach süsser Trost, wenn Gott mich nicht verhasen | ich süsser Trost, wenn Gott mich nicht verlassen und i | ich süsser Trost, wenn Gott mich nicht verlassen und nicht versäum | ich süsser Trost, wenn Gott mich nicht verlassen und nicht versämmen will, | ich süsser Trost, wenn Gott mich nicht verlassen und nicht versämmen will, so kann |

| 15 F 20 3 A A | 4 4 1 2 2           | 0107 | 1 1 1 80 s          | · · M / / | 7 . 20.00      |
|---------------|---------------------|------|---------------------|-----------|----------------|
|               | Geduld mich fassen. |      |                     |           |                |
|               |                     | -    | micram tancar masor | ,         | memo - or Pero |

| 18 2 2 7 . | 1. 1. 10                      | · N 1 5 1 2 2 2 7 7             | 101119     |
|------------|-------------------------------|---------------------------------|------------|
| Freu - der | uuf den Herrn, und hilft er b | eute nicht, so hilft er mir doc | morgen, nu |
| 1) 3 4 4 5 | 7                             |                                 | , ,        |

| B. P.   | 19.00            | 77477            | 297 7       | 11:            | 110         | 277      | 1795         |
|---------|------------------|------------------|-------------|----------------|-------------|----------|--------------|
| leg*ich | herzlich gern di | Sorgen unters hi | ssen and ma | g nichts mehr, | als dies zu | meinemTe | nste wissen. |
| 9:4     | 50               | 0 - 9            |             | . "            | •           | 2        | 1 :          |

| 6-1-1   | 100 | 20  | المالية المالية | 22 T | الما تقانية |     |
|---------|-----|-----|-----------------|------|-------------|-----|
| 6.      | 11, |     |                 | 111  | 111         | 111 |
| B-1 - 1 | 111 | .,. | - 1 1           | 1    | 1 . "       | 111 |
| 98,8 -  |     |     |                 | -    | -           |     |
| 94.9    | ,,, | , , | ,               |      | * 1 1       | 1.5 |



| 6:1      | '''' ' |        | - | *** | =     | _ | 3    | En . | -   | -   | 13 | -   |
|----------|--------|--------|---|-----|-------|---|------|------|-----|-----|----|-----|
| 6: 1     |        |        | • | 1   |       |   | 1    | ,    |     | 1   |    |     |
| 85.222   | 1000   |        |   | 1   |       |   | 1    | ,    | •   | !   |    |     |
| 90 Fee   |        | ,      | - |     |       |   | 20   | 1    | ٠., | *** |    | *** |
| mei , ne |        | sicht, |   |     | Glass |   | liss |      | ihn | wal |    |     |
| 9:50     | 2.     |        |   |     |       | , |      | Ŧ    | 20  | ,   |    | ,   |

|           | -             | -   |     |      | "    | -              | -        |
|-----------|---------------|-----|-----|------|------|----------------|----------|
| 6:11      | 111           | 1   |     | . ;  |      | 755            | 7,000,00 |
|           |               |     |     |      | *    | *******        | *        |
| 851       | ! " "         | !   |     |      |      | " to the       | 7 = E    |
| 113 tapes | 2,020,000,000 | 100 |     | 1000 |      |                |          |
|           |               | =   | ==  | -    | ben. | Auf Gott steht | mei ne   |
| na        | 4             |     | -   | -    | _    |                |          |
| 13        |               | -   | *** | ,,,  |      |                |          |

| 63 0.       | 1777     |                      | 100 N | 100 mm |
|-------------|----------|----------------------|-------|--------|
| را تنانئ ال |          |                      | -     | ·      |
| B* 🖆 🕶      | 1.11     |                      |       |        |
| 94          |          | -27777               | -244  |        |
| Zu _ ver    | - sicht, | mein Glmbe lässt ihr | wal   |        |
| 93.         | 1 . 1 .  | , t .                | 1 1   | 1 1    |



| 7     |           |        |         |       |   |      |
|-------|-----------|--------|---------|-------|---|------|
| 6 100 | 1 50 10 1 | 1 . ** | 1       | -<br> |   | À.,  |
| gs    | .,,       |        | 1 107   | , , , |   | 5.,, |
| 28, 0 | -         | -      |         | •     | - |      |
| gen.  | 7         | 3.5.   | 35.5    |       |   |      |
| 2300  | ,,,,,,    |        | ******* | ,     | / | •    |

| SE >==         | -        |   |       |       | -       |     | _                                     | -  | _      |         |
|----------------|----------|---|-------|-------|---------|-----|---------------------------------------|--|--------|---------|
| 6              |          | - 1   | 1     | ٠.    | .,      |     |                                       |  |        |         |
|                |          | 7   |       |       |         |     |                                       |  |        |         |
| 6              | -        | - 1   | ,     |       |         |     |                                       | -  |        | _       |
|                |          |   | *     |       |         |     |                                       |  | -      | **      |
|                |          |   |       |       |         |     |                                       |  |        |         |
| # · · · ·      |          |   | 1     |       |         |     |                                       |  | -      |         |
|                |          |   |       |       |         |     |                                       |  |        |         |
| )=             |          |   |       | ***   |         | . 0 | ,                                     | -  |        |         |
| , 2            | 7 2      |   |       |       |         |     | - 4                                   |  |        |         |
|                |          | Auf Goll a  |       |       |         |     |                                       |  |        |         |
| 98             | -        |   | ., ,, |       |         |     |                                       |  |        |         |
| 2 0000 000     | + 40     | , -   |       |       |         | 10  | _ =                                   |  |        |         |
|                |          |   |       |       |         | -   |                                       |  |        |         |
|                |          |   |       |       |         |     |                                       |  |        |         |
| 6              |          |   |       |       | 100     |     |                                       | 11                                       |        |         |
| -              |          |   |       |       | -       |     |                                       |  |        |         |
| 6              |          |   | -     |       |         |     |                                       |  | 1      |         |
| 6              |          | ,,,,,   | ,,,,, |       |         |     |                                       | 1 1                                      |        | •       |
|                |          |   |       |       |         |     |                                       |  |        |         |
|                |          |   | .49   | ****  |         |     |                                       |  |        |         |
| .,,,,,,,       |          | ****  | ***   | 111   | 2       | 1   |                                       | , ,                                      |        |         |
| S .: 22        | ::       | 22  | 1     | ""    | 2       | 1   |                                       | 1.1                                      |        |         |
| 8              | ::       | 72  | /     | ĽĽ    |         |     |                                       | 1.1                                      |        |         |
| 8              | ::       |   | /     | ĽĽ    |         |     |                                       | 1.1                                      | 20     |         |
| 8              | <u>"</u> |   |       |       | 0       |     |                                       | 1 1<br>* 59                              |        |         |
| Auf Gott steht | <u>"</u> |   | 1     | ver . | 0       |     | Auchin                                | i i                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht | <u>"</u> |   |       | ver . | 0       |     | Auchin                                | i i                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht | <u>"</u> |   | 1     | ver . | 0       |     | Auchin                                | i i                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht | mei      |   | 7.11  | ver . | 0       |     | Auchin                                | i i                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht | mei      |   | 7.11  | ver . | 0       |     | Auch                                  | l l<br>"FP<br>nitten                     | in c   | len gri |
| Auf Gott steht | mei      |   | 7.11  | ver . | sith.   |     | Auch                                  | t .t                                     | in c   | len gri |
| Auf Gott steht | 1. mei   | 10.   |       | Ver . | sith.   |     | Auch                                  | t t                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht | 1. mei   | 10.   |       | Ver . | sitit.  | ,   | Auch u                                | i d                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht |          | 31 434  | 1.70  | Ver . | si tit. |     | Anch n                                | ( )                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht |          | 31 434  | 1.70  | Ver . | si tit. |     | Anch n                                | ( )                                      | in c   | len gri |
| Auf Gott steht |          | 31 434  | 1.70  | Ver . | si tit. |     | Auch ii                               | i i i i i i i i i i i i i i i i i i i    | in (   | len gri |
| Auf Gott steld |          | 31 434  | 1.70  | Ver . | sith.   |     | Auch u                                | 1 1 sp. millen                           | in (   | len gri |
| Auf Gott steld |          | 31 434  |       | Ver . | sith.   |     | Auch u                                | illen                                    | in (   | len gri |
| Auf Gott steld | mei ø    | 10 13 13 13 14 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 |       | 117   | sidn.   |     | Anch 11                               | il l                                     | 'ar    | len gri |
| Auf Gott steld |          | 30 egg  |       | ver . | sidn.   |     | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | si s | in ( ) | len gri |
| Auf Gott steld |          | 10 13 13 13 14 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 15 |       | ver . | sidn.   |     | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | si s | in ( ) | len gri |



| the first           |                   |            |            | -          |             |               |
|---------------------|-------------------|------------|------------|------------|-------------|---------------|
| 7 - 7 - 2           | 1 1               | - 1        | 17         | 1. 1       | , ,         | 14            |
|                     |                   |            |            |            |             | -             |
| , , , , , , , ,     | 7 1 1             | - 1        |            |            | 7           | , 400,00      |
|                     |                   |            |            |            |             |               |
|                     | -11               |            |            |            |             | .,            |
| -                   |                   | 2          |            |            |             |               |
| 14 0 1              |                   |            |            | -1         |             |               |
| ten,                | Auf Gott steht in | ei ne Zu . | ver_sicht, |            |             | and Gott stel |
| in Trees            |                   |            | 1 3        | ****       | ,,,,,,,     | -             |
| ,                   | 7                 |            |            |            | ,           | 9             |
|                     |                   |            |            |            |             |               |
| £                   |                   | 1          |            | 11         |             |               |
|                     | -                 | -          | 1          |            |             |               |
| 25                  |                   |            |            |            |             | , , ,         |
| 2                   | 2 1               | - '        |            | -          |             |               |
| 98, ,,,,,           | satat             | 42 2       |            | 11         |             |               |
|                     | - /               |            |            | 4 4        |             |               |
|                     |                   |            | 1 .        |            |             | 4.            |
| -                   |                   |            |            |            | · · · ·     |               |
| mei ne              | Zu w              | r - sidits | tileti     | Glaube   1 | isst ifin I | wat           |
| ): F <sub>3</sub> 0 | 0.                |            | - 1        |            |             | *****         |
|                     |                   | *          |            | * * *      |             | ,             |
| 04 -                |                   |            |            |            |             |               |
| 58                  |                   |            |            |            |             | 7''           |
| -                   |                   |            |            |            |             |               |
| 580 000             | 1                 |            | 1 .        |            |             | Sec. 1        |
|                     |                   |            |            |            | _           |               |
| 27.                 | 111               |            | 11         |            | .,,         |               |
| _                   |                   |            |            |            |             |               |
| 98 9                | 9.                |            | *, ***, ** | *** ***    | 10000       | *******       |
|                     |                   |            | -          |            |             |               |
| 4                   | 4                 | 4          |            |            |             |               |
|                     | 100000            | Sections   |            | - 10       |             |               |
|                     | -                 |            | -          |            | _           |               |





2350

95, 50000































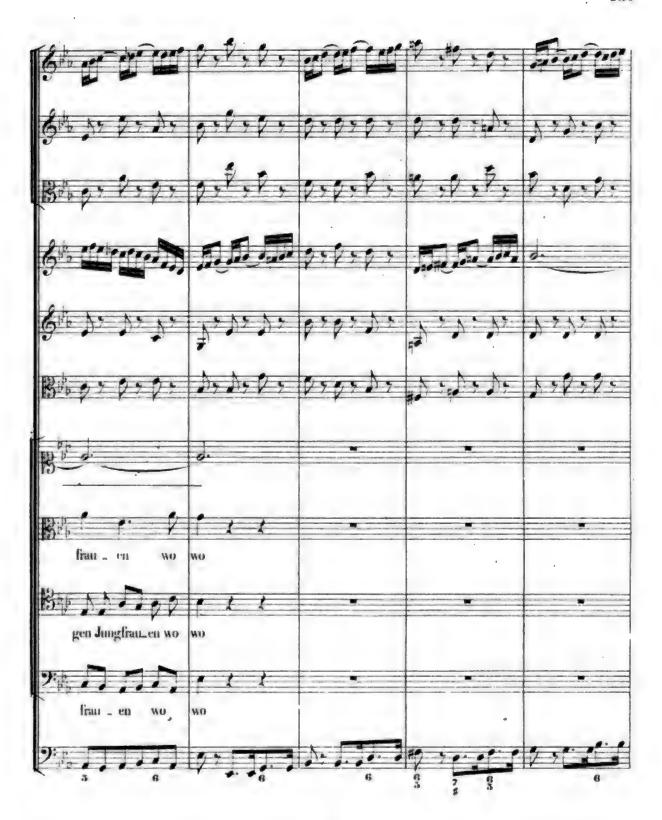




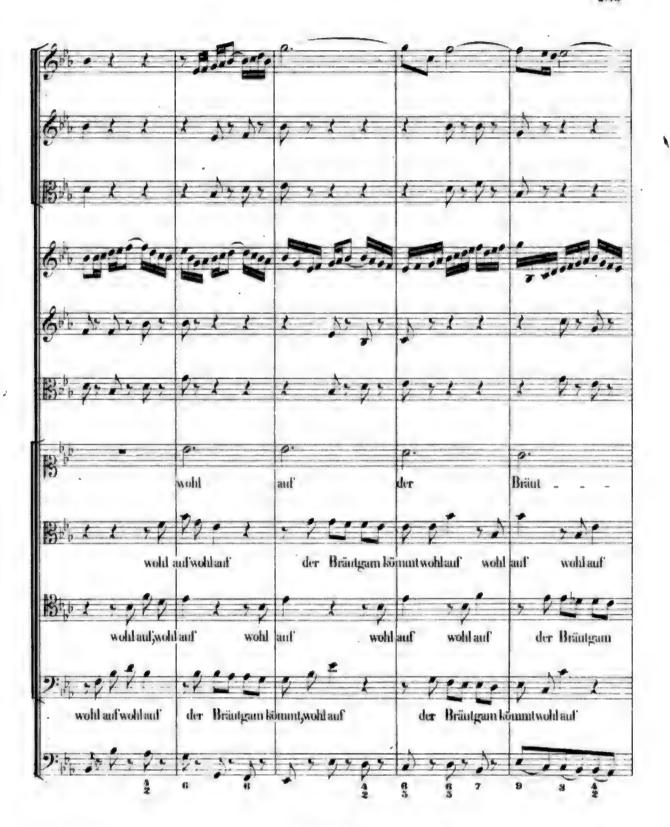




| 60            | 77777            | . 1                  | 瓜瓜那           | 17, 1               |
|---------------|------------------|----------------------|---------------|---------------------|
| 6+            | 77772            | , ,                  | y: 6 : V:     | 0.11                |
| B             | ,3,3,3           |                      | 1.9.9.        | 1111                |
| 6-13-11       | 7, 1             | F 11 113             |               | N. Well             |
| 6 , , , , ,   | 1                | 77773                | , 1           | 1, 1, 1,            |
| 84 . 11 17    |                  | J 32 333             | J             | 1.0.7.              |
| En P          | Jung             | four                 | 1             | d                   |
|               | 29 00 0          | ·                    | fan en wo     | ridihr klu - gen Ju |
| fan_en, wo    | seid iltr wo     | seid ihr klugen Jung |               | ilor ilor klu       |
|               | ihr klu gen Jung |                      | en woseid ihr |                     |
| 2 h p . 1 . 1 | 1 0 0 00         | 1. 1. 1.             | 0, 1, 10,     | 7777                |















75H0

| 641         | 0-                                    | "           | . 1, 1, 1     | 0 1                                    | , ,, ,, ,   |
|-------------|---------------------------------------|-------------|---------------|--|-------------|
| 6           | •                                     | •           | 4 /7/7        |  | , ,,,,      |
| BA          | -                                     |             | , , <u>u</u>  |  | 113         |
| 6.7.        | 1 1                                   | 1 2         | 9:1 1         | 77, 77                                 |             |
| 34          | •                                     | •           | -             | ( J.J.                                 | 1           |
| 84          |                                       | •           | -             |  |             |
| B           |                                       | •           | •             | -                                      | •           |
| 84 <b>=</b> | <u>"</u> ",                           | al-leslusja | '             | 70 1 0<br>al . le . lu                 | ji          |
| By          |                                       | *********** | , al de du ja | al_lo_lu                               |             |
| 2.          | 7'''                                  | 50000       | lo.ja al-k.lu | ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,, | al . le.lu. |
| 74 f :      | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , | 20,20       | ,, y, y,      | 1. 1. 1.                               | 1.7.7.      |







| 6          | =           | 1-1    | 77777 | 0 1       |           | 0 1           |
|------------|-------------|--------|-------|-----------|-----------|---------------|
| 50 q 17 1  |             | 1.1    |       | å 1       | ,,,,,,    | 0 1           |
| 84, 2+2 ·  | ; · ·       | 11     |       | ā 1       | نتنذ      | ? !           |
| 6032       | **          | 1.1.1  | a 1   | ·""       | 2 1       | 100           |
| 601 0      | <i>&gt;</i> | ;;;;   | . !   | ,;;;;;    | 0 1       | -             |
| 80,100     | A-1.        |        | , 1   | 272       |           | •             |
| 8 ° -      |             |        |       |           | -         | Ø.            |
| 84         |             |        |       |           | 111       |               |
| reit macht |             |        |       |           | nacht     |               |
| rit macht  |             |        |       |           |           | each be       |
| reit madr  | eachthear   | rit    |       |           |           | macht euch be |
| 1. 1.      |             | 1 4 10 | 1000  | 16. La 1. | 1 . 17 92 | 7             |



















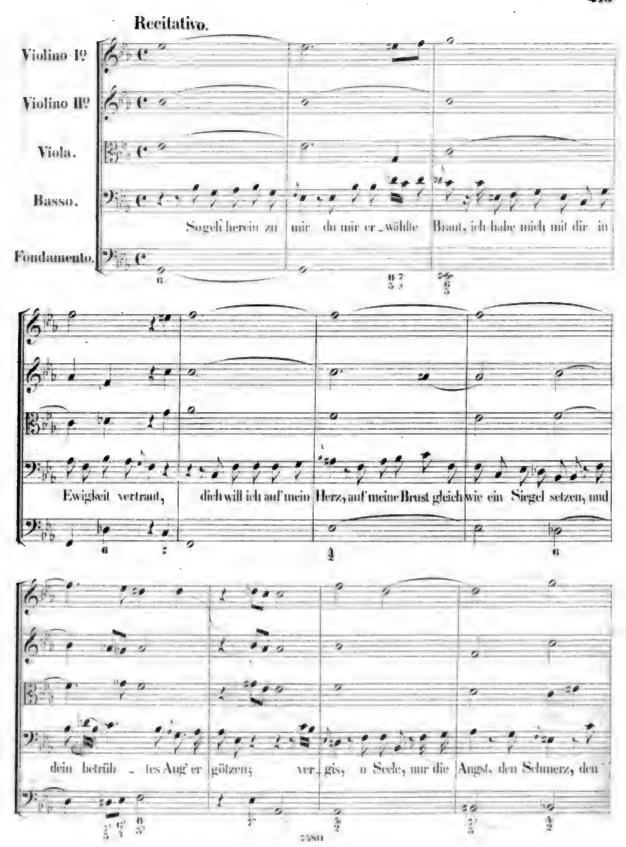




| - >                        | Zi_on hört die Wächter | sin _ gen,  |
|----------------------------|------------------------|-------------|
| (10) 自动型,一座                | ا ا ا ا ا ا ا          | A 7 N       |
| BATTON A TONE              | 12: 15                 |             |
| des Berzthat ihr vor Freu. |                        | sic wa_chet |
| 97                         | 11 Till 1              |             |
| Brut inguild of            | dagioj werd            | । क्रिक्ट   |
| Bur S.D. III               |                        |             |







| 1:10                          |  |                    | 1                   |              |
|-------------------------------|--|--------------------|---------------------|--------------|
| Ort .                         |  |                    | 17.7                | 1 1 10       |
| 2                             |  |                    | 1                   | 1 5 A 5 No   |
| 9                             | - 1                                    |                    |                     | -            |
| D-1: 40                       | 0                                      | -, ,               | 1 1                 | * ****       |
| 100                           | - 12                                   |                    | 1                   | 1.0          |
| 7: 149. 1 1 . X               | 11.1                                   | None               | 1 0000              | 1700         |
| da erdulden missen, auf n     | minus United collect                   | de mbn mal m       | D. M. all           | disk terms   |
| sar cronocti intessen, ani ti | Tanker Souse                           | on rooms, man part | THE PROPERTY.       | QICH KONSSI. |
| That a                        |  |                    | . 0                 | 11           |
| 3 44                          |  | 2                  | 5                   |              |
| Duetto.s.                     | a                                      |                    | -                   |              |
| uthois Solo 6 C.              | V                                      | 100                |                     |              |
|                               |  |                    |                     |              |
| oprano. D C :                 |  | •                  | •                   | -            |
|                               |  |                    |                     |              |
| 10                            |  |                    |                     |              |
| lasso.                        |  | •                  |                     |              |
|                               | - J                                    |                    |                     | 4'07         |
|                               | •<br>श्रीष्ट्र जिल्ला<br>कुलाला        |                    |                     |              |
| idamento.                     | •<br>ស្សាបូ ក្រ<br>ស្នាការពិត<br>•     |                    | ;<br>[]]]<br>[][][] |              |
| damento.                      | ·<br>አንም ፣<br>የያ <sup>መ</sup> መ።<br>:  |                    |                     | -            |
| damento.                      | ·                                      |                    |                     |              |
| idamento.                     | i i i i i i i i i i i i i i i i i i i  |                    |                     |              |
| idamento.                     |  |                    |                     |              |
| idamento.                     | ************************************** |                    | initials sub-       |              |
| damento.                      |  |                    |                     |              |
| ntamento.                     | L Ty                                   | Lir. Jee soil      | nichts sch          | dri dri      |
| damento.                      | L Ty                                   |                    | nichts sch          |              |





| 6 2.2                                  | . 1          |           | V                                       | . 7 .                                      | 1   |
|--|--------------|-----------|---|--|---|
| 7.000                                  |              | A         | ****                                    |  | A   |
| S Tim , mels Ro                        |              | uci       |   | -  | - den, da   |
| 1                                      |              |           | . 40,00                                 |  | *****   |
| wei                                    |              |           |   |  | - den, da   |
| 9:2 x 1 5 0                            | 2000         | 1         | 1                                       |  | 4   |
|  | - 29         | 9 6       | 1 1                                     | 1 1  | 4 0 2   |
| 2 =                                    | 11-          | 140       |   | *****                                      | *** , * |
|  |              |           |   | = -  |   |
| Fren desdie Fülle.                     | 17           |           | 1 12 1                                  | 171  | - 1 1   |
| Freu-desdie Fülle,                     | da Nome w    | int sin,  | la Freude die                           | Fille,                                     | da da   |
| Freu de die Fülle,                     | 17           | 1. 1      |   | 1  |   |
|  | -            | and sean, |   | di.  | Nonne wird sein, da   |
| 77                                     | 67 6         |           |   | 6  |   |
|  |              |           |   |  |   |
| 6                                      | 1.           |           | 1 7                                     |  |   |
| 1                                      |              | 1 . 1     | - !                                     | 100  | 10.11.  |
|  | 1 57         | 1 1       | -                                       | da Freu                                    | de die Füllie, da   |
| B Freu-de die Fülle,                   |              |           |   |  |   |
|  |              |           |   |  | 1 .7  |
| Fren dedic Fulle,                      | da Wonne wi  | nl srin,  | -                                       |  | da da   |
| ) is<br>Frem de die Fulle,<br>) is     | da Wonne wi  | nd oin,   | .73.53                                  | , / /                                      | da Acade  |
| Fren dedic Fulle,                      | da Wonne wi  | nd oin,   | ;5,5;                                   |  | da A  |
| Frenzosthe Fulle,<br>Frenzosthe Fulle, | da Wonne wi  | nl orin,  | 6 m                                     |  | da  |
| From Scale Falls,                      | da Wonne wi  | nd svin,  |   |  | da  Dal Segue   sino al   |
| From death Fulle,                      | da Monne: wi | nd win,   | <br>4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 | : -<br>::::::::::::::::::::::::::::::::::: | da Signo S sino al  |
| From death Fulle,                      | da Monne: wi | nd win,   |   | :  | da Signo S sino al  |
| From Scale Falls,                      | da Womme wi  | nd svin,  |   | :  | da Signo S sino al  |
| Franchesile Falls,                     | da Wonne wi  | nd sein,  |   | t ent                                      | da  hal Segno S sino al   |





|         | des 113te    | " Psalms der Vulg | ge der Maria. Als e<br>ata; dem 71 m Jahr | hunderte zuges          | chrieben.      | , de intonst   |
|---------|--------------|-------------------|---|-------------------------|----------------|----------------|
| I e II  |              |                   |   | -                       |                |                |
| mba uni | 10 8         |                   |   | -                       | -              |                |
|         |              |                   |   |                         |                |                |
| Alto.   | 15 1         |                   |   |                         |                | _              |
|         |              |                   |   |                         |                |                |
| enore.  | 800          | _                 | -   |                         |                |                |
| enore.  | 10 A         |                   |   |                         |                |                |
|         | 50 a         | 4 450             | W + + 50                                  | . te                    |                |                |
| ntinuo. | 2. 3         | 1 '               |   |                         | _ ,            | ~              |
|         | ,            | 2 3               | * 5 2 3                                   | 6 5                     | 3 2            | 3              |
|         |              | •                 |   |                         |                |                |
| 6       |              |                   |   |                         | *              | 4. 4.          |
|         |              |                   |   |                         |                |                |
|         | •            | /                 | . s                                       | 20 20 20                | ,              | 1 1            |
|         |              | Er den.           | ket der Barmher.                          | zig_keit, der l         | orm.her_zi     | keit           |
|         |              | 71000             |   |                         |                |                |
| 1. 4. 4 |              | 20 Y              |   | 1                       |                | 0              |
| 1       | fir den_ke   | der Banufer       | zig keit, er den.                         | ket der B               | erm. her. zij  | keit _         |
| -       |              |                   |   | _                       | 1              |                |
| * *     | 1 1          | 7 50              | 77 1 7, 9 5                               | 20 1 1                  |                | 705            |
|         | . ,          | 3 3 4             | 2 2 2 1                                   | 2 1                     | 5 4 "          | 7.             |
|         |              | 1                 | -   | -1-                     |                | -              |
|         |              | 1 .               |   | 0.                      |                |                |
|         |              | 11                |   |                         | 1              |                |
| 2 4     | 1 /          | 1 /1              | -   | 10                      | 7              | 17:            |
|         | Er           | den det der B     | erm, her                                  | zig keit er i           | len - ket   de | r Barmher .    |
| 21      |              | 11111             |   |                         | - 14           |                |
| -       | r den, ket   | I. D.             | og-keit er den k                          | et der Barm             |                |                |
| -       | t dell' fort |                   | og skell er dell-k                        | er my barns             | NY             | :              |
|         |              |                   |   |                         | 100            |                |
|         | 93 . 8       | BN 796            | 5 5. 2 6                                  | 0 6                     | 6 8 8          | 6 5 67 5       |
|         | 4            | 3, 7, 6           | 1 1 1 1                                   | *                       |                |                |
| (6.     |              |                   |   | -                       |                |                |
|         | A 14         |                   |   |                         |                |                |
| 1 Y     | 0.           |                   |   | 2 2 10                  | 4 4            | 10 20 20       |
|         | 4 1.         | der Barm, ber . z | ig keit er den-                           | L. D.                   | n.her. zig     | keit er den    |
|         | r den_ket    | P 710             |   |                         | -              | active ex tien |
| 2-1-1   | 1 .          |                   | 2 11 12                                   | A                       |                |                |
| leit.   |              | er den k          | et der Barmber.                           | zier keit er            | den_ket        | ter Barmler    |
|         |              |                   |   |                         |                | -              |
|         |              | 20 0 1            | 2   | A 20                    | -              | 4 44.9         |
| Pull    |              |                   | 7 : 785                                   | 57 5 6 57<br>57 3 3 3 5 | 522            |                |



104°. Die Mel. (des Liedes: "Gelobet seist du Jesu Christ") aus dem 45<sup>ten</sup> Jihrhunderte. Vergl. Th. C. 2, 51, 121. Th. H. N. 21, 246. der Mockheibnen Toesitze über disselbe.

|       | _       | -            |          | A .  | -    | pete fri | -                         |
|-------|---------|--------------|----------|------|------|----------|---------------------------|
| 7 .   | 12.22   |              |          |      |      | -        | * *****                   |
| OU.   | Soli.   | -            | -        | _    |      | >        |                           |
| CALLO | 1.99EF. |              |          | _    |      |          | -                         |
| 9     | -       | 1            |          |      | -    | *** ***  |                           |
| 4     |         | 22.0         | 6        |      |      |          | 200                       |
|       |         | 000          |          | = >  | _    | >        | _                         |
| - 9   |         | -            | -        | _    |      |          | _                         |
| . 7   | -       | -            |          |      |      |          |                           |
|       |         | 1            |          |      |      |          |                           |
| -     |         |              |          |      |      |          | -                         |
| 9 -   | -       |              |          |      |      |          | -                         |
| -     |         |              |          |      | -    | -        |                           |
|       |         | 1            | c        | 20   |      |          | -                         |
| 8 -   | 1.1     |              |          |      | 4.14 |          |                           |
| 2 .   | A A     |              |          |      |      | 17 7777  | - 1 - 1                   |
|       |         |              | -        | _    | -    |          |                           |
|       |         |              |          |      |      |          |                           |
| P     | 22      | _            |          |      |      | -        |                           |
| - 49  |         | 202,0        | *****    |      | , 44 |          | 45.45                     |
| -     | -       | =            | -        | _ =  |      |          | -                         |
| -     | _       | _            | P        |      |      | -        |                           |
| - 41  |         | 111,0        |          | _    |      |          | 6.13                      |
|       | -       | 1.110        | 9        | - 4  |      |          | And the                   |
| -     |         | -            | P        |      |      |          | 32 3 .                    |
|       |         |              |          |      |      |          | -                         |
|       | •       |              | -        |      | -    | -        | 1.1.                      |
|       |         |              |          |      |      |          |                           |
|       |         |              |          |      |      |          |                           |
|       |         |              | -        |      | -    |          | -                         |
|       |         |              |          |      |      | -        | -                         |
|       |         |              |          |      |      | -        |                           |
|       | 4       | -            | D 1. 1   |      |      | 1.       | 4                         |
|       | -       |              |          | 1    | -    | -        |                           |
| ,     | ,       | -            | -        |      |      |          | 1 %                       |
|       |         |              |          |      |      |          |                           |
|       |         |              |          |      |      |          |                           |
|       |         | 2.0.1        | seast    | . 10 | 4117 | 0 1      |                           |
| ¥ .   |         | 1-1-4        | + + +    | -    | -    |          |                           |
|       |         |              |          | 1    |      |          |                           |
| -     | 201     | A tel        | ta tat   |      |      | e !      |                           |
| 4     |         |              | 6 10     | 50   |      | C 2      |                           |
|       |         |              |          | -    | -    |          |                           |
|       |         |              |          | 0    |      | e * 1    |                           |
| 6     | *       | 9 .          |          |      |      | t 1      | -                         |
|       | Stiff   | Er . den     | Lommen   | artn |      |          |                           |
| 200   | 4411    | the contract | e-onneri |      |      |          |                           |
| ist   |         |              | -        | +    |      | W 100    |                           |
| 181   |         |              |          |      |      | ( · 20 0 | The state of the state of |
| ist   | •       |              |          | 1    |      |          |                           |
| 181   | •       |              |          | 1    |      | Wer know | die Liebe ny              |
| 181   | -       | -            |          | -    |      | Wer kann | die Liebe ne              |



| 44  | -           |             |  | 10000         |               |   |
|---|-------------|-------------|--|---------------|---------------|---|
| 6 10.   | 10 22 00:11 | Tr. A.      | 1 20                                   | 100           | 1 1 1         | 111                                     |
|   | 255         |             |  |               | -             | 8.00                                    |
| 40  |             |             |  | -             |               | 1/100                                   |
| 6   |             | K. A.       | to be !                                |               | 100,000       | . , , , , ,                             |
|   | " marie     |             |  |               | 9             | /                                       |
|   |             | -           | 0 00                                   |               |               |   |
| 8   |             | 110         | 1                                      | 2             |               |   |
| 19  |             | und         |  | Himmel        | um _ che      | rich                                    |
|   |             | ,           | in Gen                                 | timmer        | ma - case     | reven                                   |
| *):5 -  |             | -           |  |               | -             |   |
|   | 1           |             |  | 4             |               | -                                       |
|   |             |             |  |               |               |   |
| DE  | a k         | *****       | 1,,119                                 | 1             | -             | -                                       |
| -   |             |             |  | 21100         |               | + |
|   |             |             |  |               | 000           | a fact.                                 |
|   |             |             |  |               |               |   |
| 101   | -           | 1           | -1                                     |               |               |   |
| 6   | 1 111       | e.          | 1 -                                    |               | 100           |   |
| 0 000   | < >         |             |  |               |               |   |
| 04 50   | 2 444       |             |  |               | <b>5</b> \    |   |
| 6"  |             | e           | 1 -                                    |               | 200           |   |
| V   |             |             |  |               | 100           |   |
|   |             |             |  |               |               |   |
| mor in  |             | е,          | 1 -                                    |               |               |   |
| B   | 0.          |             |  |               |               |   |
|   | _           | -           |  |               |               |   |
| 93 -  |             | (0 k)       | 100                                    |               | 45 54         | 2 / V /                                 |
| /   |             |             |  |               | 17. 16. 8     | 2                                       |
|   |             | de          | s Hüchsten Sol                         | m kommt in di | Welt weit ihm | thr Heil so wohl go                     |
|   |             | _           |  |               | -             |   |
| y   |             | e.          | -1 -                                   |               |               |   |
| -   |             |             |  |               |               | *                                       |
|   |             |             |  |               |               |   |
|   |             | 4.          |  |               | 00            | 500                                     |
|   |             |             |  |               |               | 10.00                                   |
| 2 3   |             |             |  |               |               |   |
| 61200   |             |             |  |               | -             | -                                       |
| 611000  |             | -           |  |               | -             |   |
| 6*1 <i>-1</i> 514<br>6*1                        | 20 PM       | •           | :>.                                    |               |               |   |
| 6'1 00'1<br>6'1 ·                               |             | y ji        | ·                                      | Ą             | , 11          | 53 h                                    |
| 6'1 <u>-                                   </u> |             | . J.        | 1.77) r                                | À             | 711           | To an                                   |
| 6'1 <i>9</i> '4<br>6'1 -<br>                    |             | y Fi        |  |               | 71            | 70 m                                    |
| 6'1 <i>-9</i> 1<br>6'1 -<br>8'1 -               |             | e pi        | ;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;;; |               | , i i         |   |
| 8*1 -<br>8*1 -                                  |             | 2 F.        | · ,                                    | i und         | 711           | p f                                     |
| 8.1 ·   |             | e pi        | · ,                                    |               | , i i         |   |
| 6*1 <i>-</i> 01<br>6*1 -<br>8*1 -<br>9*1 -      |             | e pi        | 7.55 /<br>- /                          | i und         | , i i         |   |
| 8.1 ·   |             | <b>4</b> F  | 1.33 /<br>· /<br>· /                   |               | , i i         |   |
| 9****<br>9***                                   |             | <b>4</b> 5. | 1.55 r<br>• ,                          |               | , i i         |   |
| 9****<br>9***                                   |             | <b>2</b> F. | 1.55, r                                |               | , i i         |   |



224 104b, Die Mel. (des Liedes: <sub>28</sub> von Häumel hochgla komm ich her") 1543. Vergl. Th. I. NY 21, 122 der

| Be f  |         | .,  | •   |        | -   | - |      |   | ., | ,, |      |     | -     |     |
|-------|---------|-----|-----|--------|-----|---|------|---|----|----|------|-----|-------|-----|
| Er Er | ist auf | Er. | den | kommen | arm |   | dass |   |    | NT | sich | er. | barm' | uns |
| § C   | 4.      | 5.0 | "   |        | •   |   |      | • |    | ,  | ,    | •   |       | *   |
|       |         |     | _   | 1      |     |   | -    |   | -  |    |      | ,   | 1     | -   |
| 900   |         | 50  | ,   |        | ,   | 5 |      |   |    | *  |      | ,   |       | -   |

| 10            | 2000             |                 |                   |
|---------------|------------------|-----------------|-------------------|
| in dem Himmel | ma_che reich und | sei nen lie ben | En _ geln gleich. |
| 8 . 2         | . 1 1 1          | 4111            | , 17              |
| 8 A. J.A.     | ~ 31             | 20000           |                   |
| _             |                  |                 |                   |
| 9: 1.1.       |                  | 1               | ., · · · ,        |

105. Choral. Die Mel. des Liedes: Herr Christ, der einig Gott's Sohn.) 1524.

|                        | 105. Choral. | Die Mel, des Lier | les: Herr Christ, dereinig' | hotts Sohn.) 1524.                      |
|------------------------|--------------|-------------------|-----------------------------|---|
| Violino I.<br>et Ohoè. | 6 0 00       | ""                |                             |   |
| Violino II.            | 6 ec         | 1.,.,             | , 1777 IT                   | Ti (11)                                 |
| Viola.                 | B e .        |                   |                             |   |
| Soprano.               | B.c.         |                   |                             |   |
| Alto.                  | 8-0          | •                 | -                           | -                                       |
| Tenore.                | B; e         | •                 |                             |   |
| Basso.                 | 27 c         |                   |                             | *************************************** |
| Fondamento             | 90 c.        | 2.77              |                             | المرازر الأ                             |







|                           | - Firm 2 Pe | Gott die Welt ge<br>nternst. | incon.            |                                       |
|---------------------------|-------------|------------------------------|-------------------|---------------------------------------|
| Corno.                    | 6 515       |                              |                   | -                                     |
| fiolino la<br>Oboe la     | 684         | Can Joseph                   | 200               | Canada Salar                          |
| ciolino II?<br>(Ohoe II!) | 681.        | 1 14 100                     | 11 4 10 10        | · · · · · · · · · · · · · · · · · · · |
| illeet Viola              | B 13 14 1   | E 1. 11                      | 1111              | 111 11 12                             |
| Soprano,                  | B 15 1:     |                              |                   | •                                     |
| Alto.                     | S 12 1      |                              |                   | •                                     |
| Tenore.                   | B-12 15     | •                            | •                 | •                                     |
| Basso.                    | 9: 12 15    | •                            |                   | :                                     |
| Continuo,                 | 2 10        | 11,12                        | 1117              | 1 1 1                                 |
| 6 -                       | 1 -1        | 11:5                         |                   | 50 0                                  |
| 6 3                       | in all      |                              | 22 2              | " top toppen                          |
| 6                         |             | 111.                         |                   | , X                                   |
| B                         | . 1000      | 1 1 7 20 1                   | . 20 00           | " " .                                 |
| 18                        | 1 . 1       | : : :                        |                   | 20. 0                                 |
| 18-                       |             | Al so hat                    | Gott die Welt     | ge liebt                              |
|                           |             |                              | Gott die Welt     | ge . liebt                            |
| 181                       | -           | Al_so hat                    | Gott die Welt     | ge - liebt                            |
|                           |             | 1.                           | 20000             | 1 7 1 .                               |
| y:,                       |             | X1.80                        | hat Gott die Welt | see liebt                             |
| y.                        |             | ÁL.so.                       | hat Gott die Welt | ge liebt                              |



|    |         | . 44                  |               | _       | - 10   |
|----|---------|-----------------------|---------------|---------|--------|
|    | 70,000  | 2 20000               | . 1 1 2000    | 20,000  | -76    |
| -  | · · · · | -                     |               | =       | -      |
|    |         | 0 0 00 1000           |               | A .     | - 4    |
| 1  | - 24 ,  |                       |               |         |        |
|    |         | 1 1 1 1 1             |               |         | 1.     |
| F  |         | 7                     | 10 1          | . V     |        |
| W  | -       | -                     |               |         |        |
| 1  |         |                       |               |         |        |
| 7  |         |                       | - 1           |         |        |
|    |         |                       |               |         |        |
| 5  |         |                       |               |         |        |
|    |         |                       |               |         |        |
| 5  |         |                       |               |         |        |
|    |         |                       |               |         |        |
|    |         |                       |               |         |        |
| 7. | 111     | Y 17 16               | 1 10          | Y_      | 7 50   |
|    | 1       | 2 3 3                 |               |         | 5      |
| b  | 1.1     | 1 1 1000 1            |               | . 0     | _      |
| ,  | 1 -1    |                       |               | _       |        |
|    |         | 14 1 11 Car           |               | trater. | - 400- |
| ,  | 100 0   |                       | <u> </u>      |         |        |
|    |         |                       |               |         | _      |
|    | se ie.  | 1100 1100             |               |         |        |
|    |         |                       |               |         |        |
|    |         | 1 1 80 0              | 01 11         | , .     |        |
|    | -       |                       |               |         | _      |
|    | 1 .1    | . 4"                  | 24.           | - 1     |        |
| )  |         | nor sich im Glan, ber | i ilm er      | - gicht |        |
| -  |         | 100 000               |               |         | ,      |
| )- |         | wer sieh im Ghar "ber | n ihm er      | - wiebt | - 4    |
|    |         |                       |               | - Euro  |        |
| 5: |         | 1127                  | 7             | -       | -1-    |
|    |         |                       |               | - gieht |        |
| i: |         | 10 1100               |               | 10      | 1      |
|    |         | wer sich im G         | lushen ihm er | gieht   |        |
|    |         |                       |               | - Keen  |        |
|    |         |                       |               |         |        |



|   |             |            |          | - 1 9     | 1 1       |        |          | 20           | ****     |
|---|-------------|------------|----------|-----------|-----------|--------|----------|--------------|----------|
| ).  |             |            |          |           |           | -      |          |              | £.       |
| h 1   | 7. 2 .      |            | 100      |           | W.        | 300    |          |              |          |
|   | 7. 1        | N.         | - 1      |           | A         |        |          | 1 1          |          |
|   |             | 3          |          |           |           |        |          | , ,          |          |
| 2 . 7   | 70 1        | 1          | - 1      | 71.1      |           |        |          |              | -        |
| 7   | •           | -          |          | 1 :       | 1 .       |        | 1010     |              |          |
| 7   | _           | -          |          |           |           | glaubt | dass_    | Je -         | SUS      |
| 5 t . 1   | wer glaubt. | - (        |          | 14        | -         | -      | 1        | o obodu      | -La da   |
|   | wir glaubt  |            |          | _sus ihmg | cho -     | ren    | WC       | r glaubt     |          |
| 0   | 200         |            |          |           | 7         | ***    | - L      | rglaubt      | di       |
| ghubt_  | dass J      | C. MIS III | mi genno |           |           |        |          |              | * ****   |
| );  | -           | - 1        | wer sh   | mbtda     | ssale_sus | Show & | r - 50 - | -            |          |
| W 1   |             |            |          |           |           |        | -        | 1-1-         | 1        |
|   |             | _          | 32 3     | 4000      |           | 1      | *        |              | . 34     |
|   |             | 6.0 4      | 32 4     | 2         | 2 8       | 3.     |          | H 2          | 3        |
| 6.  | 11 H        |            |          |           | . 1       |        |          |              |          |
| 5   | 4           |            |          |           |           |        |          |              | = 12     |
| 5   | 4           |            |          |           |           |        | ľ        |              |          |
| 6   | 4           |            |          |           |           |        | Ì()      |              |          |
| 6   |             |            |          |           |           |        | ,,       |              |          |
| 6   |             |            |          |           |           |        |          |              |          |
|   |             |            |          |           |           |        | ,,       | wra,         | JII<br>N |
| B ilum  |             |            |          |           |           |        | ,,       | wer,         | Ji<br>M  |
| Bi dun  | tr.         |            | A .      |           |           |        | ,,       |              |          |
| B ihm   | ge ha       |            | A .      |           |           |        | ,,       | )<br>)<br>(1 | NI<br>NI |
| B   | ge ha       |            | A .      |           |           |        | ,,       | W .          | N N      |
| B ihm   | gv bo       | , ge ho    | ren ren  |           |           |        | ,,       |              | aji      |
| Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan | gv bo       | gr.ho      | o:       |           |           |        | ,,       |              |          |
| Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan<br>Bilan | gv loo      | gr.ho      | o:       |           |           |        | ,,       |              |          |











- 11

| 210  |
|--|
| B lake ingedence (table) lake ingedence (table)  |
| B Wg   |
| 5 5 5 7 5 5 7 5 7 5 7 5 7 5 7 5 7 5 7 5  |
| B Jan. ner ac; bla gen wg Jan. nerwig Bla gen ish will aushiner ac gen ish.  |
| 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1  |
| B A sup is and sup Immersey Blagger the B and supplied to the B a |
|  |
| B de see si mit mein de sas ist mit.   |
| 3 a a a a a a a a a a a a a a a a a a a  |







- 10





| -0                 |                  |                    |  |
|--------------------|------------------|--------------------|--|
| 9 1 74 M           | # F # L          |                    |  |
| 61 70 1.           | 1 . iers         |                    |  |
|                    |                  |                    |  |
| 8 1 79pr .         | 40               | b                  |  |
| 21 111             |                  | 1 77 1             | bo ren mir zu  |
| mir zu gu te       | 200              | du bist ge         | - bo - ren mir zu  |
| 2 79               |                  |                    |  |
| 3 , , , ,          |                  | 1                  |  |
| 4 -                |                  | sempre pinno       | # 3.W J.F  |
| 9                  |                  |                    |  |
| 5                  |                  | ( ) 9 ale. 9       | , , , , , ,  |
| 3                  |                  | 1 1000 90          | . 900. 10  |
| )                  |                  |                    | ·  |
| gu , tedasgladiich |                  | Mo, the dis glaub. | ich mirist wold >  |
| مين سا ده ا        | Sec. 12          | Months dis glade   | リジン  |
|                    | 5                | g 3 41             |  |
|                    | 7000             | . 1                | 11   |
| 6 3 3              |                  | 20.00              | 34 , 6   |
| 4                  |                  |                    |  |
| 6, 41, 5,          | 1 100            |                    |  |
| S. W               |                  |                    | ila di p   |
|                    | . 1 11/3         |                    | ila (h.)<br>Ir ( <u>h.)</u>  |
| S. W               | 1 300            |                    | in the property of the propert |
| 6. WI.             | t in the weil du |                    | ge mg. gelan   |

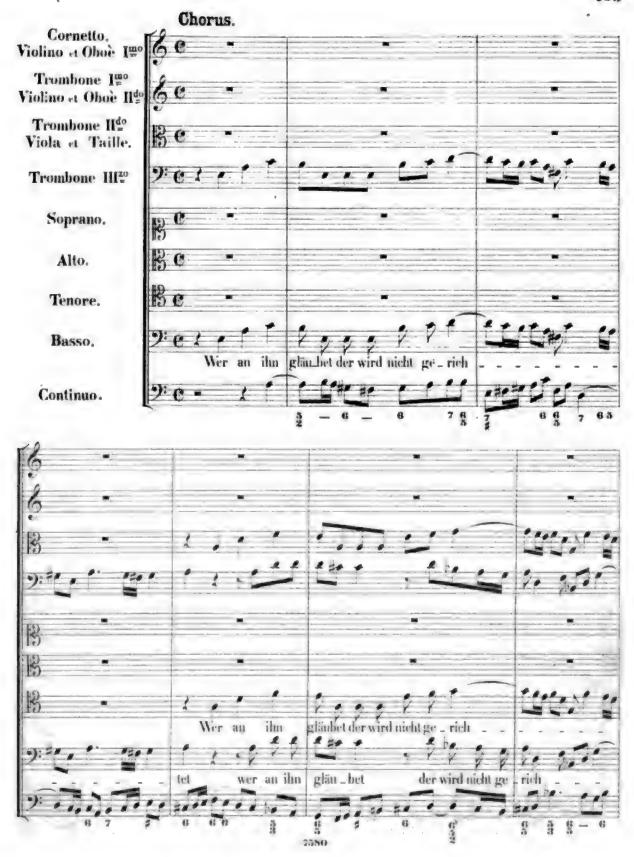
| 64                  | 7.77 -77.5            | יה לי היו    | ש ש ש               |
|---------------------|-----------------------|--------------|---------------------|
|                     | 1 J. T.               |              |                     |
| 8                   | 34 T. T.              | 1.77 15 1    | 400. 44             |
| 20000               | gemig ge than gemig   | 100 10       | (#20 V (10          |
| e well dit vorinci  | ferrid ferring ferrid | Nº 556       | on vormen ge, magge |
| , 9                 | 7 7 8                 | £ 23 } 1 1 1 | * *                 |
| 6 111 -             | 10 CH (11 CH)         |              | 1.                  |
|                     | 7                     |              |                     |
|                     | 3 . 198 19            |              |                     |
|                     |                       |              |                     |
| than vormiehgenny   | gerhan.               | N            | Dis Rand der        |
| 4 40 4 41           | 10                    | 1277         | 4 , 67              |
| 6 -                 | 1 18 0 00             | 19 19 25     | · 27                |
| £ -                 | 1 14 N. 4             |              |                     |
|                     | 1 1900 99             |              |                     |
| والمنافعة والمعاومة |                       | 1            | ون الله دو          |
| Er den mog g        | kidt bre.clim         | das Band der | Er den mag gleie    |
| " -:                | 7                     |              |                     |



| 20                |                     |            |                  |                |
|-------------------|---------------------|------------|------------------|----------------|
| 6: 1              | 73,000              | ا اسان     |                  | ئرس :          |
| 6. 1 10%          |                     | , " " "    | 2000             | 29             |
| R                 | ن در د              |            | 12 100           | 54             |
|                   |                     | -          | *** ****         |                |
|                   | 2 2                 | chen       | sillmir der Sa . | tan wi _ der   |
| 9 10 1 1          |                     |            | ), er 🖅          | 7000           |
|                   |                     |            | * '              | -              |
| 6 3               | اند:                | 200        | *****            | <u></u> - 1    |
| 6-1-              | 3 1 1°              | is         | s. 97            | :              |
| 8                 | 37 11               | 198        |                  | 500            |
| 9: 00:0 200 0 200 |                     |            | 217 75           | 277            |
| o): see           | hen wilder laspre - |            | - chen so h      | et ich dich me |
| 1                 | از رسد              | 17         | 1                |                |
| 60000             |                     | 222,20     | 1 200            |                |
| <u> </u>          |                     |            |                  |                |
| ك تت الله ال      |                     |            | W 47 E           | 1              |
| 8 ニジン             | 75                  | \$ P** :   |                  |                |
| 9 377 10°         | - 0                 | 217101     | 1 2 2            |                |
| Heilandan so het. |                     | ich dich m | ein Hei          | and an. D      |
|                   |                     |            |                  |                |



| "الـــارة،       | マジ                 | マジー  |
|------------------|--------------------|--|
|                  | 3. 44              |  |
|                  |                    |  |
| well the         | VOT III            | ich ge mg geth   |
|                  | 1 1 1 1 1 1        |  |
| ·····            |                    | 7 <u>2 4 4 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 </u>  |
|                  | 7,777              | والمراجع المراجع   |
|                  | # 253              | 1 1 11 11  |
| 112,7            | 27 9 2 8 · of      | ang weil du vor nich ge.an   |
|                  | trank to man trank | 2 1 2. 2 2   |
|                  |                    | •  |
|                  |                    | THE THE PERSON OF THE PERSON O |
|                  |                    | ( and a  |
|                  |                    | ا مالات  |
| than vormich ger | ag ge than.        |  |
| -                | -> 1 . M. M        |  |



| 0 .                                   |                          |   |  |                 |   |
|---------------------------------------|--------------------------|---|--|-----------------|---|
|                                       |                          |   |  | " "             | ""  |
| 9                                     |                          | -   |  |                 | -   |
| 5 . 5000                              | 7 910                    | No.   |  |                 |   |
|                                       |                          | = '-  | -  |                 | -   |
| 5                                     | 7 . 50                   |   |  |                 | 100 000                                     |
|                                       | -                        | - 10  |  | 10              |   |
|                                       |                          |   |  |                 | -   |
| 1                                     |                          | 1   |  |                 | .,,   |
| 2 7 7 7                               | d nicht ge rich          |   |  | -               |   |
| 2 54 4                                | 200                      |   | -  | 1               |   |
|                                       | . 17                     | 1110  |  | 22.             | , .   |
| glin _ bet                            | der wirdnie              |   |  |                 | 3   |
|                                       |                          | . 20  |  | 1               | =   |
| wer an ihu                            | gliu .                   | bet der   | wird nicht ge  | I rich .        | -   |
| -,                                    | _                        | 10.   |  | . 4 .           |   |
| 1 1 2 2 2                             | 20 00                    |   | -  | 17 7 7          | 1. 1  |
| _wird nicht ge                        | rich                     | . let wer an  | iho  | gläubet der wir | nt nicht gerich                             |
|                                       |                          | -   |  | 1017            |   |
| 1                                     | 6 7 8                    | 1 1   |  |                 | -   |
| * **                                  | + +50 .                  |   | 5  |                 | 3   |
| ا ن الله                              | 141                      | 1/2   | , ,  | 50              | UC  |
| () ( <u>*</u>                         | 1 U 1                    |   |  | 51              |   |
|                                       | 1 (f 1                   |   |  | 51              |   |
| \$ <b> :</b><br>\$                    |                          |   |  | 51              | 。<br>心<br>原原<br>和                           |
|                                       |                          |   |  | 51              | 。<br>()<br>()<br>()<br>()<br>()<br>()<br>() |
|                                       |                          |   |  | 51              |   |
|                                       |                          |   |  | 51              |   |
|                                       | icht glün.bet            |   | リの皆り   | 51              |   |
| S of C                                | 2 4                      | der ist sehon ger                                     | リの皆り   | 51              |   |
| S S S S S S S S S S S S S S S S S S S | * 1                      | der ist schon ger                                     |  | 5.              | ין ניקר<br>ניין ניקר                        |
| S of C                                | a - bernie               | der ist sehon ger                                     |  | 5.              | ין ניקר<br>ניין ניקר                        |
| S S S S S S S S S S S S S S S S S S S | * 1                      | der ist schon ger                                     |  |                 | ין ניקר<br>ניין ניקר                        |
| bet wer                               | a bernie                 | der ist schou ger                                     |  |                 |   |
| bet wer naber ni                      | a berni                  | der ist schan ger                                     | ich on ge-rich   |                 |   |
| bet wer naber ni                      | a bernie<br>uield gerich | der ist schou ger                                     | ich viele vi |                 |   |
| bet wer naber ni                      | a bernie                 | der ist schou ger<br>17 7 7 8 at glimbet der ist scho | ich on ge-rich   |                 |   |
| bet wer naber ni                      | a bernie<br>uield gerich | der ist schou ger                                     | ich viele vi |                 |   |

|           | -        | -        | -            | -            |              | V' "                                       |
|-----------|----------|----------|--------------|--------------|--------------|--|
| -         |          | 1        | 1. 1         |              | * 50 0       |  |
|           | -        | _        |              | _            | -            |  |
| . 2020    | . 50     |          |              | 1            | •            |  |
|           | -        | . ==     | 1.           | 1            |              |  |
|           |          |          |              |              | 7 . 7 .      |  |
| "         | 2 1      | 1 1      |              |              |              | 1  |
|           | let wer  | a_berni  | ht glin      | 2            | . bel der is | t sehon ge_rich                            |
|           |          | 1 -      |              | 188          | -            | 1 1 1 2 11                                 |
| -         | téi      |          | With         | a ber nicht  | glim , bet   | der ist schon gezrieh .                    |
| . = = = = | . 20     | 4 1      | richtet      | 1            | •            |  |
| ge - rich | tet wird | nield ge | 2            |              |              |  |
|           |          | 1. 1     | richtet      | 1            |              | -  |
| -         | tet wird | o za     | R            | -            | ***          |  |
| 9 1       | 17       | _        | 1            |              |              |  |
|           |          |          |              | 5 6          | -            |  |
| 2         | . ,      | 6 8      |              | 3 4          |              | , , , ,                                    |
|           | ., .     | 6 6      | ,,,          | -            |              | <b>1</b> , <b>3</b> , <b>7</b> ,           |
|           | · ·      |          |              | ) "<br>      |              | 1,3  |
|           | 7        |          | <u> </u>     | -            |              | Marie (* 1                                 |
|           | 7        |          | <u>'</u>     | -            |              |  |
| 13 C      | · · ·    |          | 27           | -            |              |  |
|           |          | , ,      | <b>''</b> '- | -            |              |  |
|           |          |          | ,,,          | -            |              |  |
|           |          | 7,0      | ,,,          |              | No. of       | 一, で、<br>が、シンパ<br>切り で、で<br>で、1世で、1<br>が、1 |
| 14 C      |          | 6 6      | · ·          | y sa set     | 100 0        | 27 2 27 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2    |
| 14 C      |          |          | ¥*.          | tel ist seft | FF           | Market State                               |
| 14 C      |          |          | ¥*.          | tel ist seft | FF           | A let de la                                |
| 14 C      |          |          | ¥*.          | tel ist seft | FF           | 11000 C.                                   |
|           |          |          | ¥*.          | tel ist seft | FF           | glan bet der ; wer a_bernicht glitt . bet  |
| 14 C      |          |          | ¥*.          | tel ist seft | FF           | 11000 C.                                   |

|   |  | 257                |
|---|--|--------------------|
| Baner with                              | outer .                                  |                    |
|   | .70.00                                   |                    |
|   |  |                    |
| 2                                       | ,. · · · · · · · · · · · · · · · · · · · |                    |
|   |  |                    |
| 8 =                                     |  | tel wer a bernicht |
| B':                                     | - T                                      | C: 11 77           |
| Schonie rich                            | 7  | let ist schonge    |
| der ist schon ge-rich                   | 2. 30                                    | tel wer a bernicht |
| 9:                                      | -  |                    |
| 2                                       | 13 134                                   | PARK               |
|   | 3 5                                      | 5 91 1 "           |
| 6 - = = =                               |  |                    |
| 6: 1 1                                  | .,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,  | 7 7                |
| BULL                                    | C. A.                                    | 13.60              |
| * . : L'C' !-                           | . 1 14 17                                | : 500 000          |
| 10 . Car                                | 1 14 111                                 | y 12 (1) to 14     |
| B glan                                  |  | het der ist        |
| B 7 1 2                                 |  |                    |
| gläu bet der ist                        | schon ge _ rich                          | 1400               |
| ッ・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・・ | . 20000.                                 | 1 50 5 560         |
| wer a bernehtgein bet                   | der ist schon geurich                    | . 6                |
| 2 2                                     | 3 2040                                   | 1 1 11             |
|   |  |                    |

wer a bernicht gläubet et wird nicht ge-





|                            | d Frende.       | s Orgelbiichlein. Zwis | 1                |                                       |
|----------------------------|-----------------|------------------------|------------------|---------------------------------------|
|                            |                 | 6 9 6                  | 10 . 0 . 1       | 2 2 2 2 2 2 2 2                       |
| 8=3                        | -               | -                      | 0 0 6            |                                       |
| Ie)                        | 7               | ii .                   |                  |                                       |
| 3                          |                 |                        |                  |                                       |
| 5 2 0                      | 0 6             | , , ,, ,               |                  |                                       |
|                            |                 |                        |                  |                                       |
| 9=3                        |                 |                        |                  | * :                                   |
|                            |                 |                        |                  |                                       |
| Pod.                       |                 | -                      |                  |                                       |
| 3 10                       |                 |                        | 1                |                                       |
|                            |                 |                        |                  |                                       |
|                            |                 | 44.                    | -                |                                       |
| -                          | 9 0             |                        | , , , ,,,,,,,    |                                       |
| 5 0                        |                 |                        |                  | The second second                     |
| _                          |                 |                        |                  |                                       |
| 115 6 68                   | 9 94 9          | 11                     |                  | 17. 1 1                               |
| 5                          | 2 -             |                        |                  | -                                     |
| *F.8.                      |                 | _                      |                  | 12, 412, 1,2                          |
| 7.5                        |                 | .,,,,,,,               |                  |                                       |
|                            |                 | 200                    | -                |                                       |
| - N                        |                 | -                      |                  |                                       |
| 1.                         | *****           | 7.                     |                  |                                       |
|                            |                 |                        |                  |                                       |
| 1                          | 1               | 1 11                   | 1 1 1            |                                       |
| nys I                      | 2 2             | 8: 50                  | 9 8 8            | 10 7,000                              |
| 5                          |                 | 1 0                    |                  | -                                     |
|                            |                 |                        |                  |                                       |
|                            | 4               |                        | 4 4 .30          | 5 1                                   |
|                            |                 |                        |                  |                                       |
| 3 ,010                     |                 | -                      |                  | _                                     |
| B" ,C                      |                 |                        |                  |                                       |
| 8" Y.C.                    |                 |                        |                  |                                       |
| 8" <u>/</u>                |                 |                        |                  | Non Zeithen S writer                  |
| 8"                         | <u> </u>        |                        |                  | Non Zeithen Wwiter                    |
| );<br>);<br>);<br>);<br>); | e son,          | <u>-</u> تا "،         | 1,1,00           | Non Zeithen® writer                   |
| 8" , <u>C.</u><br>2"       | . 1947<br>1947  | ), · · ·               | 1,1,25           | Nam Zeithen S weiter                  |
| 8" , C.                    | יהת<br>ההת<br>ב | ,,,,,                  | תת יייי          | Non Zeithen S writer                  |
| 8" , C.                    |                 |                        | 1, 1, 11, 11, 11 | Nom Zeitben Sweiter                   |
|                            |                 |                        | F 7 55           | Nam Zeitben S weiter                  |
|                            |                 |                        |                  | ton Zeithen W weiter                  |
|                            |                 |                        |                  | han Zeither S writer                  |
|                            |                 |                        |                  | Van Zeithen Swifter                   |
| 9" ! •<br>8" (COS          |                 |                        |                  | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , |
| 9" ! •<br>8" (COS          |                 |                        |                  | ton ZeithenS writer                   |
|                            |                 |                        |                  | , , , , , , , , , , , , , , , , , , , |





107h, Grandaglodie des vorstehenden Orzebsatzes, Melodie und Satz von Giovanni Gustuldo da Cara, vargio, 1591, (S. Th I. S. 93, 94.)

in al\_lem Lei, de buben himmlische Gutten der du waht ver Heit hand hist zu dei ner a\_mor cin | vi\_lu

Schunden revestvon Banden wer dir ver, branet hatwohl ge, hand wird e wig blei den Halle, in ja do, nor il born nuntal si grove for la les les les les les les les les











